Digitized by Google

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XXXVI.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1855.

VERWALTUNG DES LITTERARISCHEN VEREINS.

Präsident:

Dr A. v. Keller, professor in Tübingen.

Secretär:

Professor dr Holland in Tübingen.

Kassier:

Huzel, reallehrer in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr Fallati, professor in Tübingen.
Dr K. v. Gerber, kanzler der universität Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr Hofmann, professor in München.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der kais. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Simrock, professor in Bonn.
Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr Wackernagel, professor in Basel.

DIE SCHAUSPIELE

DES HERZOGS

HEINRICH JULIUS VON BRAUNSCHWEIG

NACH ALTEN DRUCKEN UND HANDSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR WILHELM LUDWIG HOLLAND,

AUSSERORDENTLICHEM PROFESSOR DER DEUTSCHEN UND ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN, ORDENTLICHEM MITGLIEDE DER BERLINISCHEN GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, CORRESPONDIERENDEM MITGLIEDE DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, KÜNSTE UND SCHÖNEN LITTERATUR ZU CAEN, SECRETÄR DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1855.

VORREDE.

Die schilderung, welche Gervinus im dritten bande seiner geschichte der deutschen dichtung von den literarischen verdiensten des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig entworfen hat, ließ mir eine neue ausgabe der gesammelten schauspiele des fürstlichen dichters wünschenswert erscheinen und ich darf wol hoffen, daß sie bei der großen seltenheit der alten drucke wirklich vielen willkommen sein werde. Die k. k. hofbibliothek zu Wien, die k. bibliothek zu Dresden, die bibliothek zu Zwickau besitzen z. b. nicht ein einziges stück unseres herzogs; weder in Basel selbst noch sonst in der Nachbarschaft ist auch nur ein blatt der stücke von Heinrich Julius aufzutreiben. So hat auch nicht einmal L. Tieck (und es geschah diß gewis aus keinem anderen grunde, als weil er sie nicht erreichen konnte) in seinem deutschen theater der comödien und tragödien unseres erlauchten autors, die doch schon Gottsched wenigstens teilweise verzeichnet hatte, gedacht; in den meisten, selbst den neuesten darstellungen des entwicklungsganges der deutschen literatur sucht man ebenso vergeblich auch nur nach einer aufzählung der dramen des vorzüglichen mannes, geschweige denn nach einer auseinandersetzung der eigentümlichkeit, durch die er sich als schriftsteller ausgezeichnet hat.

Als eines ganz besonderen glückes, dessen ich mich bei meiner arbeit zu erfreuen hatte, habe ich der auffindung der originalhandschriften von sieben dramatischen dichtungen des herzogs zu gedenken, eines glückes, das um so höher anzuschlagen ist, je seltener überhaupt für die deutschen dichter des 16. und 17. jahrhunderts handschriften zu gebote stehen. Geschah die entdeckung dieser kostbaren eigenhändigen handschriften des herzogs auch nicht so frühe, um mit hilfe derselben manche verdorbene stelle,

namentlich in den mundartlichen reden, verbeßern zu können, so trat sie doch immer noch zeitig genug ein, um die mitteilung eines bisher ganz unbekannten stückes und einer reihe der urkundlichen lesarten von wenigstens zwei gedruckten möglich zu machen.

Bei der gegenwärtigen ausgabe nun ist es mein bestreben gewesen, die alten drucke und handschriften möglichst genau widerzugeben. Schreibung und interpunction zu regeln habe ich mich enthalten: hätte doch ein anderes verfahren zugleich mit der verwischung des urkundlichen charakters der veröffentlichung, wie er in den zwecken des literarischen vereines liegt, auch meine arbeit für eine geschichtliche betrachtung jener verhältnisse unbrauchbar gemacht.

Vergleichung verschiedener drucke habe ich bei drei stücken anstellen können und die wichtigeren abweichungen sofort unter dem texte mitgeteilt.

Rechenschaft über die benützten handschriften, so wie über die von mir zu grunde gelegten, den bibliotheken zu Stuttgart, Hanover, Wolfenbüttel, Berlin angehörigen ausgaben, deren seitenzahlen am rande angegeben worden, habe ich in den an den schluß gesetzten anmerkungen abgelegt, in welchen zugleich verbeßerungsvorschläge, untersuchungen über die quellen, erläuterungen von einzelheiten, literarische nachweisungen ihre stelle gefunden haben.

Daß ich auch bei dieser arbeit in reichem maße unterstützung gefunden, darf ich nicht unerwähnt laßen; es sind die herren Bethmann, W. Havemann, A. v. Keller, W. Müller, H. F. Maßmann, H. Rückert, J. Schrader, L. Uhland, welchen allen ich zum herzlichsten danke verbunden bin. Ganz ausgezeichneter gefälligkeit habe ich mich ferner von seiten des herrn archivsecretärs Grotefend in Hanover zu rühmen; eine wahrhaft unermüdliche, kein opfer an zeit und mühe scheuende, nach allen seiten hin fördernde teilnahme hat endlich meinem unternehmen herr dr Karl Gödeke in Celle gewidmet, derselbe gelehrte, der sich um die geschichte unserer älteren literatur schon so vielfach verdient gemacht hat.

Tübingen, den 21. august 1855.

W. L. Holland.

INHALT.

TRAGICA COMŒDIA HIBELDEHA

VON

DER SUSANNA,

WIE DIESELBE VON ZWEYEN ALTEN, EHEBRUCHS HALBER, FÄLSCHLICH BEKLAGET, AUCH VNSCHÜLDIG VERURTHEILET, ABER ENTLICH DURCH SONDERLICHE SCHICKUNG GOTTES DES ALMECHTIGEN VON DANIELE ERRETTET, VND DIE BEIDEN ALTEN ZUM TODE VERDAMMET WORDEN,

MIT 34. PERSONEN.

GEDRUCKT ZU WOLFFENBÜTTEL
ANNO NACH CHRISTI GEBURT,
M.D.XCIII.

PERSONÆ TRAGICÆ COMŒDIÆ.

Prologus.
1. Helkia, der Susannæ Vater.
2. Anna, der Susannæ Mutter.
3. Iojakim, der Susannæ Man.
4. Susanna.
5. Rebecca
6. Benjamin } Susannæ Kinder.
7. Philargus, Helkiæ Knecht.
8. Thamar, Helkiæ Maget.
9. Sichar
10. Hyramus } Iojakims Knechte.
11. Iudith
12. Sara } Susannæ Megde.
13. Simeon
14. Midian } die beiden Alten.

4

15. Cleophas, der Richter.
16. Achitophel
17. Samuel
18. Salomon
19. Iudas } Beysitzer des Gerichtes.
20. Ioachimus Gerichtsschreiber.
21. Daniel.
22. Anthonius
23. Bartholomeus } Gerichts Diener.
24. Dauus
25. Dromo } Stecken Knecht.
26. Johan Clant, Morio.
27. Hans ein Sassischer Buwr.
28. Jan, ein Gülischer Buwr.
29. Clas, ein Düringscher Bawr.
30. Counrad, ein Schwäbischer Baur.
31. Nikel, ein Frenckischer Bawr.
32. Anneke, ein Cölnische Bewrin.
33. Lena, ein Marckische Fraw.
34. Walpe, ein Meisnische Fraw.

Epilogus.

Prologvs.

DVrchleuchtige, Hochgeborne, gnedige Fürsten vnd Herrn, Auch Durchleuchtige, Hochgeborne, Gnedige Fürstin vnd Frawen, Auch Wolgeborne Edle, Gestrenge, Ernueste, Hochgelarte, Achtbare großgünstige liebe Herrn vnd Junckern, vnd insonders gute Freunde, Ich muß zwar bekennen, das man in betracht, Weil E. F. G. vnd Gnaden, mit vielen wichtigen vnd hohen Fürstlichen geschefften, (mit welchen sie fast täglich vberheuffig vberlauffen werden) vberladen, Auch E. Ehrnveste, Gestrenge, Hochgelarte vnd Achtbare Gunsten, jeglicher nach seines Standes, Wirden vnd gelegenheit, so wol mit anderen, als auch seinen eigenen sachen gnugsam zu schaffen, wie dann auch mancher vnd wol der gröste hauffe, In verrichtung seiner Handarbeit vnnd bestellung seiner Haußhaltung, sehr bemühet, sich wol geziemet, vnd gebüret hette, E. F. G. vnd Gnaden, vnd euch semptlich alle mit diesem vnserm jtzigen fürhaben, damit sie vnsert halben nicht verhindert vnd bemühet werden möchten, zuuerschonen. Doch weil die tägliche erfahrung bezeuget, das zun zeiten, wenn so etwas sonderliches, als von stadtlichen Einzügen, Hochzeiten, Ritterspielen, Tornieren, Rennen vnd Stechen, Fechtschulen, vnd dergleichen fürfellet, ein jeder sich befleissiget, wie er so viel abbrechen könne, (auch wol zun zeiten mit nicht geringer verseumung) das er solches ansehen möge, Wie dann auch wol etliche, wenn jemandts in frembden vngewönlichen Kleidern einher zeugt, oder sonsten Göckler vnd possenreisser, verhanden sein, mit hindann setzung jhrer gescheffte vnnd arbeit, solchen Leuten zuseher vnd zuhörer geben, Als bin ich auch der tröstlichen zuuersicht, das ich vnd meine mitgesellen so hochstreflich hieranne nicht werden gesündiget haben, das wir E. F. G. Gnaden, vnd euch semptlich alle alhie jetzunder zuzusehen, vnnd zuzuhören, derogestalt bemühet. Vnd machet mir dis vollent einen guten muth, weil ich befinde, das E. F. G. vnnd

Gnaden auch E. Ehrnueste, gestrenge vnd achtbare gunsten, in sölcher stadtlichen anzahl, alhie an diesem orth erschienen, Dieweil ich aus diesem allen nicht anderst abnhemen kan, das hiedurch denselben gar kein verdrieß vnd wiederwille geschehen, 5 Sondern vielmehr ein sonderlich verlangen vnd belibung sölches anzuhören, verursachet. Weil man aber laut des Sprichworts, Einem willigen Pferd nicht zu tieff ins maul greifen mus, als wil ich auch sölches jtzo in acht nhemen, vnd damit E. F. G. Gnaden vnnd Gunsten alle, nicht mit vberigem langen geschwetze von mir zur vngebühr mögen auffgehalten werden, als wil ich zur sachen schreiten, vnnd kürtzlich vermelden vnd anzeigen, warumb wir hie erschienen, vnd was wir zuuerrichten gemeinet 10 sein. Vnd seind demnach Gnedige Fürsten vnd Herrn, auch günstige vnnd gute Freunde, wir in willens, die Historiam von der Susanna zu spielen vnnd zu agiren, vnd dabey anzuzeigen, wie die Susanna von jhren Eltern zu aller Gottesfurcht vnd Tugenden erzogen vnd vermahnet worden, vnnd ob sie sich wol demselbigen gemeß verhalten, vnd bey jederman ein gutt gerüchte gehabt, das doch zwey aus den Eltisten, als Simeon vnd Midian, jhr heimblich nach jhrer Ehre zu stehen, vnd sie zu falle zu bringen, sich gelüsten lassen, als sie aber nichts erlangen können, wie sie die Susannam 15 felschlich des Ehebruchs beklaget, auch deshalber vnschuldig zum Tode verurtheilet, aber durch schickung GOTTES, sie von Daniele, errettet, vnnd die beyden alten hinwieder zum Tode verdammet worden, Was aber aus dieser gantzen Comoedien, so wol zur lehr, als trost, ein jederman behalten sol, auch zu was Ende, so wol die Comoedien als andere Possen, so derselbigen inserirt agiret, wirdet der Epilogus ausfuhrlich vermelden vnd berichten. Vnnd bitte gantz vnderthenig vnd dienstlich, es wollen E. F. G. Gnaden, auch Achtbar Gunsten, vns eine kleine zeit zu zuhören vnuer-20 drossen sein, dasselbige bin ich, vnd wir semptlich vmb E. F. G. vnd Gnaden, auch Achtbare gunsten semptlich mit allem getrewen fleis, vnd schuldigem gehorsam vnderthenig vnd dienstlich hinwieder zuuerdienen willig vnd bereit.

13

ACTUS PRIMI
SCENA PRIMA.

Helkia. Anna. Philargus. Johan Clant.

HELKIA.

Philarge.

PHILARGUS.

Herr, hie bin ich, was ist ewer beger?

HELKIA.

Gehe hin, vnd sage meinem Weibe Annen, das sie hiehero zu mir komme.

PHILARGUS.

Herr, ich wil gleich hingehen, vnd es bestellen.

HELKIA.

Ich dancke dir Allmechtigen GOtt, das du mir die gnade hast wiederfahren lassen, das ich neben meiner lieben Alten, erleben mögen, das ich meine hertzliebe Tochter die Susannam zu Ehren gebracht vnd ausgestewret. Vnd nicht allein an einen Reichen,
14 Sondern auch einen frommen GOttfürchtigen Man verstattet habe. Vnd bitte ferner, du wollest deine Gnade nun weiter mir verleihen, Damit ich nach deinem Göttlichen willen auch forthin an jhr frewde, wonne, vnd gute eintracht erleben möge, Wie ich es dann an meiner Väterlichen macht, gewaldt, fleis vnd vermanungen nicht wil erwinden lassen, Besondern sie forthin, wie auch albereit geschehen, nach deinem Gesetze HERR, welches du Mose gegeben hast, vnd nach deinem Wort, zu aller Gottesfurcht vnd Tugenden vermhanen wil. Ich wil auch nicht zweiffeln, sie werde nach wie vor, sich als eine gehorsame Tochter erzeigen, vnd sich weisen lassen. Das auch solches volkömlich geschehen möge, Wil
15 ich dich HERRN, meinen Schöpffer vnd Erhalter aller Creaturen, jhr gnediglichen mit deiner Gnade vnd heiligem Geiste beyzuwohnen, demütiglichen aus grundt meines Hertzen gebeten vnd angeruffen haben. Holla, Holla.

JOHAN CLANT.

Wel, wat belieffl au mein Here, seid jey doll? jey ropet ja, doll, doll.

HELKIA.

Ey packe dich du Narr, ich habe dich nicht geruffen.

JOHAN CLANT.

Wel min Here, et is mey lieff, ick sal beseit gahn, wol auerst hebbe jey denn geruppen?

HELKIA.

Ich habe meinem Knecht Philargo geruffen.

JOHAN CLANT.

Dat is nicht war, Iey hebbet doll doll geruppen, darum bin ick ock zur stundt kamen, denn ick bin ein wenig doll, unde jey seind ock nicht alltho klug.

HELKIA.

Ach mein hertzliebe Alte, hier gehe ich, . . .

JOHAN CLANT.

Dat sihe ick sehr wal.

HELKIA.

vnd dancke dem lieben Gott, das er vns beiderseits in vnserm 15 hohen Alter erfrewet hat, vnd vns so lange leben lassen, das wir nun wissen, wo vnsere beiderseits geliebte Tochter, die Susauna bin verheirathet ist. Weil wir dann nun fast beiderseits alt, vnd auff der Gruben gehen . . .

JOHAN CLANT.

Als jey steruet, sal ick dat gutt eruen.

HELKIA.

vnd du wol weist, das jetzundt die Welt böse vnd ruchlos ist, Als wil vns auch anderst nicht gebühren, so lange wir im leben sein, dann das wir vnsere Tochter zu aller Gottesfurcht, Ehr vnd Tugendt, nach dem Gesetze Moysi, reitzen vnd vnterweisen . . .

JOHAN CLANT.

Wel dar thut jey recht an, denn als jey todt sein so kont jey nicht mehr spreken.

HELKIA.

Darumb wollen wir vnsere Tochter für vns fordern, vnd mit jhr reden, vnd zu allem guten vermanen.

ANNA.

Ja, lieber Herr, billich dancken wir dem lieben GOtt, das er
17 vns so lange hat leben lassen. Ich mache mir auch keinen zweiffel, es wird sich vnsere Tochter also verhalten, das wir frewde an jr haben mögen, So lange vns Gott der Allmechtige alhie auff Erden nach seinem Göttlichen willen fristen wirdet. Doch können erinnerungen vnd vermanungen nicht zuuiel geschehen. Ich lasse mir ewere meinung auch gefallen ...

JOHAN CLANT.

Ick ock.

ANNA.

vnd wil für mein Person, als die Mutter, auch gerne das meine dazu sagen.

JOHAN CLANT.

Ick schal jhnen ock seggen, wat sie thun sollen.

HELKIA.

Philarge, gehe hin vnd sage meiner Tochter Susanna, das sie zu vns kommen wolte.

PHILARGUS.

Ich wil es mit allem fleis verrichten, vnd zur stundt gehen.

JOHAN CLANT.

Philarge, Wacht ein wentzig. Heffet jeit ock wol gehoret, wat
18 aw mein here gesecht hatt. horet eins, hey secht, jey solt gahn seggen Susannen dat schone fravkens. Ach dat ick so ein fraukens ock hebben mochte. Nu verstahe jey wol dat sey hir kame', baldt, dan min here jhnen wolt leren, wie sie sick verholden sol, hebbe jey dat wol verstan vnd engenomen.

HELKIA.

Was hörestu den Narren viel zu, gehe hin vnd thue was ich dir befohlen habe.

JOHAN CLANT.

Hore jey wol, thut wat ick aw bevolen habe.

HELKIA.

Was machstu Narr hie?

JOHAN CLANT.

Wel wat segge jey, bin ick ein Narr?

HELKIA.

Ja du bist ein Narr.

JOHAN CLANT.

Thihet au selbst bey der Nasen. Ick bin kein Narr, ick bin au
15 Hausknecht. Vnd bin genant Meister Johan Clandt, dat iss min rechte Name.

HELKIA.

Thue das Maul zu, vnd mach mich nicht jrre, dan ich hab mehr zu thuen, als das ich mit dir reden kan, vnd gehe zu Haus, vnd warte was dir befohlen ist. *(Johan Klandt weinet, vnd heldt das Maul mit dem finger zu, vnd gehet abe.)*

ACTUS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Helkia. Anna. Susanna. Philargus. Johan Clant (hat ein Schloß fürm Maule vnd gehet bey Thamar der Magt).

HELKIA.

Meine Tochter bleibt lange auß, sie wirdet vieleicht in jhren garten spatziren gangen sein, Aber dorth sehe ich welche herkomen, das wirdet sie vieleichte sein.

ANNA.

Ja Herr, sie ist es.

20 SUSANNA.

Lieber Vater, jhr wollet vnsers vertzugs halber, keinen verdrus tragen, dann jhr könnet wol erachten, Junge eheleute haben im anfange jhrer Haushaltung viel zu thun.

JOHAN CLANT.

Ia mein here, jey motet tho freden sein, den sie beide seint junck vnd hebbet erst gefreiet, se mütten lange bey malckander slapen.

HELKIA.

Höre hertzliebe tochter mich deinen alten vnd nunmehr verlebten Vater, was ich dir sagen wil. Es spricht der heilige Man, hastu Kinder so zeug sie, vnd beüge jhren hals von jugent auff. Hastu Töchter, so bewahre jhren Leib, vnd verwene sie nicht. Denn wer sein Kind lieb hat, der behelt eß vnter der Ruthen, auff das er hernach frewde daran erlebe. Demselben nun zuvolge, kan ich nicht fürüber hertzliebe Tochter, weis mich auch nicht zu frie-

den zugeben, es sey dann das ich dir mein gemüth, wie du ferner hören wirdest, offenbahret habe. Dir ist bewust liebe Susanna, das ich von deiner Kindtheit ahn, dich jhe vnd alle wege, zu aller Gottesfurcht vnd tugenden, nach dem Gesetze Mose vermahnet habe. Vnnd ob wol nicht ohne, das du durch diese verheyratung, mit diesem Manne, dich aus meiner Väterlichen gewalt, etzlicher massen gewirckt hast. So kan ich doch aus sonderlicher Affection, die ich zu dir trage, nicht vnterlassen, dich weiters zuerinnern vnd zuermahnen. Vor allen dingen aber, wil ich dich vermahnet haben, das du Gott deinen HERRN einen Erschöpffer aller dingen, von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, vnd von allen Krefften liebest, vertrauwest, jhn ehrest, vnd fürchtest. Dann die Furcht des HERRN ist der Weißheit anfang, vnd ist im hertzen grunt, allein bei den gleubigen vnd wohnet allein bei den auserwelten Weibern. Vnd wer den Herrn fürchtet, dem wirt es wolgehen, in der letzten Nott, vnd wird entlich den Segen behalten. Meine Tochter, sihe zu das deine Gottesfurcht nicht heucheley sey, vnd diene deinem Gott nicht mit falschem Hertzen, den Gott lest sich nicht spotten. Die Gottesfurcht ist das erste vnd fürnemeste Gebot, daran das gantze Gesetze hanget, welches auch Gott der Almechtige, mit solchem ernst vnd eiffer fluchs anfangs geboten, vnd mit seinem finger auffgezeichnet hat. Denn so spricht er im andern Buch Moisis am 20. Capittel. Du solt keine andere Götter haben neben mir. Du solt dir kein Bildnuß, noch jrgents ein Gleichnis machen, weder das droben im Himel, noch des was im Wasser vnter der Erden ist. Bete sie nicht an, vnd diene jhnen nicht, dan ich der Herr dein Gott, bin ein Eiueriger Gott, der da heimsucht der Väter missethat, an den Kindern, biß ins dritte vnd vierte Gliet. Derhalben habe Gott für augen, vnd vertrauwe jhm, er wird dich nicht lassen zu schanden werden. Dann wer Gott vertrauwet, hat wol gebauwet, vnd kan jhme kein arges wiederfahren. Vnd diß sage ich dir zur warnung vnd nachrichtung, vor eins.

JOHAN CLANT.

Nien min here, et hett noch nicht eins geschlagen.

SUSANNA.

Ja lieber Vater, Ich wil dieses wol mit fleis in acht nemen, vnd was ich aus Menschlicher schwacheit nicht thun kan, wil ich Gott vmb hülff anruffen.

HELKIA.

Vors ander, liebes Kindt, gewehne deinen Mund nicht zu schweren, vnd Gottes Nahmen zu füren. Dann gleich wie ein Knecht, der gesteupet wirdt nicht ohne streimen ist, also kann der auch nicht ohne Sünden sein, der offt schweret vnd Gottes nahmen führet. Darumb hüte dich dafür, liebes Kindt, damit du nicht in GOttes Gerichte fallen mögest, Dann GOtt spricht selber, Er wölle die jenigen nicht vngestraffet lassen, die seinen Namen mißbrauchen.

SUSANNA.

Ich bin auch solcher Sünde je vnd alwege feind gewesen, wil mich auch mit Göttlicher hülff fortan dafür zuhüten wissen. Es ist meines erachtens nur ein böses anwehnendt, dessen sich ein Mensche, der GOtt fürchtet, wol enthalten kan. Vnd dancke GOtt, das jhr mir solches nicht gestattet, mir auch dißfals kein böses Exempel gegeben habet.

JOHAN CLANT.

Dat is ein gude lehre.

HELKIA.

Halt das Maul ins Hengers Namen.

JOHAN CLANT.

Behüde mey Gott schamet au in auwe backens, Jey wilt andere leren, vnd thut et sülucst, Hebbe gy nicht gehört, dat man in der Schole secht, Türpe est doctori cum cülpa redarguit ipsum. Iey hefft thor stundt gesecht, man schal nicht fluken, und fluket mey nun den Deuffel, wat sol ick mit dem Deuffel maken, ick sey mit dem Deuffel nicht bekandt, und versta des Deuffels seine sprake nicht, beholdt öhne sülucst.

HELKIA.

Halt das Maul zu.

JOHAN CLANT.

Wel Here, seid jey blindt, dat jey nicht seien, dat mein maul mit einem schlott thogemachet ist.

HELKIA.

Fürs dritte, liebes Kindt, bleibe in Gottes Wort, vnd vbe dich darinnen, vnd beharre in deinem beruff, und las dich nicht jrren, wie die Gottlosen nach Gut trachten. Vertraw du GOtt, vnd bleibe in deinem Beruff, denn es ist dem HErrn gar leicht einen Armen reich zumachen. Wol dem, der stets mit GOttes Wort vmbgehet,

26 der wird es reichlich vberkommen. Wers aber nicht mit ernste meinet, der wird erger dadurch. Gott der almechtiger, hat jhme sonderlich dieß hart lassen angelegen sein, das er auch einen sonderlichen Tag, zu anhörung seines Göttlichen Worts, hat verordnet, da er spricht, Gedencke des Sabbats tags, das du jhn heiligest. Sechs tage soltu arbeiten, vnd alle dein ding beschicken, Aber am Siebenden Tage ist der Sabbath, des HERRN deines Gottes, da soltu kein Werck thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Maget, noch dein Viehe, noch dein Frembdlinger, der in deinen Thoren ist.

JOHAN CLANT.

Wel dat ist gutt denn ick arbeite nicht gerne, ick wolte dat et alle tage Sontag were, so dorffte ick nichts thun.

SUSANNA.

Ich habe auch bißdahero mit willen keinen Gottesdienst verseumet, vnd es solt mir leidt sein, das ichs thun solte, denn Gottes Wort ist mein höhester trost.

27 HELKIA.

Vors vierde, liebes Kind gehorche deinem Vater, vnd lebe also, auff das es dir wolgehe, dann der HERR wil den Vater von den Kindern geehret haben, vnd was eine Mutter den Kindern heisset, wil er gehalten haben. Wer seinen Vater ehret dessen Sünde wird Gott nicht straffen, vnd wer seine Mutter ehret, der samlet einen guten schatz. Spotte deines Vaters gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre, vnnd deine Mutter verachten, ist deine eigene schande. Liebes Kindt pflege deines Vaters im alter, vnd betrübe jhn nicht, so lange er lebet, vnd halte jhme zu gute, ob er Kindisch würde. Darumb liebe Tochter, ehre deinen Vater von gantzem Hertzen, vnd vergiß nicht, wie saur du deiner Mutter worden bist, vnd gedencke, das du von jnen geboren bist, vnd was kanstu jnen dafür thun, was sie an dir gethan haben?

28 SUSANNA.

Ich hoffe auch, lieber Vater, das ich solches noch bis dahero gethan. Ich wil mich auch ferner mit Gottes hülff befleissigen, das ich euch zum zorn nicht vrsach geben möge. Vnd da ichs schon aus Jugendt vnd Menschlicher schwacheit vnwissentlich gethan hette bitte ich, jhr wollet mir solchs Väterlich zu gute halten.

JOHAN CLANT.

Ick habe kein Vader noch Moder.

HELKIA.

So gehöret auch vnter das vierde Gebot, dein lieber Hauswirt vnd Eheman, dem soltu auch gehorsam sein. Dann GOtt saget ausdrücklich zum Weibe Genesis am Dritten, Du solt deinem Manne vnterworffen sein, vnd er sol dein Here sein. Derowegen weil du auch ein Ehefraw bist, so wil dir auch anderst nicht gebühren, dann das du obgesatzte Leren, welche GOttes Gebot vnd Worten gemeß
20 sein, in acht nhemest, vnd dich denselben gemeß verhaltest, worzu ich dich dann auch trewlich wil vermhanet haben. Damit du auch neben andern wolthaten GOttes, auch des herrlichen rhüms, welchen fromme Eheweiber in der Schrifft haben, mögest theilhafftig werden, vnd vnter derselben zal gerechnet werden, Dagegen aber dich nicht vnter die zal der vngehorsamen Weiber, welche ein böses zeugnis in der Schrifft haben, mögest finden lassen. Dann ein Tugentsam Weib ist ein edle Gabe, vnd wird dem gegeben, der GOtt fürchtet, er sey Reich oder Arm, So ist es jhme ein Trost, vnd machet jhn allzeit frölich. Einn Weib das schweigen kan, das ist ein Gabe GOttes, Ein wolgezogen Weib ist nicht zubezalen . . .

JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, so sol ich ock ein frauwen nehmen.

HELKIA.

Dagegen aber ist ein weschhafftich Weib einem stillen Manne,
30 wie ein sandiger weg hinauff einem alten Manne, vnnd wen einer ein böß Weib hat, so ist es eben, als ein vngleich par Ochsen, die neben ein ander ziehen sollen, Wer sie krieget, der krieget einen Scorpion.

JOHAN CLANT.

So mag der Deuffel eine frawe nehmen, vnd ick nicht.

HELKIA.

Derhalben vermahne ich dich, du wollest dich gegen deinen Man derogestaldt verhalten, damit du vnter diese zal der bösen Weiber nicht gerechnet werden mogest.

SUSANNA.

Darhin wil ichs ob Gott wil nicht kommen lassen lieber Vater. Ich habe auch kein vrsach mich meinem Manne zu wieder setzen. Der liebe GOTT lasse jhn mit Ehren lange leben. Ich hoffe mich

gegen jhn zuuerhalten, das er keine vrsach mir feindt zu werden haben sol.

HELKIA.

Zum Fünfften, Hüte dich fur Zorn vnd Rachirigkeit. Denn 31 Zorn vnd wüten sein Greuwel vnd Gottlose treibet sie. Wer sich rechnet an deme wird sich der HERR wieder rechen, vnnd wirdt jhme seine Sünde auch behalten. Vergib deinem Negesten, was er dir hat zu leide gethan, vnnd bitte den, so werden dir deine Sünde auch vergeben.

SUSANNA.

So genaw gehet es leider nicht her, man vertzürnet sich vnterweilen. Ich wahre mich aber das ich den Zorn bey mir nicht veralten lasse.

HELKIA.

Hüte dich mein liebe Tochter vor der schendlichen Hoffarth, Dann alle hoffart kömpt daher, wenn ein mensche von GOtt abfellet, vnd sein Hertz von seinem Schöpffer weichet. Vnd hoffart treibt zu allen Sünden, vnd wer darin stecket, der richtet viel grewel an. Darumb hat der HERR allzeit den hochmut geschendet, vnd entlich gestürtzet. Erheb dich nicht deiner Kleider, vnd sey nicht stoltz in deinen Ehren, dan der HERr ist wunderbarlich in seinen Wercken, vnnd niemand weiß, was er thun wil.

32 SUSANNA.

Ach der liebe Gott behüte mich ferner vor Hoffarth, ich habe bißdahero keinen lust dazu gehabt.

JOHAN CLANT.

Ick sey nicht hoffertig, dat siehet man an mein kleiders wol.

HELKIA.

Weiter belleisse dich liebe tochter, das du dich Keusch vnd Züchtig verhaltest, niemand anders als deinen Man allein liebest, vnd dein Hertz an niemand anderß, er sey auch wer er wölle, hengest, damit du in vergessung dieses, nicht GOttes Zorn vnd verordente Straffe auff dich ladest, vnd deine Ehre vnnd guten Nahmen dadurch verletzest. GOtt saget ausdrücklich in seinem Wort, das kein Hurer oder Ehebrecher soll ins Reich GOttes kommen. Wie dann GOtt auff die Ehebrecher so wol Man als Weibs Personen, gebührende straffe verordnet hat. Im Dritten Buch Mosi am 20. Capittel stehet geschrieben, Wer die Ehe bricht mit jemandts Weibe,

33 der sol des Todes sterben, beide Ehebrecher vnd Ehebrecherin, darumb das er mit seines Negsten Eheweib die Ehe gebrochen hat. Darumb hüte dich dafür meine liebe Tochter, damit du GOttes Zorn nicht auff dich laden, Sondern das lob, das die keuschen Weiber haben, erlangen mögest. Der Weise Man spricht, Es ist nicht liebers, dann ein züchtig Weib, vnd ist nichts köstlichers, dann ein keusches Weib, Wie die Sonne, wann sie auffgegangen ist im hohen Himmel des HERRN, ein zierde ist, Also ist auch ein Tugentsam Weib ein zierde in jhrem Hause. Ein schönes Weib, das fromb bleibet, ist wie die helle Lampen auff dem heiligen Leuchter.

SUSANNA.

O der liebe GOtt hat mich bis daher dafür behütet, das ich die gedancken nie in mein Hertz genommen, Für der that wil ich mich 34 mit GOttes hülffe auch wol hüten.

JOHAN CLANT.

Als ick ein fraw were, solt ick schöner sin als Susanna, denn meine augen lüchten wie ein Karfunckel, vnd mein mundt ist wie ein Rubin.

HELKIA.

Ferner so gehöret zu einem keuschen leben, keusche vnd züchtige geberde vnnd sitten, Denn ein Hurisch weib kennet man bey jhren Augen. Hüte dich für Volsauffen vnd Trunckenheit..

JOHAN CLANT.

Wel wat segge jey, mag man nicht drincken?

HELKIA.

Dann ein truncken Weib ist eine grosse plage, vnd kan jhre eigne schande nicht bedecken.

JOHAN CLANT.

Wel west tho freden, ick sal min hut vorholden.

HELKIA.

Liebes Kindt, halt dein Maul, vnd habe teglig den Spruch in deinem Hertzen, O das ich köndte ein Schloß an mein Maul legen, vnd ein feste Siegel auff mein Maul drucken, das ich dardurch nicht zu falle keme, vnnd meine Zunge mich nicht verderbte.

JOHAN CLANT.

35 Icck hebbe schon ein schlott an mein maul, ick salt averst itz[illegible] dohn.

HELKIA.

Letzlich verleumbde niemandt, liebe Tochter, mit deiner Zungen. Ein Dieb ist ein schendtlich ding, aber ein verleumbder ist viel schentlicher. Achts nicht geringe, es sey klein oder groß, las dich nicht bewegen, das du deinem freunde gram werdest, Dann solcher Verleumbder wirdt endtlichen zuschanden. Die Lügen ist ein heßlicher schantflecke an einem Menschen, vnnd ist gemein bey vngezogenen Leuten. Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensche, der sich zu Lügen gewehnet, aber sie kommen zu letzt beide an den Galgen. Liegen ist dem Menschen ein schentlich ding, vnnd er kan nimmermehr zu Ehren komen.

SUSANNA.

Ich habs wol ehemals von euch gehöret, Die Wort des verleumbders sein schlege, vnd ein falscher Zeuge bleibt nicht vngestrafft. Darumb mir leid sein solte, jemand seinen guten Namen zu krencken. GOtt bewahre vns jha allerseits auch für Lügenmeulern vnnd falschen Zungen.

JOHAN CLANT.

Als man eine nothlügen dut, dat mag wol passiren, auerst dat hangen kan ick an meinem Halse nicht verdragen.

HELKIA.

Liebes Kind, bleibe gerne im niedrigen Stande, das ist besser, dann alles dar die Welt nach trachtet. Je höher du bist, je höher du dich demütige, So wird dir der HERR holdt sein, dann der HERR ist der Allehögeste, vnd thut doch grosse ding durch die demütigen.

JOHAN CLANT.

Wel et soll nicht gudt sein, dat man hoge styget, Dann als man up die Galgen muth, als muth man ock hoch stygen.

HELKIA.

Liebes Kind, Ernehre dich redlich in GOttesfurcht, Vnd ob es dir schon sawr wird mit deiner Nahrung vnnd Ackerwerck, so las es dich nicht verdriessen, dann GOtt hat es so geschaffen.

JOHAN CLANT.

Arbeit is mey tho saur, ick mag nit arbeiten, ick ette lieuer, und lathe ander arbeiden.

HELKIA.

Liebes Kind, verlas dich nicht auff dein gros glück, [illegible]

wolgehet, so gedencke, das es dir wieder vbel gehen kan, Vnd wenn dirs vbel gehet, so gedencke, das es dir wieder wol gehen kan, Dann der HERR kan einem leichtlich vergelten im Todt, wie ers verdienet hat. Dieses habe ich dir also mein hertzliebe Tochter, als dein getrewer Vater, zur nachrichtung andeuten wollen. Der liebe GOtt segne dich, vnd stehe dir bey mit seinem heiligen Geiste, das du hiernach dein leben Christlich vnd wol anstellen mögest.

ANNA.

Hertzliebe Tochter, Du hast gehöret, was dir mein Man, als dein lieber Vater, jetzundt vorgehalten hat, las dir solches eine warnung sein, dencke jhme mit fleis in wahrer anruffung Gottes
10 nach, richte vnd stelle dein gantzes leben darnach an, so wird es dir wolgehen, daran darffstu dir keinen zweiffel machen.

SUSANNA.

Hertzallerliebster Vater, auch hertzliebe Mutter, Ich habe nach der lenge mit sonderlicher begirde angehöret, wie Väterlich, Mütterlich, vnd trewlich jhr mich jetzunder zu aller Gottesfurcht, Christlichen vnd Ehrlichen Tugenden vermhanet habet. Vnd kan daraus anders nicht, dann ein vberaus getrewes Veterliches vnd Mütterliches Hertz, vnd sonderliche sorgfeltige zuneigung spühren vnd abnhemen. Vnd hebe nun anfangs meine Augen gen Himmel zu dir Allmechtigen Gott, der du ein Hertzenkündiger bist, vnd aller Menschen Hertz, Sinn vnnd Gemüthe in deinen Henden hast, vnnd thue mich demütiglich bedancken, das du mich mit so fromen, trewen, Gottseligen vnd guthertzigen Eltern versehen vnd begabet hast.
20 Vnd bitte ferner, du wollest sie mir zu trost, nach deinem Göttlichen gnedigem willen ferner bey gutem verstande vnnd glücklichem wesen, frischer gesundtheit vnd langem leben erhalten. Ich bitte auch, du wöllest mir verleihen Weisheit vnd verstant, mir auch mit deinem heiligen Geiste beywohnen, damit ich mein gantzes Leben, mein tichten vnd trachten, jha alle mein thun vnd lassen, nach deinen Gebotten, vnd meiner lieben getrewen Eltern vermanung anstellen möge. Negst diesem thue ich mich auch gegen euch meine hertzliebe Eltern Kindtlich vnd fleissig bedancken, das jhr mich von Jugent auff, biß an jtzo mit essen Trincken vnd nottürfftiger Kleidung vnd was mir sonsten nötig gewesen, versehen, auch zu aller Gottesfurcht vnd Tugenden erzogen vnd gehalten. Auch noch zu al-

lem vberflus eine Lehre, wornach ich mein leben anstellen möge,
40 fürgeschrieben, Vnd wil nun daran sein, das ich mein leben nach ewrer vermanung mit Göttlicher hülff also möge anstellen, das zuforderst Gottes des Allmechtigen Name vnd Ehre hiedurch gesucht, vnd dann auch jhr ein begnüges gefallen daran haben möget, Vnd was ich aus Menschlicher schwacheit nicht erreichen kan, wil ich GOtt zu hülffe nehmen, vnd jhnen vmb seinen heiligen Geist vnd beystandt anruffen.

HELKIA.

Nun liebe Tochter, daran mache ich mich keinen zweiffel, Gehe mit deiner Mutter wieder zu Haus im Friede GOttes. *(Anna, Susanna, Thamar, Johan Clant gehen abe.)*

ACTUS PRIMI
SCENA TERTIA.

Helkia. Johan Clant. (Wie die andern alle abgangen kömpt Johan Clant vnd rüfft Helkiam wieder zu rügk, vnd spricht:)

41 JOHAN CLANT.

Höret ein wentzig min Here.

HELKIA.

Ich kan hier nicht lenger warten, ich wil zu Hause gehen.

JOHAN CLANT.

Ick wil ock tho Hus gahn, auerst ick muth vorerst mit au spreken.

HELKIA.

Was wiltu dann?

JOHAN CLANT.

Höret eins mein Here, ick heffe gehöret, wat jey Susanna auwer Dochter, dat schone Fraukens, vor ein lehre vorgesacht, und ick hebbet nicht alltho wal verstahn, darum bidde ick au, segget et mey noch eins, damit ick mochte weten, wie ick mey verholden scholde.

HELKIA.

Was habe ich dir dies wieder zuerzelen, du bist ein Narr, vnd

bleibest auch wol einer, Ich habe kein zeit jetzunder mit dir zureden, kom auff ein ander mal wieder.

JOHAN CLANT.

Ick hebbe up ein ander mal ock neine teidt, secht myt jtzunder.

HELKIA.

Was hilffts, wenn ichs dir schon sage, du verstehest es doch nicht.

42 JOHAN CLANT.

O min Here, ick sal et wal verstan, ick hebbe ein stadtlik verstandt und Ingenium.

HELKIA.

Nun wol an, so höre zu.

JOHAN CLANT.

Ick höre gar wel min Here.

HELKIA.

Was ich meiner Tochter gesagt habe, das kan ich dir nicht sagen, das ist dir viel zu hoch.

JOHAN CLANT.

Wel min Here, is et mey tho hoch, so settet au dahl, ick sal bey au komem.

HELKIA.

Ich befinde, das es war sey, wie man saget, Narren rede sey vber die masse verdrießlich, also gehet es mir mit diesem Ebentheurer auch, der Weise Man saget, man solle nicht viel mit einem Narren reden, Sondern sich von jhme abehalten, damit er von seinem schweiß vnd vnflath nicht müge befleckt werden, wie er denn auch einen Narren, einem stücke Bley vergleichet, welches eine schwere Materia, vnd vbel zu handlen ist, vnd schleust entlich dahin, das es leichter sey, Sandt, Saltz, vnd Eisen tragen, denn ei-43 nen vnuerstendigen Menschen. Weil du dann jhe von mir eine vnterweisung haben wilt, so wil ich dir nach deiner gelegenheit eine feine Kindische lehre geben, darnach du dein leben sollest anstellen.

JOHAN CLANT.

Et iß gudt min Here, auerst et muth nicht gar tho Kindisch sein, denn ick sey nein Kindt mehr, sunder ick sey ein Man, Sihet jey nicht dat ick ein Barth hebbe.

HELKIA.

Ich habe meine Tochter gelehret, das sie vor allen dingen solle Gott allein lieben, fürchten, anbeten, vnd jhme vertrawen.

JOHAN CLANT.

Dat sal Susanna dohn, wat sal ick dann dohn?

HELKIA.

Barmhertziger GOtt, was bistu vor ein Ebentheurer, laß mich erst ausreden, darumb sage ich dirs, das du solches auch thun sollest.

44 JOHAN CLANT.

Wel, jey segget so ick sal Godt den HEREN, die drouen im Himmel sittet, allein anbeden, fürchten, lieuen vnd vertruwen.

HELKIA.

Ja, das hastu recht eingenomen. Gedencke vnd thue darnach.

JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, hebbe ick doch au thouören gesacht, dat ick ein so stadtlich verstandt hedde, auerst höret eins, in unser Hus achter der Dör, dar stehet ein alder Godt, die hefft einen grawen Barth, dat is gar ein fein froy Man, und schon Person, viel schoner als ick, muth man ock denselben anbeden?

HELKIA.

Was sagestu, was ist das für ein GOtt, dar du von krakelst.

JOHAN CLANT.

Wel min Here, seid jey doff, kondt jey nicht mehr hören? Hebbe ick doch gesacht, he stehet in unser Hus achter der Dör.

HELKIA.

Wie ist er dahin kommen, welcher Teuffel hat jhn dahin gebracht?

JOHAN CLANT.

45 Wel wat segge jey von Deuffel, Kompt die Deuffel wal in au Hus.

HELKIA.

Ich weis auch sonsten von keinem Hültzern GOtt, der in meinem Hause sein solte, Vnd wenn er schön darinne were, wüste ich nicht, wie er darin kommen were.

JOHAN CLANT.

Wel min Here, jey wolt au nicht entrüsten, ick hebben darhen gedragen.

HELKIA.

Wer hat dir das befolen?

JOHAN CLANT.

Ick hebdet mey suluest beuholen.

HELKIA.

Wor hastu jn dann genomen?

JOHAN CLANT.

Ick schamet mey tho seggen?

HELKIA.

Wo hastu jhn bekommen?

JOHAN CLANT.

Ey min Here, ick schamet mey hoseggen. Ick hebbe.

HELKIA.

Was hastu?

JOHAN CLANT.

Monseur, ick hebben, ey ick macht nicht seggen.

HELKIA.

Du solt mirs sagen.

JOHAN CLANT.

Wel ick salt au sagen, Ick hebben gekofft.

46 HELKIA.

Wo hastu jhn gekaufft?

JOHAN CLANT.

Ick bint vergessen.

HELKIA.

Was leugstu mir viel vor, an welchem orth, vnd wie thewer hastu jhn gekaufft?

JOHAN CLANT.

Ick macht nit seggen.

HELKIA.

Du solt mirs sagen.

JOHAN CLANT.

Ich hebbe jhne gekofft vor Thien gulden. *(Zeiget die Finger.)*

HELKIA.

Zehn gülden, von weme den?

JOHAN CLANT.

Van de grote Kercke, de dort leidt in dith Stadt.

HELKIA.

O Schelm du leugst.

JOHAN CLANT.

Nien min Here, ick sey nicht scheldich.

HELKIA.

Schelm du hast jn gestolen.

JOHAN CLANT.

Nien min Here, ick hebben nit gestolen, auerst ick hebben gehalet aut dat Kercken, vnd in dath haus gedragen.

HELKIA.

Was wiltu damit machen?

JOHAN CLANT.

Ick saln anbeden.

HELKIA.

Das soltu lassen, dann das hat vnser HErr Gott ausdrücklich 47 verboten, Das man keine Gleichnusse von Holtz, oder sonst woruon machen, vnd dasselbe anbeten sol, Sondern man sol jhn allein ehren vnd anbeten.

JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, wat sal ick dann mit jhm maken?

HELKIA.

Trage du jhnen dar wieder hin, dar du jhnen bekommen hast.

JOHAN CLANT.

Nien min Here, he mochte mehr Minschen sundigen maken, ick sal jhn vorbarnen.

HELKIA.

Das magstu thun.

JOHAN CLANT.

Höret mey averst eins min Here, mach men ock wal einen minschen, alse unse leue Moder Gades, und sünte Paul, und sünte Peter, sünte Iakes, unde andere hillige Lüde ock wal anbeden.

HELKIA.

Du bist mir ein wünderbarlicher mensche, hastu nicht gehört, das ich gesagt habe, man solle Gott den Herrn alleine anruffen vnd anbeten.

JOHAN CLANT.

48 Et iß war mein Here, auerst dat hillige Mann tho Rom, der Pawest hat et befohlen, muth man denn nicht thun, wat die einem hett?

HELKIA.

Wie kümpstu nun auff den Bapst? Helstu den Bapst nun höher als GOtt selber. Bleibe du bey deme, was ich dir gesaget, vnd las des Bapstes Lehre, welche des Teuffels Lehre ist, fahren.

JOHAN CLANT.

Wel wat segge jey? Deuffels Lere? is des Pawests Lere Deuffels Lere? wel et sal gudt sin, ick sal gahn thot Pawest, vnd auv verklagen, dat jey ein Ketzer seid, vnd he sal au lathen barnen, ick sal helpen dat Feur maken.

HELKIA.

Ia gehe nur baldt hin, ehe denn du es vergist.

JOHAN CLANT.

Ick salt nicht vergetten, wacht jey nunt.

HELKIA.

Hastu es nun einmal verstanden, was ich dir gesaget habe?

JOHAN CLANT.

Ia min Here, ick hebbet wal vorstahn. Iey hebbet gesacht, ick sal thom Pawste gahn, ehr ickt vergete, hebbe jey dat nicht gesacht?

49 HELKIA.

Ich habe dir den Heuger auff deinen tölpischen Kopff gesagt, Ich habe dir von keinem Bapst, sondern wie du Gott allein ehren vnd anbeten solt, gesagt.

JOHAN CLANT.

Et is war min Here, et was mey vorgeten, deweil ich dachte wat ick seggen solte, wenn ick thom Pauste keme, ick hebbet wol verstahn, ick solt wol in acht nhemen, vnd schal den höltern Gott nicht mehr anbeden.

HELKIA.

Das were recht.

JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, wat wil jey mey nu mehr seggen?

HELKIA.

Was sol ich dir Narren viel sagen? Du verstehest mich doch nicht, was ich dir sage, mit einem Ohr hörestu zum andern gehet es wieder heraus.

JOHAN CLANT.

Wel ick sal eins tho holden, segget nu forth.

HELKIA.

Vnser HErr Gott hat Zehen Gebot gegeben, darnach sich ein jeder Mensch richten sol, vnd was ich dir jetzunder gesaget habe, das begreifft das Erste Gebot in sich.

50 JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, dat hebbe ick wal vorstan, secht nu weiter.

HELKIA.

Wie nun das Erste Gebot gelehret hat, das man GOtt allein solle anbeten, So lehret das Ander Gebot, man solle GOttes Namen nicht mißbrauchen, das ist, du solt nicht fluchen.

JOHAN CLANT.

Nit fluken, worumme doth jeit dann?

HELKIA.

Ich habe nicht gefluchet.

JOHAN CLANT.

Hebbe jey mey nit den Deuffel gefluket?

HELKIA.

Das habe ich so böse nicht gemeinet, das ist aus haste geschehen, man mus aber nicht aus böser gewonheit vnd leichtfertigkeit fluchen.

JOHAN CLANT.

Als ick ock floke, so sal ickt ock nit böse meinen.

HELKIA.

Ey so mustu es nicht verstehen, du wilt allzeit die Pferde hinder den Wagen spannen.

JOHAN CLANT.

Min Here, ick sihe hyr weder Perd noch Wagen.

HELKIA.

Du sihest dir den Teuffel nicht.

51 JOHAN CLANT.

Höret floke jey nu nit?

HELKIA.

Halt das Maul, vnd las die Narrey bleiben, wenn ich dir von so ernsthafftigen sachen bericht thun sol, oder lauff gar dauon.

JOHAN CLANT.

O min Here, weset mit mey tho freden, ick hebbet so böse nit gemeinet, und segget nu weider forth, düth hebbe ick wal vorstan, dat man nit floken sal.

HELKIA.

Ich habe dir vorgesagt, man solle GOttes Nahmen nicht mißbrauchen, vnd das solch mißbrauchen geschehe mit Fluchen vnd Schweren.

JOHAN CLANT.

Wel dat hebbe ick wal verstan.

HELKIA.

Man mißbrauchet aber auch den Namen Gottes nicht allein mit fluchen vnd schweren, Sondern auch mit zauberey, wickeray, segnerey vnd warsagerey, vnd alle die sich dessen befleissigen die mißbrauchen GOttes Namen.

JOHAN CLANT.

Wel wat segge jey, muth man nicht Töuern?

HELKIA.

Nein, man sol nicht Zaubern, denn Gott wils nicht haben, hat es auch befolen, man sol keine Zauberer leben lassen, sondern mit Fewer verbrennen.

JOHAN CLANT.

Dat is nit gut, dat wil gar tho warm syn, et muste ein Mensche verdampen, auerst segget mey, wat is Töuerye.

HELKIA.

Du fengest es wieder auff der alten Geigen an.

JOHAN CLANT.

Nien min Here, ick hebbe keine Geigen by mey, auerst tho hus is eine, die is gar neuwe, die alde is thobroken, Auerst segget mey eins, wat is Töuern?

HELKIA.

Worumb wiltu denn das wissen?

JOHAN CLANT.

Ick wilt weten, denn jey seggen, et sey nit gut.

HELKIA.

Hastu nicht ehe von Zauberern gehöret, oder sie gesehen?

JOHAN CLANT.

Wat meine jey min Here? frage jey na einem Töuer, darin man water drecht, solck ein is in unser Haus.

HELKIA.

Es ist dir Schelm Hellisch Fewer auff deinen Kopff.

JOHAN CLANT.

53 Dar behöbe mey Gott vor, min Here, dat kan ick up min Kop nit verdragen, beholt et süluest, auerst min Here, segget mey, wat is Töuerie?

HELKIA.

Wiltu Bösewicht es doch nicht verstehen, wenn ich dirs schon sage.

JOHAN CLANT.

O ja min Here, ick salt gar rech verstan, jey möthet mey tho gude holden, ick sta so diep in gedancken. dat ick nit alltidt wal höre, auerst ick bidde fründtlick, segget mey wat is Töuerie?

HELKIA.

Ich mus es dem Narren sagen, ich habe sonsten keinen friede für jhme. Das ist ein Zauberer, der von GOtt abfellet, GOtt verleugnet, sich mit dem Teuffel verbindet, vnd mit jm buhlet, vnd durch des Teuffels hülffe den Leuten schaden zufüget.

JOHAN CLANT.

Wel wat segge jey, kan man mit dem Deuffel bulen?

HELKIA.

Die Zauberer vnd Zauberinnen thun solches.

JOHAN CLANT.

Wel kan dat wal mögelick syn, is dann die Deuffel ein Frau efft ein Man, dat man mit jm bulen kan.

54 HELKIA.

Weil du ja so fürwitzig alle zeit sein wilt, so versuche es.

JOHAN CLANT.

Ick dho mey bedancken, min Here, doth et süluest, und segget meyt dann, wo et au behaget, ick sal dauör mit eine schone Fraukens bulen, dann die Deuffel is alltho gresslick, Auerst wat segge jey, kan die Töuerie den Lüden wal schaden dohn?

HELKIA.

Wenns GOtt verhenget, so können sie durch hülffe des Teuffels wol etwas thun, sonsten aber nicht.

JOHAN CLANT.

Dat is gut, ick bedancke mey min Here, dat jeyt mey gesecht hebbet, Auerst verthiet et mey, dat ick au weiters frage, Als man ein Natur verandert in ein ander Natur, is dat ock Töuerye?

HELKIA.

Alle Schwartzkünstler, die sich vnsichtbar machen, oder den Leuten die Augen verblenden, daß sie das sehen, das nicht woi ist, die brauchen alle Zauberey.

JOHAN CLANT.

Bedencket au wal, min Here, wat jey secht, Hefft doch dat 55 billige Man die Moses aut eim Stock ein Schlange gemaket, is dann dat ock ein Töuerer west.

HELKIA.

Ein Dreck auff deine Nase, du bist ein wunderbarlicher Mensch, das du so von einem auff das ander fellest, was hat Moses hiemit zuthuende, das hat er nicht mit hülffe des Teuffels, sondern aus befehl Gottes des HErrn zu einem Wunderwerck thun müssen.

JOHAN CLANT.

Pfey, pfey, schamt au, dat jey so qualick spreket, vor dat stadtlike volck, dat hirum steht, kondt jey nit mit vorlöff seggen? und efft ick wat up min nase hette, kondt jey mey dat nit heimlick seggen, ick solt wal affwischen, *(wischet de Nasen.)* Auerst höret mey, dat is gnug vant wickent, jey hebt ock gesecht, man sal nit segnen, wie sal ick dat verstan?

HELKIA.

Das Segnen, dabey Gottes Name mißbraucht wird, ist verbotten.

JOHAN CLANT.

Auerst secht jey mey, dat Pape in dat grote Kerck die segent 56 ock offte, vnd maket ein Crütz mit der Handt, is dann dat ock vnrecht?

HELKIA.

Ich habe es dir gnugsam gesagt, wenn du es verstehn woltest, was es vmb das Segnen, so verbotten, vnd vnrecht ist, für eine gelegenheit hette, aber ich gleube du hast keine Ohren.

JOHAN CLANT.

Wat Deuffel segge jey, hebbe ick nein Ohren nicht? ick möchte wal seggen, jey hedden nein Ogen nicht, dat jey nicht sehen können, dat ick twe Ohren an meinem Koppe hebbe, Iey hebbet auerst ock gesecht, man sal nicht Warseggen, wo sal ick dat vorstahn?

HELKIA.

Warsagen vnd Wicken ist das, wenn sich Leute vnderstehen, wenn etwas gestolen, das sie den wollen nachweisen, wohin es kommen, vnd das ist vnrecht, vnd GOttes Name wird dardurch mißbrauchet.

JOHAN CLANT.

Wel wat segge j y, mag man nit warseggen, so muth man liegen, und dat steht jo nit fein, dat man lieget.

57 HELKIA.

Diß Warsagen ist auch nicht besser als liegen, vnd noch erger, dann es geschicht mit hülff des Teuffels, vnd mit mißbrauchen Göttliches Namens, vnd seind doch gleichwol lügen.

JOHAN CLANT.

Wel et is gut min Here, als au wat gestolen is, und ick salt weten, so sal ickt au nit seggen, weil et mit dem Deuffel thogehet, denn mit dem Deuffel mag ick nit tho donde hebben.

HELKIA.

Du bist ein Narr, vnd bleibest ein Narr.

JOHAN CLANT.

Thiehet au selffst by der Nasen. Nu min Here, segget vort.

HELKIA.

Wenn ich dir schon weitern bericht thue, so wirstu eins mit dem andern vergessen, vnd wenn ich nach dem ersten frage, wirstu das letzte schon vergessen haben, dann du kanst nichts behalten.

JOHAN CLANT.

O ja min Here, ick salt wol bewaren, ick salt in min Tasche steken.

HELKIA.

Nun so höre her.

JOHAN CLANT.

Ick hör gar wal min Here.

58 HELKIA.

Vnser HErr Gott sagt, man sol den Feyertag heiligen, das ist, wann Predigten sein, so sol man alle andere arbeit bleiben lassen, vnd Gottes Wort anhören, vnd fleissig zur Kirchen gehen.

JOHAN CLANT.

Wel ick bedancke au min Here, als et nu Sondach effte Predigtag is, und jey mey wat beuhelen, so sal ickt nit dohn.

HELKIA.

Ich möchte eben so mehr mit einem Klotzen reden, als das ich mich mit dir in wort einlasse.

JOHAN CLANT.

Wel wat wil jey mit einem Klotz spreken, dat kan doch nit hören noch spreken. Secht nu forth, wat ick mehr dohn sal, min Here.

HELKIA.

Ich wolte, das du deine Woge giengest.

JOHAN CLANT.

Als ick mit au uthgesproken, sal ick gahn.

HELKIA.

Vnser HErr GOtt gebeut, man solle seinen Eltern, als Vater vnd Mutter, gehorsam sein.

JOHAN CLANT.

Ia min Here, ick hebbt au schon gesecht, ick hebbe noch Va-
50 der noch Moder, sie sind dodt. Min Moder is gebrandt, vnd min Vader ligt up dat Radt.

HELKIA.

Gott verbeut, man sol keinen Menschen todtschlagen, Hat auch eine Straffe darauff verordnet, das wer also Menschen Blut vergeust, dessen Bluth sol wieder vergossen werden.

JOHAN CLANT.

Auerst ein Oss mag man wal todt slagen, dat kan man ethen.

HELKIA.

Ich sage dir von keinem Ochsen, Du magst selber wol einen Ochsenkopff haben.

JOHAN CLANT.

Wel Deuffel wat segge jey nu, hebbe ick ein Ossenkop, ein Ossenkop hefft Hörne, die hebbe ick nit, min Kop hefft ein schone gestalt, segget auerst mey, wenn mey ein ander minsche slegt mag ick mey nit wehren?

HELKIA.

Es stehet geschrieben in der Schrifft, Wann einer auff einen Backen geschlagen wirdt, so sol man jhm den andern auch zu halten.

JOHAN CLANT.

60 Wel dat is gut, ick salt an au versuken, ick sal au ein Maultasche geuen.

HELKIA.

Das las du vnterwegen, oder ich wil dich mit Füssen treten.

JOHAN CLANT.

So trecket erst die schuhen aff, Auerst wat seid jey vor ein Meister, jey secht, Man muth sich nicht wheren, und jey wilt et süluest dohn.

HELKIA.

Du bist ein Esel.

JOHAN CLANT.

Auerst mine Ohren sind nit so lange. Spreckt vorth min Here, wat sal ick mehr dohn?

HELKIA.

Werde ich einmal deiner quidt, ich wil mich so balde mit dir nicht in gespräche wieder geben.

JOHAN CLANT.

O spreckt fort min Here, min Mage begint mey tho hungern.

HELKIA.

GOtt gebeut, man sol keusch vnd züchtig leben, vnd sol kein Hurer noch Ehebrecher sein, Vnd wer nicht kan keusch vnd züchtig leben der sol ein Weib nehmen.

JOHAN CLANT.

Ick bedancke au min Here, und ick wold ock gerne eine Frouwen nhemen.

61 HELKIA.

Welcher Teuffel wil dich nemen?

JOHAN CLANT.

Behöde mèy Godt für dem Deuffel, wat sal ick mit dem Deuffel maken? ick wil ein schon Meiken hebben.

HELKIA.

Es nimpt dich keine nicht, du bist viel zu heßlich.

JOHAN CLANT.

Bin ick hesslick, so kondt jey nicht wal sehen, ick bin die schonste van der werldt.

HELKIA.

Wen wiltu dann haben?

JOHAN CLANT.

O min Here, jey kont wol dat beste dohn, dat schone meiken

Thamar, auwer Dochter Maget, die sal ick lieff hebben, die mochte ick wal fryen.

HELKIA.

Ein Henffen Strick.

JOHAN CLANT.

Be, Be, Be, ein henpen strick, jey seid bey Godt ein fein Man, behalt jhn selffst.

HELKIA.

Was wiltu Narr mit dem Weibe machen?

JOHAN CLANT.

Is dat nicht ein narrische frage, von so ein weis Man, wat maket jey mit auwer Frouwen? ick sal by jhr slapen in jhr arm.

62

HELKIA.

Wie wolstu die Frawen erneren?

JOHAN CLANT.

Sie mach sich seluer ernehren, ick sal vor mine Person ock sehen, wor ick wat krige.

HELKIA.

Ich wüste nicht; wo du etwas bekommen woltest.

JOHAN CLANT.

Iey solt meit geuen.

HELKIA.

Das wil ich nicht thun, ich habe doch ausgaben gnug, das ich dich Narren selb ander nicht geben kan.

JOHAN CLANT.

Geuet et mey allein, wenn ick wat hebbe, so sal sie ock wat hebben.

HELKIA.

Ich wil weder dir noch jr was geben.

JOHAN CLANT.

Worumme nicht?

HELKIA.

Darumb das ichs nicht thun wil.

JOHAN CLANT.

Wat segge jey, wil jey mey nit mehr geuen. dat is by S. Peter ein fyn wort van au. hebbe ick au darum so lange gedienet? Ia jey secht, jey wilt mey nit mehr geuen, sal dat min danck und min lohn syn?

HELKIA.

Ich habe dir nichts zugeben.

JOHAN CLANT.

Wel als ick ungefryet bliue, wil jey mey dann wat geuen?

63 HELKIA.

Das weis ich nicht.

JOHAN CLANT.

We, We, We, Dat weit ick nit, schamt au, dat jey so spreket, jey seid ein hochuerstendig Mann, hebbet jey nit gelesen, dat men einem truwen Knecht syn lohn geuen schal.

HELKIA.

Das gebet dich nichts an, du bist ein Narre.

JOHAN CLANT.

Welck is die grötteste Narr jetzundt malck uns beide? Bin ick nit au Diener?

HELKIA.

Du dienest mir für einen Narren.

JOHAN CLANT.

Nit ein Meiten, ick sy kein Narre, sunder au Husknecht. Wil jey mey dann nüst geuen.

HELKIA.

Ich wil dir nichts geben.

JOHAN CLANT.

So kan ick ock Hende und Vöte nit ethen, so muth ick stelen und ick sal au selffst bestelen.

HELKIA.

Das soltu nicht thun, dann Gott hat es verbotten.

JOHAN CLANT.

Gott hefft ock geboten, dat man sein Knecht sal dat Lohn geuen.

HELKIA.

64 Du hast wol gehöret, was ich dir gesagt habe, wirstu stelen, so wil ich dich an den Galgen lassen hencken.

JOHAN CLANT.

So höre ick wal, so wilt jey mey so lonen als dat jeger die olden hund wie dat nit mehr fort kondt, hengt he en up, so wil jey mey ock dohn laten.

HELKIA.

Wenn du stillst, sol dir nichts gewissers wiederfahren.

JOHAN CLANT.

Ick bedancke au min Here, ick kant auerst an min Hals nicht verdragen: Auerst wilt jey bey mey hengen, so sal ick tho freden sein, et sal gar schone stan, als die lüde, die uns kennen vor öuer gahn, werden sie seggen, dar henget die Here mit dem Knechte.

HELKIA.

Ich habe es nicht verdienet, worumb sol ich dann hangen?

JOHAN CLANT.

Vmme den Hals, min Here, an die Galgen effte Boem, wo et au belieft, Auerst min Here, wil jey mey dann nüst geuen?

HELKIA.

Ich habe es dir vorhin offt gnug gesagt, das ichs nicht thun wil.

JOHAN CLANT.

65 So sal ick van au lopen, und au by allen leuden beschampt maken.

HELKIA.

Was wiltu thun?

JOHAN CLANT.

Ick sal au beschampt maken.

HELKIA.

Wie sol ich das verstehen?

JOHAN CLANT.

Ick sal tho allen leuden, tho welken ick kame, seggen dat jey seit ein Galgen lappe, ein tellör lecker, ein wiltz, ein Röltz, und kargen Esel, und dat jey mey nichtes geben wilt, verstha jey mey dat wel?

HELKIA.

Das soltu nicht thun, dann Gott hats verboten, das man von niemandts etwas böses reden, vnnd jhne verunglimpffen sol.

JOHAN CLANT.

Dat iss gelickwol war wat ick segge.

HELKIA.

Ey sey zu frieden du Narre, helstu dich recht, so soltu keinen mangel haben.

JOHAN CLANT.

Ey wel als jey so spreket, so sal ick au lauen in allen kruegen dar nien bier iss, auerst segget mey, sal ick Thamarken hebben.

66 HELKIA.

Vnser HERR GOtt hat befohlen vnd gesagt, Du solt nicht begeren deines Negsten Haus.

JOHAN CLANT.

Ick begere ock nien Hus.

HELKIA.

Du solt nicht begeren deines Negsten Weib.

JOHAN CLANT.

Ick begere ock au Fraw nit.

HELKIA.

Du solt nicht begeren deines Negsten Knecht, Magt, Viehe, oder alles was sein ist.

JOHAN CLANT.

Die Beisten begere ick nit, die möge jey selffst beholden, und die Knecht begere ick ock nit, denn bey dem Knechte mach ick nit slapen, denn ick bin selffst ein Man, Auerst die Maget Thamar sal ick begeren. O min Here, jey kondt nit gelöuen, wo lieff ick sie hebbe. Oh, Oh, Oh, min Herte wil mey im Liue verbernen.

HELKIA.

Hilff GOtt, das ist ein schreckliche Liebe, Hastu aber wol gehöret, das ich gesagt habe, man sol seines Negsten Magt nicht begeren.

67 JOHAN CLANT.

Dat hebbe ick wal gehöret, Auerst secht mey, hebbe jey au Iunffer, dat jtzt au Frauv is, nit begeret, ehe dann jey sie genommen?

HELKIA.

Das ist war, Wenn ich sie nicht begeret hette, würde ich sie nicht bekommen haben.

JOHAN CLANT.

Wel dat is gut, hebbe jey tho der teidt daran nit gedacht an die spröke, man sol nit begeren, isset au nu recht gewesen, so ist mey ock recht.

HELKIA.

Du hast wunderliche Tauben.

JOHAN CLANT.

Bey mey hebbe ick jtzunder nien nit, auerst tho Haus sind welcke van den mit rugen Futen, und die Kappen up die Koppe hebben, auerst secht mey Here, sal ick Thamarken hebben?

HELKIA.

Ey was, las mich zufrieden.

JOHAN CLANT.

Ia vorwar, jey hebbet gut seggen dartho, ick begere awer nit, ick sal au wol mit freden lathen, auerst Thamar die begere ick. Oh, Oh, Oh, wat is die lieffle ein grothe pein, dat herte möchte mey 65 verschmelten int liff. O min Here, segget mey ein tröstlick wort, ick möchte sonst in amacht fallen.

HELKIA.

Ey es hat noch so grosse noth nicht, sey zu frieden, ich wils mit meiner Hausfrawen reden.

JOHAN CLANT.

Wel dat is gutt.

HELKIA.

Wiltu das auch behalten, was ich dir nach der lenge gesagt habe.

JOHAN CLANT.

Ia min Here, ick salt wal beholden, vergetet jey mey auck nicht.

HELKIA.

Sage heer, was ists, das ich dir gesagt habe.

JOHAN CLANT.

Wel myn Here, jey hefft gesecht, jey salt mit auer Frawen spreken, dat ick Thamar sal hebben.

HELKIA.

Ich habe dir den Teuffel gesagt.

JOHAN CLANT.

Den Deuffel beger ick nicht, den beholt jey selffst, Thamar wil ick hebben.

HELKIA.

Ich habe dir nicht von Thamar gesagt, Sondern ich habe dir fürgehalten, wie du dich halten solt, da ist mehr angelegen.

JOHAN CLANT.

69 Mey is auerst an Thamar mehr gelegen. Ah, Ah, Ah, als ick sie nöme, offte an sie gedencke, so wil ick schier vergahn vor groter lieffte.

HELKIA.

Las Thamar bleiben, vnd sage her, was ich dich geleret habe.

JOHAN CLANT.

Als ick up Thamar gedencken sal, kan ich so baldt nicht seggen.

HELKIA.

Horestu wol, sage her, es ist mir auch nunmehr vngelegen, mit dir viel Wort zu wechseln, denn es ist bald Essens zeit, ich wil zu Haus gehen.

JOHAN CLANT.

Dat belieﬀt mey wal, ghat hin, ick sal mit gahn.

HELKIA.

Du solt mir erst auﬀsagen.

JOHAN CLANT.

O min Here, ick kan nicht ick muth erst ethen, und et is au ock nicht gesundt, dat jey so lange fasten.

HELKIA.

O schweig nur jmmer still, ich bins gar vberdrüssig mit dir zureden, ich wil zu Haus gehen.

JOHAN CLANT.

Wel ghat hin, und vergettet nicht, mit auwer Frauwen thoreden wegen Thamar. *(Helkia gehet abe.)*

70 JOHAN CLANT.

O Thamar jey lieﬀste Bule min, wen jey wüstet wie lieﬀ ick au hebbe. Ach alle min leiﬀ doth mey wehe, als ick van Thamar spreke, eﬀte an sie gedencke. Nun ick sal tho haus gahn, fahret wol, und biddet vlitich dat mine sake möge richtig werden mit Thamar, Ach ach, mein allerlieﬀste Thamar, ick valle baldt in anmacht, Als et mit Thamar wille is, sal ick auv baldt thor Bruthus bidden, ick sal auv so excellent up plesant tractiren, als jey komt. Nu Gott sey mit au, ick sal gahn und wat ethen, unnd sal darna balde wieder tho au kommen, unnd au berichten, wie et mit miner saken werden wil. *(Gehet auch abe. Midias der Richter, vnd Hans ein Saßsisch Burr.)*

MIDIAS.

Es sein zwar viel seltzamer vnd gefehrlicher Kranckheiten, 71 welchen fast alle Menschen vnterworﬀen sein. Eines theils sein auch also geschaﬀen, das sie einem die natürliche kreﬀte, auch das Leben gar nhemen, oder sonsten verletzung der Gliedmassen verursachen. Es kan aber gleichwol denselbigen, wenn man bey zeiten darzu thut, vnterweilen fürgebawet werden. Aber die Liebe

vbertrifft diese Kranckheiten alle, denn sie setzet den Menschen harter zu, kan auch nicht dürch einiges mittel füglich curiret werden. Ich, der ichs erfahren, kan zum besten dauon zeugen, vnd befinde es noch diese stunde, was die Liebe thun kan. Wer hette es doch immermehr dencken sollen, das die Liebe einen menschen so solte ohne vnterscheidt zusetzen? Das sie Junge Leute anficht, das ist nicht seltzam, sondern ist Natürlich, Aber alte Leute zuuersuchen, das ist wünderlich. Andere Kranckheiten schicken sich
72 gemeiniglich mit ab vnd zunhemen nach dem Alter vnd Complexion der Menschen, vnd setzen einem hefftiger zu als dem andern. Aber die Liebe gehet durchaus, zu weme sie kömpt, machet sie keinen vnterscheidt. Andere Kranckheiten nehmen ein oder zwey theil des Leibes ein, Vnd im fall schon das gantze Leib eingenommen wird, so hat doch noch gemeiniglich einer am andern orth des Leibs ruhe vnd frist: Aber die Liebe lest einem Menschen an keinem orth zu frieden. Denn da die Liebe beim Menschen erstlich einwurtzelt, so benimpt sie demselben alle seine Sinne vnd vernunfft, vnd solchs gehet nicht schlechter weiß zu, sondern machet jhn dermassen verwirret, das er weder auff Gottes gnad vnd Verheissung, viel weniger auff Gottes Zorn, Drewung vnd straffe gedencket, vnd bringet jhn so weit, das er sich solches alles in seinem fürnhemen nichts hindern, noch zu rügke halten lesset. Es benimpt auch die Liebe
73 dermassen einem Menschen seine vernunfft, das er weder seiner Eltern noch Oberherrn, noch aller derer, so es gut mit jme meinen, einige einrede gestattet, vnd seines Ampts vnd Condition darüber gantz vnd gar vergisset, vnd zu rügke setzet. Wenn nun die Liebe eingewurtzelt, lest sies bey abnemung des verstandes nit allein bleiben, sondern benimpt auch einem Menschen sein Gesichte, also das er sein herschwebendes, rennendes, jha fliegendes Vnglück nicht ersehen kan. Taub machet einen die Liebe, auch also, daß er das jenige, so jhn für der vnzucht, vnd seiner grossen gefahr, vorwarnen könte, nicht hören kan noch wil. In Summa, es benimpt einem die Liebe den Schlaff, den Appetit zum Essen vnd Trincken, vnd schwechet alle Gliedmassen, vnd verzehret einen Menschen dergestalt, das er entlich vergehet wie ein Schem. Vnd ob wol je-
74 mands hiewieder reden wolte, so bin ich doch hie, der es bezeugen kan, das es war sey, denn ich befinde es selber an mir noch diese stunde, da ich jetzunder hie gehe. Ich habe manche grosse

gefehrliche Kranckheiten, als hitzige Fieber, Pestilentz, vnd dergleichen giftige vnd gefehrliche zufelle, ausgestanden, vnd bin hart von solchen Kranckheiten angegriffen worden, Aber keine hat mich dergestalt geengstiget, als mich jetzundt die Liebe plaget vnd zwinget. Ich bin numehr ein alter Man, 80. Jar neher als 70. aber dennoch dringet mich die Liebe dermassen, als wenn ich ein Junger Gesell von 18. Jaren were. Es hat mir alle meine Sinne, witz vnd verstandt dermassen beraubet, das ich nicht weis, was ich thue. Die Augen sind mir dunckel, Ich hör vnd fühle schier nicht, Vnd bin eben, als wenn ich in den dritten Himel verzücket were. Ich weis auch kein hülff noch rath dafür, denn teglich werden mir sol-
75 che angst vnd schmertzen vernewert. Wenn ich in des Jojakims Haus komme, vnd ich vermöge meines ampts den Parteyen solte bescheid geben, so werde ich durch die Liebe vnd vnkeusche begirde, die ich gegen die Susannam, wegen jhrer vberaus grossen schönheit, trage, dermassen geengstiget, das mir alle meine gedancken, witz, sinn vnd vernunfft, Ja Gesichte vnd Gehör vergehet, vnd weis für angst nicht, wor ich aus oder ein soll. Das Hertze ist auch in mir gegen jhr entzündet, das ich von jhr nicht lassen kan, es sey dann, das ich meinen willen an jhr vollnbracht. Vnangesehn, ich weis, das mir Leibes vnd lebens gefahr darauff stehet, kan ich mich doch nicht zwingen. Wie ichs aber zum füglichsten könne anschlagen, das solches vnuermerckt möchte zugehen, vnd ich allein zu jhr kommen könte, darüber habe ich mich schier zum Nar-
76 ren vnd Fantasten gemacht. Aber sihe, was kömpt dar für ein altfrenckischer Bawr her, mich deucht er habe Brieff in der Handt, was mag der guts bringen? Ich mus eine weile warten, vnd zusehen, was er beginnen wil.

HANS.

Dat dem heillosen verlogenen Kerl Vafflich Düuel int Lyff vahre.

MIDIAN.

Horche, wie wol kan der Kerl fluchen.

HANS.

Eck habbe jha gehört, dat in dösser grauten Strate ein Kerl wohnen schal, eck meine ödt sy dei Richter hyr in der Stadt, he schal Midian heiten, dar habbe eck eine Suppelcaci an maken lathen, dar wil eck henthau gahn, vnde öne myne sake vorbrengen,

77 Eck weit ödt auerst nicht, in welckem Huse he wohnt, Auerst süh dorth gheit ein Kerl, den maut eck anspreken, dat hei meck wolde in des Mans Hus brengen. GOdt geue yöck ein gouden Dach, myn goude Here, effte wat gy sind.

MIDIAN.

Was ist dein beger?

HANS.

Eck söke einen Kerl.

MIDIAN.

Bin ich doch auch ein Kerl.

HANS.

Eck söike yöck auerst nicht.

MIDIAN.

Wen suchestu denn?

HANS.

Eck söike einen Kerl, de schal in düsser Straten whonen, he schal maschen dei Richter weisen.

MIDIAN.

Es sind hier mehr Richter denn ein, Wie ist er aber gestalt von Person, den du meinest?

78 HANS.

Ey wat, eck habbe öhn myn leeuedage nicht sein, Auerst sei seggen meck, edt schal ein oldt Vorreer weisen, vnde schal einen langen Barth habben, vnde dei Ogen schöllen öhme gar depe im Koppe liggen, vnd syne Nese schal öhme so krum wesen alse ein Hauickes Schnauel, he schal so mager vnd dröge syn als ein stock, de Hende schöllen öhm beuen, vnd schal öuel tho Voute syn, vnde als se meck gesacht habben, soschalt euen sau ein Kerl wesen als gy syd.

MIDIAN.

Wie heist er dann?

HANS.

He hett Midian.

MIDIAN.

Das dich heillosen Kerl S. Veits Tantz ankomme, Wie kömpstu darzu, das du mich dergestalt darffst beschreiben vnd ausruffen, vnd 79 mir mein Alter vnd gebrechen fürwerffen, Wiltu nicht Alt werden, so las dich Jung hengen, vor Tausent Teuffel, das dich die Plage

bestehen müsse, alles losen Kerls, Vnd so Alt ich bin, durffte ich dich baldt beim Kopffe kriegen, vnd dir die Haer ein wenig verlesen.

HANS.

Ey hört doch, wei syn gy? eck meine yöck nicht, dar behöde meck Godt vör, Sei habben meck gesacht, dat Midian ein sölck Kerl syn scholde.

MIDIAN.

Ich bin Midian.

HANS.

Och, Eck bidde, gy willent meck vorgeuen, eck habbet vorwar nichte wust, Eck habbet so arch niche meint, Vnde alse meck ander habben vör gesacht, sau segge eckt na. Eck habbe yöck myn leeue-
30 dage mit Ohgen nicht gesein, eck wil yöck fründtlick gebeden hab- ben, gy willent meck tau goude holden.

MIDIAN.

Wüste ich fürwar, das du es mir zum spotte vnd hohn gethan hettest, dich solte die Pestilentz bestehen.

HANS.

O nein myn Here, alse gy meck gelöuen schöldt, eck weit an- ders nicht, denn alse eck gesacht habbe, wo schold eck dartau komen?

MIDIAN.

Wenn es so were, möchte ich mit dir zu frieden sein.

HANS.

O vorwar goude Here, ödt ys by Godde nicht anders.

MIDIAN.

Wen du mich gesucht hast, was wiltu mir dann?

HANS.

Eck habbe hyr einen Breiff an yöck, vnde bidde fründtlick, gy wolden den lesen, dar steit alle myne sake in.

MIDIAN.

Was seinds denn für Brieffe?

31 HANS.

De schal vse gnedige Here habben, vnde eck bidde yöck, gy willen öme dei doch geuen.

MIDIAN.

Ich bin kein Brieffträger, vnd ich vberantworte dem Herrn auch keine Brieffe, Sage mirs sonst, was es sey.

HANS.

Eck en kant so wol nicht seggen, Leset man den Breiff, darin isset alle verteikent.

MIDIAN.

Ey was, ich kan nicht lesen, ich habe meinen Brill nicht bey mir, du magst leicht so viel reden, was deine notdurfft anlanget.

HANS.

Et ys ein Kerl hyr in der Stadt, dei hett Siluester, hei wohnt recht yegen dem Radthuse öuer, vnde ys ein Fleeschhawer, dem habbe eck vor veir Jaren etlick Geld gelehnt, vndenn eckt gerne
wolde van öhme weer habben, kan eckt nicht kriegen, vnde sacht jümmer, he habbe nüst, vnde hölt meck van einer tyd thor andern vp.

MIDIAN.

Siluester kenne ick wol, das ist ein guter Man, vnd ist mein freundlicher lieber Schwager.

HANS.

Hey mag wol gutt genauch syn, wen he meck man betalede.

MIDIAN.

Ey was, hastu dem guten armen gesellen womit gedienet, so laß dirs nicht gerewen, vnd gedülde doch ein weinig mit jhm.

HANS.

Eck habbe sou lange gedüldet, dat eck scheer thom Bedeler daröuer worden bin.

MIDIAN.

Er ist auch ein guter armer Geselle, er hat nicht viel zugeben.

HANS.

Dar ist meck öuerst nicht mede gedeinet.

MIDIAN.

Was wiltu denn nun mit jhme anfangen?

HANS.

Eck habbe an vsen genedigen Heren suppelceirt, dat hei meck darinne verhelpen wolle.

MIDIAN.

Was hat mein Herr mit deinen Schülden zuthun?

HANS.

Hey hafft wol nicht vele darmee thau daunde, auerst hey kan meck wol helpen.

MIDIAN.

Es ist der gebrauch nicht, das man den Herrn aller Pracher Suplication mus vorbringen.

HANS.

Dat ys desto bether nicht, Wenn dat syn scholde, sau wörde edt meck vnd mynes gelyken nicht vele thou dragen.

MIDIAN.

Wie hoch verstrecket sich dann die Summa?

HANS.

Edt was söstich Güllen.

MIDIAN.

Er kan dirs nicht geben, ist zu arm, er hat nichts, du soltest dich mit jhme in güte vertragen.

84 HANS.

Wat helpet ydt, yck hedde meck gerne vorlangst mit öhme verdragen, auerst de Richter, dei ösck vordragen scholde, ys syn Böile, dei wolde meck wol nicht vele thom besten handelen.

MIDIAN.

Vnd ich bin sein Schwager.

HANS.

Dat habbe eck leyder wol gehört.

MIDIAN.

Gib her die schreiben, ich wil dir helffen, aber vmbsonst thu ichs nicht.

HANS.

Nich?

MIDIAN.

Nein, das thue ich nicht, denn hier kan niemands zu seinen befügten sachen Recht vberkommen, es sey denn, das er geschencke gebe. Hat er aber nichts zugeben, so mag er sich auch zu Todt Rechten, vnd kriget nichts.

HANS.

85 Och eck arme Man, wat bin eck hyr öuel ankomen, och dauth et vmme Goddes willen, eck habbe nein Geldt.

MIDIAN.

Hastu kein Geld, so bistu auch bey mir nichts nütze. Sihe da hastu deinen Brieff wieder, kriege einen andern, der dir vmbsonst

zu dem deinen verhelffe, Zu dem wil mirs auch nicht gebühren, das ich wieder meinen schwager handeln soll.

HANS.

Och wille gy yöck myner nicht erbarmen.

MIDIAN.

Auff dieß mal nicht, du bringest mir den eine Verehrung.

HANS.

Och bedencket doch myne gelegenheit, eck habbe kume sülnest saw vele, dat ick dat leue brot im Huse habbe.

MIDIAN.

Da liget nichts an, wiltu das dir geholffen werde, so mustu geben einen feisten Ochsen, vnd so viel futter, das ich jhne vber Winter kan ausfuttern, vnd drey Gülden an gelt.

56 HANS.

Vnd wann eck ock düsse Stunde starnen scholde, so kan eck deck nenes geuen, Eck habbe nein Veihe, eck habbe neine Wischen, Geldt habbe eck ock nicht mehr, alse wat eck mit der handt in dat Muel verdeine. Kan vnde mach meck denne anders nicht gehulpen werden, so verbarmet Godt im Hemmel.

MIDIAN.

Sihe, da hastu deine Brieffe wieder, ich wil zu Hause gehen, da habe ich mehr zuthun, als das ich mit dir viel sprache halten sol, bey dir werde ich nicht viel erwerben. *(Midian gehet abe.)*

HANS.

Hat meck denn alle de Düuel euen thor vntydt tho dem Olden, 57 heillosen, krummen vnde scheiuen Kerl geuöhrt, hadde eck dat thouörn gewust, eck wolde nicht ein Voeth vth der stede gesettet habben, dat en kan eck nicht geuen, denn eck habbet nicht, vnd vmme der Söstich Güllen wil eck myn gewetten nicht besweren, vnd stelen, Eck wilt GOdt dem HEREN beuhelen, Kan eck sei nicht wedder kriegen, mach eck dencken, eck habbe sei wol ehr nicht gehat, GOdt wert meck doch wol ernheren, Auerst eck hope, eck wil den Dach erleuen, dat wegen dyner grouten Vngerechticheit deck dei Rauen noch schöllen dei Ohgen vthhacken. Eck wil nu wedder tho Huß gahn, vnde edt GOdt beuhelen, dey wil edt wol finden.

88

ACTUS SECUNDI
SCENA PRIMA.

Simeon, Midian.

SIMEON.

Ich bin dermassen gegen die Susannam verliebet, daß mir das Hertze im Leibe brennet. Denn wenn ich in jhr Haus komme, vnd ich sie sehe, möchte ich schier für angst zerbersten. Ich bin jhr lange nachgegangen, vnd habe auff vielerley wege versucht, wie ich sie zu worten vnd allein bekomen möchte, es hat aber bis dahero noch nicht sein wollen. Denn so haben mich jhre Megde, welche bey jhr gewesen, verhindert. Denn jhr Mann, welcher ein sonderlich Auge auff sie hat. Baldt ist sie nicht da heimb, oder sonsten im Hause allein verschlossen gewesen, das ich also zu ent-
89 deckung meines gemüths füglich zu jhr nicht kommen können. Habe ich schon in diesem Garten auff sie heimblich gelauret, so hat doch jmmer der Teuffel meinen Gesellen, den alten krumbnesigen Midian hergeführet, vnd mich also verhindert. Nun vermercke ich, das Jojakim jhr Mann, nicht zu Haus ist. Vnd wirdt ohne allen zweiffel, weil es heute ein heisser Tag werden wird, sie allhier in den Garten zubaden kommen. So mus ich auch solche gelegenheit nicht verseumen, Denn es fleuget, wie man saget, keinem nicht ein gebraten Huen ins Maule, man mus selber darnach greiffen. So bin ich auch jetzund allein, denn ich vernheme ja nicht, das der alte, scheiffe, krumme, zitternde Hundt hie sey. Er pfleget sonsten allewege vmb diese zeit an diesem orth sich sehen zu lassen. Ich sehe
90 niemandts nicht. Nun ich wil hingehen, vnd mich hinder jennen Baum setzen, vnd der zeit, vnd des Gelücks erwarten, ob ich einmhal mein müthlein an jr külen vnd mein altes Hertz laben vnd erfrischen möchte. Mich deucht, wenn ich sie nur sehen möchte, als wie sie auff die Welt komen ist, ich würde etzlicher massen meine lust gebüsset haben. Ich wil hingehen vnd warten, was das Gelück bringen wil.

MIDIAN.

Ist niemandts hie? Das nimbt mich wunder. Ich vermercke noch niemandts. Das ist mir lieb. Sonsten pflegt jmmer der Druß meinen Gesellen, den Simeonem den alten viereckten Narren auch her zuführen. Ich habe offtmals an diesem orthe auff die Susannam,

ob ich sie zu worten bekomen möchte, gelauret. Aber allezeit habe ich den Wockentülpel auch hie gefunden, das ich allezeit mit schanden, damit ers nicht mercken möchte, wieder vnuerrichter 85 sachen weg gehen müssen. Das Hertze tregt mir was zu, es sey denn glück oder vnglück, es wirt mir noch heute etwas wiederfahren. Dieser tag hoffe ich sol der sein, der mir mein schmertzen lindern, vnd meine angst wegnhemen, vnnd mein altes betrübtes Hertz erfrewen sol. Jojakim ist nicht zu Haus. Es ist schön Wetter. Die Sonne scheinet heiß. Ich bin der hoffnung, sie werden in diesen Garten zu baden komen. Vnd ich bin nun alleine hie. Vnd sie were dann auch alleine. Das solt meinem hertzen eine freude sein. Nun wagen gewint, wagen verleuret, wer suchet der findet. Ich wil mich da hinter einen Baum hart an das badt bergen, damit ich nicht zu weit zu jhr habe, vnnd mich aus dem Odem lauffe, wenn ich sie ansprechen wil. *(Hustet vnd rüspert sich.)*

SIMEON.

Wen hör ich da reuspern? Es wird vieleicht der Susannæ ge- 90 sinde sein, die werden das badt wollen zurichten. Ich mus dorth ein weinig vmb jennen orth gehen, ob ich vernehmen köndte, wer da sey. Ich sehe niemandts. Hat mirs denn gedaucht? Sol ich recht sagen, so habe ich einen husten, vnd sich reuspern gehort.

MIDIAN.

(Hustet vnd reuspert sich.) Ey der Teuffel im Husten. Kömpt mir das Husten nun an, das wolte nicht dienen. Das ist eine böse Nachtegal zuhören für schöne Junge Weiber. Der schandtlose Huste solte mich wol verrhaten, vnd alle meine anschlege vnrichtig machen. Ey nun es wil besser werden. Ich hoffe es werde kein noth haben. Ich wil dorth noch ein weinig baß hingehen, vnd mich alsdann niedersetzen.

SIMEON.

Nun höre ich doch noch einen husten, es sey auch wer es 95 wolle. Ich hoffe ja nimmermehr, das der alter Lippögige, krumbschneblichte, höckerichte Midian komme. Ich sehe jhn zwar noch nicht. Aber das reuspern vnd husten ist seinem husten nicht vngleich.

MIDIAN.

Ey dem losen husten *(hustet)*.

SIMEON.

Nein, nun ist kein Stern, kein Glück vnd kein Heil. Führet dich Tausent Teuffel wider hieher. Ey nun huste, das dich ein

Bawer ins Maul hofiere. Siehe, wie schleichet er, als wenn er Vogel wolte ausnhemen. Siehe doch, welch ein fein lieblich mennichen ist das. Pfu dich du alter heilloser Han, gehestu noch hier in den Gartten, vnd möchtest wol zu Haus bleiben, vnd Epfel braten. Mich solte doch gelüsten, was er hier suchet. Ich gleube bey GOtt, der
94 alter Narr schleicht auch nach der Susanna. Er ist warlich wol dazu qualificiret, mit einer solchen schönen Frawen zu bulen, sie wirdt ohn allen zweiffel eine sonderliche lust zu jhme bekommen. Die Augen liegen jm im Kopff als einem Schauffaus. Ich gleube sein Mütter habe sich am Habich versehen, wie eine feine krumme Nase hat er. Das dich nimmer gutt geschehe, da du kriechen gehest. Das sich die Erde auffthue, vnd verschlinge dich alten Ziegen Bock. Ich wolte, das der Windt einen Baum aus der Erden risse, vnd schlüge dich zu boden. Ey das dir nimmer gut geschehe, Nun ist alle mein anschlag vergebens. Ich bin nun hier kein nütze mehr, ich wil weg gehen. Vnd hette schier lust, das ich dich alten Bösewicht in den teich hinein würffe. Aber ich wil doch noch ein weinig warten, ob vielleicht der Teuffel, so jhn herein gebracht wieder hinaus führen wolte.

96 MIDIAN.

(Sihet sich vmb.) Do sihe ich ja was schimmern, Wer ist da? Ich kan nicht wol sehen, ich mus meinen Brill herfür langen.

SIMEON.

Sihe da, was wil der schebige Hundt nun machen? Sihe doch, er setzet sich ein Brillen auff. Ich wolte dir wol einen andern Brill geben, den soltestu auffsetzen.

MIDIAN.

Wer ist denn das der dort gehet? Sihe, hat dich alle der Henger nun wieder hergeführet. Ich hette einmal verhoffet, hier allein zusein, habe auch nicht anders gemeinet, ich sey allein, noch gehet der alte Meelsack dar. Mich sol doch gelüsten, was er hier machet. Er ist so dick als er lang ist, vnd ist doch sonsten verdrossen zugehen, noch habe ich jhne allzeit hier gefunden. Solte er auch wol des sinnes sein als ich? Weil er teglich sich hie finden lesset. Ich gleube nicht, das er mich noch gesehen, ich wil hier ein weinig
98 verziehen, vnd sehen was er machen wil.

SIMEON.

Siehe doch, was mag er gesehen haben? Er sticket seinen

Brill nun wieder bey. Ist das nicht ein elende noth, das mich das alte Raben Aß allezeit in meinem fürnhemen verhindern mus. Ich bin nun offte hier gewesen, vnd mein Glück wollen in acht nhemen, so hat er mich allzeit verhindert. Wenn ich hier gewesen bin, ist er auch dar herumb gekrochen. Mich sol jmmermehr gelüsten, aus was vrsachen er solches thun mag. Er ist doch so Alt vnd matt, ich wolte jhn mit einem Finger vmbstossen, aber nicht desto weniger habe ich jhne hier stets gefunden. Sihe doch, wie ein lieblich Mennichen ist er. Sihe, wie fein krumb er stehet. Die Augen liegen jhme so tieff im Kopffe, als wenn jhme dieselben die Raben schon 97 vorlengst hetten ausgehacket. Siehe, wie eine feine krumme Nase hat er. Sie solte einen guten Kesselhaken geben. Ich wil doch zu jhm gehen, vnd wo müglich von jhme vernehmen, worumb er sich stets hie finden lesset. Ich mus aber sehen, das ich jhn zum Garten hinaus bringe, denn sonst möchte meine sache verraten werden, wenn vielleicht die Susanna, oder jemandes von jhren Dienern vnuermuthlich hierein keme, vnd vns also fünde.

MIDIAN.

Er nahet sich zu mir, er mus mich gesehen haben, Was mag er mir wöllen, Ich wil jhme ein weinig entgegen gehen.

SIMEON.

Sihe da, finden wir einander hier?

MIDIAN.

Ja hier finden wir einander.

SIMEON.

Hastu was gessen?

MIDIAN.

Wie fragstu mich so.

SIMEON.

Als wir vorhin von einander gingen, da sagtest, du woltest zum essen gehen.

98 MIDIAN.

Hastu denn auch gessen, du sagtest ja dergleichen.

SIMEON.

Ich mag ja essen, so lenge vnd so viel als mir geliebet.

MIDIAN.

Es darff mir desfals auch keiner fürschreiben, was ich thun sol.

SIMEON.

Wie kömpstu aber eben hie her, Du pflegest jha sonst nicht allzu gerne auszugehen.

MIDIAN.

Ich dachte, du werest wol so vnuermögen als ich, was machstu hie?

SIMEON.

Ich suche Erdbieren.

MIDIAN.

Die pflegen hie nicht zustehen.

SIMEON.

Was suchstu dann hie?

MIDIAN.

Ich suche Nüsse.

SIMEON.

Ich sehe hie keinen Nußbaum, es werden vielleicht sonderliche Nüsse sein, die du suchest.

MIDIAN.

Es köndte wol sein.

SIMEON.

Bistu auch wol vorhin an diesem orth spatzieren gangen?

MIDIAN.

Was hastu mich darnach zu fragen, Ich frage dich, ob du auch vormals allhie gewesen bist.

SIMEON.

30 Ich bin darumb nicht hier, das ich dir dauon Rechenschafft geben sol.

MIDIAN.

Bistu denn auch vormals hie nicht spatzieren gangen?

SIMEON.

Ich bin hie nie gewesen. Bistu auch vorhin nicht hie gewesen?

MIDIAN.

Es stehet einem alten Manne nicht wol an, das er liegen sol.

SIMEON.

Wer leuget?

MIDIAN.

Du leugest.

SIMEON.

Womit?

MIDIAN.

Mit deiner Zungen, weil du sagest, du seist nicht hie gewesen.

SIMEON.

Weistu es dann so gewisse vnd eben, das ich hie vormals gewesen bin.

MIDIAN.

Ja, das weis ich gewisse, Dann ich habe dich hie mehr als einmal gesehen.

SIMEON.

Hastu mich hie gesehen?

MIDIAN.

Ja, eben ich, vnd nicht ein, sondern etliche mahl.

SIMEON.

Worumb hastu mich denn nicht angesprochen?

MIDIAN.

Es war mir nicht gelegen.

100 SIMEON.

Was ists denn mehr, wenn du mich schon gesehen hast?

MIDIAN.

Worumb leugnestu es aber?

SIMEON.

Was darff ich ein jeden vermelden, was ich thue oder nicht thue.

MIDIAN.

Was hastu aber so offt hier gemacht?

SIMEON.

Was hastu hier so offt gemacht?

MIDIAN.

Solt mir, als einem Richter in der Stadt, nicht erleubet sein, zu gehen wor ich wil.

SIMEON.

Warumb solt ichs nicht so wol thun was ich wil als du? Denn ich so hoch in der Stadt daran bin als du.

MIDIAN.

Es machet mir aber verdacht.

SIMEON.

Das du hier so gehest, das machet mir auch verdacht.

MIDIAN.

Wer wolte nicht lust haben, in so einem herlichen Garten, darin so viel schöner Bewme, auch andere Gewechse vnd schöne Teiche zusehen, zugehen.

SIMEON.

Sölche dinge sehe ich eben so gerne als du.

MIDIAN.

Man sihet sich aber die lenge an solchen dingen auch müde.

101 SIMEON.

Warumb sihestu denn dich nicht müde?

MIDIAN.

Was hastu mich darnach zufragen?

SIMEON.

Fragestu mich doch.

MIDIAN.

Es sein ja sonsten wol mehr Garten hie für der Stadt, worumb gehestu da auch nicht hinein, das du eben diesen teglich darin zugehen erwelet hast.

SIMEON.

Das weis ich wol, köntestu doch auch wol in die andern Garten gehen, das du nicht eben in diesen dürfftest so teglich kommen.

MIDIAN.

Die andern Garten sind mir zu weit zugehen.

SIMEON.

Vnd ich suche in diesem Garten ein Kraut, das kan ich in den andern nicht finden.

MIDIAN.

Wie heist das Kraut?

SIMEON.

Es heist Augentrost.

MIDIAN.

Augentrost, O Simeon, du wirst des Krauts halber allein hier so offt nicht her kommen.

SIMEON.

Wie so?

MIDIAN.

Das deucht mich gentzlich.

102 SIMEON.

Aus was vrsachen?

MIDIAN.

Ich weis nicht.

SIMEON.

Hörstu, kömpstu dann eben vmb des Garten Gewechses so offt hie?

MIDIAN.

Wie fragestu?

SIMEON.

Ja freilich frage ich dich.

MIDIAN.

Ob du schon fragest, du weist es aber darumb nicht.

SIMEON.

Derhalben frage ich dich, weil ichs nicht weis.

MIDIAN.

Sage du mir erst, ob du allein des Garten Gewechs halber hie in den Garten so offt, vnd fast teglich, spatzieren gehest.

SIMEON.

Du bist elter denn ich, offenbare du mir dein gemühte erst.

MIDIAN.

Es kan noch wol geschehen, ich lasse mich aber fürwar schier bedüncken, wir haben fast einerley gedancken.

SIMEON.

Es köndte wol sein, Was gedenckestu aber?

MIDIAN.

Ich habe allezeit gedacht, wenn ich dich gesehen habe, Ich wolte, das der Teuffel diesen dicken Wathsack weg führete.

103 SIMEON.

Hastu das gedacht, ey so sage ich ohne allen schew, wenn ich dich gesehen habe, das ich offtmals gewünschet, Das der Teuffel solte kommen, vnd holen dich langen, scheiffen, magern, krummen, hökerichen, krumbnesigen vnd zitternden alten Verrheter aus dem Garten, vnd führete dich vber alle Berge hinweg.

MIDIAN.

So höre ich wol, die gedancken sein eins.

SIMEON.

So ferne deine gedancken also gewesen, so habe ich fürwar anders nicht gedacht, vnd dencke es noch jetzunder.

MIDIAN.

Es möchten meine gedancken auch noch wol so sein.

SIMEON.

Wie so?

MIDIAN.

Es hat vrsache.

SIMEON.

Was sind es für vrsachen?

MIDIAN.

Dauon wollen wir noch reden.

SIMEON.

Das verlanget mich zuhören.

MIDIAN.

Die gedancken stimmen recht vberein, solten auch wol die vrsachen, darumb wir so offt hier kommen, vberein stimmen.

104 SIMEON.

Es möchte wol sein, doch kan ichs nicht wissen.

MIDIAN.

Lieber sage mirs doch, aus was vrsachen kömpstu so offt hieher, wir sind ja gute bekanten mit einander, worumb woltestu es mir nicht sagen, es soll bey mir wol bleiben.

SIMEON.

Ich kans so noch nicht sagen, du bist elter als ich, sage es mir vorerst, alsdenn wil ichs dir auch nicht verschweigen.

MIDIAN.

Ey es sein sachen, die man so leichtlich einem nicht offenbaren kan.

SIMEON.

Wie so? Auff vertrawen sagt man einem guten Freunde wol was.

MIDIAN.

Das ist wol war: Wenn du schweigen woltest.

SIMEON.

Du bist ja so lange Jar hero mit mir bekant gewesen, vnd haben je vnd allwege in solchem vertrawen mit einander gestanden, du wirst mich so leichtfertig nicht ansehen, wenn du mir etwas auff vertrawen berichtest, das ichs nicht solte verschweigen können.

105

MIDIAN.

Nun ich kan mich auch nicht lenger auffhalten, ich wil dirs offenbaren, aber auff trewen vnd Glauben.

SIMEON.

Nicht anders, so wahr als mir Gott helffe.

MIDIAN.

So sage mir aber zu an Eydes stadt mit handt vnd gegebener trew, das du gegen niemandts, er sey auch wer er wölle, es gedencken, sondern mit in die Gruben nhemen wollest, was ich dir jetzt offenbaren wil, Auch das du also denn dein gemüth ohn allen behelff mir entdecken vnd offenbaren wollest.

SIMEON.

Sihe, da hastu meine Handt, ich sage dirs zu bey trew vnd guten glauben, was du mir sagen wirdest, wil ich nicht offenbaren, vnd die vrsach, worumb ich hie so offt erschienen, wil ich dir auch auff vertrawen berichten, doch mit dieser Condition, das du mir auch angelobest, solchs bey dir verschwiegen zubehalten.

MIDIAN.

Das wil ich thun, sihe da hastu meine Handt.

106

SIMEON.

Nun so sage her.

MIDIAN.

Ach ich Alter Man, scheme mich, das ichs sagen sol.

SIMEON.

Ey sage her, sein wir beiden doch hie allein.

MIDIAN.

Nun so wil ichs dir sagen, auff deine geschehene Zusagung, das es verschwiegen bleibe.

SIMEON.

Nicht anderst, vnd wer nicht glauben helt, den verschlinge die Erde.

MIDIAN.

Ich bin zu frieden.

SIMEON.

Ich wil mich auch nicht dafür segnen, Sage du nur her.

MIDIAN.

Es ist an deme lieber Simeon, weil ich offtmals wegen der vielfeltigen gescheffte, so allhie in dieser Stadt fürlauffen, in Joja-

kims Haus habe gehen müssen, Das ich darüber dermassen gegen sein Weib die Susannam, wegen jhrer vberaus grossen schöne bin verliebet worden, Also, das wenn ich sie sehe, brennet mir das Hertz im Leibe, Vnd wenn ich sie nicht sehe, so habe ich doch ein
107 solche angst, das ich nicht weis, wo ich aus oder ein sol. Des Nachts kan ich auch für jhr nicht schlaffen, Ich kan weder essen noch Trincken, also plaget mich die Liebe, welche ich auff sie geworffen habe, vnd derhalben (damit ich dir rein Bier einschencke) bin ich so offt hieher kommen, weil die Susanna fast alle Tage, wens schön Wetter ist, pfleget in den Garten zugehen, ob ich sie vielleicht einmal allein antreffen, vnd zur sprache mit jhr kommen möchte. Diese ist die einige vrsache, das ich so offt hieher kommen bin, Ich bitte aber, las es verschwiegen bey dir bleiben.

SIMEON.

Warlich, nun mus ich bekennen, das eben wie vnsere gedancken vberein kommen, also stimmet auch die vrsache, worumb wir einander so offt begegnet, vnd alhie zusammen kommen sein, vberein. Ich bin ebner masse als du, vnd vielleicht etwas mehr, weil ich jünger bin, gegen die Susannam, wegen jrer schöne mit
108 Liebe entzündet. Wie mich aber die Liebe, so ich gegen sie trage gezwungen, ist mir vnmüglich, das ichs mit Worten aussprechen oder beschreiben kan. Vnd damit ich sie nun einmal allein antreffen, vnd mit jr zusprechen gelegenheit gewinnen möchte, bin ich so offt in diesen Garten auff sie zu warten, gekommen. Las es aber auch bey dir bleiben, mein lieber Midian.

MIDIAN.

Nun haben wir einander vnser gemühte geoffenbaret, Was hilffts nun, wir seind beide zwey alte Narren, vnd solten vns billich schemen, an solche dinge zugedencken, wil geschweigen, fürzunhemen.

SIMEON.

O das Alter schadet zur Thorheit nicht, Was solte die Liebe wol nicht thun.

MIDIAN.

Was hilffts vns aber? Wir haben vergebliche hoffnung.

SIMEON.

Wie so, du magst dencken, als wenn dus hettest allein ins werck richten wollen, wenn ich nicht were darzu komen.

MIDIAN.

109 Das ist wol war, im anfange aber bedencket man in solchen sachen das ende so nicht.

SIMEON.

Ey sey zu frieden, wir wollen den sachen wol rathen.

MIDIAN.

Ja wie meinestu denn?

SIMEON.

Hörstu wol Midian, vnsere gedancken sind eins, vnser fürnhemen ist eins, so wollen wir auch zu gleichem theil die Beute austeilen.

MIDIAN.

Ich bin zu frieden, Wie wollen wirs aber machen?

SIMEON.

Das wil ich dir sagen, Wir wollen vns beide im Garten mit einander verstecken, vnd wenn sie denn zu baden in den Garten kommen wird, vnd allein ist, wollen wir sie zugleich anfallen, vnd mit gewalt bezwingen.

MIDIAN.

Das lasse ich mir gefallen, Auff welchen Tag aber wollen wir auff sie warten.

SIMEON.

Wir wollen jetzunder hier bleiben, biß das es Abent wird, vielleicht möchte sie noch heute ins Badt gehen.

MIDIAN.

110 Ich bin zufrieden, es ist sonst heute ein schöner Tag, vnd die Sonne scheinet heiß, Zu dem ist auch jhr Man nicht zu Haus.

SIMEON.

Ich weis wol, das jhr Man nicht zu Haus ist, darumb kom, las vns gehen, das wir vns verbergen.

MIDIAN.

Wenn sie nur wolte allein kommen.

SIMEON.

Ob sie schön die Megde mit bringet, so mag jr leichtlich was fürfallen, das sie die wegschicket, alsdenn müssen wir auch nicht faul sein, Vnd im fal es heut nicht wil angehen, so wollen wir so lange auff sie lauren, es mus jha einmal glücken.

MIDIAN.

Wenn sie sich aber weigern würde vns zu wilfahren, vnd machte ein geschrey, was wolte denn daraus werden, so hetten wir vnser leben verbuhlet.

SIMEON.

Wo fern sie sich weigern vnd schreyen wird, so wollen wir auch ein geschrey machen, vnd sagen, wir haben sie im Ehebruch mit einem jungen Gesellen gefunden, vnd wollen zugleich vber sie zeugen.

111 MIDIAN.

Das lasse ich mir auch gefallen.

SIMEON.

Kom, wir wollen gehen, vnd vns verstecken, damit wir nicht ersehen vnd vnser fürnhemen verrhaten, vnd dadurch verhindert werde.

MIDIAN.

Gehe vorhin, ich wil folgen, Aber sihe dorth die Thür im Hause gehet schon auff, sie wird fürwar kommen, Ich hoffe, der poß sol angehen.

SIMEON.

Schweig stille, vnd sey nur zu frieden, wir müssen der zeit vnd des Glücks warnhemen vnd erwarten. *(Sie verbergen sich.)*

ACTUS SECUNDI
SCENA SECUNDA.

Susanna. Sichar. Iudith. Sara.

SUSANNA.

Es nimbt mich wunder, das ich von meinem Manne keine zei-
112 tung bekomme. Ich hoffe ja nicht, das jhme was zu kommen sey. Ich kan mich aber nicht zu frieden geben, es sey dann das ich gewisse zeitung von jhme bekomme, wie es jme gehe. Derhalben Sichar lauffe zur stund meinem Manne entgegen, vnde grüsse jhn von meinet wegen freundtlich, vnd berichte jn, das es mit mir vnd meinen lieben Kindern noch in gutem zustande sey, gleich wie er mich gelassen hat, vnd das ich hertzlich verlangen trage, zuuernehmen, wie es jhme gehe, vnd das ich jhne bitten lasse, er möchte nach verrichtung seiner sachen baldt wider zu Haus kommen.

SICHAR.

Ja Fraw, ich wils mit fleis bestellen, Saget mir aber, wo ich ewern Mann finden sol.

SUSANNA.

Lauff nach Susa, da wirstu jhn gewisse finden, vnd lauff ja fluchs forth, damit ich baldt möge zeitung bekommen, wie es mei-
113 nem Manne gehet, Vnd sihe, hie hastu zehrung auff den Weg, vnnd dencke seume dich nicht.

SICHAR.

Ich wil es mit allem getreuen fleis nach meinem vermögen bestellen.

SUSANNA.

Mir wird verlangen, ehe denn das Sichar wieder kömpt, damit ich vernehmen möge, Wie es meinem hertzlieben Manne gehet. Vmb was zeit mag es jetzunder sein?

IUDITH.

Es wird fast vmb zwey Vhr sein.

SUSANNA.

Es ist heute ein schöner tag.

SARA.

Es ist aber sehr heis.

SUSANNA.

Das fühle ich auch wol, die hitze plaget mich gewaltig sehr, ich wil in den Garten gehen, vnd mich mit kaltem Wasser abwaschen.

SARA.

So werdet jhr ewerm Manne desto besser gefallen, wenn er wieder zu Haus kömpt.

SUSANNA.

Das mag leicht, das ich meinem Manne gefalle, zarte Haut vnnd
114 schönes Gesichte, das sind vergengliche dinge. Aber Gottes Furche, Zucht vnd Erbarkeit, ist die beste vnd bestendigste schöne, die ein Frawe, jhrem Manne damit zugefallen, an sich haben sol.

IUDITH.

Es ist wol war, aber doch gefallen die hübschen Weiber den Mennern besser, als die heßlichen.

SUSANNA.

Ein Weib oder Jungfraw, wenn sie schön ist, vnd dabey from

bleibet, das ist ein schöne zierde, vnd ein Man hat frewde an jhr. Darumb ist es an der schöne allzeit nicht gelegen. Die schöne hat manchen betrogen, wie viel Exempel in der Schrifft ausweisen, auch sonsten die tagliche erfahrung bezeuget. Darumb es sey ein Weib oder Jungfraw so schon, als sie wölle, wenn sie nicht Gottfürchtig vnd züchtig dabey ist, so ist es verloren. Denn die schöne ist vergenglich, vnd kan auch eines theils, wenn sie durch verbotene mittel zuwege gebracht, mit Wasser abgewaschen werden. Tugent,
115 Zucht vnd Erbarkeit aber bleibet bestendig biß ans ende.

IUDITH.

Fraw seidt jhr denn willens noch in den Garten zu gehen?

SUSANNA.

Ja, jtzt wil ich gleich gehen?

IUDITH.

Sollen wir auch zu Hause sonsten was bestellen?

SUSANNA.

Sara gehe du hin, vnd sich im Hause zu, das alles zu rechte gemachet werde, damit wenn mein Man immittelst vnuermutlig zu Haus keme, er keinen mangel befinden, vnd sich zu erzürnen vrsache haben möge.

SARA.

Es sol geschehen Fraw.

IUDITH.

Sol ich mit jhr gehen Fraw?

SUSANNA.

Nein kom du mit mir in garten.

IUDITH.

Was euch geliebet.

SARA.

Was ist es gleichwol ein lustig ding vmb einen schönen Garten, da so viel herrlicher Obßbeume, vnd andere herrliche Kreuter in zufinden sein. Man sihet gleichwol vnsers HErrn Gottes Allmacht daraus, vnd ist zuuerwundern, das ein solcher Bawm, der in dem Winter stehet, vnd ist dürre vnd betrübet, Vmb diese zeit
118 des Jahrs so lustig vnd frölich stehet, blühet vnd träget Früchte, vnd das Erdreich, welches von Schne frost vnd Regen, vnd truckner zeit, so mannige wiederwertigkeit ausstehen mus, solche herrliche Kreuter, die man zu behuff des Menschen in artzneyen zu er-

haltung des Lebens gesundtheit brauchen kan, herfür bringen mus. Sein wir hie auch alleine Judith?

IUDITH.

Ich vernehme hie niemandts, wüste auch nicht, weil ich euch gedienet, Das ich jemandts frembdes in diesem Garten gesehen hette.

SUSANNA.

Das were gut, denn ich wolte nicht gerne, das mich jmandts Nacket sehen solte.

IUDITH.

Bey welchem Teiche wollet jhr euch waschen?

SUSANNA.

Bey diesem da wir stehen.

IUDITH.

Sol ich euch denn die Kleider abnhemen?

SUSANNA.

Nein, ich wil es selber thun, gehe du aber eilents hin, vnnd 117 hole mir aus meinem hause Balsam vnd Seiffe, vnd bringe mir dasselbe her, vnd schließ jhe die Thür feste zu, damit niemandts herein komme, vnnd mich derogestaldt sehen möge.

IUDITH.

Wie sol ich aber wieder herein kommen, wenn es zu ist?

SUSANNA.

Siehe da hastu meinen Heuptschlüssel, gehe eilents, vnd komme baldt wieder.

IUDITH.

Es sol geschehen. *(Gehet abe.)*

ACTUS SECUNDI
SCENA TERTIA.

Midian. Simeon. Susanna.

MIDIAN.

Nun lieber Simeon die zeit ist nun verhanden, das wir vnser Heil versuchen, denn die Susanna ist allein, vnd hat sich schon halb ausgezogen, So sein auch die Megde hinweg, vnnd der Garte ist zugeschlossen.

SIMEON.

Ey verzeug noch ein weinig, vnd laß sehen, was sie beginnen wil.

118 SUSANNA.

Ach was ist das ein engstliche hitze, wenn doch nur das Wasser ein weinig kühle wehre, ich mus es versuchen, ich wil hie meine Kleider herlegen vnd hineinsteigen, ich dencke jhe meine Magt werde die thür haben zugeschlossen.

SIMEON.

Nun ist es zeit, wollen wir was thun, so laß vns nicht lang warten.

MIDIAN.

Wie dirs gefelt, ich gehe mit.

SIMEON.

Wollen wir denn zu gleich gehen, oder sol einer fürgehen?

MIDIAN.

Wie dich deucht.

SIMEON.

Gehe du vorhin, vnnd gib dich mit jhr in gespräche, vnd vernim, was sie thun wil, als wil ich denn auch dazu komen, vnd wollen einander trewlich beistehen.

MIDIAN.

Wie dirs gefelt.

SIMEON.

So gehe vorhin, ich wil dir balt folgen.

SUSANNA.

Behüte Gott wer mag da reden, ich hoffe jhe nimmermehr, das jemants frembdes hie im Garten sey.

SIMEON.

119 Midian gehe du nur keck zu, du must nicht lange zumachen.

SUSANNA.

Ach GOtt, ach GOtt, wie gehet das jmmer zu. Ach da ist ein Mans Person. Ach bin ich nun zu meinem grossen Vngelücke hierher mich zu Waschen gangen. Ach, Ach, das ich doch meine Magt bey mir hette.

MIDIAN.

Gott grüsse euch Jungefraw.

SUSANNA.

Ach Midian seit jhrs, wie kompt jhr doch hieher, Ach gehet doch wegk, vnnd thut mir diese Schmach nicht.

MIDIAN.

Warumb solte ich weg gehn, ich bin darumb hie komen, mit euch zu reden.

SUSANNA.

Ach, was habe ich mit euch zu sprechen.

MIDIAN.

Geheime sachen.

SUSANNA.

Ach, wenn jhr mit mir zu sprechen habet, so gehet doch nach meinem Hause, vnnd thut mir doch dieses nicht zu hertzeleide.

120 MIDIAN.

Ich kan so füglich mit euch im Hause allein nicht sprechen, als hie.

SUSANNA.

Ach Midian scheme dich doch Ihr seidt so ein alter Mann, das jhr mich so in der gestalt vberlauffen möget. Was wollen die Leute sagen, wenn sie es hören werden. Was wolte mein Man dencken, wenn er vns so fünde. Vnd jtzunder wird mein Magt auch wieder kommen, wenn sie das sihet, wird sie mich vnnd euch in ein falsch geschrey bringen.

MIDIAN.

Wer wolt vns sehen, sindt wir doch alleine.

SUSANNA.

Ach Midian, ich bitte euch vmb Gottes vnd aller Ehrlichen Frauen Ehre willen, gehet doch von mir.

MIDIAN.

So gehe ich noch nicht weg, wir müssen erst weiter mit einander reden.

SUSANNA.

Ich habe mit euch nichts zu reden, gehet weg, ich bitte euch darumb damit ich nicht mit euch in vnglück vnd schimpff, vnschuldiger weise kommen möge.

121 SIMEON.

Siehe was machet jhr beide hie zusammen? Ich gleube jhr wollet mit einander Baden, sols gelten, so wil ich den dritten Mann geben.

SUSANNA.

Ach Simeon errettet mich doch.

SIMEON.

Von weme sol ich euch erretten?

SUSANNA.

Ach von diesem Midian.

SIMEON.

Was thut er euch dann?

SUSANNA.

Ach grosse gewaltt.

SIMEON.

Das kan ich noch nicht mercken.

SUSANNA.

Ach Simeon gehet doch von mir, damit jhr mir kein böse Gerüchte machen möget.

SIMEON.

So höre ich wol, dieser sol allein bey euch bleiben.

SUSANNA.

Ach so meine ich es nicht, ich bitte gehet doch beiderseits von mir hin weg.

SIMEON.

O Nein so gehen wir noch nicht weg, wir müssen mehr dauon haben.

122 SUSANNA.

Ach was wolt jhr von mir haben, ich kan euch nichts geben.

SIMEON.

Was wir begeren kanstu vns wol geben.

SUSANNA.

Ach last mich doch zu Hause gehen.

SIMEON.

Noch nicht, du must erstlich hie zu vns niedersitzen.

SUSANNA.

Dar behüte mich GOtt für, das stehet einer ehrlichen Matronen vbel an, das sie sich sol bey frembden Mennern niedersetzen, wollet jhr mir was, so könnet jhr mich wol in meinem Hause, wenn mein Man oder mein Gesinde bey mir ist, finden vnd anreden.

MIDIAN.

Ey verziehe doch ein weinig, höre doch nur ein Wort.

SIMEON.

Was wir mit euch zu reden haben, kan im Hause nicht geschehen, es mus hie geschehen.

SUSANNA.

Ach ich mag es nicht hören.

SIMEON.

Höret doch nur ein Wort.

SUSANNA.

Ach was solte ich hören.

MIDIAN.

123 Höret Jungefraw, ich wil es euch mit kurtzen worten sagen, wir sind beide auff euch verliebet, vnd haben vns nun vereiniget hie auff euch zu warten, damit wir vnsern willen an euch vollenbringen möchten.

SUSANNA.

Was sagstu Ehrloser vnuerschempter verzweiffelter Bube, woltestu vmb Beyschlaffen bey mir anhalten?

SIMEON.

Ja, darumb sind wir beide hie.

SUSANNA.

Ach du getrewer GOTT, schicke doch einen Menschen her, der mich von diesen beiden Gottlosen Buben erretten möge.

SIMEON.

Nun sage her, ob du es thun wilt oder nicht.

SUSANNA.

Ey das hörestu wol, du loser alter Bösewicht, das ichs nicht thun wil.

MIDIAN.

Warumb nicht?

SUSANNA.

Darumb, das es wieder GOttes Gebot ist, vnd das ich meinen Man nicht betrüben moge.

124 SIMEON.

Was Man, was Man, dein Mann ist jtzunder nicht zu Hause, wer wils jhme sagen?

MIDIAN.

Seind wir doch alleine hie, vnd siehet vns niemandts.

SUSANNA.

Ach schemet jhr euch denn nicht vor GOtt dem Almechtigen, das jhr solche dinge reden, vnnd mir als einer ehrlichen Frawen dergleichen anmuten möget.

SIMEON.

Auff dießmal haben wir der Schande den Kopff abgebissen.

SUSANNA.

Gott wird euch straffen.

MIDIAN.

Wir sagen dir wor anders von.

SUSANNA.

Ach jhr Ehrlosen Buben, gedencket jhr nicht daran, wie GOtt den Ehebruch vnd Hurerey verboten, vnd zu straffen gedrewet hat.

SIMEON.

Das habe ich mein tage nicht gelesen.

MIDIAN.

Vnd ich auch nicht.

SUSANNA.

Gedenckestu nicht daran, wie grewlich GOtt mit der Sindtfluth
195 die Hurerey vnd Ehebruch gestraffet hat.

MIDIAN.

Das ist schon lange, es kömpt auch nun keine Sindfluth mehr.

SUSANNA.

O verzeihe dirs GOTt, du schandtloser Bube, das du mit GOttes Wort so spottest, hastu nicht gehöret, wie grewlich Gott die von Sodoma vnd Gomorra wegen hurerey vnd Ehebruch gestraffet hat?

SIMEON.

Das habe ich nie gehört.

MIDIAN.

Was gehet mich Sodoma vnd Gomorra an, wir sind jtzunder hie in deinem Garten zu Babylon.

SUSANNA.

Wers doch nicht wunder, das das Fewer welches Sodoma vnnd Gomorra verzehret hat, jtzunder vom Himel fiele, vnd verzehret euch beide alten Buben zuschendts.

SIMEON.

Hoho das Feuwer ist lange verleschet.

SUSANNA.

Ach verzeihe dirs GOtt, gedenckest du loser Bube nicht, Wie viel Tausent Benjamiten vmbkomen, da nur eines Leuiten Tochter geschendet worden.

126 MIDIAN.

Das ist für meiner zeit geschehen, Wir haben jetzunder mit dir zuthun.

SUSANNA.

Meinestu heiloser Bube denn nicht, das dich vnd deinen gesellen Gott ebener massen straffen könne.

MIDIAN.

Du bist grausam heilig, aber höre, vns ist mit deim schnattern nicht gedienet, Erklere dich, ob du vnsern willen gutwillig thun wilt oder nicht.

SUSANNA.

O du Cains Geschlecht. O du Heyloser Gottloser Bube, Schemestu dich denn gar nichts mehr, weder für Gott oder der Welt. Bedencke doch, das du so ein alter Heiloser Mann bist, der du schon einen Fuß im Grabe hast, vnd bist darzu der Richter allhier in der Stadt, vnd also ein Glied vnd Seule des Regiments. Lieber bedencke doch, ob dir nun gebüren wölle, als einem der im Ampt der Obrigkeit sitze, dergestaldt seinen Bürgern mit bösen Exem-127 peln fürzugehen, vnd solche böse gebreuche zulernen. Hastu in den Geboten vnd Gesetzen Mosi solches gelesen?

MIDIAN.

Was gehet mich Moses vnd sein Gesetze an, Ich habe mit Mose jetzo nicht zuthun, Sondern ich habe mit dir zuthun. Ey lieber, sey doch nicht so störrisch, vnd gib mir ein Schmetzigen, vnd nim mich einmal freundlich in den Arm.

SUSANNA.

Dar behüte mich GOtt für. Ich habe meinen Man, den ich allein liebe, vnd in den Arm nheme, den ich alleine küsse vnd helse, Vnd wie ich demselben alleine die Eheliche trewe habe zugesaget, so wil ich sie jhme auch alleine halten.

MIDIAN.

Es sihets doch niemant nicht, Wer wils deinem Manne sagen?

SUSANNA.

Sehens die Menschen nicht, so sihets doch Gott, für dem kan nichts verborgen sein.

SIMEON.

Nun lieber sage, was helstu vns lange auff, wiltu es gutwillig thun, so darffstu dich für keiner gewalt befahren.

128 SUSANNA.

Ach ich Armes betrübtes Mensch, wie kome ich doch vnter diese verrederische Buben.

MIDIAN.

Nhun sage wiltu es guttwillig thun.

SUSANNA.

O Iehoua ich bitte dich errette mich gnediglich, vnd beware mich, denn diese beiden sind kommen, mir meine Ehre zunhemen.

MIDIAN.

Sihe warumb ruffestu so, wer beisset dich.

SUSANNA.

Hörstu es wol du Heilloser verreter, las mich zu frieden.

MIDIAN.

Ey, lasse dich doch nur ein weinig anrüren.

SUSANNA.

Schemestu dich nicht, das du alß ein alter Mann vnd Stutze des Rades, vnd ein fürnhemer vnter den Richtern, heimblich in den garten schleichest, auff das du mir bey hellem liechten tage mögest nachstellen, dencke vnd laß mich vnangerüret, vnd packe dich an die örter da du zuschaffen hast.

MIDIAN.

129 Ich habe sonst nirgents jtzunder etwas zuschaffen, oder zuthun, als eben hier.

SUSANNA.

Gedencke, vnd halt die Hände stille.

MIDIAN.

Wirstu meinen willen thun, ich wil dir einen Beutel voll rother Gülden geben.

SUSANNA.

Ey packe dich mit deinen Gülden, Ich wil lieber betteln gehen, als das ich für Geldt meine Ehre verkauffen solte.

SIMEON.

Hörestu Midian, ich vermercke so viel, das es alles vmbsonst ist, was wir anfangen. Dieweil sie denn nun sich durch bitte, gute Wort vnde Geschencke nicht wil erweichen lassen, so wollen wir

auff ein ander manier angreiffen. Fraw, wo ferne jhr nicht mir oder jhme zugefallen sein werdet, so wollen wir ein anders mit euch anfangen.

SUSANNA.

Ich wil es nicht thun, das jch ewerm Teuffelischen beginnen wilfahren solte.

130 SIMEON.

Hörestu Susanna, ich rathe dir, das du dich bewegen lassest, wiltu es aber nicht thun, so ist vnser zwey, so wollen wir dich mit gewalt dazu zwingen. Vnd da du es dennoch nicht thun, vnd dich weigern würdest, so wollen wir beide aus einem Maul wieder dich zeugen, vnd dich beschüldigen, das wir dich in Ehebruch mit einem jungen gesellen gefunden haben, vnd das du deshalben die Magt von dir geschicket, damit du allein hettest sein können. Sölches alles wollen wir nicht allein vnter das gemeine Volck bringen, Sondern auch für das Gerichte, damit du vermöge des Gesetzes sollest zum Tode verdampt werden.

MIDIAN.

Also wil ich auch sagen, vnd du solt am leben gestrafft werden, so ferne du mir nicht zu willen bist.

SUSANNA.

O ich elendes Mensch. Wie kom ich so baldt in solche treffliche grosse gefahr vnd vnglück, vnd weis nicht, wie ich daraus 131 komen sol. Denn so ferne ich euch folge, bin ich des Ehebruchs vnd Tods schüldig. Wo ichs euch aber abschlage, wie denn billich, so werde ich doch aus ewren Henden nicht kommen. Ach was sol ich armes verlassenes Weib thun?

MIDIAN.

Nun sage baldt, wiltu es thun oder nicht.

SUSANNA.

Ach ich bitte vmb GOttes willen, das du gegen mir eine solche vbelthat nicht woltest begehen.

MIDIAN.

Es kan vnd mag nicht anderst sein, so ferne du dein leben behalten wilt, du must darein willigen.

SUSANNA.

O ich elendes Mensch, kan ich denn nicht aus ewern Verrheterschen Henden kommen, So wil ich doch lieber vnschüldig ster-

ben, als das ich GOtt im Himmel durch dieses grosses Laster erzürnen solte.

SIMEON.

Midian hilff mir, wir wollen sie mit gewalt bezwingen.

SUSANNA.

O du loser schelm halt die hende, denn ich wil lieber sterben, als deinen lüsten folgen.

135 MIDIAN.

Simeon halt nur fest, sie soll vns noch wol besser Wort geben.

SUSANNA.

Sol es denn also gelten, fürwar ich habe von nöthen, das ich lauth schrey, Ceter, Ceter, Ceter Mordio. O jhr Diener lauffet zu, vnd kompt mir zu hülffe. Hyram, Judith, Sara, O kommet mir doch zu hülffe.

SIMEON.

Las sie gehen an den Galgen, ich wil mich wol an jhr rechen.

MIDIAN.

Sey du zu frieden, du solt doch gleichwol für eine Huren vnd Ehebrecherin in dieser Stadt ausgeschreiet, vnd derhalben zum Todte verdampt werden, Das sey dir ein Eidt geschworen.

SUSANNA.

Ich wil mich auff die flucht geben, vnnd lauffen durch die hinter Thür, das ich dadurch ins Haus komme, Denn hiedurch sein die, mir nachstellen, in den Garten kommen.

SIMEON.

Midian, lauff du hin, vnd halte die hinter Thür, vnd stelle dich 140 nicht anders, als wenn der Ehebrecher mit der Ehebrecherin sey dauon gelauffen, Gedencke vnd schicke dich darnach auch fein, das wir semptlich aus einem Munde reden, Ich wil hier nach der Thür gehen, vnd an pochen, vnd ein geschrey vber sie machen.

MIDIAN.

Ich wils wol in acht nemen, sey zu frieden.

ACTUS SECUNDI
SCENA QUARTA.

Iudith. Hyramus. Simeon. Midian.

SIMEON.

(Klopffet an die Thür.) Holla, Holla, macht auff, macht auff.

IUDITH.

Wer da, Wer da?

SIMEON.

Ich bins.

IUDITH.

Was wollet jhr denn, die Fraw vnd der Man ist nicht zu Haus.

SIMEON.

Das weis ich selber wol.

134

IUDITH.

Worumb pochet jhr denn so hastig? Wir haben vns alle im Hause erschrocken.

HYRAMUS.

Sihe da Simeon, seid jhr hier, was bringet jhr guts?

SIMEON.

Ich bringe nicht viel guts.

HYRAMUS.

Wie so? GOtt behüte vns für allem bösen.

SIMEON.

Es ist nun zu spehte.

HYRAMUS.

GOtt kan viel abwenden, denn er ist Allmechtig.

SIMEON.

Dieses kan er nicht wenden.

HYRAMUS.

Das were mir wünderlich zu hören.

SIMEON.

Ja es hat sich nicht allein ein wünderlich, Sondern ein erschrecklich, auch diesem gantzen Hause, darzu auch der gantzen Stadt ein schimpfflich geschicht zugetragen.

HYRAMUS.

Das wolte Gott nimmremehr.

IUDITH.

Ey da behüte Gott für, wie kompt jhr zu der rede, Herr Richter.

SIMEON.

Was ich gesehen habe mag ich wol reden.

136

IUDITH.

Was habt jhr denn gesehen? lieber saget es doch, ich möchte es gerne wissen, denn ich kan hie nicht lange warten, ich mus

zu meiner Frawen gehen, vnd jr diesen balsam vnd seiffe bringen.

SIMEON.

Du wirst deine Frawe dar nicht finden.

IUDITH.

Ey für der rede erschrecke ich, Wie sol das zugehen?

SIMEON.

Das wirstu wol erfahren, ehe denn es dir lieb ist.

IUDITH.

Da mus ich gleichwol mehr von wissen, ich mus hingehen, vnd sie an dem orth suchen, da ich sie gelassen habe.

SIMEON.

Verzeuch nur ein weinig, du wirst sie doch nicht finden.

IUDITH.

Wo solt sie denn hin kommen sein?

SIMEON.

Das soltu baldt vernhemen, so baldt als jenner der da hergehet zu vns kömpt.

IUDITH.

Ach, Ach, solte der Frawen die doch so fromb ist, etwas zukommen sein, das were mir hertzlich leid.

136 HYRAMUS.

Diese rede Simeon, die jhr führet, kommen mir frembd vnnd wünderlich für, Lieber saget doch, was hats vmb die Frawen für eine gelegenheit, ist jr ein vnglück widerfahren?

SIMEON.

Vnglücks gnug, welches sie aber selber verursachet.

HYRAMUS.

Wie sol ich das verstehen? Ist sie wor im Bade vnuersehens vertruncken?

SIMEON.

Es were besser, sie were vertruncken.

HYRAMUS.

Hilff GOtt, was ist jhr denn wiederfahren? Ach saget mirs döch.

SIMEON.

Jetzunder wirstu es vernhemen, wenn der zu vns kompt, so dar her eilet.

IUDITH.

Ich wil den Balsam vnd die Seiffen wieder in das Haus tragen, vnd eilendts nach dem Garten lauffen, vnd sehen, was jhr wiederfahren ist.

SIMEON.

Ey warte nun so lange, biß das ich dirs gesagt habe.

137 IUDITH.

Ach mir ist so wehe, Lieber sagets doch, was es sey.

SIMEON.

Was sol ich viel sagen, Sie hat eine grosse schande begangen.

IUDITH.

Was sagt jhr, solt meine Frawe die Susanna eine schande begangen haben, das kan ich nicht gleuben.

SIMEON.

Was ich gesehen habe, das kan mich nicht triegen.

HYRAMUS.

Was habt jhr gesehen?

SIMEON.

Das Susanna eine schande begangen hat.

HYRAMUS.

Was ist das für eine schande?

SIMEON.

Das weis jenner eben so wol als ich, der dorth her kömpt.

HYRAMUS.

Jenner Alter ist Midian, den kenne ich wol, Was ists aber für eine schande, die Susanna sol begangen haben?

SIMEON.

Jetzundt wirstu es vernhemen. Midian, wo ist der Junge Bösewicht hinkommen?

MIDIAN.

Der ist dauon gelauffen.

138 HYRAMUS.

Was ist das für ein Junger Geselle, da jhr von redet.

SIMEON.

Das wirstu jetzt erfahren, Aber Midian höre, worumb hastu jhn nicht ergriffen vnd behalten.

MIDIAN.

Ach wie war es mir müglich, das ich als ein alter Man von

80. Jaren solchen jungen Buben erlauffen solte, ich lieff jhm eine gute weil nach, biß das mir der Othem bestehen bliebe, vnd ich habe mich noch nicht recht erholet.

SIMEON.

Wo ist er denn hinkommen?

MIDIAN.

Er ist durch die hinter Pforten mit der Huren vnd Ehebrecherin dauon gelauffen.

HYRAMUS.

Was ist denn das für eine Hur vnd Ehebrecherin? Ihr saget von seltzamen sachen.

IUDITH.

Sölche Leute habe ich in dem Garten nie vernommen, noch bin ich ein zeitlang hie vmb die Stüle gangen.

SIMEON.

Das ist deine Fraw die Susanna.

HYRAMUS.

Was saget jhr, ist Susanna ein Hur?

130 MIDIAN.

Sie hat sich nicht gehalten, wie einer Tugentsamen Frawen wol anstehet.

IUDITH.

O Midian, das vergebe euch Gott, daß jhr der frommen Ehrlichen Frawen das mögen nachreden.

HYRAMUS.

Was hat sie denn gethan, das jhr sie dergestalt beschüldiget.

SIMEON.

Sie hat gebuhlet.

HYRAMUS.

Mit wem.

SIMEON.

Mit einem Jungen Gesellen, den hat sie im Arm gehabt, vnnd denselbigen geküsset.

HYRAMUS.

An welchem orth ist das geschehen?

SIMEON.

Im Garten bey dem mittelsten Teiche.

IUDITH.

Ach wie möget jhr das sagen, Ist doch kein Mensch im Garten gewesen, als ich von meiner Frawen bin abegangen.

SIMEON.

Sein wir doch darinnen gewesen, vnd hast vns auch nicht ersehen.

140 IUDITH.

Wo habt jhr denn gestanden?

SIMEON.

Das weis ich wol, Wir haben so gestanden, das wirs wol gesehen haben, wie sie sich mit jhme angestellet.

IUDITH.

Ach das kan ich nicht gleuben.

HYRAMUS.

Was ist es dann für ein Junger Gesell gewesen?

SIMEON.

Das habe ich nicht erkennen können.

MIDIAN.

Wie er eigentlich gestalt gewesen, habe ich nicht erkennen können, Aber das er Jung war, vnd sie gewaltig küssede, auch sonsten das thete, das sich bey ehrlichen Frawen nicht gebüret, das habe ich wol gesehen.

HYRAMUS.

Habt jhrs gesehen?

MIDIAN.

Ja, ich habe es mit diesen meinen beiden Augen gesehen.

IUDITH.

Ach das kan ich nicht gleuben.

HYRAMUS.

Vnd ich kan es viel weiniger gleuben, Dann desgleichen hat man ja vorhin niemals von jhr gehört.

MIDIAN.

Ihr mögets gleuben oder nicht, so habe ichs gewisse gesehen, 141 das sie einen Jungen Gesellen auff dem Schoeß sitzen, vnd sein Maul stets an jhrem Maul gehabt, Was ich sonsten weiter gesehen habe, das scheme ich mich zu reden.

HYRAMUS.

Ich gleube, es müsse euch getreumet haben, was jhr saget.

SIMEON.

Ja wol getreumet, Wir habens jha beide gesehen, was wir gesaget haben, Vnd was hülffe es vns, das das wirs sagen solten, wenn wirs nicht gesehen hetten.

HYRAMUS.

Verzeihe es euch Gott, so jr diese Frawen Ehebruchs halber vnschüldig bezüchtiget, wie ichs dann dafür achte, denn ich habe dergleichen niemals von jhr gehöret, auch sonsten anders nicht, weil ich bey jhr gedienet, als alle Zucht vnd Erbarkeit gespüret, jhr möget mir sagen was jhr wollet.

SIMEON.

Das dich denn die Plage bestehe, meinestu das ich liege.

HYRAMUS.

Das sage ich nicht, das ichs aber noch zur zeit gleuben könne, 142 das kan ich nicht thun, ich mus mehr bescheidts dauon wissen. Kom Judith, wir wollen zu Haus gehen, vnd weiter nachforschen.

IUDITH.

Ich wil gerne mitgehen, ich kans aber nicht gleuben.

SIMEON.

Gehet nun hin, jhr werdet es von niemandt anders besser erfaren, als von vns, denn es ist niemandts mehr dabey gewesen, als wir beide, vnd der Ehebrecher, so entlauffen, vnd die Hur Susanna. Wenn jhr die fragen wollet, so wil sie ohn zweiffel Nein sagen. Wir können sie aber vberzeugen, vnd wollen auch jetzunder hingehen vnd den Schultheissen solches vermelden, damit er vns auffs fürderlichste einen Tag ansetze, damit wir sie Peinlich beklagen mögen, vnd denn darumb vermöge des Gesetzes gestraffet werde.

HYRAMUS.

Das hoffe ich nicht, das es die wege erreichen sol.

IUDITH.

143 Ich kans auch noch zur zeit mich nicht vberreden lassen, das sie dieser vnthat könne mit Warheit vberzeuget werden. *(Hyramus, Iudith gehen abe.)*

MIDIAN.

Kom Simeon, wir wollen zu Haus gehen, vnd ich wil für meine Person darauff dencken, wie wir sie füglich zu falle bringen, vnd dem Volck das sie eine Ehebrecherin sey, vberreden können.

SIMEON.

Das lasse ich mir gefallen, Ich wil den sachen auch nach zudencken wissen, Gehe im friede, vnd zeuch ja nicht vber Feld.

MIDIAN.

Nein, ich wil mich zu Haus stets finden lassen. Sey gegrüsset.
(Gehen beide abe. Bawren. Conrad der Schwäbische, Clas, der Düringsche, Hans, die Sassiche Buwr.)

CONRAD.

Ich haun durch wandelt so manch Landt, vnd bin in vielen
144 Wirtsheusern gwäsa, da ich main Gelt verzehret haun, aber main Lebalang bin ich an koin orth kummo, da ich vbler bin Tractieret worda, als eba hie in dieser Stadt, in dem Wirtshaus, vnd sol dinnoch dem Wirte, weil ich jetz wegzieha wil, so viel zahla, vnd weil ichs nicht thuon wil, oder thuoen kan, Denn ich haun nit so viel Gäldt bey mer, vnd muos widar forth zieha, so wil mich der Wirth die Ross nit laun aus dem Stalle zieha, vnd hat mich gefanga, Vnd ich bin so frimbde inn der Stadt, vnd ist käin Minsch der sich main annimbt, Wenn ich mecht erfahra, wo hie der Richter wuhnt, wott ich zuo jm gaun, vnd jm klaga, das er mier doch helffa wott. Aber sihe, da kumpt äiner her, mich dünckt, es sey auch ein Kercher, as ich bin, ich wil zuo jhm gaun, vnd wil jhn anreda, ob er mich kinte zu recht bringa.

CLAS.

Sieh, wer kömpt dar ariner, mech dücht es iß ein Gespoan, ech mus hen zu em gie vnd ansprechc.

CONRAD.

Gries dich Gott, wie haistu?

CLAS.

Gott dancke uch, mech heist Clas, wie heist dich?

CONRAD.

Vnd ich heiss Counrad.

CLAS.

Conrad.

CONRAD.

Ja Counrad. Hairstu aber Claus, bistu bekant in der Statt?

145 CLAS.

Wa su, wurümb frägestu su?

CONRAD.

Ich wolt den Richter von der Stadt gern anreda.

Clas.

Woas wiltu bey em mache?

Conrad.

Ich wolte jhm gerne ebbas anzeiga.

Clas.

Es äs mit dem Richter nech gut kusen.

Conrad.

Wie sott das sein, lassa sich doch wol Kaiser vnd Künig anreda.

Clas.

Ich gleubt es wul, ech wulle och schier löber met em Kenninge kusen, als met em.

Conrad.

Wie so, Bistu denn mit jhme bekant?

Clas.

Ech kenne en nech, är es mier wul geseit worn, das äs ein luser Hudeler sey.

Conrad.

Wer hat dir das gsait?

Clas.

Es sains alle Lüte in der Stoadt, vnd ech hab en wulle oansprechе, ä wul mier ebert nech zu hieren, vnd ech loff em noach ömher, ob ech künne vff der Gassen zu em komme.

Conrad.

Ist er denn so ernsthafft?

Clas.

Frylich es ä stoltz, wil ä nech gärne met den Lüthen kuse.

Conrad.

Was hastu denn bay jhm zuschaffa?

146 Clas.

Ey was, ech bein ein Botterkärner, vnd hoa hie in der Stoadt einen Kerl, heist Joseph, vor 40. Schock Botter verkoufft, vnd ä hoat mir geredt, a wulle mech von stun oan bezoale, vnd ech hoabe hie an wul vier Wuchen vffs Geldt geharret, vnd koans dennoch nech kriege, vnd ech oarmer Moan, hoa schier alles verzehret, was ech met miner suren Erbt erworben hoe, vnd darömb wulte ech bey dem Richter geklaget hae, das ech künne min Gelt oder Botter wieder kriege.

CONRAD.

Ey das hair ich nicht gern, das er so ernsthafft ist, wie wil ichs armer Kercher dennoch macha?

CLAS.

Woas hoastu den bey em zu kloin, das du gerne zu em wulst?

CONRAD.

Ach guoter Fruindt, ich bin hergezoga in ain Wirtshaus, der Man haist Hansle, vnd bin zwo Nacht bey jhm glega mit Zeha Rossa, vnd mir dafir angschriba dreissig Gülde, das deicht mich, es sey gar zu viel, ich armer Man kan jhm so viel nicht geba, so wil er mich aus dem Wirtshause nit lassa, das wott ich dem Richter klaga, was billich vnnd recht ist, wott ich jhm gern geba, Aber das ist zu viel, vnd winn er mier noch ebbas guots zu essa geba, sott es mich nit verdriessa.

CLAS.

Jha, den Schelmen vnd Geitzhals, kenne ech gar wull, ech hab 147 och wul jher in seiner Schencke geherberget, doas ä mir den gnoch oan geschrieben hoat, Ebert die Schencken machens keim anderst, Woas soal me vel dou von seige.

CONRAD.

Es ist aber ain bais ding, vnd die Obrigkait sott billich straffen, Ich houn wol gseha, das man sonst hie nicht schimpffet, Ich bin manches Landt durcha zoga, Allain das haun ich noch nit gseha, die Galga vol, die Räder vol, Wenn man aber ainen solchen Wirth, der ainem mit groussem Vnrecht das Gaildt aus dem Seckel lüigt vnd stillt, vnd trüigt, andern zum abschey straffe, den andern Dieb vnd Rauber thut es affentlich, vnd man kan zur naut vor jhn sich hieta, Aber das sind heimlich Dieb, die guote Wort geba, vnd stella als viel, als andere Dieb, von den Leuten, die zu jhnen komma.

CLAS.

Das äs etzt nech nuwe, se sen veel schluwer vffs steelen, als änere Diebe, doch vergönge sechs noch alles, Wenn enner su veel als böllich wihre, ömme syn Gäldt, wie vor ailers, bekeme, den wie see vngerzeiten speisen, sünderlich, wens so oarme Gespoan sen, wie wir, weis nimpts besser zu seigen als wie, die wirs ömmerzu met vnsern grussen schaden erfahre.

CONRAD.

148 Sieh werda aber drum nicht gstrafft, drum houn sies wol zu-

thuon, wenn man oinmal mechte ein an Galga hincka, so wirden ander wol dran dincka.

CLAS.

O liebe Gespoan, Weistu nech, wies zu gihet, das ma oarme Diebe en Galgen, vnd solche Reiche Diebe in Beutel hengen.

CONRAD.

Das sie-Goodt schinde, so hair ich wol, ich vnd meines gleicha, müessa vnser Gald auch zuo geba, das sie sich vom Galga können käuffa.

CLAS.

Es gehet etzt nech anders zu, wie ech zuuor geseigt, das me de grussen Diebe in Bütel, vnd die kleine an den Galgen henckt.

CONRAD.

Ist jechts lang der brouch gwasa.

CLAS.

Böstu denn dyn toige noch nech vß kommen, das dus nech weist, wies pflegt zu zugiehen.

CONRAD.

Was ganga mich die Diebe an, ich dinck nun an meine fuor, vnd las den hanga, vnd sich hincken lossa, ders mag.

CLAS.

Wie wilts denn mache, wiltu den beym Richter klage?

CONRAD.

Ich wil gärn mit jhm reda, wu ich wuste, wä er wer.

CLAS.

Ey potz landt so wom mir mit en ainer hen gihe, vnd vnse sache vorbrenge.

CONRAD.

Wie du witt, Wie komme mir aber hin, ich bin hier vnbekant.

149 CLAS.

Wie man vffm harre, beß das ä weder zu Roade gihet, so wommen darnoch oansprache.

CONRAD.

In Gottes Nahma, aber sihe dorth komt ein Man zu vns, mit dem wotten wir gern schwetzen, ob er wott vns den weg weisa, damit wir künta ein antwort vberkomma.

HANS.

Dat dem Heilosen, Olden, langen, krummen Schelmen Vaff-

tich Tunnen vull Düuel int dem Lyue varen, dar hey geith, edder steith, Eck wolde dat eck öhne allene hedde, dar eck öne gerne habben wolde, eck wolde öhne den Olden Schelmischen krummen Rügge sau thoudröschen, beth dat he öhme gelyck wörde, dat öhne dey Hand Gades röre, den losen Vorreer.

CONRAD.

Was ist dem Menscha?

CLAS.

Ech versties nech, was der Narr pappelt, doch vom wir zu em giehe, vnd hiere was â seyt.

150 HANS.

Eck mauth jtzunder van dem heilosen Kerl lyden, Auerst eck hope, eck werde erleeuen dat öhme de Böddel den Hals am Galgen thobreken schal.

CLAS.

Werlich vff min Siele, der Kerl hoat den Torl, ech gleb das â kollert.

CONRAD.

Awe, wie siecht der Man so zorneg aus.

CLAS.

Hierstu, wommen nech ansprechc?

CONRAD.

Wie du es haben witt.

CLAS.

Glück zu, Glück zu mein lieber Spoan.

HANS.

Ha.

CONRAD.

Mich dünckt, der Man sey Närrisch.

HANS.

Wat schnackestu vele?

CONRAD.

Behiet Gott, das muoß ain wünderlich äbentürer sein.

HANS.

Wat brühstu meck vele, Wultu meck den Kopp ock noch vullens dull maken.

CLAS.

Ey lieber Spoan, Hiert nampt ein Wort.

151 HANS.

Wat schal eck daun?

CLAS.

Lieber hiert doach en wenig zu guoter Fruindt.

HANS.

Wat Fründestu vele? Wenn du meck wat wult, so segge her

CONRAD.

Er wird dich nicht verstaun, ich wil mit jhm schwätza.

HANS.

Wat wultu? Eck gelöue, du wult meck ock noch tho vexeiren vhaten.

CONRAD.

Ey main Fruindt verstaundt ihr mich nicht.

HANS.

Wat thom Dusent Düuel wultu den?

CONRAD.

Guoter Fruindt, bistu hie dahaim vnd bekandt in der Stadt?

HANS.

Wat ys dat, Wat stats du vele?

CLAS.

E fraget uch, eb je bekant syd in der Stoadt.

152 HANS.

Bistu doch meden in der Stadt.

CLAS.

Keenet je och den Richter?

HANS.

Wat den Richter?

CLAS.

Ech seig, ob je den Richter kennet.

HANS.

Dei Richter ys ein lang, mager, krumm Schelm, de deit meck nein gaut, wat schal he yöck daun, dat öhme dei Düuel dat lohn daruör geue, dat he meck nicht helpen wil.

CLAS.

Was seiget je guter Fründt?

HANS.

Dat dock dei Düuel ock int dem Lyue schyr vare, wat fründestu vele?

Clas.

Was seistu, wull ä foahre?

Hans.

Wat en Düuel bistu vor ein Kerl, wultu spreken, sau spreck döget vth der schnuten.

Conrad.

O wie komm ich zuo dem Minscha, er ist ein rechter Stockfisch.

153 Hans.

Wat sechstu?

Conrad.

Mein guter Froindt, du kanst mich nicht verstohn.

Hans.

Wat stahnstu vele?

Clas.

Ech wets vel woas ä quaddet, wir verstien en nech, vn ä vns och nech.

Hans.

Wo vöhrt meck dei Düuel denn manck desse krumtüngische Kerls, dat möthen ja vndüdsche Lüde syn.

Conrad.

Der Man mus weit dahäimt sein.

Clas.

Ey der Teuffel hat vns mit dem seltzamen Kerl beschössen, Ach wen wir nompts von em wieren.

Hans.

Gy mögen den Düuel habben, Eck will na dem Rathuse gahn, vnd töiuen, effte eck den olden Schelm, den Richter, doch einmal könde tho Worde krygen, dat hey meck doch bescheidt wolde 154 geuen, Den Ossen vnde dat Haw kan eck nicht geuen, de dre Gülden mach eck noch sein, wor eck de vordeue, vnd öhme geue, Auerst eck wolde, dat ohne so vel Düuel daruör plagen möston, als mannich Flitter tho den dren Gülden gehören, dat öhne nümmer gudt geschee.

Clas.

Der Moan ees Tirecht, sech wie ä sech zieret, wie ein Narr, wie won en giehe loasse, vnd won vffm Marckt giehe, eb jrne nech einer kieme, där vns verstünne, vn zu reckt brächte. *(Gehen abe.)*

ACTUS TERTII
SCENA PRIMA.

Iojakim. Sichar.

IOJAKIM.

Ich dancke dir Allmechtiger GOtt in ewigkeit, aus grundt meines Hertzen, für deine grosse Gnade, güte vnd Barmhertzigkeit. 155 Ich dancke dir getrewer Gott, das du auff dieser meiner Reise gnediglichen allen meinen eingang vnd ausgang behütet hast. Ich dancke dir, das du mir deine H. Engel hast zugeben, vnd jnen mich auff meinem wege zubehüten befelch gethan hast. Ich dancke dir, das du meinen Fues behütest, das ich nicht bin kommen inn Wassers vnd Fewres nöten, oder in die hende der Strassenreuber vnd Mörder. Ich dancke dir getrewer Gott, das du mir gnediglich in verrichtung meiner sachen beygewonet, auch gesund vnd frisch wieder zu Haus kommen lassen. Vnd bitte, du wollest mich auch dir hinfuro in deinen gnedigen schutz gnediglich lassen befohlen sein, Amen. Sichare lauff fürhin, vnd sage meinem lieben Weibe, das ich gesundt vnd frisch sey, vnd so ferne GOtt wil, wil ich diesen Abendt gewisse bey jhr sein.

SICHAR.

Es sol geschehen Herr, wie jhr mir befohlen habt.

156 IOJAKIM.

Ich bin erfrewet, das ich wieder zu meinem schönen vnd frommen Weibe gesundt vnd frisch komen mag, GOtt gebe, das die Liebe, so zwischen vns beiden entzündet, bestendiglich bleiben möge. Was ists doch, du lieber GOtt, vmb ein schönes vnd frommes Tugentsames Weib ein herrlich ding, denn ein Man kan seines Hertzen frewde daran haben, vnd wer ein solche bekömpt, der mag GOtt wol von Hertzen dancken. Denn man findet solcher Weiber nicht vberflüssig, so der Gottesfurcht, aller Zucht vnnd Erbarkeit zugethan sein. Man findet jhrer viel, die sich mehr befleissen, wie sie jhren Männern etwas zuwieder, als zugefallen, thun mögen. So findet man auch jhrer viel, die nur auff Pracht. Nach vbermuth. 157 Nach Goldt vnd Silber, vnd aller vppigkeit trachten. Etliche befleissigen sich, das sie keinem andern, in Kleidungen, newen Mustern, vnd dergleichen vppigen vergenglichen dingen nachgeben mögen. Damit sie auch für andern wegen jhrer schönheit mögen

geschen werden, können sie mit der Natürlichen gestalt, welche jhnen GOtt gegeben hat, nicht zufrieden sein. Sondern beschmieren dasselbe mit Farben vnd Schmincke, vnd machen also aus Gottes Ebenbildt eine heßliche leichtfertige Teuffels Laruen. Die zeit die sie mit beten solten zubringen, nemen sie darzu, daß sie das gesichte bemahlen mögen, da sie doch dadurch jhr Angesicht vnd Gesundtheit, auffs letzte verderben, vnd für der zeit alt, schrumplich, auch wol eines theils gar blindt werden. Etlichen kan man die Bette nicht weich gnug machen. Andern kan man die Leckerbissen nicht
158 gnugsamb kochen, vnd was der zartlicheiten mehr sein, die etliche angezogene Weiber an sich haben. Ich dancke aber dem lieben Gott, das er mir ein frommes Weib, welches der dinge keines achtet, gnediglich bescheret hat. Der liebe Gott erhalte sie ferner gnediglich dabey, das sie sich wie sie angefangen, auch ferner also erzeigen möge. Aber sihe, ist das nicht mein Knecht Hyramus, den wird mein liebes gehormes vnd sorgsames Weib mir vielleicht entgegen schicken, damit sie vollendts meinen Zustandt vernhemen möge. Ich wil doch hier ein wenig stehen bleiben, vnd vernemen, ob er mich auch baldt erkennen wird, Denn hie wird er sich meiner nicht vermuthen.

ACTUS TERTII
SCENA SECUNDA.

Hyramus. Iojakim.

HYRAMUS.

159 O hilff Allmechtiger Gott, O welch ein gros Elende ist das, darin mein lieber frommer Herr jetzt steckt. Ach was wird jhme nur für ein Creutz sein, wenn ers hören wird in seiner wiederkunfft. Ich weis noch nicht, wie mans jhme mit glimpff fürbringen sol, damit er sich in eil nicht gar zu sehr darüber entsetzen möge. Hilff GOtt, wie ist die Welt so vntrew. Wem sol man schier gleuben. Alte grawe Leute, so albereit einen Fues im Grabe haben, ja, so Richter in einer solchen Stad, vnd Seulen des Regiments sein, vnd an andern solche vbelthat straffen solten, thun es selber. Ist es nicht zu erbarmen, ja es ist ein grosse vnbarmhertzigkeit, so ein fromes Ehrliches Weib, von welcher man vorhin nie nichtes vngebürliches gehöret hat, dergestaldt in ein böß geschrey zubringen.

160 Das man einen vmb Geldt vnd Gut bringet, das thut zwar wehe, vnd ist vnrecht, aber vmb die Ehre einen zubringen, das ist erschrecklich, vnnd ist erger, als wenn man einen gar vmbs leben bröchte. Vnd ob ich wol gewisse weis, vnd mehr als gewiß, auch dergestalt, das ich mein Leben dafür versetzen dürffte, das die fromme Frawe vnschüldig ist, So wird sie doch diß böse gerüchte nimmermehr abwischen. Ich hoffe aber, der getrewe GOtt werde gnediglich jhre vnschuldt, als ein gerechter Richter, zu erretten wissen. Ich habe mir gentzlich die gedancken eingebildet, das der Teuffel vielleichte die alten beiden Buben so weit geritten hat, das sie der Susannæ wor selber etwas vnehrliches angemuthet, vnd weil sie es nicht thun wollen, das sie jhr nun diese schande an den Hals wollen hengen, damit sie desto mehr aus der verdacht bleiben mögen.
161 Aber Gott wird es wol finden. GOtt weis mein Hertz, das ich ein hertzlich mitleiden mit jhr trage. Ich wil nun wieder zu Hause gehen, vnd erwarten, wie doch die sache zum ende lauffen wolle.

IOJAKIM.

Was mag das jmmer mehr sein, das er jetzunder mit jhme selber geredt hat? Ich hoffe jha nicht, das etwan meiner Frawen ein vnglück begegnet ist. Ich sehe an seinen gebeerden so viel, das er gar betrübet ist. Ich mus jhnen wieder zu rügke ruffen, vnd jhn anreden. Hyrame, Hyrame, höre ein wort.

HYRAMUS.

Was da? Wer rüffet da als ein Zahnbrecher.

IOJAKIM.

Hyrame, ich bin Jojakim, dein Herr, kom zu mir.

HYRAMUS.

O mein Herr seid jhrs, verzeihet es mir, das ich nicht ehe ge-
162 höret, vnd euch so tölpisch angefahren habe. Ich bin erfrewet, das ich euch wieder sehe, Mich hat vor lengst nach ewer ankunfft verlanget.

IOJAKIM.

Wie stehet es zu Haus? Sein die Kinder vnd meine Fraw auch noch lustig vnd wol auff?

HYRAMUS.

Ja so zimblich lieber Herr. *(Seufftzet.)*

IOJAKIM.

Worumb bistu so erschrocken? Worumb seuffzestu so tieff? Hat sich etwa ein vnglück zugetragen?

HYRAMUS.

Ach ich weis nicht, was ich sagen sol.

IOJAKIM.

Ach mein Hyrame, sag es mir doch, ich bitte dich darumb, ich mus sonst für angst vergehen.

HYRAMUS.

Ach mein lieber Herr.

IOJAKIM.

Lieber, was ist es, sage es mir doch, Ist die Fraw kranck.

HYRAMUS.

Ach nein, sie ist nicht kranck.

IOJAKIM.

Ist sie denn Todt?

HYRAMUS.

Ach sie möchte lieber Todt sein.

IOJAKIM.

183 Wie sol ich das verstehen? Ach lieber, sage mirs doch ehe dann das ich vergehe.

HYRAMUS.

Ach mein Herr, was soll ich viel sagen, jhr werdets doch noch zeitlich gnug erfahren.

IOJAKIM.

Ach sage es mir, weil ichs doch wissen mus.

HYRAMUS.

Ach die beiden Richter Simeon vnd Midian haben ewre Frawen Ehebruchs beschüldiget.

IOJAKIM.

Was sagstu? ist Susanna Ehebruchs beschüldiget?

HYRAMUS.

Simeon vnd Midian haben sie beschüldiget.

IOJAKIM.

Mit weme?

HYRAMUS.

Sie haben fürgeben, es sey heute ein Junger Geselle bey ihr im Garten gefunden, als sie da gebadet hatte.

IOJAKIM.

Hat das Simeon vnnd Midian gethan?

HYRAMUS.

Ja, sie habens berichtet, habens auch so weit gebracht, das
164 es schon Strassen vnd Mülen rüchtig ist. So ist auch ewre Frawe sampt jhrer Freundschafft, vnd vns, dem Gesinde, fürs Gerichte citieret, das sie da morgen soll fürgestellet werden, vnd des Rechtens erwarten.

IOJAKIM.

Ist es schon so weit kommen?

HYRAMUS.

Ja Herr, als ich euch sage.

IOJAKIM.

O hilff GOtt, welch ein vnglück ist das. Ach nun mus ich vergehen. Ach nun mus ich sterben. Ach, ach ich armer Man. Wer ich doch nie geboren. Ach, ich falle schier vergebens vmb auff dieser stedte. Ach, ach, ich armer Mensch.

HYRAMUS.

Ach mein lieber Herr, bekümmert euch doch nicht so sehr, vnd gleubet den falschen Reden doch nicht, Sondern höret doch erst ewere Frawen auch darauff. Ihr wisset ja wol, das sie sich allezeit ehrlich vnd richtig erzeiget, auch trewlich gegen euch verhalten
165 hat. Die beiden, die sie angeklaget, sind lose Leute, vnd vben alle Boßheit. Sie lassen dem armen weder gleich noch Recht wiederfahren, Wer weis was sie für einen grollen auff sie geworffen haben. Vbergebet sie doch nicht so gantz vnd gar. Ihr wisset ja wol, das sie allzeit Gottfürchtig, Fromb vnd auffrichtig gewesen, auch dergleichen vorhin von jhr nie gehöret worden. So wil euch auch nicht anders gebühren, das jhr, als jhr Eheman, euch jhrer in jhrer hohen noth, jtzundt annemet, Dann was kan der Teuffel durch böse Meuler, als ein Feind des heiligen Ehestandes, nicht anrichten, Denn das sein die besten Rencke, die der Teuffel hat, damit vnwillen zwischen Eheleuten anzustifften.

IOJAKIM.

Du sagst recht lieber Hyrame, ich habe mich aber vber deiner rede dermassen entsetzt, das ich für angst nicht gewust, was ich
166 gesagt hab. Ich zwar habe an jhr keine leichtfertigkeit gespüret,

vnd kans auch nicht wol gleuben, den schimpff aber hab ich gleich wol weg, vnd werde jn auch wol behalten.

HYRAMUS.

Ich kans nicht gleuben, allein das ist gewiß, das sie für Gericht citieret ist.

IOJAKIM.

O ich wolte das ich todt were.

HYRAMUS.

Ey mein lieber Herr, gebet euch doch ein wenig zu frieden, die sachen können noch wol alle einen glückseligen ausgang gewinnen.

IOJAKIM.

Ach ich elender Mensch, Bin ich durch diese vnbekante wege mit so grosser gefahr Leibs vnd lebens gereiset, vnd bin vor so manchem Feinde, Reuber vnd Mörder gnediglich behütet worden, Bin auch gesundt vnnd frisch anhero kommen, vnd komme nun erst, da ich zu Hause bin, in diese grosse noth vnd vngelegenheit. Was sol ich armer Man doch anfangen? Ach das ich auff der Reise von den Reubern vnd Mördern verwundet vnnd ermordet were 167 worden. So hette ich jha diß groß vnglück vnd Creutz nicht erleben dürffen. Ach wie kan ich doch diesem grossen vnglück begegnen? Ich falle schier vor grosser bekümmernis in ohnmacht.

HYRAMUS.

Ach seid nicht so vngedültig vnd verzagt, vnd höret doch erst die Susannam vnd jhren Vater vnd Mutter auch darauff, Das Hertz vnd Sinn treget es mir zu, das sie vnschüldig vnd felschlich beklagt sey.

IOJAKIM.

Nun, wol an, ich wil ein Hertz fassen, weil mir vor diesem jhre Tugent vnd Frömbkeit bekant ist, wil ich mich jhrer, als ein getrewer Eheman annhemen, vnd wenn ich auch mit jhr solte in den Todt gehen, Denn bey solcher gelegenheit wolte ich lieber Todt denn lebendig sein. Ach Hyrame, was machet doch mein liebes Weib?

HYRAMUS.

Das könnet jhr wol gedencken, lieber Herr, Sie sitzet im Hause 168 heulet vnd weinet, vnd reisset jhr die Haer für angst vnd betrübnis selber aus dem Haupte.

IOJAKIM.

Hyrame, lauff eilend hin, vnd sage meinem Schwiegervater vnd meiner Schwiegermutter, ich sey gesundt vnd frisch widerumb angelanget, vnd bitte freundtlich, sie wollen hiehero zu mir kommen, denn ich mit jhnen zu reden habe.

HYRAMUS.

Ich wils mit allem fleis bestellen, aber ich lasse mich schier bedüncken, sie kommen dorth bereit her.

IOJAKIM.

Sie seinds fürwar, du hast recht gesehen, gehe du aber dieweil zu Haus, vnd verkündige der Frawen meine ankunfft, so baldt ich mit diesen ausgeredt, wil ich zu Haus kommen.

ACTUS TERTII
SCENA TERTIA.

Helkia. Anna. Iojakim. Philargus.

169 HELKIA.

Liebes Weib, hastu gehöret, was von vnser Tochter Susanna für ein geschrey vnd gerüchte erschollen?

ANNA.

Nein, dauon habe ich noch nichts gehort.

HELKIA.

So wil ich dirs auch noch nicht sagen.

ANNA.

Ach lieber, saget es mir doch, ich werde es doch zu letzt wissen müssen.

HELKIA.

Ja du wirsts mehr dann zu zeitlich erfahren.

ANNA.

Ach saget mirs doch.

HELKIA.

Man saget, vnsere Tochter Susanna habe sich nicht recht gehalten.

ANNA.

Das were mir frembd zu hören, Wie sol ich das verstehen?

HELKIA.

Das wil ich dir sagen, aber sihe, ist das nicht vnser Eyden vnd Schwieger Sohn Jojakim?

ANNA.

Ja fürwar er ist es, Gott lob das er gesundt wider zu haus komen ist.

HELKIA.

Wir wöllen zu jhme gehen. GOtt grüsse dich lieber Sohn, wie hats dir auff der Reise gangen?

170 ANNA.

Seid vns wilkommen.

IOJAKIM.

Seid wieder gegrüsset, Ich dancke Gott vnd ewern fragen, auff der reise habe ich zwar gut glück gehabt, vnd ist mir wol gangen, besser, als (leider) jetzunder, nun ich zur stelle bin.

HELKIA.

Wie so, mein Sohn, wie sol ich das verstehen?

IOJAKIM.

Euch wirdts ohn allen zweiffel besser bewust sein als mir noch zur zeit, in was elendt vnd jammer ich mit meiner Hausfrawen gerhaten bin.

HELKIA.

Habt jhr das schon erfahren, Hilff Gott, wie kan ein böse gerüchte so baldt vnter die Leute kommen.

IOJAKIM.

Ich habe sonsten nichts dauon gewust, als was mir mein Knecht Hyramus, welchen ich schier dazu schlagen müssen, das ers mir sagen muste, dauon berichtet hat.

ANNA.

Ich habe auch nichts dauon gehöret, als was jetzunder im hergehende mir mein Man kürtzlich, aber doch nicht gründtlich dauon berichtet hat.

171 IOJAKIM.

Lieber Schwiegervater, berichtet mich doch den rechten grundt, wie es doch vmb diese sache stehet.

HELKIA.

Den rechten grundt kan ich dir nicht berichten, den weis ich selber nicht, aber was vnter die Leute gesprenget worden, dauon wil ich dir bericht thun, so viel als mir dauon bewust.

IOJAKIM.

Das begere ich auch zuwissen.

HELKIA.

Dein Weib vnsere Tochter ist die vörige Tage in deinem Garten im Bade gewesen. Darzu sein Simeon vnd Midian die beiden Richter, zu masse kommen. Was sie nun gesehen, oder nicht gesehen, das lasse ich vngesagt, ich weis keinen grundt. Dein Weib ist aber aus dem Garten geschwinde zu Haus gelauffen kommen. Welcher baldt der eine Richter Simeon gefollget, ein geschrey vnnd gepolter vor dem
172 Hause gemacht. Dein Weib vnser Tochter Susannam beschüldiget, das sie im Garten mit einem Jungen Gesellen solte haben Ehebruch vnd Vnzucht getrieben. Welchem dann baldt der ander Richter Midian gefolget, vnd solches das ers auch gesehen, bestetiget. Auch noch daneben angezeiget, das jhme der Junge Geselle, weil er wegen seines alters so geschwinde nicht folgen können, entlauffen. Dieses haben die Richter beide, nicht allein in deinem Hause, Sondern durch die gantze Stadt ausgeschrien, Sondern sie habens durch diß geschrey so weit gebracht, das die Susanna für ein Peinlich Gerichte citieret ist, was nu weiter daraus werden wil, mag GOtt wissen.

IOJAKIM.

Ach ich armer elender Man, wie komme ich zu diesem vnglück?

ANNA.

Behüte GOtt, was sein das für reden, dafür erzittern mir alle meine Glieder.

HELKIA.

173 Ja, GOtt weis, es gehet mir sehr zu Hertzen, Dann es ist mein Kind, vnd ich habe jhme hin vnd wider nachgedacht, vnd weis nicht, was ich daraus machen sol.

IOJAKIM.

Haben dann die Richter beyde alle vmbstende also dabey berichtet.

HELKIA.

Ja, wie ich dir jetzt gesagt hab.

IOJAKIM.

O behüte vns der liebe Gott, was wil ich nun anfangen?

ANNA.

Ach was saget vnsere Tochter dann darzu?

HELKIA.

Mit der habe ich noch nicht geredt.

ANNA.

Wir müssen sie aber auch billich darauff hören, wer weis, was die beiden Richter vor einen groll auff sie gefasset haben, das sie nun vermeinen, sich hiedurch an jhr zurechen.

IOJAKIM.

Ach lieber Vater, wie soll ichs anschlagen, was rathet jhr mir? ich bin nicht bey mir selber, so verzufft bin ich, also, das ich nicht weis, was ich anfangen sol.

HELKIA.

174 Es hat jetzunder mein Weib gesagt, Weil vnsere Tochter, die Susanna, noch nicht darauff gehöret, das man sie auch billich hören solte. Darumb achte ich den negsten weg zusein, das wir sie hieher bescheiden, vnd vernhemen, was sie dazu saget, alsdan kan man den sachen ferner nachdencken. Verlassen müssen wir sie nicht, biß so lange sie dermassen vberzeuget, (welches ich doch nicht hoffen wil) das sie des Todes schüldig.

IOJAKIM.

Wer ist der sie holet?

HELKIA.

Ich habe meinen Knecht Philargum dar, den wil ich hinschicken. Höre Philarge, Gehe hin, vnd sage meiner Tochter Susannæ, das sie zu vns komme, wir wollen sie anreden.

PHILARGUS.

Ich wils mit fleis bestellen.

IOJAKIM.

Ich wil hoffen, es sol sich also nicht verhalten, Denn so lange ich sie gehabt, habe ich nie ein einig leichtfertiges Geberde an jhr gespüret.

175 HELKIA.

Weil sie noch bey mir war habe ich an jhr nichts vngebürliches gemercket, Sondern sie hat sich allzeit still vnd eingezogen verhalten, das ich sie derwegen hertzlich geliebet, vnd ein sonderlich wolgefallen vber sie getragen hab.

ANNA.

Das mus ich mit warheit auch bekennen, das ich kein vnzüchtig Wort oder Gebeerde an jhr gespüret. Sondern sie hat sich fleis-

sig zu GOttes Wort gehalten. Sie hat jhre Eltern geehret. Vnd sich also verhalten, das ich mich jhrer nicht schemen dürffen. Kan es derowegen noch nicht gleuben, das es also sey. GOtt ein erkenner aller Hertzen, weis es zum besten.

Iojakim.

Ach sih, dar kömpt sie her, Das Hertze im Leibe wil mir schier zerschmeltzen nun ich sie sehe.

Helkia.

Ey jhr müsset euch hart halten, sonst möchte sie gar zu sehr sich erschrecken.

176

ACTUS TERTII
SCENA QUARTA.

Susanna. Iojakim. Helkia. Anna.

Susanna.

Ach GOtt, dar sehe ich meinen hertzlieben Mann, vnd meine hertzliebe Eltern. Ach du getrewer GOtt, Du erkennest vnd weist ja mein Hertze. Meine vnschuldt ist dir bekant. Darumb wirstu mich nicht verlassen. Ach das doch mein Mann vnnd meine liebe Eltern sich von dem falschem geschrey nicht zusehr hetten einnhemen lassen, damit sie durch meine entschüldigung sich bewegen liessen, vnd meine vnschuldt erkennen möchten. Ich wil hin gehen, vnd jhnen zu Fusse fallen, vnd darumb bitten, das sie mich hören, 177 vnd mir in meiner noth beystehen wollen. *(Fellet auf die Erde, vnd spricht:)* Ach mein hertzallerliebster Man, Ach mein Schatz, Auch jhr meine liebe Eltern, Nehmet euch semptlich jetzunder meiner in meiner höchsten noth vnd betrübnis an. Schliesset jha nicht ewer Väterlichs vnd Mütterlichs getrewes Hertz gegen mir zu. Dann jetzundt ist die zeit, da jhrs zum besten, wie jhr gegen mir gesinnet seind, offenbaren könnet. Vnd jhr, mein hertzallerliebster Man, vergesset ja der Trewe nicht, die jhr mir zugesaget, vnd nemet euch meiner in meinen jtzigen höchsten nöthen, vnd meiner vnschuldt, worzu ich GOtt zu Zeugen anruffe. Das wird GOtt wieder vergelten, Das leben achte ich zwar nicht. O wie gerne wil ich vnschüldig sterben, Helffet nur aber, das meine Ehre möge gerettet 178 werden. O mein hertzallerliebster Man. Ach mein allerliebster Vater. Ach meine allerliebste Mutter. *(Helset sie alle Drey.)*

IOJAKIM.

Mein liebes Weib, dein vnglück ist mir leid, das weis GOtt im hohen Himmel, Denn es gehet mich selber mit an, vnd thut mir in meinem Hertzen wehe. Du darffst dich aber nicht befürchten, das ich dich verlassen wolle. Ich habe dich biß dahero Ehrlich vnd fromb erkant, wil auch nun nicht hoffen, das du die Trewe in meinem abwesen werdest vergessen haben.

SUSANNA.

Ach mein lieber Man, gleubet nur gewiß, vnd machet euch keinen zweiffel, das ich die trewe wol in acht genomen. Ich kan das mit gutem Gewissen reden, vnd GOtt darüber zum Zeugen ruffen, das ich nie nichts vnehrliches begangen. Mein lieber Man, Es
170 ist nie keiner gewesen, vnd ist auch noch kein Mensch auff Erden diese Stunde mir lieber, als jhr allein. Ich habe euch allzeit lieb vnd werd gehalten, vnd schüldigen billichen gehorsam je vnd allwege geleistet. Darumb versehe ich mich auch jetzunder zu euch, jhr werdet mich der Trewe wieder geniessen lassen. Ich weis, das ich mich also verhalten, das jhr mit Warheit nie keine vnbilliche klage von mir gehöret. Mein getrewes Hertz vnd Gemüthe, welches ich zu euch getragen, das ist euch besser bewust, als ichs, die ich jtzt von Hertzen betrübet bin, erzelen kan. So bitte ich nun mein hertzlieber Man, meinen einigen trost vnd Schatz, so ich negst GOtt auff Erden habe. Ihr wollet mich, wegen meines Ehrlichen Gemühts, vnd grosser Trewe, die ich allzeit zu euch getragen, vnd noch thue, auch vmb meiner beiden lieben Kinder willen, nicht ver-
180 lassen noch von mir absondern. Sondern euch gegen mir so erzeigen, vnd also beystehen, wie jhrs gegen Got vnd ehrlichen Leuten verantworten können, auch sonsten vermöge der Ehelichen pflicht zuthun schüldig seid. Darumb bitte ich euch, mein hertz lieber Man.

IOJAKIM.

Mein liebes Weib, gib dich zu frieden, vnd trawe GOTT, der wirdt dich nicht verlassen. Ich wil mich von dir auch nicht absondern, Sondern bey dir feste haltten, vnd thun, was einem getrewen Ehemanne eignen vnd gebüren wil.

HELKIA.

Dafür besorge ich mich gar nichts, wann nur nicht Gewaldt für Recht gienge. Die beiden Richter sein hoch im spiel. Vnd es

gehet leider bereit hie mehr also zu, denn gut ist, das vmb gunst, freundschafft vnd Geldes willen, manche gerechte sache vnterdrücket wirdt.

SUSANNA.

Ja mein lieber Vater, jhr saget recht, daß ist auch das einige, 181 das mich bekümmert, Sonsten weis ich wol, das es keine noth hat, denn ich befinde mich in meinem Gewissen, GOtt lob vnd danck, dessen frey. Ich hoffe auch, GOtt der Allmechtige wird wünderlichen meine vnschuldt an den tag bringen. Ich wil aber gleichwol gebeten haben, das jhr auch mein lieber Vater, ewer Veterliches Hertz von mir nicht abwenden wollen.

HELKIA.

Sey du getrost, Gott stehet allezeit dem Gerechten bey, er wird dich auch, so ferne du vnschüldig bist, als ich hoffen wil nicht verlassen. An meiner Person darffstu dir gar keinen zweiffel machen, Dann wie köndte ich das vber mein Veterliches Hertze bringen, das ich dich verlassen solte?

SUSANNA.

Ich wil auch GOtt vertrawen, Dann ich weiß gewisse, er kan 182 vnd wird mich nicht verlassen. Was es aber vor einen ausgang gewinnen wil, das kan ich nicht wissen. GOtt weis es. Vnd wiwol ich demselben gentzlich vertrawe, so befehle ich mich auch gleich wol euch semptlich, vnnd bitte, jhr wollet mir allerseits beyreitig sein, vnd in meiner gerechten sache beystehen. Ich wil gerne sterben. Wenn nur meine vnschuld möchte gerettet werden, Dann ich bin doch vnserm HERRN GOtt den Todt schüldig.

IOJAKIM.

Trage du keine sorge, ich wil dir beystehen, vnd solte ich auch mit dir in den Todt gehen.

HELKIA.

Mein liebe Tochter, sey getrost, mein Gemüthe, das ich gegen dir trage, kan ich dir nicht gnugsamb erkleren, Du solt es aber befinden, das ich dich mit Rathe nicht verlassen wil.

183 ANNA.

Liebe Tochter, sey getrost, ich wil dich nicht verlassen, vnd so ferne du vnschüldig bist, wird GOtt dich nicht lassen, denn du hast Gottes Verheissung für dich. Du hast von Jugendt auff, vns

deine Eltern geliebet vnd geehret, vnd gehorsam gewesen, derhalben kan dirs nicht vbel geben.

SUSANNA.

Nun das weis GOtt, das ich vnschüldig bin, Vnd wie die Richter mit mir vmbgangen, wil ich euch vermelden, wenn wir zu Hause kommen.

HELKIA.

So wollen wir im Namen GOttes wieder zu Hause gehen. Aber sihe da, ist das nicht der Richter einer, die meiner Tochter beschüldiget haben?

SUSANNA.

Jha, es ist Midian, der lose falsche Bube, er wird vielleichte darauff gedencken, wie er seiner Lügen eine gestaldt geben wolle.

184

ACTUS TERTII
SCENA QUINTA.

Midian. Simeon.

MIDIAN.

Ich habe von meinem Nachbarn verstanden, das Jojakim der Susannæ Man soll wieder zu Hause kommen sein. Darumb mus ich hingehen, vnd befordern, das mit dem Gerichstage baldt verfahren werde. Denn er wirdt ohn allen zweiffel sich jhrer annhemen, vnd sie zuuertheidigen vnterstehen. Derhalben mus ich mich wol fürsehen, damit ich meine anklage derogestalt vorbringe, das ich nicht dadurch zu spotte werde. Denn er wird sich hoch bemühen. Er ist Reich, vnd von stadtlicher Freundtschafft. Vnd wird an seinem fleisse vnd hohen erbieten nicht erwinden lassen. So ist auch die
185 Frawe vber das eines guten Gerüchtes, Vnd man hat niemals etwas vnbilliches von jhr gehöret. Derohalben ist mir leide, sie möchten den Richter vnnd das Volck desto ehe zur Barmhertzigkeit vnnd anderer meinung bewegen. Aber ich wil hingehen, vnd Simeonem suchen, vnd weil es den so wol angehet als mich selber, wil ich mich einer meinung mit jhme vergleichen, damit wir aus einem Maul reden mögen. Aber sihe, dorth kompt er schon her, ich wil zu jhm gehen, vnd jhn anreden. Sey gegrüsset.

SIMEON.

Habe danck. Wie stehen die Sachen?

MIDIAN.

Es mus sich leiden, ich erwarte nur, das wir citiret werden.

SIMEON.

Ich wolte, das wir das jenige, so wir gethan, nicht hetten angefangen.

MIDIAN.

Wiltu denn nicht standthafftig bey mir bleiben?

196 SIMEON.

Das muste ja geschehen, Sondern würde es mit vns beiderseits gethan sein.

MIDIAN.

Hastu wol gehöret, das Jojakim der Susannæ Man ist wieder zu Haus kommen.

SIMEON.

Ich habe es (leider) wol gehöret, Ich wolte etwas darumb geben, das er lenger ausgeblieben, oder jhme der Teuffel den Hals gar zerbrochen hette.

MIDIAN.

Er wird ohn allen zweiffel sich jhrer hart annhemen.

SIMEON.

Da habe ich mein wunder von gehort.

MIDIAN.

Darumb müssen wir auch vnsere sachen klüglich anstellen, damit wir nicht in der Suppen stecken bleiben.

SIMEON.

Dar ist mir leide vor.

MIDIAN.

Mir grawet auch schier halb vnd halb, Wir müssen aber ein Hertze fassen.

SIMEON.

Wie wollen wirs aber angreiffen?

197 MIDIAN.

Wir müssen nach wie vor, aus einem Maule reden, vnd sie des Ehebruchs beschüldigen.

SIMEON.

Sie wirdts aber leugnen.

MIDIAN.

So wollen wir doch sagen, es sey geschehen.

SIMEON.

Wenn sie denn würde los brechen, vnd sagen, wie wir mit jhr vmbgangen sein.

MIDIAN.

So wollen wirs leugnen vnd sagen, sie könne es nicht beweisen, was wir aber gesagt das zeugen wir zugleich.

SIMEON.

Man wird vns schwerlich gleuben, denn sie ist von vornemen Eltern, jhr Man ist verschmitzet, vnd sie hat je vnd allwege ein gut gerüchte gehabt, darumb wird man vns schwerlich gleuben, es sey dann, das wirs mit einem Eyde bekrefftigen.

MIDIAN.

Wenn vns das angemuthet würde, wollen wir schweren.

SIMEON.

Wir werden aber vnser Gewissen beschweren.

MIDIAN.

188 Das ist ohne das so offt beschweret, als es beschweret werden kan, Wir wollen schweren, damit wir sie vmbs leben bringen mögen.

SIMEON.

So wil ich mit schweren. Wir müssen vns aber befleissigen, das wir aus einem Munde reden.

MIDIAN.

Das ist billig. Ich wil sagen, Sie habe mit einem Jungen Gesellen gebuhlet, Vnd damit sie solches desto baß verrichten können, hette sie die Magt von sich geschicket, vnnd was nun der vmbstende mehr fürfallen werden.

SIMEON.

Das lasse ich mir gefallen.

MIDIAN.

Nun wenns dabey bleiben sol, so wollen wir auch nicht viel Wort hie dauon machen, Sondern zu Haus gehen, vnd warten, bis das wir gefordert werden.

SIMEON.

Ich lasse es mir also gefallen. *(Simeon gehet abe. Midian. Conrad. Clas.)*

MIDIAN.

189 Ich wil zu Haus gehen, vnd das Morgenbrodt essen, vnd einen

guten Trunck Wein thun, damit ich desto kecker zu reden sein möge, Aber was mögen die wöllen, die dar herkommen?

CONRAD.

Gries dich Gott. Hairstu guter Friendt, bistu hie daheim in der Stadt?

MIDIAN.

Ich bin hie der Richter.

CONRAD.

Hairstu, bistu der Rechter, das hair ich gern, ich wolt dir ebbas saga.

MIDIAN.

Was ists dann? Ich habe mehr zuthuen, mache es nicht lange.

CONRAD.

Hairstu, ich bin hie gelaga, in dem Wirtshaus, der Wirt haist Hansle, vnd er wil mier maine Ross aus der Herberge nit laun ich sol jhm vour Dreissig Gulde geba, vnd so vil houn ich nit bey jhme verdaun, vas racht ist, wil ich jhm gern geba, aber es ist zuviel, Ich bin nur zwuo Naecht bey jhm gelega mit Zeha Ross, vnd hat mir nichts goots zessa geba, Ich bitt freindtlich, jhr wellat mier darzu helffa, das er mich zieha lassa, was racht ist, wil ich jhm gern geba.

MIDIAN.

Den Man kenn ich wol, das ist ein guter Man, vnd ist mein Gefatter, derselbe ist so auffrichtig mit seinem rechnen, das er nicht
190 mehr nimbt als billig ist. Ihr Gesellen wollet alles voll auff haben, aber den Wirt wollet jhr nicht zalen. Der posse gehet aber hie nicht an. Ich kan dir hierin nichts helffen. Gehe, packe dich, vnd zale, was du schüldig bist. So wird er dir die Pferde wol wieder los lassen.

CONRAD.

Ach main lieber Hair, las dich doch berichten, wies drum ist.

MIDIAN.

Ey packe dich vor Tausent Teuffel, ich kan dir hier nicht lenger zu hören, Ich wil auch wieder meinen Gefattern nichts thun.

CLAS.

Höret guoter Friendt, loath vch doach seige.

MIDIAN.

Was wiltu mich auch noch vollents toll machen?

CLAS.

Ey hiertzfroamer Heere, eß ees ein Moan hie in der Stoadt, der heist Joseph, dem hoab ech vor 40. Schock Botter verkaufft, vn hoat mir zugesaet, ä wulle mirs Geld baildo gäbe, vn hoa hie wull vier Wochen drauff geharrt, vn koans dennoch nech kreye, Ach lieber helfft me doch, doas ech doas meine bekommen kan.

MIDIAN.

191 Warte noch vier Wochen dazu, so hastu achte Wochen gewartet, Der Man ist mein Schwager, der wird dir nichts schüldig sein, vnd wo ferne er dir was schüldig ist, wird ers dir wol geben, wens jhme gelegen ist, gehe weg, was habe ich mit deiner Butter zuthun, Ich mus jetzundt auff sachen gedencken, daran mir mehr, als an deiner Butter, gelegen.

CLAS.

Ach mein guoter Freindt, hiert doch.

MIDIAN.

Ey ich liesse dich die plage haben, Meinestu das ich wieder meinen Schwager vnd Freund handeln wolle, das ist der gebrauch nicht, wider Freunde handelt man nicht, Vnd wenn einer sonst wil, das seine sachen zum guten ende lauffen sollen, so mus er einen krummen Arm haben, vmb sonst hilfft man hie keinem nicht. *(Gehet abe.)*

CLAS.

Doas dech loahmen, krummen Schelmen, die grousse schwiere Krancket erstusse, doa du giehest vn stiehest, Wiltu den mir och noch kein Recht thue, wil ech dir nechts schencke weel, O das dich Gotts HERR Gott rüre, Hette eck dech vffm Dorffe in myner 192 Heimet, ech wulle met dech alten Schelmen äromb sprönge, solle dir die Ruthe wertz voam Kopffe loffen, Ech lies den Tüffel hie woane, wil ä syn Schwager äs, mit dem ech zuthuon hoa, wel ä mir nech hölffe, das ehne die Veits Tantz bestiehe, Ech wel hengiehe, eck kan doch bey ehme nech erlange, vn wol sihe, wie echs noch mache, damet ech das meine bekomme.

CONRAD.

Clas, hiere, wos hastu vor än beschaidt bekomma?

CLAS.

Was sol ech vor bescheidt kreoan hoa, ä seit, der Kerl wiere syn Schwager, vnd weder dän wull ä nech thue, ech möchte sihe,

wie ech min Gäildt bekeme, vn es wire sin gewoanheit, das ä weder sinen Frindt nech thete, So schaffte ä och keinem kein Recht in einiger sache, wenn ä ehm nech woas schenckte, ech wulle em Hellisch Füwr vff die Backen gebe.

CONRAD.

Ey das jhn Gott schinde, ain solchä bschaide gab er mir auch, ich wils jhme aber wol dencka, Ja winn ich Wäin hear fier, ich wils jhme wol mercka, ich wil jhn their gnug geba, das ich meinen schaden nachkum, Aber vnbillig Recht haun ich mein leaba lang nit gescha, das mam vmb friendschafft willen, ain arm Man nit zu dem seina helffa wil, ich sol jhm noch ein geschencke dazu geba, ich wott das er mier von aim geschenck gsait hett, ich wott jhm so viel varairet haun, das er wol ein weil dran dacht hett.

CLAS.

Kom kom liebe Cuntze, wir won hengehe, vnd won äs dem lieben Gott befälen. *(Sie gehen mit einander abe.)*

193

ACTUS QUARTI
SCENA PRIMA.

Cleophas. Achitophel. Samuel. Iudas. Ioachimus. Anthonius. Bartholomeus.

CLEOPHAS.

Ihr Herrn werdet semptlich wissen, aus was vrsachen ich euch hiehero gefordert habe, Vnd weil es nunmehr hoch auff den Tag, wollen wir zun sachen schreiten, vnd es in Gottes Namen anfangen.

ACHITOPHEL.

Eigentlich weis ich dieser zusammenkunfft vrsache nicht, allein was ich sonsten vom gemeinen geschrey gehort habe.

CLEOPHAS.

Habet jhr nicht gehöret, das Susanna des Jojakims Frawe Ehebruchs beschüldiget, vnd ist dieser Tag nun darumb angesetzt, das sie vermöge des Gesetzes zum Todte verdammet werde.

ACHITOPHEL.

Ich weis aber nicht, ob man dergestalt auch stracks zum verdammen zum Todte kommen kan.

194

CLEOPHAS.

Wie so? Ist sie doch Ehebruchs beschüldiget, vnd vberwie-

sen, von zweyen frommen Leuten vnsers Mittels, Darzu vnd vermöge des Gesetzes, kan in zweyer Zeugen Munde die gantze sache bestehen.

SAMUEL.

Es ist gleichwol billich, vmb aller verdacht zuuerhüten, das die Susanna gehöret werde.

IUDAS.

Ich halte es auch billich, das sie gehöret werde, damit sie sich mit nichte, das sie vbereilet sey, möge zubeschweren haben, Sie ist gleichwol je vnd allwege für fromb vnd auffrichtig gehalten worden.

CLEOPHAS.

Was hilffts, wenn schon einer im anfang fromb ist, vnnd wird auffs letzt ein Schalck. Ich möchte jhr wol gönnen, das sies so gemacht, das wir dieses vberlauffes nicht von nöten gehabt. Ist aber hingeschicket, das sie erscheinen sol?

ACHITOPHEL.

195 Ich kan nicht wissen, Sein doch zwey Diener dar, kan flugs einer zu diesem, der ander zum anden Part lauffen.

CLEOPHAS.

Anthoni, gehe vnd sage Simeon vnd Midian, das sie zur stund herkommen, denn wir warten auff sie.

ANTHONIUS.

Ich wil zur stundt hingehen, vnd es mit fleis bestellen.

CLEOPHAS.

Bartholomee, hole du Susannam. Las sehen, verziehe noch ein wenig. Ihr Herrn, soll man die Susannam nicht gebunden herführen?

ACHITOPHEL.

Ich weis nicht, ob sichs auch gebüren wil, weil sie noch nicht der That öffentlich vberwiesen.

IUDAS.

Sie ist auch von statlicher Freundschafft, vnd würde hernachmals der Freundschafft desto spöttlicher sein.

CLEOPHAS.

Wenn sie nun gar als eine Ehebrecherin mit Steinen zu Tode geworffen wird, das wird der Freundschafft noch zehen mahl spöttlicher sein.

196 SAMUEL.

Ich hielte es gleichwol auch dafür, man solte sie vngebunden lassen herführen, vmb jhres frommen Ehrlichen Mannes willen.

CLEOPHAS.

Ich kans nicht geschehen lassen, Ich wil sie gebunden lassen herführen. Nun so lauff hin Bartholomee, das sie durch die Schorianten gebunden anhero gebracht werde.

BARTHOLOMEUS.

Ich wil gleich hingehen, vnd es bestellen.

CLEOPHAS.

Joachime, jhr müsset alles fleissig, was fürlaufft, protocolliren vnd auffzeichnen.

IOACHIMUS.

Es sol mit allem fleis geschehen.

ANTHONIUS.

Ich hab es den beiden Richtern angezeiget, vnd sie werden baldt kommen.

ACTUS QUARTI
SCENA SECUNDA.

197 *Cleophas. Achitophel. Samuel. Iudas. Ioachimus. Midian. Simeon. Susanna. Iojakim. Helkia. Anna. Thamar. Iudith. Sara. Philorgus. Eliakim. Benjamin. Anthonius. Bartholomeus. Dauus. Dromo.*

MIDIAN.

Mich sol gelüsten, ob vnsere Wiedersacher schon da sein.

SIMEON.

Ich kans nicht wissen.

MIDIAN.

Mich deucht, sie kommen dort her, Sihe doch, welch ein lang gezöttel haben sie hinder sich.

SIMEON.

Sihe, sie hat einen Schleyer vber gedeckt.

MIDIAN.

Das hat sie darumb gethan, das man sie nicht kennen sol.

SIMEON.

Ach mein Midian, ich habe noch grosse begirde, weil sie schön von Angesicht ist, das ich sie man möge anschawen, dieweil ich

jhrer nicht geniessen mögen. Wir wollen sehen, wie wirs machen, das sie den Tuch abthun mus.

198 MIDIAN.

Ich lasse mirs gefallen, so verklere ich meine Augen auch ja noch ein mal.

SIMEON.

Ich sehe wol, die Bencke sein schon besetzt, wir wollen hinzu gehen, vnd dencke Midian, habe deine rede in acht.

MIDIAN.

Es sol geschehen, sorge du nur nicht.

CLEOPHAS.

Ihr beiden Kleger, Midian vnd Simeon, gehet hie zur Rechten halbe des Richter Stuels.

MIDIAN.

Wie es dem Schultheissen geliebet, so wollen wir stehen.

CLEOPHAS.

Anthoni, Stelle die beklagte Susannam hie zur Lincken Handt des Stuels, die andern sollen ausserhalb des Schrancken bleiben. Es komme auch sonst keiner herein, rede auch sonsten niemands nicht, es werde jhme denn erlaubt, bey straffe Hundert Gülden.

SUSANNA.

Ach mögen denn meine Freunde mit mir nicht in den Krais gehen.

CLEOPHAS.

Kom du allein herein, Denn es gehet dich, vnd nicht deine Freunde die sache an.

199 MIDIAN.

Herr Richter, ich bitte vmb verzeihung, das ich möge ein Wort reden.

CLEOPHAS.

Was ists denn?

MIDIAN.

Weil sich das Weib verschleyert hat, Als bitten wir, das sie den Schleiher abnhemen, damit man sehen könne, ob sie es sey, oder eine andere an jhre stadt ausgemacht habe, Denn wenn sie mit blossem Angesicht stehet, wird man sehen, das sich jhr Angesicht baldt verendern, vnd also sich selber schüldig geben wird.

Denn sie hat jhn deshalben vmbgehangen, das man sie nicht kennen sol. Hörstu wol, nimb den Schleier ab.

CLEOPHAS.

Las du sie bleiben, vnd ich Cleophas, als der Richter, gebiete dir, das du den Schleyer abnhemest.

SUSANNA.

Wenn jhrs denn ja so haben wollet, wil ich thun was jhr befehlet.

CLEOPHAS.

Es sey ein jeder stille, vnd rede nach diesem kein wort, es 200 werde jhm denn geheissen. Weil denn ich Cleophas, als ein Præsident, von wegen meines Königs, dieses Peinlichen Gerichts allhie sitze. Vnd darumb allhie bin, in der beschwerlichen Sache, so sich zwischen euch beiden Parteyen, als euch Midian vnd Simeon eines Teils, vnd der Susannen anders Teils, erstanden, den rechten warhafftigen grundt zuerfaren, Damit auch nach befindung, vermöge des Gesetzes verfahren, vnd darauff die gebürliche straffe, alsdann ergehen möge. Als befehle ich, krafft meiner habenden gewalet, euch beiden Alten, das jhr herfür tretet, vnd saget alhier öffentlich für GOtt, vnd für vns, was diese gegenwertige Fraw für eine Vbelthat gethan hat. Doch das jhr nichts mehr berichtet, als die lauter Warheit. Wie jhr wisset vnd gesehen habet. Vnd solches gedencket 201 für dem Angesicht GOttes zubestehen. Vnd du Midian, weil du der Elteste bist, sage du erst mit allen vmbstenden, doch ohne weitleufftigkeit, weshalben du die Frawen beschüldigest. Tretet beide herzu, vnd leget die Hände auff das Haupt. *(Legen die Hende auff jhr Haupt.)* Holla, bindet die Frawen ledig vnd loß.

MIDIAN.

Herr Richter, das jhr auff mein vöriges bitten vnnd suchen, diesen Tag angesetzet, Vnd mich darzu Citiret. Auch jetzunder mir gegen dieses Weib meine Klage fürzubringen erlaubet, vnd befohlen habet. Dessen thue ich mich gegen euch dienstlich bedancken. Vnd klage nun an dieß gegenwertige Weib, zu Leib, zu Leben, Zu Haut, zu Haer, Wie sie gehet vnd stehet, Vnd mit alle 202 dem, was sie vmb vnd anne hat. Das sie habe gehandelt wieder Gott vnd das Sechste Gebot. Wider die Eheliche Trew. Wider alle Ehr vnd Redligkeit. Vnd zu mehrer nachrichtung vnd vermeldung aller vmbstende, Sage ich mit hindansetzung aller weitleufftigkeit,

Auch one einige Affection, Groll, Haß, Neid, Wiederwillen, vnd wie solches möchte Nahmen haben, mit gutem reinen Gewissen, der heilsamen Justitien, Gericht vnd Gerechtigkeit zu stewr, war sein. Das ich Vorgestern vmb den Mittag meiner gewonheit nach, in Jojakims Garten spatzieren gangen, Damit ich mich in den herrlichen Kreutern vnd Obsbeumen verlustieren möchte, allda vnuersehens mein Mitgeselle Simeon zu mir kommen, da wir dann von den vorgefallenen sachen vns mit einander vnterredet. Als wir nun ge-
903 standen, sehen wir, das die Susanna mit jhrer Megde eine allein in den Garten kömpt. Darüber wir vns denn beiderseits verwundert, vns aber gleichwol verberget, biß das wir sehen möchten, wo es hinaus wolle. Entlich schicket sie jhre Magt wider von sich, Riegelt die Thür hinder jhr zu Vnd gehet allein wieder in den Garten. Vnd beginnet die Kleider aus zu thuen. Als wir vns aber noch nicht gnugsam verwundern köndten, was doch dar aus werden wolte, So sehen wir, das ein schöner wolgestalter Junger Geselle, der heimblich im Garten sich versteckt, herfür kömpt, Springet von stundt an zu dieser Frawen, Vnd setzt sich auff jhren Schos, Greiffet jhr nach
904 den Brüsten, Sie vmbhelset jhn wiederumb, Küssen vnd hertzen einander dermassen, das nicht gnugsam dauon zusagen ist. Was sie sonsten weiter schandlosen mit einander begangen, könnet jhr wol erachten, ich mag es aber alhie vor züchtigen ohren dergestalt nicht ausreden. Als wir nun dieses gesehen, hat vns nicht gebüren wollen, demselben lenger zu zusehen, sein also von dem orthe, dahin wir vns verstecket, auffgewüschert, vnd so geschwinde als wir jmmer gekont zugelauffen, vnd vermeinet, sie beide zu ergreiffen. Aber, wie der Junger Geselle, welchen wir doch nicht erkennen konten, vns ersehen, ist er geschwinde dauon gelauffen. Vnd ob ich wol selber jhme nachgeeilet, habe ich jhne doch, weil er mir wegen seiner Jugent zu rasch vnd geschwinde gewesen, nicht ereilen können. Sie aber haben wir ergriffen, vnd ob sie wol für vns nach
905 dem Hause geeilet, so ist jhr doch mein Geselle Simeon gefolget, vnd solchs alsbalde im Hause vermeldet, vnd angezeiget. Wir aber haben sie wol gefraget, Wer der Junger Gelle sein möchte, Aber sie hats vns nicht sagen wollen. Das solches wahr sey bezeuge ich solches vor GOtt vnd dieser gantzen Gemein.

CLEOPHAS.

Was sagstu denn dazu Simeon?

SIMEON.

Herr Richter, weil mir jetzt zu reden erlaubet, vnd befohlen wird, So sage ich, damit ich euch nicht lange auffhalten möge, Das alle das jenige was jetzt mein Geselle alhie ausführlich erzelet, sich im grunde also verhalte, ich auch solchs alles mit diesen meinen beiden Augen gesehen habe. Vnd weis auch anders nicht zu sagen, Sondern bekrefftige solches alles mit gutem reinen Gewissen. Ohne Neid vnd Haß, nur allein zur sterckung der heilsamen Justicien.
206 Vnnd weil dann nun also auch mit Warheit hie wieder nichts kan gesaget werden, Als bitte ich Herr Richter, jhr wollet diese gegenwertige, vnd nunmehr, vermöge des Gesetzes, zu Recht vberwundene Ehebrecherin, dergestalt straffen, wie solchs das Gesetze erfordert, es auch an jhme selber billig vnd recht ist. Damit das vbel von Israel gereumet, vnd andere sich dafür zuhüten ein abschewlich Exempel nhemen mögen. Damit, wo es nicht solte gestraffet werden (wie ich doch nicht hoffen wil) GOtt eine solche straffe vber vns, wie vber Sodoma vnd Gomorrha ergehen zulassen, verursachet werde. Wie denn auch vorzeiten den Benjamiten eine grewliche straffe begegnet ist, die solche Bosheit hatten vngestraffet gelassen. Das ist also meine dienstliche bitte, der Herr Richter wird den
207 Sachen ferner nach zu dencken, vnd was recht ist, darinne zuuerordnen wissen.

CLEOPHAS.

Trettet wieder an ewern orth jhr beiden Alten. Susanna, du hast gehöret, Was diese beiden Alten hie wieder dich öffentlich vnd einhelliglich ausgesaget, vnd dich beschüldiget haben. Derohalben wil ich dich trewlich vermahnet haben, Du wollest dein Gewissen bedencken, Vnd die lautere reine Warheit vns hierauff berichten, Dich für GOtt demütigen, Vnd nicht die zeitliche Schande höher achten, als das Ewige, Darumb sage frey heraus, die lautere reine Warheit.

SUSANNA.

Ach mein lieber Cleopha, Ich habe mit schmertzen angehöret, wie felschlich vnd gröblich ich allhie jetzt bin verklaget worden, Das jhr mir nun so günstig seid, vnd mir vergönnet habet, das ich
208 möge meine verantwortung darauff thun. Des thue ich mich dienstlich bedancken. Wil auch dafür in meiner letzten hinfarth für euch den lieben Gott, welcher ein vergelter ist alles guten, das er euch

solches verlehnen wolle, bitten. Ob mich nun wol die beiden Alten hie hart verklaget, auch viel vmbstende zu jhrer beschönung angezogen, So weis ich mich doch der sachen, Gott lob vnd danck, in meinem Gewissen vnschüldig. Ich habe die gedancken, einen andern, denn meinen Man, zulieben, niemals in mein Hertze genommen. Geschweige dann, das ich in der That, wie sie mir solches felschlich vnd mit gesparter warheit schuldt geben, solte vollenbracht haben. Es ist nicht ohn, das ich Vorgestern, wie sie gesaget, in den Garten zu baden gangen. Vnd meine Magt von mir
900 geschickt, Ihr auch die Thür zu zuschliessen befohlen, ich habe sie selber nicht zugemacht, wie angezogen worden. Sondern die Magt hat sie zugeschlossen. Vnd damit sie könte wieder zu mir kommen, vnd mir dasselbige, wie ich jhr befohlen (Wie ich sie denn nach Balsam vnd Seiffen geschicket) bringen, meinen Hauptschlüssel zugestellet. Als ich nun nicht anders gemeinet, ich were gar alleine, wie ich dann (Gott sey mein Zeuge) als ich in den Garten kommen, niemans darin gesehen. Denn so ich jemands ersehen hette, würde ich mich nicht entblösset, vnnd zum Bade geschicket haben. Als habe ich meine Kleider angefangen abzulegen, Damit ich mich, wegen der grossen Hitze etwas kühlen, vnd abwaschen möchte. Wie ich dann vor diesem wol mehr gethan, wie mich kein heyl hat. Das ich aber solte einen Jungen Gesellen gesehen, vnd mit dem-
910 selben gebulet, vnd derogestaldt, wie angezogen worden, mit jhme gebahret habe, Daran geschicht mir vor GOtt vnd der Welt vnrecht. Vnd bitte derhalben euch Richter, jhr wollet meine vnschuldt behertzigen. Mein gut Gerüchte, so ich je vnd allwege gehabt, in acht nhemen, Vnd mich derogestaldt auff diese falsche anklage nicht zum Todte verdammen. Doch wenn ich ja sterben sol, So wil ich GOtt im Himmel die Rache befehlen, Der wird meine vnschuldt wol zu rechnen, vnd an tag zubringen wissen. Vnd ob ichs schon gerne wolte anzeigen, wie die beiden Alten so da stehen, mit mir vmbgangen, Vnd was sie mir mit guten listigen Worten, Mit Geschencke, Mit bedrewung, Ja mit gewalt, angemuthet. So wirdt man mirs doch
911 nicht gleuben. Vnd da ich mich von jhnen nicht habe wollen bewegen lassen, vnd jhren vnzüchtigen vnd vnkeuschen Begirden folgen, dadurch sie mich denn, sintemal sie sich mit fleis darumb im Garten, doch mir vnwissent, versteckt gehabt, nach Glimpff vnd Ehre gestanden. Mus ich diese falsche anklage auff mich nhemen,

Wie sie mirs dann auch zuuor gesagt, Das sie es thun wolten, Aber ich wil lieber schweigen, vnd leiden, Ich kan mich auff Zeugen, so meine vnschuldt derogestaldt an den tag bringen köndten, nicht beruffen. Aber GOtt im Himmel ruffe ich zum Zeugen. Der weis vnd erkennet mein Hertz.

MIDIAN.

Was sagestu du gifftiges Thier? Leugnestu das du mit einem Jungen Gesellen gebuhlet, vnd denselbigen geküsset hast?

SUSANNA.

212 Ja Alter, das leugne ich. Denn du beschüldigest mich dessen, das ich nicht gesehen, auch nie in mein Hertze genommen, viel weiniger vollenbracht habe.

MIDIAN.

Nun ists gleichwol war, ich habs mit diesen beiden augen gesehn.

SUSANNA.

Das leugestu, du hast es nicht gesehen.

CLEOPHAS.

Stilla. Ich habe die sache zu beiden teilen gnugsam angehöret, Vnnd weil sie nun der wichtigkeit, das wir vns deshalben bereden müssen. So gebiete ich, das beide Partheien abtreten, vnd sich inmittelst weder mit Worten, noch mit der That, keiner an dem andern vergreiffe. Ihr Steckenknechte, nhemet das Weib in ewre verwahrung, Vnd jhr andern Diener gehet auch beyseits, biß das ich euch wiederruffe. *(Si gehen alle abe.)*

ACTUS QUARTI
SCENA TERTIA.

213 *Cleophas. Achitophel. Samuel. Iudas. Ioachimus. Bartholomeus.*

CLEOPHAS.

Lieben Herrn, jhr habt ohn zweiffel gehöret, was es für eine schendliche vbelthat sey, deren die beiden Alten als Simeon vnd Midias, die Susannam alhie öffentlich beschüldiget haben. Auch was sie vor vmbstende hin vnd wieder dabey angezogen. Was auch das beschüldigte Weib hinwieder zu jhrer gegen antwort eingebracht: Derhalben begere ich, es wolle ein jeglicher sein votum, was hierinne zuthun sein wolle geben, Alsdann wil ich die vota colligiren, vnd nach dieser sachen gelegenheit ein Vrteil concipieren.

ACHITOPHEL.

Ich habe ausführlich angehöret, was diese beiden Alten die Susannam beschüldiget haben. Vnd mus bekennen, das die anklage förmlicher weise angebracht, Vnd ausfürlich mit allen vmb-
214 stenden deduciret worden. Vnd ob wol das Weib zu jhrer verantwortung etwas wiedriges berichtet, So kan ich doch bey mir nicht befinden, das sie es gnugsam, vnd wie sichs gebühret, abgelehnet, Denn hie sein zwey Zeugen, Vnd vnser Gesetz, welchs vns Moses aus befehl des HErrn geben hat, leret vns, Das in zweier Zeugen Munde, die gantze Sache bestehen sol. Weil dann nun zwey Zeugen sein, Welche nicht allein einhellig aus einem Maule solches affirmieren, Sondern sie sein auch also geschaffen, das sie billich, wegen ihres Alters, Herkommens vnd Standes, für warhafftig müssen gehalten werden: Als weis ich anders nichts zu votiren, denn das man das Weib hinaus führe, vnd vermöge des Gesetzes, als eine vberwundene Ehebrecherin, mit Steinen zu Todt werffe.

SAMUEL.

Ich habe angehöret, was von den beiden Alten wieder Susan-
215 nam geklaget worden, Vnd befinde nun die Sache also geschaffen, daß das Weib, die angestelte Klage vnd beschüldigung nicht gnugsam abgelehnet, Vnd sich derselben, wie jhr wol gebühret hette, enthoben. Weil denn nun in zweyer Zeugen Munde, die sache bestehen sol vnd mus, Vnd sie gnugsam vberzeuget, Als schliesse ich dahin, das sie billich, vermöge des Gesetzes, als ein Ehebrecherin, andern zum abschew, mit Steinen zu Tode geworffen werde.

IUDAS.

Ich habe angehöret, was wieder die Susannam ausfürlich, vnd mit allen vmbstenden geklaget worden; Weil ich aber gleichwol der Susannen entschüldigung dagegen considerire, So befinde ich so viel, das die circumstantiæ vnnd vmbstende etwas wieder einander lauffen, Das sie in den Garten zu baden gangen sey, geste-
216 het sie. Das sie die Magt weg geschicket, gestehet sie auch, Doch nicht dergestalt, wie jr schuld wird gegeben, Sondern das sie jhr Balsam vnd Seiffen holen sollen. Mit zuschliessen der Thür, lauffen sie wieder einander. Die beiden Alten sagen, Susanna habe sie zugeschlossen. Susanna aber saget, die Magdt habe sie zugeschlossen; Vnd habe jhr zu dero behuff jhren Hauptschlüssel gethan, das sie wieder zu jr desto füglicher hat kommen können,

welches dann wol in acht zu nhemen. Vnd wo ferne die Magt vorhanden, wolte ich rathen, das man sie darüber gehöret hette. Damit man sich nicht verstiesse. Was sie letzlich zum beschlus hat angehenget, hat mich bewogen, vnd allerhandt gedancken gemacht. Man hat der Exempel wol ehe gehöret, Wie ist es dem Joseph er-
217 gangen? Vnd der fälle tragen sich viel zu, darumb kömpt mir die sache noch zur zeit sehr dunckel vor. Vnd in erwegung dieses alles, kan ich nicht rathen, Da man nicht mehr grund, als noch zur zeit beybracht hette, Das man stracks sie solte zum Tode dergestalt verdammen. Wenn sie aber der that gnugsam vberbracht, ist es billich, das sie gestrafft werde.

IOACHIMUS.

Ich habe so wol die klage, als die verantwortung angehört, ist auch von mir notirt worden, Vnd lasse mich des Herrn Judæ meinung gefallen. Weis dieselben nicht zuuerbessern. Dann das man sich in Peinlichen sachen, so vber Blut gehen, vnd nicht allesdings klar sein, wol fürsihet, ist billig.

CLEOPHAS.

Ich habe mit fleis nach der lenge angehöret, was ausfürlich wieder Susannen geklaget worden, Vnd mus bekennen, das sie gnugsam fürbracht. So habe ich auch hie entgegen der Susannen
218 entschüldigung gehöret, Lasse nun dieselben auff jhren wert vnd vnwert beruhen. Was auch in deme vnterschiedlich votiret worden, habe ich verstanden. Schliesse nun derowegen dahin, Das nach dieser Sachen gelegenheit dergestalt in demselben wolle zusprechen vnd zuerkennen sein. Joachime, verzeichnet es fleissig, ich wil euch die formalia des Vrtheils zu dictiren. In Peinlichen Sachen der beiden Alten, Midiæ vnd Simeonis Klegern, eines Theils, vnd Susannæ Jojakims Ehefraw Beklagten, anders Theils, ist nach fleissiger erwegung der sachen vor Recht erkant, das die beiden Alten, Midias vnd Simeon, nochmals mit allem ernste für der straffe des Meineidts zuwarnen, vnd das sie dasselbige, was nicht ist, nicht zeugen sollen. Vnd wo ferne sie nicht desto weniger alsdann bey jhrer vorigen meinung verharren werden, das sie solches nochmals
219 mit einem Cörperlichen Juden Eydt zu verificieren sollen schüldig sein, Vnd wann sie solches gethan, das alsdann gegen die Susanna jhres einwendens vngeacht, als der That gnugsam vberwiesen, sol vermöge des Gesetzes procediret werden. Also lieben Herrn, habe

ich gedacht, das in diesen sachen wolle zuuerfahren sein, damit man nicht zuuiel oder zu wenig thue.

ACHITOPHEL.

Ich befinde, daß das Vrtheil dem Rechten gemeß, weis es derowegen nicht zuuerbessern.

IUDAS.

Ich lasse es mir gefallen.

SAMUEL.

Ich weis es nicht zuuerbessern.

IOACHIMUS.

Es ist der billigkeit gemeß.

CLEOPHAS.

So wil ich sie lassen wieder ruffen. Holla Bartholomee.

BARTHOLOMEUS.

Was wollen die Herrn?

CLEOPHAS.

Lauff geschwinde hin, vnd sage den Partheien, das sie zu anhörung der Vrtheil sich alsbalt wiederumb einstellen sollen.

BARTHOLOMEUS.

Ich wils mit fleis verrichten.

CLEOPHAS.

220 Ich wolte, das wir der sachen mit gute abe weren, oder das sie nie für vns kommen were. Denn es ist eine verworne sache. Gott wölle dem gerechten beystehen. Vnd der vnschüldig ist, dessen vnschuld wolle Gott an den tag bringen. Das wünsche ich von Hertzen. Aber sihe, dar kommen sie her. Ich erschrecke zwar für dem Eyd, wenn der sol geschworen werden.

ACTUS QUARTI
SCENA QUARTA.

Cleophas. Achitophel. Samuel. Iudas. Ioachimus. Daniel. Midian. Simeon. Susanna. Iojakim. Helkia. Anna. Thamar. Iudith. Sara. Rebecca. Benjamin. Hyramus. Sichar. Philargus. Johan Clant. Anthonius. Bartholomeus. Dauus. Dromo.

CLEOPHAS.

Ein jeder stelle sich wider an seinen orth, Vnd ein jeder ge-
221 dencke darzu, das er stille schweige, vnd nicht rede, es werde jhm dann befohlen. Vnd höret mit fleis zu, was jetzo hie sol fürge-

nommen werden. Wir haben semptlich diese wichtige Sachen mit allem fleis nach notdurfft erwogen. Vnd nach derselben beschaffenheit ein Vrtheil gesprochen, vnd zu Papyr bringen lassen, Wie solches jetzt öffentlich sol verlesen werden. Joachime, leset es fein laut, langsam vnd deutlich. *(Joachimus lieset.)* In peinlichen sachen der beiden Alten Midiae vnd Simeonis, Klegern, eins teils, vnd Susannae Jojakims Ehefraw, beklagten, anders teils, ist nach fleissiger erwegung der sachen für recht erkant, das die beiden alten, Midias
235 vnd Simeon nochmals mit allem ernst vor der straffe des Meineidts zuuerwarnen, vnnd das sie dasselbige, was nicht ist, nicht zeugen sollen, vnd wo ferne sie nicht desto weniger alsdann bey jhrer vörigen meinung verharren werden, das sie solches nochmals mit einem cörperlichen Juden Eidt zu verificiren sollen schüldig sein, vnd wenn sie solchs gethan, das alsdann gegen die Susanna, jhres einwendens vngeacht, als der that gnugsam vberwiesen, sol vermöge des Gesetzes procedirt werden.

CLEOPHAS.

Derowegen wil ich nun vermöge dieses Vrtheils, welches dem Rechten vnd aller billigkeit gemeß, euch beiden Alten gefragt haben, ob jhr noch mals gedenckt, bey der angestalten klage zubleiben.

240 MIDIAN.

Ich für meine Person wil dabey bleiben.

SIMEON.

Ich wil auch nicht dauon abestehen.

CLEOPHAS.

Ich frage weiter, Ob jhr dasselbe alles, so jr der Susannen schult gegeben vnd zugemessen, mit ewern augen selber gesehen habet.

MIDIAN.

Ich habe es gesehen.

SIMEON.

Ich habe es auch gesehen.

CLEOPHAS.

Ich frage nochmals, ob jhr mit ewern Augen gesehen habet, das dieses gegenwertigs Weib die Susanna, als sie in den Garten kommen, die Magt von sich geschicket, vnd die Thür selber zugeschlossen habe.

MIDIAN.

Ich habe es gesehen, vnnd auch gehört, das sie der Magt wegk zugehen befohlen hat.

SIMEON.

Was ich gesehen habe, das kan ich nicht wiedersprechen, Ich habe solchs gesehen.

CLEOPHAS.

Ich frage nochmals, ob jhrs gewisse gesehen habt, das ein 224 Junger Geselle sich zu diesem Weibe gefunden, Zu jhr sich auff den schos gesetzt, Ihr an die Brüste gefühlet, Sie, das Weib, den jungen Gesellen vmbhelset, Ihne geküsset, Mit jhme gebuhlet, vnd die wirckliche Ehe gebrochen, Vnd da ihr darzu kommen, das diß Weib mit dem Jungen Gesellen dauon gelauffen sey?

MIDIAN.

Ich bezeuge, das ichs mit diesen meinen Augen gesehen habe.

SIMEON.

Ich kans nicht leugnen mit gutem Gewissen, ich habe es gesehen.

CLEOPHAS.

Wollet jhr dann bey dieser ewrer nachmahligen aussage bestendiglich verharren?

MIDIAN.

Ja, in alle ewigkeit wollen wir nicht anders sagen.

SIMEON.

Wenn ich anders reden solte, so müste ich liegen.

CLEOPHAS.

Könnet jhr dieses alles mit warheit, ohne verletzung ewers Gewissens sagen?

MIDIAN.

Worumb nicht?

225 SIMEON.

Ich habe mit diesem anklagen mein Gewissen im geringesten nicht beschweret.

CLEOPHAS.

Könnet jhr dieses alles wol mit gutem Gewissen sagen, vnd mit einem Eydt bekrefftigen.

MIDIAN.

Wenn ichs nicht kan geübriget sein, so wil ich schweren.

SIMEON.

Ich kans wol schweren.

CLEOPHAS.

Weil ich dann vermercke, das jhr nochmals bey ewer anklage bestendiglich verharret, Vnd das Vrtheil vermag, das jhr auff solchen fall schweren sollet, Als frage ich, Ob jhr einen Cörperlichen Juden Eydt, mit klaren hellen Worten, vnd mit gutem reinen gewissen, schweren könnet oder wollet?

MIDIAN.

Ich verhoffe, man werde mir doch wol so viel glauben zustellen, das des Eydes nicht nötig, Doch wenn ichs nicht kan erlassen werden, so wil ich schweren.

SIMEON.

226 Ich hette verhoffet, wir hetten wol so viel vmbstende angezeiget, das man vns billig glauben, vnd mit dem Eyde verschonen solte. Wens aber jhe nicht anders sein kan so wil ich schweren.

CLEOPHAS.

So wil ich euch gleichwol vermahnet haben, Ihr wollet es wol betrachten, was jhr thut, könnet jhr mit guter Warheit nicht schweren, So lasset eß bleiben, Vnd beschweret ewer gewissen nicht, Denn der da falsch schweret, mißbrauchet GOttes nahmen, vnd wer das thut, den wil GOTT nicht vngestraffet lassen, So gebeut auch GOtt außtrücklig in seinem Worte, das man nicht solle falsche Gezeugniß führen, wieder seinen Nehesten. Darumb wil ich euch nochmals trewlich vermahnet haben, Beschweret ewer gewissen 227 nicht. Werdt jhr aber falsch schweren, so werdet jr der frawen bluth auff euch laden. Vnd es wirdt gehn Himmel vber euch schreyen. Darumb bedenckt wol, was jr thut. Es stehet euch noch frey, entweder von der klage, so sie vnschuldig abezustehen. Da sie aber schuldig, das jhrs mit einem Eyde, wie der euch sol vorgehalten werden, bekrefftiget.

MIDIAN.

Ich wil schweren.

SIMEON.

Vnd ich auch.

CLEOPHAS.

Ihr seit gnugsam vermahnt Wenß je denn nicht anders sein kan, so leget die Hende auff den Kopff, vnd sprechet nach, wie euch sol vorgelesen werden, Ioachime leset jhnen den Eydt vor.

Ioachimus.

Sprecht mir nach, Adonay.

Simeon. Midian.

Adonay.

Ioachimus.

Ewiger almechtiger Gott.

Simeon. Midian.

Ewiger almechtiger Gott.

Ioachimus.

Ein Herr vber alle Melachim.

Simeon. Midian.

Ein Herr vber alle Melachim.

223

Ioachimus.

Ein einiger Gott meiner Väter.

Simeon. Midian.

Ein einiger Gott meiner Väter.

Ioachimus.

Der du vns den H. Torach gegeben hast.

Simeon. Midian.

Der du vns den H. Torach gegeben hast.

Ioachimus.

Ich ruffe dich vnd deinen H. Namen Adonay.

Simeon. Midian.

Ich ruffe dich vnd deinen H. Namen Adonay.

Ioachimus.

Vnd deine Allmechtigkeit an.

Simeon. Midian.

Vnd deine Allmechtigkeit an.

Ioachimus.

Das du mir helffest bestettigen meinen Eydt.

Simeon. Midian.

Das du mir helffest bestettigen meinen Eydt,

Ioachimus.

Den ich jetzo thun sol.

Simeon. Midian.

Den ich jetzo thun sol.

Ioachimus.

Vnd wo ich vnrecht vnnd betrieglich schweren werde,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd wo ich vnrecht vnd betrieglich schweren werde,

IOACHIMUS.

So sey ich beraubet aller Gnaden des Ewigen Gottes.

229 SIMEON. MIDIAN.

So sey ich beraubet aller Gnaden des Ewigen Gottes.

IOACHIMUS.

Vnd mir werden auffgelegt alle die Straff vnd Fluch,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd mir werden auffgelegt alle die Straff vnd Fluch,

IOACHIMUS.

Die GOtt den verfluchten Juden aufferlegt hat,

SIMEON. MIDIAN.

Die Gott den verfluchten Juden aufferlegt hat.

IOACHIMUS.

Vnd mein Leib vnd Seel,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd mein Leib vnd Seel,

IOACHIMUS.

Haben auch nicht mehr einig Theil an der Versprechung,

SIMEON. MIDIAN.

Haben auch nicht mehr einig theil an der Versprechung.

IOACHIMUS.

Die vns Gott gethan hat.

SIMEON. MIDIAN.

Die vns Gott gethan hat.

IOACHIMUS.

Vnd ich sol auch nicht theil haben an Messias,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd ich sol auch nicht theil haben an Messias.

IOACHIMUS.

Noch am versprochenen Erdreich.

SIMEON. MIDIAN.

Noch am versprochenen Erdreich.

230 IOACHIMUS.

Des H. seligen Landes,

SIMEON. MIDIAN.

Des H. seligen Landes.

IOACHIMUS.

Adonay ein Schöpffer des Himmels vnd des Erdreichs,

SIMEON. MIDIAN.

Adonay ein Schöpffer des Himmels vnd des Erdreichs,

IOACHIMUS.

Vnd aller ding,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd aller ding.

IOACHIMUS.

Auch mein, vnnd der Menschen, die hie stehendt,

SIMEON. MIDIAN.

Auch mein vnd der Menschen, die hie stehendt,

IOACHIMUS.

Ich ruffe dich an durch deinen heiligen Namen,

SIMEON. MIDIAN.

Ich ruffe dich an durch deinen heiligen Namen,

IOACHIMUS.

Auff diese zeit zu der Warheit

SIMEON. MIDIAN.

Auff diese zeit zu der Warheit,

IOACHIMUS.

Das ich die Susannen Jojakims Weib,

SIMEON. MIDIAN.

Das ich die Susannen Jojakims Weib

IOACHIMUS.

In jhrem Garten

SIMEON. MIDIAN.

In jhrem Garten,

231 IOACHIMUS.

Mit einem Jungen Gesellen,

SIMEON. MIDIAN.

Mit einem Jungen Gesellen,

IOACHIMUS.

Buhlen vnnd Vnzucht treiben gesehen.

SIMEON. MIDIAN.

Buhlen vnd Vnzucht treiben gesehen.

IOACHIMUS.

Also ist es war,

SIMEON. MIDIAN.

Also ist es war,

IOACHIMUS.

Ohne alles gefehrde,

SIMEON. MIDIAN.

Ohn alles gefehrde,

IOACHIMUS.

Argelist vnd verborgligkeit.

SIMEON. MIDIAN.

Argelist vnd verborgligkeit,

IOACHIMUS.

Also bitte ich,

SIMEON. MIDIAN.

Also bitte ich,

IOACHIMUS.

Mir GOTT Adonay,

SIMEON. MIDIAN.

Mir GOTT Adonay,

IOACHIMUS.

Zuhelffen,

SIMEON. MIDIAN.

Zuhelffen.

IOACHIMUS.

Vnd zubestettigen diese Warheit,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd zubestetigen diese Warheit.

IOACHIMUS.

Wo ich aber nicht recht,

SIMEON. MIDIAN.

Wo ich aber nicht recht,

232 IOACHIMUS.

In diesen sachen.

SIMEON. MIDIAN.

In diesen sachen.

IOACHIMUS.

Sondern einige vnwarheit,

SIMEON. MIDIAN.

Sondern einige vnwarheit,

IOACHIMUS.

Falsch oder betriegligkeit,

SIMEON. MIDIAN.

Falsch oder betriegligkeit,

IOACHIMUS.

Darein gebraucht,

SIMEON. MIDIAN.

Darein gebraucht,

IOACHIMUS.

So sey ich Heram,

SIMEON. MIDIAN.

So sey ich Heram,

IOACHIMUS.

Vnd verflucht ewiglich,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd verflucht ewiglich.

IOACHIMUS.

Wo ich auch nicht recht,

SIMEON. MIDIAN.

Wo ich auch nicht recht,

IOACHIMUS.

Vnd war habe,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd war habe,

IOACHIMUS.

In dieser Sache,

SIMEON. MIDIAN.

In dieser Sache,

IOACHIMUS.

Das mich dann,

SIMEON. MIDIAN.

Das mich dann,

IOACHIMUS.

Vbergehe vnd verzehre

SIMEON. MIDIAN.

Vbergehe vnd verzehre

IOACHIMUS.

Das Fewer,

SIMEON. MIDIAN.

Das Fewer,

233

IOACHIMUS.

Das Sodoma

SIMEON. MIDIAN.

Das Sodoma

IOACHIMUS.

Vnd Gomorrha vbergieng,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd Gomorrha vbergieng,

IOACHIMUS.

Vnd alle die Fluch,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd alle die Fluch,

IOACHIMUS.

Die an der Torach

SIMEON. MIDIAN.

Die an der Torach

IOACHIMUS.

Geschrieben stehen,

SIMEON. MIDIAN.

Geschrieben stehen.

IOACHIMUS.

Vnd das mir auch

SIMEON. MIDIAN.

Vnd das mir auch

IOACHIMUS.

Der ware GOtt,

SIMEON. MIDIAN.

Der ware GOtt,

IOACHIMUS.

Der Laub vnd Graß

SIMEON. MIDIAN.

Der Laub vnd Graß

IOACHIMUS.

Vnd alle ding

SIMEON. MIDIAN.

Vnd alle ding

IOACHIMUS.

Geschaffen hat,

SIMEON. MIDIAN.

Geschaffen hat.

IOACHIMUS.

Nimmermehr zu hülffe,

SIMEON. MIDIAN.

Nimmermehr zu hülffe,

IOACHIMUS.

Noch zu statten komme,

SIMEON. MIDIAN.

Noch zu statten komme.

234 IOACHIMUS.

In einigen,

SIMEON. MIDIAN.

In einigen

IOACHIMUS.

Meinen Sachen,

SIMEON. MIDIAN.

Meinen Sachen,

IOACHIMUS.

Vnd nöthen,

SIMEON. MIDIAN.

Vnd nöthen.

CLEOPHAS.

Weil jhr dann nun nochmals bey ewrer Klage verharret, Auch dieselbigen mit ewrem Cörperlichen wircklichen Eyde öffentlichen bekrefftiget vnd bestettiget, So wil ichs hiemit inn ewer Gewissen geschoben haben, Habet jhr nun fälschlich geschworen, GOtt wird euch wol finden.

ACHITOPHEL.

Weil sie denn nun diesen Eydt wircklich geleistet, so wird jhnen billich Glaube zugemessen, Derhalben wollest ein Vrtheil fellen.

CLEOPHAS.

Ich wil ein Vrtheil, wie solches die Mosaische Rechte mit brin-
235 gen, sprechen. Denn also stehet geschrieben: So eine Frawe, die einem Man vertrawet ist, in der Stadt bey einem Ebebrecher sich geleget, So sollen sie beide aus dem Thor auff das Feldt geführet,

vnd mit Steinen zu Todte geworffen werden, Vnd das gantze Volck sol sprechen, Amen.

CLEOPHAS.

Amen.

ACHITOPHEL.

Amen.

SAMUEL.

Amen.

IUDAS.

Amen.

IOACHIMUS.

Amen.

MIDIAN.

Amen.

SIMEON.

Amen.

ANTHONIUS.

Amen.

BORTHOLOMÆUS.

Amen.

DAUUS.

Amen.

DROMO.

Amen.

CLEOPHAS.

Dieweil dann nun diß Weib, des Ehebruchs, vermöge der Rechte, mit zweyen Zeugen, durch einen geschwornen Eydt gnugsam vberzeuget vnd vberwiesen, So beuhele ich krafft meiner gewalt, euch beiden Stöckenknechten, Das jhr sie wider bindet, Sie 236 hinaus führet, Damit sie mit Steinen zu Todte geworffen werde. Vnd jhr zween Alten, werffet den ersten Stein auff sie. Wie dann solchs im Gesetze Gottes verordnet vnd befohlen ist.

MIDIAN.

Ich dancke dem Vrtheil, Vnd wil demselben also nachkommen.

SIMEON.

Ich bedancke mich des vrteils, vnd wil thun, was mir befohlen ist.

SUSANNA.

O du Gerechter vnd Barmhertziger GOtt, Der du bist ein warhafftiger Zeuge meiner vnschuldt, Kom mir armen menschen zu

hulff, Stehe du mir bey, in dieser grossen Noth, Dann du, du weist es, du Getrewer GOtt alleine, Das ich vnschüldig, vnd felschlich dieser vbelthat halber, so ich nie in mein Hertz genommen, viel weniger zu Wercke gerichtet, beklaget werde. Vnd ob ich wol
237 verhoffet, Ich hette meine vnschuldt gnugsam dargethan, So befinde ich doch, das ich durch falsch gezeugnus, vnd durch einen falschen äydt, aber doch vnschuldig, bin vberwunden worden. Weil ich dann nun keinen Menschen habe, der durch sein gegenzeugniß mich vom Tode erretten, vnd diese schmach von mir nhemen könte, denn du allein mein GOTT, So wil ich auch von aller Menschen hülffe vnd Gnade, mein gemüthe abwenden, vnd zu dir allein kehren. Vnd ruffe dich nuhn, als einen gezeugen ahn. Als einen Richter vnd eiff. rer. Der du kanst sehen in die tieffe der Menschen Hertzen. Der du alles schawest, vnd dem alle ding, ehe denn sie geschehen, zuuor bekant sein. Du wollest dich meiner in meinen höchsten Nöthen annhemen, vnd dich vber mich erbarmen. Du hast dich jhe
238 selber in deinem Wort dahin verpflicht, das du dich derer, so verlassen sein, wollest annhemen Vnd recht schaffen, denen die vnrecht leiden vnd dich vber sie erbarmen. Darumb erinnere ich dich deiner zusage, vnd vermahne dich bey deinem Eydt, den du geschworen hast. Du als ein Warhafftiger GOtt der gerechtigkeit, wollest dich meiner als einer verlassenen Person gnediglichen annhemen. Du getrewer GOtt, du hast jhe selber gesagt, du wollest den nicht vngestraffet lassen, der deinen nahmen mißbrauchet, vnd felschlich schweret. Weil dir denn wol bewust. Wie felschlich diese beiden alten, deinen nahmen dadurch mißbrauchet, das sie so einen felschlichen grewlichen Eydt geschworen haben. Als bitte ich dich du getrewer Gott Du wollest deinen gerechten Zorn vber sie ausschütten, das dadurch nur meine vnschuldt, vnd guter nahme
239 möge errettet werden. Ich wil zwar gerne sterben, vnnd mich deinem willen vntergeben, Weil ich one das meiner Veter vnd meiner sünde wegen, des tods schuldig bin. Aber darumb bitte ich dich, Du wollest mir in meiner höchsten vnd letzten noth beystehen, damit ich getrost vnnd vnuerzagt, seliglichen zu dir zum Ewigen Leben einschlaffe. Letzlich, so bitte ich dich auch getrewer GOTT, Du wollest nur nach meinem todt, meine vnschuldt an den Tag bringen. Damit jdermenniglig, wie dann auch meine zubehörige, sehen, auch meine Feinde bekennen müssen, das mir zu viel geschehen, vnnd ich Felschlich beklaget gewesen sey.

SIMEON.

Ey, was lasset jhr sie lange plappern, führet sie jmmer hinaus, damit sie jhrn verdienten lohn empfangen möge.

SUSANNA.

Weil es dann jhe nicht anders sein kan, So bitte ich nicht
240 mehr, man möchte mir jhe diß einige noch vergönnen, das ich erstlich meinen Mann, meine Eltern segenen, vnnd meinen lieben kleinen Kindern den letzten Kuß geben möge.

CLEOPHAS.

Ihr bitten ist der billigkeit gemeß. Ihr Stecken Knechte, lasset sie so lange wieder los, damit sie sich mit den jrigen erst letzen möge. Ach, GOtt weis, mich jammert des Weibes. Ist sie vnschüldig, so gebe GOtt ein Zeichen jhrer vnschuldt, Damit wir jhr Bluth auff vns nicht laden mögen, die wir sie zum Tode verdammet haben.

(Cleophas vnd Beysitzer des Gerichts stehen auff, vnd treten etwas beyseits.)

SUSANNA.

O du Getrewer GOtt, Ich ruffe dich an in meiner letzten Noth, du wollest mir gnediglichen beystehen, vnd mich ja nicht verlassen, Dann auff dich habe ich alle mein vertrawen vnd zuuersicht gesetzt.
241 Ich beuehele dir mein Leib vnnd Seele, Nim sie HERR zu dir in die Ewige Freude. Ich weis vnnd gleube festiglich, das du mein Erlöser lebest. Vnd du wirst mich hernacher aus der Erden aufferwecken. Vnd werde mit dieser meiner Haut vmbgeben werden. Vnd werde in meinem Fleische Gott sehen, vnd in ewigkeit anschawen, Denselben werde ich mir sehen, vnd diese meine Augen werden jhn schawen, vnd kein frembder. Ich beuhele dir auch, O du getrewer GOtt, Meinen lieben alten hochbetrübten Vater, Vnd meine hertzliebe alte hochbetrübte Mutter, Die meinet halber sehr bekümmert sein, Denn sie werden meinen vnschüldigen Todt offt
242 entgelten müssen, vnd von jederman verspottet werden. Vnd bitte dich, du wollest sie in jhrem elend nicht verlassen, sondern sie trösten. Ich befehle dir meinen hertzlieben Man, Welcher durch die falsch gezeugnis meiner, als seiner lieben Frawen, vor der zeit beraubet wird. Vnd inn den betrübten Widwen Standt tretten mus. Du wollest doch seiner in seiner hohen bekümmernis dich mit gnaden annhemen. Dann du hast ja gesagt, Du wollest dich Widwen vnd Waysen, vnd aller derer, so bekümmerts gemühts vnnd Hertzen sein, mit gnaden annhemen. So beuhele ich dir auch meine kleine

vnmündigen Kinderlein, Du getrewer GOtt, Der du ein GOtt der Waysen vnd Seuglingen bist, Du wollest jhr rechter Vater, beschützer vnd schirmer sein, vnd sie vor allem vbel Leibs vnd der Seelen gnediglichen behüten.

ANNA.

243 Ach dar sihe ich meine liebe Tochter herführen. Ach nun ists alles verloren, Nun ist keine hoffnung, kein hülff, vnd kein trost mehr, Ach es ist nun mit mir aus. Ach wolte Gott, das mir ein ohnmacht vbergienge, vnd mir das Hertze abstiesse, damit ich diß vnglück an meiner lieben frommen vnnd gehorsamen Tochter nicht erleben möchte. Ach das ich sie nicht zur Welt getragen hette. Ach das sie, als sie mir an meinen Brüsten gelegen, ersticket were. So hette sie diesen betrübten schmelichen gang nicht gehen, Vnd ich auch solches an jhr nicht erleben dürffen. Ach, ach, mein Hertz ist mir gantz bestorben vor grosser angst vnd furcht. Alle Glieder zittern mir im Leibe. Ach nu befinde ich, das es war sey, wie man sagt, Kinder kommen von Hertzen, vnd gehen wieder zu Hertzen. Ach, ach, wie ist mir so wehe, vnd bange.

HELKIA.

244 Ach, das sich die Erde auffthete, vnd verschlünge mich. So wolte ich frölich sein, damit ich dieses Jammers abkeme. Was sol ich doch anfangen? Wem sol ich meine noth klagen? Niemand ist, der sich mein annimpt. O ich vnglückseliger Mensch. O das ich nie geboren were. Ach GOtt, ich weiss vor angst schier nicht, wo aus oder ein. Ich bin nicht anders, als einer, so in der jrre gehet. Ich bin gar verzüfft, also, das ich nicht weis, was ich thue. Meine Augen seind mir verdunckelt, das ich schier nicht sehe. Vnd meine Ohren seind mir verstopffet zuhören. Ach, was ists ein gros hertzeleidt, wenn die Eltern ein solck vnglück an jhren Kindern erleben müssen. Ach GOtt, wo sol ich hin? Ach GOtt hilff mir, Dann wo du nicht hilffest, so ists alles verloren. Ach sihe, wie elendiglich kömpt sie daher.

245 IOJAKIM.

Der Tag müsse verloren sein, darinne ich geboren bin. Vnd die Nacht, da man sprach, Es ist ein Mänlein empfangen, Derselbe Tag müsse finster sein, Vnd GOtt von oben herab müsse nicht nach jhme fragen, Kein glantz müsse vber jn scheinen. Finsternis vnd dunckel müssen jhne vberweldigen, Vnd dicke Wolcken müssen

vber jhme bleiben, Vnd der dampff am Tage mache in greßlich. Die Nacht müsse ein dunckel einnhemen, vnd müsse sich nicht vnter den Tagen des Jars frewen. Noch in die zal der Monden komen. Sihe, die Nacht müsse einsam sein, Vnd kein jauchtzen drinnen sein. Ihre Sterne müssen finster sein in jhrer demmerung. Sie hoffe auff Liecht, vnd komme nicht, Vnd müsse nicht sehen die Augenbrun 246 der Morgenröte. Das sie nicht verschlossen hat die Thür meiner Mutter Leibes, Vnd nicht verborgen das vnglück vor meinen Augen. Worumb bin ich nicht gestorben von meiner Mutter Leibe an? Worumb bin ich nicht vmbkomen, da ich aus meiner Mutter Leibe kam? Worumb hat man mich auff den Schoes gesetzt? Worumb bin ich mit Brüsten geseuget? So lege ich doch nun, vnd were stille, schlieffe, vnd hette ruhe. War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute ruhe, vnd kome in solche grosse vnruhe. Ach GOTT, ich weis nicht wo ich hin sol. Die gantze Welt ist mir zu klein. Ach, ich weis nicht, was ich für grosser angst thun oder anfangen sol.

SUSANNA.

247 Nun wol an, dorth sehe ich meinen liebn Vater, auch meine liebe Mutter, auch meinen hertzlieben Man, vnd meine Kinder. Ich wil zu jhnen gehen, vnd mein abscheidt von jhnen nhemen, Dann meins bleiben ist nicht hie. Ach mein lieber Vater, ich dancke euch, das jhr mich in meiner Jugent zu aller Gottesfurcht vnd Tugenden aufferzogen, vnd gehalten, mich auch mit Kleidern, Speise, Tranck, vnd aller Nothturfft versorget, vnd zun Ehren vnd Heiligen Ehestande verholfen habet. Vnd bitte nhun gantz fleissig, vnd vmme Gottes willen, Da ich vieleichte aus Jugent, vnd vnuerstandt, wissentlich oder vnwissentlich, euch womit zu nahe gewesen vnd erzürnet hette, Ihr wollet mir sölches nicht behalten, Sondern Veterlichen verzeihen vnd vergeben. Vnd weil ich nhun durch Falsche 248 anklage zum Tode bin verdampt worden, Auch jetzundt auff dem wege bin, das ich von dieser Welt abscheide, So wil ich euch hiemit Gott befohlen, vnd die letzte gute nacht gegeben haben. Vnd bitte vmb Gottes willen, Ihr wollet euch meinen hertzlieben Man, auch meine hertzliebe Kinder lassen befohlen sein, Vnd wenn sie nun so alt werden, sie in aller Gottesfurcht vnd Tugenden aufferziehen. Nun gute nacht, mein allerliebster Vater, es mus gescheiden sein. Ach mein lieber Vater, nehmet mich doch noch einmal inn den

Arm, Denn es wird nicht lange dahin, so werdet jhr mich nimmermehr sehen. Ach mein allerliebster Vater, habet gute Nacht. Der liebe Gott behüte euch, Vnd seid nur getrost, Denn ob ich schon sterben mus, so bin ich doch, Gott lob vnd danck, der that nicht
249 schüldig Wie müstet jhr thun, wenn ich vor lengst gestorben were. Bittet nur GOtt für mich, das er mir ein standthafftiges Hertze verleihen wolle, damit ich an Gott nicht verzagen, Sondern kühn vnd kecklich mit gewisser zuuersicht, das ich an jennem Tage wieder aufferstehen werde, in den Todt gehen möge.

HELKIA.

Ach weh, ach weh, ach weh. Ach hilff lieber GOtt, Ach wo sol ich das gemühte her nhemen, das ich dir könne antworten, meine Hertzallerliebste Tochter. O ich armer vnglückseliger betrübtr Vater, Ach, wie hat sich doch alle ding vmbgekehret. Ich solte, liebe Tochter, als dein Vater, dich billich jetzunder trösten, vnd ein Hertz zu sprechen, so tröstestu mich jetzundt. Ach Hertz-
250 liebe Tochter, ich kans nicht thun, das ich mit dir reden kan, mein Hertz ist mir dermassen beklummen, das ich mein gemüthe nicht genugsam gegen dich kan ausschütten. Ach wehre ich doch vorlengst gestorben, oder stürbe diese stunde, das ich dis vnglück nicht erlebn vnd ansehn dürffte Ach, Ach, Ach Hertzliebe Tochter, ich wolte gerne viel mit dir reden, aber ich vermag es nicht zu thun. Weil es dann nun jhe nicht anders sein kan, So befehle ich dich dem lieben Gotte, der wolle dir gnade vnd barmhertzikeit wiederfahren lassen. *(Helset sie.)*

SUSANNA.

Nun mein lieber Vater Gott behüte euch, vnd bitte nochmals, lasset euch meinen lieben Man, vnd hertzliebe Kinder getrewlich befohlen sein.

HELKIA.

Ach das hertz im leibe wil mir vor angst vnd schmertzen bersten, das ich sehen mus, das du meine liebe tochter so vnschuldig vnd so vnuerdient diesen Todt leiden mus.

251 SUSANNA.

Ach lieber Vater gebet euch zu frieden, Ich wil lieber vnschuldig sein vnnd sterben, als schuldig vnd leben. Vnd weil es so ferne komen, das mir durch dieß böse gerüchte, meine Ehre obe-

geschnitten. So verlangt mich nur zum Tode, vnd ich wil hertzlich gerne sterben, vnnd wolte das ich bereit Todt wehre.

HELKIA.

Ach ich kan dich nich lenger ansehen, noch anhören, Ich mueß bey seitz gehen.

SUSANNA.

Ach Hertzliebe Mutter, Ich dancke euch gleicher gestaldt, das jhr mich zur Welt geboren, vnd mit ewern Brusten geseuget, ernehrt, gespeiset vnd erhalten, auch zu aller Gottesfurcht, Zucht vnd Erbarkeit vermanhet vnd erzogen habet. Vnd bitte dienstlich, da ich vieleicht aus vnuerstandt jrgents womit euch zu Zorn beweget, jhr wollen es mir verzeihen vnd vergeben. Vnd weil sich nun die
2553 Zeit nahet, Auch jetzundt auff dem wege bin, das ich mein vnschüldig Blut vergiesse, So wil ich euch dem lieben Gott befohlen haben. Der liebe GOtt wolle euch für allem vnheil gnediglich behüten vnd bewahren. Hertzliebe Mutter, ich bitte euch vmb GOttes willen, lasset euch meine hertzliebe Kinder befohlen sein, Vnd wenn sie das alter erreichen, so erziehet sie auff in aller Gottesfurcht, Tugenden vnd Erbarkeit, wie jhr mich auch gethan habet. Nun liebe Mutter, ich wil euch auch nicht lange auffhalten, damit ich euch nicht vollents bekümmert mache. Adde zu guter Nacht, meine hertzliebe Mutter, Seid nur getrost, Ob ich schon sterben mus, So sterbe ich doch, Gott lob vnd danck, der that, deren ich beschüldiget wor-
2563 den, vnschüldig, Vnd bittet den lieben Gott, das er mir, vnd meiner armen Seelen wölle gnedig vnd barmhertzig sein.

ANNA.

O ich arme elende betrübte Fraw, vnd die elendeste, so jemals mag gewesen sein, vnd noch komen kan. Ach, das ich zu diesem grossem vnglück so alt habe werden müssen. Was habe ich doch manche geferliche Kranckheit ausgestanden, vnnd hat mich der Todt nicht würgen können, das ich diesen Tag noch habe sehen müssen. Ach du mein hertzallerliebste Tochter, So grosse frewde ich je vnd allewege an dir gehabt habe, so hertzlich betrübet bin ich jetzundt, nun ich dich dergestaldt sehen mus. Ach ich kan für angst nimmer reden. Ich weis auch schier nicht, was ich sage, Mich deucht, es gehe schier alles mit mir vmb, so angst ist mir. Nun mein hertzliebe Tochter, ich vermag nicht lenger diesen jammer an-

254 zusehen. Darumb beuhele ich dich dem lieben GOtt, der stehe dir bey in deinen grossen nöthen.

SUSANNA.

Ach mein hertzallerliebster Man, Ach mein Schatz, Ach mein hülff vnd einiger trost, so ich negst GOtt auff dieser Welt gehabt habe, Ach mein lieber Man, Ich bitte, jhr wollet mir ja nicht zumessen, als das ich diesen Todt verschüldet hette, Denn Gott weis, ich bin der that, derer ich beklagt, vnd darumb ich auch jetzunt sterben soll, vor GOtt vnd der Welt vnschüldig. Ich zweiffel auch nicht, jhr, mein lieber Man, werdet mir zeugnis geben müssen, das ich mich je vnd allwege gegen euch freundlich, dienstbar, vnd gehorsam, vnd also erzeiget habe, wie solches einer frommen Ehrlichen Ehefrawen eignet vnd gebühret. Ich habe auch nie keinen, 255 denn euch alleine geliebet, vnd in meine Arme genommen. So habe ich euch mit willen auch niemals erzürnet, Vnd da es schon aus vnuerstandt geschehen, So bitte ich vmb GOTtes willen vmb verzeihung. Weil ich dann nhun so vnschuldig zu diesem Tode komme. So habet jhr auch desto mehr vrsachen, euch zu frieden zu geben, Dann ich mus doch einmahl sterben. Weil mir dann jhe mein Todt also bescheret ist, Vnd es Gott also versehen hat. Warumb wollet jhr dann dem willen GOttes wiederstreben? Darumb mein lieber Mann, gebt euch zu frieden, vnd befehlet GOtt die Rache, der wirds als ein gerechter Richter wol zu finden, vnd meine vnschuldig Bluth zu rechen wissen. Nun mein lieber Man, ich wil euch nicht lenger mit Worten auffhalten, Damit ich euch nicht zu 256 sehr bekümmere, Vnd weil es nun nicht anders sein kan, das wir vns auff dißmal scheiden müssen. So wil ich euch auch dem lieben GOtt befehlen, Vnd bitte, jhr wollet die armen kleinen Kinderlein, die wir im Ehestande mit einander gezeuget, euch lassen befohlen sein, vnd dieselbigen zu aller Gottsfurcht vnd Tugenden aufferziehen, vnd vermahnen. Ach scheiden, was thustu wehe. Nun in GOttes Namen, Weil es dann je mus gescheiden sein, So wil ich euch zu guter letzte, inn meine Arme vmbfangen. Ach mein hertzallerliebster Man, Lasset euch ja meine hertzlieben Kinder befohlen sein. Ach, Ach scheiden, scheiden. Nun mein lieber Man, Gottes willen kan man nicht wiederstreben, vnd was der verhenget, das mus geschehen. Nun in Gottes Namen, Müssen wir vns denn 257 derogestaldt scheiden, Vnd die böse vnartige Welt, Vnnd falsche

Zungen vnd lügenhafftige Meuler, wollen vns nicht gestaten bey einander lenger in diesem Irdischen leben zu sein, So wollen wir wils GOTT in dem Ewigen Leben in aller frewde vnd herrligkeit einander wieder schawen. Nun mein lieber Mann, Gott gebe euch viel Hundert Tausent Tausent guter nacht, vnd zeitliche vnd ewige wolfart, vnd helffe vns in dem ewigen paradis frölich wieder zusamen. Ach mein lieber Man seit getrost. Bittet GOtt den almechtigen, das er mir in meinen letzten seufftzen beystehen, vnd meiner armen Seelen genedig sein wolle.

IOJAKIM.

Ach, ach wo sol ich das hertz bekommen, das ich meiner frawen antworten künte? Ich hette vor diesem gemeinet mein Hertz 2868 were Stälen, das mans mit keinem Metal verwunden könte. Aber diese Wort, so ich jetzundt gehöret habe, haben mir mein Hertze dermassen durchgedrungen vnd verstochen, das ich für angst nicht weis, wo ich aus oder ein sol. O schmertz vber alle schmertz. Ist es auch müglich, das einem Menschen kan weher vnd bänger sein, als mir jetzundt ist. Mein Hertz ist mir inn meinen Leibe, wie ein zerschmultzen Wachß. O möchte ich nun mit dir sterben, mein hertzliebe Susanna. Wie frölich wolte ich sein, Wie willig wolte ich mich darzu geben, vnd selber darstellen. Ach ich vermag nicht lenger vor bangigkeit zu reden. *(Helset sie.)* Ach, ach mein liebe Susanna, Ach mein liebes Weib, Müssen wir vns dann nun so scheiden, vnd kan nicht anderst sein. So sey es GOtt im hohen Himmel 2880 geklagt. Weil es dann nicht anderst sein kan. So beuhele dein Leib vnd Seele dem Allmechtigen in seinen schutz, der wolle dir gnedig vnd barmhertzig sein.

SUSANNA.

O jhr vnschüldigen kleinen vnerzogene Kinderlein, Ich bin ewert halber sehr hoch betrübet. O wie erbarmet mich ewer so sehr, Das jhr ewre hertzliebe Mutter ohne einige schuldt derogestaldt so baldt verlieren, vnnd derselbigen beraubet werden müsset. Aber wolt GOtt, das jhr so verstendig wehret, das jhr meine vnschuldt erkennen köndtet, so würdet jhr desto weniger, wenn jhr zu Jaren kommen, euch meiner zu betrüben vnnd zu schemen haben. Ach, möchtet jhr doch so alt sein, das jhr meine Vermhanung köndten zu Ohren vnd Hertzen nehmen, Damit ich euch sagen möchte, vor meinem abscheidt, was jhr thun sollet, So wolte ich desto frö-

licher sterben. Weil es aber nicht sein kan, So wil ich dich getrewen GOTt angeruffen haben, du wöllest ihr Pflegevater sein, vnd jhren verstandt vermehren, ihnen mit gnaden beywohnen, damit sie meiner Eltern, vnd meines lieben Mannes, welche ich hinder mich verlasse, lehre volge leisten mögen, Judith bringe mir die Kinder her. *(Küsset vnd helset eins vmbs ander.)* Ach du mein lieber Benjamin, Ach du mein lieber Sohn, GOtt lasse dich gros werden, vnd stehe dir bey mit gnaden, das du dich in Gottesfurcht vnd allen Tugenden, mögest erziehen lassen, damit du Gott vnd der Welt dienen mögest. Vnd du mein liebe Rebecca, GOTt behüte dich vor allem Vngelücke vnd vnheil, vnd wohne dir bey mit seinem heiligen Geist, das du dich aller Zucht vnd Erbarkeit befleissigen, vnd 261 deinen Eltern keine schande noch Spott einlegen mögest. Das wünsche ich dir von Hertzn, Ach du mein lieber Benjamin, Las dich noch einmahl küssen, Vnnd du mein liebe Rebecca komm her. Nhun Gott sey mit euch, vnd behüte euch semptlich vor allem vnglücke.

REBECCA.

Ach Mutter, wollet jhr dann nicht wieder zu mir kommen?

SUSANNA.

O, kan auch ein Pfeil, oder ein Schwerdt einem so tieff ins Hertze gehen, als mir diese wort darein gehen.

REBECCA.

Mein liebe Mutter, worümb weinet jhr so sehr?

SUSANNA.

Ach, ach, ach, was ist das vor ein schmertze, das ich das hören mus.

REBECCA.

Ach Mutter seid zu frieden, GOtt wird mich wol bewahren, ich wil fleissig das Vater vnser beten.

SUSANNA.

Ach Gott, ach Gott, Wie engstiget mich mein Hertz. Vnd wenn alle Steine, so in der Welt sein, mir entzeln auff meinen kopff fie-262 len, köndte ich daruon solche Schmertzen nicht empfinden.

REBECCA.

Mutter, wollet jhr dann nicht wieder kommen?

SUSANNA.

O HErr GOtt, das sein durchdringende Wort. Mein liebe Rebecca, Ich komme nicht wieder, ich mus sterben.

REBECCA.

So siehe ich euch nun nicht mehr?

SUSANNA.

O hilff GOtt, welche schmertzen habe ich in meinem Hertzen. Ach meine liebe Tochter, Du wirst mich nun nicht mehr sehen.

REBECCA.

Nun mein liebe Mutter, so beuhele ich euch dem lieben Gott, Den wil ich für euch bitten, das er euch beystehe in aller noth.

SUSANNA.

O schmertz vber alle schmertz.

MIDIAN.

Nun, was wiltu lange mit den Kindern plappern, da gehe fort damit du deinen verdienten lohn empfangen mögest.

263 SUSANNA.

Weil es dann nicht anderst sein kan. So sage ich ade zu guter nacht, meine liebe Eltern. Ade mein lieber Man. Ade mein liebe vnerzogene Kinder, Ade zu guter Nacht, du böse schnöde Welt. Adde du verfluchte Stadt, die du solche verleumbder, vnd falsche Meuler in dir wohnende hast. Adde zu guter Nacht Himmel, Erde, Wasser, Lufft vnd Fewer, Adde Sonne, Mond vnd Stern. Adde Firmament, vnd alle Creaturen. Adde zu guter nacht, alle frewd vnd Wollust. Dieser Tag ist der, da ich hie auff Erden meine Eltern, Man vnnd Kinder zum letzten mahl sehe. Nun meine liebe Eltern, auch lieber Man, vnd ihr lieben Kinder, Gehet zu Haus, vnnd 264 bittet vor mich semptlich, das Gott meiner Seelen wolle gnedig sein, Beuehlet GOtt die Rache, Ich weis, er wird meine vnschuld an den Tag bringen.

REBECCA.

Ach Mutter, ach küsset mich doch noch einmal.

SUSANNA.

Ach wehe vber alle wehe. Was köndte mir doch schmertzlichers auff dieser Erden begegnen.

REBECCA.

Ach liebe Mutter, Müsset jhr dann nun sterben? Ach ich armes Kind, Wo wil ich nun eine Mutter wieder bekommen? Ach Mutter seid zu frieden, Gott wil euch nicht verlassen. Vnd sorget für mich nicht. Ich wil alle Morgen, vnd alle Abendt mich GOtt befehlen, Der wird mich wol erhalten. Ach mein liebe Mutter,

265 gebet mir noch ein küsschen. *(Küsset sie.)* Ach noch eins. Ach noch eins zu guter letzte. Nun liebe Mutter, GOTT sey mit euch. Vnd ich wil bitten, Ewre vnschuldt sol an den Tag kommen. Ach, ach noch ein Püssichen, zu guter letzte, meine hertzliebe Mutter.

SUSANNA.

Wer es doch kein wunder, wo mich GOtt nicht erhielte, Das ich verzagen müste. Vnd wenn man mir mit glüenden Zangen das Hertze aus dem Leibe risse, köndte mir so wehe nicht geschehen, als durch diese Worte.

REBECCA.

(Im weg tragen rüffet das Kindt jmmer.) Ach mein liebe Mutter, Ach mein Mutter, Viel tausent guter nacht.

SUSANNA.

Ach das geschrey gehet mir durch Marck vnd Knochen.

SIMEON.

Was sihestu dich viel nach dem Kinde vmb? Sihe dort ist der ort, da du hin solt.

266 SUSANNA.

Nun adde zu guter nacht, Alle die hie stehen. Ich gehe nhun jetzundt von hinnen aus diesem Irdischen Vaterlandt in ein ewiges Reich. O Todt, Wie erschrecklich bistu. O Todt, wie bitter bistu. Ach, was bin ich doch gewesen in dieser Welt. Weinig zeit habe ich frewde gehabt. Vnnd da ich nhun vermeinte erst frewde zuerleben, an meinen Kindern, mus ich vnschüldig diesen betrübten gang gehen. Vnd ehe dann meine zeit kommen ist, schmehlich sterben. Vnd alle frewde vnd wollust, Meine betrübte Eltern, Meinen hochbekümmerten Man, Vnnd arme vnerzogene Kinder hinder mich 267 lassen. Nun HERR, Es ist dein wille also, Denn sonsten köndte mir kein Haer von meinem Haupte fallen. Demselbigen deinem Göttlichen willen wil ich mich auch nun gutwillig vntergeben. Ich bin der hoffnung, Du werdest es mir nicht schwerer aufflegen, Denn ichs ertragen kan.

MIDIAN.

Hastu denn schier nicht einmal ausgepappelt? Sihe da, baldt wollen wir dir das pappeln verbieten.

SUSANNA.

Ach GOtt, stewre doch dieser Buben vbermuth, Vnd lasse

meine vnschuldt an den tag kommen, Du hast jha noch niemals nicht einen Menschen verlassen, der getrost zu dir geruffen hat, Darumb wirstu mich hier auch nicht verlassen.

DANIEL.

255 Der Geist GOTtes dringet mich. Das ich zugehen mus vnd nicht zulassen, daß diß vnschuldigs Weib vom Leben zum Tode gebracht werde, Holla, Holla, Thut gemach, Ich wil vnschuldig sein an diesem Bluthe. Seidt jhr von Israel solche Nharren, Das jhr eine Tochter Israel verdampt, ehe jhr die sache erforschet vnd gewisse werdet, Kehret wieder vors Gerichte, Dann sie haben falsch gezeugnis wieder sie geredet.

SIMEON.

Siehe du junger Lecker, Was machestu hie vor ein gerüchte? Was wiltu?

DANIEL.

Ich bin darumb komen Das ich die Susannam von jhrem Tode, Zu welchem sie ohne Schuldt verdampt ist, erretten wil.

MIDIAN.

Was wolstu Lecker thun? Siehe das du nicht mit Ruthen gestrichen wirdest.

260 DANIEL.

Sihe du zu, Das du nicht noch heute mit steinen werdest zu Tode geworffen.

MIDIAN.

Jha diese, die jtzt dahin geht. Die wil ich noch heute wacker auff den Kopff werffen, das der Rothe safft darnach folgen sol.

DANIEL.

Das wirstu, noch keiner diesen Tag thuen, Dann sie ist vnschuldig, vnd von dir vnd deinem Gesellen Felschlich belogen worden.

MIDIAN.

O lieber las mich ruten langen.

DANIEL.

Thut jhr stecken knechte gemach, Vnd führet sie nicht weiter biß ich hin gehe zu den Richtern, vnd dieser fromen frawen vnschuldt an den Tag bringe.

MIDIAN.

Gehet jhr forth, habet jhr nicht gehöret, Das sie ördentlicher weise zum Tode verdammet worden.

DANIEL.

270 Gehet nicht forth, Dann sie ist vnschuldig, Vnd ob sie schon zum Todte verdampt sein mag, So haben doch diese beiden alten einen falschen Eydt geschworen, vnd sie felschlich angeklaget.

SIMEON.

Gehet forth mit jhr, jhr Häscher, Was kehret jhr euch an den Jungen Lecker.

DANIEL.

Ihr solt nicht forth gehen, dann sie ist vnschüldig.

SIMEON.

Las sehen, kom her, Ich wil dir gute Ruthen geben. *(Greiffet jhn an.)*

DANIEL.

(Rufft laut.) Las mich gehen, Las mich gehen.

CLEOPHAS.

Ihr Herrn, Was ist dar für ein geschrey?

ACHITOPHEL.

Ich kan nicht wissen, Ich sehe wol einen kleinen Knaben, was er aber wil, weis ich nicht.

DANIEL.

O Herr Richter, Rettet mich, vnd höret mich doch ein Wort.

CLEOPHAS.

Las den Knaben gehen, Was wiltu mein Knäblein?

DANIEL.

271 Ihr Richter, Ich bin darumb hier, Das ich der Susannen vnschuldt an den tag bringen wil.

CLEOPHAS.

Wie wollestu dieselbigen an den tag bringen? Da sie doch gnugsam von zweyen Zeugen vberwunden worden.

DANIEL.

Es sein falsche Zeugen.

CLEOPHAS.

Sie haben aber einen Eydt geschworen.

DANIEL.

Sie haben aber falsch geschworn.

CLEOPHAS.

Ey, es stehet einem Jungen Knaben sehr vbel an, das er einen alten Man vnehren sol.

DANIEL.

Es stehet auch vbel, das ein alter Man einen, der vnschüldig ist, ſelschlich anklagen sol.

CLEOPHAS.

Wie kömpstu zu diesen reden?

DANIEL.

Weil mirs im Hertzen wehe thut, das diese Fraw so vnschüldig zum Tode verdampt ist.

CLEOPHAS.

Wie ist dein Name?

DANIEL.

Ich heisse Daniel, Vnd ich bitte, man wolle dieses Weib wieder zu rucke führen, vnd mir vergönnen mit den beiden alten zu redn. Ich wil sie noch heute mit jhren eigenen Worten fangen, vnd vberzeugen. Vnd ich weis gewisse, GOTT wird durch mich der Susannen vnschuldt erretten, Vnd seinem Nahmen einen Rhum machen.

CLEOPHAS.

Haltet einen weinig mit der Susannae, Holla, Stehet stille.

SIMEON.

Was wil da werden, Will mann denn Jungen Leckern mehr glauben, als vns alten.

CLEOPHAS.

Ihr lieben Herrn habet semptlich angehöret, was dieser Knabe vorbracht, Nhun lasse ich mich beduncken, es sey billig, das man jhn höre, Wer kan wissen, Wie GOtt hiedurch vieleichte des Weibes vnschuldt an den Tag bringen könte, Denn GOtt saget selber, er wolle jhme durch den Mundt der Jungen Kinder vnnd Seuglinge ein Lob zu richten.

ACHITOPHEL.

Ich achte es billig, das man jhn höre.

IUDAS.

Ich bin erfrewet, das es Gott so schicket, man hört jhn billig.

CLEOPHAS.

Seidt jhr beiden auch damit einig?

SAMUEL.

Ich bin damit einig.

IOACHIMUS.

Ich weis es nicht zuuerbessern.

CLEOPHAS.

Höret jhr Schorianten, bleibet mit der Frawen alda beyseits, biß auff weitern bescheidt. Aber hörstu lieber Knabe, wie wiltu es dann nun weiter vornhemen.

DANIEL.

Ich wil mit den Alten reden. Aber einen lasset beyseits füh ren, vnd den andern lasset vor mich komen.

CLEOPHAS.

Midian, kompt jhr hie zu vns, Simon aber führet beyseits.

274

ACTUS QUARTI
SCENA QUINTA.

Daniel. Cleophas. Samuel. Achitophel. Iudas. Ioachim. Midian. Anthonius. Bartholomeus. Hans de Sassische, Counrad der Schwäbische, Clas der Düringsche, Jan der Gülische, Nickel der Fränckische Bawer. Johan Clant. Philargus. Hyramus. Sichar.

CLEOPHAS.

Hörstu Daniel, Weil dich Gott zum Richter geordnet hat. So setze dich hie auff den Richtestul, vnd berichte vns wie die sache stehet.

DANIEL.

Das wil ich thun. Kompt jhr aber hie bey mich, vnnd lasset den alten alhie heruor treten.

CLEOPHAS.

Midian tretet da heer.

MIDIAN.

Ist denn das ein newer gebrauch, das Junge vber alte Recht sitzen sollen.

275

CLEOPHAS.

Was ligt dran, hastu vorhin wahr geredt so wirt die Warheit dir beystehen, vnd dadurch an den Tag komen. Habt jhr aber nicht Wahr geredt, so möget jhr vor die Lügen, die gefahr selber austehen.

DANIEL.

Hörstu du alter böser Schalck. Itzt treffen dich deine Sünde, die du vorhin getrieben hast. Da du vnrecht vrtheil sprachest, vnd die vnschuldigen verdamtest, aber die schuldigen loß sprachest, So doch Gott der Herr geboten, du soltest die fromen vnd vnschuldigen nicht tödten.

MIDIAN.

Ich habe mein lebdage keinem, der recht gehabt, seine sache gehemmet, noch vmb Geniesses oder Freundtschafft willen, dem Recht gegeben, so nicht recht gehabt.

HANS.

276 Dat lüchstu als ein oldt Schelm Deiff vnde Vorrer. Westu ock wol, wo du by meck gedan hast, alse eck deck ümme Gaes willen badt, dat du helpen wollest, alse meck dyn Swager Syluester schüldig was, Weistu ock wol, wat du meckgesacht hast sachstu nich, et weire deck vngelegen, dat du wedder öhne handeln scholdest, wyl he dyn Swager was, vnd efft eck deck schön ümme Gaes willen badt, du wollest meck Armen Man ansein, vnnde myne armodt bedencken, dat woldestu olde Bösewicht nicht daun, Tho lest, sedestu wol wenn eck deck einen Ossen, vnde saw veel Vauers, darmee du en vthm Winter vauren können, vnde darthau ock dre
277 Güllen an Gelde geuen wolde, sau wollestu meck tho lest wol helpen, Vnde efft eck arme Man datmal nicht so vele Geldes hadde, so habbe eck doch tho lest dörch mynen suren sweth vnde sware arueit dey drey Güllen vordeint, vnd habbe se deck bracht, vnde alse eck meinde, du scholdest myne armot ein wainig bedacht habben, so hastu de dre Güllen thau deck nomen, vnd gesacht, du wolst se beholen, vnde fohr den Ossen vnde dat vaur wolstu meck so vel Gelles van der Summen affthein, dat öuerige scholde eck bekomen, vnde efft eck deck wol ümme Gaes willen badt, dat ydt nicht schein möchte, so hafft ydt doch nicht helpen mögen, vnde habbe noch
278 düsse Stunde nicht ein Scharff weer kregen, dat deck Vafftig Düuel darvör int dem liue varen, auerst eck hope, eck wil den Dach noch leeuen, dat deck de Rauen dyne Ohgen vthhacken schöllen.

DANIEL.

Sihe du Bube, leugestu doch fluchs im anfange, vnd wirst von diesem armen Manne wegen deiner vnbilligkeit vberzeuget.

MIDIAN.

Ich bin es nicht gestendig, er leuget mirs an. Vnd ich wolte den ansehen, der mir solte schuldt geben, das ich jemandts vnrecht gethan, oder nicht verholffen hette.

HANS.

Dat lüchstu süluest, als ein Schelm, du hafſt edt doch dan.

COUNRAD.

Hair Herr Richter, ich kan euch nicht verhalta, wie das mir 279 der alte Bueb mit dem grossen hückel vnd krummen Nasen so groussen vnrecht hat thaun, Dann ich haindt oin sacha, bey jhme, darin hat er mir nicht helffa wella, vnd die Sachen ist das, das ich haun hie gelegen, bey oim Wirtt, der haist Hansle, vnd er wunht in oim groussen Wirtshause, vnnd derselbe hoat mir zuuiel gerechnet, das ich verthaun soll haba, vnnd will Dreissig Gulde von mir haun, da er mir doch nix guets zu fressa hoat geben, vnnd haun nun auch mit Zeha Rossen zwu Nacht bey jhm herberga, Vnd weil ich armer Mann jme das nicht houn geba konta, noch wolla, hoait er mich aus der Herberge gahr nicht lasso wolla, Weil es aber gorr zu vnbillich ist, so houn ich den langen, dürren, krummen Boißwicht angesprocha, das er mir doch halffa wolla, damit ich meine Roß müchte vberkomma, Das hätt er aber durchaus neht thun wolla, Sondern hatt gesait, Ehs wehre der Wirth sein Schwoager, darumb wollt ers nicht thue, vnnd mir hulffa, vnnd hatt mich also abgewiesa, vnnd ich armer Mann in aunbilligkeit noech hie liega, vnnd kann nicht Weeg komma Vnnd das ist ein vnbillicher Handel, vnnd mier Armen Mahn ein sehr grousser schadt.

DANIEL.

Siehe, da sein schon Zwey, die dir deine lose Tücken haben vorgehalten, noch darffstu es leunen.

280 MIDIAN.

Er möchte wol viel mehr sagen.

CONRAD.

Das dich Gott schind, ees ist gewies war, was ich sage, was wilt dus vil laugna?

CLAUS.

Godit grös uch Heerr Richter, vn hault mirs zugute, ech mus uch ansprache, ech mos ouch komme, vn enne klaige vber äehn brenge dan e hoat mir ouch vnrecht gethaun, dan es eeß hie ein

Kerl in der Stoadt, der heist Juseph, dem hoa ech vor 40. Schock Butter verkaufft, dan ech ben ein Botterkärner, vn å hoat mein zugeseiget, å wulle mech beyle bezoale vn dem hoab ech gegleubet, åbert wie er mier das Geldt hoat sulle gebe, hoa ech nüist kundt kreye, vn mech bey vier gantzer Wochen vffgehalten, Nu hoa echs dem lusen Kerl alles geklaigt, aber er hoat mir nech helffen wullen, sonnern geseiget, å wiere syn Schwager, vn künne weder den nicht gethue, vn hett ech Vier Wochen gewart, sulle ech noch vier darzu harre, vn hoab mech å su abgewiset, Ja er dorfft mir och anmuthe, wen ech em wulle woas schencke, so wulle å mir wul halffe, dan das wiere syn gebruch, das man em woas schencken möste.

DANIEL.

Sihe du Bösewicht, noch darffstu leugnen, vnd wirst doch so hart überzeuget, wie du Hausgehalten hast.

MIDIAN.

Das habe ich mein lebetage in mein Hertz nicht genommen. 281 Das ich einem solte haben vmb meiner Freunde willen, nicht recht wiederfahren lassen.

CLAUS.

Das dech der Tüffel hule, wiltu nu näin spreche, Du hoasts doch gethoan, vn ech oarmer Moan, höens met meinem grussen schaden önne worn.

JANN, EIN GÜLISCHER BAWR.

Godt grüetze euch Herr Rether, wil ich hen venommen, das hier ein Reht gehalten sol werden, so trette ich mit houger verlaub hie her, vnd habe eine Sachen bey ouwer Gunsten vnng Achtbarkeit anzübringen, Wie das der Jelose, lange, dürre, bückesscher, scheiffscher Schelm, der da steith, mich armen Man ein solch grous vberlast vng gewalt gedahn hat, vng mingen Sohn so jammerlich wieder Gott vng alle billigkeit, vng ohn einiges Reht hat lassen vmb syng leben bringen, Denn es hat sich zugetragen, das feur etzliche Wochen dieser luser Kerl eingen Silbern Becher, den er wol selber vong singem Gout neht hat machen lassen, Songer vns arme Liut vsern bluidigen Schweis, als ich vng minges glichen abgeschretzet, verloren hat, Nun hat sichs zugetregen, das er alsou baldt, wie er den Becher verlorren, er nach eingen Wursager oder Teubels- 282 banger gescheckt, vng hat sie lassen fragen, wer jhm den Becher gestolen moes han. Do hoat sie jhm wieder lassen sagen, Er were

in seing Haus, vng hett eingen Ruden Bart vng ein Auge, vng were neht alzu grues, derselbie soll den Becher gestollen han. Nu ist nemblich zu der zeit meing Sohn der dann ein sülicher Knecht, ist im Hous gewesen, vng jhm in seing Hause helffen wircken, dann ich bing ein arm Man, vng han muossen sein, wie ich minge Kinger han zum besten können vngerbringen, wie wol ich da neht wol an thoun, Auff diese Woert hat er alsobaldt ein argwon geworffen vff mingen Sohn, vng jhm schuldt gehn, er hette den Becher gestollen, da er en doch den Dag seing lebendäge neht gesenhet, vng hendt jhn glassen in ein Dieffischen tourn legen, vng so gweltig lassen peingen, das er hat mössen bekennen, was sey ehn henfft vorgeseht, Nun ist dieses lousen olden Verreders Broders Sohn, der louse Dieff eben auch so gestaldt, alse der louse Teuffelsbanger jmme händt sehn lassen. Aber ming Sohn hat es mössen vff sich nemen, vng der lange Schelm ist darbey gestangen, vng jhm alsou vorgseit, was er bekennen solte, vng vnger angor gefragt, vff der Becher neht dar vnger eingen Baum ing sings Värs Garten vergraben lege. 283 Daselbst jhn dann der Kaehl Schelm selber hingosetzt, das hefft ming Sohn ing singer groussen ping vng nout bekennen mossen, damit er der groussen pinge abkon möthe, Vng als man den Becher gesoit, hendt man jhn daselffst gefungen, vng hendt alsou vff des lousen Wieffs lüggen, vng singes Broders Sohns des Dieffes anklagen, mingen armen vngschüldigen Sohn hencken lassen, aber darnach ist es ausgebrochen, da ist der anger Schelm dauon gelauffen, vng ming Sohn hett gleichwol vngschüldig sing leben lassen mose, vng das kastu wol mercke, doudt mie ing mingem Hertzen leit Vng bedden euch gantz fründtlich, jhr wollen nun ing diesem sachen thoun was recht ist, vng den Schelm wieder vffhencken lassen. Ist soust niemes neht hie, ech solln wol selffst vffhencken. Ich soll jhn woll so kuertz bingen, das er neht mehr krischen wird.

DANIEL.

Horche doch, wie du hast Haus gehalten.

MIDIAN.

Er thut mir gros vnrecht.

JAN.

Ich dhun dich den Deuffel vff dein alten Schelmischen Koap, 284 kast es mir legen? Sags, das du mingen Sohn neht hast hencken lassen, Das dich die Handt Gottes rüre, du verbrüte Hundsfott, Jha,

ich hoffe, du wirst dingen luhn noch wal dafür bekommen, Ittich nur, ich wil dir noch wal eingen Stein vff dingen Koap werffen.

NICKEL, EIN FRÄNCKISCHER BAWR.

Guoter Freündt, Ich hob ein gruisse klag vber den oilden Hudeler vnd Bösewicht, das jhn der Donner zerschlage. Deen er hoat bey mir gethon, als ein Schielm, wie ar bey andern leüten ach gethon hoat, vnnd hot Stechpfenning vnd goabe genummen, vnd derhalben hoat er mir nicht halffen wullen, Dann es hoat sich zugetragen, das ein luhser Schielm aus der Stoadt mir meine Laden hoat auffgebrochen, vnd alle mein Gezeug vnd Gerehte, vnd woas ich sust vor Geldt hoa darein gehett, heraussergestulen, vnd wie ichs bin inne worden, bin ich jhme rüsch nachgeluffen, vnd hoab jhn erhasschet, das er noch ein theil Gezeugs bey jhm gehett hoat, da hoab ich jhnen flugs lossen einstecken, So habe ich gebeten, man solte ihn doch wieder darumb stroaffen, so hoat es doch der luse Zanckgräff, der do stiehet, niet thuen wullen, Sondern hoat Geldt von dem Diebe genummen, vnd jhn loffen lossen, So wil ich euch gebähten hon, doas mich der Schielm doch meinen schaden bezoale müge.

DANIEL.

Ey wie fein hastu Haus gehalten, vnd nicht desto weniger 265 darffstu dich so rein brennen, als wenn du nie kein Wasser betrübet hettest. Aber von diesen Sachen kan man jetzt nicht weiter handeln. Wir haben hie etwas anders zuthun. Ihr guten Leute, seid nur zu frieden, euch sol verholffen werden, Vnd dieser wird für seine Person seinen Lohn auch wol bekommen,

HANS.

Dat helpe öhne Gott.

CONRAD.

Des hälff jhm Gott.

CLAUS.

Er ees es wol werht, hoats lange verdienet.

JANN.

Das hielff jm Gott.

NICKEL.

Das ist gut, er hots wol verdienet.

DANIEL.

Aber höre du Alter, Du hast die Susannam beschüldiget, das

du sie im Ehebruch gefunden, Lieber, sage mir doch, an welchem orte im Garten hastu sie also gefunden?

MIDIAN.

Was habe ich dich dauon Rechenschafft zugeben.

DANIEL.

Ich wil es wissen.

MIDIAN.

Ich habe sie vnter einem Baume gefunden.

JOHAN CLANT.

Hey lucht die Schelm.

DANIEL.

Was ist es für ein Baum gewesen?

MIDIAN.

Darauff habe ich nicht so eigentlich achtung gethan, ich habe es vergessen.

JOHAN CLANT.

Ia vergessen, du Schelm hast jhn nicht gesin.

DANIEL.

Nun, hörstu wol, sage mir was ists vor ein Baum gewesen?

JOHAN CLANT.

Hey lucht de Schelm, bey soller nitt van weten.

MIDIAN.

Ich kans so balde nicht bedencken.

DANIEL.

Wie stehestu als wann du Brey im Maule hettest. Sage, Was ist es vor ein Baum gewesen, ich wil es wissen.

MIDIAN.

Es war ein Lindenbaum.

JOHAN CLANT.

Dat liege jey als ein Schelm, et staht kein lindeboem in de gantzen Garde.

DANIEL.

Was sagstu, war es ein Lindenbaum?

287 MIDIAN.

Jha es war ein Linde.

JOHAN CLANT.

Worumb lieget jey schelm stadt ein Lindeboem in de garde, dat iss nit! war, ick sal au balde up au Backen schmeiten.

DANIEL.

O recht der Engel des Herrn wird dich finden vnd zu scheitern, dann mit deinen lügen bringestu dich selbst vmb dein leben.

JOHAN CLANT.

Dat is recht.

DANIEL.

Du leugest in deinen Halß hinein, alles was du sagest.

JOHAN CLANT.

Dat is war, idt steihet kein linde in de garden.

DANIEL.

Du alter verreter vnd meineidiger bösewicht.

JOHAN CLANT.

Dat iss sin rechte nahme.

DANIEL.

Du bist vol betrug vnd schelmstücke.

JOHAN CLANT.

Dat segge ick ock.

DANIEL.

Vnd nun ists mit dir aus. Denn du gibst dich nun selber schuldig, das du felschlich vnd vnrecht geschworen hast.

JOHAN CLANT.

Hey hadt falsch geschworen, dat ist war.

DANIEL.

Darumb wird dich auch Gott hie zeitlig vnd dort ewiglich straffen. Denn du hast Gottes Nahmen mißbrauchet. Vnd felschlich wieder dein Gewissen jn zum Zeugen geruffen. Sihe nun straffet GOTt an dir eigentlich die Sünde. Vnd du must das alles hinwieder jtzt bezahlen, was du manchem armen Man, wieder recht vnd billigkeit abegeschunden hast. Darumb bleibe, vnd erwarte des Vrtheils. Tritt aber ein wenig beyseits. Vnd gedencke, das du nicht redest, es werde dir dann erlaubet. Ihr Diener greiffet jhn, vnd verwahret jhn.

JOHAN CLANT.

Seit vns wilkomen, wie gefellt au dat? mey deucht, et gefellt au nicht sehr wal, Ia wat segge jey, was et ein Lindenboem, dat Lindenboem sall au noch heute ein Stein up auwen Kop baten, phey schamet au, seit jey so ein oldt Man, und lieget.

CLEOPHAS.

Wie wiltu es nun weiter anschlagen lieber Daniel.

DANIEL.

Lasset den andern Schelm auch herführen.

289 CLEOPHAS.

Das man den Simeonem herführe.

ACTUS QUARTI
SCENA SEXTA.

Daniel. Cleophas. Samuel. Achitophel. Iudas. Ioachim. Midias. Simeon. Anthonius. Bartholomæus. Hans de Sassissche, Counrad der Schwäbische, Clas der Düringsche, Jan der Gülische, Nikel der Fränckische Baur. Lene die Märckische, Walpe die Meisnische, Anna die Cölnische Fraw. Johan Clant. Philargus. Hyramus. Sichar. Dauus. Dromo.

JOHAN CLANT.

Is et mey vergünt, ick sal ein wort spreken, Dieser older Bösewicht secht, et sey ein Lindebaum gewest, und et is in de gantze garte kein Lindebaum, vnd ick segge, als ein Lindenbaum darin 290 stehet, man sal mey daran hangen, Auerst dorth kompt de ander schelm ock, ick sal nun schwigen, und vornhemen, van watt Baum hey seggen wil.

DANIEL.

Da tritt her, du feiner Ehrlicher Man .....

JOHAN CLANT.

Ein schelm, dat is war.

DANIEL.

vnd gib bescheidt, darauff man dich fragen wird.

SIMEON.

Wer hat dich dann zum Richter hie gesetzt, vnd so kühn gemacht das du mich, als einen alten Man, ...

JOHAN CLANT.

Ein oldt schelm .....

SIMEON.

darst Du heissen?

JOHAN CLANT.

Mach man au nicht Du beiten, heitet man doch vnsen HERR Gott du.

DANIEL.

Sehet jhr Richter, was dieser für ein vnuerschempter Mensch ist.

SIMEON.

Wie sol ich das verstehen, jhr Richter, Habet jhr nun den Jungen vnd Kindern diß zuuerrichten beuholen, darzu jhr von wegen ewers ampts befüget seid.

CLEOPHAS.

Was darffstu Simeon das jetzundt fechten an, antworte du nur darauff, worumb du gefraget wirst.

291 DANIEL.

Höre Simeon, Sage, ob du gesehen, das die Susanna mit einem Jungen Gesellen im Garten gebuhlet.

SIMEON.

Das habe ich schon gesaget, wenns helffen möcht, dann ich habs gesehn.

JOHAN CLANT.

Dat liegt hei als ein schelm.

DANIEL.

Hastu es gesehen, das es geschehen sey?

SIMEON.

Ich habs gesehen, wer saget dawider, das es nicht geschehen sey?

DANIEL.

Ich sage dawieder, das es nicht geschehen sey.

SIMEON.

Es ist doch geschehen.

JOHAN CLANT.

Dat is nicht war.

DANIEL.

Hastu es selber gesehen, oder hastus von hör sagen?

SIMEON.

Ich habe es mit diesen meinen Augen gesehen.

JOHAN CLANT.

Dat liege jey, als ein oldt Vorreder.

DANIEL.

O du Cains arth, vnd nicht Juda, Die schöne hat dich bethöret, vnd die böse lust hat dein Hertz verkeret, also habt jr den 292 Töchtern Israel mitgefahren, vnd sie haben aus furcht müssen

ewern willen thun, Aber diese Tochter Juda hat in ewrer bosheit nicht gewilliget.

SIMEON.

Daran geschicht mir gewaldt vnd vnrecht. Ich habe mein lebtage keinen mit list oder guten worten, auch bedrawung oder mit Gelde zu falle gebracht, noch jhm etwas vngebürliches angemuhtet.

ANNEKE, EIN CÖLNISCHE BEWRIN.

Das leugestu als ein Schelm, Wo für hastu dann min Tochter dissen Rock vnd dissen Rinck, vnd dissen Schnor met Gold gegeben, dat dich decker Pompert vnd Melsack der Duiffel plagen moes, hetz du Horen wellen hän, so hetz du neht hoeuen min arm vnd vnschuldig klein Kind von zwelff Jaren, meht goede wort vnd geschencke darbey hoeuen zu brengen, Ich wil noch Waeffen vnd mort vber dich vnfleidiger Bösewicht zu Gott im Himmel roeffen, er wird dich darüber noch plagen.

SIMEON.

Das bin ich nicht gestendig, Ich habe es nicht gethan.

ANNEKE.

Wat sehstu, hastu es neth gedaen, Seh, Kenstu dissen Rock nett, Kenstu dissen Rinck neth, Kenstu den Schnoer auch neht, den 893 Goldt neht, Sag vnflat, das hän ich jhr neht von minger armoudt künnen gelden, Du Schelm hast ming arm Kindt, don es noch bey dir gedehnt, so mit listicheit vng guden worden vng geschencke darzu bräht, vng ming Dother vmb jhre Ehre gebräht, das dich louser Schelmen nimmer goetz geschehen moes.

LENE, EIN MÄRCKISCHE FRAW.

Höre gy Heer Schoelte, ick hebbe hoeren seegen datter heugen scholde richte holden werden, so hebbe ickt nich laten mögen, ick hebbe moethen kommen, vnde jeck klagen, wie dar die ohnmechtige Ehrlose Horenjeger, de snöge Pracher, myne Dochter Greiten, asse se bie ene deende, geschendet hett Denn de lose Keerl hedde oehr seegt, vnde see mit leestigen worden bedrouet, dat se scholde vp seene Kommer gohn, vnde ehme ehen brayen Höyneken hoelen, asse de arme Dörinne henne gehet, vnde sieck nich quayes vermougen ys, so gehet he er nahe, vp der Komer vnd schloet naher tho, vnd maket see met dwange thor Hoeren, asse he nu sin Schelmerye vulnbracht hedde, huet se de vorbrouge Hundt van sick geysget, vnnde neenen kleenen Penning gegeuen, scholde ehne

neen goedt gescheen, Ick froegede so veele nahe dem Gelde niecht, wenn min Kindt man weire by Ehren bleuen, vnnde den Krantz beholden hedde, Derwegen myn leue Schoelte, wolde ick gebeden hebben, dat gy den heilosen Schelm dar hen holden, dat he myner Dochter den Brudtschadt an Schocken geuen möhete.

294 SIMEON.

Das habe ich nie in mein Hertze genommen.

LENA.

Dat dieck neen goede schee, du heilose ohnmechtige schnöge Pracher, dat dieck dey quaye fleegende Geist ihnt Lieff fahre, ick wil dick noch sa lange nahe beegen, dat dick dat Weyer vorbarne, edder dey quayen Wörme vp dem Bedde vörtehren scholden, du Ehrlose vorbrogede Horentrecker.

DANIEL.

Höre da, wie höfflig hastu es angeschlagen, du feiner Vogel.

WALPE.

Hier Rechter, ech bette Ewre Erbuar Weisheit wollen mech en Wurt hieren, aundt es an deme, dues der Decke Schelm, aund jehren Dieb, su vbel mech beleidiget huat, ech wels ewer Erbuar Weisheit bähle berechtn, Es huet meine Tochter Egnies, bey jheme für ene Zofe dedient, aundt es en Fraum jehrlich Mechen gewest, aundt es der luese Bueffe her kummen, aundt heat mier mein Keindt, mit dreu Wurten bezwangen, dues hes wölde embreingen, wue sie nech werde seinen Wellen thuen, aundt huat jehr ene bluese Wiere off jeren Leib gesetzt, aunde meth gewelt gezwungen, aundt jehre jhre genomen, das jeme die Veltes wunden bestiehe, Herr Rechter, ech bette, Ewer Erbuar Weisheit, die wöllen diesen Bueffen dorem struffen, aundt ferner en dieser seche thuen wuas raecht es.

295 DANIEL.

Horche, wie ein feiner Vogel du gewesen bist.

SIMEON.

Sie möchte wol viel mehr mehr sagen, ich gestehe es aber nicht.

DANIEL.

Nun jhr guten Leute, seid zu frieden, den sachen sol wol recht geschehen, Wir haben jetzt aber was anders zuthun, GOtt wird jhne wol finden, vnd er wird der gebürlichen straffe nicht entlauffen.

WALPE.

Duas helffe jeme Gott.

ANNEKE.

Dar helffe jhme Gott zu.

LENE.

Dat helpe dy Godt.

DANIEL.

Da hörestu wol, wie du Bube hast Haus gehalten, Aber hieuon wollen wir jetzunder nicht weitleufftig disputieren, Sondern du solt mir jetzt sagen, an welchem orthe du Susannam habst buhlen gesehen.

SIMEON.

Vnter einem Baume.

DANIEL.

Was war es für ein Baum?

SIMEON.

Es war ein Eichbaum.

JOHAN CLANT.

Ha, ha, ein Eickboem, und die ander secht, ein Lindenboem, wie liegen jey schelmen alle beide.

296 DANIEL.

Was sagestu, was es für ein Baum gewesen sey?

SIMEON.

Ein Eichen.

DANIEL.

O recht, Der Engel des HERRN wird dich zeichnen, Vnd wird dich zerhawen, Dann mit deinen lügen bringestu dich selbst vmb das leben. Sihe, also straffet dich GOtt, Dann dein Mitgeselle hat gesagt, es were ein Lindenbaum, vnd du sagest, es sey ein Eichbaum. Du leugest auff deinen alten schelmischen Kopff.

JOHAN CLANT.

Dat is war.

DANIEL.

Sihe, wie fein bestehestu nun mit deinen Lügen vnd falschem Eydt, welchen du geschworen hast. Darumb verziehe ein wenig, du solt baldt dein Vrtheil hören. Ihr Knechte, führet jhn ein wenig beyseits zu dem andern, Vnd bindet sie zu hauffe, Vnd lasset sie warten, biß man sie wieder fordert.

297

ACTUS QUARTI
SCENA SEPTIMA.

Cleophas. Philargus. Thamar. Sichar. Hyramus. Iudith. Sara. Simeon. Midian. Achitophel. Samuel. Salomon. Iudas. Ioachimus. Daniel. Anthonius. Bartholomæus. Dauus. Dromo. Johan Clant. Hans. Jan. Claus. Conrad. Nickel. Anneke. Lene. Walpe.

CLEOPHAS.

O GOtt mein HErr, was höre ich, Haben die beiden alten ein falsch Gezeugnis geben, vnd einen falschen Eydt geschworen, vnd seind also Trewlos vnd Meineydig worden, Was bedüncket euch, jhr Richter, was haben sie beide wol verdienet?

ACHITOPHEL.

Sie haben den Tod verwicket, vnd die Straff der falschen Zeugen wird an jhnen billich exequiret, Nemblich, das sie mit Steinen zu Tode geworffen werden.

SAMUEL.

Sie haben sich mit jhren eigenen Worten schüldig geben, vnd 298 gefangen, vnd wird billich die Straffe der Steinigung an jhnen vollenbracht.

IUDAS.

GOtt lob vnd danck, Das GOtt der Allmechtige, dieses Weibes vnschuldt, derogestaldt an den Tag gebracht, Ich habe zwar niemals diesen Sachen recht getrawet, Weil aber diese beiden Alten falsch geschworen vnd gezeuget, auch dessen durch sich selbst, auch sonsten gnugsam vberzeuget, So werden sie billich am leben gestraffet, vnd mit Steinen zu Tode geworffen.

IOACHIMUS.

Sie werden billich andern zum abschew gestraffet.

CLEOPHAS.

Holla, Bringet die beiden Alten gebunden anhero, Damit sie jhr Vrtheil hören. Susannen aber lasset ledig wieder zu Hause gehen, Weil GOtt jhre vnschuldt gerettet hat.

299 JOHAN CLANT.

Haych, haych, ey nu bin ich bley, ich wil thor stundt lopen, und et min Herr seggen, ick wil averst stracks widerkomen, und dat ordel mit anhoren, ick hape min Here sal lustig sein, als sul ick

ihn anspreken, dat nu eins min Sake mit Thamar mochte richtig werden, (Ach mein Thamarken.)

HANS.

Harre, nu willen deck jho Vafftig Düuel int dem Liue vahren, Eck hadde deck jho soau vaken nae beet, Gott hafft vpper stundt mine Bee erhöret, de Osse vnnde dat Vöehr Haws, dat du meck affeschattet haffst, vnde dey Drey güllen an Gelle, so eck deck haffe geuen möthen, dei schüllen deck olen Schelmen noch dalling vth dem Koppe schweren.

300 COUNRAD.

Las seiha, es sol nun guet werda, hoat er mir nitt wölla mein Ross aus der Herberg lous macha, so wil ich jhm jetz zu Fuos mit zu Grab folga, das jhm der Rappa das Grablied singa werda, Ich war huit dussa da fandt ich vor der Stoat ein par grousser Stein, vnd stack sie in maina Buosä, mit denselba wil ich dich nech huit in die Wamc werfa, das dir die Ribba knasta.

JAN.

Est jha allzit so klog gewessen, hat er dang das auch neht ruechen küngen, als er hinschecket, vng les den Dübbelsbanger frägen vong singem Becher, hette er dang auch frägen lassen, was jhm dang noh widerfahren solte, Ja littig, hed sing dir nu ein Eydt geschworren, Ech welles dem Boseweht noch hute vong tage wael widerumb einbringen, sou fern ich angerst steine fingen kan.

CLAUS.

Woas gilt, ech wöll dech wedder träffe, är der Teuffel soal dech hule, das du mine kloige nech hast wult häre, das [illegible] Gailt vor die Botter hette kuntd kreye, ech solle dir zirst stechpfenning gäbe, Ja ech wehl dir sä etzt gebe, Stöffenbirn mein ech sost, vnn Seihler speise, ja böffelschlä vnd berckenries, kopffnös, mulschäln, fünfffinger kraut, du alter Schelm, das speiset den Leib vnd fölt dine Hout.

NICKEL.

Es ist em Schelm äber rächt geschehen, ich guns jhm von hertzen wol, denn er hat den Buben niet wolln lassen hencken, der mich so schandlos bestolen hat, aber es sey jhme ein Eydt geschwuren, ich wils jhme wol gedencken, ich wil noch darzu helffen,
301 der krum Hückel auff dem Rücke der soll jhme wieder kleick werden.

DANIEL.

Führet sie her, das sie des Richterß Vrtheil hören.

CLEOPHAS.

Weil jhr beiden alten Buben, wider ewer Gewissen einen falschen Eydt geschworen, vnd die Susannen felschlich beklagt, auch dessen mit wanckelmühtiger rede selber euch vberzeuget, So könnet jhr derhalben nicht vngestraffet bleiben, Derowegen höret zu, ich wil euch die Wort aus dem Gesetze, wie man solche Buben straffen sol, verlesen lassen. Ioachime leset jhn.

IOACHIMUS.

Also stehet geschrieben: Wenn ein freueler Zeuge wieder jemandt aufftritt, vber jhn zuzeugen, eine falsche vbertretung, so sollen die beiden Menner, die eine sache mit einander haben, für dem HErrn, für den Priestern vnd Richtern stehen, die zur selben zeit sein werden, Vnd die Richter sollen wol forschen, vnd wenn der falsche Zeuge hat ein falsch Zeugnis wieder seinen Bruder gegeben, so sollet jr jhme thun, wie er gedacht seinem Bruder zuthun, das du den bösen von dir weg thust, auff das die andern hören, sich fürchten, vnd nicht mehr solche böse stücke fürnhemen zuthun vnter dir, Dein Auge sol sein nicht schonen, Seele vmb Seele, Auge vmb Auge, Zahn vmb Zahn, Handt vmb Handt, Fues vmb Fues, Vnd alles Volck sol sprechen, Amen.

PHILARGUS.

Amen.

THAMAR.

Amen.

SICHAR.

Amen.

HYRAMUS.

Amen.

IUDITH.

Amen.

SARA.

Amen.

CLEOPHAS.

Amen.

ACHITOPHEL.

Amen.

SAMUEL.

Amen.

SALOMON.

Amen.

IUDAS.

Amen.

IOACHIMUS.

Amen.

ANTHONIUS.

Amen.

DANIEL.

Amen.

BARTHOLOMÆUS.

Amen.

DAUUS.

Amen.

DROMO.

Amen.

HANS.

Amen.

JOHAN CLANT.

Amen.

CLAUS.

Amen.

JAN.

Amen.

NICKEL.

Amen.

CONRAD.

Amen.

LENE.

Amen.

ANNECKE.

Amen.

WALPE.

Amen.

SIMEON.

303 Ach ich bitte, verschonet meines alters.

JOHAN CLANT.

Bey leiue nicht.

DANIEL.

Mit nichten, Worumb hastu der Susannen nicht verschonet, die da Jung, vnd eines Ehrlichen Gemühts ist.

JOHAN CLANT.

Dat is recht.

MIDIAN.

Ihr wollet bedencken diese grawen Haar, dessen, der fast achtzig Jahr alt ist.

JOHAN CLANT.

Seit jey schelm so alt.

DANIEL.

O nein, Hastu doch nicht der Susannen vnschuldt bedacht.

MIDIAN.

Ach ich bitte verschonet meiner.

SIMEON.

O ich armer Mensch, wie hat mich meine hoffnung betrogen.

CLEOPHAS.

Ir Schorianten, führet diese lose Meineydige falsche vnd trewlose Buben hinaus, reisset sie hinweg, vnd bindet sie, Immer hinweg mit jhnen, daß das vbel von Israel weg gethan werde, vnd bringet sie hin, damit sie mit Steinen zu Todte geworffen werden.

SIMEON.

Ach reisset mich doch nicht so sehr, ich wil doch gerne gehen.

MIDIAN.

Ach thuet doch ein wenig gemach.

304 JOHAN CLANT.

Wel, was secht jey, was et ein Lindenboem, edder was et ein Eickboem, jey soldt nicht wal gesehen hebben, et is ein Stein vp au Kopp gewest.

SIMEON.

Ach GOtt, das ist die stedte, da wir sterben müssen.

MIDIAN.

O GOTT, wie wehe ist mir.

DAUUS.

Jha, harre nur, las sehen, dir sol noch wol weher werden, Kom du nur her, vnd knie hie nieder.

MIDIAN.

Ach, las mich doch erst meine Sünde beichten, vnd mich Gott befehlen.

DAUUS.

Nun mache es kurtz, was du thun wilt.

MIDIAN.

O GOtt, du bist ein gerechter GOtt. Du lessest keine Vbelthat vngestraffet, das befinde ich jetzunder. Ich hette zwar gemeinet, ich hette meine sachen klüglich angestellet, das es vnmüglich were, 305 das es mir feilen solte, Aber ich habe mich in meiner eigenen klugheit bethöret. Die Grube, so ich einem andern gegraben, da bin ich nuhn selber eingefallen. Es geschicht mir aber kaum recht, Ich habe es wol verdienet. Ach Gott straffe mich jtzunder, Dann ich habe meinem ampte darin ich gesetzt gewesen, dermassen nicht, wie sichs gebühret, vorgestanden. Ich habe den armen, wenn sie bey mir angesucht, nicht verhelffen wollen. Meinen freunden vnd denen ich sonsten etwas guts gegönnet, habe ich zu wieder kein Vrtheil sprechen wollen.

HANS.

Dat bin eck mit minem grouthen schaden ock woll wiß worden.

MIDIAN.

Hat jemandt etwas bey mir ausrichten wollen. So hat er mir müssen geschenck gebn, vnd habe jme gleichwol nicht verholffn.

306 HANS.

Dat verlohne deck dey Düuel.

MIDIAN.

Die Schüldigen habe ich loß gelassen, vmb Freundtschafft vnnd Geschencke willen. Die Vnschüldigen aber aus haß vnd wiederwillen getödtet. Vnd ob ich solches wol verhelet, vnd heimblich gemacht, So kömpt doch solches jetzo an den tag, vnd mus es also schier selber an den tag bringen, vnnd mein eigen Verrheter sein. Wie seind doch GOttes Gerichte so wünderlich. Denn das ich wegen meiner vngerechtigkeit möchte zur straffe kommen, hat Gott dergestalt die Handt abgezogen, das ich in meinem hohen Alter in die schendtliche begirde vnd vnkeuscheit gerhaten, das ich die Susannen begeret, vnd jhr nach jhrer Ehre gestanden, Welche aber GOtt 307 doch wunderbarlich bewharet, Vnd als ich solches nicht erlangen können, habe ich gedacht, damit ich nicht darüber möchte in gefahr

komen, sie fälschlich des Ehebruchs zubeklagen. Wie ich dann auch gethan, Vnnd mein Gewissen darüber zum höchsten, weil ich Meineydig geworden, beschweret. So hat aber nun Gott, als ein gerechter Gott, nicht lenger zusehen können. Sondern hat meine Bubenstücke wünderlich an den tag gebracht, auch also, das ich mich selber verraten müssen, Darumb was ich auch hie leide, habe ich wol verdienet, vnd leide es billich, Wil es auch gerne leiden, denn ich bin doch nunmehr der Welt nicht nütze. Ach wie wehe vnd bange ist mir, Ach wie wehe ist mir, Ich kans mit Worten nicht aussprechen, Denn es bedüncken mir gentzlich, ich sehe die jenigen vor meinen Augen stehen, welchen ich vnrecht gethan habe, vnd
306 nicht verhelffen wollen. Jha mir daucht, ich höre die jennigen, so ich vnschuldiger weise vmbs leben habe bringen lassen, wie sie mich vor dem Richtstule Gottes anklagen, vnd ceter mordio vber mich schreien. Mir düncket, ich höre vnd sehe die Trenen, so die Susanna meinet halber vber die wangen vergossen, vnd fliessen lassen, gehn Himel steigen, vnnd ceter mordio vber mich schreyen. Ich aber wil ein Hertz fassen, vnd GOtt vertrawen. Vnd bin der gewissen zuuersicht, weil mir meine Sünde leith sein, er werde mich zu gnaden wieder annhemen. Darumb wil ich auch meine straffe williglig vnd gerne leiden, Ich bitte aber alle vmbsteher, Da ich vieleicht jemands zu nahe gewesen, er wolle mir solchs verzeihen vnd vergeben, vnd GOtt vor mich, das er mir gnedig sein wolle, bitten helffen. O jhr Richter, vnd alle die so im Ampte
309 sitzen, Nehmet ein Exempel von mir Handelt Recht, Lasset recht jderman wiederfahren er sey Reich oder arm, Er sey Freundt oder Feindt, Lasset die Schuldigen nicht loß, Vnd bringet die vnschuldigen vmb, wie ich leider gethan habe. Hüte sich ein jder, das er nicht falsch zeugniß gebe, noch einen Falschen Eydt thue. Denn GOTt lesset die nicht vngestraffet, die seinen Nahmen missbrauchen, vnd falsch schweren. Ihr sehet an mir ein Exempel, wie es mir gehet, Ich wil nun gerne sterben, vnd meine woluerdiente Straffe leiden. Vnd bitte nochmals, bin ich einem zu nahe gewesen, er wolle es mir verzeihen vnd vergeben.

SIMEON.

310 Ach, Ach, wie ist mir so wehe vnd bange. O wo wil ich hin?...

JOHAN CLANT.

Hier vp die platz, dar jey sollen mit steinen geworpen werden.

SIMEON:

O Wehe mir. O jhr Jungen Leute, nhemet ein Exempel von mir, vnd hütet euch für Hurerey vnd Ehebruch, Denn die Lippen der Huren sein süsse wie Honigseim, Vnd jhre Kele ist glatter wie Ole, Aber hernach bitter wie Wermuth, Vnd scharff wie ein zweyschneidig Schwerdt, Ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter, jhre genge erlangen die Helle. Sie gehet nicht stracks auff dem Wege des Lebens. Vnstet sein jhre tritt, das sie nicht weis, wo sie gehet. Hütet euch dafür, lieben Leute, Jung vnd Alt. Nhemet ein Exempel von mir. Ach wie habe ich doch so manchem Ehrlichen Weibe, vnd 311 mancher zarten Jungfrawen jhre Ehre heimblich mit list, mit gabe, vnd mit bedreuwung gestolen, vnd sie deren beraubet. Vnd ist mir biß dahero so fein ausgangen, vnd niemandt hats gesehen. Aber nun entlich hat Gott mich gestürtzet, vnd zur verdienten straff bracht. Ich hatte mir vorgenommen, mit der Susannen auch so vmb zugehen, wie vor geschehen, Aber GOTT hat es nicht haben wollen, damit ich zu meinem wol verdienten Lohne kommen möchte. Ach wie ist mir so wehe, Ach wehe vber alle wehe, Ach, wenn ich nur Todt were, Ach, Ach ich bin ewig verdampt vnd verloren. Ach ich bin beraubet aller Gnaden des Ewigen vnd Allmechtigen Gottes. Ach, mir seind aufferlegt alle straffen vnd Fluche, die GOTT den verfluchten Juden aufferlegt hat. Ach wie drucken sie mich, ich 312 fühle sie schon. Ach mein Seel vnd mein Leib haben nicht mehr einig Theil an der versprechung, die GOTT den Juden gethan hat, Denn ich habe mich derselben begeben, weil ich so falsch geschworen habe. Ach, ich bin Heram vnd verfluchet Ewiglich. Ach, ach, ich sehe schon daher kommen das Fewr, so Sodoma vnd Ghomorra verzehret hat, das es mir vbergehen wil. Alle die Fluche, so in der Thorach geschrieben sein, vbergehen mich. Ich habe falsch geschworen, vnd mich selber aller Gnaden Gottes beraubet. Darumb wil vnd kan auch der ware GOTT, der Laub vnd Gras vnd alle ding geschaffen hat, mir nicht mehr gnedig sein, noch zu hülffe oder zu trost kommen.

DAUUS.

Nun setze dich dahin du hast lang genug geredt.

DROMO.

Midian, kom du auch hiehero.

MIDIAN.

Adonay kom mir zu hülff.

313 HANS.

Dat ys vor mynen Ossen, Dat ys vor mine Drey Güllen, dey du meck affeschattet hast. *(wirfft mit Steinen auff Midian.)*

CLAUS.

Das soltu dafür hobbe, das du mich zu meinem Botter Geille nech haist wult verhalffe. *(Wirfft mit steinen.)*

NICKEL.

Sich, das ist dafür, das du den Bouben hast loes lassen, der mein Gezeug vnd Geilt gestolen hat. *(wirfft mit steinen.)*

COUNRAD.

Sich, das hasta dafür, das du mir meine Ross nit hoast aus der Herberge lossa wölla. *(wirfft mit steinen.)*

JAN.

Sich du luser Schelm, das ist dingen loun, das du mingen Sohn hast hencken lassen. *(wirfft mit steinen.)*

JOHAN CLANT.

Sich dat is vor den Lindenboem, und sich dat is vor den Eickboem. *(Wirfft erstlich auff Simeonem, darnach auff Midian.)*

ANNEKE.

Sich das ist dafür, das du minger Dochter hast einen Ring, einen Rock, vnd einen Schnoer mit Golde gegeben, vnd sey dafür thor Huren gemacht. *(Wirfft mit Steinen.)*

314 WALPE.

Sihe, dues hastu dnofür, das du meine Tuchter hast mit gewald zur Huren gemacht. *(Wirfft mit steinen.)*

LENE.

Sihe daer, dat schastu dahvoer heeben, dat dieck men Dochter moste ein brayen Höineken von der Kommer hoelen, dat du se don thou Hoeren makedest. *(wirfft mit steinen. Sie gehen alle abe.)*

ACTUS QUINTI
SCENA PRIMA.

JOHAN CLANT.

O mei, ich soll mei so müde geworpen hebben vp de olden Schelmen, ich sal so baldt keinen Athem kriegen können. O ich

was so bedrüfft, als ich horde, dat Susanna sal gedödet werden. Auerst als ich vernam, dat die beiden olden Vorreders steruen mosten do wart ich bley. Et were jo jmmer schade gewesen, um dat
315 schone Fraukens, als he so hedde mit Steinen sollen tho dode geworpen werden. Ach, wie dede mei min harte so wehe, als ich noch daran gedencke, mvth ich weinen, als sie jhr Man, vnd jhr Vader, und jhr Moder, und ihr Kinder gude nacht gaff. Et was so bedrüfflich, als dat kleine Kindt so schriede. Auerst düssen beiden olden schelmen schadet et nicht. Et is mei gar lecherlich, dat sie willen gahn buhlen, mit ein solck schon Fraukens, und sind doch so oldt und hesslick. Dat eine was ein Man von achtich Iaren. Vnnd was ein langen magern Dieff. Vnd hadde up syn Rügge ein höcker, so groth als ein Satel up ein Perd. Vnd was so krum, als ein Boge, de man up die Geige mit spielet. Als hei stundt, und sprack mit
316 em, so beuede jhme syn gantze lieff. Sine Nase was so krum als ein hake, oder offt ein beck von Habicht. Hey hadde so schone Ogen, alse ein Schufuth. Vnnd hadde dem Zegenbock die Barth affgelehnet. Ein solck froi Man was dat eine, und wolde doch mit ein solck schon Fraw bulen. Dat ander was ein Man so dick als ein Thon. Ick geloue nicht anders, et was Bacchus sein bruder. Sin Bein was ihm so dick als min Kop. Noch weren sie solche Sotten, und wolden ein solch schon Frauu lieff hebben. Iesus, welcke Esel sindt dat. Als sie so schon weren gewest als ick, so hedde yt sine wege gehat. Denn, siet eins, ick bin ein schon person, und hebbe
317 ein schon gestalt. Ick hebbe ein schon Haer, so witt als flas. Siehet wat eine schone hoge stirre ick hebbe, ick hebbe so ein schon angesichte, als keiner hie van der Stadt, ick hebbe Ohgen, als ein Falcke, vnd mine Nase is wal proportioniret. Siehet wat schoner witter Thene ick hebbe *(Zeiget die Zehne)*. De barth is mey allererst gewassen, denn ick bin noch nicht oldt. Sihet wie gerade ick van Liue bin. Siehet watt schone beine ick hebbe. Denn ick bin ein solck schon Mensche, alse ick ander Kleider hadde, des Kuniges Dochter sal mey suiuest lieff kriegen. Sihet ick kan mey stadtlich holden, als ick tho Frouwens personen keme, Ick salt au weisen, Sichet dat sal min Iunffer syn. Vnd als man so gehet, kriegen einen die Iunffern lieff. Auerst als man so gehet *(Mus zeigen wie Mi-*
318 *dian gar jen hat)* dat steith nicht wal, et sal sick ein Frauwens Person dalur erschrecken. Nun ick mach hier nicht lenger blyuen, ick

hebbe hüden noch nicht getten, ick sal tho Huss gahn, vnd wat ethen, fahret dewyle wal, min Mage is mey gar kranck, dat ick so lange gevastet hebbe, Vnd ick sal ock gar natt syn von schweit, als ick mey mit de Steine hebbe exercieret, up des olden syn Kopp. Ick muth gahn, dat ick ein reine Hemmet anthete, darmit ick moge schon syn, und myner Thamaken deste besser gefallen.

ACTUS QUINTI
SCENA SECUNDA.

SUSANNA.

O Allmechtiger, Ewiger, Barmhertziger GOtt, Ich dancke dir
315 für deine vnaussprechliche Gnade vnd Barmhertzigkeit, die du mir von Jugendt auff biß an diese zeit beweiset hast, Insonderheit aber sage ich dir, meinem HERRN vnd Schepffer, lob vnd danck, das du mich, als deine Creatur, zu einem vernünfftigen Menschen, nach deinem Ebenbilde, formieret vnd gemachet hast, Mir Leib vnnd Seele, vnd alle Glieder, Vernunfft, Verstand, ynd alle Sinne gegeben hast, vnd noch bewarest. Gros vnd wunderbar ist deine Güte an mir, der du mich, als ich noch im Mutterleibe verschlossen war, erhalten vnd ernheret hast, Auch von dannen heraus gezogen, mich nicht stumm, lahm, blindt, taub, oder sonst gebrechlich hast lassen geboren werden. Ich dancke dir, du getrewer Gott, das du mich an
320 meiner Mutter Brüsten ernehret vnd erhalten hast. Ich dancke dir getrewer GOtt, das du mir fromme vnd getrewe Eltern gnediglich bescheret hast, welche mich in aller Gottesfurcht vnd Tugenden aufferzogen, mir Kleider vnnd alle Leibes nothdurfft verschaffet, vnd an einen Gottfürchtigen Man verstattet haben. Ich dancke dir du getrewer Gott, das du mir einen frommen Gottfürchtigen vnd getrewen Man gegönnet, vnd mit demselben zwey Kinder bescheret hast. Insonderheit dancke ich dir getrewer GOtt, das du auff mein seufftzen vnd flehen mein Gebet gnediglich erhöret, vnd diesen Tag mich von meinen Feinden vnd Wiedersachern, ja vom Todt vnd der schmach gnediglich errettet, vnd meine vnschult an den Tag bracht hast. Dafür sage ich dir lob, ehr, preiß, vnd danck, von nhun an biß in Ewigkeit. Ich bitte dich aber, du Getrewer
321 GOtt, du wollest ferner mir mit deiner gnade beystehen, meine liebe Eltern Mann vnd Kinder gesundt vnd frisch, auch vor allem vbel

Leibs vnd der Seelen, gnediglich behüten vnd bewahren. Siehe ist das nicht mein Vater vnd Mutter. Jha sie seints vorwahr, vnd mein Man ist auch dabey ich muß jhnen entgegen gehen.

ACTUS QUINTI
SCENA TERTIA.

Helkia. Anna. Ioachim. Hiramus. Philargus.

HELKIA.

Bin ich doch nicht anders, als einer, der aus einem tieffen schlaffe erwachet ist. Es ist nicht lange, da war ich hertzlich betrübet, Nun aber hat sich meine grosse traurigkeit, in eine vnaussprechliche frewde verwandelt.

322 ANNA.

GOtt dem Almechtigen sey dafür lob vnd danck gesaget, das er vnser Gebet so gnediglich erhöret, vnd eß zu den wegen so gnedichlig hat komen lassen. Ehr hat es allein gethan, darumb gebüret jhm auch allein billig die Ehre. Vnnd hette er durch seine Almacht meiner Tochter vnschuldt derogestaldt nicht an den Tag gebracht, so wehre es alles mit jhr verloren gewesen.

IOJAKIM.

Ich bin so bestürtzet, das ich nicht weiß was ich reden wil. Dann die beide geschwinde hefftige verenderung, nemblich, grosse betrübnis, so ereuget war, vnd die vnaussprechliche frewde, so darauff erfolget, haben mir dermassen alle meine Glieder vnd das Hertz im leibe zerrüttet vnd beweget, das ich nicht bey mir selber bin. Es ist wunder das ich nicht mein leben darüber zugesetzet 323 habe. Mus aber gleichwol bekennen, das ob wol die bekümmernis vber die masse groß gewesen, auch so, das ichs nicht gnungsam sagen kann. So ist doch die Frewde Hundertmahl grösser. Denn meine Tochter war verlohren, vnd ich habe sie wieder funden. Todt war mein Tochter, vnnd ist nun wieder lebendig worden. Dem almechtigen Gott sey dafür lob vnd danck gesagt, das er mir ein sölche grosse frewde zugerichtet, vnd mein liebes Weib vom Tode vnd der grossen schmach errettet, vnd jhre vnschuldt an den Tag gebracht. Vnnd damit wir vns danckbarlig erzeigen. So wöllen wir vnserm lieben Gott semptlich dafür einen Lobgesang singen Hirame, Lauff geschwinde, vnd sage den cantoribus vnd instrumentisten in

324 der Stadt, das sie mit jhren Instrumenten vnd Büchern zu mir komen, vnd Gott vor diese grosse Wolthat, so er mir vnd meinem hause bewiesen, dancken helffen.

HYRAMUS.

Es sol geschehen, ich wils mit allem fleis bestellen, Gott sey gedanckt, das es die wege erreichet.

ACTUS QUINTI
SCENA QUARTA.

Helkia. Anna. Iojakim. Susanna. Iudith. Benjamin. Rebecca. Philargus.

IOJAKIM.

Siehe ist das nicht vnsere Tochter Susanna. Ja sie ist es vorwar. Ich mus zu jhr gehen vnd jhr glück wündschen. Aber lieber 325 Schwieger Vater leihet mir doch ewern knecht, ich wil jhne hin schicken, vnd meine Kinder anhero holen lassen.

HELKIA.

Was euch geliebet. Philarge, mein Sohn wil dich verschicken, thue was dir befohlen wirdt.

PHILARGUS.

Wenn ichs vernheme, wil ichs mit fleis bestellen.

IOJAKIM.

Gehe eilents, vnd sage Judith der Magt, das sie meine beide Kinder herobringe.

PHILARGUS.

Ich wil zur stundt gehen, vnd es verrichten.

SUSANNA.

Ach lieber Vater. Ach liebe Mutter. Ach hertzlieber Man. Es ist nun Gott lob vnd danck in einem viel andern stande, als es vorhin gewesen ist.

HELKIA.

Dem lieben GOtt sey dafür gedancket, liebe Tochter. Ich wündsche dir von hertzen gelück vnd heil dazu, vnd wündsche daneben, Gott wolle dich nu ferner bey guter gesundheit vnd gutem wehsen ferner gnedichlig nach seinem willen erhalten.

326 SUSANNA.

Habt grossen danck lieber Vater.

ANNA.

Ich wundsche dir viel glück liebe Tochter, zu diesem jtzigen stande. Vnd dancke jhe selber fleissig dafür dem lieben Gott, das er dich so gnedig aus diesem vnheil errettet hat.

SUSANNA.

Liebe Mutter jhr müsset danck haben. Vnd wenn ich Gott nicht danckete, wehre ich wert, das er mich stürtzete in abgrundt der Hellen. Denn wem wolte ich billiger dancken, alss GOtt. Denn er hat mich errettet, wie ich dann auch mein vertrawen alzeit zu jhm gesetzet habe.

IOJAKIM.

Ach liebes Weib, ich kan für Frewde jtzundt nicht viel mit dir reden, Gott sey dafür gelobet, das ich dich dergestaldt wieder sehen mag.

SUSANNA.

Ach lieber Man, jhr habet zwar neben meinen Eltern gethan, 337 was euch gebühret hat. Vnnd ob jhr mich wol nicht habet retten können. So hat mich doch Gott errettet. Vnd dem dancke wir billig allesampt. Ich wil auch gegen euch, vnd meine liebe Eltern samptlig danckbar sein, vnnd gegen euch nach wie vor, als eine gehorsame Tochter, vnnd getrewes Ehrliches Weib verhalten. Aber sehet, komen da nicht meine Kinder her.

IOJAKIM.

Jha sie seindt es liebes Weib, ich habe befohlen, das man sie herbrächte.

SUSANNA.

Iudith bringe her die Kinder.

IUDITH.

GOtt lob vnnd danck liebe frawe, das ich euch sehe.

SUSANNA.

Ach lieber Benjamin. Gott hat dein seufftzen ohne allen zweif- 338 fel, vnnd denn meine liebe Rebecca, dein gebeth erhöret. Das er mich vom Tode errettet, damit ich euch noch ein zeitlang vorstehen möchte.

REBECCA.

Ach Mutter werdet jhr dann nun bey mir bleiben?

SUSANNA.

Jha liebe tochter, so lange es Gottes wille ist.

REBECCA.

Ihr müsset jhe nun nicht sterben, liebe Mutter.

SUSANNA.

Auff dißmahl nicht, denn Gott hat mich errettet vom Tode.

REBECCA.

Ach des sey GOtt gelobet, so habe ich jhe vmbsonst das Vater vnser nicht gebetet.

SUSANNA.

Wer sein die, so da herkomen?

IOJAKIM.

Eß sein die Cantores vnd instrumentisten, die habe ich hie bescheiden, damit wir GOTT ein lobgesang singen mögen.

SUSANNA.

Das ist billig.

339

ACTUS QUINTI
SCENA QUINTA.

Helkia. Anna. Iojakim. Susanna. Iudith. Benjamin. Rebecca. Philargus, vnd die Musicanten vnnd Instrumentisten.

IOJAKIM.

Liebe Cantores, Weil nun GOtt der Almechtige seine grosse gnade an vns bewiesen hat, vnnd mein liebes Weib vom Todt vnd schmach errettet, so ist es billich, das wir GOtt dafür loben vnd dancken, wollen derowegen den Lobgesang, Frölich wollen wir Alleluia &c. mit einander singen:

Frölich wollen wir
Alleluia singen,
Aus hitziger gier,
Vnsers Hertzen springen,
Sein gnad vertilget hat,
All vnser Sünde,
In jm haben wir
Reiche schätz gefunden.

340 Alles was lebet auff Erden,
Soll Gott loben,
Reichlich ist sein gnade
Vber vns erhoben,
Frewde, leben, sterck vnd krafft
Haben wir ererbt,
Hell, Todt, des Teuffels macht,
Ist durch jhn verderbet.

Gott sagt Gnade zu,
Alle die jm vertrawen,
Trost, hülff schicket er zu,
Den auff jn bawen,
Fest stehet, trewlich helt,
Ohn list vnd triegen,
Wie sein Wort vermeldet,
Dann er kan nicht wol liegen.

Gott sey lob gesagt,
Vnd seinem einigen Sohn,
Heiligen Geist, Gott von arth,
Mechtig in seinem Throne,
Von anbegin er war,
Bleibet auch bis ans Ende,
Alle Welt sihet jhn klar,
HERR von vns nicht wenden,

Amen. *(Sie gehen alle abe.)*

331

ACTUS QUINTI
SCENA SEXTA.

Johan Clant. Philargus.

JOHAN CLANT.

Haich, haich, ick sol so bley sin. Ick hope min sake sal gut werden mit Thamar, ick hebbe se lathen anspreke durch min Here, und ick werde jtzundter bescheidt bekommen. Ick wil nu up dat Marckt gahen, und inkopen tho miner Brudtlacht, ick salt alle upgeschreuen hebben, wat et sin sal. Ick sal et in min Tasch söken. *(Nimpt ein Zettel aus der Taschen.)* Ick kan nicht wal lesen, et is qua-
332 lick geschreuen, ick muth ein Brill up min Nase setten. *(Suchet den Brill, vnd setzt jhne auff.)* Nun lath sehn, ick wilt nu lesen. Ick sal moten hebben. Vier Cappunen, Vier Schock Eyer, Thien Perdriss, Achte Hasen, Zuey Hertbock, Vier Rehen, Drei Vesan, Zuentzig junge Huner Fienfftien junge Duuen Ein schock Vogel, groff off klein Vnd allerley Wiltprat und Vogel so thobekomen Ein Oss Ein fett Kalff Vier fette Lammer Zuey Verckens Heckte, Cablau, Stör, Salm, Lampreden, Forellen, Krefft, und allerley Fische, vuat up de Marckt feil kompt. Allerley gewurtz Peffer, Saffran, Eneuer,
333 Sucker, Kannel, Figen, vnd Rosin, Ein halff Foder Wien Ein tonne Botter Ein tonne Kese Dat muth ick dann heffen tho miner Bruthlacht. Ick sal nu gahn, und besiben, offt ickt kriegen konde.

PHILARGUS.

Johan hör ein Wort.

JOHAN CLANT.

Wel, wie ropt dar so?

PHILARGUS.

Hörstu nicht Johan?

JOHAN CLANT.

Wel wie is dar? Seit jeit Philarge?

PHILARGUS.

Jha, ich bins.

JOHAN CLANT.

Dat sihe ick nu wal, Ia wie stehts, sal mine sake gutt werden.

PHILARGUS.

Jetzunder wil ich dir bescheidt sagen.

JOHAN CLANT.

Bescheidt.

PHILARGUS.

Jha.

JOHAN CLANT.

Dat is mey lieff, is et suck gudt.

384 PHILARGUS.

Sihe hie schicket Thamar dir eine verehrung.

JOHAN CLANT.

Mey? Ey dat sal mey lieff sin, örenthaluen, wat is et auerst.

PHILARGUS.

Besihe es.

JOHAN CLANT.

Wel Düffel, wat sal dat sin, ein leddich Korff ohne bodem.

PHILARGUS.

Ja sie schicket dir einen Korb.

JOHAN CLANT.

Wie sal ick dat verstan.

PHILARGUS.

Sie wil dich nicht haben, sie wil einen andern haben.

JOHAN CLANT.

Wat seggo jey, wil se mey nicht hebben? So mach se den Düffel hebben, und jey den Korff, wat brûen jey vel.

PHILARGUS.

Sie wil dich nicht haben.

JOHAN CLANT.

Wie kompt dat?

PHILARGUS.

Sichar wil sie haben, vnd dich wil sie nicht. Das ist dein letzte bescheidt.

JOHAN CLANT.

Iey moget auv beschitten, Da nhemet auwen Korff, vnd gahet 335 vor den Düffel. O wey, O wey, Och ick arme Kerl. Och, och ick sey so sehr betrüfft. Och, Och min Harte in minem lyffe wil mey thobreken, vor groter angst. Ah, Ah, Ah wie is mey so wehe. Hebbe jey nicht ein wenig Muscat bei auv, ick beforchte mey, ick sal in onmacht fallen. Ah wat sal ick nu maken? Ah ick bin dorch den Korff gefallen. Ah ick arme Sünder, wo wil ick nu ein Fraw bekommen. Ah ich mag nu hie nicht lenger bliefen. Ick wil tho Haus gahn.

Armer Mannus ego per corbem vallere cogor,
Cor mochte in dausent springere frusta meum.

336 *(Wendet sich zu den vmbstehenden.)* Ia verwar jey moget wel lachen. Et is mey kein lachen. Als jey durch den Korff fallet, als ick. Iey sollet wal sachter lachen. *(Gehet abe vnnd Weinet.)*

337 EPILOGVS.

DVRchleuchtige, Hochgeborne Fürsten vnd Herrn, auch Durchleuchtige, Hochgeborne gnedige Fürstinnen vnd Frawen, auch Wolgeborne, Edle, Gestrenge, Ehrnueste, Hochgelarte vnd Erbare, Gnedige vnd Grosgünstige Herrn, Junckern, vnd insonders gute Freunde, Das E. F. G. vnd Gnaden, auch Achtbare Gunsten, sampt vnd sonders in solcher stadtlichen anzal vns auff dißmal zugehört, das thue ich mich so wol von meinet als auch aller wegen dienstlich bedancken, seind es auch sampt vnnd sonders mit schuldiger pflicht hinwieder zuuerdienen erpötig. Dieweil aber vor alters alle fürneme Tragœdien vnd Comœdien aus denen vrsachen geschrieben 338 vnnd agieret worden sein, das dadurch den zusehern vnd zuhörern für die Augen, als im Spiegel die Tugent vnd Laster, den Tugenden zuvolgen, die Laster aber zu meiden, gestellet worden. Also ist auch diese Comœdia demselben löblichen gebrauch zuuolge, derhalben verfertiget vnd agieret worden, das man da-

durch den jetzigen lauff vnd gebrauch der Welt gleich als in einem
Spiegel möchte abmhalen, wie es dann numehr leider so weit
komen, wie solchs die tegliche erfarung bezeugt, das solche ver-
achtung vnd verkerung guter Lehr, eigen nutz, vngerechtigkeit,
falsche Pratiken, verleumbden vnd Ehr abschneiden, Hurerey,
MeinEydt, vnd dergleichen, fast heuffig im schwange gehen, vnd
schier gar vberhandt genomen haben. Weil dann nu Prologus sich
auff mich, das ich dasjenige, so aus dieser Comœdien zur Lehr,
335 Vermanung vnd Trost möchte zubehalten sein, anzeigen vnd er-
kleren solle, referieret. Als wil ich solches kürtzlich vermelden,
vnd bitte dienstlich, es wollen solchs E. F. G. vnd Gnaden, auch
jhr andern sampt vnd sonders anzuhören vnuerdrossen sein, dann
das ist der rechte kern. Es begreifft aber diese Comœdia in sich
(damit ich zun sachen schreite) so wol Tugende, denen man vol-
gen, als auch Laster, vor welchen man sich hüten, vnd ein ab-
schew tragen sol. Die Tugenden, denenman volgen sol, sein
diese. Erstlich, das alle fromme Eltern ein Exempel von dem
Helkia vnd seiner Frawen Anna nhemen, das sie derogestaldt jhre
Kinder inn aller GOttesfurcht vnd Tugenden erziehen vnnd ver-
340 mahnen, jhnen in der Jugent den Rügken beugen, nicht mit jnen
zartlen, vnnd jhnen allen willen lassen, Sondern sie vnter der
Ruthen behalten, damit sie hienegst frewde an jhnen erleben mögen.
Fürs ander, sollen alle Kinder, von der Susanna, das sie gleich
wie sie, jhren Eltern gehorsam sein, sich von jhnen ziehen lassen,
vnd sich aller Gottesfurcht vnnd Tugenden befleissigen, ein Exem-
pel nehmen, damit sie der wolthat verheissung, so Gott den gehor-
samen Kindern versprochen, mögen theilhafftig werden. So sollen
auch alle Jungfrawen vnd Eheweiber der Susannen darinnen folgen,
das sie sich für Hoffarth, vbermuth, leichtfertigen Geberden, vn-
züchtigen worten, Hurerey, vnzucht, Ehebruch sich hüten, vnnd
345 sich nirgendts durch, es geschehe auch mit list, guten Worten, Ge-
schencke, bedrawung, noch gewalt darzu bringen vnd bewegen
lassen, das sie jhre Ehre verschertzen, vnd solcher vnkeuschen
begirden volgen, Sondern viel lieber jhr leben darüber in die
schantze setzen, als das sie GOtt erzürnen, vnd jhre Ehre verlieren
solten. Letzlich sollen auch jedermenniglich so wol von den Eltern,
als auch der Susannen vnd jhrem Manne lernen, das sie in nöthen,
vnd wenn die Ochsen gar am Berge stehen, vnd aller Menschen

hülff aus ist, jr vertrawen zu Gott setzen sollen, Dann die solches thun, haben diesen trost, das GOtt alle die jenigen, so jhme vertrawen, nicht verlassen, Sondern sie alle aus der grössesten gefahr erretten könne vnd wolle, Wie dann solches das Exempel der Susannen gnugsam ausweiset. Vnd so viel von dem, welches man zur
342 Lehre vnd Trost behalten sol. Fürs ander, sein in dieser Comœdia, etzliche laster vorgestellet worden, vor welchen sich ein jglicher, er sey auch was standes vnd wirden er wil, fleissig hüten sol. Dann erstlich ist durch einen Nharren Johan Clant abgemahlet, die arth aller Spötter, vnd derjenigen, so alles was gutt ist, in argst verkehren, auch aus GOttes Wort ein lauter gespött machen, es vbel ausdeuten, vnd anderst als es gemeint worden, verstehen wöllen, Denn leider solcher leichtfertigen gesellen viel noch in der Welt leben, als ist es darumb angedeutet, das sich ein jder so vor auffrichtig vnd klug wil gehalten werden, sich solcher händel entschlahen sol. Vors ander, ist bey den beiden alten, so das Richter
343 ampt verwaltet, angezeiget worden, wie sie jhrem ampte vbel vorgestanden, niemandts gleich oder recht wiederfahren lassen, vmb Freundtschafft willen, den klagenden Partheyen nicht verhelffen wollen, Stich Pfenning genomen, die vnschuldigen verdampt vnd die schuldigen vmb Geldes geniess, vnnd Freundtschafft willen, loss gelassen. Weil dann diese beide alten, jhres samen viel hinder sich gelassen, vnndt heutiges tages derselbigen Leute mehr als gut ist, gefunden werden, die sich solcher vnbillichen Hendel, wie angezogen werden befleissigen, als ist es darumb angedeutet worden, ob man vieleichte solchen Gesellen, durch diese Exempel ins Hertze greiffen, vnnd von solchen Hendtlen abezustehen, erweichen möchte.
344 So ist auch ferner bey obgesetzten beiden Alten angezeiget worden, wie sie eine vnkeusche begirde vnd liebe auff die Susannen geworffen, jhr nachgestellt, auff sie gewartet, vnd sich an jhr, so wol mit list vnd verehrung, als bedrewung vnd gewalt, ob sie dadurch sie vmb jhre Ehre bringen kündten, versucht, vnd als sie nichts erlangen können, sie in ein falsch geschrey vnd gerüchte, als wenn sie in Ehebruch betretten, bey menniglichen gebracht, Welches dann abermalslich als zum Spiegel vns vor die Augen gestellet sein soll, Weil solcher Gesellen, so wol Jung als Alte, noch leben, so sich solcher händel befleissigen, vnd Ehrlichen Frawen vnd Jungfrauwen nach jhren Ehren stehen, vnd wenn sie nichts er-

langen können, sie alsdann, damit sie aus der verdacht bleiben mögen, in ein böß vnd falsch geschrey bringen. Letzlich, wird 345 bey den beiden Alten auch vermeldet, wie sie es dabey nicht bleiben lassen, das sie die Susannam in ein böß geschrey gebracht, Sondern sie haben sie auch felschlich verklaget vnd angeben, das sie eine Ehebrecherin were, auch zu bekrefftigen jhre verleumbdung, einen falschen Eydt geschworen, vnnd eß so fehrne gebracht, das sie nicht alleine zum Tode verdammet, Sondern auch hinaus gefüret, vnd wo ferne es GOTT sonderlich nicht geschicket, vnnd jhre vnschuldt an den Tag gebracht, gesteiniget worden were. Bey diesem vnd obgesetztem allen, sol ein jeder lernen, auch zum trewlichsten vermahnet sein, sich vor verleumbdung vnnd falscher anklage fleissig zu hüten, vnnd das er wol zusehe, das er keinen falschen Eydt thue, Dann ob er die Menschen betreuget, so kan er doch Gott im Himel nicht be- 346 triegen, Gott findet jhne allezeit zu letzte, vnnd ist kein ding so klein gesponnen, Es kompt entlichen an die Sonnen. So sol ein jder so in Obrigkeit ampte sitzet, auch gewahrnet sein, sich wol vorzusehen, das er falscher anklage nicht balde gleube, Sondern weil er zwey Ohren hatt, eins dem kläger, das ander dem beklagten, zum besten gebrauchen, damit, wenn er also einen vnschuldigen verdampt, sein Bluth nicht auff sich lade, Dagegen aber sollen sie das böse ernstlig straffen, vnd nicht vmb Freundtschafft, hohem herkommens, vnd Geldes willen, die schuldigen vngestraffet lassen, sich auch sonsten in jhrem ampte richtig, ehrlich vnd auffrichtig verhalten, dem armen so wol, als dem reichen gleich vnnd recht wiederfahern lassen. Denn die trenen der 347 Widwen fliessen wol die Backen herab, sie schreien aber vber sich, wieder den der sie heraus dringet. Vnd das Gebett der Elenden dringet durch die Wolcken, vnd lesset nicht abe, biß eß hinzu kome, vnd höret nicht auff, biß der höheste drein sehe, vnd der Herr wirdt recht richten, vnd straffen, vnnd nicht verziehen, noch die lenge leiden, bis er den vnbarmhertzigen die Lenden zuschmettere, vnnd sich an solchen Leuten rechne, vnnd tilge alle die jhne beleidigen, vnd die gewaldt der vngerechten stürtze, vnd gebe einem jeglichen, wie sie es verdienet haben, vnnd reche sein Volck, vnnd erfrewe sie mit seiner Barmhertzigkeit. Es soll auch ein jeder vermahnet sein, sich vor Hurerey, Ehebruch vnnd Vnzucht zu hü-

845 ten, Vnnd ob wol manniger meinet vnd bey sich selber dencket, Wer sihet mich? Es ist finster vmb mich, die Wende verbergen mich, das mich niemandt sihet, für wem solt ich mich schewen: Der Allerhöheste achtet meiner Sunde nicht, Wie man denn solcher Gesellen wol findet, die nur alleine der Menschen Augen schewen, So sollen doch dieselben wissen, das die Augen des HERRN heller sein, dann die Sonne, vnd das sie alles sehen, was die Menschen thun, vnd schawen in die heimblichen Winckel. Vnd es maches einer so heimhlich wie er wolle, so bringet jhn doch GOtt entlich zu schanden. Vnd ob er schon der zeitlichen straffe vnd schmach ein zeitlang auch wol gar entlieffe, so kan er doch der ewigen straff vnd schmach, dem Hellischen Fewer nicht entlauffen, Denn GOtt saget selber, Es sol kein Hurer noch Ehebrecher das Reich Gottes
849 besitzen. Zum Beschluß sol ein jeder wissen, das die Possen so vnter diese Comœdiam gemischet, nicht vmb lachens willen allein, sondern vornemlich darumb hinein gebracht, das dadurch die vnbilligkeit der jenigen, so im Regiment sitzen, wie sie mit den armen leuten pflegen vmb zu gehen, an den Tag gebracht vnd abgemahlet werden, Vnnd dann zum andern, dem gemeinen Welt lauff nach, wenn einer lange hoch im stadt gewesen, vnd sich jderman hat vor jhme fürchten müssen, vnd er endlich beginnet zu fallen, das dann zu letzt seine bubenstücke an den Tag komen, vnd jderman Koth auffschlegt, vnd aus allen Winckeln zu hauffe suchet, wie das sprichwort lautet. Diß habe ich also kürtzlich, was aus dieser Comœdien zu behalten sey, zur nachrichtung anzeigen wollen. Der liebe Gott gebe das es ein jder zur Lehre, Warnung vnd Trost nützlich vnd seliglich gebrauchen möge, AMEN.

FINIS.

TRAGICA COMŒDIA HIDBELEPIHALA.

VON

DER SUSANNA,

WIE DIESELBE FÄLSCHLICH VON ZWEYEN ALTEN DES EHEBRUCHS BEKLAGET, AUCH VNSCHÜLDIG VERURTHEILET, ABER ENTLICH DURCH SCHICKUNG GOTTES DES ALLMECHTIGEN VOM DANIELE ERRETTET, VND DIE BEIDEN ALTEN ZUM TODE VERDAMPT WORDEN,

MIT 21: PERSONEN.

AUFFS NEW KÜRTZER VERFASSET.

GEDRUCKT ZU WOLFFENBÜTTEL,

IM JAR M.D.XCIII.

PERSONÆ TRAGICÆ COMŒDIÆ.

Prologus.

1. Helkia } der Susannæ { Vater.
2. Anna } der Susannæ { Mutter.
3. Iojakim } der Susannæ { Man.
4. Susanna.
5. Rebecca } Susannæ Kinder.
6. Ben Jamin } Susannæ Kinder.
7. Midian } Richter.
8. Simeon } Richter.
9. Cleophas } Eltesten des Volcks.
10. Achitophel } Eltesten des Volcks.
11. Samuel } Eltesten des Volcks.
12. Iudas } Eltesten des Volcks.
13. Hyramus } Iojakims Knechte.
14. Phylargus } Iojakims Knechte.
15. Sara } Susannen Megde.
16. Iudith } Susannen Megde.
17. Daniel.
18. Anthonius Gerichts Diener.
19. Dauus } Stöcken Knechte.
20. Dromo } Stöcken Knechte.
21. Johan Bouschet Morio.

Epilogus.

INTRODUCATUR MUSICA.

PROLOGVS.

GNedige, vnd Günstige Herren, Es wird jetzund alhie die Historia von der Susanna gespielet, vnd dabey angezeiget werden, Wie die beiden alten Buben, Simeon vnd Midian, der Susannæ, welche doch fromb vnd Gottfürchtig gewesen, mit list vnd gewalt nach jrer Ehre gestanden, Vnd als sie jhren willen an jhr nicht vollenbringen können, sie des Ehebruchs felschlich beklagt, Darüber sie auch vom Volck, welches den beiden Alten, als Richtern, gegleubet, wie eine Ehebrecherin, vermöge des Gesetzes, verurtheilet, auch ausgeführet: Aber wünderlich durch den Knaben Danielem (welchen GOtt erwecket) jhre vnschuldt an den tag gebracht, 6 vnd die beiden Alten mit Steinen zu todt geworffen worden Solches alles werden die Herrn kürtzlich allhie vernehmen, vnd auch solches anzuhören vnuerdrossen sein. *(Gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

MIDIAN DER RICHTER.

Das es vmb die Liebe ein seltzam wünderlich ding sey, Sölchs habe ich nun erst recht erfahren. Ich bin nunmehr ein alter Man, Achtzig Jaren näher als Siebentzig, Aber dennoch dringet mich die Liebe dergestalt, als wenn ich ein Junger Geselle von Achtzehen Jaren were. Wenn ich in dieses Mannes Iojakims Haus gehe, (Wie ich dann jetzundt eben daraus komme) Auch sonsten wegen meines Ampts neben meinem Gesellen täglich darein sein mus, So 7 werde ich durch die Liebe vnd vnkeusche begirde, die ich gegen die Susannam wegen jhrer vberaus grossen schonheit trage, Dermassen geengstiget, Das mir alle meine Gedancken, Witz, Sinne vnd Vernunfft, Ja Gesichte vnd Gehör vergehet, Das ich vor angst

nicht weis, wo ich aus oder ein soll. Das Hertz ist auch in mir gegen sie also entzündet, das ich nicht von jhr lassen kan, Es sey dann, das ich meinen willen an jhr volnbracht habe, Wie ichs aber zum füglichsten anschlagen köndte, das solches vnuermercket möchte zugehen, vnd ich alleine zu jhr kommen köndte, Darüber habe ich mich schier zum Narren vnd Fantasten gedacht. Ich wil doch noch einmal jhr zugefallen in den Garten gehen, vnd auff sie warten, ob es mir einmal gelingen wolte. *(Thut als wölle er weg gehen, Inmittelst kömpt Simeon, rüfft jn zu rügk vnd spricht:)*

ACTVS PRIMI

SCENA SECUNDA.

Simeon, Midian, } *die Alten Richter.*

SIMEON.

Holla Midian, ein Wort.

MIDIAN.

Sihe Simeon, bistu da? Ich wuste nicht, wer mir so rieff.

SIMEON.

Ich habe mich diesen Tag gar müde gearbeitet, Der Kopff ist mir gar wüste, Dann es seind leiden viel Partheyen heute allhie gewesen, Ich bins wol zu frieden, das es ein ende hat, Damit ich möge wieder ein weinig respit bekommen.

MIDIAN.

Es ist jo heute viel zuthun gewesen, mehr dann sonsten, Ich hatte es auch gleich gnug.

SIMEON.

Nun, was sol man darzu thun? Man sagt im gemeinen Sprichwort: Wer viel kan, der muß viel thun, So gehet es vns beiden auch. Wir seind aber hier auff dis mal kein nütz mehr, Ich wil heim gehen, dann es ist Essens zeit, vnd wil meinen krancken Magen ein wenig laben.

MIDIAN.

Das wil ich auch thun, Ich war gleich auff dem wege, wie du mir rieffest.

SIMEON.

Nun so sey gegrüsset.

MIDIAN.

Ich wil dir das Gleidt geben. *(Gehen beide abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

SIMEON.

(Kömpt alsbaldt wieder vnd spricht:) Gehe du nur hin, vnd iss, das dirs wol schmecke, Es war mir vmb das essen nicht zuthun, da ich mit dir dauon gieng Es war mir was anderst. *(Schweiget ein wenig stille, vnd spricht darnach weiter:)* Ey wie angst vnd bange ist mir. Das Hertz im Leibe brennet mir für grosser Liebe, Dann wenn ich 10 inn Iojakims Haus komme, Vnd Susannam sehe, Möchte ich schier für angst zerbersten. Ich bin jhr lange nachgegangen, Vnd auff vielerley wege habe ichs versucht, Wie ich sie zu Worten allein bekommen möchte, Es hat aber bis dahero noch nicht sein wollen, Ob ich wol im Garten offtmals auff sie gewartet, Hat doch der Teuffel meinen Gesellen Midian allwege hergeführet, vnnd mich also verhindert. Nu wol an, Es wird heute ein heisser Tag werden, Das sie ohn allen zweiffel diesen Tag in den Garten zu baden kommen wird, Darumb mus ich solche gelegenheit nicht verseumen. Ich wil noch einmal hingehen inn den Garten, Mich vnter einen Baum niedersetzen, Vnd versuchen, Ob ich vielleicht das Glück antreffen köndte, Das ich darin einmal möchte allein sein. *(Gehet in den Garten, vnd setzet sich nieder.)*

11

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

MIDIAN.

Mein Geselle sagte vorhin, er wolte zum Essen gehen, vnd seinen krancken Magen laben, Ich wolte wünschen, das er nur einen guten Appetit zum Essen haben möchte, Damit er diesen gantzen Tag nicht von der Malzeit käme, So hette ich das Reich alleine. Ich wil nun wieder hingehen in der Susannen Garten, vnd auff sie warten, Dann ich verhoffe, weil es schön Wetter ist, Sie werde in

den Garten zu Baden komen. Vnd wenn solchs geschicht, Vnnd meinem Gesellen schmeckte die Malzeit so wol, das er zu Haus bliebe, So möchte meine Sache noch wol ein mal gut werden: Ich wil hingehen, Vnd mich bey das Badt, darinn sie pfleget zu Baden, niedersetzen, vnd mich verbergen. *(Gehet in den Garten.)*

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

12 *Simeon. Midian.*

SIMEON.

Nein, nun ist kein Stern, Kein glück, Vnd kein Heil. Führet dich denn nun Tausent Teuffel wieder hieher. Mich sol doch wol gelüsten, was der hier suchet. Ich gleube bey GOtt, der alte Narre schleichet auch nach der Susannen. Ich wil doch noch ein wenig warten, Ob vieleicht der Teuffel, so jhn herein gebracht, wiederumb hinaus führen wolte.

MIDIAN.

(Sihet sich vmb.) Wer ist dann das, der dorth hergehet? Sihe, hat dich all der Hencker nun wieder hergeführet. Mich sol doch wol gelüsten, was er hier machet. Solte er auch wol des sinnes sein als ich, Weil er täglich sich hier finden lesset. Ich gleube nicht, das er mich noch gesehen. Ich wil hier ein wenig verziehen, vnnd sehen, was er machen wil. Er nahet sich zu mir. 15 Er mus mich gesehen haben, Was mag er mir wöllen? Ich wil jhme ein wenig entgegen gehen.

SIMEON.

Sihe da, finden wir einander hier?

MIDIAN.

Ja, hie finden wir einander.

SIMEON.

Hastu was gessen?

MIDIAN.

Wie fragstu mich so?

SIMEON.

Als wir vorhin von einander giengen, da sagstu ja, du woltest zum Essen gehen.

MIDIAN.

Hast du dann auch gessen? Du sagtest ja dergleichen.

SIMEON.

Ich mag ja Essen so lange, vnd so viel als mir gelüstet.

MIDIAN.

Es darff mir desfals auch keiner vorschreiben, was ich thun sol.

SIMEON.

Wie kömpstu hie so eben her, Du pflegest ja sonsten nicht allzu gerne ausgehen.

MIDIAN.

Ich gedencke, du seiest wol so vnuermügsam als ich, Was machstu hier?

SIMEON.

Lieber, sage mir doch, aus was vrsachen kömpstu so offt hieher? Wir seind ja gute bekanten mit einander. Worumb woltestu 14 es mir nicht sagen? Es sol bey mir wol bleiben.

MIDIAN.

Ich kan es so noch nicht sagen. Es seind sachen, die man einem so leichtlich nicht offenbaren kan.

SIMEON.

Wie so? Auff vertrawen saget man je einem guten Freunde wol was.

MIDIAN.

Das ist wol war, Wann du schweigen woltest?

SIMEON.

Ich wil schweigen, Sihe, da ist meine Handt.

MIDIAN.

Dieses ist die einige vrsache, das ich so offt hieher kommen bin, Ich bitte aber, las es verschwiegen bey dir bleiben. Das ich gegen die Susannam, wegen jhrer vberaus grossen schönheit, dermassen verliebet, Das ich nicht gewust, wo aus oder ein, Damit ich nur einmal meinen willen an jr vollenbringen mögen, bin ich jhr zu gefallen so offte hieher kommen.

SIMEON.

Ich solte mich billich schemen, wegen meines hohen Alters, das ich mir solche dinge solt in den sinn genommen haben, Aber das ich hier so offte herkommen bin, Ist das dieselbe vrsache, Wie du jetzundt erzelet hast

MIDIAN.

Wie wollen wirs aber anschlagen?

15

SIMEON.

Wir wollen vns hie verbergen, Vnd so baldt sie ins Bad kommen wird, Vnd wir das raum allein mit jhr haben können, Wollen wir sie erstlich mit listigen Worten versuchen, Vnd wenn das nicht helffen wil, sie mit gewalt bezwingen. Wird sie dann ein geschrey machen, Wollen wir sie verlassen, vnd vber sie ein gerücht machen, Das wir sie mit einem Jungen Gesellen im Ehebruch gefunden haben.

MIDIAN.

Das lasse ich mir gefallen.

SIMEON.

Kom laß vns gehen, vnd vns verstecken, Damit wir nicht ersehen, vnd vnser fürnemen verraten, vnd dadurch verhindert werde.

MIDIAN.

Gehe vorhin, ich wil folgen. Aber sihe die Thür im Hause gehet schon auff, Sie wird fürwar kommen, Ich hoffe der posse sol angehen.

SIMEON.

Schweig, vnd sey nur zu frieden, Wir müssen der zeit vnd des glücks warnhemen vnd erwarten. *(Sie verbergen sich.)*

16

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Susanna. Iudith. Sara.

SUSANNA.

Ach wie ist es doch so eine ängstigliche Hitze, Wenn doch das Wasser ein wenig kühl wolte sein, wolte ich mich in demselben abwaschen, vnd etwas erfrischen: Ich wil dorth hingehen, Vnd wil meine Kleider ablegen, Ich hoffe ja, wir sind hie alleine im Garten.

IUDITH.

Ich vernehme hie niemandts nicht. Ich wüste auch nicht, weil ich bey euch gedienet, Das ich jemandts frembdes in diesem Garten gesehen hette.

SUSANNA.

Das were gut, Denn ich wolte nicht gerne, das mich jemands nacket sehen solte.

SARA.

Bey welchem Teiche wollet jhr euch waschen?

17 SUSANNA.

Bey diesem, da wir beystehen.

IUDITH.

Sol ich euch dann die Kleider abnhemen?

SUSANNA.

Nein, Ich wil es selber thun. Gehet jhr aber eilendts hin, vnd holet mir aus meinem Hause Balsam vnd Seiffe, vnd bringet mir dieselbe her. Vnd schliesset ja die Thür feste zu, Damit niemandts herein komme, vnd mich dergestalt sehen möge.

IUDITH.

Wie sollen wir aber wieder herein kommen, wenn es zu ist?

SUSANNA.

Sehet, da habt jhr den Hauptschlüssel, Gehet eilendts, vnd kommet baldt wieder.

IUDITH.

Es sol geschehen. *(Gehen abe. Susanna beginnet sich auszuziehen.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Midian. Simeon. Susanna.

18 MIDIAN.

Nun lieber Simeon, Die zeit ist nun vorhanden, Das wir vnser heil versuchen, Dann die Susanna ist allein, Vnd hat sich schon halb ausgezogen, So sein auch die Megde hinweg, Vnd der Garten ist zugeschlossen.

SIMEON.

Ey verzeuch noch ein wenig, vnd las sehen, was sie beginnen wil.

MIDIAN.

Ey was wollen wir lange verziehen? Wollen wir was thun, so laß vns nicht lange warten.

SIMEON.

Wie dirs gefelt, ich gehe mit.

MIDIAN.

Gehe du vorhin, vnd rede mit jhr, wenn es zeit ist wil ich dir volgen.

SUSANNA.

Behüte Gott, Wer mag da reden? Ich hoffe ja nimmermehr, das jemands frembdes hie im Garten sey.

MIDIAN.

Simeon, gehe du doch flugs zu, Du must nicht lange zumachen.

SUSANNA.

Ach Gott, Ach Gott, Wie gehet das jmmer zu? Ach da ist ein Mans Person, Ach bin ich nun zu meinem grossem vnglück hieher 15 mich zuwaschen gangen, Ach, Ach, Das ich doch meine Megde bey mir hette.

SIMEON.

Gott grüsse euch Junge Fraw.

SUSANNA.

Ach Simeon seid jhrs? Wie kompt jhr doch hieher? Ach gehet doch weg, Vnd thut mir doch diese schmach nicht.

SIMEON.

Worumb solt ich weg gehen? Ich bin darumb hie kommen, das ich mit euch sprechen wolte.

SUSANNA.

Ach was habe ich mit euch zusprechen?

SIMEON.

Geheime sachen.

SUSANNA.

Ach, wan jhr mit mir zusprechen habt, so gehet nach meinem Hause, vnd thut mir doch diß nicht zu hertzeleidt.

MIDIAN.

Sihe, Was machet jhr beide hier zusammen? Ich gleube, jhr wollet zusammen baden, Sol es so gelten, so wil ich den dritten Man mit geben.

SUSANNA.

Ach Midian, errettet mich doch.

MIDIAN.

Von wem sol ich euch erretten?

SUSANNA.

Ach von diesem Simeon.

20 MIDIAN.

Was thut er euch dann?

SUSANNA.

Ach grosse gewaldt.

MIDIAN.

Das kan ich noch nicht mercken.

SUSANNA.

Ach ich bitte euch, gehet doch von mir.

SIMEON.

O nein, So gehen wir noch nicht weg, Wir müssen mehr dauon haben. Wir sind euch so lange vmbsonst nachgegangen, vnd nun wir euch einmal allein erlanget, Müsset jhr nicht weg, bis wir vnsern willen vollenbringen.

SUSANNA.

Was sagstu Ehrloser, vnuerschempter, verzweiffelter Bube? Woltestu vmb ein Beyschlaffen bey mi[illegible] a[illegible] alten?

SIMEON.

Ja, darumb seind wir beide hie.

SUSANNA.

Ach du getrewer Gott, Schicke doch einen Menschen, der mich von diesen beiden Gottlosen Buben erretten möge.

SIMEON.

Nun sage, ob du es thun wollest oder nicht?

SUSANNA.

Ey das hörstu wol, du loser alter Bösewicht, das ichs nicht thun wil.

71 MIDIAN.

Nun so wollen wir dir nicht ehe vom Halse lassen, du thust es dann.

SUSANNA.

Ach schemet jhr euch dann nicht für Gott dem Allmechtigen, Das jhr solche dinge reden, Vnd mir, als einer ehrlichen Frawen, dergleichen anmuthen möget.

SIMEON.

Auff diss mal haben wir der Schande den Kopff abgebissen.

SUSANNA.

Nun Gott wird dich straffen. Gedenckestu nicht daran, Wie grewlich Gott mit der Sindfluth die Hurerey v[illegible] Ehebruch gestraffet hat.

MIDIAN.

Das ist schon lange, Es kömpt auch nun keine Sindfluth mehr.

SUSANNA.

O verzeihe dirs GOtt, du schandloser Bube, das du mit Gottes Wort so spottest. Hastu nicht gehöret, wie grewlich Gott die von Sodoma vnd Gomorrha wegen Hurerey vnd Ehebruch gestraffet hat?

SIMEON.

Das habe ich nie gehort.

MIDIAN.

Was gehet mich Sodoma vnd Gomorrha an, Wir seind jetzundt hier in deinem Garten zu Babylon.

20 SUSANNA.

Were es doch nicht wunder, daß das Fewer, welches Sodoma vnnd Gomorrha verzerete, Jetzunder vom Himmel fiele, vnd verzeret euch beiden Alten Buben zusehens.

SIMEON.

Hoho, das Fewer ist lange verleschet.

MIDIAN.

Was heltest du vns lange auff? Es kan nicht anders sein, Wiltu anderst dein leben behalten, So mustu darinn willigen.

SUSANNA.

O Jehoua, Ich bitte dich, errette mich gnediglich, vnd bewhare mich, Dann diese beiden seind kommen, mir meine Ehre zunhemen.

SIMEON.

Woferne du es nicht thun wirst, So wollen wir auff dich bekennen, das wir einen Jungen Gesellen allein bey dir funden haben, Vnd das du deine Megde darumb habest hinaus geschicket.

SUSANNA.

Ach ich elendes Mensch, Ach wie bin ich in so grossen eng-
25 sten, Dann wo ich solches thue, So bin des Todes. Thue ichs aber nicht, So komme ich doch nicht aus ewern Händen, Doch wil ich lieber vnschüldig inn der Menschen Hände kommen, Dann wieder den HERRN sündigen. Ceter, Ceter, Ceter Mordio. O jhr Diener laufft zu, Vnd kommet mir zu hülffe, Hyrame, Judith, Sara, O kommet mir doch zu hülffe.

MIDIAN.

Sey du zu frieden, Du solt doch gleichwol für eine Hur vnd Ehebrecherin inn dieser Stadt ausgeschreyet, Vnd deshalben zum Todt verdampt werden, Das sey dir ein Eydt geschworen.

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

24 *Susanna. Midian. Simeon. Hyramus. Johan Bouschet Morio.*

MIDIAN.

Susanna die Hur.

SIMEON.

Susanna die Hur.

JOHAN BOUSCHET.

Wel wat ropt hyr so? Wat is hyr tho doen? Jck hebb my all verfeert in myn gans lyff.

SIMEON.

Du machst wol fragen. Deines Herrn Fraw Susanna ist zur Huren worden.

JOHAN BOUSCHET.

Wel wat segt gy? Is Susanna ein Huer?

MIDIAN.

Ja, sie ist ein Hure, Sie hat sich nicht gehalten, wie einer tugentsamen Frawen wol anstehet.

HYRAMUS.

O Midian, das vergebe euch Gott, Das jhr der frommen ehrlichen Frawen das möget nachreden. Was hat sie dann gethan, Das jhr sie derogestalt beschüldiget?

SIMEON.

Sie hat gebuhlet.

HYRAMUS.

Mit weme?

SIMEON.

25 Mit einem Jungen Gesellen, Den hat sie im Arm gehabt, Denselben geküsset, Auff jhren Schoes gesetzt, Vnd sich also mit jhme gestellet, Das ich mich scheme, solchs für züchtigen Ehrlichen Leuten zuerzelen, Der Jung Geselle war vns zu rasch, das wir jhne nicht erlauffen können, Sie aber haben wir ergriffen vnd behalten.

HYRAMUS.

Pfuy dich an, Ich scheme mich, das ich lenger zuhören sol, Dann ein solches ist von dieser Frawen nie erfahren worden.

JOHAN BOUSCHET.

Jck en mach hyr niet langer blyuen, Vnd als ick sou gewu-

hebben, Dat ghy einne Huer gewesen syt, Sou ick myn leeuen lanck tot uwen Heer niet getrocken hebben. Pfuy schamet v in av Backes. *(Gehen abe.)*

SIMEON.

(Ad Susannam.) Troll dich du lose Ehebrecherische Huer, Wir haben lange gnug bey dir gestanden, Dann wir haben mehr zuthun.

96

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

SUSANNA.

(Susanna gehet weinende abe vnd spricht:) Ach Gott, Ach du mein höchster Trost, Du mein einiger Trost, Du erkennest mein Hertz, Ich bitte, verlaß mich ja nicht, Sondern stehe mir bey inn der letzten noth, O getrewer Gott, Ich bitte nicht mehr, Dann du wollest nur meine vnschuld erretten, vnd an den Tag bringen, Damit jederman erfahren möge, Wie bößlich diese beiden Alten Buben mit mir vmbgangen sein.

ACTVS SECVNDI
SCENA QUINTA.

97

Johan Bouschet. Iojakim.

IOJAKIM.

Hörstu Johan, Was ist es, das jhr mit einander im Hause so heimblich redet? Ist jrgendts etwas geschehen, Das Hertz ist mir so schweer, Ich mercke wol, das etwas für ist, Vnd die sachen nicht richtig sein, Lieber sage mirs doch.

JOHAN BOUSCHET.

Ey myn Heere, ick en mach es niet seggen.

IOJAKIM.

Lieber sage mirs doch, Ich mus es doch noch entlich wissen.

JOHAN BOUSCHET.

Wel myn Heere, ick v sal v seggen, als ick gehort hebbe, Jck en weet ouerst niet, offt ock waer is. Se seggen, Susanne av Fraw, sou ein Huer syn.

IOJAKIM.

Wer sagt das?

JOHAN BOUSCHET.

Simeon vnd Midian hebbent gesecht, Dat Susanne gistern sy in den Garden gewesen, Vnd met een Jong Man gebuhlert hat.

25 IOJAKIM.

O hilff Gott, Welch ein vnglück ist das, Ach nun mus ich vergehen, Ach nun mus ich sterben, Ach, Ach ich armer Man, Were ich doch nie geboren, Ach ich falle schier vergebens vmb auff dieser stedte. Ach, Ach ich armer Mensch, Was sol ich doch anfangen, Ach Gott, Ach Gott, wo sol ich hin, Ich wil zu Haus gehen, vnd mit jhr reden, Ich kans noch nicht wol gleuben, das es also sey.

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Midian. Simeon. Cleophas. Achitophel. Samuel. Iudas. Susanna. Anthonius.

20 MIDIAN.

Lieber Cleopha, Auch jhr andern aus den Eltesten des Volcks. Wir können auff diss mal vnser stedte nicht besitzen, Sintemal wir diesen Tag Kläger sein werden, Derowegen ist vnser bitte, Ihr wollet euch dahin setzen, vnsere klage anhören, Vnd vermöge des Gesetzes ein Vrtheil darauff fellen.

CLEOPHAS.

Wen wollet jhr dann beklagen?

MIDIAN.

Wir haben Iojakims Weib die Susannam zu beklagen, Vnd bitten, Das sie vnsere Klage anzuhören, möge hieher gefordert werden.

CLEOPHAS.

Wes halben wolt jhr sie dann besprechen? Sie helt sich ja fromb vnd eingezogen, Das man auch von jhr nie nichts Vnchristliches erfahren hat.

MIDIAN.

Wenn sie zur stedte kömpt, werden es die Herrn vnd alle vmbstehende vernhemen.

30 CLEOPHAS.

Anthoni, lauff, vnd hole Susannam her.

ANTHONIUS.

Ich wil gleich gehen, vnd es bestellen. *(Cleophas setzet sich nie-*

der vnd die andern Eltesten, Simeon vnd Midian bleiben vnden an sitzen. Susanna gehet ein mit jhrer gantzen Freundschafft, vnd Midian spricht zu Simeon.)

MIDIAN.

Mich deucht sie kommen dorth her, Sihe, wie ein lang gezöttel haben sie hinder sich.

SIMEON.

Sihe, sie hat einen Schläyer vber gedeckt.

MIDIAN.

Das hat sie darumb gethan, das man sie nicht kennen sol.

SIMEON.

Ach mein Midian, Ich habe noch grosse begirde, Weil sie schön von Angesicht ist, das ich sie nur möge anschawen: Dieweile ich jhrer nicht geniessen möge.

31 MIDIAN.

Wenn sie kömpt, so sol sie den Schläyer abthun.

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Midian. Simeon. Susanna. Cleophas. Achitophel. Samuel. (Die beiden Richter stehen auff. Midian reisset Susannen den Schläyer abe, vnd legen alle beide jhr die Hände auff das Haupt, Midian spricht.)

MIDIAN.

Da wir beide alleine im Garten vmbher giengen, Kam diß gegenwertige Weib herein mit zwo Megdn, Schickte die Megde von 32 sich, Vnd schlos den Garten zu, Da kam ein Junger Geselle, der sich verstecket hatte, Vnd legte sich zu jhr, Da wir aber in einem Winckel im Garten solche schande sahen, Lieffen wir eilendts hinzu, vnnd funden sie bey einander, Aber des Gesellen köndten wir nicht mechtig werden, Dann er war vns zustarck, Vnd sties die Thür auff, vnd sprang dauon. Sie aber ergriffen wir, vnd fragten, wer der Junger Geselle were, Aber sie woltes vns nicht sagen. Solchs zeugen wir.

SIMEON.

Das solches wahr sey, Als mein Mitgeselle jetzo hat berichtet, Sölches zeuge ich auch.

SUSANNA.

HERR Ewiger Gott, Der du kennest alle heimlicheit, Vnd

weissest alle ding zuuor, ehe sie geschehen, Du weist, das diese
33 falsch gezeugnis wieder mich gegeben haben. Vnd nu sihe, Ich
mus sterben, So ich doch solchs vnschüldig bin, Das sie böslich
vber mich gelogen haben.

MIDIAN.

Was sagstu gifftiges Thier? Leugnestu, Das du mit einem Jungen Gesellen gebuhlet, vnd denselben geküsset hast?

SUSANNA.

Ja, das leugne ich alles, Dann du beschüldigest mich dessen, Das du nicht gesehen, Ich auch nie in mein Hertz genommen, Viel weniger vollenbracht habe.

MIDIAN.

Nu wolan, Wo ich es nicht gesehen habe, Das du Susanna mit einem Jungen Gesellen gebuhlet hast, So sey ich beraubet aller Gnaden des Ewigen Gottes, Vnd mir werden aufferlegt alle Straffen vnd Fluche, Die Gott den verfluchten Jüden aufferlegt hat, Vnd mein Leib vnd Seel haben auch nicht mehr einig theil an der Versprechung, die vns Gott gethan hat, Vnd ich sol auch nicht theil
34 haben an Messias, Noch am versprochenen Erdreich des heiligen seligen Landes.

SIMEON.

Dasselbige sage ich auch, Wo ich nicht dich Susannen habe gleicher gestaldt mit einem Jungen Gesellen Buhlen gesehen, So y ich Heram, vnd verflucht ewiglich, Vnd vbergehe vnd verzehre mich das Fewer, Das Sodoma vnnd Gomorrha vbergieng, Vnd alle die Fluch, die an der Torach geschrieben stehen, Vnd das mir auch der ware Gott, Der Laub, Graß, Vnd alle ding geschaffen hat, Nimmermehr zu hülff noch zu statten komme, inn einigen meinen sachen vnnd nöthen.

CLEOPHAS.

Was dürffen wir nun weiter gezeugnuß, Wir können nun nicht anderst, dann das wir sie, vermöge des Gesetzes, zum Todte verdammen.

35 ACHITOPHEL.

Diesen beiden alten, als Richtern, wirdet billich glauben zugestellet. Vnnd weis vor meine person nicht, was wir weiter zeugnüß bedürffen.

SAMUEL.

Wir dürffen nach dem Vrtheil nicht lange fragen, Dann wie

man sich gegen solche Leute verhalten sol, stehet klerlich in vnserm Gesetze.

CLEOPHAS.

So wollen wir nuhn das Vrtheil nach dem Mosaischen Gesetze sprechen. Dann darin stehet also geschrieben. *(Dieses muß Cleophas auß einem Buch lesen.)* So eine Fraw, Die einem Manne vertrawet ist, In der Stadt bei einem Ehebrecher sich geleget, So sollen sie beide aus dem Thor auff das Feldt geführet, Vnnd mit Steinen zu Tode geworffen werden, Vnnd das gantze Volck sol sprechen Amen, Amen.

SIE SPRECHEN ALLE:

30 Amen. *(Die Stöckenknecht binden Susannam, vnd führen sie weg, vnd sie spricht.)*

SUSANNA.

O du Gerechter vnd Barmhertziger Gott, Der du bist ein warhafftiger Zeuge meiner Vnschuldt, Komm mir armen Menschen zu hülff, Stehe du mir bey in dieser meiner grossen noth, Dann du, Du weist es, Du getrewer Gott alleine, Das ich vnschüldig bin, Vnd fälschlich dieser Vbelthat halben So ich nie in mein Hertz genommen, viel weniger zu werck gerichtet, beklaget werde. Weil ich dann nun keinen Menschen habe, Der durch sein gegen Zeugnis mich vom Tode erretten, Vnd diese schmach von mir nehmen könte, Denn du allein mein Gott, So wil ich auch von aller Menschen hülff vnd gnade mein Gemüthe abwenden, Vnd zu dir allein kehren. Vnd 37 ruffe dich nun an, als einen gezeugen, Als einen Richter, Vnd Eiferer, Dann du kanst sehen inn die tieffe der Menschen Hertzen, Der du alles schawest, Vnd dem alle ding vorher bekant sein, ehe dann sie geschehen, Du wollest dich meiner in meinen höchsten nöthen annhemen, vnd vber mich erbarmen, Du getrewer Gott, Du hast je selber gesagt, Du wollest den nicht vngestraffet lassen, der deinen Nahmen missbrauchet, vnd fälschlich schweret. Weil dir dan wol bewust, Wie fälschlich diese beiden Alten deinen Namen dadurch mißbrauchen, Das sie so einen fälschlichen grewlichen Eydt geschworen haben, Als bitte ich dich, du Getrewer Gott, Du wollest deinen gerechten Zorn vber sie ausschütten, Das dadurch nur meine Vnschuld vnd guter Name möge errettet werden. Ich beuhele dir auch, du Getrewer Gott, Meine liebe Eltern, Vnd hochbetrübten 38 Man, Du wollest sie gnediglich in diesem jhrem hohen Creutz trö-

sten, Vnd jhnen beywohnen. So beuhele ich dir auch, Meine vnmündige kleine Kinderlein, Du getrewer Gott, Der du ein Gott der Waysen vnd Seuglingen bist, Du wollest jhr rechter Vater, Beschützer, Vnd Beschirmer sein, Vnd sie vor allem vbel, Leibs vnnd der Seelen gnediglich behüten.

SIMEON.

Ey was lasset jhr sie so lange plappern, Führet sie jmmer hinaus, Damit sie jhren verdienten lohn empfangen möge.

SUSANNA.

Weil es dann jo nicht anders sein kan, So bitte ich nicht mehr, Man möchte mir jo diß einige noch vergönnen, Das ich erstlich meinen hertzlieben Man, Meine allerliebste Eltern, Segnen, Vnd meinen lieben kleinen Kindern den letzten Kuß geben möge.

39 CLEOPHAS.

Ihr bitten ist der billigkeit gemeß.

ACHITOPHEL.

Ihr Stöckenknechte, Lasset sie so lange wieder los, Damit sie sich mit den jhrigen erst letzen möge.

SAMUEL.

Ach Gott weis, mich erbarmet des Weibs, Ich kan auch diesen Jammer nicht lenger zusehen, Kommet, lasset vns beyseits gehen.

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Anna. Helkia. Iojakim.

ANNA.

Ach da sehe ich meine liebe Tochter hinführen, Ach nun ist 40 alles verloren, Nun ist keine hoffnung, Kein Hülff, Vnd kein Trost mehr. Ach es ist nun mit mir aus, Ach wolte Gott, das mir eine ohnmacht vbergienge, Vnd mir das Hertz abstiesse, Damit ich diß vnglück an meiner lieben frommen vnd gehorsamen Tochter nicht erleben möchte. Ach das ich sie nicht zur Welt geboren hette, Ach das sie, als sie mir an meinen Brüsten gelegen, ersticket were, So hette ich sie diesen betrübten schmehelichen gang nicht gehen, Vnd ich auch solchs an jhr nicht erleben dürffen, Ach, Ach, Mein Hertz ist mir gantz bestorben vor grosser angst vnd furcht, Alle Glieder zittern mir im Leibe. Ach nun befinde ich, Das es war sey, wie man saget: Kinder kommen von Hertzen, vnd gehen wieder zu Hertzen. Ach, ach, wie ist mir so wehe vnd bange.

41 HELKIA.

Ach das sich die Erde auffthete, vnd verschlünge mich, So wolte ich frölich sein, Damit ich dieses jammers abkeme. Was wil ich doch anfangen? Wem sol ich meine noth klagen? Niemandt ist der sich meiner annimpt, O ich vnglückseliger Mensch, Ach Gott, ich weis für angst schier nicht wo aus oder ein, Ich bin nicht anderst, als einer, so inn der jrre gehet. Ach was ists ein gros Hertzeleidt, wenn ein solch Vnglück die Eltern an jhren Kindern erleben müssen. Ach Gott, wo sol ich hin? Ach Gott hilff mir, Dann wo du nicht hilffst, so ist alles verloren. Ach sihe, wie elendiglich kömpt sie daher.

IOJAKIM.

Der Tag müsse verloren sein, darin ich geboren bin, Vnd die Nacht, da man sprach, Es ist ein Mänlein empfangen, Worumb bin 42 ich nicht gestorben von Mutterleibe an? Worumb bin ich nicht vmbkommen, da ich aus meiner Mutter Leibe kam, Worumb hat man mich auff den Schoß gesetzt? Worumb bin ich mit Brüsten geseuget? So lege ich doch nun, vnd were stille. Schlieffe, vnd hette ruhe, War ich nicht glückselig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe, Vnd komme in solche vnruhe. Ach Gott, ich weis nicht wo ich hin sol, Die gantze Welt ist mir zu klein, Ach, ich weis nicht, was ich vor grosser angst thun oder anfangen sol.

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Susanna. Helkia. Anna. Iojakim. Rebecca. Midian. Simeon.

SUSANNA.

43 Nun wolan, Dorth sehe ich meinen lieben Vater, Meine liebe Mutter, Meinen hertzlieben Man, Vnd meine Kinder, Ich wil zu jhnen gehen, vnd meinen Abscheid von jhnen nehmen, Dann meines bleibens ist nicht hie. Lieber Vater, Weil ich jetzundt auff dem wege bin, das ich von dieser Welt abscheide, So wil ich euch hiemit Gott befohlen, Vnd die letzt gute Nacht gegeben haben, Vnd bitte vmb Gottes willen, Ihr wollet euch meinen Hertzlieben Man, Auch meine hertzliebe Kinder, Lassen befohlen sein. Vnd wenn sie nu so Alt werden, sie alsdann in aller Gottesfurcht vnd Tugenden aufferziehen. Nun gute Nacht lieber Vater, Es mus gescheiden sein.

Ach mein lieber Vater, Nehmet mich doch noch einmal inn den Arm, Dann es wird nicht lange dahin, So werdet jhr mich nimmer-
44 mehr sehen. Ach mein lieber Vater, Habt gute Nacht, Der liebe Gott behüte euch, Vnd seid nur getrost, Dann ob ich schon sterben mus, So bin ich doch, Gott lob vnd danck, der That vnschüldig.

HELKIA.

Ach wehe, Ach wehe, Ach wehe, Ach hilff Gott, Ach wo sol ich doch das Gemühte hernemen? Das ich dir könne antworten, Mein hertzallerliebste Tochter, O ich armer vnglückseliger betrübter Vater, Ach wie hat sich doch alle ding vmbgekeret. Ich solte liebe Tochter, als ein Vater, dich billich jetzunder trösten, vnnd ein Hertz zusprechen, So tröstestu mich jetzunder. Ach hertzallerliebste Tochter, Ich kans nicht thun, das ich mit dir reden kan, Mein Hertz ist mir dermassen beklummen Das ich mein Gemühte nicht
45 gnugsam gegen dich kan ausschütten. Ach were ich doch vor lengst gestorben, Oder stürbe diese stunde, Das ich diß Vnglück nicht erleben vnnd ansehen dürffte, Ach, Ach, Ach hertzliebe Tochter, Ich wolte gerne viel mit dir reden, Aber ich vermag es nicht zuthun, Weil es dann ja nicht anders sein kan, So beuhele ich dich dem lieben Gott, Der wolle dir gnade vnd Barmhertzigkeit wiederfahren lassen, *(Helset sie, vnd spricht:)* Ach das Hertze im Leibe wil mir vor angst vnd schmertzen bersten, Das ich sehen muß, das du, meine liebe Tochter, so vnschüldig, vnd so vnuerdienet diesen Todt leiden must.

SUSANNA.

Ach lieber Vater, gebet euch zu frieden, Ich wil lieber vnschüldig sterben, Als schüldig sein vnd leben. Vnd weil es so weit kommen ist, Das mir durch diß böse Gerüchte mein Ehre abgeschnitten, So verlanget mich nur zum Tode, Vnd ich wil hertzlich gerne
46 sterben, Vnd wolte, das ich nur Todt were.

HELKIA.

Ach ich kan dich nicht lenger ansehen, noch anhören, Ich mus beiseitz gehen. *(Gehet abe.)*

SUSANNA.

Ach hertzliebe Mutter, Weil sich nun meine zeit nahet, So wil ich euch dem lieben Gott befohlen haben, Der liebe Gott wolle euch für allem vnheil gnediglich behüten vnd bewahren. Hertzliebe Mutter, Ich bitte euch vmb Gottes willen, Lasset euch meine hertz-

liebe Kinderlein beuholen sein, Vnd wenn sie das Alter erreichen, so erziehet sie auff in aller Gottesfurcht, Tugenden vnd Erbarkeit, wie jhr mich auch gethan habet. Nun liebe Mutter, Ich wil euch auch nicht lange auffhalten, Damit ich euch nicht vollendts bekümmert mache, Ach zu guter Nacht, hertzliebe Mutter, Seid nur getrost, Ob ich schon sterben mus, So sterbe ich doch, Gott lob vnd 47 danck, der That, deren ich beschüldiget worden, vnschüldig. Bittet nun den lieben Gott, das er mir vnd meiner armen Seelen wolle gnedig vnd Barmhertzig sein. *(Helset jhr Mutter.)*

ANNA.

Ach das ich zu diesem grossen Vnglück so alt habe werden müssen. Was habe ich doch manche gefehrliche Kranckheit ausgestanden, Vnd hat mich der Todt nicht würgen können, Das ich diesen Tag noch habe sehen müssen, Ach du mein hertzallerliebste Tochter, So grosse frewde ich je vnd allwege an dir gehabt, So hertzlich betrübet bin ich jetzundt nun ich dich dergestalt sehen mus, Mich deucht es gehe schier alles mit mir vmb, so angst ist mir, Nun hertzliebe Tochter, Ich vermag nicht lenger diesen jammer anzusehen, Darumb beuhele ich dich dem lieben Gott, Der stehe dir bey in deinen grossen nöthen. *(Gehet abe.)*

SUSANNA.

Ach mein hertzallerliebster Man, Ach mein Schatz, Ach mein Hülff vnd einiger Trost, so ich negst Gott auff der Welt gehabt habe. Ach mein lieber Man, Ich bitte, jhr wollet mir ja nicht zumessen, als das ich diesen Todt verschüldet hette, Dann Gott weis, Ich bin der That, deren ich beklagt vnd darumb ich jtzundt auch sterben sol vor Gott vnd der Weldt vnschüldich. Vnnd weil mir mein Todt also bescheret ist. Vnd Gott es also versehen hat, Warumb wollet jhr dann dem willen Gottes wiederstreben. Darumb mein lieber Man, gebet euch zu frieden, Vnd beuehlet Gott die Rache. Der wird es als ein gerechter Richter wol zufinden, Vnd mein vnschüldich Bluth zurechen wissen. Nun mein lieber Mann, ich wil euch nu mit worten nicht lenger aufhalten. Damit ich euch nicht zu sehr bekümmere. Mein lieber Mann, ich bitte jhr wollet die kleinen Kinderlein, die wir im Ehestande mit einander gezeuget, 49 euch lassen beuolen sein. Vnd dieselben zu allen Tugenden vnnd Gottesfurcht aufferziehen vnd vermahnen. Ach scheiden was thustu wehe. Nun in Gottes Namen, Weil es dann je mus gescheiden sein,

So wil ich euch zu guter letzte in meine Arme vmbfangen. Ach, Ach, Ach scheiden, scheiden. Nun lieber Man, Gottes willen kan niemandt wiederstreben, Vnd was der verhenget, das mus geschehen, Nun in Gottes Namen, Müssen wir vns dann derogestalt scheiden, Vnd die böse vnartige Welt, Falsche Zungen, Vnd Lügenhafftige Meuler, Wollen vns nicht gestatten bey einander lenger in diesem Irrdischen leben zusein, So wollen wir, wils Gott, inn dem Ewigen Leben in aller Frewde vnd Herrlicheit vns einander wieder schawen, Nun mein lieber Man, Gott gebe euch viel Hundert
50 Tausent guter Nacht, vnnd zeitliche vnnd ewige wolfarth, Vnd helffe vns in dem Ewigen Paradiß frölich wieder zusammen, Ach mein lieber Man, seid getrost, Bittet Gott den Allmechtigen, Das er mir in meinem letzten Seufftzen beystehen, vnd meiner armen Seelen gnedig sein wolle.

IOJAKIM.

Ach, Ach, Woher sol ich das Hertze bekommen, das ich meiner Frawen antworten köndte? Ich hette vor diesem gemeint, mein Hertz were Stählen, das mans mit keinen Metall verwunden könte. Aber diese Wort, so ich jtzunder gehöret habe, Haben mein Hertz dergestaldt durchgedrungen vnd zerstochen, Das ich vor angst nicht weis, woh ich aus oder ein soll. O schmertz vber alle schmertzen. Ist es auch müglich, das einem Menschen weher vnnd banger sein
51 kan, als mir jtzunder ist. Mein Hertz ist mir in meinem Leibe, wie ein zerschmoltzen Wachß. O möchte ich mit dir sterben, mein hertzliebe Susanna. O wie frölich wolt ich sein: Wie willig wolte ich mich darzu geben, vnnd selber darstellen. Ach ich vermag nicht lenger vor bangigkeit zu reden. *(Helset sie.)* Ach, Ach, Ach mein liebe Susanna, Ach mein liebes Weib, Müssen wir vns dann nun so scheiden, Vnd kann nicht anders sein, So sei es Gott im hohen Himmel geklaget. Weil es dann nicht anderst sein kan, So beuehle ich dein Leib vnd Seele, dem Allmechtigen in seinen schutz, der wolle dir gnedig vnnd barmhertzig sein. *(Gehet abe.)*

SUSANNA.

O jhr vnschüldigen kleinen vnerzogene Kinderlein, Ach wie erbarmet mich ewrer so sehr, Das jhr ewre hertzliebe Mutter ohne einige schuldt, dergestaldt so baldt verlieren vnd derselbigen be-
52 raubt werden müsset. Ach möchtet jhr doch so Alt sein, das jr meine Vermahnung köndtet zu Ohren vnnd Hertzen nehmen, Auff

das ich euch sagen möchte vor meinem Abscheidt, was jhr thun sollet, So wolte ich desto frölicher sterben. Weil es aber nicht sein kan, So wil ich dich getrewen Gott angeruffen haben, Du wollest jhr Pflegvater sein, Ihren Verstandt vermehren, Ihnen mit gnaden beywohnen, Damit sie meiner Eltern, Vnd meines lieben Mannes, (Welche ich hinter mich verlasse) Lehre, volge leisten mögen. Judith bringe mir die Kinder her, *(Küsset vnd helset eins vnb das ander.)* Ach du mein lieber BenJamin, Ach du mein lieber Sohn, Gott lasse dich gros werden, Vnd stehe dir bey mit gnaden, Das du dich in Gottes Furcht, vnd allen Tugenden mögest erziehen lassen, Damit du Gott vnd der Welt dienen könnest, Vnd du mein liebe Rebecca, Gott behüte dich für allem vnglück vnd vnheil, Vnd wohne dir bey mit seinem heiligen Geist, Das du dich aller Zucht vnnd Erbarkeit beuleissigen, Vnd deinen Eltern keine Schande noch Spott einlegen mögest, Das wünsche ich dir von Hertzen. Ach du mein lieber BenJamin, Lasse dich noch einmal küssen. Vnd du mein liebe Rebecca kom her, Nun Gott sey mit euch, Vnd behüte euch sämptlich vor allem vnglück.

REBECCA.

Ach Mutter, Wolt jhr dann nicht wieder zu mir kommen?

SUSANNA.

O kan auch ein Pfeil oder Schwerdt einem so tieff durch das Hertze gehen? Als mir diese Wort darein gehen.

REBECCA.

Mein liebe Mutter, worumb weinet jhr so sehr?

SUSANNA.

Ach, Ach, Ach, Was ist das für ein schmertze, Das ich das hören muß.

REBECCA.

Ach Mutter seit zu frieden, Gott wirdt euch wol bewahren, Ich wil fleissig das Vater vnser beten.

SUSANNA.

Ach Gott, Ach Gott, Wie engstiget mich mein Hertz, Vnd wann alle Steine, So in der Welt sein, mir entzeln auff meinen Kopff fielen, Könte ich dauon solche schmertzen nicht empfinden.

REBECCA.

Mutter wollet jhr dann nicht wieder kommen?

SUSANNA.

O Here Gott, Das sein durchdringende Wort, Liebe Rebecca, Ich komme nicht wieder, Ich muß sterben.

REBECCA.

So sehe ich euch nun nicht mehr?

SUSANNA.

O hilff Gott, Welche schmertzen habe ich inn meinem Hertzen. Ach meine liebe Tochter, Du wirst mich nun nicht mehr sehen.

55 REBECCA.

Nun liebe Mutter, So beubele ich euch dem lieben GOtt, Den wil ich vor euch bitten, Das er euch beystehe in aller noth.

SUSANNA.

O schmertzen vber alle schmertzen.

MIDIAN.

Nun was wiltu lange mit den Kindern plappern? Da gehe forth, Damit du deinen verdienten Lohn empfangen mögest.

SUSANNA.

Weil es dann nicht anderst sein kan, So sage ich, Ade zu guter Nacht meine liebe Eltern, Ade mein lieber Man, Ade meine liebe vnerzogene Kinder, Ade zu guter Nacht, du böse schnöde Welt, Ade du verfluchte Stadt, Die du solche verleumbder vnnd falsche Meuler in dir hast, Dieser Tag ist der, da ich hie auff Erden meine
56 Eltern, Man, Vnd Kinder zum letzten mal sehe.

REBECCA.

Ach Mutter, Ach küsset mich doch noch einmal.

SUSANNA.

Ach Wehe vber alle Wehe, Was köndte mir doch schmertzlicher auff dieser Erden begegnen?

REBECCA.

Ach liebe Mutter, Müsset jhr dann nun sterben, Ach ich armes Kind, Wo wil ich nun eine Mutter wieder bekommen? Ach mein liebe Mutter, Nun noch ein Küsschen. *(Küsset sie.)* Ach noch eins. Ach noch eins zu guter letzte. Ach hertzliebe Mutter, Ach, Ach, Ach noch ein Püsschen, Zu guter letzt mein liebe Mutter.

SUSANNA.

Were es doch nicht wunder, Wo mich Gott nicht erhielte, das ich verzagen müste. Vnd wan man mir mit glüenden zangen das

Hertz aus dem leibe risse, Könte mir so wehe nicht geschehen, als durch diese wort.

57 REBECCA.

(Im weckgehen rufft Rebecca das kindt jmmer:) Ach mein liebe Mutter, Ach mein Mutter, Viel tausent guter nacht.

SUSANNA.

Ach das geschrey gehet mir durch Marck vnd knochen.

SIMEON.

Was siehestu dich viel nach dem Kindt vmb, Siehe, dorth ist der orth, da du hin solt.

SUSANNA.

Nun ade zu guter nacht alle die hie stehen, Ich gehe nun jtzundt von hinnen, Auß diesem jrdischen Vaterlandt in ein ewiges Reich. O Todt, Wie erschrecklich bistu, O Todt, Wie bitter bistu. Ach, Was bin ich doch gewesen in dieser Welt, Weinig zeit habe ich frewde gehabt. Vnd da ich nun vermeinte erst frewde zuerleben an meinen Kindern, Muß ich vnschüldig diesen betrübten ganck gehen, Vnd ehedann meine zeit kommen ist, Schmehlich ster-
58 ben. Vnd alle frewde vnd wollust, Meine betrübte Eltern, Meinen hochbekümmerten Man, Vnd arme vnerzogene Kinder hinder mich verlassen, Nun HERR, Es ist dein wille also, Dann sonsten köndte mir kein Haer von meinem Haupte fallen, Demselben deinem willen wil ich mich auch nun gutwillig vntergeben, Ich bin der Hoffnung, Du werdest es mir nicht schwerer aufflegen, dann ichs ertragen kan.

MIDIAN.

Hastu dann schier nicht einmal ausgeplappert. Sihe da, Baldt wollen wir dir das plappern verbieten.

SUSANNA.

Ach Gott, Stewre doch dieser Buben vbermuth, Vnd lasse meine Vnschuldt an den Tag kommen. Du hast ja noch niemandt je verlassen, Der getrost zu dir geruffen hat. Darumb wirstu mich hie auch nicht verlassen.

59

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Daniel. Cleophas. Samuel. Achitophel.

DANIEL.

(Rüfft mit lauter Stimme:) Der Geist Gottes dringet mich, Das ich zugehen mus, Vnd nicht zulassen, Das diß vnschüldig Weib

vom leben zum Tode gebracht werde, Holla, Holla, Thue gemach, Ich wil vnschüldig sein an diesem Bluthe.

CLEOPHAS.

Ihr Herrn, was ist das vor ein geschrey?

ACHITOPHEL.

Ich kan nicht wissen, Ich sehe wol einen kleinen Knaben, Was er aber wil, kan ich nicht wissen.

CLEOPHAS.

Was wiltu mein Knäblein?

60 DANIEL.

Seid jhr von Israhel solche Narren, Das jhr eine Tochter Israhel verdammen, Ehe jhr die sache erforschet, vnd gewisse werdet, Kehret wiederumb vors Gerichte, Dann sie haben falsche Zeugnis wieder sie geredet.

CLEOPHAS.

Wie kömpstu zu diesen reden?

DANIEL.

Gott hat mich erwecket, Das ich hieher kommen bin, Vnd dieser Frawen vnschuld an den tag bringen sol.

CLEOPHAS.

Wie ist dein Name?

DANIEL.

Ich heisse Daniel, Vnd ich bitte, Man wolle dieses Weib wieder zu rügk führen, vnd mir vergönmen, mit den beiden Alten zureden, Ich wil sie noch heute mit jhren eigenen Worten fangen, vnd vberzeugen.

CLEOPHAS.

61 Halt ein wenig mit der Susanna, Holla, Stehet stille. Höret jhr Schorianten, Bleibet mit der Frawen allda beyseits, biß auff weitern bescheit. Aber hörstu lieber Knabe, Wie wiltu es dann nun weiter vornhemen?

DANIEL.

Ich wil mit den Alten reden. Aber einen lasset beyseits führen, vnd den andern lasset für mich kommen.

CLEOPHAS.

Midian kömpt jhr hie zu vns, Simeon aber führet beyseits. Hörestu Daniel, Weil dich Gott zum Richter geordnet hat, So setze dich hie auff den Richter Stul, vnd berichte vns, wie die sache stehet.

DANIEL.

Das wil ich thun, Kommet jhr aber hie bey mich, Vnd lasset den Alten allhier herfür tretten. *(Setzen sich nieder.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Cleophas. Daniel. Midian. Johan Bouschet.

CLEOPHAS.

Midian, trettet daher.

DANIEL.

Hörstu alter böser Schalck, Jetzt treffen dich deine Sünde, die du vorhin getrieben hast, Da du vnrecht Vrtheil sprachest, Vnd die Vnschüldigen verdamtest, Aber die Schüldigen loß sprachest, So doch GOtt der HERR geboten hat, Du soltest die Frommen vnd vnschüldigen nicht tödten. Aber hör du Alter? Du hast die Susannam beschüldiget, das du sie im Ehebruch befunden. Lieber sage mir doch, An welchem orthe im Garten hastu sie also gefunden?

MIDIAN.

Ich habe sie vnter einem Baum gefunden.

JOHAN BOUSCHET.

Hey licht den schelm.

DANIEL.

Was ist es für ein Baum gewesen?

MIDIAN.

Es war ein Lindenbawm.

JOHAN BOUSCHET.

Dat lichde gey äls einen schelm, Et staedt niet einen Lindenboem in den ganssen Garden.

DANIEL.

Was sagstu, war es ein Lindenbaum?

MIDIAN.

Ja, es war ein Linde.

JOHAN BOUSCHET.

Warom licht ghy schelm, staedt einnen Lindenboem in den Garden? Dat en is niet waer, ick sou v haest op v backes smyten.

DANIEL.

O recht, der Engel des HERRN wird dich finden, Vnd zu-

scheitern, Dann mit deinen Lügen bringstu dich selbst vmb dein leben.

JOHAN BOUSCHET.

Dat is recht.

DANIEL.

Du leugest in deinen Hals hinein alles was du sagest.

JOHAN BOUSCHET.

Dat is waer, es staedt niet einnen Lindenboem in den Gaerden.

DANIEL.

Du alter Verrheter, vnd Meineydiger Bößwicht.

JOHAN BOUSCHET.

Dat is syn rechten Naem.

DANIEL.

Du bist voll betrug vnd Scheimstück.

JOHAN BOUSCHET.

Dat seg ick ock.

DANIEL.

Und nun ist es mit dir aus, Dann du gibst dich nun selber 64 schüldig. Das du fälschlich vnd vnrecht geschworen hast. Vnd sihe, Gott wird dich auch hie zeitlich, vnd dort ewiglich straffen, Dann du hast Gottes Namen mißbrauchet, Vnd fälschlich wieder dein Gewissen jhn zum Zeugen geruffen. Darumb bleibe, vnd erwarte des Vrtheils, Tritt aber ein wenig beyseits, Vnd gedencke, Das du nichts redest, Es werde dir dann erlaubet. Ihr Diener, greiffet jhn, vnd verwahret jhn.

JOHAN BOUSCHET.

Wie gefelt v dat? My dunckot et gefelt sv niet sehr wol, ya wat segde ghy, was et einen Lindenboem, den Lindenboem von sy noch heut einen stien op awen Kopp bathen. Pfey schamet v, sey ghy soe ein out Man, ende licht soe.

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

65 *Daniel. Cleophas. Achitophel. Simeon. Iudas. Samuel. Johan Bousche*.

DANIEL.

Höre Simeon, Sage, ob du gesehen, Das die Susanna mit einem Jungen Gesellen im Garten gebuhlet.

SIMEON.

Das habe ich schon gesaget, wann es helffen möchte, Dann ich habs gesehen.

JOHAN BOUSCHET.

Dat licht hy als ein Schelm. Dat en is niet waer.

DANIEL.

O du Cains arth, vnd nicht Juda, Die schöne hat dich bethöret, Vnd die böse lust hat dein Hertz verkehret, Also habet jhr den Töchtern Israel mitgefahren, Vnd sie haben aus furcht müssen ewren willen thun, Aber diese Tochter Juda hat nicht in ewre boß-
66 heit gewilliget, Du solt mir jetzt sagen, an welchem orthe du die Susannam hast Buhlen gesehen.

SIMEON.

Vnter einem Baume.

DANIEL.

Was war es für ein Baum?

SIMEON.

Es war ein Eichbaum.

JOHAN BOUSCHET.

Ha ha ein Eicken Boem, en den andern segt einen Lindenboem, wie licht ghy Schelmen alle beide.

DANIEL.

Was sagstu? Was es für ein Bawm gewesen sey?

SIMEON.

Ein Eichen.

DANIEL.

O recht, Der Engel des HERRN wird dich zeichnen, Vnd wird dich zerhawen, Dann mit deinen Lügen bringst du dich selbst vmb das leben. Sihe also straffet dich Gott. Dann dein Mitgeselle hat gesagt, Es were ein Lindenbaum, Vnd du sagst, Es sey ein Eichenbaum. Du leugest auff deinen alten Schelmischen Kopff.

JOHAN BOUSCHET.

Dat is waer.

DANIEL.

Sihe, wie bestehestu nun mit deinen Lügen, vnd falschem Eyde, welchen du geschworen hast.

67 CLEOPHAS.

O Gott mein HERR Was höre ich, Haben die beiden Alten

ein falsch zeugnis geben? O sey gelobet, du Getrewer vnd Warhafftiger Gott, Für deine grosse Wolthat, Die du dieser Frawen heute diesen Tag erzeiget hast.

ACHITOPHEL.

O Jehoua, Gepreiset sey dein Name ewiglich, Der du recht thust vnd errettest die Vnschüldigen vom Tode.

SAMUEL.

Dir sey danck in ewigkeit gesagt, du Getrewer Gott, Der du hilffest denen, die auff dich hoffen vnd vertrawen.

IUDAS.

Gott dem Allmechtigen eigenet billig für diese Wolthat Lob, Ehr, Preis, vnd Danck. Was wollen wir aber mit diesen beiden alten Buben anfangen?

CLEOPHAS.

Was solte man mit jhnen anfangen? Das darff keines langen bedenckens. Seind sie doch von Daniele aus jhren eigen Worten vberzeuget, das sie falsche Zeugen sein. Darumb haben sie auch, vermöge des Gesetzes den Todt verwircket, Dann vnser Gesetz saget klärlich, *(Dieses mus gelesen werden aus einem Buch.)* Wann ein freueler Zeuge wieder jemands aufftritt vber jhne zu zeugen eine falsche vbertrettung, So sollen die beiden die eine sache mit einander haben, für dem HERRN, für dem Priester, vnd für den Richter stehen, die zur selben zeit sein werden, Vnd die Richter sollen wol forschen, Vnd wenn der falsche Zeuge hat ein falsches zeugnis wieder seinen Bruder geben, So sollet jhr jhme thun, wie er gedacht seinem Bruder zuthun, Das du den bösen von dir weg thust, Auff das die andern, so es hören, sich fürchten, vnd nicht mehr solche böse stücke fürnhemen zuhüten vnter dir, Dein Auge sol nicht schonen, Seele vmb Seele, Auge vmb Auge, Zahn vmb Zahn, Hand vmb Hand, Fues vmb Fues, Vnd alles Volck sol sprechen Amen.

SIE RUFFEN ALLE:

(Vber laut) Amen.

CLEOPHAS.

Ihr Schorianten, Führet diese lose MeinEidige falsche vnd Trewlose Buben hin, Vnd ziehet jhnen jhre Kleider abe, Reisset sie hinweg, Vnd bindet sie, Immer hinweg mit jhnen, Damit das vbel von Israel ausgerottet werde, Bringet sie vor das Thor, Das sie mit Steinen zu Tode geworffen werden, Susannam aber lasset ledig.

Simeon.

Ach reisset mich doch nicht so sehr, Ich wil doch gerne gehen.

Midian.

Ach thut ein wenig gemach.

Simeon.

Ach Gott, thut gemach.

Midian.

O Gott wie wehe ist mir.

Daniel.

Ja harre nur, Las sehen, dir sol noch wol weher werden, Aber kom her, Wir wollen dich hie herein führen, vnd dir erstlich den Sammitten Rock ausziehen. Es thut dir wol ein geringers. *(Werden abgeführt.)*

Die andern vmbstehenden ruffen alle:

Plaudite, Plaudite.

70

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Cleophas. Judas. Achitophel. Samuel. Susanna.

Cleophas.

Wir wollen sämptlich zur Susannen gehen, vnd jhr glück wünschen. Vnd weil sie so gar allein stehet, vnd niemandts bey sich hat, wollen wir sie zu Hause vergleiten. *(Zur Susannen.)* Liebe Susanna, verzeihet vns sämptlich, das wir ein solch Vrtheil wieder euch gefellet haben. Wir haben den beiden Alten, als Obersten vnd Richtern, getrawet, Nun aber Gott wünderlich ewre Vnschuldt an den tag bracht, So wünschen wir euch sämptlich viel Glück vnd Heils darzu, Der behüte euch ferner vor allem 71 Vnglück, Gebet euch zu frieden. Vnd dancket Gott vor diese grosse Wolthat, Ewre Wiedersacher werden jetzund baldt jhren verdienten lohn empfangen. *(Geben auff der reige Susannen die Handt, Susanna aber schweiget stille, vnd weinet, Inmittelst kommen die Instrumentisten, vnd Spielen der Susannen zu Ehren vnd Glückwünschung Susanna unjour etc. Wenn das geschehen, spricht Cleophas zur Susannen:)* Kommet liebe Susanna, Weil von ewren Freunden noch niemandes hier ist, Wollen wir euch sämptlich mit frewden vnd frolocken zu Haus begleiten. Ihr Instrumentisten spielet vor her. *(Begleiten sie nach Haus mit der Music.)*

ACTVS QVARTI
SCENA QUINTA.

72 JOHAN BOUSCHET.

(Bringet einen Korb mit Steinen, vnd spricht:) Jck muth myn Wambas vth trecken, vnd die Armen vpstryken, damit ick my desto beter bewegen kan, Op dat als die beide Oude verlogen Schelmen kommen, dat ick desto bether op heuren Koppen smyten kan. Jck sou hier schone Excellente Steine hebben vth gesocht, die sullen sick moy daer thoe schicken. Sihet da kommen sie schoen her. Wie heßlick sihen sie vth. Als heur dat Bluth ewer Kopp lopt, dann sullen sie noch wel heßlicker vth sien.

ACTVS QVARTI
SCENA SEXTA.

Midian. Simeon. Johan Bouschet. Dauus. Dromo. Vnd das ander Gesinde allzusammen.

MIDIAN.

73 Ach wie ist mir so wehe. Ach Wehe vber Wehe. Ach wenn ich nur Todt were. Ach, Ach ich bin Ewig verdampt vnd verloren. Ach ich bin beraubet aller Gnaden, des Ewigen Gottes, Ach mir sind aufferlegt alle Straffen vnd Fluche, die Gott den verfluchten Jüden aufferlegt hat. Ach wie drucken sie mich, Ich fühle sie schon. Ach meine Seele vnd mein Leib haben nicht mehr enig Theil an der Versprechung, die Gott den Jüden gethan hat, Dann ich habe mich derselben begeben, Weil ich so falsch geschworen habe.

SIMEON.

Ach ich bin Heram vnnd verflucht ewiglich. Ach, Ach ich sehe schon daher kommen das Fewer, welches Sodoma vnd Gomorrha verzehret hat, das es mir vbergehen wil. Alle die Fluche, so inn der Torach geschrieben sein vbergehen mich, Ich habe falsch geschworen, vnnd mich selber aller gnaden Gottes beraubet.
74 Darumb wil vnd kan auch der wahre Gott, Der Laub, Graß, Vnd alle ding geschaffen hat, Mir nicht mehr gnedig sein, Noch zu hülff oder zu trost kommen, in diesen meinen nöthen.

DAUUS.

Nun setze dich dahin, du hast lange gnug geredt.

Dromo.

Hier Midian, kom du auch hieher. *(Sie werffen mit Steinen auff sie.)*

Johan Bouschet.

Sihe dat is vor den Lindenboem, Vnd sihe, dat is vor den Eickenboem. *(Die Toden werden abgetragen.)*

VLTIMI ACTVS
SCENA PRIMA.

Johan Bouschet.

75 O my, Jck sou my all soe moede geworpen hebben, op die oude Schelmen, Ick sal soe baldt keinen Adem krygen konnen. O ick was soe bedrofft als ick horde, dat Susanne sou gedoet worden, Auer als ick vernam, dat die beide Oude Vorraders moesten steruen, doen wert ick seer bly. Et were ya immer schade gewest vmb die schone Fraw, dat sy sou met Steinen Doet geworpen worden, Och wie dede my myn Herte soe wee, wann ick noch daran gedenck, soe moeth ick weinen, als sie eur Mann vnnd ir Kindern guden Nacht ghaff. Dat was soe bedroeffliken, als dat kleine Kindt soe schride. Nu ick sal thoe Huis gahn, Vnd een schoen Hemb antrecken. Laeth av niet verlangen, Jck sou haest wederom kommen.

VLTIMI ACTVS
SCENA SECUNDA.

Helkia. Anna. Iojakim. Philargus.

76 Helkia.

Bin ich doch nicht anders, als einer, der aus einem tieffen Schlaff erwecket ist. Es ist nicht lange, do war ich hertzlich betrübet, Nun aber hat sich meine grosse Trawrigkeit in eine vnaussprechliche Frewde verwandelt.

Anna.

Gott dem Allmechtigen sey dafür lob vnd danck gesaget, Das er vnser Gebet so gnediglich erhöret, Vnd es zu den wegen so gnediglich hat kommen lassen, Er hat es allein gethan, Darumb gebührt jhm auch allein billig Ehre, Vnd hette er durch seine Allmacht meiner Tochter vnschuldt dergestalt nicht an den Tag gebracht, So were es alles mit jhr verloren gewesen.

IOJAKIM.

Ich bin so bestürtzet, das ich nicht weis, was ich reden sol, Dann die beiden geschwinde hefftige verenderungen, Nemlich
77 grosse Betrübnis, (so ereuget war) Vnd die vnaussprechliche Frewde, so darauff erfolget, Haben mir dermassen meine Glieder, vnd das Hertz im Leibe zerrüttelt vnnd beweget, Das ich nicht bey mir selber bin. Dann meine Fraw war verloren, Vnd ich habe sie wieder funden, Todt war meine Fraw, Vnd ist nun wieder lebendig worden, Dem Allmechtigen Gott sey dafür lob vnd danck gesagt, Das er mir ein solche grosse frewde zugerichtet, Vnd mein liebes Weib vom Tode, vnd der grossen schmach errettet, Vnd jhre Vnschuldt an den Tag gebracht hat, Vnd damit wir vns danckbarlich erzeigen, So wollen wir vnserm lieben Gott sämptlich dafür einen Lobgesang singen, Hyrame, Lauff geschwinde, Vnd sage den Cantoribus vnd Instrumentisten in der Stadt, das sie mit jhren Instru-
78 menten vnnd Büchern zu mir kommen, vnd Gott vor diese grosse wolthat, so er mir vnd meinem Hause bewiesen dancken helffen.

HYRAMUS.

Es soll geschehen, Ich wil es mit allem fleis bestellen, Gott sei gedancket, das es die wege erreichet hat.

IOJAKIM.

Siehe ist das nicht mein Weib Susanna, Ja sie ists, Ich muß zu jhr gehen, Vnd jhr glück wündschen. Philarge, Lauff geschwinde hin vnnd sage Judith meiner Magd, das sie meine Kinder herbringe.

ACTVS VLTIMI
SCENA TERTIA.

SUSANNA.

O Allmechtiger, ewiger, barmhertziger Gott, Ich dancke dir, das du auff mein seufftzen vnnd flehen vnnd mein gebet gnediglich erhöret, Vnd diesen Tag mich von meinen Feinden vnd wieder-
79 sachern, Ja vom Tode vnnd schmach gnediglich errettet, Vnnd meine Vnschuldt an den Tag gebracht hast. Darfür sage ich dir Lob, Ehr, Preis vnd danck, von nun an bis in ewigkeit. Siehe, Ist das nicht mein Vater vnd Mutter, Ja, sie seindts vorwar, Vnd mein Man ist auch dabei, Ich muß jhnen entgegen gehen.

VLTIMI ACTVS
SCENA QUARTA.

Susanna. Helkia. Anna. Iojakim. Vnd jhre Kinder.

SUSANNA.

Ach lieber Vater, Ach liebe Mutter, Ach hertzlieber Man, Es ist nun Gott lob vnd danck in einem viel andern stande, als es vorhin gewesen ist.

HELKIA.

80 Dem lieben Gott sei dafür gedancket liebe Tochter, Ich wünsche dir von Hertzen Glück vnd Heill darzu, Vnd wünsche darneben, Gott wolle dich nun ferner bey guter gesundheit, Vnd gutem wesen nach seinem willen ferner gnediglich erhalten.

SUSANNA.

Habet grossen danck, lieber Vater.

ANNA.

Ich wünsch dir viel glück, liebe Tochter, zu diesem jtzigen Stande, Vnd dancke ja selber fleissig dafür dem lieben Gott, Das er dich so gnediglich aus diesem Vrtheil errettet hat.

SUSANNA.

Liebe Mutter, Ihr müsset danck haben. Vnd wenn ich Gott nicht danckete, Were ich wehrt, Das er mich stürtzte inn Abgrundt der Hellen.

IOJAKIM.

Ach liebes Weib, Ich kan für Frewde jetzundt nicht viel mit dir reden, Gott sey gelobet, Das ich dich derogestaldt wieder sehen mag.

SUSANNA.

81 Ach lieber Man, Ihr habet zwar neben meinen Eltern gethan, was euch gebühret hat. Vnd ob jhr mich wol nicht habet retten können, So hat mich doch Gott errettet, Vnd dem dancken wir billig allesampt, Aber sehet, Kommen da nicht meine Kinder her?

IOJAKIM.

Ja, sie seind es, mein liebes Weib, Ich habs befohlen, das man sie herbrüchte.

ACTVS VLTIMI
SCENA QUINTA.

Susanna. Iudith. Benjamin. Rebecca.

SUSANNA.

Iudith bringe her die Kinder.

IUDITH.

Gott lob vnnd danck, liebe Fraw, das ich euch sehe.

SUSANNA.

Ach lieber BenJamin, Gott hat dein seufftzen ohn allen zweiffel
31 vnd dann meine liebe Rebecca dein Gebet erhöret, Das er mich vom Tode errettet, Damit ich euch noch ein zeitlang vorstehen möchte.

REBECCA.

Ach Mutter, Werdet jhr dann nun bey mir bleiben.

SUSANNA.

Ja, liebe Tochter, so lange es Gottes wille ist.

REBECCA.

Ihr müsset ja nun nicht sterben, liebe Mutter.

SUSANNA.

Auff dißmal nicht, dann Gott hat mich errettet vom Tode.

REBECCA.

Ach des sey Gott gelobet, So habe ich ja vmbsonst das Vater vnser nicht gebetet.

ACTVS VLTIMI
SCENA SEXTA.

Susanna. Iojakim vnd die Cantores.

SUSANNA.

Wer sein die, so da herkommen?

IOJAKIM.

35 Es seint die Cantores vnnd Instrumentisten, die habe ich hieher bescheiden, damit wir Gott einen Lobgesang singen mögen.

SUSANNA.

Das ist billich.

IOJAKIM.

Lieben Cantores. Weil nun Gott der Allmechtige seine grosse gnade an vns bewiesen, Vnd mein liebes Weib vom Tode vnd

schmach errettet hat, So ist es billich, Das wir Gott dafür loben vnd dancken. Wollen derowegen jhme einen Lobgesang singen. *(Musiciren zusammen, vnd wann das geschehen, gehen sie mit der Musica abe.)*

Epilogus.

GNedige vnd günstige Herrn, Das die Herrn samptlich auff dißmal diesem Spiel zugehöret, das müssen sie allerseits grossen danck haben, auff das solches nicht ohne frucht abgehen möge, So sol jedermenniglich daraus behalten eine Lehr, Warnung, vnd Trost. Die Lehre sollen nhemen alle Jungfrawen vnd Frawen, wie auch alle Junge Leute, das sie dem Exempel der Susannen, welche fromb vnnd Gottfürchtig gewesen, sich aller Zucht, Erbarkeit vnd Tugendt beflissen, vnd sich keinerley weise, weder mit guten Worten, noch mit gewaldt jhre Ehre hat wollen abschneiden lassen, fleissig volgen, vnd jhr leben darnach anstellen. So viel die Warnung betrifft, sol ein jeder, wes Standes er sey, sich das Exempel der beiden Alten lassen ein Spiegel sein, das er sich vor Vngerechtigkeit, Hurerey, Ehebruch, Verleumbdung vnd MeinEydt fleissig hüte, Damit er nicht so wol zeitliche, als auch ewige Straffe auff sich laden möge. Letzlich haben auch alle betrübte Leute, vnd verlassene Widtwen vnnd Weysen hier einen herrlichen Trost, das GOtt sich aller derer, so sich auff jhn allein verlassen, auff jhn trawen, vnd in jhrer noth getrost zu jhm ruffen, mit allen gnaden wolle annhemen, vnd sie vor allem vnheil behüten. GOtt gebe, das wir semptlich nach diesem Exempel vnser leben bessern, vnd nach diesem das Ewig Leben erlangen mögen, AMEN.

TRAGŒDIA HIBELDEHA.

VON EINEM

BULER VND BULERIN,

WIE DERSELBEN HURERЕY VND VNZUCHT, OB SIE WOL EIN ZEITLANG VERBORGEN GEWESEN, GLEICHWOL ENTLICH AN DEN TAG KOMMEN, VND VON GOTT GREWLICH GESTRAFFET WORDEN SEY.

JEDERMENNIGLICH ZUR LERE VND VERMANUNG, MIT FLEIS FÜRGESTELLET.

MIT 17. PERSONEN.

GEDRUCKT ZU WOLFFENBÜTTEL

M.D.XCIII.

PERSONÆ TRAGŒDIÆ.

Prologus.
1. Pamphilus der Buler.
2. Sosia Pamphili Jung.
3. Ioseph.
4. Dina Iosephs Frawe.
5. Phrigia jhre Magt.
6. Nicodemus Iosephs Nachbawr.
7. Thomas
8. Gregorius
9. Adrian
10. Iohan } Instrumentisten.
11. Dauus
12. Thraso
13. Dromo } Stadtknechte.
14. Iohan Bouset Iosephs Hausknecht.
15. Satyrus
16. Dæmon
17. Lucifer } Teuffel.

Epilogus.

4 PROLOGUS [1]).

GNedige vnd Günstige Herrn, Es wirdet jetzundt eine Tragœdia gespielet werden, von einem Buler [2]) vnd Bulerin, Wie sie jhre Bulerey zwar heimblich gnug vor der Welt zusammen getrieben, Aber entlich durch sonderliche schickung GOttes solches an den Tag kommen, Auch der Buler zum Mörder worden, auch weiter in seinen Sünden geblieben, vnd zu Tode geschlagen sey, Die Bulerin aber dadurch verzweiffelt, vnd jhr selber das Leben genommen habe. Mit dienstlicher bitte, die Herrn wollen solches anzuhören vnd zusehen vnuerdrossen sein.

5

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

PAMPHILUS.

O Amor.
O Amor.
Du bist ein seltzamer Gast.
O wie scharff sind deine Pfeile,
Von dir bin ich auch jetzunder geschossen hart,
Gegen ein schon Jungfraw zart,
O möchte sie mir werden zu theil.
O Feuwer das brennet sehr,
Die Liebe aber noch viel mehr,
Aber doch wil ich sein lieber angebrant,
Dann von der Liebe abgewandt.
O Feuwer brennet sehr,
Die Liebe noch zehen mahl mehr.
(Schweiget stille.)
Ach Gott wem sol ich klagen,
Das heimlich leiden mein,
Mein Hertz das wil verzagen.
(Schweiget stille.)

---

1) Die unter den text gesetzten anmerkungen enthalten die bedeutenderen abweichenden lesarten der zu Magdeburg im jahre 1605 erschienenen ausgabe des stückes. 2) Bulen.

O grosse peine
Trage ich in meinem Hertzen,
6 Vnd trawre zu aller stund,
Weil mir die Liebe mit schmertzen,
Mein Junges Hertz verwundt.
(Schweiget stille ein wenig.)
Ach möchte ich doch nur der Liebe geniessen,
So solt es wol besser werden,
Vnd der mühe mich nicht verdriessen,
Dann lieb haben, vnd nicht geniessen,
Das möchte wol dem Teuffel verdriessen.

(Schweiget abermal ein wenig stille.) Nun wolan, Vnuersucht nichts erfahren. Wer kan sagen, Ob ein Blinder auch noch einmahl ein Perlen fünde. *(Schweiget wider ein wenig stille, vnd krawet sich in den Haren.)* Aber was hilffts? Das ich hier so gehe, Vnd es dergestalt bey mir bedencke? Ich bin frembd, vnnd hier inn der Stadt vnbekant. Wem sol ichs vertrawen? Der mir in dieser sachen rathen 7 oder dienen möchte? Ach, Ach, Wie sol ichs doch jmmer anschlagen? Ich weis meinem Leibe keinen rath. Vnd komme ich mit der Frawen nicht zusprechen, Vnnd gerhate mit jhr nicht in kundschafft, So bin ich des Todes, Gewissers habe ich nicht dauon. Möchte ich nur das glück haben, Das ich an einen keme, der inn dieser Stadt bekant were, vnd mir das Haus weisen könte, Ich wolte jhme alles geben, Was er von mir begerte [1], Nichts ausbescheiden, Damit ich nur mit der Frawen zureden keme. Ich wil wieder in meine Herberge gehen, Vnd noch so viel kundtschafft darauff legen, das ich erfahre, Wo die Fraw wohne, Vnd solte ich auch mein leben darüber zusetzen. *(Gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

8 *Dina. Phrigia.*

DINA.

Höre Phrigia, Ich wolte dir etwas vertrawen, wenn du schweigen woltest.

PHRIGIA.

Ja liebe Fraw, Was jhr mir auff vertrawen berichtet, das gebühret mir, das ich solches verschweige.

---

1) begere.

DINA.

Wie ich heute in der Kirchen war, Sahestu nicht? Das negst bey dem Predigstuel ein feiner Junger Geselle stundt.

PHRIGIA.

Ich habe jhn wol gesehen.

DINA.

Was deucht dich bey demselbigen?

PHRIGIA.

Der gefellt mir all wol. Vnd mir soll doch gelüsten, Wor dieser Junger Geselle mag herkommen sein, Ich hab jhn vor diesem mein Tage nicht gesehen.

DINA.

Wo er herkommen ist, das kan ich nicht wissen. Aber schön ist er, das weis ich wol, Vnd ich lasse mich auch schier bedüncken, das er mich in der Kirchen auch mus ersehen haben.

PHRIGIA.

Woran habt jhr das gemerckt, Fraw?

DINA.

Stundt er doch in einem hin, vnd sahe mich an, nicht anderst, als hette er mich wollen durch vnd durch sehen.

PHRIGIA.

Habt jhr das gesehen?

DINA.

Das möchte ich jha sehen können.

PHRIGIA.

Ich hette gemeinet, Wenn jhr betet, oder nach der Predigt höretet, so köndtet jhr nach den Jungen Gesellen nicht sehen.

DINA.

Das müste schade sein, Worzu solte ich dann Augen im Kopffe haben? Ich wil vor mich weg sehen, vnnd kan gleichwol zun zeiten vber die halbe schelen, vnd sehen, was mir behaget.

PHRIGIA.

Mich sol gelüsten, worumb er euch so mag angesehen haben.

DINA.

Vielleicht ist sein Hertz gegen mir so gesinnet, Als meines gegen jhme. Vnd hette ich nur gewist[1]), das ich einen solchen Gast

1) gewust.

da hette finden sollen, Ich wolte mich ein wenig anderst heraus geputzet, vnd zugerichtet haben.

PHRIGIA.

Wollet jhr den Jungen Gesellen auch lieb haben? Behüte Gott,
10 Was wolten die Leute sagen?

DINA.

Was wollen die Leute viel sagen? Wer wil mich sehen? Die Mauren im Hause sind dicke gnug, da wil keiner durchsehen.

PHRIGIA.

Wie wollet jhrs aber machen, das jhr bey jhme kömpt?

DINA.

Wann ich wüste, wo er zur Herberge lege, Wolte ich mich vor dem Hause von jhm sehen lassen, Vielleicht möchte die gelegenheit geben, das ich mit jhme zusprechen kommen möchte.

PHRIGIA.

Höret Fraw, Wenn jhr es Iohan Bouset vertrawtet, vielleichte köndte ers verrichten, vnd aus kundschaffen, wo er sein möchte.

DINA.

Ich weis nicht, ob jhme zuuertrawen stehet.

PHRIGIA.

Ey er schweiget wol.

DINA.

Wo mag er dann sein?

PHRIGIA.

Dorth kömpt er gleich her.

DINA.

Es ist gut, Gehe du dieweile wieder zu Haus, Ich wil mit jhme von diesen sachen reden. *(Phrigia gehet abe.)*

11

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Dina. Iohan Bousett.

DINA.

Iohan, kom her, Ich wil dir was sagen.

IOHAN BOUSET.

Wat belieft v min Fräuw?

DINA.

Kanstu auch wol schweigen?

IOHAN BOUSET.

Als ghy my wat segget, ick en salt wal swigen.

DINA.

Bistu heute in der Kirchen gewesen?

IOHAN BOUSET.

Jck en sou mit v daergegaen syn, Auer de Predicatz was wol de helffte geschiet.

DINA.

Das weis ich wol.

IOHAN BOUSET.

Segget my auer, warom gaet ghy so lathe darhin?

DINA.

Ich kan mich des Morgens so baldt nicht anziehen.

IOHAN BOUSET.

Als ick my antrecke, das sou baldt geschoen. Denn erstliken trecke ick enen Hemde an, Darna de Buchsens auer myn gadt. Darna de Wamboß, ende den tholest. De Lerseen auer myn Bein. 12 Auerst segt my eins, Wat wilt gy my vertruwen?

DINA.

Hastu den hübschen Jungen Gesellen nicht gesehen? Der heute bey dem Predigstule stündt.

IOHAN BOUSET.

Ick sal na de Pap geseen hebben.

DINA.

Hastu aber den Jungen Gesellen, so vnter dem Predigstule stundt, nicht gesehen?

IOHAN BOUSET.

Nein min Fraw, ick sou ihn niet gesien hebben.

DINA.

Was bistu dann vor ein schlimmer Schelm? Kanstu dich nicht ein wenig vmbsehen?

IOHAN BOUSET.

Als ick de Pap ansihe, kan ick andes weg niet sien.

DINA.

Nun so ist es auch vergebens, was ich mit dir habe reden wollen. Gehe nur hin nach Haus. Vnd verrichte, was da zuthun ist.

IOHAN BOUSET.

Jck sal gaen, Wilt ghy auer balt folgen?

DINA.

Gehe du nur deiner wege.

IOHAN BOUSET.

Wel dat is gudt.

13

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

DINA.

Ach Gott, Nun ist all mein hoffnung dahin. Ich weis nun nicht, wie ichs anschlagen sol, Heute ist es zu spete auszugehen, Es möchte mir verdacht geben, Wann er doch nur bleiben möchte biß morgen. Ich wolte früe auffstehen, Vnd für alle Herberge, da vornheme Leute pflegen einzuziehen, spatzieren gehen, Ob ich vielleicht jhn ersehen köndte. Ich wil nun hingehen, vnd mit meiner Magd ferner daraus reden.

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

PAMPHILUS.

(Krawet sich hinter den Ohren, vnd stellet sich gar betrübt, vnd spricht:)

14 O wie ist meinem Hertzen so wehe vnd bange, Ich weis nicht, was ich vor angst thun oder anfangen sol. *(Schweiget ein wenig stille.)* All mein hoffnung ist vergebens vnd vmbsonst. *(Schweiget abermal.)* Ich habe gelauffen, das mir der Kopff rauchet, vnd die Füsse schmertzen, vnnd habe gleichwol nichts außgerichtet. Vnd wenn ich mich auch in stücken zerreissen wolte, So kan ich doch nicht erfahren, was es vor ein Fraw sey, oder wo sie wohnet. *(Schweiget stille, vnd reisset die Kleider auff, Wirfft den Mantel vnnd Huet von sich, vnnd stellet sich, als wenn er gar furiosus were. Schweiget abermal gar stille dabey, Leufft auff dem platz herumb, kratzet die Haer, legt sich einmahl nieder, vnd stehet dann wieder auff, vnnd legt sich wieder nieder, vnnd bleibet entlich ligen.)*

15

ACTVS PRIMI
SCENA SEXTA.

Sosia. Satyrus.

SOSIA.

Ach GOtt, Wie gehet das zu? Was mag doch jmmermehr meinem Junckern wiederfahren sein? *(Rüffet den Junckern an.)* Juncker,

Ach, was ist euch doch, Das jhr euch so habet. *(Er aber schweiget immer stille.)* Ach Gott, Ach Gott, Was wil ich armer Junge nun anfahen *(Immittelst kömpt Satyrus gegangen vnd hat einen Mantel vmbgehenget, das man jhn so balt nicht kennen kan, in gestalt eines alten Mannes:)*

SATYRUS.

Hörestu mein Bube, Wie schreyestu so sehr? Was ist dir wiederfahren?

SOSIA.

Ach mein Juncker, Mein Juncker.

SATYRUS.

Wer ist dann dein Juncker?

SOSIA.

Ach, da ligt er, Ach, Ach, Ich armer Junge.

16 SATYRUS.

Was mangelt jhm dann? Ist er kranck?

SOSIA.

Ach, Ich kans nicht wissen. Er gieng ja allererst noch da, Vnd fellet so eilends zu boden, Vnd hat sich auch sonsten so wünderlich gehabt, das ich dergleichen mein lebenlang von jhme nicht gesehen habe. Ach, Ach ich armer Junge, Wie wil ichs doch jmmermehr anschlagen?

SATYRUS.

Wie ist sein Name?

SOSIA.

Er heist Pamphilus. Ach ich armer Jung. *(Vnd weinet.)*

SATYRUS

Sey zufrieden, Ich wil zu jhme gehen, vnd jhn ansprechen, Es sol wol besser werden.

ACTVS PRIMI
SCENA SEPTIMA.

17 *Pamphilus. Satyrus. (Satyrus gehet zu jhme, vnd stosset jhn an mit dem Stachel, so er in den Händen hat.)*

SATYRUS.

Pamphile, Pamphile, Holla, stehe auff. *(Pamphilus wischet geschwinde auff, vnd leufft ein mal oder zwey auff vnd nieder. Satyrus aber spricht jhn weiter an:)* Pamphile, ein Wort.

PAMPHILUS.

Was wiltu? Ich bin jetzundt nicht gut zusprechen.

SATYRUS.

Ey, höre doch ein Wort, Vielleicht köndte ich dir noch heute in deinem anligen zu hülff kommen.

PAMPHILUS.

Was wiltu dann?

SATYRUS.

Ich sehe wol, das du ein anligen hast. Lieber, sage mirs doch, Vielleicht köndte dir durch mich geholffen werden.

PAMPHILUS.

Ach, was sol ich dir viel sagen, Du kanst mir doch nicht helffen. *(Leufft herumb, raufft die Haer, vnd reisset die Kleider auff.)*

SATYRUS.

Ich kan dir wol helffen, Wenn du es mir nur zugetrawen wollest.

PAMPHILUS.

Ach was sol ich viel sagen, Mein anligen ist so geschaffen, das ichs mit Worten nicht aussprechen kan. *(Brüllet vnd reisset an den Kleidern.)*

18 SATYRUS.

Du wilt mirs nicht sagen. Wie dann, wann ichs dann nun allbereit wüste, was dein anligen were?

PAMPHILUS.

Du? Wolstu mein anligen wissen?

SATYRUS.

Was gilts? Ich weis es.

PAMPHILUS.

Wann du es dann so wol weist, So sage her, Was ist mein anligen?

SATYRUS.

Du bist vol liebe, Vnd bist von liebe gar toll.

PAMPHILUS.

Das ist wahr. Aber woher weistu das?

SATYRUS.

Das weis ich wol, Dann ich kan mehr als andere Leute. Vnd es kan auch niemandt dich von deiner Pein erretten, als ich. Darumb mustu sagen, Wohin du dein Hertz inn Liebe gewandt hast?

PAMPHILUS.

Sol es gewisse sein, das du mich dauon erretten wollest?

SATYRUS.

Ja, so ferne du mirs zugetrawen wollest, so wil ichs thun.

PAMPHILUS.

Nun wol an, ich wil dirs sagen, Ich bin heute früe in der Kir-
10 chen gewesen, Vnd habe allda ein solche schöne Frawe gesehen, Das ich nicht gleube, Das jhres gleichen in der Welt sey. Sie stundt nicht weit von der Cantzel in einem schönen Stuel mit Güldenen Knöpffen geziret, Vnd gegen dieselbe Fraw bin ich dermassen verliebet, Das mir von Liebe das Hertz aus dem Leibe springen möchte. Vnd ob ich mich wol mit allem fleis bemühet, auch darnach gelauffen vnd gerennet, das ich zu jhr kommen möchte, Habe ich doch nicht erforschen noch erfaren können, Wo sie anzutreffen sein mag. Vnd das ist das einige, welches mich in diß vnglück gebracht hat.

SATYRUS.

Was wiltu mir geben? Ich wil dirs sagen, Was es für eine Fraw sey, vnd wo sie wohnet.

PAMPHILUS.

Ich wil dir alles geben, was du von mir wünschest vnnd begerest, nichts ausbescheiden.

SATYRUS.

Sol es gewisse sein?

PAMPHILUS.

Ja, es sol gewiß sein, Sihe, da hastu meine Handt.

20 SATYRUS.

Nu wolan, Du hast gesagt, Du wilt alles thun, was ich von dir begere, Wo ferne du nun dich mir ergeben, vnd mein eigen sein wilt, So wil ich dir das Haus zeigen, da die Frawe wohnet.

PAMPHILUS.

Wer bistu dann, Das ich mich dir so ergeben sol?

SATYRUS.

Ey das wil ich dir darnach noch wol sagen, was ich für einer bin. Ich bin ein guter Geselle.

PAMPHILUS.

Ich habe mich noch niemals einem zu eigen gegeben, Sol ich mich dann dir also ergeben? So ist es mein erste.

SATYRUS.

Das hat seine masse, Vnd stehet bey dir. Wiltu zu derselben Frawen, so mustu dich mir ergeben, Wiltu es aber nicht thun, so wil ich meiner wege gehen, Dann ich habe mehr zuthun. *(Stellet sich als wolte er weg gehen.)*

PAMPHILUS.

(Rüfft jhm nach.) Ey verziehet doch ein wenig.

SATYRUS.

Was du thun wilt, das thu baldt, vnd bedencke dich nicht lange.

21 PAMPHILUS.

Wann es dann jhe nicht anderst sein kan, so mus ichs dahin stellen, Vnd aus zweyen eins erwehlen, Dann die Frawe vbergebe ich so nicht. Sihe da, Wo ferne du mir nachrichtung geben wirst, wo dieselbe Fraw ist, so wil ich dein eigen sein. *(Gibt jhme die Handt.)*

SATYRUS.

Sihe, jennes ist das Haus, da der alte Kerl stehet, Das ist der Frawen Man, vnd ist wol Sechtzig Jar alt, Das Weib aber nur von Sechtzehen Jaren, Derselbe Kerl seufft sich alle tage voll, Vnd kan sich mit dem Weibe nicht wol vertragen. Du magst nun sehen, wie du die sachen ferner anschlagest.

PAMPHILUS.

Habt danck, lieber Freund, Was ich zugesagt habe, das wil ich halten. *(Der Teuffel verschwindet.)*

ACTVS PRIMI
SCENA OCTAUA.

Pamphilus. Sosia.

22 PAMPHILUS.

Sosia, bistu bekant allhie in der Stadt?

SOSIA.

Ja Juncker, Ich gehör alhier zu Haus.

PAMPHILUS.

Seind auch Instrumentisten alhie in der Stadt?

SOSIA.

Ja Juncker, Ich kenne einen der spielet gar wol auff der Bassz Geigen, Vnd einen der ist gut auff der Discant Geigen, Wie auch einen außbündigen Lautenisten, Vnd einen der auff dem Pandor spielet.

PAMPHILUS.

Ey das were recht, Auff dem Pandor kan ich auch spielen. Sihe, da hastu Zehn Cronen. Lauff hin, vnd verehre jhnen dieselbigen meinet halben, vnd sage, Das einer vom Adel aus Franckreich, Pamphilus genant, kommen sey, Der habe lust zur Music, Vnd weil sie jhme gerhümet, möchte er sie gerne hören. Vnd lies sie bitten, Sie möchten zu jme kommen, Diese Kronen schickt er jhnen zur Verehrung, Sie solten aber damit noch nicht abgefunden sein.

23 SOSIA.

Es ist gut Juncker, Ich wil es bestellen, Wollet jhr hie so lange warten? Oder, wo sol ich euch finden?

PAMPHILUS.

Kom ich wil in mein Losament gehen, da bringe sie her. *(Gehen abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Ioseph. Iohan Bouset.

IOSEPH.

Ich habe gestern Abendt einen Rausch gehabt, vnd mir ist gar seltzam. Nun habe ich wol ehe gehort, Es sey nicht gut, das man so baldt wider auffhöre, Ich mus zu meinem Nachbar schicken, vnd jhnen auff den Keller bitten lassen, vnd die Adern wieder füllen, So sol es wolt [1]) baldt besser werden. Iohan Bouset kom her.

IOHAN BOUSET.

Wel wat beliefft aw min Here.

IOSEPH.

24 Gehe hin zu meinem Nachbar Nicodemussen, Der da hart bey mir wohnet, Vnd sage jhme, Das er sol zu mir auff den Stadt Keller kommen. Verstehestu auch wol, was ich dir sage?

IOHAN BOUSET.

Sehr wel min Here, Ghy secht, Ick sou gaen tot aw Naber Nicodemussen, Ende sal seggen, Dat he komm by aw vp dat Stadtkeller. Secht mey eins Here. Hebb ick dat wel vorstaen?

IOSEPH.

Du hast es recht verstanden, Gehe nur eilents fort, vnd verziehe nicht lange.

---

1) wol.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy auerst dar maken, min Here?

IOSEPH.

Das kanstu wol gedencken, das ich betens halben dahin nicht gehen werde. Sage jhme, Ich wil ein Rausch mit jhme trincken.

IOHAN BOUSET.

Hebbt ghy doch gistern enen Rûschen hat, Wilt ghy denn all dage drincken.

IOSEPH.

Das schadet nicht, Man mus so baldt nicht auffhören. Dann mein Reim heißt,

Mir ist nicht wol,
Ich bin dann voll.

25 IOHAN BOUSET.

Wo hebde [1]) gy dat Rym gelert?

IOSEPH.

Ey gehe flugs forth, vnd mache nicht viel lärmes, Damit es die Fraw nicht höret.

IOHAN BOUSET.

Sal ick aw Fraw ropen?

IOSEPH.

Nein bey leibe nicht.

IOHAN BOUSET.

Worüm [2]) dat?

IOSEPH.

Sie ist zu böse, Vnd wann sie es wuste, das ich dahin gehen wolte, würde sie mich heßlich außmachen, Dann sie hat ein böß Maul.

IOHAN BOUSET.

Worüm blieffi ghy niet tot Huis, als sy niet en hebben wil, dat ghy supen sout. Als ick ein solck schone Frawkens hette, so sou ick niet van sy gaen.

IOSEPH.

Ich kan das Sauffen nicht lassen. Wann ich nicht trincke, so werde ich kranck.

IOHAN BOUSET.

So kan oock aw Fraw dat kifen niet lathen.

---

1) heb. 2) Worumb.

IOSEPH.

Das weis ich albereit wol, Das sie solchs besser kan, als mir lieb ist. Aber gehe eilents fort vnd bestelle das, Ich wil dir baldt folgen.

26 IOHAN BOUSET.

Wel tis gut min Here, Ick sal thor stündt gaen. *(Gehet abe.)*

IOSEPH.

Potz Wunden, da kompt mein Weib her, Was wil ich doch anfangen?

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

DINA.

Ich möchte gerne wissen, Wie mein Alter vndüchtiger Eunuchus hinkommen ist. Ich mus jhne suchen, Er wird gewisse bey dem Sauffen sein, Das Vnglück hat mich zu dem Manne geführet, Wolte Gott, Ich köndte seiner mit ehren quidt werden, Er ist mir doch nirgents nütze zu. Er ist alle tage toll vnd voll, Vnd wenn er zu Haus kömpt, wil er das vnterste oben kehren. Aber sihe, Stehet er dorth nicht? Was mag er doch vorhaben? Ich mus zu jhme gehen, vnd jhn anreden.

27

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Dina. Ioseph.

DINA.

Sihe Finden wir einander hie? Was machstu hie? Ich meinte, du soltest zu Haus sein, vnd da bestellen, was nötig were, So gehestu hier, vnd fengest Fliegen mit dem Maul.

IOSEPH.

Ich gehe hier, vnd suche Spöne zu hauffe, Die wolte ich haben zu Haus gebracht, Wie du sie dann in meiner Handt sihest.

DINA.

Ja wol Spöhne suchen, Den Teuffel auff deinen alten Kopff, Du wirst gestern noch Geld vber behalten haben, das wird noch [1]) vielleicht noch herdürch sollen. Sihe, Wie wir nun stehen? Als wenn

1) noch fehlt.

wir vns bethan hetten, Pfuy scheme dich du versoffner heilloser Man.

IOSEPH.

Ey mein liebe Fraw, Wie fehrestu mich so an? Sages mir doch mit guten worten, Dann ein gut Wort findet zun zeiten ein gute stedte.

28 DINA.

Nein vorwar, Du heltest dich kegen mir dergestaldt nicht, Das ich dir solte viel guter Wort geben.

IOSEPH.

Ey mein liebe Fraw, Mein allerliebstes Hertzigen gib dich doch zu frieden, Es sol wol besser werden, Vnd bedencke doch, Das wir ein Fleisch vnd Blut sein.

DINA.

Sihe welche Wort kan er mir nun geben, Gestern abent wollestu jha alles Todtschlagen was im Hause war, Jetzunder bistu gar schmeidig. Wolte ich dich doch wol vmb einen Finger winden, Aber auff den abent wann wir die Nase wieder begossen haben, So wird kein Teuffel in der Helle bleiben können. *(Der Man stehet vnnd schemet sich, schweiget stille vnnd krawet sich hinter den Ohren. Iohan Bouset kompt gegangen, vnd Dina spricht zu jhme.)*

DINA.

Sihe wohr ist der gewesen, Vielleicht hat er dir eine newe Zeche bestellet?

29

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

Dina. Ioseph. Iohan Bouset.

DINA.

Iohan Iohan hieher, Iohan kom her.

IOHAN BOUSET.

Wel min Frow, wat is v beger? *(Ioseph wincket jhme.)*

DINA.

Wohr bistu gewesen.

IOHAN BOUSET.

Ick bin vp dat Keller gewesen.

DINA.

Was hastu dar gemacht?

IOHAN BOUSET.

Ick hebbe eins gedruncken.

DINA.

Mit wehme?

IOHAN BOUSET.

Mit vnsem Naber Nicodemus.

DINA.

Wiltu auch bereit sauffen, vnd deinem Hern nachfolgen.

IOHAN BOUSET.

(Zu Ioseph.) Wel min Here tis all bestellet. *(Ioseph wincket jhme das er schweigen sol.)*

DINA.

Was ist bestellet?

IOSEPH.

Nichts, Der Nar weiß nicht was er saget.

DINA.

30 Hörstu wol Iohan, Was ist bestellet. *(Vnd stosset jhren Man zu rügk.)*

IOHAN BOUSET.

Wel myn Frow, Ick en sal v seggen, dat ick vor v Man ein Malltidt bestellet, Dat he sal mit syn Naber Nicodemus enen Ruschen drincken.

DINA.

Wehr hat dir das befohlen?

IOHAN BOUSET.

Myn Here.

DINA.

Sehet doch, Welch einen feinen Vogel habe ich zum Manne, Ey du heilloser versoffener vnflath, Kanstu in meinem Hause nicht fressen du must dir auff den Keller lassen anrichten. Ey sehet doch, Wie fein kan ichs, Sehet, Welch ein feine person seit jhr doch. Pfui scheme dich, Du gastriges versoffenes Schwein. Pfu scheme dich in dein Adern vnd Blut hinein.

IOSEPH.

(Wil Iohan Bouset schlagen, vnd saget:) Kanstu Schelm nicht schweigen.

IOHAN BOUSET.

Wel myn Here, wilt ghy mey noch schlaen, Sou ick niet spreken dat waer is? Als ick gefraget werde.

31 DINA.

Was? Wiltu jhn schlagen? Trotz sey dir geboten, das du jhne mit einem Finger anrürest. Packe dich, Troll dich, Gehe zum Galgen. Aber hörstu, Kompstu mir voll wieder zu Hauß, So sol es dir deinen Bart kosten, Des schwere ich dir einen Eyd, Immer hinweck.

IOHAN BOUSET.

Sal ick mit hem gahn?

DINA.

Nein, Pleib bei mir, Was wiltu mit dem tölpischen Kerl machen? Kom gehe mit mir zu hauß. *(Dina vnd Iohan Bouset gehen abe, vnd Iohan Bouset weiset auff seinen Herrn mit Fingern.*

ACTVS SECVNDI
SCENA QUINTA.

IOSEPH.

Das war mir ein frölicher guter morgen. Was sol ich armer 32 Mann mit dem Weibe doch noch anfangen, Vnehrlichs kan ich sie zwar nicht beschüldigen, Aber ein greülich böses Maul hat sie. O wolte Gott, Das ich vrsache bekommen möchte, Dadurch ich jhrer künte loß werden. Ich wil nun hingehen vnd das Hertzleid verdrincken. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

(Pamphilus kompt mit den Musicanten außgegangen vnd spricht.)

Pamphilus. Sosia. Adrian, Gregorius, Iohan, Thomas, Die Musicanten. Iohan Bousett.

PAMPHILUS.

Ich bitte freundlich, jhr wollet euch doch ein mahl hören lassen.

THOMAS.

33 Wans euch geliebt, Was wolt jhr aber haben?

PAMPHILUS.

Ein Madrigalken.

THOMAS.

Mein Herr gerne.

PAMPHILUS.

Ach, Ach, Ach das machet mein Hertz frölich, Das ist Excellent. Die zeit meines Lebens hab ich kein besser Music gehöret.

THOMAS.

Was wollet jhr Herr, das wir mehr spielen sollen.

PAMPHILUS.

Hort jhr guten gesellen, Ich bitte freundlich, jhr wollet mir so viel zugefallen sein, Vnd diesen Abent mir geselschafft leisten, Dort in jennem Hause da die Außlage ist, Da habe ich einen bekanten welchen ich in langer zeit nicht gesehen, Dahin wolte ich gerne gehen, Vnd demselben ein Music bringen.

THOMAS.

Mein Herr, Wann jhr wolt wollen wirs gerne thun, Aber wir befürchten vns, Das wirs von wegen der Wechter nicht thun dürffen.

PAMPHILUS.

Ich wil euch wol verthedigen, Da jhr bleibet wil ich auch bleiben.

84 THOMAS.

Wir wollen mit euch gehen Juncker, Saget vns nur worhin.

PAMPHILUS.

Höre Sosia.

SOSIA.

Juncker, was ist ewer beger?

PAMPHILUS.

Gehe vorhin nach dem Hause, da jene Außlage ist.

SOSIA.

Ich wils thun Juncker.

PAMPHILUS.

O gute Gesellen seid lustig, vnd machet einmal einen hübschen Gassenhawer.

THOMAS.

Juncker, es sol geschehen. *(Pamphilus jauchtzet, vnd ist lustig, Wie er nun vor das Hauß kömpt, brauchet er Amatorische Possen, Gehet auff vnnd nieder, Siehet sich frey vmb, Entlich sieht die Fraw zum Fenster heraus, So stehet er mit der Music stille, vnnd lesset Bulenlieder spielen, machet Basiles manus, vnd stellet sich gar freundtlich, Tantzet ein Galliart, vnd wirfft eine Pomerantzien hinauff.)*

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

35 *Pamphilus. Dina. Ioseph, vnd die Vier Instrumentisten. (Die Fraw kömpt vor die Thür, Wie Pamphilus das sihet, machet er basiles manus, küsset jhr die Handt vnd das Knie, Gehet nicht weit von jhr, Die Frawe erzeiget sich mit Geberden gar freundtlich gegen jhme. Entlich wincket die Fraw mit grosser höffligkeit jhm zu sich, vnnd spricht:)*

DINA.

Guter vnbekandter Freundt, Ich bitte freundtlich, jhr wollet es nicht vor vbel auffnhemen, das ich frage, wie ewer Name ist.

PAMPHILUS.

Günstige Fraw, Ich achte es vor ein gros glück, das jhr mich so wirdig achtet, vnd nach meinem Namen fraget. Mein Name ist Pamphilus, Vnd bin einer vom Adel aus Franckreich Habe lust zur Kunst vnd Music, Vnd bin darumb hierkommen, euch [1]) ein Plesant zumachen.

DINA.

O guter Freundt, Der Dancksagung ist nicht nötig, Vielmehr solte ich euch dancksagen, Das jhr mir ein Plesant zumachen allhier erschienen sein, Vnd ewern Namen offenbaret habet.

PAMPHILUS.

Ist ewer Man jetzunder zu Haus?

36 DINA.

Jetzunder nicht, guter Freund.

PAMPHILUS.

Ich möchte gerne kundschafft mit jhme machen.

DINA.

O was wolt jhr viel kundtschafft mit jhme machen? Mein Man ist so nicht geharet, das man viel mit jhm reden kan, Wenn er wird zu Haus kommen, wirdt er toll vnd voll sein, Ich habe (leider) wenig frewde bey jhm, Machet mit mir kundtschafft, Da habt jhr ja noch ein wenig mehr [2]) ergetzlicheit an, als an so einem alten Kerl.

PAMPHILUS.

Hertzlich gerne begere ich mit euch kundschafft zu machen, Vnd ich bin darumb auch mehrentheils herkommen, Ist aber ewer Man alt?

---

1) auch. 2) mehr fehlt.

DINA.

Ja, Er were alt gnug klug zu sein, Er ist wol Sechtzig Jar alt, Noch seufft er sich alle Tage voll.

PAMPHILUS.

Wenn mir das Glück ein solch schön Jung Weibsbilde bescherte, als jhr seid, ich wolte nimmermehr von euch kommen.

DINA.

Das gleube ich wol, Ich möchte auch leichtlich mehr frewde an euch haben, als an jhme.

PAMPHILUS.

37 O Fraw, das ist mir lieb, das ich euch gefalle Vnd wenn ich schweren solte, so habe ich keine lieber als euch.

DINA.

Woher kömpt denn die grosse liebe, die jhr zu mir traget?

PAMPHILUS.

Weil es euch also geliebet Fraw, wil ichs euch sagen. Als ich heute früe inn der Kirchen war, Vnd jhr so spete hinein kamet, Habe ich euch allda gesehen, Vnd mich vber ewre vbermessige schöne nicht allein verwundert, Sondern ich bin auch alsbaldt gegen euch dermassen entzündet worden, Das ich vor angst auch nicht gewust, wo ich aus oder ein sollen.

DINA.

Ich habe euch eben so wol inn der Kirchen gesehen, als jhr mich, Vnd habe von Hertzen gewünschet, Das ich mit euch möchte in kundtschafft geraten. Wie mich dann auch ewre schöne gestalt, Ewre schöne Rede, Vnd ewre holdselige Wort mich jetzundt dermassen bewogen, Das ich ein sonderlich Hertz vnd Gemüthe, jha vberaus grosse liebe zu euch gewonnen, Vnd sehe nun nicht lie-38 bers, Dann das ewrem begeren gewilfahret werden, vnd wir vnser leben bey einander zubringen möchten, Wie ich dann vor meine Person mich zu ewrem willen hiemit wil gentzlich ergeben haben.

PAMPHILUS.

O mein hertzallerliebster Schatz, den ich habe auff Erden, Ich bedancke mich freundlich gegen euch, Das jhr euch so wilfährig vnd gutwillig erzeiget, vnd meinem suchen stadt gethan, Ich thue euch zur anzeigung meines getrewen Gemühts diese geringschätzige Verehrung geben.

DINA.

O mein Hertzallerliebster Schatz, Für diese stadtliche Verehrung thu ich mich freundtlich bedancken, Es sol mir auch vmb ewrent willen lieb sein.

PAMPHILUS.

O jhr dürfft nicht dancken lieber Schatz.

DINA.

Höret mein Schatz, Ist auch in Franckreich der gebrauch, Das sich die Weibsbilde pflegen zuschmincken?

PAMPHILUS.

O ja mein Hertzichen, Das ist sehr gebreuchlich.

DINA.

Können sie dann die Kunst sehr wol?

PAMPHILUS.

Vber die massen wol.

DINA.

Können sie dann auch dieselbige also zurichten, das es ander Leute so bald nicht mercken können?

PAMPHILUS.

Darauff sein sie Meister, Ich habe hier auch derselbigen bey mir, Bin auch ohne das willens gewesen, euch derselbigen zu præsentiren, Auff das jr ewer Angesicht damit schmincken, vnd mir in meinen Augen vnnd Hertzen desto baß gefallen möchtet.

DINA.

O habt jhr grossen danck, Mein allerliebstes Hertzichen, Daran thut jhr mir wol so lieb, als wenn jhr mir Tausent Cronen verehret hettet.

PAMPHILUS.

Ihr werdet euch, so jhrs gebrauchen werdet, gar wol darnach befinden, vnd ewre schöne gestalt damit vermehren können.

DINA.

Ihr müsset grossen danck haben, Die Schmincke, so ich bishero gebrauchet, ist auch wol gut, Aber sie verschulffen einem [1] die Haut sehr.

PAMPHILUS.

Ihr dürffet auch nicht befürchten, das es diese thun wird, Dann

1) eim.

sie fürnemlich darauff gerichtet, das sie die rauche Haut miltern vnd schmeidigen sol.

DINA.

Das were mir sehr lieb, Habet grossen danck lieber Pamphile,
40 Ich wil euch zur Dancksagung ein Schmätzigen geben. *(Küsset jhn.)*

PAMPHILUS.

Allerliebstes Schätzichen, Könnet jhr auch wol ein Galliart tantzen?

DINA.

Ja, wann es euch geliebet.

PAMPHILUS.

Thoma, ein Galliarde. *(Tantzen zusammen. Nach dem Tantz führet er sie wieder zur Thür, Inmittelst kömpt der Man, vnd ist vol, jauchtzet vnd singet.)*

IOSEPH.

Ich habe heute einen Rausch getruncken,
Das wölle mir Gott vergeben,
Morgen wil ich es wieder anfangen,
Vergönnet mir Gott das leben,
Vbermorgen ist mirs wieder leid,
Bringt einer mir eins, ich thu jhme bescheid,
Ich thu es von Hertzen gerne,
Der mich heut hat truncken gemacht,
Gott gebe jhm heute ein gute Nacht,
Er hat ein Höltzern Röcklein an,
Vnd ist mit Reiffen wol beschlagen,
Er ligt auff der Herren Keller,
Sein Nam heist Muscateller.

PAMPHILUS.

Was haben wir da vor eine Musicam?

DINA.

Sihe da, Da kömpt er gezogen, mein Man, der volle Zapffe.

41 PAMPHILUS.

Wo sol ich nun hin?

DINA.

Ihr Musicanten gehet jhr nun zu Haus.

THOMAS.

Wolan Fraw, es sol geschehen.

DINA.

Mein Hertzichen kompt, Ich wil euch in den Banckkasten verstecken, Vnd wenn er zu Haus kömpt, so wil er doch im anfange

boltern vnd schlagen, So laufft jhr dieweil zum Hause hinaus, Wir wollen heute so viel thun, als sich leiden wil, Morgen wird er doch zum Bier gehen, So wil ich euch wol wider bothen schicken.

PAMPHILUS.

In Gottes Namen, So last vns gehen.

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Ioseph. Dina. Thomas, Adrian, Gregorius, Ioan, die Musicanten.

IOSEPH.

Sihe, Was ist dar vor meinem Hause zuthun? Solte meine Fraw auch wol frembde Geste haben, wann ich nicht zu Hauss bin. Gott grüsse euch, Was macht jhr hie? Wer hat euch hieher bescheiden?

THOMAS.

Wir seind hie gewesen.

IOSEPH.

Was habt jhr hie gemacht?

THOMAS.

Hie haben wir getantzet, vnd seind lustig gewesen.

IOSEPH.

Wer hat das beuholen?

THOMAS.

Der vns gelohnet hat.

IOSEPH.

Müsset jhr dann einem jeden eben auffspielen?

THOMAS.

Wer vns Geldt gibt, dem spielen wir.

IOSEPH.

Müsset jhr dann eben vor meinem Hause spielen?

THOMAS.

Worumb nicht? Seind wir doch hieher gefoddert.

IOSEPH.

Wer hat euch hieher gefoddert [1]?

THOMAS.

Ein hübscher Junger Gesell.

---

1) gefordert?

IOSEPH.

Ein Junger Gesell? Was ist das vor ein Junger Gesell?

THOMAS.

Ich kenne jhn nicht.

IOSEPH.

Wo ist er denn blieben?

THOMAS.

Da gieng er in ewer Haus.

IOSEPH.

In mein Haus? Da sol der Teuffel noch heint Abt werden.

THOMAS.

So wollen wir ins Kloster nicht kommen, wenn der Teuffel Abt darinnen ist.

45 IOSEPH.

Der Teuffel sol euch baldt holen, das jhr hier vor meinem Hause mir spielen.

THOMAS.

Ihr habet Teuffels gnug in ewrem Hause, Gehet zu Bette, vnd schlaffet aus.

IOSEPH.

(Pochet an die Thür, vnd rüfft:) Holla, Holla.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Dina. Ioseph.

DINA.

(Kümpt [1]) heraus, vnd spricht:) Wo nu? Hastu abermal von der tollen Saw gefressen?

IOSEPH.

Was hastu vor Geläge im Hause, oder vorm Hause, wenn ich nicht dar bin.

DINA.

Was halte ich vor Geläge?

IOSEPH.

Meinstu, das ichs nicht gesehen habe, Vnd ich wils kurtz rundt wissen.

---

1) kömpt.

DINA.

Was hastu dann gesehen?

IOSEPH.

Ich habe gesehen, das du hast ein Gelag gehalten.

DINA.

44 Helstu doch deine eigene Geläge, Worumb solt ich dann keins halten?

IOSEPH.

Wo ist der Junger Geselle, den du bey dir im Hause hast?

DINA.

Schwermestu? Bistu voll? Was ist das vor ein Junger Geselle?

IOSEPH.

Den du bey dir im Hause hast.

DINA.

Das mustu liegen, als ein Alter Bösewicht vnd Schelm.

IOSEPH.

Höre, Sey zu frieden, Ich wil jhn suchen, Vnnd finde ich jhn, so wil ichs mit dir zuthun haben.

DINA.

Ey suchet jhn doch [1]), Er sitzet auff der Böhne vnter dem Tach, da werdet jhr jhn finden. *(Sie gehen beide hinein.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

IOHAN BOUSET.

(Kömt lachende heraus, vnd spricht:) Ick hebb gelacht, dat mey 45 min Beuck wehe doit, Ha ha ha, Dat hedd ick all min dage niet en gloefft [2]), dat hy so enen Iosep sin soude. Hy hett Iosep, ende is enen Iosep. Ha ha ha. Wel, als ick sou wethen, dat ghiet niet wolden naseggen, so sal ickt [3]) aw berichten. Et hefft sick thogedragen, Dat gistern auendt vor vns Huis quam ein fyn froy Iongmen met en statlike Music, ende sick verlusticret, ende enen Galliarden gedantzet, Vnd als vnse Frow dat gehort, ende gesien, is sy vor dat fenster kommen, vnd van dat fenster vor die Doer, Allda sy sick

1) doch fehlt. 2) glofft. 3) ick.

Amaroß gestellt, Vnd vnse Froukens hat hem lieff bekommen, Als et nu spadt op dat Nacht is, gaet he met vns Frow tot Huis, Ende hefft by sie geschlapen, (Ick bidde ghy wilt mey dat verthyen, dat ick so groff spreke) Inmittelst komt [1]) dat Man Monseur Ioseph tot Huis, Ende hefft dat Musiciren gesien ende gehort, Ende wil wethen, Wat dar thodoinde is, Ende kifft met syn Frow, ende wil 46 weten, Wol frembdes in heurem Huis sy, Ende sy sou hem seggen, Wor dat IongMan is, so met sy gebulet. Ha ha ha ha. Dat Frow sprack, Hy sitt op der Böhne vnder den [2]) Dacke. Ha ha ha ha. Vnd hy is so ein Sott, ende glöfet dat [3]), Ha ha ha. Vnd stiget henup, vnd socht hem. Inmittelst loept dat long Man tho den Huis vth, Den dat Frow hadde hem vnder die Banckisten verborgen, Ha ha ha. Is dat niet een Sott, ende enen rechten Iosep? Ha ha ha. Ieses dar kompt dat Frouw her, Ghy mothen by liffe niet en seggen, wat ick aw vortellet heff.

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Dina. Iohan Bouset.

DINA.

Sihe, Ist das nicht Iohan Bouset vnser Hausknecht? Iohan kom her.

IOHAN BOUSET.

Wel min Frow, hir bin ick, wat belieffl aw?

47 DINA.

Wie sihestu mich so an? nicht anderst, als wenn du mich durchsehen woltest.

IOHAN BOUSET.

Ick verwunder mey, dat ghy schoner syt, als ghy vorhen niet gewesen syt.

DINA.

Düncket dir [4]) das Iohan?

IOHAN BOUSET.

Ia vorwar [5]), ghy lüchtet [6]) als eenen Karfunckel ende schone Rubin.

DINA.

Des darff ich niemands anders dancken, als dem Jungen Edel-

---

1) kompt. 2) den den. 3) glofet datt. 4) dich. 5) vorwer. 6) luchtet.

man, der gestern bey mir war, der hat mir die Kunst, sich also zu schmincken, gelehret.

IOHAN BOUSET.

Wel wat segd ghy? Schmincket gy aw? Vnd ick sou gemeint hebben, gy weren doch so schone van natur.

DINA.

Ja, Iohan Bouset, Damit behelffen sich viel Frawens, so wol hohes als niedriges Standes, Das, wann sie vor andern durch schonheit wollen gesehen sein, die Schmincke gebrauchen, Vnd wenn das nicht were, würden eins theils so schöne nicht sein, als man an jhnen wol befindet, Aber doch ist ein Kunst darauff, das mans so grob nicht machet, das es die Bawren mercken.

IOHAN BOUSET.

Ia wat segde gy, kan man sick so schone [1]) maken mit dat Schmincke, ey so bestriket mey doch oock [2]) ein wenig.

48

DINA.

Es ist dir kein nütz, Du bist doch schöne gnug, Vnd bist ein Narr.

IOHAN BOUSET.

Dat is wahr, Dat weth ick wel, Vnd ghy siet ein Huer.

DINA.

Hörstu Iohan, Wenn du den Edelman sihest, so gestern bey mir war, wöllestu jhnen auch wol kennen?

IOHAN BOUSET.

Dat Edelman, dat ghy gystern vnder dat Banckist gesett hebbt.

DINA.

Was sagstu Narr?

IOHAN BOUSET.

Verthyet et mey Frow, Ick en sout gesien hebben, Dat als aw Mann op der Böhnen was, dat Edelman vth dat Bankisten [3]) gekommen, ende daruan gelopen.

DINA.

Hastu das gesehen?

IOHAN BOUSET.

Ia, ick en hebbt gesien.

DINA.

Ey Iohan, das mustu bey Leibe niemandts sagen.

---

1) schöne. 2) ock. 3) Banckisten.

IOHAN BOUSET.

Niemandt niet?

DINA.

Nein, niemandt nicht.

IOHAN BOUSET.

Awen Man ock niet?

DINA.

Nein bey Leibe nicht.

IOHAN BOUSET.

Als hy mey auerst fraget, wat sou ick seggen?

DINA.

Sag, du weist es nicht.

40 IOHAN BOUSET.

Sal ick denn liegen?

DINA.

Ein Noth Lügen schadet nicht. Sihe, da hastu Zehen Taler, Gedencke, vnd schweig auch.

IOHAN BOUSET.

Ick sal wel swigen, Auerst segget mey eins, Hefft dat Edelman oock by aw geschlapen?

DINA.

Ey schweig stille du Narr.

IOHAN BOUSET.

Wat belieft aw, dat ick de Ioncker seggen sal.

DINA.

Sage jhme also, Mein Man wird doch wieder zum gesöffe gehen, Das er auff den abendt gar inn aller stille wolle zu mir kommen.

IOHAN BOUSET.

Als auerst aw Man thot Huis kompt, wat sou gy dann seggen?

DINA.

Da [1]) las du mich vor sorgen [2]), Gehe du nur hin, vnd bestelle es.

IOHAN BOUSET.

Sou ick dann aw Roffer sin?

DINA.

Das schadet nicht, Gehe du nur hin, vnd bestelle es mit fleis, So wil ich dir noch mehr geben.

---

1) Das. 2) vorsorgen.

IOHAN BOUSET.

Et sal gescheen, Ick wil ietzunder gaen, Gaet gy die wyle tot Huis, ende maket een weeck [1]) Bedde. *(Das Weib gehet abe.)*

60 IOHAN BOUSET.

Ick sal gaen de Eedelman tho holen, Ende weet niet, wor ick hem sal finden, My sal doch wel hagen efft he daer wedder hen gaen wert, Als ick einmal so uth den Banckisten were geiaget, soude ick dar niet wedder in kommen.

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Pamphilus. Sosia. Iohan Bouset.

PAMPHILUS.

Hilff Gott, Was muß mann vmb der Liebe willen gleichwol viel leiden, Ich bin mannichmal so am orthe gewesen, Aber nie so verschüchter [2]) worden. Ich vor meine person, were nicht so vorstendig gewesen, so vnuermerckt auß dem Hause zu kommen. Aber die Fraw ist listig vnd verstendig, das muß ich bekennen.

SOSIA.

Ja Juncker, mir war wol leide dafür, Es würde [3]) so einen außgang gewinnen, Ich rathe euch nicht, Das jhr wieder dahin gehet, Es möchten euch die Wege vielleicht verlegt werden.

61

PAMPHILUS.

O lieber Sohn, Es müste ein schlimmer Fuchs sein, der nur ein Loch wüste, Aber sihe Sosia? Wer kompt daher?

SOSIA.

Es ist Iohan Bousett der HausKnecht, auß dem Hause da jhr gestern gewesen seit.

PAMPHILUS.

Ob er mir was will? Ehr nahet sich je zu mir.

IOHAN BOUSET.

Gott groet aw Iuncker.

PAMPHILUS.

Danck hab Iohan, Wo kumpstu her?

IOHAN BOUSET.

Ick en kom tor stund uth mynes Heren Huis.

---

1) weck. 2) verschüchtert. 3) wurde.

PAMPHILUS.

Das ist gut Iohan.

IOHAN BOUSET.

Ia well syt ghy gistern well tractiret in vnse Huis.

PAMPHILUS.

So zimblich, Vor die erste Kundschafft gieng es hin.

IOHAN BOUSET.

Well seggt my eins? wo was v tho sinn, als gy vnder dat Banckisten sittet?

PAMPHILUS.

Weistu daruon auch zusagen?

52 IOHAN BOUSET.

Ia wel min Here. Ick hebb my daröuer [1]) balde halff doidt gelachet.

PAMPHILUS.

War dir das so lächerlich?

IOHAN BOUSET.

Ia vorwar, dat was mey so lachliken, dat die Man so ein Sott was, Ende ginck op den Böhnen vnder dat Dack aw tho soeken, ende ghy weret vnder dat Banckisten.

PAMPHILUS.

Es war mir auffs erste nicht lächerlich, Aber wie ich das Haus auff dem Rücken hatte, da fragte ich nichts darnach.

IOHAN BOUSET.

Dat gloefe ick sehr wal min Here, Auerst dat Frow, als ghy wol wethen, hefft my tot aw geschicket, Ende begert, Ghy wouden op die auendt gans hemelick, vnd still tot sie kommen, Sy sou mit aw spreken, ende guden Plesier maken.

PAMPHILUS.

Ich wil gerne kommen, Wann ich nur von wegen des Alten Kerls füglich köndte darzu kommen.

IOHAN BOUSET.

53 Hort min Frow hefft mey gesecht so, Dat gy sout kommen by sy, Denn jhr Man wilt wiederumb gaen op dat Keller, Ende als hy glick kompt, so wilt sy aw wal hemeliken verbergen.

---

1) darouer.

PAMPHILUS.

Es ist gut Iohan, Du must aber reinen Mundt halten, Vnd so lieb dir GOtt ist, bey Leibe niemands dauon sagen.

IOHAN BOUSET.

Dar behoede mey Godt vor min Ioncker.

PAMPHILUS.

Wil der Man heute auff den Keller gehn?

IOHAN BOUSET.

Ia, also hefft mey dat Frouw gesecht.

PAMPHILUS.

Nun es ist gut Iohan, Sage deiner Frawen einen guten Tag meinet wegen, Vnd sage, Ich wil bey jhr sein, Vnd das nur alle sachen richtig sein, wenn ich komme.

IOHAN BOUSET.

Wel, dat is gudt, ick salt bestellen. Potz Velten, Sichet eins, 54 Da kompt min Here, Gaet stracks affhaluen, Als he mey fraget, Sall ick seggen, Ick [1]) bin vp de Marcket, vmb etwas tho kopen gewest.

ACTVS QVARTI
SCENA QUINTA.

IOSEPH.

Ach lieber Gott, Ich bin ein elender Mann, Ja nicht allein ein elender, sondern ein geplagter Mann. Ja ein geplagter Mann bin ich das bekenne ich, Geldt vnnd Gut zwar habe ich gnug, da klage ich nicht vber, Habe auch nunmehr ein zimblich Alter erreicht, Aber das Hertzleid das ich dagegen habe ist vber all die masse. Ich mus mich schemen, das ich vor die Leute gehen sol. Ich bin ein spott der Leute, Nicht allein Alter Leute, Sondern auch die Kinder auff der gassen werden mit Fingern auff mich weisen vnd meiner spot- 55 ten. Gestern abent alß ich zu Haus kommen, Habe ich gesehen vnd gehöret, Das etwas vor meinem Hause ist zuthun gewesen, Ich werde auch berichtet, Das Geste, So vielleicht nicht hart genötigt vnd da bescheiden wehrn alda gewesen, Ob ich nun wol vmbgesucht, Habe ich doch nichts finden können. Das ichs aber gleuben solte, das die sache gar richtig gewesen, Kan ich nicht thun, Vnnd vber das, Als ich meine Frawe des halber zu rede gesetzet, Hat sie

1) Ich.

mir nicht allein vnnütze Wort geben, Sondern den Bart darzu außgerauſſt, Das habe ich dauon bracht. Ich mus zu meinem Nachbar gehen vnd bey deme Rath suchen, Wie ichs möge anschlagen. *(Gehet abe vnd Iohan begegnet jhme.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SEXTA.

56 *Ioseph. Iohan Bouset.*

IOSEPH.

Iohan kom her.

IOHAN BOUSET.

Myn Here, ick bin hir, Wat beliſſt aw?

IOSEPH.

Wie sihestu mich so an?

IOHAN BOUSET.

Ick seh myn Here dat ghy gans verendert syn.

IOSEPH.

Wie so?

IOHAN BOUSET.

An awen Barth min Here, Hebbe ghy laten den einen top affschnyden.

IOSEPH.

Ja wol, Das mir noch jetzunder das Maul darnach schmertzet.

IOHAN BOUSET.

So moten ghy enen scharpen Balberer hebd gehat [1]).

IOSEPH.

Was sol ich gehabt haben, Mein Fraw hat mir denselben ausgerauſſt.

IOHAN BOUSET.

Well wat segg ghy, sou aw Fraw so ein böß wyff syn.

IOSEPH.

Das ist sie leider mehr als mir lieb ist, Ich bin rechtschaffen an jhr innen worden, das der weisse Man sagt, Es sey kein weh so gros als hertzeleid, Es sey kein List vber Frawen List, Es sey kein 57 Rachgier, vber der Frawen Rachgier. Es sey kein Kopff so listig, als der Schlangen Kopff. Vnd kein Zahn so bitter als der Frawen Zan.

1) gehabt.

IOHAN BOUSET.

Wel watt seggt ghy? wilt ghy v Fraw ener Schlangen vergliken, Ein Schlang is io ein qualick dinck, Ende aw Fraw is gans schone.

IOSEPH.

Schön gnug ist sie zwar? Wann sie so böse nicht wehre.

IOHAN BOUSET.

O myn Here, man moet vm die schönheit ock wat liden.

IOSEPH.

Was schöne was schöne, Ich wolte lieber bey Lewen vnd Drachen wohnen, Als bey einem solchen bösen Weibe.

IOHAN BOUSET.

Dat sou ick verwaer niet doen min Here, Ick sal leuer by ein solck schone Fraw schlapen, als by kenen Low, die souden mick byten ende thoryten.

IOSEPH.

Bistu gestern abent nicht in meinem Hause gewesen?

IOHAN BOUSET.

Ia ick was int Huis, Auerst ick was wat syeck in myn beuck, dat ick in die bedd lagg.

IOSEPH.

O du Schelm wirst gewisslich liegen.

68 IOHAN BOUSET.

Behüdt mey Godt darvoer, dat ick liegen soude.

IOSEPH.

Ob du es gleich nicht gesehen oder gehort hast, Lieber Iohan, So hab ichs doch (leider) desto besser mit schmertzen gehöret vnd gesehen.

IOHAN BOUSET.

Gy werdt niet recht gesien hebben, als gy syd druncken gewest.

IOSEPH.

Ich habe wol ein Rausch gehabt, das ist war, Aber so voll bin ich drumb nicht gewesen, daß ich das nicht solte gesehen haben.

IOHAN BOUSET.

Segget mey eins, Wat hebd gy dann gesien effte gehört?

IOSEPH.

Was ich gesehen vnd gehöret habe?

gel zu lang gelassen, Hette ichs nicht gethan, es were wol besser vmb meine sache.

NICODEMUS.

Fürwar ich habe auch ein Weib, Die mus aber thun was ich haben wil, Vnd wo sie sich vnterstünde mir das geringste Wort zu wiederreden, Ich wolte sie dermassen tractiren, Sie solte ein zeitlang daran gedencken.

IOSEPH.

Ja, Ihr habet gut sagen darzu.

NICODEMUS.

Was sagen? Das wolte ich jhr wol weis machen, Were sie meine Fraw, Aber ich sehe wol, Sie hat euch schon das Seil vber die Hörner geworffen.

IOSEPH.

Ach, Ich sehe wol, Es gehet mir dem Sprichwort nach [1]), Wer den schaden hat, darff vor den Spott nicht sorgen.

63 NICODEMUS.

Was ist dann die vrsach, Das jhr euch so verunwilliget habt? Sagt mirs doch.

IOSEPH.

Ach, Ich kans schier vor Hertzeleidt nicht sagen.

NICODEMUS.

Lieber, sagt es doch her, Wie stellet jhr euch?

IOSEPH.

Ach, Wie ich gestern zu Hause gehen wolte, Da hörte ich ein Gespiel, Vnd sahe auch ein Gedäntze vor meinem Hause, Wie sie mich nun kommen sehen, Lauffen sie von einander, Die Spielleute begegneten mir, Als ich sie fragte, Was dar zuthun gewesen, Gaben sie mir spöttische vnnd hönische Wort zum bescheidt, Entlich aber erfragte ich so viel von jnen, das sie sagten, Es were ein Junger Geselle in meinem Hause. Als ich nun hinein kam ins Haus, vnnd darnach fragte, Gab mir das Weib hönische vnd vnnütze 64 Wort, Ihrem gebrauch nach, Vnd sagte vnder andern: Er sesse auff der Böhne [2]) vnter dem Tache, Da suchte ich nun hin vnd wieder, Aber ich hette mich wol zu Todte gesucht, ehe dann ich jhne gefunden hette.

---

1) Es gehet mir dem Sprichwort nach, fehlt. 2) Bühne.

NICODEMUS.

Was sagt jhr Nachbar? Sol ewre Fraw einen Jungen Gesellen im Hause gehabt haben?

IOSEPH.

Thomas der Geiger hat mirs gesagt, Er were in mein Haus gelauffen, Ich habe jhn aber nicht gesehen.

NICODEMUS.

Das kan ich nicht wol glauben, Das ewre Fraw so leichtfertig sein solte, Man hat auch ja bißdahero nichts böses von jhr gehört.

IOSEPH.

Gesehen habe ich jhn selber nicht, Vnd ob ich jhn wol auff der Böhne vnter dem Tache gesucht, habe ich jhn doch nicht funden.

NICODEMUS.

Fürwar Nachbar, Ihr seid mir auch ein wünderlicher vnnd seltzamer Ebenthewrer, Was seid jhr doch für ein Hase? Was seid jhr für ein Fantast? Ihr müsset ja gar Kindisch vnd vnuerstendig sein.

IOSEPH.

Wie so? Was habe ich dann so Kindisch begangen?

NICODEMUS.

Barmhertziger Gott, Seid jhr nicht ein alter Narr? Da jhr da vnter das Tach gehet suchen, Meinet jhr, Wenn die Fraw gewust hette, das er da zufinden were gewesen, Das sie euch dahin würde gewiesen haben?

IOSEPH.

Das ist wol wahr, Das möchte ich ja wol bedacht haben. Er sey aber gewesen, wer er wolle, So kan ich meine Frawe doch aus dem verdacht nicht lassen.

NICODEMUS.

Was wollet jhr dann mit jhr anfangen?

IOSEPH.

Das weis ich nicht, Ich wolte gerne Rath bey euch suchen.

NICODEMUS.

Bey mir? Was sol ich viel rathen. Euch stehet nicht zuhelffen, Dann der Wocke henget in ewrem Hause vber dem Schwerdt. Wenn aber das nicht were? So were dem dinge wol vorzukommen.

66 IOSEPH.

Wie solte ichs aber machen?

NICODEMUS.

Ich wolte mich heimblich im Hause verstecken, Vnd wolte darauff lauren, Vnd wenn ich den grundt hette, Wolte ich sie vor der Oberkeit verklagen.

IOSEPH.

Wol verstecken, Vnd sie fünde mich dann, ey ich meine, Sie solte mich tractieren.

NICODEMUS.

Immer weg, Es ist doch mit euch verloren, Ich kan vnd wil euch auch nunmehr nicht rahten.

IOSEPH.

Ey so mus ich selber rathen, Ich wil Haus vnd Hoff stehen lassen, vnd mich in eine Herberge legen, Vnd vmb mein Geldt zehren. Ins Haus wil ich nicht wieder kommen.

NICODEMUS.

Nun jmmer hin, Das ist der beste weg. Hat die Fraw dann vorhin keine gelegenheit gehabt zubuhlen, So wird jhr dann erstlich vrsach hiedurch gegeben. *(Gehet hinweg.)*

IOSEPH.

Ich wil hingehen in das Haus, Mein Geld zu mir nehmen, Vnd wil meiner wege gehen. *(Gehet auch abe.)*

67

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

IOHAN BOUSET.

Ha ha ha. O min Backes doeth mey so wehe vant lachent. Ende als ick steruen sou, so kan ickt lachent niet lathen, Ick moeth lachen, als ick daran dencke Dat min Monseur Iosep so ein groth Hanenrey, Ende sin Frow so ein quaden Hur is, Met verlöff tho seggen, Verthiet mey, dat ick so spreke, Ick en sout niet mehr doin. Min Here Monseur Iosep, Ha ha ha ha. Den is weg gegaen, Vnd wilt sin Geldt vertheren in den Gasthoff, Ha ha ha Is dat niet ein groth Sott, He lett sin Frouw in de Huis, Ende als sy thouoern nien Hur gewest, (Verthyet my, dat ick so spreke) So sou sie nu wel

68 ein werden. Vnde dat arme Man Iosep weet niet, dat he eenen

Hanenrey is. He hefft mey gefraget, Wol in sin Huis gewest war, Ick sede hem, Ick en weet dat niet, Ha ha ha ha. Dat grothe Sott meint, He sou der Frouwen gans weh damit doin, dat he weggaet, Ende sy is gans bly, gar fröliken daraff, Denn als hy weg is, kan sie desto bether heurem Bulen spreken, Ende sie hefft mey euthgesandt om hem thosuken, Vnd ick en weet niet, wor ick hem finden sou. Eins hadde ick noch baldt vergetten, Min Here Monseur Iosep hefft sinen Barth halff verloren. Ha ha ha. Dann als he gistern tot Huis kommen, Ende op die Böhne vnder den Dack dat Iong Man gesocht, Ha ha ha. Ende hem niet gefunden, is he scheldich op syn Frow worden, ende sie schlaen wollen, Da roepet sie hem dat Barth 69 halff vth. Ha ha ha ha. Is dat niet ein armer Iosep, welck sick so van sin Frow dat Barth leth vth roepen, Auerst wel dar komt dat Iong Geselle her, Ick en sou hem anspreken, ende tho Gaste bidden.

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Pamphilus. Sosia.

PAMPHILUS.

Sosia, Ich wil jetzundt hingehen zu meinen Liebichen, vnd jhr ein Mascarada bringen, Gehe eilents hin, vnd bestelle mir die Kleidung vnd die Instrumentisten, das sie zu mir kommen, Wann ich mich habe angethan, wil ich dahin gehen. Vnd da hastu Dreissig Kronen, die bringe jhnen zur Verehrung.

SOSIA.

Juncker, es sol geschehen, Wil es aber auch guth werden, das wir so offte hingehen?

PAMPHILUS.

Ey sey zufrieden, Es hat einmal glückt, Es glückt noch wol ein mal.

70 SOSIA.

Es hette aber am nähern mal nicht näher gedurfft.

PAMPHILUS.

Ich wil mich jetzundt besser fürsehen.

SOSIA.

Ich wils wol bestellen, Sehet jhr euch aber für, Das euch nicht

etwas wiederfahre, Dann man leget den Füchsen das luder so lang vnd offt, Das sie es entlich darüber versehen. Ich wil aber hingehen.

PAMPHILUS.

Gehe flugs fort, Sihe, Ist das nicht Iohan Bouset? O mein Liebichen wird jhne zu mir senden, Ich mus zu jhme gehen, vnd jhne anreden.

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Pamphilus. Iohan Bouset.

PAMPHILUS.

Wo kommet jhr her? Was bringet jhr guts? Gehets auch meinem Liebichen wol?

IOHAN BOUSET.

Gar wel, myn Here, Auerst sie is niet wel met aw thofreden.

71 PAMPHILUS.

O wehe mir, Ist mein Liebichen mit mir nicht wol zu frieden? Wie kompt das?

IOHAN BOUSET.

Dat sal daruan kommen, Dat gy gistern auend sind vthgebleuen Darum meinet sie, Gy wilt sy gar vorlathen.

PAMPHILUS.

Ehe ich das thun wolte, Wolte ich mir lieber das leben selber nemen, Ich wolte fürwar gerne kommen sein, Allein ich habe verhinderung gehabt, Ich wolt es auch gerne so machen, Das es die Bawren nicht mercken solten. Vnd bitte freundtlich, lieber Iohan, Entschüldiget mich doch auffs beste.

IOHAN BOUSET.

Wel dat is gudt, Gy hebd aw gefruchtet, dat gy wedder vnder dat Banckisten krupen souden, Auerst gy sout aw so sehr niet vorfehren. Ick en hebd so arg niet gemeint.

PAMPHILUS.

O das were ein Wort, Mein lieber Iohan, Das mir wieder ein Hertz machen solt. Ich war so erschrocken, das ich meinte, Ich müste vergehen.

IOHAN BOUSET.

72 Hört eins, min Here, Ick en sal aw seggen, Dat Frow hefft

mey geschicket by aw, vnd leth aw seggen, Heuren Man is van sie gegaen.

PAMPHILUS.

Van jhr gegangen.

IOHAN BOUSET.

Ia hy is van sie gegaen, Hort mey vth, Ende wil niet wieder kommen, He hefft all sin Geldt mit genommen, Vnd wil dat in den Gasthoff vortheren.

PAMPHILUS.

Das ist gut, Das höre ich gerne, Wil er aber gar nicht wieder kommen?

IOHAN BOUSET.

He en sal niet wedder kommen.

PAMPHILUS.

Aus was vrsachen?

IOHAN BOUSET.

Darumb, Dat hem syn Frow dat Barth hefft vthgetrecket.

PAMPHILUS.

Was sagstu? Hat sie jhme den Barth ausgerauffet? Das mus ja ein rechter Ioseph sein.

IOHAN BOUSET.

He hett ock Iosep.

PAMPHILUS.

Vnnd so kömpt er nicht wieder.

IOHAN BOUSET.

Nien[1]), He en kompt niet wedder He is hemeliken met syn Geldt 10 daruan gegaen. Ende so hefft mey dat Frow[2]) beuholen, Ick sal aw seggen, Dat gy wilt düssen auendt thot jhr kommen.

PAMPHILUS.

Das ist gut, Sihe, vor diese Botschafft hastu hier Zehen Kronen, Ich wil kommen, vnd meinem Liebichen ein Mascarada bringen, Vnd gehe nur hin, vnd sage es jhr? Ich wil stracks gehen, mich anthun, vnd zur stundt kommen. *(Vnd gehet abe.)*

---

1) Noen. 2) Frow fehlt.

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

IOHAN BOUSET.

Auer dat Bulieren werde ick ein Ryke Man, So wel [1] Geldt hebb ick all min dage niet gehatt. Thien Dalders ende thien Kronen, dat is tho samen vieff en twintich Dalders. Ick bin nu wel so ryke, ick sou oock ein Frouwe nehmen Auerst mey dücht, tis beter, ick lathet blifen. Ick möchte oock ein böse wieff krygen, dat mey dat 74 Bart vthroepede, ende ick sou einen Hanenrey werden, Süh, dar kömpt hey, Ick moth lopen, Ende et miner Frouwen anseggen. Auerst mey sal gelüsten, Wor Monseur Iosep den Hanenrey itzundt syn mag. Ha ha ha ha.

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Pamphilus. Sosia. Dina. Die Vier Instrumentisten Thomas, Adrian, Gregorius, Iohan.

PAMPHILUS.

(Hat sich vermummet.) Kommen sie nicht baldt die Instrumentisten?

SOSIA.

Da kommen sie jetzt her.

PAMPHILUS.

O mein Thoma, ein Passamezo.

THOMAS.

Ja mein Herr, Was euch gefellt.

PAMPHILUS.

Wann jhr vor das Haus, da jhr am nähern waret, kommet, so 76 stehet stille. *(Wann sie vor das Haus kommen, Tantzet er, so kömpt die Frawe heraus vnd bringet jhme ein Mummenschantze, vnnd Hertzen sich mit einander, Reden aber nicht zusammen, Sondern brauchen gesticulationes gegen einander. Entlich tantzen sie zusammen, vnd wie sie im besten Tantzen sein, kommen die Wechter dartu.)*

---

1) veel.

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Dromo ein Düringscher, Dauus ein Schwäbischer, Thraso ein Sächsischer Baur. Pamphilus. Dina. Thomas.

DROMO.

Sich, wohs [1]) ehs [2]) do nauwes [3])? Sölche Geloge [4]) behn ech elhie elsu nicht [5]) gewohnt, Sich, Sich [6]) dorth däntzen sue, Eder wohs [7]) machen sie, Sich, Sich [8]), hot he [9]) sich vermummet, eder dücht es mich [10])?

THRASO.

Sümme Godt, Se danssen, Se sind gar lustich.

76 DAUUS.

Luog, er hoat sich verstellet, das man jhn nicht kinna sol, Luog, wie gauckelt er, Luog, wie hopffet er, wie ein Bock. Wie lustig ist er, Wenn das lang werat, werda wir jhm die Laterna bringa miessa.

DROMO.

Vff die ohrt habe ichs [11]) nach nicht alhie elsue [12]) gesien, Ich [13]) behn es auch dergestahlt elhie nicht [14]) gewohnt [15]), Kohmet, lohst vns dach besser hen zuen gihe.

THRASO.

Ick bün hyr ock ein Jahr effte etlike vmme de Stoele gegahn, vnd hebbe manchmal de Wacht helpen versehen, Ouerst desglyken ys my drum ock nicht vorkamen.

DAUUS.

Ich sihe wol, sie sind gar lustig, Wie wella mirs [16]) nun moache, Wella mirs also passiera laun.

DROMO.

Wihe [17]) müssen nach [18]) besser hen zu gihe, Ob wihes [19]) geseh können, Wehr su [20]) möchten sey [21]), eder wehr su [22]) dach wihren.

THRASO.

77 Kamet lath vns gahn, Ick lathe my schier bedüncken, Dat sy voer Ioseps Huse.

---

1) waes. 2) es. 3) nouwes. 4) Gelaoge. 5) neoht. 6) Sech, Sech. 7) waes. 8) Sech, Sech. 9) het hä. 10) mech. 11) eohs. 12) noch necht elhie elsu. 13) Ech. 14) necht. 15) gewohnet. 16) wirs. 17) Wiehe. 18) mössen nech. 19) wiehes. 20) sie. 21) sy. 22) sie.

DAUUS.

Sölch Gloch houn ich mein lebalang weder gehairt noch gesiha, Wie muos doch jmmermai zugaun.

DROMO.

Es ehs wehrlich voer [1]) Iosepffs Huese.

THRASO.

Wat mach ydt öuerst voer ein Gesinde syn, Vnse Speellüde [2]) in der Stadt sind darby, dat seh ick wol.

DAUUS.

Mich düncket aber, es sein vnsere oder frembde Geiger [3]), Wir müssen dinnah vnser Ayd vnd pflicht gedincka.

DROMO.

Es ehs billich [4]).

THRASO.

Vm wat tydt mach ydt wol syn?

DAUUS.

Mich dünckee [5]), es werd baldt Naina schlaga, vnd nach Echta [6]), wie die Stadt Ordnung in sich helt, darff sich koiner [7]) auff der Gassa finda laun, Vnd darff auch vhndes des Nachts koiner vermummet gaun.

DROMO.

Was wollen wihe dehn [8]) mache?

THRASO.

Wy willen hengahn, vnd enen wat seggen.

DAUUS.

78 Ey was wella mir viel mit jhna ein Teschamarck halta, Wir wella hingoun, vnd jhn die Laterna bringa. Damit sie solla geleuchtet werda.

DROMO.

Wihe wohn sie glichwuhl jhrst ansprechc, vn [9]) hühre, Was su [10]) vörgebbe [11]) wolln.

DAUUS.

Ich wil mit dem Stecka, den ich hie haun, noch hüit oinen hinder die Auren schlaga, das der Rothe Safft darnach ghaun [12]) sol.

---

1) vär. 2) Spellüde. 3) Geier. 4) böllich. 5) düncket. 6) Echte. 7) keiner. 8) denn. 9) vn fehlt. 10) sie. 11) värgebbe. 12) gahun. Vergl. oben, s. 133, und die anmerk. zu dieser stelle.

PAMPHILUS.

Schawet Hertzigen, Wer sind die? So da herkommen?

DINA.

Lasset euch nur nicht jrren. Es sind die Stadt Wechter, Ich wil ein wenig beyseits gehen.

THOMAS.

Wolan Juncker, Mir ist leide, Die da herkommen, die wollen vns, als wir spielen, den Tact halten.

ACTVS QVINTI
SCENA SEPTIMA.

Pamphilus. Sosia. Iohan Bouset. Dauus. Dromo. Thraso.

79 DROMO.

Gott grüsse och [1]). *(Pamphilus schweiget stille.)*

DROMO.

Huerstu nit [2])? Hastu keine Vhren? Wilstu nicht [3]) entwert gebe, Wohrt ey whenig [4]), Ech wehl deyge [5]) bauhle die Vhren, vn das Muhel [6]) vff kneuffe, Ech dechte, es wihre wuhl ziht zu Bette zu gihen.

PAMPHILUS.

Wer hat dir beuholen, mir zusagen, Zu Bette zugehen. Ich bin nunmehr so Alt, das ich wol weis, Was ich thun sol.

DROMO.

Ey schnorche sühberlich, Wihe rohten elhie auch mehette, Wehr haht och beuohlen, solch Gelägk ze haulen?

PAMPHILUS.

Das habe ich mir selber beuholen, Was fragstu darnach?

DROMO.

Woas meyhe dohran liht?

PAMPHILUS.

Ja eben, was dir [7]) daran ligt?

DROMO.

Huerstu, Du kauhler Schufft, Du salt wisse, Dahs wihe beuehl 80 hoan Vnd es auch elhie in desser Stoadt gebrüchlich ehes, Das, Wenn jhmandt [8]) vmb desse ziht vff der Gasse elso sich finge lesset,

---

1) vch. 2) Hürstu necht? 3) necht. 4) Worth ein wohnig. 5) deye. 6) Muhl. 7) mir. 8) jemand.

Das wie öhn sollen mehte nheme, vn zur Herberge brenge, Die dorth vnger dehm Rohthuse ehes.

PAMPHILUS.

Was sagstu? Bin ich ein kahl Schufft? Das leugstu als ein loser Schelm.

DROMO.

Du stihrbest wul ein Schelm vn ein Dieb, Vn packe dich an die vhrter, dohehn due bescheiden beest, edder wihe wohn deyge Fuesse machen.

PAMPHILUS.

Was sagstu? Wollest du mir Füsse machen? Die habe ich bereit.

DAUUS.

Hairstu wol, Gang, oder mir wellen ain anders darzu thuon.

PAMPHILUS.

Ich wil nicht gehen.

DROMO.

Du solt giehen.

PAMPHILUS.

Ehe nicht, dann wann mirs gelegen ist.

THRASO.

Hörstu wol, dat du gheist, Vnd wultu nicht gahn, So werden wie dick watt anders dohn, Dat dy nicht behagen werdt.

PAMPHILUS.

Ich wil nicht gehen, Vnd thut was jhr nicht lassen könnet.

THRASO.

Schla tho, Schla tho, vp den Schelm, Schla tho. *(Alhier wird ein Lermen, die Musicanten lauffen dauon, Ein Wechter wird von dem Pamphilo erstochen, vnnd Pamphilus wird wieder zu boden geschlagen, das er liegen pleibt, die andern lauffen alle daruon.)*

SOSIA.

O weh, O weh mein Juncker ist Todt, Darfür ist mir wol leide gewesen, Der Krugk würde so lange zum Wasser gehen biß das er breche. Nun habe ich jhn doch so trewlich vermanet, Er solte nicht mehr dahin gehen, Weil er schon einmal in gefahr gewesen, Es hat aber nicht helffen mögen, So mag er auch nun das wieder dafür haben. Was wil ich armer Jung nun anfangen Ich bin nun ein verlassens Kindt, Ich habe wieder Vater noch Mutter, Vnd meines

82 Herrn bin ich nun auch beraubet. Nun, Ich wil gehen, vnd GOtt vertrawen, Der wird mich nicht verlassen.

IOHAN BOUSET.

Wel, wer röpt hyr so? Wel, wol licht dar? Dat is een Wachter, ende is all dodt. Wel, dar licht noch ein, Wol is denn dat? *(Findet Pamphilum, schreyet vnd weinet,)* O weh, O weh, O weh, Dat is dat Iuncker, Ach, dat is immer schade vmm dat schone Ionge Mensche. Ach, Als dat die Frow vernimpt, wie sou sie so bedröfft werden. O weh, O weh.

ACTVS QVINTI
SCENA OCTAUA.

Dina. Iohan Bouset.

DINA.

Was ist dar zuthun?

IOHAN BOUSET.

Ah, Ah Frow, den Ioncker Pamphilus licht dar, ende is dodt.

83 DINA.

Ist Pamphilus todt?

IOHAN BOUSET.

Oh ya, dar licht hy, ende is all [1]) todt.

DINA.

Das hoffe ich nimmermer. Wor ligt er dann?

IOHAN BOUSET.

Oh dar licht hy, Ghy wilt hem wol sien.

DINA.

Das ist ja Pamphilus nicht.

IOHAN BOUSET.

Ghaet beth fort, ghy wilt hem wol finden. Ick en mach hyr niet lenger blyfen. Ick hebb mey so [2]) sehr vorfehrt.

DINA.

O ich armes verlassenes Mensch, O wehe mir, O wie gehet das jmmer zu, *(Fellet nieder, vnd küsset den todten Cörper, vnd spricht,)* Ach du mein lieber Pamphile, ligstu hie? Das müsse Gott im hohen Himmel erbarmen. O mein lieber Pamphile, Wie hastu das jmmer versehen? O mein lieber Pamphile, O lieber Pamphile, Du mein

---

1) all fehlt. 2) so fehlt.

einiger trost auff Erden, Mus ich dich dergestalt verlieren, Ach
84 mein Pamphile, Ach mein Schatz, Möchte ich doch an ewer stadt
da ligen. Ach mein Pamphile, Ich, Ich, Ich bin deines vnschüldigen
Todes ein vrsach, Ach lieber Pamphile, Hette mich meine Mutter
zur Welt nicht getragen. Were ich doch nie geboren worden, So
hettestu meinet halben dein vnschüldig Blut nicht vergiessen dürffen.
Ach wie vbel hab ich die geringe zeitt meines elenden lebens
zubracht, Da ich hette mein vertrawen allein auff Gott setzen sollen,
habe ich zwar an Gott nichts gedacht. Die stinckende schandlose
Hoffart hat mich dermassen eingenommen gehabt, das ich Gott den
HErrn nichts geachtet. Wenn ich mich solte Abendts vnd Morgens
Gott im Gebet beuhelen, Kondt ich vor andern Weltlichen Gedancken,
dadurch ich meine Hoffarth stercken möchte, nicht darzu
kommen. Ich kondte mit meiner gestalt, welche mir Gott verlenet,
nicht zu frieden sein, Sondern damit ich andern mit schöne des Angesichts
möchte fürgehen, Habe ich mir zu sonderlicher verachtung
85 Gottes geschöpffs, ein vnnatürliche schöne vnd gestalt vor der Welt
gemacht, Dadurch ich offt verseumet, Das ich mit andacht kein
Vater vnser gebetet. Mit schmückung meines stinckenden Madensacks,
vnnd auffbindung meiner Teuffels Laruen, brachte ich so
lange zu, Das ich die Predigten Göttlichs Worts dadurch verseumet
habe. Vnd ob ich schon zu zeiten, wiewol doch wenig, in die
Kirchen kommen, So that ich solches nicht vmb der Predigt willen,
Sondern nur darumb, Ob ich durch meine gemachte schöne Hurische
vnd vnzüchtige Geberde jemands ein Auge auff mich zuwerffen,
bewegen köndte. Durch meine stinckende Hoffart, Durch
verenderung meiner natürlichen gestalt, welche ich mit der
Schmincke zu wege gebracht, Durch meine Hurische leichtfertige
geberde, vnd falsche listige Wort habe ich, O mein hertzallerlibster
Pamphile, Dich in diß gros vnglück gebracht. Ich, Ich, vnd niemandt
86 anderst, Ist die vrsach, Das du, Mein allerliebster Pamphile,
An mir zum Ehebrecher, Vnd an dem Menschen zu einem Mörder
geworden bist. Ach, Ach du allerliebster Pamphile, Ach du mein
allerliebster Schatz, Das du auch dein vnschüldig Blut allhier vergiessen
müssen, das habe ich verursachet. Darumb wehe, wehe
mir, O wehe mir armen verdampten, vnd so wol von Gott als der
Welt verlassenen Menschen, Ich bin nunmehr ein Schawsal, Ein
Spott der Leute, Vnd verachtung des Volcks worden. Darumb lie-

ben Leute, Jung vnd Alt, Reich vnd Arm, Mans vnd Weibs Personen, Nehmet ein Exempel an mir, Dann da mirs wol gieng, gedachte ich, Ich würde nimmermehr danieder ligen, Aber nun hat sichs baldt 87 geendert, Darumb gedencket daran, alle die es hören, Dann sehet nur mich an, Hette ich Gott vertrawet, Ihne geehret, Vnd mein Gebet zu jhm gethan, Hette ich mit andacht Gottes Wort gehöret, Mich züchtig in Worten vnnd Wercken verhalten, Were ich meinem Manne trewe vnd gehorsam gewesen, Vnd hette die stinckende Hoffart der verenderung meiner gestalt, vnterwegen gelassen, So were ich in dieses vnheil nicht kommen, Hette auch diese beide, deren Todt ich schüldig bin, in solch vnglück nicht gebracht. Was hilfft mir nun meine Hoffart? Was hilfft mir mein schmincken? Was hilfft mir meine Hoffart vnd vbermuth? Was hilfft mir mein Geld vnd Gut? Ich bin der elendeste Mensch, der jemals auff Erden geboren ist, Gottes zorn vnd mein Gewissen drücken mich, Himmel 88 vnd Erden, vnd alle Creaturen sein wieder mich, Ich habe nicht allein auff mich meine eigen Sünde Mit welchen[1] ich vielfeltig das Hellische Fewer vnd ewige Verdammniß verdienet habe, Sondern es drücken mich auch die Sünde, dazu ich durch mein verursachen dich, Meinen allerliebsten Pamphilum, Gebracht habe. Ewer beider Bluth, Die jhr da liget, schreiet Ceter Mordio vber mich, Vnd verklagt mich vor dem gestrengen Gerichte Gottes, Darumb, Wehe, Wehe mir, Ich bin verdampt vnd verloren, Meine Sünde sind[2] grösser, als das sie mir können vergeben werden. Gott kan vnd wil mir nicht gnedig sein, Meine Sünde drücken mich, O Wehe, O Wehe, Ach, Wie ist mir so angst vnd so[3] wehe, Pfuy dich, du stinckende Hoffart, Pfuy du heilose vnd vergengliche schmincke, O Wehe, O Wehe, Ach was leide ich angst vnd schmertz in meinem 89 Hertzen, O jhr Berge fallet vber mich, vnd bedecket mich, Ach, das die Erde sich auffthete, vnnd mich verschlünge, Aber das wil nicht sein, Darumb mus ich mir selber dauon helffen. Nun Ade, gute nacht, du schnöde böse Welt, Nun damit ich meiner Qual, die ich im Hertzen fühle, desto ehe abkomme, wil ich allen Menschen zum beyspiel, vnd zu meiner wol verdienten straffe mein leben beschliessen. *(Fellet bey dem Pamphilo nieder, vnd schneidet sich den Hals abe.)*

SATYRUS.

Hoho, das ist recht, Hoho, das gefellt mir wol, Hohoho, der

---

1) welchem. 2) ist. 3) so fehlt.

posse ist mir angangen, Hohoho, das heist, gehe in die Kirchen, vnd sihe nach schönen Weibern. Hohoho, las sehen, Gehe noch Gasseten, vnd tantze Galliardt. Hohoho, Du hast je jmmer geklaget, wie dein Hertz so gewaltig von liebe brennete, Warte nur, es sol dir im Hellischen Fewer besser brennen: Hohoho, Harre, gehe noch auff die Bulschafft, vnd vermumme dich, Hohoho. *(Siehet Dinam ligen.)* Sihe da, Bistu auch hie? Hohoho, Ey das mus ich lachen, Hohoho, Das heist, Schmincke dich noch des Morgens, Vnd putze dich so lange, das du die Predigt darüber verseumest, Hohoho, Harre, gehestu noch darumb in die Kirchen, das du dich wilt von Jungen Gesellen anschawen lassen, Hohoho. Das heist, Gehe noch an die Fenster, vnd komm vor[1]) die Thür, wenn du spielen, vnd Junge Gesellen Gassaten gehen hörest, vnd sihest, Hohoho. Harre, Bistu schöne deinem Manne zu klug gewesen, vnd hast deine Hurerey vnd Ehebruch vor jhme verbergen können, vnd ist dir so ein zeitlang frey ausgangen, So hastu mir doch nicht entrinnen können, Sondern mir entlich zu teil werden müssen. Die andern, so noch lauffen, vnd jhre Männer betriegen, Vnd jhre Hurerey so heimlich machen, Wil ich auch, so baldt sie reiff sein, abbrechen. Nun ich wil mich auff diß mal an diesen beiden gnügen lassen, Das Fleisch mögen die Raben fressen, Ich habe die Seele dauon. Weil ich aber keinen Beutel bey mir habe, darinnen ich die Seelen mit mir führen könne, So mus ich den Rumpff mitnehmen. Holla Dæmon, Holla Lucifer, Kompt her vnd helfft mir. *(Die Teuffel tragen die Todten abe, vnd iauchtzen, vnd seind lustig auff jhre arth, Den Wechter nhemen sie auch mit, vnnd saget Satyrus weiter:)* O du bist auch ein alter Ehebrecher, Du bist auff die Bulschafft gangen, Ich wil dich auch mit nhemen, Dann aller guten dinge müssen Drey sein.

Epilogus.

GNedige vnd Günstige Herrn, Das die Herrn vns biß dahero fleissig zugehöret, das thun wir vns vnderthenig vnd dienstlich bedancken, Damit aber dieselben wissen mögen, aus was vrsachen diese Tragœdia gespielet worden, So kan ich den Herrn nicht bergen, das diß die vrsache sey, Dieweil die tägliche erfarung bezeuget, das solche leichtfertige Gesellen, die dem Pamphilo nach-

---

1) für.

schlagen, vnd sich solcher Händel vnd listigen anschlegen, wie sie jhre Hurerey, Ehebruch vnd vnzucht mögen heimblich machen vnnd verbergen, Damit es nur die Obrigkeit vnnd Prediger nicht mögen innen werden, Vnd jetzundt in der Welt ohne zweiffel vnter diesem hauffen gefunden werden. Wie dann auch im gleichen die Dina solcher leichtfertigen Weiber viel hinter sich verlassen hat, welche durch jhre Schmincke, leichtfertige geberde, manches Junges Blut in jhre Stricke bekommen, vnd mit sich in abgrundt der Hellen stürtzen. Damit aber so wol die leichtfertige Gesellen, als auch oben gemelte vnzüchtige Weiber wissen mögen, Das (ob sie schon für der Welt jhre Bülerische sachen heimlich gnug machen können, auch also, das es die Leute nicht mercken, auch die Weiber für jhren Ehemannern heimlich verbergen können) das solches alles ein zeitlang weret, vnd der Krug so lange zu Wasser gehet, bis das er entlich bricht, Wie dann solchs klärlich an dem Exempel des Pamphili vnd Dinæ, als in einem Spiegel jedermenniglich für die Augen gestellet worden: Als ist (sage ich) derhalben diß Spiel angeordnet, das dadurch die jenigen, so sich solcher Hendel vnnd geschwindigkeit, aber wie ich billich sagen solte, leichtfertigkeit befleissigen, dauon bey zeiten abzustehen, Die jenigen aber, so sich in solchen Orden noch zu begeben willens, dafür zuhüten möchten erinnert werden, Damit es jhnen nicht gleich, wie diesen, auch einmal schrecklich ergehen möge. Das nun solches von jedermenniglich derogestaldt möge in acht genommen werden, Das verhelffe mir vnd euch allen [1]) semptlich die heilige Dreyfaltigkeit, Amen.

---

1) alle.

COMŒDIA HIDBELEPIHAL

VON

EINEM WEIBE,

WIE DASSELBIGE JHRE HUREREY FÜR JHREM EHEMAN VERBORGEN.

MIT 6. PERSONEN.

GEDRUCKT ZU WOLFFENBÜTTEL,

1593.

PERSONÆ COMŒDIÆ.

1. Tobmas Mercator Kauffman.
2. Meretrix des Kauffmans Fraw.
3. Thomas Amator der Buler.
4. Adrian des Kauffmans Nachbar.
5. Gedeon, der Balbierer.
6. Iohan Bousett, des Kauffmans Diener.

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

Thomas Mercator. Iohan Bouset.

THOMAS.

Höre Iohan, Ich wil hinaus gehen nach der Stadt mit meinem Kraem, Denn da werden frembde Leute hinkomen, Gehe flugs hinein, vnd hole mein Kufer, vnd bringe sie mir her.

IOHAN BOUSET.

Wel wat secht ghy, Ick stondt in gedancken, Ick en sout niet wal vorstaen hebben.

THOMAS.

Das dich der Henger schende, Hastu dann keine Ohren?

IOHAN BOUSET.

Ia myn Here, ick hebbe twe Ohren an myn Kop.

THOMAS.

Du hast dir den Teuffel.

IOHAN BOUSET.

Behoit my Godt vor den Duifel.

THOMAS.

5 Ich habe gesagt, Du solst ins Haus gehen, vnnd mein Kufer holen, Dann ick wil zu Marckt gehen.

IOHAN BOUSET.

Wel gy secht, Ick sal gahn au Kufer holen, gy wilt thot Marckt gahn.

THOMAS.

Du hast es wol verstanden, Gehe flugs fort.

IOHAN BOUSET.

Ick salt doin. *(Iohan gehet weg, kömpt aber wiederumb, vnd spricht:)* Wat begert ghy vor ein Kufer, dat ick bringen sal.

THOMAS.

(Wird zornig, und spricht,) Du loser Schelm, Weistu nicht, was ich für ein Kufer pflege mit zunhemen? Die schwartze Kufer mit ledder vberzogen bringe mir her.

IOHAN BOUSET.

Ick salt bringen, *(Gehet weg, vnd kömpt wieder,)* Sal ick den gronen Kufer ock mit bringen?

THOMAS.

Du solst dir den Teuffel thun. Ich habe dir von keiner grünen Kufer gesagt, Die schwartze Kufer bring her.

IOHAN BOUSET.

Ick salt bestellen. *(Gehet hinweg, vnd kömpt abermal baldt wieder, vnd spricht:)* Sal ick de rode Kuffer ock mitbringen?

THOMAS.

(Gibt ihm ein Maulschell, vnd spricht:) Die schwartze Kufer bring mir her. *(Iohan Bouset gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Meretrix. Thomas Mercator.

THOMAS.

Ich wil nun wieder heim gehen, vnd von meiner Frawen einen abscheidt nhemen. Aber dorth kömpt sie schon her.

MERETRIX.

Ach lieber Man, Wollet jhr dann nun abermal von mir ziehen, vnd mich so allein lassen. *(Nimpt jhn in den Arm.)*

THOMAS.

Ja, hertzliebes Weib, Das kan nicht anderst sein, Wenn ich nicht wanderte, vnd stedts zu Hause ligen wolte, würde ich nicht viel erwerben.

MERETRIX.

Wollet jhr dann weit ziehen?

THOMAS.

Ich wil nicht weiter, dann in die negste Stadt, Dann ich habe gehort, da werden fremde Leute hinkommen, Vnd da wolt ich sehen, ob ich vielleicht ein Pfennig verdienen köndte.

MERETRIX.

Wenn wollet jhr dann wieder kommen? Damit ich auff euch köndte zuschicken.

THOMAS.

Es wil wol vber Morgen werden, ehe ich wieder komme.

MERETRIX.

Nun so gleite euch GOtt, Sehet euch ja wol für, das jhr nicht zu vnglück kommet. *(Nimpt ihn in die Arme.)*

THOMAS.

Nu Gott sey mit dir, Vnd sihe dieweil zu Hause wol zu.

MERETRIX.

8 Das wil ich gerne thun, lieber Man, Aber ich bitte freundtlich, Wenn jhr in die Stadt kommet, So lasset euch doch nach ewrem Auge sehen, vnd brauchet doch rath, Dann sie haben mir gesagt, Es were gar ein kunstreicher Balbierer in der Stadt, Vnd redet doch mit jhme, ob er euch vielleicht köndte rath geben.

THOMAS.

Ich wils wol thun, Aber was hilffts? Ich habe wol so viel daran verertzet, Vnd hat mir doch weniger als nichts geholffen.

MERETRIX.

Ey versucht es doch noch einmal. *(Nimpt ihn in den Arm, vnd spricht)* Nun Gott gebe euch das Gleite, Vnd kompt auch baldt wieder.

THOMAS.

So baldt ich meine sach verrichtet, wil ich wieder kommen. *(Meretrix gehet abe. Inmittelst kömpt Iohan Bousett, vnd bringt den Kufer.)*

9

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Iohan Bouset. Thomas Mercator.

IOHAN BOUSET.

Hir is au Kufer, Wat belieffl au nu mehr, dat ick doin sal.

THOMAS.

Kom, volge mir nach. *(Iohan setzet die Kufer heimblich nieder, vnd gehet gar steiff hinten ihm her.)*

THOMAS.

Iohan, ist die Kufer auch schweer.

IOHAN BOUSET.

Nien min Here, jetzund niet.

THOMAS.

(Sihet sich vmb, vnd spricht,) Sihe hastu die Kufer nicht bey dir?

IOHAN BOUSET.

Nien min Here.

THOMAS.

Wo hastu Schelm sie dann gelassen?

IOHAN BOUSET.

Ick hebb sie dar staen laten.

THOMAS.

Worumb hastu dann das gethan?

IOHAN BOUSET.

Hebbt ghy meit doch niet beuholen, dat ick sie aw nadragen soude, Ghy seden niet mehr tho mey, als Kom, vnd volge my na, Dat hebb ick ock gedaen.

THOMAS.

Du hast dich Potz diesen vnd jennen gethan, Da gehe hin, vnd hole es, Oder ich wil dich mit Füssen tretten.

IOHAN BOUSET.

So mothen ghy erst de Scsioen vthtrocken. *(Leufft hin, vnd holet die Kufer, vnd folget seinem Herrn nach. Gehen beide abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Meretrix. Thomas Amator.

MERETRIX.

Mein Man ist nicht daheim, Vnnd wirdt für Morgen nicht wieder kommen, Wanns doch nur mein Bule möchte wissen, So würde er baldt zu mir kommen. So wolten wir einen frischen muth haben, 11 Dann wir seind nun allein, Aber mich düncket schier, das er daher komme. Er ist es auch, Ich mus zu jhme gehen. Wilkommen lieber Thomas, *(Helsen sich.)* Ihr kommet zur ebenen zeit, Mein Man ist nicht daheim.

THOMAS.

Das vernheme ich gern, So können wir desto besser reden.

MERETRIX.

Ach lieber Thomas, Ich habe euch so hertzlich lieb vmb ewres Namens willen.

THOMAS.

Wie so? Das verstehe ich nicht, das jhr mich vmb meines Namens willen lieb haben.

MERETRIX.

Ach, jhr heisset Thomas, Vnd mein Man heisset auch also.

THOMAS.

Ey so, hat es die meinung, Vnd ich habe euch darumb lieb, das jhr so eine schöne Fraw seid, vnd so freundlich reden könnet.

MERETRIX.

Ey jhr seid so ein feiner Kerl, Wenn mein Man Tod were, so wolte ich keinen lieber haben dann euch.

12 THOMAS.

Bin ich doch schon ewer Mann.

MERETRIX.

Das hat seine weg.

THOMAS.

Wann nun der Man zu Haus keme, vnd fünde vns beiden zusammen, Was wolte er sagen?

MERETRIX.

Ey das hat kein noth, Mein Man der kömpt heute nicht, Er ist nach der Stadt gangen, Vnd wil seine Wahre verkeuffen.

THOMAS.

Ist die Stadt weit von dannen, da ewer Man hin ist.

MERETRIX.

Es ist ein Feld weges von hinnen, Aber er hat mir gesagt, Das er heut nicht wolle widerkommen.

THOMAS.

Das were gut, Es hette mich sonst gegrauset, was ich hette sollen anfahen, wenn er so kommen were.

MERETRIX.

13 O nein, Habt nur einen guten muth, Es hat kein gefahr. *(Helsen vnd küssen sich, vnd gehen mit einander hinein.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Thomas Mercator. Johan Bouset (treget ihm den Kufer nach).

THOMAS.

Wann ich gewust hette, das ich nichts mehr hette sollen ausrichten, wolte ich zu Haus geblieben sein, Ich habe nun seider gestern hier gelegen, vnd nichts ausgericht. Wenn ich nun wüste, Wo ich den Balbierer finden solte, Wolte ich zu jhme gehen, vnd wegen meines schadens mit Jhm reden, Ob ich vielleicht rat dazu finden köndte, Damit ich je so gantz vnd gar vmbsonst nicht möchte hier gewesen 14 sein. Iohan weistu nicht, wo der Balbierer hie in der Stadt wohnet?

IOHAN BOUSET.

Meinet gy dat Man, dat die Barden plecht affthoscheren?

THOMAS.

Ja, den meine ich.

IOHAN BOUSET.

Wat sal hy by av maken?

THOMAS.

Er solte mir nach meinem Auge sehen, Ob er vielleicht mir darzu könte rath geben.

IOHAN BOUSET.

Wat hebbt gy dat bedarff? As ick so een rike Man were, als ghy seit, wat soude ick na eenem Oge fragen.

THOMAS.

Du hast gut sagen darzü, Ich wolte, das ich vor alle mein Gut mein Auge haben möchte.

IOHAN BOUSET.

Vorwar et sal av so profitliker syn, Denn ick hebb dat Pape horen seggen, Et sy besser met ein Oge inn dat Himel tho kamen, als mit twe Ogen in die Helle. So kont gy ock veel beter met aw ein Ohge sien, als ick met myn twe Ohgens.

15 THOMAS.

Wie solt das zugehen?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen, Met myn twe Ohgen sal ick niet mehr sien konnen, als dat gy man ein Oge hebbt: Auerst gy kondt met aw ein Ohge wal sien, dat ick twe Ohgen hebbe.

THOMAS.

So klug were ich vorhin auch wol gewesen, Aber sihe, ist das nicht der Balbierer, der da herkömpt?

IOHAN BOUSET.

Ia myn Here, hey isset Siet wat mangelt aw an aw Gesicht, Kondt gy ock dat Man jo so wal met ein Oge kennen, als ick mit twe.

THOMAS.

Iohan, gehe du so lang ins Losament, vnd warte, biß ich dir ruffe. *(Iohan gehet abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Thomas. Gedeon.

THOMAS.

Gott grüß euch lieber Meister, Ich wolt jetzund gleich zu euch komen, wenn ich euch hie nicht angetroffen hette.

16 GEDEON.

Habt grossen danck, Was ist dann ewer beger?

THOMAS.

Ach lieber Meister, Ich habe so einen grossen schaden an diesem Auge, Vnd ich wolte gerne mit euch dauon reden, Ob jhr mir nicht köndten rath darzu geben.

GEDEON.

Verzeihet mirs, guter Freund, das ich euch angreiffe. *(Greiffet ihm an das Auge, besihet ihn vnd spricht:)* Guter Freund, Hie wird gut rath thewr sein, Ich befinde so viel, das hie kein hülff ist. Vnd werdet jhr an diesem Auge zu viel püluern, müsset jhr die gefahr stehen, Das euch das ander auch ausgehe, Darumb ist mein rath, Weil es euch Gott hat zugeschicket, Ihr lasset es so bleiben.

THOMAS.

17 Ist dann gar kein hoffnung, hülff vnd rath zuuermuthen?

GEDEON.

Nein fürwar, als jhr mir gleuben sollet. Es stehet euch nicht zu helffen, Vnd wenn ich das geringste mittel wüste, damit euch zu helffen stünde, wolte ichs gerne an euch versuchen.

THOMAS.

So mag ichs Gott befehlen.

GEDEON.

Hört jhr guter Freundt, Habt jhr ewre Fraw mit hier?

THOMAS.

Nein, Sie ist daheim geblieben.

GEDEON.

Lasset jhr sie dann so allein zu Haus?

THOMAS.

Wie sol ichs machen? Wenn ich ausziehe, so mus ja einer im Hause bleiben, Dann sie hat sonst kein Gesinde bey sich Aber, Wie fraget jhr hier so nach?

GEDEON.

Ich dachte, Weil jhr noch ein Junger Eheman weret, so würdet jhr sie nicht gerne von euch lassen.

THOMAS.

18 O nein, Was sol man sich allzeit so mit dem Weibe schleppen?

GEDEON.

Höret guter Freundt, Ich wolte euch wol etwas auff die

alte kundtschafft offenbaren, Wann jhr mirs nicht wolten für vbel haben.

THOMAS.

Sagt her, Was ist es?

GEDEON.

Guter Freundt, Es ist an deme, das von ewer Frawen allhier inn der Stadt ein böses geschrey erschollen.

THOMAS.

Was ist dann das für ein geschrey?

GEDEON.

Ich bitte, jhr wollet mirs zu gute halten. Man saget, wenn jhr aus dem Hause gehet, so gehet ein ander wieder ein.

THOMAS.

Wie soll ich das verstehen?

GEDEON.

Die Leute sagen, Ewre Fraw sey nicht dichte, Vnd halte mit einem andern zu in ewrem abwesen.

THOMAS.

Wer hat dann dirs gesagt?

10 GEDEON.

Das sagt jederman in der Stadt, Vnd weil ichs gleichwol gehöret, als hab ichs euch, als meinem vertrawten Freunde vnnd Brudern, nicht verbergen wollen, Damit jhr euch darnach zurichten, vnd ewre sachen in acht zunemen haben möget.

THOMAS.

Das müste der Teuffel geben. Da mus ich mehr von wissen. Habt gleichwol grossen danck, das jhr mirs offenbaret, Vnd wenn jhr etwas mehr bestendigs erfaret, so berichtet es mir doch auff vertrawen.

GEDEON.

Das wil ich gerne thun, Vnd bitte nochmalß, jhr wollet mirs nicht verdencken, das ichs euch gesagt habe. Der liebe Gott behüte euch. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

THOMAS MERCATOR.

Der Kerl hat mich schier mit seiner rede in ein mißtrawen ge-
20 setzt, Das ich schier nicht weis, was es vor eine gelegenheit hierumb

haben mag. Ich wil gleichwol der Sachen noch ein wenig nachdencken, Dann man sagt im Sprichwort, Es können keine Spöhne gehawen werden, der Baum müste erst gefellet sein. Solte ich auch alsdann hinter den grundt kommen, So solte der Teuffel mit jhr Abt werden, Das wolte ich jhr loben. Aber Sihe, Dort kömt mein Nachbar Adrian her, Zu dem wil ich gehen, Vnd mich nichts mercken lassen, Vnd wil vernhemen, Ob er auch etwas dauon sagen wolle.

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Adrian. Thomas Mercator.

n

ADRIAN.

Sihe Thoma, finden wir einander hier?

THOMAS.

Ja, auff dißmal, Ich hette mich auch ewrer hier nich vermuhtet.

ADRIAN.

Was machet jhr gutes hier jetzunder?

THOMAS.

Ich hatte vernommen, Es würden hier frembde Leute sein, Vnd do gieng ich her, Vnd wolte sehen, Ob ich ein Pfennig lösen köndte.

ADRIAN.

Seid jhr lange hie gewesen?

THOMAS.

Gestern bin ich herkommen.

ADRIAN.

Habt jhr dann etwas erworben?

THOMAS.

Nichts mit all.

ADRIAN.

Wie lange bleibet jhr hie?

THOMAS.

Heinte bleibe ich noch hie, Morgen gegen Abendt wil ich wieder zu Haus gehen.

ADRIAN.

Ich wil nun meine wege gehen, Ihr werdet vielleicht auch zuthun haben.

22 THOMAS.

Ey verziehet doch noch ein wenig, Ich wolte euch in vertrawen etwas offenbaren, vnd ewern Rath darin gebrauchen.

ADRIAN.

Was ich euch rathen kan, wil ich gerne thun, Was sind die Sachen?

THOMAS.

Ich wils euch sagen, Ich bin heute alhie in der Stadt bey einem Balbierer gewesen, vnnd mir nach meinem schaden, so ich im Auge habe, sehen lassen, derselbe saget vngeschewet, Meine Fraw hielte sich nicht recht, vnd wenn ich ausgienge, so gienge ein ander ein, Vnd vber dieser rede bin ich so bestürtzt worden, das ich schier nicht weis, wie ichs anfangen sol. Dann ich habe, so lange ich mein Weib gehabt, dergleichen an jhr nicht gespürt, Sondern sie hat sich allzeit mit Worten vnd Geberden so gegen mich erzeiget, das ich 23 wol habe mit jhr zufrieden sein können. Nu wolt ich gern von euch berichtet sein, Ob jhr dergleichen auch gehört, vnnd was jhr mir rathen woltet, wie ichs möchte anschlagen, das ich den rechten grundt erfahren köndte.

ADRIAN.

Was sagt jhr, Die rede kömpt mir seltzam für.

THOMAS.

Es ist nicht anders, als ich euch gesagt habe, Derselbe Kerl hats vngeschewet fürgeben, Mich auch gewarnet, vnd geraten, Ich solt mich wol vorsehen.

ADRIAN.

Nein fürwar, Das ist das erste, das ichs höre, Noch bin ich inn der Stadt hin vnd wieder gangen, Aber dauon hab ich nichts gehort, als was jr mir jetzt gesagt habt.

THOMAS.

Aber was rathet jr mir, das ich in dieser sachen thun sol.

ADRIAN.

In dieser sache weis ich fürwar nicht viel zurahten, Aber ich hette gedacht, wann jr vieleicht ein mißtrawen zu jr trüget, das jhr sie einmal vberrascht hettet, Vnd wann sie von euch nicht viel 24 wüste, Das jhr dann vnuermuthlich zu Haus kemet, Ob jhr vielleicht so köntet dahinter komen, Sonsten wüste ich fürwar nicht, wie dieser sachen am besten zuthun sein wolte.

THOMAS.

Der Rath ist gut, Ich thu mich freundtlich bedancken, Ich wil demselben also nachkommen. Vnd weil ich doch den abscheidt genomen, Ich wolte morgen erst wieder zu Haus kommen, So wil ich jetzunder hingehen, vnnd sehen, Ob ich die sachen vnrichtig finden werde, Was dann weiter fürlaufft, wil ich euch ferner wol berichten.

ADRIAN.

Nun, so wandert hin in Gottes Namen.

THOMAS.

Ich wil nur meinen Diener ruffen, mit meiner Kufer, vnd wil dann stracks forth. *(Thomas gehet abe.)*

25 ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

ADRIAN.

Mich sol doch gelüsten, Was mein Nachbar ausrichten wirdet, Wenn er so vnuermerckt zu Haus kömmet, Vnd es nimpt mich wunder, wie seine Fraw in ein solch geschrey komen ist. Ich wohne ja zu negst bey jhr, Aber ich habe nichts mercken können. Ich wil doch hingehen, Vnd von dem Balbierer vernhemen, Wer jhme es doch mag gesagt haben, Dann ich habe dauon noch nichts vernommen, als was mir mein Nachbar selber gesagt hat. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

26 *Thomas Mercator. Iohan Bouset. Thomas laufft gar geschwinde.*

IOHAN BOUSET.

Wel wor lopt ghy so sehr, Als ghy so lopen wilt, sal ick dat Kufer hir nedder setten, Denn ick sal au niet folgen konnen.

THOMAS.

Du kanst wol folgen, Kom nur flugs fort, Dann ich mus flugs forth eilen.

IOHAN BOUSET.

Wor wilt gy dann hen, dat gy so lopt, Dat is ja de wech na vnse Huis.

THOMAS.

Dar wil ich auch hin.

IOHAN BOUSET.

Hebbe gby doch gesecht, Gy wolt noch huit dar bliuen, vnd morgen erst tho Huis kommen, Vorlangt au den so sehr na au Fraw.

THOMAS.

Du weist viel was du sagst. *(Iohan stellet sich gar kräncklich, das er so schweer tragen mus, vnd ancket.)*

IOHAN BOUSET.

Sind wir doch schon hier by vnse Huis.

21 THOMAS.

Schweig stille, vnd halt das Maul, Vnd sprich kein Wort.

IOHAN BOUSET.

Kein Wort.

THOMAS.

Schweig.

IOHAN BOUSET.

Worum dat?

THOMAS.

Hörstu wol, das du schweigest.

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Meretrix. Thomas Amator. Kommen beide aus dem Hause.

THOMAS.

Potz Velten willen, Da kümpt ein Man her, Wer mag der sein?

MERETRIX.

Das ist mein Man, Wo führet den der Teuffel bereit wider her? Er sagte ja, Er wolte erst morgen wiederkommen.

THOMAS.

O hilff mir GOtt, Was sol ich thun?

MERETRIX.

Ey rufft so nicht, das er euch nur nicht höre. Seid zu frieden, es sol kein noth haben.

26 THOMAS.

O GOtt, Möchte ich jhm diß mal entrinnen, Ich wolte so baldt nicht widerkommen. O hilff GOtt, Was sol ich anfangen?

MERETRIX.

O lieber, Schweiget, vnd verberget euch hinter der Thür, vnd

schweiget nur stille. Ich wil meinem Man entgegen gehen, Vnd so baldt ich euch mit dem Kopffe wincke, so laufft hinweg.

THOMAS.

O GOtt, Wie ist mir so webe, Hinter welche Thür sol ich stahn?

MERETRIX.

Ey du bist auch ein grober Kerl, Sihestu die Thür da nicht, Da gehe hin, vnd verberge dich.

THOMAS.

O ich wils thun, Aber mein Hertz ist mir so schweer.

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

29 *Meretrix. Thomas Mercator. Iohan Bousett.*

IOHAN BOUSET.

Siet dar kompt aw Fraw her, Ick sal dewyle int Huis gahn mit dat Kufer. *(Gehet abe, Kömpt aber baldt wider heraus.)*

MERETRIX.

Jesus, mein lieber Man, Kompt jhr bereit wieder? Ach, Ich habe nichts beim Fewer, Das ich euch was zuessen gebe, Dann ich meinte, Ihr wollet erst morgen wider kommen. Aber höret mein lieber Man, Ich habe einen solchen wünderlichen Traum von euch gehabt.

THOMAS.

Was hat dich dann getreumet?

MERETRIX.

Ach, lieber Man, Mich treumete, Ihr sehet mit ewrem bösen Auge jo sowol, als mit dem guten.

30 THOMAS.

Das gleube ich wol, das es dir getreumet habe, Aber ich kan nicht spühren, das es besser geworden sey.

MERETRIX.

Ey fürwar lieber Man, Es hat mir so eigentlich getreumet, Lieber versucht es doch.

THOMAS.

Ey was sol ich versuchen? Es ist doch eitel Trewmerey.

MERETRIX.

Ey versucht es doch.

THOMAS.

Ich wils wol versuchen, Aber es ist doch nichts.

MERETRIX.

Last sehen, haltet. *(Helt ihme das gute Auge zu.)* Thomas sehet jhr die Thür wol. *(Der Buler leufft hemblich dauon.)*

THOMAS.

Ach was sol ich sehen, Ich kan keinen stich nicht sehen.

MERETRIX.

Ach, das ist mir leid, Ich hette wol einen Eydt gethan, Es were besser mit ewerm Auge worden, Weil es mir so eigentlich getrew-
31 met hatte. Ich wil nun zu Haus gehen, Mein Hertzer Man, Vnd euch ein Gemüse zurichten, Folget mir nur baldt nach, Mein lieber Man.

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Iohan Bouset.

IOHAN BOUSET.

Ha ha ha. Dat moth ick lachen, Thomas suihstu de Doer wal, Ha ha ha, Iesus welck ein Sott is min Here, Ha ha ha. Ia Thomas suistu die Doere wal, Ha ha ha. Min Here mient, hey sy gar wal daran, Ha ha ha. Vnd wet niet, dat hey so schendtlick bedrogen is.
32 Ha ha ha. Thomas sühstu de Doere wol, Ha ha ha. Hebb ick doch all min Liffes lefftage, niet ein solck bedroch gesien. Ha ha ha. Thomas süstu de Doer wol, Ha ha ha. Potz Velthen, Min Here kompt mit sin Fraw, Ghy mothet by Lyffe niet seggen, dat ick siner so gelacht hebb. *(Kreucht in alle Winckel, damit man jhn so baldt nicht sehen sol.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Thomas Mercator. Meretrix. Iohan Bouset.

THOMAS.

Liebes Weib, Es ist an deme, das, Wie ich bin in der Stadt ge-
33 wesen, Ich mit schmertzen von dir ein böses Gerücht gehöret habe, Vnd ist mir ausdrücklich fürgeworffen worden, Das du dich nicht ehrlich haltest, Vnd wenn ich ausgienge, so gienge ein ander wieder ein, Vnd nun ist mir dasselbige gantz seltzam fürkommen, Habe

es auch nicht gleuben wollen, Ich wil mich auch versehen, Das du solches dinges werdest vnschüldig sein, Habe es dir gleichwol hiemit wollen anzeigen, Damit du dich darnach zurichten. Vnd wil dich daneben vermahnet haben, Du wollest zu solchem Gerüchte ferner kein vrsach geben, Vnd mich in betrübnis vnd bekümmerniß setzen.

MERETRIX.

34 *(Heulet vnd weinet.)* Ach mein hertzlieber Man, Ich hoffe ja nicht, Das jhr solche leichtfertigkeit jemals an mir werden gespühret haben. *(Heulet vnd weinet. Iohan weinet auch.)* Das den losen Leuten nimmer gut geschehe, Die solches von mir erdichtet vnd erlogen haben. Vnd ich bitte euch vmb GOttes willen, Ihr wollet mir solches nicht zumessen, Ich habe mich biß daher ehrlich vnd redlich verhalten, Vnd wie ich bißdahero gethan, wil ich ferner thun, Das jhr euch gewiß zu mir versehen solt. *(Gibt jhme die Handt, vnd helset jhn.)*

IOHAN BOUSET.

(Saget hinter jhr,) Ghy mothet auerst niet seggen, Thomas suistu die Doer wal.

THOMAS.

Nun mein liebes Weib, Ich habe es auch biß daher dir nicht zu 35 gleuben wollen. Vnd gedencke, vnd halte dich ferner also, wie du biß daher gethan hast.

MERETRIX.

Wann ich euch damit kan zugefallen sein, bin ich auch wol zufrieden, Vnnd wil mich dessen, wie vor diesem geschehen, teglich befleissigen.

THOMAS.

Wann du das thust, bin ich wol zufrieden, Die Leute mögen dann auch sagen, was sie wollen.

MERETRIX.

Ich liesse es mich schier bedüncken, Es müste was sein, Weil jhr so baldt wieder kompt.

THOMAS.

Das magstu wol wissen, Das ichs derhalben gethan habe, Aber es ist mir lieb, Das ich dich richtig gefunden habe. *(Iohan weiset auff ihn mit Fingern.)*

MERETRIX.

Ihr sollet mich allezeit so finden, Das solt jhr euch gewisse zu mir verlassen.

36 THOMAS.

Nun gehe hin zu Haus, Vnd sihe wol zu, Ich wil hie ein wenig spatzieren gehen, Richte dieweile zur Malzeit zu.

IOHAN BOUSET.

Ick sal mit gahn, vnd dat Tafel decken. *(Gehet abe, vnd im weggehen lachet er, vnd spricht:)* Thomas suistu die Doer wal.

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

THOMAS.

Was ist es gleichwol vmb ein falsch gerücht ein böse ding, Wie leichtlich kan man einem seine Ehr vnd guten Namen abschneiden, Vnd ob schon einer der That vnschüldig ist, bleibet er doch jmmer inn der verdacht. Mein armes Weib hat man mit vnwarheit 37 auch ins geschrey gebracht, Nun ich habe sie gleichwol richtig vnd vnschüldig befunden, Den Namen mus sie gleichwol nun haben, Vnd ich mus jhrenthalben vnschüldiger weise den spott auch dauon tragen. Aber ich wils GOtt befehlen, Weil ich nun auch weis, Das sie vnschüldig ist, wil ich mich jhrer annhemen. Vnd wird mir einer viel dauon sagen, Wil ich jhn so tractiren, ein ander sol daran gedencken. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

IOHAN BOUSET.

Dat moth ick lachen, Ha ha ha. Dat min Here ein solck Sott 38 is, Vnd dat hei dat niet merckt, Dat hem syn Fraw so schandtliken bedrogen, Sie secht thot hem, Sie wolt doin als sie thouorn gedaen hefft, Darmit is hei tho freden, Nu is sie thouor ein Hur gewest, vnd sou ock ein bliuen. Der Duifel mach ein Frow nehmen, vnd ick niet, Als et so sal thogaen. Ick was willens ock my tho befryen, Auerst ick salt blyuen lathen. Denn ick mocht ein krigen, die ock seigen mocht, Thomas siet ghy dat Doer wal: Vnd dat sal my ungelegen syn. Fahrt nu wal, ick sal wedder tho Huis gaen [1].

. . . .

---

1) In dem von mir zu grunde gelegten drucke ist hier eine lücke. Die rede des Gedeon, offenbar nur bruchstück einer scene, ist in eben diesem drucke aus einer anderen ausgabe des stückes unter der rede des Iohan

GEDEON.

Ihr guten Gesellen, Was wollen wir guts machen? Die zeit wird vns lang, Wir haben nicht viel zuthun, Geliebts euch, so wollen wir einmal das newe Lied, so von dem einäugigen Kauffman, von dem grossen Hanrey gemacht worden, mit einander singen.

. . . .

39 ACTVS QVARTI

SCENA PRIMA.

THOMAS AMATOR.

Das dich potz Crisam schende, Da were ich schier vbel zu masse kommen, Die lust were mir schier verstöret worden. Hette mir die Fraw nicht raht geben, ich hette nicht gewust, wie ichs hette sollen angreiffen. Dißmal hat sie mich fürwar redlich dauon geholffen, des mus ich jhr zeugnis geben. Ich hette es jhr warlich nicht zugetrawet, das sie so listig solte gewesen sein. *(Schweiget ein wenig stille.)* Ich habe als ich im Hause bey jhr allein gewesen, jhr müssen zusagen, Ich wolte wieder zu jhr kommen, Nun hette ichs zwar wol schier bedencken, Sie hat mich aber so freundlich gebeten, Darumb kan ichs jhr auch nicht abschlagen. Ich wil nun wieder hingehen, vnd mich nicht viel sehen lassen, Wenns die rechte zeit ist, wil ich mich wol zuschicken wissen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI

SCENA SECUNDA.

40 *Gedeon. Adrian.*

GEDEON.

Mich sol doch gelüsten, Wer Thomas sein Weib mag gefunden haben. Dann wo ferne er anderst den sachen recht nachgangen, ist bey mir kein zweiffel, er wirdts nun erfahren haben, was ich jhme berichtet habe. *(Schweiget ein weil stille.)* Aber sihe, dorth kömpt sein Nachbaur Adrian her, Den mus ich weitleufftig fragen, Ob er nichts dauon vernommen habe.

ADRIAN.

Gott grüsse euch Meister Gedeon.

GEDEON.

Habet grossen danck lieber Adrian, Was höret jhrs gutes newes?

Bouset eingeklebt. Aus eben dieser anderen ausgabe ist alles weitere bis zum schluße des stückes dem von mir benützten exemplare angebunden, wodurch sich denn auch die nochmalige bezeichnung Actus quartus und quintus erklärt.

ADRIAN.

Nicht viel sonderliches, Ich bin darumb hie kommen euch vmb newe Zeitung zufragen.

ADRIAN.

Ich bin bey meinem Nachbarn gewesen, der hat mich berichtet, er habe von euch verstanden, wie das sein Fraw nicht solte ehrlich sein, vnd das sie in seinem abwesen solt mit einem andern zuhalten, Nun habe ichs gleichwol vor diesem solchs nicht gehöret, auch an jhr wiewol ich zu negst bey jr wohne, nicht gespüret. Derhalben wolte ich gern von euch vernehmen, woher jhr doch wissen möchtet, das es sich dergestalt, wie ich jetz vermeldet, verhalten solte.

41 GEDEON.

Lieber Adrian, Das ist nicht heimlich, vnd solches weis hier in der Stadt niemandt anders als jederman, Vnd wird dauon nicht allein vngeschewet gesaget, Sondern auch öffentlich gesungen, Ich habe es jhm auch, weil er mein alter Bekanter gewesen, auff vertrawen zu dem ende, damit er sich dafür warten könne, berichtet.

ADRIAN.

Das ist mir gleichwol ein wünderlicher Handel? Daß es das Weib so heimblich solte machen können, das mans nicht mercken solte. Vnd mich sol nun selber verlangen, ehe dann ich den rechten grundt erfahre, Denn als er mir solches offenbarte, Riethe ich jhm, Er solte sie einmal vberraschen, ehe dann sie sich solches vermuhte, Welches er dann zuthun gesagt hat, Auch solches gestern ins Werck hat setzen wollen, Was er aber ausgerichtet, kan ich nicht wissen. Ich bin seider des nicht bey jhm gewesen. Ich wil aber gleichwol nicht vnterlassen, wenn ich zu jhme komme, So wil ich jhn fragen, Wie es abgangen sey.

42 GEDEON.

Ey lieber das thut doch, Vnd berichtet es mir im vertrawen wieder.

ADRIAN.

Das wil ich thun, Kompt aber, vnd gehet jetzunder mit mir in mein Losament zur Malzeit. *(Gehen abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Thomas Mercator. Meretrix. Iohan Bouset.

THOMAS MERCATOR.

Liebes Weib, Ich hab diesen sachen ferner nachgedacht, Vnd

kans gleichwol hiebey also nicht ersitzen lassen, Ich mus es billich eiffern, Das du vnuerschüldt in ein solch böses geschrey gebracht worden bist, Ich wil nu wieder hingehen in die Stad, vnd kurtzumb den ersten Aussager wissen, Oder der Teuffel soll den Balbierer holen, das wil ich jhme loben.

MERETRIX.

Ach lieber Man, Habet grossen danck, Das jhr so sorgfeltig für mir seid, Vnd euch mein Ehre so lasset angelegen sein. Ich wils
43 auch gerne wieder danckbarlich verschülden. Aber ich bitte, Sehet euch gleichwol für, Das jhr nicht zu schaden vnd vnglück möget gerathen.

THOMAS MERCATOR.

Ich hoffe nicht, Sihe du dieweile wol zu, Vnd dencke, vnd halte, Was du mir zugesaget hast.

MERETRIX.

Ja, lieber Man, Das wil ich gerne thun, Vnd wil meiner zusage zufolge nachkommen, Vnd wie ich allzeit gethan, wil ich mich auch ferner verhalten.

IOHAN BOUSET.

Sal ick met gaen, effte sal ick hyr blyfen?

THOMAS.

Du bist mir nicht gros nütze mit, bleib nur dar.

IOHAN BOUSET.

Dat sal mey lieff sin.

THOMAS.

Liebes Weib, Gott sey mit dir, Ich wil nun hingehen. *(Nimbt sie in den Arm.)*

MERETRIX.

Lieber Man, Gott gleite euch.

IOHAN BOUSET.

Als ghy wedder kompt, mötet gy fliter na den Doeren sien, als gy gestern gedan hebbt. *(Thomas gehet abe.)*

44

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Meretrix. Iohan Bouset.

MERETRIX.

Hörstu Iohan, Was sagstu jetzund meinem Manne vor der Thür zusehen, Wie solte ich das verstehen?

IOHAN BOUSET.

Niet mit all min Frow.

MERETRIX.

Ich habe es gleichwol gehöret, Ey lieber sage mirs doch, denn ich konte deine meinung nicht verstehen.

IOHAN BOUSET.

Ghy solt et bether verstehen, als ickt seggen kan.

MERETRIX.

Das weis ich fürwar nicht.

IOHAN BOUSET.

Heffet ghy dat schon vergetten, als gy gestern aw Man die Ogen tho holdet, vnd secht, Thomas süsto die Döhr wol?

MERETRIX.

Das habe ich in allem guten gesagt, Denn es hatte mir so eben getreumet von meinem Manne, er sehe mit seinem bösen Auge so wol, als mit dem guten.

IOHAN BOUSET.

Ia et is recht, Ick horde wol, dat gy tho awem Manne so sechteen, (Hadde aw auerst dat ock gedrömet, dat die Iong Geselle aut der Doer lieff). *(Diese Wort so im Parenthesi stehen, sol er heimblich reden.)*

45 MERETRIX.

Nun gehe jmmer zu Hause, vnd verrichte deine Sachen, Ich wil hier noch ein weil spatzieren gehen. *(Iohan gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA QUINTA.

MERETRIX.

Des Narren Rede hat mich schier erschrecket, Ich weis fürwar nicht, wie ich bald mit jhm daran bin, Ich hoffe ja nimmermehr, das ers wird gesehen haben, Das ich meinen Man so listig betrogen habe. Ich dencke aber, Ich habe es jhme nun so aus dem sinn wieder geredt, das er nicht wissen wird, Was es vor eine gelegenheit darumb habe. *(Schweiget ein wenig stille, Inmittelst kömpt der Buler gegangen.)* Sihe dorth kömpt mein lieber Thomas wieder her, Er helt richtigen abscheidt.

ACTVS QVARTI
SCENA SEXTA.

46 *Thomas. Meretrix. Iohan Bouset.*

MERETRIX.

O lieber Thoma, Das ist recht, das jhr abscheidt haltet, Ihr kommet auch jetzunder eben zu rechter zeit, da mein Man ist ausgangen, vnd ich bin allein im Hause.

THOMAS.

Das ist recht, Aber wo ist ewer Man hin?

MERETRIX.

Er ist wieder nach der Stadt gegangen, vnd wolte seinem bericht nach, wehr vnd wunder anrichten, weil sie von mir gesagt hetten, das ich mich nicht recht hielte.

THOMAS.

Haben die Leute dann hieruon gesagt?

MERETRIX.

Ja, Sie haben dauon gesaget, Wer kan den Leuten den Mund stopffen, Ihr dörffet euch aber deshalben nicht bekümmern. Ich habe es meinem Manne alles aus dem sinne geredet, Er meinet nun nicht anderst, Es sein alle sachen richtig.

THOMAS.

Fürwar ewer Man mus auch nicht viel im Garten gewesen sein, Das jhrs jhme so meisterlichen verdreyen könnet.

MERETRIX.

47 Das hat seine wege, Kompt jhr nur mit mir zu Haus, Daselbst wollen wir hieuon weiter reden.

THOMAS.

Ich wil wol mit gehen, Wenn aber der Mann nun wieder zu Haus keme, wie wolten wirs denn machen? damit es vnuermercket möchte zugehen.

MERETRIX.

Da sorget jhr nicht für, das wil ich wol machen, vnnd mit euch im Hause abreden, vnd alle gelegenheit zeigen, Kompt nur mit mir.

THOMAS.

Ich möchte gleichwol ewren Man gern einmal sehen, Damit ich gleichwol wissen möchte, was ich an jhm vor einen Schwager hette.

MERETRIX.

Das wil sich jetzunder nicht leiden, das jhr jhn lang besehet, Sonsten köndte es die gelegenheit wol geben, das jhr jhn zu sehen bekemet, Aber kompt, last vns weggehen, Vnd die zeit mit langem geschwetze vnnützlich nicht zubringen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SEPTIMA.

Adrian. Thomas Mercator.

ADRIAN.

Ich mus doch hingehen, vnd sehen, Ob ich köndte meinen Nachbar zu worten vberkommen. Dann ich habe verstanden, er sey heute hier wieder in die Stadt kommen. Ich möchte gerne mit jhm reden, Wie es vmb seine Fraw eine gelegenheit haben mag. *(Schweiget ein weil stille, Inmittelst kömpt Thomas gegangen.)* Aber Potz Velten willen, da kompt er her, Ich mus zu jhm gehen, vnd jhn anreden. Glück zu Her Nachbar, Wie gehets? Wie stehts?

THOMAS.

Ich dancke Gott, vnd ewern fragen, Es mag sich leiden, Vnd ist Gott lob besser vmb meine sachen als es etliche leute gerne sehen.

ADRIAN.

Das höre ich gern, Habet jhr denn ewre Frawen auffrichtig befunden.

THOMAS.

Ich dancke vnserm HErrn Gott für das frommes vnd ehrliches Weib, Ich wil keine bessere begeren.

ADRIAN.

Es ist mir lieb, Aber sonsten hat sie ein gewaltig böses gerüchte hie in der Stadt, Ich bin bey dem Balbierer gewesen, derselbe bleibet noch feste auff seinem bericht, So habe ichs auch vngeschewet sonsten in der Stadt hin vnd wieder sagen, vnnd dauon singen hören.

THOMAS.

Das jhnen nimmer gut geschehe, den losen verleumbdern, Köndte ich auch recht dahinder kommen, wer der erste aussager ist, Ich wolte jhme dafür dancken, das solte er gewisse erfahren, Ich wils auch so nicht dabey beruhen lassen. Ich wil den Balbierer dar-

umb zureden setzen, Er sol mir den aussager namhafftig machen, oder ich wils mit jhm zuthun haben, das wil ich jhme loben, vnd auch halten.

ADRIAN.

Höret lieber Nachbar, Ich wolte auch gleichwol rathen, ehe jhr noch etwas anfenget, das jhr euch der gelegenheit erst noch ein wenig besser erkündiget, Denn ob ich wol der meinung bin, wie das ein falsch geschrey vber sie außbracht sey, So wisset jhr doch selber wol, das der Weiber list kein ende habe, Vnd wenn sie sich solcher hendel befleisigen wollen, Wissen sie tausent wege wie sie solches verbergen vnd heimlich machen mögen. Darumb Probieret sie noch einmal, Findet jhr sie als den abermal richtig, So ist es billig, Das jhr etwas mit ernste darumb anfanget.

THOMAS.

Ey was soll ich sie lange probiern? Mein Weib ist ein ehrlich Weib das ist gewiß, es sage auch dawider der Teuffel oder seine Mutter.

50 ADRIAN.

Dawieder sage ich nicht, Aber man saget, Vnuersucht nicht erfahren.

THOMAS.

Ich wil deinem Rath in diesem auch dißmal volgen, Aber ich weis gewisse, Das sie vnschüldig besagt ist.

ADRIAN.

Nun so gehe hin im frieden. *(Adrian gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA OCTAUA.

THOMAS MERCATOR.

Da sihet man gleichwol, Was böse Meuler, vnnd lügenhafftige Zungen ausrichten können. Der Reim mag wol wahr sein, wie man saget,

Disteln vnd Dorn stechen sehr,
Lügenhafftige Zungen aber viel mehr.

Vnd also gehets mir jetzundt auch, Vnd wenn man mir eine Wunde ins Leib gehawen, so gros, das eine Kuhe daraus sauffen möchte, solte mirs so wehe nicht thun, als das ich diß böse lügnhafftige geschrey vber mein frommes vnschüldiges Weib hören 51 mus. *(Schweiget ein weil stille.)* Ich wil nun vollents hingehen, Aber

ich weis doch wol, das ich da niemands finden werde, der nicht da sein solte. *(Gehet fort, vnd klopffet an die Thür, die Frau machet auff, vnd kompt heraus.)*

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Meretrix. Thomas Mercator. Thomas Amator.

MERETRIX.

Jesus, lieber Man, Kommet jhr abermal so vnuermuthlich wider, Ich gleube vorwar, Ihr habt euch lassen das falsch geschrey so weit einnhemen, Das jhr ein mißtrawen zu mir gesetzt, vnd mir nicht mehr gleubet.

THOMAS MERCATOR.

Das geschrey wird nun mit der zeit so starck vnd gros, Das ich baldt nicht weis, Woran ich sey.

MERETRIX.

Ach lieber Man, Seid doch so argwonig nicht, Vnd gleubet doch losen Leuten nicht so balde, Dann ich bin vnschüldig, das weis 62 Gott. Vnnd wenn ich ja so ein leichtfertig Weib sein wolte, Als mir die Leute schuld geben, Hette ich im Hause gelegenheit gnug dazu, Einen Jungen Gesellen darin zuhaben, vnd zuuerbergen, Das weder jhr, noch kein Mensch dauon wissen, oder jhnen finden solten, Wenn jhr ihn schon lange suchet, Aber dafür sol mich Gott behüten, das ich so leichtfertig vnnd trewlos an euch nicht werde.

THOMAS MERCATOR.

Wie wollestu das machen?

MERETRIX.

Ich wils euch zeigen, Kommet her, *(Zeiget jhm in der Höhe ein Loch, vnd spricht weiter:)* Lieber Thomas, Sehet jhr das Loch wol? Da könte man wol einen hinstecken vnd verwaren, das jhr euch dafür nicht hüten sollet. *(Inmittelst sie diese Wort redet, kreucht der Buler vnten an der Erden zum Loch hinaus, vnd leufft dauon, vnd Iohan Bouset kompt inmittelst heraus.)*

THOMAS MERCATOR.

Das ist warlich wahr, Vor dem Loch hette ich mich fürwar nicht gehütet.

MERETRIX.

Darumb lieber Man, bitte ich euch, Lasset doch das falsche ge-

schrey euch von ewrer liebe gegen mir nicht abwenden, Vnd kompt mit mir herein, vnd esset, Denn es ist alles fertig.

THOMAS MERCATOR.

Weil ich gleichwol deine vnschuldt sehe, Wil ich mich auch von dir nicht abwenden lassen, es sags vnd sings auch, wer es wolle, bis so lang ich dich selber auff offenbarer that finde.

MERETRIX.

Sagt jhr mir das zu, bey ewrem Eide, Das jhr keiner sage gleuben wollet, Es sey dann, Das jhr mich auff offenbarer that findet. *(Iohan Bouset lachet, vnd weiset jhn mit Fingern an.)*

THOMAS MERCATOR.

Ja, das sage ich dir zu, Vnd zum Zeugnis gebe ich dir diesen Ring.

MERETRIX.

Nu wolan, So bin ich auch wol zu frieden, Wann jhr mich offenbar findet, Das ihr mich dann von stundt an vmbs leben bringet. *(Gehen beide abe.)*

54

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

IOHAN BOUSET.

Iesus, Iesus, welck ein Sott, welck ein Hanenrey is min Here, welck ein bedrechlich ende listick Hure is mynes Heren Frouw, Hedde ick doch all min leffdage niet en gelouet, Dat in ein Frouwes person, so veele list ende geschwindicheit stecken soude. Sie hat hem nu twemal so schendliken bedrogen. Dat erste mal hölt sie hem dat Oge tho, vnd secht, Thomas süst du die Doer wal. Nu secht sy, Thomas sehet ghy dat lock wal, vnd wyset ehrem Manne dat Lock vnder dat Dack. Vnd allerhandt krüppet dat Iong Gesell dorch dat Lock an die Erde, vnd lopt daruan. Ha ha ha. Iesus welck ein arm Iosep is min Here, Ha ha ha. Auerst, potz Velten, dar komt min Here, Seggt by Lyfe niet, warom ick gelacht hebb.

55

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Thomas Mercator. Iohan Bouset.

THOMAS.

Iohan, Was lachestu so.

IOHAN BOUSET.

O min Here ick sal so lustig sin, dat ghy so ein from Frow (ia lose Huer) hebt.

THOMAS.

Des bin ich selber erfreuet, Aber andere sollen des halber noch betrübt werden, Gehe du fluchs hin vnd hole mir meine Wehre.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy damit maken.

THOMAS.

Ich wil mich mit dem Balbirer schlagen, der gesagt hat mein Fraw sey ein Hur.

IOHAN BOUSET.

Als hey aw averst dat ander Oge ock vthstickt, sout ghy gar im düstern gahn.

THOMAS.

Hörstu wol was ich dir sage? Gehe hin vnd hole mir meine Wehre. *(Iohan Bouset gehet abe.)*

THOMAS.

Den schelmischen Balbirer sol der Teuffel dafür holen, Das wil ich jhm loben. Aber sihe, dort kompt er schon her, Harre laß sehen, 66 Wann ich die Wehr bekomme, wil ich balt bey dir sein. *(Immittelst kompt Iohan mit der Wehr vnnd gibt sie jhm in die Hand.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

Gedeon. Thomas Mercator. Iohan Bouset.

THOMAS.

Das dich verlogenen heillosen Kerl Potz dieser vnd jenner rüre, Worumb hastu gesagt, Das meine Fraw ein Hur sey?

GEDEON.

Das habe ich allein nicht gethan, Das haben wol mehr leute gesaget, Was dörfft jhr mich so anfahren.

THOMAS.

Ey so hastu es vnd sie all semplich gelogen.

GEDEON.

Du magst selbst wol ein Lügener sein, Vnd wann du auch tol

würdest, vnd dich in stücken zerrissest, So bistu doch ein dopperter Hanrey.

THOMAS.

Das mustu liegen als ein Schelm. *(Schlagen sich zusammen, vnd Gedeon wirfft Thomassen vnter sich, entlich bringt sie Iohan Bouset von ein ander.)*

57 GEDEON.

Ist das mein danck vnd lohn, Das ich dich kalen Hudeler vor deinem schaden gewarnet habe, Das dich vndanckbaren bösewicht vnnd Hanrey nümmer gut geschehe. *(Vnd geht abe.)*

THOMAS.

Gehe das dich der Hagel zerschlage, Du loser Ehrn Dieb, Ich wil dich noch darzu vor der Obricheit verklagen, Ich wil dich wol lehren, wie du mir vnd meinem armen Weibe die Ehre abschneiden sollest.

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Thomas Mercator. Thomas Amator. Iohan Bouset.

THOMAS MERCATOR.

Iohan wer ist der? So dar her kompt?

IOHAN BOUSET.

My dücht et moth een Stadt Iuncker wesen, Ick sal hem auerst niet kennen, (Auerst aw Frow sal hem beter kennen.)

THOMAS MERCATOR.

58 Ich sehe wol er wil zu mir, Ich wil jhm entgegen gehen vnd jhn ansprechen.

THOMAS AMATOR.

Gott grüß euch guter Freundt.

THOMAS MERCATOR.

Habt grossen danck, Verzeihet mirs das ich frage, Wo kompt ihr her? Wohr seit jhr gewesen?

THOMAS AMATOR.

(Lachet.) Ich bin hier in der Stadt gewesen.

THOMAS MERCATOR.

Worumb lachet jhr so?

THOMAS AMATOR.

Ich wils euch sagen, Ich bin hier in einem Hause nun zwei nacht gewesen bei einer hübschen Frawen, die hat einen guten

Man. Mit derselben bin ich rechtschaffen lustig gewesen, Vnd der Man ist zwei mal zu masse kommen, Aber sie hat es jhme beide mal so verdreiet, das er es nicht gemercket hat. Dann zum ersten mal sagte sie jhr hette getreumet er sehe mit seinem bösen Auge so wol als mit dem guten, vnd hielte jhm solchs zu vnd sagete, Thomas siehestu die Thür wol, Denn jhr Man heist Thomas, vnnd ich heise auch also, Da hatte sie nun den abschiet mit mir genommen, wann sie mir wincken würde, Solte ich die Thür suchen. Das letzte mal aber als der Man wieder kam sagte sie, Wann sie einen Bulen schon im Hause hette, wolte sie jhn doch wol verbergen, das ers nicht solte innen werden, Wie er nun solches begerte zu wissen, weisete sie jhm ein Loch oben im Dach vnd sagt, Thomas sehet jhr das Loch wol, Da könte man einen noch wol inne verbergen, Da kroch ich immittelst zum andern Loch, so an der Erden war heraus, vnnd lieff dauon, Vnd das Loch war mir schier zu enge gewesen, Ich habe die haut auff den Schultern all abgeschabet, Aber ich wil hier nicht lenger bleiben, Ich möchte aus gekuntschafft werden, Vnd darüber auff den Teuffel kommen. *(Gehet abe.)*

THOMAS MERCATOR.

Hier, Hört doch noch ein weinig?

THOMAS AMATOR.

Nein Nein, Auff dißmal habe ich nicht lenger zeit mit euch zu reden, Habt gute nacht. *(Laufft daruon.)*

IOHAN BOUSET.

(Lachet vber laut vnd spricht.) Dat is belacherlich, Thomas süstu de Dohr wol, Thomas süstu dat Lock wol? Ha Ha Ha, Vor war dat Man moth ein arm Iosep ende Hanrey vnd dat Frow ein arch listich Hure sin.

THOMAS MERCATOR.

(Thomas Mercator krawet sich hinter den Ohren schüttelt den Kopff vnd spricht.) Das seint mir warlich wünderliche reden, Dann wie er jtzundt berichtet hat, So ist es mir alles wieder fahren, Ich solte wol durch meine gütigkeit vnd einfalt bedrogen werden. Das lasse ich gleichwol so nicht bleiben, Da muß ich noch mehr vmb wissen. *(Wil abe gehen immittelst begegnet jhm sein Weib.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Meretrix. Thomas Mercator. Iohan Bouset.

61 MERETRIX.

Jesus lieber Man, Wie sehet jhr so zornig aus? Was ist euch wiederfahren? Lieber saget mirs doch.

THOMAS MERCATOR.

Ja fürwar, Du magst wol fragen. Ich befinde nun so viel, das es wahr sey, was die Leute von dir gesagt haben.

MERETRIX.

Ich hoffe ja nicht mein lieber Man, Das jhr so toll vnnd vergessen sein werdet, vnd ewre zusage, so jhr mir gethan, nicht besser in acht nehmen werdet. Wie kommet jhr zu diesen Reden?

THOMAS.

Wie solte ich darzu kommen? Da ist jetzundt vnuersehens ein Kerl zu mir kommen, der hat mich berichtet, Er habe mit eines Einäugigen Mannes Weibe gebulet, Vnd der Man habe Thomas geheissen, Vnd wie der Man zweymal zu masse kommen, habe jhm erstlich das Weib das gute Auge zugehalten, vnd gesagt, Thomas sihestu die Thür wol, Inmittelst were er dauon gelauffen, Darnach zum andern mal hette sie gesaget, Thomas sihestu das Loch wol, 62 Wie nun der Man hatte nach dem Loch, so vnter dem Tache gewesen, gesehen, were er mmittelst zum andern Loche an der Erden hinaus gekrochen, vnd dauon gelauffen, Vnd andere vmbstende mehr hat er mir dabey angezeiget. Nun ich heisse Thomas, Ich habe auch ein Auge, Vnd dasselbe, so er mir berichtet, ist mir auch wiederfahren, Vnd bin durch solche rede beweget worden, Ein mißtrawen zu dir zusetzen.

MERETRIX.

Da behüte mich Gott für, das ich so leichtfertig solte sein. Meinet jhr, das nicht mehr Leute sein, die Thomas heissen als jhr? Es wohnet dorth vnten ein Kerl, der ist seines Handtwercks ein Kürßner, Der hat ein Auge, Vnd hat gar ein glatt Weib Vnd dieselbe ist eine arge Huer, Da mag er vielleicht wol gewesen sein, Ich bitte, Ihr wollet mir das nicht zumessen, Sehet jhr auch diesen Ring wol? Wisset jhr auch wol, Das jhr mir an Eydes stadt zugesagt habt, Ihr wollet keiner sage gleuben, es were dann, das jhr

63 mich auff offenbarer that findet, Vnd so habet jhr mich noch nicht funden, Solt mich auch nicht so finden, Vnd im fall jhr mich so finden werdet, so thut mit mir was jhr nicht lassen wollet, vnd wie ich verdienet habe.

THOMAS.

Den Ring kenne ich wol, Vnd der Zusage weis ich mich auch wol zuerinnern, Es ist aber gewisse, Das noch ein Kerl, so Thomas heisset, vnd ein Aug hat, hier wohnet?

MERETRIX.

Fürwar es ist nicht anders als ich euch sage.

THOMAS.

Nun wenn es die gelegenheit hat, mus ich zufrieden sein, Sonsten hette ich mir fürwar die Kühe baldt nehmen lassen.

MERETRIX.

Es ist nicht anderst, Gleubet mir nur gewisse, Dann zum Warzeichen, Kommet her ins Haus, Da werdet jhr kein Loch an der Erden finden, dar ein Kerl könte durch kriechen.

THOMAS.

Ich mus deinen Worten gleuben, Gott gebe das es also sey. *(Gehen abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SEPTIMA.

64 IOHAN BOUSET.

Ha ha ha. Dat moth ick lachen. Glöfe ick doch niet, so lang die welt gestanden hebb, dat een solck arm Hanenrey, ende so een groite Hure geleuet hefft. Iesus wo hefft dat Frow den Man so schandtliken bedrogen, ende hy sout niet mercken. Denn als sy hem dat erste mal bedroch, vnd sprack, Thomas süstu die Döhr wal, secht sy, sie wilt alltidt so dohn, als sie gedahn hebbt, darin consentirte hy. Nun was sie vorhen een Huer, ende is ock ene gebleuen. Nu als sie hem thot andern mal bedrogen vnd gesecht hefft: Thomas süstu dat Lock wol, hefft hy sy süluen entschüldiget, vnd ehr eenen Rinck gegeuen, vnd thogesecht, Hy wilt geenem seggen nicht glöuen, et were dann, dat hy sy apenbar fünde. Nu is dat Boler süluest by hem gewest, vnd hem gesecht. Wo et tho gegahn is, Noch hat hem de Frow all vth dat sinn gespraken, Dat he niet 65 anderst meinet, hy hebbe ein ehrlick Frow, Vnd vp dat sy hem

destobeter bedregen kond, hefft sy dat Loch an der Erde, da dat Bul vthkommen is lathen tho maken. Is dat niet een Iosep, Ha ha ha.

ACTVS QVINTI
SCENA OCTAUA.

Adrian. Iohan Bouset.

ADRIAN.

Sihe Iohan, Wie bistu so lustig? Was ist dir so lächerlich?

IOHAN BOUSET.

Siht Adrian siht ghy daer? Ick wuste niet wol met my sprack Auerst wat fragt gy my? Worom ick so lach.

ADRIAN.

Ja, darumb frage ich.

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen, Ick lach, dat min Here een so groth Sott ende Haneurey is, Vnd sin Frow een so grothe Hur is.

ADRIAN.

Was sagstu? Ist dein Herr ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Ia varwar, Hy sau aller Hanenrey Grotvader, Vnd syn Frow aller Huren Moer syn.

66 ADRIAN.

Das lest er sich nicht bedüncken. Er ist der meinung, Es lebe kein ehrlicher Fraw, als sein Weib.

IOHAN BOUSET.

Et is vorwar niet anders, Als ick aw gesecht hebb, Auerst hy wilt niet gelöuen.

ADRIAN.

Wie hats denn seine Frawe gemacht? Das ers nicht gemercket hat.

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen. *(Inmittelst kömpt Thomas Mercator gegangen.)* Potz Velden willen ich moth nu swygen, Min Here kommet, Segget by lyfe niet, wat ick aw vortruwt hebbe.

ACTVS QVINTI
SCENA NONA.

Thomas Mercator. Adrian.

THOMAS MERCATOR.

Lieber Nachbaur, Seid gegrüsset, Ich habe ewrem Rath abermal gefolget, Wie ich euch aber zuuor gesagt, habe ich mein liebes Weib
67 auff rechten Füssen gefunden. Ich habe, Gott lob, an jhr ein frommes Ehrliches Weib, Vnd begere keine bessere, Gott lasse sie mir nur lange. Sie hat mir auch zugesaget, vnd die Handt darauff gegeben, Das sie sich alle zeit hienegst also gegen mir verhalten wolle, wie sie bißhero gethan, Damit ich dan friedlich bin. Vnd dagegen habe ich nun wieder zugesaget, Ich wolte keinem, er were auch wer er wolle, mehr glauben, der von jhr etwas sagen würde, Es were dann, das ich sie selber auff offenbarer that fünde.

ADRIAN.

Wenns ewrem bericht nach so were, hörte ichs gerne, Mir ist aber leide, Es werde viel ein andere gelegenheit darumb haben, als jhr vielleicht meinet.

THOMAS.

Wie so? Ich bin ja zweymal zu jhr kommen, ehe sie etwas dauon gewust, vnd habe niemandts bey jhr gefunden.

ADRIAN.

Ich wils euch gerne zu gefallen gleuben, Sehet aber wol mit zu, Dann auffsehen ist das beste auff dem Spiel.

68 THOMAS.

Ich habe so viel zugesehen, als mir von nöthen ist, Ich kan mich auch nunmehr allen wind vnd klapperey so nicht lassen einnhemen, dieweil ich meinem Weibe so hart versprochen, das ich keiner sage, so vber sie ausgesprengt würde mehr gleuben wolte, Als wil ich jhr dasselbe auch feste halten, vnd die Leute reden lassen, was sie wollen. Kan ich nicht mehr darumb thun, so mus ichs Gott beuhelen, vnd es mit gedult vertragen.

ADRIAN.

In Gottes Namen, Wenns dann ja nicht anders sein kan, So wunsche ich euch von Hertzen, Gott wolle euch gute Gedult verleihen, Gehet nur hin im frieden, Ich wil auch wieder zu Hause

gehen, Dann ich habe mehr zuthun, als das ich hie die zeit vnnützlich vnd vergebens zubringe. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA DECIMA.

THOMAS MERCATOR.

Ist das nicht der Teuffel, Das jederman meinem Weibe so zu
60 wil. Vnd nun ist sie ehrlich vnd fromb, Vnd wenns auch dem Teuffel vnd seiner Mutter leid were. Ich wil sie auch vor ein Ehrlich Weib vertheidingen, biß so lange ich sie vnehrlich in der that befinde, Vnd solt ich auch mein leben daran wagen. *(Gehen abe.)* [1]

ACTVS QVINTI
SCENA VNDECIMA.

IOHAN BOUSET.

(Lachet.) Ha ha ha, Vorwar ick moth lachen, dat ick een solck frrom vnd gedüldich Heeren hebb. Ick en sal ein solck gedult niet begehren, Als ick ein Frow hedde, Denn als ick so dûldich were, möcht ick een krigen dat seggen sou, Thomas süstu dat Lock woll. De Düuel mach een Frow nehmen alset so sal thogahn, vnd ick niet, dat is mey niet gelegen, dat ick soude ein Hanenrey sien. *(Gehet abe.)*

---

1) Lies: Gehet abe.

COMŒDIA HIDBELAHE

VON

EINEM WIRTHE,

WIE DERSELBIGE VON DREYEN WANDERGESELLEN DREY MAHL VMB DIE BEZAHLUNG BETROGEN SEY WORDEN.

MIT 13. PERSONEN.

GEDRUCKT ZU WOLFFENBÜTTEL,
1593.

PERSONÆ COMŒDIÆ.

1. Der Richter in der Stadt.
2. Gastgeber.
3. Ioan Bouset sein Diener.
4. Iohan
5. Adrian } Drey WandersGesellen.
6. Thomas
7. Iohan Ienin Hollendischer
8. Clas Thüringscher } bawr.
9. Conrad Schwäbischer
10. Hans Sächsischer
11. Walpe Meisnische
12. Lena Marckische } Bewrin.
13. Grethe Pommersche

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

IOHAN BOUSETT.

MYn Heer hat Geste bekommen, Ende hat my vthgeschicket vp dat Marckt, vm ein Hollandisch Kese thoköpen. Auerst ick sou niet weten, wor ick den bekommen sal. Wel wachtet, Ick sal av seggen, wat ick deen sal, Ick sal gaen vp dat enge Strate, dat dar is, Dar pleget dat Buervolck thokomen, ende hebd allerley feil. Auerst siet, Ick sal hüit ein glücklike Dach hebben tho köpen. My düncket, dat dar einer kömt, ick sal gaen hem anthospreken. *(Gehet zu jhme.)*

ACTVS PRIMI
SCENÁ SECUNDA.

Ian Jenin. Iohan Bousett.

5

IOHAN BOUSETT.

Höret eins, guder freund, Ick bin autgangen vm tho kopen Hollandische Kese. Kondt gy mey niemandt tho wiesen, de Hollandischen Kese hat?

IOAN IENIN.

Mar wat secht gy? Gelieuet yu Hollendische Kese?

IOHAN BOUSET.

De sal ick begeren vor myn Heer.

IOAN IENIN.

Seker, ick wil de Man syn, de se vorkopt.

IOHAN BOUSET.

Dat is my lieff.

IOAN IENIN.

Hoe veel begert ghy wal?

IOHAN BOUSET.

Myn Here begert men ein Kese, de fin ende gudt is.

IOAN IENIN.

Ick sal yw einen laten.

IOHAN BOUSET.

Wat sal ick v darvor geuen?

IOAN IENIN.

Twe Stüuers.

IOHAN BOUSET.

Langet my den Kese, Hier is awe Geldt.

IOAN IENIN.

Siet, dar hebdy den Kese. *(Thut ihn aus dem Sack.)*

IOHAN BOUSET.

Vorteyet my, dat ick aw frage, Wat seid ghi vor ein Landtman?

IOAN IENIN.

Ick bin ein Hollander.

IOHAN BOUSET.

Seid gy ein Hollander, ein Stropdrager?

IOAN IENIN.

Nein seker, ick en bin geen Stropdrager, Mar die von Gendt sein Stropdragers.

IOHAN BOUSET.

Hört eins, doit aw de Hals tabhter ock noch wehe.

IOAN IENIN.

Woraff soude my den wehe doen?

IOHAN BOUSET.

Von dat ast vant boem, dat aw in die Nacken gesmetten hefft.

IOAN IENIN.

O wat segt gy nu, gy seid ein Schalck.

IOHAN BOUSET.

Thiet aw suluest by der Nasen, auerst secht meit doch, who het is thogahn mit dat . st.

IOAN IENIN.

Ick wilt v seggen, Het reisede ein Hollander met einen Brunswiker doer ein Böß, Ende als sy souden te Wagen ryden, hanget ein groot Ast van ein Boem nedewerts, Den Brunswiker seide tot den Hollander, Bucket v, Ende meind, Hy soude hem bucken, Dat hem den Ast niet schaden soude. Maer den Hollander vermeinde, Datter einen Buck op dem Boem was, Ende staet op in den Wagen om den Buck thebesien, doer schlach hem den Nast op den Hals, dat hy in den Wagen nedervallt.

7 IOHAN BOUSET.

Dat is belecherlick. Nu ick sal ietzundt nein tidt hebben met aw wyder thospreken, Op ein ander mal sollen wy wyder met einander kentniß maken. Ick en sou nu dat Kese tot Huis dragen. *(Gehen beide abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen.

THOMAS.

Ey höret jhr guten Gesellen, Wir können heinte nicht weiter kommen, Es ist zu spat, Wir wollen dorth ins Wirtshaus zum Gülden Lewen gehen, vnd bey dem Wirth benachten.

IOHAN.

Es were wol ein ding, das wir bey jhme einkerten, aber rucks weiß wol, Wir haben kein Geld, Wie wollen wir wider aus der Herberg kommen?

8 ADRIAN.

Es ist wol war, Wir haben kein Geldt, Auff der Strassen können wir dann auch nich ligen. Ich weis, was wir thun wollen, Wir wollen darumb lossen, Wer vnter vns dreyen heute den Wirth vmb die Bezalung betriegen sol, Vnd das wir doch gleichwol recht behalten, wanns schon für den Bürgermeister kömmet.

IOHAN.

Das bin ich zufrieden, Wir wollen darumb werffen.

THOMAS.

Ich werffe mit, Aber potz leiden, Wenn das Loß auff mich fallen würde, was sol ich noch vor einen ranck bedencken.

ADRIAN.

Wer hat Würffel vnter vns? Ich habe heute welche gehabt, vnd weis warlich nicht, ob ich sie noch habe.

THOMAS.

Ich habe welche, Sihe, da hastu sie. *(Werffen drumb.)*

ADRIAN.

Der die wenigsten Augen wirfft, ist Knecht. *(Das Loß fellt auff* 9 *ihn.)* O wie fellet das Loß auff mich. Nu wolan, Ich weis was ich

thun wil, Wir wollen zu jhme gehen, vnd jhn ansprechen, Ob er vns wolle herbergen, vor vnser Geldt Vnd das wird er vns nicht abschlagen. Wenn wir aber morgen wieder wandern wollen, So wil ich den Beutel auffziehen, Vnd jhn einen Pfennig auff den Tisch werffen, Wenn er dann sagen wird, Er könne damit nicht zufrieden sein, So wollen wir sprechen, Herr Wirt, Ihr seid gezalet, Ihr habt selber gesagt, Ihr wolt vns herbergen, vor vnser Gelt. Nun haben wir keinen einigen Heller mehr alle Drey, als diesen Pfennig, Vnd ob er schon vns verklagn wirdt, so weis ich doch gewiß, Wenns der Bürgermeister hören wird, das es die gelegnheit habe, wirdt er vns Recht geben.

IOHAN.

O das dich Gott schende, Das ist ein Männlicher anschlag, Es gefellt mir gar wol.

10 THOMAS.

Das dich Potz leiden schende, Das ist ein wercklicher Posse, Das wil wol angehen, Dar zweiffel ich gar nicht an. Aber sihe dorth, deucht mich, kömpt einer aus dem Wirts Hause herausser, Obs vielleicht der Wirt were, Kommet last vns baldt zu jhme gehen, vnd jhn ansprechen.

ADRIAN.

Der Wirth wil doch jmmer newe Zeitung wissen, Vnd wenn er fraget, wil ich sagen, Wir kommen von Rom, Vnd wir hetten gehort, Vnser HERR Gott were gestorben, Vnd jhr müsset mich los lauffen, vnnd sagen, Es sey also.

IOHAN.

Ich wil sehen, wie ichs mache.

THOMAS.

Sey zu frieden, ich wils wol machen.

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

Iohan. Adrian. Thomas. Gastgeber. Iohan Bouset.

GASTGEBER.

Willkommen, Woher, woher jhr gute Gesellen.

11 ADRIAN.

Habet danck guter Herr, das jhr vns fraget. Wir kommen jetzundt von Rom, Vnd haben den weiten weg hergezehret, Vnd

seind müde von der Reise, Vnd wolten hie gern bey euch ablegen, Vnd bitten freundtlich, Ihr wollet vns herbergen vor vnser Geld.

GASTGEBER.

Gar gerne, Ihr solt mir liebe Geste sein, Vor Geld herberge ich gern.

IOHAN BOUSET.

Seid vns wilkomen, Ick sal aw auerst seggen, Als gy hir wilt int Huis trecken, so möuhet ghy veel Geldt hebben, Denn myn Here is so kunstrike, ende ainen guden Schryuer, Ey kan ein X vor ein V schriuen.

GASTGEBER.

Halt Schelm das Maul, vnd las mich reden. Ich verstund ja vorhin von euch, das jhr saget, Ihr kemet von Rom, Was habt jhr dann da guts newes gehort?

ADRIAN.

Wir haben nicht viel sonderliches da gehört, Allein wie wir aus der Stadt giengen, sagten sie vns, das vnser HErr Gott gestorben were.

12 IOHAN BOUSET.

Dat is niet war, De sal einmal gesturffen sin, ende kan nümmermehr staruen.

GASTGEBER.

Ich habe dir bereit gesaget, Du solt schweigen. Aber lieber saget, Solte es gewisse sein, das vnser HErr Gott gestorben sey.

ADRIAN.

Es ist nicht anderst, als ich euch gesagt habe.

IOHAN.

Es ist also, guter Freund, Ich habe es auch gehort, das mans gesagt hat, Vnd ich war noch etwas lenger inn der Stadt, als mein Geselle, Da sahe ich, Das zwey lange Leitern am Himmel stunden, Vnd die Engel stiegen auff vnd abe, vnd theileten Spende aus.

IOHAN BOUSET.

Behüt my Godt, welck ein groet lögen is dat.

GASTGEBER.

Das ist wünderlich zuhören.

THOMAS.

Es ist vor Gott nicht anderst, Ich habe es gehort, das mans gesaget hat, Habe auch gesehen, das die Engel Spende ausgete[illegible]

13 let. Vnd ich bin selber mit zugelauffen, vnd habe Spende geholet, Vnd sehet, Das ist noch ein stück von dem Brodt, welches die Engel haben ausgeteilet.

GASTGEBER.

Der vmbstende sein so viel, das ichs glauben mus. Ey lieber, Lasset mir doch des Brodts ein wenig zu kommen, wann ich etwan andern Leuten dauon sagen werde, ich es damit beweisen kan.

THOMAS.

Gar gerne, Sehet, da habt jhrs.

IOHAN BOUSET.

Wel Deufel, wat syd ghy vor ein groeth Sott. Glöfft ghy dat, dat vnse Heere Godt gestoruen ist? Glöfft ghy, dat de Engel van den Ledder gestigen is? Glöfft ghy, dat dat Brodt vth dem Himmel sy? Siet dat is Brodt vth vnse Huis, dat is Brodt alse dat.

GASTGEBER.

Worumb solt ichs nicht gleuben? Reden sie doch alle drey aus einem Maul, vnd haben darzu so viel vmbstende dabey angezogen, das ichs billich gleube.

14 IOHAN BOUSET.

Ghy möget het glöfen, so lange ghy wilt, Ick sout niet glöfen, et is niet waer, Dat ghy auer ein Sott ende groit bedreger sind, dat glöfe ick waer syn.

GASTGEBER.

Du wirst noch so viel waschen, Das ich dir das Maul einmal werde zustopffen, Vnd packe dich, trolle dich ins Haus. Nun jhr guten Gesellen, Kompt her, ich wil euch herbergen vor ewer Geld, wie jhr gebeten habt.

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

Clas. Conrad.

CLAS.

Hirtz guder Frind, Goat groß vch.

CONRAD.

Dancke euch Gott.

CLAS.

Was machstu guts hier?

CONRAD.

Ich haun einen Karrn mit Wein hergebracht.

CLAS.

En Karn vol Wiens, äs ä dann och gut.

15 CONRAD.

Das ist ain guter Wein, Ich haun in doben zu Wures gau gelada.

CLAS.

Doa pfleget gut Win zu syn, Wie thewr än Emmer.

CONRAD.

Ich gib jhn vmb Zwölff Gulda.

CLAS.

Ä es zu thewr.

CONRAD.

Ich kan ihn nit anderst gebaa. Hastu denn auch Wein zu kofa?

CLAS.

Nah, ech hoab ain Karrn met Botter, vnn ech wolle sihe, ob ech en kinne verkeuffe.

CONRAD.

Lueg, was kumpt daua vir ain Minsch heir?

CLAS.

Ech kenne een werlich nech, ä hoat goar Nerrische Kleider.

CONRAD.

Er sicht auch gar Nerisch aus.

CLAS.

Ech gleub, ä woell zu vns komme, Wir wonn ä wintzig vff en woarte, Vnn wenn sieh woas ä doch mache weel, Ech weel ä wentzig beyseit gihe, Blieb du ä wile hie, vnn kuhse met eem, Ech wel von ferns hiere, woas är doch feergeet.

ACTVS PRIMI
SCENA SEXTA.

16 *Iohan Bousett. Conrad.*

IOHAN BOUSET.

Myn Here hefft my vthgeschicket hem Wien thokӧpen. Wol daer sihe ick einen Man gahn, vnd het düchł mey schier, et sy dat Fuhrman, so dar plecht Wien tho vorkӧpen, Ick sal by hem gaen,

vnd hem anspreken. Höret gude Fründt, mey dücht, ghy syd dat Mann, de dar plecht Wien tho vorköpen, Secht mey eins, seid ghyt nicht?

CONRAD.

Was sagstu? Was wilt du haun?

IOHAN BOUSET.

Haun, Haun, Ick segge niet Haun, ick frage, offt ghy Wien thokope hebt, so sal ick van aw welck nhemen vort Gastbott van mynen Here. Wat sal ick aw vor dat Mate geuen.

CONRAD.

Das waiß ich nicht, was du sagst.

IOHAN BOUSET.

(Lachet.) Sagst. Ick en segg nicht Sagst, ick segg van Wien, Wat ein Sott syd gy.

CONRAD.

Das dich der Hagel zerschlage, Was darffstu mein also lachen?

IOHAN BOUSET.

17 Nien mein Fründt, werdet niet böse, ick lache awer niet. *(Weiset jhn mit Fingern an.)*

CONRAD.

Daʒ dich der Teuffel holl, Ich wil mit dem Narren nichts zu schaffen haun.

IOHAN BOUSET.

Thiet v sulven by der Nasen, ghy siet sülvest ein Narr, aber höret mey eins, mey dücht ghy verstaet mey nicht wal, secht doch wat siet ghy vor ein Landman, aut wat Land ghy siet?

CONRAD.

Was seit du viel, Laß mich vngeheiet, oder Potz Leiden sol dich holen.

IOHAN BOUSET.

Behüt mey Gott, wert ghy so böss, Hört vorthiet doch ein wenig, Mey dücht ghy siet vth dat Land, da ein Hass negen Minschen vorschrecket hat, Sihet eins, ick sal v profen, Secht my eins wat is dat? *(Klappert mit Zweien Nüssen.)*

CONRAD.

(Lachet vnd spricht.) Das dich potz Leiden schend, Wer hat dir das gesoigt.

IOHAN BOUSET.

Ey wacht ein wintzig, Secht my doch, wo het thogaen sy,
15 Alss dat frosch riep, wat, wat, Ha, Ha, Ha, Hört secht Worûm reep aw Landtman so sehr, O ich gib mich. Ha ha ha.

CONRAD.

Ich lies dich Hudler die Blaug haun, Meinst das ich dein Narre wel sein, Wilt du ain haun, so schaffe dir ain, Das dich Potz leiden schend. *(Gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA SEPTIMA.

Clas. Iohan Bouset.

IOHAN BOUSET.

Siehh, da stath noch ein Man, dat moth ick oock anspreken, efft die mey vorstaehn kan. Hört eins gude frindt, ick lath mey bedûncken, dat ghy sied den Mann, so dar plecht Butter thoorkopen. Wat sal ick aw vor ein Pundt gefen.

CLAS.

Es dann der Kerl doll, Ech koans jw nech verstehe woas â sült.

IOHAN BOUSET.

Seit, Ick segg aw niet van Seit, sonder van Botter.

CLAS.

Was schmettert der Kärl, koan ech eehen doch nech verstiehe.

10 IOHAN BOUSET.

Ick segg van neinen Styge, ick segg van Botter.

CLAS.

Das dech dan Potz wunne röre, Was bottersta veel?

IOHAN BOUSET.

Ick sal kein Botter maken können, Auerst mey düncket, ghy kondt wol negen suppen van ein Herings Kopp maken.

CLAS.

Ey lieber [illegible] mech vngehuddelt.

IOHAN BOUSET.

[illegible] vorstaet, so ghat man hen, ich sal aw niet hudeln.

CLAS.

[illegible] u deyen Kerl geführt, Ne, Ne, Giehe [illegible] Gesell hoat dorth guten Wein. Wel [illegible] met ain ämmer trincken. *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Godt gesegne aw, Drincket auerst niet tho hastich op die Torn. Ha ha ha. *(Lachett)* Behût mey Godt, Dat sin vnuerstendige Lûden, dat sie mey niet en vorstaen, vnd ick hebbe doch ein schoner sprake, als den Herings Nasen. Ha ha ha: Ick en sou hir noch ein lüttich bliuen, offt hir mehr Lûden kommet, dar ick mit spreken 20 kande, die my vorstaen wolden. Aber dorth kompt myn Herr, Ick sal nhu tho Huis gahn.

ACTVS PRIMI
SCENA OCTAUA.

GASTGEBER.

Ich muß hie warten, Bis das meine Geste, So gestern zu mir kommen, Hinwegk wollen, Damit sie mir nicht entwackern, Ehe dann sie mich bezahlen. Ich habe Gott lob vnd danck noch gutt gelücke mit meiner Gastgebereye gehabt, Ich vberkomme fast teglich, Jha schier alle stunde frembde Leute, Dann, Gleich wie ich jetzt aus dem Hause gehen wolte, Kamen noch drey gewandert, Vnd wolten bey mir ablegen, Aber sihe, Dort kommen meine gesellen hero Die vber Nacht bey mir geherberget haben, Ich muß zu jhnen gehen, Vnd hören, Ob sie wandern, oder lenger bleiben wollen.

21 ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Gastgeber. Iohan Bouset. Adrian vnd die andern beide wanderGesellen.

GASTGEBER.

Gott grüß euch jhr guten gesellen, Habt jhr auch wol geruhet diese Nacht.

ADRIAN.

Jha so zimblich.

GASTGEBER.

Who dencket jhr dann jtzt hinaus.

ADRIAN.

Wir wolten gerne weiter forth, Vnd vns an andern örthern weiter versuchen, Wo wir aber noch hinziehen, Haben wir bey vns eigentlich noch nicht beschlossen.

GASTGEBER.

Es ist gut, So muß ich euch die Rechnung holen lassen. Iohan, Holla, Holla.

IOHAN BOUSET.

Min Herr hyr bin ick, wat is aw beger?

GASTGEBER.

Lauff geschwind, vnd hole die Rechnung, Was diese bey mir verzehret haben.

IOHAN BOUSET.

Ick salt don, averst secht mey, hebd ghy ock ein X vor ein V geschreven.

GASTGEBER.

Was geheistu dich viel, Gehe hin vnd hole die Rechnung. *(Iohan lachet, schweiget stil vnd gehet abe.)*

22 ADRIAN.

Was meinet jhr wol, Herr Wirt, Was wir verzehret haben sollen?

GASTGEBER.

Es wird der Person fast ein Gülden tragen.

ADRIAN.

Das were eben viel, Ich wüste gleichwol nicht, Wofür wir solten so viel verthan haben.

GASTGEBER.

Es ist alles auffgeschrieben, Ihr werdets auffm Bret wol sehen.

IOHAN BOUSET.

Siet hir is die Rekenbret.

GASTGEBER.

Nim es, vnd liß es jhnen vor. *(Lieset die Rechnung.)*

ADRIAN.

Herr Wirt, es ist eben thewr gerechnet, Aber was sollen wir viel machen? Wir müssen zalen. Dann wir habens vns verpflichtet, Vnd vor vnser Geld Herberge begeret.

GASTGEBER.

Das höre ich gern, wenn die Geste so sagen.

ADRIAN.

(Zeucht den Beutel auff, vnd wirfft einen Pfennig auff den Tisch, vnd saget:) Herr Wirt, hiemit seid jhr bezalet.

GASTGEBER.

Was sol das sein? Wollet ihr mich für einen Narren äffen?

ADRIAN.

Herr Wirt, jhr seid gezalet.

GASTGEBER.

23 Ich glaube ja nicht, das du schwärmen werdest, Du hast ja wol gehört, Das jr zusammen drey Gülden verzeret haben, Seind denn das nun Drey Gülden?

ADRIAN.

Wir wissen von keinen Drey Gülden zusprechen, Wir haben sie nicht. Ihr habet auch im anfange, als wir zu euch kommen, gesagt, Ihr wollet vns herbergen für vnser Geld, Nun können wirs mit einem Eyde bekrefftigen, Das wir allesampt kein Geld mehr haben, als diesen einigen Pfennig, Den wir da auff den Tisch geworffen haben.

GASTGEBER.

Ich liesse euch Potz leiden vnd Potz Wunden haben, Wollet jhr mich so betriegen, jhr heilosen Buben? Da gedencket, vnd gehet mir nicht von dieser stedte, es sey dann, das jhr mich gezalet haben.

ADRIAN.

Ihr möget daraus machen, was jhr wollet, wir können auff diß-mal nicht mehr geben, Zu dem seid jhr auch anfangs damit zu frieden gewesen, vns für vnser geld zuherbergen.

IOHAN BOUSET.

24 Ha ha ha, Dat moth ick lachen, Ghy hebd so veel Lüden bedrogen, vnd nu wert gy einmal wedder bedrogen.

GASTGEBER.

Ich wils euch wol lehren, Ich wil euch vor dem Richter verklagen, Der sol euch so lange lassen in das Hundeloch stecken, Biß das jhr mich bezahlet habt.

ADRIAN.

Wann Gewalt gehet vor Recht, So müssen wirs geschehen lassen, Wir haben aber kein Gelt mehr.

IOHAN BOUSET.

Ha, Ha, Ha.

GASTGEBER.

Kompt, Kompt, Sehet da kompt der Richter her, Dem wil ichs vormelden, Was jhr vor feine gesellen seit.

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Richter. Gastgeber. Adrian.

RICHTER.

Was ist hie zu thun? Was habt jhr vor einen lehrmen? Wie rufft jhr als die Zahnbrecher?

GASTGEBER.

Was solt ich viel ruffen, Hie sind diese Drei losen Kerls, Die
25 haben vbernacht hier bey mir gelegen, Vnd vermüge der Rechnung Drey Gulden verzehret, Nu ich aber die zahlung haben wil, kan ich nichts von jhnen bekommen, Vnd dürffen noch wol so vnuerschemet sein, vnd wolten mich mit diesem Pfenninge bezalen.

ADRIAN.

Guter Herr ich bitte, jhr wollet vns Arme Gesellen auch darauff hören, Wir sint gestern herkommen, vnnd jhn angesprochen, Er möchte vns herbergen vor vnser Geldt, Das hat er sich gefallen lassen, Vnd gesaget, Er were zu frieden, Wir möchten herein komen, Welches wir dann auch gethan. Nun können wir mit einem Eyde bekrefftigen, (Können auch geschehen lassen, das man vns besuche) Das wir keinen Heller, noch Pfenning mehr haben, Als denn, So wir da auff den Tisch geworffen haben, Vnd wann wir nur mehr hetten, Wolten wir auch gerne mehr geben, Nun wollen wir aber vns vor-
30 hoffen, Weil er selber sichs gefallen lassen, vnnd gewilliget, Vns vor vnser Geldt zu herbergen, Vnd wir all dasselbige, so wir gehabt, jhm gegeben haben, Auch da noch bey vns mehr wehre, (wie doch nicht ist,) jhme zu geben erböttig sein, Das auch weiter in vns nicht kan gedrungen werden.

RICHTER.

Gestehestu das, Das du gewilliget, Sie vor jhr Geldt zu herbergen.

GASTGEBER.

Das kan ich zwar nicht leugnen, Aber ich hette nicht gedacht, Das ein solch betrug dahinden stehen solte.

RICHTER.

Weil du darein gewilliget hast, du woltest sie vor jhr Geldt herbergen, Vnd diese sich genugsam ercleret, Das sie nichts mehr haben, Auch sich erbotten, Da sie mehr hetten, solches zu geben,

So kan ich bey mir nicht befinden, Das du in sie weiter dringen köntest, Du hast dir solches einmahl gefallen lassen, Vnd das Vrtheil dir selber gesprochen.

ADRIAN.

27 Wir dancken dem Vrtheil. *(Vnd geben jhm alle die Handt, Im weckgehen sagen sie)* Nu Herr Wirdt, Habt grossen danck, vor alle Wolthat, Wann vnser Weck einmal so wieder her felt, Wollen wir euch ansprechen.

GASTGEBER.

Wens so hergehen sol, so mach der Teuffel mehr ein Gastgeber sein vnnd ich nicht.

RICHTER.

Ey was fluchstu viel, Ich kan dir hierein kein ander bescheid geben, Ich habe auch mehr zuthun, Als das ich deiner lumpen sache solte zu hören.

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Gastgeber. Iohan Bousett.

GASTGEBER

Nun ich mus damit zufrieden sein, Aber es sols einer wieder entgelten, Der wol noch nicht daran gedencket.

IOHAN BOUSET.

Sal ick dat Brett wider na Huis dragen.

30 GASTGEBER.

(Sagt zornig.) Trags immer hinweck.

IOHAN BOUSET.

Dat Geldt dat ghy bekomen hebd, wilt ghy dat süluest bewaren, offt sal ickt mit nehmen.

GASTGEBER.

Du wilst dir den Teuffel thun, Wiltu Schelm mich auch noch viel vexiren, Zu meinem schaden.

IOHAN BOUSET.

Wilt ghy mey ock vor min Geldt tho middage wat ethen geuen.

GASTGEBER.

Ich wil dir denn Teuffel geben. Vnd packe dich. *(Gehen abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

IOHAN BOUSET.

Den behoud süluest, Ick mach van dat Düuel nit eten, Ha ha ha, Herbergen vor vnß Geldt, Ha ha ha, Welck ein Sott. Ghy wilt sonst so klug syn, Vnd syt so schendliken bedrogen, Tsal aw auerst nit
25 schaden. Ghy hebd ock mannigen Man bedrogen, auerst nit so manirliken, als ghy jtzund bedrogen syt. Als ick darup dencke so moth ick lachen. *(Schweiget ein weil stille.)* Ick wil nu tho Huis gahn, als ick suß so lang vth blyue, mocht hy scheldig vp my werden.

ACTVS SECVNDI
SCENA QUINTA.

Iohan. Adrian. Thomas.

ADRIAN.

Iohan wie deucht dich nuhn, hab ichs nicht hurtig gemacht.

IOHAN.

Das dich Gott schend das gieng hüpsch an, Ha ha ha.

THOMAS.

Ich hette wol lust das wir jhn noch einmahl so betriegen möchten, Ha ha ha.

IOHAN.

Ich ließ mich auch leichtlich dar zu bitten, das ich noch ein mahl mit gienge, Denn er hat vns wol tractiret, Vnd wir haben nicht viel geben dürffen.

ADRIAN.

Er wird vns aber kennen, wann wir so baldt wieder zu jhm kommen.

30 THOMAS.

Ey das wollen wir wol machen, Last vns darumb lossen, wehr vnter vns jhn noch einmahl betriegen sol. So wollen wir dann wol ferner darauff dencken, Wie wirs angreiffen, Damit er vns nicht kenne.

ADRIAN.

Ich spiele mit.

IOHAN.

Ich spiele auch mit. *(Werffen vnd das Los velt auff Thomassen.)*

THOMAS.

O das dich Gott schend, Muß ich nun daran, Wolan ich wil euch sagen was ich thun will, Wir haben allesampt lange Berte, Die wollen wir stutzen lassen, Vnnd wollen ander farb von Kleidern an thun, Vnnd wir wollen auch nicht lange bey jhm bleiben, Sondern nur eine Malzeit bey jhme essen, Vnd wan er vns fraget, Who wir herkommen, So wil ich sagen, wir komen von Rom, Vnd wann er 81 dann etwas newes wissen will, Wil ich sagen die Tyber sey aus gebrent, Da müsset jhr dann darauff dencken, Wie jhr solchs neben mir bezeugen müget, Das es wahr sey.

ADRIAN.

Wie wiltu es aber machen, Das wir nicht zahlen dürffen.

THOMAS.

O das weiß ich wol, Das sage ich euch so noch nicht, Kompt last vns nur gehen, Vnd vns die Berte abstutzen.

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Iohan Bousett. Hans.

IOHAN BOUSET.

Min Her hat my beuohlen ein Fercken tho kopen, Ick moth gaen sien wor ick het bekomm. Auerst sieh, Dar sie ick einen Man herkommen, Ick sal hem anspreken efft hey mey ein Ferken vor kopen will, Ick hebbe hem woll eher gesien Ferken vorkopen. Hort 82 ghy guden frind, Ick sou ein Ferken kopen, Soude ghy mey ein tho kope laten?

HANS.

Wat denn Düuel, wat schal ick dohn.

IOHAN BOUSET.

Ick segg v von keinem dohn, Sondern ick segg ghy sout mey ein Fercken vorkopen.

HANS.

Watt schal ick kopen, ick bin neen Kopman.

IOHAN BOUSET.

Ick sey jtzund ein Kopman, Guy sout mey verkopen ein Fercken.

HANS.

Wat Farckestu veel?

IOHAN BOUSET.

Fell wat Düuel secht van fell, Ick segg ghy sout mey vorkopen ein Fercken.

HANS.

Woh steistu vnde kakelst, vnde verdreyest de Wort in der Schnuten.

IOHAN BOUSET.

Schnute, wat Düuel sal ick mit der Schnuten maken, Hir iß nein water, ick beger ein Fercken.

HANS.

Ick vorsta nich wat du kakelst.

IOHAN BOUSET.

Als ghy kacken wilt, so gaht ghy bey seyt. Wel Deufel seyt ghy dann doff, Hört ghy nit wat ick segg, Ick beger ein Fercken. *(Rufft gar laut.)*

HANS.

33 Woh röpstu sau als wenn du wollest dull werden. Vnde wenn du noch thein mal so sehr repest, vorstha ickt doch nich, wat du sechst.

IOHAN BOUSET.

Behuit Godt, welck ein groth Sott seid ghy? Hört eins, ick wil aw wat wisen, Kent ghy dat nich, wat dat is?

HANS.

Dat ys gude Kost, Dat ys Speck.

IOHAN BOUSET,

Ett ein Dreck, Dat is ein gut Rym. Nu als ghy secht, dat is recht, Vnd die Beesten, da die Speck van is beger ick.

HANS.

Ick löue, du wult my ock noch thohyen vaten, Du machst den Düffel heffen, ick wil meiner wege gahn.

IOHAN BOUSET.

Wat Duifel, wat is dat thoseggen, Is den Kerl dull, Ha ha ha, Dat moth ick lachen. Verstaeth dat Kerl niet Duidsch. Als ick hem dat weise, dat kent hey, ende secht, het sy gudt. Auerst hey weith niet tho seggen, van wat Beesten het sy, Hey mach sick beschyten, 34 ende sine Moer brûen, Auerst Ick sal my darhen setten, vnnd dat Speck vpethen,

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Iohan Bouset. Walpe.

IOHAN BOUSET.

Wel Duifel, wat kompt dar vor ein Frow her? Bey myn Siehl, tis dat Frow, dat de Vogel plecht tho vorkopen, Ick sall sy anspreken, Hort Frow? Hebd ghy Vogel tho kope.

WALPE.

Wuas es dein beger?

IOHAN BOUSET.

Ick sal Vogel begeren.

WALPE.

Ech verstie es nech wuas du suast.

IOHAN BOUSET.

Well wetet ghy niet, wat vogel syn.

WALPE.

Ech kan es vor Gotte nech verstien.

IOHAN BOUSET.

Behod my Gott, Watt arm vnuerstendih Volck is hier, Wethet ghy nicht, wat Vogel syn.

WALPE.

Ech verstie nech wuas ehr suat.

IOHAN BOUSET.

Et is gud min Frow, Ick vorstae aw auerst sehr wall, Mey dunckt ghy siet vth dat Land, Dar men dat Vogelkens met de gehle halsen gern itt.

WALPE.

Der Kerl muas iuo doll sein. Ech verstie nech wuas hei suat, Ech wel von jhme weg gien.

IOHAN BOUSET.

Hört? Siet ghy nit vth dat Land, dar sy hebbt ein Ratt vant Ploch vor ein Kringel, vnd ein Storcks nesten vor ein Sallat gethen.

WALPE.

Wuas muag doch der Kerle suan, Ey ech wel hien weg gien, ich verstie doch nech wuas he suat.

IOHAN BOUSET.

Et is gut ghat man hen, Awe Landßlüde mothen ein guden

magen gehatt hebben, Ick sou ein Kappun daruor ethen. Iesus, welck vnuorstendih Volck iß dat, Mitt der wise, sal ick nit veel vor myn Heren kopen.

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

36 *Gastgeber. Iohan Bouset.*

GASTGEBER.

Wenn man die Thoren zu Marckte schicket, so kauffen die Krämer Geld. Ich habe meinen Iohan auch ausgesand, etwas einzukauffen, Aber ich weis nicht, wo er so lange mag hin bleiben. Aber sihe, dorth kömpt er gleich her, Ich mus doch hören, Was er fürgibt. Du Narr, Wo bistu so lang gewesen? Bringstu nichts mit vom Marckt.

IOHAN BOUSET.

Wel myn Here, Ick sal nist mit bringen. Die Luiden sind hir gar vnduidesch, Sie souen mey niet vorstaen können.

GASTGEBER.

Du bist ein Narr, Vnd wer Narren ausschicket, der krieget Narren wieder.

IOHAN BOUSET.

Thiet aw süluest by der Nasen.

GASTGEBER.

Sihe, Kommen da nicht frembde Leute her? Ich mus hir warten, biß das sie herkommen.

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

37 *Gastgeber. Iohan Bouset. Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandersgesellen.*

THOMAS.

Seit gegrüsset Herr Wirth von vnser aller Dreyer wegen.

GASTGEBER.

Danck habt, Danck habt.

THOMAS.

Herr Wirt, Wir seind gute Gesellen, Vnd wandern mit einander daher, Vnd wir seind müde von der Reise, Wir bitten freundtlich,

Ihr wollet vns herbergen, Wir wollen gerne dafür thun, was billich vnd recht ist.

GASTGEBER.

Gar gerne, Ihr sollet mir liebe Geste sein, Was ich auch habe, wil ich euch gerne zum besten geben.

THOMAS.

Dafür müsset jhr grossen danck haben, Lieber Herr Wirt.

GASTGEBER.

Verzeihets mir guter Gesell, das ich frage, Wo wandert jhr jetzundt her?

THOMAS.

15 Guter Herr, Wir kommen von Rohm.

GASTGEBER.

Von Rohm, Lieber was hört jr doch guts newes dar, Es ist nicht lange, da waren auch Drey Buben bey mir, Welche mich vmb die bezalung betrogen, Die gaben auch führ, sie kehmen von Rohm, Vnd berichten darneben, das sie zu Rom gehöret, Das vnser Herr Gott gestorben wehr, Vnnd die Engel wern auff Leitern vom Himmel gestiegen, Vnd Spende ausgetheilet, Wie auch der eine mir ein stück Brott so dauon sein solt vberlassen, Lieber sagt mirs doch obs wahr sey?

THOMAS.

Ja Ehrnuester Juncker, das ist warlich war, Wir habens allsampt gehort, Vnnd auch zum theil gesehen, Es hat sich auch Zwey oder Drey Tag hernach noch ein seltzam wünderlich vnnd fast vngleubliche geschicht zugetragen, Es ist aber gewislich wahr, Wie diese meine Gesellen auch bezeugen müssen.

30 GASTGEBER.

Ey das verlanget mich zu wissen, Lieber sagt doch, Was hat sich zugetragen.

IOHAN BOUSET.

Dencket vnd liegt niet.

THOMAS.

Ich wils euch berichten, Die Tyber, Das Wasser, so bey Rom herfleust, Das ist ausgebrant.

IOHAN BOUSET.

Nu liget dat aw de Pocken in aw Ribbes fahren, wo kan dat

mögeliken syn, Dat ein solck groit water, als die Tiber is, brennen kan, Pfui schamet aw vor ein solck groit logen.

GASTGEBER.

Halt das Maul du Narr, Vnnd ist die Tyber ausgebrandt, das ist vorwahr seltzam vnd wunderlich zu hören.

IOHAN BOUSET.

Ia tis lögenhafftich tho hören.

THOMAS.

Es ist fürwar nicht anderst, als ich gesaget habe.

IOHAN.

Es ist werlich so, Wie ers euch gesagt hat, Denn sie die von Rom, haben Feind, Die haben etzliche Wasser Kugeln gemacht, Vnnd ins Wasser gesencket, Vnnd wie sie brennent worden sind an die würtzlen beume vnd all Schiffe so versuncken vnd im Wasser
20 gelegen gerathen vnd dasselbe angezündet, vnnd wie ich aus der Stadt gieng begegneten mir sieben Hundert Füder mit eitel Bratfischen.

ADRIAN.

Das ist werlich war, Die Bratfische sind mir auch begegnet, Vnd es fiel einer vom Wagen herunter den nam ich auff, vnnd habe vnter wegen dauon gessen, Aber diß bisslein habe ich zum zeugnis auffgehaben vnd behalten.

IOHAN BOUSET.

Dat is ein excellent lögen.

GASTGEBER.

Das ist ein wünderlich vnd seltzam geschicht, Da wirdt gewis nichts guts auff erfolgen, Lieber last es mir doch zu kommen, Damit ichs andern Leuten auch weisen möge, Vnd kompt mit herein, dann das essen stehet schon auff dem Tische.

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

IOHAN BOUSETT.

21 *(Lachet.)* Ha ha ha. De Tyber is vthgebrant, Vnd Söuen Hundert Foder mit Bratfisch, Ha ha ha. *(Lachet)* Hebb ick all min lebtag solcken logen niet gehort. Als men von Söuen secht, so liegt men gern, So dücht mey deit dat Man ock. Iesus wat ein Sott is myn

Her, Hey mient hey sy klock, Vnd is den grösten Nar van der werlet, Ick sal kluger syn dan hey, Denn hey kennet düssen Kerle niet, Vnd ick hebt wall gesien, Dat sie den süluen Kerle sin, de nun ock hier weren, vnd hem so bedrogen, Denn sy hebbt datsüluen sprake, Man dat sy heuren bart affgeschneden, Vnd ander Kleider angetrocken hebbt, Sy souen hem noch ein mal bedregen, Auerst ick salt hem niet seggen, Ick sal nun tot Huis gahn, latet aw auer niet vorlangen, ick sal balt wider kommen. *(Lachet.)* Ha ha ha, Die Tyber is vthgebrennet. Ha ha ha, Söuen hundert Foder 42 Bratfisck, Ha ha ha. Behöde Gott, welck ein Lögen is dat. Auerst ick bidde aw, Segget by lyfe minem Heren niet, Dat ickt weten sou, Dattet düssen Kerls syn, die albereit hir gewest syn, Hey soude mey anderst schmyten. Ha ha ha, Ick moth lachen, Dat hey sie niet kennet, Vnd het sal hem ock nit hindern, Denn hey hatt so mannich minsch bedrogen, Offt hey einmal offt twei offt drei wedder bedrogen wert, Dat schadet hem nit. O schweigt still vmb Gottes willen, Secht by lyffe nit, dar komt myn Herr her.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

GASTGEBER.

43 Wo mag der Teuffel meinen diener Iohan Bousett den losen Schelmen haben hingeführt, Das ich jn nicht kan zusehen bekommen. Sich dort gehet er: Was mag er da machen, Ich mus jhm ruffen.

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Gastgeber. Iohan Bousett.

GASTGEBER.

Hörstu Iohan? Hie kom her.

IOHAN BOUSET.

Wel min Herr, wat sout ghy begeren.

GASTGEBER.

Wor zum Hundert Teufel bistu gewesen, Nimbstu dich ein newe weise an, Das du nicht mehr auffwarten wilst, Wor bistu gewesen.

IOHAN BOUSET.

Ick sy hir spaciren gaen, Vnd hebb gedacht vp de Tiber so vth gebrant is, Vnd vp de söuen hundert foder bratfiscke.

GASTGEBER.

44 Du hast dir denn Teufel gedacht, Da breu hin nach Haus, Vnd hole mir das Rechenbret, Dann die drey Wandergesellen, so jetzunder bey mir waren, wollen widerumb forth.

IOHAN BOUSET.

Wilt sy bereit wech? Syn sy doch erstlick kommen. Ick sou stracks gahn, vnd et aw bringen. (*Gehet abe.*)

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen. Gastgeber. Iohan Bouset.

THOMAS.

Ja Herr Wirth, Wir wolten gerne forth, Wenn wir nur die Rechnung sehen möchten.

GASTGEBER.

Jetzundt lasse ich sie holen.

IOHAN BOUSET.

Siet, hir is aw Rekenbrett.

GASTGEBER.

Sehet, da habet jhr die Rechnung, Ihr habt zusammen verzeret einen Gülden.

45 THOMAS.

Einen Gülden, Das ist noch zimblich gerechnet, Dann wir haben Wein getruncken. Ey Herr Wirt, Mit dem Gülden werdet jhr auch nicht Reicher werden. Wir seind arme Gesellen, Vnd haben nicht vbrig Geld, Vnd haben noch weit zureisen, Ehe wir da kommen, da wir daheim sein. Wie deucht euch, Wann ich euch ein Liedlein sünge, das euch gefiel, Wollet jhr vns den Gülden schencken?

GASTGEBER.

Ich weis fürwar nicht, Doch das Liedlein möchte darnach sein, Das mirs gefiele, So möchte ichs noch wol thun.

THOMAS.

Ich wils versuchen. (*Hebet an zu singen.*)

Gros liebe hat mich vmbfangen,
Gegen einem schönen Jungfrewlein,
Nach ihr stehet all mein verlangen,
Wie gerne möcht ich bey euch sein.

GASTGEBER.

O nein, Das gefellt mir nicht.

THOMAS.

So wil ich ein anders singen:

Nach grüner Farb mein Hertz verlangt.

44 GASTGEBER.

Das gefelt mir auch nicht.

THOMAS.

Ich wil noch eins singen.

Groß Pein trag ich im Hertzen
Gegen einem Jungfrewlein.

GASTGEBER.

O nein, das thuts auch nicht, Es muß noch anderst klingen, wann mirs gefallen soll.

THOMAS.

Gefelt euch dann das nicht, vnd ist ein solch schönes Lied, Laß schauwen, Ob ich dann nicht eins könte bedencken das euch gefallen möchte. *(Schweiget ein weinig still, vnd bedencket sich.)* Nun ich hab eins bedacht, Ich hoffe Herr Wirt, das werde euch gefallen. *(Singet.)*

Ich sehe wol es wil nicht anders sein,
Ich muß zum Beutel greiffen.

(Greifft aller hand nach dem Beutel vnnd machet jhn auf.)

Kom heraus du liebes Kindlein,
Der Wirt der will gezalet sein.

Wie gefelt euch das Herr Wirt?

GASTGEBER.

Wenn jhr so singet, das gefelt mir woll.

47 THOMAS.

So habt grossen danck Herr Wirt vor alle wolthat, So seit jhr hiemit gezahlet, Dann jhr habt selber gesagt, Wann ich ein Lied sünge, das euch gefiele, So woltet jhr vns die Zeche schencken, Das habe ich nun gethan. *(Lauffen alle hinweck.)*

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Iohan Bouset. Gastgeber.

IOHAN BOUSET.

Ha ha ha. Dat moth ick lachen.

GASTGEBER.

Nun laufft, das euch der Hagel zerschlage, Aller losen Verrähterischen Buben hinein Das euch nimmer gut geschehe. Vnd du Schelm must auch meiner zu meinem vnglück noch lachen. Ist dann nun kein glaube, oder kein trew mehr in der Welt. Das ist nun schon das ander mal, das ich so schendlich betrogen worden bin. *(Gehet abe.)*

48

ACTVS QVARTI
SCENA QUINTA.

Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen.

IOHAN.

Wie deucht euch, Man saget, Aller guten dinge müssen drey sein, Den Wirt haben wir zweymal betrogen, Die Reise ist nun an mir, Ich wil jhn das dritte mal auch betriegen: Wir wollen hingehen, Vnd vns die Bärte lassen abnehmen, mit einẽm Schermesser, Vnd wollen vns andere Bärte ansetzen, Vnd andere Kleider anthun, Vnd ich wil auch auff eine Lügen inmittelst gedencken, Die ich jhme wil vor newe Zeitung sagen, Ihr müsset dann darauff gedencken, Wie jhr mir zu hülffe kommet.

THOMAS.

Ich gehe noch ein mal mit, Ich wolte so wol ein gantz Jar zehren, Vnd alle Tage mit vorlieb nehmen.

49

ADRIAN.

Wie wiltu es dann machen, das du jhn betreugest.

IOHAN.

Sei du zu frieden, Ich wil die gelegenheit auch wol ersehen, Wie ichs zum füglichsten machen könne. Last vns nur immer weckgehen, Wir wollen die Berte abscheren, Vnd ander newe Kleider anziehen. *(Gehen abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SEXTA.

Iohan Bouset. Greth.

IOHAN BOUSET.

Gott geff v ein guden Dach, Myn Herr hat mey uthgeschickt vmm thokopen ein Gans, Ende zucker, Ende gewürtz, Damit tho tractirende syne Gastens. Ick sal gahn vp dat Marck, ende besien wat dar feil is. Auerst siet? Dar komt ein Frow her, Dat moth ick anspreken. Hört eins Frow. wo duir gefft ghy dat Gans, dat ghy 30 dar draget int Sack. Ick frag wat ick aw vor dat Ganß, dat ghy vp de Rügge draget geffen soude. *(Vnd weiset drauff.)*

GRETH.

Lat mick de Goß vngehiet, Dat is mine Goß, Dat dick nümmer gaut geschey, Wultu eine heffen so schaffe dick eine, vnd heffe den Düuel dartho.

IOHAN BOUSET.

Den Dûuel beger ick niet, Ick will den Gans hebben.

GRETH.

Lat mick vngehiet, Vnd lath mick de Goß thofreden, Du hast se nicht betalet.

IOHAN BOUSET.

Ick en sal-se aw auerst betalen.

GRETH.

Hörstu ock wol du lose Schelm, dat du mick bliuen latest, vnnd brüe darhen dar du tho donde hast, vnd lath mich ock miner wege gahn.

IOHAN BOUSET.

Ghat hen ick sal aw niet houden, Auerst secht mey, wie iß aw de Howboim bekommen, den ghy vor ein Ahl gethen hebt, Ha ha ha.

GRETH.

Lache dat deck nümmer gut gesche, maustu mick armen Fruwen ock noch bespotten.

31 IOHAN BOUSET.

Ha ha ha. Dat moth ein bister Frow syn, ick sou ihr gelt geuen vor dat Gans, Ende sie meinet, ick wilt se ehr nehmen. Si en moth niet klock sin. Wat wilt min Here noch hûde seggen als ick komm vnd bring nist, Ick en sal tho Huis gahn, ick sal hir niet

veel krigen. Auerst dar komt noch ein Frow, met ein roth mütz, Dat moth ick noch anspreken, Efft sie ein Doctors Frow wehre, vnnd mey Zucker vnnd andern Gewürtz vorkopen wilt, Denn mey dücht, dat sey ein Doctors Frow, Se hat ein roth mütz up ihr Kop.

ACTVS QVARTI
SCENA SEPTIMA.

Iohan Bouset. Lena.

IOHAN BOUSET.

Hort eins Frow, ick frag siet ghy ein Doctors Frow.

LENA.

Hay wat is dieck? *(Das Weib muß gewaltig laut ruffen.)* [1]).

52 IOHAN BOUSET.

Behüt mey Gott, Ick verschreck mey gar. *(Vnd zittert.)*

LENA.

Wat es dieck, Dat dieck de kraigen Henger hale, Du heilose ohnmechtige seicke Pracher.

IOHAN BOUSET.

Is dat ein Doctors Fraw, Et mach wal des Duifels Frauw sin.

LENA.

Dat dieck neen gudt geschehe, Lath meck vngehyet, Dat dieck de quade flegende Geist int lieff vare.

IOHAN BOUSET.

Behöde mey Godt, Dat is ein bös Fraw.

LENA.

Wat mangelt dieck? Ick wel dieck balde mit dem Knüppel vp den Kop schlaen. *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Ghey mocht den Duifel schlaen, Ick sal aw niet mehr an-
53 spreken. Ick sal wech gaen. Ghaet ghy ock, dat aw die Duifel dat gleide geffe. O ick bin so sehr vorfehrt van dat Frow, Behüdt Godt, Dat moth ein bös Fraw syn. O ick bin so verschrocken, Myn gans lyff zittert mey. *(Gehet abe.)*

---

1) Der druck widerholt hier, offenbar irrtümlich: ACTVS QVARTI SCENA SEPTIMA. *Iohan Bouset. Lena.*

ACTVS QVARTI
SCENA OCTAUA.

Gastgeber. Iohan Bousett.

GASTGEBER.

Iohan, wor bistu so lang gewesen? Ich habe dich ja an allen örtern gesucht? Wie zitterstu so?

IOHAN BOUSET.

Wel myn Here, Ick bin op dat Marckt geweest. *(Stehet vnd zittert.)*

GASTGEBER.

Was mangelt dir dann, das du so stehest vnd bebest.

IOHAN BOUSET.

O myn Here, Ick bin op dat Marckt gewest, bey ein Frouw mit ein roth Mütze gewurtz tho köpen, Ende sou gemient hebben, 54 Dat et ein Doctors Frow wehre, Auerst dat mach wal des Duifels Frow syn. Ick hebb all min dage so ein boß Wyff niet gesien, Ende sie wilt mey mit dat Knüppel vp de Kop schlaen, Daraff ick mey so sehr verfeert hebbe. *(Gehet vnnd zittert.)*

GASTGEBER.

Kommestu dann so leddig wieder.

IOHAN BOUSET.

Ick sal nichts gekofft hebben, Denn dat ein Frow kont mey niet verstaen, Ende dat ander wilt mey schmyten, Als ick aw albereit gesecht hebbe.

GASTGEBER.

Ich sage noch wie ich zuuor gesagt habe, Wer Thoren ausschicket, der krieget Narren wieder, Aber sihe, Da kommen frembde leute her.

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Gastgeber. Iohan Bouset. Iohan, Adrian, Thomas, Drey Wandersgesellen.

55 GASTGEBER.

Wilkomen, wilkomen, Wo dencket jhr hinaus?

IOHAN.

Gestrenger Herr, Wens euch so geliebte, so wolten wir bey euch ablegen, Wir sein müde, Dann wir haben weit gereiset.

GASTGEBER.

Gar gerne wil ich euch herbergen, Wor kompt jhr aber her?

IOHAN.

Wir kommen von Rom.

GASTGEBER.

Von Rom? Lieber höret, Es seind nun zweymal welche bey mir gewesen, Dieselben haben mich auch berichtet, Sie keinen von Rom, Vnd haben mir daneben vermeldet, Das sie zu Rom gehört vnd gesehen, Das vnser HErr Gott gestorben were, Vnd die Engel haben Spend ausgetheilet, So hat auch einer desselben Brodts mir ein stück mitbracht. Die andern haben fürgeben, Die Tyber were ausgebrant, Vnd weren jhnen wol in die Sieben Hundert
56 Füder mit Bratfischen begegnet. Lieber sagt mir doch obs wahr sei?

IOHAN.

Es ist nicht anderst gestrenger Juncker, es ist also wie sie berichtet haben.

GASTGEBER.

Es ist gleichwol ein schrecklich vnd wunderlich dinck darumb, Was brengt jhr aber guts newes.

IOHAN.

Es hat sich gestrenger Herr ein wunderlich seltzam geschicht begeben als wir von Rom gezogen.

GASTGEBER.

Lieber sagt, Was ist es doch?

IOHAN.

Es hat sich zugetragen, Das ein grosser Vogel ist in die Stadt fliegen gekommen, Vnd wie er sich gesetzet, Hat er seine Flügel ausgebreitet, Vnnd ist dauon eine solche Finsterniß worden, Welche Drey Tage angestanden, Das man auch bey hellem Tage ohne Liecht nicht hat sehen können.

IOHAN BOUSET.

Nu lieget ghy Schelm, dat aw die Pocken in aw Ribbes mothet fahren, Hebb ick doch all myn leffdage ein solcke lögen niet gehort.

GASTGEBER.

Gedencke, vnd halte du das Maul, vnd las diese reden.

ADRIAN.

Es ist warlich also, wie mein Geselle euch berichtet hat. Vnd als derselbe weg flohe, Welches ein gros Erdbeben erreget, Das

sich alle Heuser vnd Thürm gesetzt haben, Hat er ein solch gros Ey gelegt, Das ich dauon nicht gnugsam sagen kan, Man hats auch nicht können so leichtlich entzwey kriegen, Man hat alle Zimmerleute mit grossen starcken BindtAxten, So in der gantzen Stadt gewesen, Zusammen gefordert, Das sie es haben müssen in stücken zerhawen.

THOMAS.

Das ist wahr, Ich habe es gesehen, Es lieff auch jederman zu, Vnd schepfften mit Pfannen, Töpffen, Vnd die keine hatten, mit Hüten, Des Dotters, so aus dem Ey floß, Wiewol der dritte theil zu spilde kam, Vnd vnter die Füsse vertretten ward. Ihr könnets nimmer gleuben, Welch ein schrecklich Kuchbacken in der gantzen Stadt was, Ich gleube, Es sey kein Haus in der gant-
58 zen Stadt gewesen, In welchem nicht ein Kuche gebacken worden. Ich selber habe noch in meinem Huet des Dotters geschöpfft, Man kans auch noch wol daran sehen, Vnd ein Kuchen dauon gebacken, Ihr glaubet nicht, Wie wol er geschmecket hat. Ich habe auch einen guten weg ein stücke von des Eyes Schalen mit mir getragen, Aber es ward mir entlich zuschwer, das ichs muste von mir werffen in die See, Denn es hatte mir die Schultern gar wundt gedruckt, Vnd ich kondte auch meinen Gesellen so geschwinde nicht folgen. Ich bin auch erst diese Nacht wieder zu jhnen kommen, Sonst solt jhrs gesehen haben, Was es für ein schrecklich Ey …

IOHAN BOUSET.

Ia lögen.

THOMAS.

gewesen ist. Vnd ich habe so ein gros vnglück noch darzu mit derselben angericht, Dann es ist ein Schiff von Sieben Hundert Last darauff gelauffen, Vnd mit alle dem, so darauff gewesen, vntergangen. Welchs mir dann hertzlich leid ist.

59 GASTGEBER.

Ey, die Schale hette ich lust zusehen gehabt. Das sind fürwar schreckliche Geschichte, Die so kurtz nach einander in Rom sich haben zugetragen. Es wird gewiß ein Zeichen sein, das die Stadt wird vntergehen sollen.

IOHAN BOUSET.

Mey wundert, dat ghy so enen Sott sied, vnd glöuet die grothen lögen.

GASTGEBER.

Ihr guten Gesellen, Gehet hinein in mein Haus, Ich bin jetzundt auffs Rahthaus gefordert, Da mus ich hingehen, Nehmet dieweil vor lieb, Ich wil baldt wiederkommen.

IOHAN.

Guter Herr, Wir können hie nicht lange warten, Darumb kommet doch baide wieder.

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Gastgeber. Johan Bousett.

GASTGEBER.

60 Iohan, wenn die Geste vieleicht inmittelst weg wolten, Ehe dann ich wiederkomme, So macht die Rechnung, Vnd las sie zalen.

IOHAN BOUSET.

Wel myn Here, Ick sout mit flite bestellen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Johan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen. Iohan Bouset.

IOHAN.

Guter Freundt, Wir wollen vns hieher setzen, Wollet jhr vns nicht eine Kanne Weins bringen?

IOHAN BOUSET.

Gar gerne, Ick sout aw itzundt bringen. *(Iohan gehet hin, vnd holet Wein.)*

61

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

Johan, Adrian, Thomas, drey Wandersgesellen.

IOHAN.

Hörstu Adrian vnd Thomas, Weistu wol, Was ich vor habe, Wann er wiederkömpt, Vnd wir die Kandel haben ausgetruncken, So wollen wir sagen, Wir wollen die Blinde Kuh spielen, Er sol Blinde Kuh sein, Vnd wen er vnter vns ergreifft, Der sol das Gelag bezalen, So wollen wir jme dann die Augen zubinden, Vnd einer nach dem andern dauon lauffen.

THOMAS.

Ha Ha. *(Lachet.)* Das gehet bey Potz leiden an.

ADRIAN.

Still, still, Er kompt schon wieder, Er möcht es sonst hören.

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Iohan Bouset. Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen.

IOHAN BOUSET.

Siet, hir hebbet ghy Wyn vnd wat tho Ethen. *(Hat einen Korb mit Brodt vnd Speise am Arme, setzet ihnen die für, vnd schencket jhnen ein.)* Belieft aw wat mehr tho hebben, ick sout gahn halen.

IOHAN.

O nein, Wir haben all gnug, Wir haben nicht lange zeit zu warten. *(Trincken allerhandt herumb.)*

IOHAN BOUSET.

Ick bidde aw, Ick sal aw wat fragen, Secht mey, Seit ghy niet schon twemal hir gewest, Ick en salt doch wal swigen. Lieber secht et mey doch.

THOMAS.

Nein guter Freundt, Ihr werdet vnrecht sehen. Wir seind vnser lebenlang nicht hier gewesen.

IOHAN BOUSET.

Vorwaer et dücht mey gar sehr, dat ick aw ehr gesien hebbe.

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen. Iohan Bouset.

IOHAN.

Nun guter Freundt, Wir müssen nun forth, Was haben wir verzehret.

IOHAN BOUSET.

Als ghy ein Daler geft, sou ick thofreden syn.

ADRIAN.

Sehet, da habet jhr mein theil.

THOMAS.

Sehet, da habet jhr mein Geldt.

IOHAN.

Das gehet nicht an, Ihr habt wol so viel gessen vnd truncken, als ich, Darumb müssen wir auch zu gleichen theil zalen.

64 THOMAS.

Ich gebe nicht mehr.

ADRIAN.

Ich sey ein Bube, wo ich mehr gebe.

IOHAN.

So wil ich auch nicht mehr geben, Worumb solte ich mehr außlegen als ewer einer.

IOHAN BOUSET.

Ghy mocht et maken als ghy wilt, ick moth geldt hebben.

IOHAN.

Nun wolan, Es ist billich, das wir zalen, Vnd damit keiner sich möge zubeschweren haben, Wollen wir darumb die Blinder-Kuhe spielen, Vnd jhr sollet Blinde Kuhe sein, Welchen jhr erwischen werdet, der sol das Gelach bezalen.

IOHAN BOUSET.

Wat is blinder kuh, Dat sou ick niet verstaen, Dat sou ick min leffdag niet gesien hebben.

IOHAN.

Sehet, Wir wollen euch die Augen zubinden, Vnd einer vmb den andern sol euch vor den hindern schlagen, Vnd welchen jhr ergreiffet vnter vns, der sol das Gelach bezalen.

IOHAN BOUSET.

65 Wel, ghy secht so Ghy wilt mey die Ohgen thobinden, Vnd mey vor myn Gatt schlaen, Vnd als ick enen van aw ergripe, die sou dat Gelach betalen.

IOHAN.

Ihr habt es wol verstanden, Das ist vnser meinung also.

IOHAN BOUSET.

Wel ick sou tho freden sin, Ghy moth mey auerst niet tho hart binden. Hört eins, Als ghy mey die Ohgen hebbt thogebunden, sou ick ock fallen, als ick niet sien kan.

IOHAN.

Ey nein, Es hat kein noth. *(Sie binden ihme die Augen zu, vnd er spricht:)*

IOHAN BOUSET.

O wey, ghy bindet mey tho hart.

IOHAN.

Nun, wann euch nun einer vor den Hindern schlegt, so greiffet vmb, Ob jhr einen erwischen könnet.

ACTVS QVINTI
SCENA SEPTIMA.

Gastgeber. Iohan Bousett. Iohan, Adrian, Thomas, drey Wandergesellen.
66 *(Einer nach dem andern schlegt Iohan Bouset vor den Hindern, vnd laufft dauon. Endlich kompt der Wirth darzu, Iohan Bouset erwischt jhn beim Leibe, vnd spricht:)*

IOHAN BOUSET.

Wel wel, Ick hebb aw gefangen, Ghy siet dat Man, die dat Gelach betalen sal.

GASTGEBER.

(Schlegt Iohan Bouset vmb den Kopff, vnd spricht:) Sihe, Bistu Schelm toll, oder schwermestu? Das dich Potz wunden rüre.

IOHAN BOUSET.

Ick lath aw niet gaen, Ghy mocht schlaen wat ghy wilt, Ick sal aw faste houden, Ghy sout dat Gelach betalen.

GASTGEBER.

(Reisset ihm das Tuch vom Kopffe, vnd spricht:) Sihe, was wiltu mir? Bistu Schelm toll, oder kollerstu? Was hastu vor?

IOHAN BOUSET.

O min Here, seit gheit? Dat hebb ick niet gewust. O ick arme Sünder, bin beschamt vnd betrogen.

GASTGEBER.

Wor sein die Geste?

67 IOHAN BOUSET.

Ah, dat sin Schelm, Sie hebbt mey bedrogen. Denn sie konden sick niet vergliken vm dat betalinge, Ende seden, Sie wilt mey die Ohgen thobinden, Vnd als ick enen haschte, Die soud dat Gelach betalen, Vnd ick hebt mey lathen auerreden, Vnd die Schelmen sin daruan gelopen, Vnd als ick aw krech, miende ickt, Ick soude ehr enen in min Arm hebben. Ick bidd aw, seit met mey tho freden. *(Stehet vnd weinet, vnd zittert.)*

GASTGEBER.

Packe dich, Was sol ich mit dir Narren viel machen? Wenn ich dich schon lange schlage, so kan ich doch aus dir nichts klugs bringen. *(Gehet abe, vnd spricht:)* Ist denn nun kein trew vnd Glaub mehr in der Welt, Das dich alle Potz leiden rüre. Das ist nun das dritte mal, das ich betrogen bin. Nun wer weis, Es kömpt noch einer, der mirs wol wieder bezalen mus.

68

ACTVS QVINTI
SCENA OCTAUA.

IOHAN BOUSET.

Ha ha ha, Dat moth ick lachen, Hebb ick all min lefftag van nien Blindekuhe niet gehort, Vnd hebb itzundt Blindekuh gespelet. Ha ha ha. Nu is min Here driemal so schandtliken bedrogen. Auerst vp dithmal isset dat aller lacherlikeste, Ha ha ha, Vnd vp min Siel, het sind diesüluig Schelme, die minem Heren schon twemal bedrogen hedbt, Allein sie hebbet vpper stundt heuren Baerth affgeschoren, Vnd enen ander angemaket met de Klister, Ick hebbt gar wel gesien. Vnd als ick sie fraget, Efft sie niet thouuörn hir gewest, Seden sie Nien, Auerst sie weren all beschamt. Vnd als ick 69 begunde daruan thospreken, Souden sie ock niet lenger blyfen, Vnd speleden dat Blindekuhe met mey. Ha ha ha. O et schadt hem niet, He hefft so veel Lüden bedrogen, Ha ha ha, Ick hebb Blindekuh gespelet, Ick sal nu tho Huis gahn, vnd nene BlindeKoh mehr spielen. *(Gehet damit abe.)* Ha ha ha.

Ende dieser Comoedien.

TRAGŒDIA. HIEHADBEL.

VON EINEM

VNGERATENEN SOHN,

WELCHER VNMENSCHLICHE VND VNERHÖRTE MORDTHATEN BEGANGEN, AUCH ENDLICH NEBEN SEINEN MIT CONSORTEN EIN ERBÆRMLICH SCHRECKLICH VND GREWLICH ENDE GENOMMEN HAT.

MIT 18. PERSONEN.

GEDRUCKT ZU WOLFENBÜTTEL

ANNO 1594.

PERSONÆ TRAGŒDIÆ.

Prologus.

1. Seuerus der alte Hertzog.
2. Patientia, des alten Hertzogen Gemahlin.
3. Probus, des Hertzogen Eltester Son.
4. Pudica des Probi Gemahlin.
5. Innocens Probi Junger Sohn.
6. Nero, des Hertzogen Jüngster Sohn.
7. Infans, des Neronis Bastar Sohn.
8. Iustus, 9. Verax, 10. Constans — des Hertzogen Räthe.
11. Fidelis, 12. Garrulus — zwen Cammer Junckern.
13. Hipocrita.
14. Seditiosus, Neronis Consiliarij.
15. Empiricus.
16. Sathan, 17. Beelzebub, 18. Lucifer — Teuffel.

Mutæ personæ von Dienern vnd Officirern konnen so viel geordnet werden, als einem jeden geliebet.

Epilogus.

GNedige vnd Günstige Herren, Es wirdet jtzunder eine erschreckliche Tragœdia, von einem vngerhatenen Son agirt, vnd dabey, was er mit seinen Consorten vor ein ende genommen, angezeiget werden, Die Herrn wollen nun solches anzuhören vnbeschweret sein.

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

NERO.

Wuich, Ich habe gehöret, Es sol ja was braten, Mein Vater, Der alte Geck, Hat seine Gelarten zu sich bescheiden, Da werden sie vielleicht eine Glocken vber mich giessen wollen, Wenn ich
5 doch nur köndte an Garrulum den Kämmerling kommen, Der solte mirs wol sagen, was es were, Ich wil nun hin, vnd versuchen, ob ich jhne finden köndte. Aber sihe Dort kömpt er schon her, Ich mus zu jme, vnd jhn fragen.

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Nero. Garrulus.

NERO.

Glück zu Garrule, Wie stehen die sachen? Ist der Kuche baldt gar? Was bedeutet es, Das die Räthe von deinem Herrn bescheiden sind, Du hast mir ja wol ehe etwas offenbaret, Lieber sage mirs doch, was es sein möge? Ich wil dir einmal wieder dienen.

GARRULUS.

Ich kan es warlich noch zur zeit nicht wissen, Herr, Was es für sachen sein, Die Räthe sein auff diesen Glockenschlag anhero bescheiden, Ich wil aber wol heimblich zuhören, Vnd wenn ichs vernheme, was es sey, wil ichs E. G. berichten. E. G. müssen mich

aber nicht melden. Aber Potz Velten dort kompt mein Herr, Gehet
6 eilends weg, Das er E. G. nicht sehe, Es möchte sonstet verdacht
geben. *(Nero gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Seuerus der alte Hertzog gehet ein mit seinem Jungen, vnd zweien Cammerjunckern. Seuerus. Justus. Verax. Constans. Die beiden Kemmerlinge. Junge.

SEUERUS.

Lasset Stüle vnd Bäncke herbringen, *(Sie werden gebracht.)* Ihr Kammerlinge, Gehet beyseits, biß das ich euch wieder ruffe. *(Gehen abe. Junge gehet beyseits.)* Ihr Räthe, setzet euch hieher zu mir. *(Der eine Kemmerling Garrulus stehet verborgen, vnd höret heimblich zu, was dar berathschlaget wird.)* Lieben Räthe, Ich bin nunmehr alt, Vnd gehe auff der Gruben, Mus derowegen dahin gedencken,
7 Das ichs bey zeiten, weil ich noch etwas von krefften habe, Vnd bey guter vernunfft bin, Also anordne, Wie ichs nach meinem Tode allenthalben will gehalten haben, Zu dero behueff ich euch jetzunder her bescheiden, Vnd bin entschlossen, Meine beiden Söne fur mich zufordern, Vnd jnen als ein getrewer Vater, ein Valet Predigt zuthun, Vnd zur Einigkeit vnnd allem guten zuuermahnen. Negst dem wil ich meinem eltesten Sohn Probo die Regierung, vnd Land vnd Leute nach meinem Tode aufftragen, Den andern aber nach dieses Landes gelegenheit, mit einem stück Geldes abfinden. Dann weil er doch etwas wilde geblieben, mag er sich in der Welt versuchen, Das jme das Gelbe vom Schnabel gewischet werde, Dann ich wil hoffen, Wann er vnter Leuten kommen wird, sol er sich anders schicken.

JUSTUS.

Diese Väterliche vnd Christliche fursorge ist an E. G. billich zu loben, Der liebe Gott aber wolle gleichwol Land vnd Leuten zu trost dieselben noch lange bey gesundem wesen, nach seinem Gött-
8 lichen willen, fristen vnd erhalten. Belangendt die anordnung, So dieselben anzurichten in willens, Weis ich dieselben nicht zuuerbessern, Vnd steht solchs bey E. G. allein, Wie es mit jhren geliebten Söhnen disponiren vnd anordnen wollen. Das sich der junge Herr in der Welt etwas besehe, ist kein vnebener weg, Es

müst aber gleichwol dem Herrn, Weil er etwas frech, Mit ernst eingeredet, Auch Leute, so ein Auge auff jhnen haben, vnd für denen er sich etwas fürchten müste, zugeordnet werden. Wil aber hiemit E. F. G. vnd deroselben Räthen, meinen andern Collegis, hiemit nicht vorgriffen haben.

VERAX.

Ich befinde E. F. G. vornhemen, Vnd meines Collegen bedencken, Der billigkeit gemeß, Weis es derowegen nicht zuuerbessern.

CONSTANS.

Diese hochwichtige sachen sein der massen von E. F. G. vnd meinen Collegis erwogen, Das ich dabey nicht zuerinnern weis.

SEUERUS.

Nun in Gottes Namen, So wil ich meine beiden Söne vor mich bescheiden, Kompt, gehet dieweile mit mir in mein Losament zum essen. *(Gehen abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

GARRULUS.

Wann ich doch wüste, Wor ich den Jungen Herrn finden solte, Wolte ich zu jhme gehen, Vnd jhme vermelden, Was fürgelauffen were. Das wil ein seltzamer handel werden, Ich möchte noch wol gerne sehen, Was es für ein ende nehmen wird. Kenne ich den Herrn recht, Er ist so nicht geharet, Er wirds so dabey nicht bleiben lassen, Darauff dürffte ich etwas hohes verwetten. Nun die zeit wirds geben, Ich wil gehen, vnd sehen, ob ich jhnen köndte antreffen. Aber sihe, dorth sehe ich jhnen schon herkommen, Ich wil zu jhme gehen, Vnd jhme Relation thun, so gut ichs behalten können, Aber es wird jhme nicht gefallen.

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

Nero. Garrulus.

NERO.

10 Sihe da, Kömpstu schon wider? Was ist dann gut klug oder nerrisch vorgelauffen? *(Vnd lachet.)*

GARRULUS.

Gnediger Herr, Wie ichs einnemen können, wil ichs E. F. G

beichten, Ich bitte aber, Sie wollen mir in vngnaden nicht verdencken, Dann ich habe mit diesen sachen nicht zuthun.

NERO.

(Sihet trotzig aus.) Sage her, was ists dann?

GARRULUS.

Was sols sein, Man wird Filtze austheilen, vnd Herr, jhr solt wandern, Man wil E. G. mit Geld abkauffen, vnd E. G. sol in die Welt, vnnd sol sich lassen das Gelbe vom Schnabel wischen, Vnd man wil E. G. einen Hoffmeister zuordnen, Der sol E. G. sagen, was dieselben thun sollen.

NERO.

(Antwortet trotziglich.) Ja, Was sagstu? Wollen Flitze wancken? Wer wil die austeilen?

GARRULUS.

Das wil E. G. Herr Vater thun.

11

NERO.

Was ligt daran? So habe ich zwey Ohren, So mag es zu einem ein, vnnd zum andern wider ausgehen, Aber was sagstu, sey mehr vorgelauffen, Sol ich wandern, vnd man wil mich mit Geld abekauffen?

GARRULUS.

Es ward also dauon geredt, Das man E. G. Järlich eine Summen Geldes geben wolte, E. G. aber solten in die Welt, vnd sich das gelbe vom Schnabel wischen lassen.

NERO.

Das höre ich gerne, Das sie mir Geld geben wollen, So kan ich desto frischer zehren, Aber was sagstu Das Gelbe vom Schnabel abzuwischen? Wer wil mir das Gelbe vom Schnabel wischen? Es komme einer her, vnd wische mirs abe, jme sol potz dieser vnd jenner bestehen.

GARRULUS.

Das stelle ich dahin, Aber sie sagten auch dauon, Sie wolten E. G. einen Hoffmeister zuordnen, der solte sie ein wenig im Zaum halten.

NERO.

Einen Hoffmeister zuordnen, Wer gab dann das für?

GARRULUS.

Das that meines Herrn Rath Justus.

NERO.

12 Justus? Der alte Schelm, Ja ich wolte, das er vor einen Hoffmeister sich zu mir wolte bestellen lassen, Ich wolte jhme den alten Schelmischen Barth außrauffen, Vnd jhne dermassen mit Füssen treten, das jhme das Blut solte zum Halse auslauffen.

GARRULUS.

Ich habe mit dieser sachen nichts zuthun, Darüber gebe ich euch zu hauffe, Aber ich habe nun nicht lenger zeit hier zu warten, Ich mus wider hingehen zu meinem Herrn, Dann wann ich zu lange ausbliebe, vnd es ersehe mich vielleicht einer hie, dürffte ich wol auff einen Teuffel kommen.

NERO.

Gehe jmmer hin, Vnd vernimpstu was mehr, so berichte mirs.

GARRULUS.

Es sol geschehen, Aber Herr, Ihr müsset reinen Mund halten, Vnd von mir nicht sagen.

NERO.

Das darffstu dich nicht befürchten. Es sol bey mir wol bleiben, Ich wil mich auch nicht mercken lassen, das ich etwas dauon weis, sondern wil erwarten, was vorlauffen wil. *(Garrulus gehet abe.)*

13

ACTVS PRIMI

SCENA SEXTA.

NERO.

(Gehet ein weil in gedancken, stellet sich an, als wenn er zornig were, streicht vber die Haar vnd spricht:) Das seind mir leiden feine händel. *(Schweiget ein wenig stille.)* Ey sie werden mir wehe damit thun, wenn sie mich filtzen, Ich frage den Teuffel nicht darnach, Ich wil doch gleichwol thun was mir gefellt, Vnd wil sehen, wer mirs wehren sol. Aber, das sie meinen, Sie wolten mich so mit Gelde abkeuffen, vnd zum Lande hinaus jagen, das sol jhnen feilen, Das sey jhnen ein Eydt geschworen, Vnd sie haben mich noch nicht hinaus. Haben sie diß zu hauffe vber mich bedacht, Ich wil auch zu meiner notdurfft etwas bedencken, vnd wollen sehen, Welcher es zum besten treffen wird. Ich wil hingehen, vnd warten, Was sie doch weiter vornehmen wollen. *(Gehet zornig abe. Musica.)*

14

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Seuerus. Justus. Verax. Constans. Garrulus. Fidelis. Der Junge.

SEUERUS.

(Der Hertzog setzt sich nider, vnd spricht:) Gehe vnd sage meinen beiden Sönen, Probo vnd Neroni, das sie hieher zu mir kommen, Dann ich habe was mit jnen zureden. *(Fidelis gehet abe.)* Junge, lauff hin, vnd hole mir die Pferde Haer, vnd das Bundt Garten, so drinnen in meinem Gemach ligt, vnd bringe dasselbe her zu mir. *(Der Junge gehet abe, kompt aber bald wieder, vnd bringet, was jme beuholen ist.)* Meine Söhne bleiben lange aussen, Wo sie sein mögen, Aber dort sehe ich wol, kömpt mein eltester Son Probus. Neronem aber vermercke ich noch nicht. *(Probus kompt gegangen neben Fideli, vnd thut seinem Herrn Vatern gebürliche Reuerentz.)*

15

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Seuerus. Probus. Die Räthe, vnd beide Cammer Junckern.

PROBUS.

Lieber Herr Vater, auff E. G. erfordern, bin ich gehorsamblich hier erschienen, Vnd wil Söhnlich anhören, Was dieselben an mich Väterlich bringen werden, Bin auch nach meinem eussersten vermögen, derselben Söhnlich zuwilfahren willig vnd bereit, Vnd bitte gantz Söhnlich, Es wollen E. G. meines verzugs kein vngnediges mißfallen tragen.

SEUERUS.

Es ist recht, mein lieber Sohn, das du dich hast eingestellet, Aber wo bleibet mein ander Son Nero? Fidelis, hastu es jhme nicht angesagt?

FIDELIS.

Ich habe jhme E. F. G. beuelch angezeiget, Ich versehe mich auch, er wirdt baldt kommen, Ich wil lieber noch einmal hingehen.

SEUERUS.

Das thue, vnd das er fort gehe. *(Fidelis gehet abe, Inmittelst begegnet jhm Nero.)*

16

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Nero. Fidelis.

FIDELIS.

Potz Velten Herr, gehet fort, E. G. Herr Vater ist gar zornig, Das E. G. so lange aussen sein.

NERO.

Ich habe zeit gnug dahin zukommen, Es ist je so kalt nicht, Ob sie schon ein wenig warten müssen, werden sie so balde nicht erfrieren.

FIDELIS.

Ey Herr, Das sind seltzame rede, Es ist gleichwol ewer Herr Vater.

NERO.

Ist er mein Vater, So bin ich sein Son, Er erzeiget sich aber gegen mir nicht als ein Vater.

FIDELIS.

Das wüste ich warlich nicht, Was der gute Herr mehr bey E. G. thun solte, Wann E. G. sich nur als ein Sohn erzeigen wolte.

NERO.

Ich frage auch viel darnach, Er mag machen was er wil, Das ich mich aber meinem Bruder solte vnter die Füsse legen, dar stehet mir der Kopff noch zur zeit nicht nach.

FIDELIS.

Herr, Wann jhr so daran wollet, so wils nicht gut werden.

17

NERO.

Ey so mag es arg werden, Was ist dann daran gelegen. *(Nero gehet trotziglichen vor seinen Herrn Vatern stehen, vnd gafft jhnen an, Thut jhme gar kein Reuerentz.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

Seuerus. Probus. Nero. Die Räthe.

SEUERUS.

Ihr Kämmerlinge gehet beyseits. Hörstu Nero, Wie kömpts? Das du dich so trotziglich erzeigest? vnd wilt nicht zu mir kommen, wann ich dir Boten schicke?

NERO.

Kan ich dann fliegen?

SEUERUS.

O Sohn, bedencke dich eines bessern.

NERO.

Ich habe mich schon langst bedacht.

SEUERUS.

Nu wolan, So mus ichs Gott vnnd der geduldt beuehlen.

NERO.

Das wil ich auch thun.

SEUERUS.

Schweig, Vnd laß mich reden.

NERO.

Wer wolte mir das reden verbieten?

SEUERUS.

Hörstu woll, Das du das Maul haltest. *(Nero helt seinem Vatern zu trotze mit den Fingern das Maul zu vnd sihet gar trotzlich vnd saur*
15 *aus.)* Lieben Kinder, Ich bin nunmehr Alt, vnd wol betagt, Vnd habe die lengste zeit erlebet, Damit ich aber meinem Väterlichen Ampt möge gnug thuen, So habe ich euch mein Väterliches gemüth entdecken, Eine gute lehre, darnach jhr euch halten geben, Auch sonsten, wie ichs nach meinem Tode wil gehalten haben, vermelden möchte. Darumb lieben Kinder, Gehorchet mir, ewerm Vater, Vnd lebet also, auff das es euch wolgehe, Für allen dingen aber, Lasset euch die Furcht des HERrn befolen sein. Dann die Furcht des HERRN ist der Weißheit anfang, Vnd wer den HERRN fürchtet, dem wirds wolgehen, Vnd wann er trosts bedarff hat, wird er gesegnet sein, Sehet aber gleichwol zu, das ewer Gottesfurcht nicht Heuchley sey, Vnd dienet GOtt nicht mit falschem Hertzen, Vnd suchet nicht ruhm durch Heucheley bey den leuten, Damit der
10 HERR ewre tücke nicht offenbare, Vnd stürtze euch öffentlich vor den leuten, Darumb das jhr nicht in rechter furcht Gott gedienet haben, vnd ewer Hertz falsch gewesen ist.

PROBUS.

Lieber Vater, Ich wil diß mit fleis in acht nehmen, Vnd was ich aus Menschlicher schwachheit nicht thun kan, wil ich Gott vmb hülff anruffen.

SEUERUS.

Negst diesem ehret ewern Vater vnd Mutter, Mit der That, Mit Worten, vnd mit geduldt, Auff das vnser Segen auff euch kommen möge. Lieben Kinder, pfleget mein, Weil ich nun Alt bin, vnd betrübet mich ja nicht, weil ich lebe, Vnd haltet mirs zu gute, Ob ich Kindisch werde, vnd verachtet mich nicht, darumb, das jr geschickter seid, Dann wer seinen Vater wolthat erzeiget wird nimmermehr vergessen werden, Vnd wer seinen Vater ehret, wird auch frewde an seinen Kindern haben.

PROBUS.

Ich hoffe auch lieber Vater, das ich solches bishero noch gethan, Ich wil mich ferner auch mit GOttes hülffe befleissigen, das ich euch zum zorn nicht vrsache geben möge. Was ich auch sonsten in ewerm hohen Alter mit pfleg vnd warten thun kan, wil ich gerne thun nach meinem vermügen, Bins auch zu thun schüldig.

SEUERUS.

Nero, antworstu mir dann hierauff nichts? Was du zu thun gemeint seist oder nicht. *(Nero schweigt stille.)* Hörstu nicht? Hastu kein Maul?

NERO.

Heut früe hatte ichs noch, Habt jhr mir doch beuohlen, Ich solte das Maul halten, Das habe ich auch mit diesen beiden Fingern gethan.

SEUERUS.

O du Gottloser Bube, Gott wird dich straffen, Vnd wird dir nimmermehr wolgehen, Aber wie dem allen, Ich wil nicht destoweniger mit Väterlichem vermhanen anhalten, Wiltu mir dann nicht gehorchen, So wird dich Gott wol finden. Letzlich, Weil ich (leider) mit schmertzen vnd bekümmerniß erlebet, Vnd sehen mus, Das jhr beiden Brüder nicht eins seid, Wiewol der mangel auff einem teil nicht sein mag, So kan ich nicht vnterlassen, Euch trewhertzig vnd Vaterlich zuuermahnen, Kans dann nicht frucht schaffen, so mus ichs Gott beuhelen, Wann ich das meine thue, so bin ich desto besser für Gott vnd der Welt entschüldiget. Sehet hie an diesen Pferdes Haern, die nhemet zu euch, vnd versuchet, Ob jhr sie von einander reissen könnet. *(Gibt es jhnen hin, Probus versucht sich daran, kans aber nicht zerreissen, Der Jüngste Son Nero wils nicht nehmen, vnd sagt trotziglich:)*

NERO.

Das sein Haar von einer alten Mehren, Das habe ich lange wol gewust, Das wann sie beyeinander sein, man sie nicht zerreissen kan.

SEUERUS.

O Gott wird dich losen Buben noch straffen. *(Schweiget ein wenig stille.)* Sehet hie das Bündlein Garten, Versuchet es, ob jr sie könnet brechen. *(Probus versuchet es, er kan sie aber nicht brechen, Nero aber wil sie nicht nehmen, vnd sagt:)*

NERO.

Das sein Hassen Stöcke, Wenn man einen damit schlegt, 15 schwellen sie nicht, Das habe ich vorhin wol gewust, das man sie nicht brechen kan.

SEUERUS.

(Seuerus seufftzet vber seines Sohns trotz, vnd spricht:) Da habt jhr nun gesehen, Wann die Haar vnd das Bündtlein zusammen bleiben, das sie nicht können zerbrochen vnd zerrissen werden, Daraus jhr dann das lernen sollet, Wann meine Väterliche erinnerung so viel köndte oder möchte stadt haben, Das jhr wollet eins sein, vnd auff einem stücke halten, Das euch niemandts so baldt anfechten werde, Dann das alte Sprichwort heisset: Concordia paruæ res crescunt, Discordia maximæ dilabuntur. Werdet jhr aber vneinig sein, vnd nicht zusammen halten, So kans auch mit euch keinen bestandt haben, Dann sehet, versuchet das Haar, vnd den entzeln Stock, Den werdet jhr leichtlich zerbrechen vnd zerreissen können. *(Probus zerreist das Haar vnd zerbricht den Stock. Nero aber wil es nicht annhemen vnd sagt:)*

NERO.

20 Das ist mir ein Närtisch Munster, Was sol man hieraus lernen? Das ist ein Pferde Haar vnd ein Häselin Stock. *(Vnd lachet gar hönisch, vnd wirfft es von sich.)*

SEUERUS.

Nun wolan, Ich wil entschüldiget sein für Gott, Dann ich das meine gethan habe. *(Vnd schweiget ein weil stille, vnd seufftzet.)*

PROBUS.

Lieber Vater, Ewre trewhertzige erinnerung wil ich mit fleis in acht nehmen, Vnd es an mir nicht erwinden lassen, Wil mich auch für meine Person mit meinem Bruder gar freundlich begehen, Ich wüste auch nicht, das ich einigen grollen wider jhne haben solte. *(Beichet Neroni die Handt, er wil sie jhm aber nicht geben.)*

Seuerus.

(Seufftzet gar tieff, vnd schweiget ein weil stille, darnach spricht er.)

Lieber Probe, Negst diesem wil ich dir nach meinem Tode Die Regierung, Auch Land vnd Leute Gentzlich hiemit auffgetragen haben, Derogestaldt, Das du mein Landt allein Regieren, Auch
24 die Vnderthanen sich nach niemandts, als nach dir richten sollen Wie ich dann auff solchen fall auch meine Räthe an dich hiemit wil gewiesen haben, So lange aber gleichwol mein Weib, Deine Fraw Mutter im leben, Soltu sie jmmer mit zu rathe ziehen, vnd gebürlich ehren Wie ich sie dann zu dero behuff zu einer Vormünder hiemit wil verordnet haben. Die Leibzucht vnd vnterhalt, So ich deiner Fraw Mutter gemacht, Soltu jhr halten, Vnd vor andern schützen vnd handthaben, Sonsten wil ich dich zum trewlichsten vermanet haben, Du wollest dein Regiment also anstellen, Das es Gottes Namen zu Lob vnd Ehr, Zu erhaltung Kirchen vnd Schulen, Land vnd Leuten zu trost gereichen möge, Wie dir dann meine Räthe hierzu werden, jrer verwandtnus nach, einräthig sein können, Vnd in Summa, So halte GOtt für augen, Ehre deine Eltern, Vnd deine von Gott gesetzte Obrigkeit, Thue recht, schew niemand, Vnd las den Teuffel vnd seine Mutter darumb sawr sehen.

Probus.

Lieber Herr Vater, Was E. G. jetzunder mir vermeldet, hab
25 ich verstanden, Vnd ob ich wol mich viel zu gering vnd vnuerstendig erkenne, Solche Last vnd mühe auff mich zunemen, So wil ich doch, Weil E. G. mich darzu tüchtig erkant, Es in Gottes Namen auff den fall, (Den Gott nach seinem willen lange verhüten wolle) Annhemen, Vnd wil Gott zu hülffe nehmen, vnd meiner Fraw Mutter vnd Ehrlicher Leute Rath brauchen, vnd vermittelst Göttlicher hülffe es also machen, Das Gott dadurch geehret vnd gelobet, Kirchen, Schulen, vnd Landt vnd Leute erhalten, Die Frommen geschützet, vnd die Bösen, Niemand ausbescheiden, Gestraffet werden mögen. Souiel meine Fraw Mutter belanget, Wil ich mich gegen dieselbigen aller schüldigen gebühr erzeigen, Wie das E. G. angeordnet, Sich auch ohne das eigenen vnd gebüren wil.

Seuerus.

Das höre ich gerne, lieber Son, Thustu es, so wirstu glück haben, Gehe nur hin im Friede, Wie es mit deinem Jungen Brudern sol gehalten werden, wil ich zu disponiren wissen.

26

ACTVS SECVNDI
SCENA QUINTA.

Seuerus. Nero. Die Räthe.

SEUERUS.

Hörstu Nero. Ob ich wol vrsache hette, wegen deines grossen trotzes, dich gantz vnd gar vor meinen Sohn nicht zuerkennen, So wil ich doch dessen vngeacht, Ob du hierdurch vrsache gewinnen möchtest, dich demütiger zuerzeigen, Ein genant Geldt vermachen, Dauon du deiner gelegenheit nach leben könnest, Mit demselben magstu dein bestes thun Dich in frembden Landen versehen, Doch so zehren, das du könnest zukommen, Vnd dich nach der Decke strecken. Damit aber gleichwol du deines Kopffs nicht leben sollest, wil ich dir einen Ehrlichen Man zum Hoffmeister zuordnen, Vnd wil dich hiemit gebieten, Das du demselben billiche volge leistest, Vnd wil dich nochmals vnd zum vberfluß vermhanet, vnd vmb Gottes willen gebeten haben, Du wollest doch solche halssterrigkeit, trotz vnd ruchloses leben, Dessen du dich ein zeitlang

27 beulissen, Abstellen. Lieber halte doch Gott für augen, vnd fürchte jhnen, vnd halte dich mit allem fleis zu seinem Wort. Halte mich deinen Vater vnd mein Weib deine Mutter in ehren, Dann der HERR wil von den Kindern die Eltern geehret haben, Vnd gedencke doch an die herrliche verheissung, die Gott den gehorsamen Kindern verheissen hat, damit du derselben auch geniessen, vnd dir wolgehen möge. Gegen deinen Bruder erzeige dich freundlich vnd Brüderlich, Dann was es fur nutz bringet, wann jhr zusammen haltet, Dagegen aber, was fur schaden daraus entstehet, wann jhr euch trennet, Hastu gesehen an dem Pferde Haar, vnd Bundt Gärten. Darumb las meine Vaterliche erinnerung nochmals bey dir stadt haben, Es wird dir sonsten nicht wol gehen, vnd wirst es mit trawren noch beklagen werden, Aber alsdann wirdts zu spade sein, Ich wil aber alsdann entschüldiget sein, Das ich das meine gethan, vnd an meiner Väterlichen erinnerung nicht erwin-

28 den lassen. Was sagstu hierzu Nero?

NERO.

Was sol ich viel darzu sagen? Wann jhr mir nicht mehr gewolt, hettet jr mich wol mögen lassen, da ich war. Ich bin so gut als mein Bruder, vnd wil mich so nicht abfinden lassen, Wann man

meint, ich habs lengst vergessen, so wil ichs dencken, Oder dieser vnd der hole mich. *(Gehet trotzig abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA SEXTA.

Seuerus vnd seine drey Räthe. (Garrulus stehet wider verborgen, vnd höret zu.)

SEUERUS.

Da ist meine trewhertzige vermhanung alle dahin, vmbsonst, Nun ist Hopffen vnd Maltz verlorn, Was sol ich doch jmmermehr mit jhme anfahen? *(Schweiget ein wenig.)* Nun ich kan nicht dawider, Ich habe das meine gethan, Ich mus es Gott beuehlen. *(Schweiget ein wenig stille.)* Ich wolte von Hertzen wünschen, Das er Todt were,
20 Ehe dann er mir mehr hertzleid machen möchte. *(Schweiget abermal wenig.)* Aber lieben Räthe, Was rhatet jr doch, Das ich mit dem Buben anfangen sol.

JUSTUS.

Gnediger Herr, Es seind schwere sachen, Das ich auch schier nicht weis, was ich darzu sagen sol, Dann zwischen Vater vnd Sohn ist geferlich Rathschlege zugeben, Ich bin hefftig erschrocken, vber diesen harten trotz vnd vbermuth, Vnd kan nicht wissen, Wie er jmmer dazu kommen mag, Er ist vorhin sein lebtag so nicht ausgelassen gewesen, Behüte Gott vor so einen vngerhatenen Sohn. Wann ichs hin vnd wider betrachte, weis ich schier nicht, was ich rathen sol, Das mit dem Herrn möge vorgenommen werden. Gute Wort, Ernstes vnd scharffes einreden, Hat bey jme kein stadt vnd man richtet damit bey jme weniger dann nichts aus, Sol man jhne auch in solchem trotz hinweg ziehen lassen, das ist mei-
30 nes erachtens nicht rathsamb, Aus vrsachen, Das sich vnrühige vnd auffrürirische Leute an jhne hengen möchten, Vnd köndte dadurch ein solch Spiel angerichtet, vnd ein solch Feuwr angezündet werden, dem so baldt nicht zustillen. Hielts derowegen dafur, Das E. G. zu bezeigung jhres Väterlichen ernstes, vnd erhaltung jrer autoritet, Ihne in einem Gemach ein zeitlang verwharen liessen, Ob er dadurch vielleicht zu mehrer Demuth köndte bewogen werden, vnd anders weis ich furwar in dieser weit aussehenden sachen nicht zu rathen, Doch wil E. G. vnd meinen Collegis ich hiemit nicht vorgegriffen haben.

VERAX.

Ob ich zwar billich bedencken tragen solte, in dieser sachen zurathen, So wil ich doch, Weil es von E. G. an mir begeret worden, Mich in dem auch vnterthenig bezeigen, vnd schliesse nun mit meinem Collega dahin, Das der von jhme angezogener weg der beste sey, Es wird aber vornemblich bey deroselben stehen, Ob sie damit einig sein können.

CONSTANS.

31 Man sagt im Sprichwort, Ex duobus malis minus esse eligendum. Weil dann nun allerhandt grosse gefahr zuuermhuten, Wann der Junge Herr solte an andere örter, vnd vermuthlich, in böse Geselschafft gerhaten, Als were mein einfeltig bedencken, Das man jhnen verwaret hette, Doch köndte E. G. noch einen tag oder zwey damit inhalten, Ob er vielleicht inmittelst in sich gehen, von sich selber sich demütigen möchte, Dann ich habe mich schier bedüncken lassen, Das der Herr bezechet gewesen.

SEUERUS.

Ewre samptliche meinung habe ich verstanden, vnd vermercke souiel, Das meine vnd ewre gedancken eins gewesen, Dann ich auff denselben weg auch bey mir beschlossen, Ich wil jhme aber gerne die zeit, wie angezogen worden, gönnen Ob er sich vielleicht bedencken wolte. Es hat aber bey mir grossen zweiffel. *(Schweiget ein wenig.)* Ach das er nie geboren were, Oder das jhne doch der liebe Gott hinneme. *(Schweiget ein wenig.)* Nun ist es hoch auff den Tag, 32 Kompt gehet mit mir heim zum essen. *(Gehen abe. Musica.)*

ACTVS TERTII

SCENA PRIMA.

NERO.

Sie sind ja abermal lange im Rath gewesen, Mich sol doch gelüsten, was sie mögen beschlossen haben. Sie werden ohn allen zweiffel mir widervmb eine Kappen geschnitten haben, Ich gedencke, Wo etwas von mir fürgelauffen ist, Garrulus wird wol baldt kommen, vnd mir solches sagen, Dem abscheidt zuuolge, so ich mit jhme genammen habe. Aber sihe, Dort kompt er schon, Er gehet gar geschwinde, Es wird jhme hastig sein, Ich wil jhme entgegen gehen.

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Nero. Garrulus.

33 NERO.

Wilkomen Garrile. Wie leufstu so geschwinde?

GARRULUS.

Ich habe euch schon ein stunde gesucht, vnd habe euch nicht finden können, Aber es ist zeit Herr, das jr gehet, Dann euch ist ein batz bestellet, Das man euch sol beim Kopff nehmen, vnd gefenglich verwaren. Vnd ist mir recht, So seind dieselben, so euch holen sollen, bereit bestellet.

NERO.

Was sagstu? Wollen sie mich ins Gefengnis werffen? Es ist aber das beste, sie haben mich noch nicht. vnd die von Nürnberg lassen keinen hencken, sie haben jhne dann, Ich wil mich wol schicken, Aber lieber sage doch, Wer ist doch hierzu der Rathgeber gewesen?

GARRULUS.

Die Räthe haben es sämptlich gerhaten.

NERO.

Der Teuffel hole sie, Aber sie sehen nur zu, Das der Rath nicht vber ihren eigen Kopff ausgehe.

GARRULUS.

Nun Herr, Gott sey mit euch, Ich wil nun meiner wege wider gehen.

NERO.

Das wil ich auch thun. *(Garrilus gehet abe.)*

34

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

NERO.

Das ist mir bey Gott ein feiner handel, Man theilet Filtze aus, Man wil mich mit Gelde abekauffen, Man wil mich zum Lande hinaus weisen, Vnd nun wil man mich ins Loch stecken, Ja harret, Wartet nur, Ihr habt mich noch nicht, Wer weis, wer noch einander ins Loch stecket. Ich weis noch Leute, die seind meinem Vater vnnd meinem Bruder so gut nicht all sampt, wie sie sich stel-

len, Mit denen wil ichs reden, Wer weis wie es kommen köndte, Wer kan wissen, wer noch des andern Herr wird. Ich wil nun hingehen in das Holtz, vnd mich nicht viel sehen lassen, Damit ich nicht vnuersehens möge erwischet werden. *(Gehet abe ins Holtz, gehet auff und nieder stillschweigend, entlich sihet er kommen Hypocritum vnd Seditiosum, so stutzet er, vnd spricht:)* Sihe, wer sein dann die, so
35 daher kommen? *(Schweiget stille.)* Potz wunden, es sein die rechten Hanen im Korbe, mit welchen ich reden wolte, Ich sehe wol, sie kommen des weges hieher, Ich wil doch hie jhrer warten, Las sehen, Haben sie dann eine Glocken vber mich gegossen, ich wil den Kneppel dazu verfertigen. Potz dieser vnd jenner sol sie rüren.

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Seditiosus. Hypocrita.

SEDITIOSUS.

Mich sol doch gelüsten, Was man diese tage mag furgehabt haben, der alte Herr ist so lange im Rhat gewesen, Ich möchte gerne wissen, was es fur sachen gewesen sein, Die beiden Jungen Herrn sein auch mit vorbescheiden gewesen.

HYPOCRITA.

Ich habe auch wol dauon gehort, Was es aber fur sachen gewesen, hab ich noch nicht erfahren können.

SEDITIOSUS.

Es wird noch wol ausbrechen, Kom wir wollen da ein wenig hinaus ins Holtz spatzieren gehen.

HYPOCRITA.

Ich gehe mit. *(Gehen ein weil auff vnd nieder, entlichen spricht er.)*

36 SEDITIOSUS.

Sihe wen haben wir da, Dar gehet ja einer spatzieren, Wer mag das sein? Mich deucht ich sol jhnen kennen, Vnd kan mich doch nicht erinnern, wer er sein mag.

HYPOCRITA.

Es ist Nero der Junger Herr.

SEDITIOSUS.

Er ist es bey Gott, Was mag das bedeuten? Ich sehe wol, er gehet gar in gedancken.

HYPOCRITA.

Kom wir wollens wol erfahren, Wir wollen zu jhm gehen.

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Seditiosus. Hypocrita. Nero.

SEDITIOSUS.

Gott grüß euch Herr, Wie gehet jhr hie so allein, vnnd seit betrübt? Junge Herrn müssen nicht so Melancholisch sein, Ihr pfleget ja wol lustiger zu sein, Habt jhr jrgends ein anligen, Lasset euch rathen, vielleicht stehet euch zuhelffen.

NERO.

Es möchte der Teuffel so wol Melancolisch werden.

HYPOCRITA.

Wie so Herr, Was ist euch dann widerfahren?

NERO.

Was sol mir widerfahren sein. *(Beisset die Zähne zusammen.)*

37 SEDITIOSUS.

Mögen wirs wissen, so offenbaret es vns Herr, Vielleicht köndten wir euch hierinnen bey rhätig sein, Wir seind ja je vnd alle wege bey euch in gutem vertrawen gestanden, Haben auch stets einen Gnedigen Herrn an euch gehabt.

NERO.

Ich wils euch offenbaren, was mein anligen sey, Euch auch daneben berichten, Was ich dagegen anzufangen gemeint sey, Ihr sollet mir aber erstlich einen Eyd, den ich euch vorsagen werde schweren, Das jhrs niemandt offenbaret, Sondern bey euch behalten, Wie sonsten inn dieser sachen mit rhat vnd that behülfflich sein wollen, Wann jhr das thut, wil ichs euch offenbaren.

HYPOCRITA.

Das wil ich fur meine Person gerne thun.

SEDITIOSUS.

Ich wil auch fur meine Person euch in diesem gerne wilfahren.

NERO.

Nun wolan, So haltet zwey Finger auff, vnd sprechet mir nach: *(Sie recken zwey Finger auff, er spricht jhnen fur, vnd sie sprechen es jhme* 38 *von worten zu worten nach.)* Ich gelobe vnd schwere, Das ich dasjenige, so mir jetzt vnd in vertrawen wird offenbaret werden, wolle in guter geheime halten, Vnd solches mich von niemands, Er sey

aus wes Standes er wolle, Weder mit Gelde, Guten Worten, Noch gewalt wolte abfragen, Oder zwingen lassen, Vnnd das ich inn dieser sachen meinen Rath geben, Vnd mit der that wil volnbringen helffen, Ohne einige ausflucht vnd behelff, Wie das Namen haben mag, Vnd das ich solchs trewlich zuhalten gemeint sey, Ruffe ich zu Zeugen, Sonne, Mond, Stern, Lufft, Himmel vnd Erden.

Nero.

Weil jhr dann nun mir diesen Eydt geschworen So wil ich mich versehen, Jhr werdet denselben wol betrachten, vnd in acht 39 nhemen, vnd wil nun mein anligen euch kürtzlich offenbaren. Es ist an deme, Das mich mein Vater heint hat vorbescheiden, Vnd hat mir nicht allein ein hauffen vnnützer Wort geben, Sondern hat daneben furgeben, Mein Bruder sol nach seinem Tode jhn allein erben, Die Regierung vnd das gantze Landt allein verwalten, Mich aber wolte man mit Gelde abkeuffen, vnd zum Lande hinaus weisen, Vnd als man mir ein solch vnkeusches angemuhtet, habe ich mich, wie nicht vnbillich, darüber beweget, (Dann ich bin so gut als mein Bruder.) Nun habe ich verstanden, Man wolle mich gar beym Kopffe nehmen, vnd ins Hundeloch stecken, Derhalben bin ich auch hiehero gangen mich zuuerbergen. Nun hette ich darauff gedacht, weil man im Sprichwort sagt, Wer einem andern eine Grube gräbt, der fellet selber darein, Ich wolte sehen, das ich mit ewer hülffe so starck vnd mechtig köndte werden, So wolte ich jhnen zuuor kommen, Vnd was sie an mir volnbringen wolten, solte jhnen selber be-40 gegnen, Vnd wolte so wol meinen Vater, als auch Bruder, Wie auch seine Räthe, die kalen Schelme, so es gerhaten, Bey die Köpffe nhemen, Vnd mich mit gewalt ins Regiment setzen, Doch wil ich ewer bedencken, wie ichs anschlagen möge, hierüber hören.

Seditiosus.

Ho Ho, Vmb diese sachen dürfft jhr euch so hart nicht bekummern, Den stehet wol vorzukommen, Das jhr euch aber solt abfinden lassen, das kan jch nicht rhaten, Dann was ist ewer Bruder besser als jr, Ich kan euch auch nicht verdencken, Das euch solchs verdreust, Es sol mich selber verdriessen, wann michs angienge. Das jhr aber auch vermeldet, Man wolle euch bestricken, Das kömpt mir frembd fur, Vnd dencket jr billich auff gegen mittel, Ewer vorschlag were wol nicht böß, Ich fürchte aber, wir seind zu schwach, Vnd ob wirs schon ins werck richten, möchten seine

Vnderthanen vns zu starck werden, vnd sie nicht allein aus der Gefengnis erledigen, Sondern vns allen auch die Hälse entzwey schlagen.

41 HYPOCRITA.

Das ist bey Gott war, Wann aber mein Rath gelten solte, So wolte ich rhaten, Man müste sehen, Wie man den Alten Vnd sein Gemahel, Die doch ohne allen zweiffel Vormünder sein, vnd ein stadtlich Leibgeding haben wird, vber die halbe reumede, Vnd wann das geschehen, So müste dan der Bruder, Sein Weib, vnd sein Sohn auch herhalten, Vnd das müste fein vnuermerkt zugehen, So kemet jhr als dann, als der rechter Herr vnd Erbe, zum Regiment.

SEDITIOSUS.

Das ist bey Gott ein guter weg, Der gefellt mir gar wol, Dar habe ich bey Gott nicht in der erste auff gedacht.

NERO.

Es ist wol war, es gienge wol an, Wie kan ich aber füglich darzu kommen, Ich bin in grossen vngnaden, vnd darff mich nicht sehen lassen.

HYPOCRITA.

Den Rhat wil ich euch baldt geben. Lasset ewren Vater beschicken, Ihr wollet jhne gerne anreden, Vnd wann jhr zu jhme 42 kommet, stellet euch gegen jhne, Wie auch ewern Brudern, Auch die Rhäte gar demütig, Freundlich vnd gnedig, Weinet, Thut einen Fueßfall, Vnd erzeiget euch, als wenns euch leid were, Erbietet euch zur besserung, Vnd stellet euch gar kläglich, Wenn das geschicht, so werdet jhr jhnen allen das Hertze stelen, Vnd wenn jhr das volnbracht, könnet jr gute gelegenheit bey sie zukommen haben, Vnnd dann alles nach wunsch verrichten. Thut dieses nur auffs aller erste, Inmittelst wil ich mit meinem Gesellen darauff dencken, wie jhrs dann ferner anschlagen möget.

SEDITIOSUS.

Das ist zwar ein guter vorschlag, Besser köndts nicht angefangen werden, Dann es wird dann sein, als wie der verlorne Son wider zu Hause kam. Wann jhr das zu werke gerichtet, wollen wir euch dann wol weiter rhaten, Wie das vbrige möge füglich zu wercke gerichtet werden, Vnd wann jhr vns wider wollet ansprechen, so wollen wir hier an diesem orth allezeit ewer warten

NERO.

Nun habt grossen danck vor diesen Rhat, Ich wils wider in 43 gnaden erkennen, Ich wil nun hingehen, vnd sehen, Ob ich einen bekommen könne, Der mich bey meinem Herrn Vater wolle anzeigen.

SEDITIOSUS.

Wanns aber so weit kommen, das alle sachen richtig sein, So müssen wirs gleichwol nicht vmbsonst gethan haben.

HYPOCRITA.

Die Heuser vnd Vorwercke, welche die Fraw Mutter zum Leibgeding hat, thun es wol, Dann vor was gehöret was.

NERO.

Seid zu frieden, Wanns so weit kompt, so wollen wir hieüber vns wol vertragen. *(Die beiden gehen abe. Nero gehet aus dem Holtze, vnd kompt wider auff die Brücken.)*

NERO.

Ich mus sehen Ob ich füglich köndte an Garrilum kommen, Das er mich möge anzeigen, Der posse sol rechtschaffen angehen, Harre, haben sie mich premsen wollen, Ich wil sie wieder premsen, Der Teuffel sol sie vber einen hauffen holen. Aber sihe, Dorth sehe ich Fidelem gehen, Ich mus zu jhme gehen, vnd jhne ansprechen.

44

ACTVS TERTII
SCENA SEXTA.

Nero. Fidelis.

NERO.

Höre Fidelis Es ist an deme, Das ich diesem handel hab nachgedacht, Vnd befinde nun so viel, Das ich zuuiel vnd vnrecht gethan, Das ich meinen Herrn Vater zu Zorn beweget, Ich bin trunccken gewesen, Vnd habs so nicht bedacht, Es ist mir von Hertzen leid, was ich gethan habe, Vnd wil mich gerne bessern, Wolte auch gerne meinem Vater vnnd Bruder ein Abbitt thun, vnd vmb verzeihung bitten, Ich bitte, Du wollest es mit dem besten meinem Herrn Vater berichten, Wo fern du aber vermerckest, das es gefahr hat, vnd mein Herr Vater mich nicht hören wolte, mustu mirs berichten, Damit ich jhme bey zeiten aus dem wege gehe.

FIDELIS.

Die rede gefellt mir nun besser, als sie vor diesem gelautet hat.

45 Ich bin fur meine Person höchlich erfrewet, Das jr euch bedacht, Ich wils auch meinem Herrn berichten, Vnd zweiffel nicht, es wird jhme ein hertzliche frewde sein, Gehet nur dieweil in ewer Losament, Ich wil euch baldt bescheidt bringen, Ihr dürfft euch nichts befahren, Ich wil euch vor allem schaden gut sein. *(Gehen beiden abe. Mosica.)*

ACTVS QVARTI

SCENA PRIMA.

Seuerus. Probus. Fidelis. Justus. Constans. Verax.

SEUERUS.

Ja, lieben Räthe, Ich werde wider meinen willen den weg, Dauon geredet worden, Mit meinem Sohn müssen vor die handt nhemen, Dann ich nicht spüren kan, Das es jhme leid sey, das er sich derogestalt gegen mir bezeiget, Oder, das er sich zu demütigen willens sey. Ich bin auch nun willens, es jetzo zu beuhelen,
40 Das sie jhnen bey der Faust nhemen, Vnd in ein Gemach verstricken sollen. *(Inmittelst kompt Fidelis.)*

SEUERUS.

Was wiltu?

FIDELIS.

Gnediger Herr, Ich habe E. G. etwas zuuermelden, Daran hoch gelegen, Vnd zweiffel auch nicht, Es werden so wol E. G. als die andern, so hie bey E. G. sein, ein sonderlich gefallen vnd frolocken darob haben.

SEUERUS.

Was ists dann?

FIDELIS.

Gnediger Herr, Es ist jetzunder E. G. Sohn Nero bey mir gewesen, Vnd mit weinenden Augen, seufftzen, vnd wehklagen mir vermeldet, Das es jhme von hertzen leid sey, Das er sich derogestalt gegen E. G. bezeigt Vnd wolte nun gerne derselben solchs abbitten, Hat mich auch gebeten, Ich möchte es E. G. vermelden, vnd anzeigen.

SEUERUS.

Ist das gewisse?

FIDELIS.

Es ist furwar nicht anders, Vnd es solte mir leid sein, das ichs sagen solte, wenns nicht so were.

JUSTUS.

47 Nun Gott sey lob vnd danck, das es dahin kommen, Ey nun müssen auch E. G. jhren Zorn fallen lassen, Dann es heisset, Nimmermehr thun ist die beste Busse.

SEUERUS.

Wanns nur ernst were.

VERAX.

Ey das stehet zu hoffen, E. G. höre jhnen, was er vorbringen wirdet, So bedarff er sich hernach nicht beklagen, das man jhne nicht hören wollen.

CONSTANS.

Ich achte es auch dafür, Es sey billich, das jhn E. G. hören, Dann es ist zu befürchten, Wann er nicht solte gehöret werden, weil er auff einen guten weg kommen, es möchte jhn vor den Kopff stossen, vnd zu mehrem trotz, vnd anderer vngelegenheit verursachen.

PROBUS.

Ey ja, Herr Vater, E. G. die hören jn, Es ist gleichwol E. G. Fleisch vnd Blut, Ich wil auch fur meine Person hertzlich gerne mit jhme ausgesönet sein.

SEUERUS.

Nun wol an, So sol der mangel diß mal an mir auch nicht sein, Gehe hin, Vnd laß jhn zu mir kommen, Aber Gott gebe, das es von Hertzen gehe. *(Fidelis gehet abe. Seuerus vnd die andern schweigen stille, vnd stellen sich an, als wenn sie in tieffen gedancken weren.)*

48 ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Fidelis. Nero.

FIDELIS.

(Klopffet an Neros Losament, vnd spricht.) Kommet Herr, Es ist nun zeit, Die sachen wollen gut werden, Ewer Herr Vater, vnd ewer Bruder, vnd die Rhäte sein schon bey einander, vnd warten auff euch.

NERO.

Ists auch guter glaube? Hab ich mich etwas wiedrigs zubefarn.

FIDELIS.

Nein fürwar, Wo ferne jhr euch nun recht halten werdet,

dürfft jhr nicht befürchten, Ich wil euch fur allem schaden gut sein, Kommet nur flugs fort, Sehet dar ist ewer Herr Vater, Ich wil nun hingehen, Ich habe sonsten was anderst noch zubestellen.

NERO.

(Stellet sich, als wann er weinet, fellet auff die Erden, vnd küsset sie, reuffet die Haar, reisset das Wambs auff, vnd sagt) Ach ich bitte vmb gnade, Ich habe zuuiel gethan, Der Trunck hat mich verführet, Es ist mir alles leid aus grundt meines Hertzen, was ich gethan
40 habe, Es sol nun vnd nimmermehr geschehen. *(Fellet dem Vater für die Füsse, vnd küsset jhn.)* Ach lieber Vater, vergebet es mir ein mal, Ich wils alle mein lebtag nicht mehr thun. *(Fellet jhm darnach vmb den Halß, vnd spricht.)* Ach lieber Vater, sol es dann vergeben sein, Ich wil mich gerne nach ewer Lehr vnd vermhanung schicken, Vnd wie jhrs verordnet, durchaus wol zu frieden sein. Ach, ich bitte vergebet es mir das einmal, Ich wil mich derogestalt gegen euch nunmehr bezeigen, Vnd wo ichs mehr thue, sollet jhr mit mir anfangen, was jhr nur selbst wollen, Vergebet es mir nur das ein mal, Es sol nun vnd nimmermehr geschehen, Der Trunck hat mich dißmal verführet.

SEUERUS.

Du weist dich zu berichten, Nero, wie trotzig vnd muthwillig du dich gegen mir jederzeit erzeiget hast, *(Weil er also redet mit jhme, mus er jmmer stehen, vnd die Hende winden, die Haar rauffen, vnd grünsseln.)* Vnd ob ich wol dich zum offtern vermanen lassen, vnd selber vermahnet, Von solchem trotz abzustehen, Hat es doch bey
50 dir keine stadt finden mögen, Wie ein rauchloses leben du ein zeitlang mit Fressen, Sauffen, Vnd Huren geführet hast, ist dir wol bewust, Es hat kein straffen vnd vermhanen bey dir haften wollen. Vnd zu allem vberfluß, Als ich dich in meinem hohen Alter vorbescheiden, vnd zu aller Gottsfurcht, Gehorsamb gegen deine Eltern, vnd zu Brüderlicher einigkeit vermhanen wollen Hastu solchs alles verquer ins maul genommen, Mir trotzliche, spitzige vnd hönische Wort gegeben, Vnd mich also in meinem hohen Alter betrübet, vnd zum Zorn beweget, Wie wol dir nun solches angestanden, vnd wie dir solches gebüret, das kanstu bey dir selber, so ferne du anderst ein ehrliche Ader im Leibe hast, abnehmen Vnd du wirst es sehen, Das Gott dich straffen wird, hie zeitlich vnd dort ewiglich, Denn Gott wil die Eltern von den Kindern ge-

ehret haben, vnd wer das nicht thut, dem kans nimmer wolgehen.
51 Vnd ob ich wol grosse vrsach, auch gute fug vnd macht deshalben einen gebührlichen ernst gegen dir furzunhemen, Wie ich dann schon die verordnung darauff gethan, vnd solche mittel fur die handt nemen wollen, Dadurch ich dich zur demut bewegen könte, So wil ich doch dessen vngeachtet, Weil du dich selber demütigest, vnnd lest dirs leid sein, vnd auch vmb verzeihung bittest, meinen gefasten zorn fallen lassen, vnd herwider dich zu gnaden auff vnd annhemen. Gedencke aber, vnd las dirs ein warnung sein, vnd Bessere dich, Wie du auch solches zugesagt hast, *(Nero gibt jhnen die Handt, vnd fellet seinem Vater vmb den Halß.)*

NERO.

Ach lieber Vater, Das ich euch offt zu zorn bewogen, das weis ich gar wol, Es ist mir aber nun von hertzen leid, vnd wil mich derogestalt bessern, das jhr ein sonderlich wolgefallen darab haben sollet, Vnd thu mich gantz dienstlich bedancken, Das jhr mich wider zu gnaden auffgenomen, Ich wils auch hinwider Söhnlich zuuerdienen wissen, Auch mit willen nimmermehr zu
52 zorn bewegen. *(Wendet sich darnach zu seinem Bruder, helset denselben auch, vnd spricht.)* Lieber Bruder, Habe ich dir etwas zuwieder gethan, so verzeihe mirs, vnd schreibs meiner Jugendt zu, Ich wil mich bessern, vnd mit dem, was mir mein Herr Vater geordnet hat, gerne zu frieden sein, vnd wil nicht allein dein Bruder, Sondern dein Diener sein, vnd mich freundlich gegen dir bezeigen.

PROBUS.

Lieber Bruder, Ich habe niemals gegen dir einigen groll oder widerwillen gefast gehabt, Das du es aber biß dahero so wilt angeschlagen, ist mir von hertzen leid gewesen, Ich bin fur meine Person mit dir wol zu frieden, Wil dir auch gerne allen Brüderlichen willen erzeigen vnd beweisen. *(Geben einander die Hände. Vnd darnach den Räthen semptlich, vnd spricht)*

NERO.

Ihr Ehrlichen Leute, Habt ich jemands etwas zu nahe gethan, so verzeihet mirs, Es ist aus Jugend vnd vnuerstand geschehen, Es sol nicht mehr geschehen, Grosse gnade kan ich euch nicht beweisen, So dürfft jhr euch auch keines schadens von mir befahren.

53 SEUERUS.

Nun ist es hoch auff den tag, ich wil nun nach Haus zum essen gehen, kompt mit mir. *(Gehen alle abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Seditiosus. Hypocrita.

HYPOCRITA.

Mich sol gelüsten, ob vnser vorschlag gelingen wolle, Ich habe wol so viel verstanden, Das der alte Herr mit den Rhäten wieder im Rhat gewesen ist, Ob aber der Junge Herr auch da gewesen, kan ich nicht wissen.

SEDITIOSUS.

O ja, Er wird ohne allen zweiffel auch da gewesen sein, Wir müssen aber nun darauff gedencken, Was wir jme ferner vor Rhat geben wollen, Wie wir jhme dann zugesagt.

HYPOCRITA.

Ich hette so gedacht, Man müste auff die wege gedencken, Das erstlich der alte Herr müste ins Graß beissen, Denn wann der alte todt were, köndte man den sachen hernacher desto besser rhaten.

SEDITIOSUS.

Der meinung bin ich auch, Aber sein Weib müste auch daran, Dann die möchte vns sonstet allen handel verderben, Die Landtschafft ist jhr wol gewogen, vnd möchte sich zu jhr schlagen, So 54 könten wir doch nichts fruchtbarlichs ausrichten.

HYPOCRITA.

Das mus freilich sein, So könten wir vns auch desto besser begrasen, vnd vnsern Weitzen schneiden, Dann die Heuser vnd Vorwercke, so sie dann einbehielte, kommen vns eben recht zu passe.

SEDITIOSUS.

Wann aber die beiden hin weren, wie müste mans dann weiter anschlagen? So were noch gleichwol dieses Herrn Bruder, Der hat ein Jung Gemahel, Auch einen Jungen Erben, vnd köndte vielleicht noch mehr Junge Erben erziehen, Wie ich dann verstanden, Das sie jetzunder schweres Fusses gehen sol, Wie wolten wirs dann damit anschlagen?

ehret haben, vnd wer das nicht thut, dem kans nimmer wolgehen. Vnd ob ich wol grosse vrsach, auch gute fug vnd macht deshalben einen gebührlichen ernst gegen dir furzunhemen, Wie ich dann schon die verordnung darauff gethan, vnd solche mittel fur die handt nemen wollen, Dadurch ich dich zur demut bewegen könte, So wil ich doch dessen vngeachtet, Weil du dich selber demütigest, vnnd lest dirs leid sein, vnd auch vmb verzeihung bittest, meinen gefasten zorn fallen lassen, vnd herwider dich zu gnaden auff vnd annhemen. Gedencke aber, vnd las dirs ein warnung sein, vnd Bessere dich, Wie du auch solches zugesagt hast, *(Nero gibt jhme die Handt, vnd fellet seinem Vater vmb den Halß.)*

NERO.

Ach lieber Vater, Das ich euch offt zu zorn bewogen, das weis ich gar wol, Es ist mir aber nun von hertzen leid, vnd wil mich dergestalt bessern, das jhr ein sonderlich wolgefallen darab haben sollet, Vnd thu mich gantz dienstlich bedancken, Das jhr mich wider zu gnaden auffgenomen, Ich wils auch hinwider Söhnlich zuuerdienen wissen, Auch mit willen nimmermehr zu zorn bewegen. *(Wendet sich darnach zu seinem Bruder, helset denselben auch, vnd spricht.)* Lieber Bruder, Habe ich dir etwas zuwieder gethan, so verzeihe mirs, vnd schreibs meiner Jugendt zu, Ich wil mich bessern, vnd mit dem, was mir mein Herr Vater geordnet hat, gerne zu frieden sein, vnd wil nicht allein dein Bruder, Sondern dein Diener sein, vnd mich freundlich gegen dir bezeigen.

PROBUS.

Lieber Bruder, Ich habe niemals gegen dir einigen groll oder widerwillen gefast gehabt, Das du es [illegible] biß dahero so wilt ausgeschlagen, ist mir von hertzen leid [illegible] [illegible]on, Ich bin fur [illegible] Person mit dir wol zu frieden, W[illegible] [illegible]ch gerne [illegible] lichen willen erzeigen vnd bewei[illegible] *darnach den Räthen semptlich, [illegible]*

Ihr Ehrlichen Leute, [illegible]
so verzeihet mirs, Es [illegible]
Es sol nicht mehr ge[illegible]
beweisen, So dürfft [illegible]
fahren.

53

Severus.

Nun ist es hoch auff den tag, ich wil nun nach Haus zum essen gehen, kompt mit mir. *(Gehen alle abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Seditiosus. Hypocrita.

Hypocrita.

Mich sol gelüsten, ob vnser vorschlag gelingen wolle. Ich habe wol so viel verstanden, Das der alte Herr mit den [illegible] wieder im Rhat gewesen ist, Ob aber der Junge Herr auch [illegible] gewesen, kan ich nicht wissen.

Seditiosus.

O ja, Er wird ohne allen zweiffel auch da gewesen sein. Wir müssen aber nun darauff gedencken, Was wir jme [illegible] geben wollen, Wie wir jhme dann zugesagt.

Hypocrita.

Ich hette so gedacht, Man müste auff die wege [illegible] Das erstlich der alte Herr müste ins Grab [illegible] alte todt were, köndte man den sachen hernacher [illegible] rhaten. [illegible] as [illegible] son,

Seditiosus.

Der meinung bin ich auch, Aber [illegible] halbe Dann die möchte vns sonstet [illegible] füglich,

64 schafft ist jhr wol gewogen, [illegible] Derohal- könten wir doch nichts [illegible]

[illegible]

Das mu[illegible] heimlich in den Garten begrasen, [illegible] und nimpt niemandts mit Vorwerc[illegible] so wolte ich darauff lauren, zu pa[illegible] were wolte ich meinen Vater [illegible] unter die Ohren geben, vnd jhme [illegible] agen, vnd wieder heraus ziehen, Also, [illegible] chen solte, Damit wann die Leute her- [illegible] anderst nicht meinen, Er sey sonsten gehling [illegible] ben. Wann aber der kleine Junge, Meines Bru- [illegible] me ist, Den wil ich flugs mit einem Stricke wür- [illegible] en lassen, Vnd wil jhme von beiden ein wenig

HYPOCRITA.

Ich dechte, Wann die beiden Alten hinweg weren, so müste der Junge Erbe auch daran, vnd wenn das volnbracht, Müste man die Mutter auch hinweg nhemen, vnd dann auffs letzte den Bruder, Vnd also lasse ich mich bedüncken, kan dieser Herr fuglich zum
55 Regiment kommen, Dann es were je sonstet kein rechter vnd näher Erbe dazu, als eben er.

SEDITIOSUS.

Das ist war, Aber wie solche dinge alle vnuerdeckt können zugehen, das kan ich bey mir noch nicht befinden.

HYPOCRITA.

Wan man es volnbringen wil, müste es so angestellet werden, Damit es heimblich, vnd ohne alle verdacht zugehe, Dann sonsten wolte es verrhaten werck sein, vnd würde alsdann auffs letzte erger werden, als es vorhin nie gewesen.

SEDITIOSUS.

Wir wollen warten, biß das er wider zu vns kommet, Das wir erst vernhemen, Wie der erste anschlag abgelauffen sey, vnd wollen seine anschlege auch hierüber hören vnd vns alsdann einer meinung mit jme vergleichen.

HYPOCRITA.

Das bin ich zu frieden, Aber mich deucht, so ich recht sehe, so kompt er dort schon her.

SEDITIOSUS.

Bey Gott, er ist es.

HYPOCRITA.

Wir wollen hie so lange warten, biß das wir sehen, wo er hinaus wil, Aber mich deucht, Er wolle gerade auff vns gehen.

56

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Nero jauchtzet. Seditiosus. Hypocrita.

NERO.

Wuich, Wuich, Das ist vorerst ins werck gerichtet, Ich wil nun hingehen, vnd wil sehen, Ob ich könne bey meine Geselschafft wieder kommen vnd jhnen vermelden, Was ich ausgerichtet habe, vnd noch mit jhnen einer meinung, Wie ichs ferner angreiffen

möge, vergleichen, Aber ich gleube, das sie dar schon vorhanden sein, Sie seind es furwar, Ich wil zu jhnen gehen, Dann ich mus die zeit nicht verseumen, Dann man saget, Weil das Eisen warm sey, so müste mans schmieden. Seid jhr hie? Das ist recht das jhr habt abscheidt gehalten, Die sachen sein alle richtig, Das habe ich nach allem wunsch ins Werck gestellet, Ich habe nun wieder 67 einen Gnedigen Herrn Vater, vnd getrewen Bruder, vnd ist alles gros ding. Ich machte es wol so kläglich, das es einem Steine hette erbarmen mögen, Ich bin nun gar wider der verzogene Son, Ich hab müssen mit meinem Herrn Vater Malzeit halten, Aber wie schlagen wirs nun weiter an?

HYPOCRITA.

Ey das höre ich gerne, Das der posse angegangen ist, Wie mans aber weiter anschlagen möge, dauon haben meine Gesellen vnd ich jetzundt geredt, Wir wolten aber gerne ewer bedencken auch hören.

NERO.

Was ists dann? Sagt her.

SEDITIOSUS.

Kürtzlich dauon zu reden, ist das nur der negste weg. Das erstlich ewer Vater vnnd Mutter, Vnd darnach ewers Bruders Son, Alsdann sein Weib, vnd dann letzlich ewer Bruder, vber die halbe gereumet werde, Aber wir wissen noch nicht, Wie man füglich, damit es nicht gemercket werde, darzu kommen könne, Derohalben wollen wir ewer bedencken auch gerne hören.

NERO.

Ich dachte so, Mein Vater pflegt gemeinlich in den Garten 68 zugehen, Vnd darinnen zuschlaffen, vnd nimpt niemandts mit sich, Als meines Bruders Son, vnd so wolte ich darauff lauren, Wann er dann darinnen so alleine were wolte ich meinen Vater mit einem Beil ein par strich hinter die Ohren geben, vnd jhme einen Pfrim in den Kopff schlagen, vnd wieder heraus ziehen, Also, das man an jme nichts sehen solte, Damit wann die Leute hernacher jhne sehen, anderst nicht meinen, Er sey sonsten gehling am Schlage gestorben. Wann aber der kleine Junge, Meines Brudern Son bey jhme ist, Den wil ich flugs mit einem Stricke würgen vnd auch ligen lassen, Vnd wil jhme von Seiffen ein wenig

Schaum in dem Mundt machen, Damit man meinen sol, Er sey an der schweren Kranckheit gestorben, Vnd wann ich dieses also verrichtet, Wil ich ein geschrey machen, Vnd so weis ich wol, Das niemandts mehr inn den Garten kommen wird, auch kommen darff, als meine Mutter, Dann ich weis meines Vatern brauch wol, Ich
50 wil jhr auch zum vberfluß meines Vatern stimme insimuliren. Wann sie dann kompt, wird sie die Toden liegen sehen, Vnd darob ohne allen zweiffel sich entsetzen, So wil ich dann nicht weit von jhr sein, vnd jhr mit jrem eignen Messer die Gürgel abschneiden, vnd dann dauon gehen, Wann sie dann also gefunden werden, wird jederman meinen, Sie haben sich vber diese beide Todtfälle also entsetzt, vnd aus zweiffelmuth das leben genommen, Ich wil mich alsdann erzeigen, als wüste ich nichts darumb, vnd wil mich gar rewlich vnd kleglich anstellen, So viel aber meines Brudern Weib vnd jhne selber anlanget, wil ich auch noch wol sehen wie ichs mache, Ich wil aber gleichwol hieuon hernegst euch auch mein gemuth offenbaren, Ich mus nicht zuuiel auff ein mal auff mich nhemen, Mit diesen Dreyen wil ich furs erste verrichten.

HYPOCRITA.

Potz Velten willen, das wil angehen, Besser hette es nicht können erdacht werden.

SEDITIOSUS.

Der anschlag ist gut, Sehet aber nur zu, das jrs hemblich
60 machet, Vnd schmeisset wol zu auff den Alten, Dann die Alten haben harte Kopffe, vnd wartet nur nicht lange, Denn je ehe jhr darzu thut, je besser es ist. Wir wöllen nun wider hingehen, Vnd wann jhrs verrichtet, so kompt hier wider her, so wollen wir ferner dauon reden, Wie man ewern Bruder vnnd sein Weib auch vber die halbe helffe.

NERO.

Wann ich nur nicht zuuerzagt were, solch werck zuuerrichten, Dann ich habe noch mein lebtage kein lebendig Thier vmbs leben gebracht.

SEDITIOSUS.

Ey was verzagt, Ihr müsset ein Hertze fassen, Vnd thut nur alle streiche, vnd alle stiche ins Teuffels Namen, So werdet jhr wol ein Hertz bekommen.

HYPOCRITA.

Wann jhr köndten Menschen Blut, Oder ein Hertz von einem Kinde bekommen, Vnd bratet das auff Kolen, vnd esset dasselbe ein, So sollet jhr wol behertzet werden, Dann ich habe wol gehöret, Das ehemals Mörder solches auch gethan. Auch so Blutgyrig darnach worden sein, Das wo jnen ein Mensch begegnet, 61 Wanns auch jhr eigen Vater vnd Mutter were gewesen, hetten sie jne erwürgen müssen.

NERO.

Der anschlag ist auch gut, Dar wil ich doch wol rhat zu finden, Ich habe doch dar einen Schelm, ein Hurkindt, Daran ich doch zweiffel, das ich Vater dazu sey, Dem wil das Hertze aus dem Leibe lebendig schneiden, vnd sein Bluth auffangen, vnd zu hauffe ertrincken, vnd im Wein durch einander vermischen, das ichs desto bas hinein kriegen kan. Gehet jhr nur ewre wege, Ich wil meine auch gehen, vnd es mit allem fleis verrichten. *(Nero gehet abe.)* Ich wil nun hingehen, vnnd meinen Huren Son holen, Vnd wil jn hin in das Holtz führen, vnd thun wie ich gesagt habe. Ich mus auch in einem Potte nun Kollen, darauff ich das Hertz braten kan, Vnd ein Fläsche mit Wein, darein ich das Bluth vermischen, vnd ein Glasichen, daraus ich trincken könne, mitnhemen. *(Nero gehet ins Losament, vnd wil den Jungen holen.)*

62

ACTVS QVARTI

SCENA QUINTA.

Hypocrita. Seditiosus.

HYPOCRITA.

Ich gedencke daran, was wir jetzunder berathschlaget haben, Wann das ausbrechen solte, würden wir alle auff den Teuffel kommen.

SEDITIOSUS.

Was solte auskommen? Man mus ein raum Gewissen haben, Wann man solche sachen verrichten wil, Wer hat vns gesehen? Oder, wer weis von vns zusagen? Was hastu dauon zusagen? Kom mit mir, Wir wollen zusammen ein Kännichen Wein zu vns nhemen, vnd das Hertzleid vertrincken. *(Gehen abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SEXTA.

Nero Vnd sein Vnehelicher Son Infans. (Der Knabe tregt die Flässche am Halse, vnnd den Pott mit Kolen in der Handt, vnd gehet in das Holtz.)

63

INFANS.

Vater, wo wollet jhr hingehen?

NERO.

Wir wollen mit einander ins Holtz spatzieren gehen. Es ist heute schon wetter, Da wollen wir einen Meytag halten.

INFANS.

Was wollet jhr dann mit diesen Kolen machen?

NERO.

Da wil ich Fewr von machen, Vnd ein Essen dabey kochen.

INFANS.

Habt jhr doch kein Fleisch, oder sonstet etwas zukochen bey euch.

NERO.

Sey zu frieden, Ich wil wol etwas finden.

INFANS.

Haben wir dann noch weit nach dem ort, da jr hin wollen?

NERO.

Nein, wir haben nicht weit, Wir wollen baldt dahin kommen.

INFANS.

Wie weit wollen wir dann ins Holtz hinein gehen, ehe wir essen.

NERO.

Las dich nicht verlangen, Wir werden baldt zur stedt kommen. *(Gehet [illegible] fort, darnach spricht er.)* Hie wollen wir bleiben, Setze die Flässche mit dem Wein, Vnd den Topff mit den Kolen dahin, Vnd komme dann hiehero zu mir, *(Der Junge setzt es nieder, gehet darnach hin zu seinem Vater.)*

INFANS.

Was sol ich nun mehr thun lieber Vater?

64

NERO.

Nim das Holtz, vnd blase die Kolen auff vnd mache Fewr. *(Das Jünglein gehet hin, vnd thuts, Inmittelst gehet er auff vnd nieder, vnd sihet gar Blutgyrig aus.)*

INFANS.

Was wollet jhr dann nun mit dem Fewr machen?

NERO.

Ich wil etwas dabey braten.

INFANS.

Ihr habt jo nichts bey euch, das jhr braten könnet.

NERO.

Las dich nicht verlangen, Ich wil baldt was bekommen. *(Schweiget ein wenig stille, vnd bedencket sich, was er thun wil.)*

INFANS.

Ach Vater, Ich kan hie nicht lenger bleiben, vnd weis nicht, Wie mir so angst vnd bang, das ichs nicht sagen kan, O behüte Gott, Wie grawet mich so sehr. *(Thut als wolte er weg lauffen.)*

NERO.

Hörstu nicht, komme zu mir, Das grawen sol dir baldt vergehen.

INFANS.

Ach Vater, Ich kann hie nicht bleiben, Mir ist gar zu angst. *(Vnd laufft jmmer fort.)*

NERO.

(Laufft jhme nach, vnd ergreifft jhn bey dem Arme, vnd führet jhn wieder zu rügk, vnd sagt:) Du must mit mir gehen.

65 INFANS.

Ach, Ach, Ach, Wie ist mir so angst vnd wehe, Mir wird gewisse ein vnglück widerfaren. *(Als der Junge diese Wort redet, laufft Nero von jhme weg, vnd gehet auff vnd nieder in gedancken.)* Ach Vater, Lasset mich doch zu Hause gehen.

NERO.

Kom her. *(Nero reisset jhme das Wambs auff, vnd wirfft jhn auff die Erde, der Junge rufft, vnd spricht:)*

INFANS.

Ach Vater, Was wolt jhr machen? Ich hoffe ja nicht, das jhr mich schlachten vnd braten wollet.

NERO.

Schweig stille, Vnd halt das Maul.

INFANS.

Ach Vater, Ach Vater, Ich bin ja ewer Fleisch vnd Blut.

Nero.

Schweig, *(Vnd setzet jhme das Knye auff den Hals, das er nicht mehr ruffen kan, der Knab aber grunselt gleichwol.)* Warte, ich wil dir das grünseln bald verbieten, *(Streichet die Ermeln auff, nimbt ein Messer, vnd schneidet seinen Leib auff, vnd schepffet mit einem Schälichen jhme das* 66 *Bluth aus seinem Leibe, vnd setzt es bey sich, Darnach nimpt er das Hertze jhme aus dem Leibe, vnd wirfft den Cörper in ein Loch, Nimbt darnach das Gläsichen, vnd vermischet das Bluth mit Wein, vnd trinckts aus, Das Hertze legt er auff die Kolen, bratet das, vnd frissts auff, Wann er das so alles verrichtet, gehet er abe, und spricht.)* Nun deucht mich, ich sey so keck, Wann mich der Teuffel begegnete, ich wolte mich an jhnen machen. Ich wil nun hingehen, vnd vernhemen, Ob mein Vater heute wil in den Garten gehen, Damit ich mich darauff auch könne gefast machen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SEPTIMA.

Seuerus vnd Innocens, des Probi sein Sönichen.

Seuerus.

Kom mein Sönichen, Wir wollen weiter in den Garten gehen, vnd wollen vns vnter einen Baum legen vnd ein wenig ruhen.

Innocens.

Ja Herr Großvater, Was euch gefellt, Aber ich weis nicht, 67 Wie mir ist, Mir ist so bange dafur, das ich in den Garten gehen sol, Mir ist alle mein lebtag so seltzam nicht gewesen.

Seuerus.

Es hat kein noth, Wann du geschlaffen hast, so wils wol besser werden. *(Seuerus setzet sich bey einem Baum, vnd Innocens bey den andern bey jhme nieder vnd schlaffen.)*

ACTVS QVARTI
SCENA OCTAVA.

Nero. Fidelis.

Nero.

Ich möchte gerne wissen, Ob mein Vater in den Garten gehen werde oder nicht. Ich wil sehen, Ob ich könte zu der Kämmerlinge

einen kommen, damit ichs vnuermerckt erfahren möge, Aber sihe, dort kompt Fidelis her, Zu dem wil ich gehen, vnd jhn so weitleufftig fragen, Wie stehet es Fidelis?

FIDELIS.

Es mus sich leiden.

NERO.

Es ist heute schon Wetter, Vnd wann ich wuste, das mein lieber Herr Vater meiner nicht bedarff hette, wolte ich ein wenig in das Holtz hinaus spatzieren gehen.

68 FIDELIS.

Das könnet jhr wol thun, Ewer Herr Vater ist doch gleich in den Garten jetzunder gangen, mit ewers Brudern Sohn, Vnd hat sich schlaffen gelegt vnter einen grünen Bawm.

NERO.

Wann er aber auffwacht, vnd nach mir fragen würde, mustu mich entschüldigen.

FIDELIS.

Ich wils gerne thun.

NERO.

Es ist furwar nicht gut, Das mein Herr Vater mit dem Kinde so allein gehet, Er ist nunmehr ein alter Herr, Vnd wann jhme so etwas ankeme in der haste, was wolte jhme das Kind helffen?

FIDELIS.

Es ist war, Ich habe es I. G. offt gesagt, Aber sie wollen niemands bey sich haben.

NERO.

Ich wil jetzt hingehen, Dencke aber, vnd entschüldige mich auch.

FIDELIS.

In Gottes Namen. *(Nero gehet abe.)*

FIDELIS.

Ich wil nun auch hinwandern, weil mein Herr schlefft, Dann es hat mich ein guter Freund bitten lassen, das ich mochte zu jhme kommen, Zu dem wil ich nun gehen, vnd mit jhme reden, Ich gedencke, ich wil die zeit wol rhamen, wann mein Herr wider wach wird, Damit ich alsdann auffwarten könne. *(Gehet abe.)*

69

ACTVS QVARTI
SCENA NONA.

Nero. Seuerus. Innocens. Patientia. (Nero kompt, vnd hat eine Barte in der Hand, gehet in den Garten, schleicht gar heimblich zu seinem Vater, setzt jme den Pfrim auff den Kopff, vnd schlegt jn mit der Barten darauff. Wann der Vater den schlag fühlet, wischet er aus dem schlaff, vnd begreifft seinem Son das Beil, vnd spricht:)

SEUERUS.

O mein Son, Wie kömpstu hierzu? Bedencke doch das Vierde Gebot, vnd meine trewherzige vermanung. *(Der Son schweiget stille, vnd reisset mit gewalt seinem Vater das Beil aus der Hand, der Vater rufft weiter:)* Sohn ich bitte dich vmb Gottes willen, Thue gemach, vnd bedencke was du thust.

NERO.

(Schlegt auff jhn zu, vnd spricht,) Du must nun halten, Das heist, lege mich noch mit Gelde abe, vnd jage mich zum Lande aus, vnd berathschlage, Du wollest mich ins Gefengnis stecken.

SEUERUS.

Ach mein lieber Son, Ich bitte dich vmb Gottes willen, schone 70 mein, deines alten Vaters, Der es so gut jederzeit mit dir gemeinet hat.

NERO.

Das hilfft jetzunder nicht, Du must nun daran. *(Vnd schlegt jmmer zu.)*

SEUERUS.

Nun wolan, Kans dann nicht anderst sein, So beuhele ich dir Gott meinem HErrn meine Seele in deine Hende, Beuhele dir die Rache, Vnd bitte Du wollest dieses mein vnschüldig Blut rechen, Vnd eben Dich Neronem wil ich citiren vor das gestrenge Gericht Gottes, Da soltu Rechenschafft geben von diesem meinem Blut. *(Nero schlegt jhn in den Nacken, das er ligen bleibet, vnd zeugt jhme den Pfriem aus dem Kopff, vnd streichet das Loch am Kopff mit Erden zu, vnd spricht:)* Was hat der alte Schelm ein hart Leben. *(Darnach gehet er zum Jungen Herrn, thut jhm ein Strick vmb den Hals, Der Junge Herr wisschet auff, vnd spricht:)*

INNOCENS.

Ach Vetter, Was wolt jhr mir thun? Ich hoffe jo nicht, das jhr mich wolt vmbbringen. *(Nero zeucht allenhandt zu.)*

INNOCENS.

71 Ach lieber Vetter, Ich bitte vmb Gottes willen, lasst mich leben,

Ich wil euch alle meine Docken geben. Ach mein lieber Vetter lasst mich leben. *(Nero würget jhn, Thut den Strick wider weg, vnd machet jhme vmb das Maul einen weissen schaum, verbirget sich darnach im Garten, vnd rufft alsdann vber laut.)* Patientia, Patientia Komm mir zu hülffe, Komm mir zu hülffe. *(Alsbaldt kompt die Fraw gelauffen, wie sie den Toden sihet, erschrecket sie heffig, vnd fellet zur Erden.*

PATIENTIA.

Ach, Hilff Gott, Wie gehet das jmmer zu. *(Inmittelst springt er von hinden zu, wirffet sie auff den Rügken, zeugt jhr das Messer von jhrer eigen scheiden abe, wie sie das sihet, ruffet sie.)* Ach Sohn, Wie kompstu zu dieser grewlichen that? Ach bedencke doch, das ich dich vnter meinem Hertzen getragen, Mit schmertzen geboren, Vnd mit meinen Brüsten geseuget habe. Ach mein lieber Sohn, Ich bitte dich, las mich doch leben, Was ist dir mit meinem Tode geholffen? Ach lieber Sohn, gedencke doch, Wie saur du mir worden bist, ehe dann ich dich zur Welt geboren habe.

NERO.

19 Halt, halt, Das hilfft hier jetzunder nicht zu.

PATIENTIA.

Ceter, Ceter Mordio vber dich Mörder vor dem gestrengen Gerichte GOttes vber dies vnschüldig Blut, so du jetzunder vergeussest. *(Nero sticht jhr die Gürgel abe, Inmittelst rufft sie.)* HErr Jhesu Christe, nimb meine Seele. *(Wenn er das alles verrichtet, gehet er stilleschweigens hinweg vnd leest sich nicht mercken.)*

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Probus, vnd die andern Rhäte Justus, Constans, Verax.

PROBUS.

Ey mir ist gar vbel, Das Hertz ist mir so schwer, das ich schier nicht sagen kan, wie mir ist.

JUSTUS.

E. G. gehen ein wenig in den Garten spatzieren, vnd bewegen sich ein wenig, So wirds vielleicht wol besser werden, Es ist doch ohne das schöne Wetter, So sein auch E. G. des einsitzens nicht gewohnet.

PROBUS.

78 Ich bin zu Nacht dermassen durch einen schrecklichen Traum

erschrecket worden, das ich nicht allein dauon erwacht, Sondern auch mir alle Glieder erzittert haben, Wie ich dann solch schrecken vnd zittern noch fühle.

VERAX.

Ey E. G. müssen sich an Treume so nicht kehren, Dann Treume sind Treume, Es were auch nicht gut, das sie allezeit müsten oder solten wahr werden.

PROBUS.

Es ist wol wahr, Aber dieser Traum, den ich gehabt, hat mich gar zu sehr erschreckt vnd bewegt, vnd so trawrig gemacht, Das ich nicht weis, wie mir ist.

CONSTANS.

E. G. verzeihe mir, das ich frage, Was hat deroselben dann getreůmet?

PROBUS.

Ach, was solte mir getreumet haben, Es war leider nicht viel guts, Gott behüte nur, das es nicht wahr werde, Ich wils euch aber kürtzlich erzelen. Mir treumte, Das mein lieber alter Vater were in seinen Garten schlaffen gangen, Vnd hette niemands anderst bey sich gehabt, dann seinen Son, Vnd in solchem schlaff weren sie beiderseits ermordet worden, Meine Mutter hette das geschrey ge-
74 höret, Were zugelauffen, Als sie nun dar kommen, were sie gleicher gestalt vmbs leben gebracht. Vnd in solchem schrecken erwachte ich, vnd dauchte mir, Ich sehe meinen lieben Vater, vnd meine liebe Mutter, sampt meinem lieben Sohn ermordet vor mich liegen, vnd insonderheit, das meine Mutter ein Messer in der Gürgel hette Vnd hierüber hab ich mich so hefftig entsetzt, das es vber alle massen ist, vnd machet mir das vollent gedancken, Das mein lieber Vater so allein in den garten zugehen pfleget, Nun ist die Welt böse, Wer weis, was Gott verhenget, Was nicht geschehen köndte, Aber der Allmechtig Gott wende es gnediglichen abe.

JUSTUS.

Behüte Gott, Das ist jo ein schrecklicher Traum, Da behüte jo Gott der Allerhöheste fur, Aber ich habe wol ehe gehort, Wann einem so schreckliche Trewme vorkommen, So bedeut es wol zu zeiten etwas guts, Aber wie dem allen, so seinds Trewme, E. G.
75 trawen vnserm HERRN Gott, vnd geben sich zu frieden, Es wird alles, ob Gott wil, kein noth haben, Vnd weil es doch schon Wetter ist, so gehen E. G. ein wenig in den Garten spatzieren.

PROBUS.

Nun so gehet dieweil in mein Gemach zum essen, Ich wil inmittelst in den Garten ein wenig spatzieren gehen. *(Die andern gehen abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Probus aber gehet in den Garten, wie er nun hinein kompt, gehet er ein wenig stilleschweigend auff vnd nieder, darnach ersihet er die Toden, vnd spricht.

PROBUS.

Wer sein dann die, so da ligen? Mein Hertz ist mir so schweer, Mir ist so angst, das ich nicht weis, wie mir ist, Ich hoffe jo nimmermehr, Das mein Traum war worden sey, Ich mus hinzu gehen, vnd sehen, wer sie sein, Es sein jhrer Drey, Einer ist ein alte Person, Einer ein Weibs Person, Vnd eines ein Kindt. O wie zittert 76 mir mein Hertz, Wie angst ist mir, Je näher ich schier hinzu komme, je weher mir wirdt. *(Gehet allenhandt hinzu, darnach spricht er:)* O hilff Gott, wie gehet das jmmerzu, Das ist mein lieber alter Vater, *(Fellet jhme vmb das Leib, vnd küsset jhn.)* O du mein lieber Vater, O du mein lieber Seuere, Bistu nun zu deinem grossen vnglück hier in den Garten schlaffen gangen, *(Küsset vnd schüttelt jhn, legt jhn dann wider nieder, vnd stehet auff:)* O behüte Gott, Welch ein vnglück ist das, Ach wie gehet doch das jmmerzu. Ach ich wolte, das ich nun todt were. *(Weinet, darnach gehet er furder, sihet seinen Son ligen, vnd spricht:)* Innocens, ligstu auch hier? O mein lieber Son, bistu auch todt? *(Nimbt jhn auf die arme, schüttelt jhn, trägt jn herumb, vermeinet jhn wider zuermuntern.)* O du armes vnschuldiges Kind, Wer ist doch so kühn gewesen, Das er vber sein Hertz hat bringen können, dir armen vnschüldigen Kinde, Der du niemand jemals 77 hast leid gethan, Sein leben zunhemen. *(Küsset jhne.)* O du mein lieber Sohn, Ach du armes vnschüldiges Kind, Ich hette verhoffet, Frewde an dir zuerleben, Aber nun ists alles vmbsonst. Dann ich vermeinte Du hettest mir in meinem Alter sollen zu trost vnd labsal kommen, Mus ich leider, Gott erbarme es, dich hie in deinem vnschüldigen Blut todt finden. O wehe mir, Vnd ob ich wol an dem betrübniss gnug habe, das ich derogestalt dich finden mus, So werden doch vber diß meine schmertzen vermehret, Das ich nicht wissen mus, Wie du vmb dein leben gekommen bist. *(Legt jhn wider*

nieder, vnd küsset jhn, Darnach gehet er furder, vnd findet seine Mutter.) O liebe Mutter, liget jhr auch dar. *(Küsset sie.)* Ach, Ach, Habe ich so alt diesen tag zuerleben, werden müssen, Ach, Was sol ich doch nun machen? Wem sol ich meine noth klagen? Bey wem sol ich
78 hülff vnd rath suchen? Wem sol ichs zumessen, der diese grewliche Mord thaten begangen habe. *(Küsset die Mutter.)* O mein liebe Mutter, Wolte Gott, Ihr hettet mich zur Welt nicht geboren, Damit ich diß vnglück nicht erleben dürffen. *(Schweiget ein weile stille, vnd gehet trawrig auff vnd nieder, darnach spricht er:)* Ach, möchte ich doch nur so glückselig sein, Das derselbige, so diese Mordthat volnbracht, ein solch Hertz möchte haben, vnd mir jetzundt begegnen möchte, vnd mir der qual auch abhülffe, Damit ichs nicht besser haben möchte, als es leider diesen widerfahren ist. O du mein lieber Seuere. O du mein lieber alter vnschüldiger Vater. *(Küsset jhn.)* Hastu biß an jtzo so ein stadtlich Alter erreichet, vnd in gutem friede vnd ruhe gelebet, Keine Krankheit vnnd vngelegenheit dein lebtag nicht entfunden, vnd must so kleglich, erbarmlich vnd vnuermuthlich vmbkommen.
79 Ach lieber Vater, Ach lieber Seuere. *(Küsset jhn.)* Was mag es doch vor ein vnuerschemet Hertz vnd gemüth gewesen sein, Das sich nicht geschemet, An ein solch alt graw Haupt seine Hände zulegen, Was fur ein kühne that hat er doch an einem alten schlaffenden Mann verrichten können? Das er den vmbs l[illegible]en gebracht. *(Stehet auff, vnd gehet zu seinem Sohn, küsset jhnen, vnd stehet wieder auff.)* O du armer Innocens. Der du mit Nahmen vnnd That billich Innocens genennet wirst, Dann weme hastu etwas jemals zuwieder vnd zuleide gethan? Wen hastu mit Worten vnnd gebeerden erzürnet? Weme hastu vrsach gegeben, sich vber dich so zuerzü[illegible]nen? Das er auch seinen Zorn nicht hette anderst brechen können, Ehe dann zuuorn er dir dein Junges herblühendes leben nhemen, Vnd dein armes vnschuldiges Blut vergiessen müssen. O du armer Innocens, Ach du mein lieber vnschüldiger Son. *(Küsset jhn.)* Was mus der doch
80 ein vnbarmhertzig gemüth gehabt haben, Der seine Handt an dich vnschuldiges Kind gelegt hat, Kein Leuwe, Kein Hundt solt es gethan haben, Dann die hetten sich viel zu großmühtig darzu geachtet, dasselbe, so sich nicht wehren kan, anzugreiffen, Ein vnuernünfftigs Thier, Ein Schwein, Ein Henne streitet fur seine Jungen, Vnd lesst sich ehe selber vmbs leben bringen, ehe das es zulesst, das jren Jungen etwas widerfahren müsse, Aber ein solch Gemüth hat dieser

Mörder nicht gehabt. Wolte Gott, er hette an stadt seines Hertzen vnd Gemühts eines solchen vernünfftigen Thiers gemüth vnd Hertz, wie ich erzelet habe, gehabt. So würde er seine Hände an dich, meinen lieben Son, nicht gelegt haben. O liebe Mutter, O liebe Mutter, Mus ich euch hie so sehen, Nicht als einen Menschen, Sondern wie ein Schwein oder Ochsen, (Den man auch den Hals pfleget abzustechen) Todt ligen sehen. Was ein Manhafft gemüth mus 81 der gehabt haben, Der seine kühnheit an euch, als einer Weibs Person, die keine gegenwehr thun können beweisen müssen, *(Stehet wider auff, gehet auff vnd nieder, spricht entlich:)* Aber was hilffts, das ich hier so gehe, vnd mein Hertz vollends bekümmere, Weil ich nicht wissen kan, vnd weis, Wer dieser that schüldig ist. O wolte Gott, das ich so glückselig were, Das ich mich an jhme rechen köndte. Aber was were es dann auch mehr, Was köndte ich jhme thun? Ich köndte jhme nicht mehr als das leben nhemen, Vnd würde dadurch gleichwol das arme vnschuldige vergossen Blut nicht erretten, noch desselben wieder teilhafftig werden. *(Schweiget ein weil stille. Rufft mit lauter Stimme.)* O Gott, Weil ich mich dann nicht zurechnen weis, So wil ich dich, als einen gerechten Gott Der solche that zustraffen nicht vnterlassen wirt, zum hülffen vnd Executorn dieser that angeruffen, vnd dich deines gerechten Zorns vnd drewung vber solche vnthat erinnert haben, Du, Du, als ein 82 Gerechter, Du, als ein Eiferiger, Du, als ein Zorniger, Du als ein warhafftiger Gott, In des Munde kein lügen ist, Du wollest diese that rechen, vnd gebührlich straffen, Vindictam tibi trado, quoniam es justus Domine, et justa sunt tua judicia.

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Inmittelst das er so rufft, kompt Justus, Verax, Constans gelauffen.

JUSTUS.

Was ist hie zuthun? Behüte Gott, Was ist E. G.? Wie stellen sie sich so an?

PROBUS.

Ach, jhr möget wol fragen, Wem ein solch vnglück widerfehret, als mir geschehen ist, wie wolte oder kondte es müglich sein, Das sich der nicht betrüben solte?

JUSTUS.

Was ist dann E. G. widerfahren?

PROBUS.

Ach, was solte mir wiederfahren sein? Das vnglück ist so gros, das ichs mit Worten nicht aussprechen kan. Mein Hertz ist mir auch so beklummen, Das es nicht vermag, solches aus zu reden, Aber der Augenschein gibt es leider selber. *(Heulet vnd weinet.)*

83 JUSTUS.

(Sihet sich vmb, vnd suchet die Toden Cörper, gehet dubey, vnd spricht:) O behüte Gott, Ist das nicht Seuerus, mein gnediger Herr? Hilff Gott, Wie gehet dies zu?

VERAX.

Sihe, hie ligt Innocens, meines gnedigen Herrn Probi Son.

CONSTANS.

Sihe, hie ligt die Hertzogin auch.

JUSTUS.

Ich bin hierüber so bestürtzet, das ich nicht weis, was ich dazu sagen sol, Hilff Gott, Welche schreckliche fälle sein das?

CONSTANS.

Der Traum den vnser gnediger Herr Probus gehabt, hat leider nichts guts bedeutet, Dann ich befinde, das es nunmehr war worden.

VERAX.

Ich möchte gleichwol gerne wissen, Was es fur eine gelegenheit hierumb haben möge, Mich daucht, Das der alte Herr gar braun vmbs Angesicht ist, Vnd scheinet schier, als wann er suffociret were, Oder jhne vielleicht der Schlag mag gerüret haben.

JUSTUS.

Es köndte wol sein, Dann es ist ein alter Herr gewesen, So 84 haben auch I. G. offtmals vber den Schwindel geklaget. Ich kan auch sonsten an I. G. nicht spüren, nur allein, das sie braun sein.

CONSTANS.

Siehe, Es lest sich fast ansehen, als wenn das Junge Herrlein die schwere Kranckheit gehabt, Dann er hat ja schaum vor dem Maul, vnd ist gar braun vnter dem Gesichte.

JUSTUS.

Es lesst sich fast ja so ansehen, Aber so viel die Hertzogin anlanget, Darein weis ich mich nicht zurichten, Dann es lesst sich

schier ansehen, Als wann sie ermordet were, Es kompt mir so frembd fur, das ich mich darin nicht zuschicken weis.

CONSTANS.

Das müste auch gleichwol ein loser Schelm gewesen sein, Der sich ein solches vnterstehen dürffen, Ich halte es dafur, Das die Hertzogin vnuermuthlich in den Garten kommen, Vnd wie sie die beiden Fälle, mit jhrem Herrn vnd Enckel gesehen, sich aus zweiffelmut weil sie allein gewesen, selber das leben genommen habe, Dann es ist ja jhr eigen Messer.

JUSTUS.

Das köndte furwar wol geschehen sein, Dann jhr Messer ist es, Daran ist kein zweiffel, Wie es aber zugangen, das weis GOtt am besten.

PROBUS.

85 Der weis es freilich am besten, Darumb habe ich jhme auch die Rache befohlen. O Domine vindictam, vindictam tibi trado.

ACTVS QVIN·TI
SCENA QUARTA.

(Inmittelst das er so rufft, kompt Nero geschwinde gelauffen, vnd spricht.)

NERO.

Was ist hie zu thun? Was ist hie vor ein geschrey? O mein lieber Bruder, Bistu hier? Was ist dir widerfahren? Das du so betrübt bist. *(Nimbt ihn in den Arm.)*

PROBUS.

Ach lieber Bruder, Solte ich nicht betrübet sein, Das mich betrübet, gehet dich so wol als mich an, Ich kans vor hertzleid nicht erzelen, Gehe dort hin, Dar wirstu es wol selber sehen, was die vrsache sey meiner bekümmerniß, Ich kan auch hier nicht lange bleiben, Ich wil wider in mein Losament gehen. *(Gehet abe.)*

NERO.

Was mag dann das sein, dauon mein Bruder jetzunder gesagt hat? Ich sehe dorth mit jhme etzliche stehen, ich mus doch zu 86 jhnen gehen, vernhemen, was dar zuthun sey. *(Gehet allenhandt forth, vnd wie er zu den Räthen kompt, spricht er:)* Was ist hier zu thun? Wer sein die, so da ligen? *(Stutzt ein weil, darnach spricht er:)* O das ist mein Vater? *(Fellet auff jhn, vnd küsset jhn. Spricht darnach weiter:)* Wer ist der Schelm vnd Bößwicht gewesen, so die Handt an diesen alten Man gelegt hat, Ich wolte, das ichs wüste, wer er were, Ich wolte mich an jhm rechen, Vnd solte ich auch

mein leben darob zusetzen. *(Küsset den Vater, vnd spricht:)* O mein Vater, Was ists mir jetzunder leid, was ich vor diesem an euch gethan, Vnd das ich euch mit meinem vngehorsamb zum offternmal so hefftig erzürnet habe. Ach wolte Gott, Das jhr noch leben, oder, das jhr jetzunder wider das leben bekommen möchtet, Wie demütig, Wie gehorsamblich wolte ich mich gegen euch bezeigen, Aber was hilffts, Es ist nun leider zu spät, Es kan nun nicht
87 widerbracht werden, was ich verseumet habe. *(Gehet darnach ferner zu seiner Mutter, vnd spricht:)* Ist das meine Mutter? O wie gehet das jmmermehr zu? Ach hilff Gott, Wie komme ich doch zu diesem grossen vnglück. *(Küsset sie.)* Ach liebe Mutter, Wie vbel habe ich bey ewerm leben betrachtet, wie sauwr ich euch worden bin, ehe dann jhr mich zur Welt geborn, In dem ich euch vnd ewern Herrn, meinen lieben Vater, so offtmals erzürnet habe. Jetzunder aber, nun ichs beginne zu bedencken, ists leider zu spädt. O mein liebe Mutter, O mein liebe Mutter, *(Küsset sie, vnd stellet sich gar rewlich, Darnach stehet er auff, gehet furter vnd spricht:)* Sihe doch, ists an diesen beiden nicht genug gewesen, Er hat das vnschüldige Kind auch mitnhemen müssen. Behüte Gott, Welche ein grewliche That, Welch ein gros vnglück ist das? *(Schweiget ein wenig stille, darnach spricht er zu den Räthen:)* Ja lieber Juste. Es ist ein erbärm-
88 licher fall Aber hierzu wil nunmehr anders nicht gehören, als Geistliche gedult.

JUSTUS.

Ja Gnediger Herr, Gott weis, das ich vnnd meine Gesellen darumb vns sehr entsetzt, Gott dem alle ding bekant, weis es zum besten, wie es zugangen ist.

NERO.

Gott wirdts wol finden zu seiner zeit, Aber ich wil jetzunder zu meinem Bruder gehen, Vnd den ein wenig zu frieden sprechen, Dann Gottes willen ist nicht zu wiederstreben. Traget jhr dieweil die Todten hinein. *(Nero gehet abe. Die Toden werden abgetragen.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Seditiosus. Hypocrita.

HYPOCRITA.

Ich vernheme Seditiose, Das vnser vorschlag ins werck gerichtet sey.

SEDITIOSUS.

Ich lasse mirs schier auch beduncken, Dann ich habe gemercket, Das es zu Hofe gantz stille ist, Vnd der eine zu dem andern dahin leufft.

HYPOCRITA.

Wann ich die Warheit sagen solt, Grawet mir schier die Haut.

SEDITIOSUS.

Wie so?

60 HYPOCRITA.

Mir ist leide, Es möchte ausbrechen, das wir darzu mit Rhat vnd that geben.

SEDITIOSUS.

Das hoffe ich nicht, Ich gedencke, er werde es wol so heimlich gemacht haben, das es wol vnuermerckt hingehen wirdt, Wer weis auch von vns, das wirs gerhaten haben, Das wird er so nicht von sich gesagt haben.

HYPOCRITA.

Es ist wol wahr, Aber zusehen ist das beste auffm Spiel. Kom las vns gehen, Wir wollen auff jhne warten, Ob wir köndten zu jhme kommen, So wollen wir baldt vernhemen, wie die sachen stehen. *(Gehen abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Nero. Empiricus.

NERO.

Das habe ich jhnen gleichwol vor dißmal rechtschaffen verkogelt. Das sie auch nicht wissen, wie sie daran sein, Ich mus nun nicht feyern, Sondern ich wil nun hin, vnd mit dem Medico meine sachen auch richtig machen, Ich habe jhn in das Holtz bescheiden. Dahin wil ich jetzundt gehen, Ich hoffe, ich wil jhn da 90 finden. *(Gehet abe. Der Medicus gehet im Holtz auff vnd nieder, vnd spricht:)*

MEDICUS.

Mein Herr Nero hat mich hiehero bescheiden, Mich sol doch gelüsten, was er mir wil, Aber dorth kömpt er her, Ich mus zu jhme gehen, vnd solches von jhme vernhemen.

NERO.

Das ist recht, das jhr hie seid, Kommet, wir wollen dorth

ein wenig hingehen, Da wil ich euch etwas vertrawen, Aber jhr sollet mir einen Eyd schweren, Das jhrs niemandt offenbaren wollen, Vnd mir auch in diesen sachen wollet befurderlich sein.

MEDICUS.

Wanns sachen sein, die ich verstehe, Vnd das ich nach meinem Vermögen etwas guts darin thun kan, bin ich willig darzu, Es sol auch, was sie mir vertrawen werden, wol verschwiegen bey mir bleiben. *(Gehen ins Holtz.)*

NERO.

Nun Herr Doctor, hebet zwey Finger auff, vnd sprecht mir nach: Was mir jetzund wird vertrawet werden, Wil ich nicht allein 91 verschwiegen halten, Sondern auch nach meinem verstande vnd vermögen verrichten helffen, Oder ich sey des Teuffels. *(Der Doctor spricht jhme den Eydt von Worten zu Worten nach, vnd Nero spricht weiter:)* Herr Doctor, Es ist an deme, das zu meines Brudern Weib einen Haß habe, Dann sie ist mir nicht gut, Derowegen wolte ich jhr gern ein Spannische Possen sehen lassen Vnd wolte jhr gerne etwas beybringen, Das so wol sie, als die Frucht im Leibe, so sie bey sich tregt, vmbkommen solte, Dann sie hat nunmehr vber zwey oder drey tage nicht zugehen, Vnd ich begere mit gnaden, Ihr wollet mir einen anschlag geben, Wie solches füglich, aber doch vnuermercket, könne zu werck richten, Ich weis gegen euch in allen gnaden erkennen.

MEDICUS.

Gnediger Herr, Was E. G. mir jetzundt vertrawet, habe ich verstanden, Vnd stehet der sachen wohl zurhaten, Vnnd kompt 92 mir jetzunder auch eben recht, Dann ich stehe auch nicht so recht mit jhr, Vnd sie ist auch nicht ein geringe vrsach meiner vngnaden gewesen, Ich wil E. G. ein Gifft zustellen, Ich habe es auch schon bey mir, Vnd habs jhr zu gefallen zimblich lang nachgetragen, Das hat die Krafft an sich, Wann ichs nur an jhre Kleider köndte bringen Das sie nur den geruch dauon empfinge, so müste sie vnd die frucht beiderseits vmbkommen. Aber damit es desto ehe vnd geschwinder zugehen möge, So sehen E. G. zu, Ob sie nicht kondten gelegenheit haben, mit jhr in den Garten spatzieren zugehen, Vnd ich weis wol, das sie gern pflegt an Epffel zuriechen, vnd auch zu essen, Nun seind dieselben Epffel auch reiff,

Vnd wird ohne allen zweiffel, weil sie schwanger ist, zu denselben noch eine grösser begirde tragen als vorhin, So kondte dann E. G. alsbaldt jr einen langen, vnd den Henschen vorhin mit dem gifft bestreichen, Den Apffel ein mal oder zwey in der hand herumb wenden, Vnd jhr alsdann denselben geben, So wil ich gut dafur
93 sein, Riecht sie daran, so ist sie vnd die Frucht des tods, Vnd gehet alles vnuermercket zu. *(Stellet jhme die Gifft zu.)*

NERO.

Habt grossen danck, Vnd da habt jhr hinwieder Zwantzig Kronen zur verehrung, Wann ich nun einmal reicher werde, wil ich euch mehr geben. Aber höret, Sagt mirs, Wird mirs auch selber schaden, wann ichs so lange bey mir trage?

MEDICUS.

Nein, es schadet euch nicht, Es ist nur auff ein Frawes Person zugerichtet, Aber zu mehrer versicherung nhemet diesen Tyriack bey euch.

NERO.

So ists gut, Ich wil nun hingehen, vnd es versuchen, ob ichs kondte ins werck stellen. *(Gehen beide abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SEPTIMA.

Probus. Nero.

PROBUS.

Mein Weib ist so Melancolisch vber diese schreckliche fälle, das es vber alle masse ist, Wiewol ich kann sie auch nicht verdencken, Mir ist aber nicht wol dabey, Sie hat nur zwey tage
94 noch zugehen, vnd befurchte mich, Es möchte durch diese bekümmerniß der Frucht auch schaden zugefüget werden, Ich sehe gern, das sie sich ein wenig in die lufft machte, so wil sie nicht, Ich wolte das mein Bruder zu mir keme Der ist wol ein wort bey jhr mechtig, Ob der sie viellcicht dazu bringen köndte. *(Schweiget ein wenig stille.)* Aber woferne ich recht sehe, deucht mir, das er dorth herkomme, Er ists furwar, Ich mus zu jhme gehen, vnd jhn ansprechen, Sey gegrüsset lieber Bruder.

NERO.

Danck habe hertzlieber Bruder, Wie gehestu so allein?

PROBUS.

Ach, Ich beklage bey mir, das meine Gemahlin so Melancolisch ist, Vnd ich sehe gerne, das sie sich in die lufft doch einmal machte, so wil sie nicht. Nun bistu wol ein wort bey jhr mechtig, Lieber, sprich sie an, Ob du vielleicht sie bereden köndest.

NERO.

Wor ist sie? Das wil ich hertzlich gerne thun.

PROBUS.

Sie ist darin, Ich wil sie zu dir heraus holen, Warte nur hie so lange. *(Gehet abe.)*

95 NERO.

Der Posse wil angehen, Das wird gut werden, Da kompt sie schon her, zu jhrem grossen vnglück.

ACTVS QVINTI
SCENA OCTAVA.

Probus. Pudica. Nero.

NERO.

Liebe Schwester, Ihr müsset so betrübet nicht sein, Beuhelet es vnserm HERrn Gott, Wie wir auch thun müssen, Vnd bekümmert euch nicht zu sehr, Damit jhr euch nicht versündigen möget gegen Gott, Bedencket die Frucht ewers Leibes, Das jhr daran durch ewre Melancoley keine Mörderin werdet, Gehet doch ein wenig in die Lufft.

PUDICA.

Ach, was sol ich in der lufft machen, Vnd wo solte ich hingehen?

NERO.

Wir wollen in den Garten gehen.

PUDICA.

Ach, das werde ich nicht thun können.

NERO.

Wie so nicht? Ey lieber, kommet mit in den Garten, Dar stehen so schöne reiffe Epffel, wie jr sie gerne zu essen pfleget, 96 Ey lieber, kompt mit, Wer weis, es möchte euch in ein par tagen verbotten werden, in den Garten zu gehen So wird euch die zeit lang gnug wehren, wo jhr diese lustige zeit sollet inne liegen.

PROBUS.

Ey liebes Weib, gehe doch mit.

PUDICA.

Was ich vmb der Epffel willen thue, Sonsten geschehe es wol nicht. *(Gehen in den Garten, vnd besehen die Beume.)* Ey das ist ein schöner Apffel, der da sitzet, den möchte ich wol haben.

NERO.

Ich wil jhne euch langen. *(Bricht den Apffel abe, vnd wendet jhn in der Handt herumb, vnd gibt denselben jhr.)*

PUDICA.

Ey das ist ein hübscher Apffel, Wüste ich doch nicht, das ich in newligkeit einen solchen schönen Apffel gesehen hette. *(Vnd reucht daran, Vnd vber ein weile darnach streicht sie vber das Angesicht, vnd sagt)* Ich mus mich ein wenig niedersetzen.

NERO.

Wie ist es Schwester? Das machet, das jhr so lange in der lufft nicht gewesen.

PROBUS.

Wie ists Hertzchen, ist dir nicht wol?

PUDICA.

Ach, mir ist so vbel, Mich deucht, ich mus jetzo vmbfallen, Ach, wann ich nun wider im Hause were. Ach, ich bitte, helffet mich auff, Vnd bringet mich zu Hause, es wirdt sonstet nicht gut mit wir werden. *(Führet sie abe, vnd Probus spricht:)*

97 PROBUS.

Behüte Gott, wie gehet diß zu?

NERO.

Ey ich hoffe, es werde kein noth haben, sonsten weren wir vbel im Garten gewesen. *(Musica.)*

ACTVS SEXTI

SCENA PRIMA.

Nero. Hypocrita. Seditiosus.

NERO.

Die hat jhren bescheid auch bekommen, Ich habs nun Gott lob auff zwey augen gebracht, Ich mus sehen, wie ich jhnen auch rathe. Ich wolte, das Hypocrita vnd Seditiosus nur wüsten, das ich an den

bestimpten ort kommen wolte, damit sie auch da sein möchten, So wolte ich ferner mich mit jnen bereden, Wie ich nun meinen Bruder auch dauon helffen möchte. Aber Potz Wunden, da sein sie schon, Ich wil zu jhnen gehen, vnd mit jnen reden. Gott grüsse euch, Ich sehe gerne, das jhr hie seid, Die sachen wie jr wisset, sein alle richtig. Mein Vater, Meine Mutter, Meines Brudern Son, Meines Brudern Weib seind alle dahin, Nun ist mein Bruder noch vbrig, Wie ich nun den auch vber die halbe helffen möge, wolte ich gerne ewre meinung hören.

98 HYPOCRITA.

Wollen E. G. was nützliches ausrichten, so mus der Bruder auch dahin, Wie mans aber füglich anschlage, Das es vnuermerckt bleibe, Da weis ich bey Gott kein mittel zu. Ich wil aber gerne hören, was mein Geselle dazu sagen wird.

SEDITIOSUS.

Ich hette gedacht, Wann man jhne hette Todt geschossen, So keme er der qual desto ehe abe.

NERO.

Es were wol ein weg, Aber es würde zu mercklich sein, Ich hette aber darauff gedacht, Er wird doch Melancolisch sein, wegen seiner Gemahel plötzlichen Fals, Vnd er hat zu mir ein sonderlich gros vertrawen, So wil ich jhme so gute wort geben, Er sol ins Holtz spatzieren gehen, Damit jhme die Melancoley ein wenig vergehen möge, So wird er mich dann bitten, Ich sol mit jhme gehen, So wil ich mich dann entschüldigen, Schwacheit halber. Wann er dann hinaus gehet, So wil ich jhme volgen, Vnd jhr beiden solt mit mir gehen, Vnd jhn helffen halten, So wil ich jhn mit seiner eigen 99 Wehre erstechen, vnd ligen lassen. So wird jederman meinen, Er habe aus zweiffelmuth jhm selber das leben genommen, Wie deucht euch hiebey? Wisset jhrs zuuerbessern?

HYPOCRITA.

Das weis ich nicht zuuerbessern, Vnd sonderlich, weil es vnuermercket sol zugehen, ist das ein guter weg.

SEDITIOSUS.

Das wil wol angehen, Darüber mache ich mir keinen zweiffel, Wann wir nur den gewissen tag wissen möchten, damit wir bey der handt sein köndten.

NERO.

Das wil ich euch wol zu wissen thun, Dafur sorget nur nicht, Ich wil hingehen, vnd sehen, Ob ich bey meinen Bruder kommen könne. *(Gehen alle abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA SECUNDA.

PROBUS.

(Krawet die Haar, stellet sich gar betrüblich, vnd seufftzet tieffe.) Kan auch ein elender Mensch leben als ich? Ist auch jemals ein Mensch geboren, dem auff ein mal, vnd so kurtz nach einander, so viel vnd mancherley vnglück widerfahren? Ich bin meines lieben
100 Vaters beraubt, Ich habe meine Mutter, so mich zur Welt getragen, verloren, Mein Son, so ich mit meiner lieben Gemahlin erzeuget, ist mir vmbkommen, Mein liebes Weib ist mit der Frucht, da ich nicht anderst gehoffet, sie solte mich wieder erfrewen, plötzlichen, vnd vnuersehenlicher weise geblieben. *(Schweiget ein weil stille.)* Ists müglich, das einem ein grösser Creutz köndte auff erlegt werden, als ich jetzundt tragen mus. *(Schweiget abermal ein wenig.)* Alle die, so ich jetzundt erzelet, habe ich plötzlich vnd vnuersehens auch also verloren, Das ich nicht wissen kan, Wie sie doch mögen vmbkommen sein. Ach möchte ich nur bey jhnen sein, So dürffte ich die grosse qual, marter vnd angst in meinem Hertzen, so ich jetzundt darinn befinde, nicht ausstehen. *(Gehet stilleschweigend auff vnd nieder, seufftzet vnd krawet die Haar, Inmittelst kompt sein Bruder Nero zu jhm.)*

ACTVS SEXTI
SCENA TERTIA.

Probus. Nero.

NERO.

Lieber Bruder, Wie gehestu hier so bekümmert? Dein vnglück
101 ist mir zwar von hertzen leid, Aber was sol man daraus machen? Vnserm HErrn Gott kan man nicht widerstreben, Gib dich doch nur gedultig darein, Dann es kan doch nun nicht geendert werden, Vnd ob du dich schon Todt trawrtest. Trawe Gott, Vnd ob er dich schon jetzund betrubet hat, so kan er dich in andere wege wol wider er-

frewen, Sey nur zufrieden, Es kompt nach einem Regen wol wider ein Sonnenschein.

PROBUS.

Ja lieber Bruder, es ist wol war, Es thut aber gleichwol wehe, Wann man so viel guter Freunde auff einmal vnd so plötzlich nach einander verlieren sol, Vnd wann ich doch noch wissen möchte, Wie sie vmbkommen weren, So wolte ich mich noch besser zufrieden geben.

NERO.

Das mus man alles vnserm HERrn Gott heimstellen, Mir ist wehe gnug damit geschehen, vnd sonderlich gerewets mir zum meisten, Das ich meinen Vater so offt durch trotz zu Zorn beweget habe, Aber was hillffts, Es kan nun nicht geendert werden, Darumb gib dich nur zu frieden, Gehe doch ein wenig hinaus ins Holtz 102 spatzieren, Vnd lasse die lufft vmb die Ohren wehen, So wirds wol baldt besser werden. Ey versuche es, Du wirst gleichwol nicht so ewig einsitzen können.

PROBUS.

Ich wils wol versuchen, Aber ich weis wol, Es wird dadurch nicht besser werden. Wiltu aber mit gehen?

NERO.

Hertzlieber Bruder, Ich wolts hertzlich gerne thun, Aber ich habe einen bösen Schenckel, Das ich nicht wol gehen kan, Auff ein ander mal wil ich dir gerne auff den dienst warten, Ich bitte, halt mich dißmal entschüldiget.

PROBUS.

Nun so wil ich allein hingehen. Vnd sehen, wie mirs bekommen wil, Wann ich mich in die lufft mache, Aber mir ist gar seltzam dagegen, Ich weis nicht, wie mir ist. Nun Gott sey mit dir. *(Gehet ins Holtz.)*

ACTVS SEXTI

SCENA QUARTA.

Nero. Seditiosus. Hypocrita. Probus.

103 NERO.

Ende gut, alles gut. Das wil auch wol gut werden, Wann ich nur wiste, wo doch die beiden weren, So wolte ich baldt bey jhnen sein, Aber sihe, dort kommen sie her, Ich mus zu jhnen gehen, vnd

flugs eilen, Damit er mir nicht entwackern möge. Ja, Ihr Gesellen, Die sache ist richtig, Kompt wir wollen nun hin, Er ist schon vor hin aus nach dem Holtze gangen, Wir müssen jhme folgen, Sehet euch wol fur, Was jhr fasset, das haltet gewisse. Ihr beiden, fasset jhn beim Arme, So wil ich jhm sein eigen Wehr durch den Leib lauffen, Sehet, dort gehet er, Schweiget nur stille, vnd gehet fein leise. *(Sie kommen an jhn, die beiden greiffen jhn von hinden bey den Armen, vnd Nero rückt jhme die Wehr aus vnd sagt:)* Nun mustu halten.

PROBUS.

Ach Bruder, Ich bitte dich vmb Gottes willen, las mich leben, 104 Ich bitte nochmals vmb Gottes willen, las mich leben, Ich bitte zum dritten mal vmb Gottes willen, las mich leben, Ich wil ewig, weil ich lebe, dein Diener vnd gefangener sein, Vnd dir gerne alle meine Gerechtigkeit vberlassen, Ich bitte dich vmb tausent Gottes willen las mich leben.

NERO.

Das bitten hilfft hier nicht zu, Das heisst, kauffe mich mit Gelde abe. *(Setzet die Wehren vor die Brust, vnd leufft sie dem Bruder ins Leib, das er zu bodem fellet.)*

PROBUS.

(Rufft.) Ceter, Ceter Mordio vber diesem vnschüldigen Bluth. *(Gehen abe, vnd lassen den Toden liegen.)*

NERO.

Ich mus gehen, weil mir alle meine sachen so gelungen, vnd ein Pancket bestellen, Vnd mit meiner Geselschafft mich lustig vnd frölich machen, Dann auff einen bösen tag, gehöret ein guter Abendt, Wann ich die Warheit sagen sol, Habe ich mich alle müde gearbeitet. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA QUINTA.

Justus. Constans. Verax.

JUSTUS.

Lieben Collegæ. Wir wollen ein wenig mit einander hinaus 105 vor das Thor ins Holtz spatzieren gehen, Dann es ist schon Wetter.

VERAX.

Was euch geliebet, Ich gehe mit.

CONSTANS.

Ich höre, Vnser Herr sey auch hinaus gangen.

JUSTUS.

Das were gut, das er sich nun ein wenig in die lufft machte, Er würde sonst gar Melancolisch worden sein. *(Gehen allenhandt fort, vnd sehen den Cörper ligen.)* Behüte Gott, Wer ist das, der da so im Blute ligt?

VERAX.

Ich hoffe ja nimmermehr, das es vnser Herr sey.

CONSTANS.

Das sey Gott fur.

JUSTUS.

O behüte Gott, er ists, Wie gehet das jmmer zu? Wie wollen wirs nun anschlagen? Wehe vnser.

VERAX.

Das ist ein grawsames vnglück, Aber was sollen wir machen? Wir können das nicht verschweigen, Wir müssen hin, vnd es dem Jungen Herrn anzeigen.

CONSTANS.

Das mus geschehen, Es mag vns dann gehen, wie es wolle. Aber ich befürchte, Wird er vnsere Rathschlege erfahren, er wird vns das lohn dafur geben.

JUSTUS.

Kommet, lasst vns eilends gehen, Man solte sonst wol sagen, Wir hetten jhn ermordet.

106 VERAX.

Dort kompt er schon her, Wen er aber bey sich hat, kan ich nicht erkennen.

ACTVS SEXTI
SCENA SEXTA.

Nero. Hypocrita. Seditiosus. Medicus. Justus. Constans. Verax.

JUSTUS.

Gnediger Herr, E. G. bringen wir betrübte zeitung, E. G. Bruder ligt im Holtz todt, Wir können aber nicht wissen, wie es zugangen sey.

NERO.

Wo ligt er dann? Wie nahe habt jhr jhn selber vmbbracht.

JUSTUS.

Er ligt da im Holtze, Aber das wir jhn solten haben vmbracht, Dar behüte vns Gott fur.

NERO.

Höret jhr Buben, Ich wils euch wol abfragen, Ihr Diener, Greiffet sie, vnd führet sie hinein, Ich mus den grundt wissen.

DIE RÄTHE.

(Ruffen alle Drey.) Wir bitten vor gewalt. *(Aber dessen vngeachtet, werden sie gebunden hinunter geführet.)*

NERO.

Nun habe ichs nach alle meinem willen vnd wolgefallen voln-
107 bracht, Meinen Vater habe ich ermordet, Meine Mutter erwürget, Meines Brudern Son strangulirt. Meines Brudern Gemahel vergeben, Vnd weis niemandt nicht, das ichs gethan habe, Vnd wenn sie noch so klug weren, bin ich jhnen doch viel zu schlaw gewesen. Nun komme ich Gott lob fein rühig, vnd ohne alle Schwerdschlacht zum Regiment, vnd hat mir nicht viel gekostet, Dann habe ich mich schon etwas müde gearbeitet, so wil ich nun desto lenger wieder dafur ausruhen. Ich meine ja, sie habens getroffen, mit jhren klugen Rahtschlegen. Wie fein haben sie mich mit Gelde abgekaufft, vnd das Gelbe vom Schnabel abgewischet, Ich wolte jnen das wol zuuor gesagt haben, das ich jhnen würde viel zu geschwinde fur sein, Sie haben mirs aber nicht zugetrawet, Nun aber seind sies wol inne worden. Mit diesen dreyen, so ich habe dahin führen lassen, wil ich auch nicht lange zumachen. Ich mus nun hingehen, vnd die verseheung thun, das jnen die Köpff in aller geheim herunter gerissen werden, Ehe dann es lautbar wird, Vnd wil dann ein ge-
108 schrey machen, Das sie meinen Bruder ermordet haben, Es wird alsdann wol dabey bleiben, Dann sie werden sich nicht verantworten können.

ACTVS SEXTI
SCENA SEPTIMA.

GARRULUS.

(Gehet ein weil auff vnd nieder, darnach spricht er:) O wie vbel habe ich gethan, O wie wenig habe ich meine pflicht vnd Eide be-

dacht, Wie vbel hab ich meine Zunge mißbrauchet, Darumb wehe, wehe, wehe mir, das ich so vntrewlich gehandelt habe, Da ich hette sollen trew sein, bin ich vntrew gewesen, Da ich hette sollen verschwiegen sein, habe ich heimlicheit, so mir nicht zuwissen gebüret, offenbaret vnd nachgesaget, Da ich hette billich daran sein sollen, das friede, ruhe, einigkeit, vnd gute verstendtnis zwischen Vater vnd Son hette mögen gestifftet, vnd erhalten werden, bin ich der jenige gewesen, Der sie durch lügen vnd falsches nachklapffen zusammen gehetzt, vnd vnruhe vnter sie gestifftet habe. *(Schweiget stille.)*
100 Jetzunder befinde ich recht, Wies einem pfleget zubekommen, Der sich zwischen Thür vnd Angel zustecken pfleget. Ich meine ja, ich werde geklemmet, Wie plaget vnd ängstet mich nun mein Gewissen. Dann ich auch schier nicht weis, wo ich aus oder ein sol, Dann kompts aus, Vnd die Landschafft ergreifft mich, So ist mir nicht gewissers, den der Todt, vnd ein schmehlicher Todt, Denn besser hab ich auch nicht verdienet. *(Schweiget stille.)* Aber damit gleichwol meine Bubenstück nicht jederman mögen bekant werden, Vnd auch gleichwol meine Bubenstücke nicht mögen vngestrafft bleiben, So wil ich mich selber straffen, Vnd weil ich mit der Zunge gesündigt, so sol sie auch dafur leiden. *(Schneidet sich selber die Zunge aus dem Halse, vnd fellet zu boden.)*

ACTVS SEXTI
SCENA OCTAVA.

(Nero kompt gegangen mit dem Empirico, Seditioso, Hypocrita, vnd andern seinen Dienern, Wie er jhn nun ligen sihet, spricht er:)

NERO.

110 Wer ligt dann hie? Sihe, ist das nicht Garrilus der Kämmerling? Er ists furwar, Garrule, was ist dir? *(Er ligt aber immer vor sich weg, vnd wil nicht sehen, weisset mit Henden vnd Füssen von sich.)* Was mag dann diesem Menschen widerfahren sein.

HYPOCRITA.

Ich kans nicht wissen? Er stellet sich leiden wunderlich an.

EMPIRICUS.

Er hat wünderliche Sinthomate. Ich weis mich darinn nicht zurichten.

NERO.

Garile, Garrile, Was mangelt dir? *(Er ligt immer vor sich hin.)*

Ey lasset jhn hinweg tragen in sein Losament, Er mag vielleicht ein Rausch haben, Wann er ausgeschlaffen, wils wol besser werden. *(Er aber schüttelt den Kopff. Die Diener nhemen jhn auff, vnd tragen jhn weg.)* Junge, las die Tafel decken, vnd essen vnd trincken aufftragen, Vnd las die Musicanten auch auffwarten. *(Die Tafel wird gedecket, Inmittelst gehet er abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA NONA.

Nero, vnd seine vorberürten Rhäte.

NERO.

111 Kompt, setzt euch hie zum essen. *(Setzen sich.)* Junge, lauff vnd frage, Ob den dreyen die Köpffe herunter sein. *(Der Junge kompt vber ein weil wieder.)*

JUNGE.

Ja, das ist alles richtig mit jhnen, Sie werdens nicht mehr thun.

NERO.

Das were recht, So darff ich mich vor jhnen desto weniger befahren. *(Sie sein lustig, jauchtzen vnd sauffen herummer, lassen die Instrumentisten auffwarten, vnd ertzeigen sich gar frölich, vnd lassen immer frische Essen aufftragen, Entlich, wie sie zum aller lustigsten sein, verlieren sich auff dem Tische aus dreyen Schüsseln die Essen, vnd erscheinen an stadt desselben die Drey abgehawene Köpffe, Hierüber erschrecken sie alle, springen vom Tisch auff, die Köpffe verschwinden, Nero leufft in seine Cammer, die andern gehen auch alle abe)*

ACTVS SEXTI
SCENA DECIMA.

Hypocrita. Seditiosus. Medicus.

HYPOCRITA.

(Zittert vnd bebet.) Behüte Gott, was war das, Ich habe mich so sehr entsetzet, Das ich schier nicht reden kan.

SEDITIOSUS.

Ich habe es so eigentlich nicht erkennen können, Was es war, 112 Wie ich aber sahe, das jhr andern so plötzlich auffstunden, stundt ich mit auff.

MEDICUS.

Es mochte sein, was es wolte, Es war nicht viel guts, Ich lies

mich schier bedüncken, Es waren drey Menschen Köpffe, Aber im hastigen auffsteigen, kondte ich sie nicht erkennen.

HYPOCRITA.

O ich bitte, Lasset vns von hinnen eilen, vnd ins Holtz gehen, Ich kan hier nicht lenger bleiben, Mir ist so angst, das ich schier nicht weis, wo ich ein oder aus sol. *(Gehet allenhandt fort nach dem Holtze.)*

SEDITIOSUS.

Ich habe fur mein Person nichts gesehen, Aber so viel sahe ich wol, das sich vnser Herr gewaltig entsatzte, wie er so plötzlich auffstundt.

MEDICUS.

Ich habe es wol gesehen, Aber doch nicht erkennen können.

HYPOCRITA.

Ach was sol ich viel dauon sagen, Es weren der dreyen Räthe, welchen der Kopff abgehawen worden, Gesichter.

MEDICUS.

Das lies ich mich auch beduncken.

HYPOCRITA.

O wehe vns, O wehe vns, Die wir solche böse anschlege geben haben.

SEDITIOSUS.

Hastu was böses gethan, so magstu es verantworten, Ich habe mit dieser sachen nichts zuthun.

HYPOCRITA.

113 Was sagstu? Hastu nichts damit zuthun, das die drey Räthe vmb jhr leben vnschüldiger weise komen sein, haben wir gerhaten vnd verursachet.

SEDITIOSUS.

Das habe ich nicht gethan, Hastus gethan, so gib rechenschafft dauon.

HYPOCRITA.

So höre ich wol, du wollest den Kopff nun hinaus ziehen, Aber das wird dir so nicht angehen, Du magst sagen, was du wilt, So hastu zu allen diesen händeln, so geschehen sein, Rhat vnd that mit geben.

SEDITIOSUS.

Worzu habe ich Raht geben?

HYPOCRITA.

Wie vbel soltu es wissen.

SEDITIOSUS.

Das weis ich drumb nicht.

HYPOCRITA.

O lieber Seditiose, brenne dich so reine nicht, Das vnser Herr an seinem Vater, Mutter, Bruder, Bruders Gemahel, vnd Bruders Kind ein Mörder worden, Das hat anfangs niemands als ich vnd du gerhaten vnd zu wege gebracht.

SEDITIOSUS.

Nun wolan, ich stelle es dahin, Bistu aber nicht der erste gewesen, der zu solcher Mordthat gerhaten?

HYOPCRITA.

Hastu aber nicht darin gewilliget?

SEDITIOSUS.

Das dich Potz leiden rüre, Was hastu mir solches jetzundt vorzuwerffen, Habe ich dann in die Acht Mordthaten helffen willigen, so soltu der Neunde sein, Das dich nimmer gut geschehe. *(Vnd rucket den Dolch aus.)*

114 HYPOCRITA.

So sol es gelten, so habe ich des Zeuges auch. *(Wisschen zusammen, vnd stechen einander beide zu boden, als der Medicus solches sihet, spricht er:)*

MEDICUS.

Ich sehe wol, Das Sprichwort ist an diesen beiden wahr worden: Malum consilium consultori pessimum. Diese haben nun jhren verdienten lohn empfangen, Dann weil sie sonst keine Obrigkeit gehabt, so sie gestrafft, haben sie jhre eigene Hencker vnd Richter sein müssen, Nun ist Leib vnd Seel zugleich dahin. *(Schweigt ein weil stille.)* Aber was wil ich von andern sagen, Ich steck ja so tieff in der Suppen als sie. *(Schweiget abermal ein wenig.)* Dann ob ich zwar an dem, das der Alte Herr, sein Gemahel, sein Eltester Sohn, vnd des Jungen Herrn Söhnlein, vmbs leben gekommen sein, keine schuldt habe, Noch rhat vnd that dazu gegeben, So hab ich vor andern doch diß gerhaten, vnd helffen ins werck richten, Das die fromme Junge Hertzogin, Sampt der vnschüldigen Frucht, so sie bey sich gehabt, Schendlich, erbarmlich, vnd vnuermuthlich ums leben kommen ist, Vnd zwar durch solche mittel, vor welchen sie

115 sich nicht hüten noch vorsehen können. Vnd das alles habe ich wider mein Gewissen gerhaten, vnd gethan, Vnd der beiden Blut auff mich geladen. Damit ich aber auch meinen verdienten lohn hievor empfangen möge, Wil ich auch jetzundt, gleich wie diese, mein eigen Richter sein, Vnd weil es heisst, Quod per quæ quis peccat, per eadem etiam puniatur. So wil ich auch solches selber an mir wahr machen, Vnd weil diese beide mit Gifft durch meinen Rhat vnd hülffe erbarmlich vmb jhr leben kommen, So wil ich mich auch mit demselben gifft, das jhnen beybracht, mir selber das leben auch verkürtzen. *(Nimbt das Gifft ein, fellet zu boden, brüllet gräwlich, vnd kratzet mit Henden vnd Füssen von sich, entlich verscheidet er.)*

ACTVS SEXTI
SCENA UNDECIMA.

NERO.

(Kompt heraus gar erschrocken, vnnd sihet sich vmb, als wenn jhn einer yagen wolte, krawet die Haar, Vnd wann er ein wenig fort gehet, sihet er 116 *sich als gar erschrocken vmb, entlich spricht er:)* Ich weis nicht, wie mir ist, Wo ich nun gehe vnd stehe, bin ich so erschrocken, Wann sich nur ein Maus reget, weis ich vor angst nicht, wo ich aus oder ein sol. *(Gehet gar erschrocken auff vnd nieder, spricht darnach wieder:)* Wie ich gestern bin bey der Taffel gesessen, vnd mich frölich vnd lustig erzeigen wollen, bin ich dermassen durch drey Gesichter, Welche mir erschienen, erschreckt worden, Das ich mich stracks niederlegen müssen, Vnd ob ich wol verhoffet, Ich würde wol ruhen, So habe ich ein solch geklümper vnd getümmel gehöret, Wiewol ich nichts gesehen, Vnd hat mich so angst vnd bange gemacht, Das ich nicht schlaffen können, Das Hertz ist mir sonsten so schwer, das ich nicht weis, wo ich aus oder ein sol. *(Schweiget ein weil stille.)* Ich wil ein wenig in den Garten gehen, vnd mich vnter einen Baum nider legen, vnd versuchen, Ob ich ein wenig zur ruhe wider kommen kondte. *(Gehet abe, vnd legt sich in den Garten wieder zuschlaffen.)*

117

ACTVS SEXTI
SCENA DUODECIMA.

NERO.

(Wann er sich niedergelegt zuschlaffen, so kompt seines Sons Infans Geist, vnnd hat am Halse hengend eine Flesche, vnd in einem armen einen

Topff mit Kolen, vnd ist vorn in der Brust auffgeschnitten, vnd blutig, vnd spielet auff einer Cithern, vnd gehet vmb Neronem drey mal herumb, spricht aber kein wort, entlich wachet Nero auff, wischet in die Höhe, erschrecket sich, schlegt ein Creutz fur sich, vnd spricht:) Hilff Gott, Was ist das? *(Der Geist verschwindet alsbaldt, vnd Nero legt sich wider nieder zuschlaffen. Inmittelst kompt seines Vaters Geist, vnd hat das Beil in der Handt, vnnd den Pfriemen im Kopff, gehet vmb jhn herumb, spielet auff einem Pandor oder Lauten, spricht aber kein wort, Nero erwachet entlich dauon, wisschet auff, erschrecket sich, vnd bleibet sitzen, schlegt ein Creutz fur sich, vnd der Geist verschwindet. Nero legt sich wider nieder, vnd schlefft, in dem kompt seins Brudern Sons Geist, hat einen Strick am Halse, vnd schaum vorm Maul, spielet mit der Cithern vmb jhn her, er erwacht dauon, erschrecket hefftig, windet den Kopff in den Mantel, vnd beginnt wieder zuschlaffen, vnd der Geist verschwindet wiederumb. Inmittelst kompt seiner Mutter Geist, hat ein Messer in der Kehlen, gehet vmb jhn her, vnd spielet auff einem Pandor, er erwachet dauon, vnd erschrecket, legt sich doch entlich wider*
118 *nieder zu dem schlaff, vnd der Geist verschwindet. Darnach kompt seines Brudern Gemahls Geist, hat ein klein Kindechen auff den armen, vnd einen Apffel in der Handt, spielet auf einen Pandor, vnd gehet vmb jhn herumb, Er erwachet dauon auff, vnd erschrecket, der Geist verschwindet, vnd Nero legt sich wider schlaffen. Inmittelst kompt seines Brudern Geist, hat eine Wehr im Leibe, vnd mit jhme seine Drey Räthe ohne Köpffe, vnd tregt ein yeder seinen Kopff in der Schüssel, gehet vmb ihn herumb, vnnd spielet auff der Lauten, Nero erwachet dauon, erschrecket hefftig. Stehet auff vnd spricht:)* O hilff Gott, O wie ist mir so wehe vnd bange, O wo sol ich hin? O das ich nur Todt were, Damit ich dieser grossen qual, marter vnd pein abkeme. *(Zittert vnd bebet.)* O wo sol ich hin vor grosser angst. Ich kan vnd vermag hier nicht lenger zu bleiben, Ich wil hinaus in den Wald gehen, vnd versuchen, Ob es dar wolte besser mit mir werden. *(Gehet abe in den Waldt.)*

ACTVS SEXTI
SCENA TREDECIMA.

NERO.

119 *(Wie er in den Waldt kompt, sihet er die drey Toden da ligen, vnd wie er hinzu kompt, richten sich die Toden auff, mit verkerten Augen, vnd auffgesperrten Meulern, fallen wider nieder, vnd verschwinden, vnd sprechen nichts, darüber erschrecket er hefftig, vnd spricht:)* O hilff Gott, Wo sol ich nun hin? Ich weis meinem Leibe nun keinen rhat mehr, Im Hause, Im Garten, Vnd hier im Walde, Vnd wo ich nur hinkomme werde ich angefochten, vnd habe nirgends keine ruhe. *(Schweiget stille.)*

Die hie liegen das seind meine Räthe, Wie mag das jmmermehr zugehen. *(Gehet auff vnd nieder gar erschrocken, vnd raufft die Haar. Inmittelst erscheinet ihme sein Sohn, vnd hat in einer Handt das Glaß, daraus sein Vater das Blut getruncken hat, am Halse tregt er die Flässche, vnd im Arme den Topff mit Kolen, In der andern Handt hat er das gebratene Hertze, vnd ist vorn auffgeschnitten, vnnd gar blutig, Rufft laut.)*

INFANTIS GEIST.

Rache vber dich, Der du dein eigen Fleisch gefressen, Vnd
120 dein eigen Blut getruncken hast. Wehe dir, der du mein Hertz aus dem Leibe geschnitten, vnd gebraten, Vnd mein Blut gesoffen hast. *(Verschwindet. Nero erschrecket hefftig, vnd wil dauon lauffen, so begegnet jhme der Geist seines Vatern, vnd helt jhn, auff das er nicht weg kan, hat den Pfriemen im Kopff, vnd das Beil in der Handt, rufft laute, vnd spricht:)*

SEUERI, DES VATERS GEIST.

Ceter, Ceter Mordio, vber dich, Der du mein deines Vatern vnschüldiges Bluth vergossen hast. Ich Citire dich vor das gestrenge Gerichte Gottes, Da soltu Rechenschafft von geben. *(Verschwindet. Nero erschrecket so sehr, das er kein Wort sprechen kan, vnd eilet jmmer weg, in deme erscheinet jhme seines Brudern Sohns Innocentis Geist, vnd hat ein Strick vmb den Hals, vnd Schaum vor dem Maul, vnd spricht:)*

INNOCENTIS GEIST.

Vindicta vber dir, Der du mich, als ich dich bate, du möchtest mich leben lassen, Vnd dir meine Poppen anbot, Nicht erhören woltest. *(Verschwindet. Nero eilet jmmerforth, Inmittelst erscheinet jhme seiner Mutter Geist, vnnd hat ein Messer im Halse stecken, vnd schreit laut.)*

121

PATIENTIAE, DER MUTTER GEIST.

Wehe, Wehe dir Mutter vnd Vater Mörder, Der du mich, als ich dich bate, nicht erhören woltest, Wehe dir, Der du nicht bedacht, wie sawr du mir geworden seist, ehe denn ich dich zur Welt geborn, Vnd darumb schreye ich Ceter Mordio vber dich von diesem vnschüldigen Bluth, das du vergossen hast. *(Verschwindet. Nero erschrecket hefftig, kan nicht reden, sihet sich gar erschrocken vmb, wolte gerne weg, vnd kan nicht, Wie er aber weg wil, erscheinet jhme seines Brudern Weib, hat ein klein Kindt auff dem Arme, vnd ein Apffel in der Handt, vnd saget:)*

PUDICA, DES BRUDERS WEIBS GEIST.

Rache, Rache vber dich, Der du mit listiger falscher trewe

mich vmb mein leben gebracht, Vnd diese arme vnschüldige Frucht nicht verschonet hast. *(Verschwindet. Nero wil gerne weg, da begegnet jhme sein Bruder, vnd hat eine Wehre im Leibe, vnd schreyet laute.)*

PROBI, DES BRUDERN GEIST.

Ceter, Ceter, Ceter Mordio vber dich, Der du mich, als ich
122 dich dreymal vmb Gottes willen gebeten, nicht erhören woltest. *(Verschwindt. Entlich erscheinen jhme die drey Räthe ohne Köpffe, vnd sagen alle Drey:)*

DER RHÄTE GEISTER.

Ceter vber dich, vor dem gestrengen Gerichte Gottes, Da kom, vnd gib rechenschafft von vnserm Blute. *(Verschwinden.)*

ACTVS SEXTI
SCENA QUATUORDECIMA.

NERO.

(Erschreckt vnd spricht.) O hilff Gott, O hilff Gott, O wie ist mir so angst, Ach wo sol ich hin, Ach das ich todt were, das ich des jammers abkeme, Ach ich vermag hie nicht lenger zubleiben. *(Stellet sich als wolte er weg gehen, So erscheinen jhme die Geister semptlich in voriger gestalt, vnd schreien nach einander.)*

DIE GEISTER.

Vindicta, Vindicta, Vindicta. Rach, Rach, Rach, Ceter Ceter Ceter Mordio vber dich vor dem Gestrengen Gericht Gottes, der du so viel vnschüldig Blut vergossen hast. *(Verschwinden.)*

123 NERO.

(Erschrecket, rauft die Haar, laufft geschwinde auff vnd nieder, windet vnd krümmet sich, reisset das Wambs auff, vnd brüllet grewlich wie ein Ochß, vnd spricht:) Nun befinde ichs erstlich, was ich gethan habe. Nun wachet das Gewissen in mir auff, O wehe mir, O wehe, O wehe, O wehe, O wehe vber alle wehe, *(Gehet herumb, krümmet vnd windet sich.)* O wann ich nur todt were. Ach das ich nie geboren were, so dürffte ich die grosse schmertzen in meinem hertzen, vnd angst des Gewissens nicht ausstehen. O wehe mir, das ich meines eigenen Fleisches vnd Bluts nicht verschonet, Wehe mir, das ich nicht geschewet, aus bösem vorsatz, vnd zu voln-

bringung meines Teuffelischen willens mein eigen Kind zuschlachten. Wehe mir, der ich so vnmenschlich gewesen, das ich sein Blut getruncken, Sein Hertze gebraten, vnd gessen habe. O wehe mir, das ich eine so vnmenschliche that begangen habe, Wehe mir, das ich meines alten Vaters, welcher mich erzogen, vnd zu 124 allem guten vermanet, nicht verschonet habe. Wehe mir, das ich so ein tyrannisch Hertz vnd gemüth gehabt, das ich mich meines Brudern Sohns bitten vnd flehen nicht habe wollen erweichen lassen, Wehe mir, der ich aus Teuffelischem Gemühte meiner Mutter flehen vnnd bitten nicht geachtet, vnd eine solche grewliche that an jhr begangen habe, Wehe mir, das ich meines Brudern Gemahel mit falschen worten vnd hinderlist derogestalt vmbs leben gebracht, vnd der vnschüldigen Frucht nicht verschonet habe, Wehe mir, der ich meines Brudern vielfeltige bitte nicht erhöret vnd ein Mörder an jhme worden bin, Wehe mir, der ich der Dreyer Blut, die ich vnschüldig richten lassen, auff mich geladen habe. (*Gehet vnd grünselt, winselt, krümmet sich, vnd zerreisst die Kleider. Die Geister erscheinen wieder wie vorhin, vnd ruffen:*)

GEISTER.

Ceter, Ceter Mordio, vor dem gestrengen Gerichte Gottes, da soltu kommen, vnd rechenschafft geben, von diesem vnschüldigen blut. (*Verschwinden wiederumb.*)

NERO.

(*Brüllet.*) O wehe mir, Ich bin verdampt vnd verloren, Vnd 125 bin des Teuffels da ich gehe vnd stehe. Meiner Sünde ist mehr dann der Stern am Himmel, vnd des Sandes am Meer. O wehe mir verdampten vnd verlornen Menschen. (*Schweiget stille, Gehet, krümmet sich, brullet wie ein Ochs, vnd rufft sich in Haren. Die Geister erscheinen wieder, vnd ruffen:*)

GEISTER.

Vindicta, Vindicta, Vindicta.

NERO.

(*Brüllet vnd schreyet.*) O Wehe mir, Wehe mir, Wehe mir, O Wehe vber alle Wehe. (*Schweiget ein wenig stille.*) Nun wolan, Weil es dann nicht anderst sein kann, so wil ich mir auch nun selber der quale abhelffen. (*Zeucht den Tolch aus, vnd wil sich selber erstechen, Er kan es aber nicht vollenbringen, dann der Tolch bricht entzwey. Spricht*)

weiter.) Wil das nicht helffen, so mus ichs anderst machen. *(Nimpt einen Hosenband, vnd wil sich selber hengen, es wil aber auch nicht sein, dann er bricht auch. Spricht weiter.)* Wil dann das alles nicht helffen, so mus das helffen. *(Vnd zeucht aus den Kleidern heraus ein Glaß mit Gifft, wie ers aber vor den Mundt nemen wil, entfellet es jhme auff die 126 Erden, Darnach spricht er.)* O Wehe mir, Kan ich dann nun keine Mittel haben, dadurch ich mir das leben nhemen, vnd die grosse qual in meinem Hertzen verkürtzen könne. *(Brüllet wie ein Ochß, vnd krümmet sich. Die Geister erscheinen wieder, vnd schreyen.)*

DIE GEISTER.

Rache, Rache, Rache Vber vnschüldiges Blut.

NERO.

O Erde thue dich auff, vnd verschlinge mich, O jhr Berge, fallet vber mich, O jhr Winde, führet mich hinweg, O jhr Wasser, kommet vnd erseuffet mich, O jhr Beume, fallet auff mich, vnd schmeisset mich zu bodem. O Feuwr, so Sodoma vnd Gomorrha verzehret hat, falle auff mich. *(Gehet krümmet vnd windet sich, vnd stellet sich grewlich an, brüllet wie ein Ochs, fellet zu der Erden, kratzet mit Henden vnd Füssen von sich, Stehet wider auff, vnd leufft herumb, als wenn er gar von Sinnen were. Die Geister erscheinen jhme wieder, vnd sagen:)*

GEISTER.

Ceter, Ceter, Ceter Mordio, Kom vnd gib Rechenschafft von 127 vnserm Blute, Kom in das Thal Josaphat, Dahin wir dich hiemit wollen Citiret haben.

NERO.

(Brüllet, vnd stellet sich grewlich an, vnd spricht.) Weil es dann nicht anders sein kan, Ich auch kein ander Mittel habe, Mich mein leben zuuerkürtzen, Vnd kein Element mir zu hülffe kommen wil, Ich auch sonsten keinen andern Raht weis So mus ich andere hülffe suchen. *(Brüllet wie ein Ochse, vnd schreyet gar laut.)* O jhr Teuffel, kompt vnd holet mich, Dann ich bin doch ewer. O jhr Teuffel, kompt vnd helffet mir der quale abe, Dann ich wil mit ins Thal Josaphat, dahin ich Citiret bin. O kompt baldt, vnd macht nicht lange zu. *(Die Teuffel kommen mit grossem grewlichen geschrey, vnd führen jhn hinweg.)*

128 EPILOGUS.

ALso habt jhr Gnedige vnd Günstige Herrn kürtzlich verstanden, Was dieser vngerhatener Sohn mit seinen Consorten vor

ein erschrecklich ende genommen, Welches dann einem jeden, wes Stands er sey, zur Lere vnd Warnung, als ein Spiegel, so wol sich gehorsamlich gegen seine Eltern zu bezeigen, als auch seine Rathschlege also anzustellen, das sie wieder Gott, Recht vnd billigkeit nicht lauffen mögen, soll vorgestellt sein, Wie auch insonderheit den Leuten, so sich gern zwischen thür vnd angel, als Eltern vnd Kindern stecken, Damit sie nicht derogleichen lohn empfangen. Das sie nun solches von einem jeden derogestalt möge in acht genomen werden, das verhelffe vns sampt vnd sonders die heilige Dreyfaltigkeit, Amen.

TRAGEDIA HIBALDEHA

VON EINER

EHEBRECHERIN,

WIE DIE JREN MAN DREY MAHL BETREUCHT, ABER ZU LETZT EIN SCHRECKLICH ENDE GENOMMEN HABE.

MIT ACHT PERSONEN.

WOLFFENBÜTTEL
MDXCIV.

PERSONÆ TRAGEDIÆ.

1. Gallichoræa der Kauffman.
2. Scortum des Kauffmans Fraw.
3. Iohan Bousett des Kauffmans diener.
4. Adrian der Nachtbar.
5. Pamphilus Ein Student.
6. Satirus
7. Asmodæus } Teuffel; zwei sein mutæ personæ.
8. Lucifer

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

Gallichoraea der Kauffman. (Gehet ein weil stilschweigent auff vnd nieder, krawet sich in den Haren vnd hinter den Ohren, entlich spricht er.)

GALLICHORAEA.

Es ist ein betrübter Handel, Wenn einer in sölchem betrug, angst, vnd sorgen sitzet, Als ich jtzunder eben thun mus. *(Schweiget ein wenig stille.)* Ich habe zwar Geldes vnd Gutes genung, So habe ich auch einen gesunden Leib, Vnnd mangelt mir also an meiner narung, vnd vnterhalt des leibes nichts Das ich also billig solte vrsach haben lustig vnd frölich zu sein, Aber ein Kreutz habe ich
5 hiegegen wieder, Das dieses alles wieder vmbstosset, Vnnd mich von Hertzen frölich zu sein verhindert, Denn von dem da ich billig solte Frewde, Trost, Ruhmb, Vnd Ehre haben, Mus ich (leider Gott erbarme es), Traurigkeit, Bekümmernis des Hertzens, Schande, vnd Spott gewertig sein. *(Schweiget aber ein weinig.)* Mein Weib das ich genomen habe, Ob sie wol Außbündig Schön, Vnd Verstendig gnung ist, So hat sie sich doch bey mir in ein solch mißtrawen gesetzet, Das ich jhr balt nicht weiter gleube, Denn als ich sie sehe, Dann, Das sie solte Ehrlich sein, Kann ich nicht gleuben, Denn ich befinde
6 allerhandt vnrichtige, vnd verdechtige hendel an jhr, Vnd ob ich wol alle mittel vnd wege versucht, Auch auff sie gelauret, Wie ich möchte hinter den Wind kommen, Habe ich doch bis daher nichts erfaren vnd vber sie beybringen können, Vnd muß nichts desto weiniger in solchem mistrawn vnd böser verzicht bey jhr wohnen, So darff ichs auch weder meinem Nachbawrn noch der Obrigkeit klagen, Dann ich weis keinen grund. *(Schweigt noch ein weinig.)* Ich habe noch einen wegk bedacht, Den wil ich vor die Handt nehmen, Vnd wo mir der feilet, so weis ich keinen rath mehr, Vnd ich wil mich befleissigen, ob ich vnuermerckt könte an einen gerathen, Der mich vnd mein Fraw nicht kennet, vnd wil dem so viel anleitung geben Das er sich in mein Haus verfüge, Vnd wil mich eines ge-
7 wissen Tages bey jhm erkündigen, Vnd wann ich des also gewis bin, Wil ich jhr auff den dienst warten, Ob ich sie einmal auffm

fahlen Pferde finden könte, Dann wann mir dieser vorschlag angienge, Wolte ich der sachen darnach wol weiter rathen. *(Gehet wieder stilschweigens auff vnd nieder inmittelst kompt Iohan Bouset vnd hat Hanfedern auffm Huet.)*

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Iohan Bouset. Gallichoræa.

IOHAN BOUSET.

Wel min here seit gy hyr? Vnd tredet de Schuen entwei, Alset aw belyfft, Sout ghy inkamen, Denn het is tydt ethens.

GALLICHORAEA.

Ich habe kein lust zu essen.

IOHAN BOUSET.

Wat mangelt aw denn seit ghy kranck?

GALLICHORAEA.

Ich weis nicht ob ich kranck sey oder was mir mangelt.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy hebbt tho lange gefastet, Vnd et sal niet gudt syn, Als men so lange fastet.

GALLICHORAEA.

Ey, was plagestu mich viel mit dem Essen, Ich habe keinen Hunger, Wann dir so wehre als mir, Der Appetit solte dir auch wol Aergehen.

IOHAN BOUSET.

Wat aw mangelt sal ick niet weten, Auerst vor min Person, hebb ick ein gudt appetit tho ethen, Ey, vorwar ghy mœthet inkomen, Dann aw Fraw wachtet vp aw.

GALLICHORAEA.

Ja mein Fraw. *(Seufftzet gar tieff.)*

IOHAN BOUSET.

Secht, warum suchtet ghy so? Hebbt ghy aw Fraw niet mehr lieff?

GALLICHORAEA.

Wann sie mich nur Lieb hette.

IOHAN BOUSET.

Wel sol sie aw niet lieff hebben, schlapt sie doch alle nacht bey aw.

GALLICHORAEA.

Wenn sie nur bey mir alleine bliebe.

IOHAN BOUSET.

Wel wat secht gy? Schlapt aw Fraw by ein ander Man?

GALLICHORAEA.

Mir ist leide dafür.

IOHAN BOUSET.

Dat sal ick nit gelouen konnen, Hebbt gyt denn gesihen?

GALLICHORAEA.

Dafür solte jhr der Teuffel ein Himbt neihen, Wann ichs gesehen hette.

IOHAN BOUSET.

Sal dat Düfel wol so viel neyen können, Ick mochte vorwar ein Himt, dat dat Duuiffel geneyet hatt, niet antrocken.

GALLICHORAEA.

Du weist viel was du sagest, Ich gleube du spottest mein noch
10 dazu, Ich wolte nicht mehr, Dann das ichs so gewisse von jhr wüste, als ichs nicht weis, Ich wolte die mittel vnd wege wol mit jr finden, das sie solte jhrn lohn dafür bekommen, Das wolte ich jr ein Eidt schweren.

IOHAN BOUSET.

Meine ghyt so, Dat sal ick so wol niet verstaen hebben, Auerst seggt mey, Als ghy ein Man bey ehr findet, Wat sout ghy dat Man doin.

GALLICHORAEA.

Das solte er wol sehen, Entwedder er müste mir entlauffn, Oder müste sterben.

IOHAN BOUSET.

Als ghy mey aber darby funden, soude ick ock steruen.

GALLICHORAEA.

Nein sihe dar, Das wil ich dir zusagen, Wann ich dich schon bey jhr finde, Ich wil dir nichts thun, Lege dich nur zu jhr, Vnd
11 woh du es thust, Vnd ich dich bey jhr finde, Wil ich dir noch ein verehrung darzu geben.

IOHAN BOUSET.

Ick do mey bedancken vor dat vorehring, Mey dücht, Dat vorehring soude niet veel dougen.

GALLICHORAEA.

Nein, Auff trewn vnd glauben. Ich wil dir eine gute verehrunge geben.

IOHAN BOUSET.

Wel wat is dat tho seggen, Wilt ghy den aw Frow mit mothwill thor Huren maken.

GALLICHORAEA.

Ich wolt sie nicht gern darzu machen, Wann sie sich selber bereit nicht darzu gemacht hette.

IOHAN BOUSET.

Segt ghy doch, Ick en sal my by ehr leggen, Vnd ghy wilt mey noch ein vorehring dartho geuen.

12 GALLICHORAEA.

Das sage ich noch, Das ichs thun will, Vnd ist mir nur darumb zu thun, Das ich möchte die rechte Warheit erfahren.

IOHAN BOUSET.

Nien min Here, Ick dho mey bedancken, Ghy mocht ein ander krigen de et doit, Ick en sout niet begeren, Denn, als ickt dho, Soude ick thot Duifel fahren, Denn ick de Pap horen seggen, Dat nien Ehbreker sou in dat Himel kamen.

GALLICHORAEA.

Ich wolte gleichwol gerne den Grundt wissen, Aber gedenck vnd schweig, Vnd sage hieuon niemands nichts, Dauon ich dir gesagt habe, Komm, ich wil zu Hause gehen.

IOHAN BOUSET.

Nien, Ick en sout nemant seggen, Averst, kompt fort thot 13 Huiss, Dath ethen sou kolt werden, Ghy darfft aw darum niet bedruffen, Et iss beter dat ghy ein Hanrey syt, Als wan ghy ein Ehbreker weret, Denn ein Ehbreker mach niet in dat Himel kamen, Auerst dat Hanrey mach darin wol kamen. *(Gallichoraea Seufftzet gar tieff, krauwet sich hinter den Ohren, vnd gehen beide abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Iohan Bouset.

IOHAN BOUSET.

Ia vorwar, Als ick gewolt hedde, Soude ick ein stadtlike vorehringe darvan bekamen hebben. Averst mey ducht, Als ick 14 so narrisch soude gewest syn, Dat ick dar gahn were vnd hey my funden hedde, soude hey my mit ein Knöffelspet vorehring geuen.

hebben. Ick sal anerst ein solck vorehring niet begeren, Süst soude mey dat frow wal lieff bekamen hebben, als ick met ihr hedde bekantnuss gemaket, Dewile ick so ein schon wol proporcionirt Man bin. Ick sal nu thot huis gahn, vnd minem Maul arbeit schaffen, dat sou beter syn, als dat vorehring met ein Knöffelspet. (*Gehet abe.*)

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

PAMPHILUS.

(*Gehet gar betrübt ein vnd spricht.*) Wann ich armer gesel möchte das glück haben, das ich hier in dieser Stad konte an einen guten 15 Man gerathen, Der mir doch möchte zu einem Zerpfenning verhelffen, das ich mich doch ein weinig kleiden könte, Damit ich nicht so zerrissen dörffte hergehen, Ich scheme mich zusagen wer ich sey, Weil ich so gar durch armuht bin herunter komen. Nach Haus habe ich zu weit, Sonsten wens meine Freunde wüsten, würden sie sich jah meiner annehmen, Ich wolt auch wol ein weinig anders herein treten, als ich jtzunder leider thu, Ich wil doch hier ein weinig warten, ob ich vieleicht eine glückselige stund antreffen könte. (*Gehet stilschweigens auff vnd nieder. Inmittelst kompt Gallichoria vnd Iohan Bouset gegangen.*)

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

16 *Gallichoraea. Iohan Bouset. Pamphilus.*

GALLICHORAEA.

Zeit vnd weil ist mir lang worden ehe ich auß dem Hause wieder kommen bin, Ich muss ein weil hier auff den Marckt spatzieren gehen, Dann wan ich im Hause bin, sehe ich nichts anderst, dann das sich nur mein Hertz bekümmert. (*Gehet ein weil stilschweigens auff vnd nieder.*) Sihe, Wer mag jenner sein, so da her kompt, Er nahet sich zu mir, Was mag er mir wollen. (*Pamphilus thut jhm Reuerentz vnd erzeiget sich gar demütig gegen jhm.*) Wor kompstu her guter geselle.

Pamphilus.

Ach guter Herr, Ich bitte jhr wollet mir nichts vor vbel ha-
17 ben, Das ich euch möge anreden. Ich bin ein guter gesell, Vnd
von guter Freundschafft, Habe aber auff der weiten vnd langen
reise so ausgezehret, Das ich keinen Pfenning mehr habe, Auch
meine Kleider, vnnd was ich sonst an habe gantz zerrissen, Vnd
bitte nur gar freundlich, Ihr wollet ein werck der Barmhertzigkeit
an mir thun, Vnnd mich zu einem Zerpfenninge vnd einem ge-
ringen Kleide verhelffen, Damit ich mich wieder zu Leuten geben
könte, Dann ich mus wieder meinen willen mich der leute jtzund
eussern.

Iohan Bouset.

Vorwar als aw Fründe niet beter syn als aw kleider, So mo-
thet sie niet veel werth syn.

Gallichoraea.

Ey du bist ein feiner junger gerader wolgewachsener kerl,
18 Vnd sihest mich darfür an, Das du ohn allen zweiffel wol soltest
angenehm sein beym Frawen zimmer. Hier in der Stadt hats hüb-
sche junge Frawen, Mit denen mache kundtschafft, So wirstu wol
Gelt vnd Kleider gnug bekommen.

Iohan Bouset.

Vorwar ghy seit ein fein Man, vnnd wol dartho gekleidet
bey Ionffern tho gahn.

Pamphilus.

Ja guter freund, ich habe die zeit wol gedacht, das ich bey
jhnen angenehm war, Aber wie ich jtzunder herziehe, Werden
sie mich wol im wege nicht ansehen, Zu dem bin ich auch hier in
der Stad vnbekant, vnd vorhin nie hier gewesen.

Gallichoraea.

Wann du meinem rath volgen wilst, Ich wil dir vom anschlage
sagen, Dar du Gelt vnd Kleider genung bekommen, auch deine
lust büssen solst.

Pamphilus.

Ich wils gerne anhören, Vnd wofern mirs zutun müglich ist,
19 Wil ich allen fleis anwenden.

Gallichoraea.

Sihe dort in jennem Hause, Da der Lewe aus henget, Ist ein
außbündig schon Weib, Vnd die selbe ist gar freundlich, vnd mag

gern mit Jungen gesellen reden, Zu der selben verfüge dich vnd mache kundschafft mit jhr, Ich wil dir gut dafür sein, Du wirst keinen blossen schlagen, Vnd Gelt vnd Kleider gnung vberkommen. Vnd damit du desto ehe hier zukommen vnd ein besser ansehen haben mügest, Sihe, So hastu hier Gelt, Da gehe flachs hin, vnd lasse dir Kleider machen, vnd potze dich wacker heraus, vnd gehe dan dahin vnd verrichte es wie ich dir gesaget habe.

PAMPHILUS.

Vor den Rath müsset jhr warlich grossen danck haben lieber Herr, Wans auch ohne gefahr könte zugehen.

20 GALLICHORAEA.

Es hat fürwar keine gefahr, Die Fraw ist wol so listig, Die wird dir wol ferner anschlege geben, Wann du erst mit jhr bekant würdest, Aber du must bey leibe keinem Menschen, Auch der Frawen selbst nicht sagen, Das es dir von andern gerathen sey, Sondern must dich anstellen, Als wann du auß freyen stücken da werest hinkommen.

PAMPHILUS.

Nun ich wils versuchen, Vnd mich duncket ich habs wol ehe so toll gewagt.

GALLICHORAEA.

Wann wiltu aber dahin gehen?

PAMPHILUS.

Ich wil mich nur auspotzen, Vnd wo ich kan fertig werden, Will ich noch diesen abent hingehen, Vnd wil ein Pandor zu mir nehmen vnd darauff spielen, Ist sie dann guter haar, So wird sie
21 es nicht versitzen, Sie kompt entweder ans Fenster, Oder an die Thür, Dann das sein die rechten Lockuogel auff sölche Leute, Vnd wann ich sie erst so weit gebracht habe, Wil ich den sachen wol weiter rathen.

GALLICHORAEA.

Ey lieber das thue doch, Vnd sage mir den Morgen wieder, wie es dir gangen ist.

PAMPHILUS.

Es sol geschehen, habt gleichwol vor diesen rath vnd verehrung grossen danck, Hört aber, saget mir, Wirdt auch der Frawen Man zu Hause sein?

GALLICHORAEA.

Itzundt ist er nicht zu hauß, Wird auch diesen abent schwerlich zu Hauß kommen.

PAMPHILUS.

So ist es gut, Ich wil mein heil versuchen. (*Gehet abe.*)

22

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Gallichoræa. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Nun habe ich meiner Frauwen die hitze bestellet, Was sols gelten ich wil sie betrappen.

IOHAN BOUSET.

Ia vorwar ghy hebt gar wol bestellet, Als aw Fraw schon vorher sou from gewesen syn, Sal sy nu ein Hur werden.

GALLICHORAEA.

Das ist sie wol langst gewest, Wiewol ichs nicht habe gewiß sein können, Aber nun wil ich den grund erfahren, Vnd wann sie noch so listig vnd kluch were.

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Here, et sal niet geschien, ghy werdet aw sülnest bedrogen finden.

GALLICHORAEA.

Was sagstu das nicht geschehen solte, Meinstu der Jung gesell werde dahin nicht gehen.

23

IOHAN BOUSET.

O min Here dar twifel ick niet an, Dat hy dar hen gahn sal, So twifel ich ock niet dattet aw Frow vorhindern sou, Auerst ghy werdet sien, Dat gyt glickwol niet werdet erfarn.

GALLICHORAEA.

Das müste der Teuffel geben, Ich weiß ja gewis das er heut dahin gehen wird, So wil ich meiner Frawen weismachen ich wil vorreisen, Vnd wil dann auff den abent vnuersehner weise, Ehe dann sie sich meiner vermutet, Wieder zu Hauß kommen, Was sols gelten, Ich vberrasche sie.

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Here, Ghy sout gar beschamt stahn.

GALLICHORAEA.

Du weist viel was du sagest, Darauff wolte ich wol Hundert Thaler vorwetten, Es sol mir nicht feilen.

24 IOHAN BOUSET.

Ick sal mit aw vmb hundert dalder wedden, Dat fraw sal aw tho schlu sin.

GALLICHORAEA.

Was sol ich mit dir viel wetten, Woher wollestu Hundert Thaler nhemen, Gehe du nur hin, Vnd lasse mich dafür sorgen, Ich wils wol machen, Vnd sage meiner Frawen, Das sie hieher zu mir kome, Gedenck auch vnd schweige, Vnd sage jhr hieuon nicht ein wort.

IOHAN BOUSET.

Ick salt bestellen, *(Gehet abe, kompt aber baldt wieder vnd saget.)* Sal ick aw Fraw seggen, dat sy by aw komen sal.

GALLICHORAEA.

Das hörstu wol.

IOHAN BOUSET.

Hieher up dat platz?

GALLICHORAEA.

Ich hette es dir Teutsch genung gesagt, Wenn du es sonst verstehen woltest.

25 IOHAN BOUSET.

Ick bin ein Englisch Mann, Ick en sou dat dudsch sprake niet wal werstahn.

GALLICHORAEA.

Du kanst dir den Teuffel nicht verstehen.

IOHAN BOUSET.

Wel ick sal min dage dat Duifel niet hebben spreken gehort. *(Iohan gehet hinweg, kompt aber balt wieder vnd spricht.)* Segget my, Sal ick aw Fraw seggen, dat ghy die Iongman in jhr Huiss gewysen hebbt.

GALLICHORAEA.

Das dich die plage schend, Habe ich dirs doch verboten, Das du es jhr nicht sagen sollest, Da gehe hin, vnd verrichte, Was ich dir befohlen habe, Oder ich wil dir Füsse machen.

IOHAN BOUSET.

Dat behofft ghy niet, tho doinde, Die en hebb ick schon. (*Gehet abe.*)

26 GALLICHORAEA.

(*Gehet stilschweigens auff vnd nieder darnach spricht er.*) Man sagt im Sprichwort, Der Krug gehe so lange zu Waßer biß das er entlich breche, Ich hoffe das Sprichwort soll an meinem Weibe auch wahr werden. Dort kompt sie schon her, Ich wil abscheid von jhr nehmen, Vnd jhr vorgeben, Ich wolte ausziehen, Vnd werde vor abent nicht wieder kommen, Aber wann sie meinet, Sie sey zum allersichersten, Wil ich bey jhr sein.

ACTVS SECVNDI

SCENA QUARTA.

Iohan Bouset. Gallichoræa. Scortum.

GALLICHORAEA.

27 Liebes Weib, habe gute weile, Ich wil ein weinig vber Veldt gehen, Vnnd werde vieleicht diesen Abent nicht wieder kommen.

SCORTUM.

Wo wollet jhr dann hin lieber Man, Es ist ja gar spet auff den Abent, Ihr könnet diesen Tag nicht wieder kommen, Bleibet doch hie bis morgen, Dann bey nacht ist nicht gut reisen, Ihr möchtet zu schaden kommen.

GALLICHORAEA.

O nein, Eß hat keine noth. Es ist Monschein, Vnd ich muß fort, Es ist mir hoch daran gelegen, Nun habe gute weil, Ich muß gehen, Dann ich habe zeit, Damit ich nicht verschlossen werde.

SCORTUM.

Nun so habt gute nacht, Lieber Man, Der liebe Gott behüte euch vor allem vbel. (*Scortum Gehet abe.*)

28 GALLICHORAEA.

Iohan kom mit mir, Ich wil mich dar in ein Hauß so lange verbergen, Vnd wann es nun Nacht wirdt, Wil ich wieder zu Hauß gehen, Ehe denn mein Frawe dauon weiß.

IOHAN BOUSET.

Ick vorstadt gar wol, Ghy segt, Gy wilt aw in dat Huiss vor-

bergen bett dattet nacht werd, Als denn wilt ghy tho Huiss gahn, Vorwar dat is gar ein gudt radtschlag, Ick soude niet gemeint hebben, Dat ghy so verstendig sout gewesen syn.

GALLICHORAEA.

Ich habe das mit allem fleisse so bedacht, Ich weiß gewiß es wirdt rechtschaffen angehen.

IOHAN BOUSET.

Daran twifele ick gar nicht, Dann aw Frow iss jonck, vnd 20 dat gesell iss ock jong, Et sal gar wol angahn, Dat aw Fraw ein Hur wert.

GALLICHORAEA.

Das schadet nicht, es wird meiner Frawen aber vbel bekommen, Wann ich komme vnd sie so finde.

IOHAN BOUSET.

Vm wat tydt wilt ghy dar gahn.

GALLICHORAEA.

Ich wil die rechte zeit wol treffen.

IOHAN BOUSET.

Hebt ghy dan mit aw Fraw vnd mit dat Iongman ein abscheit genomen vp welck tydt dat ghy dar kommen wilt damit sie awer dar wachten.

GALLICHORAEA.

Was bistu vor ein Ebentewrer, Das kanstu wol dencken, Das ich jhne das nicht werde weismachen, Wann ich wil dahin komen, Ich wil doch die zeit wol treffen.

IOHAN BOUSET.

Vorwar mey düchł et wert aw feilen, Vnd als ghy inkommen wert sal hy daruan syn.

30 GALLICHORAEA.

Er wird gleichwol auch nicht fliegen, Vnd ich habe ja auch noch Augen im Kopffe das ich sehen kan, Du weist viel was du sagest, Du bist ein Nar, Kom fort ich wil von hier gehen.

IOHAN BOUSET.

Wat segt ghy, Bin ick ein Nar, Thiet aw sulvest by dat Nasen, Ghy sout wol so ein grot Nar syn als ick, Denn als ick ein Frow hedde, Soude ick nien Iong gesellens dar schicken bey min Frow thoschlapen, Als ghy gedahn hebbt. (*Weiset jhn mit Fingern an vnnd gehen beide abe.*)

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

SCORTUM.

81 Mich sol doch gelüsten, Aus was vrsachen mein Man diesen Abent da es balt nacht war von mir gegangen ist, Ich gleube vorwar er habe es auff versuchen gethan, Das er irgent meinet, Er wolle mir so einen blawen dunst vor die Augen machen Vnd wann vielleicht meiner Bulen einer zu mir keme, Das er mich vberraschen, Vnd also zu schanden machen wolle, Aber, Da ist er noch zur zeit viel zu einfeltig zu mich zubetriegen, Ich wolte nur, Das ein hüpsch Jung gesell zu mir keme, Ich wolts darauff wagen, Und wann er schon keme, Wolt ich wol sehen, Wie ichs jhme verkeglete, Dann ich bin so lange mit dem handwerck vmbgangen, Das ich gar dar-82 auff ausgelernet, Ich wil nun wieder zu haus gehen, Vnd warten was das glück vnd die zeit geben will, Ob mir vielleicht noch diesen abent ein Junger gesell in meine arm beschert were. (*Gehet abe.*)

ACTVS SECVNDI
SCENA SEXTA.

Pamphilus kompt mit dem Pandor, Lachet ist lustig vnd spricht.

PAMPHILUS.

Mann möchte von mir nun auch wol sagen, Als wie der Verß lautet.

Quantum mutatus ab illo,
Hectore, qui redit exuvijs indutus Achilli.

Dann wer mich vorhin gesehen hat, Wird mich jtzunder nicht kennen, Zuuor gieng ich her als ein Bettler vnd Pracher, Jetzund 83 bin ich ein Juncker. Vnd wer mich vorhin hette vnter den Prachern verloren gehabt, Hette wol müssen alle Fackeln vnnd Lichter, so hier in der Stad sein anzünden, Ehe er mich funden hette. Aber nun, Solte man meinen, Ich were der statlichste vom Adel, der im Lande were. Ich wil nun hingehen mit meinem Pandor vor das Haus, Dauon mir der Man gesaget hat, Dann es ist nun die rechte zeit, Ich wil versuchen Ob ich sie mit dem Pandor könte herauslocken. (*Gehet hin nach dem Hause vnd spielet auff dem Pandor, vnd als er so spielet kompt die Fraw vor die Thür.*)

ACTVS SECVNDI
SCENA SEPTIMA.

Pamphilus. Scortum.

34 SCORTUM.

Guter gesell wor kompt jhr so spete her, Es ist nicht alzu sicher hier, Wann man so spet auff den Abent gassaten gehet.

PAMPHILUS.

Habt grossen danck liebe Fraw, Das jhr vor mich so sorgfeltig seit, Ich habe es nicht gewust, Das es die gelegenheit gehabt, Sonsten wolte ichs wol vnter wegen gelassen haben, Ich habe so lust zur Music, Vnd habe sonst hier nichts zuthun gehabt, Vnd bin so ausgangen. So weiß ich auch noch nirgent hin, Dann in dem losament da ich eingezogen bin gefelt es mir nicht, Es ist wunderlich gesindlein drin, Vnd ich bin lieber allein, Wann jhr nun das beste thun vnnd mich diese Nacht herbergen woltet, Soltet jhr grossen danck dafür haben.

35 SCORTUM.

Ja hertzlich gerne, Ihr solt mir ein angenehmer Gast sein, Vnd ob wol in meinem Hause nicht viel raum ist, So wil ich euch in meine Kammer betten, Dann mein Man ist doch nicht zu Hauß, Vnd seine stette sol für euch bereit sein.

PAMPHILUS.

Hierzu lasse ich mich leichtlich erbitten, Thu mich auch bedancken das jhr mich so wirdig achtet, Wie wils aber zu gehen, wann der Mann wieder zu Hauß keme?

SCORTUM.

Ich gleube nicht, Das er wird zu Haus kommen, Vnd wann er schon keme Wil ich wol rath finden, Das er von euch nichts wissen sol, Kompt nur her, Ich wil euch die gelegenheit im Hause 36 weisen, Wie wirs machen wollen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA OCTAUA.

Gallichoraea. Iohan Bouset. Scortum. Pamphilus.

GALLICHORAEA.

Iohan kom es ist nun zeit, Ich wil hingehen vnd sehen, Ob mein Gast vorhanden sey.

IOHAN BOUSET.

Meint ghy dat Gast, Dat aw Frow thot Huren, Vnnd aw thot Hanenrey maken soude.

GALLICHORAEA.

Ey was plapperstu viel, Du Nar, Halt das Maul zu. *(Gehet stilschweigent nach dem Hause vnd Iohan so hinter jhm hergehet, Wie er an das Haus kompt, Pochet er an vnd rufft lautt)* Holla, Holla, Fraw mach auff.

SCORTUM.

(Rufft heraus.) Wer da?

GALLICHORAEA.

87 Mach auff, Ich bins, Dein Man.

SCORTUM.

Du magst wol ein Schelm vnd ein Bößwicht sein, Mein Man hat mir ja zugesaget, Er keme heute nicht wieder.

GALLICHORAEA.

Ey liber mach auff, Ich bin dein Man Gallichoræa. Dann wie ich wolt hin auß gehen, Kam mein Nachbar zu mir vnd bat mich, Das ich möchte mit jhm auff die Schencke gehen, Wie ich dann auch getahn, Vnd bin also nicht hinauß kommen.

IOHAN BOUSET.

Frow vorwar et is min Here, Maket vp, Min Here wil gerne dat Gast, so hey in sin Huis gewisen hefft tractiren.

GALLICHORAEA.

Schweig du loser Nar, Wer hat dir befolen das du das sagen solst.

SCORTUM.

Iohan Bouset bistu dar?

IOHAN BOUSET.

88 Ia min Frow ick bin hir. Is dat Iong gesell by aw ock dar?

GALLICHORAEA.

Schweig das dir nimmer gut geschehe.

SCORTUM.

So mag ichs gleuben, weil ich dich sprechen höre, Aber sonst hette ichs nicht gegleubet, Ich wil jetzundt kommen vnd auffmachen.

IOHAN BOUSET.

Ick sal mehr louen hebben by aw Frauv als ghy. Vnd nu hört gy wal, dat auv Frauv ehrliken is, Dann se wilt genen fromden Man inlaten. *(Weiset jhn mit Fingern an. Die Fraw machet die Thür auff, vnd spricht:)*

SCORTUM.

Jesus, lieber Man, Seid jhr wiederumb da? Ich gedachte nicht, das jhrs gewesen weret, Ich meinte, es were ein frembder, Der sich auff ewern Nhamen beruffen hette, Darumb wolte ich auch nicht 39 auffmachen, Dann ich weis wol, das mir nicht gebühret, wann jhr nicht zu Haus seid, Das ich solte frembde Leute, vnnd sonderlich bey Nachte, einlassen, Aber ich bitte, Kompt doch vnd leget euch noch ein wenig nieder, Dann es wird in ein Par Stunden nicht Tag werden. *(Gehen mit einander hinein. Pamphilus springet zum Fenster hinaus, laufft geschwind dauon, vnd spricht:)*

PAMPHILUS.

Das dich Potz Crisam schende müsse, Das hette nicht näher gedürfft. Ich were baldt erwischt worden. Für meine Person hette ich zwar kein rath gewist, Aber die Fraw that das beste bey mir. Ich wil nun wieder in mein vöriges Losament gehen, Vnd mich ein 40 wenig zu ruhe legen, Dann die Fraw hat mich gebeten, Ich möchte morgen abent wieder zu jhr kommen, So wolte sie mir nicht allein ein statliche verehrung thun, Sondern wann schon jhr Man wieder kehme, Wolte sie mir vor allen schaden gut sein, Vnd zur dancksagung, Das ich heute bin bey jhr gewesen, Hat sie mir auff die erste kundschafft dis Himbt vnnd Kragen vnnd diß Gelt geben, Das ich dafür solte ein Kleid bey dem Schneider Kauffen, Da wil ich hingehen vnnd es auch tuhn, Vnd in demselben mich auff den Abent jhr wieder præsentiren. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

ADRIAN.

41 Mich sol doch wol gelüsten, Was mein Nachbar die Nacht vor ein Lermen vor seinem Hause gehabt, Er schreich nicht anderst als wie ein Zahnbrecher, Vnd stürmete vor dem Hause nicht anderst, Als wann ers hette wollen in hauffen schlagen. Ich möchte wol gerne wissen, Was jhm magk gemangelt haben, Ich wil doch sehen, Ob ich könte mit fugen an jhn kommen, So mus ich jhn fragen, Dann ich bins nicht an im gewonet, Das er so spet zu bette pfleget zu gehen, Was es eben nuhn vor eine gelegenheit haben muß. Aber dort kompt er eben her, Ich wil zu jhm gehen vnnd jhn ansprechen.

42

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Adrian. Gallichoraea. Iohan Bouset.

ADRIAN.

Gott grüß euch Nachbar, Habt jhr vber Nacht wol geruhet?

GALLICHORAEA.

So zimblich hin.

ADRIAN.

Wie kamet jhr vber Nacht so speht ein?

GALLICHORAEA.

Wie fraget jhr so?

ADRIAN.

Wie, solt ich nicht fragen? Ich bin an euch solchs nicht gewohnet, das jhr so spehte pfleget zukommen, Ihr hattet ja nicht anderst ein wesen vor dem Hause, Als wenn jhrs hettet wollen in den hauffen schmeissen.

GALLICHORAEA.

Ich war in der Zeche gewesen, Vnd hatte mich lassen auffhalten, Vnd die Fraw wolt so baldt als ich anklopffte nicht auffmachen.

43

ADRIAN.

Wo habt jhr dann gezechet?

GALLICHORAEA.

Auff dem Keller.

ADRIAN.

Wo gedencket jhr dann jetzundt hinaus?

GALLICHORAEA.

Ich wil ein wenig inn die Lufft gehen, Damit ich den Rausch vollendts verdeuwe.

ADRIAN.

Das thut, So wil ich auch wieder hingehen, dar ich zuthunde habe. (*Inmittelst kompt Iohan Bouset, hoyanet vnd reibet die Augen, rencket sich, als wenn er noch gar schläfferig were.*) Sihe, wen haben wir da?

GALLICHORAEA.

Es ist mein Hausknecht Iohan Bouset.

ADRIAN.

Es scheinet, als wenn er auch nicht ausgeschlaffen hette Ich mus jhne doch ruffen.

GALLICHORAEA.

Ey was wollet jhr mit dem Narren viel machen? Er gibt euch
44 verkerte Antwort, wann jhr jhn fragen werdet.

ADRIAN.

O es schadet nicht, Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Welcher Teuffel fürt dich hie her?

IOHAN BOUSET.

(Siehet sich vmb vnd spricht.) Ick sih nenen Duifel by mey, Ick kom allein vp min fotens gegahn.

GALLICHORAEA.

Da höret jhr wol was er vor ein gesell ist, Darumb dürfft jhr euch an seine rede nicht kehren.

ADRIAN.

Iohan, Wo bistu so vnlustig?

IOHAN BOUSET.

Ia vorwar ick mach wol vnlustich syn, Ick sov auer Nacht niet hebben vthgeschlapen.

ADRIAN.

Was hastu dann gethan, Das du nicht geschlaffen hast.

IOHAN BOUSET.

Ick hebb niet veel gemaket, Ick hebb vp min Her gewachtet,
45 Di en kam so spade tho huis, Vm syn Gast, so in syn Huis war, Tho Visitiren.

GALLICHORAEA.

O lieber kert euch an des Narren Rede nicht.

IOHAN BOUSET.

Well wat segt ghy, Isset niet war, wat ick segge?

ADRIAN.

Warumb hattet ihr dann so ein gerücht vor dem Hause.

IOHAN BOUSET.

Et was ein ander Man by die Frow int Huis, Vnd darum wolt sie so bald niet vp maken, Vnd jhr Man in laten.

ADRIAN.

(Lachet.) Ha, Ha, Ha, Nun lieber Nachbar, Gott sey mit euch, Ich wil meiner Wege gehen, Das thut jhr auch.

GALLICHORAEA.

Ihr werdet euch aber an des Narren Rede nicht kehren.

ADRIAN.

Das hat seine wege. *(Gehet abe.)*

46

GALLICHORAEA.

Das dich heilosen Schelm Potz Leiden vnd Kranckheit rüre. Habe ich dir nicht verbotten, Das du von diesen hendeln nichts sagen soltest.

IOHAN BOUSET.

Ghy hebbt mey vorboden, ick sout awer frouwens niet seggen, Auerst van auwen Naber hebbt gy mey niet gesecht.

GALLICHORAEA.

Ich habe dir den Teuffel auff deinen tölpischen Kopff nicht gesagt, Du Schelm, soltest mich wol durch deine lange Zungen inn ein böse Gerücht vnd geschrey bringen.

IOHAN BOUSET.

Dar sout gy av suluest inbringen, als gy son Gasten in av Huis bidden, vnd by aw Frauw thoschlapen beuehlet.

GALLICHORAEA.

Gedencke vnnd mache du der Possen nicht mehr, Oder zu viel. Oder wir werden die lenge keine freunde bleiben. *(Iohan schweiget* 47 *still, vnd rümpffet das Maul vnd verkeret die Augen. Gallichoræa gehet auch ein weil stilschweigens auff vnd nieder, entlich spricht er:)* Das dem Kerl die Pestilentz auch rüre, das er keinen abscheit gehalten hat. Er hat mirs ja zugesagt, Er wolte als gestern Abent gewiß dar kommen, Hat auch darauff Geld, Dauon er sich kleiden solte, von mir empfangen, Ich hette wol gehoffet, Er solte seiner zusage sein nachkommen. Ich habe jhn aber im Hause nicht finden können. Noch habe ich jhn in allen örten gesucht. *(Iohan stehet, vnd weiset immittelst mit Fingern auff jhn, vnd lachet.)* Wenn ich jhn finden kondte, wolte ich zu jhme gehen, Vnd doch von jhme vernhemen, Was es vor eine gelegenheit hiemit haben möchte. *(Iohan stehet jm-* 48 *mer vnnd weiset auff jhn mit Fingern, vnd lachet im Busem. Gallichoræa Gehet die weil auff vnd nieder immittelst kompt Pamphilus gangen vnnd hat das Himbt vnnd Krausen, so jhm die Fraw geben, vnnd das Kleid so er gekaufft an.)* Sihe ist das nicht der Kerl der gestern bey mir gewesen, Er ist es vorwar, Ich muß zu jhm gehen, vnd jhn ansprechen. *(Iohan spottet immer sein.)*

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Gallichoræa. Pamphilus. Iohan Bouset.

PAMPHILUS.

O mein Herr, Seit jhr hier? *(Thut jhm grosse Reuerentz, vnnd erzeiget sich gar demütig.)* Ich thu mich kegen euch aller beförderung vnd guten Raths bedancken.

GALLICHORAEA.

Nun seit jhr ein fein Gesell, Nun tretet jhr ja ein weinig an-
40 derst herein als gestern. Aber lieber saget mir, Wie stehen die Sachen? Seid jhr da gewesen, wie gestern der abscheidt war?

PAMPHILUS.

O Gott, solte ich da nicht gewest sein? Ich bin freilich da gewest, Dann was ich hie an habe, Hembd vnd Kleider, habe ich da verdienet. Das Hembd hat mir die Fraw gegeben, Vnd Geld darzu, dauor ich das Kleid gekaufft von einem Schneider hier in der Stadt. *(Iohan lachet.)*

GALLICHORAEA.

Wie kamet jhr aber füglich ins Haus?

PAMPHILUS.

Als es Abent ward, nam ich mein Pandor, vnd spielete für dem Hause, Da kam die Fraw von stund an heraus vnd gab mich mit jhr in gesprech, Vnd kam also zu jhr ins Haus, Vnd fürwar, ich
50 habe müssen auf jres Mannes Bette schlaffen, Aber es were zu letzt schier vbel zugangen.

GALLICHORAEA.

Lieber, sage mir doch, Wie gieng das zu? *(Iohan lachet.)*

PAMPHILUS.

(Lachet vnd spricht:) Das wil ich euch sagen: Als ich vermeinte, ich were mit der Frawen gar allein, Da kam der Frawen Man, vnd pochet eilendts an, *(Iohan lachet.)* Das hatte sich nun zwar die Fraw nicht vermuthet, Dann er hatte abscheidt mit jhr genommen, Das er den Abendt nicht wolte wieder zu Haus kommen, Als er aber so pauckte, vnd rieff, Erkante jhn die Fraw bey der Stimme, *(Iohan lachet.)*
61 Stellete sich aber, als wenn sie seine Stimme nicht kennete, Fluchte vnd schalt, Vnd sagte, Er were jhr Man nicht *(Iohan lachet.)* Das thete sie aber alles zu dem ende, Damit sie mich desto besser verbergen köndte. Darnach wie sie mich verborgen hatte, gieng sie

entlich hin, vnd lies den Man ein, Entfieng jhn freundlich, vnd mit guten Worten, Der gute Man meinte, Er hette gar wol gefischet, Kucket hin vnd wieder, Vnd fandt aber niemandts. *(Iohan lachet.)*

GALLICHORAKA.

Verzeihet mirs, das ich euch in die Rede falle, Wohin hatte sie euch dann versteckt? Vnd wie kamet jhr so weg? Das euch der Man nicht sahe? *(Iohan lachet. Pamphilus lachet, vnd spricht:)*

PAMPHILUS.

52 Das wil ich euch sagen, Sie hatte mich auff dem Laden für dem Fenster, da die Kauffwharen inne stunden, verborgen, Vnd wie er nun ein weil im Hause, in stellen gegangen war, Sprach sein Fraw, Ey Man, wollet jhr nicht zu Bette gehen? Es wil ja tag werden, Vnd nam jhn bey der Handt, vnd führet jhn die Trepp hinauff, Vnd sprach gar lauth: Schatzigen gehet fort, es ist zeit. *(Iohan Bouset lachet.)* Mit diesen Worten aber meinet die Fraw mich, Denn sie hattes also mit mir abgeredt, Wenn sie so sagen würde, solte ich zum Laden hinaus springen, vnd meiner wege gehen. Sie wolte es dann wol wieder zumachen. *(Iohan lachet.)* Vnd also bin ich auff dißmal entrunnen.

53 GALLICHORAKA.

Du magst wol von glück sagen, Wiltu aber auff den Abendt wieder hingehen?

PAMPHILUS.

O Ja, des bin ich willens, Ich habe es jhr auch so hart müssen zusagen, Sie hat mir auch versprochen, Ein statliche Verehrung zugeben, Auch daneben verheissen, Ob schon der Mann würde wieder zu Haus kommen, solte ich sie rathen lassen, sie wolte mich wol verbergen.

GALLICHORAKA.

Hat si aber nicht gesagt, Wohin sie dich verbergen wolte?

PAMPHILUS.

Das hat sie nicht gesagt, Ich gleube aber, Sie werde es so machen, wie gestern, Doch wirdts die zeit geben.

GALLICHORAKA.

Nun so wander hin, Vnd thue dein bestes, Vnd sag mir doch morgen wieder, wie es disen Abendt ablauffen wirdt.

PAMPHILUS.

Es sol geschehen. *(Gehet abe.)*

54

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Gallichoraea. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Das dich die Frantzosen schende, Darauff hette ich wol ein Eydt geschworen, Der Kerl were gestern nicht im Hause gewesen. *(Iohan lachet.)* Behüte GOtt, Wie ist die Welt so arg, Wer hette sich dafür hüten sollen. Aber es gilt was, Ich wil jhr auch einmal zu geschwinde sein, Ist es jhr schon dißmal gelungen, es feilet jhr auch noch wol. Ich wil nun wieder zu Hause gehen, vnd mich
55 nichts mercken lassen, Vnd wil mich anstellen, Als wolte ich verreisen, Wann sie auff den Abendt vermeinet, Sie sey allein, So wil ich, wils Gott, bey jhr sein, Das wil ich jhr loben. *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Ha Ha Ha O mey ick hebbe gelacht, dat mey de buick wehe doith. Ha Ha Ha. Iesus welck ein Sott is min Here. He secht, ick sei ein Narr, Hei mach wol ein dubbelt Narr sin. Ha Ha Ha. Iesus is dat nicht ein grothe dorheit, dat hei ghat beuhelen, ein Iongman in sin Huis thogaen, vnd by sin Frouv tho schlapen. Ha Ha Vnd he meint sin Frouv thobedregen, vnd bedrücht sick süluen. Ha Ha Ha.
56 Den groten Sott meint niet anderst, als hem sin Frouv niet wilt inlaten, Sy was so ehrliken, Vnd ick sou alsbaldt wal gedacht hebben, Dat sit darom gedahn, Vp dat sie dat Iongman verbergen kondt. Ha Ha Ha, Iesus wo moth ick lachen. Ha Ha Ha Als ick an de wort gedencke, Schatzigen ghat fort, tis nu tidt, Ha Ha Ha. Min Here meint hem op den Auendt by sin Frouv tho finden, Vnd het sou niet sin, Denn als hei kompt, sou sie echter seggen, Schetzigen tis tidt, gaht fort. Ha Ha Ha. Nu fahrt wal, ick sal tho Huis
57 gahn. Ha Ha Ha. Schetzigen ghat fort, tis tidt. Ha Ha. Potz Velten, dar kompt min Here, met sin Frouv. Gy moth by life nit seggen, dat ick hem so belacht vnnd bespottet, vnd Schetzgen ghat forth, tis tidt, gesecht hebbe, Hei soude mey anderst smeiten, Denn he is bereit tull vnd böse op mey. *(Kreucht an der halben hin, damit jn sein Herr so baldt nicht sehen sol, vnd spricht.)* Schetzgen gaht fort, tis nu tidt.

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Gallichoræa. Scortum. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Liebes Weib, Weil ich mich gestern hab lassen von guten Leuten auffhalten, Wil ich nu jetzunder fort, Damit ich gleichwol 58 meine sache auch nicht verseumen möge, Dann es ist mir zum höchsten daran gelegen, Sihe dieweil wol zu im Hause, Iohan kom du mit mir.

IOHAN BOUSET.

Wat belieffl aw?

GALLICHORAEA.

Du solt mit mir gahn.

IOHAN BOUSET.

Wilt gy abermal vthgan, vorwar so sou ein ander wedder ingahn.

SCORTUM.

Ach lieber Man, Sehet euch wol für. Das jhr keinen Schaden krieget, Vnd Iohan sihe du auch wol zu, vnnd warte fleissig auff deinen Herrn.

IOHAN BOUSET.

Ick sal wol tho sien. (*Dies nachfolgends mus er heimblich reden.*) Sihet gy ock wol tho, vnd wacht op dat Iong Gesell, dat by au kommen sou, ock vlitig, Vnd als wy thor Nacht wedderkommen, so moth gy spreken, Schetzschen gaht fort, tis nu tidt. (*Gallichoræa vnd Iohan gehen abe.*)

SCORTUM.

59 Ich weis nicht, wie ich mit meinem Man daran bin, Ich ziehe mich gantz zu sinne, Er thue es nur auff versuchen, Aber ich achte es alles nicht, Er komme nur wenn er wolle, Es sol jhm doch das nicht gelingen, wie er sich wol zu sinne zeucht. Ich wil nun wieder zu Haus gehen, Dann ich hoffe, Der Junger Gesell, so vber Nacht bey mir war, wird bald wieder kommen. (*Gehet abe.*)

ACTVS TERTII
SCENA SEXTA.

PAMPHILUS.

Ich mus abscheidt halten, Dann ich habe zugesaget, Ich wolte

auff den Abent wiederkomen. Da wil ich nun hin, Vnd wil sehen, Ob das glück wolte heute besser sein, als gestern. *(Gehet nach dem Hause, vnd klopffet an, Die Fraw lesset jhn ein.)*

60

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. Scortum. Pamphilus.

GALLICHORAEA.

Iohan, Kom, Ich wil nun wieder zu Haus gehen Vnd lasse dich nicht mercken, Dann so baldt ich ins Haus komme, wil ich stracks nach dem Kraem Laden gehen, Vnd wenn ich jhn schon darin finde, so wil ich jhm zwar nichts thun, Dann ich habe jhm glauben zugesagt, Aber die Fraw solls alles bezalen.

IOHAN BOUSET.

Meint ghy, dat hey dar sal wider sitten?

GALLICHORAEA.

Das hoffe ich, Wo wolt sie jhn sonsten im Hause verbergen, Kom nur, Ich wils baldt inne werden. *(Gehet nach dem Hause vnd klopffet an.)*

61

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Scortum. Gallichoræa. Iohan Bouset.

SCORTUM.

Wer klopffet hier so?

GALLICHORAEA.

Mach auff, ich bins.

SCORTUM.

Wer bistu dann?

GALLICHORAEA.

Ich bin Gallichoræa, dein Man, Mach flugs auff.

SCORTUM.

Ey du bist mein Man nicht, Mein Man ist vber Feld.

GALLICHORAEA.

Fürwar ich bins, Dann ich bin verschlossen worden, vnd kondte nicht auskommen, Vnd bin so lange bey dem Bürgermeister zu gast gewesen, Lieber, mache doch auff.

IOHAN BOUSET.

63 Frouv maket vp, Min Here is hir. *(Die Frau kömpt für die Thür, vnd kucket heraus, als sie nun sihet, das es jhr Man ist, spricht sie:)*

SCORTUM.

Jesus lieber Man, seid jhrs? Das habe ich vorwar nicht gewust. Ich bitte, jhr wollet mirs zu gute halten. *(Gehen mit einander hinein.)*

IOHAN BOUSET.

Schetzgen ghat fort, tis tidt. *(Als der Man ein weile im Hause gewesen ist, kömpt er wieder heraus gangen, vnnd machet den Laden auswendig auff, vnd suchet, ob er vielleicht jemands finden kündte.)*

GALLICHORAEA.

Ich finde hie niemandts. *(Inmittelst kömpt die Fraw, vnd spricht:)*

SCORTUM.

Jesus lieber Man, was machet jhr hie? Ich gleube vorwar, Ihr meinet, Ich habe einen Bulen im Hause.

GALLICHORAEA.

Das magstu wol gleuben, Das ich der meinung gentzlich bin.

SCORTUM.

Ja lieber Man, Trawet jhr mir nicht mehr, Wenn ich sonst 65 nicht wolte ehrlich sein, so wolte ich euch das wol so bundt vor die Augen machen, das jhrs nicht mercken soltet, wenn jr schon bey mir im Hause weret.

GALLICHORAEA.

Wie woltstu das machen?

SCORTUM.

Das wolte ich so machen, *(Helt jhm mit dem Mantel die Augen zu, vnd spricht:)* Hertzchen sehet jhr das wol? *(Pamphilus springt inmittelst zur Thür hinaus, vnd leufft dauon.)* Darumb mein lieber Man, dürfft jhr euch das nicht in den Sinn ziehen. Kommet nur jmmer her, vnd leget euch zu Bette, vnd schlafft aus, Die vörige Nacht habt jhr auch nicht viel geschlaffen. *(Der Man gehet mit jhr hinein, vnd krawet sich hinter den Ohren.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

PAMPHILUS.

64 Das dich Potz Velten, Da bin ich abermal rechtschaffen gejaget worden. Aber das Weib ist so listig, das ich mich darüber

verwundern mus. Ich, vor meine Person, hette keinen Rath gewist, Wie ich mit fugen hette sollen zum Hause hinaus kommen. So bin ich auch in solchem Respect bey jhr, Das ich jhr habe müssen zusagen, Diesen Abent wieder zu jhr zukommen, Vnd zur Dancksagung hat sie mir dieß Kleid, so sie mir hat machen lassen, verehret, Mit demselben wil ich nun hingehen in meine Herberg, vnd es anziehen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Adrian. Gallichoræa.

65 ADRIAN.

Mich sol doch gelüsten, Was mein Nachbar abermal vor einen lermen im Hause gehabt, Ich weis fürwar nicht, wie ich mich darin richten sol, Ich habe nun so lange bey jhme gewhonet, Aber wie er sich nun zweymal hinter ein ander angestellet, solches habe ich nie an jhme gespüret. Ich dürffte fürwar schier gleuben, wie sein Diener gesagt hat, Das die sachen mit seiner Frawen nicht müssen richtig sein, Vnd das er vielleicht darumb so spät zu Haus kömpt, Ob er sie vielleicht einmal vnrichtig finden möchte, Sonsten wüste ich fürwar nicht, wie er darzu kommen solte. *(Schweiget ein wenig stille.)* Aber sihe, dorth kömpt er her, Ich wil doch 66 nochmals zu jhm gehen, vnd jhn ansprechen, Vnd hören, Was er fürgeben wirdet. Guten Tag, Herr Nachbar, Wie stehen die sachen? Mich deucht, jhr müsset nicht haben ausgeschlaffen, Die Augen seind euch noch gar enge vnd vol schlaffs.

GALLICHORAEA.

Habt grossen danck für ewer fragen, Ich habe zimblich wol geschlaffen.

ADRIAN.

Wie kam es, das jhr gestern abermal so speht einkamet?

GALLICHORAEA.

Ich war aus gewesen zur Zeche bey vnserm Bürgermeister, Vnnd daselbst lies ich mich ein wenig auffhalten.

ADRIAN.

Es hat mir allerhandt gedancken gemacht, das jhr nun zweymal hinter einander so spet einkommen seid.

GALLICHORAEA.

Wie so?

ADRIAN.

Ich bins an euch nicht gewohnt.

67 GALLICHORAEA.

Das machet, das ich so selten zur Zeche gehe.

ADRIAN.

Wann jhr aber ausgehen woltet, soltet jhr ewren Knecht vorher schicken, vnd der Frawen, vmb welche zeit jhr einkomen wollet zuwissen thun, So dürfftet jhr vor dem Hause so nicht stehen pochen vnd schreyen.

GALLICHORAEA.

Das ist wol war, Ich habe es aber noch nicht bedacht. *(Schweiget ein wenig stille.)* Lieber Nachbar, Ich habe ein wenig zu Haus zuthun, Derhalben kan ich mit euch jetzunder nicht lenger reden. Habt gute weil, Auff ein ander mal kommen wir wol wieder zusammen. *(Gehet abe.)*

ADRIAN.

Mein Nachbar mag fürgeben was er wil, Ich kan seinen für-
68 bringen keinen glauben zustellen. Er bringet mir seine rede vnd antwort so weitleufftig für, das mir halb vnd halb dabey mißdüncket. Ich bin fürwar der meinung, Er halte hinter dem Berge, vnd wolle nicht herfür, Es sey auch was es wolte. Aber was frage ich die lenge darnach, Es gehet mich nicht an, Ein jeder mag vor seiner Thür warten. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Gallichoræa. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Iohan, hastu nicht vernomen, Ob der Jung Gesell in meinem Haus gestern war.

IOHAN BOUSET.

Ick en sall hem niet gesien hebben. Fraget auv Frouv darum, die en salt beter weten als ick.

69 GALLICHORAEA.

Das gleub ich selber wol, Aber wenn ich sie schon darumb frage, wird sie mirs doch nicht sagen. *(Schweiget ein weil stille, gehet*

auff vnd nieder, darnach spricht er:) Es mus gleickwol der Teuffel sein, Das ich mein Weib nicht ein mal vberraschen solte, Jetzundt bin ich zehen mal erger daran, als ich vor diesem, Dann vorhin stund ich halb im zweiffel. Nun aber weis ich gewisse, das sie eine Hure ist, Vnd weil ich sie darinn nicht betretten kan, darff ich jhr, Noch jhren Freunden, Noch jemants anderst etwas dauon sagen, Beschüldige ich sie schon, so kan ichs doch nicht beweisen, Vnd sie wirdts leugnen. Der Jung Gesel wirds auch leugnen, 70 Vnd dem habe ich auch glauben zugesaget. Zu dem, Kompt es aus, Das ich jhn dahin gewiesen, So wird jederman mein lachen, Vnd meiner zu meinem grossen schaden darzu spotten.

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Here, Als gy bespottet werd, et sal aw niet schaden, Denn dat aw Frouv ein Huer is, dat hebbt gy suluen gemaket, Denn gy hebbt dat Iong Man darhen gewiesen.

GALLICHORAEA.

Das sie ein Hur worden das habe ich nicht verursachet, Das ist sie wol gewesen, ehe ich diesen Jungen Gesellen gesehen habe. Ich habe jhn auch darumb eben nicht hingeschicket, Sondern ich habe vermeint, Ich wolte meiner Frawen dadurch auff die schicht kommen, vnd jhre Bulerey an den tag bringen. Welcher Teuffel solt gedacht haben, Das sie jhn hette ins Fenster verbergen sollen.

71 IOHAN BOUSET.

Ia min Here, Wetet ghy niet, Dat die Frawens Person listig sin, Vorwar et was gar lacherliken thohören, als dat Iong Man auv sede dat auv Frouv geseecht hadde, Schetzigen ghat fort, tis nu tidt.

GALLICHORAEA.

Es war mir aber nicht lecherlich, Vnd nun habe ich gestern im Hause hin vnd wieder gesucht, Dann wenns ein Maus gewesen were, ich wolte sie gefunden haben, Aber ich hab nichts können inne werden. Vnd möchte also gerne wissen, Wie sie jhn verborgen, Oder ob er jrgent nicht da gewesen war. Ich mus sehen, ob ich jhn finden könte, das ichs möchte von jm berichtet werden.

IOHAN BOUSET.

Sihet min Here, Dar kompt hei schon her, vnd hefft ein ander Kleid an, Dat sou hei van auv Frauv verdient hebben.

72

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Pamphilus. Scortum. Gallichoraea. Iohan Bouset.

PAMPHILUS.

O lieber Herr, Dieß Kleid habe ich abermals verdienet von der Frawen, dahin jr mich gewiesen, Aber es hielt abermals leiden hart, Der Man kam wieder zu Haus, Da were es baldt vbel zugangen.

GALLICHORAEA.

Wie macht jr das, das er euch nicht fandt?

PAMPHILUS.

Ey es gieng wircklich zu. Der Man als er in kam, gieng er alsbald im Hause hin vnd wieder, Vnd suchte, Ob er vielleicht den tag zuuor etwas gemercket hatte kan ich nicht wissen, Aber er gieng zum aller ersten nach dem Laden, Vnd vermeinte der albern
73 Narr, Er würde vielleicht da wieder sitzen, den er suchte, fandt aber niemandts. Entlich kam die Fraw, Welche mich dann in jhrem Rock, so sie an der Wandt hangen hatte, verberget, Vnd fraget, was er suchte, Vnd ob er vielleicht jhr nicht trawete. Als nun der arme Sünder jhr zur antwort gab, Er trawte jhr nichts allerdings, Sprach sie zu jhme, O lieber Man, Wenn ich vnehrlich zusein begerte, Wolte ichs wol verbergen, jhr soltet es nicht mercken. Als nun der arme Joseph solchs zuwissen begerte, Nam sie jhren Mantel, vnd decket jhm den Kopff zu, vnd sprach, Hertzchen sehet jhr das wol? Da meinte sie mich aber mit, Dann vnser abscheidt war, Wenn sie so spreche solte ich die Thür suchen.
74 Vnnd also bin ich auff dißmal wieder entkommen.

GALLICHORAEA.

Das mus ein verschmitztes Weib sein, Was habt jhr aber jetzundt vor einen abscheidt genommen? Gehet jhr auch heute wieder hin?

PAMPHILUS.

Ja, ich habs jhr zugesagt, Ich wil diesen Abent zu jhr kommen.

GALLICHORAEA.

Das möget jhr dann thun, Aber sehet euch gleichwol für, das jhr nicht in gefahr kommet.

PAMPHILUS.

Ich wil mich vorsehen, so wol ich kan. Habt gute weil, vnd grossen danck vor alle befürderung. *(Gehet abe.)*

GALLICHORAEA.

(Krawet sich hinter den Ohren, vnd schüttelt den Kopff.) Nein, nun weis ich mich in diesen handel mehr zuschicken, Ich sehe wol, Inn dem ich andere vermeine zubetriegen, betriege ich mich selber.
75 Was sol ich nun anfangen? Ich kans gleichwol so nicht hiebey ersitzen lassen, Ich wil sie noch einmal probieren, Was gildts es sol mir glücken, Habe ich mit list vnnd behendigkeit von jhr nichts erfahren können, Ich wils mit gewalt versuchen, Es wird jhr gleichwol also allzeit nicht ausgehen, Iohan lauff hin, vnnd sage meinem Weibe, das sie herkomme.

IOHAN BOUSET.

Ick salt doin bestellen. *(Im weggehen saget er:)* Schetzken ghut forth, tis nu tidt. Herzken siht gy dat wol. *(Lachet. Gallichoraea gehet stillschweigens auff vnd nieder, krawet die Haer, vnd schüttelt den Kopff, Innmittelst kompt sein Fraw.)*

GALLICHORAEA.

Liebes Weib, Ich habe eilents botschafft von meinem Bruder bekommen, da mus ich jetzundt hin, Ich kom heute nicht wider, sihe wol zu.

76 SCORTUM.

Wie baldt kompt jhr dann wider zu Haus, Damit ich auff euch mit Essen vnd anderer notdurfft köndte zurichten.

GALLICHORAEA.

Ich kans nicht eigentlich wissen, wie bald ich wider komme, Habe gute Nacht, Dann es ist zeit, Ich möchte sonst abermals verschlossen werden.

SCORTUM.

Iohan warte fleissig auff meinen Herrn.

IOHAN BOUSET.

Et sal geschiehen. *(Gehen abe.)*

SCORTUM.

Welch ein Gesell ist mein Man, Wie gerne wolte er mich fahen, O nein, Das solt man wol nicht mercken, warumb er wider weg zeucht, So albern solt ich wol sein, das ichs nicht besser verstünde. Ey wie werde ich mich verfehren, wenn jhr kommen

77 werdet. Kommet nur, Es hat euch schon zweymal gefeilet, das dritte mal feilet auch wol. *(Gehet auch abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

PAMPHILUS.

Aller guten dinge müssen drey sein, Sagt man, Ich wil nun wieder hingehen, vnd meiner zusage gnug thun, Ob ich vielleicht noch eine Reuter Zehrung verdienen köndte, So wil ich dann meiner wege ziehen. *(Gehet hin nach dem Hause, klopffet an, vnd wird eingelassen.)*

ACTVS SEXTI
SCENA PRIMA.

Gallichoræa. Scortum. Iohan Bouset (tregt zwey Fackeln). Pamphilus. Adrian.

78 GALLICHORAEA.

Iohan kom fort, Vnd gib mir die eine Fackel her, Die ander aber behalt du.

IOHAN BOUSET.

Wat will gy met die Fackel maken?

GALLICHORAEA.

Ich wil Huren vnd Buben zusammen im Hause verbrennen.

IOHAN BOUSET.

Seit ghy doll, Wat wilt gy maken? Gy sout dat gansse Stadt ansteken.

GALLICHORAEA.

Da ligt nichts an, Kom du nur her. *(Als sie vor das Haus kommen, klopffet er mit gewalt an, vnd rüfft gar laut.)* Holla, mach auff, Du hast mich nun lang gnug bey der Nasen herumb geführt, Ich wil dich nun einmal wider bezalen, Las sehen, Hastu den Bulen noch einmal versteckt, Was gilts? Ich wil jhn finden, Darumb 79 gedencke, Vnd gib jhn mir heraus, Oder sihe, Ich wil dir das Haus oben dem Kopffe anstecken. *(Die Fraw kömpt gar geschwinde heraus gelauffen.)*

SCORTUM.

Behüte Gott Man, Was wolt jhr nun anfangen? Wollet jhr

mich dann nun gar zum Betler machen? Vnd diese gantze Stadt in noth bringen.

GALLICHORAEA.

Das hilfft nicht darzu, Ich wil kurtz rundt wissen, wo der Bule ist.

SCORTUM.

Ich habe keinen Bulen im Hause, Vnd wollet jhr ja so toll sein, Vnd das Haus anstecken? So helfft mir doch erst meinen Leinen Zeug heraus tragen, Damit wir ja noch etwas behalten, das wir anziehen mögen, Werdet jhr alsdann einen Bulen im Hause 80 finden, So bin ich zufrieden, Das jhr nicht allein das Haus anzündet, Sondern mir darzu den Hals entzwey schlaget.

GALLICHORAEA.

Wo ist dann das Zeug?

SCORTUM.

Hier stehets im Hause im Faß, Vnd ist darzu vngewaschen Zeug.

GALLICHORAEA.

Den willen wil ich dir noch thun, Aber finde ich auch darnach jemandts im Hause, so nicht darin bescheiden ist, So wil ich mich dann auch gar nicht erbitten lassen.

SCORTUM.

Das bin ich dann auch wol zufrieden, Ich wil alsdann auch keine gnade begeren. *(Sie gehen ein, vnd der Man hilfft der Frawen das Zeug hinaus tragen, als das geschehen, spricht er:)*

GALLICHORAEA.

81 Nun wil ich wieder hinein gehen, vnd Visitieren. *(Gehet hinein, inmittelst springet Pamphilus aus dem Faß heraus, in welchem er mit dem Zeuge bedecket gewesen, vnd laufft dauon. Adrian kompt inmittelst darzu gelauffen im Schlaffpeltz, vnnd laufft gar geschwinde nach dem Hause, rüfft, vnd spricht:)*

ADRIAN.

Was ist hie zuthun? Wollet jhr nun ewer eigen Haus anstecken, Vnd die Stadt in grundt verbrennen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA SECUNDA.

IOHAN BOUSET.

(Ancket, vnd stellet sich an, als wann er gar verschrecket were.) Oh. Oh, Ick hebb mey sö verfehrt, Min Here wilt syn Huis anstecken,

Vnd als sin Naber niet gekamen were, sonde heit vorwar dahn hebben. *(Gehet bey das Faß, darinn das Zeug gelegen, vnd besihets, fühlet*
82 *daran, vnd befindt, das es leicht, vnnd souiel nicht drin sey als vorhin.)* Wel wat is duth tho seggen, Hefft hier jemants wat van gestolen, wo licht dat tuch so? Wo kompt dat datt Fatt so licht is? Itzund kan ickt allene vpboren, Vorhen wasset so schwar, dat mant sulff drudde kum dragen konde. *(Schweiget ein weil stille vnnd legt das Zeugk zurechte, darnach spricht er.)* Ick sal nu wedder heim gahn vnd sien, Wat min Here maket, Lath aw niet verlangen, ick sal bald wider kamen. *(Gehet abe.)*

ADRIAN.

Den lermen habe ich nun Gott lob vnd danck auch gestillet, Ich kam zu rechter zeit. Wer ich nicht kommen, fürwar es hette
83 nicht dürffen gut werden, Der tolle Geck hette bey Gott dürffen das Haus anstecken, Vnnd dadurch die gantze Stadt in noth bringen. *(Schweiget ein weile stille.)* Mich sol doch wol gelüsten, was es doch sein magk, das er diese drey abent her so tol vnnd rasent gewesen ist. Ich kans von jhm nicht erfahren, Er machet mir allezeit einen andern quant für, Ich lasse mich bey Gott schier beduncken, die sachen sein mit seiner Frawen nicht richtig. Ich mus sehen, ob ich morgen könte zu seinem Diener kommen, ob ichs jm vieleicht könte abfragen. Ich wil nu wieder zu haus gehen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA TERTIA.

PAMPHILUS.

Nun mag ich wol mit warheit sagen, das das Sprichwort wahr sey,
84 Mannes list ist behende,
Frawen list aber hat kein ende.

Ich bin nun drey Abendt hinter ein ander in dem Hause gewesen, Vnd der Man ist stets zu Haus kommen, Noch hats jhme das Weib derogestaldt verblümet, das ers nicht gemercket, Aber ich liesse das Wesen die Plage haben, Ich bin nun drey mal da gewesen, Ich komme nicht mehr, Es möchte einmal mißlingen, Ich wil nun sehen, ob ich an den Man, so mich dahin gewiesen, kommen könte, Vnd wil demselben freundlich dancken, vnd denn meiner wege ziehen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA QUARTA.

Gallichoræa. Iohan Bouset.

25 GALLICHORAEA.

(Ist Melancolisch, krawet die Haer, vnd schüttelt den Kopff.) Was wil ich nun anfangen? Ich meine, ich habs jha getroffen. Nun habe ich vbel erger gemacht, Habens die Leute vorhin nicht gewist, so werden sie es nun erst erfahren. *(Schweiget ein weile stille.)* Pfuy dich, *(Schweiget noch ein wenig.)* Nun möchte ich gleichwol noch gerne wissen, wie sie es dißmal mag gemacht haben, Ich habe mich so zersucht, vnnd habe nichts finden können. *(Schweiget abermal.)* Iohan gedencke, vnnd sage niemandts von dieser Sachen.

IOHAN BOUSET.

Ick en sout niet seggen, Auerst vorwar ick fürchte die Lüde soudent all schon gemerckt hebben, Als ghy dat Huis hebt villen 30 ansteken. *(Gallichorea Schweiget stille, krawet die Haar vnd schüttelt den Kopff, Inmittelst kompt sein Fraw gegangen.*

GALLICHORAEA.

Wer kompt dann daher?

IOHAN BOUSET.

Dat is aw Fraw.

GALLICHORAEA.

Was mag die wollen? Ach das sie die Erde verschlünge. Iohan gehe du nach Hauß.

ACTVS SEXTI
SCENA QUINTA.

Gallichoraea. Scortum.

SCORTUM.

Lieber Man, Warumb gehet jhr hie doch so betrübt?

GALLICHORAEA.

Da kanstu wol vrsach zu geben.

SCORTUM.

Warmit solte ich vrsach darzu geben. Lieber Man?

GALLICHORAEA.

(Seufftzet) Fragstu noch?

SCORTUM.

Ja darumb frage ich, Das möchte ich gerne wissen, hertzlieber Man.

GALLICHORAEA.

Warumb machstu mich armen Mann so betriegen, Vnd hast
87 nun drey nacht hinter einander einen Bulen im Hause gehabt, vnd jhn heimlich vor mir verborgen.

SCORTUM.

O lieber Man, Das habe ich vorwar nicht gethan, Vnd wo ichs gethan habe, so straffe mich Gott, Vnd ich habe weder hier noch in jennem Leben einige frewde.

GALLICHORAEA.

Ach was schwerestu viel, Ich weis es wol besser, Aber weil ich dich nicht auff offenbarer that gefunden, muß ichs dahin stellen, vnd es in mich fressen. *(Gehet trawrich vnd zornich abe.)*

SCORTUM.

Das muß ich lachen, Meinen Man habe ich nun drey mal weidlich betrogen, Vnd er saget, Weil er mich auff offenbarer that nicht funden, müsse ers dahin stellen. Ja Ja, Wil er nicht ehe was darzu thun, Als wann er mich auff der that findet, so wirt er noch
88 lange warten müssen, Dann darauff habe ich ausgelernet solche dinge heimlich, das es niemand mercket, auß zuführen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI

SCENA SEXTA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. Pamphilus.

(Gallichorea gehet gar trawrich vnd seufftzet, immittelst kompt Pamphilus gegangen.)

PAMPHILUS.

Gott grüsse euch guter Herr, Ich wolte euch vor alle beforderung dancken vnd meinen abscheit nehmen.

GALLICHORAEA.

Wiltu dann nun so daruon.

PAMPHILUS.

Auff dißmahl ist meines pleibens nicht lenger hier.

GALLICHORAEA.

Gefellt es dir dann hier nicht mehr?

PAMPHILUS.

Auff dißmahl nicht.

GALLICHORAEA.

Bistu gestern wieder an dem ort gewesen?

80 PAMPHILUS.

Ich bin freilich dar gewesen, Ich meinte der Man hette mir schir die Leuchte gebracht, als er ein kam.

GALLICHORAEA.

Wie gieng dann das zu?

PAMPHILUS.

Wie solt es zugehen, Der tolle Nar wolte das Haus anstecken, *(Iohan lachet vber laut.)* Vnd sagt zur Frawen, sie solt jm den Bulen heraus langen, Die Fraw wie sie solches hörte, Verbarg mich in ein Faß vnd warff darauff alt leinen gerethe, *(Iohan lachet.)* Lieff darnach geschwind zum Man vnd bath, Wann er ja das Haus anstecken wolte so möchte er doch jhres zeuges schonen, vnd jhr das helffen heraus tragen, Das that er, vnd trug mich also selber zum Hause heraus, Als er aber wieder hinein gieng vnd suchte, 90 Sprang ich heraus vnd lieff dauon. *(Iohan lachet vber laut.)*

GALLICHORAEA.

Wiltu dann nicht mehr hingehen?

PAMPHILUS.

Nein ich thu mich gantz freundlich bedancken, Auff dißmal nicht, Ich bin nun dreymal da gewesen, Mann muß nicht zu offt vor eine Thür kommen, Habt gute weil. *(Gehet abe.)*

GALLICHORAEA.

O ich vnglückseliger Mensch, O das ich nie geboren were, Ach das ich nur Todt were, So dörfften die Leute meiner so nicht spotten.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy mothet aw tho freden geuen, Ghy kont et doch niet endern, Et sal vnmogelick sin, Dat ick mey derhaluen sou bedröfen, Vorwar et is lacherlick, Dat ghy dreymal so schantlick 91 seit Bedrogen worden, Dat erstemahl Schetzken ghat fort tis nu tydt, Dat andermahl, Hertzken siet ghy dat wol, Dat is excellent, Auerst dat leste, dat ghy hem suluest uth dat Huis dragt, Is dat beste vor allen. *(Iohan lachet.)*

GALLICHORAEA.

Es gehet mir jetzunder auch als wie jenner gesagt hat. Wer den schaden hat darff vor den spott nicht sorgen.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy moth aw so niet bedröffen, Denn aw nahm bringt et mit, Dat ghy mothet ein Hanrey sin.

GALLICHORAEA.

Wie solte das mein nahm mitbringen, Das kan ich bey mir nicht befinden.

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen, Ghy hetet Gallichoræa. Is dat niet war?

GALLICHORAEA.

Das weiß ich vorhin wol.

IOHAN BOUSET.

Wel vnnd Gallus hett vp düsck ein Han, Chorea ein Dantz oder Rey, Als men dat nu tho hope settet, So heitet Hanrey. Vnd sih, Hir sal ick aw tho besterkinge uwen Nahmes, Die Feddern up auw Hut verehren. *(Gibt jhm Hanefedern er aber wil sie nicht nehmen.)*

GALLICHORAEA.

Ich gleube du wilst mich noch darzu effen, vnd vor einen Narren halten. *(Seufftzet.)* Nun ich muß es Gott befehlen, Dann mit gedult muß man zu zeiten viel vberwinden. *(Schweiget ein wenig stille.)* Sihe wer kompt daher?

IOHAN BOUSET.

Et is aw Naber Adrian.

ACTVS SEXTI
SCENA SEPTIMA.

Adrian. Gallichoræa. Iohan Bouset.

ADRIAN.

Wie stets Nachbar, Wie sehet jhr so wünderlich ins gelach, Das kompt daruon wann mann die Nacht nicht außschlefft vnnd so tobet vnnd rüchtet.

GALLICHORAEA.

Ihr habt gut sagen darzu.

ADRIAN.

Es ist gleichwol die warheit.

IOHAN BOUSET.

Tis war dat min Here ein Hanrey is.

ADRIAN.

Was sagstu, Ist dein Herr ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

In vorwar ein excellent Hanrey als in düsser Stadt syn mach, Van nahmen vnd dath, Sin nahm is Gallichoræa, dat is vp dütsch
94 ein Hanrey, Vnd van dat is hey ock ein, Denn sin Frow heft nu drey nacht hinder ein ander by ein ander Man geschlapen.

ADRIAN.

Herr Nachbar, Seit jhr ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Vorwar, Hey iss ein Hanrey, Als ick aw gesecht hebbe. *(Gallichoræa wird scheldig, leufft hinweg vnd sie ruffen alle beide,)*

IOHAN BOUSET, GALLICHORAEA.

Hanrey, Hanrey, *(vnd kreien wie ein Han.)*

ADRIAN.

Was sagstu Iohan, Ist dein Herr ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Vorwar hey iss ein Hanrey.

ADRIAN.

Woher weistu das?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen, Hey hat syn frow vorhen nit getruet, Vnd umb die warheit tho erfaren, Hat hey ein Iongman dargeschickt, By syn Frov tho schlapen, Vnd dat iss nu drey nacht hinder ein an-
95 der dar gewest, Vnde hey vormeinde, Hem by sin Frou tho finden, Vnd iss dreymal van sin frou so schentliken bedrogen worden.

ADRIAN.

Wie hat sie den das gemacht?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen Dat erste mal hadde sie hem vorberget in dat fenster lade, Vnd alss hey inkam. Nam jhn dat Frou by der Hant, forth hem tho bedde, vnd sprack: Schetzgen gath nu forth tiss tydt, Vnd hey vormeinde, Sie spreke mit hem, Vnd sie meinde dat Iong geselle, Mit dem hadde sie dat affscheit genomen, wen dat sie so spreke, Dat hy dann soude gahn lopen, wie dan ock geschach. Thom ander mal als hy wedder inkam Ginck hey jhne vor dat finster suken, Vnd meinede, Hey soude dar wedder sitten, Dat Frow hon

96 by hem, Vnd fraget, Effte hey jhr niet truede, Hey sprack nien, Do secht sie, Als sie schon ein Bulen int Huis hedde, wilt sie jhn verbergen, hey soude jhn nicht finden, Vnd als hei solckes begirde thosihen, warp sie ein Mantel vm sin Kop, vnd secht, Hertzken siet gy dat wol, Als dat Iong Gesell nu die wort hört, welck sick int Frouwen Rock an die Wandt verberget hadde, leep hei daruan. Thom drüdden mal, kompt min Here, vnd wilt dat Huis ansteken. Offt dat Frouv soude hem ehr Buhlen herut geuen. Dat Frouv hadde den Bulen int Fatt, vnder jhr Tüch geberget, Vnd batt die Man, Als hei dat Huis verbarnen wolde, hei soude jhr doch jhr Tüch erst helpen vth dragen, Dat dede hei, Vnd droch sulven dat Bule uth syn Huiss,
97 Als nu min Her wedder in gienck int Huis, Liep hey daruan.

ADRIAN.

Woher weistu das, das es allzeit so zugangen.

IOHAN BOUSET.

Dat hatt dat Ionggesell minen Here süluest gesecht.

ADRIAN.

Behüte Gott, welch ein Nar ist das, Wolte er den Bock zum Gertner setzen, Habe ich doch all mein lebtage nicht nerrischer dinck gehöret, Ich habe mirs allzeit beduncken lassen es müste was braten, er aber wolte mir nichts offenbaren. Aber sage mir doch, was wil er mit dem Weibe nun anfangen.

IOHAN BOUSET.

Niet mit all, Hey secht Dewile he sie niet vp openbar dath befunden, wilt heit darhen stellen, vnd met gedult erdragen.

ADRIAN.

98 Ey das ist der rechte weg, Nun ich habe mehr zuthun, Hab gute weil, wir komen vieleicht wol baldt wieder zusamen. *(Adrian gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Ick sal nu gahn vnd sihen, wat min Here monseur Gallichoræa, vp düdisch monseur Hanrey maket, Aber dort kompt hey schon her.

ACTVS SEXTI
SCENA OCTAUA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. (Gallichoræa Stellet sich an als wann er furiosus were, leufft hüpfft vnd springt.)

IOHAN BOUSET.

Wel is min Here tol.

GALLICHORAEA.

(Kreigt Iohan bey dem Kopff vnd tantzet mit jhm, nimpt die Hanfeddern an tauschet mit Kleidern vnd stellet sich mit worten vnd geberden gar nerrisch, Repetirt auch mit Iohan offtmals die Wort) Gallichoræa ist auff
99 deutsch ein Hanrey *(vnnd lachet selber darüber, Item die Wort,)* Schetzchen gehet fort es ist nun zeit, Hertzichen sehet jhr das wol, *(Vnd als sie diese Wort gesagt, lachen sie zusamen. Entlich begeret er auch Spielleute, Die mus jhm Iohan holen, Tantzen Materina zusammen, vnd treiben allerley Possen mit geberden vnd Worten, Wie solchs die zeit leiden will. Immittelst als sie so ein fest zusammen haben kompt Adrian gangen.)*

ACTVS SEXTI
SCENA NONA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. Adrian.

ADRIAN.

Was ist hie zu thun? *(Gallichoræa laufft jhn an, nimpt jhn in die Arm vnd tantzet mit jhm.)* *(Adrian Zu Iohan Bouset,)* Iohan wie sol ich das verstehen?

IOHAN BOUSET.

100 Ghy moth aw an hem niet keren, hey is doll. Vnd vorwar mey is leide Hei sou sick sůluen schaden doin.

ADRIAN.

Wie macht man diß? Wenn man jhn binden köndte.

IOHAN BOUSET.

Welck Duifel wilt hem binden, He is tho starck. Auerst ick weth einen betern rath. Et staht ein Kasten vor dat Rathuis, Darinn man pleget die dollen Lüden tho setten, Die wil ick her trecken, Vnd ick wil vor henin krupen, Vnd als hei mey volgen wilt, soude ickt thomaken.

ADRIAN.

Das ist gut, Gehe nur fluchs hin, vnd bring jhn her. Dann er stehet auff Rollen, Du kanst jhn leichtlich herziehen, Ich wil dieweile bey jhme bleiben. *(Adrian tantzet vnd springet dieweil, das thut jhm Gallichoræa alles nach. Iohan kömpt entlich mit dem Kasten, vnd sagt zu Gallichoræa.)*

IOHAN BOUSET.

Siet ick sal au ein schon kortwil wisen, Folget mey na.
101 *(Iohan kreucht dreymal durch den Kasten hindurch, vnd Gallichoræa hinter jhme her, vnd als er zum drittenmal hindurch wil, machen sie den Kasten zu, vnd bleibet darin sitzen, Er aber schreiet vnd brüllet heßlich, vnd wil den Kasten zubrechen.)*

ADRIAN.

Iohan, Kom, Ich wil dir helffen, Vnd jhn in sein Haus trecken. *(Trecken jhn hinweg, vnnd er rüfft greßlich, Inmittelst kompt sein Fraw, wie er dieselbe sihet, schreyet er:)*

GALLICHORAEA.

Du lose Hur, Du Hur, Du Hur Hur. *(Führen jhn ins Haus, Iohan aber bleibet heraussen, vnd spricht mit Scorto.)*

ACTVS SEXTI
SCENA DECIMA.

Scortum. Iohan Bouset.

SCORTUM.

302 Iohan, was ist hier zuthun? Was ist hier vor ein gerüchte?

IOHAN BOUSET.

Aw Mann sittet in dat Dorenkist, De ropt so, Hey is gar doll, Vnd wy hebben hem darin gebracht det hy hem niet soude schaden dohn.

SCORTUM.

Ist mein Man toll?

IOHAN BOUSET.

Vorwar hey ist gar doll.

SCORTUM.

Woran ist er dan toll worden?

IOHAN BOUSET.

Ghy sout hem doll gemaket hebben, dwile ghy ein Hur siet. *(Iohan gehet abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA VNDECIMA.

SCORTUM.

(Gehet auff vnd nieder gar trawrich vnd erschrockenraufft die Haar vnd spricht.)

O ich Armes vnglückseliges Weib, O weh mir verdampten vnd verlornen Menschen, Weh mir der ich nun ewig in betrübnis
305 vnd trawrigkeit in der Hellen sitzen muß. Weh mir der ich ewig verdampt vnd verloren bin, O wie drucken mich die Sünde

die ich begangen habe, O wie naget mich der Wurmb des gewissens Nun befinde ich erst was ich gethan habe, Ich hette vermeint, Wann ich nur meine Hurerey könte vor der welt vnd meinem man verbergn, so hette ichs wol getroffen, Vnd gedachte nicht daran, Das Gott im Himel solches alles sehe, vnd mich zur rechten zeit heimbsuchen wurde, Aber nu ist es zu lange gewartet. *(Schweiget ein weil stille.)* Es ist nun keine hülffe, Kein rettung, Vnd kein Trost mehr. *(Inmittelst kompt der Teuffel vnd gehet heimblich vmb sie vmb Sie*
95 *aber sihet jhn nicht.)* Das mein Man seiner Sinne beraubet vnd toll worden ist, hat niemands anderst, denn ich allein durch meine Hurerey verursachet. *(Schweiget abermals ein weinig.)* O wie vbel habe ich bey jhme, vnd bey meiner armen Seelen gehandelt. Ich bin ewig verdampt vnd verloren, Vnd bin des Teuffels, da ich gehe vnd stehe, Dann Gottes Wort, Das kein Hurer vnd Ehebrecher sol ins Reich Gottes kommen, habe ich wieder mich. Darumb Wehe, Wehe, Wehe mir, Wehe meiner armen verdampten Seelen. *(Schweigt ein wenig stille.)* Ich erkenne zwar meine Sünde, Vnd weis, Das ich
100 zu viel vnd vnrecht, Wieder mein gewissen, Wieder die Eheliche pflicht vnd trew gehandelt habe, Aber der hoffnung, das mir meine Sünde künten vergeben werden, Bin ich beraubet ewiglich. *(Schweiget abermal.)* O wie ist mir so angst vmnd wehe, Das ich doch etwas bey mir haben möchte, damit ich mich von der grossen Pein vnnd Qual erretten vnd die schmertzen verkürtzen möchte. *(Schweiget ein wenig stille. Satyrus wirfft jhr einen Strick vor die Füsse, als sie jhn sicht nimpt sie den auff vnd spricht)* Sihe da sehe ich einen Strick ligen, den wil ich nehmen vnd mir mein Leben damit verkürtzen. *(Hanget den Strick vmb den Hals vnd spricht.)* Nun ade gute nacht du schnöde böse Welt, Ade gute nacht Himmel vnnd Firmament, Der ich deiner nun beraubet werde, Vnd dich nimmermehr sehe. *(Schweiget*
105 *noch ein wenig.)* O das ich doch was hette, Daran ich diesen strick befestigen, Vnd mich wurgen konte, *(Schweigt ein wenig stille.)* Ach ist dann nun kein Mensch, Der mir zu hülff keme Vnd mich dieser grossen qual abhülffe So kommen die Teuffel mir zu hülff vnd zu Trost, Dann den selben habe ich gedinet, Ach das sie doch kemen vnd geben mir meinen Lohn. *(Als sie diese Wort gesprochen, Springen die Teuffel zu vnd ziehen jhr den Strick zu vnd sie felt zu bodem, vnnd die ander Teuffel kommen inmittelst auch darzu vnd jauchtzen.)*

ACTVS SEXTI
SCENA DUODECIMA.

SATYRUS.

107 Ho, Ho, Ho, Das ist recht, Harre laß sehen, Bistu schon deinem Man zu klug gewesen, vnd hast jhn drey mal schentlich bedrogen, So hastu gleichwol die lenge mir nicht entgehen können, Vnd es sol nicht lange wehren, Ich wil baldt mehr nach holen, Dann ich weis noch viel, die auff solche hendel jhre Menner zu betriegen vnd jhre Hurerey zu bementeln ausgelernet haben, Ich sehe dich gar wol, Ich wil dich aber nicht nennen, Aber warte nur, Ehe dan du dichs einmal versiehest, Wil ich dich auch bey den Fittichen haben, *(Brüllen vnd tragen den Todten abe.)*

108 EPILOGUS.

GNedige vnd günstige Herrn, also habt jhr kürtzlich angehöret wie zwar das vorgestalte Weib, jhren Man vor der Welt zu rechnen gar meisterlich vnnd listiglichen betrogen. Hirgegen aber durch Gottes gestreng gericht, welches sie vbereilet, jhrn verdienten lohn empfangen habe, Welchs dann alles zu dem ende, das man darauß nicht solchem betrugk nachzufolgen, Sondern viel mehr vmb des erschrecklichen endes willen zuuermeiden vrsache nehmen solle, angezeiget worden. Das nun ein jeder, wes stan-
109 des vnd wirden er sey, hieruon ein Exempel nehmen, sein Leben bessern, von Sünden abstehen vnnd sich diese schreckliche geschicht lasse ein warnung sein, Das verhelffe vns allen der getrewe Gott. Amen.

TRAGICA COMŒDIA, HIBALDEHA

VON EINEM

WIRTHE ODER GASTGEBER.

MIT EILFF PERSONEN.

WOLFFENBÜTTEL

M.D.XCIV.

PERSONÆ TRAGICÆ COMŒDIÆ.

1. Gastgeber.
2. Iohan Bouset des Gastgebers Knecht.
3. Edelman.
4. Morian, des Edelmans Lackey.
5. Conrad ein Schwabe.
6. Claus ein Thüringer.
7. Lendle ein Beyerscher Bawr.
8. Wessel ein Westphälinger.
9. Sathan der Teuffel.
10. 11. Zween Diener auch Teuffel.

ACTVS PRIMI[1])

SCENA PRIMA.

IOHAN BOUSET.

Godt geffe aw einen guden dach, Secht mey doch, wormach min Here sin. Ick sal hem gesocht hebben dorch dat gansse Stadt, vnd sal hem niet finden können. Hebbe ghy hem niet gesien? Och secht myt doch, Ick soude süst vndanck by hem verdienen, *(Schweiget ein wenig stille.)* Syt gy denn doeff? Dat ghy niet höret, wat ick segge. *(Rufft gar laut.)* Hört eins, ick sal awt noch einmal seggen, Ick frage, Efft ghy nicht gesien hebbet minen Heer, dat Gastgefer, den da wohnet an dat Marckt, in dat grote Huis ende bauen sin Döhr steith ein vergülden Louw, *(Schweiget abermal ein wenig stille.)* Dat aw die Pocken in aw Ribbens fahre, Möget ghy mey denn niet antwerden, Ghy möget vor war wol lachen, Et sal mey niet lacherlick sin, Wel, wat sal dat syn, dat ghy so lachet *(Besihet sich hin vnd wieder)* Hebb ick wat an mey, darom ghy so lachet? Ghy möget aw beschyten, Als ghy so lachen wilt, sal ick miner wege gahn. *(Im weggehen spricht er:)* Wel, ick gha hyr suken min Here, vnd lathe mey hyr bespotten, Vnd dar kompt min Here her Ick sal wachten, beth dat hey hyr kompt.

ACTVS PRIMI

SCENA SECUNDA.

Gastgeber. Iohan Bouset.

GASTGEBER.

Was die Wirtschaft vor eine herrliche Nahrung sey, das habe ich nicht allein bey meinem Herrn, bey welchem ich zuuorn gedienet, gelernet, Sondern, ich bins auch ein zeitlang von mir selbs innen worden.

IOHAN BOUSET.

Awe Geste sind et ock wol inne worden.

---

1) Die anmerkungen geben die wichtigeren der von dem Wolfenbütteler drucke verschiedenen lesarten der zu „Magdeburg, Bey Johan Francken Buchhendeler Im Jahr 1598" in 8. erschienenen ausgabe des stückes, auf deren titel es heißt: Mit Eilff Personen Gespielet zu Wolfenbüttel.

GASTGEBER.

6 Nun ists [1]) fürwar vmb die Wirtschafft ein solche herrliche, nützliche vnd lustige Narung, das es nicht zugleuben stehet, es habe es dann einer versucht. Dann wann andere vber jhren Büchern sitzen müssen, Andere arbeiten müssen, das jhnen der Schweis vom Kopffe lauffet, Ein ander hie, der ander dorth hin lauffen mus, bis das er etwas erwerbet. Da kan einer, so in der Wirtschafft sitzet, mit guter ruhe, ohne einige arbeit vnd mühe, nur das er etwas in die Küchen vnd Keller schaffet, ein herrliches leben führen, seine Narung treiben, vnd Reich dabey werden.

IOHAN BOUSET.

Dat aw rike maket, dat maket aw Geste arm.

GASTGEBER.

Es ist mancher, so er etwas erwerben wil, mus er des Morgendts früe auffstehen, Vnd des Abendts spet zu Bette gehen, Vnd so die geringe zeit seines Schlaffs mit Sorge [2]) zubringen. Das darff man aber alles in der Wirtschafft nicht. Da kan man fein lange ausschlaffen, Vnd den Abendt früe zu Bette gehen, Vnd ohne alle sorge reich werden. Wann man des Morgens auffstehet, so ist be-
7 reit Geldt dabey. Denn da bringet man den Gesten die Rechnung, Vnd schreibet ein X vor ein V. Dann vmb eine Handtvoll Minuten kömpts nicht zu.

IOHAN BOUSET.

Syt gy so eenen Schelm, dat hette ick niet gemeint.

GASTGEBER.

Vnd ob schon die Geste nicht gerne an die Zalung wollen, So müssen sie wol. Dann man helt jhnen die Pferde, vnd jhr Gerehte so lange an, biß sie alles bezahlet haben.

IOHAN BOUSET.

Daruör wert aw de Düuel noch datt lohn geuen.

GASTGEBER.

Nun ich wil wieder zu Haus gehen, Dann ich habe frembde Leute im Haus, vnd mus sehen, Das sie mir ohne Bezalung nicht entwischen. Aber sihe, Wer ligt da? Ist das nicht Iohan Bouset? Iohan, Holla, Holla. *(Iohan wischt auff als aus einem schlaff.)*

IOHAN BOUSET.

Wel, wel wat is aw? Syt gyt min Here? Gy moth mey tho

---

1) ist. 2) sorgen.

gude houden, Ick hebb mey lüden möde gelopen, vm aw tho
5 suken. Ende als ick aw funden, hördy [1]) ick aw so schone spreken, van de groithen [2]) profeit, dat man van de Gastgefereie hefft, Vnd ick sett mey nedder vm tho hören, Ende bin darup entschlapen.

GASTGEBER.

Hastu das wol gehöret, was ich gesagt habe?

IOHAN BOUSET.

Ick hebbt wel gehort, ende vorstahn, Wo ghy die Lüden thobedregen, Vnd ein X vor ein V thoschriuen, gesecht hebbt.

GASTGEBER.

Du weist viel, was du sagest, Du bist ein Narr.

IOHAN BOUSET.

Wat secht ghy, Bin ick ein Narr, so sou ick een klock Narr sin. *(Nachfolgendes redet er heimblich.)* Auerst ghy syd ein groith Schelm, vnd arch bedreeger.

GASTGEBER.

Hörstu Iohan, Ich wil nun zu Haus gehen Vnd zusehen, Das meine Geste nicht wegziehen, ehe sie dann bezalet haben, Gehe du aber hin auff den Marckt, Ob du etwas guts könnest bekommen, Damit ich meine Geste desto baß tractieren möge.

9 IOHAN BOUSET.

Ick salt doin, Gaht ghy de wile hen, vnd schryuet ein X vor ein V. *(Der Gastgeber gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Iohan Bouset. Wessel ein Westphelischer Bawr.

IOHAN BOUSET.

Ick wil nu gahn vp dat Marckt, Vnd vor minen Heer, dat so wol reken, vnd ein X vor ein V schriuen kan, wat kopen, vp dat hey de Gesten tractieren kan. Ick wil nu gahn thobesien, wat ick bekommen kan. Auerst siet, Dar kompt enen Man, den hefft ein Gans vnder syn arm, Ick sal gahn se hem affthokopen, Syt gegrötet gude freundt, Godt geue aw enen guden dach.

WESSEL.

Lohnt GOdt.

---

1) hörd. 2) grothen.

IOHAN BOUSET.

Hört eins gude fründt, Wilt ghy dat Gans verkopen?

WESSEL.

We [1]) fragestu so?

IOHAN BOUSET.

Ick en sout gerne wetten.

WESSEL.

Wenn gy my Geldt daruör geuet, so wil ick se yuw lathen.

IOHAN BOUSET.

Wel dat is gudt, wat belieflt aw dat ick aw daruör geuen sal?

WESSEL.

Wenn gy my geuet Söß Schilling, so bin ick wol thofreden.

IOHAN BOUSET.

Ick en sal aw feiff Schilling gefen.

WESSEL.

Ja, gy möget her geuen, Gy scholt vorm andern daruör hebben.

IOHAN BOUSET.

Ia, ick sal aw thor stundt dat Geld geuen. *(Suchet im Beutel.)* Auerst hört eins, ick sal aw wat fragen, Secht gy mey, Wat syt gy mey vor eenen Landsman?

WESSEL.

Wo so frage gy?

IOHAN BOUSET.

Vmm aw sprake willen.

WESSEL.

Ick sy ein Westpheling.

IOHAN BOUSET.

Ein Westphaling?

WESSEL.

Ja, ick sy ein Westpheling.

IOHAN BOUSET.

So höre ick wel, Ghy syt euth dat Landt, daruan de Rhym gemaket is,

> Hospitium vile,
> Swart Brodt, suir [2]) Beer, lange Mile,
> Hæc sunt in Westphalia,
> Si non vis credere loep dar.

WESSEL.

De Spreke de gy spreket, versta ick nicht.

1) W[illegible] 2) suis.

IOHAN BOUSET.

Verstadt gyt niet? Ick segge van dat Landt daruth ghy syd. Ghy secht yo, Dat gy ein Westpheling seit, Daruan is ein Versch offte ein Rhim gemaket, in de Latin, als ick aw gesecht hebbe.

WESSEL.

Ick kan neen Latin verstahn.

IOHAN BOUSET.

Wat syt gy dann vor enen vnwethen Isel [1])? So hört, ick salt aw vp Düdsch seggen. Ick spreke also: In dat Latinisch Rhim staet also, Dat in Westphalen syn, Böse Herberge, Schwart Brodt, Suir [2]) Beer, vnd lange Milen, Vnd wol dat niet löuen wilt, soude lopen vmm thobesien.

WESSEL.

Men secht den Westphelingen vele na. Vnd gifft enen vele schuldt, Se leeuen lykewol noch, Vnde et kan sick in Westphalen ener so satt ethen vnde drincken, als ener anderwegen. Wat ligt dy daran, Wat hastu my dat vorthowerpen, Dat dy de Düuel hale.

12 IOHAN BOUSET.

Behöde mey Godt vor dat Düfel, Werdt niet böse, Ick hebb aw nur gefraget, offt so sy, Darmit ick niet behoue dartho lopen, vmme solckes thobesien.

WESSEL.

Ghat an den Galgen vor den Düuel.

IOHAN BOUSET.

Als ghy wilt böse werden, so ghat van mey, Siet, da hebbt ghy aw Geld.

WESSEL.

(*Besihet das Geld, vnd spricht:*) Dat Geldt docht nicht [3]).

IOHAN BOUSET.

Wel, wat segget ghy, Isset nien gudt Geldt? Et sal aw den Düfel vpn Kopp nien gudt Geld sin, Siet ghy blinden Hundtskunt niet?

WESSEL.

Ick sy nicht blindt, Ick hebbe so wol Ogen im Kopp als ein ander, Dat sehe ick wol, dat dat Geldt nicht docht.

IOHAN BOUSET.

Nu sihe ick wel, dat et war is, als men secht, Dat de Westpheling negen dage blindt ligt, als een Hundt.

1) Esel. 2) Suis. 3) Vgl. A. Keller, Fastnachtspiele. Stuttg. 1853 S. s. 272.

WESSEL.

13 Si syn dy den Düuel vp dynen Kopp gelegen. Dar brüh wech mit dynem Gelde, Ick wil myne Goes beholen, Vnd brühe hen vor den Düuel, dar du tho dohnde hast.

IOHAN BOUSET.

Den Düfel mach aw vören, Ick hebb met de Düfel nicht tho doin, Vnd hey vöhre aw in ein Sackpeip effte Bunge, so fahret ghy met fröwden, Ick wil min Geld niet hebben, Gefft mey dat Gans.

WESSEL.

Ick wilt [1]) nicht dohn, dat hörstu wol. (*Vnd gehet zornig abe.*)

IOHAN BOUSET.

Dat Rhim mach nu wel wahr sin, dat men secht:

Westphalus est sine Pi, sine Pa, sine Con, Sine Veri.

Dat is vp Düdsch; In Westphaling is nien Gottesfurcht, Nien geduldt, Nien Conscientz, Vnd nien warheit. (*Vnd lachet,*) Ha ha ha. Ey ick moth lachen, dat ick hem so bös gemaket. Ick sal nu vp dat Marckt gahn, Hir sou ick niet veel kregen hebben.

14

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

Iohan Bouset. Morian.

MORIAN.

(*Kompt geschwinde lauffen, vnd rüfft laut.*) Hört, Hört Man, Ich [2]) wil seggen dy wat.

IOHAN BOUSET.

(*Sihet vmb.*) Wel wol roept hyr so?

MORIAN.

Hört, Hört, Du solst mir seggen wat.

IOHAN BOUSET.

(*Erschreckt,*) O Behöde mey Godt, Dat is de Düuel, Ick hebbe alltho vele van de Düuel gespraken, mit dat Westphaling, Ick sal wechlopen. (*Leufft auff dem Theatro herumb. Morian leufft jhme nach, vnd rüfft allzeit,*)

MORIAN.

Höre, hörstu.

IOHAN BOUSET.

O Here Godt, O Here Godt. (*Der Morian erleufft entlich den Iohan also, da er nicht weiter kan, Iohan stehet vnd bebet vor jm, fellet auff die*

1) will. 2) Ick.

15 *Knie, vnd spricht:*) Oh gnadige Her Duifel, ick bidde aw, gy wilt mey gnadich sin, Ick bin de Man niet, de aw geropen hat, Et is ein ander Man, ein Westpheling, de van[1]) aw so gesproken hat. (*Morian schlegt Iohan auff die Schulter.*) O O O, Ick sal aw niet mehr ropen, Syt vp dith mal met mey tho freden. (*Vnd zittert.*)

MORIAN.

Höre Man, Du must erschrecken nicht vor mir, denn ick Mensch bin, Vnd in myn Landt ys alle Volck swart so als ick.

IOHAN BOUSET.

Wat secht ghy? (*Weinet.*) Seyt ghy ein Minsck[2])?

MORIAN.

Ja, ick Mensch bin, Vnd jo schwarter einer ist in vnser Land, so schöner ist.

IOHAN BOUSET.

Dat kan ick vorwar niet sien, dat ghy so schon syt, Ghy sihet eut,[3]) als wann ghy den Duifel wert vth der Bleike entlopen. (*Bebet noch.*)

MORIAN.

Worumb[4]) thustu so?

16 IOHAN BOUSET.

Och ick wardt so sehr vorschrocken[5]), als ick aw sach. Ick hebb niet so een swart Man gesien, Ick meinet, ghy weret de Düfel.

MORIAN.

Bistu bekant in Stadt?

IOHAN BOUSET.

Sehr wel. Ick dene hir by enen Gastgefer, dar de gülden[6]) Low vthhanget.

MORIAN.

Wult my wisen tho recht, wo die Herberge ys? Et wil myn Juncker kommen her.

IOHAN BOUSET.

Wat segge ghy? Sal aw Iuncker hûit hir kommen?

MORIAN.

Myn Juncker wil kommen hyr, Du solt wysen my, war Herberge ist.

1) von. 2) Minsch. 3) ut. 4) Warumb. 5) verschrocken. 6) güldes.

IOHAN BOUSET.

Kompt, ick salt aw wisen dat Herberg, Auerst secht mey, Is aw Iuncker oock so swart als ghy.

MORIAN.

Myn Juncker ys Man als du. Vnd ys nicht vth vns Landt.

IOHAN BOUSET.

Sih, dar de gülden Low hanget, dat is dat Huis, dar ghy nafraget, Dar gaht in, ick sal aw bald folgen. Ick moth erstlick vp dat Marckt gaen, om wat thoköpen, Dat min Here sine Geste wel tractiren kan. *(Morian gehet abe.)*

17

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

IOHAN BOUSET.

Behöde mey Godt, welck enen eiscken mensche is dat, Vnd hey secht, Hey sey so schone, Dat kan ick vorwar niet sien. Ick hebb mey so sehr verfehrt, als ick hem gesien hebb, Ick soude niet anders meinen, als et was der [1]) Düfel. Ick bin so verschrocken, dat mey den Kalduen in min Liff sick gar verkeret hebben. Vnd weil ick doch vp dat Marckt sou gaen, so sal ick, als ick dar kamm, vor ein par Grossen Brandtwein kopen, vnd en drincken. Ick sal hin gaen, Lathet aw niet verlangen, ick sal baldt wider tho aw komen. *(Gehet abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

18

Conrad ein Schwabe.

CONRAD.

Ich mus gaun, vnd seha, Ob ich ain kindt finda Der mir wolte das Wirtshaus hie inn der Stadt zaiga, Denn ich bin mied von der Raiß, vnd wolt gern ausruha, Nun wais ich nit, wo ich hingaun sol. Aber sih [2]) dorth sih [3]) ich ain herkomma, Ich wil zu jhm gaun, vnd jn ansprecha.

---

1) de. 2) sich. 3) sich.

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Conrad. Iohan Bouset. (Kompt mit einem Cappaun.)

CONRAD.

Gries dich Gott, guter Freundt.

IOHAN BOUSET.

Wel, wat secht ghy, Syt ghy frömbt?

CONRAD.

Hairsts, bist hie in der Stadt bekant?

IOHAN BOUSET.

Wat secht ghy, wilt ghy ein Kanne hebben?

CONRAD.

Ich glaub du werdest mich nit verstaun.

IOHAN BOUSET.

19 Wat? wat wilt ghy by ein Taun? Ick sal hir nien Taun in de ganssen Stadt weten.

CONRAD.

Das dich dina Potz kire schind. Hairstu denn nit, was ich sage.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy ein Sage hebben? De hebb ick niet by mey.

CONRAD.

Hat mich denn der Hincker zu dir geführt, Was bistu denn fir ain Kärle, das du mich nit verstaun wilt.

IOHAN BOUSET.

Wat? wilt gy ein wilde hebben?

CONRAD.

Das dich loasa Buoba der Ritt schitt, Was keistu mich viel, Witt ain Narra haun, so schaffe dir ain, Ich wil dein Narr nit sein, vnd gang an Galga, vnd las mich vnkeit. *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Wat Duifel is dat vor ein Kerl, Hey werd bös vp mey, vnd ick hebbe hem doch nichts gedahn. Ick sal oock na sinem thorn niet groth fragen, Hey mach sin Moder brüien, Ick sal wedder naet Huis gaen, Ick bin vpt Marckt gewest, vnd hebbe dith Kappaun gekofft.

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

20 *Claus. Iohan Bouset.*

CLAUS.

Ech möchte gärne wisse, wu doch die Schanke wiere, Wenn ich doch jemadts finge möchte, der mech in der Stadt zu rechte wiſste, Dänn ech weis kein bescheidt nech in der Stad, äbert dorth sihe ech einen gihe, den moſs ech ruffe, vnn ehn fräge. Hirtz, Hirtz, guter Freundt Harrt doch än wintzig.

IOHAN BOUSET.

Wel Duifel is hyr, de mey so roept.

CLAUS.

Ey Ey, guter Freundt, hiert doch än wintzig.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy? Wat is aw beger?

CLAUS.

Hirts guter Freundt, Ech [1]) wulle gärne mit vch kuse.

IOHAN BOUSET.

Wat is dith tho seggen. Wilt ghy ein Kruse hebben?

CLAUS.

Hierstä, bästä in der Stoadt dahäim.

IOHAN BOUSET.

Wat secht ghy heim. Ick sal niet weten, wat heim is, Edder wat ghy damit meinen solt.

CLAUS.

21 Ech fräige, Ob du hi daheima bäst.

IOHAN BOUSET.

Böst? Ick sey niet böse, Wat is dith tho seggen, Ick salt niet verstahn, wat aw beger is.

CLAUS.

Verstiehstus dann nech, Du most än Nersch Kärle sey, Säig doch, wu die Schencke äs.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy Aſs hebben? Ick hebb nien Aſs. Dat möge ghy gahn suken vp dat Schindkule.

---

1) Ich.

CLAUS.

Woas äs dann doas für än Kerle, doas ä mech nech verstieh kan.

IOHAN BOUSET.

Wat begeret ghy ein Kann?

CLAUS.

Ech gleube, der Kerl wil mech veel hudeln. Ech lies än den Teuffel houn.

IOHAN BOUSET.

Wat begeret ghy Hauer? Ick sal nien Hauer hebben.

CLAUS.

Das dech der Tonner erschloa, Wenn du mech nempt wilt für än Narren hoile, so loas mech za freden, Ech wel dech och zu freden loasse, Ich saigs ju duitlich genog, wenn dues sost verstiehe wulst. Wiltus meyen nech seige, so magstus wul loasse, So wel ech doch su lange fraige, bös echs ausfraige, vnn wenn dechs
22 gleich noach zusierä vertrosse. *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET.

Wat is dat tho seggen? Dat moth narrisch vnd seltzam Volck sin. Sy werden alltho mal gar böse vp mey, vnd ick sou hem doch niet doin. Ick wil tho Huis gaen, Sy möget so bös syn als sy wilt, Ick en sou niet darup passen.

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

Conrad ein Schwabe. Claus ein Thüringer.

CONRAD.

Doas dem heillosa Man Potz kire schind, da ich vorhin gewesa bin, Das er mir nit hat saga kinda, wa ich kindt das Wirtshaus finda. Ich houn die gantza Stadt durchloffa, vnd hauns nit finda kinda, Vnd wenn ich toll worda were. Vnd ich armer Man wais werlich nit, wie ichs macha soll. Ich wil noch da ein wintzig hingaun, ob mirs glicka wott, das mir ainr begegnete, der mich zuo
23 recht bringa wotte. Aber dorth sihe ich ain herkomma, Ich mus zuo jhm gaun, vnd jn ansprecha. Gries dich Gott, guter Freund.

CLAUS.

Gott däncke vch, Wie stehts? Wie hesteh?

CONRAD.

Ich haiß Conrad, Woa haistu dann?

CLAUS.

Mech hest Cläus. Wie giehest [1]) zu?

CONRAD.

Es mus sich leida. Hairstu wol main Kerle, Bistu hie nit bekant in der Stadt? Ich bin fast den gantzen wag [2]) hin vnd her geloffa, vnd haun das Wirtshaus gsuecht, vnd haubs [3]) nit finda kinda, Vnd ich kam voar an ain loasa Kerle, Das jhn Gott schinda mieß, Der wolt mirs nit saga, Vnd vexieret mich darzu für ain Narra, Wenn dus waist, so bitte ich dich, zeig mirs doch, Ich wils ainmal wider verdiena.

CLAUS.

Etzt wel ech ouch hingihe, Ech hoa so länge nach der Schencke 24 gefreyet, Der Schenck hoat en Güllen Lewen zum Bierzeichen vsgehenckt. Vn ech [4]) gleube, Ech been bey dem [5]) Kerl, von dem du seyst zufur ouch gewest, ä wulle mirs abert nech seyge, do ech chn freyte, Abert ech danckte Gott, doas ech seiner lus [6]) woar.

CONRAD.

Ey lieber, so nim mir doch mit, ich wils wieder vergelta.

CLAUS.

O gar gerne, Wie won [7]) mit enenner hingiehe. *(Gehen ins Wirtshaus.)*

ACTVS TERTII

SCENA PRIMA.

Gastgeber. Iohan Bouset.

GASTGEBER.

Iohan höre [8]), Ich wil dir was sagen, Aber du must es niemandt offenbaren. Wann du darnach Habern gibst für des Junckern Pferde, So mustu den Himpten, damit du missest [9]), nicht schüd- 26 deln oder rumpeln, Sondern fein lose darin geben, So kanstu ein par Himpten am Wispel wol ersparen.

IOHAN BOUSET.

Ghy secht so, Als ick Hafer geue vor dat Edelmans syn Perdt, so sou ick dat Himde niet voll methen.

---

1) giehets. 2) tag. 3) hauns. 4) Vnd euch. 5) den. 6) loas. 7) wenn. 8) hört. 9) damit vnder missest.

GASTGEBER.

Du solt jhn voll geben, Aber nicht rumpeln.

IOHAN BOUSET.

Dat sal ick niet verstahn, wo ghy dat meinet.

GASTGEBER.

Was bistu denn vor ein vnuerstendiger grober Schelm?

IOHAN BOUSET.

Ick bin niet scheldich, Vnd ick verstah mey ock niet so wel op dat Schelmerye, Lüden thobedregen, als ghy doit, Denn ghy hebbet offte practisiret.

GASTGEBER.

Du bist ein los Bösewicht, Gehe hin, vnd hole mir ein Himpten her aus dem Hause, vnd das Streichholtz, vnnd Habern, So wil ich dirs weisen, wie du es machen sollest.

IOHAN BOUSET.

Ick sal thor stundt gahn, vnd het bringen. *(Gehet abe.)*

GASTGEBER.

Es gleubet einer nicht, wie fein es angehet, mit dem Habern 26 zumessen, Wenn mans recht machet. *(Iohan kömpt vnd bringt Habern, das Streichholtz, vnd ein Hembde.)*

IOHAN BOUSET.

Sihet min Here, Hir is Hafer, Hir is dat Streichholt, Hir is dat Hembd, Vnd dartho min Hembde, tsal itzundt gar rein syn. Ick en haddet gistern bekacket, tis auer nu gesuuert vnd rein gewaschen.

GASTGEBER.

Was bistu doch ein grober tülpischer Narre, Was sol das Hembde hier machen?

IOHAN BOUSET.

Hebd gy doch gesecht, Ick soud ein Hembd bringen.

GASTGEBER.

Ich habe dir den Teuffel auff deinen Kopff befohlen, Ich habe gesagt, Du soltest einem [1]) Himpten, (Das ist ein Maß, darin man Habern misset) herbringen.

IOHAN BOUSET.

Wel ick salt nu wel versteen, Ick salt bringen. Ick hebb süst gemeinet, ghy hebd ein Hembd begeret.

---

1) ein.

GASTGEBER.

Gehe flugs forth. *(Iohan bringet das Maß, vnd der Gastgeber weiset es jhm:)* Sihe Iohan, so mus mans machen.

27 IOHAN BOUSET.

Moth men dat soo maken? Als ick auerst soo doe? *(Stosset mit dem Fues an den Scheffel.)* So sal men sien, dat et bedroch is.

GASTGEBER.

Das mustu nicht thun, Sondern du solt den Habern so fein loeß einschüdden, So treget mirs am Wispel wol ein par Scheffel zu.

IOHAN BOUSET.

Als auerst ein ander daran stotet, so soud heit sien, dattet bedroch is.

GASTGEBER.

Wo, das mustu auch nicht nachgeben, das es einer thut.

IOHAN BOUSET.

Ick salt versuken. Als auerst dat Duifel einmal kompt mey tho halen, So sal ick hem tho aw wisen, ende seggen, Gy hebdet [1]) mey beuholen.

GASTGEBER.

Vor dem Teuffel bin ich wol sicher, Vor dem Schelm kan ich mich wol segnen. Ich wolte das ich nur so lang Geld zu zelen hette, bis das der Teuffel keme, vnnd mich verhinderte, Kom, Kom, Ich wil zu Haus gehen. Gedencke du darzu, vnd mache es auch recht mit dem Habern.

28 IOHAN BOUSET.

Ick salt versuken, vnnd mit vlite verrichten. *(Sie gehen abe, vnd im weggehen spricht der Gastgeber.)*

GASTGEBER.

Hörstu Iohan, Gehe hin, Vnd hole ein Kanne Weins.

IOHAN BOUSET.

Wel tis gudt min Here, ick [2]) salt doin [3]). *(Iohan Bouset gehet abe.)*

---

1) hebbet. 2) ick fehlt. 3) sal koin.

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

GASTGEBER.

Ich mus hingehen, vnd zusehen, Was meine Geste machen, Vnd auff sie warten, Das sie mir nicht dauon ziehen, ehe sie mich bezalet haben. Sihe, Dorth kommen schon etzliche her, Ich mus zu jhnen gehen, vnd hören, Ob sie dauon wollen ziehen.

29

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Gastmeister. Claus ein Thüringer. Conrad ein Schwabe.

CLAUS.

Woas macht jhr guts Herr Wertt? [1]) Wenn jhr die Rechnung mache wult, wie [2]) wullen gerna bezale, Damit wir kunnen forth kommen, Dann vnse Weg es die witteste.

GASTGEBER.

In Gottes Namen, Ich wil es lassen auffschreiben.

CONRAD.

Hair Wirth, Ihr müsts auch recht macha, vnnd niet zfiel anschriba.

GASTGEBER.

(Rufft Iohan,) Iohan, bringe mir das Bret her.

IOHAN BOUSET.

(Kömpt, vnd spricht:) Min Here, hir is Kriten vnd dat Rekenbret. *(Raunt jhm heimblich ins Ohr,)* Vergetet oock niet, dat gy ein X vorn V schriuet. *(Der Wirth setzet sich nieder, vnd schreibet, vnd wenn das geschehen, spricht er:)*

30

GASTGEBER.

Siehet, Hie habt jhr ewre Rechenschafft, Ihr werdets [3]) aber nicht wol lesen können, Ich wil sie euch vorlesen.

CLAUS.

Her Werth, je wäret ju nech tolle sey, vnd so veel oanschreibe.

---

1) Heer Wirt? 2) Wir. 3) werdet.

GASTGEBER.

Ich kans nicht anders rechnen, Das ist auffgangen.

CONRAD.

Ey das dich Godt schenne, Doas ist erloga, Wenn duas auch noch ainmal hettest anschrieba.

GASTGEBER.

Müsset jhr mich dann so liegen heissen. Vnd wann jhr auch toll würdet, so ist es verzehret.

CONRAD.

Es ist werlich gar zunbillich [1]) gerechnet, Es ist nit miglich, das mir so viel verthaun haun, Winns [2]) sein solt, wie jr gerechnet haunt, so hette der Man sechs stübichen Breyhan, ain stübichen EimbecksBier, vnd darzu Drey stübichen Wein truncka, Dincket doch selbs zu, wie das müglich ist, Das Essa, das jhr vns geba haundt, ist auch nit viel sunders gewesa, das jhr dafür auch so vel niit rechna kind.

31 GASTGEBER.

Das ist nicht anders, als ich gesagt habe, Vnd ist das nicht auffgangen, vnd habe ichs euch nicht recht gerechnet, so hole mich der Teuffel vör ewren Augen weg. Darumb gedencket, vnd gebet mir mein Geld, Oder ich wil ewer keiner aus dem Haus gestatten, Sondern jhr sollet darein so lange verstricket bleiben. Rechnet es auch selbst nach, Ihr habet gestern zwey mal bey mir gessen, Zwischen vnd den Abendt nach der Malzeit getruncken, Diesen Morgen wieder das Morgenbrodt gessen, Vnd darzu getruncken. Meinet jhr, das ich das vmbsonst thuen kan vnd wil.

CLAUS.

Doas wie länge [3]) hie lege sullen, doas schöck sech nech, Je magts vff uwer Gewässen nähme, Da hoat je doas Geldt, Ech wull, das vch vff der Sielen verbränete [4]), Doas dech der Tüffel
32 hulä. Kreyg ech dech en moal wedder, ech weel dirs vs der Hout schloa, Die Krancket soal dech röre, Du luse Schelme.

CONRAD.

Es ist gar zfiel Vnd hett er vns numa ebbas guts für aunser Geldt zessat vnd ztrinckat geba, so solt michs nit daura, Der Wein war ja gar zu sawr vnd Wesserig, So war das Bier auch nit viel

1) zuunbillich. 2) Wens. 3) wir lenger. 4) verbrante.

besser, Vnd solt [1]) dich Potz dieser vnd der schinda, Nun wil ich alle meine lebelang nit mai herkomma, Vnd wil all airliche Gesella vor der Herberge warna. Si da, nem dein Geldt, Vnnd der Tuifel, den du zum Zuiga greifft [2]) hast, der hol dich ainmal darfür. *(Gehen zornig alle beide abe.)*

GASTGEBER.

Fluchet nur jmmer hin, Nun ich das Geldt hinweg habe, möget jhr so lange schnarcken vnd pralen, als jhr immer wollet. *(Vnd gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

28 *Conrad ein Schwabe. Claus ein Thüringer.*

CONRAD.

Nun bin ich doch so manch Land durchzoga, Aber ich houn kein dort [3]) funda, da Dieb vnd Mörder bessern platz houn, als eben in der Stadt, da ich heint [4]) gelega bin, Dann die Galga seind so voll gehinckt, Vnd die Räder liga so voll, das nit zu saga ist, Ich darff aber wol ain Aydt schwera, Das vnter den alla kein Gastgeber ist, der die Leut also pflegt zubernemma, vnnd zuschinda, Vnangeseha, Das dieselba trieger viel erger sind, dann andere Diebe vnd Reiber, Dann die Dieb stela öffentlich, mit einsteiga vnd mit einbrecha, Vnd nemma was sie finda. Man kan sich aber zur noth für jhn hieta[5]), Man kan ja wacha, vnd auff sie warta, Man kan auch baise Hundt an Ketten houn, die sie anbella, Man 34 kan Thiera mit Riegeln, vnd die Fenster mit Eisen vermacha, Das sie wol miessa dussa bleiba, Vnd wenn sie schon ebbas stela, so kan man jhn nachforscha, Vnd wenn man sie ergretschet, auffhincka laun. So kan man sich auch vor den Strassenraibe hieta, Das man jhn entlaufft, Oder ein ander Weg ziehet, Oder sich jer erwehrt, Vnd wenn sie schon ein prauba, kan man sie auskundtschaffta, vnd auff die Räder lega lassa. Aber die Schelm, die Buoba, Die aihrlosa Wirth Wie der auch einer ist, dabey ich gelega bin, Die sind viel geschwinder vnd erger Diebe, vnd Raiber, als die, dauon ich gesait haun, Vnd man kan sich vor jhn nicht hieta, Denn sie geba aim gute glatte Woart, Vnd haun doch ain

1) sol. 2) gerufft. 3) ort 4) heut. 5) Vergleiche Susanna, act. V, sc. 4., oben, s. 76.

falsch Hertz im Leibe, Vnd mit guten Woarten schwetzen sie aim das Geld aus dem Seckel, Vnd macha grosse Rechnung, Man mus
85 jhn viel geba, Wenn man schaun nichts guots zessat vnd ztrinckat ghet hat, Vnd hart gelega ist, so macha sie ain also aus, das kain Hund ein stücke Broat von jhm nehm, Vnd faen da ain in Wirtsheusern, Vnd willen jhn nit raus laun, Biß er zahlt hat, Wie ich denn des bey dem loasa Kerle, bey dem ich gelega bin, wol inna worden bin.

CLAUS.

Ja liebe Cuntz, Doas giet mech so wuhl an, äll dech, Sömme doch ömmer beysammen gewäst äs ees su en ohler gebruch, Die Schencken machens keim ännerst, Doch wert niemadt so wuhl gehuddelt, als wie [1]) oarmen Bawrs vnd Wännersleuthe, Dönn wier erfoarnes ömmer met der thoat, äbert doas mos ech gleichwol bekenne, Das der Goastgäber, bey dem ech nuhn gewest, goar zu groob gemachet, Ech gleube nech, Doas wir den dretten theil, doas ä [2]) vns hatte loasse ahnschreibe, verzehret hetten.

86

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Lendle ein alter Bayer. Conrad ein Schwabe. Claus ein Thüringer.

LENDLE.

Gries engk Gott, meine liebe Gesellen, Ihr wollt mir nix vor vbel haben, Wol engk gebeten haben, Ihr wolt mir in dieser Stadt, so ferne jhrs wisset, jhr wolt mir sagen, Wo ein guts Wirtshaus ist, Dos nit thuir zeren were, Denn ich bin ein guetzweil im Land rummer glauffen, Aber wo ich hinkommen bin, hab ich viel Gelds verzacht bey ainem Wirt, Vnd nit viel zfressen vnd zsauffen iberkommen, Vnd zmal, wann ich znacht bey ainem Wirt, do ich zu jhm kam, vnnd warla von der Raise gar müdt war, do war er so stoltz, vnnd wolt mich nicht anreden, Ich must ein gute weile
87 warten, ehe er mir ein weningle ebas wol tzfressen geben, Vnd sagt, Er koin mir nit psunder anrichten, Er müst auff mehr Gäst warten, Darnach do ich long gewartet hatte, kam ein scheitzliche, gastrige, brotzichte, vnflätige, märck ein Köchin, Vnd bracht ein Tischtuech, Der war so vnflätig, Als wenn darauff gespiben, vnnd

---

1) wir. 2) er.

mit zichten zreden, ainer gseß daran gewischt hette, Auff dosselbe legt sie ein schwartzs harts schimlichs Brodt, Das die Meis auskädlert [1]) haben, Dornach legt sy Deller auff, die in acht Dagen nie warla gespielet sein worden. Darnach kam der Hausknecht, Vnd bracht ain kricht Kuttelfleck, Die warn nit sauber gewasschen, Vnd sahen so scheytzlich aus, als weon [2]) sy erst aussm [3]) Oxen zogen weren, Das einem daruör grausen möcht. Darnach bracht [4]) er ain stück Rindtfleisch rein, Das kundte man ehe schmecken als sehen, Vnd warn doch eitel Bein in der Schissel, Darno do bracht
25 er ein saurs Kraut, Das war so garstrig, so schmutzig, vnnd so vnflädig zukiricht, Vnd war mir nit müglich, das ichs fressen kundt. Der Wein war so leiden sawr wie Essig, Noch must ich jhn für guten Francken Wein bezalen, Vnd der Hundt war so geschmiert vnnd geschwefelt, das er mir jetzt noch im Bauch leid vnd brennt. Vnd hat mir der Gottschendigter Wirt gleichwol drey Gülden dauor angschrieben, Als wann ich gleich ebbas guets daeruor gfressen vnd gsoffen hiet. Vnd wann ich was guts daruor gessen vnd truncken hiet, so must michs do nit keyen [5]), Vnd must jhn dennest bezalen, Ich wolt oder nit, Nun wol ich hie auch versuchen, Ob ich kundt jetzt ein bessern Wirth antreffen, Darumb bitte ich dich, Mein leidn Geselle, Wann du hie bekant bist, Du wolst mirs sagen, oder nachweisen.

CONRAD.

Awe bey leibe nit, Kairet nit bey dem lousen Kerle ein, Ich
30 glaub, Es sey kain airloser Schelm vnd Schinder in Feinff Hairren Landa, as [6]) eba der Bueb, der hie in der Stadt wohnt. Mir zwien sind bey jhm gelega, Vnd houndt zweymal vnnd die Morgen Suppa bey jhm gessa, Vnd hat vns Ein vnd Zwantzig Gulde darfür angschrieba.

CLAUS.

Ä hat vns su veel Bier vnnd Wein oangeschrieben, doas wir sullen verdruncken hoa, doas nech zu gleuben ees. Vnn woer der Wein darzu halb Wasser, Nach dennach most ehm enn edder doas Stebbechen fer än Thoaler bezoale.

LENDLE.

Wos sol das sein? So here ich wol, Die schittelmassige Huren-

1) auskeslert. 2) wenn. 3) aussen. 4) braucht. 5) kreyen. 6) als.

Kinder, die Wirt, sein öberall auff einen Laist geschlagen, vnd auff aine orth abkricht, Dann wo man hinkompt, so ists immerzu der vorige Wirt, Es were gnug, Das sie auff einen Dag geboren wern, vnd in eine Schuel gangen. Dieweil ich sich, das so zugaht, so 40 kum ich nit nein, Ich wil mich da her nieder setzen vor das Tohr, Vnd ein guts stück trucken Brudt ässen, Vnd einen külen Trunck Wasser thun.

CLAUS.

Wie wenn ouch dauon gieh, Mie [1]) senn hie doch nischt notze [2]), Denn das me moulaffen feil hon.

ACTVS TERTII
SCENA SEXTA.

Iohan Bouset. (Iohan Bouset kompt gegangen, vnd tregt eine Kanne voll Weins, vnd hat ein Glaß voll Wassers in der Hande.)

IOHAN BOUSET.

Ick sou mey so muide gelopen hebben vp de Straten, Ick bin gar warm, denn tis grothe hitte, Ick sou groithen [3]) dorst lyden, ick wil ein mal drincken. *(Trincket, vnd geust das Wasser wieder hinein.)* Ghy möthet by lyfe niet seggen, wat ick gadain hebbe, Den Ioncker dat in onse Huis is möchte anders bös vp mey werden, ick hebbt 41 vaken gesien van min Here, dat heyt oock so maket, Als ick lenger soude bey min Here sin, soude ick een so groith Schelm vnd bedreger werden als hey is. Ich mus nu na Huis gahn, Denn als ick so lange uth bliffe, soll [4]) myn Here kyffen, Vnd dat Ioncker wil ock baldt wech. So moth ick dar sin, dat ick dat Rekenbrett bringe. Ghy köndt niet löuen, wo dat Ioncker gesoppen hefft, Vnd wie hey sick hefft tractieren lathen. Auerst hey sout befinden, als hey wechtrocken wil, vnd ick de Rekenbrett bringen werde. Nu fahret wol, Ick sal stracks wedder tho aw kommen.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

GASTGEBER.

Der Edelman, so nun in die acht Tage bey mir gelegen, wil wieder hinweg, Ich mus hie seiner warnehmen, auff das er mir

1) Mei. 2) nitze. 3) grethen. 4) sal.

45 nicht entwischere. Dann es verleufft sich zimblich hoch, Ich mus hinschicken, vnnd das Rechenbret holen lassen.

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Gastgeber. Iohan Bouset.

GASTGEBER.

Iohan Bouset, wor bistu? Kom her.

IOHAN BOUSET.

Hir bin ick, wat is aw beger?

GASTGEBER.

Gehe eilendts hin, vnd hole mir das Rechenbrett her.

IOHAN BOUSET.

Ick sout aw thor stondt bringen.

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Edelman. Gastmeister. Iohan Bouset.

EDELMAN.

45 Ja, Wie stehets Herr Wirt? Ich gedechte, Ich hette nun hier lange gnug ausgeruhet, Das es wol einmal zeit were, das ich wanderte, Seid jhr mit der Rechnung fertig?

GASTGEBER.

Ich lasse sie jetzundt holen. Sihet, da kompt er schon hergangen.

EDELMAN.

Wie viel ists denn?

GASTGEBER.

Dar sihet jhr das Facit. *(Gibt jhm das Brett.)*

EDELMAN.

Habe ich zwey Hundert Gülden verzeret, Das kan ja nicht müglich sein. Herr Wirt, bedencket euch doch.

GASTGEBER.

Es ist nicht anders, Siehet, dar stehets geschrieben, was jhr täglichs verzehret habet, Vnd seid nun acht tage bey mir gewesen.

EDELMAN.

Herr Wirt, machets auch also, das es in den Sack wil, Oder, wir werden einander bey den Haren kriegen.

GASTGEBER.

Gestrenger Juncker, ich bitte vor gewalt, Ihr habt es verzeret, Da stehts ja geschrieben.

EDELMAN.

Das sihe ich wol, guter Kerl, das es da geschrieben stehet, 44 Aber es ist vnmüglich, Das ich so viel kan verthan haben. Was ist es doch vor ein hauffen Wein, vnd ein hauffen Bier, Were es doch gnug, Wann ich mit Zwantzig oder Dreissig Personen hie hette in der Herberge gelegen.

GASTGEBER.

Gestrenger Juncker, Es ist nicht anders, als ichs hie geschrieben habe, Vnd wo ich nicht recht geschrieben, So holen mich Tausent Teuffel.

EDELMAN.

Es ist erlogen, Aber du solt gleichwol wissen, Das ich des Geldes halber noch kein Betler werden wil. Sihe, Da hastus, GOtt gebe, Das es dir zu Asschen vnd Staub werde, Vnd der Teuffel, den du zum Zeugen geruffen hast, wird dir das lohn dafür geben. *(Der Edelman gehet abe.)*

GASTGEBER.

Ha Ha Ha, Das mus ich lachen, Das er so scheldig ist, Aber er mag jmmer hin fluchen, Ich frage nicht viel darnach, nun ich das 45 Geldt hinweg habe. Ich wil hingehen, vnd warten, biß das ich mehr Geste bekomme. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

(Sathan der Teuffel kompt in gestalt eines Menschen im langen Tollar, vnd sein Diener im langen Mantel hinden jhm her, vnd ist auch ein Teuffel.)

SATHAN.

Ich bin von dem Wirt, der dar im Hause zum Gülden Lewen ist, so offt gefordert vnd geladen worden, das vber die masse ist, Mir sol gelüsten, was er mir doch wolle, Vnd ob ich sonst wol mehr zuthun hette, So habe ichs doch nicht vmbgang haben kön-

nen, Ich habe jhn einmal besuchen müssen, Damit er sich aber vor mir nicht erschrecken möge, Habe ich mich anderst angekleidet, Ich mus doch seine anschlege hören, Er mus mir Werck schaffen,
46 Der mich ladet, mus mir was zuthun machen, Oder mus selber mit mir, Ich las mich zwar wol leichtlich laden, Aber vbel kan man meiner wieder loeß werden, Ich wil nun hingehen, vnd mich nichts mercken lassen, vnd sehen, was er anfangen wil. Wann ich aber meine gelegenheit sehen werde, wil ich mich wol kund zugeben, vnd meine gelegenheit in acht zunhemen wissen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

IOHAN BOUSET.

(Kömpt nu erschrocken heraus, bebet, vnd spricht:) O wey, O wey, O wey, Wo is mey so bang. O ick hebb mey so sehr vorfehrt, ick kan kume spreken. O gefft mey doch ein wentzig Moscaten, Gy möget wel lachen, tis mey vorwar nien lachen. Oh ick bin so seer
47 vorfehrt. Het is so ein seltzan Iuncker in vns Huis kommen, Hey secht, hey sy ein Iuncker, Auerst ick löue, hey sey de Duifel. Hey hefft Futen als ein Kraie, O ick bin so seer vorfehrt. Min Here sol sick vorwar versündiget hebben, Dat hey so offt van dat Duifel secht, vnd hem tho dage geropt hat, Vnd ick forchte, hey sal nu einmal kamen sin. O ick bin so seer verschrocken, als ick weder int Heus gaen sal. Ick moth nu weder ingaen, Min Here mocht anders kyfen. O biddet doch, Went de Duifel were, de in vns Huis is, dat hey mey nichts doin möge. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

GASTGEBER.

Ich weis nichts[1]) was mir ist, Ich habe jetzund einen im Haus, ich weis nicht, was ich aus jhm machen sol, Er hat weidlich ge-
48 schlemmet vnd gesoffen, Die Rechnung verstrecket sich zimblich, Aber er kömpt mir so wunderbarlich für, als mir keiner mein lebenlang fürkommen ist. Ich wil doch hie warten biß er kömpt,

1) nicht.

Denn er wil zur stundt weg. Ich habe jhme die Rechnung im Hause bringen müssen, auff das ich mein Geldt bekommen möchte, Aber dar kömpt er schon her, Ich wil zu jhm gehen.

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

Sathan. Seine Diener. Gastgeber.

GASTGEBER.

Habet jhr die Rechnung durch gesehen?

SATHAN.

Ja, ich habe sie durchgesehen, Aber jhr habt fein thewr gerechnet, Ihr habet mir Hundert Gülden angeschrieben, Ich möchte gleichwol gerne wissen, Wo für ich so viel Geldt solte verzehret haben.

GASTGEBER.

Das ist nicht anderst, Das ist verzehret.

40 SATHAN.

Verzehret ists wol nicht, Aber das jhrs angeschrieben haben [1]), das habe ich wol gesehen [2]). Lieber, machet es doch, das es eine weise habe, Habet jhr mit andern, so zu euch kommen, auch allzeit so gerechnet, so müsset jhr manchen Menschen betrogen haben.

GASTGEBER.

Ich habe niemands betrogen, Aber ich bin wol betrogen worden.

SATHAN.

Lieber, machet die Rechnung richtig.

GASTGEBER.

Die Rechnung ist richtig. Ich kan sie nicht anders machen, Ich hoffe auch nicht, das jhr meinen schaden begeren werden [3]).

SATHAN.

Ich begere ewren schaden nicht, Aber bedencket es selber, Wie kan ich inn einer Maltzeit Hundert Gülden verzeret haben?

GASTGEBER.

Ey das ist verzeret, Vnd ist es nicht wahr, so hole mich der Teuffel alsbaldt von dieser stedt hinweg.

---

1) habt. 2) gelesen. 3) werdet.

SATHAN.

Nu wolan, So nehmet da ewer Geldt, Aber höret, Ihr habet
50 mich nun offt geladen, vnd geruffen, Was sol ich nun?

GASTGEBER.

Ich kenne euch nicht, Ich wüste auch nicht, Das ich euch jemals gesehen, viel weniger geruffen habe.

SATHAN.

Hörstu, Ich wil dirs sagen, Wer ich sey, *(Wirfft allenhandt die Kleider abe, vnd ziehet die Larue für.)* Ich bin der Teuffel, Hastu mich doch jetzundt noch geruffen, Wie offt hastu mich geladen, vnnd zum Zeugen geruffen, wie du die Leute so [1]) betrogen hast, Darumb bin ich nun hier, Sage an, Was sol ich? Du wirst meiner so nicht los werden, Du must mir Werck schaffen.

GASTGEBER.

(Zittert vnd erschreckt.) O ich armer Mensch, O ich armer Mensch, O ich weis euch kein werck zuschaffen, Siehet [2]) dar, Nehmet ewer Geld, vnd gehet von mir. *(Wirfft dem Teuffel das Geldt für die Füsse, vnd wil weglauffen, und schreiet grewlich.)*

SATHAN.

51 Nein, halt, Du must so nicht daruon, Wiltu mir sonst kein werck schaffen, so mustu mit mir, Kom, Kom, Du must nun forth. *(Nimpt jhn beim Leibe, vnd führt jhn hinweg mit grewlichem geschrey.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

IOHAN BOUSET.

Oh Here Godt, Oh Here Godt, *(Zittert vnd bebet,)* Oh, Oh, Oh, Da is mey lang leid vor gewesen, dattet einmal so thogaen woldt. Oh, Oh, Min Here, Min Here, den hat dat Duifel weggefohrt, Vnd hefft hem geworpen in dat Hoff, Hey hefft hem so thokleyet ende kratzet, dat hey keinem Minschen glick süth. O hey is schandlose
52 thogericht. O ick hebbe mey so verfehret, Dat ick kume spreken kan. Ick sal nu all min leffdage niet mehr van de Duifel seggen. Ick bin so verschrocken, Als ick wat höre, meine ick strack, dat Duifel komme vnd wilt mey oock holen. Ick sal nock einmal hingaen, vnd besien, wat min Here maket. Ick sal baldt wieder kommen, Verteet [3]) ein weinig. *(Iohan gehet abe, vnd bleibet ein weile aus,*

1) so fehlt. 2) Sehet. 3) Verteit.

darnach kömpt er wieder.) Behöde mey Godt, Wo süth hey so eischen, Ick hebb mey vor hem verschrocken, Als gy hem sien sout, kondt gy em niet kennen, Hey süth so niet mehr, als hey thouörn sach, O gy möget aw wel wachten vor dat Duifel, vnd hem niet vaken nöhmen, Hey sol sonst ock tho aw kommen, Ick sal noch einmal besien, wat hey maket, Töfet ein wenig, ick sal thor stundt wieder kommen. *(Iohan gehet abe, vnd kompt vber ein weile wieder.)* Ietzundt, wert hey hir kommen, min Here, Gy sout aw vor hem nur niet ver-53 schrecken, Vnd offt ein schwanger Frouw hir met dith Volck were, dat moth hem niet ansien, Vp dat sie sick vor hem niet vorschrecket, He süth heßlichen vth. Ick sal tho Huis gaen, Ick mach hem niet ansien, Ick sal mey sonst tho sere entsetten.

Loco Epilogi.

(Kompt der Gastgeber gar elendig gezogen, kan kaum gehen, oder reden, Hat zerrissene Kleider an, vnd hat nichts heils an seinem gantzen Leibe, stönet vnd redet mit bebender stimme.)

Gastgeber.

Ach Gott, Ach Gott, Ach Gott, Ich armer Mensch, Wie bin ich in so grosser noth gewesen, Dir Allmechtigen Gott sage ich danck, das du mir [1]) daraus errettet hast. O liebes Volck, Vnd sonderlich jr Wirte vnd Gastgeber, Nehmet ein Exempel von mir, Vnd stehet bey zeiten abe, von Fluchen, Schweren, vnd ewer Schinderey 54 vnd Betriegerey. Dann gleich wie die Wirthe vnd Gastgeber pflegen mit jren Gesten vmbzugehen, das ist an mir fürgebildet worden, Vnd ob ich wol gemeinet, Ich hette damit grossen profit gehabt, So hats mir doch nicht viel gebatet, Sondern das ist mir vnter den Händen verschwunden. Wie manchen ehrlichen Man habe ich mit list vnd vnrecht, vnd mit dobbelten anschreiben betrogen vnd vbersetzet, Vnd darüber mich so offt dem Teuffel ergeben, vnd jhn zum Zeugen geruffen. Was ich aber entlichen für ein Lohn bekommen, sihet jhr jetzundt an mir. Gott hat aber noch entlich mein Gebet erhöret, vnnd mich auff dißmal wieder vom Teuffel errettet. Ich wil mich auch nun bessern, Vnd was ich ein zeitlang hero leider begangen, forth hin nimmermehr thun. Darumb wil ich euch nochmals vermhanet haben, Stehet abe jhr Wirthe vnd Gastgeber, von

1) mich.

solchen vnbillichen Händeln, Denn ich weis wol, Das dieselbigen, so hier sind, es besser, oder doch ja so wol, als ich (leider) ge-
55 brauchet [1]) vnd gelernet haben, Wie sie die Leute betriegen, schinden vnd schaben mögen, Auff das jhr nicht dergleichen Lohn bekommen, Oder wol gar in abgrundt der Hellen gestürtzt werden möget. Das nun an diesem Exempel so wol ich als jhr, vns spiegeln vnd bessern, Auch hiernegst von solchem leichtfertigen Schweren, Fluchen vnd vermaledeyen, Desgleichen auch von der vnbillichen Schinderey, Schaberey vnd Betriegerey abstehen möget, Das helffe mir vnd euch die heilige Dreyfaltigkeit hochgelobt in Ewigkeit, Amen.

---

1) gebrauchen.

COMŒDIA HIBALDEHA

VON

EINEM EDELMAN,

WELCHER EINEM ABT DREY FRAGEN AUFFGEGEBEN.

MIT FÜNFF PERSONEN.

W O L F F E N B Ü T T E L,
1594.

PERSONÆ COMŒDIÆ.

1. Prodigus der Edelman.
2. Desperatus, sein Diener.
3. Abt.
4. Iohan Bouset des Abts Diener.
5. Köler.

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

Prodigus.

(*Krawet sich hinter den Ohren, vnd ist gar betrübet, Gehet ein weil stillschweigends auff vnd nieder, darnach spricht er,*) Wann ich bey zeiten hette auffgehöret, So würde es wol besser vmb meine sachen stehen, Als es (leider) nun thut. (*Schweiget ein weile stille.*) Ich gedencke wol der zeit, Das ich Geldes vnd Guts gnug hatte, Vnd mir nichts mangelte, Jetzundt aber ist es alles dahin. (*Schweiget ein wenig stille.*) O möchte ich nur so viel Groschen zuuerzehren haben, Als ich vor diesem wol Taler vberflüssig verthan, Wolte ich nichts mehr begeren. Wie vnnützlich habe ich manchen Taler, Cron vnd
5 Goldgülden, Mit vbermässiger Kleidung, Fressen, Sauffen, Spielen, Doppeln, Huren vnd Buben herdurch gebracht, Vnd andere Leute mit meinem jetzigen grossen schaden Reich gemacht. (*Schweiget abermal ein wenig stille.*) Man sagt im Sprichwort,

> Freunde in der noth,
> Gehen Fünff vnd zwantzig auff ein Loth,
> Sollen sie aber rechtschaffen sein,
> So gehen Fünffzehen auff ein Quentin.

Sölches befinde ich jetzundt auch rechtschaffen, Dann wie ich noch Geldes gnug, vnnd alles vollauff hatte, Da war ich jhr liebster Freundt, den sie auff Erden hatten, Wolten auch alle gerne bey mir sein. Jetzundt aber, Weil die Ochsen mit mir am Berge stehen, Fliehen sie alle von mir, Wissen mir nichts zu willen, Vnd ist keiner nicht, der sich so danckbarlich wolte erzeigen, Vnd mir mit einer Stewr oder Allmosen zu hülff kommen,
6 Sondern die jenigen, Welchen ich vor diesem habe alles gutes gethan, spotten vnd verachten mich noch darzu, zu meinem grossen vnglück, Vnd gehet mir gleich, wie jenner saget: Wer den schaden hat, darff für den spott nicht sorgen. (*Schweiget ein weile stille, gehet trawrig auff vnd nieder, vnd krawet die Haer, Inmittelst kömpt sein Diener Desperatus gangen, vnd spricht mit sich selber:*)

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

DESPERATUS.

Ich weis nicht, wo mein Juncker mag hinkommen sein, Er ist heut früe ausgangen, Vnd ich habe jhn sieder dem nicht gesehen. Ich hoffe ja nicht, Das er aus zweiffelmuth sich selber werde gehengt haben. Ich mus hingehen, Vnd jhne doch noch ein wenig suchen, Ob ich jhn finden köndte. *(Schweiget ein wenig stille, vnnd gehet forth, Inmittelst ersihet er seinen Junckern, vnd spricht:)* Potz Velten willen, Da gehet mein Juncker, Ich sehe an seinen geberden wol, Das er gar trawrig vnd Melancholisch ist, Ich mus zu jhme gehen, vnnd jhm ein Hertz einsprechen.

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Desperatus. Prodigus.

DESPERATUS.

Gestrenger Juncker, Wie stehets? Wie gehets? Was machet jhr hie? Vnd schlaget euch so mit grillen. Was seid jhr so trawrig? Wisset jhr nicht? Das ein guter muth halbes leben sey? Worumb wollet jhr trawren? Lasset den Teuffel trawren, der hat wedder Leib noch Seele.

PRODIGUS.

Du hast gut sagen darzu, Mein muth were wol groß vnd gut gnug, Wenn nur mein Beutel nicht so leddig vnd schlapp were.

DESPERATUS.

Ey was, Darumb mus man nicht trawren, Wie mus ichs machen, Ich habe wol so wenig Geldt als jhr, Vnd bin nicht desto weniger gleichwol lustig, Vnd habe einen frischen muth. Was solte einem sonsten das Geldt, Wenn man nichts verzehren wolte? Wenn man Todt ist, so hat man doch nichts mehr dauon, Darumb ist auch in diesem leben nichts bessers, als wie jenner gesagt hat:

Edo, bibe, lude, post mortem nulla voluptas.

PRODIGUS.

Es ist wol war, Ich gedencke der zeit auch wol, Da ich derselben meinung war, Were auch derselben noch wol. Aber was

sol ich machen? Ich habe nichts mehr, Es ist alles hindurch, Vnd
5 niemandt wil mir was geben, Auch dieselben nicht, Welchen ich
vor diesem alles guts erzeiget habe.

DESPERATUS.

Ich weis noch wol rath, Wo wir etwas wieder bekommen
wollen.

PRODIGUS.

Ey lieber, offenbare es mir doch, Du solt es mit geniessen.

DESPERATUS.

Das wil ich gerne thun, Ich habe gehort, Es wohne nicht
weit von hinnen ein reicher Abt, Derselb sol viel Geldts haben,
Zu dem wollen wir vns verfügen, Vnd jhn für das Kloster fordern
lassen, Vnd jhn vmb ein Reuter Zehrung ansprechen.

PRODIGUS.

Es were wol ein weg, Wenn er mir nur etwas geben wolte.

DESPERATUS.

Ey, Worumb wolte ers nicht thun? Hat er doch Geldts vnd
Guts gnug.

PRODIGUS.

Das gleube ich wol, das er gnug habe, Dann die Münche ha-
ben alle gute sache. Vnd dieweil sie gut Einkommen haben, kön-
nen sie viel Geldt zusammen schlagen Vnd bringen jhr leben in
10 frewden vnnd wollust, ohne einige mühe vnd arbeit zu, Vnd ha-
bens also vngleich besser, als wir vom Adel. Aber wie wolte ichs
machen? wenn er mirs würde abschlagen? So keme ich so klug
wieder von jhm, als ich war zu jhm gangen, Dann mir ist leide,
Er wird aller Münche arth auch an sich haben, Die sein gerne
karg, Vnd werffen kein gebraten Huen vber die Mauren.

DESPERATUS.

Wenn jhr nur willens seid dahin zugehen, So müssen wir
sehen, wie wirs machen. Es mus doch versucht sein, Vielleicht
glückts so bald als es feilet.

PRODIGUS.

Meinet halben, ich gehe mit, Aber wie komme ich hin? Ich
bin hier nicht bekant.

DESPERATUS.

Ich wil hingehen, vnnd versuchen, Ob ich könte an einen
kommen, ders vns berichten wolte, Gehet jhr dieweil nach der

Herberg, Da wil ich wieder zu euch kommen, vnd bescheidt bringen.

PRODIGUS.

Das wil ich thuen, Gehe du nur flugs forth, vnd bestelle es mit fleisse. *(Desperatus gehet abe.)*

11

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

PRODIGUS.

Mein Diener hat mich wieder einen guten muth gemacht, Wenns nur so wolte angehen, Mir ist aber leide, Der schäbichte Münch wird genaw beschlagen sein, das er nicht gerne was geben wird. Ich wil jhm die besten Wort geben, die ich gelernet habe, Ob ich jhm vielleicht könte etwas abschwatzen. Ich wil nun hingehen in mein Losament, vnd erwarten, Was mein Diener mir vor bescheidt bringen wirdt. *(Inmittelst kömpt der Köler gegangen.)* Aber sihe, Was kömpt dar vor einer hergezogen? Ich sehe wol, er gehet dieses weges mir entgegen. Ich mus jhn doch fragen, Ob er mir nicht könte berichten, Wo der Abt wohne. *(Gehet zu jhm.)*

12

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

Prodigus. Köler.

PRODIGUS.

Hörstu guts Mänle? Wo wanderstu her? Wo wiltu hin?

KÖLER.

Ich bin hier in der Stadt gewesen, Vnd habe ein par Schuch gekaufft, Vnd wil nun wieder hinaus gehen inn meine Hütten.

PRODIGUS.

Was ist dann deine Narung.

KÖLER.

Ich bin ein armer Köler.

PRODIGUS.

Das ist auch ein elende Narung.

KÖLER.

Wie so? Ich dancke dem lieben GOtt für mein hinkommen, Dann ob ich schon nicht viel Geldt habe, So habe ich gleichwol

(Gott sey dafür gedancket) Mein tägliche Brodt Für mich, Meine Fraw, Vnd meine Sechs kleine Kinderlein.

PRODIGUS.

Wem brennestu dann die Kolen?

13 KÖLER.

Es ligt nicht weit von hinnen ein Kloster, Do wohnet ein Reicher Abt, Dem brenne ich sie vor seine Küche.

PRODIGUS.

Ey hörstu, Mein lieber Köler, Wolstu mir nicht anleitung geben, Wie ich füglich nach dem Kloster könte kommen?

KÖLER.

Da gehet ein richtiger Weg hin, So baldt jhr aus dem Thor kompt, so wendet euch auff die Lincken Handt, Da ist ein Weg, Der gehet stracks aus. Aber was wollet jhr im Kloster machen?

PRODIGUS.

Ich wolte den Abt gern vmb eine Reuter Zehrung ansprechen.

KÖLER.

Was habt jhr das von nöthen? Das jhr euch auff das Betteln gebet. Ihr seid ja ein reicher Edelman, Es were gnug, Das ich armer Man es were.

PRODIGUS.

Der wohlmuth dringet mich auch hier nicht zu.

KÖLER.

Wie so? Ich gedechte, Weil jhr ein Juncker weret, vnd so gute Kleider an hettet, so dürfftet jhr dessen nicht.

14 PRODIGUS.

Ja, ich gedencke der zeit wol, Das ichs nicht bedürfft hette, Aber es ist nun daraus kommen.

KÖLER.

Ehe ich dann noch betteln solte, wolte ich lieber arbeiten.

PRODIGUS.

Ich mag nicht arbeiten, Diß gefellt mir so zum besten.

KÖLER.

Nun so wandert hin, Ich wil nun auch meiner wege gehen.
(Der Köler gehet abe.)

ACTVS PRIMI
SCENA SEXTA.

PRODIGUS.

Ich wil nun flugs hingehen nach meinem Losament, Ob vielleicht mein Diener auch wieder einkommen were, Vnd wollen alsdann mit einander nach dem Abt wandern, Vnd versuchen, Was das Glück geben woll. Der Köler mag mir von Arbeit sagen, was er wil, Ich wehle diß dafür. *(Gehet abe.)*

15

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

ABT.

(Gehet ein weil auff vnd nieder, darnach spricht er:) Was ists gleichwol ein hübsch ding vmb das Münche leben, Dann da andere Leute Hunger vnd kummer müssen leiden, Haben wir Ebte vnd Münche vollauff, vnd gute tage, Darumb, Man mag von vnserm Stande sagen, was man wil, So halte ich dieses vor das beste leben, Vnd wenn ich kein Münch oder Abt were, wolte ich noch einer werden. *(Schweiget ein wenig.)* Sihe, Wer kompt dann daher? Was zum Teuffel mag der Narr wollen? Ich sehe wol, Es ist mein Diener Iohan Bouset.

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

16 *Abt. Iohan Bouset.*

ABT.

Sihe, Was machstu hier?

IOHAN BOUSET.

Frage ghy, wat ick hier make?

ABT.

Ja, Darumb frage ich.

IOHAN BOUSET.

Wel tis gut, Secht mey erst, Wat ghy hyr maket, Denn sall ickt aw ock seggen.

ABT.

Was habe ich dir das zusagen? Ich gehe hie spatzieren, Das sihestu ja wol.

IOHAN BOUSET.

Seggt mey, dat ick niet en weth. Dat sih ick süluen wel, dat ghy hyr ghat. Vnd ick bin kamen aw tho suken.

ABT.

Was hastu mich viel zu suchen? Du hettest ja wol gedencken können, Das ich aus der Welt nicht gehen würde.

IOHAN BOUSET.

Dat ick aw suke, dat dho ick in aw beste.

ABT.

Wie sol ich das verstehen?

IOHAN BOUSET.

Wel fraget ghy? Wo ghy dat verstehen sout?

ABT.

Ja, darumb frage ich.

IOHAN BOUSET.

17 Wel ick salt aw seggen, Ick bin aw Diner, Vnd ghy syt min Here, Darom isset billick, dat ick vp aw wachte, Denn als ghy soudt tho schaden kommen, Wann ghy so allene gath, Wo soude ick denn bestahn?

ABT.

Ich sehe wol, Ich habe an dir einen sorgfeltigen Diener. Du hettest solcher sorgfeltigkeit nicht von nöthen, Dann ich sehe hier noch keinen Wolff, der mich fressen wolte.

IOHAN BOUSET.

Wel et sal gudt sin. Ick en sihe wal, als ick v vor vwen schaden warne, vnd het guth miene, so spott ghy my noch. Ick hebb van nien Wolff gesecht, Et könd aw süß wol ein ander vnglück wedderfahren, als ghy so allene gaht.

ABT.

(Lachet.) Was solte denn das für ein Vnglück sein?

IOHAN BOUSET.

Dat kan ick niet seggen, Dat kan baldt kommen. Sihet eins, Het kan wel geschien, als ghy allene ghat, Dattet aw van de Frybüters effte Krigeslüden, oder ander Volck begegnet, vnd als 18 sie v so allene hebbt, souden se aw mitnehmen, Vnd aw Geld affschatten, Oder wol an dat Boem hangen.

ABT.

Du weist viel was du sagest, Du bist ein Narr.

IOHAN BOUSET.

Ghy siet ein groiter Narr als ick, Denn offt gy schon ein Mönckapp an hebbt, darom siet gy gein Doctor niet. Vnd dat Sprickwort, Als men schon einen Esel ein Lowenhuet auer dat Kopp trocket, dat hem doch de Ohren vorraden, sal an aw wahr worden syn. Wol weth offt ein tydt keme Dat ick kloker were, als ghy, Vnd ghy mines Rades bedarff hebben möchten.

ABT.

Ich hab all mein lebtage gehöret, Narren schertz vnd rede wil raum haben, So gehets mir mit dir auch. *(Der Abt gehet still-schweigends auff vnd nieder, Iohan Bouset, weiset auff jhn mit Fingern, entlich spricht der Abt weiter.)* Sihe, Ist das nicht mein Köler? Wo mag der gewesen sein? Ich mus zu jhme gehen, vnd jhn ansprechen.

19

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Abt. Köler. Iohan Bouset.

ABT.

Sihe da Köler, Wo wiltu hin?

KÖLER.

Wirdiger Herr, Ich wil wieder hingehen nach meiner Hütten, vnd arbeiten, Ich war in der Stadt, vnd kauffte ein par Schuch.

ABT.

Du hast auch eine elende Narung, Wenn ich in deiner stedte were, hette ich ein ander vnd reinlicher Handtwerck gelernet.

KÖLER.

Das gleube ich wol, Weil mich aber Gott zu diesem Ampt erfordert vnd beruffen hat, wil ich mich auch in demselben getrew vnd fleissig verhalten.

ABT.

Du bist aber ja eben an diß Handwerck so hart nicht gebunden, Du köntest wol ein anders lernen.

KÖLER.

O nein, Das thu ich nicht, Dann wann einer aus seinem Be-
20 ruff schreitet, pfleget selten glück dabey zusein. Aber höret jhr, Herr Abt, Ihr seid nun von Gott zu einem Abt auß erkoren, vnd

von jhme darzu beruffen, Gefellt euch nun ein andere meinung besser, als diese, so lasset diese fahren. Wann ich sehe, das jhr euch verbessern werdet, wil ich ewerm Exempel nachfolgen.

ABT.

Ich liesse dich die Plage haben, Wollestu dein vnflätiges Seuwisch Handtwerck meinem Stande vergleichen?

KÖLER.

Lieber Herr, Ihr seid ein grosser vnd reicher Abt, Aber fürwar, Ich wolte, so viel meine Hantierung anlanget, mit euch nicht tauschen.

ABT.

Wie sol das zugehen? Da kan ich bey mir noch keine Chür finden, Das ich mit dir solte lust zu tauschen haben. Da du her gehest als ein Schmudde vnd vnflath, Vnd sihest nicht anderst, Als wenn du dem Teuffel werest aus der Bleiche entlauffen. Da bin ich fein hübsch rein, Vnd bin nicht anderst, Als were ich aus der 31 Lade genommen worden, Vnd trage meine reine Hembde vnd Kleider, das es eine lust ist. Du must hie in einem rauchen orthe, In Hitze, In Regen, In Kälte vnd Schnee, In grosser Armuth, Mit Hunger vnd Kummer zubringen. Dagegen habe ich alles vollauff. Ich habe gute kühle Keller, Gute warme Stuben, Guten Wein, Gut Essen vnd Trincken, Mein Wiltbret, Vogel, Gute Fische, Vnd allerley gute Schnabelweide, Vnd gebricht mir nichts, Vnd lebe alle Tage in frewden vnd wollust.

KÖLER.

Es ist alles war, Wie jhr saget, lieber Herr, Ich bin aber bey meinem wenigen, So mir Gott bescheret hat, Ja so lustig vnd frölich, Als jhr bey ewrem grossen Gut. Mein trucken Brodt, Vnd 32 sawer Couent, Auch wol das liebe frische Brunnen Wasser, Schmecket mir ja eben so wol, Auch wol besser, Als euch all das jenige so jhr jetzundt erzelet habt, thun mag, Vnd darzu thue ich alles ohne sorge vnd bekümmerniß, Dann wann ich meine arbeit des Tages vber verrichtet, Vnd mein trucken Brodt verzehret hab, Lege ich mich in Gottes frieden zu ruhe, vnd schlaff sicherlich ohne alle sorge biß wieder an den Morgen, Da gehe ich alsdann wider an meine arbeit, vnd verrichte, was mein Beruff mitbringet.

ABT.

Du bist ein wünderlicher Fantast, Das du dein leben meinem nicht allein wilt vergleichen, Sondern auch vorziehen. Ich sitze

ja da im Kloster, Habe Mauren vnd Thor vmb mich, Vnd sitze in gutem Friede, Wann ich nicht gerne wil, mus kein Mensch zu mir kommen, Vnd habe durchaus keine mühe vnnd arbeit, ohne allein, 23 Das ich meine Horas halte, Vnd der bin ich durch langen gebrauch so gewohnet, Das es mir durchaus kein mühe machet.

Köler.

Das gleube ich alles, Vnd wenn jhr schon es noch zehen mal besser hettet, wolte ich doch nicht mit euch tauschen.

Abt.

Aus was vrsachen?

Köler.

Das wil ich euch sagen, Gott der HErr hat vnserm ersten Vater Adam, vnd so vns Menschen allen aufferlegt, vnd beuholen, Das wir im Schweis vnsers Angesichtes vnser Brodt essen sollen, Das ist, Wir Menschen sollen arbeiten, vnd vnserm Beruff, darinn Gott einen jeden gesetzt, vleissig abwarten vnd volge thun, Nun hat ein jeder seinen Standt. Dann da ist der Geistliche, der Weltliche vnd der Hausstandt. Was nun ein jeder in solchem Stande thun sol, dauon ist eine kurtze Regula in Latein gemacht, die habe ich inn meiner Jugendt, als ich noch in die Schule gieng, gelernet vnnd behalten, Die Regula heist also: Tu ora, tu rege, tuque labora. Tu ora, Damit werdet jhr Geistlichen gemeint. Tu rege, 24 Das betrifft die Weltliche Obrigkeit. Tuque labora. Das gehet mich vnd meines gleichen an. Ob ich nun wol gerne lenger studieret, Oder sonst ein ander Handwerck gelernet hette, so war ich doch zu vnuermögen dazu. Wolte ich mich nun nicht zun Betteln, Oder andern vngebürlichen sachen begeben, Muste ich in diesen meinem Beruff treten, Vnd ein armer Köler werden. Demselben meinem Ampt habe ich nun bißdahero mit allem getrewen fleis vorgestanden, Vnd alles nach meinem vermögen fleissig verrichtet, Vnd verhoffe auch, Das heute oder morgen, Wann ich vor das Jüngste Gericht kommen werde, Ich mit meinem Viertel vom Pfund, So mir zugetrawet worden, Wolle bestehen, vnd rechenschafft geben. Gleich wie ich nun zum Köler beruffen, Also seid jhr in den Geistlichen Standt erfordert, Vnd wie mir das Tuque labora zur Regel 25 vorgeschrieben, Also ist euch Tu ora zur Richtschnur vor die Augen gemahlet, Vnd wie ich nun von meinem Viertel vom Pfunde, 30 p[illegible]trawet worden, muß Rechenschafft geben, Also wird

Gott von euch auch die Tausent Pfundt, so er euch vertrawet, fordern, Wie jhr aber da bestehen werdet, das werdet jhr alsdann wol inne werden. Vnd ob wol ewer Stand, Darin jhr seid, Ein Christlicher, vnd Gott wolgefelliger Standt ist, So stehet jhr doch demselben dergestaldt nicht für, wie sichs eignet vnd gebühret.

ABT.

Sihe, Was der Teuffel wil, Wollen nun die Küchlein der Glucken sagen, was sie thun sol? Worumb stehe ich dann meinem Ampt nicht wol für?

KÖLER.

Lieber Herr, Werdet nicht vnmuhtig auff mich, Ihr bringet das ewre herdurch Mit Fressen vnd Sauffen, Mit Huren vnd Buben, Vnd thut dauon niemanden, der es von nöthen hat, etwas zu gute,
26 Vnd was das fürnembste ist, Stelet jhr vnserm HErrn Gott, durch ewre falsche Teuffelische Lehre, viel Seelen, Vnd gebet sie wieder ewer Gewissen, dem Teuffel in den Rachen.

ABT.

Ey das mustu liegen, Die Lehre, die ich führe, hat nun die alte Römische Kirche so lange Jar hero geleret, Du weist viel, Wo dir der Kopff offen stehet. So darff ich dir auch von meinem leben keine rechenschafft geben, Das lasse du mich verantworten. Ich weis, das ich vleissiger vnnd offter bete als du, Dann ich habe ja meine gewisse Horas, die ich zur Kirchen zugehen, vnnd zubeten gebrauche, Vnd dardurch kan ich vnserm HErrn Gott viel abbitten.

KÖLER.

Lieber Herr, Von ewer Lehre vnd leben, wil ich mit euch nicht disputieren, Dann da bin ich viel zu geringe zu. So viel aber das Beten anlanget, Weis ich gewisse, Das ich offter vnd andech-
27 tiger Bethe, als jhr. Dann wann ich bete, Thu ichs aus noth vnd aus inbrünstigem Hertzen, Ihr aber thut es ohne andacht, vnd aus gewonheit, Vnd ob jhr schon offte in die Kirche gehet, so ist ewer Hertz weit von dannen, Vnd habet frembde vnd Gottlose gedancken. Weil jhr auch dar so sitzet in einer Ringmaur, Dencket jhr nicht, Das euch ein vnglück widerfaren könne, Vnd das macht euch ferner so sicher vnd rauchlos, Ich aber wohne im Holtze, Vnd bin zu sagen, von aller Welt verlassen, Vnd wann mich Gott nicht erhielte, Würde ich wol von Wilden Thieren zerrissen, Ich müste vor Hitze sticken, Vnnd durch Frost vnd ander vngewitter vmb-

kommen. Weil ich dann nun mein hoffnung auff keines Menschen hülff setzen darff, Also mus ich mich zu Gott allein wenden, vnd mich demselben Abents vnd Morgens vleissig beuhelen, Zu dem werde ich auch durch die Wilden Thier, Vogel, Gewitter, Vnd anderst, So mir im Holtze vnd Walde vorstosset, Zur Dancksagung, vnnd vleissiger anruffung zu Gott dem Allmechtigen gereitzet vnd verursachet. Dann wann ich sehe die Thierlein springen, Vnd jhre Weide mit frewden auffnhemen, Bey diesem allen erinnere ich mich der grossen wolthat Gottes, Vnd schepffe mir daraus einen Trost, Weil ich sehe, Das diese vnuernünfftige Thier erhalten werden, Gott werde mich, Als sein Ebenbilde, Auch nicht hungers sterben lassen, Sondern reichlich versorgen. Negst diesem werde ich durch die kleinen Waldvögelein, Welche Abendes vnnd Morgens durch jhren lieblichen Gesang Gott für alle Wolthat, Das er sie so wol die Nacht als den Tag vor allem vnheil bewahret gehabt, loben vnnd preisen, Auch zu schüldiger Danckbarkeit gegen Gott gereitzet vnd verursachet. So erinnere ich mich auch stets am Gewitter, Es sey der Sonnenschein, Regen, Schnee, Oder Frost, Wie dann auch an den Kreutern vnnd Bewmen, So des Winters dürre vnd trawrig stehen, Den Sommer aber lustig grunen vnnd blühen, Das ein Gott sey, der solches alles geschaffen habe, vnd erhalten thue. Sehe ich im Walde ein Vngeziefer, Als Schlangen, Molchen, Blindtschleiche, Kröten, Vnd andere gifftige vnnd schadhafftige Thier, So erinnere ich mich wieder der grossen Wolthat Gottes, Das er mich nicht den Thieren, sondern einen vernünfftigen Menschen gleich geschaffen hat. Vnd durch diese vnd dergleichen vrsach, werde ich täglich, Ja alle Stunde, Gott für seine Wolthat zuloben vnd preisen, Vnnd mich ferner gnediglich vor allem vnheil zubewaren, gereitzet vnd verursachet. An dieses alles gedencket jhr aber nicht, Dann wenn es Regnet, Schneiet, Frewret, Oder sonst vnwittert, Sitzet jhr in warmen Stuben, Ist es heiß, Lasset jhr euch im kalten Keller finden, So habt jhr auch sonsten keine sorge, Was jhr essen vnd trincken wollet, Dafür lasset jhr ewren Speisemeister sorgen, Vnnd thut nichts mehr, dann das jhr nur in den Mundt stecket, Vnd könnet jhr also, Weil jhr keine wiederwertigkeit, sondern nur alles voll auff habet, So andechtig nicht beten, als ich, Dann jhr seid der meinung, Es könne euch nicht feilen, oder etwas mangeln, Vnd

da ich manchmal wol nicht weis, was ich den Mittag oder Abendt essen wil, Oder woher ichs nhemen sol, Wisset jhr schon ein gantz Jahr vorher, wouon jhr leben wollet.

Abt.

Ich sehe wol, wenn mir ein Prediger mangeln solte, würde ich dich darzu gebrauchen können, Du hast ja ein zimlich lang gewesche daher gemacht, vnd habe weder anfang noch ende daraus vernhemen können. Aber zusetzen, Das dem allem so were, wie du jetzundt hergeschnattert hast, Worumb wollstu dann nicht mit mir tauschen? Dann das habe ich aus deiner Rede noch nicht verstehen können.

Köler.

Lieber Herr, Am Jüngsten Tage, wann des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlicheit, Alsdann werden alle Menschen vor jhm versamlet werden, Da werdet jhr vnd ich alle beide herfür müssen, Da wird man dann Rechenschafft von vns fordern, wie ein jeder das jenige, so jhme Gott vertrawet vnd beuolen ge-
ss habt, verwaltet habe, Vnd wird einem jeden, wie ers verdienet hat, vergolten werden. Vnd da werden sie von einander gescheiden werden, Gleich wie man die Schafe von den Böcken scheidet, Die Schafe werden zur Rechten, Vnd die Böcke zur Lincken Handt gestellet werden. Vnd daselbst hoffe ich mich auff der Rechten Seiten finden zulassen, Auch in meiner Armuth vnnd geringem Stande für Gott zubestehen, Vnd von dem, was mir vertrawet worden, Rechnung zuthun, Vnd des frölichen Vrtheils, Kompt her jhr Gesegneten meines Vaters ererbet das Reich, das euch bereitet ist von anbegin der Welt, theilhafftig zuwerden.

Abt.

Wanns soweit kömpt, so habe ich wol so viel guter Werck gethan als du.

Köler.

Es wird aber dann heissen, Es werden nicht alle, die da sagen, HErr, HErr, In das Reich Gottes kommen, Sondrn die den willen thun des Vaters im Himmel.

Abt.

ss Das habe ich auch gethan, Denn ich habe einen gestrengen Orden geführet, Ich habe gefastet, Ich habe fleissig gebetet, vnd viel guts gethan.

Köler.

Herr, Ihr werdet damit nicht bestehen, Wo ferne jhr nicht Busse thut, Vnd von ewrem jtzigen leben abstehet. Sondern, werdet das erschreckliche Vrtheil, so denen zur Lincken Handt wird gesprochen werden, Gehet von mir jhr verfluchten inn das ewige Fewer, Das bereitet ist den Teuffeln vnd seinen Engeln, gewertig sein müssen.

Abt.

Ich weis viel was du sagest, Ich kan aus deiner Rede weder reicher noch klüger werden. Warte du deines thuns, Das wil ich auch thun, Ein jeder sehe vor seiner Thür zu. *(Köler gehet abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

Abt. Iohan Bouset.

Abt.

(Gehet ein weile stillschweigendis auff vnd nieder, darnach spricht er:) Iohan, Was deucht dich bey meinem Köler? Er gab seinem bedüncken nach leiden gut ding für, Ich muste seine gelegenheit bedencken, Das es ein armer, einfeltiger, vnuerstendiger Mensch ist, sonsten wolte ich jhme die Plage haben angethan.

Iohan Bouset.

Wel min Here, Als ghyt van mey begert, sal ick aw seggen, Dat Köler hefft aw die lutter warheit gesecht.

Abt.

Du redest von dieser sache wie du es verstehest, Aber lieber sage mir doch, womit solte er mir wol die Warheit gesaget haben?

Iohan Bouset.

Ick salt aw seggen, Hy hefft so gesecht, Ghy vertheret aw Gut mit Sünden, Mit Huren, Bufen, Freten ende supen, Vnd gefft dem, so et bedarff, niet en mieten. Vnd als ghy schon inn die Kerck tho beden ghat, doith ghy solckes nur vth gewonheit, vnd niet met andacht. So hefft hy ock gesecht, Dat ghy mannich Mensch tot Düfel bringet mit aw falsck Lehre. Vnd tho lest, hefft hy gesecht, Ghy sout thor lüchtern handt stahn vor dat Iüngst Gericht, und met die Düfel in die Helle gahn. Mehr sou ick niet behouden hebben. Denn he sprack tho veel, vnd ick soude ein swack memoria hebben.

Abt.

Vnd so meinstu in deinem Sinn auch, es sey war, was der Köler gesaget hat.

Iohan Bouset.

Ia vorwaer min Here, der meinung bin ick.

Abt.

Man mus Narren vnd Kindern viel zu gut halten, So mus ich dir jetzundt auch thun.

Iohan Bouset.

Ick salt aw bewysen, Denn dat ghy aw Gudt met Huren vertheret, dat is war, Denn ick sal wel gesehen hebben, Dat ghy ein Frouwes Person edder etlick by aw gehat, vnd ennen veel gegeben hebbt. Dat ghy ock armen Lüden, vnd welcken et sonst gehörde, 36 nichts geuen, dat is ock war. Vnd kant ick süluen bewisen, Sihet an min Kleder, wo ick hergah. Wat dat ethen vnd drincken anlanget, lefft ghy vor aw person mit aw Huren wol, Ghy ethen Wildtbret, Fisch. Ghy drincket guden Wyn. Auerst ick vnd mines geliken, die arbeiden möthen, krigen Kouent, fulen Stockfisch vnd Hering, garstich Speck, vnd ander tüch, dat niet en docht, vnd gyn Hunnt begehrt tho ethen. Dat ghy vth gewonheit beden, vnd in die Kercken gaht, dat is wahr, Denn ick hebbt mannich mal gesien, Als ghy sout singen vnd beden, dat ghy na die Frouwens vnd Magden, so int Kercken gekommen, gesien. Ghy siet ock mannichmal thor Kercken gahn, dat ghy so voll gewesen, als ein Esel.

Abt.

(Wird zornig, vnd wil Iohan schlagen, er entleufft jhm aber.) Das dich nimmer gut geschehe, Das mustu liegen, als ein loser Schelm, Harre, kriege ich dich ins Kloster, ich wil dich dafür ein par tage in die Prosaun stecken. *(Gehen beide abe.)*

37

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Prodigus. Desperatus.

Prodigus.

Desperate, Ich wolte nun hinwandern zum Abte, Aber lieber sage mir, Wie schlagen wirs an, Das ich jhn aus dem Kloster kriege, Damit ich füglich mit jhm reden könte.

DESPERATUS.

Wir wollen zu jhm für das Kloster gehen, vnd vmb Herberg bitten, Wann wir dann hinein kommen, wollen wir jhn anreden.

PRODIGUS.

Das gehet nicht an, Im Kloster kriege ich jhn nicht zusprechen, Da kan er sich verstecken, Oder doch verleugnen lassen, Ich wolte jhn lieber heraus für das Kloster haben, So köndte ich desto besser mit jhm hantieren.

DESPERATUS.

Ich wils wol versuchen, Ich wil vorhin gehen, vnd es jhm anzeigen, Das einer vom Adel da sey, der wolle ihn ansprechen. 25 Folget jhr dieweil von ferne, Vnd wenn ich jhne heraus gebracht, so kompt baldt hinzu.

PRODIGUS.

Der Rath ist gut, Gehe du nur fluchs zu. *(Desperatus gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

PRODIGUS.

Wie schlage ichs doch nun an mit dem Abte, wenn ich zu jhm komme. *(Schweiget ein wenig.)* Was wil ich jhme doch für grumpen fürschlagen, Dadurch ich jhn bewegen möchte, mir mit einer Steur beyzuspringen. Mit gewalt kan ich jhme nichts abtrotzen, Dann die Geistlichen seind geweihet, Vnd man mus sich an den Gesalbten des HErrn nicht vergreiffen. *(Schweiget stille, gehet auff vnd nieder, vnd bedencket sich,)* Ich weis was ich thun wil, Ich wil jhne 30 erst mit guten Worten anreden, Wil dann das nicht helffen, wil ich jhn bedrewen, Entlich, wil ich jhme Drey Fragen auff geben, Was aber das für Fragen sein sollen, darauff wil ich noch dencken, Dieselben sol er mir entweder aufflösen, Oder sol mir Geld geben, Vnnd wo ferne er sich dessen weigern wird, wil ich jhn mit mir weg führen, so lange bis das er mir willen gemacht hat. Ich wil nun hingehen, vnad inmittelst auff die Fragen bedencken, Ich hoffe, mein Knecht wird jhn baldt mir entgegen bringen. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

DESPERATUS.

Ich habe mir lassen sagen, der Abt pfleget wol allein heraus vor das Kloster spatzieren zugehen, Wann ich nun das glück jetzundt
40 auch haben müchte, Das ich jhn heute alleine so antreffen möchte, Das solte mir ein gewünschter handel sein. *(Schweiget ein weile stille, vnd gehet allenhandt fort, Inmittelst kömpt der Abt allein gegangen.)* Sihe, Dort sehe ich einen Münch herkommen, Huy, glück zu, Das es der Abt sey, Ich mus zu jhm gehen, vnd jhn ansprechen.

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Desperatus. Abt.

DESPERATUS.

Wirdiger Herr, seid gegrüsset.

ABT.

Habe grossen danck.

DESPERATUS.

Verzeihet mir Herr, das ich frage. Seid jhr hie der Abt im Kloster?

ABT.

Ja, ich bin der Abt, Wie fragstu aber so?

DESPERATUS.

Es ist an dem, Wirdiger Herr Das mich mein Juncker hat her-
41 geschicket, Vnd begeret freundtlich, Ihr wollet doch an diesem orth jhn zur Sprache verstatten, Dann er hette mit euch zu reden, daran viel gelegen. Er wolte es wieder dienstlich vmb den Herrn zuuerschülden wissen.

ABT.

Wer ist dann dein Juncker?

DESPERATUS.

Es ist ein guter redlicher vom Adel.

ABT.

Wo ist er denn jetzunder?

DESPERATUS.

Er wird vielleicht bald hier kommen.

ABT.

In Gottes Namen, Ich wil seiner hie warten.

DESPERATUS.

Ich wil hingehen, vnd es jhme vermelden, Das er desto ehe hieher komme, Damit E. W. nicht lange auffgehalten werde. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

ABT.

Mich sol doch gelüsten, Was das vor ein Juncker sein mag, Vnd was er mit mir sprechen wil. Wann sonst Junckern pflegen mich anzusprechen, kommen sie zu mir vors Kloster, Gefellt mirs dann, so lasse ich sie ein, Aber dergestalt hat mich noch nie keiner begeret zusprechen, Ich hoffe ja nicht, Das es werde gefahr auff sich haben, Mir grawet schon halb der Haut, Ich wolte, Das ich jemandts bey mir hette, Oder, das ich wieder im Kloster were. *(Schweiget ein weile stille.)* Potz Mariä willen, Da kommet er schon her selb ander, Vnd ich bin allein, Das wil nicht gut werden.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Abt. Prodigus. Desperatus.

PRODIGUS.

Wirdiger Herr, Ich sage euch danck, Das jhr zu mir kommet, Vnd wünsche euch dafür alle wolfart.

ABT.

Ich wünsche dem Junckern einen guten Tag, Vnd wünsche jhm alles glücke zu seinem fürhaben. Der Juncker hat ja nach mir geschicket So bin ich nun kommen, zuuernehmen, Was sein begeren were.

PRODIGUS.

Herr, Es ist an deme, Das ich mich im jetzigem Zuge hefftig ausgebeutelt, das fast nichts mehr vorhanden. So stosset mir jetzo eine sache wegen eines meines guten Freundes auff die hendt,

Darzu ich denn 300. Ducaten werde von nöten haben, Weil ich mich aber zu euch viel guts versehen thue, Auch in erfahrung komme, Das Geldt bey euch vorhanden, Als hoffe ich, Ihr werdet mich hierinnen wilfaren, Vnd mich mit einer sodanen Summen Geldes aushelffen, Ich wil euch gnugsame versicherung des wegen thun.

ABT.

Bei meinem Orden, Juncker, Ich wolte es hertzlich gerne thun, Aber es ist bey mir kein Geldt vorhanden.

44 PRODIGUS.

Ihr möget sehen, wo jhr euch Geld schaffet, Ich mus etwas haben.

ABT.

Juncker, Ich weis keinen Heller zu wege zubringen vmb allen wunder.

PRODIGUS.

So müsset jhr mir drey Hundert Cronen geben bey vnser lieben Frawen, Oder jhr solt sehen, wie ich mit euch vmb springen wil.

ABT.

Ihr möget mit mir machen was jhr wollet, hie ist kein Gelt.

PRODIGUS.

Es mus Geld da sein, bey meinem Eid, Oder ich werde selber sehen, wo ichs finde. *(Stellet sich, als wolte er jhn binden.)*

ABT.

Ich weis keinen rath.

PRODIGUS.

Wolan Münch, Ich wil ein ding thun, Ich wil dir die wahle geben, Wiltu mir drey Fragen, so ich dir auffgeben werde, lösen? Oder aber sehen, das du mir drey hundert Ducaten schaffest, Erkiese nun eins, oder das ander, Wirstu mir zu den gemelten Fragen antworten, Schwere ich dir beym Höchsten, Ich wil weder dir, Oder dem Kloster ichtes was anmuthen sein. Wirstu es aber nicht thun können, Kurtzumb, So Sihe, Das du von stundt an zum Geldt kommest, So ferne du nicht wilt, Das ich etwas anderst gegen dir sol fürnehmen.

ABT.

Ach Juncker, Ihr sollet mit Geistlichen Leuten, vnnd mit jhren Gütern also nicht vmbgehen.

PRODIGUS.

Es ist nichts daran gelegen. Nun höre, Was ich dir fragen wil: Zum Ersten, soltu mich berichten, Wo das Mittel der Welt ist. Zum Andern, Wieuiel du meinest, Das ich wol zum höchsten wehrt sey. Zum Dritten, Soltu mir sagen, Was ich gedencke. Nun bedencke dich drauff, vnd antworte, Oder suche von stundt an Geld, Oder du solt sehen, was ich mit dir anfangen wil.

ABT.

Ach Juncker, Wo ist mir müglich, hierauff zuantworten, Das sind sachen, die weis Gott alleine.

46 PRODIGUS.

Du hörest wol, was ich dir sage, Aber damit du dich nicht zubeklagen habst, Wil ich dir noch ein Stunde frist lassen, Alsdann wil ich wieder kommen, Vnd entweder Antwort oder Geld von dir haben.

ABT.

Ach Juncker, Ich sehe euch vor einen frommen ehrlichen vom Adel an, Vnd gedencke, Ihr werdet so nicht mit mir fahren.

PRODIGUS.

Es kan nicht anderst sein, Du must mir Geld geben. Oder die Fragen aufflösen, Zu welchen ich dir eine Stunde zeit gegeben, Das hörstu wol. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

ABT.

(Krawet sich in den Haren.) Lieber Gott, Was wil hieraus wer-47 den? Bin ich doch all meine tage nirgendt so vbel daran gewesen, Er wirdt mich entweder würgen, Oder gefangen wegführen, Wie sol ichs doch jmmermehr machen? Die erste Frage ist schwerer, als die ander, Lieber Gott, wer wil mir sagen Wo das Mittel der Welt sey, Ach, es stehet vbel vmb mich. *(Gehet gar trawrig auff vnd nieder.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Abt. Iohan Bouset.

IOHAN BOUSET.

Ick mocht gerne wethen, wo min Here is, Ick hebb hem

düssen dach niet gesihen. Ick muth hem gahn suken, Effte ick hem finden konde. *(Schweiget ein weile stille.)* Wel, dar sihe ick hem 45 gahn. He is gahr bedröfft, Ick moth hem gahn anspreken. *(Gehet hin zu jhm.)* Well min Here, gaht ghy hir, waromb syt ghy so bedrofft?

ABT.

Ey lieber las mich zu frieden.

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Here, Ick sih dat ghy gar bedröfft syt, Ick mocht gern weten, wat aw mangelt, Efft ick aw kond helpen.

ABT.

Ach was soltu mir helffen?

IOHAN BOUSET.

Wol kant seggen, Wilt ghy my vertellen, Ick mocht aw wal helpen können.

ABT.

Ich will dirs sagen, Aber du wirst mir doch nicht helffen können, Ich bin meiner gewonheit nach, allein hinaus vors Closter Spatzieren gangen, Da bin ich vnuersehens, an einen Junckern, Welcher selb ander gewesen, gerathen, Derselbe hat mir seltzame dinge angemuthet, Dann, Entweder mus ich jhm drey hundert du-40 caten geben, Oder jhme auff drey treffliche schwere Fragen, so er mir auffgeben, antworten. So mich nun Gott hieraus nicht sonderlichen hilfft, werde ich in grossen jammer kommen, Dann er mir vnd dem Conuent sehr gedrewet, wo er nicht Geld oder antwort bekömpt.

IOHAN BOUSET.

Sihet min Here, Hebb ick aw niet thouörn gesecht, Dat ghy niet sout allene gahn, Auerst ghy hebbt mey niet glöfen wollen, Sondern mey dartho bespottet, Mey is alltyd lede darvör gewesen, dattet aw einmal so gahn soude.

ABT.

Ich bin offtmals so alleine gangen, vnd habe nichts vernommen, Wer solte sich dafür hüten, das die Welt so arg geworden were.

IOHAN BOUSET.

Wel min Here, Ick hebb thouören van aw vorstahn, Dat dat Iuncker aw dre Fragen sal vpgegeuen hebben. Auerst seggt mey eins, Wat is dat vor Fragen?

ABT.

Ach was hilffts? Das ich dirs viel sage, Du kanst mir doch nicht helffen.

50 IOHAN BOUSET.

Ick bidde, segget myt.

ABT.

Er hat mir diese drey Fragen auffgegeben: Erstlich, sol ich jhme sagen, Wo das Mittel der Welt sey, Zum Andern, Wie viel er wehrt sey, Zum Dritten, Was er gedencke, Vnd solches alles ist mir vnmüglich zu sagen, Darumb weis ich meinem Leibe keinen Rath, was ich anfangen soll.

IOHAN BOUSET.

Wel min Here, Hört, ick sal aw wat seggen. Syt ghy tho freden, dat ick aw Kappe mach antrocken? Ick sal aw vth düsser noth erlösen, Vnd hem vp die drey Fragen antwerden.

ABT.

Ach, Was soltestu antworten?

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Here, Ick sal hem antworden, Als ick hem niet antworden kan, soude ghy mey dat Kopp affschnyden. Auerst wann ick hem antworde, wilt ghy mey dann einen nyen Rock gefen?

ABT.

51 Vmb den Rock solte es zwar nicht zu kommen, Aber zu dieser Antwort bistu viel zu viel einfeltig zu.

IOHAN BOUSET.

Ick bidd niet mehr, Doith mey allene aw Kapp, Ick sal aw thoseggen, hem tho antworden.

ABT.

Ach, Was ist dir doch damit beholffen, das du mich vnd das gantze Conuent in noth bringest?

IOHAN BOUSET.

Wel min Here, Daruör sal mey Godt behöden, Hebb ickt aw doch gesecht, Wo ferne ick aw niet helpen kan, soude ghy mey de Kopp affschnieden, Min Kopp sal mey wol so leeff sin, als aw dat Conuent. Doith mey mann aw Kapp.

ABT.

Ich wil dir entlich die Kappe wol thun, Aber bringstu mich darüber in noth, sol es dir deinen Kopff kosten.

IOHAN BOUSET.

Dat bin ick tho freden, Auerst wann ick aw daruan helpe, wilt ghy mey denn ock dat nye Rock gefen, So langt mey aw Handt. *(Helt jhme die Handt zu.)*

ABT.

Wo ferne du deiner zusage gnugthust, so wil ich dir den newen Rock geben, Sihe, da hastu meine Handt.

52 IOHAN BOUSET.

Nu sal ick bley syn, den nyen Rock sal ick verdienen. *(Springt herumb, vnd ist lustig.)*

ABT.

Du must aber nicht lange zumachen, Dann ich habe nicht länger als eine Stunde bedenckzeit, vnd dieselb ist baldt verflossen.

IOHAN BOUSET.

Als ick aw Kapp hebb, sal ick my wel schicken. *(Gehen beide abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA QUARTA.

Prodigus. Desperatus.

PRODIGUS.

Die Stunde ist nun baldt vmb, Ich mus doch hingehen, vnd sehen, Was mir der Abt wird vor ein bescheidt bringen.

DESPERATUS.

Das weis ich gewiß, das jhme wol so bange ist, als jhme sein lebenlang nicht gewesen ist.

PRODIGUS.

Mich sol doch gelüsten, Wie er mir die drey Fragen noch heute wird aufflösen.

DESPERATUS.

Das sol mir auch wol gelüsten. *(Schweiget ein weinig stille.)*

PRODIGUS.

Sihe da, er kömpt wieder, Mich hat lang nach jhm verlanget, 53 Gehe du dieweil hin, vnd bestelle mir die Malzeit, Ich wil dir darnach bescheidt sagen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Iohan Bouset (Kömpt in des Abtds Kleidern). Prodigus.

IOHAN BOUSET.

Gott grüß euch Juncker.

PRODIGUS.

Seid vns Gott wilkommen.

IOHAN BOUSET.

Das es nicht das ansehen hette, als sagte ich was zu, vnd hielte es nicht, bin ich wiederumb herkommen, Wolte ehe kommen sein, Aber ich habe zuuor Messe lesen müssen. Die drey Fragen, so jhr mir auffgeben, sein meines behaltes also gewesen. Erstlich, Wo das mittel der Welt were. Zum Andern, Was jr am meisten geltet. Zum Dritten, Was jhr gedechtet. Haben sie nicht also gelautet?

PRODIGUS.

Ja, Herr Abt.

IOHAN BOUSET.

Wann ich euch hierauff werde antworten, sagt jhr mir zu, 54 Das jhr weiter mit mir nichts anfangen, Sondern mich vnd die meinigen vnbesprochen bleiben lassen wollen.

PRODIGUS.

Ja, das verspreche ich euch.

IOHAN BOUSET.

So leget ewer Handt auff die Brust, vnd schweret bey ewrem höchsten Eidt, Wo ferne ich euch auff die Fragen antworten werde, das jhr mich aller weiterer ansprache wollet quitiren, Oder das euch Gott auf der stelle da lasse zusehens sterben vnd verderben.

PRODIGUS.

Amen.

IOHAN BOUSET.

Nun ist ja alle ding zuuor wol abgeredt.

PRODIGUS.

Zweiffelt nicht Werdet jhr mir recht antworten, ich wil euch halten, was ich euch zugesagt habe.

IOHAN BOUSET.

Die erste Frage ist, Wo das Mittel der Welt sey. Wolan volget mir nach, Ich wils euch zeigen.

PRODIGUS.

Was? Seid jhr Närrisch?

IOHAN BOUSET.

Sorget nicht, Ich wil euch nicht weit führen, Volget mir nur.

PRODIGUS.

Sein wir dar baldt hin?

IOHAN BOUSET.

Noch nicht.

PRODIGUS.

Kommen wir noch nicht hin?

IOHAN BOUSET.

55 Alsbaldt. *(Schweiget ein weil stille, darnach schreibet er mit Kreiden auff die Erden.)* Teram nos mineterus, alabastra, pillatores, torta, tortum, tornimamus, tormuanum, tam pinus joas pasua, passa passum, pallacia mullu passum. Lieber Juncker, Schreitet nicht vber diese characteren, Ich bitte euch darumb.

PRODIGUS.

Ich wils nicht thun, Aber wenn werden wir hinkommen?

IOHAN BOUSET.

Kniet hie alsbaldt nieder.

PRODIGUS.

Der Münch vexieret mich wol.

IOHAN BOUSET.

Schawet hie das Mittel zwischen Himel vnd Erden, Da feilet kein Handtbreit an.

PRODIGUS.

Wie solt das gewiß sein?

IOHAN BOUSET.

Ich weis es gewisse, Ich wil mich dabey hencken lassen, das es wahr sey.

PRODIGUS.

Ich habe es so nicht gemeint. Ich gleube nicht, das es war sey.

IOHAN BOUSET.

Ich sage euch, Hie sey das Mittel der Welt.

PRODIGUS.

Solte es hie sein?

IOHAN BOUSET.

Hie ists Vnd gleubet jhr es nicht, so messet jhrs, Ihr werdets so befinden.

54 PRODIGUS.

Da weis ich nicht mit vmbzugehen.

IOHAN BOUSET.

Es ist als ich euch sage.

PRODIGUS.

Ich mus euch gleuben, Von der Frage absoluiere ich euch.

IOHAN BOUSET.

Ich wolte noch wol Hundert Ducaten vber das darauff setzen, das es da were.

PRODIGUS.

Was saget jhr dann zur andern Frage?

IOHAN BOUSET.

Ich mus jhm ein wenig nachdencken in die heilige Schrifft hinein, Mich deucht, so viel jhr gelten möchtet, Ihr hettet wol Pferde vnd andere sachen thewrer gekaufft, Ihr sollet ongeferlich vber Neun vnnd Zwantzig Groschen nicht gelten, Doch weis ichs nicht gewisse.

PRODIGUS.

Was sagstu heilloser Münch, Solte ich nicht mehr, als Neun vnnd Zwantzig Groschen gelten? Schätzestu mich also geringe? Du bist mir ein seltzamer Geselle.

IOHAN BOUSET.

Juncker, Ich rede nach der heiligen Schrifft, Vnd da jhr meinet, Ich hette euch zu gering geschätzet, Wil ich beweisen, das 57 kein Mensch ist, den ich höhers werth hette achten können.

PRODIGUS.

Wie dann das?

IOHAN BOUSET.

Ihr wisset, Das der HErr Christus von den Jüden nicht höher, als vmb Dreissig Silberling verkaufft ist, Nun habe ich euch einen Groschen ringer geschätzt, Habe ich euch dann vnrecht gethan? Hette ich von höherm werth sagen sollen?

PRODIGUS.

Ich kan bey Gott da nicht wieder sagen.

IOHAN BOUSET.

Nun ist noch die Dritte Frage vorhanden, das ich sage, was jhr gedencket.

PRODIGUS.

Ja, was gedencke ich?

IOHAN BOUSET.

Ich weis es wol.

PRODIGUS.

Wolan sagt es her.

IOHAN BOUSET.

Ihr gedencket ja, vnd seid der meinung, Das ich der Abt bin, der euch das Geldt geben sol.

PRODIGUS.

Der meinung bin ich freilich.

IOHAN BOUSET.

Das ist recht, Dieses köndt jhr mir nicht wieder leugnen.

PRODIGUS.

Wie dann?

IOHAN BOUSET.

50 Ich bin der Abt nicht, Ich bin sein diener. Schawet mich auff den Kopff, ob ich eine Platten habe.

PRODIGUS.

Ich bin gefangen, Was sol ich machen?

IOHAN BOUSET.

Ich zweiffel nicht, jhr, als ein Edelman, werdet ewer zusage nachkomen.

PRODIGUS.

Du hast mich dißmal wol vexieret, Aber das ich so hoch geschworen habe, so quitiere ich dich vnd deinen Herrn den Abt, Begere jhme auch nichts mehr anzusinnen.

IOHAN BOUSET.

Ich dancke euch, Ich wil hingehen, vnnd wil es meinem Herrn wieder sagen. *(Gehet abe, vnd lachet.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

PRODIGUS.

Pfuy, das dich Gotts Crisam schende, Es gehet mir jetzundt eben, als jenner gesagt hat, Wer einen andern gedencket zubetriegen, der betreuget sich selber. Ich sehe nun wol, Ob einer schon
59 gerne ein Schalck sein wolte, So findet er doch allwege einen, der vber jhn ist. Ich liesse das wesen potz diesen vnd jennen haben, Ich mus nun hingehen, vnd sehen, Das ich meine sache auff einen andern weg anschlage, das wils jha nicht thun. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

ABT.

Mir ist zeit vnd weile zu lang, ehe dann ich erfahre, was doch mein Iohan mag ausgerichtet haben. Mich sol doch wol gelüsten, Wie er auff die drey fragen geantwortet habe. Ich muß wol bekennen, Das ichs bei mir nicht hette begreiffen können, Wie ich darauff antworten sollen. *(Schweiget ein weil stille.)* Aber sihe dort kompt er her, Ich mus zu jhm gehen das ich von jm bericht bekomme, Wie die sachen mit jhme abgelauffen sein.

60

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

Abt. Iohan Bouset.

ABT.

Iohan, wie stehen die sachen?

IOHAN BOUSET.

Gar wel min Here, Ick sal dat nye Kledt vordienet hebben, Den ick hebb op die drey fragen geantwortet, Vnd dat Edelman is van mey wech geghan, ende hefft mey thogesecht, Van aw vnd dem gansen Conuent nichts mehr tho fördern.

ABT.

Lieber sage mir doch, Was hastu auff eine jede Frage für eine antwort geben?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw darna seggen, als wey inkommen, Ick muth erst einmal drincken, mey sal gar tho sehr dörsten.

ABT.

In Gottes Namen, Du must mir meine Kappen wieder geben.

IOHAN BOUSET.

Ick sal sie thor stundt vthtrocken. *(Zeucht die Kappen aus, vnd*
61 *gibt sie jhme wieder, darnach spricht er:)* Wel sout ghy mey ock dat nye Rock geuen, welck ghy mey thogesecht.

ABT.

Das Wandt ist jetzundt thewr, Vnd ich habe nicht viel Geldt. Du musst dich mit dem alten noch ein zeitlang behelffen. *(Der Abt gehet abe, vnd Iohan spricht:)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

IOHAN BOUSET.

Be be be, Dat Wandt is dühr, Ick hebb gien Geld niet. Als ick dat gewust hedde, soude ick aw die kapp niët wedder geuen hebben. Wel, is dat min danck vnd lohn, dat ick aw in awer noth geholpen hebbe. Pfuy schamt aw ghy Esel. Ick sih nu wol, dattet war is, als men van de Mönnek secht: Quid Monachus sit, Morum
62 destructor Occultor veritatis. Nequitiæ sectator Adulterij protector. Christum blasphemans. Hæresin amans. Vltra peccans Semperque mentiens. Dat ys vp düdisch, Ein Mönnich ist ein zerstörer der guten sitten, Vnterdrucker der Warheit, Nachfolger seiner vorfahrn schalckheit, Beschirmer der Hurerey vnd Ehebruch, Lesterer Christi, Liebhaber des Irthumbs, Teglicher Sünder, Offentlicher Lügener. Ein solck gesell sou min Here de vorlogene Schelm ock sin, Auerst ick sal mey süluest betalt maken, Als ghy dat kap vthtrocket, sal ick sie wider antrecken, So sal hy wal sien wen hy bedrogen hefft. *(Gehet abe.)*

FINIS.

COMŒDIA HIDBELEPIHAL

VON

VINCENTIO LADISLAO

SACRAPA VON MANTUA KEMPFFERN ZU ROSZ VND FUESZ, WEILAND DES EDLEN VND EHRNUESTEN, AUCH MANHAFFTEN VNND STREITBAREN BARBAROSSÆ BELLICOSI VON MANTUA, RITTERN ZU MALTA EHELICHEN NACHGELASSENEN SOHN.

MIT ZWÖLFF PERSONEN

W O L F F E N B Ü T T E L

M.D.XCIV.

PERSONÆ COMŒDIÆ [1].

1. Siluester der Hertzog.
2. Eleonora des Hertzogen Gemahlin.

Angelica }
Rosina } Jungfrawen, aber mutæ Personæ.

3. Marschalck.
4. Adrian }
5. Ioh } Cammer Junckern.
6. Iohan Bouset Morio [2]).
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa [3]) von Mantua Kempffer zu Roß vnd Fues.
8. Valerius }
9. Balthazar } Schreiber [4]).
10. Lakey [5]).
11. OEconomus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

HoffJunckern, Jungfrawen, Instrumentisten, auch andere Diener vnd Officierers, So aber alle mutæ personæ sein, kan man so viel ordnen [6]), als man selber wil.

---

1) In den anmerkungen unter dem texte habe ich die hauptsächlicheren unter den von dem Wolfenbütteler drucke verschiedenen lesarten der „Zu Magdeburg, bey Johann Francken" in 8. ohne jahr erschienenen ausgabe des stückes verzeichnet. Der titel lautet hier etwas abweichend: Comœdia H.I.D-B.E.L.E.P.I.H.A.L. Von Vincentio Ladißlao SATRAPA von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fuß, Weiland des Edlen vnd Ehrenvesten, auch namhafften vnd streitbaren Barbarossae bellicosi von Mantua, Ritter zu Malta, ehrlichen nachgelassen Sohn. Mit zwölff Personen gespielet zu Wolffenbüttel. 2) Johan Panser kurtzweiliger Raht des H. 3) Satrapa. 4) S. des Vincentij. 5) L. des Vincentij. 6) anordnen.

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

LAKEY.

(Der kömpt mit gar[1]*) frembder Kleidung, vnd spricht:)* Es gehet mir jetzundt eben, als wie man im Sprichwort saget: Wer viel[2]) newe Herrn sucht[3]), pfleget sich selten zuuerbessern, Sölches befinde ich jetzundt auch. *(Schweiget ein wenig stille.)* Zuuor hatte ich einen guten vnnd frommen[4]) Junckern. Jetzo aber bin ich[5]) bey einen gekommen, das ich schier nicht weis, wie ich mit jhme daranne bin. Er gibt wünderliche vnd seltzame anschlege für, In seinem sinn lest er sich bedüncken, es sey niemandts klüger als[6]) er. *(Schweiget abermal ein weinig.)*[7]) Mich sol doch gelüsten, was er hie suchen[8]) wil, Ich wuste ja nicht, was er hie zuschaffen haben möchte, Es were dann, das er sich hier ein zeitlang wolte für einen Narren äffen vnd vexieren lassen, Wie solches dann zu Herrn Hofe gemein ist. *(Schweiget abermal stille.)* Er wil heute hier kommen, Wird auch vielleicht nicht lange aus sein, Vnd hat mich vorher geschicket jhm die Herberge zubestellen. Nun bin ich nicht viel hier gewesen, Vnd weis auch nicht, wo ich die Herberge bestellen sol. *(Schweiget noch ein mal wenig.)* Aber dorth sehe ich einen herkommen, Denselben mus ich fragen, wo ich eine gute Herberge finden möge.

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Adrian. Lackey.

ADRIAN.

Wo wanderstu her Lackey? Wem stehest du zu[9])?

---

1) gar mit. 2) wil. 3) suchen. 4) f. u. g. 5) j. b. i. a. 6) dann. 7) wenig stille. 8) machen. 9) zu Lackey?

LACKEY.

Ich stehe meinem Junckern zu, Vnd wolte jhm gerne Herberge bestellen.

ADRIAN.

Wer ist dann dein Juncker?

LACKEY.

Es ist ein stadlicher vom Adel, vnd ein Kempffer zu Roß vnd Fues, Sein Name ist, Vincentius Ladislaus Sacrapa [1]) von Mantua.

ADRIAN.

Wenn [2]) wird er hie kommen?

LACKEY.

Er wird noch heut kommen, Vnd vielleicht nicht lange aus sein.

ADRIAN.

Sihe da, Dorth da die Gülden Kroen aushenget, da ist die beste Herberge hie [3]) in der Stadt, Da gehe hin, vnd bestelle es vor jhn.

LACKEY.

Nun habt grossen danck von meines Junckern wegen, das jhr mich zu rechte gewiesen. *(Adrian gehet abe.)*

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

OEconomus. Lackey (gehet fort nach dem Losament Inmittelst begegnet jm der Wirt, vnd spricht:)

OECONOMUS.

Wo kömpst du her? Deine Kleidung weiset [4]) aus, das du müssest ein wünderlicher Geselle sein.

LACKEY.

Guter Herr, seid jhr der Wirth hier im Hause.

OECONOMUS.

Die Leute sagens.

LACKEY.

Ey höret [5]) guter Herr, Es hat mich mein Juncker vorher geschicket, das ich jhm solte die Herberg bestellen. Wann jhr nun das beste thun, vnd jhn einnhemen wollet, würde jhm wol ein grosser gefall [6]) daran geschehen.

---

1) Satrapa. So durch das ganze stück. 2) Wann. 3) hie fehlt. 4) weisets. 5) hör. 6) ein groß gefallen.

OECONOMUS.

Wer ist dann dein Juncker?

LACKEY.

Es ist ein statlicher vom Adel, vnd [1]) ein Kempffer zu Roß vnnd Fues.

OECONOMUS.

Nun in Gottes Namen Ich wil jn herbergen, Kom [2]) mit mir hinein [3]) *(Gehen abe.)*.

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

Iohan. Adrian.

(Beide CammerJunckern, kommen miteinander.)

IOHAN.

Kom Adrian, Wir wollen ein weil hinaus [4]) spatzieren gehen.

ADRIAN.

In Gottes Namen, Ich gehe mit Wir haben doch nicht viel zu-zu thun, Aber lieber, was ich dir sagen soll, Wir haben jetzundt [5]) einen hier, das mus ein wünderlicher Geselle sein, Mich gelüstet, das ich möchte kundtschafft mit jhm machen.

IOHAN.

Was ist dann das für einer?

ADRIAN.

Er hat gar ein Närrischen Namen, Ich habe es nicht behalten können. Aber vnter andern lesset er sich einen Kempffer zu Roß vnd Fues nennen.

IOHAN.

Es mag wol ein Narr sein. Wer hat dirs [6]) aber berichtet?

ADRIAN.

Sein Lackey hat mirs [7]) berichtet, Vnd der wuste nirgents hin, wo er die Herberge bestellen solte, do weisete ich jhn nach der Gülden Kroen.

IOHAN.

Wir wollen morgen dahin gehen, vnd erfahren, was es für einer sey.

---

1) vnd fehlt. 2) kommet. 3) herein. 4) hinaus fehlt. 5) jetzundt fehlt. 6) dichs. 7) hats mich.

ADRIAN.

In Gottes Namen, Mich verlanget selber mit jhm kundschafft zumachen. *(Gehet abe.)* [1]

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

LACKEY.

Ich weis nicht, was mein Juncker vor ein seltzamer Man ist. 9 Dann damit ja [2] jederman zum anfang hier [3] erfahren möge, das er ein Narr sey, hat er seinen Namen auff einen Zettel schreiben lassen, Vnd mir befohlen, Denselben an die Thür zuschlagen. Nun bin ich sein Diener, Ich mus thun, was er mir beuehlt [4] Ich wils anschlagen, Was gehets mir [5] die lenge an, Aber mit der weise werde [6] ich nicht alt bey jhme werden. *(Der Lackey schlegt den Zettel an, darauff stehet geschrieben, wie volget: Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fues, weilandt [7] des Edlen, vnd Ehrnuesten, Auch Manhafften [8] vnd Streitbaren Barbarossæ Bellicosi von Mantua, Ritters zu Malta, Ehelicher [9] nachgelassener Sohn, mit seinen bey sich habenden Dienern vnd Pferden. (Gehet abe.)*

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

10 *(Vincentius Ladislaus gehet ein mit seinen beiden Schreibern Valerio vnd Balthazaro hat einen Vngerischen Rock an, vnd einen grossen Huet mit Federn auff, Seine Diener treten hinten jhme her, gehet ein weil auff vnd nieder, darnach spricht er zu seinem Schreiber.)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Domine Valeri, Kompt zu vns, Wir wollen euch etwas zuuerrichten inn Beuelch geben.

VALERIUS.

(Thut grosse Reuerentz, vnd spricht.) Gestrenger Juncker, was wollet jhr?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was seid jhr für ein grober vnwissender vnd vnuerstendiger

---

1) k. m. j. z. m. Gehet abe. Im mittelst ist Vincentius zur Herberge einkommen, vnd gehet der Lackey heraus vnd spricht. 2) ja fehlt. 3) allhier. 4) befehlet. 5) mich. 6) würde. 7) Weylandes. 8) nambafftigen. 9) Ehrlicher

Esel? Das jhr vns also dürfft antworten [1]), Haben wir euch nicht gesagt, Wenn jhr vns ansprechet, Das jhr vns alsdann vnsern gebührenden [2]) Titul geben, vnd also sagen solt: Edler, Ehrnuester, Manhaffter in Kriegsleufften vnd andern freyen löblichen [3]) Künsten wol erfarner weitberhümbter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr, Wie kümpts dann nun, das jhr solches nicht in acht genommen? Nehmet es zu Oren, vnd habt es in guter acht, 11 Das es hiernegst nicht mehr von euch inn vergessen [4]) gestellet werde, Vnd erhebt euch eilents von vns, vnd verrichtet, was wir euch in beuelch gethan haben.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter in Kriegsleufften, vnd andern freyen löblichen [5]) Künsten wol erfarner weitberhümpter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr, Ich bitte dißmal vmb verzeihung. Es sol hiernegst nicht mehr geschehen, Diß wil ich auch, was mir beuholen ist, mit getrewen vleis verrichten. *(Gehet abe.)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

(Gehet dieweil stoltz auff vnd nieder, vnd besihet sich wie ein Pfaw, vnd spricht zu seinem andern Schreiber,) Domine Balthazare, Erhebet ewre Füsse von dem heiligen Element der Erden, vnd erforschet [6]) durch das beste Kleinot, nemlich [7]) das Gesicht der Augen, Mit welchem jhr von Gott begabt vnd gezieret seid, aus was hochwichtigen vrsachen es herfliesse, Das der Wirt sich zu vns zuuerfügen [8]), so lange verziehen möge.

BALTHAZAR.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter in Kriegsleufften, vnd andern Freyen loblichen [9]) Künsten wolerfarner weitberhümbter Kempfer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr, Ich wil gleich 12 gehen, vnd es bestellen. *(Gehet abe. Vincentius Ladislaus gehet auff vnd nieder, vnd stellet sich an, als wenn er gar in tieffen gedancken were, thut alle tritt [10]) mit grosser [11]) bedacht vnd nach der Tabeltur [12]), Inmittelst kompt der Wirt mit den beiden zu jhn [13]) geschickten Schreibern.)*

---

1) a. d. 2) gebührlichen. 3) löblichen fehlt. 4) vergessenheit. 5) l. fehlt. 6) forschet. 7) nemlich durch. 8) sich nicht zu vns vorfüge, vnd. 9) l. fehlt. 10) ding. 11) grossem. 12) Tabulatur. 13) jhm.

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Vincentius Ladislaus. Valerius. Balthasar. OEconomus.

OECONOMUS.

(Zu dem Schreiber.) [1]) Wolt jhr zu ewerm Junckern gehen, vnd jhne [2]) berichten, das ich hie sey.

VALERIUS.

Gehet nur hin zu jhm, vnnd sprechet jhn selber an. *(Der Wirt gehet* [3]) *zu jhm, vnd spricht:)*

OECONOMUS.

Der Juncker hat ja nach mir geschickt, Was ist ewer [4]) beger? *(Vincentius thut als wenn ers nicht hörte, vnd gehet in tieffen gedancken. Der Wirt redet jn abermals an:)* Juncker begeret jhr etwas von mir? 13 *(Er stehet gar still für jn, antwortet aber nichts, vnd gehet entlich wieder fort, als wann er etwas bey sich bedechte. Vnd spricht der Wirt zu den Dienern.)* Ich wil wieder zu Haus gehen, Was sol ich hier auff der Gassen lange stehen? Wil er doch nicht antworten, wenn ich jhn frage.

VALERIUS.

Ey nein, Ihr müsset noch ein wenig verziehen, Dann mein Juncker ist jetzund in tieffen gedancken, daran vielleicht viel wirdt [5]) gelegen sein. Vnd es ist sein gebrauch, Wann jhn schon jemandts anspreche, wenns auch schon ein Herr were, so lest er sich doch nicht jrre machen.

OECONOMUS.

Was hilffts, Er möchte wol so lange gehen, das ich seiner hie nicht abwarten köndte, Ich habe zu Haus auch zuthun.

BALTHAZAR.

Gehet noch einmal hin [6]) zu jhm, vnd sprechet [7]) jhn an. *(OEconomus gehet noch einmal zu jhm vnd spricht:)* [8])

OECONOMUS.

Juncker, jhr habt ja [9]) nach mir geschicket, Was ist ewer beger?

14 VINCENTIUS LADISLAUS.

Ey, was wiltu Kerl? Siehestu nicht, das wir jetzundt [10]) mit hohen wichtigen Sachen vmbgehen? Lieber, mache vns nicht jrre.

---

1) den Schreibern. 2) j. fehlt. 3) gehet hinein. 4) sein. 5) w. v. 6) h. fehlt. 7) spricht. 8) s. jhn an. 9) ja fehlt. 10) j. fehlt.

OECONOMUS.

Ihr habt aber gleichwol nach mir geschicket, Wann jhr mir nichts wollet, wil ich meiner wege gehen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was bistu denn für ein Kerl?

OECONOMUS.

Ich bin der Wirt im Hause, Vnd wolt gern wissen, was ewer begern were.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Ey, was sol das sein, Wann jhr mit vns sprechen wolt, müsset jhr warlich vns [1]) mit mehrer bescheidenheit begegnen, Dann wir sind [2]) kein gemeiner Man, das möget jhr wol wissen. Glaubet jhr nur [3]), das in diesem [4]) Kopff viel stecket, Vnd es solte das Römisch Reich darumb etzliche Million Golds geben, das es solcher viel hette. Soltest du Kerl [5]) dich nicht schemen, Das du dich mit einem so vornhemen Manne zureden [6]) vnderstehen dürffest, Vnd thust jhme keine Reuerentz, Soltestu nicht deinen Huet [7]) in der Handt 15 haben, vnd vns sonsten auch andern Ehre mehr [8]) erzeigen. Pfuy, du soltest dich schemen, Du grober Esel. *(Der Wirt zeucht seinen Huet abe, vnnd stellet sich, als wenn er sich schemete, vnd sihet für sich nieder. Vincentius gehet jmmer [9]) stoltz auff vnd nieder, endtlich spricht er zum Wirte:)* Kommet zu vns. *(Der Wirt tritt gar sanfftmütig hinzu.)* Herr Wirt, seid jhr baldt fertig in der Küchen? Dann wir müssen zu erhaltung [10]) vnser bestendigen gesundtheit zu rechter zeit Mahlzeit halten, vnd Speise zu vns nhemen, Damit [11]) wann wir vns zu lange vberfasteten [12]), vnsern Magen schwach zu werden nicht vrsach geben mögen.

OECONOMUS.

Es ist alles fertig, wenns dem Junckern nur [13]) geliebet.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Habt jhr auch Vasanen, Raphüner [14]), Haselhüner, Kramtvogel [15]), Vrhanen, Berghanen, so fein safftig gebraten. Habt jhr auch Forellen, Schmerling, Osterling, Krebs, Vnd dergleichen gute Schna- 16 belweide. Lasset ja wol [16]) zusehen, das es wol zugericht werde.

---

1) m. j. v. w. 2) seyn. 3) n. fehlt. 4) diesen K., weiset auff sich, viel steckt. 5) K. fehlt. 6) M. zu r. fehlt. 7) d. H. n. 8) m. fehlt. 9) V. Ladißlaus gehet einher. 10) anhaltung. 11) denn. 12) vberfasten. 13) n. fehlt. 14) Räphüner. 15) Krametvögel. 16) w. fehlt.

OECONOMUS.

Juncker, von den [1]) Essen weis ich nicht zusagen, Dann sie sind mir eins theils vnbekant, Zu dem auch hier zubekommen vnmüglich. Aber sonsten habe ich ein gut Peckel [2]) Rindtfleisch mit Senff, Guten gebraten Stockfisch, Frischen Hering mit kalten Erbsen, Vnd einen guten rohen Schincken, Mit demselben [3]) müsset jhr vor lieb nhemen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was sagt jhr? Habt jhr nichts anderst? Fürwar das ist keine Speise für vns, Wir haben auch vnsern Magen darzu nicht gewehnet, Vnd ist vns vngelegen, vnsern zarten Magen damit zuuerderben, Dafür wollen wir lieber trucken Brodt essen. *(Schweiget ein weil* [4]) *stille.)* Habt jhr auch Maluasier, Reinfal [5]), Muscateller.

OECONOMUS.

17 Sölch getrencke findet man hier nicht. Aber ein gut Bier, Vnd einen zimblichen Landwein, Kan man hier wol bekommen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Das ist nichts werth, Wir hetten gemeint, Man kondte hie alles haben, was man nur [6]) begerte, Weil es so [7]) eine berhümbte Stadt ist, Wir haben bey vns viel Stedte vnnd Dörffer, welche so gros nicht sein, vnd können solche Getrencke da bekommen, wenn wir nur wollen. *(Schweiget ein weil* [8]) *stille.)* Gehet nun [9]) hin, Wir haben euch nicht mehr zusagen, Gedencket aber darzu, das jhr Morgen besser zurichtet, Dann wir sein [10]) ein solcher Man, der gute [11]) Tractation wol wirdig ist. *(Der Wirt gehet abe.)* [12])

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Vincentius Ladislaus. Valerius.

VINCENTIUS LADISLAUS.

18 Domine Valeri. Dieweil der Wirt jetzo nichts anderst [13]), als er berichtet, zu essen zuwege bringen kan, So [14]) wollen wir

1) dem. 2) h. i. einen guten Speck, R. 3) denselbigen. 4) wenig. 5) Reinfall. Vergl. unten, s. 519; Fastnachtspiele, s. 362; L. Bechstein, Wittenweilers Ring, Stuttgart, 1851, 8. s. 99; J. A. Schmeller, Bayerisches wörterbuch, III, Stuttg. und Tübing., 1836. 8. s. 95. 6) n. fehlt. 7) so fehlt. 8) wenig. 9) nur. 10) sind. 11) guter. 12) Die bühnenanweisung fehlt. 13) nichts anders jtzo. 14) So fehlt.

auch [1]) heute mit keiner Speise vnsern Magen beschweren [2]), Sondern wollen einen bissen Brodt durch den Schlung des Magens verzeren, Vnd ein Zimmet Wasser darauff [3]) trincken, Vnd vns dann darauff [4]) zur Natürlichen ruhe der Glieder begeben. Wir können aber, wie jhr wisset, den Geruch der Kolen in vnserm Gehirn nicht vertragen, Darumb schaffet vns vor vnser Geldt Wachholder [5]) Streuch, Negelchen [6]) vnd Zimmetholtz von der Apoteken, Vnd machet vns dauon ein Brustfewr. Lasset vns auch das Bette wärmen, Vnd feine reine Laken, Auch Bette, so [7]) mit Daunen gestopffet, vber vnd vnter legen.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter, in Kriegsleufften vnd andern löblichen [8]) Künsten wolerfahrner weitbberhümbter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr, ich wils bestellen. *(Gehet abe. Vincentius [9]) gehet auch [10]) noch ein wenig speculieren, vnd darnach abe.)*

19

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

OECONOMUS.

Hat mich dann [11]) der Teuffel zu diesem Kerl geführet, Es hat so manch ehrlich Graff, Herr [12]), vnd Edelman bey mir gelegen, Vnd ist mit meiner Tractation danckbarlich, vnd wol zufrieden gewesen, Vnd hat mich keiner solchen Possen gerissen, als eben dieser. Ich wolte, das er were, da der Pfeffer wüchse, Vnd hette den Hencker darzu, Ich kan jhm nichts anders schaffen, Wil er damit nicht zufrieden sein, so mag ers lassen, Vnd mag einen andern Wirt suchen [13]), Ich kan seiner (Gott lob) wol [14]) entberen. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Iohan. Adrian.

IOHAN.

20 Adrian kom [15]), Wir wollen doch [16]) hingehen nach der Gül-

---

1) a. fehlt. 2) v. M. m. k. S. b. 3) ein trunck Z. W. dazu. 4) darauff fehlt. 5) Wacholler. 6) Negelein. 7) so fehlt. 8) l. fehlt. 9) V. Ladißlaus. 10) a. fehlt. 11) d. fehlt. 12) G. vnd H. 13) schaffen. 14) noch w. 15) kompt. 16) w. dort.

den Kron, Ob wir von dem Wirthe erfaren konte [1]), Was der frembde Juncker, so bey jhme eingezogen vor einer sein mag. *(Gehen fort, vnd als sie vor die Herberge kommen, saget Adrian.)*

ADRIAN.

Sihe, was mag das sein? Dar stehet ja an der Thür ein Zettel angeschlagen.

IOHAN.

Wer weis was es ist?

ADRIAN.

Ey lieber, lasset vns sehen, was es ist, Wir müssen doch hart vor dem Hause hergehen. *(Gehen beide hin vor die Thür, vnd Adrian lieset.)*

IOHAN.

Das mus ein Narr sein der Kerl, Vnd wenn auch [2]) der Bapst sein Vater were.

ADRIAN.

Mich sol gelüsten, was es [3]) doch vor einer sein mag, Wenn wir doch köndten bey den Wirth kommen, wolten wir jhn fragen, Was er für einer sein möge.

IOHAN.

Klopff an die Thür, So wil ich jhn heraus [4]) ruffen.

21 ADRIAN.

(Klopfft an die Thür, vnd spricht.) Wir wollen gern den Wirt sprechen [5]). *(Der Wirt [6]) kömpt heraus.)*

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

OEconomus. Iohan. Adrian [7]).

ADRIAN.

Glück zu, Herr Wirt.

OECONOMUS.

Habt grossen danck.

IOHAN.

Was habt jhr vor Geste?

OECONOMUS.

Da möget jhr fürwar [8]) wol nach fragen.

1) können. 2) a. fehlt. 3) das. 4) h. fehlt. 5) ansprechen. 6) W. der. 7) Die angabe der redenden fehlt. 8) f. fehlt.

IOHAN.

Was ists dann für ein Kerl? Er hat ja einen gewaltigen Titul.

OECONOMUS.

Ich weis nicht, was ich aus jhme machen sol [1], Vnd was er vor ein Ebentheurer ist. Ich meine ja, ich bin mit jhme zu masse kommen, Ich wolte, das er vor Tausent Henger were.

IOHAN.

(Lacht.) Wie so? Was gibt er dann für?

22 OECONOMUS.

Ach, was solt er fürgeben, Es ist ein Narr, Vnd zeucht sich so viel in den Sinn, Wann [2] er spricht, so jrtzet er sich selber.

IOHAN.

Hat er denn mit [3] euch gesprochen?

OECONOMUS.

Ey freilich, Er schickte [4] seiner Diener zween zu mir, Die machtens mir wol so hastig [5], Vnd als ich zu jhm kam, gieng er wie ein Fantast, Vnd streubet sich wie ein Eule. Ich sprach jhn [6] wol zweymal an [7], ehe er mir wolte antworten, Entlich gab er mir einen Filtz, das ich den Hut nicht vor jhme in der Handt hatte [8]. Zu letzt brach der Narr [9] gar heraus, Denn da solte ich jhme [10] Raphüner, Vasanen, Vrhanen [11], Forellen, Schmerling, Vnnd was der Narrey [12] mehr war [13], zu richten lassen, Ich solte jme auch Reinfal vnd Maluasier holen lassen [14], Vnd der Tauben gab er so viel für, Das ich GOtt dancke [15], Das ich noch mit Ehren von jhm kam. *(Sie lachen alle beide.)*

23 ADRIAN.

Ey das mus ein wircklicher [16] Hase sein, Das mus ich vnserm Marschalck sagen, Das ders [17] vnserm Herrn berichte, Das er hinauff [18] zu Hofe gefordert werde.

OECONOMUS.

Das möget jhr thun, Ich wolte, Wenn er hinauff keme, das jhne die Jungen alsdann nur weidlich tribulirten, vnnd die Stiege [19]) einwürffen.

---

1) wil. 2) wie. 3) H. e. da mit. 4) schicket. 5) hefftig. 6) jhm. 7) an fehlt. 8) hette. 9) der Morgē. 10) jhnen. 11) V. fehlt. 12) Narren. 13) wahren. 14) Ich solte — holen lassen fehlt. 15) danckte. 16) wercklicher. 17) er es. 18) h. fehlt. 19) stiegen.

IOHAN.

Das darff jhm doch wol wiederfahren.

ADRIAN [1]).

Nun Herr Wirt, habt gute weile, Wir wollen nun wieder hinauff gehen. *(Der Wirth gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Iohan. Adrian.

IOHAN.

Das mus ich lachen, das wir so einen feinen Hasen hier bekommen haben.

ADRIAN.

Ich höre es selber gern, So haben wir was zu tommeln [2]).

IOHAN.

Es ist mir [3]) meines Herrn halben auch lieb, Damit er die gedancken ein weinig vertreiben möge.

24 ADRIAN.

Das weis ich fürwar, Mein Herr wird gewaltig lachen, wann ers wird berichtet [4]) werden.

IOHAN.

Das dürffte [5]) wol geschehen.

ADRIAN.

Die zeit wirdts geben. *(Gehen abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA [6]).

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

VINCENTIUS LADISLAUS [7]).

(Kompt in seinem SchlaffPeltz, hat ein Bethuch in der Handt, gehet auff vnd nieder, stellet sich gar andechtig, sihet gen Himmel, schlegt an seine Brust, vnd saget:) O [8]) Deus miserere [9]) mei — *(Schlegt die Augen vber sich, vnd mit der Hand an seine Brust, fellet etliche mal auff die Knie, sihet gen Himmel, vnd spricht,)* O Domine noli judicare [10]).

---

1) Statt Adrian steht hier, wol irrig, wider Iohan. 2) tummeln. 3) m. vmb. 4) lachen wenn wir jhn berichten w. 5) darff. 6) Quarta. 7) V. Lad. Ist vom Schlaff vffgestanden, Kompt. 8) O fehlt. 9) misereri. 10) Schlegt die Augen vber sich — judicare fehlt.

(Stellet sich, als wenn er weinet, (vnnd wenn er auch die vörigen wort redet, mus er sie gar weinend [1]) *reden), fellet auff* [2]) *die Erden, küsset sie, bleibet ein weile liegen, darnach stehet er wieder auff, vnd erzeiget sich noch* 25 *wie vor, gar andechtig. Inmittelst kömpt ein Priester gegangen, Wie er den ersihet* [3]), *stellet er sich noch zehen mal andechtiger, vnd repetirt die vörigen* [4]) *Wort:)* O Deus miserere mei: O Domine noli judicare. O age nobiscum secundum misericordiam tuam [5]). *(Der Priester redet mit sich selber)* [6]).

SACERDOS [7]).

Siehe, Was mag das vor einer sein? Ich gleube der Mensch sey Töricht, Siehe, Wie er doch Gauckelt, Ich mus doch ein weinig neher hinzu gehn, Vnd sehen was er doch für hat. *(Gehet allenhandt* [8]) *hinzu, Wie jhn nun Vincentius ersihet, gehet er gar prechtig, vnd mit grosser Reuerentz zu jhm, vnd spricht:)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa [9]) von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fues, entbieten Ewer Erwirde [10]) einen frölichen Morgen, Mittag vnd Abendt, Der Herr mus von vns in vngut [11]) nicht auffnemen, Das wir so vngekleidet den Herrn anreden [12]), 30 Dann es ist vnser stetiger gebrauch, Das wir alle Morgen, ehe wir vnsern Madensack, der von Erde gemacht ist, vnd wieder zur Erde werden mus, bekleiden [13]), vnser jnniges Gebet vnd seufftzen zu dem Allmechtigen, so Himel vnd Erde, vnd alle Creaturen erschaffen, vnd gemacht hat, thun. Wie wir vns dann ein Stund oder zwey darzu stets vnter dem offnen Firmament des Himmels müssigen, Vnd solches thun wir mit grosser Andacht, seufftzen vnd [14]) sehnen, Wie der Herr ohn allen zweiffel von vns wirdt gesehen haben.

SACERDOS.

Wie ich daher gieng, sahe ich wol, das jhr gienget, vnd gauckelt [15]) mit Händen, Füssen vnd Augen, Habe aber nicht gedacht, das jhr so andechtig gewesen weret [16]), wie ich jetzundt an [17]) euch verstehe. Der Phariseer lag im Tempel vor dem [18]) Altar, vnd rhümet [19]) seine Frömbkeit, Der Zölner aber blieb an

---

1) weinet. 2) f. nieder a. 3) siehet. 4) vorigen. 5) O age — tuam fehlt. 6) selber, dicens. 7) S. fehlt. 8) allenthalben. 9) Wir Vincentio Ladißlao Satrapa. 10) hierfür steht bloß: E. E. 11) in v. v. v. 12) mit den Herren reden. 13) bekleidet. 14) statt vnd steht dann. 15) gaucklet. 16) das jhr so — weret fehlt. 17) von. 18) fürm. 19) rümete.

der Thür stehen, vnnd schlug an seine Brust, Vnd dessen Gebet war Gott angenehmer, denn des andern.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wenns dem Herrn gelegen were, möchten wir wol mit dem Herrn aus der H. [1]) Schrifft conferirn, Dann wir [2]) in derselben wol erfahren, Vnd so weit kommen sein [3]), Das wann wir wolten, wir Doctor Sacra Scriptura [4]) werden können [5]). In nostra enim juventus florens diligens studivimus, Et nos possimus [6]) elegans Latina loquare, Et si Domino [7]) placaret, vellamus cum Dominatio vester disputere.

SACERDOS.

Ich verstehe diese Sprache nicht wol, Denn in der Schuel, da ich studiert habe, pflegt man solche hohe zierliche phrases loquendi nicht zugebrauchen, So wil es auch die gelegenheit jetzundt nicht geben, mit euch zu reden, Ich habe was anderst zuthun, Gott sey mit euch. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Vincentius Ladislaus. Valerius.

VINCENTIUS LADISLAUS.

(Gehet ein weil auff vnd nieder, darnach rufft [8]) er laut.) Domine Valeri kompt zu vns.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter [9]) in Kriegsleufften, vnd andern freyen löblichen [10]) Künsten wol erfahrner weitberhümbter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr, Was ist Ewer Ehrnuest [11]) begern?

VINCENTIUS [12]).

Bringet vns das Instrument, so man pfleget [13]) zur sauberung des Barts, vnd Haupts zugebrauchen, Im gleichen die Haertücher vnd Spiegel her.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter [14]) in Kriegsleufften, vnd an-

1) H. fehlt. 2) wird. 3) seynd. 4) sacrae scripturae. 5) könten. 6) possumus. 7) Domini. 8) spricht. 9) Manhafftiger. 10) l. fehlt. 11) Dafür steht bloss E. E. 12) Vincentius Ladißlaus. 13) pfleget zu gebrauchen. 14) Manhafftiger.

dern freyen löblichen [1]) Künsten wolerfarner, weitberhümbter Kempffer zu Roß vnd Fues [2]), Gestrenger Juncker, Es sol geschehen. *(Inmittelst gehet er auff vnd nieder, Valerius bringet was jhme beuholen ist, Alsdann nimpt er den Spiegel, vnd besihet sich, kemmet die Haer, den [3]) Barth, vnd streichet jhn auff allerley [4]) manier zurechte [5]) entlich spricht er:)* Domine Valeri, Gehet hin, vnd machet vnser Hembd fein warm vnd trucken, Damit die feuchtigkeit, so sich darinn [6]) mag gezogen haben, heraussen begebe, Vnd leget vns vnser Rothes [7]) Kleid zurechte, Damit wollen wir heut vnsern [8]) Leib bekleiden.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester Manhaffter [9]) in Krigsleufften vnnd an-
20 dern freyen löblichen [10]) Künsten wol erfarner weitberhümbter Kempfer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker, vnd Herr, Es sol geschehen. *(Gehet abe. Vincentius gehet noch ein weil speculieren [11]), vnd darnach auch abe.)*

ACTVS QVARTI

SCENA PRIMA.

Marschalck. Adrian. OEconomus. Iohan.

MARSCHALCK.

Höret jhr guten Gesellen, Es ist meines Herrn beuelch, Das jhr von stundt an hingehen, Vnd dem Fantasten, dauon jhr mir heindt [12]) gesagt habt, zur Tafeln fordern sollet. Vnd so baldt er auff dem wege ist, sol ewer einer vorher lauffen, vnd es meinem gnedigen Herrn berichten, So wil er jhme etwas entgegen gehen.

IOHAN.

In Gottes Namen, Wir wollen hingehen. *(Der Marschalck gehet abe.)*

30 ADRIAN.

Mich sol doch gelüsten, wenn wir jhn werden anreden, was er fürgeben wird.

IOHAN.

Das wird wol nicht [13]) viel kluges sein, Die zeit aber [14]) wirdts geben. *(Gehen hin, vnd klopffen an, vnd der Wirth kömpt heraus.)*

---

1) l. fehlt. 2) Fuß, es sol geschehen. Gestrenger Juncker vnd Herr. 3) statt den steht vnd. 4) all. 5) zu recht vnd. 6) herein. 7) Weiß. 8) v. schönen. 9) Manhafftiger. 10) l. fehlt. 11) spatzieren. 12) h. fehlt. 13) nichts. 14) a. fehlt.

IOHAN.

Herr Wirt, wir haben beuelch, wegen vnsers Gnedigen Herrn, mit ewerm Gast zureden, Wollet jhrs jhm anzeigen, das er zu vns wolle heraussen kommen.

OECONOMUS.

Ich wils jhm sagen. *(Iohan vnd Adrian warten, Inmittelst [1]) kömpt Vincentius mit all seinem Gesinde, brüstet sich wie ein [2]) Pfaw, besihet sich hinden vnd forn, vnd treibet [3]) allerley Nerrische, vnd hoffertige gesticulationes.*

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Iohan. Adrian. Vincentius Ladislaus.

IOHAN.

Guter vnbekanter Freundt, Es ist vnsers Gnedigen Herrn be-
30 gern, Ihr wollet zu Ihrer Gnad [4]) hinauff kommen, Vnd mit derselben Malzeit halten, Vnd vor lieb nehmen, was GOtt bescheren wird, vnd Küch vnd Keller vermag.

VINCENTIUS.

(Stehet, brüstet vnnd reuspert sich, streichet den Knebelbarth, vnd setzet einen Fues [5]) vor [6]) den andern, vnd stellet sich, als stünde er gar in tieffen gedancken, vnd bedechte [7]) sich, was er reden wolte [8]), entlich spricht er:) Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fues, Haben durch der Fünff Sinnen [9]) ein, Damit wir begabet, Vnd dadurch wir einem vernünfftigen Menschen können verglichen werden, Nemlich das Gehör, Verstanden vnd eingenommen, Was jhr vns jetzundt [10]) habt vorbracht [11]), Vnd erkennen, spühren vnd abnhemen hieraus so viel, Das ewer vnd vnser [12]) gnediger Fürst vnd Herr [13]), vielleicht vnserer grossen, weitberümpten Manhafften [14]) Ritterlichen Thaten, Wie dann auch erfarenheit inn allen löblichen freyen Künsten mus berichtet worden sein, Vnd derhalben vns zusehen ein sonderliche begirde vnd verlangen tragen mus, Vnnd weil es nun Ihrer Fürstliche Durchleuchtigkeit [15]) also gefallen,
35 wollen wir vns bey derselben gehorsamblich einstellen. Aber wir

1) mittels. 2) eine. 3) t. sich. 4) ihren F. G. 5) statt Fues steht wol durch druckfehler: für. 6) vber. 7) bedacht. 8) wolt. Vnd. 9) den funff Sinn (offenbar druckfehler). 10) jetzo. 11) fürgebracht. 12) das Ehr vnser. 13) H. v. F. 14) vnser grossen, wirdens, vnd Manhafften. 15) statt dessen bloß: I. F. D.

bitten freundtlich, Ihr wollet ein wenig verziehen, Wir wollen nur ein ander [1]) Kleid anthun [2]), Vnd vns alsdann baldt [3]) wieder anhero verfügen. *(Gehet abe.)*

IOHAN.

(Lachet[4])*)* Das wil ein rechtschaffen Kerl vor meinem [5]) Herrn sein, Barmhertziger Gott, Wie leufft der Kerl mit der Leimstangen.

ADRIAN.

Ja, er ist rechtschaffen darinn verborgen, der Hase, Das ist einmal gewiß, Ich wil nun [6]) hingehen, vnd meinem Herrn sagen, das er auff der fahrt sey, Bleibe du hier, vnd bringe jhn nach. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Siluester der Hertzog. Marschalck. Adrian.

33 SILUESTER.

(Kömpt mit seinen Dienern, vnd spricht zum Marschalck:) Herr Marschalck, Ich gedencke [7]), vnser Gast wird bald kommen, Meine Diener seind ja schon zimblich lange hin gewesen.

MARSCHALCK.

Ich gleube nicht anderst, Gnediger Herr.

SILUESTER.

Wer ist jenner, so [8]) dar herkömpt?

MARSCHALCK.

Es ist Adrian, E. F. G. CammerJuncker, Welcher nach dem Ebenthewrer geschicket ist, Er wirdt vielleicht vorher kommen [9]), Vnd bescheidt bringen, Was er fürgeben hat.

ADRIAN.

Gnediger Herr, E. G. lassen sich nicht verlangen, Der Man wird baldt kommen, Aber er wil sich erst anderst anthun, vnnd ausputzen [10]).

SILUESTER.

Was gibt er doch [11]) für?

---

1) vnter. 2) anlegen. 3) b. fehlt. 4) Lachet. Dicens. 5) für vnsern. 6) nur. 7) M., gedenck. 8) der. 9) vielleicht herkommen. 10) putzen. 11) d. fehlt.

ADRIAN.

Das werden E. G. heut noch wol [1]) vernhemen, Er redet kein Wort, es ist in seinem bedüncken [2]) ein jedes tausent Taler werth, Ich habe des Menschen gleichen mein Tage nicht gesehen.

SILUESTER.

Vnd so wolt er ein ander Kleid anziehen?

34 ADRIAN.

Ja, Gnediger [3]) Herr, So gab er für.

SILUESTER.

Potz Velten willen Adrian, Lauff eilends hinein, Vnd lasse meinen kurtzweiligen Rath Iohan Bouset [4]) auch sein bestes Kleid anthun, Seine Ketten anhengen, Vnd eilendts mit seinem Regiment Brügel hier zu mir kommen, Dann wann er mich wird anreden, sol er meinent wegen die antwort thun, Dann man sagt im Sprichwort, Wie man ins Holtz rüfft, So rüfft man auch wieder heraus. *(Adrian gehet abe.)*

SILUESTER.

Ich wil hier so lange wieder hinein gehen, bis das er kömpt, Marschalck warte du hier so lang, Vnd wann er vorhanden ist, so sage mirs bey zeiten [5]), Dann ich wil jhm entgegen gehen, Das wird er sich zu grossem Ruhm vnd Ehrerbietung anziehen. *(Der Hertzog gehet abe, der Marschalck bleibet da, vnd gehet stillschweigends auff vnnd nieder, entlich spricht er:)*

MARSCHALCK.

35 Das doch der Narr forth gienge, wenn er kommen wolte, Das man seinent halben so viel geprenge nicht machen dürffte, Aber dorth kömpt er gleich her, Ich mus zu meinem Herrn gehen. *(Gehet abe.)*

ACTVS QVINTI

SCENA PRIMA.

Vincentius Ladislaus. Siluester. Iohan Bouset. Marschalck. Valerius. Balthasar. Lackey [6]). *(Vincentius kompt gegangen, vnd hat ein hauffen Diener hinter sich her. Er hat gar ein statlich, aber doch Nerrisch Kleidt an, hat sich mit viel Gülden Ketten behangen, den Schnuptuch hat er im Gürtel stecken* [7])*, schüttelt den Kopff, vnd spreiset sich wie ein Katz, Setzet*

---

1) noch heute wol. 2) seines bedencken. 3) gnedigster. 4) Banser. 5) zeit. 6) Statt dieser personen steht: Vincentius Ladißlaus. Johan Banser. M. Valentinus. Balt. 7) gesteckt.

die Füsse all nach der kunst, rücket den Mantel hin vnd wieder, wirfft das Maul auff, dreihet den Barth, hat die Finger all mit Ringen besteckt, sihet sich etlichemal vmb, ob jm auch seine Diener volgen, vnd setzt den Huet auff ein Ohr, Vnnd wenn er sich so vmb sihet, haben seine Diener stracks die Hüte [1]) *in der Handt, vnd sein bereit anzuhören, was er beuhelen wolte,*
30 *Item seine Diener tragen jhm Spiesse vnd lange* [2]) *Röhr nach.)*

SILUESTER.

(Kümpt mit seinen Dienern herauss jhm [3]) *entgegen, vnd* [4]) *sagt zu Iohan Bouset* [5]) *seinen kürtzweiligen Rath.)* Rede nicht ehe biß das [6]) ich dirs beuhele.

IOHAN BOUSET.

Ich sols thun [7]).

VALERIUS.

(Ad Vincentium.) Edler, Ehrnuester, Manhaffter in Kriegsleufften, vnd andern freyen löblichen Künsten wolerfarner weitberhümbter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker [8]), Der Hertzog kömpt euch da entgegen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Domine Valeri, Sitzet vns auch der Mantel gleich [9])? *(Valerius ziehet* [10]) *jhm denselben zurechte.)* Domine Balthasare, Henget vns auch die Ketten gleich. *(Zum Lackeyen.)* Du, Lackey, Saubere vns die Schuch. *(Entlich gehet er gar stoltz forth, nimpt aber den Huet nicht ehe abe, biß das er nahe beim Hertzogen ist, Vnd wann er den Huet abnimmet, thut ers mit grosser* [11]) *bedacht, damit er das Heupt nicht zu eilendts entblössen, vnd erkalten möge, Rüspet* [12]) *vnd brüstet sich gewaltig* [13]), *gibt dem Hertzogen mit grosser Reuerentz die Handt, vnd spricht:)* Wir Vincentius Ladislaus
35 Sacrapa [14]) von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fues, &c. Wünschen Ewer Fürstlichen Durchleuchtigkeit einen frölichen guten Morgen, Vom Auffgang biß zum Niedergang der Sonnen, Der liebe Gott wolle derselben ausgang vnnd eingang behüten, von nun an biß inn Ewigkeit. Vnd weil E. F. Durchleuchtigkeit vnsere gegenwart vnnd kundtschafft instendiglich begeret, Vnd darumb bey vns vleissig anhalten lassen [15]), So haben wir vns durch die [16]) beweglichheit vnsers Leibes vnd Glieder anhero zu E. F. Durchleuchtigkeit verfüget, erhoben [17]), vnd eingestellt, Vnd hat sich fürwar [18]), Das wir dieselben mit vnserm anblick anschawen mögen, vnser Hertz

---

1) den Hut stracks. 2) l. fehlt. 3) h. j. fehlt. 4) v. fehlt. 5) Banser. 6) d. fehlt. 7) Die rede des I. B. fehlt. 8) Manhaffter — Juncker fehlt. 9) Setzet vns auch den Mantel recht? 10) setzt. 11) guter. 12) ranspert. 13) mit gewalt. 14) Satrapa. 15) l. a. 16) d. fehlt. 17) e. fehlt. 18) sich zwar.

vnd alle inwendige Glieder inn vnserm Leibe vor grosser frewde gar vmbgekert. Dieweil auch jetzunder Kriegs vnnd Kriegsgeschrey vor der handt sein, Vnnd E. F. Durchl. ohn allen zweiffel eines hochuerstendigen, kecken [1]), berhümbten, vnd er-
25 farnen Kriegsmans werden von nöten haben, So werden E. F. Durchleuchtigkeit denselben an vns finden vnd haben, Wollen vns auch zu dero [2]) besten hiemit beuhelen. Vnd zu dero behueff [3]). Damit sie wissen mögen, Was sie an vns vor einen Man haben, E. F. durchleuchtigkeit wir dasselbe zur nachrichtung angezeiget, vermeldet vnd angedeutet [4]) haben.

SILUESTER.

(Zu Iohan Bouset [5]*).* Herr Oberster, Thut vnsert wegen antwort [6]). *(Raunet jhm ins Ohr, vnd befihlet, was er sagen sol.)*

IOHAN BOUSET [7]).

Manhaffter, Streitbarer, in Kriegs sachen wolerfarner, insonders guter vnbekanter Herr vnd Freundt, Mein gnediger [8]) Fürst vnd Herr, Hat zu Ohren, Hertz vnd Sinn genommen, Was jhr jetzunder durch ewere statliche, zierliche vnd bedechtige Rede vorbracht, Vnd haben S. F. G. vber ewre [9]) vberaus grossen verstandt, geschicklicheit, zierlicheit in Reden, nicht allein sich vber die masse sehr verwundert, Sondern auch hertzlich gerne vnd mit frewden vernommen, Das sie an euch so einen erfarnen
30 Manhafften, behertzten, kecken Man gefunden, Vnd wollen dieselbigen mit Ewer Herrligkeit hernach weiter aus diesen sachen reden lassen. *(Inmittelst dieses so geredet wird, mus er sich gewaltig brüsten.)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Ist ein Man in der Welt jetzunder, so [10]) dem Türcken wird wiederstandt thun können, so sol es dieser Man thun, *(Weiset auff sich selber.)* [11]) Vnd wenn Alexander Magnus, so die gantze [12]) Welt in Zwölff Jaren bezwungen hat, noch lebte, Solte jhm dieser Man zuschaffen geben [13]).

SILUESTER [14]).

Herr Marschalck, Lasset decken vnd anrichten.

---

1) k. fehlt. 2) d. am b. 3) behülff. 4) gedeutet. 5) Panser. 6) Herr Oberster — antwort fehlt. 7) I. B. fehlt. 8) Gnedigster. 9) ewren. 10) j. der. 11) Weiset — selber fehlt. 12) g. fehlt. 13) g. Vnd weiset auff sich selber. 14) S. fehlt.

MARSCHALCK.

Ich wil hingehen, vnnd es bestellen. *(Gehet abe.)*

SILUESTER.

(*Ad Vincentium.*) Herr Oberster, Ihr müsset manche Treffliche That haben ausgerichtet, Weil jhr euch so wol versucht habet.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Es ist vnmüglich zu gleuben, Was wir vor Ritterliche, Manhaffte, fürtreffliche Thaten haben ausgerichtet. Als wir noch ein 40 Student waren, Wie wir vns dann von Jugendt auff die Kriege [1]) bevlissen, Da haben wir neben andern Studenten, Welcher in der Zal Zweyhundert vnnd Neun vnd Neuntzig gewesen, Sieben Tausent Kriegsleut erlegt, Vnd keinen gefangen genommen.

IOHAN BOUSET [2]).

Das ist war, Das habe ich gesehen, Ich war dasselbige mahl nicht weit dauon, Ich sahe wol, Das jhr dasselbige mahl drey in einem Schuß [3]) erschosset, Vnd zwey blieben stracks Todt, Aber der eine lebte noch ein wenig, Derselbe kondte nicht wol Deudsch, vnd rieff, O Allemanni [4]), wie scheust du mit Specke. (*Vincentius schweiget ein weinig stille* [5]) *darnach spricht er.*) [6])

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir wollen E. F. Durchleu. noch eine Geschichte, Da wir selbst mit bey gewesen, erzelen, Es ist wol vnglaublich, aber doch war. Wir haben mit denselben Studenten auch eine Stadt mit Pomerantzen, Melonen, Citronen, vnd Granatepffel gestürmet vnd eingenommen.

41 SILUESTER.

Das ist zuuerwundern.

IOHAN BOUSET [7]).

Das ist wahr. Ich wil aber E. G. sagen, wie es ist [8]) zugangen, Als wir vor der Stadt vns gelägert [9]), vnnd sie ausgehungert, Daß [10]) das Volck nichts [11]) mehr zuessen hatte, Wurffen wir ein hauffen Pomerantzen, Melonen, Citronen, vnd GranatEpffel in die Stadt, Vnd als das Volk von [12]) Hunger nach den Epffeln [13]) lieff, Dieselben auff assen [14]), vnd jhre sach nicht in acht hetten [15]), Nah-

---

1) der K. 2) Panser. 3) Schoß. 4) Alleman. 5) Vincentius — stille fehlt. 6) sp. Vincentius. 7) Panser. 8) i. fehlt. 9) S. außgelagert. 10) D. fehlt. 11) nicht. 12) vor. 13) Apffeln. 14) auflaß. 15) namen.

men wir die Stadt ein. *(Vincentius schweiget ein weinig stille, vnd spricht darnach:* [1])

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir vnd vnser gantzes Geschlecht seind des Adelichen vnd Manhafften [2]) Geblüts, Das wir je vnd allwege zu den Kriegen lust gehabt, Vnd nicht allein die Mans, Sondern auch [3]) Weibs Personen sich desselbigen bevlissen [4]). Vnser geliebte Schwester, So nu [5]) in Gott verstorben, Hat in einer Vestung, darin wir be-
40 lagert waren, in einem Tage im Sturmen [6]) Vier vnd Zwantzig Kerl vmbgebracht.

IOHAN BOUSET [7]).

Das ist war, Ich were es auch [8]) bald ohne schaden nicht inne worden [9]), Dann ich war dasselbige mal ewer Feind, Ich wil aber E. G. berichten, wie sie es gemacht hat, Sie stundt auff dem Walle, vnd hatte bey sich ein grossen Kessel vol [10]) Leimwasser stehen, Vnd eine Strentze, Damit strentzte sie vns, (dem [11]) Feinde) das Leimwasser in die Augen, Vnd wann dem Feinde [12]) dann [13]) die Augen waren zugekleistert, do [14]) warff sie ein gros [15]) lang rundt [16]) Holtz, welches sie auff dem Walle hatte, herunter, Vnd ehe die Leute sich wieder ermuntern konten, schlug dasselbe Holtz drey vnd zwantzig Kerl todt [17]), Vnd ich war der vier vnd zwantzigste, Dann mit dem Leimwasser traff sie mich etwas niedrig, Das es mir nicht in die Augen kam, Vnnd als ich das Holtz sahe herunter fallen, sprang ich auff die halbe, Vnd fiel auff die Erden,
45 Das die [18]) Leute meinten, ich were todt, Vnd wie ich darnach meine gelegenheit sahe, lieff [19]) ich dauon. *(Schweiget ein weile* [20]) *stille.)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir verstehen, Das jetzo gros Kriegswesen vor der Handt ist, Nun wolten [21]) wir, Als ein weitberhümbter vnd Kriegs erfahrner [22]) Oberster, E. F. Durchleuchtigkeit wol gute vnd nützliche anschlege geben, Wie man den Feind angreiffen, vnd mit weinigem Volck, vnd grossem vortheil, Welches vor dieser zeit nicht im gebrauch gewesen, abbruch thun kondte.

---

1) d. fehlt. 2) Namhafften. 3) a. die. 4) befleissigen. 5) nun so. 6) in einen st. 7) Panser. 8) a. fehlt. 9) schaden weiß w. 10) K. mit. 11) die. 12) den Feinden. 13) d. fehlt. 14) da. 15) g. fehlt. 16) r. fehlt. 17) t. fehlt. 18) vnnd viel. 19) sihe lauff. 20) wenig. 21) wollen. 22) wolerfarner.

SILUESTER.

Das möchten wir gerne anhören.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir haben einmal eine Fahne Reuter gesehen, Da fuhrte ein jeder Reuter vier vnd zwantzig Röhre, Vnd kondte einer so viel thun, als sonst [1] 24. Wann dasselbe noch geschehe, kondte man mit gringem Volck dem Feinde grossen abbruch thun.

IOHAN BOUSET [2].

Das ist war, Wir könnens aber beiderseits ohne lügen nicht reden, Dieselben Reuter habe ich auch gesehen.

SILUESTER.

44 Das ist wol ein fein ding, Aber ich möchte wol gern wissen, Wie [3] man die Röhre alle [4] führen wolte.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir wöllens E. F. Durchleu. berichten, Sie hatten etliche auff die Hüte gestecket, als die Hanefeddern. *(Inmittelst sie also reden, wird der Tisch gedeckt. Siluester schweiget ein weile [5] stille, vnd spricht darnach:)*

SILUESTER.

Herr Oberster, Ich befinde aus ewren reden, Das jhr all mahl selbst dabey gewesen seid, Darumb [6] müsset jhr offtmals grosse gefahr aus gestanden haben.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Das werden E. F. Durchleuch. kaum glauben können, Was wir vor gefahr ausgestanden haben, Ich wil derselben nur zweierley erzelen. Wir haben einmal vor einer statlichen Festung gelegen, der Name aber ist vns entfallen, Da hat man nach vns Sieben tausent [7] vnd etliche Hundert Schüsse [8] gethan, Mit Carthaunen, Mawrenbrecher [9], Feldschlangen, vnd anderm groben [10] Geschütz, Vnd wir seind von keinem getroffen worden.

45 SILUESTER.

So möget jhr wol von grossem glück sagen, Aber saget mir, Seid jhr auch wol ehe in Kriegsleufften [11] gefangen worden?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Ja, Wir sind einmal gefangen worden, Wie aber solches zu-

---

1) a. fehlt. 2) Panser. 3) wo. 4) a. fehlt. 5) wenig. 6) da. 7) 1000. 8) schösse. 9) M. fehlt. 10) andern grossen. 11) jhr ehemal im Krieg.

gangen, wollen wir E. F. G. berichten. Wir waren inn der [1] Belägerung vor [2] einer Stadt, Vor derselben thaten wir, neben vnsern Gesellen, starcke Scharmützel, Vnnd durch dasselbe Scharmützel kamen wir gar nahe zum [3] Thor, vnd würden [4] alldar von vnsern Gesellen verlassen, Wie wir nun nicht wenden kondten, musten wir noth halben es wagen, vnd mit den Feinden in die Stadt eilen, In dem wir nun hinein renten, [5] ließ der ThorWechter [6] das Schutz Gitter inn aller eile fallen [7], Vnd schlug damit vnsern [8] Gaul das hinterteil biß an den Sattel abe, Wir wurden aber solches nicht gewahr, Renneten [9] auch dem Feinde mit dem halben Pferde nach, biß auff den Marckt, Vnd thaten noch da-46 selbst dem Feinde [10] nicht geringen abbruch [11]. Als wir aber vermerckten, das vns der Feindt wollte zu starck werden, wolten wir vns wenden, Vnd in dem stürtzte [12] das Pferd mit vns, Vnd würden gewahr, das wir ein solchen grossen [13] schaden empfangen hetten, Musten also vns [14] wieder vnsern willen gefangen geben, Vnd vns mit einer Tonnen Goldes Rantzaunieren [15].

IOHAN BOUSET [16].

Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht dabey gewesen.
(Inmittelst kömpt des Hertzogen Gemahlin mit jhrem Frawenzimmer, vnd lesset auch der Marschalck [17]) *das Essen aufftragen.)*

SILUESTER.

Das Essen ist da, Wir wollen vns zu Tische setzen, Herr Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin, Vnd gebet derselben erstlich die Handt.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Das wollen wir mit aller Ehrerbietung, vnd vns eingepflantzten höffligkeit willig vnd gern thun vnd verrichten. So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die auffgetragene Speise inn schüldiger danckbarkeit [18] mit zuthun vnser Zehne zu vns nehmen vnd 47 geniessen, Dann wir haben bey vnserm Wirthe gar schlechte vnd geringe Tractation gehabt, Dann er lies vns [19] grobe Speise, Als Speck, Hering, Vnd andere geringe Kost [20], Zu welchen [21] wir

1) einer. 2) in. 3) dem. 4) worden. 5) musten wir — renten fehlt. 6) Thorhüter. 7) gehen. 8) vnserm. 9) reumeten. 10) theten demnach d. F. daselbst. 11) schaden. 12) stürtzelt. 13) g. fehlt. 14) v. a. 15) Rantzaunen. 16) Panser. 17) den M. auch. 18) Fruchtbarkeit. 19) v. fehlt. 20) kosten. 21) welcher.

vnsern Magen nicht gewehnet, fürtragen [1]), Von welchen wir aus fürwitz einen Bissen versucht, Der vns dann gar vbel bekommen [2]), Das wir auch nicht wol darnach ruhen können [3]). *(Gehet zu der Hertzogin vnd dem [4]) Frawenzimmer vnd gibt jhnen nach der reige mit grosser Reuerentz vnd höffligkeit auff seine arth die Handt. Der Hertzog setzet sich mit seiner Gemahlin zu Tische, vnd lesset [5]) Vincentium etliche mal durch den Marschalck zur Tafeln fordern, Er aber weigert sichs, bis entlich der Hertzog selbst auffstehet, vnd jhn zum [6]) Tisch führet. Da [7]) setzet er sich mit grosser Reuerentz vnd höffligkeit nieder.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

48 *Siluester. Eleonora [8]). Vincentius Ladislaus vnd andere Auffwarter. (Vincentius stellet sich gar höfflich am Tische, stehet auff [9]), leget einem jeden für, vnnd sihet sich allenhandt [10]) vmb nach dem neben Tisch, da die Jungfrawen sitzen, Vnnd weil er sich so Nerrisch anstellet, vnnd sich vmbsihet, [11]) lachet seiner die eine Jungfraw am Tische, Wie er die Jungfraw lachen sihet, ziehet er sich in den sinn, Sie habe jhn lieb, vnd gewinnet sie wieder lieb, [12]) vnd schielet allwege [13]) nach dem Tische, wo sie sitzet. Entlich fellt jhm das Messer vnter dem Tisch, nach demselben bücket er sich, vnd der Hertzog spricht:)*

SILUESTER.

Herr Oberster, Was machet jhr vnter dem Tisch? Habt jhr etwas verlorn?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Gnediger Herr [14]), Es hat sich das schneidende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, Damit es der Schlung des Magens desto bas verdewen kan, Pfleget zugebrauchen, Durch seine bewegung vnter den Tisch verfüget [15]), Vnd wir seind in wircklicher
49 vbung, Vnnd gedencke [16]) es mit zuthat [17]) Göttlicher hülff widerumb herauff zuuerschrauben. *(Sitzet ein weil [18]) stille, als wenn er inn gar tieffen gedancken were, vnd sagt nichts.)*

SILUESTER.

Herr Oberster, Wie sitzt jhr so stille?

---

1) auf tragen. 2) bekam. 3) kunten. 4) d. fehlt. 5) lest den. 6) zu. 7) denn. 8) S. E. fehlt. 9) auf vnd. 10) allenthalben. 11) vnnd sich vmbsihet, fehlt. 12) vnd gewinnet sie wieder lieb, fehlt. 13) allzeit. 14) G. H. fehlt. 15) verfüget, Gnediger Herr, wir sein. 16) gedencken. 17) zuthun. 18) wen[illegible]

gangen, wollen wir E. F. G. berichten. Wir waren inn lägerung vor [2]) einer Stadt, Vor derselben thaten wir, sern Gesellen, starcke Scharmützel, Vnnd durch dassel mützel kamen wir gar nahe zum [3]) Thor, vnd würden von vnsern Gesellen verlassen, Wie wir nun nicht wende ten, musten wir noth halben es wagen, vnd mit den Feind Stadt eilen, In dem wir nun hinein renten, [6]) ließ der Tho ter [6]) das Schutz Gitter inn aller eile fallen [7]), Vnd schlu vnsern [8]) Gaul das hinterteil biß an den Sattel abe, Wir aber solches nicht gewahr, Renneten [9]) auch dem Feinde n halben Pferde nach, biß auff den Marckt, Vnd thaten no
46 selbst dem Feinde [10]) nicht geringen abbruch [11]). Als wir vermerckten, das vns der Feindt wollte zu starck werden, wir vns wenden, Vnd in dem stürtzte [12]) das Pferd mit vns, würden gewahr, das wir ein solchen grossen [13]) schaden em gen hetten, Musten also vns [14]) wieder vnsern willen gefa geben, Vnd vns mit einer Tonnen Goldes Rantzaunieren [15]).

Iohan Bouset [16]).

Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht dabey gewes

(Inmittelst kömpt des Hertzogen Gemahlin mit jhrem Frawenzimmer, issset auch der Marschalck [17]) das Essen aufftragen.)

Silvester.

Das Essen ist da, Wir wollen vns zu Tische setzen, He Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin, Vnd gebet derselbe erstlich die Handt.

Vincentius Ladislaus.

Das wollen wir mit aller Ehrerbietung, vnd vns eingepflantz ten höfflighkeit willig vnd gern thun vnd verrichten. So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die auffgetragene Speise inn schül diger danckbarkeit [18]) mit zuthun vnser Zehne zu vns nehmen vnd
47 geniessen, Dann wir haben bey vnserm Wirthe gar schlechte vnd geringe Tractation gehabt, Dann er lies vns [19]) grobe Speise, Als Speck, Hering, Vnd andere geringe Kost [20]), Zu welchen [21]) wir

1) einer. 2) in. 3) dem. 4) worden. 5) ...
6) Thorhüter. 7) gehen. 8) vnserm. 9) renn...
d. F. daselbst. 11) schaden. 12) stürtzet ... 13) ...
nen. 16) Panser. 17) den M. auch. 18) ...
21) welcher.

[illegible]ern Magen nicht gewehnet, fü[illegible]tragen [1], Von welchen wir aus [illegible]witz einen Bissen versucht, Der vns dann gar vbel bekom[illegible]n [2], Das wir auch nicht wol darnach ruhen können [3]. *(Gehet zu [illegible] Hertzogin vnd dem [4] Frawenzimmer vnd gibt jhnen nach der reige mit [illegible]osser Reuerentz vnd höfligkeit auff seine arth die Handt. Der Hertzog [illegible]zet sich mit seiner Gemahlin zu Tische, vnd lesset [5] Vincentium etliche mal [illegible]rch den Marschalck zur Tafeln fordern, Er aber weigert sichs, bis entlich der [illegible]ertzog selbst auffstehet, vnd jhn zum [6] Tisch führet. Da [7] setzet er sich [illegible]it grosser Reuerentz vnd höffligkeit nieder.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Siluester. Eleonora [8]. Vincentius Ladislaus vnd andere Auffwarter. (Vincentius stellet sich gar höfflich am Tische, stehet auff [9], leget einem jeden für, vnnd sihet sich allenhandt [10] vmb nach dem neben Tisch, da die Jungfrawen sitzen, Vnnd weil er sich so Nerrisch anstellet, vnnd sich vmbsihet, [11] lachet seiner die eine Jungfraw am Tische, Wie er die Jungfraw lacken sihet, ziehet er sich in den sinn, Sie habe jhn lieb, vnd gewinnet sie wieder lieb, [12] vnd schielet allwege [13] nach dem Tische, wo sie sitzet. Entlich fellt jhm das Messer vnter dem Tisch, nach demselben bücket er sich, vnd der Hertzog spricht:)

SILUESTER.

Herr Oberster, Was machet jhr vnter dem Tisch? Habt jhr etwas verlorn?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Genediger Herr [14], Es hat sich das schneidende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, Damit es der Schlung des Magens desto bas verdewen kan, Pfleget zugebrauchen, Durch seine bewegung vnter den Tisch verfüget [15], Vnd wir seind in wircklicher vbung, Vnnd gedencke [16] es mit zuthat [17] Göttlicher hülff wiederumb herauff zuuerschrauben. *(Sitzet ein weil [18] stille, als wenn er im gar tieffen gedancken were, vnd sagt nichts.)*

SILUESTER.

[illegible]er, [illegible]hr so stille?

[illegible]unten. 4) d. fehlt. 5) lest den. 6) zu [illegible]d. 10) allenthalben. 11) vnnd sich vmb- [illegible]ieder lieb, fehlt. 13) allzeit. 14) G. H. fehlt. [illegible]ein. 16) gedencken. 17) zuthun. 18) wen[illegible]

Digitized by Google

VINCENTIUS LADISLAUS.

Gnediger Herr, Wir zweiffeln nicht, E. F. Durchl. werden ohn zweiffel in jhrem Lande grosse vnd viel wilde Schwein haben.

SILUESTER.

Ja Herr Oberster, Wie fraget jhr so?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir gedencken jetzundt auff eine geschicht, so vns ein mal begegnet ist, Wenns E. F. Durchl. nicht zu wiedern were, so wolte derselben wir solchs erzelen.

SILUESTER.

Ja, ich wils gerne hören [1]).

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir seind ein mal allein [2]) in einem [3]) Walde nach Wildtpret zuschiessen gangen [4]), Da begegnete vns ein gros Wildt Schwein, Von welchem wir auch vor diesem lange gehort, Vnd das Alters halben Blindt worden war, Vnd eines andern jungen Schweins schwantz, welchs für jhm hergieng [5]), vnd es führte, in dem Maul 50 hielt. Als wir nun dieß grosse Schwein [6]) ersahen, vermeinten wir dasselbe [7]) mit einem Armbrust durch den Kopff zuschiessen, Schossen aber gar zu sehr auff die halbe, Vnd feileten also des grossen Schweins, Vnd traffen das kleine [8]), Vnd schossen [9]) jhme den Schwantz abe. Dasselbe lieff nun von wegen grosser [10]) schmertzen hinweg, Das Alte aber blieb stehen, vnd hatte den Schwantz im Maul, Dann es wuste nirgendts hin, weil es Blindt war, Da lieffen wir alsbaldt hinzu [11]), Nahmen den Schwantz, so es im Maul hatte, in die Handt, Vnd führten es noch bey [12]) Sieben Meil weges mit vns zu Haus.

IOHAN BOUSET [13]).

Es ist ein seltzamer Schuß, Aber es tregt sich wünderlich [14]) ding zu bey dem Weidwerck [15]).

VINCENTIUS LADISLAUS.

(Schweiget ein weinig stille, vnd spricht darnach weiter:) Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit [16]) noch eins erzelen: In einem Wald be-

---

1) Vinc. Ladislaus. Gnediger Herr — gerne hören fehlt. 2) a. fehlt. 3) e. grossen. 4) außgegangen. 5) hergangen. 6) das S. 7) das d. 8) Vnd feileten — kleine, fehlt. 9) s. da. 10) lief vor grossen. 11) hinweg. 12) b. die. 13) Pansser. 14) wunderbarlich. 15) Wildwerck. 16) E. F. G.

gegnet vns ein gar vberaus starckes Wild Schwein, Dasselbe hatte
51 Zähne, Die jhme einer halber Ellen [1] lang zum Maul heraus stunden,
Vnd als wir solches [2] ersahen, krochen wir in einen alten Eichenbaum, vns zuuerstecken, Als nun das Schwein vns darin [3] vermerckte, hieb es mit gewaldt durch den Baum, Das wir die Zähne zimblich lang wol sehen kondten, Derhalben nahmen wir vnsern Dolch, der oben am Helffte eine breite Platten hatte, Hielten den für das Loch, Vnd da nun das Schwein weiter zuarbeiten anfieng, vernietet [4] es sich selber mit seinem Zahn, [5] Vnd wir fingen dasselbe also, Welches hat gewogen Sieben Centner.

IOHAN BOUSET [6].

Es mus euch im Baume leiden bange [7] gewesen sein.

VINCENTIUS LADISLAUS.

E. F. Durchleuchtigkeit [8] verzeihen vns, das wir fragen, Hats auch Wölffe hier [9] im Lande?

SILUESTER.

Ja, mehr als vns lieb ist, Aber [10] wie fraget jhr so darnach?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Vns ist einmal ein seltzamer Poß [11] mit dem Wolff wiederfahren, Wir ritten durch einen Waldt in einem tieffen Schnee [12],
55 Da lieff ein starcker Wolff mit aufgesperretem Rachen, Als ob er vns verschlingen wolte, Gerad zu vns, Auff das wir vns [13] nun der gefahr entledigten, musten wirs wagen [14], Griffen derowegen [15] mit der Handt den Wolff vngestümlich vnd eilents durch den Hals in den Leib, Erwüschten [16] den Schwantz, Zohen denselben nach vns gar starck, Vnd wendeten den Wolff gar [17] vmb, Wie ein Schuster die [18] Schuch.

SILUESTER.

Biß euch dann der Wolff nicht in den [19] Arm?

IOHAN BOUSET [20].

Das können E. G. [21] wol gedencken, Weil er jhm den Arm
60 so gar tieff hinein gestecket, das er nicht hat beissen können. *(Vincentius sitzet ein weile in gedancken, darnach spricht er:)*

---

1) eine halbe Elen. 2) solche. 3) daran. 4) verwirret. 5) seinen Zeen. 6) Panser. 7) ein Baum leiden lang. 8) E. F. G. 9) h. fehlt. 10) A. fehlt. 11) bosse. 12) in einem tieffen Schnee durch einen Wald. 13) v. fehlt. 14) w., vnd. 15) G. d. fehlt. 16) erwischen. 17) g. fehlt. 18) den. 19) die. 20) Pansor. 21) E. F. G.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir wissen, Das E. F. Durchl. [1] lust haben nach Gensen, Kranichen, vnd anderm Feder Wildtpret zuschiessen, Möchten derowegen wol wünschen, Das wir vnsern Wildschützen noch haben [2], vnd E. F. Durchleucht. [3] denselben hetten sehen 53 mögen. Derselbe hat einmal mit Schrot auff einen Schuß [4] Zwölff Kranichen, Etzliche in die Flügel, Vnd etzliche in die Beine getroffen [5], Ist eilends zugelauffen, Damit sie sich nicht wieder erholeten [6], Sie auffgehoben, Vnd vnter den Gürtel gesteckt, Da haben sie sich wieder erholet, Vnd weil es ohne das grosser Wind gewesen, sich erhoben, Den Schützen weggeführet, Das wir nicht erfahren können, wohin er komen ist.

IOHAN BOUSET [7].

Der Schütze mus grawsame seltzame gedancken gehabt haben, als er so in die [8] Lufft kommen ist.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir wollen E. F. Durchleuch. [9] noch einen seltzamen wünderlichen [10] Schuß erzelen, Welchen wir selber gethan haben. Wir sind auff ein zeit spatzieren gangen, vnnd einem Eichorn den Kopff abgeschossen, Aber das Eichorn ist gleichwol dauon gelauffen, Den andern Tag kam zu vns ein Bawr, der sagte, Er hette 54 ein Eichorn lauffen gesehen, das hette keinen Kopff gehabt, Da dachten wir alsbaldt, Es müste vnser Eichorn sein, Giengen [11] derhalben hinaus, vnd schossen es noch einmal, Das es herunter fiel ins Wasser. Da hatten wir einen Schies Hundt, Vnd wie er dasselbe wolte herausserholen, bisse es [12] denselben in die Nase, Entlich aber brachte ers heraus.

IOHAN BOUSET [13].

Das ist ein wünderlicher Schuß gewesen. *(Der Hertzog isset inmittelst einen Apffel, vnnd isset die Kerne mit ein, da spricht)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Fürwar Gnediger Herr, Das ist nicht gut, das E. F. Durchleuchtigkeit [14] die Kerne essen, Dan wir haben einen Man gekant, derselbe aß viel GranatEpffel Körner, Letzlich wuchs jhm dauon ein grosser GranatBaum aus dem Maul, Augen [15], Ohren vnd Naselöchern [16],

1) E. F. G. 2) hetten. 3) E. F. G. 4) schoß. 5) geschossen. 6) erhoben. 7) Panser. 8) der. 9) E. F. G. 10) w. fehlt. 11) gieng. 12) er. 13) Panser. 14) E. F. G. 15) A. vnnd. 16) vnnd an Nasenlöcher.

Welcher gute Granaten getragen, Die wir gesehen, vnd selber dauon gessen haben.

IOHAN BOUSET [1].

Die müssen gar gut gewesen sein. *(Sitzt ein weil [2]) stille, vnd bedencket sich.)*

55 SILUESTER.

Herr Oberster, Wie sitzt jhr so? Wolt jhr nicht einmal herumb trincken?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir haben jetzunder keinen durst, Aber wir gedencken der [3]) zeit, das wirs besser kondten, Dann wir haben auff einmal [4]) selb vierde ein Lagel voll Maluasier ausgetruncken, Desgleichen haben wir auch auff [5]) ein andermal selb dritte in dreyen Trüncken, Sechszehen Maß Wein ausgetruncken [6]).

IOHAN BOUSET [7]).

Weil jhr so viel trincken könnet, wolte ich euch nicht gerne vor einen Diener haben. *(Siluester schweiget ein weil [8]) stille, vnd [9]) weiset darnach auff einen Hechtskopff, vnd saget:)* Herr Oberster, hats bey euch in ewrem [10]) Lande auch wol [11]) so grosse Fische?

VINCENTIUS LADISLAUS.

O jha, noch wol grösser als dieser. Es hat sich einmal bey vns ein seltzam geschicht mit einem vberaus grosser Fisch zugetragen, Wir sind einmal im [12]) Winter bey einem tieffen Wasser hergeritten, Vnd sahen, das eine Fisch Reuse vnter den Eiß Schulfern herfloß, da dachten wir, Es müsten ohne allen [13]) zweiffel gute Fische darin sein, Namen derowegen mit vnserm Knechte [14]) rath, Wie wir die Fische mit der Reusen möchten heraus bekommen [15]), Derselbe bedachte sich nun nicht lange, Vnd ritte mit dem Gaul in das Wasser, In meinung, Die Reuse heraussen zuholen. In dem kömpt ein grosser Fisch zu seinem grossen [16]) vnglück, vnd verschlinget [17]) jhn sampt dem Pferde, Drey Tage aber hernach wirdt der Fisch am Lande, da er sich ins Sandt [18]) gewickelt hatte, gefunden, Da schossen wir denselben [19]) Fisch todt mit einem Pirsch Rohr, Vnd liessen jhn auffschneiden, Da saß vnser [20])

(margin: 56)

---

1) Panser. 2) wenig. 3) die. 4) a. e. fehlt. 5) a. fehlt. 6) a., das nichts vberblieben. 7) Panser. 8) wenig. 9) v. fehlt. 10) euch im. 11) w. fehlt. 12) in einem. 13) a. fehlt. 14) vnsern Knechten. 15) langen. 16) g. fehlt. 17) verschlunge. 18) Land. 19) den. 20) schoß der.

Diener noch auff [1]) dem Pferde, wie er war hinein gesprenget, Vnd kam wieder heraus mit dem Pferde vnuersehret.

IOHAN BOUSET [2]).

Ich wils wol gleuben, Dann es tregt sich viel seltzames dinges zu in der Welt, Ich habe gesehen eine Braw; fanne schmieden, die war so gros, Das drey hundert Schmiede daran arbeiteten, [3]) 87 Vnd sassen so weit von einander, Das keiner des andern schlag hören kondte.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was wolte man aber mit einer solchen [4]) grossen Pfannen [5]) machen?

IOHAN BOUSET [6]).

Der Fisch, dauon jhr gesagt [7]) solte [8]) darin gekochet werden. *(Vincentius [9]) schweiget ein weil [10]) stille, darnach spricht er:)*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Haben E. F. Durchleuchtigkeit [11]) auch Falcken?

SILUESTER.

Ja, wir haben etliche, Wie fraget jhr aber [12]) so?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Es ist vns ein mal mit einem Reiger vnd Falcken ein seltzamer Poß begegnet, Wir waren mit einem Falcken auff dem Weidewerck, vnd hatten damit ein Reiger gehetzt, Wie aber der Falck den Reiger hoch in den Lüfften [13]) vberstiegen vnd gestossen, Fielen sie mit einander herunter, Vnd ein Wildschwein, so ongefehr an die stedie gelauffen [14]) kam, verschluckte beides den Falcken vnd Reiger [15]), Wie ich das ersahe, Lieff ich im [16]) Zorn das Schwein an, 88 Fieng es, Vnd schnitt es auff, Do [17]) kam der Falck vnuersehret [18]) den Reiger inn [19]) der Klawen haltend aus des [20]) Schweines Magen heraus geflogen.

IOHAN BOUSET [21]).

Dem Falcken vnnd Reiger muß grausam [22]) bange gewesen sein, ehe sie heraus kommen. *(Vincentius sitzet ein weil [23]) stille.)*

---

1) D. heraus auf. 2) Panser. 3) schmiedeten. 4) so. 5) Brawpfannen. 6) Panser. 7) saget. 8) sol. 9) V. entsetzt sich. 10) wenig. 11) E. F. G. 12) a. fehlt. 13) der Lufft. 14) ohne gefehr dahin gelauffen. 15) den R. v. F. 16) in einem. 17) da. 18) vnversehen. 19) an. 20) dem. 21) Panser. 22) g. fehlt. 23) wenig.

SILUESTER.

Herr Marschalk, Lasset[1]) auffheben. *(Wird auffgehoben, vnd sie stehen mit einander auff.)*

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Siluester. Vincentius Ladislaus. Marschalck. (Vincentius nahet sich wieder zum Hertzogen, vnd spricht:)

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir haben gehört, E.F.D.[2]) sollen eine stadtliche Music haben, Wir möchten sie gerne[3]) hören. Wir haben vnsere Music auch mit hier, Wenns E. F. D.[4]) geliebt, sollen sie herkommen.

SILUESTER.

59 Ja, sie sollen herkommen, Lasset die ewrigen nur auch holen. *(Zum Marschalck.)* Herr Marschalck, Bestellet das die Musicanten herkommen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Domine Valeri, Holet vns auch vnser Music her. *(Valerius gehet abe[5]). Vincentius spricht weiter.)* Wir haben vns jederzeit aller Ritterlichen Künsten vnd Thaten beflissen, Vnd sonderlich des Fechtens vnd Kempffens, Wie wir dann darin dermassen[6]) geübt vnd erfaren sein, Das wir nicht gleuben, Das vnsers gleichen jetzo in der Welt ist. Wir seind des Rapiers so mechtig, Das wir einen auff einen Knohff[7]) stossen können, auff welchen wir nur wollen, Vnd wenn ein ander meint, Wir sein noch weit von jhme, So hat er die Wehre schon im Leibe. Wie wir dann auch, Wenn wir vnser[8]) Wehr auff die Seiten hangen, schon wissen, Was wir gegen vnsern Feind gebrauchen wollen, Wir haben vns offtmals mit[9]) vier oder fünffen 60 zugleich gerauffl, Welche wir zu bodem[10]) geschlagen, Vnd seind von jhnen nicht berüret worden. Vnser Fechten ist auch kein gemeine Fechten, Dann wir Fechten im Rapier allein, Im Rapier vnd

---

1) laß. 2) G. 3) g. sehen vnd hören. 4) G. 5) Valerius gehet abe fehlt. Dafür steht: Valerius. Edler, Ehrnvester, etc. jetzt erheb ich mich von euch, mit wircklicher vbung dieselben anhero zuverordnen. 6) dermassen darin. 7) den Kopff. 8) die. 9) v. auch offt mit. 10) boden.

Dolchen, Im Rapier vnd Mantel, Auch wol [1]) mit vier [2]) Rapieren. Vnnd wie es jmmer müglich zuerdencken, so [3]) können wirs zuwege bringen.

SILUESTER.

Wir haben hier [4]) auch einen der Fechten kan, Wolt jhrs mit jhme versuchen?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir Fechten aber nicht [5]) anders, als scharff, Vnd mit der Wehr, so wir stets [6]) auff der halbe [7]) tragen.

SILUESTER.

Ey in stumpffen Wehren kan man auch wol Fechten, Iohan, versucht es [8]) mit jhme. *(Vincentius vnd Iohan Bouset [9]) legen die Mentel abe, nhemen die Rapier, vnd gehen zusammen, vnd wie Iohan zu jhme eindringet, weichet er jmmer, vnd sagt entlich [10]):*

VINCENTIUS LADISLAUS.

Ey was, Wir mögen jetzo nicht Fechten, Es ist zu hitzig, 61 Darzu ist er linck, Vnd wir haben vns darzu nicht gewehnet, Wir möchten einen Spott einlegen. [11]) *(Inmittelst kömpt die Music.)* Wir wollens bleiben lassen, vnnd etwas Musiciren. *(Des Hertzogen Instrumentisten Musiciren erstlich, denen höret er mit grosser verwunderung zu, der Hertzog fraget jhn):*

SILUESTER.

Herr Oberster, Wie gefellt euch vnsere Music?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Zimblich, Aber wann vnsere Music sich hören lesset, wird man baldt einen vnterscheid mercken.

SILUESTER.

Herr Oberster, Wie gefellt euch der Bassist?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Er gefellt vns zimblich wol, Aber wir haben vor diesem einen

---

1) w. zu gleich. 2) viel. 3) so fehlt. 4) h. fehlt. 5) nichts. 6) s. fehlt. 7) der seiten. 8) versuchs. 9) Bauser. 10) weichet er endlich vnd spricht. 11) einlegen, vnser Schreiber Valerius sol es von newen mit jhm versuchen. Vincentius ad Valerius. Domine Valeri hebet auff, im Tolch vnd Rappier, wie jr wisset, vnd von vns hie bevor vnter wiesen. Valerius. Edler, Ehrnvester, etc. Ich bin solches zu thun bereit, aber es kömpt allda die Music. Vincentius Ladißlaus. Ey so wollen wirs u. s. w. Immittelst kompt die Music.

gehort, der brummete so starck, das ein Gewelbe in der Kirchen oben[1]) dauon barste, Vnd do man jhn nicht heissen auffhören[2]), were es gar eingangen, vnnd hette[3]) sie alle erschlagen.

IOHAN BOUSET[4]).

Es mus[5]) leiden schlimmer Kalck gewesen sein, damit das Gewelbe geschlossen, Vnd der Meister, so es verfertiget, mus ein vnuerstendiger Kerl gewesen sein.

SILUESTER.

Wie gefellt euch aber der Discantiste?

62 VINCENTIUS LADISLAUS.

Er ist zimblich gut, Aber wir haben einsmals[6]) einen solchen lieblichen Gesang[7]) gehort, der diese[8]) Stimme weit vbertroffen hat.

SILUESTER.

Was war es dann vor ein Gesang?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir wollens E. F. Durchleuchtigkeit[9]) berichten. Wir waren einmal ausgereiset, Vnd wie wir wieder zu Haus kommen,[10]) hörten wir einen gar[11]) lieblichen Gesang, Vnd vermeinten nicht anders, es were eine Jungfraw, Als wir vns aber vmbsahen, war es ein Storck auffm Dach, vnd sang:

Nach grüner farb meinem Hertzen verlangt[12]) &c.

IOHAN BOUSET[13]).

Das kan vor einen lieblichen Gesang passieren, Vnd ich habe dergleichen auch einmal gehort, Das eine Wachtel gar lieblich auff eine sonderliche Melodey sang,

Wer weis obs wahr ist, was[14]) die Leute sagen.

(Vincentius wird zornig, vnd saget:)[15])

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was[16]), heisset jhr vns liegen?

IOHAN BOUSET[17]).

Behüte vns GOtt beide vor lügen, Ich heisse euch nicht liegen, Ich berichte nur, wie die Wachtel gesungen hat[18]).

---

1) o. fehlt. 2) borste, vnnd wenn man jhn nicht hette auffhören heissen. 3) h. fehlt. 4) Panser. 5) muß ein. 6) e. fehlt. 7) G. fehlt. 8) die. 9) G. 10) kamen. 11) g. fehlt. 12) mein Hertz verlangt. Vergl. oben, s. 322, und die anmerkung zu dieser stelle. 13) Panser. 14) o. war ist, War ists, was. 15) spricht. 16) Wie? 17) Panser. 18) h. fehlt.

63 SILUESTER.

Herr Oberster, Schaffet[1]) das sich ewer Musica auch hören lasse.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was E. F. D.[2]) geliebet. Domine Valeri, Lasset vnsere Musicanten hieher treten[3]), Vnd bringet vns das Pandor her, Wir wollen selber mit spielen. *(Inmittelst treten sie zu jhm, vnd er spricht weiter:)* Gnediger Herr, Wir bitten vmb verzeihung, das wir so fragen. Brauchen auch E. F. D.[4]) Instrumentisten Querpfeiffen[5])?

SILUESTER.

Ja, solten[6]) sie nicht? Wie fraget jhr so?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Es fellet vns jetzundt etwas ein, das wir derselben erzelen müssen. Wir haben einen grünen Papageyen[7]) gehabt, Der kondte auff der Querpfeiffen so lieblich pfeiffen[8]), das wir auch nicht gleuben, das es müglich sey, das ein Mensch solt können[9]) gefunden werden, der es[10]) jhme köndte nachthuen, Vnd er ist vns auff dieser[11]) Reise gestorben, Sonsten wolten wir E. F. D. denselben verehret haben.

SILUESTER.

Ihr hettet mir sollen damit[12]) einen angenhemen dienst thun.

IOHAN BOUSET[13]).

Den hette ich vorwar auch wol[14]) sehen vnd hören mögen, Dann ich verwundere mich, was er vor einen Ansatz, wegen des krummen Schnabels mag gehabt haben.

SILUESTER.

Herr Oberster, Lasset doch einmal ewre Music hören. *(Sie Musiciren zusammen, Es ist aber falsch was sie machen, vnd dissonirt durchaus, so wol in singen als auff den Instrumenten)*[15]).

IOHAN BOUSET[16]).

Nun fürwar, ich mus mich dieser Musica selber verwundern, Vnd ob ichs zuuor wol nicht[17]) gegleubet, mus ich doch jetzundt[18]) bekennen, Das man[19]) gleichwol einen grossen vnterscheidt vor[20])

---

1) S. H. O. 2) G. 3) komen. 4) G. 5) Pfeiffen. 6) sollen. 7) grawen Papegogen. 8) pf., s. l. 9) M. könte. 10) das er. 11) der. 12) d. fehlt. 13) Panser. 14) auch wol fürwar. 15) im singen, als Instrumentiren. 16) Panser. 17) v., als ichs zuvor nicht. 18) ichs doch jetzund gleuben vnd. 19) m. doch. 20) von.

meines Herrn Music höret[1]), Vnd ich habe mein lebenlang viel Musicen gehört[2]), Aber wo mir dergleichen, als diese, jemals[3]) vorkommen ist, so wil ich nicht gesundt von dieser stedte gehen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Domine Valeri, Nehmet das Pandor zu euch, Vnd tragets in vnser Losament, Wir wollens nun bleiben lassen, Wir haben vns vor[4]) diß mal gnugsam beweiset[5]).

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

65 *Siluester. Vincentius Ladislaus.*

SILUESTER.

Herr Oberster, Die zeit wird euch[6]) vielleicht lang werden. Gebet jhr keinen Springer vnd Täntzer?

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wir gleuben nicht, das, so viel springen vnd tantzen anlanget, vnsers gleichen baldt sol gefunden werden.

SILUESTER.

Wir haben sonsten auch[7]) etzliche Diener an vnserm Hofe[8]), so sich[9]) in springen vnd tantzen geübt, Wollet jhr euch nun mit jhnen[10]) exerciren, geschicht vns daran ein anbenehmer gefall[11]).

VINCENTIUS LADISLAUS.

Das wollen wir hertzlich gerne thun. *(Sie springen etliche Sprüng, die thut er nach gar schlim, Etliche aber kan er nicht thun, vnd entschüldiget sich, das Kleid sey jhme[12]) zu enge, vnd den einen Schenkel hette er vertretten. Nach dem Springen wird getantzet, im Tantzen aber, wie er sich so[13]) vmbdrehet, fellet er, vnd gibt darnach für, Es sey ein Nagel jhm im wege[14]) gestanden, daran hette er sich gestossen. Nach diesem Tantzet er mit* 66 *der Jungfrawen, vnd stellet sich gar freundlich im Tantzen mit geberden gegen die Jungfrawen, Sie mercket, das er mit einem Hasen schwanger gehet, Lächlet[15]) jhn derowegen an, da meinet er[16]) nicht anderst, sie habe jhn lieb, vnd brüstet sich gewaltiglich, In dem entfellt der Jungfrawen jhr Nasetuch, do[17]) ist er stracks da hebet[18]) denselben eilendt mit grosser Reuerentz auff[19]), vnd gibt jhr denselben wieder.)*

---

1) gehöret. 2) Vnd ich habe — gehört fehlt. 3) j. fehlt. 4) v. fehlt. 5) bewiesen. 6) e. fehlt. 7) a. s. 8) am H. 9) sich fehlt. 10) m. j. fehlt. 11) angenemer dienst vnd gefallen. 12) j. fehlt. 13) so fehlt. 14) j. i. w. fehlt. 15) lachet. 16) an vnd meinet. 17) da. 18) stracks vnd hebet. 19) eilend auf, vnd mit grosser Reverentz.

SILUESTER.

Herr Oberster, Vnser Gemahlin[1]) wolte gerne in jhr Gemach wieder gehen, Wolt jhr vrlaub von jhr nhemen.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Was E. F. D.[2]) geliebet. *(Gehet hin[3]) mit grosser Ehrerbietung vnnd[4]) höfflicheit, vnd[5]) sonderlich, wie er zu der einen Jungfrawen kömpt (so Angelica heist) erzeiget er sich gar freundtlich vnd höfflich, Darnach gehet das Frawenzimmer abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Siluester. Vincentius Ladislaus vnd die Diener.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Gnediger Herr, Wir können E. F. Durchl.[6]) etwas in geheim 67 zuuermelden vnd anzuzeigen nicht vnterlassen, Bitten derhalben, Sie wolle vns hören, Vnd weil es geheime sachen sein, die Diener lassen abtreten.

SILUESTER.

Ihr Diener, tretet abe.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Gnediger Herr, Wir können aus grosser Quael, Pein, vnnd Marter, so wir in vnserm Hertzen tragen nicht vnterlassen, Derselben vnser grosses anligen zuoffenbaren, Vnd ist nun[7]) an deme, Das wir aus angeborner[8]) vnnd eingepflantzter grosser[9]) liebe vnnd trew dermassen vnser Hertz gegen der schönen Angelica in liebe entbrent[10]), Das wir auch auff Erden keine andere zu vnser[11]) Ehegemahel vnd[12]) Bettgenossen begeren, als eben dieselbe. Wir haben[13]) auch wol so viel aus allen[14]) jhren geberden vermerckt, das sie zu vns, wegen vnser geschicklicheit, erfarenheit[15]), auch schönheit ein sonderlich Hertz[16]) gefasset, vnd ein Aug auff vns geworffen hat, Dieweil dann E. F. D.[17]) hier in dieser[18]) sachen viel guts thun köndten, als wollen wir gebeten haben, sie wollen diese[19]) Heyrat

---

1) Gemählin. 2) G. 3) h. fehlt. 4) Ehrerbietung vnd Reverentz, vnd. 5) v. fehlt. 6) G. 7) ist nicht. 8) geborner. 9) g. fehlt. 10) verbrant. 11) vnserm. 12) oder. 13) h. fehlt. 14) a. fehlt. 15) erfahren hat. 16) H. fehlt. 17) G. 18) diesen. 19) die.

zu werck richten. Denn solts nicht geschehen, so müsten wir vor angst, schmertzen vnd hertzenleid sterben vnd vergehen [1].

88 SILUESTER.

Es ist nicht ohne, Ich habe wol gemercket, an allen jhren Geberden, Das sie euch lieb hat, Dann ich gab achtung darauff, das sie auff ewre Rede fleissig hörete, Vnd insonderheit hat sie ein [2]) vberaus gros wolgefallen [3]) an ewrem Tantzen vnnd Springen, Ich lasse mich auch [4]) wol bedüncken, Ich wil diese [5]) Heyrath wol zu wege bringen, Ich wil mit meiner Gemahlin [6]) reden, Aber mir ist leide, die Jungfraw werde mir nicht gleuben, Ihr müsset mir ein Zeichen geben, das ich jhr zeigen könne, Sonsten solte sie wol meinen, ich spottete [7]) jhrer.

VINCENTIUS.

O von dieser Rede wirdt vnser Hertz dermassen erfrewet, das es vns wol möchte aus dem Leibe springen. Vnd bitte nochmals, E. F. Durchl. [8]) wolle das beste thun, Vnd zum Zeichen, wollen wir jhr diesen Ring verehren. *(Gibt jhme den Ring.)*

SILUESTER.

Nun ich wils mit vleis ausrichten, Gehet jhr dieweil in mei-
90 nen Marstall, vnd besehet die Pferde, Gegen Abendt kömpt wider, So wil ich euch vermuthlich [9]) guten bescheidt sagen. *(Vincentius gibt dem Hertzogen mit grosser Ehrerbietung die Handt, vnd der Hertzog gehet abe.)*

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Vincentius Ladislaus. Balthazar. Valerius.

VINCENTIUS.

Domine Valeri, Wir hoffen, Wir wollen vmbsonst hier nicht gewesen sein [10]), Wir haben vns eine ausserwehlet, die wollen wir Ehelichen, vnd zur [11]) Bettgenossen haben.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester [12]), Manhaffter, in Kriegsleufften vnd andern freyen künsten wolerfarner, weitberhümbter Kempffer zu Roß

1) vor Angst trawren, vnnd hertzlich leid sterben vnd vergehen. 2) c. fehlt. 3) grossen gefallen. 4) a. fehlt. 5) die. 6) meinem Gemahl! 7) spotte. 8) G. 9) vermöglich. 10) nicht seyn hier gewesen. 11) zum. 12) Ehrnvester etc. das.

vnd Fues, Gestrenger Juncker, das höre ich gerne, Gott gebe euch viel glück darzu.

VINCENTIUS.

70 Wir wollen ein ander Kleid anthun, Gehet eilendts forth, vnd leget vns die Kleider heraus, So wollen wir eins, so vns gefallen wird, auslesen. *(Valerius laufft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen also [1]) hernach, vnd abe.)*

ACTVS SEXTI
SCENA PRIMA.

Siluester. Eleonora. Marschalck.

SILUESTER.

Ja, wie düncket euch bey diesem [2]) Man, den wir heute haben bey vns gehabt.

ELEONORA.

Ich halte jhn für einen Naren.

MARSCHALCK.

Das ist er fürwar rechtschaffen. Er hat auch alle eigenschafften eines hoffertigen Narren an sich.

SILUESTER.

Ich bin jetzundt sein gewerbs Man, Er gibt Freyens für.

ELEONORA.

Das glaube ich nimmermer.

SILUESTER.

Fürwar, es ist nicht anderst.

ELEONORA.

Was wil er dann für eine haben?

SILUESTER.

Der Narr zeugt sich in den Sinn, Deine Jungfraw Angelica habe jhn lieb, Vnd auff dieselben hat er dermassen sein gemüthe geworffen, Das er mich auch berichtet, Who er sie nicht bekomme müsse [3]) er sterben, Er hat mir auch diesen Ring zugestellet, Das ich denselben jhr, zum zeichen grosser liebe, Geben solte. Ich habe jhn auch bei der meinung gelassen Ich wolte es thun, Vnd auff guten weg [4]) dasselbe richten helffen. Nun habe

---

1) a. fehlt. 2) dem. 3) bekeme, müste. 4) gute wege.

ich gedacht, Weil er [1]) doch ein Narr ist, So schade es auch nicht, Das man jhn ein wenig Tommelt [2]) Derwegen wolt ich jhn vberreden, Ich hette der Jungfrawen den Ring vberantwortet, Vnd sie hette denselben mit danck angenomen Vnd sich erbotten, Ihm in schrifften jhr gemute zuuerstendigen, Vnd ich wolte ein schreiben in jhrem Namen zur kurtzweil [3]) machen lassen, Des inhalts, Das es solte Ja vnd wille sein, So wirdt man wunder sehen [4]), Wie sich der Narr den Brüsten [5]), Vnd hoch antragen lassen [6]) sol.

ELEONORA.

Es wehre wol ein dinck, Aber ich fürchte, die Jungfraw möchte darüber in ein Bös'[7]) geschrey kommen.

72 SILUESTER.

Ey es weis ja jederman wol, das er [8]) ein Narr ist.

MARSCHALCK.

E. G. halten mirs zu gute, das ich derselben [9]) in die Rede falle, Ich hatte [10]) gedacht, Wenn er nun den Brieff [11]) bekommen vnd gelesen, Vnd nicht anderst meinete, Die Sachen weren alle richtig, Das man denn einen Jungen hette angekleidet, Vnd jhme denselben ins Bette gesetzt, Vnd an der seiten da er (der Narr) sitzen solte einen Kübel mit Wasser vnten zugericht, Das er so darin fiele, So gieng es fein für einen reinen Schertz abe, vnd gebe ein gut lachen.

ELEONORA.

Das lasse ich mir mitgefallen.

SILUESTER.

Herr Marschalck, Bestellet jhrs, Ich wil dieweile mit jhme reden, Inmittelst so [12]) kan das alles zu werck gerichtet werden. *(Gehet abe.)*

ACTVS SEXTI[13])
SCENA SECUNDA.

73 *Adrian. Vincentius Ladislaus.*

ADRIAN.

Mein Herr hat mir beuholen, Ich sol den Fantasten wieder holen, Er wird nun einen [14]) Sack vol Lügen wieder gesamlet

---

1) es. 2) tummelt. 3) z. k. fehlt. 4) So wirdt — sehen fehlt. 5) des brüstet. 6) l. fehlt. 7) in böse. 8) es. 9) ich dem Herrn. 10) hatte. 11) den Brieff nu. 12) so fehlt. 13) Quintl. 14) den.

haben, die er weiter vorbringen kan, wenn er zu meinem Herrn kömpt. Ich bin nun ein gute weile zu Hofe gewesen, Vnd habe [1]) manchen wünderlichen [2]) Hasen vnnd Leimstenger gesehen, Aber seines gleichen ist mir noch nicht vorkommen, Habe auch mein lebtage [3]) solche grosse vnd schreckliche Lugen nicht gehöret. *(Inmittelst er so gehet, begegnet jhm Vincentius mit seinen Dienern, vnd hat ein ander Kleid angezogen, vnd Adrian spricht zu jhm:)* Mein guter Freundt, Mein Gnediger [4]) Herr begeret, Ihr wollet wieder zu I. G. [5]) kommen.

VINCENTIUS.

Wir seind jetzo inn wircklicher vbung, vns zu I. F. D. [6]) zuverfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen, Vnd haben die schöne Pferde besehen, Wir wollen aber mit I. F. D. [7]) draus reden, wann wir zu jhn [8]) kommen.

ADRIAN.

74 Sehet, da kömpt mein Herr hergangen. *(Vincentius gehet gar stoltz herein, vnd als er den Hertzogen sihet, rücket er den mantel zu rechet [9]), besihet sich zu [10]) beiden seiten, vnd setzet den Huet auff ein Ohr.)*

ACTVS SEXTI
SCENA TERTIA.

Siluester. Vincentius. Iohan Bouset [11]) vnd andere diener [12]).

SILUESTER.

(Gehet Vincentio entgegen, gibt jhme die Handt, vnd spricht.) Herr Oberster, Die sache will gutt werden, Die Jungfraw hat den Ring angenomen, Vnd will euch schrifftlich antworten.

VINCENTIUS.

O [13]) E. F. D. müsse [14]) grossen danck haben.

SILUESTER.

Herr Oberster ist euch die zeit auch lang geworden [15])?

VINCENTIUS.

O Nein, Wir seindt in E. F. D. Stalle gewesen, Vnd haben derselben Pferde besehen.

---

1) gewesen, ich habe. 2) wunderbarlichen. 3) mein Tage. 4) G. fehlt. 5) vnser G. 6) E. F. G. 7) E. F. G. 8) ihr. 9) zu rechte. 10) in. 11) Panser. 12) vnd andere diener fehlt. 13) O fehlt. 14) müssen. 15) gewesen.

SILUESTER.

Wie gefallen sie euch dann?

VINCENTIUS.

75 Sie gefallen vns zimblich wol. Aber wir haben einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. F. D. [1] wol gönnen.

SILUESTER.

Was war es dann vor ein Pferdt?

VINCENTIUS.

Es war ein Neapolitanisch Roß [2], Das hatten wir dermassen abgerichtet, Das es alles thate, was wir jhm beuohlen, Vnd hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von nöthen, Dasselbe stund vor den Hünern vnnd Hasen, wie ein vorstenhender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein, Das Pferd stund stille, Spitzete die Ohren, Do merckten wir wol, das es etwaß bedeutete, Vnd namen vnsern Stein, Welchen wir zu Venedig gekaufft vnnd zuuor Holtz gewesen, Aber dadurch, das es [3] lange im Meer gelegen zum Stein geworden war, Vnd die Tugent an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben vnd lesen konte, herfür, ersahen [4] drey Hasen bei einander in einem Busch, vnd Dreyhundert Antvogel, auff dem Wässerlein, erschossen da-
76 uon Sieben, vnnd liessen sie liegen, Dann wir nicht trawen dürffen, obs [5] vielleicht Gespenst were [6].

IOHAN BOUSET [7].

Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben. Das er die Endten [8] vnd Hasen gesehen, Oder ein dünne Nase, Das es die Endte [9] gerochen hat.

VINCENTIUS.

Im gleichen haben wir auch einmal ein Spannisch Pferd gehabt, Welches so offt es vor den [10] König, Oder die [11] Königin kommen, Oder sonsten einen der Herrn Geschlechts [12] gewesen, Nieder gekniet, Vnd jhnen Reuerentz gethan, Von einem Knie auff das ander gefallen, Darnach sich vber drey Stunde auffm Platze eines Tisches breit, ohne auffhören getommelt [13], Das auch der König zu Hispanien zu vns gesandt, Vnd vns [14] anzeigen lassen,

---

1) G. 2) Pferd. 3) er. 4) ersehen. 5) durfften, als es. 6) weren. 7) Panser. 8) es Enten. 9) Enten. 10) dem. 11) d. fehlt. 12) Herrns Geschlecht. 13) getummelt. 14) v. fehlt.

Es jammerte jhm [1]) des Pferdes, Wir solten [2]) doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine [3]) See dabey, Welcher vber- 77 froren, Auff demselben Eise tommelte [4]) es sich noch vber zwo Stunde, Vnd renneten darauff Curira [5]), Gleitet auch kein mal, Vnd hatte [6]) darzu keine Stollen [7]) an den Eisen. Do das der König erfuhre, Wolte er vns dafür zwey andere schöne Hengste, Vnd Sechs Tausent dobbelte Ducaten geben. Wir aber, schlugen jhm dasselbe abe, Darüber er denn auch [8]) hefftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferdt kondte niemandts, als wir selbs [9]) reiten, Vnd wenn wir jhme auch nicht allezeit, Ehe wir auffsassen, Eine Maulschell [10]) gaben, So war es gar trawrig, Vnd gedachte, Wir zürneten mit jhm. In Summa, Wir können desselben Pferds Tugendt nicht alle erzelen, Dann es holete [11]) auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß Hundt.

IOHAN BOUSET [12]).

Das ist ein köstlich Pferdt gewesen, Wenn man derselben viel hette, So dürffte man so viel Hunde nicht halten.

VINCENTIUS.

Dasselbe Pferd wolte einsmals vnser Knecht reiten, Vnd es [13]) ein weinig mit den Spohren angreiffen, Vnnd weil es niemandts als vns leiden konte, Warff es denselben Knecht auß dem Sattel vnd Stiefeln herauß, Das die Stiefel vnd Sporen in den Steigbügeln [14]) stehen plieben, Vnnd der Knecht viel drey ribben im Leibe entzwey.

IOHAN BOUSET [15]).

Der Knecht muß mit den Füsen vheste in die Bügel getreten, Oder sonsten lose [16]) gesessen haben. *(Silentium.)*

VINCENTIUS.

E. F. Durchleuchtigkeit [17]) werden ohne zweiffel einen guten Reitschmid haben?

SILUESTER.

Ja, Wir haben etzliche Schmiede, Aber wie fraget jhr so?

VINCENTIUS.

Wir haben einen Schmid gehabt, Der war seiner Kunst so

1) Jhn. 2) sollen. 3) ein. 4) tummelt. 5) Curiro. 6) hette doch. 7) kein fallen. 8) a. fehlt. 9) selber. 10) einen Maulstall. 11) hawte. 12) Panser. 13) es fehlt. 14) Stiegbügeln. 15) Panser. 16) böse. 17) G.

fertig, Das er im Ringrennen [1]) in voller Currir einem Pferde ein Eisen auffgeschlagen [2]) kondte, Vnd am Rennen nichts hinderte.

70 IOHAN BOUSET [3]).

Der Schmiedt mus seiner Kunst gewiß gewesen sein, Vnd eine gerade Faust gehabt, Vnd es lange gebraucht haben.

VINCENTIUS.

Wir müssen E. F. D. noch von einem abgerichten Pferde sagen, Sie werden es wol schwerlich gleuben, Aber es ist gewiß [4]) geschehen. Wir haben ein Pferd gehabt, Mit demselben haben wir in ein tieff [5]) Moraß gesatzt, vnd hat das Pferd alle vier Eisen abgerissen, Wie wir nun solches im forth reiten merckten, wendeten [6]) wir vns wider zu dem orte, Da war das Pferd so gerade vnd [7]) abgerichtet, das es gleich alle vier Eisen im Sprunge traff, Die Nägel sich wieder zuzogen, Vnd das Pferd mit den Eisen [8]) versorget was. Wie wir dann auch denselben tag noch Acht grosser Meil ritten. Vnnd zu Abendts jhme kein Nagel mangelte.

IOHAN BOUSET [9]).

Das ist ein gros glück gewesen, Es sol nicht allzeit so wol 80 gerhaten. Vnd wenn man derselben Pferde viel hette, So dürffte man den Schmieden vor das beschlagen [10]) so viel Geldes nicht geben [11]). *(Inmittelst kömpt ein Junge, vnd bringet Vincentio von der Jungfrawen Angelica einen Brieff.)*

---

1) das er ein Regiment. 2) auffschlagen. 3) Panser. 4) g. fehlt. 5) einen tieffen. 6) wenten. 7) v. fehlt. 8) Eisen wieder. 9) Panser. 10) vor das beschlagen fehlt. 11) Hier findet sich in dem Magdeburger drucke noch folgendes: Vincentius. G. H. wir müssen E. F. D. noch eine Geschicht erzehlen, so vns mit vnserm Leibroß, so ein schöner Kastanien brauner Gaul ist widerfahren dasselbe da wirs vnsern einen Reisigen Knechte zu satteln befohlen, vnd es aus dem Stalle vor vns gefüret, wir aber vns von dem Firmament der Erden erheben, vnd auf das Pferd schwingen wollen, hat das Pferd natürliche Eyer aus dem Mastdarm von sich geworffen, vnd da wirs gesehen, vnsern Schreiber Valerium zu uns geruffen, vnd es mit verwunderung jhme gezeiget. Valerius. Edler, Ehrnvester, etc. das mus ich selber bekennen, denn ich Eyer vom Element der Erden aufgenommen, vnd hernacher dieselben sieden lassen, vnd durch den Schlundt des Magens verzehret, vnd seynd mir recht wol bekommen, vnd waren derselben an der zahl sieben. Vincentius. Es ist aber das Pferd in newligkeit schendlich vmbkommen, vnd von einem Wolffe zerrissen, sonsten wolten wir es E. F. D. verehrt haben. Iohan Panser. Ey das were ein Edel geschenck gewesen, E. F. D. kunte das-

ACTVS SEXTI
SCENA QUARTA.

Vincentius Ladislaus. Siluester. Valerius.

VINCENTIUS [1].

(Machet den Brieff, inn welchem [2]) ein Schnuptuch gemacht [3]), auff, Sihet nach dem Namen, Wie er nun Angelicam darin findet, Küsset er den Brieff, schlegt an die Brust, hüpffet vor frewden auff, vnd spricht:) Angelica, O Angelica, Du schöneste auff Erden.

SILUESTER.

Herr Oberster, Was seind das für Brieffe?

81 VINCENTIUS LADISLAUS [4].

Ewre F. Durchleuchtigkeit [5] wissen, Was wir mit derselben geredt haben, inn [6] vertrawter sache, Nun bekommen wir antwort, Die sachen sein nun all richtig, Wir dancken Ewer Fürstl. Durchleuchtigkeit [7] zum höchsten, Vnd zum Zeichen schicket sie vns diesen Schnuptuch. *(Küsset den Schnuptuch.)*

SILUESTER.

Nun sehet jhr, Das ich nicht vergebens gehandelt habe, Aber lasset mir [8] doch den Brieff lesen. *(Vincentius lieset den Brieff, Repetirt etzliche mal jhren Namen, schlegt an die Brust, hüpffet wie ein Aff, vnd stellet sich gar manierlich an.)* Was Gott zusammen füget, Sol der [9] Mensch nicht scheiden. Wir wollen nicht lange zumachen, Dann weil [10] das Eisen warm ist, so ist es gut zu schmieden, Ich wil sie euch diesen [11] Abendt lassen ins Bette setzen, Vnd wil euch 82 eine kurtze [12] lustige Hochzeit [13] anrichten, Kommet nur dieweil mit mir inn mein Zimmer, biß das [14] man das Bette hat fertig gemacht. *(Gehen [15]) abe, vnd im weggehen spricht)*

---

selbe als ein Mehrwunder mit sondern fleiß zur anschawung haben verwaren lassen. Im mittelst kompt ein Junge, vnd bringet Vincentio einen Brieff von der Jungfrawen Angelica. 1) V. fehlt. 2) welchen. 3) geleget. 4) Herr Oberster — Ladislaus fehlt. Der Magdeburger druck hat nur: Sylvester; seine rede ist ausgelaßen, und für die rede des Vincentius ist dieser nicht als der sprechende angegeben. 5) G. 6) zur. 7) E. F. G. 8) last mich. 9) kein. 10) denn wenn. 11) sie noch diesen. 12) kürtze vnd. 13) H. machen vnnd. 14) d. fehlt. 15) Gehet.

VINCENTIUS.

Domine Valeri. Wir seind wol hier gewesen, Wir haben die schöne Angelicam allhier [1]) erworben, Vnd nun wil sich [2]) nicht anders gebühren, Dann das wir müssen ein Frewden Mal anrichten, Darumb gehet flugs hin, Vnd bestellet es auffs aller [3]) beste jhr könnet, Damit wann wir [4]) auff den Abendt hinab kommen, mit vnser geliebten Braut, es alles fertig sey, Lasset nichts mangeln, es koste was es wolle.

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester, Manhaffter, in Kriegsleufften vnd andern löblichen freyen Künsten wolerfahrner, weitberhümpter Kempffer zu Roß vnd Fues, Gestrenger Juncker vnd Herr [5]), Ich wil es bestellen, Vnd [6]) ich wünsche E. Ehrn. [7]) viel glück vnnd heil zu diesem Stande. *(Gehet abe. Inmittelst wird Musicirt.)*

ACTVS SEXTI
SCENA QUINTA [8]).

Silvester. Vincentius Ladislaus. Marschalck. Iohan Bouset [9]), die Braut, vnd andere. (Das Bette wird zugerichtet, bey demselben [10]) ist Iohan Bouset [11]) beschefftig, vnd Director des gantzen Wercks. Wie das geschehen, führt jhn der Hertzog sampt seinem Marschalck mit der Music stadtlich heraus, er gehet gewaltig stoltz, auff seine arth, Streubet sich wie eine Katze, vnd brauchet seine vorige [12]) a[illegible]mals angezogene Mores, Die Braut bringt man auch, vnd setzet die auff a[illegible]s Bette, Darnach setzt man Vincentium auch ins Bette, Vnd wie er meinet, er sitze zum allerbesten, fellt [13]) er in die Bütte mit Wasser, Da lachet nun niemandt als jederman.) [14])

IOHAN BOUSET [15]).

Esel vnd Lügenhafftiger, in Lügen wolerfahrner mit der Thorheit vnd Tölpischen Moribus wolbegabter Kempffer zu Fues [16]) mit der Leddern Kolbe, vnnd Ritter auffm Esel mit der Strewgabel, Fliegen vnd Mucken Oberster, Wie gefellt dem Herrn das Badt? Gott wolle es dem Herrn gesegnen. *(Vincentius Ladislaus kreucht inmittelst [17]) wieder aus dem Bade, vnd ist vber die masse zornig, vnd spricht:)*

---

1) hier. 2) sichs. 3) a. fehlt. 4) wenn jhr. 5) Manhaffter — Herr fehlt; dafür steht: Ehrnvester, etc. 6) V. fehlt. 7) wündsche auch E. E. 8) Quarta. 9) Banser. 10) dem. 11) Banser. 12) vorigs. 13) da fellet. 14) Vergl. oben, s. 280. 15) Panser. 16) Kempffer zu Roß vnd Fuß. 17) mittelst.

VINCENTIUS LADISLAUS.

Wie sollen wir das verstehen? Was [1]) meinet man wol, Was man an vns für einen[2]) Man habe [3]). *(Schweigt ein weinig.)* [4]) Ihr möget gleichwol wissen, Das dieser, Ja eben dieser Man, Ein solcher Man ist, Der auff den Keiser nicht viel geben sol. Sol man einen so Fürtrefflichenn Weitbberhümbten, Erfahrnen Vnd Verstendigen Man, Als wir sein, So schamphieren [5]), vnd einen solchen Spott, beweisen. Hette man vns nicht bessers, Als solchen Spott, beweisen wollen, So hette man vns wol in vnser Herberg lassen mögen, Wir hetten noch wol [6]) so viel von vnserm Vater ererbet [7]), Das wir hetten vor vnser [8]) Geld zehren können. Nun wer weis, Es köndte die zeit kommen, Das man vnser von nöthen haben möchte, So sol man auch alsdann befinden, Was man an vns jetzundt [9]) gethan hat. Dieser Man ist so from, als einer leben mag, *(Weiset auff sich.)* Aber wo man jhn erzürnet, So gleubet kein Mensch, Wie vbel man jhn wieder [10]) zu frieden sprechen kan, Nu hat man vns so hefftig, vnd vber die masse erzürnet, weil man vns so schamphiert [11]), Vnd einen solchen Spott bewiesen hat, Nun wir wollens gedencken, Wenn man meinet, wir habens [12]) vorlangst vergessen, Oder, Wir wollen nicht sein, der wir sein [13]). *(Gehet abe.)*

IOHAN BOUSET [14]) VND DIE ANDERN.

(Pfeiffen alle hinter jhm her, Lachen jhn aus, schreyen jhn an, Herr [15]) Kempffer zu Roß vnd Fuß, *vnd andern [16]) dergleichen Speywort brauchen [17]) sie mehr, vnd werffen jhn mit faulen Eyern vom Platz. Er ist wol zornig, vnd wil wiederumb [18]) von sich schlagen vnd werffen, Aber viel Hunde ist der Hasen Todt, Er mus dauon lauffen, Vnd gehen alle abe [19]).*

Ende dieser Comoedien.

---

1) Wie. 2) ein. 3) hat. 4) wenig stille. 5) schimpffiren. 6) w. fehlt. 7) geerbet. 8) von vnserm. 9) jetzt. 10) w. fehlt. 11) schimpffieret. 12) meiner wird haben. 13) seyn, etc. 14) Banser. 15) H. fehlt. 16) andere. 17) gebrauchen. 18) wieder. 19) abe, Glück zu auff die Reise.

TRAGOEDIA H.I.B.A.L.D.E.H.A.

VON GESCHWINDER

WEIBERLIST EINER EHEBRECHERIN,

WELCHE, OB SIE WOL EINE ZEITLANG GANTZ LISTIG AM HURENWAGEN GEZOGEN, VND JHREN MAN DREYMAL AUFFS NARRENSEIL GEFÜHRET, DENNOCH ZU LETZT EIN SCHRECKLICH ENDE GENOMMEN HAT. SEHR KURTZWEILIG, BOSSIERLICH VND LUSTIG BESCHRIEBEN, VND VFFM BRAUNSCHWEIGISCHEN FÜRSTLICHEN HAUSZ VND FESTUNG WOLFFENBÜTTEL IN PROSA AGIRET.

NUN ABER AUFF VIELER BEGEHR IN LUSTIGE ANMUHTIGE REYM MIT FLEISS GESETZT,

DURCH

IOHANNEM OLORINVM VARISCUM

ZU MAGDEBURG BEY JOHAN FRANCKEN.

PERSONEN DIESER TRAGŒDIEN.

1. Gallichoræa, der Kauffman.
2. Scortum, des Kauffmans Fraw.
3. Iohan Bouset, des Kauffmans Diener.
4. Adrian, der Nachtbar.
5. Pamphilus, Ein Student.
6. Satyrus, }
7. Asmodeus, } Teuffel, zwene sind mutæ personæ.
8. Lucifer, }
9. Argumentatores.

ES ist in verwichenen Jahren eine Tragoedia von einer hohen Person, welcher Namen mit etzlichen grossen Buchstaben oben gesetzt, Publicirt, welche von einer Ehebrecherin, die jhren Man listig betrogen, handelt, vnd nachmals vff dem Fürstlichen Braunschweigischen Hauß vnnd Festung Wolffenbüttel, von Fürstlichen bestalten Comœdianten Agiret worden. Weil dann dieselbe ausbündig, zierlich, mit hertzbewegenden worten, lieblichen anmutigen gestibus, kurtzweiligen Bossen, auch angehengter ernster Drewung beschrieben, vnd ein fein Imago infidelitatis vxoriæ ist, welche noch heutigs tages von vielen realiter Agirt vnnd Practicirt wird, hat es
5 denen, so es zu handen kommen, deromassen beliebet, das es zu vnterschiedlichen malen auffgeleget, vnd die Exemplaria bald distrahiret worden: Derwegen es auch endlich begeret, das obgemeldte Tragœdia, so damals in prosa agiret, der Teudschen art nach, in Teudsche Reim gebracht würde. Ob nun wol ich gerne bekenne, das sie mir besser gefalle in forma salutæ [1]) orationis, in welcher sie vom Autore Publiciret, so hab ich doch dem Reymbegierigen Leser willfahren wollen, vnd dieselbe nach meinem geringen vermögen fleissig in Teudsche Reim transferiret vnd vbersetzt, vnd daneben einen Prologum, vnd vber einen jedern Actum ein Argumentum verfertiget. Bitte aber den Christlichen Leser, er wolle nicht allein die eusserliche Action, vnd fröliche, höffliche, kurtz-
6 weilige Bossen, so da in Protasi sein, für augen haben, sondern den trawrigen ausgang so da in Epitasi zu ersehen, vor allen dingen behertzigen, bevoraus dieweil die Venuskinder, Menlichs vnnd Weiblichs Geschlechts, so es heutiges tages ad praxin bringen, vnd (weil heutiges tages an vielen örten an stadt der leiblichen straffe, so da drauff gelegt, nur eine Gelt straffe gefordert wird) die Hurerey vnd den Ehebruch für keine, oder nur für eine kleine Sünde achten. Wie aber solche nachlessigkeit in straffen zu ver-

1) lies solutæ.

antworten, mögen die Regenten selbest vrtheilen. Trawn die heilige Schrifft, vnd das Geistliche vnnd Weltliche Recht sagen weit anders dazu. Dann Levit. 20. steht: Wer dio Ehe bricht mit jemands 7 Weibe, der sol des Todes sterben, beyde Ehebrecher vnd Ehebrecherin, darumb das er mit seines Nechsten Weib die Ehe gebrochen hat. Item, Deut. 22. Wonn jemand erfunden wird, der bey einem Weibe schlefft, die einen Ehemān hat, so sollen sie beyde sterben, der Man vnd das Weib, bey dem er geschlaffen hat. Mit welchen auch Ius Civile vberein stimmet: Lex Iulia de adulteris [1]) coercendis temeratores alienarum nuptiarum gladio punit. Inst. Parag. Item lex Iulia. Desgleichen ist auch ex Iure Canonico zu ersehen: Christiana Religio adulterium in utroque sexu pari ratione condemnat. q. 5. c. vlt. Wie auch Gott zu jederzeit dis laster hat gestrafft, bezeugen die Exempla. Ich meine, es wurd der ersten Welt das Fewer der liebe geleschet mit dem kalten Wasser der Sündflut 8 Gen. 6. 7. den geilsüchtigen Hunden zu Sodoma vnd Gomorra wurde das liebe Fewer mit einem Schweffelbad vnd fewriger Lauge abgewaschen, Gen. 19. Der Königliche Ehebrecher Dauid muste auch lernen, das ein ander HErr vnd König vber jhn war, der jhn straffen kundte, Darum wurd jhm seine lust mit zehen jeriger vnlust vnd Exilio versaltzen 2 Sam. 12. Es wird aber bey zeitlicher straffe nicht bleiben, Sondern Paulus sagt 1 Corinth. 6. Weder die Hurer noch die Ehebrecher werden theil am Reich Gottes haben. Solches wollen alle die jenigen, so da diese Tragœdiam lesen, wol behertzigen, sich für derselben Sünde hüten, jhr Gefeß in Ehren halten, vnd Gott in keuschheit, Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit, durch 9 des heiligen Geistes Beystand dienen.

Ex Musæo am Tage Galli, ANNO M. D. C. V.

Huldrichus Theander.

10 PROLOGVS.

Durchleuchtig Wolgeborne Herrn,
Ewr gnaden kommen wir zu Ehrn,
Auch andern nach wirden vnd stand,
Einheimisch vnd von frembden Land,

1) lies adulteriis.

Desgleichen Frawn vnd Jungfrewlein,
Vnd allen die zugegen sein,
Vnd bringen mit ein newes Spiel,
Von kurtzweiligen Bossen viel,
Weils eben jetzund ist Faßnacht,
Die da mit kurtzweil wird zubracht.

ARGVMENTVM.

Darumb wir dann auf diesem plan,
Wolln agirn ein Tragœdiam,
Von einer grossn Ehbrecherin,
Welche sehr listig ist von sinn,
Ihr Man heist Gallichoræa,
Der stehet auff dem Marckt allda,
Schlegt sich mit grilln, klagt vbers Weib,
Das sie mit andern Ehbruch treib,
Vnd macht jhm das viel heimlich Wundn,
Das ers auff der that nie gefundn,
Derwegen er ein Rath erticht,
Das er mög kommen hinders liecht,
Spricht ein jungen Studenten an,
Das er sol in sein Hause ghan,
Zum Kleid er jhm verehrt bald Gelt,
Das er der Fraw dest baß gefelt,
Verspricht danebn jhm sichr geleid,
Das jhm sol wiederfahrn kein leid,
Der Student seumet sich nicht lang,
Thut zu der Frawen einen gang,
Wird eingelassn, mit frewden groß,
Schlefft bey der Fraw in jhrem schoß,
Vnd do jhr Man kompt wider heim,
Versteckt sie den Studenten fein,
In Kramladen hart bey der Thür,
Da der Man nun gehet dafür,
Nötigt jhn seine Fraw zur rhu,
Vnd spricht jhm gantz freundlichen zu,
Schetzgen geht fort, es ist nun zeit,
Damit sie auff den Balen deut,

Da springt der Student bald herfür,
Vnd laufft zum hauß aus durch die thür.
Des andern Abends kompt er wiedr,
Legt sich aber zur Frawen niedr,
Vnd do jhr Man kompt wiedr zu Hauß,
Sucht den Kramladen mit fleiß aus,
Setzt jhn sein Fraw drüber zur red,
Ob er jhr dann nicht trawen thet,
Vnd als er jhr zur antwort gab,
Das er mißtrawen zu jhr hab,
Sagt sie, mein Man, wehr ich der Haar,
So sag ich euch kühnlich vorwar,
Ich wolts euch machn so kraus vnd bund,
Das jhr nicht kempt hinder den grund,
Als er nun fragt, wie sie die sachn,
So vnvermercket wolte machn,
Do drehet sie dem armen Tropff,
Ein Mantel vber seinen Kopff,
Vnd spricht: Hertzgen seht jhr das wol?
Das höret der Studente wol,
Dem sie die losung hat gegebn,
Thut sich bald auff die Flucht begebn,
Springt in winckel vnterm Rock herfür
Vnd sicht wo er treffe die Thür.
Die dritte Nacht kompt der Student,
Zu jhr Abends wieder behendt,
Legt sich zu jhr schneeweisses Bett,
Mit jhr sein frewd vnd wonne het,
Vnd als jhr Man kommet zu Nacht,
Hat zwo Fackeln mit sich gebracht,
Wil das Hauß in Brand stecken an,
Da bitt sie freundlich jhren Mann,
Das er doch das Leinen Gereth,
Aus dem Hauß helffen tragen thet,
Als er solchs thut, geht wiedr ins Haus,
Vnd suchet alle winckel aus,
Da springt der Student aus dem Faß,
Vnd leufft davon gleich wie ein Haß,

Als er nun siht, er sey betrogn,
Kömpt Cornelius eingezogn,
Ist der bekümmerniß gantz voll,
Kompt von sinnen, vnd wird gar toll,
Das sie jhn auch gar balde mustn,
Einschliessn in ein Thoren kistn,
Do nun sein Weib kompt vnd das sicht,
Was sie mit Ehbruch ausgericht,
Verzweiffelt sie im augenblick,
Ergreifft an der Erd einen Strick,
Wirfft jhn an Halß, rufft den Sathan,
Das er doch kom, helff jhr davon.
Also laufft zum end dieses Spiel,
Wolt jhrs nun recht hörn, so seid still.

ARGVMENTVM ACTUS PRIMI.

Gallichoræa geht vmbher,
Melancholirt vnd trawret sehr,
Sc. 1. Wegn seiner Frawen, der er nicht,
Weiter wil trawen, als er sicht,
14 Sc. 2. Iohan sein Knecht kompt auff den plan,
Sagt sein Herr sol zum essen gahn,
Das schlegt er aus, zum Diener spricht,
Er hab kein durst noch hunger nicht,
Fengt aus trawren zu klagen an,
Was er fürn vntrew Weib thu han,
Entdecket auch alsbald den Rath,
Was er bey sich beschlossen hat,
Nemlich er wol ein vnbekandtn,
Der da kem aus frembden Landn,
Zu jhr absenden in sein Hauß,
Vnd sich stellen, als zög er aus,
Vnd des Nachts plötzlich wiederkehrn,
Ob er sie finde in vnehrn.
Er muhtets seinem Diener an,
Aber der wil durchaus nicht dran,

Ob er jhn gleich verheisset viel,
Wenn er sich brauch in diesem spiel,
Das er jhm woll verehrung gebn,
So ist jhm solches doch nicht ebn,
Sc. 3. Fürcht sich, sein Herr möcht jhn betriegn,
Er möchte stösse zu lohn kriegn.

ACTVS PRIMI

SCENA PRIMA.

15 *(Gallichoraea der Kauffman gehet ein weil stillschweigend auff vnd nieder, krawet sich in den Haren vnd hinter den Ohren, endlich spricht er:)*

GALLICHORAEA.

Ist das nicht ein betrübt elend,
Wenn ein solch vnglück kompt zu hend
Das man im btrug, angst vnd sorg sitzt,
Wie mir solches begegnet jtzt,
(Schweiget ein wenig stille.)
Ich hab zwar gnungsam Gelt vnd Gut,
Am Leib mir auch nichts mangeln thut,
Bin frisch, gesund, und wol zu paß,
Danck Gott dafür ohn vnterlaß.
An Nahrung mir gar nichts gebricht,
Kein sorg desselben mich anficht,
Hette demnach im Leben mein,
Gnungsam vrsach frölich zu sein,
Aber ein Creutz hab ich dagegn,
Das thut mir alle frewde legn,
Vnd alle meine lust verschliessn,
Das ich meins guts nicht kan geniessn,
Denn die da mir nechst Gott solt gebn,
Frewd, trost, ruhm, ehr, in meinem lebn,
Von der mus ich, O Gott sich drein,
Leiden hertzleid, schand, spott vnd pein.
(Schweiget aber ein wenig still.)
16 Ob wol nicht ohne, das mein Weib,
Ist ausbündig schön an dem Leib,

Geht auch mit Weisheit vnd verstand,
Manchem Weib vor in diesem Land,
So hat sie doch, das sag ich trawn,
Sich bey mir gsetzt in solch mißtrawn,
Das ich jhr bald gleub weiter nicht,
Als ich sehe mit meim gesicht,
Denn das sie solte ehrlich sein,
Das wil nicht in das Credo mein,
Dieweil ich leider nun an jhr,
Sehr viel verdechtig hendel spür,
Vnd ob ich zwar viel fürgenommn,
Wie ich jr auff die schicht möcht kommn
Hab alle list vnd renck erdacht,
Auff sie gelauret Tag vnd Nacht,
So hab ich doch biß auff die stund,
Erfahren können keinen grund,
Vnd keinen beweiß aller dingn,
Wircklichen vber sie zu bringn,
Vnd mus nichts desto weniger,
In solchem mißtrawen bißher,
Bey jhr wohnen, Gott thu ichs klagn,
Vnd darff doch niemands davon sagn,
Denn wenn ichs gleich wolt klagen gern,
Meim Nachbarn, vnd den Oberherrn,
17 Darff ich michs doch nicht vnterwindn
Weil ich kein gwissn grund kan findn.
(Schweiget noch ein wenig.)
Die Sach mir grosse sorge macht.
Doch hab ich noch ein weg bedacht
Wo der mir feilt, vnd geht nicht an
Vnd solt etwa den Krebsgang gahn
So weis ich keinen Raht fürwar
Vnd steht mein Sach in höchstr gefahr,
Ich wil fleissige achtung han.
Ob ich möcht einen treffen an
Ganz vnuermerckt, listig, behendt,
Der mich vnd meine Fraw nicht kent,
Dem wil ich fein anleitung gebn,
Das er meinem Rath thu nach strebn,

Vnd verfüge sich in mein Hauß,
Wenn ich werd quandtsweiß reisen aus,
Vnd wil ausforschen zeit vnd tag,
Das mich der handl nicht triegen mag,
Wenn ich nun des gewisse bin,
Wenn der Gast wird kommen dahin,
So wil ich jhr auff den dienst warttn,
Ob ich sie find vber der Karttn
Vnd auff dem faalen Pferd ertap,
Vnd mit diesem Rath sie erschnap,
18 Wenn mir der Anschlag möcht geratn,
Wolt ich der Sach wol weitr rathn,
(Gehet wieder stillschweigens auff vnd nieder, immittelst kömpt Iohan Bouset, vnd hat Hanfedärn auffm Hut.)

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Iohan Bouset. Gallichoræa.

IOHAN BOUSET.
Wel min Here seid ghy alhier?
Hebb aw gesocht mit grot begier,
Trett ghy die Schuens hier entwey,
Vnd hebbt ed niet gesegget mey,
Wel alset aw belyffte is,
Sout ghy van stund an kamen thot huis
Denn het iß effen ethens tydt.

GALLICHORAEA.
Ich hab kein lust zu essen niet.

IOHAN BOUSET.
Watn mangelt aw denn, seyd ghy kranck?

GALLICHORAEA.
Ich weiß selbst nicht, ob ich bin kranck,
Oder was mir sonst mangeln mag.

19 IOHAN BOUSET.
Wel myn Here, vorwar ick sag,
Ghy hebbet gefastet all tho lang,
Dat maket aw im Bouck so bang,

Vnd het sal niet gut syn noch gsund,
Als men fastet so vele stund.

GALLICHORAEA.

Ey was magst mich mittn Essen plagn?
Dazu ich keine lust thu tragn,
Ich hab kein Hunger noch begier,
Wenn dir also were wie mir,
Der Appetit solt dir vergahn,
Solst keine lust zu essen han.

IOHAN BOUSET.

Wat aw mangelt, dat wet ick nit,
Ick auerst hebb gut Appetit
Tho freten, Ey vorwar myn Her,
Komt doch tho hues, is myn begehr,
Dann awe Frow wachtet vp aw.

GALLICHORAEA.

Was sagestu, wart meine Fraw?
(Seufftzet gar tieff.)

IOHAN BOUSET.

Seggt, warumb süchtet ghy doch so?
20 Seid ghy denn der Rede niet fro?
Hebbt ghy aw Frowen niet mehr lieff?

GALLICHORAEA.

Das geht mir offt zu Hertzen tieff,
Das ich muß zweiffeln, ob sie mich
Liebe von hertzen stetiglich.

IOHAN BOUSET.

Wel myn Her, wat dho gy seggn?
Sal awe Fraw aw niet leeff hebbn?
Schlapt se doch alle Nacht bey aw.

GALLICHORAEA.

Wenn sie nur wehr allein mein Fraw.

IOHAN BOUSET.

Wel wat seggt ghy? twieffel ghy dran?
Schlapt aw Fraw by ein andern Man?

GALLICHORAEA.

Mir ist leid dafür, sag ich traun.

IOHAN BOUSET.

Sal dat wol awe Frowe daun:

Dat sal ick niet wal glöuen könn
Wel Her, hebbt ghyt gesiehen denn?

GALLICHORAEA.

Wenn ich gesehen hette diß,
So sage ich dir vor gewiß,
21 Der Teuffel solt jhr ein Hembde nehn.

IOHAN BOUSET.

Sal dat Tüfel wal können nehn?
Ick möcht dat Himbd nietn trecken an
Dat de Tüfels geneyet han.

GALLICHORAEA.

Du Narr weist viel was du thust sagn,
Ich gleub du wilst mich auch noch plagn,
Vnd meiner darzu spotten nur,
Wolt Gott, das ichs gewiß erführ,
Ich wolt die mittel nehmn zu hand,
Das sie drob würd zu spott vnd schand,
Krigts lohn vnd vrtheil der vnehrn
Das wolt ich jhr ein Eid trawn schwern.

IOHAN BOUSET.

Ja meine ghy et so myn Her.
Datn heb ick niet verstahn thouör,
Auerst ick bidd, dhout my doch seggn,
Als ein Man bey aw Frow thet leggn,
Vnd ghy by ehr findet dat Man
Wat sout ghy damit fangen an?

GALLICHORAEA.

Das solte er alß dann wol sehn,
Entweder er müst mir entgehn,
22 Oder must vor meinen henden sterbn,
Kein gnad solt er bey mir erwerbn.

IOHAN BOUSET.

Als ghy mey auerst by aw Fraw,
Werd finden vp dem Venus thaw,
Soude ick ock dann möthen steruen,
Is gene gnade tho erweruen.

Gallichoraea.

Nein traun, so du es nur wirst wagn,
So wil ich dir es jtzt zusagn,
Wenn ich dich schon bey jhr im Schoß,
Im Bette find nackend vnd bloß,
Wil ich dir dennoch thun kein leid,
Drumb folge nur vnserm abscheid,
Vnd leg dich nur ins Bett zu jhr,
Schertz mit jhr nach hertzen begier,
Wo du dem Anschlag thust nachlebn,
Wil ich dir ein verehrung gebn.

Iohan Bouset.

Wel myn Her vor dat vorehring,
Dho mey bedancken allerding,
Mey dücht vorwar vp myne Seel,
T vorehring soud niet dougen veel.

Gallichoraea.

Nein trawn auff Glauben thu ich schwern,
Ich wil dir was gutes verehrn.

Iohan Bouset.

Wel myn Her, wat is dat tho seggn,
Sal ick mey tho aw Frowe leggn,
Wil ghy sey dann thor Huren makn
Mothwillig, dat sind seltzam sakn.

Gallichoraea.

Ich wolt sie nicht gern dazu machn,
Denn das wehren vnrichtig sachn,
Aber ich fürcht, sie hab sich schon,
Selber zur Huren machen thun.

Iohan Bouset.

Hebbt ghy doch itz tho my dohn seggn,
Ickn sal mey ins Bedd by ehr leggn,
Vnd ghy wilt mey doch wat verehrn,
Vnd vast tho halten ein Eyd schwern.

Gallichoraea.

Das sag ich noch das ichs thun wil,
Doch in geheim, vnd in der still,

Nur darumb, das ich mich erkund,
Wie die sache in warheit stünd.

IOHAN BOUSET.

Nien ich bedancke mey min Her,
Dat byschlapn ick en niet beger,
Ghy möget ein andern Man kriegn,
De by aw schon Jongfrow doit liegn
Ickn soud et niet begern vorwar,
Dat ick niet thot dat Tüifel fahr
Denn ick hebb hören seggn de Papn,
Dat de by andern Frowens schlapn,
Vnd brecken mothwillig de Ehe,
In Himmel kamen nimmermeh.

GALLICHORAEA.

Ich wolt gleichwol gar gern den grund,
Erforschen, wie die Sache stünd,
Aber gedenck vnd schweige still,
Sag niemands nichts, sey wer es wil,
Kom ich wil jtzt zu Hause gahn.

IOHAN BOUSET.

Nien Herr, ghy soud niet twieffeln dran
Ick en soud vorwar nemandt seggn,
Dat ick mey tho aw Frow sal leggn
Auerst min Her, kompt thot huis balt
Dat ethen sou süst werden kalt,
Ghy darfft aw drumb bedrüffen niet,
T is betr, dat ghy ein Hanrey syt,
Als wann ghy ein Ehbreker wehrt,
Vnd in dat Himmel niet in kerht,
25 Denn ein Ehbreker mach niet kamn,
In dat Himmelrick tho den framn.
Auerst dat gedültig Hanrey,
Mag in dat Himmel kamen frey.

(Gallichoraea seufftzet gar tieff, krawet sich hinter den Ohren, vnd gehen beyde abe.)

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

IOHAN BOUSET.

Ja vorwar, als ick gewolt hedd,
Vnd mey gelegt thot Frow int Bedd,
Soud ick ein stadtlick vorehring,
Van dat Bulschafften dohn wegbringn
Auerst mey ducht, soud ick sou Narr,
Gewest syn, dat ick gahn wehr dar
Vnd myn Here mey so funden hedd,
By syn schon Frowkens ob ehr Bedd,
Soud hey mey ein vorehring geuen,
Mit einem Knöffelspet gar euen,
Ick sal auerst van meynem Herrn,
Ein solck vorehring niet begern,
Süst soude mey dat Frow alßbalt,
Leiff bekamen dorch Venus gwalt
26 Als ick mit ehr bekantniß makn,
Vnd soud thoriten ein par Lakn,
De wyl ick so ein schon Man bin,
Wal Proportioniret syn,
Ick sal nu thot huis gahn thor stund,
Vnd arbeit schaffen mynem Mund,
Dat sou beter syn, gwiß ick weth,
Als t vorehring metm Knöffelspet.

ARGVMENTVM ACTUS SECUNDI.

Sc. 1. Itzt werdt jhr sehen wie Pamphilus,
Ein arm frembder Studiosus,
Kompt auff den Platz, vnd klaget sehr,
Wie er ein weiten weg kom her,
Vnd habe alles Gelt verzehrt,
Sein Kleider seind keins Thalers werth
Wünscht, das er find ein guten Man,
Denn er vmb Zehrung spreche an.

Sc. 2. Als nun Gallichoræa auch,
Auffm Marckt spatziret nach seim brauch
Bald Pamphilus zu jme trit,
Vnd jhn vmbn Reuterzehrung bitt,
Gallichoræa sehen thut,
27 Das er ein junges frisches Blut,
Vnd das er bey den Jungfrewlein,
Wol solte angenehme sein,
Gibt jhm derwegen diesen Rath,
Er sol gehen am abend spat,
Am Marckt in ein Hauß zu dem Lawn,
Zu einer schönen jungen Frawn,
Do werd er wol vorehrung kriegn,
Wenn er bey jhr des Nachts werd liegn,
Staffiret jhn auch zuuor aus,
Eh er zur Fraw geh in das Haus.
Sc. 3. Gallichoræa hofft er werd,
Sein Fraw finden auff fahlen Pferd,
Iohan seim Knecht gfelt nicht die sachn,
Thet nur seiner spotten vnd lachn,
Sein Fraw muß Iohan holen her
Auff seins Herrn befehl vnd beger.
Sc. 4. Als sie nun kömpt, bdenckt er ein ein Tand,
Sagt er mus reisen vber Land,
Versteckt sich aber in ein Hauß,
Vnd bleibt nur etlich stunden aus.
Sc. 5. Die Fraw ist listig, weiß vnd klug,
Vermercket alsbald den betrug
28 Schlegts doch alles frisch in den Wind,
Als ein recht geiles Venuskind,
Als nun kommet der Abend ran,
Sc. 6. Thut Pamphilus gassatum gahn
Nimpt sein Pandor, tritt für die Thür,
Macht der Fraw ein stendlein dafür,
Sc. 7. Die Fraw als sie höret den klang,
So seumt sie sich im Haus nicht lang,
Redet mit Pamphilo freundlich,
Nimpt jhn zur Herberg auff zu sich,

Als es nun kömpt zur Mitternacht,
Gallichoræa sich auffmacht,
Geht heim, klopt an, die Fraw die spricht,
Er sol sich pakn sey jhr Man nicht
Endlich steht sie auff, lest jhn ein
Vnd verbergt jhren Bulen fein.

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

PAMPHILUS.

(Gehet gar betrübt ein, vnd spricht:)

Ach wenn ich armer Gesell möcht han,
Das glück, das ich könd treffen an,
Ein guten Man in dieser Stadt,
Der mir zuspring mit Rath vnd that,
Vnd mir ein Zehrpfenning vorehert,
Das ich der blösse mich erwehrt,
Vnd mich ein wenig kündt staffirn,
Das ich nicht nackend dörfft vagirn,
Ich scheme mich gleich wie ein Fuchs,
Das ich nicht hab ein gantz stück Tuchs
Vnd darff es selbst nicht sein bekandt,
Wer ich sey, vnd aus welchem Land,
Weil ich so gar verarmet bin,
Nach Hause hab ich zu weit hin,
Sonst wenn es meine Freunde wüstn,
Meiner sie sich annehmen müstn,
Welchs sie dann willig gerne thetn,
Da wolt ich wol anders hertretn,
Als ich jtzunder leider thu,
Mit alten Lumpn, geflickten Schu,
Ich wil ein wenig warten hier,
Obs glück möchte begegnen mir.

(Gehet stillschweigens auff vnd nieder, immittelst kömpt Gallichoræa vnd Iohan Bouset gegangen.)

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

30 *Gallichoraea. Iohan Bouset. Pamphilus.*

GALLICHORAEA.

Zeit vnd weil ist mir worden lang,
Im hertzen war mir angst vnd bang,
Eh ich bin kommen aus dem Hauß,
Ich mus ein wenig gehen aus,
Auffm Marckt spatziren her vnd hin,
Denn wenn ich in dem Hause bin,
Seh ich nichts anders denn Hertzleid,
Vnlust, Sorge, Trübseligkeit.

(Gehet ein weil stillschweigens auff vnd nieder.)

Siehe wer mag doch jennr sein,
Der stracks Fusses gehet herein.
Vnd kompt jmmer neher zu mir,
Vnd was mag sein, sein will vnd bgier?

(Pamphilus thut jhm Reuerentz vnd erzeiget sich gar demütig gegen jhm.)

GALLICHORAEA.

Woher guter Gesell? woher?

PAMPHILUS.

Ich bitt gantz freundlich, der Herr
31 Woll mir es nicht für vbel deutn,
Das ich jhn ansprech bey den Leutn,
Ich bin ein gut Gesel, vnd hab
Auff der Reiß gar gezehret ab,
Das ich nicht hab ein Pfenning mehr,
Vnd geh auch gar zurissen her,
Ich hab zwar zu Hauß gute Freund,
Dieselben aber zu weit seind,
Bitte demnach gantz freundlich nun,
Der Herr wolle doch an mir thun,
Die Wercke der Barmhertzigkeit,
Vnd mir verhelffen zu eim Kleid,
Vnd mir ein Zehrpfenning vorehrn,
Das ich fort kom mit Gott vnd ehrn,
Vnd mich wieder zun Leutn geb,
Das ich nach Kunst vnd Tugend streb,

Denn weil ich bin so gar zurissn,
Hab ich mich der Leut eussern müssn.

IOHAN BOUSET.

Vorwar als aw Fründ sind niet betr,
Als awe kale lausicht Kledr,
So möthet sie niet veel werth syn.

GALLICHORAEA.

Das kompt mir gar seltzam zu sinn,
Du bist ein feines junges Blut,
Frisch vnd gesund von freyen muth,
Ich seh dich warlich dafür an,
Du solst ohn zweiffel gnade han,
Im Frawenzimmer bey den Frawn,
Die solten dich lieblich anschawn,
Hier in der Stadt ist manch Madonn,
Die mit dir hette frewd vnd Wonn,
Mit denen kanstu Kundschafft machn
So würd geraten deinen sachn,
Da wirstu Gelt vnd Kleider gut,
Bekommen neben guten muth.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy seid ein feiner Man,
By de schonen Jongfrowen tho gahn,
Ghy sind gar wol gekleidt dartho,
Dat de Frowens awr werden fro.

PAMPHILUS.

Ja guter Freund, ich weiß die zeit,
Da ich auch lebt in lust vnd frewd,
Vnd war bey Jungfrawn lieb vnd werth.
Aber das glück hat sich verkehrt,
Wenn sie mich jtzund schawen gehn,
Würden sie im weg mich nicht ansehn,
Zu dem bin ich in Stadt vnd Land,
Vor nie gewest, vnd vnbekand.

GALLICHORAEA.

Wenn du wilt folgen meinem Rath
So sol sich bald wenden das Blat,

Ich wil dir vom anschlage sagn,
Der sol dir Gelt vnd Kleider tragn,
Vnd sol dir auch im Venusspiel,
Lust geben nach deins Hertzen will.

PAMPHILUS.

Ich wil den anschlag hören gern,
Wo fern ich kan folgen dem Herrn,
Wöll ich allen fleiß wenden an,
Es sol an mir kein mangel han.

GALLICHORAEA.

Sieh dort, eben in jenem Haus,
Da der Lewe thut hangen aus,
Ist ein außbündig schönes Weib,
Vom jungen vnd geraden Leib,
Dieselb kan sich gar freundlich stelln,
Vnd redt gern mit jungen Geselln,
Zu derselben verfüge dich,
Mach kundschafft mit jhr sicherlich,
Ich wil dirs vnerlogen sagn,
Du wirst bey jhr kein blossen schlagn,
24 Sondern neben der Lust vnd Frewd,
Wirstu bekommen Geld vnd Kleid,
Vnd damit du möchst desto eher,
Solchs verrichten nach meiner lehr,
So nim da Gelt zum newen Kleid,
Schaff das dirs eilend werd bereit,
Vnd putze dich fein wacker rauß,
Vnd gehe darnach in das Hauß,
Halt abred, vnd verrichts mit fleiß,
So wirst erlangen Gelt vnd Preiß.

PAMPHILUS.

Großgünstig Herr, vor diesen Rath,
Sag ich euch danck beyd frü vnd spat,
Wenns auch nur abgieng ohn gefahr.

GALLICHORAEA.

Es hat kein gfar, sag ich vorwar,
Die Fraw ist aller listen voll,
Wird dir dann ferner rathen wol,

Wie du dich haltest in den Sachn,
Wenn du wirst mit jhr Kundschafft machn,
Aber du must bey leib mit nichtn,
Keim Menschen vnter der Son berichtn,
Auch der Frawen selbst nicht verrathn,
Das dirs von andern sey gerathn,
35 Sondern du must dich also schickn,
Als kemstu selbst aus freyen stückn.

PAMPHILUS.

Wolan ich wags auff gerad wol,
Ich habs wol eh gemacht so toll.

GALLICHORAEA.

Wenn wiltu aber gehen hin?

PAMPHILUS.

So bald ich ausgeputzet bin,
Vnd wo ich fertig werden kan,
Wil ich heut abends noch hingahn,
Vnd wil ein Pandor nehmen mit,
Vnd spielen nach Studenten sitt,
Ist dann dieselb Fraw guter haar,
Versitzt sies nicht, weiß ich fürwar,
Sondern sie sieht zum Fenster raus,
Oder tritt in die Thür des Haus,
Denn das sind die Lockvogel recht,
Damit man lockt Venus geschlecht,
Vnnd wann ichs so weit hab gebracht,
So ist ein gut anfang gemacht,
So wil ich dann hernach den sachn,
Wol rathen, vnd es weiter machn.

GALLICHORAEA.

36 Ey lieber thu es also wagn,
Vnd thu mirs morgen wieder sagn,
Wie dirs doch da ergangen sey.

PAMPHILUS.

Es sol geschehen das sag ich frey,
Thu mich auch jtzt bedancken sehr,
Vor diesen Rath vnd groß verehr.

Hört aber lieber Herre mein,
Wird auch jhr Man zu Hause sein?

GALLICHORAEA.

Itzunder ist er nicht zu Haus,
Wird auch wol abends bleiben aus.

PAMPHILUS.

So ist es gut, habt gute weil,
Ich wil frisch versuchen mein heil.

(Gehet abe.)

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Gallichoraea. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Nun habe ich bestellet die Hitz,
Meiner Frawen, das sie drin schwitz
Was solls gelten die Huren schlappn, 27
Wil ich einmal mit list betrappn.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy hebbt bestellt gar wol,
Dat aw Frow ein Hur werden sol,
Offt se schon vorher fram gewesn.

GALLICHORAEA.

Ein Hur ist sie schon lang gewesn,
Wiewol ichs nicht gewust gewiß,
Abr nun wil ich erfahren diß,
Wann sie noch eins so listig wehr.

IOHAN BOUSET.

T sal niet geschien, vorwar min Her,
Ghy werdet aw süluest betriegn,
Vnd eine Thoren Kappe kriegn.

GALLICHORAEA.

Was sagstu? solt das nicht geschehn?
Sol der jung Gsell nicht dahin gehn?

IOHAN BOUSET.

Min Her, dar twiefel ich niet an,
Dat dat jung Gsell sal darhen gahn,

So twiefel ick ock niet dorchuth,
Dat awe Frow et gerne dhout.
28 Auerst ghy werdet sehn min Her,
Ghy erfahrent doch nimmermehr.

GALLICHORAEA.

Das müst der Teuffel geben, wenn ich,
Nicht kommen solt hinder die schlich,
Denn ich weis ja gewiß vorwar,
Das er heute wird kommen dar,
So wil ich der Frawn machen weiß,
Als ob ich gescheffl halbn verreiß,
Vnd wil des Abends vnversehn,
Eh sie sich mein versicht heimgehn,
Was solls geltn, ich ertapp sie dann?

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy sout gar beschamt stahn.

GALLICHORAEA.

Du weist viel, was du sagest nun,
Ich wolt eine wett drauff thun,
Vnd solts auch hundert Thaler geltn,
Oder auff ehrloß Schelmen scheltn,
Es sol mir bißmal [1]) feilen nicht,
Ich wil jhr kommen auff die schicht.

IOHAN BOUSET.

Ickn sal mit aw ein Wedd anschlagn
Hundert Thaler wil ick dran wagn
29 Dat Frow sal aw sin veel tho schlu.

GALLICHORAEA.

Mit dir ich nichts verwetten thu,
Woher woltstu doch so viel Gelt,
Hundert Thalr kriegen in der Welt?
Geh du nur hin, laß sorgen mich,
Ich wils wol machen ohne dich,
Vnd sage meiner Fraw jtzund,
Das sie hieher kom zu der stund,
Gedencke auch vnd schweige still,
Sag nichts dauon, das ist mein will.

1) l. dißmal.

IOHAN BOUSET.

Ickn soud bestellen.

(Gehet abe, kompt aber bald wieder, vnd saget:)

Hört doch Her

Sal ick seggn, et sy aw beger,

Dat aw Frow by aw kamen sol.

GALLICHORAEA.

Was fragstu viel? du hörsts ja wol.

IOHAN BOUSET.

Hieher vp dat Platz?

GALLICHORAEA.

Ich habs zwar,

Dir Teutsch genug gesagt du Narr.

40 Wenn du es sonsten woltst verstahn,

IOHAN BOUSET.

Ja Her, ickn bin ein Englisch Man,

Ickn sou dat Düdsch Sprack niet vernehmn.

GALLICHORAEA.

Du kanst den Teuffel nicht vernehmn.

IOHAN BOUSET.

Wel ick sal, segg ick ohne twiefft,

Niet hebben spreken ghört dat Düfft,

(Iohan gehet hinweg, kompt aber bald wieder, vnd spricht:)

Segget mey, sal ick aw Frow seggn,

Dat d' Jongman sal aw stadt verheggn

Vnd dat ghy hem sülffst in aw Huis,

Gewiesen hebbt?

GALLICHORAEA.

Das dich die druß

Besteh, ich gleub du wolst mein spottn,

Hab ich dirs doch gar hart verbottn,

Das du es jhr solst sagen nicht,

Geh hin, vnd das jenig verricht,

Was ich dir hab befohln für sachn,

Oder ich wil dir Füsse machn.

IOHAN BOUSET.

41 Dat behofft gy Her niet tho dhon,

Twey Föte die en hebb ick schon.

(Gehet abe.)

GALLICHORAEA.

(Gehet stillschweigens auff vnd nieder, darnach spricht er:)

Es ist ein alt vnd war Sprichwort,
Das hab ich offt vnd viel gehort,
Der Krug zu Wasser geht so lang,
Biß er endlich auff stücken sprang,
Ich hoff das Sprichwort werd ein mahl,
Auch war werden an meim Gemahl,
Sih dorte kompt sie her bereit,
Ich wil von jhr nehmen abscheid,
Vnd wil jhr vorbringen ein Tand,
Als wolt ich reisen vber Land,
Vnd werd ein zeitlang bleiben aus,
Von abend nicht kommen zu Haus,
Aber wenn sie sicher wird sein,
Wil ich vnuersehns kommen ein.

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

Iohan Bouset. Gallichoraea. Scortum.

42 GALLICHORAEA.

Liebes Weib habe gute weil,
Ich muß verreisen in der eil,
Werd heut nicht wider kommen an.

SCORTUM.

Wo wolt jhr dann hin lieber Man?
Es ist ja auff den abend spat,
Da es zu reisen nicht ist rath,
Ihr köndt ja heut nicht wieder komn,
Wenn jhrs morgen hett fürgenomm,
Deucht mich wer warlich besser sein,
Bey Nacht zu reisen bringt offt pein.

GALLICHORAEA.

Es ist Monschein, es hat kein noth,
Mein Gleitsman ist der liebe Gott,
Ich mus mich machen auff die bahn,
Mir ist gar hoch gelegen dran,

Ade gut weil ich mus nun gahn,
Der liebe abend dringt heran,
Ich hab hoch zeit, das sihest du,
Man wird das thor bald schliessen zu.

SCORTUM.

So habt gute Nacht lieber Man,
Der lieb Gott sey ewer Gleitsman.

(Scortum gehet abe.)

43 GALLICHORAEA.

Iohan [1]) mit mir, ich wil mich
So lang vorbergen gantz heimlich
In einem Haus, bis es wird nacht,
Als denn hab ich bey mir bedacht,
Wieder zu haus zu gehen leiß,
Eh dann mein Fraw dauon weiß.

IOHAN BOUSET.

Ick verstad gar wal by Sanct Mergn,
Ghy seggt, ghy wilt aw jtzt verbergn,
In dat Huis, bett dat et wert nacht,
Alßdann wilt ghy tho Huiß gahn sacht,
Dat is ein gut Rathschlag vorwar,
Ickn hebb et niet gemeinet twar
Dat ghy soud so verstendig sin.

GALLICHORAEA.

Ich hab solchs lang in meinem Sinn,
Mit allem fleiß gar wol bedacht,
Was gilts? es geht an diese Nacht.

IOHAN BOUSET.

Wel Her, ickn twiefel niet daran,
At [2]) sal gar wol de nacht angahn,
Dat awe Frow ein Hure werd.

GALLICHORAEA.

Das schadt nicht, jhr seind mehr auff erd
44 Aber es wird diß meiner Frawn,
Auch sehr vbel bekommen trawn,
Wenn ich komme vnd sie so find,
Wie wir beyde eins worden sind.

---

1) ? Iohan, kom. 2) ? Et.

IOHAN BOUSET.

Umb wat tidt wilt ghy dann dargahn?

GALLICHORAEA.

Das wil ich ja wol in acht han,
Ich wil die rechte zeit wol treffn,
Sie sol mich hinfort nicht mehr effn.

IOHAN BOUSET.

Hebt ghy dann ein abscheid genomn,
Vp welcke tidt ghy dar wilt komn?
Wann aw Frow vnd dat Jongeman,
Aw by dat nacht sollen inlahn.

GALLICHORAEA.

Was bistu doch ein grosser Thor,
Das kanstu selbst dencken zuuor,
Das ich jhn das nicht werd weiß machn
In solchen gantz geheimen sachn,
Wenn ich zu Hause kommen woll,
Ich wil doch die zeit treffen wol.

IOHAN BOUSET.

Mey dücht, et wert aw feiln vorwar,
Vnd als ghy werd inkamen dar
45 Sal dat Jongman schon sin daruon.

GALLICHORAEA.

Der Kerrl gleichwol nicht fliegen kan,
Ich hab zwey Augen, bin nicht blind,
Wil wol sehen, wo ich jhn find,
Du weist viel was du sagst du Narr,
Kom laß vns gehn, nicht lenger harr.

IOHAN BOUSET.

Wat seggt ghy? schelt ghy mey ein Hasn?
Iy thiet aw süluest by dat Nasn,
Ghy sout wol syn so ein grot Narr,
Als ick mag syn, weth ick vorwar,
Denn als ick sokck ein schon Frow hedd,
Schickt ick kein Jongmann in ehr Bedd,
Dat he in jhren arm soud schlapn,
Als ghy, drumb seid ghy ein grot Apn.

(Weiset jhn mit fingern an, vnd gehen beyde abe.)

ACTVS SECVNDI
SCENA QUINTA.

Scortum.

Mich sol vorwar gelüsten wol,
Was doch die vrsache sein sol,
Das mein Man spat gegen die Nacht,
Da die Thor würden zugemacht,
Von mir gar schleunig ist gegangn,
Nach der Vrsach thut mich verlangn,
Ich gleub vorwar, das es mein Man,
Nur auff versuchung hab gethan,
Will mir heimlich mit seinen sachn,
Ein blawen dunst vor d Augen machn,
Vnd wann vielleicht meinr Bulen ein,
Bey Abend zu mir kehrn herein,
Vermeint er mich zu vberraschn,
Mein Bulen auff der that zu haschn,
Vnd also mich zu schanden machn,
Aber ich muß des Narren lachn,
Er ist zu einfeltig dazu,
Das er mich so betriegn thu,
Das wehr nur meins hertzen begier,
Das ein hübsch jung Gsel kehm zu mir,
Ich wolt es warlich wagen drauff,
Gott gebe, wie das glücke lauff,
Vnd wenn er schon kehme zu haus,
Wolt ichs jhn wol machen so kraus,
Vnd jhms also verkegeln fein,
Das er solte betrogen sein,
Dann ich thus heut nicht erst anfangn,
Bin mit dem Handwerck lang vmbgangn,
Das ich nun gar außglernt hab,
Drumb wil ich nun in vollem trab,
Wieder zu Hauß gehn, vnd in still
Warten, was das glück geben wil,
Ob mir vielleicht noch Abends zeit,
Ein jung Gsel rückt an meine Seit.

(Gehet abe.)

ACTVS SECVNDI
SCENA SEXTA.

PAMPHILUS.

(Kompt mit dem Pandor, lachet, ist lustig, vnd spricht:)

Gleich wie der Verß lautet also,
Quantum mutatus ab illo
Hectore, qui redit exuviis indutus Achilli
Eben so geht mirs auch alhie,
Denn wer mich sah vor wenig stund,
Der wird mich nicht kennen jtzund,
Zuuormals gienge ich daher,
Gleichals ob ich ein Bettler wehr,
Itzund bin ich ein Edelman,
Mit Sammet vnd Seyden angethan,
Vnd wer mich hett gehabt zuuorn,
Vnter dem Bettlerhauff verlohrn,
Der hett all Stadtlicht müssn anzündn
Eh er mich hette können findn.
Aber nun solt man meinen wol,
Das ich ein Edelman sein sol,
Ich wil nun mit meinem Pandor
Hingehen, vnd treten heruor,
Vor das Hauß, dauon mir der Man,
Gesagt hat, vnd sehn, ob ich kan,
Mit meim Pandor die schöne Dockn,
Fürs Fenster oder Thüren lockn.

(Gehet hin nach dem Hause, spielet auff dem Pandor, vnd als er so spielet, kömpt die Fraw vor die Thür.)

ACTVS SECVNDI
SCENA SEPTIMA.

Pamphilus. Scortum.

SCORTUM.

Guter Gesell, woher so spat?
Bey Nacht gassiren ist nicht rath,
Ihr möget kühnlich gleuben mir,
Es ist nicht allzu sicher hier.

PAMPHILUS.

Habt grossen danck liebes Frewlein,
Das jhr euch so annehmet mein,
49 Vnd vor mich so sorgfeltig seid,
Das ich nicht komm in sorg vnd leid,
Ich hab es nicht gewust vorwar,
Das es mir bringen möcht gefahr,
Sonst hett ichs vnterwegn gelassn,
Hett mich nicht gemacht auff die strassn,
Zur Music trag ich grossen lust,
Hab sonst auch nichts zu thun gewust,
Vnd bin derwegen außspatziert,
Das ich mich wieder rekreirt,
So weiß ich auch noch nirgend hin,
Denn in der Herberg da ich bin,
Wil mirs durchaus gefallen nicht,
Es seind daselbst viel Bösewicht,
Bey welchen ich kan gar nicht sein,
Bin darumb viel lieber allein,
Wenn jhr nun woltet thun das best,
Mich herbergen, wie ander Gest,
So solt jhr haben grossen danck,
Wolt solches rühmen mein lebenlangk.

SCORTUM.

Ja gerne, lieber Geselle mein,
Solt mir ein angenehm Gast sein,
Vnd ob wol nicht viel raum im haus,
Schlag ich doch ewer bitt nicht aus,
50 Ihr solt in meinem Kemmerlein,
Die Nacht han ewer Schlaffbetlein,
Vnd weil mein Man nicht ist zu gegn,
So solt jhr seine Stedt verhegn.

PAMPHILUS.

Hierzu laß ich mich leichtlich bittn,
Sag danck für ewer freundlich sittn,
Das jhr mich wolt so wirdig achtn,
Aber eins wehr wol zu betrachtn,
Wenn ewer Man kehm wieder zu hauß,
Wie wolts denn gehn? wo da hienauß?

SCORTUM.

So viel hab ich [1] von jhm vernomn,
Gleub ich nit, das er z'Hauß wird komn,
Im fall er aber kommen solt,
Guten Raht ich doch wol finden wolt,
Das er von euch solt wissen nicht,
Sein ankunfft mich gar nichts anficht,
Kompt nur herein wil euch bey zeit,
Im Haus weisen die gelegenheit,
Vnd wie wir, wenn er kehm, die sachn
Weißlich vnd listig wollen machn.

(Gehet abe.)

ACTVS SECVNDI
SCENA OCTAUA.

51 *Gallichoræa. Iohan Bouset. Scortum. Pamphilus.*

GALLICHORAEA.

Iohan kom es ist nun recht zeit,
Von Mitternacht ist es nicht weit,
Ich wil heimgehn, vnd sehen frey,
Ob dann mein Gast vorhanden sey.

IOHAN BOUSET.

Meint ghy dat Gast, dat awer Fraw,
Soud Spulen scheiten vp er thaw,
Se thor Hurn, aw thot Hanrey makn,
Dat sind vorwar lecherlick sakn.

GALLICHORAEA.

Du Narr schweig still, was plapperstu,
Ich sage dir, halt das maul zu.

(Gehet stillschweigend nach dem Hause, vnd Iohan, so hinter jm hergehet, wie er an das Haus kömpt, pocht er an, vnd rufft laut.)

GALLICHORAEA.

Holla, Fraw mache auff, holla.

SCORTUM.

Wer ruffet denn? wer ist denn da?

GALLICHORAEA.

Mach auff, hörstu, ich bins dein Man.

1) ? ich hab.

52

SCORTUM.

Dasselbe ich nicht gleuben kan,
Du magst ein Schelm vnd Böſswicht sein,
Dich laſs ich warlich heint nicht ein,
Mein Man, do er heut reiset aus,
Sagt, er kehm heut nicht wiedr zu haus.

GALLICHORAEA.

Ey lieber mach doch auff, holla
Bin dein Man Gallichoræa,
Dann eben da ich wolt von hier,
Kam mein Nachbar vntrm thor zu mir,
Bat so fleissig, das ich zur lust,
Mit jhm in Weinkellr gehen must,
Wie ich dann auff sein bitt gethan,
Vnd hab die Reise vnterlahn.

IOHAN BOUSET.

Frow vorwar et is min Here,
Glöue ghy mick denn niet mehre?
Mackt vp, myn Her wil dat Jongman,
So hey in syn huis heiten gahn,
Tractiren.

GALLICHORAEA.

Schweig du loser Tropff,
Oder [1]) zuschlag dir deinen Kopff,
Wer hat dir Narren das befohln,
Das du das jtzt hast sagen solln?

53

SCORTUM.

Iohan Bouset bistu fürdr Thür?

IOHAN BOUSET.

Ja mine Frow, ick en bin hier,
Is dat Jong Gsel by aw ock dar?

GALLICHORAEA.

Schweig das dich Gott plage, du Narr.

SCORTUM.

So mag ichs gleubn, es sey mein Herr,
Weil ich dich selber sprechen hör,

---

1) ? Odr ich. ? Oder zuschlag ich dir dein.

Aber sonst hett ichs gleubet nicht,
Harret, ich wil anzünden ein Liecht,
Bald kommen, vnd euch lassen ein,
Last euch die zeit nicht lange sein.

IOHAN BOUSET.

Ickn sal mehr Louen hebba als ghy,
By awe Frow, dat glöuet my,
Nun hört ghy wol, myn leuer Her,
Dat aw Frow tracht na Tucht vnd Ehr,
Dann se wilt genen frömbden Man,
Inlaten, he moth butten stahn.

(Weiset jhn mit Fingern an, die Fraw machet die Thür auff, vnd spricht:)

64 SCORTUM.

Jesus, lieber Man, seid jhr hier,
Das hette nicht getreumet mir,
Das jhr es wehrt, das dacht ich nicht,
Ich meint, es wehr ein Bösewicht,
Der sich auff euch beruffen hett,
Darumb ich nicht auffmachen thet,
Dann ich weiß wol, das mir durchaus,
Wenn jhr nicht selber seid zu haus,
Nicht wil gebühren frembde Leut,
Ein zu lassen bey nachts zeit,
Aber ich bitt, kompt doch herein,
Legt euch ein weil ins bett hienein,
Schlafft aus die Sorg, vnd trawret nicht,
Es wird in zwo stunda noch nicht licht.

(Pamphilus springt zum Fenster hinaus, leufft geschwind dauon, vnd spricht:)

PAMPHILUS.

Das dich potz Chrisam schenden muß,
Er war mir gar hart auff dem Fuß,
Vnd hett nicht neher dürffen komn,
Er hett mich bald sollen bekomn,
Für mein Person wust ich kein rath,
Aber die Fraw das beste that,
Ich wil nun wieder gehn behend,
In mein Herberg vnd Losament,
55 Mich ein wenig legen zur rhu,
Das ich wieder ausschlaffen thu,

Denn die Fraw bath mich offt vnd sehr,
Das ich solt wieder kommen her,
Morgen abends, so solt ich dann,
Von jhr eine vorehrung han,
Vnd wann schon jhr Man abermal,
Bey Nacht thet einen vberfall,
So wolt sie doch mein Bürge sein,
Vor allen schaden, noth, vnd pein,
Zur Dancksagung thet sie mir schenckn,
Ihrer in Liebe zugedenckn,
Das Hembd, den Kragen, vnd das Gelt,
Welches sie mir gab vngezelt,
Vnd sagt ich solt mich dafür kleidn,
Vnd ja nicht balde von jhr scheidn,
Drumb wil ich hin zum Schneider gahn,
Vnd mir ein new Kleid machen lahn,
Des abends anziehn jhr zu ehrn,
Vnd mich darinnen praesentirn.
(Gehet abe.)

ARGVMENTVM ACTUS TERTII.

66 Sc. 1. Im dritten Actu wird vermeldt,
Wies Adrian sehr frembd fürfelt,
Das Gallichoræa bey nacht,
Stürmt, schleget ans Haus, dz es kracht
Thut jhm deßhalbn entgegen gahn,
Spricht jhn vmb dessen vrsach an.
Sc. 2. Gallichoræa bkent nicht recht,
Gibt zur Antwort er hab gezecht
Sey demnach spat kommen zu Haus
Iohan Bouset der saget aus,
Es sey ein Bul im Hauß gewesn,
Der hab der Frawn den Psaltr gelesn,
Den hab sein Herr gesucht bey nacht,
Dessen dann Adrian wol lacht.
Sc. 3. Des morgens kömmet Pamphilus,
Thut dem Kauffman freundlichen gruß
Danckt jhm für den gewünschten Rath,
Den er jhm gestern geben hat,

Zeigt an, wie jhn die Fraw ins Bett,
Ans Mannes stadt geleget hett,
Vnd wie sie jhn in grossen sorgn
Bey jhrs Mans ankunfft hab verborgn,
Vnd wie er jhr verheissen hab,
57 Wegen der grossen lieb vnd gab,
Des abends wieder hin zukomn,
Wie er ein abscheid hett genomn.
Sc. 4. Gallichoræa trawrig ist,
Wegen der Frawen trug vnd list,
Versucht doch nochmals seinen Rath,
Ob er sie find auff frischer that,
Iohan Bouset sich lustig macht,
Des listigen betruges lacht.
Sc. 5. Gallichoræa stellt sich an,
Als wolte er vber Feld gahn,
Vermeint also die Fraw zu felln,
Vnd jhr heimlich ein Netz zu stelln,
Die Fraw lacht dessen, schlegts in wind,
Des nachts jhr Bul sich zu jhr find.

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Adrian.

Mich sol doch traun gelüsten wol,
Was mein Nachtbar fürhaben sol,
Was er die Nacht für ein Alarm,
Für poltern treib, vnd grossen schwarm,
Wie ein Zahnbrecher schrit [1] er laut,
66 Als wolt er fahren aus der haut,
Flucht vor dem Haus, Marter vnd Plagn,
Stürmt als wolt ers in hauffen schlagn
Möcht wol wissen was dem Nachtrabn,
Doch jmmer mag gemangelt habn,
Ich wil doch sehn, ob ich die stund,
Mit fügen an jhm kommen künd,

---

1) ? schreit.

Vnd wil jhn doch darūmb thun fragn,
Was da bedeut das nechtlich schlagn,
Ich wüst nicht das ers sonsten thet,
Das er so spet gienge zu bett;
Aber dort kompt er eben heran
Wil zu jhm, vnd jhn sprechen an.

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Adrian. Gallichoræa. Iohan Bouset.

ADRIAN.

Gott grüß euch was wolt jhr hie schaffn?
Habt jhr vber nacht wol geschlaffn?

GALLICHORAEA.

So zimlich.

ADRIAN.

Ihr seht dunckel aus,
Wie kampt jhr s nachts so spet zu hauß?

60 GALLICHORAEA.

Wie fragt jhr so? das wundert mich.

ADRIAN.

Warumb solte nicht fragen ich?
Ich bin an euch solches vngewohnt,
Das jhr so spet zu Hause komt,
Ihr hatt ein solch wesen zu nacht,
Vor ewren Haus, das ich traun dacht,
Ihr wolt es vbern hauffen schmeissn,
Oder es aus dem grunde reissn.

GALLICHORAEA.

Ich war mit guten Freundn zur Zech,
Ließ mich auffhalten jhr Gesprech,
Da ich nun heimgieng, vnd wolt ruhn,
Wolt mir die Fraw nit flugs auffthun.

ADRIAN.

Lieber wo habt jhr denn gezecht?

GALLICHORAEA.

Im Weinkeller bey Engelbrecht.

ADRIAN.

Wo denckt jhr denn jtzund hinaus?

GALLICHORAEA.

Ich muß den Rausch wieder gehn aus.

ADRIAN.

60 Das thut so wil ich auch heimgahn,

Da ich genungsam zu thun han.

(Immittelst kompt Iohan Bouset, Hoyenet, vnd reibet die Augen, renckot sich, als wenn er noch gar schlefferig were.)

ADRIAN.

Sieh doch, wer ist der, der da steht?

GALLICHORAEA.

Es ist mein Haußknecht Ian Bouset.

ADRIAN.

Es scheint, als hett er viel gesoffn,

Vnd diese Nacht nicht ausgeschlaffn,

Ich mus jhn doch ruffen zu mir.

GALLICHORAEA.

Was sol der Narr? was dencket jhr?

Wenn jhr jhn gleich was werdet fragn,

Thut er euch verkehrt antwort sagn.

ADRIAN.

Es schadet nicht, Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Das dich der Teuffel wegführen thet.

(Iohan Bouset sicht sich vmb, vnd spricht:)

IOHAN BOUSET.

Ickn sieh nenen Düifel hier stahn,

61 Ick kan allein vpn fötens gahn.

GALLICHORAEA.

Da hört jhr wol lieber Nachbar,

Was mein Diener sey für ein Narr,

Drumb dürfft jhr, wenn er gleich thet schwern,

An seine Red euch nichtes kehrn.

ADRIAN.

Iohan wie bist so vnlustig?

IOHAN BOUSET.

Frag ghy noch? wie so vnlustig?

Ists wunder? ick sou ouer Nacht,
Neen schlap hebbn in myn Ogen bracht.

ADRIAN.

Was hastu dann gehabt zu schaffn?
Das du nicht hast können ausschlaffn.

IOHAN BOUSET.

Ick en hebbe niet veel gemackt.
Ick hebb myns Heren wegn gewackt,
De kam in d nacht tho huis so spad,
Dat he dat Gast segnet dat Bad,
So in syn Huis was.

GALLICHORAEA.

O Nachbar
Kehrt euch nicht dran, was sagt der Narr.

62 IOHAN BOUSET.

Wel was segt ghy? bin ick ein Narr?
Wat ick segge, jsset niet war?

ADRIAN.

Warumb hat jhr denn vor dem Hauß
Ein solch getümmel vnd ein straus?

IOHAN BOUSET.

Et was int Huis ein ander Man
By d Frow, drumb wolt se niet vpstan,
Vnd wolt ehren Man niet inlatn,
Leth vns so lang stahn vp dat stratn.

ADRIAN.

Ha ha ha, Nun lieber Nachtbar,
Ade guten tag, Gott euch bewahr,
Ich wil nun gehen meiner strassn,
Das werd jhr auch thun gleicher massn.

GALLICHORAEA.

Ihr werd hoff ich, lieber Nachbar,
Nicht gleuben, was do sagt der Narr.

ADRIAN.

Das hat sein weg, Solchs mich nichts ficht,
Es sey also, oder sey nicht.

(Gehet abe.)

GALLICHORAEA.

62 Das dich heilosen Dieb vnd Schelm,
Potz leidn vnd Kranckheit thu queln,
Hab ich dir dann verbotten nicht,
Du Ertzverzweiffelt Bösewicht,
Das du nicht soltest waschen aus,
Was sich zutrag in meinem Haus.

IOHAN BOUSET.

Ghy hebbet mey vorboden dit,
Ickn sout aw Frowens seggen niet,
Auerst ghy hebben niet gesecht,
Von awen Nabr, verstaht mey recht.

GALLICHORAEA.

Ich hab den Teufll auff deinen Kopff,
Dir nicht gesagt, du ehrloser Tropff,
Du Schelm soltst mich durch deine Zungn,
Wol in ein bös gerüchte bringn.

IOHAN BOUSET.

Dar sout ghy aw sülfst bringn in,
Als ghy so ein grot Sodde syn,
Vnd bidden in aw Huiß solck Gast,
Dat he by aw Frow hebb syn rast,
Vnd dhout hem noch bevehlen dit,
Dat he schlap in er Armlein witt.

GALLICHORAEA.

Mach mich der Possen nicht zu viel,
Oder ich dich abschmieren wil.

64 *(Iohan schweiget stille, vnd rümpffet das Maul, vnd verkehrt die Augen. Gallichoraea gehet auch ein weil stillschweigens auff vnd nieder, endlich spricht er.)*

Das dem Kerrel die Pest vnd Drüß,
Sein Hertz im Leibe ja abstieß,
Das er kein abschied hat gehaltn,
Der Teuffel möge seiner waltn,
Er hat mir gwiß zusag gethan,
Er wolt gestern abend hingahn,
Hat auch darauff das Gelt bekomn,
Dafür er Kleider ausgenomn,

Ich hette wol gehoffet zwar,
Er wer gewißlich kommen dar,
Wie er mir dann solches verheiß,
Aber ich hab mit allem fleiß,
Gesuchet alle winckel aus,
Kan jhn doch nicht finden im haus.

(Iohan stehet, vnd weiset immittelst mit Fingern auf jhn vnd lachet.)

Wenn ich jhn doch könt treffen an,
So wolt ich balde zu jhm gahn,
Vnd doch von jhm selber verstehn,
Wie vnser beider sachen stehn.

(Iohan stehet jmmer vnd weiset auff jhn mit Fingern, vnd lachet in busen.
60 *Gallichoræa gehet dieweil auff vnd nieder, immittelst kompt Pamphilus gengen, vnd hat das Hembd vnd Krausen, so jhm die Fraw geben, vnd das Kleid, so er gekauffet, an.*

GALLICHORAEA.

Sieh ist das nicht der jung Gesel,
Deswegen ich mich jtzo quel?
Er ists vorwar, muß zu jhm gahn,
Vnd jhn der sach halbn sprechen an.

(Iohan spottet jmmer sein.)

A C T V S T E R T I I
SCENA TERTIA.

Gallichoræa. Pamphilus. Iohan Bouset. (Pamphilus thut jm grosse Reuerentz, vnd erzeiget sich gar Demütig, vnd spricht:)

PAMPHILUS.

Spatzieret jhr hier, O mein Herr,
Ich thu mich jtzt bedancken sehr,
Wegen beförderung vnd rath,
Den mir der Herr mittheilet hat.

GALLICHORAEA.

Nun seid jhr warlich hübsch vnd fein,
70 Vnd trett ein wenig anders rein,
Als gestern vnd in vorign tagn,
Aber ich bitt, wolt mirs doch sagn,
Wie stehn die sachen? wahrt jhr dar,
Wie gestern vnser abschied war.

PAMPHILUS.

O Gott, solt ich nicht gewesen sein,
Freylich kam ich zu jhr hinein,

Denn was ich habe vmb vnd an,
Dasselb ich da verdienet han,
Das Hembde thet mir die Fraw schenckn,
Ihrer dabey lang zugedenckn,
Sie gab mir auch Gelt mit hauffn,
Dafür ich das Kleid hab thun kauffn.

(Iohan lachet.)

GALLICHORAEA.

Lieber erzehlet mirs doch fein,
Wie kamet jhr ins Haus hienein?

PAMPHILUS.

Als es war abend, gieng ich aus,
Nam mein Pandor spielt für dem haus,
Da s die Fraw hört, kam sie von stund,
Mit mir zu sprechen sie begund,
Vnd kam also zu jhr ins Haus,
Spielt mit jhr dick dack, ein vnd aus,
67 Vnd, welchs ich nicht gegleubet hett,
Must schlaffen auff jhrs Mannes Bett,
Aber es wehr zu letzte schier,
Gar vnglücklich ergangen mir.

GALLICHORAEA.

Lieber mir solchs erzehlen thu,
Wie gienge doch das jmmer zu?

(Iohan lachet. Pamphilus lachet vnd spricht:)

PAMPHILUS.

Das wil ich euch fein kürtzlich sagn,
Was sich hat wunders zugetragn,
Als ich vermeint, ich würd allein,
Mit der Fraw des Nachts sicher sein,
Da kam plötzlich der Frawen Man,
Vnd pocht eilends an der Thür an.

(Iohan lachet.)

Das hette sich nun die Fraw zwar,
Vermutet nicht, war sicher gar,
Denn er mit jhr abscheid genomn,
Er wolt die Nacht nicht wieder komn,
Als er abr klopfft vnd rieff im grim,
Erkandt die Fraw jhn bey der stim.

(Iohan lachet.)

Sie stellt sich aber, als wenn sie,
Sein stimme hett erkennet nie,
68 Flucht vnd schalt jhn ein Bösewicht,
Ein Schelmen, er wehr jhr Man nicht,
Das thet sie alles zu dem end,
Damit sie mich verbergen könd,
Darnach da sie mich verbarg fein,
Gieng sie hin vnd ließ den Man ein,
Empfieng jhn freundlich vnd mit sittn,
Thet jhn, das er zu Bett gieng, bittn,
Der gute Man der meinet zwar,
Er hett das Spiel gewonnen gar,
Kucket hin vnd wieder an alle ort,
Fand aber niemand, ward bethört,

(Iohan lachet.)

GALLICHORAEA.

Verzeihet mirs auff dieses mahl,
Das ich euch in die rede fall,
Wohin thet sie euch denn versteckn?
An welchen ort, auff welche eckn?
Vnd wie seid jhr der gfahr entgahn?
Das euch nicht finden kund jhr Mann.

(Iohan lachet. Pamphilus lachet vnd spricht:)

PAMPHILUS.

Das wil ich euch sagen ohn sorgn,
Sie hatte mich heimlich verborgn,
69 Auffm Fensterladen, do der Kram,
Vnd die Kauffwahren stehen beysam,
Vnd wie er nun ein weil im Haus,
Vnd Stellen suchet aus vnd aus,
Da sprach jhn sein Fraw freundlich an,
Ey wolt jhr nicht zu Bette gahn?
Der liechte tag wil bald anbrechn,
Thet jhn jmmer freundlich zusprechn,
Nahm jhn bey der hand, thet jhn schleppn,
Vnd führet jhn hin auff die Treppn,
Sprach laut: Schetzgen geht fort, ist zeit.

(Iohan Bouset lachet.)

Mit diesen Worttn auf mich sie deut,

Denn sie hats also abgeredt,
Wenn sie nun also sprechen thet,
Solt ich zum Laden springen aus,
Vnd gehen wider ins Wirtshaus,
Sie wolte dann nach list die sachn,
Wol vnuermercket weiter machn.

(*Iohan lachet.*)

Vnd also bin ich jtzt entrunn,
Vnd auff dißmal die Beut gewunn.

GALLICHORAEA.

Du magst traun wol von glücke sagn,
Weil sichs so glücklich zugetragn,
70 Wilt auffn abend wieder hingahn?

PAMPHILUS.

Die Zusag hab ich jhr gethan,
Drumb bin ich traun gentzlich bedacht,
Zu jhr zukommen diese Nacht,
Sie hat mir auch versprochen ebn,
Ein stadlich verehrung zu gebn,
Auch darneben zusag gethan,
Ob gleich zu Haus kehme jhr Man,
Solt ich sie lassen rathn allein,
Ich solte wol verborgen sein.

GALLICHORAEA.

Hat sies aber nicht thun entdeckn,
Wohin sie dich doch wolle steckn?

PAMPHILUS.

Das hat sie mir noch nicht vertrawt,
Sie wird dauon nicht ruffen laut,
Ich gleub aber, sie werd die sachn,
Wie gestern geschehn, wieder machn,
Doch wird geben die zeit vnd ort.

GALLICHORAEA.

Wolan so wander jmmer fort,
Vnd wage dein heil auff das best,
Vnd halt deine zusagung fest,
71 Vnd thu mir morgen wieder sagn,
Was sich den abend werd zutragn.

PAMPHILUS.

Es sol geschehn ich wil euch dann,
Was sich verlauffen zeigen an.
(Gehet abe.)

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Gallichoræa. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Ey das dich die Frantzosen schendn,
Wer hat mich denn thun so verblendn?
Bin ich denn zu vnglück geborn?
Ich hett wol ein Eyd drauff geschworn,
Der Kerrel wehre gestern nicht,
Im Hauß gewest wie er bericht.
(Iohan lachet.)
Behüte trewer Gott wie ist
Die Welt so arg, vol trug vnd list,
Wer hett sich doch dafür gehüt,
Doch List nicht allzeit gelten thut,
Was gilts? ich wils jhr treiben ein,
Werd jhr einmal zu gschwinde sein,
Ists jhr schon gelungen dißmal,
So feilt jhrs wol ein ander mal,
Ich wil nun wiedr zu hause gahn,
Vnd mich durchaus nichts mercken lan,
Wil mich stellen, als müst ich fort,
Verreisen heut an frembde ort,
Wenn sie nun meint bey abend zeit,
Das sie sicher beym Bulen leit,
Vnd sey im Hause gar allein,
So wil ich, wils Gott, bey jhr sein,
Das schwer ich, als ein ehrlich Man,
Sie sol mir dißmal nicht entgahn.
(Gehet abe.)

IOHAN BOUSET.

Ha ha ha ha ha ha ha ha
Ha ha ha ha ha ha ha ha
O weh ickn hebb gelacht, dat mey
De Kopp vnd ock de Buick doth wey

Ha ha ha ha des lach ick sehr,
Jesus welck ein Sott is myn Her,
He secht, ick sy ein Narr, vorwar
Hei mach wol syn ein dubbelt Narr,
Ha ha, ick lach my baldt tho dodt,
Jesus is dat niet Dohrheit grot?
Dat hei ghat beuchln ein Jongman,
In sin Huis tho dat Frow tho gahn
73 Vnd by ehr tho schlapen im Bett,
Ha ha ha, dat en ick niet thet?
Vnd hey meint sin Frow tho bedregn,
Met list doith se hem fin begegn,
Dat hey sick süluen nur bedrücht,
Im Dreck beth ouer d ohren ligt,
De grote Sott meint anders niet,
Sin Frow sy ehrlick, fram van sitt,
Als se hem niet wolt laten in,
Son grote Sott sout ick niet sin,
Ick sou alsbalt wal gedacht han,
Dat syt darumb hette gethan,
Dat se dat Jongman köndt versteckn,
Vnd vexeiren den olden Geckn,
Ha ha ha sind dat niet wunder sachn,
Jesus, wo moth ick doch des lachn,
Ha ha ha, wenn ick gedencke dit,
Dat se sed, Schetzgen gath, tis tydt,
Ha ha ha, min Her meinet wal,
Dat he hem auends finden sal,
By siner Frow, dat sou niet sin,
Dann als hey weder kamet in,
Sou se echter seggen de Wort,
Min Schetzeken tis tid, gaht fort,
Ha ha ha ha nun fahret wal,
Tho huis ick van stund an gahn sal,
74 Ha ha ha ha, wo fin lut dit,
Schetzken gaht fort, et is nun tidt,
Ha ha ha ha, potz Veltens wundn,
Min Her met sin Frow kompt van stundn,

By life ghy niet seggen mot,
Dat ick hem belacht vnd bespott,
Vnd gesecht hebb an dessen ort,
Schetzken et is nun tid, gaht fort,
Hey soud mey anders smeiten wol,
Dann he is bereit vp mey toll,
(Kreucht an der seiten hin, damit jhn sein Herr so bald nicht sehen sol, vnd spricht gar sachte.)
Schetzken gaht fort, et is nun tidt,
De Sott verstund den betrog niet.

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Gallichoræa. Scortum. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Mein liebs Weib, weil ich gestern hab
Mich von der Reiß lassn halten ab,
So mus ich nun jtzunder fort,
Je lenger hie, je speter dort,
75 Damit ich gleichwol meine Sach,
Nicht selbst etwa verseumen mag,
Mir ist zum höchsten dran gelegn,
Wolan so wil ich dich gesegn,
Sieh du dieweil wol zu im Haus,
Biß ich die Gescheffl gerichtet aus,
Iohan kom mit, ist mein beger.

IOHAN BOUSET.

Wat belieffl aw? segget min Her.

GALLICHORAEA.

Du solt mit mir jtzund ausgahn.

IOHAN BOUSET.

Wilt ghy Her auermal vthgahn,
Vorwar so soud ein ander fin,
In aw Huis auends kamen in.

SCORTUM.

Ach lieber Man, Gott euch bewahr,
Das euch kein schaden wiederfahr,
Vnd Iohan sieh du auch wol zu,
Fleissig auffn Herren warten thu.

IOHAN BOUSET.
Ick sal wol tho sien, leue Frow.
(Diß nachfolgends mus er heimlich reden.)
Sieht ghy des auends ock wol tho,
76 Wacht ock vlitig opt Jong Gesel,
Dat auends by aw kamen wil,
Vnd als wi thor nacht wedder komn,
Vnd ghy vns hebben wol vernomn,
So möth ghy echter spreken dit,
Schetzken gaht fort, et is nun tid.
(Gallichoræa vnd Iohan gehen abe.)

SCORTUM.
Ich weiß nicht, wie ich doch dran bin,
Mit meim Man, ich zieh mir zu sin,
Das ers nur auff versuchung thut,
Aber ich hab ein guten muth,
Vnd achte solches alles nicht,
Wenn er mir gleich kehm auff die schicht
Es sol jhm doch das nicht gelingn,
Der Haß aus dem Pusch wird wegspringn,
Ich wil nun wieder zu Hause gahn,
Ich hoff, es sol balt kommen an
Der Jung Gesell, so vber nacht
Mit mir im Bette helt die wacht.
(Gehet abe.)

ACTVS TERTII
SCENA SEXTA.

PAMPHILUS.
77 O Glück, du wolsts abermals waltn,
Ich mus vnd wil den Abscheid haltn,
Denn ich hab zugesaget traun,
Auffn abend z kommen zu der Frawn,
Ich wil nun hin, vnd wil doch sehn,
Ob vns das Glück mocht heut beystehn
Vnd besser sein, als gestern wahr,
Die lieb acht kein noth noch gefahr.
(Gehet nach dem Hause, vnd klopffet an, die Fraw lesset jhn ein.)

ARGVMENTVM ACTUS QUARTI.

Sc. 1. Im vierden Actu werd jhr sehn
Gallichoræam zu Hauß gehn
Mit vngestümme klopffen an,
Wird doch alsbald nicht ingelahn,
Sc. 2. Denn seine Fraw ein List vorwendt,
Thut, als wenn sie sein stim nicht kent,
Sagt ihr Man sey gereiset aus,
Kom so bald, nicht wieder zu haus,
Endlich eröffnet sie die Thür,
Bringet die besten Wort herfür,
Gallichoræa sucht im Haus,
Des gleichen im Laden durchaus.
75 Verhofft, er wol den Buln betrappn,
Bringt doch dauon ein Narrenkappn,
Denn die Fraw betreugt jhn mit list,
Wie jhrs bald hören werd zur frist.
Sc. 3. Der Bul zur Thür hinaus thut springn,
Der Boß thut ja nochmals gelingn.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. Scortum. Pamphilus.

GALLICHORAEA.

Iohan kom, wolln zu hause gahn,
Du must dich gar nichts mercken lahn,
So bald ich ins Haus werd eingehn,
Wil ich stracks nachm Kramladen sehn,
Und wenn ich ihn schon finden thu,
Wil ich jhm kein leid fügen zu,
Denn ich hab jhm Glauben verheissn,
Den wil ich auch trewlich beweissn,
Aber die Fraw sols Glack bezahln.

IOHAN BOUSET.
Meint ghy Her, dat hey ock dithmaln
75 Sal wedder sitten vp den Ladn,
Vnd bringen sick süluest in schadn?

GALLICHORAEA.
Das hoff ich, dann wo wolt sie jhn
Im Hause sonst verbergen hin?
Kom nur mit mir eilend zu haus,
Die sach wird sich wol weisen aus.
(Gehet nach dem Hause, klopffet an.)

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Scortum. Gallichoræa. Iohan Bouset.

SCORTUM.
Wer klopffet dann für meiner Thür?

GALLICHORAEA.
Mach auff, mach auff, ich bin dafür.

SCORTUM.
Sol ich auffmachn? wer bistu dann?

GALLICHORAEA.
Bin Gallichoræa dein Man,
Mach flugs auff, vnd steck an ein Liecht.

SCORTUM.
Ey du bist warlich mein Man nicht,
80 Mein Man der ist gereiset aus.

GALLICHORAEA.
Vorwar ich bins, kom wieder zu haus,
Dann ich gestern verschlossen bin,
Hab demnach müssen bleiben in,
Vnd kam der Bürgermeister ebn,
Vnd bat mich abends zum Wollebn
Lieber kom rab, mach auff die Thür.

IOHAN BOUSET.
Frow maket vp, myn Her is hier,
(Die Fraw kompt für die Thür, vnd kucket heraus, als sie nun siehet, das es jhr Mann ist, spricht sie:)

SCORTUM.

Jesus, seid jhrs mein lieber Man?
Habt jhr so lang geklopffet an?
Das hab ich vorwar nicht gewust,
Dacht, es wehre sonst ein grober Wust,
Ich bitt, halt mir es doch zu gut
Vnd mit mir inß Hauß gehen thut.

(Gehen mit einander hinein.)

IOHAN BOUSET.

Schetzken gaht fört, et is nun tidt,
Is jomands dar, de gha nur wiet.

31 *(Als der Man eine weile im Hause gewesen ist, kompt er wieder heraus gegangen, vnd machet den Laden auswendig auff, und suchet, ob er vielleicht jemands finden köndte.)*

GALLICHORAEA.

Ich kan hier warlich niemands findn,
Kan denn der Kerrl plötzlich verschwindn?

(Immittelst kömpt die Fraw vnd spricht.)

SCORTUM.

Jesus, liebr Man, was thut jhr machn?
Das seind mir warlich seltzam sachn,
Wie thut jhr so alls suchen aus?
Meint jr, ich hab ein Buln im haus?

GALLICHORAEA.

Das magstu wol gleuben forthin,
Das ich der meinung gentzlich bin.

SCORTUM.

Ja lieber Man, trawt jhr nicht mehr?
Wenn ich sonsten nicht ehrlich wehr,
So wolt ichs euch wol machn so kraus,
Wenn jhr schon bey mir werht im haus
Das jhr es doch nicht mercken solt.

GALLICHORAEA.

Dasselb ich gerne sehen wolt,
32 Wie woltestu denn thun den Sachn?

SCORTUM.

Seht Herr, das wolt ich also machn.

(Helt jhm mit dem Mantel die Augen zu, vnd spricht:)

Mein Hertzigen seht jhr das wol?

(Pamphilus springt immittelst zur thür hinaus, vnd leufft dauon.)

Drum lieber Man seid nicht so toll,
Das jr euch wolt ziehen in den Sinn,
Als ob ich auch leichter Haar bin,
Kompt jmmer her, legt euch zur ruh,
Schlafft biß ich euch aufwecken thu,
Ihr habet die vergangne nacht
Auch mehrtheils schlafflos zugebracht.

(Der Man gehet mit jhr hinein, vnd krawet sich hinter den Ohren.)

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

PAMPHILUS.

Das dich alle Potz Veltens plagn,
Wie thet mich der Man aber jagn,
Aber das Weib ist so voll list,
Das ich mich wundr zu dieser frist,
83 Ich zwar hette vor mein Person,
Kein Rath gewust, wie jhm zu thon,
Wie ich mit fugen in dem Straus,
Hett kommen solln zum Haus hinaus,
Ich bin in solchm Respect bey jhr,
Das es nicht hett getrewmet mir,
Ich hab jhr zusage gethan,
Des abends wiedr zu jhr zu gahn,
Zum danck hat sie mir machen lahn
Das Kleid so ich hier bey mir han,
Mit dem wil ich nun gehen hin,
In mein Herberg, vnd es anziehn.

(Gehet abe.)

ARGVMENTVM ACTUS QUINTI.

Sc. 1. Im fünfften Actu gnedig Herrn,
Werdet jhr jtzt ferner anhörn,
Wie Adrian sich wundert sehr,
Wo doch der Lermen komme her,
Vnd schöpffet selber ein mißtrawn,
Es muß nicht recht sein mit der Frawn,

Spricht Gallichoræam selbst an,
Fragt jhn, wie doch sein sachen stahn,
84 Aber er erfehrt keinen grund,
Gallichoræa weicht von stund,
Sc. 2. Vnd fraget seinen Knecht Bouset,
Ob er im Haus nicht gsehen het,
Den Bulen in ein winckel stahn,
Der Knecht sagt, sprecht die Fraw nur an
Die wirds wol wissen, wo er stund,
Sie weiß allein rechten grund,
Gallichoræa klagt sich sehr,
Das er nochmals betrogen wehr,
Iohan sein Knecht der spottet sein,
Saget, die Schuld sey sein allein,
Er hab sein Fraw zur Hur gemacht,
Geht hinten her, vnd seiner lacht.
Sc. 3. Der Pamphilus kompt ebn heran,
Den spricht Gallichoræa an,
Fragt jhn, wies nechten sey zugangn,
Vnd wie er der gfahr sey entgangn,
Der Pamphilus erzelt den Bossn,
Wie der Man hett ein Blossn geschossn
Vnd wie die Fraw den armen Tropff,
Den Mantel ghengt vmb seinen Kopff,
Vntr des wehr er zum Haus aussprungn,
Vnd wehr jm dißmal auch gelungn.
85 Er zeiget jhm auch ferner an,
Das er das dritt mahl wol hingahn,
Gallichoræa denckt jhm nach,
Wie er doch angreiff seine Sach,
Stelt sich nochmals gegen seim Weib,
Das jhn die hohe Notturfft treib,
Das er vber Feld müsse auß,
Sie sol vntr des wol halten hauß.
Sc. 4. Der Pamphilus der helt sein Wort,
Geht wieder an das vorig ort,
Zu der schon jungen Frawen sein,
Wird mit frewden gelassen ein.

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Adrian. Gallichorea.

ADRIAN.

Mich sol doch traun gelüsten wol,
Was doch der Lerm bedeuten sol,
Das mein Nachtbar des Nachts vorm Hauß
Abermals hat ein grossen strauß,
Ich kans vorwar wissen mit nichtn,
Wie ich mich in sein Sach sol richtn,
96 Ich habe nun so lange Jahr,
Bey meim Nachtbar gewohnet zwar
Aber niemals dergleichn gespürt,
Wie er jtzund ein Leben führt,
Wie ers nun zweymal hat thun treibn,
Ich dürffte es vorwar schier gleubn,
Wie mir sein Diener thete sagn,
Als ich jhn vmb die Sach thet fragn,
Das nemlich er zu seiner Frawn,
Muß tragen ein heimlich mißtrawn,
Vnd das er drumb vielleicht so spet,
In sinckter nacht zu hause geht,
Ob er sie auff eim fahlen Pferd
Vnversehens eins finden werd,
Sonsten wüst ich in warheit nicht,
Warumb er solchen Lerm anricht.
(Schweiget ein wenig stille.)
Aber siehe, dort kompt er her,
Nach meinem wünschen vnd beger,
Ich wil doch nochmals zu jhm gahn,
Vnd jhn gantz freundlich sprechen an,
Vnd hören, was er wird fürgebn?
Warumb er führt ein solches Lebn?
Glück zu Nachtbar, was thut jhr machn?
Wie gehts? wie stehen ewer sachn?
97 Mich dünkt, jhr habt nicht ausgeschlaffen,
Was habt jhr denn so viel zu schaffn,
Die Augn sind euch noch gar zu eng,
Wo wil es doch hinnaus die leng?

GALLICHORAEA.
Habt grossen danck für ewer fragn,
Vbr viel wachen darff ich nicht klagn,
Ich hab zimlich geschlaffen aus.

ADRIAN.
Wie kamt jhr gestrn so spet zu haus?

GALLICHORAEA.
Ich kam zur Zech ohn alls gefehr,
Hier zu vnserm Bürgermeister,
Der hielt mich auff biß in die Nacht.

ADRIAN.
Mir hats seltzam gdancken gemacht,
Das jhr, welchs jhr nicht habt gepflogn,
Zwo Nacht vors haus komn auffgezogn.

GALLICHORAEA.
Das machts, das euch wunder genomn,
Das ich selten zur zech bin komn.

ADRIAN.
Wenn jhr aber wolt gehen aus,
Köndt jhr ewrn Knecht schicken zu haus
Vnd köndt der Fraw vermelden lahn,
Zu welcher zeit jhr wolt heimgahn,
68 So dürfft jhr als denn vor dem Hauß,
Nicht pochen, vnd führen ein strauß.

GALLICHORAEA.
Das ist wol war, wills han in acht,
Ich hab es bißher nicht bedacht,
Lieber Nachtbar, ich hab zu Haus,
Etwas nötigs zu richten aus,
Drumb kan ich jtzt nicht lenger bleibn,
Vnd die zeit mit reden vertreibn,
Habt gute weil, wir kommen wol.
Zusammen auff ein ander mal.

(Gehet abe.)

ADRIAN.
Mein Nachtbar giebt seltzam bericht,
Ich gleub sein wortten durchaus nicht,
Er bringt sein Red weittleufftig für,
Das halb vnd halb mißdüncket mir,

Es ist nochmals die meinung mein,
Er halt hinder dem Berge fein,
Vnd wolle es nicht machen laut,
Weil ers vielleicht vngern vertrawt,
Aber was frage ich darnach?
Was gehet mich an seine sach?
Für seiner Thür ein jeder kehr,
Halt glauben, vnd bewahre ehr.

(Gehet abe.)

89

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Gallichoræa. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

Iohan hastu nicht gestern gsehn,
Den jungn Geseln im Hause stehn?

IOHAN BOUSET.

Ick en sal hem niet hebbn gesihn,
Efft he was butten edder drin,
Fragt awe Fraw, wat frag ghy mick,
De soud beter weten als ick.

GALLICHORAEA.

Das gleub ich selber wol Iohan,
Daran ist kein zweiffel an,
Aber wenn ich sie schon thu fragn,
So wird sies mir doch traun nicht sagn.

(Schweiget ein wenig stille, gehet auff vnd nieder, darnach spricht er.)

Es muß gleichwol der Teuffel sein,
Der donner vnd plitz schlage drein,
Sol ich denn nicht einmahl ertappn,
Die Hure mit dem jungen Lappn.
90 Itzund bin ich viel erger dran,
Als vorhin, ich elender Man,
Denn vorhin ich im zweiffel stund,
Ob sie from wehr, aber jtzund,
Weiß ich gewiß, sie ist ein Hur,
Kan doch nicht kommen auff die spur,
Vnd weil ich sie auff frischer that,

Nicht find, so weiß ich keinen rath,
Ich darffs wedr jhr nochn Freunden sagn,
Darzu keim einign Menschen klagn,
Dann wann ich sie beschüldigen solt,
An dem beweiß mirs mangeln wolt,
Vnd meine Fraw wirds leugnen fest,
Der Jung Gesell gleichfals auffs best,
Vnd demselben hab ich vorher,
Glauben zugsagt bey Trew vnd Ehr,
Zu dem, wenn es solt kommen aus,
Das ich jhn gwiesen hett ins haus,
So wird mein lachen jederman,
Werd spott zum grossen schaden han.

IOHAN BOUSET.

Vorwar min Herr, als ghy verspott,
Sout werden als ein grote Sott
Dat sal aw niet schaden, dewiel
Ghy sülffst verschoten hebbt de Pfiel,
Denn dat aw Frow ein Hure is,
Dat hebbt ghy sülffst gemarckt gewis,
Dann ghy hebbet dat Jonge Man,
In aw Huis süluest heiten gahn.

GALLICHORAEA.

Das sie zur Huren ist gemacht,
Das habe ich nicht verursacht,
Das ist sie wol gewesen ehr,
Eh dieser Gsell ist kommen her,
Ich hab jhn auch nicht hingewiesn,
Darumb, wie du gern woltest schliessn,
Sondern ich meint durch diesen Rath,
Mein Fraw z ergreiffen auff der that,
Vnd jhrn Meineid vnd Bulerey,
Endlich an tag zubringen frey,
Welcher Teuffel solt han gedacht,
Das sies so listig hett gemacht,
Vnd jhn ins Fenster solln versteckn.

IOHAN BOUSET.

Frawenlist kan niemand entdeckn,

Ja min Here, dat weth ghy wol,
Dat Frowns Person sind liste vol,
Vorwar et was gar lecherlick,
Ick lachet noch vaken vnd dick,
Als dat Jongman aw sede dat,
Dat awe Frow gesegget hat,
Schetzken gaht fort, et is nun tidt.

GALLICHORAEA.

Mir wars aber lecherlich nit,
Nun hab ich gestern in dem Haus,
Alle winckel gesuchet aus,
Vnd wenn ein Maus hett solln darstahn
Ich wolte sie gefunden han,
Aber ich hab nichts finden kund,
Dadurch mein Hertz ist gar verwundt,
Derwegen ich gern wissen thet,
Wohin sie jhn verborgen hett,
Oder ob er nicht da gewesn,
Oder wie sonsten stündt das wesn,
Ich mus doch aus verlangen sehn,
Ob er jrgend möcht stehn oder gehn,
Das ich von jhm kriege bericht,
Ich kan sonst warlich ruhen nicht.

IOHAN BOUSET.

Siht dar, siht dar min leue Her,
Dar kömpt dat jonge Man schon her
Vnd hefft ein ander nye Kleid an,
Dat sou hey van aw Frowen han.

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Pamphilus. Scortum. Gallichoræa. Iohan Bouset.

PAMPHILUS.

O lieber Herr, thut mich anschawn,
Diß Kleid verdient ich von der Frawn,
Zu der jhr mich habet gewiesn,
Ich thu jhr warlich wol geniessn,

Aber es hielte leiden hart,
Meiner wehr balt vbel gewart,
Denn der Man kam wieder zu hauß,
Da wehrs balt vbel gangen aus.

GALLICHORAEA.

Wie kams denn? was braucht jhr für grieff?
Das er euch nicht im Haus ergrieff.

PAMPHILUS.

Es gieng warlich wercklich zu,
Welchs ich euch jtzt erzehlen thu,
Der Man als er zu Haus kam wiedr,
Gieng er im Hause auff vnd niedr,
Vnd suchte alle winckel aus,
Ob er vor was gemercket im haus,
94 Das kan ich warlich wissen nit,
Aber er gieng im ersten Schrit,
Nach dem Laden, vnd dacht ohn witzn,
Der Buler würd da wieder sitzn,
Denn er suchte, abr niemands fand,
In dem kompt seine Fraw zu hand,
Die mich vntr jhren Rock thet steckn,
So an der Wand hieng in der eckn,
Vnd fragt, was er doch suchen thet,
Ob er zu jhr mißtrawen hett,
Als er nun zu reden anfieng,
Er trawe jhr nicht allerding,
Sprach sie zu jhm, O lieber Herr,
Wenn ich wolt leben in vnehr,
So wolte ichs verbergen wol,
Das jhrs noch kein Mensch mercken sol,
Als nun der arme Joseph wolt,
Das sie jhm solches weisen solt,
Da decket sie dem armen Tropff,
Mit jhrem Mantel zu den Kopff,
Vnd sprach: Hertzgen seht jhr das wol?
Das verstundt nicht der Narre tol,
Denn es war die Losung, darnach,
Ich solt anstellen meine Sach,

Wenn sie so sprech, solt ich zur Thür,
Vntr jhrm Rock wischen herfür,
95 Vnd also bin ich dißmal zwar,
Nochmals entkommen der gefahr.

GALLICHORAEA.

Das muß ein verschmitztes Weib sein,
Da köndt ich mich nicht schicken drein,
Was habt jhr für abscheid genomn?
Wolt jhr auch abends wieder komn.

PAMPHILUS.

Ja ich hab jhr verheissen diß,
Das ich wil kommen gar gewiß.

GALLICHORAEA.

Das möget jhr dann wagen zwar,
Aber seht euch für vor gefahr.

PAMPHILUS.

Ich wil mich wol mit fleiß vorsehn,
Das ich der gfahr möge entgehn,
Habt gute weil, mein lieber Herr,
Vor all Wolthat danck ich euch sehr.

(Gehet abe.)

GALLICHORAEA.

(Krawet sich hinter den Ohren, vnd schüttelt den Kopff.)

Nein, nun bin ich in zweiffels strickn,
Kan mich in den Handel nicht schickn,
Ich grabe andern ein Grüblein,
Vnd falle endlich selber drein,
96 Vermeinet ander zu betriegn,
Muß selber im betrug netz liegn,
Ach was sol ich nun fangen an,
Kans gleichwol nicht ersitzen lan,
Ich wil sie noch einmal probirn,
Vnd auff ein ander weiß tentirn,
Hab ich mit List nichts kund erfahrn,
So muß ich stelln ein ander Garn,
Ich wils versuchen mit gewalt,
Hoff, es sol sich nun endern balt,
Es wird jhr gleichwol nicht das Glück,
Allzeit scheinen mit breiten blick,

Iohan lauff hin, sag meinem Weib,
Das sie flugs kom, nicht lang außbleib.

IOHAN BOUSET.

Ick salt bestelln, gaht ghy niet wit.
(Im weggehn sagt er:)
Schetzken gaht fort, et is nun tidt,
Hertzken sieh ghy dat wol, ha ha,
Ick moth lachen, haha, haha.

GALLICHORAKA.

(Gehet stillschweigens auff vnd nieder, krawet die Haar, vnd schüttelt den Kopff, jmmittelst kompt seine Fraw.)
Liebs Weib, ich muß dir zeigen an,
Das ich Bottschafft bekommen han.
97 Von meinem Brudr, da muß ich hin,
Werd heut nicht wieder kommen in,
Sieh wol zu, weil ich bleibe aus.

SCORTUM.

Wie balt kompt jhr denn widr zu haus?
Damit ich nottürfftige Speiß,
Bereit, wenn jhr kompt von der Reiß.

GALLICHORAKA.

Eigentlich ich nicht wissen kan,
Wenn ich möcht wider kommen an,
Ich muß fort, habe gute nacht,
Das Thor möcht werden zugemacht.

SCORTUM.

Iohan wart fleissig auff meim Herrn.

IOHAN BOUSET.

Dat sal geschien, ick dou id gern.
(Gehet abe.)

SCORTUM.

Welch ein Gesel ist doch mein Man,
Wie greifft ers doch so listig an,
Wie gern wolt er mich fangen doch,
Ja, wenn der Fuchs hett nur ein Loch,
Er meint, ich sey so alber nun,
Sol sein Intent nicht mercken thun,

26 Warumb er wieder zeucht von hinn,
O nein so alber ich nicht bin,
Ey wie werde ich mich verfehrn,
Wenn jhr werdet wieder vmbkehrn,
Kompt nur, es hat euch schon zweymal,
Gefeilt, feilt auch wol s dritte mal.
(Gehet abe.)

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

PAMPHILUS.

Allr guten ding müssen drey sein,
Sagt man in dem Sprichwort gemein.
Ich wil nun wieder gehen hin,
Wie ich wegen zusag pflichtig bin,
Ob ich vielleichte noch von jhr,
Ein Reuterzehrung brecht mit mir,
So wolt ich dann meinr wege ziehn,
Mein lebtag nicht mehr kommen hin.
(Gehet hin nach dem Hause, klopffet an vnd wird eingelassen.)

ARGVMENTVM ACTUS SEXTI.

30 Sc. 1. In diesem letzten Actu nun,
Werden die Herren sehen thun,
Wie Gallichoræa im grim,
Des Nachts zwo Fackeln nimpt mit jm,
Wil das Haus in Brand gar ansteckn,
Vnd richtet an im Haus gros schreckn,
Begeret den Bulen heraus,
Oder wil verbrennen das Haus,
Die Fraw leugnet Stein vnd Bein,
Es sey kein Bule kommen drein,
Vnd bitt, so er ja wol ansteckn,
Das er doch zuuor helff austreckn,
Das Faß mit dem leinen Gereth,
(Darin der Bule stecken thet)
Gallichoræa fertig ist,
Hilffts tragen aus, weiß nichts vom list

Vnd laufft alsbald wieder ins Haus,
Vnter des springt Pamphilus heraus.
In dem Tumult der Adrian,
In seinem Schlaffpeltz kompt heran,
Erschrickt, strafft seinen freuelmuth,
Das er durch diese Fewersglut,
Ein gantze Stadt möcht zünden an,
Drumb muß ers vnterwegen lahn,
100 Sc. 2. Iohan Bouset zittert vnd schnaufft,
Vnd ungefehr zum Faß hinlaufft,
Befind, das es viel leichter sey,
Als vor, vnd mißdünckt jhm dabey,
Der Adrian saget Gott danck,
Das er auffghoben hab den Zanck,
Vnd abgewandt die Fewers gfahr,
Verwundert sich nicht wenig zwar,
Was er doch mög vor vrsach han,
Wil seinen Knecht drumb sprechen an.
Sc. 3. Der Pamphilus kömpt auch gezogn,
Ist fro, das er der gfahr entflogn,
Begert nicht wiedr zukommen hin,
In ander Land steht nun sein sinn.
Sc. 4. Der Hanrey krawt sich hindern ohrn,
Wünscht das er nie wehre geborn,
Klagt, er hab vbel erger gmacht,
Welchs er nimmermehr hett gedacht.
Sc. 5. Sein Weib kompt mitlerweil hinzu,
Fragt jhn, warumb er trawren thu,
Er zeiget jhr die vrsach an,
Aber sie wil kein schuld dran han,
101 Lachet noch fein der Bubenstück,
Vnd rhümet sich der list vnd tück.
Sc. 6. Der Pamphilus kompt auff dem Plan,
Zeigt dem Gallichoræa an,
Wies jhm auff der Bulschafft ergangn,
Vnd das er vbel wehr empfangn,
Gibt jhm s Valet, wandert dauon,
Lest jhm den schaden, spott vnd hohn,

Gallichoræa ist trawrens voll,
Weis nicht, was er anfangen sol,
Iohan Bouset der spottet sein,
Vnd vermehrt jm sein schmertz vnd pein
Sagt er sol schwinden lassn den Zorn,
Denn er sey zum Hanrey geborn,
Welches denn sein Nam bring mit sich,
Drumb sol ers leidn gedültiglich.
Sc. 7. Der Adrian kommet herzu,
Fragt wie sein sache stehen thu,
Iohan Bouset der thut jhm sagn,
Wie sich es alles zugetragn,
Wie der Gallichoræa sey,
Ein grosser Narre vnd Hanrey,
102 Sc. 8. Gallichoræa trawrens voll,
Kompt von sinnen, vnd wird gantz toll.
Der Adrian kompt ebn darbey,
Fraget, was dann da zu thun sey,
Iohan Bouset in des bericht,
Das sein Herr sey bey Sinnen nicht,
Schliessen beyde, wie sie die Sachn,
Mit dem tollen Hanrey wolln machn,
Holen alßbald ein Narrenkist,
Vnd bringen jhn darein mit list.
Die Fraw kompt auch an, vnd thut fragn,
Was da sey, was sich zugetragn,
Iohan Bouset berichtet balt,
Wie sichs mit jhrem Herrn verhalt,
Gibt jhr die Schuld, das sie es ebn,
Verursacht mit dem Hurenlebn.
Sc. 11. Die Fraw erschrickt, jhr ist sehr bang,
Weiß nicht, was sie thu vnd anfang,
Vermaledeit sich in die Hell,
Aus grossem schmertz mit Leib vnd Seel
Rufft aus der Hell dem bösen Geist,
Das er jhr doch die hülffe leist.
103 Sc. 12. Der Satyrus kompt, nimpt den Strick,
Vnd knipfft ihr zu den Hals vnd Gnick

Also nimmet das Spiel ein end,
Ein jeder Mensch sich zu Gott wend,
Laß ab vom bösen, vnd thu gut,
Das er nicht kom in d hellisch Glut,
Sondern nach diesem Jammerthal,
Eingeh ins Himmels Frewdensaal.

ACTVS SEXTI
SCENA PRIMA.

Gallichoraea. Scortum. Iohan Bouset (tregt zwo Fackeln.) Pamphilus. Adrian.

GALLICHORAEA.

Iohan kom fort, ist mein beger,
Gib mir die eine Fackel her,
Die ander aber behalt du,

IOHAN BOUSET.

Wat sal dat syn min Her? wo nun?
Wat wilt ghy mit der Fackel makn,
Dat sind mey wunderlicke sakn.

GALLICHORAEA.

104 Ich wil Huren vnd Buben nun,
Im Haus zusam verbrennen thun.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy makn? seit ghy doll?
Seid ghy den der Thorheit gantz voll?
Ghy sout dat gantz Stadt stecken an.

GALLICHORAEA.

Frag nichts darnach, mir leit nichts dran
Kom du nur eilends mit mir her,
Thu alls was ich von dir beger.

(Als sie vor das Hauß kommen, klopffet er mit gewalt an, vnd rufft gar laut.)

Holla mach auff, wann wird es dann?
Holla wiltu noch nicht auffstahn?
Du hast mich lang gnung bey der Nasn,
Herumb geführt, solsts nun wol lassn,
Ich wil dich nun wieder bezaln,
Oder der Teuffel müst dich holn,
Laß sehn hastu den Bulen auch,
Versteckt noch eins nach altem brauch?

Was gilts? ich wil jhn finden doch,
Wenn er auch steck im Mauseloch,
Darumb gedenck, gieb mir jhn raus,
Oder ich wil ansteckn das haus.

104 *(Die Fraw kompt gar geschwinde heraus gelauffen.)*

SCORTUM.

Behüte Gott, mein lieber Man,
Was wolt jhr doch nun fangen an?
Das seind mir wunder seltzam sachn,
Wolt jhr vns gar zu Bettlern machn?
Vnd diese Stadt bringen in noth,
Ach wend es ab du trewer Gott.

GALLICHORAEA.

Das bitten hilfft hie nichts dazu,
Sag mir wo der Bul stecken thu,
Dann ich wil es wissen kurtzrund.

SCORTUM.

Mein Herr ich sag mit wahren mund,
Ich hab kein Buln im Hause mein,
Wolt jhr aber ja so toll sein,
Vnd das Haus im zorn stecken an,
So wil ich doch gebeten han,
Ihr wolt doch erst aus vnserm Haus,
Das Leinenzeug helffn tragen aus,
Damit wir ja noch etwas han,
Das wir hernacher ziehen an,
Werdet jhr dann im Hauß, im Stall,
Kammer, Keller, vnd vberall,
105 Ein Bulen findn, so mögt jhr dann,
Das Hauß nicht allein zünden an,
Sondern auch mir, das sag ich frey,
Ohn gnad den Halß schlagen entzwey.

GALLICHORAEA.

Wolan so sag mir, wo ist das?

SCORTUM.

Hier stehts im Hause in dem Faß,
Vnd ist darzu noch vngewaschn,
Wehr schad, das s brennen solt zu aschn.

GALLICHORAEA.

Den Willen wil ich dir noch thun,
Aber ein Eyd schwer ich dir nun,
Find ich darnach jemands im Haus,
So wirds vber dich gehen aus,
Ich schwer nachmals beym Sackerleidn,
Find ich ein, der nicht ist bescheidn,
Wil ich euch beyd grewlicher massn,
Tractiren, nicht erbitten lassn.

SCORTUM.

Das bin ich wol zu frieden Herr,
Begehr dann auch kein gnade mehr.

107 *(Sie gehen ein, vnd der Man hilfft der Frawen das Zeug hinnaus tragen, als das geschehen, spricht er.)*

GALLICHORAEA.

Nun wil ich wieder hienein gehn,
Vnd mich im Hauß fleissig vmbsehn.

(Gehet hinein, immittelst springet Pamphilus aus dem Faß heraus, in welchem er mit dem zeuge bedecket gewesen, vnd leufft davon. Adrian kompt immittelst darzu gelauffen im Schlaffpeltz, vnd leufft gar geschwinde nach dem Hause, rufft vnd spricht.)

ADRIAN.

Wie nun Nachtbar? wie nun? wie nun?
Was habt jhr abermals zu thun?
Wolt jhr nun ewer eigen Hauß
Anstecken? was wil werden draus?
Wolt jhr im grund verbrenn die Stadt?
Last ab, last ab, das ist mein Rath.
(Gehet abe.)

ACTVS SEXTI
SCENA SECUNDA.

108 IOHAN BOUSET.

(Ancket, vnd stellet sich an, als wann er gar verschrecket were.)

Och och ick hebb mey so verfehrt,
Min Hert im Liff sick vmmekehrt,
Hey wil sin Huis ansteckn min Her,
Vnd als sin Nahr niet kamen wehr,
Soud heit vorwar hebben gethan,
Hey is jtzt gar ein thornig Man.

(Gehet bey das Faß, darinnen das zeug gelegen, vnd besiehets, fühlet daran, vnd befindt, das es leicht, vnd so viel nicht drin sey als vorhin.)

Well wat is dith? hefft hier jemand,
Gestalen wat van dat Linwand?
Wo ligt dat linen Tüeg also?
Weth niet, wat ick sal seggn dartho,
Wo kompt dat, dat Fat is so licht?
Vorwar mey niet wal dabey düchł,
Itzund kan ickt allein vpbörn,
Wo geit dat tho? waß t doch thouörn,
So schwar, dat man sülff drüdde kum,
Kand tragn, wo ist t so lichte nun?

(Schweiget eine weil stille, vnd leget das Zeug zu rechte; darnach spricht er:)

Ick sal nun wedder tho Huis gahn,
Vnd sehn, wat min Her fanget an,
109 Lathet aw dewil niet verlangn,
Ick sal bald wedder kamen gangen.

(Gehet abe.)

ADRIAN.

Gott lob vnd danck, ich habe nuñ,
Den Lermen gütlich stillen thun,
Zu rechter zeit ich warlich kam,
Eh das Spiel die vberhand nahm,
Wehr ich nicht in der zeit gekomn,
So hetts ein böses end genomn,
Bey Gott, ich kenn den tollen Geckn,
Er hett das Hauß dürffen ansteckn,
Dardurch verbrenn die gantze Stadt,
Gott lob, ders abgewendet hat.

(Schweiget eine weile stille.)

Mich sol doch wol gelüsten nun,
Was er doch wunders hab zu thun,
Das er nun diese Abend drey,
Sich stellt, als ob er rasend sey,
Ich kans von jhm erfahren nicht,
Er bringt allzeit für ein Gedicht,
Ich lasse mich bedüncken trawn,
S sey nicht richtig mit seiner Frawn,
Ich muß sehn, ob ich morgen möcht,
Antreffen Iohan seinen Knecht,
110 Ob ichs jhm köndte fragen ab,
Itzund ich kein zeit dazu hab.

ACTVS SEXTI
SCENA TERTIA.

PAMPHILUS.

Nun mag ich warlich sagen frey,
Das das gemein Sprichwort war sey
Des Mannes list ist zwar behend,
Frawen List aber hat kein end,
Drey abend hintr einandr ich bin,
Auff bger der Frawen kommen hin,
Vnd der Man ist stets komn zu Hauß,
Noch machets jhm das Weib so krauß,
Das ers durchaus nicht mercken kan,
Aber ich ließ die Plage han,
Ich bin nun da gewest dreymal,
Ich kom nicht mehr zum vierten mal,
Man sagt nur von drey guten dingn,
Das vierde mal möchts mißgelingn,
Ich wil nun sehen ob ich den Man,
Der mich hinbracht, köndt treffen an,
Vnd wil demselben sagen danck,
Vnd wil mich hier nicht seumen langk.

(Gehet abe.)

111

ACTVS SEXTI
SCENA QUARTA.

Gallichoraea. Iohan Bouset.

GALLICHORAEA.

(Ist Melancholisch, krawet die Haar, vnd schüttelt den Kopff.)

Was wil ich doch nun fangen an?
Ich habs ja gtroffen ich armer Man,
Nun hab ich vbel erger gmacht?
Das hett ich nimmermehr gedacht.
Habens die Leut nicht gwust vorhin,
Das ich ein armer Hanrey bin,
So werden sies erfahren nun,
Ach, ach, was sol ich jmmer thun?

(Schweiget ein weile stille.)

Pfuy dich.

(Schweiget noch ein wenig.)

Nun möcht ich gerne wissn,
Wie sie mich abermal beschissn
Wie sies dißmal mag habn gemacht,
Hat ich doch drauff so fleissig acht,
Sucht ich doch allenthalbn vmbher,
Hetts funden, wens ein Meußlein wehr.

(Schweiget abermal.)

112 Iohan gedenck von dieser sachn,
Thu du mir nicht viel redens machn.

IOHAN BOUSET.

Ickerr sout niet seggen myn Her,
Auerst vorwar ick förchte sehr,
De Lüde soudent all bereit,
Gemercket hebben, dat is mey leid,
Als ghy dat Huis wilt stecken an,
Datsülft niet heimlick bliefen kan.

(Gallichoraea schweiget stille, krawet die Haar, vnd schüttelt den Kopff, Immittelst kommet seine Fraw gegangen.)

GALLICHORAEA.

Wer kömpt daher? Hörstu Ian Knecht.

IOHAN BOUSET.

Dat is aw Fraw, siht ghy niet recht?

GALLICHORAEA.

Was mag die lose Hure wolln,
Das sie der Teuffel möchte holn,
Oder das sie verschling die Erd,
Sie ist keins ehrlichen Mannes werd,
Iohan geh du ein weil nach haus,
Ich hab hier was zu richten aus.

ACTVS SEXTI
SCENA QUINTA.

113 *Gallichoraea. Scortum.*

SCORTUM.

Lieber Man, was betrübt jhr euch?
Wie seht jhr doch so weiß vnd bleich?

GALLICHORAEA.

Da kanstu wol vrsach zu gebn.

SCORTUM.

Muß ich die Schuld nun tragen ebn?
Bedenckt es wol mein lieber Man,
Wie kan ich vrsach geben han?

GALLICHORAEA.

(Seufftzet vnd spricht.)

Fragstu noch?

SCORTUM.

Ja darumb frag ich
Möchts doch gerne wissen eigentlich.

GALLICHORAEA.

Warumb magstu mit deinen Lügn,
Mich armen Man so offt betriegn,
Drey Nacht nacheinander du hast,
Im Hauß gehabt ein Buln zum Gast,
Vnd jhn heimlich vor mir verborgn,
Bringst mich damit in angst vnd sorgn.

SCORTUM.

Ach gleubt es nicht, mein lieber Man,
Das hab ich vorwar nicht gethan,
Hab ichs gethan, red ich ohn spott,
So straff mich der gerechte Gott,
Thu mir wedr hier noch in jenm Lebn,
Einige frewd vnd wonne gebn.

GALLICHORAEA.

Ach was schwerstu, ich weiß viel baß,
Mich wundert, das du leugnest das,
Aber weil ich auff frischer that,
Dich niemals gfunden frü noch spat,
So mus ich es stellen dahin,
Mit trawrigen muth fressen in.

(Gehet trawrig vnd zornig abe.)

SCORTUM.

Ha ha ha ha das muß ich lachn,
Es sind warlich lecherlich sachn,
Ich hab mein Man dreymal betrogn,
Vnd bey der Nasen vmbgezogn,
Vnd er darff noch sagen darzu;
Weil er mich niemals finden thu,

Auff freyer offenbarer that,
So mus ers leidn, weis keinen Rath,
Ja ja, wil er es so lang sparn,
So wird er werden gar zum Narrn,
Auff offner that, ein eid ich schwer,
Find er mich warlich nimmermehr,
115 Darauff hab ich langst thun studirn,
Solch sachen heimlich auszuführn,
Das es im Haus weder mein Man,
Noch einig Mensch erfahren kan.

(Gehet abe.)

ACTVS SEXTI
SCENA SEXTA.

Gallichoraea. Iohan Bouset. Pamphilus. (Gallichoraea gehet gar traurig vnd seufftzet, immittelst kompt Pamphilus gegangen.)

PAMPHILUS.

Gott grüsse euch mein guter Herr,
Für all Gutthat danck ich euch sehr,
Es ist nun mit mir hohe zeit,
Das ich einmahl nehm mein abscheidt.

GALLICHORAEA.

Wiltu dann nun also dauon?

PAMPHILUS.

Ich hab nun weg den Buler lohn,
116 Dißmal bleib ich nicht lenger hier.

GALLICHORAEA.

Gefelts dann dir nicht mehr allhier?

PAMPHILUS.

Auff dißmal nicht.

GALLICHORAEA.

Warumme dann?
Bistu gestern wieder hingahn?

PAMPHILUS.

Ich bin freylich gewesen dar,
Da war vorhanden groß gefahr,
Ich mein der Man hett mir zu nacht,
Bey einem Haar die Leuchte bracht.

GALLICHORAKA.
Lieber wie gienge denn das zu?
Bitt freundlich, michs berichten thu.

PAMPHILUS.
Ach lieber Herr, wie solts zu gahn,
Der toll Nar wolts Haus stecken an,
(Iohan lachet vberlaut.)
Vnd sagt zur Fraw, sie solt heraus,
Den Bulen gebn, der wehr im Haus,
Die Fraw, wie sie solchs hören thet,
Nam sie bald alt leinen Gereth,
117 Warffs in ein Faß, verbarg mich drein,
Das ich vor jhm kund sicher sein,
(Iohan lachet.)
Lieff darnach gschwind heraus zum Man,
Vnd sprach jhn gantz freundlichen an,
Wenn er ja wolt ansteckn das Haus,
Das er jhr erst hülff tragen aus,
Das leinen Gereth in dem Faß,
Der alte Geck der thete das,
Vnd trug mich also selber raus,
Vnd lieff flugs eilends wiedr ins Haus.
Als er nun wieder gieng hinein,
Vnd suchte, wo der Bul möcht sein,
Da sprang ich aus dem Faß geschwind,
Wart nicht, biß er mich drinnen find.
(Iohan lachet vberlaut.)

GALLICHORAKA.
Wiltu dann nicht mehr gehen hin?

PAMPHILUS.
O nein, ich nun gewitzigt bin,
An diesen ort kom ich nicht mehr,
Ich danck euch aller Trew vnd Ehr,
Ich bin nun dreymal da gewesn,
Vnd hab der Frawn den Psaltr gelesn,
118 Man muß allein für eine Thür,
Nicht allzu offt kommen herfür,
Habt gute weil, Gott euch nun spar,
Frisch vnd gesund noch mannichs Jar.
(Gehet abe.)

GALLICHORAKA.

O ich vnglückseliger Man,
Ach, ach, was sol ich fangen an,
O das ich nie geboren wehr,
Oder die Erd mich decket schwer,
So dürfften doch die Leute nicht,
Meiner spotten, wie nun geschicht.

IOHAN BOUSET.

Wat wilt ghy so in truwren leuen,
Ghy möthet aw tho freden gewen,
Ghy köndt et doch nun endern niet,
Darumb min Her lat fahren dit,
Sout ick mey derhalff so bedröfen,
De Lüde möchten mey mar öfn,
Vorwar et is gar lacherlick,
Dat ghy dreymal so gar schendlick,
Seit van aw Frow betrogen wordn,
Vnd kamen in de Hanrey Ordn,
Dat erste mal sang se ein Lied,
Schetzken gaht fort, et is nun tyd,
119 Dat ander mal mit listen voll,
Sed se, Hertzken sieht ghy dat wol?
Dat is vorwar gar excellent,
Auerst dat lest, dat ghy behendt,
Hem süluest hülpen tragen vth,
Dat is dat best, t Final is gut.

(*Iohan lachet.*)

GALLICHORAKA.

Es gehet mir jtzt warlich auch,
Wie jenner sagt, nach altem brauch,
Wer schaden hat, vnd leidet noth,
Der darff nicht sorgen vor den Spott.

IOHAN BOUSET.

Vorwar ghy moth aw niet bedröfen,
Denn awe Nam (dhout mey dat glöuen)
Bringt et mit sick, dat ghy forthin,
Alltid ein Hanrey möthet sin.

GALLICHORAEA.

Wie solte das mein Nam mitbringn?
Du redst vorwar nerrisch von dingn,
Das kan ich trawn verstehen nicht.

IOHAN BOUSET.

Ick sal aw dhon klaren bericht,
180 Ghy hetet Gallichoræa.

GALLICHORAEA.

Es ist war, ja,
Aber das weiß ick [1]) selbst vorhin,
Meinstu, das ichß vergessen bin?

IOHAN BOUSET.

Wel, so möth ghy nun recht verstahn,
Gallus dat het vp Dütsch ein Han,
Choræa ein Tantz, oder Rey,
Als men tho hop sett disse twey,
So heit et Hanrey, hört ghy wal?
Vnd sieht Monseur Hanrey, ick sal
Tho awen Namens bestercking,
Vorehren die Hanfedder gering,
Dat ghy se vth Hanreyen muth,
Settet hen fort vp awen Hut.
(Gibt jhm Hanfedern, er aber wil sie nicht nemen.)

GALLICHORAEA.

Ich gleub, du wilst mich noch darzu,
Vor einen Narren halten nu.
(Seufftzet.)
Nun muß ich es befehlen Gott,
Der wird wol rechen diesen spott,
181 Dann mit Sanfftmuth vnd mit gedult,
Muß man zu decken die vnschult.
(Schweiget ein wenig stille.)
Siehe wer kompt doch dort heran?

IOHAN BOUSET.

Et is aw Naber Adrian.

---

1) lies: ich.

ACTVS SEXTI
SCENA SEPTIMA.

Adrian. Gallichoræa. Iohan Bouset.

ADRIAN.

Wie steht Nachtbar ewer sach?
Ihr sehet wünderlich ins Glach,
Das kompt dauon, wenn man die Nacht,
Nicht thut aus schlaffen, sondern wacht,
Seufft sich beim Wein vnd Biere voll,
Wütet vnd schwermt, als wehr man toll.

GALLICHORAEA.

Ihr habt ja gut sagen darzu.

ADRIAN.

Die warheit ich doch reden thu.

IOHAN BOUSET.

122 T is war, Naber, et is gewiß,
Dat min Here ein Hanrey is.

ADRIAN.

Was sagstu das dein Herre sey?
Ist er ein from Man vnd Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Ein excellent Hanrey vorwar,
Als in der Stadt noch gener war,
Bedes van Namen vnd van That,
Twiefelt niet dran, glöuet mey dat,
Gallichoræa het hey frey,
Dat is vp gut Dütsck ein Hanrey,
Vnd van dat Nam is hey ock ein,
Dat weth nun de gansse Gemein,
Denn sine Frow hefft nun drey Nacht,
By einem Jongman thogebracht.

ADRIAN.

Herr Nachtbar seid jhr ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Vorwar et is ein grot Hanrey.

(Gallichoræa wird scheldig, vnnd leufft hinweg, vnd sie rufen)

ALLE BEYDE.

Hanrey, Hanrey.

(Vnd kreyen wie ein Han.)

ADRIAN.

123 Was sagstu liebr bekenn es frey,
Ist denn dein Herre ein Hanrey?

IOHAN BOUSET.

Hey is ein Hanrey, Hör ghy nicht?

ADRIAN.

Woher weistu dessen bericht?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen gantz vertruet,
Hey hat sin Frow vorhen niet gtruet
Vnd vmb de warheit tho erfahrn
Hat hey ein Gselln van jungen Jahrn
In sin Huis sulft geschicket dar
By sin Frow tho schlapen vorwar,
Vnd dat is nun dusse drey nacht,
Hinder einander wal vollbracht,
Vnd hey vermeint dat jonge Man,
By sine Frow tho trepen an,
Vnd is dreymal von ehr schandlick,
Betrogen worden, glöuet mick.

ADRIAN.

Wie hat sie denn dasselb gemacht?

IOHAN BOUSET.

Ick salt aw seggen, geft drup acht,
Dat erstmal hat se dat jongman,
Verborgn im Fenster laden stahn,
124 Vnd als min Her socht, vnd nichts fand,
Nam hem dat Frow fin by dat hand,
Vnd förth hem bald thu bedd bysiet,
Vnd sprack: Schetzken gaht fort, tis tidt,
Vnd hey vermeint, se spreck hem an,
Vnd se meinte dat Jonge Man,
Mit dem hadd se affschied genamn,
Als ehr Here tho Huis wehr kamn,
Vnd se spreck solck Wort tho dat Man,
Dat he dann soude lopen gahn,

Als dann des auends ock geschach,
Des Bossens ick noch vaken lach.
Thom andern mal als he by nacht,
Tho huis kame, do schlickt hey sacht,
Vor dat Fenster, vnd thet henguckn,
Wolt den Bulen vpn Laden söckn,
Vnd meint hey soud dar wedder sittn,
De Frow kam sachte hergeschrittn,
Vnd fraget hem, efft hey jhr niet,
Truede, hey sprack, ick true dy niet,
Do sede se, als se schon hett,
Int huis ein Bulen in jhr Bett,
Wolt se hem doch verbergen geschwind,
Dat hey jhn soude nirgent findn,
Vnd als hey solcks tho siehn begert,
Do was sie dartho vnverfehrt,
Warp hem ein Mantel vmb sin Kop,
Vnd sede tho dem armen Tropff,
Min Hertzigken sieht ghy dat wol?
Ha ha ha ick lach mey halff toll,
Als dat Jong Gsel nun hört de Wort,
Welck sick im Winckel an eim ort,
Int Frowen Rock hadde verborgn,
Leep hey daruan ohn alle sorgn.
Thom dritten mal kommet min Her,
Tho Huis, vnd is vertörnet sehr,
Vnd wil sick an jhn beiden wrekn,
Vnd dat Huis overn Kop ansteckn,
Wolt sine Frow bliuen bym Leuen,
So soud se den Buln heruth geuen,
Dat Frow hadd den Bulen int Fatt,
Int Tüg verborgn, vnd den Man batt,
Als hey dat Huis verbarnen wolt,
Dat he dat Fat vthdragen solt,
De Sott sick licht bereden leth,
Dat Bul vth sin Huis tragen thet,
Als nun min Her int Huis gieng weddr,
Vnd socht dat Bulen op vnd neddr,

Do steg dat Bul vthm Fatt dewiel,
Vnd leep dauan in voller Iel.

ADRIAN.

126 Woher weistu denn das so fein,
Das allzeit sol so gangen sein?

IOHAN BOUSET.

Dat hat süluest dat Jonge Man
Mim Hern morgends bericht gethan.

ADRIAN.

Behüte Gott, ich sag vorwar
Dein Herr muß ja gar sein ein Narr,
Wolt er den Bock zum Gärtner stelln?
Zur Frawen schickn ein jungn Geselln?
Hab ich doch nie an keinem ort
Nerrischer ding warlich gehort,
Ich hab mich allzeit lahn bedünckn,
Es müst der hund an ein Bein hinckn
Vnd es müst gwißlich etwas bratn,
Er wolt sich aber nicht verrathn,
Er hats niemals wolln offenbarn,
Wenn ichs nicht jtzt von dir erfahrn.
Aber sag mir, was wil er dann
Mit seinem Weib nun fangen an?

IOHAN BOUSET.

Niet mit all, dann hey segget dat,
Wiel hey sie niet vp opnbar that
Gefunden hadd wilt heit Gott klagn,
Vnd dat spott mit gedult ertragn.

127 ADRIAN.

Ey ja das ist der rechte weg,
Das er sich nicht da wieder leg,
Nun ich muß wiederumb zu Haus,
Ich hab nötig zu richten aus,
Habt gyte [1] weil in Gottes namn,
Vielleicht komn wir bald wider zusamn.

(Adrian gehet abe.)

---

1) lies: gute.

IOHAN BOUSET.

Ick sal nun gahn, vnd siehen tho,
Wat min Gallichoræa dho,
Vp Dützsck Herr Hanrey, min Monseur,
Auerst dort kompt hey effen her.

ACTVS SEXTI
SCENA OCTAUA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. (Gallichoræa stellet sich, als wenn er toll were, leufft, hüpfft vnd springt.)

IOHAN BOUSET.

Wel wat is dat? is min Her toll,
Odr hefft se sick gesapen voll?

GALLICHORAEA.

(Kriegt Iohan bey den Kopff, vnd tantzet mit jhm, nimpt die Hanfedern an, tauschet mit Kleidern, vnd stellet sich mit worten vnd geberden 128 *gar wünderlich vnd nerrisch vnd spricht:)* Gallichoræa ist auff Deutsch ein Hanrey, *(vnd lacht selber drüber. Item die Wort:)* Schetzgen gehet fort es ist zeit. Hertzigen sehet jhr das wol? *(vnd als sie diese Wort gesagt, lachen sie zusamen. Endlich begeret er auch Spielleute, die muß jn Iohan holen, tantzen Materina zusamen, vnd treiben allerley Bossen mit Geberden vnnd Worten, wie solches die zeit leiden wil. Immittelst wie sie so ein Fest zusamen haben, kömpt Adrian gegangen.)*

ACTVS SEXTI
SCENA NONA.

Gallichoræa. Iohan Bouset. Adrian.

ADRIAN.

Was mögen sie hie zu thun han?

(Gallichoræa leufft jhn an, nimpt jhn in die Arm, vnd tantzet mit jhm. Adrian zu Iohan Bouset.)

Iohan wie sol ich das verstahn?

IOHAN BOUSET.

Ghy moth aw an hem keren niet,
Hey is doll, als ghy süluen sieht,
Vorwar mey is vor hem sehr leid,
Dat hey sick süluen schaden deit.

129 ADRIAN.

Was mag man denn für list erfindn?
Wie wenn man jn hett können bindn?

IOHAN BOUSET.

Welck Duifel wilt hem binden dhon,
Hey is so starck, glick als Simson,
Auerst ick weth ein betern Rath,
Vor dat Rathhuis ein Kasten stath,
Dar man pleget tho setten in
De Lüde, de dar dolle syn,
De wil ick hertrecken, vnd fin,
Vors erste süluen krupen in,
Vnd als hey mey folget de stratn,
Soud ick thomackn, vnd hem drinn latn.

ADRIAN.

Das ist gut, gehe nur flugs hin,
Sich das du hieher bringest jhn,
Er steht auff Rollen, das man kan
Ihn fortschiebn, wo man jhn wil han,
Ich wil dieweile bey jhm bleibn,
Vnd wil mit spieln die zeit vertreibn.

190 *(Adrian tantzet vnd springet, das thut jhm Gallichoræa alles nach. Iohan kompt endlich mit dem Kasten, vnd saget zu Gallichoræa.)*

IOHAN BOUSET.

Sieht ick sal aw ein schon Kortwiel
Wiesen, folget mey na in yel.

(Iohan kreucht dreymal durch den Kasten hindurch, vnd Gallichoræa hinter jhm her, vnd als er zum dritten mahl hindurch wil, machen sie den Kasten zu, das er drinnen bleibet sitzen, Er schreiet aber, vnd brüllet heßlich, vnd wil den Kasten zu brechen.)

ADRIAN.

Iohan kom, wil die [1]) helffen fein,
Vnd ihn in sein Hauß trecken ein.

(Trecken jhn hinweg, vnd er rufft greßlich, Immittelst kompt seine Fraw, wie er dieselbe siehet, schreiet er:)

GALLICHORAEA.

Du böse hur, hur, hur, hur, hur,
Du Ertzhur, hur, hur, hur, hur, hur.

191 *(Führen jhn ins Haus, Iohan aber bleibet heraussen, vnnd spricht mit Scotto.)*

---

1) lies dir.

ACTVS SEXTI
SCENA DECIMA.

Scortum. Iohan Bouset.

SCORTUM.

Iohan was ist doch hier zu thun,
Was ist für ein gerüchte nun?

IOHAN BOUSET.

Aw Man sitt in dat Dorenkist,
De ropt he is gar doll thor frist,
Wy hebben hem darin gebracht,
Niet böẞlick, sondern wal bedacht,
Dat hey hem niet soud schaden dhon,
Vnd wy hedden dann spot vnnd Hohn.

SCORTUM.

Ist mein Man toll? Was sagstu mir?

188 IOHAN BOUSET.

Vorwar hey is toll worden hier.

SCORTUM.

Woran ist er denn worden toll?

IOHAN BOUSET.

Das soude ick aw seggen wol,
Ghy sout hem toll gemaket hebbn,
Dewiel ghy föhrt ein Hurenlebn.

(Iohan gehet abe.)

ACTVS SEXTI
SCENA VNDECIMA.

(Scortum gehet auff vnd nieder gar trawrig vnd erschrocken, raufft die Haar vnd spricht:)

SCORTUM.

O ich arms vnglückseligs Weib,
O weh meinem verdampten Leib,
Weh mir, der ich mus ewig sitzn,
In dem Hellischen Fewer schwitzn,
Weh mir, der ich ewig verdampt,
Zur Hell mit Leib vnd Seel zusampt.

183 O wie druckt mich mein Sünde schwer,
Welcher mehr ist als Sand am Meer,
O wie thut mich mein gewissen plagn,
Gleich wie ein Wurm im Hertzen nagn,
Nun bfind ich erst, was ich gethan,
Ach ach, was sol ich fangen an,
Ich hett vermeint, wenn ich die Sünd,
Der Hurerey verbergen künd,
Vor der Welt, vnd vor meinem Man,
So wolt ichs wol getroffen han,
Vnd dachte nicht, das droben wehr,
Im Himmel ein solch weiser Herr,
Der alles sieht, was heimlich gschicht,
Das vor jhm sey verborgen nichts,
Vnd das er meine Sünd endlich
An mir würd straffen zorniglich,
Aber nun ists gewart zu lang,
Ach ach, wie ist meim Hertzen bang.

(Schweiget eine weil stille.)

Es ist nun keine hülffe mehr,
Rettung noch Trost: Wer nun todt wehr.

(Immittelst kompt der Teuffel, vnd gehet heimlich vmb sie vmb, sie aber siehet jhn nicht.)

184 Das mein Man ist beraubt der Sinn,
Ich, Ich allein dran schüldig bin,
Mein Hurerey verursachts wol,
Das mein Man nun ist worden tol.

(Schweiget abermals ein wenig.)

O wie vbel hab ich gethan,
Bey meiner Seelen vnd meinem Man,
Bin ewig verdampt vnd verlohrn,
Zur Hellen marter auserkohrn,
Ich bin des Teuffels schandgefeß,
Bleib ewig sein ohn vnterlaß,
Dann Gottes klares Wort hab ich,
In heiliger Schrifft wieder mich,
Das von Hurn vnd Ehbrechern kein,
Sol ins Reich Gottes gehen ein.

Darumb weh mir, weh, Angst vnnd Quel,
Weh meiner armn verdampten Seel.
(Schweiget eine weile stille.)
Mein grosse Sünd ich gern erkenn,
Das vnrecht sey, ich auch bekenn,
Ich hab wieders gewissn gethan,
Ehpflicht vnd Trew gesetzt hindan,
135 Aber das mir die Sünden mein,
Solten können vergeben sein,
Oder noch kündt vergeben werdn,
Weder dort, oder auff der Erdn,
Das gleub ich nicht, der Hoffnung ich,
Beraubet bin nun ewiglich.
(Schweiget abermal.)
O wie ist mir so angst vnd weh,
Für grossen schmertz ich bald vergeh,
Ach das ich doch was haben möcht,
Das ich mich selbst vmbs Leben brecht,
Vnd verkürtzte mir meine Pein,
Mich dünkt schon in der Hell zu sein.
(Schweiget ein wenig stille. Satyrus wirfft jhr einen Strick vor die Füsse, als sie jhn sieht, nimpt sie den auff vnnd spricht:)
Sieh da seh ich zu meinem glück,
An der Erd liegen einen Strick,
Den find ich nach meinem Wunsch ebn,
Damit wil ich verkürtzn mein Lebn.
(Henget den Strick vmb den Hals, vnd spricht:)
150 Ade gut nacht du schnöde Welt,
Sampt allem Gold, Silber vnnd Gelt,
Ade gut nacht du Himmelsthron,
Ich werd beraubt deinr Frewd vnnd Wonn,
Zu dir kom ich doch nimmermehr.
(Schweiget noch ein wenig stille.)
Ach das doch hier ein Nagel wehr,
Daran ich henckte diesen Strick,
Vnd köndte würgen mein Genick.
(Schweigt ein wenig stille.)
Ach ist denn nun kein Mensch alhier,
Der da zu hülffe kehme mir,

So kommen doch die Teuffel her,
Denen ich hab gedient bißher,
Ach das sie doch kehmen geschwind,
Vnd lohnten mir, wie ich verdient.

(Als sie diese Wort gesprochen, springen die Teuffel zu, vnd ziehen jhr den Strick zu, vnd sie felt zu boden, vnd die andern Teuffel kommen immittelst auch darzu vnnd jeuchtzen.)

187

ACTVS SEXTI
SCENA DUODECIMA.

Satyrus.

Ho ho ho ho ho ho ho ho,
Das ist mein Recht, ich lohn also,
Harr, harr, bistu schon deinem Man,
Zu klug gewest auff der Weltbahn,
Vnd hast jhn dreymal durch meineid,
Betrogn, vnd jhn gebracht in leid,
So kanst gleichwol mit deiner List,
Mir nicht entgehn zu dieser frist,
Sondern must mit mir zu der stund,
Abfahren in der Hellen grund,
Vnd ich sage euch vnuerholn,
Ich wil bald komn, vnd mehr nach holn,
Denn ich weiß vnd kenn jhr noch viel,
Die da zuschawen diesem Spiel,
Welche sich auff solch trug vnd list,
Befleissigen zu jeder frist,
Vnd han darauff gelernet aus,
Das sie das Venusspiel fein kraus,
Bementeln können, treiben spot,
Vnd meinen, es hab keine noth,
Ob sie gleich treiben Hurerey,
Machn jhre Menner zu Hanrey,
Ich seh dich gar wol bey dem Spiel,
Doch ich dich jtzt nicht nennen wil,
Aber wart nur, versihst die Schantz,
So führ ich dich auch an den Tantz,

Eh dann du dich der[1]) möchst versehn,
Mustu mit mir zur Hellen gehn.

(Brüllen vnnd tragen den Todten abe.)

130

Epilogvs.

Gnedige vnnd grosgünstige Herrn,
Auch die da kommen sind von fern,
Also habt jhr kürtzlich gehört,
Wie das Weib vom Teuffel bethört,
Ihren Man vor der Welt betrogn,
Vnd jhn dreymal schendlich belogn,
Hergegen seid ihr auch bericht,
Von Gottes gestrengen Gericht,
Welches sie hat eilend betroffn,
Do sie in Sünden war ersoffn,
140 Vnd wie sie jhrn verdienten Lohn,
Des Ehbruchs jtzt gebracht dauon,
Solchs alles ist dem Ehlichn Ordn,
Zur warnung angezeiget wordn,
Das sie daher nehmen vrsach,
Zu meiden Gottes Zorn vnd Rach,
Das nun möge ein jeder Christ,
Wes stands vnd wirden er auch ist,
Ein Exempel nehmen hievon,
Sein Lebn bessern, von Sünd abstahn,
Vnd diese schrechliche Geschicht,
141 Laß sein ein warnung vnd bericht,
Das wolle GOtt vns allen gebn,
Vnd nach diesem das ewig Lebn.
Amen.

ENDE.

---

1) ? lies des.

COMŒDIA H.I.D.B.E.L.E.P.I.H.A.L.

VON

VINCENTIO LADISLAO,

SATRAPA VON MANTUA, KEMPFFER ZU ROSZ VNND FUSZ, WEILANDT DES EDLEN VND EHRNVESTEN, AUCH NAMHAFFTEN VND STREITBAREN BARBAROSSÆ BELLICOSI VON MANTUA, RITTERN ZU MALTA, EHELICHEN NACHGELASSEN SOHN.

WELCHE VORHIN IN PROSA ZU WOLFFENBÜTTEL, ANNO 1599. GEDRUCKET, JETZO ABER IN REIM GEBRACHT,

DURCH

ELIAM HERLICIUM CICENSEM,

ORGANISTEN ZUM STRALLSUNDT IN POMMERN.

GEDRUCKT ZU WITTEMBERG, DURCH LORENTZ SEUBERLICH,

ANNO M.DC.I.

PERSONEN DIESER COMŒDIEN.

1. **Prologus.**
2. **Argumentator.**
3. **Syluester, der Hertzog.**
4. **Eleonora des Hertzogen Gemahl.**

Angelisa }
Rosina } **Jungfrawen, aber mutæ personæ.**

5. **Marschalck.**
6. **Adrian** }
7. **Iohan** } Cammer Junckern.
8. **Iohan** Bausser, **kurtzweiliger Rath des Hertzogs.**
9. Vincentius **Ladißlaus, Satrapa von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fuß.**
10. Valerius }
11. Balthasar } Schreiber des Vincentij.
12. Lakey des Vincentij.
13. Oeconomus, der Wirt.
14. Sacerdos, der Priester.

HoffJunckern, Jungfrawen, Instrumentisten, auch andere Diener vnd officirer, so aber alle mutæ personæ sein, kan man so viel ordnen als man selber wil.

15. Drowes Krönekyll ein Bawr.
16. **Anneke, des Schultzen Tochter.**
17. Epilogus.

Den Edlen Gestrengen vnnd Ehrnvesten, Niclas Steuen auf Pretz, vnnd Peter Edling, Capitularn zu S. Otten in Stettin, auff Rabenhorst: Vnd dann Henning Köller zu Kantereck Erbsessen, meinen Grosgünstigen Herrn vnd Beförderern.

EDle, Gestrenge vnd Ehrnveste grosgünstige Herrn vnd Beförderer, nach dem ich meine erste Comoediam von dem Musicfeinde fast absoluiret, ist mir diese Comoedia vom Vincentio Ladislao, so zu Wolffenbüttel in prosa oder soluta oratione Anno 99. in Druck ausgangen, zu handen komen: Vnd nach dem ich sie vbersehen, vnnd mich die kurtzweiligen Historien etlicher massen oblectirt, hab ich sie mit guten Freunden durchgelesen, do ich denn von jnen gebeten worden, sie zu vertiren vnd in Reim zu bringen, Welches mich auch bewogen, weil sie in prosa oratione füglich agiret, vnd etwan noch an einem ort aus kurtzweil gespielet werden köndte, Als hab ich mich darüber gemacht, vnd meiner einfalt nach dieselbe in Reim bringen, auch die formalia so viel jmmer müglich gern behalten wollen: Hab auch die gestus oder affectus, wie sie in dem originali gefunden, mit willen nicht geendert, weil ich sie dabey zu bleiben nit vor vnnötig geachtet, damit sie desto fleißiger von den agirenden Personen könte ins Werck verrichtet werden: auch die Argumenta vber einen jedern Actum, so wol den Prologum vnd Epilogum, sampt einem kleinen Bawergesprech dazu gebracht, domit die Comedia desto vollenkömlicher zu agiren sein möchte. Demnach Edle, Gestrenge vnd Ehrenveste grosgünstige Herren vnd Beförderer, weil E. G. E. vnd G. ich insonderheit mir zu günstigen Patronis vnnd Mecœnatibus elegirt vnd erwehlet habe: Als ist mein dienstliches vnnd hochfleißiges bitten, solche meine geringe, jedoch wolmeinende arbeit, grosgünstiglich auff vnnd anzunemen, sich darinnen belüstigen vnd die zeit damit vertreiben, meine vnd der meinen grosgünstige Herren vnd Beförderer sein vnd bleiben, auch wider die Lesterer vnd Tadeler mich helffen defendiren. Solches vmb E. G. E. vnd G. nach geringem vermögen mit allen diensten hinwiderumb zu verschulden, bin ich höchstes fleisses nach,

gantz willig vnd erböttig. Womit E. G. E. vnd E. semptlich vnd sonderlich mit jren geliebten Gemahlen vnnd Kindern in Gottes gnedigen vnnd allmechtigen Schutz zu glückseliger vnd guter wolfart an Leib vnnd Seel ich wil befohlen haben, Datum Strallsundt den 12. Martij Anno 1601.

E. G. E. G. vnd
Dienstwilliger
Elias Herlicius Cicensis, Organist in S. Nicolai Kirchen.

PROLOGVS.

ERbare, Weise, günstge Herrn,
Ewr Weißheit, gunst, zu gfalln vnd ehrn,
Vnd euch andern alln die hier sein,
Ein jedm nach seinm Stand ingemein,
Den bringen wir ein newes Spiel,
Darin man sieht der kurtzweil viel,
Von einem heist Vincentius,
Mit dem Zunamen Ladislaus,
Sonst Satrapa von Mantua,
Welcher sich genennet allda,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Schreibt sich sonst noch zum vberfluß,
Des Edlen vnd auch Ehrenvestn
Namhafften, vnd im streit des bestn
Barbarossæ Bellicosi Sohn,
Rittrn zu Malta indr Insel schon.

ARGVMENTVM.

Der kömpt gereist in eine Stadt,
Dahin viel Dienr mit sich bracht hat,
Das er in grossem ansehn war,
Weil aber in der Stadt aldar
Ein Hertzog sein Hofflager hett,
Als bald der zu jhm schicken thet,
Wurd nach Hoff zur Mahlzeit gebettn, 10
Dahin er stattlich kömpt getrettn,
Treibt lächerlichen stoltz vnd pracht,
Das ein jeder zu Hoff seinr lacht,

Thut wunderlich Historien sagn
Die sich niemals han zugetragn,
So auch newlich nicht sind erhört,
Sondern verbessert vnd vermehrt,
Durch Vincentium diesen Man,
Das er damit passieren kan:
Vnd weil er so die Mahlzeit helt,
Ist ein Jungfraw die jhm gefelt,
Nimpt sich in sinn sie hab jhn lieb,
Der Hertzog bald die Sache trieb,
Das er sie jhm erfreyen wolt,
Vnd vor sein Braut bekommen solt.
Do sie nu zu dem Brautbett komn,
Hatt man dafür einn Knabn genomn,
Vnd an der Brautstadt wolgeschmückt,
Vincentius sich freundlich schickt,
Meint es sey eigentlich sein Braut,
Vnd sie jm zu der Ehe vertrawt:
Man setzt sie in das Bett hinein,
Vincentium im gleichen fein,
Abr do er meint er sitz gar wol,
Ist eine Wann mit Wasser voll
11 Vntr seinen ort dahin gesetzt,
Da felt er drein, wird ingenetzt,
Vnd kriegt also ein frisches Badt,
Welches man jm zu lohn geben hat,
Vor sein Historien, stoltz vnd pracht,
Vnd wird dazu noch außgelacht.
Diß ist die Summ in dem gedicht,
Welchs niemand zum schimpff angericht,
Ob es schon nicht im Werck geschehn,
Nur das jhr mögt ein kurtzweil sehn,
Drumb hört fein zu, vnd schweiget still,
Jetzt wird angehen vnser Spiel.

ARGVMENTVM ACTVS PRIMI.

Sc. 1. Großgünstge Herren in gemein,
Im ersten Act werd jr hörn fein,

Wie des Vincentij Lakey,
Kömpt her gewandert keck vnd frey,
Muß seinem Junckrn bestelln behend
Ein Herberg vnd gut Losament,
Vnd klagt das er so vbel kom,
Von einem Juncker der war from,
Zu diesem Phantasten vnd Jeckn,
Der sehr voller hoffart thut steckn,
10 Kan sich nicht schicken in sein weiß,
Ob er schon thu den besten fleiß,
Welchs die Dienstboten mercken wolln,
Das sie nicht leichtfertig sein solln,
Wenn sie so gute Herren han,
Stracks einen newen nemen an,
Ziehn offt vmb in einm halben Jahr,
So wird das Sprichwort mit jnn war:
Wenn man offt vmbweltzt einen Stein,
So kan er nicht begrasen fein.
Sc. 2. Darnach kömpt zum Lackey gegahn
Der Cammer Juncker Adrian,
Weist jm ein Wirt vnd Herberg gut,
Welch der Lackey bestellen thut,
Sc. 3. Der Wirt jhn gern wil nemen an,
Vnd den Junckern zur Herberg han,
Sc. 4. Die Cammer Junckern komn gegangn
Habn nach Vincentio gros verlangn,
Sc. 5. Vincentius kömpt mit Roß vnd wagn,
Der Lackey mus ein Zettl anschlagn,
Offentlich vor die Herberg frey,
Das der Phantast ankommen sey.
10 Wo jrs wolt hörn gewiß vnd eign,
So müsset jhr fein stille schweign.

ACTVS PRIMI
SCENA PRIMA.

LACKEY.

(Der kömpt gar mit frembder Kleidung, vnd spricht:)

Es geht mir jetzund eben recht,
Nach dem Sprichwort mir armen knecht:

Wer newe Herren suchet viel,
Vnd sich jmmer verendern wil,
Der pflegt sich zu verbessern seltn,
So geht mirs auch: solts han botz veltn.

(Schweigt ein wenig stille.)

Ich hatt ein Juncker der war from,
Nu aber ich zu einem kom,
Das ich bald nicht weis in meinm sinn,
Wie ich mit dem Narren dran bin.
Er gibt wünderlich anschleg vor,
Das mich gantz dünckt es sey ein thor,
In seinem sinn ers dafür helt,
Das kein klüger sey in der Welt.

(Schweiget abermal ein wenig stille.)

14 Vorwar mich sol doch nur verlangn,
Was der Hase wird hier anfangn,
Ich wüste jo nicht jetzt zur stett,
Was er alhier zu schaffen hett,
Es wer denn das er hier sein wolt
Vnd ein Paul war dich werden solt,
Vnd sich zu Hoff vexieren lassn,
Als einen Narren, Affn vnd Hasn,
Wie solchs an Herren Höfn gemein,
Dz wird, dünckt mich, sein meinung sein,

(Schweiget abermal stille.)

Er wird komn in die Stadt herein,
Wird auch vielleicht nicht lange sein,
Drumb ich vorher gelauffen schnell,
Das ich jhm ein Herberg bestell,
Nu bin ich nicht viel hier gewesn,
Kan jm auch nicht was guts außlesn.

(Schweigt noch ein mal ein wenig.)

Sich dort kömpt einer her gegangn,
Mit dem mus ich zu redn anfangn,
Das er mir sag bald vnd geschwind,
Wo ich ein gute Herberg find.

ACTVS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Adrian. Lackey.

15 ADRIAN.
Wem stehstu zu, hörst nicht Lackey?
Wo wanderstu jetzt her so frey?

LACKEY.
Ich gehör meinem Junckern an,
Der wolt hier gern ein herberg han.

ADRIAN.
Wer ist dein Juncker? thu mirs sagn?

LACKEY.
Er ist vom Adll, zum Rittr geschlagen,
Vnd ein Kempffer zu Roß vnd Fuß,
Sein Name heist Vincentius,
Sonst Ladißlaus Satrapa,
Geborn in der Stadt Mantua.

ADRIAN.
Wann kömpt er? hastus nicht vernomn?

LACKEY.
Er wird noch heut gewiß ankomn,
Vnd vielleicht nicht lang aussen sein.

ADRIAN.
Sieh da, dort geh zum Hauß hinein,
Da die gülden Kron hengt herfür,
Das ist die beste Herberg hier,
16 In dieser gantzen Stadt, geh hin,
Bestell die Herberg da für jhn.

LACKEY.
Habt danck von meines Junckern wegn,
Das jr mir thut die Herberg zeign.

(Adrian geht abe.)

ACTVS PRIMI
SCENA TERTIA.

Oeconomus. Lackey. (Lackey geht fort nach dem Losament, inmittelst begegnet jhm der Wirt, vnd spricht:)

OECONOMUS.

Wo kömpstu her Lackey jetzund?
Du gehst rechtschaffen kraus vnd bund,
Dein Kleidung weist es warlich aus,
Das auch dein sinn mus sein gar kraus.

LACKEY.

Gutr Herr, ich bitt verzeiht es mir,
Seid jr der Wirt im Hause hier?

OECONOMUS.

Weis nicht, die Leute sagens jo,
Weshalben fragestu? wie so?

17 LACKEY.

Ey hört mein Herr es ist doch gut,
Mein Junckr mich vorher schicken thut,
Das ich jhm hier bestellen solt,
Ein gut Herberg, wenn jr nun wolt,
Das er bey euch solt ziehen ein,
Wirds jm vorwar sehr dienstlich sein.

OECONOMUS.

Wer ist dein Junckr? ich frag ohn tadl?

LACKEY.

Er ist ein stattlicher vom Adll,
Vnd ein Kempffer zu Roß vnd Fuß,
Vincentius Ladißlaus.

OECONOMUS.

Er kom in Gottes Namen an,
Ich wil jhn gern zum Gaste han,
Kom jetzt so lang mit mir herein,
Du kanst ein weil hier bey mir sein.

(Sie gehen abe.)

ACTVS PRIMI
SCENA QUARTA.

Iohan, Adrian (beyde CammerJunckern kommen miteinander).

18

IOHAN.

Hör was ich dir sag Adrian,
Wir wolln ein weil spatzieren gan.

ADRIAN.

In Gotts namn, last vns gehen nun,
Wir haben doch nicht vjel zu thun,
Ach liebr was sol ich sagen dir,
Es ist jetzund ein frembder hier,
Das muß ein wercklich Heilge sein,
Ich wündscht er kem zu vns herein,
Ich wolte mit jhm Kundschafft machn.

IOHAN.

Was ists für einr? deß muß ich lachn.

ADRIAN.

Er hat gar einen nerrschen Namn,
Ich habs nicht können merckn zusamn,
Lest sonsten, wo du jhn wilst kenn,
Kempffer zu Roß vnd Fuß sich nenn.

IOHAN.

Es mag wol sein ein rechter Haß,
Wer hat dich doch berichtet daß?

ADRIAN.

Sein eign Lackey hat michs bericht,
Der wust hie keine Herberg nicht,
Da weist ich jhn zur gülden Kron,
Mich dünckt daß er allda sey schon.

19

IOHAN.

Da müssen wir trawn zu jhm gehn,
Daß wir den Hasen auch besehn.

ADRIAN.

Des Kerrels muß ich warlich lachn,
Ich möcht wol mit jhm Kundschafft machn.

(Gehen abe. Inmittelst ist Vincentius zur Herberg einkommen, vnd gehet der Lackey heraus, vnd spricht:)

ACTVS PRIMI
SCENA QUINTA.

LACKEY.

Ich weis nicht was ich sagen soll,
Mein Juncker muß gewiß sein toll,
Denn das ein jeder sehen mag
Daß heut ein Narr sey komn den tag,
So hat er hie auffschreiben lassn
Sein Namn, vnd mir befohln dermassn,
20 Den Zettll zuschlagen an die Thür,
Nu bin ich jetzt sein Diener hier,
Das ich muß thun was er wil han,
So wil ich jhn auch schlagen an,
Was frag ich nach, ich thu es bald,
Ich werde doch bey jm nicht alt.

(Der Lackey schlegt den Zettel an, darauff stehet geschrieben, wie folget: Vincentius Ladißlaus Satrapa von Mantua, Kempffer zu Roß vnd Fuß, weyland des Edlen vnd Ehrnvesten, auch Namhafftigen vnd streitbaren Barbarossæ Bellicosi von Mantua, Rittern zu Malta ehelicher nachgelassener Son, mit seinen bey sich habenden Dienern vnd Pferden. Gehet abe.)

ARGVMENTVM ACTVS SECVNDI.

Sc. 1. Im andern Act kömpt Vincentz gangn,
Als wenn er lieff mit der Leimstangn,
Weil er hergeht so bund vnd krauß,
Vnd filtzt den einen Schreiber aus,
Das er jhn nicht recht titulirt,
Vnd nicht genug ehrt vnd hoffiert,
Befihlt jhm wie er sagen soll
Wenn er jn widr ansprechen woll,
21 Er lest dem Wirte zeigen an,
Das er doch möchte zu jhm gan:
Sc. 2. Do nu zu jhm ankömpt der Wirt,
Steht Vincentius vnd speculirt,
Wil jhm kein wort antworten nicht,
Der Wirt jhn noch zwey mal anspricht,
Vnd jhm seine gedancken stört,
Vincentius hart heraus fehrt,

Schilt vnd verhönt jn auch gar wol,
Sagt daß er jhn nicht jrren sol,
Weil sein gedancken wichtig sind,
Im Römschen Reich man solchn nicht find,
Darnach heist er den Wirt vnd spricht,
Das die Mahlzeit werd angericht,
Befihlt jhm solche herrlich Speiß,
Die der Wirt nicht kent auch nicht weis,
Wil auch stattlich Getrencke han,
Die man fast nicht bekommen kan,
Also bund vnd kraus wil ers habn,
Weil in jhm ist der Haß begrabn.
Sc. 3. Endlich schickt er den Schreiber hin,
Das er jhm einkeuff Negelin,
Zimtholtz vnd sonst gewürtze thewr,
Das er dauon hab ein Brustfewr,
20 Sc. 4. Den Wirt verdreust es hefftig sehr,
Wündscht das er nicht ankommen wer,
Noch zur herberg zu jhm gebracht,
Weil er jhn so hat außgemacht.
Was wir dauon nu sollen lehrn,
Das werd jhr im Beschluß fein hörn,
Wir sollen nicht hoffertig sein,
Noch den Laßdünckl vns nemen ein.
Hört zu, vnd schweiget alle still,
So gschicht vns dran ein grosser will.

ACTVS SECVNDI
SCENA PRIMA.

Vincentius Ladislaus. Valerius. Balthasar. Die zweene Schreiber. (Vincentius Ladißlaus gehet ein mit seinen beyden Schreibern, Valerio vnd Balthasaro, vnnd hat einen Vngerischen Rock an, vnd einen grossen Hut mit Federn auff, seine Diener tretten hinder jhm her, gehet eine weile auff vnd nider, darnach spricht er zu seinem einen Schreiber Valerio.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri kompt her,
Hört an was sey vnser beger,

23 Wir wolln euch etwas, merckt es ebn,
In befehl zuuerrichten gebn.
(Valerius thut jhm grosse reuerentz, vnd spricht:)
Gestrenger Juncker, was wolt jhr?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wie sagt jhr zu vns? was wolt jhr?
Was seid jhr vor ein grobr Gesell?
Ir möcht wol sein ein rechter Esell,
Das jhr vns gebt ein solch Antwort,
So vnuerstendig, vnerhort,
Habn wirs euch doch zuuor bericht,
(Nu sehn wir wol es hilffet nicht)
Ir solt vns vnser titul gebn,
Vnd also sagn: (merckt es doch ebn)
Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey,
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Wie mag es denn doch jetzo komn,
Daß jhr solchs nicht in acht genomn?
Nempt es zu Ohrn, seid drauff bedacht,
Vnd habts hinfort in guter acht,
24 Damit es nicht zur andern zeit,
Gestelt werd in vergessenheit,
Vnd erhebt euch eilends von hier,
Bestelt vns was befohlen wir.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey,
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Ich bitt das es jetzt mag hingehn,
Es sol hinfort nicht mehr geschehn,

Ich wil was Ewr Ehrnvest befohl,
Mit trewem fleiß verrichten wol.

(Gehet abe. Vincentius Ladißlaus gehet dieweil stolts auff vnd nider, vnnd besicht sich wie ein stoltzer Pfaw, vnd spricht zu seinem andern Schreiber:)

Hört Domine Balthasare,
Es felt vns jetzo ein noch meh,
Erhebet ewre Füß behend,
Von dem heiligen Element
25 Der Erden, vnd erforschet bald,
Durch des besten Kleinots gewalt,
Nemlich durch der Augen Gesicht,
Welchs euch der höchst Gott zugericht,
Aus was hochwichtigen vrsachn
Es herfließ, vnd was doch sol machn,
Warumb der Wirt verziehen müg,
Vnd sich nicht zu vns her verfüg?

BALTHASAR.

Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Ich wils bestellen vnd hingehn,
Es sol jetzund alsbald geschehn.

(Gehet abe. Vincentius Ladißlaus gehet auff vnd nider, vnd stellet sich, als wenn er in gar tieffen Gedancken were, thut alle ding mit grossem bedacht, vnd nach der Tabulatur, inmittelst kömpt der Wirt mit den beyden zu jhm geschickten Schreibern.)

26

ACTVS SECVNDI
SCENA SECUNDA.

Oeconomus. Valerius. Balthasar. Vincentius Ladißlaus.

OECONOMUS.

(Spricht zu den Schreibern:)

Wolt jhr zum Junckern gehn hinein?
Vnd sagen das ich warte sein?

VALERIUS.

Geht nur selbst nein, vnd sprecht jn an.

(Der Wirt geht hinein zu jhm vnd spricht:)

OECONOMUS.

Wil der Juncker was von mir han?
Nach mir ist gschickt, was ist sein bger?

(Vincentius thut als wenn ers nicht hörte, vnd gehet in tieffen gedancken: Der Wirt redet jhn abermal an.)

Juncker geliebt euch was? sagt her.

(Er steht gar stille für jhm, antwortet aber nichts, vnnd gehet endlich wider fort, als wenn er etwas bey sich bedechte, vnd spricht der Wirt zu den Dienern.)

21 Ich wil nur meiner Wege gehn,
Was sol ich hier lang stille stehn,
Wil er mir doch kein Antwort gebn,
Wenn ich jhn frag, was dünckt jn ebn?

VALERIUS.

Ey mein, ich bitt, verziehet doch,
Mein Junckr ist in gedancken noch,
Daran vielleicht viel ist gelegn,
Es ist sein Brauch so allerwegn,
Ja wenns auch schon ein Herre wer,
Der jhn ansprech in gdancken schwer,
So lest er sich nicht jrre machn.

OECONOMUS.

Ey was frag ich nach seinen sachn,
Er möchte wol so lange gehn,
Ich kan hier diesen tag nicht stehn,
Das ich seiner abwarte nun,
Ich hab im Hause auch zu thun.

BALTHASAR.

Geht noch ein mal zu jhm vnd fragt.

(Oeconomus geht noch einmal zu jm vnd spricht jhn an:)

OECONOMUS.

Hört jhrs Juncker, was ich vor sagt?
Ir schickt nach mir, was ist ewr bger?

22 VINCENTIUS LADISZLAUS.

Was wiltu Kerrl? du Hudeler?
Sihst nicht das wir mit hohen sachn
Vmbgehn? vnd wilst vns jrre machn.

OECONOMUS.

Ir habt gleichwol geschickt nach mir,
Wenn jhr nichts wolt, geh ich von hier.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Was bistu für ein Kerrels denn?

OECONOMUS.

Ich bin der Wirt, den ich wol kenn,
In diesem Hauß, der ich gern wolt,
Womit ich euch jetzt dienen solt?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ey was sol das sein, was ist das?
Wenn jhr mit vns wolt reden baß,
So müst jr ewr wort bessr bewegn,
Vnd mit bescheidnheit vns begegn,
Denn wir sein kein gemeiner Man,
Da möget jhr wol dencken an,
Glaubt nur, das in dem kopff viel steckt,
(Weist auff sich.)
Daraus viel Weißheit wird erweckt,
Es solt das Römsche Reich gar ebn,
Etlich Milien golds drum gebn,
Daß es hette viel solcher Leut,
Das wolten wir wol wündschen heut,
Soltestu dich nicht etwas schemn,
Das du mit einem so Vornemn
Darffst reden ohne reuerentz,
Der sonst doch hat gros audientz,
Hastu dein Hut nicht in der Hand?
Pfu dich an, ist das nicht ein schand?
Das du von vns jetzt helst nicht mehr,
Vnd vns erzeigest besser ehr,
Pfui du Esel, du solst dich schemn,
Woltstu nicht deinen Hut abnemn?

(Der Wirt zeucht seinen Hut abe, vnd stellet sich, als wann er sich schemet, vnd sihet für sich nider. Vincentius Ladißlaus gehet einher stoltz, auff vnd nider, endlich spricht er zum Wirt:)

Kompt zu vns her.
(Der Wirt tritt gar sanfftmütig hinzu.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Herr Wirt, habt acht,
Das in der Küchn werd fertig gmacht,
Denn wir müssen zu rechter zeit,
Zu erhaltung vnser gsundheit,
30 Vnserm Cörper die Mahlzeit gebn,
Vnd speise zu vns nemen ebn,
Denn wenn wir vns vbrfasten lang,
Wird vnserm Magen angst vnd bang,
Darzu gebn wir nicht gern vrsach,
Das vns gescheh kein vngemach.

OECONOMUS.

Es ist die Kost schon gar gekocht,
Wanns nur dem Junckrn gelieben mocht.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Habt jhr auch Vasanen? Raphünr?
Kramtvogel? Item Haselhünr?
Fein safftig gebratne Awrhanen?
Im gleichen auch die Berckhanen?
Habt jhr auch Forellen? Schmerling?
Item Steinbeissen? Osterling?
Krebs? vnd sonst gute schnabelweid?
Last jo sehn, daß diß sey bereit,
Vnd es wol werde zugericht.

OECONOMUS.

Junckr von dem Essen weis ich nicht,
Weder zu sagen noch zu singn,
Dazu thut man sie hier nicht bringn,
Sie seind mir eins theils vnbekant,
Werdn nicht gebracht in dieses Landt,
31 Abr sonst hab ich ein guten Speck,
Den man hier nicht gern wirffet weg,
Rindfleisch mit Senff, so wol geratn,
Dazu auch Stockfisch fein gebratn,
Kalt Erbs, Hering, gepflückte Finckn,
Vnd einen guten rohen Schinckn,
Dieser Kost wir vns hier nicht schemn,
Mit der müst jr auch vor lieb nemn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Was sagt jhr? Habt jr anders nicht?
Das ist trawn nicht wol außgericht,
Nach der Speiß wir vns nicht gesehnt,
Auch vnsern Magn nicht zugewehnt,
Vnd ist vns vngelegen ebn,
Widr vnsern zarten Magn zu strebn,
Vnd zu verderbn, es ist nicht not,
Woln lieber essn das truckne Brot.

(Schweiget ein wenig stille.)

Habt jhr auch Muscateller hier?
Reinfall? vnd guten Maluasier?

OECONOMUS.

Man findet hier nicht solch getrenck,
Abr ein gut Bier, vnd vnsr Weinschenck
Hat einen zimlichen Landwein,
Der sol noch wol verhanden sein.

32

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Das ist nichts werth, wir hettn gedacht,
Das alles würd hieher gebracht,
Vnd das mans hier wol könte habn,
Die Natur zu erquickn vnd labn,
Weil es ist ein berümbte Stadt,
Bey vns viel Städ vnd Dörffr es hat,
Welche noch lang [illegible]
Vnd konn doch alls bekommen fein.
Wenn wir nur wollen solches h[illegible]

(Schweiget [illegible])

Geht nur hin, es mag jetzt hi[illegible]
Wir habn euch nichts zu s[illegible]
[illegible]ckt drauff, das ist vn[illegible]
Das jr besser zurichtet [illegible],
Vnd wir dauor nicht dörff[illegible],
Denn wir sind [illegible],
Der gutr Tractation [illegible]

(Oeconomus ge[illegible])

ACTVS SECVNDI
SCENA TERTIA.

Vincentius Ladißlaus. Valerius.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

33 Hört jhr Domine Valeri,
Dieweil der Wirt nichts anders hie
Wie er vns hat bericht gethan,
An Essn, zu wege bringen kan,
So wolln wir vnsern Magn die zeit,
Mit keiner Speis beschweren heut,
Müssen jetzund ansehn die noth,
Vnd wolln nur ein bissen brot
Verzehren durch des Magens schlunck,
Vnd trinckn von Zimmetwassr ein trunck,
Vnd vns dann zu natürlichr ruh
Der Glieder bald begeben nu,
Wir können aber, wollns euch sagn,
Wie jhr wol wist, gar nicht vertragn,
In vnsrm gehirn, den gruch der kohln,
Darumb schafft vns, vnd last vns holn,
Wacholdersträuch für vnser gelt,
Näglein, Zimtholtz vns auch bestelt,
Von der Apteken, obs gleich thewr,
Vnd macht vns dauon ein Brustfewr,
Last vns auch wermen vnser Bett,
Wir woltn, das fein rein Laken hett,
Solch Bette, so gestopfft mit duhn,
Last vbr vnd vnterlegen nun.

VALERIUS.

34 Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Ich wils bestellen vnd hingehn,
Es sol jetzund als bald geschehn.

(Gehet abe. Vincentius Ladißlaus gehet auch noch ein wenig speculirn, vnd darnach abe.)

ACTVS SECVNDI
SCENA QUARTA.

OECONOMUS.

Daß den Kerrl all die velten rürt,
Hat mich der Teufl zu jhm geführt,
Es ist manch ehrlich Graff vnd Herr,
Mancher vom Adel, Rittr, vnd mehr,
Zur Herberg gelegen bey mir,
Vnd ist also tractieret hier,
Daß sies zu danck genommen an,
Sich auch danckbarlich ghalten han,
Vnd haben gern vor lieb genomn,
So gut als ich es könn bekomn,
Vnd ist mir kein solch Boß widrfahrn,
Als ebn jetzund von diesem Narrn,
Ich wolt daß jhn der Hencker schlüg,
Odr wer im Land das Pfeffer trüg,
Ich weis nichts andrs das ich jm schaff,
Wil er nicht sein zu friedn der Aff,
So mag ers jmmer lassen hin,
Vnd in ein ander Herberg zihn,
Ich kan seiner noch wol entbehrn,
Vnd mich Gott lob, ohn jhn ernehrn.

(*Gehet abe.*)

ARGVMENTVM ACTVS TERTII.

Im dritln Act solt jhr hören bald,
Was es da hab für ein gestalt,
Sc. 1. Iohan vnd Adrian gehn aus,
Vnd kommen vor des Wirtes Hauß,
Lesen den Zettll, der angeschlagn,
Darnach thun sie den Wirth auch fragn,
Sc. 2. Was er doch hab vor einen Gast,
Der Wirt spricht es sey ein Phantast,
Weil er sich so hoffertig helt,
Vnd viel frembder Gericht bestelt,

36 Sc. 3. Die er nicht gesehn noch gehort.
Die Cammer Junckern lachn der wort:
Welch sie von dem wirt habn vernomn,
Tichtn drauff wie er nach Hoff mög komn.
Sc. 4. Do nu der Morgen kömpt heran,
Ist Vincentz vom Schlaff auffgestan,
Vnd ist gar ernst in seinm Gebet,
Stelt sich als wenn er Tauben hett,
Sieht gen Himmel, felt auff die Erdn,
Das man nicht weis, was da wil werdn,
Weint auch, vnd ist voller andacht,
Mit des kömpt ein Priester der lacht,
Weil er braucht solche Haserey,
Vnd sieht, daß ein jeck in jhm sey,
Denn als jhn Vincentius sicht,
Mit grossen wortn er jhn anspricht,
Rühmbt sich, das er so alle morgn,
Sein Gbet thu mit seufftzen vnd sorgn,
Der Priestr jhn noch dazu vexirt,
Vnd seinen schein nicht approbirt,
Strafft jhn wegn solcher gleißnerey,
Die Gott dem HErrn zu wider sey.
Vincentius wil disputirn,
Aus der Schrifft mit jm conferirn,
37 Braucht solch Latein vnd seltzam fratzn,
Mit dem man vergeb Hundn vnd Katzn,
Der Priester darffs nicht mit jm wagn,
Er hört wol was die Glock geschlagn,
Weil er mit Haserey vmbgeht,
Spricht dz er die Sprach nicht versteht,
Vnd das er keine weile hab,
Damit kömpt er von jhm fein ab.
Sc. 5. Endlich so wil Vincentius,
Das jhm sein Schreibr Valerius,
Weil er vom Schlaff ist auffgestandn,
Den Kamp vnd Spiegel bring zu handn,
Die Haartücher wil er gleichsfals,
Das er mit reib den Kopff vnd Halß,

Muß jm auch dz Hembd machen warm,
Vmb gantzen Leib vnd vmb die Arm,
Fordert auch ein Kleid das ist weis,
Solchs alles wil er han mit fleiß,
Braucht im reden sonderlich art,
Vnd ist in jhm eitel hoffart,
Sein Schreibr muß jhm solchs alls verschaffn,
Weil er leufft mit der Eul vnd Affn.
Wir bitten wolt still sein vnd hörn,
Die Action vns nicht verstörn.

38

ACTVS TERTII
SCENA PRIMA.

Iohan. Adrian.

IOHAN.

Kom doch jetzt mit mir Adrian,
Wölln nach der gülden Kronen gahn,
Vnd von dem Wirt erfahren bald,
Ob der frembd Junckr sich eingestalt,
Was es doch vor einer sein mag.

(Sie gehen fort, vnnd als sie vor die Herberg kommen, saget)

ADRIAN.

Sih doch Iohan, was ich dir sag,
Dort ist ein Zettl ans Hauß geschlagn.

IOHAN.

Wer weis was ist.

ADRIAN.

Ey laß vns fragn,
Oder wir wolln wol selbst zusehn,
Wir müssn doch hart vorm Hauß hergehn.

(Gehen beyde hin für die Thür, vnd Adrian list es.)

IOHAN.

Der Kerrl leufft mit dem Narren sehr,
Wenn auch der Bapst sein Vater wer.

39

ADRIAN.

Was mag es doch für einer sein?
Daß wir doch zum Wirt gingn hinein,
Der würd es vns gleub ich, wol sagn.

IOHAN.

Klopff an die Thür, wir müssen fragn.

(Adrian klopfft an die Thür, vnd spricht.)

ADRIAN.

Wir wolln den Wirt ansprechen gern.

(Der Wirt kömpt heraus.)

ACTVS TERTII
SCENA SECUNDA.

Adrian. Oeconomus. Iohan.

ADRIAN.

Glück zu Herr Wirt.

OECONOMUS.

Danck habt jhr Herrn.

ADRIAN.

Was habt jr für Gest? thuts vns sagn?

OECONOMUS.

Da müget jhr trawn wol nach fragn.

IOHAN.

Was mags denn für ein Kerrel sein?
Sein Titul hat ein grossen schein.

OECONOMUS.

Ich kans noch nicht vernemn gewiß,
Was es vor ein Ebenthewr iß,
Ich mein ich bin zu massen komn,
Er hat mich weidlich mitgenomn,
Vnd wenn er hier wolt bleiben lengr,
Wolt ich er wer für tausent Hengr.

IOHAN.

(Lachet vnd spricht.)

Wie so? was gibt er vor für bossn?

OECONOMUS.

Ach, was, es hat mich so verdrossn,
Er ist ein Narr, vnd ein Phantast,
Wie ich das hab gemercket fast,
Er nimpt sich gar zu viel in sinn,
Wenn er redet so jrtzt er sich.

IOHAN.

Habt jhr jhn dann besprochen nicht?

OECONOMUS.

Ey freylich, er schickte zu mir
Zween Diener, die er mit bracht hier,
Die machten mir es wol so hefftig,
Vnd stelten sich so gar gescheffttg,
Das ich bald zu jhm kommen solt,
Wie ich nu zu jhm gehen wolt,
Gieng der Phantast ein lange weil,
Vnd straubte sich da wie ein Eul,
Ich sprach jn zwier an auff dem Saal,
Er antwortet mir nicht ein mal,
Gab mir noch ein filtz, der war gut,
Das ich nicht in der Hand mein Hut,
Also im stehen vor jm bett,
Mir war angst vnd bang auff der stett.
Des andern tags solt ich dem Affn,
Raupbüner vnd Vasanen schaffn,
Forellen, Schmerling fordert er,
Vnd was der Narren waren mehr,
Die solt ich jhm einkeuffen hier,
Vnd gab der Tauben so viel für,
Das ichs von Gott zu danck annam,
Das ich mit ehren von jm kam.

(Sie lachen alle beyde.)

ADRIAN.

Ey das mus sein ein wercklich Haß,
Wenn vnser Marschalck wüste das:
Ich muß jhm sagn, ich laß es nicht,
Damit ers vnsern Herrn bericht,
Vnd daß er nauff zu Hoff mög gan,
Vnd wir etwas zu lachen han.

OECONOMUS.

Das mögt jhr thun, ich seh es gern,
Daß er nauff kem zu meinem Herrn,
Vnd jhn die jungen tribulirtn,
Die stiegn nein würffn, vnd wol vexirtn.

IOHAN.

Das kan jhm noch wol widerfahrn,
Daß sie jn machn zum Hasn vnd Narrn.

ADRIAN.

Nu Herr Wirt lasts also geschehn,
Wir wolln jetzt wider hinauff gehn.

(Der Wirt geht abe.)

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Iohan. Adrian.

IOHAN.

Deß muß ich lachen trawn, daß wir
Ein solchen Hasn bekommen hier.

ADRIAN.

Ich hörs selbst gern, vnd wolts jm gönnen,
Daß wir jhn möchten tummeln können.

IOHAN.

Mir ists auch lieb wegn meines Herrn,
Der wirds vorwar auch sehen gern.
43 Daß er die gdancken mag vertreibn,
Wenn er ein weil möcht vmb jhn bleibn.

ADRIAN.

Ich weis mein Herr der wird rechtschaffn,
Wenn wirs jhm sagen, lachn des Affn.

IOHAN.

Das darff wol gschehen, glaubs nur ebn.

ADRIAN.

Nu, nu, die zeit die wird es gebn.

(Gehen abe.)

ACTVS TERTII
SCENA QUARTA.

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(Ist vom schlaff auffgestanden, kömpt in seinem Schlaffpeltz, hat ein Bettbuch in seiner Hand, gehet auff vnd nider, stellet sich gar andechtig, Siehet gen Himmel, schlegt an seine Brust, vnd sagt:) Deus miserere mei,

44 Deus miserere mei. *(Stellet sich als wenn er weinet, vnd wann er auch die vorigen wort redet, muß er sie gar weinend reden, felt nider auf die Erden, küsset sie, bleibt eine weile liegen, darnach steht er wider auf, vnd erzeigt sich noch, wie vor, gantz andechtig, inmittelst kömpt ein Priester gegangen, vnd wie er den sihet, stellet er sich noch zehen mal andechtiger, vnnd repetirt die vorigen Wort:)* O Deus miserere mei, O Domine iudicar noli. *(Der Priester redet mit sich selber, dicens:)*

SACERDOS.

Sich was mag das für einer sein?
Ich gleub der Mensch sey thöricht? nein:
Sich wie er gaucklt, ich muß zusehn,
Vnd doch ein wenig näher gehn,
Was er doch fürhat, wundert mich,
Das ist doch gar zu lächerlich.

(Gehet allgemach hinzu, wie jhn nu Vincentius Ladißlaus ersihet, geht er gar prechtig, vnnd mit grosser reuerentz zu jhm vnd spricht:)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

45 Wir Vincentius Ladißlaus,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Sonst Satrapa von Mantua,
Entbietn Ewr Ehrwirden allda,
Ein glückselign vnd frölichn morgn,
Mit Tag vnd Abend ohne sorgn,
Der Herr muß von vns in vngut
Nicht auffnemn, hoffen daß ers thut,
Daß wir mit dem Herrn jetzger zeit,
Reden, weil wir nicht angekleidt,
Denn es ist vnser stetigr Brauch,
Welchs wir thun alle morgen auch,
Ehe vnser Madnsack wird bekleidt,
Der von der Erden ist bereit,
Vnd widr zur Erden werden muß,
Sagn wir, thun wir ohn alln verdruß,
Allzeit vnser innigs Gebet,
Vnd seufftzen auch von hertzen stet,
Zu vnserm allmechtigem HErrn,
Der Himll vnd Erdn, vnd auch die Stern,

Weißlich erschaffen vnd gemacht,
Vnd helt die Creaturn in acht,
Wie wir denn ein stund oder zwey,
Vns allr gescheffte machen frey,
Müßigen vns so viel behendt
Vnter dem offnen Firmament
46 Des Himmels: mit grosser andacht
Haben wir solches offt verbracht,
Seufftzen vnd sehnen auch dazu,
Wie ohne allen zweiffel nu,
Der Herr von vns wird han gesehn.

SACERDOS.

Ich sachs wol, do ich thet hergehn,
Das euch das Gbet wol thete fliessn,
Vnd gäucklt mit henden, augn vnd füssn,
Hab aber bey mir nicht gedacht,
Wie jetzt von euch wird vorgebracht,
Der Phariseer im Tempel war,
Vnd lag da nider vorm Altar,
Vnd rühmbte seine Frömigkeit,
Der Zölner aber stund von weit,
Vorn an der Thür, schlug an sein brust,
Zu des Gebet hat Gott mehr lust,
Solchs jhm auch angenemer war,
Denn des andern sein Formular.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wann es dem Herrn gelegen wer,
Möchten wir wol mit dem Herren mehr,
Aus der Schrifft etwas conferirn,
Denn wir darin fleißig studirn,
47 Vnd sind darin auch wol erfahrn,
Daß wir in diesen vnsern Jahrn
So weit sind komn, dz wenn wir woltn,
Vnd solchs gar bald præstiren soltn,
So könten wir nu trawn gar fein
Doctor sacræ Scripturæ sein,
In nostra enim juventus,
Nos dicigens studivimus,

Et possumus elegans loquare
Latina, et si Domini placaret,
Vellamus cum Dominatio vester disputere.

SACERDOS.

Ich versteh diese Sprach nicht wol,
Denn da ich studirt in der Schul,
Pflag man solch hohe zierliche
Vnd nach der Kunst natürliche
Phrases loquendi nicht zu habn,
Welchs trawn sind sonderliche Gabn:
So wil es auch die zeit nicht gebn,
Jetzund mit euch zu reden ebn,
Denn ich hab was anders zu thun,
Seid Gott dem HErrn befohlen nun.

(Gehet abe.)

ACTVS TERTII
SCENA QUINTA.

Vincentius Ladißlaus. Valerius. (Vincentius Ladißlaus gehet eine weile auff vnd nider, darnach spricht er laut.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Hört jhr Domine Valeri,
Kompt etwas neher zu vns hie.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey,
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Was ist Ewr Ehrenvest beger?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Bringt vns das Instrument hieher,
So man pflegt brauchn zur sauberung
Des Barts vnd des Heubts reinigung,
Imgleichn der haartüchr drey odr mehr,
Vnd bringt vns auch den Spiegel her.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
49 Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr mein dienst vnd gruß,
Es sol mit allem fleiß geschehen.

(Inmittelst geht er auff vnnd nider, Valerius bringt was jhm befohlen ist, als denn nimpt er den Spiegel vnd besihet sich, kemmet die Haar vnd Barth, vnd streicht jn auff alle Manier zu recht, vnd endlich spricht er:)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri last sehn,
Geht hin macht vnser hembd fein warm,
Sonderlich vmb den Leib vnd Arm,
Macht es jo warm vnd treuge fein,
Damit die Feuchtigkeit, so drein,
Gezogn ist, sich heraus begeb,
Vnd es nicht an dem Leib ankleb,
Vnd legt vns vnser weisses Kleid
Zu rechte, damit wolln wir heut
Bekleiden vnsern schönen Leib,
Daß es jo nicht vergessen bleib.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester, Hochgeachtr,
In Kriegsleufftn Manhafft, vnuerzagtr,
Auch andern vielen Künsten frey,
Weitberümbt, vnd geübt dabey,
60 Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Gestrenger Junckr, mein dienst vnd gruß,
Es sol mit allem fleiß geschehn,
Ich wil jetzund stracks darnach gehn.

(Gehet abe. Vincentius geht noch eine weil speculiren, vnd darnach auch abe.)

ARGVMENTVM ACTVS QVARTI.

Im vierdten Actu werd jhr sehn,
Was mit Vincentio wird geschehn,

Sc. 1. **Der Marschalck wil die Junckern solln**
Vincentium zum Fürsten holn,
Das er zu Hofe Mahlzeit halt,
Welchs die Junckern bestellen bald,
Vnd gehn hin in des Wirtes Hauß,
Fordern Vincentium heraus.

Sc. 2. Die Junckern jhr Gewerbe machn,
Vnd sehn daß sie bestelln die sachn,
Vincentius rüspert sich sehr,
Vnd braucht seltzam Geberde mehr,
Steht lang, bedenckt sich eben wol,
Was er vor ein Antwort thun sol,
51 Macht einen hochn Sermon daher,
Als wenn viel an jhm glegen wer,
Spricht, er woll sich einstelln bey zeit,
Abr erst anthun ein ander Kleid,
Der ein Juncker thut vorhin gehn,
Der ander muß so lange stehn,
Biß Vincentius mit jhm kom an.

Sc. 3. Der Hertzog thut zum Marschalck gan,
Sagt seiner Gnadn verlange fast,
Das nicht ankom der frembde Gast,
Mit des kömpt Adrian gegangn,
Spricht jhr Gnadn solln nicht han verlangn,
Er hab von Vincentio vernomn,
Daß er jetzunder werd ankomn:
Der Fürst heist jhn bald gehn von statt,
Daß er bring sein kürtzweilgen Rath,
Welcher Iohan Bausser genant,
Der muß anziehn sein best Gewant,
Vnd kommen da herein getrettn,
Mit seinm Regment vnd güldnen Kettn,
Damit wenn Vincentius nu
Ankom, daß er die Antwort thu,
Der Fürst geht so lang auff das Hauß,
Befihlt sein Gnadn zu fordern aus,
52 Wenn Vincentius kom heran,
Daß er jhm mög entgegen gahn.

ACTVS QVARTI
SCENA PRIMA.

Marschalck. Iohan. Adrian. Oeconomus.

MARSCHALCK.

Hört jhr guten Gesellen mein,
Diß sol meins Herrn befehl jetzt sein,
Daß jhr von stund an hingehn solt,
Vnd den Phantasten fordern wolt,
(Wie ich von euch dann hab vernomn)
Denn er sol mit zur Tafel komn,
Vnd so bald er ist auff dem Weg,
Soll ewr einer auff frischem steg,
Vorher lauffen vnd zeigen an,
Mein Herr wil jm entgegen gahn.

IOHAN.

In Gottes Namn, wir wollen hin.

(Der Marschalck gehet abe).

ADRIAN.

Mich soll gelüsten, wann wir jhn
65 Anreden, was er wird fürgebn,
Das müssen wir doch mercken ebn.

IOHAN.

Das wird wol nicht viel kluges sein,
Die zeit die wird es geben fein.

(Sie gehen hin, vnd klopffen an, vnd der Wirt kömpt heraus.)

Herr Wirt, wir haben bald vnd schnell,
Von vnserm Gnedign Herrn befehl,
Mit ewrem Gast zu reden hier,
Zeigts jhm doch an, das bitten wir,
Daß er zu vns heraus woll komn.

OECONOMUS.

Ich wils jm sagn, wie ichs vernomn.

(Iohan vnd Adrian warten, inmittelst kömpt Vincentius mit alle seinem Gesinde, brüstet sich, wie ein Pfaw, besihet sich hinden vnd vorn, vnd treibt bey sich allerley nerrische vnd hoffertige gesticulationes.)

ACTVS QVARTI
SCENA SECUNDA.

Iohan. Vincentius Ladißlaus. Adrian.

64

IOHAN.

Gutr vnbekanter Herr vnd Freund,
Daß wir hieher gekommen seind,
Ist vnsers Gnedign Herrn beger,
Daß jhr zu jhr Gnadn ohn beschwer,
Hinauff zu Hofe kommen wolt,
Vnd mit jhr Mahlzeit halten solt,
Vnd vorlieb nemn mit Gottes Gabn,
Was Küch vnd Kellr vermögn vnd habn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(*Steht, brüstet vnd reuspert sich, streichet den Knebelbart, vnd setzet einen Fuß vber den andern, vnd stellet sich, als stünde er in tieffen gedancken, vnd bedächt sich, was er reden wolte, vnd endlich spricht er:*)

Wir Vincentius Ladißlaus,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Sonst Satrapa von Mantua
Ehelichen geboren allda,
Haben durch der fünff Sinnen ein,
Damit wir Gott lob begabt sein
Vnd dadurch könn vergliechn werdn,
Einm vernünfftigen Menschn auff Erdn,
Nemlich durch das Gehör verstandn,
Vnd eingenommen jetzt zu handn,
Was jhr vns habet vorgebracht,
Das nemen wir in gut bedacht,
Erkennen, spürn, abnemn daß er,
Vnser Gnediger Fürst vnd Herr,
Vnser grossen Wirden vnd statt,
Vnd Manhafftn Ritterlichen that,
Wie dann auch erfahrenheit sünstn,
In allen löblichn freyen Künstn,
Von vns muß worden sein bericht,
Vnd jetzo solches nun geschicht,
Daß jhre Gnadn vnser Person,
Zu sehn ein groß verlangn muß han,

65

Vnd weil es jhr Durchleuchtigkeit
Also gfelt, wolln wir vns bey zeit
Gehorsamlich vnd gern einstelln,
Vnd zu derselben vns geselln.
Aber wir bitten freundlich doch,
Ihr wolt ein kleins verziehen noch,
Wir wollen nur ein ander kleidt,
Anlegen, in gar kurtzer zeit,
Vnd vns als dann wider anher
Zu euch verfügen, bittn wir sehr.

(Gehet abe. Iohan lachet, dicens:)

IOHAN.

56 Der Kerrll der wird rechtschaffen fein
Für vnsern Gnedign Herren sein,
Liebr Gott wie leufft der Kerrll so sehr,
Mit der Leimstangn vnd Keutzgen her.

ADRIAN.

Ja recht, der Haß verborgen iß
In jhm, das ist ein mal gewiß,
Ich wil vorhin gehn zu meinm Herrn,
Vnd sagen daß er sey nicht fern,
Vnd das er kommen werd mit dir,
So bring jhn nach, vnd bleib du hier.

(Gehet abe. Hier kan der Actor nach seinem gefallen ein kurtzweilig Colloquium mit einführen, vnter des kan Adrian zum Hertzog kommen, Vnd Vincentius mehr zeit haben sich zuuerkleiden.)

ACTVS QVARTI
SCENA TERTIA.

Syluester der Hertzog. Marschalck. Adrian. (Syluester kömpt mit seinen Dienern, vnd spricht zum Marschalck.)

SYLUESTER.

57 Herr Marschalck, gedenckt daß nu fast,
Ankommen wird der frembde Gast,
Mein beyde Diener die sind ja
Zimlich lang hin gewesen da.

MARSCHALCK.

Ich gleub nicht anders, Gnedigr Herr.

SYLUESTER.

Wer kömpt da her, ey daß ers wer.

MARSCHALCK.

Gnedger Herr, es ist Adrian,
Der wird vielleicht ein Antwort han,
Vnd bringn bescheid her aus der Stad,
Was der Ebnthewr fürgeben hat.

ADRIAN.

Ewr Gnaden lassn sich nicht verlangn,
Der Man wird bald kommen gegangn,
Aber er sagt, er wolte nun
Sich erstlich putzn vnd Kleidr anthun.

SYLUESTER.

Ey lieber sag, was gibt er für?

ADRIAN.

Das werdn Ewr Gnadn erfahren hier,
Er redt kein wort nach seinm erachtn,
Er thut es erstlich wol betrachtn,
Daß es sey tausent thaler werth,
Ich hab mein tag auff dieser Erd
Des Menschen gleichen nicht gesehn.

SYLUESTER.

So wil er kommen? wirds geschehn?
Vnd wil ein andr Kleid anziehn nun?

ADRIAN.

Ja Gnedger Herr, das wil er thun.

SYLUESTER.

Potz velten wil er? so lauff bald,
Weil es hat ein solche gestalt,
Vnd laß meinen kurtzweilgen Rath
Iohan Bansser jetzund von stat,
Sein bestes Kleid anziehen auch,
Sein Kettn anhengn, nach seinm gebrauch,
Vnd daß er eilends kom zu mir
Mit seinm Regimentsprügel hier,
Denn wenn er mich anredet nun,
Sol er meint wegn die Antwort thun,

Denn man sagt im Sprichwort gemein,
Wie man in das Holtz rufft hinein,
So rufft man auch wider heraus.

(Adrian gehet abe. Syluester spricht weiter zum Marschalck.)

59 Ich wil so lang gehn auff das Hauß,
Biß daß er kömpt, bleibt jhr allhier,
Vnd wenn er kömpt, so sagets mir,
Dann will ich jhm entgegen gahn,
Daß er nicht darff vorm Hause stan,
So wird er sich noch achtn viel mehr,
Vnd solchs anziehn zu ruhm vnd ehr.

(Der Hertzog gehet abe, der Marschalck bleibt da, vnd gehet stillschweigends auff vnd nider, vnd endlich spricht er:)

MARSCHALCK.

Daß doch der Narre gienge fort,
Wenn er wolt komn an diesen ort,
Daß man seinthalbn so viel gepreng
Nicht machen dörffte in die leng,
Sich dort kömpt er gleich hergegahn
Ich muß meinn Herrn es zeigen an.

(Gehet abe.)

ARGVMENTVM ACTVS QVINTI.

Sc. 1. Im fünfften Act geht Vincentius
Mit seinen Dienern nach dem Schloß,
Treibt großen pracht vnd vbermut,
Sein Schreiber er anreden thut,
60 Daß sie solln darauff achtung gebn,
Ob auch sein Mantl heng recht vnd ebn,
Ob auch die Kettn am hals gleich hangn
Das heist jo lauffn mit der Leimstangn,
Der Lackey muß auch sehen zu
Ob jhm geputzet sein die Schu,
Da kompt der Fürst entgegn gegangn,
Vincentius thut erst anfangn,
Vnd brauchet grosse Centner wort,
Dergleichen man nicht viel gehort,
Nimpt sich in sinn, vnd sagt ohn schew,
Daß an jhm gros gelegen sey,

Vnd daß der Fürst an jhm werd han,
Ein hochverstendigen Kriegsman.
Iohan Bansser die Antwort thut,
Sein Gnedigr Herr nems an vor gut,
Daß ein solcher Held angekomn,
Vnd habs mit grossen frewdn vernomn,
Vincentius sich brüstet sehr,
Vnd rühmbt sich grosser Händel mehr,
Der Marschalck muß die malzeit bstelln,
In des Vincentius thut erzeln,
Gar seltzame Renck vnd Geschicht,
Was er in Kriegsleufftn außgericht,
Iohan Bansser thut jhm sein Sachn
Kurtzweilig aufflösn vnd verlachn,
61 Vincentius fehrt jmmer fort
Vnd hat allzeit das grosse wort,
Wie er mit grossr behendigkeit
Geschicket sey zum Krieg vnd streit,
In dem nu wird die Tafl bereit
Kömpt die Hertzogin zur Mahlzeit,
Mit dem Frawnzimmer auch herbey,
Vincentius geht auff die rey,
Gibt jhn mit Reuerentz die Hand
Stelt sich höfflich, macht sich bekand,
Der Hertzog mit seinem Gemahl
Setzt sich mit dem Frawnzimmer all,
Vincentz wil nicht zur Tafel gehn,
Daß der Hertzog selbst muß auffstehn,
Vnd jhn bey der Hand hinzu führn,
Damit man jhm jo mag hofiern.
Sc. 2. Am Tisch er sich gar höfflich helt
Credentzn vnd fürlegn auch bestelt,
In deß ein Jungfraw seiner lacht
Die hat er stets in guter acht,
Er bild sich ein sie hab jhn lieb,
Vnd also bey der meinung blieb.
Weil nu die Mahlzeit wird gethan,
Kömpt ein Bawrsman herein gegahn,

63 Welchem sein Fraw ist abgestorbn,
Vnd hat jhm ein andre geworbn,
Seins Schultzen Tochter sie sein sol,
Sagt daß sie jhm gefalle wol,
Vnd bringt etlich der Bossen viel,
Damit er frölich macht diß Spiel,
Nach dem feht Vincentius an,
Bringt viel Historien auff die bahn,
Iohan Bansser thut jhn verlachn,
Vincentz lest sich nicht jrre machn.
Sc. 3. Do nu die Mahlzeit ist geschehn,
Thun sie semptlich vom tisch auffstehn,
Vnd wird vom Hertzoge befohln,
Man sol die Musicanten holn,
Vincentius sein auch fordern lest,
Vnd helt die seine vor die best,
In des rühmbt Vincentius frey,
Daß er der beste Fechter sey:
Wie er nu sol einn gang mit gehn,
Kan er im Fechten nicht bestehn.
Des Hertzogs Musica kömpt an,
Mit singn vnd klingn thun sie anfahn,
Vincentio sie nicht gefelt,
Von seinr Music er viel mehr helt,
63 Die doch gar falsch ist in dem grund,
Dennoch er sie zu rühmn begund.
Sc. 4. Endlich thut er sich vbn im springn,
Das wil jhm auch gar nicht gelingn,
Im tantzen er sich höfflich helt,
Weil jhm die ein Jungfraw gefelt,
Sc. 5. Do nu das Frawenzimr abgeht,
Vincentius beym Hertzog steht,
Klagt jhm in geheim sein anliegn,
Welchs er nicht halten kan verschwiegn,
Sein Gnadn wolln ein gut wort verleihn,
Vnd jhm die Angelicam freyn,
Damit auch sein ernst werd erkant,
Gibt er jhm ein Ring zu einm Pfandt,

Darauff kriegt er guten bescheidt,
Daß er sol wartn ein kleine zeit,
Vnd so lang in den Marstall gehn,
Allda die schönen Pferd besehn.
Sc. 6. Vincentius geht als bald hin,
Thut auch ein ander Kleid anzihn,
Diß wird geschehn im fünfften theil,
Last euch doch nicht lang sein die weil.

64

ACTVS QVINTI
SCENA PRIMA.

Sylueſter. Valerius. Vincentius Ladislaus. Iohan Banſser. Marschalck. (Vincentius kömpt gegangen, vnnd hat ein hauffen Diener hinder sich her, er hat ein gar stattlich, aber doch nerrisch Kleidt an, hat sich mit viel gülden Ketten behangen, das Schnuptuch hat er an gürtel gesteckt, schüttelt den Kopff, vnnd spreiset sich wie eine Katze, setzet die Füsse allezeit nach der Kunst, rücket den Mantel hin vnnd wider, wirfft das Maul auff, drehet den Barth, hat die Finger alle mit Ringen besteckt, sihet sich etliche mal vmb, ob jm auch seine Diener folgen, vnd setzt den Hut auff ein Ohr, vnd wenn er sich so vmbsihet, so haben die Diener den Hut stracks in der Hand, vnnd sein bereit anzuhören, was er befehlen wolte. Item, seine Diener tragen jm lange Röhre vnd Spiesse nach. Sylueſter kömpt jhm mit seinen Dienern entgegen, saget zu Iohan Bansser seinem kurtzweiligen Rahte:)

SYLUESTER.

Red nicht ehe dann biß ich dichs heiß,
Sich daß dus merckst mit allem fleiß.

VALERIUS *(ad Vincentium).*

Edler, Ehrnuester, mich dünckt trawn,
Daß ich den Hertzog dort thu schawn,
Er wird euch gwiß entgegen gahn.

65

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri, schawt an,
Ob vns der Mantel recht thu hangn,
Wir habn darnach ein groß verlangn.
(Valerius zeucht jhm denselben zu rechte.)
Domine Balthasar dünckt euch,
Das vns auch hengt die Kette gleich?
(Zum Lackeyen.)
Du Lackey sauber vns die Schu,
Das sie fein rein sein, sich wol zu.

(Endlich geht er gar stoltz fort, nimpt aber den Hut nicht ehe ab, bis das er nahe beym Hertzog ist, Vnd wenn er den Hut abnimpt, thut ers mit guter bedacht, damit er das Heupt nicht zu eilend endblösen vnd erkälten möge, reuspert vnd brustet sich mit gewalt, gibt dem Hertzog mit grosser Reuerentz die Hand vnd spricht:)

Wir Vincentius Ladißlaus,
Kempffer zu Roß vnd auch zu Fuß,
Sonst Satrapa von Mantua,
Wündschen ewr Fürstlichn Gnadn alda,
Von der lieben Sonnen auffgang,
Vnd wieder bis zum Niedergang,
66 Ein frölichen vnd guten Morgn
Mittag vnd Abend ohne sorgn,
Gott woll ewrer Durchleuchtigkeit
Außgang, Eingang, in Ewigkeit
Vor allen schaden bhütn, bewahrn,
In allen jren lebes Jahrn.
Vnd weil ewr Fürstlich Gnaden hat
Vnsr gegenwart allhier zur stat
Dazu instendiglich begehrt
Vnser Kundschafft, der sie gewehrt,
Vnd darumb durch jr Dienr dermassn
Bey vns fleißig anhalten laßn,
So habn wir vns jtzt diese zeit
Durch vnsers Leibs bewegligkeit
Vnd durch Erregung vnsrer Gliedr
Welch vns, subtil als ein gefiedr
Zu Ewr Fürstlichen Gnaden bald
Verfügt, erhabn, vnd eingestalt.
Vnd habn sich zwar, wie wir jtzt sagn,
Darnach wir groß verlangn getragn,
Das wir mit vnserm anblick baldt
Anschawen möchtn derselben gstalt,
All inwendige Gliedr vnd Hertz,
In vnserm Leib, ohn allen schertz,
Vor grosser frewd, sagn wir vorwar,
Sich vmbgekehret gantz vnd gar.
Dieweil auch jtzund Krieg im Landt,
Vnd Kriegsgeschrey sein vor der Handt,

Vnd Ewr Fürstlich Durchleuchtigkeit
Ohn allen zweiffel diese zeit
67 Ein hoch verstendign Kriegesman
Berümbt, erfahrn, von nöten han,
So wird Ewr Gnadn denselben hier
An vns finden, das sagen wir,
Vnd wolln vns auch zu dero nuhn
Am bestn hiemit befehlen thun,
Vnd zu dero behülff, vnd rath
Nicht mit worten, sondern mit that,
Damit sie mögen sein gewis,
Was vor ein Mann jtzund hier iß,
Wie er gezieret sey mit gabn,
Ewr Gnadn wolln angedeutet habn,
Vnd zur nachrichtung angemeldt.

(Syluester wincket Iohan Banser das er antworte.)

IOHAN BANSSER.

Manhaffter, vnd Streitbarer Heldt,
In Kriegessachen vnuerzagtr,
Wolerfarner vnd hochgeachtr,
Insonders guter Herr vnd freundt,
(Ob wir schon vnbekand vns seindt)
Mein Gnedigr Fürst vnd Herr der hat
Itzund allhier auff dieser statt,
Zu ohren, hertz, vnd sinn genomn,
Was von euch ist heruor gekomn,
Vnd was durch ewre red verbracht,
Stadlich, Zierlich, vnd wolbedacht,
Vnd haben jr Durchleuchtigkeit
Vber ewrer geschickligkeit
68 Vnd Vberaus grossem verstandt,
Zierligkeit, in reden erkandt,
Sich verwundert vber die maß,
Vnd dis nicht allein, sondern das
Auch hertzlich gern mit freudn vernomn,
Das ein solcher man angekomn,
Manhafft, behertzt, keck, vnd erfahrn,
Als sie nicht gesehn in jhrn Jahrn,

Vnd wollen jr Durchleuchtigkeit,
Hernach mit ewrer Herrligkeit,
Weiter vnd nach gefalln dermassn
Aus diesen sachen reden lassn.

(Inmittelst dieses so geredet wird, mus er sich gewaltig brüsten.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ist in der Welt jtzund ein Man
Der dem Türcken widerstehn kan,
So sagen wir gewißlich nun,
Eben der Man der solls jm thun.
Vnd sagn dis noch zum vberfluß,
Wenn gleich Alexander Magnus
Welchs jhm ist in zwölff Jahrn gelungn,
Das er die gantze Welt bezwungn,
Wenn der noch lebte sagn wir ebn,
Solt jm der Man zu schaffen gebn.

(Vnd weisset auff sich selber.)

SYLUESTER.

69 Herr Marschalck, last anrichtn vnd deckn,
Das wir ein bislein essen schmeckn.

MARSCHALCK.

Ich wil hingehn, vnd es bestelln,
Das sies alsbald bereiten söllen.

(Marschalck geht abe.)

SYLUESTER *(ad Vincentium.)*

Herr Oberster man hört vnd sieht
Das jr must haben ausgericht
Manch trefflich that, vnd seid begabt,
Weil jhr euch so wol versucht habt.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es ist zu glaubn vnmüglich schier
Was vor manhaffte thaten wir
So Ritterlich haben ausgericht,
Auch gar fürtreffliche geschicht,
Als wir noch ein Studente wahrn,
Wie wir vns denn in vnsern Jahrn
Von jugend auff der Krieg befliessn,
Das wir uns nichts nicht liessn verdriessn,

Da haben wir, stracks in der rey,
Nebenst andern Studenten frey,
Welcher an zahl, wie wir erfahrn,
Zweyhundert neun vnd neuntzig wahrn,
Siebn tausent Kriegsleut in einr Summ
Erlegt, vnd keinn gefangn genomn.

70

IOHAN BANSSER.

Das ist war, das hab ich gesehn,
Das es alls ist also geschehn,
Ich war domals dauon nicht weit
Vnd sach wol das je zu der zeit
Drey Kerll in einem Schoß erschoßn,
Zween blieben stracks tod auf den Roßn,
Aber der ein lebt noch ein weil
Der kund nicht deutsch, rieff in der eyl,
O Alleman wie scheustu mit Speck?
Vnd also storbn sie alle weg.

(Darnach spricht:)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wollen, weil wir jetzt han zeit,
Ewr Fürstlichen Durchleuchtigkeit
Erzehlen noch ein fein geschicht,
Welchs wir persönlich selbst verricht,
Ob es wol fast vngleubig scheint
So ists doch war, weil wir selbst seind
Dabey gewesn vnd rath gegebn,
Das wir mit dem Studenten ebn,
Ein Stad mit Pomerantzn, Melonn,
Mit Granat äpffeln vnd Citronn
Gestürmet han vnd eingenomn.

SYLUESTER.

Das ist zu wundern, wie ist das komn?

IOHAN BANSSER.

Das ist war, vnd ich wil es sagn,
Wie es sich damit zugetragn,
Als wir belagerten die Stadt,
Vnd sie kein prouiant mehr hat,
Erdachten wir ein solche Schantzn

75

Vnd worffn ein hauffen Pomerantzn,
Granatäpffel vnd auch Melonn,
Desgleichen etlich viel Citronn
Vnter das Volck nein in die Stad,
Welchs gar nicht mehr zu essen hatt,
Vnd als das Volck vor hunger lieff,
Die äpffel aufflaß vnd ergrieff,
Vnd jhre Sach nicht in acht namn,
Als bald wir in die Stad nein kamn.
(Vincentius schweiget ein wenig stille, vnd spricht.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir vnd vnser gantzes geschlecht,
Die wir geboren echt vnd recht,
Sind des Adelichen gemühts,
Vnd auch des Namhafften geblüts,
Das wir allweg vnd jeder zeit
Zu Kriegn vnd Kempffen sein bereit,
Vnd grosse Lust darzu gehabt,
Weil wir von natur zu begabt,
Die Manspersonen nicht allein
Die Weibspersonen auch so sein,
Befleißigen sich auch zu Kriegn,
Welches kund ist, vnd vnuerschwiegn.
Vnser geliebte Schwester hat
Begangen eine Manbar that,
Dieselb ist nu in Gott verstorbn,
72 Vnd jhr ein tapffern namn erworbn,
Hat in einr festung so verfahrn,
Darinnen wir belagert wahrn,
Auff einen sturm, ein tag vnd nacht,
Vier vnd zwantzig Kerll vmbgebracht.

IOHAN BANSSER.

Das ist war, jch wehr in dem Zug
Bald mit meinm schaden worden klug,
Dann ich war ewr feind zu der zeit,
Ich wil abr Ewr Durchleuchtigkeit
Berichten, wie sies hatt gemacht,
Da sie dieselbn Kriegsleut vmbbracht:

Als sie da auff dem walle stundt,
Vnd zu streiten mit jhm begunt,
Hatt sie bey sich ein Kessel gros,
Darein sie bald Lehmwasser goß,
Vnd nam ein Strantz odr einen quast,
Damit thet sie gros vber last,
Vnd spritzt vns damals allen wol
Mit dem Lehmwasser die augen voll,
Hernachmals do den Feinden nu
Die augen wahrn gekleistert zu,
Warff sie herab ein groß lang Holtz,
Von dem wall, wie ein Pfeil vnd Boltz,
Das schlug die feinde gar zu grund,
Vnd eh sich einr ermuntern kunt,
Von diesen drey vnd zwantzig Leutn,
Der ich auch war auff jhrer seitn,
Der vier vnd zwantzigst an der zahl,
73 Traff sie mich nicht sehr dazumal
Mit dem Lehmwasser, das sie nam,
Das mirs nicht in die augen kam,
Vnd als ich das Holtz fallen sach,
Sprang ich auff die seit allgemach,
Fiel auff die Erd in solcher noth,
Die Leute meinen ich were tod,
Vnd als ich hatt gelegenheit,
Lieff ich dauon gar fern vnd weit.

(Schweiget ein wenig stille.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir mercken in vnserm Verstand,
Das gros Kriegswesen vor der hand,
Wolln wir, weil wir sind wol erfahrn
Vnd weit berhümbt in diesen Jahrn,
Ein Oberster jtzt weit vnd breit,
Ewr Fürstlicher Durchleuchtigkeit
Nützlich vnd gut anschlege gebn,
Wie man den Feind angreiffe ebn,
Mit grossem vorthl vnd wenig Leut,
Welchs niemals ist vor dieser zeit

Im brauch gewesn, vnd wie man nun
Ihm kan ein grossen abbruch thun.

SYLUESTER.

Das möcht ich trawn gern hören an,
Wie man doch solt damit vmbgahn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es ist einmal gewis geschehn,
Das wir ein fahne Reuter gesehn
Da führt ein jeder Reutr zum stich
Vier vnd zwantzig Röhre bey sich,
Vnd kont einer so viel mit thun,
Als vier vnd zwantzig bey vns nun
Vnd wenn das jtzt geschehe noch,
Könt man thun sehr grossen abbruch,
Mit gar geringem Volck, dem Feind,
Wenn sie nur abgerichtet seind.

IOHAN BANSSER.

Das ist war, es ist so geschehn,
Die Reuter hab ich auch gesehn,
Vnd wolln Ewr Gnaden nicht betriegn
Wir könns nich reden ohne lügn.

SYLUESTER.

Es ist jo wol ein feines ding,
Wenn es auch einem so gelüng,
Abr gerne ich doch hören wolt,
Wie man die Röhre führen solt?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln Ewr Gnaden solchs berichtn,
Wie sichs erhelt [1]) mit den geschichtn,
Sie hettens auff die Hüt gesteckt,
Vnd als die Hanfedern auffgereckt.

(Inmittelst sie also reden, wird der Tisch gedeckt. Syluester schweiget ein wenig stille, vnd spricht darnach.)

SYLUESTER.

Herr Oberster, aus ewren wortn
Merck ich, das jr an allen ortn
Allzeit selbst seid gewesn dabey,

1) ? lies verhelt.

Das dünckt mich das es sehr viel sey,
Ihr must offtmals in vielen Landn
Grosse gefahr habn ausgestandn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ewr Gnaden es kaum glauben kan,
Was wir vor gfahr erlitten han,
Vnd wolln derselbn mit guten grundt
Nur Zweyerley erzehln jtzund:
Wir lagn ein mal, welchs ist gwis war,
Vor einer Stadlichen festung dar,
Der Nahme abr ist vns entfalln,
Da hat man nach vns Kriegsleutn alln
Wie wir warn, zu fuß, vnd Roß,
Tausent, vnd etlich hundert schoß,
Mit Cartaunen, vnd auch Feldschlangn
Damit sie vns wol kontn erlangn,
Vnd anderm grossn geschütz, gethan,
Aber sie traffn nicht einen Man.

SYLUESTER.

Thetn sie euch mit solchen nachjagn
So möcht jr wol von glücke sagn.
Ich mocht gern wissn, mit grossm verlangn,
Seid ihr ehemal im Krieg gefangn?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ja wir sind einmal wordn gefangn,
Wie aber solches sey zugangn,
76 Wolln wir Ewr Fürstlichen Gnaden nun
Ein kurtzen bericht bald dauon thun,
Da theten wir ein kühne that,
In einr belagrung einer Stadt,
Vor welcher wir auff einer stelln
Nebnst vnser andern Mitgeselln
Auff die Feind also spantn vnd zieltn,
Das wir einn starckn scharmützel hieltn,
Durch den Scharmützel kamen wir
Gar nah zu dem Stadthor herfür,
Daselbst auff derselbigen stelln
Verliessen vns vnser geselln.

Wie wir nun gar nicht konta wendn,
Vnd warn vmbringt an allen endn,
Da lies gar eilend der Thorhütr
Hernieder gehen das Schützgittr,
Vnd schlug vnsern Gaul mittn entzwey,
Wir blieben aber stets in der rey,
Vnangesehn das dem Gaul gar
Das hindrtheil bis an Satll ab war,
Wir wurdens aber inne nicht,
Weil wir so auff den Feind erpicht,
Dem rentn wir nach mit halben Pferdt,
Bis auff dem Marckt, mit Büchs vnnd Schwerdt,
Vnd thetn dem Feind daselbest noch
Nicht kleinen schaden vnd abbruch,
Als wir aber vermerckten bald,
Das der Feind hett viel hinder halt
Da wenden wir vns im augenblick,
77 Vnd stürtzt der Gaul mit vns zu rück,
Vnd wurden vnsers schaden gewahr,
Den wir hatten empfangen dar.
Mustn vns domals gefangen gebn,
Vnd wider vnsern willen lebn,
Vnd weil vns der Feind solt verschonn,
Mitt einer tonnen Goldts rantzonn.

IOHAN BANSSER.

Das hab ich nu wol nicht gesehn,
Weis auch nicht wo es ist geschehn,
Dann ich bin nicht gewest dabey,
In der Welt geschicht mancherley.

(Inmittelst kömpt des Hertzogen Gemählin mit jhrem Frawen zimmer, vnd lest der Marschalck auch das essen aufftragen.)

SYLUESTER.

Wir wolln vns nu zu tische setzn,
Vnd mit einem bislein ergetzn,
Herr Oberster, seht mein Gemahl,
Kömpt jtzund allhier auff den Sahl,
Denn ich hab hin zu jr gesandt,
Geht gebt derselben erst die Hand.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Das wolln wir Gnediger Fürst vnd Herr,
Mit aller Reuerentz vnd Ehr,
78 Mit eingepflantzter höfligkeit,
So in vns ist gewest allzeit,
Willig vnd hertzlich gerne thun,
Vnd alsbald diß verrichten nuhn.
So viel auch anlangt die Malzeit,
Wolln wir in schüldiger fruchtbarkeit
Die jtzt hie auffgetragne Speiß
Nach Ewrer Gnaden art vnd weis,
Geniessn, vnd zu vns nemen ein,
Mit zuthun vnsrer Zehne fein,
Den wir bey vnserm wirte han
Gar schlecht vnd gering Tractation:
Denn er lies etlich grobe Speiß,
Spickhering, Speck, als hier ein weis,
Vnd ander gringe Kost aufftragn,
Der nicht gewohnt ist vnser Magn,
Von welchen wir aus fürwitz dan
Nur einen Bißn genomen han,
Daher vns vbel wurde auch,
Das wir nicht kontn rhun darnach.

(Vincentius gehet zu der Hertzogin vnd Frawenzimmer, vnd gibt jhnen nach der rey mit grosser reuerentz vnd höffligkeit auff seine art die hand. Der Hertzog setzt sich mit seiner Gemählin zu Tische, vnd lest den Vincentium etlich mal durch den Marschalck zur tafel fordern, vnd spricht:)

79 SYLUESTER.

Herr Marschalck, Hier Vincentium,
Oder, sagt das er hieher kom.

MARSCHALCK.

Herr Oberster, mein Herr wil han,
Das jhr solt hin zu tafel gahn.

(Vincentius Ladißlaus weigert sich vnd spricht.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir haben es gar wol vernomn,
Wir wollen bald zu rechte komn.

SYLUESTER.

Herr Marschalck bringet jhn doch her.

MARSCHALCK.

Ihr hört, was sey meins Herrn begehr.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln wol finden vnsern ort.

SYLUESTER.

Kompt doch her, habt jhrs nicht gehort?
Herr Marschalck last jn doch herkomn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln es thun, wir habns vernomn.

(Vincentius Ladißlaus wegert sich so lange bis entlich der Hertzog selber auffstehet, vnd jhn zu Tische führet.)

SYLUESTER.

80 Kompt doch zu vns zur Tafel her,
Wie last jr euch doch nötgn so sehr?

(Denn setzt er sich mit grosser Reuerentz vnd höfligkeit nider.)

ACTVS QVINTI
SCENA SECUNDA.

Benedictio Mensæ. Syluester. Vincentius Ladißlaus. Iohan Bansser vnd andere auffwarter. (Vincentius stellet sich gar höfflich am tische, vnd der Hertzog spricht.)

SYLUESTER.

Herr Oberster, last sehen, hier,
Gebt vns auff der rey etwas für,
Ihr werd on zweiffel wol könn rümbtheiln.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir hoffn io, es sol vns nicht fehln,
Wir wolln es thun gar hertzlich gern
Ewer Fürstlichn Gnadn zu gefalln vnd Ehrn.

(Er stehet auff vnd leget einem jedem für, vnnd siehet sich allenthalben vmb, nach dem nebentische, da die Jungfrawen sitzen, Vnd weil er sich so nerrisch anstelt, lachet seiner die eine Jungfraw an dem Tische. Wie er die Jungfraw lachen sieht nimt er sich in den Sinn, sie habe jn lieb, vnd schielet 81 *allzeit nach dem Tische, wo sie sitzet. Hier kan der Actor, so es jm gefellig dis nachfolgende gesprech vnter der Malzeit einbringen, damit die Personen etwas essen können, Weil auch keine Musica kan gehalten werden sintemal sie von dem Vincentio nach gehaltener Mahlzeit erst gefodert wird. Drewes Krönekyl, Bawr, vnd Anneke des Schultzen Tochter.)*

DREWES.

Godn dag Vollekes althosamen,
Wo syn gy doch hieher gekamen?

Wen ick juw scholde geuen tho ethn,
Gy würdn my all dat myne vpfretn,
Gy stan mit helen groten hupen,
Gy mochten myck wol bald arm supen,
Ick wüste nich by mynen leuen,
Wenn ick juw scholde satt supen geuen,
Wo ick schold all dat Beer herhalen,
Ick kondt tot nicht thomal bethalen,
Ickn kandt nich dohn, dat seck juw vör,
Gy freetn vnne söpn my dat myne dör,
Ick mag syluest twar gerne supen,
Dat ick vackn vp den veern moth krupen,
O ick drinck doch so gern godt Beer,
All dage vor ein schkilling dre eddr veer,
Myn yope de hab ick wol beklickt,
Vackn hab ick de finger nagelickt,
Ick mag so gerne godt Beer drinckn,
Vnne eth ock gerne vam jungen Schinckn,
Gy löuend nicht, wo idt schmecken plegt,
Wen men ein Krappe vppe de röste legt,
O idt iß so ein herrlick freten,
Ick hab idt mannig mal gegeten,
Noch van dage, als ick ging nar Stadt,
Dar ath ick myn teefen ärß recht satt,
By vsem Schultn, hier nicht wyt van,
De hafft my veel tho gode gedahn,
He will mick syne Anneke geuen,
Wyll myne fruw nich jß mehr im leuen,
Myne frw de was sehr oldt vnne kranck,
Se lag steds vnd krücheld, schet vnne stanck,
Idt hafft my wol verdraten vaken,
Se verscheth my wol vyff par laken,
Ick will my dage nene olde mehr nemen,
Ick würd my vphangn, eddr dod gremen,
Nen leuerne junge, de de laken thoritt,
Alß enie olde de se beschitt,
Dat will ick myn dage nemand raden,
Wes mit einm oldn wyff vnbeladen,

Jung höneken fleschck mit Erffsn gesadn,
Schmeckt betr als olde grapen bradn,
De Hönerknökeken byten vnne gnagen,
Dat deit einem so wol behagen.
O ick hab dar ein Höneken sitten,
Ick wold dat idt my kostet einn witten,
Dat ick idt mochte habbn im kahten,
Ick kan se twar nenn dach verlahten,
Ick moth alle tydt wesen by er,
So harte leeff hab ick doch de meer,
83 Hüden don ick man was vpgestan,
Don ded ick tho erem Vader gahn,
De sede my dat heid habben wold,
Dat se nar Stadt herlopen schold,
Se hadde dar jo wat tho dohn,
Vnd scholde hier gahn thor gülden Kron,
De weert hadde jo welck Eyer bestelt,
De hadde de Vater er affgetelt,
He schal jo habben geste bekamen,
Wo ick hab anders recht vernahmen.
Vnde don my dat er Vader sede,
Do wurd myn Drewes ock bald rede,
Vnd ging als bald in mynen kahten,
Vnd dede hier thosamen fahten,
Myne fidel, dudey, vnne lüllekenpipe,
Dat hab ick tho hope in disser kipe,
Ickn kan ock noch wat pipn vnne pustn,
Myn olde Wyff plagdr in tho hostn,
Ick pust se host, de olde Loyt,
Ick kond se hörn vor myner floyt,
Ick mag gern habben veel kortwyl,
Myn nahme de iß Drewes Krönekyll,
Ick habb grote lust tho speln vnd pipn,
Mag gerne vppr fidell grabbln vnne gripn,
Dar hab ick myne föding van,
Ick habdr ein schmucken kahten stan,
Den leth ick uillken nye henbwen,
Tho ehren einer jungen Frwen,

Ick dacht wol, idt würd nicht lang werdn,
Myn oldeke möst baldt krupen in de Erdn,
84 Schold se noch lenger by my leuen,
De kop, hende, vnd föhte dedn er beuen,
Idt was nich möglick idt kond nicht wesen,
Nu hab ick my dat Höneken vthgelesen,
Dat iß thor gülden Kron hier ingegan,
Idt hafft ein schmucken nyen peltz an,
Ick hape se ward bald waddr vth kamen,
Gy Lüdeken hab gy se nicht vernamn?
Im schmuckn nyen peltz, myne Anneke?
O idt iß so ein wacker Plönneke,
Hafft nemand myne Anneke sehn?
So möhte dem Keerl lede schen,
Se hafft em Eyér schölen bringen,
He mag se jo dartho nicht dwingen,
Dat se em moth de Eyer vthsitten,
Ick gef darümb twar einen Witten,
Dat ick möcht wehtn äfft fedr wer binnen:
Ick wold bald ein dorheit beginnen,
Vnd tho dem Keerll hen int huß lopn,
Wo se nich kömt, wil ick se ropn.
Sü wumne games kame gy vth?
Anneke myn Hartleue Brut.

ANNEKE.

I Vadr syn Söne, sind gydr ock hier?
Hadd gy my doch verfehret schier.
I Drewes, wo syn gy hierher kamen?
Gy könen idt wiße encken rahmen?
Syn gy mynthaluen in de Stadt gegahn?

DREWES.

86 Ja Anneke, dat hab ick trun gedahn,
Habb gy de Eyer verköfft thosamen?

ANNEKE.

Ja, ick habb ock dat Geldt bekamen.

DREWES.

De Vader sede my huden dat,

Dat gy würdn hier gahn na der Stadt,
Vnne scholdn eine Kipe vol Eyer herbringn.

ANNEKE.

Moste gy denn fort ock hieher springn?
Wat mögn man seggen alle de lüde?
Gy wardn hier nütte nichne Brüde,
Gy scholdn leuer in Krog gan vnne schwolgn.

DREWES.

Meen Anneke, ick muste juw nafolgn,
Ick kan nich lange van juw wesen,
Vnd ick seh idt ock an juwer nesen,
Dat gy mick idll rechte gram nicht syn,
Gy sehn mick leuer als juwe Schwyn.

ANNEKE.

Wo habb gy juw Drewes Krönekyll?

DREWES.

Anneke, wy möthn jo habbn kortwyl,
Wy synd jo Brüdegam vnne Brud.

ANNEKE.

Synd gy dull? segge gy dat so ludt?
Ick dachte dat gy schwygen scholdn,
Beth dat wy Köste habben woldn.

86 DREWES.

Neen Anneke neen, dat schal nicht geldn,
Gy mögen flöcken edder scheldn,
De Vadr vnne Möme habbnd gesecht,
Dat ick juw schal wiß habbn tho echt,
Gy möhten juw summe Godt nicht schemn,
Ick mag juw wol eins in arm nemn.

ANNEKE.

Gy häbbn my jo neen giff gegeuen,
Dat weth ick wisse enckn vnne euen,
Wo schol se denn juwe Brudt man syn?

DREWES.

Hört doch hartleue Anneke myn,
Juw Vadr hafft my juw thogeschlan,
Vnne gy habbn my de Hand drub dahn,
Wo schold gy nicht wesen myne Brudt?

ANNEKE.

Dat helptr nicht tho, dar ward nich vth,
Gy habben my noch nichtes geuen,
Gy mothnd Summe godt anders an heuen.

DREWES.

Wumne games, Anneke, wat gy seggn?
Will gy juw vp de Lunbanck leggn?
Wo gydt dohn, warde gy my bedrõuen,
My dünckt gy wardn my wisse õuen?
My dünckt wis Anneke, idt iß juw will?
Ick seh idt juw an, gy syn so still,
Hebe Anneke, maket my nicht thom dohrn,
87 My dünckt gy habbn em achter den ohrn,
Hört Anneke leue Höneken myn,
Ehr idt dar schal angelegen syn,
So will ick juw wat thom schencke geuen,
Dat gy juw drup verlaten euen,
Ick habb hier einn Ringk by my steckn,
Ehr id juw daran schal gebrekn,
So will juw densüluen schenckn,
Dat gy scholen myner darby denckn,
Den dahler schöl gy ock verwaren,
Eiß einer mit den langen Haaren.
Nu weth gy hartleue Anneke myn,
Dat gy myn Schapken vnne Lemken syn.

ANNEKE.

I Drewes habdt gy doch groten danck,
Ick danck juw all myn leuenlang,
Den Ringk will ick juwenthaluen dregen,
Den olden Dahler ock flitig hegen,
Ick mag juw mynen Nesedock schenkn,
Dar schöll gy myner by gedenckn.

DREWES.

Myn leue Anneke ick dancke juw,
Vse sake iß jo faste nu,
Ick moth juw nemen in de arm,
Vnne holdn juw ein lüttick warm.

ANNEKE.

I Drewes ick darff hier nicht lange stan.

DREWES.

88 Ick wil mit juw na hußwart gan,
Wy möthn erst eins tho hope springn,
Ick habb hier wat dat kan wol klingn.

ANNEKE.

I ick weth nicht, wo ickt schal maken.

DREWES.

Gy habbn jo mit my dantzet vacken,
Gy möthn juw an den schlippen holdn,
O dat gydt man nicht wehten scholdn.

ANNEKE.

Ick weth jo wol ick hab nicht tydt.

DREWES.

Wy habben jo tho huß nicht wydt.
Dantzt hen ick will eins bald vppipen,
Holdet juw fast an myne stripen.
Ja Anneke, is juw de peltz nu warm,
Su nemt my schmuckeken in de arm.

ANNEKE.

Ick moth Summe Godt tho húß hen gahn.

DREWES.

Ick wil mit juw bald vppe de bahn,
Ick wil juw geuen dat geleide,
Willn tho huß wancken alle beyde.
Nu gode nacht Vollekes allthosamen,
Wy willn bald wadder tho juw kamen,
Ick will juw all thor köst bidden lahten,
In mynen schmucken nyen kahten,
Wo gy ock nich all werden kamen,
89 So schal juw de luchter thene verlahmen,
God nacht, god nacht, Vollekes thosamen.

(Do dis Gesprech geschehen, entfellet dem Vincentio das Messer vnter den Tisch, nach demselbigen bückt er sich, vnd der Hertzog spricht.)

SYLUESTER.

Herr Oberster, was machet jr?
Was habt jr vntr dem Tische für?

Habt jr vieleicht etwas verlorn?
Nehms ewr einer bald auff davorn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es hat sich gnedger Herr, behendt
Das eisern schneident Instrument,
Das man zur zertheilung der Speiß
Zu brauchen pflegt nach alter weiß,
Damit der Schlung des Magens ehr
Vnd desto bas verdawe mehr,
Durch sein bewegung geschwindt vnd risch
Itzund verfügt vnter den tisch,
Vnd wir sein in wircklicher vbng,
Vnd dencken mit Göttlicher beliebng,
Widerumb das herauff zuuerschraubn.

IOHAN BANSSER.

Er lest rechtschaffn fliegn die Taubn.

(Vincentius sitzt ein weil stille, als wenn er in gar tieffen gedancken were, vnd saget nichts.)

90 SYLUESTER.

Herr Oberster mich wundert jtzt,
Wie jhr doch so gar stille sitzt.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir giengn einmal in einen Waldt,
Ein Wild alda zu schiessen baldt,
Da bgegnet vns ein gros wild Schwein,
Welchs wir bericht, das da solt sein,
Vnd wusten solches etlich Jahr,
Das es altershalben blind war,
Vnd eines andern jungen Schwein
Welches allzeit solt bey jhm sein,
Des seinen schwantz im maule hielt,
Damit es den weg ging vnd fühlt.
Als wir nun dasselb Schwein ersahn,
Thetn wir vns bald hin zu jm nahn,
Vermeinen dasselb mit einem Armbrust
Durch den Kopff zuschiessen mit lust,
Schoßn aber auff die seite gantz,
Das jhm als bald abfiel der schwantz,

Welchs thet vor grossen schmertzen entgehn,
Das alte aber blieb bestehn,
Vnd hat den schwantz im maule fein,
Denn es wust nicht wo aus odr ein,
Weil es von alter war gantz blind,
Da lieffen wir hinzu geschwind,
Sachn das wirs in die hand bekamn,
Vnd den schwantz, dens im maul hat, namn,
Führten es noch zum Waldt heraus,
91 Bey Siebn meyl wegs, mit vns zu haus.

IOHAN BANSSER.

Das ist gewest ein seltzmer schuß,
Vnd daß das Schwein so folgen mus,
Aber bey dem wildtwerck vnd jagn,
Pflegt sichs wunderlich zu zutragn.

(Vincentius schweiget ein wenig stille, vnd spricht darnach weiter.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wollen ewr Gnaden noch eins sagn,
Was sich mit vns hat zugetragn,
In einem Wald auff freyen wegn
Thet vns ein gros wildt Schwein begegn,
Das hat solch Zeen im maule stehn,
Die ein halb Ell lang rauß thettn gehn,
Vnd als wirs sachen wolts nicht weichn,
Krochn wir bald in ein alte Eichn,
Vns darin zu verbergen fein,
Als vns nu darin merckt das Schwein,
Hieb es durch den Bawm mit gewalt,
Das wir der Zeene jhr gestalt,
Zimlich lang wol konten ersehn,
Das vns bald wer ein schad geschehn,
Vnd als wir vnsern tolchen hattn,
Der am hefft hat ein breite blattn,
Hielten wir denselben fürs loch,
Da nu das Schwein arbeitet noch,
Verwirt es sich selbst mit den Zeenn,
Darnach wir vns sehr theten sehnn.

92 Da fingen wirs im selben Zog,
Welches wol Sieben Centner wog.

IOHAN BANSSER.

Der Bawm mus alt gewesen sein,
Das also kont durchhawen das schwein.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ewr Gnadn verzeihs vns, das wir fragn,
Hats hier im Land auch wölff zu jagn?

SYLUESTER.

Ja mehr als vns lieb ist, sind do,
Wie fraget jr darnach also?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Vns ist ein mal vor etlich Jahrn
Ein seltzamer boß wiederfahrn,
Mit einem Wolff im Winter kalt,
Da kamen wir in einen waldt,
Vnd ritten in dem Schnee gar tieff,
Daselbst ein starcker Wolff vmb lieff,
Vnd spert sein rachen auff gar baldt,
Als ob er vns verschlingen wolt,
Vnd lieff gerade auff vns zu,
Auff das wir würden erledigt nu,
Von der gefahr, musten wirs wagn,
Denn er wolt sich nicht lassen jagn,
Vnd erwischten mit vnser Hand
Des Wolffes schwantz, aus hochm verstandt,
Gantz vngestümb vnd eilend fein,
Durch den Hals in den Leib hinein,
93 Zogen denselbn nach vns gar starck,
Mit haut vnd haar, mit Bein vnd Marck,
Vnd kehrtn den Wolff vmb so behendt,
Wie ein Schuster den Schuch vmbwendt.

SYLUESTER.

Da mus euch trawn gewest sein warm,
Biß euch der Wolff nicht in den arm?

IOHAN BANSSER.

Das kan ewr Gnaden wol ermessen,
Das der Wolff nicht kont beissn noch fressn,

Weil jhm der arm so gantz vnd gar
In den leib nein gestecket war.
(Vincentius sitzt eine weile in gedancken, darnach spricht er.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Gnediger Herr wir wissen wol,
Das ewr Gnaden lust haben soll
Nach Gensen vnd Kranchen zuschiessn,
Vnd lassen sich kein müh verdriessn,
Auch sonst nach Federn wildpret gut,
Wie mans mit namen heissen thut,
Derwegen wir wol wündschen woltn,
Das Ewr Gnaden hetten sehn solln,
Vnsern Wildschützen, der ein mal
Mit schrot zwölff Kranche an der zahl
Auff einen schoß geschossen fein,
In die Flügel vnd in die Bein,
Ist zugelauffen in der eyl,
Das sie sich nicht erhobn die weil,
Vnd nimpt sie alle zwölffe auff,
Steckt sie vnter die gürtl zu hauff,
Vnd weil ohn das ein gros Wind war,
Habn sie sich all erholet dar,
Den Schützen also weggenomn,
Das wir nicht wissn wo er hinkomn.

IOHAN BANSSER.

Der Schütz mus seltzam han gedacht,
Vnd sich grausam gedanckn gemacht,
Als er so in die lufft ist komn,
Vnd von den Kranchen vff genomn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln ewr Gnaden zum vberfluß,
Erzehln noch einen seltzamen schuß,
Welchen wir selber haben gethan.
Wir theln einmal spatzieren gahn,
Da schoßn wir, vnd das glück gab,
Das wir einm Eichhorn schoßn ab
Den gantzen Kopff, welchs vns nam wundr,
Noch sprungs gleichwol vom bawm herundr,

Vnd lieff weg, konten es nicht fangn,
Des morgens kam ein Bawr gegangn,
Der sagt vns, das es wer geschehn,
Er hett ein Eichhorn lauffen sehn,
Vnd wehr kein kopff gewesen dran,
Da machtn wir vns bald auff die bahn,
Bedachtn vns auff dem Wege fein,
Es must jo vnser Eichhorn sein,
Fundens, vnd Schossens noch ein mal,
96 Gleichwol sprungs noch rümb vberall,
Biß es rab fiel ins Wasser ebn,
Da must es sich gefangen gebn,
Vnd als vnser Schießhund hin wolt
Das ers heraussen holen solt,
Biß es denselben in die Naaß,
Endlich bracht ers heraus ins graß.

IOHAN BANSSER.

Das ist ein wündrlich Schuß gewesn,
Als man sein tag nicht hat gelesn.

(Der Hertzog isset inmittelst einen Apffel, vnd isst die Kern mit ein, da spricht Vincentius.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Das ist ewr Gnaden trawn nicht gut,
Das sie die Kern mit essen thut,
Denn wir habn einen Man gekant,
Der wurd vns nicht mit namen genant,
Der viel Granatäpffl körner aß,
Da widerfuhr demselben das:
Es wuchs jm ein Granaten bawm,
(Wir sagn ewr Gnaden keinen trawm)
Aus den Nasenlöcher zuuorn,
Ja aus dem Munde, Augn, vnd Ohrn,
Welcher Bawm gut Granatn getragn,
Das können wir gewislich sagn,
Wir habens mit Augn gesehen an,
Vnd auch selbst gegessen dauon.

IOHAN BANSSER.

Die müssen gar gut sein gewesn,
Der hett ich auch gern mögn aufflesn.

(Sitzt ein wenig stille vnd bedenckt sich.)

SYLUESTER.

Herr Oberster, das jr so still sitzt?
Wolt jr denn nicht eins trincken jtzt?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Vnser durst ist nicht gros jtzund,
Wir dencken aber wol die stund,
Das wirs viel besser kunten machen,
Wie sichs gehört in solchen sachn,
Denn ein mal truncken vnser vier
Ein gantz lägel vol Maluasier.
Item, wir habn ein ander mal,
Welches geschach auff vnserm Saal,
Da waren vnser noch nur drey,
Aber wir trunckn herumber frey,
Sechzehn maß Wein in dreyen trünckn,
Das must in vnser Corpus sincken,
Das nicht blieb vbr ein einig tropff,
Da hatten wir einen starcken kopff.

IOHAN BANSSER.

Könt jr so trincken, so starck vnd sehr?
Vor meinn Dienr ich euch nicht begehr.

SYLUESTER.

(Schweigt ein wenig stille, weiset darnach auff einen Hechtkopff, vnd saget:)

Herr Oberster, sind bey euch im Landt
Solch grosse fische auch bekandt?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

O ja, noch wol grösser als der,
Das wer nicht gut, wenn keiner da wer,
Es mögens Ewr Gnaden gleuben nicht,
Wie sich ein gar seltzam geschicht
In vnserm Land hab zugetragn,
Wie wir jtzt das wollen her sagn,
Von einem vberaus grossem Fisch,
Welchen wir han gesehen frisch.

Wir thetn ein mal bey Winterszeitn,
Bey einem tieffen Wasser reitn,
Vnd sahn, das ein fischreise groß
Vnter den Eißschulffen herfloß,
Da dachten wir in vnser Sinn,
Es wehrn on zweiffl gut Fische drin,
Berathfragtn vns mit vnsern Knechtn,
Wie wir sie doch herausser brechtn,
Der eine Knecht der ward nicht faul,
Ritt in das wasser mit dem Gaul,
In meinung, er wolt han den preiß,
Vnd aus dem Wasser holn die Reiß,
In deme kömpt ein grosser Fisch
Zu seinem vnglück, bald vnd risch,
Der jn mit sampt dem Pferdt verschlung,
Vnd wider zu rück schwam vnd sprung,
Da aber drey tag warn vergangn,
Da ward der Fisch am Land gefangn,
Denn er hat sich gelegt ans Landt,
Lag in der Sonnen an dem Randt,
Da machtn wir auß der tugent ein noht,
Vnd schossen den Fisch gar zu todt,
Mit einem Perschrohr starck geladn,
Weil er vns thete solchen schadn,
Vnd als er auffgeschnitten wardt
Schoß vnser Diener auff der fahrt,
Stracks herauß auff dem Pferde sein,
Damit er wahr gesprengt hinein,
Vnd kam also rauß vnuersehrt.

IOHAN BANSSER.

Hat man das auch sein tag gehört?
Jedoch wil ichs wol gleuben nu,
Weil sich in der Welt treget zu,
So manch seltzam ding vnd geschicht,
Welche zuuor geschehen nicht,
Ich hab auch gesehn an einm ort,
Das ein Brawpfann geschmiedet wurdt,
Die war so groß an beyden seittn,

Das jhr dreyhundert dran arbeitln,
Die sassen von einander so weit,
Etliche Jahr vnd lange zeit,
Das keinr deß andern schlag kont hörn,
Die Pfann hielt man in grossen ehrn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Was wehren es dann vor vrsachen,
Das man die Pfann so groß ließ machn?

IOHAN BANSSER.

99 Der grosse Fisch deß jhr gedacht,
Der solte werden drein gebracht,
Das man jhn darinn sieden möcht,
Vnd darnach den zu Tische brecht.

(Vincentius entsetzt sich, schweigt ein wenig still, darnach spricht er.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Haben ewr Gnaden auch Falcken hier?

SYLUESTER.

Ja, etliche, warumb fragt jhr?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Vns ist einmal vor wenig Jahrn,
Ein seltzamer boss widerfahrn,
Mit einem Falcken vnd Reiger schön,
Da wir wolten auffs Weidwerck gehn,
Vnd vns mit vnserm Falckn ergetzn,
Da theln wir einen Reiger hetzn,
Als abr der Falck hoch in der Lufft,
Den Reiger stieß, das es gar pufft,
Fieln sie herab, vnd ohn gefehr
Kam ein wildt Schwein gelauffen her,
Das verschluckt beyde gantz vnd gar,
Den Falcken vnd Reiger mit Haut vnd Haar.
Als wir nun dachtn, sie wehrn verlohrn,
Lieffn wir das Schwein an, in einm Zorn,
Fingn es, vnd schnittens darnach auff,
Da kamn sie vnuersehns zu hauff,
Der Falck vnd Reiger herauß geflogn,
Recht auß deß wilden Schweines Magn,
100 Da hett man sollen Wunder schawen,
Wie jn der Falck hielt mit den Klawen.

IOHAN BANSSER.

Ihn mus recht bang gewesen sein,
Ehe sie sind komen aus dem Schwein.

(Vincentius sitzt eine weile stille.)

SYLUESTER.

Herr Marschalck lasset nu auffhebn,
Weil nu nicht mehr ist auff zugebn.

(Es wird auffgehoben, vnd sie stehen mit einander auff. Gratiarum actio.)

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Vincentius Ladißlaus. Syluester. Valerius. Iohan Banser. Marschalck.
(Vincentius nahet sich wider zum Hertzog vnd spricht.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es ist vns newlich wurdn erzehlt,
Das ewr Gnadn ein gut Music helt,
Wir wolten wol sie kehm herfür,
Wir habn vnser Music auch hier,
Wenns ewr Fürstliche Gnadn begehrn,
Sol sie sich allhier lassen hörn.

101 SYLUESTER.

Sie soll herkommen jtzund bald,
Seht das die Ewr auch werd bestalt.

(Zum Marschalck.)

Herr Marschalck, Habt jrs wol vernomn?
Last die Musicanten herkomn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri, von stund
Bringt vnsr Music auch her itzund.

VALERIUS.

Edler vnd Ehrenuester Herr,
Ich vernehm Ewr Ehrnuest begehr,
Ich wolt jtzt mich erheben gleich,
Mit wircklicher vbung von euch,
Dieselb zuuerordnen heran
Weil es Ewr Ehrenuest wil han.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(Spricht weiter.)

Wir habn vns jederzeit beflißn,
Solchs auch in der jugend thun müssn,
Da vns ist worden zu gerahtn,
Zu Ritterlichen Künstn vnd thatn,
Vnd sonderlich im fechtn vnd kempffn,
Da können wir bald einen dempffn,
Wie wir denn dermassen geschwindt,
Geübet, vnd erfahren sindt,
Das wir nicht gleuben, das dergleichn
In der Welt vns das Wasser reichn,
Ja wir sind deß Rappiers so mechtg, 102
Das können wir führen so prechtg,
Vnd einen auff den Kopff flugs stossn,
Da schlagen wir warlich keinen blossn,
Welchen auch wir vns nehmen für,
Der kriegt ein stoß drey oder vier,
Vnd wann ein ander denckt vnd meint,
Das wir noch gar weit von ihm seindt,
So hat er schon die Wehr im Leib,
Mag sehn, wie er den schadn vertreib,
Wie wir denn auch schon wissn bereit,
Wenn wir die Wehr hengn auff die seit,
Was wir gegen den Feind wolln brauchn,
Wie wir jhn wollen schlagn vnd stauchn,
Wir habens auch offtmals thun wagn,
Vnd etliche geraufft, geschlagn,
Ja offt vier oder fünff zugleich,
Die habn von vns bekomn ein streich,
Die schlugen wir zu bodem niedr,
Vnd wir wurdn nicht berüret wiedr,
Vnsr fechten ist auch nicht gemein,
Dann wir fechtn im Rappier allein,
In dem Rappier vnd welschen Dolchn,
Wie wir jtzt führen einen solchn,
Im Rappier vnd Mantel mit ziern,
Auch wol zugleich mit vier Rappiern,
Vnd wies nur müglich zuerdenckn,
So können wir vns damit lenckn.

SYLUESTER.

103 Wir haben auch einn der fechten kan,
Wolt jhr einen gang mit ihm gahn?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln ewr Gnaden thun bericht,
Wir fechten aber anders nicht
Als scharff, sonst nicht, vnd mit der Wehr,
So wir auff der Seit führen her.

SYLUESTER.

Ey das dörfft jhr mich nun nicht lehrn,
Man ficht auch wol in stumpffen Wehrn,
Iohan, geh mit jhm einen Gang,
Die zeit die wird vns sonst zu lang.

Vincentius vnd Iohann Banser legen die Mäntel ab, nemen die Rappier, vnd gehen zusammen, vnd wie Iohann zu jhm eindringet, weichet er entlich, vnd spricht.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ey was wir mögen jtzt nicht fechtn,
Er ficht lincks, vnd wir mit der Rechtn,
Wir habn vns nicht gewehnt dazu,
Vnd ist ohn deß gar hitzig nu,
Wir möchten einen spott einlegn,
Vnd würde sich ein lachn erregn,
Vnser Schreiber Valerius,
Der thut es gerne ohn verdruß,
Soll vom newn einn Gang mit ihm gehn.

(Vincentius ad Valerium.)

Domine Valeri lasst sehn,
104 Hebt auff im Tolch vnd im Rappier,
Einn gang zween, drey, oder gleich vier,
Wie jr wisst hie, vnd vor der zeit
Von vns wol vnterwiesen seid.

VALERIUS.

Edler vnd Ehrenuester Herr,
Ich vernehm ewr Ehrnuest begehr,
Ich bin bereit solches zu thun,
Abr es kömpt da die Music nun.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ey so wolln wir es lassen bleibn,
Die zeit mit der Music vertreibn.

(Inmittelst kömpt die Musica. Des Hertzogen Instrumentisten Musicieren erstlich, denen hört er mit grosser Wunderung zu, der Hertzog fraget jhn.)

SYLUESTER.

Herr Oberster was düncket euch,
Ist vnser Music ewrer gleich?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Zimlich, aber wenn sich lest hörn
Vnser Music, sagn wir bey ehrn,
Wird man bald hörn ein vnterscheid,
Das sie vngleich sind alle beid.

SYLUESTER.

Wie [1]) gefelt euch denn vnser Baßist?

105 VINCENTIUS LADISZLAUS.

So zimlich wol, als er denn ist,
Wir haben aber vor der zeit
Einen gehört, war vber jn weit,
Der brumt so starck, das ein gewelb
Obn in der Kirchen von sich selb
Enzwey burst, als wir drinnen wehrn,
Vnd wenn er nicht hett müssn auffhörn,
Wer das gewölb gar eingefalln,
Vnd vns erschlagen ein mit alln.

IOHAN BANSSER.

Der Kalck ist leiden schlim gewest,
Vnd das gewölb nicht gschlossen fest,
Der Meister, der es auch gemacht,
Hats nicht genomn in gute acht,
Mus vnuerstendig sein vmbgangn,
Vnd es nicht recht habn angefangn.

SYLUESTER.

Wie gfelt euch denn der Discantist?
Wisst jr einen der besser ist?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Er ist zimlich gut, kan paßirn,

1) Wi ist abgerißen und hier ergänzt.

Abr wir habn eina hört musicirn,
Der so lieblich sung auff ein zeit,
Vnd vbertraff des sein stim weit.

SYLUESTER.

Was war es doch für ein gesang?
Wars denn so ein lieblicher Klang?

106 VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wollens ewr Fürstlichn Gnaden sagn,
Wie sichs damit hab zugetragn,
Als wir einmal ein Reiß vernahmn,
Vnd wie wir wiedr zu Hause kamn,
Hörten wir gar ein lieblichen Gsang,
Das wir vor Lieb wurden gar kranck,
Vermeinten anders nicht allda,
Dann das es wehr ein schön Jungfraw,
Do wir vns aber sachen vmb,
War es ein Storch mit seiner stim,
Der stundt auffm Dach sang das es prangt,
Nach grüner Farb mein Hertz verlangt.

IOHAN BANSSER.

Das passirt vor einn lieblichn Gsang,
Ich hört einmal, es ist nicht lang,
Ein Wachtel sung gar lieblich auß,
Ein sondrlich Melodey gar krauß,
Wer weiß obs war ist, obs ist war,
Wahr ists was die Leut sagen dar.

(Vincentius wird zornig, vnd spricht.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wer? was? wie? Heisset jhr vns lügen?
Meint jhr wir wolln jhr Gnadn betriegn?

IOHAN BANSSER.

Behüt vns beyden Gott dafür,
Ich heiß euch jo nicht lügen hier,
Ich sag bericht wie es geklungn,
Vnd was die Wachtel vor wort gesungn.

107 SYLUESTER.

Herr Oberster, verschafft doch schnell,
Das sich ewr Music auch einstell.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wans nur ewr Fürstlich Gnad wil han,
Domine Valeri, hört an,
Lasst vnser Music kommen nehr,
Vnd bringt vns das Pandor hieher,
Wir wollen selber auch mit spielnn,
Bringt vns auch ein par Federkielnn.
(Immittelst traten sie zu jm, vnd er spricht weiter.)
Gnediger Herr wir fragen mehr,
Vnd bitten vmb verzeihung sehr,
Brauchn ewr Gnadn Instrumentistn auch
Die Querpfeiffn, wie sie im gebrauch?

SYLUESTER.

Ja solln sie nicht, wie fragt jhr so?
Ich gleub sie habn sie bey sich do.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es felt vns jtzundt etwas ein,
Das ewr Gnaden wird wunder sein
Das wir dasselb erzehlen müssn,
Wens ewr Gnaden nicht thet verdriessn,
Wir habn ein Papegogn gehabt,
Der war graw, vnd also begabt,
Das er auff der Querpfeiffen kundt
So lieblich Pfeiffen mit seinem Mund,
Das wirs auch gleuben nimmer nicht,
Das ein Mensch so sey abgericht,
Auch nicht solte gefunden werdn,
Ders jm nachthet auff dieser Erdn,
Vnd er ist vns worden verdorbn,
Das er auff dieser reiß gestorbn,
Sonst woltn wir ewr Durchleuchtigkeit
Denselbn verehrt habn jtzger zeit.

SYLUESTER.

Das wer mir gewest ein groß geschenck,
Ich hets auch wolln sein ingedenck.

IOHAN BANSSER.

Das wolt ich gern, das es geschehn,
Ich hett jn auch könn hörn vnd sehn,

Denn ich verwundr mich vber die maß,
Wie er hab können machen das,
Vnd mit dem krummen schnabel doch
Ein ansatz gehabt am Mundloch.

SYLUESTER.

Herr Oberster last doch einmal,
Ewr Music hören auff dem Saal.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Last sehn, singt erst, darnach wolln wir
Die Instrumentisten auch nemen für.

(Sie Musicirn zusammen, Es ist aber falsch, was sie machen, vnd dissoniert
100 *durchaus, so wol im Singen als Instrumentiren. Nach dem Singen spricht Vincentius.)*

Nu habn wir Musicam Vocalem,
Last nu auch hörn Instrumentalem.

(Vincentius stelt sich gar geschefftig mit dem Pandor zu stimmen vnd zu schlagen.)

IOHAN BANSSER.

Nu vorwar das mus sagen ich
Das der Music verwundert mich,
Als ichs zuuor nicht gleuben kunt,
So mus ich doch bekenn jtzund,
Das ein groß vnterschied darbey
Von meines Herrn Music sey,
Aber wie ich jtzt hab vernomn,
Wo mir dergleichen ist vorkomn,
So wil ich nicht gesund auffstehn,
Noch hier von dieser stedte gehn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri, greifft zu,
Nemt wiedr zu euch das Pandor nu,
Wir wolln damit machn ein endt,
Vnd tragts in vnser Losament,
Wir haben vns, vnd jhr auch all
Gnugsam bewiesen dieses mal.

110

ACTVS QVINTI
SCENA QUARTA.

Syluester. Vincentius Ladißlaus, etc.

Syluester.

Herr Obrster, ist euch lang die zeit?
Mich dünckt das jhr vnlustig seid,
Weil jhr gebt einen Kempfr vnd Ringr,
Seid jhr denn auch ein Tantzr vnd Springr?

Vincentius Ladiszlaus.

Wir glauben nicht das sey ein Mann,
Der als wir springn vnd tantzen kan,
Noch vnsers gleichen werd gefundn,
Es hat vns keiner vberwundn.

Syluester.

Wir haben auch etlich Diener hier,
An vnserm Hoff drey oder vier,
Die sonst auch springen vnd tantzen fein,
Vnd zimlich wol geübet sein:
Wolt jhr euch nu was exercirn,
Vnd mit einander recreirnn,
So thut jhr vns ein gefallen nun.

Vincentius Ladiszlaus.

Das wollen wir hertzlich gerne thun.

(Sie springen etliche Sprünge, die thut er nach gar schlim, etliche aber kan er nicht thun, entschüldiget sich vnd spricht.)

Das könn wir nicht thun in die leng,
Denn diß Kleid ist vns etwas eng,

111

Wir haben auch vertrettn den Schenckl,
Gleich hier am Knorren oder Enckl,

(Nach dem springen wird getantzet, im tantzen aber, wie er sich so vmbdrehet, fellet er, gibt darnach für, vnd spricht:)

Ey da stiessn wir vns gar sehr,
An einen Nagel hart vnd schwehr.

(Nach diesem tantzet er mit der Jungfrawen Angelica, vnnd stellet sich gar freundlich im tantzen mit Geberden gegen sie, vnnd sie mercket, das er mit einem Hasen schwanger gehet, lächelt jhn derwegen an, vnd er meinet nicht

andere, sie habe jn lieb, vnnd brüstet sich gewaltig, in dem entfelt der Jungfrawen ihr Schnuptuch, da ist er stracks bereit, vnd hebt denselben eilend auff, vnnd mit grosser Reverentz, vnd gibt ihr denselben wieder.)

Sylvester.

Herr Oberster, vnser Gemählin,
Wolt gern in jhr Gemach gehn hin,
So nehmet doch vrlaub von ihr.

Vincentius Ladiszlaus.

Geliebt jr Fürstlichn Gnadn von hier?
(Gehet mit grosser Reverentz vnnd Ehrerbietung, vnd Höfligkeit, sonderlich, wie er zu der einen Jungfrawen kömpt, (so Angelica heisst) erzeigt er sich gar freundlich, vnd höflich, darnach gehet das Frawenzimmer abe.)

112

ACTVS QVINTI
SCENA QUINTA.

Sylvester. Vincentius Ladißlaus, vnd die Diener etc.

Vincentius Ladiszlaus.

Gnediger Herr, wir könn mit nichtn
Ewr Gnaden etwas zuberichtn
Vmbgehn vnd vnterwegen lan,
Vnd in geheim solchs zeigen an:
Bitten derhalb sie woll vns hörn,
Vnd das die Dienr vns nicht verstörn,
Woll sie Ewr Gnadn laßn gehn hinein,
Weil es geheime sachen sein.

Sylvester.

Ihr Diener tret ein wenig ab
Weil ich etwas zuschaffen hab.

Vincentius Ladiszlaus.

Gnediger Herr das ist vnser bericht,
Wir könn es vnterlassen nicht,
Aus grosser angst, qual, martr vnd pein,
Darinnen wir jtzunder sein,
So wir in vnserm hertzen tragn,
Ewr Gnadn zu offenbahrn vnd klagn,
Solch vnser groß vnd hoch anliegn,
Welchs wir nicht können haltn verschwiegn,

Das wir aus angeborner trew,
Vnd eingepflantzter Lieb dabey,
Gegn der schönen Angelica,
110 Die jtzt hier hat gesessen da,
Mit vnserm Hertzn also dermassn,
In Lieb entbrandt vnd eingelassn,
Das wir auch auff der gantzen Erdn,
Kein andere begehren werdn,
Zum Ehegemahl vnd Bettgenossn,
Das sie mit vns leb vnuerdrossn,
Als ebn dieselb Angelica.
Vnd weil wir haben jtzt allda,
So viel aus jhrn Geberden fein,
Vermercket, die gar zierlich sein,
Das sie wegn vnsr Geschickligkeit,
Erfahrenheit, vnd auch Schönheit,
Zu vns vnd auff vns hab gefast,
Der Lieb ein sonderliche Last,
Vnd auch ein Aug auff vns geworffn,
Das wir ewr Gnadn wol sagen dorffn,
Dieweil dann hier ewr Gnaden nun,
In diesen Sachn viel guts könn thun,
Als wolln wir diese bitt anbringn,
Das vns die Heyrath mög gelingn,
Sie wollen es zu Wercke richtn,
Vnd solchs zum guten ende schlichtn,
Denn solte solches nicht geschehn,
So müstn wir sterben vnd vergehn,
Vor angst, trawren, vnd Hertzenleid,
Da sey Gott vor in ewigkeit.

SYLUESTER.

Ich habs wol gmerckt, es ist nicht ohn,
An allen jhrn Geberden schon,
Das sie euch must lieb haben ebn,
Denn ich hab achtung darauff gebn,
Das sie auff ewr wort fleissig hört,
Vnd sich sonsten an nichts nit kehrt,
Insonderheit zu vielen mahln,

Hat sie ein vberauß grossn gefalln,
An ewrem springn vnd tantzen fein,
Das michs wol dünckt im sinne mein,
Die Heyrath euch zu weg zu bringn,
Ich wil abr erstlich von den dingn,
Mich vnterredn mit meinm Gemahl:
Abr mir ist leide auff den fall,
Die Jungfraw werd mir gleuben nicht,
Wo sie nicht jrgndt ein zeichen sicht,
Darumb so müst jhr mir eins gebn,
Das sie sich darnach richte ebn,
Vnd ichs jhr weiß, vnd nehms mit mir,
Sonst meint sie wol ich spottet jhr.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

O von der red wirdt vnser Hertz
Dermassn erfrewt, brindt wie ein Kertz,
Das wann vns einr gut Bottschafft brecht,
Es vns aus dem Leib springen möcht,
Vnd bittn Ewr Gnaden nochmals nun,
Sie wollen doch das beste thun,
Vnd wolln zum Zeichen vnd beding,
Ir verehrn diesen güldnen Ring.

(Gibt jm den Ring.)

115 SYLUESTER.

Nu ich wils außrichten mit fleiß,
Wie ichs am aller besten weiß,
Geht jr in meinn Marstall dieweil,
Vnd beseht allda meine Geul,
Ich wil euch bald in kurtzer zeit,
Vermöglich sagen gutn bescheidt.

(Vincentius gibt dem Hertzog mit grosser Ehrerbietung die Hand, vnd der Hertzog gehet abe.)

ACTVS QVINTI
SCENA SEXTA.

Vincentius Ladißlaus. Valerius. Balthasar.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri wir hoffn,
Wir wolln hier wol habn angetroffn,

Vnd nicht vmbsonst sein hier gewesn,
Wir habn vns eine außerlesn,
Die wir ehelichen freyen wolln,
Vnd zum Bettgenossen haben solln.

VALERIUS.

Edler vnd Ehrnuester Herr,
Ich bins von Hertzen erfrewet sehr,
Vnd hörs gar gern jtzunder nu,
Gott geb Ewr Ehrnvest glück dazu.

116 VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir wolln anthun ein ander Kleid,
Geht bald fort es ist nicht viel zeit,
Vnd leget vns die Kleidr herauß,
Das wir vns vmbkleiden im Hauß,
Vnd eins außlesen vnter alln,
Welchs vns am besten wird gefalln.

(Valerius leufft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen mit Balthasaro Hernach, vnd abe.)

ARGVMENTVM ACTUS SEXTI.

Sc. 1. Im sechsten Actu höret an,
Wie es Vincentio thut gahn,
Nach dem der Fürst mit seinm Gemahl,
Sich vnterredet auff dem Sahl,
Vnd nimt den Marschalck auch dazu,
Was man doch mit Vincentio thu,
Weil er Angelicam wil han,
Das man ein kurtzweil richte an,
Vnd ließ einn Brieff an jn fein machn,
Das sie geneigt zu dieser Sachn,
Vnd sich mit jhm wolt lassen ein,
Es solte ja vnd wille sein:
Der Marschalck diesen anschlag thut,
Vnd spricht, das ers anseh vor gut,
Das man einn Knabn verkleiden möcht,
Vnd zu jm in das Brautbett brecht,

117 Abr vnter deß Vincentzen stett,
Das man ein Wann mit Wasser helt,
Welch da must fein verborgen sein,
Vnd er fiel in das Bad hinein.
Sc. 2. Darauff muß Juncker Adrian,
Bald zu Vincentio hin gahn,
Das er kom zu dem Hertzog wiedr,
Vincentius geht stoltz auff vnd niedr,
Sc. 3. Der Hertzog sagt jm antwort da,
Von der Jungfraw Angelica,
Das er das Gwerb hab angefangn,
Vnd soll jm nicht sehr lassn verlangn,
Die Jungfraw sitz vnd schreibe nun,
Woll jhm ein schrifftlich antwort thun,
Vincentius danckt hoch vnd sehr,
Das jhm wiedrfahren solche Ehr,
Vnd ehe solchs wird ins Werck gericht,
Erzehlt er noch etlich Geschicht,
Die nimmermehr geschehen sind,
In welchn er vberauß geschwindt.
Vnter deß wird jm der Brieff gebracht,
Denselben er alsbald auffmacht,
Sc. 4. Findt ein Schnuptuch darein gelegt,
Solchs jm sein Hertze gar bewegt,
Sc. 5. Endlich wird das Brautbett gemacht,
Darein die Braut wird gebracht,
Vincentium man auch drein setzt,
Felt in das Badt wird eingenetzt,
Da lacht alls was nur lachen kan,
Herr Vincentz kömpt herauß gegahn,
118 Vnd ist wol zornig vbr die maß,
Wird abr gejaget auff die Straß,
Vnd von den Jungen wol vexiert,
Verlacht verhöhnt, vnd wol schimpfiert,
Das ist seinn recht verdienter lohn,
Bringt jhn vor sein Hoffart davon.
Wir bittn wolt zuhörn vnd still stehn,
Seht zu, wie das Badt wird angehn.

ACTVS SEXTI
SCENA PRIMA.

Syluester. Elenora. Marschalck.

SYLUESTER.

Ja wie dünckt euch doch bey dem Mann?
Der heut zu vns ist kommen an?

ELENORA.

Ich halt jhn für einen Narren zwar,
Nichts anders ist es, das ist war.

MARSCHALCK.

Das ist er auch fürwar rechtschaffn,
Er gibt doch einen guten Affn,
Ist auch mit aller eigenschafft,
Eins hoffertigen Narrn behafft.

SYLUESTER.

Ich bin jtzund sein gwerbes Mann,
Er wil vnsr Jungfrawn eine han.

110 ELENORA.

Ey das gleub ich doch nimmermehr.

SYLUESTER.

Es ist nicht anders, fürwar ich schwer.

ELENORA.

Was wil er denn für eine habn?

SYLUESTER.

Der Narr hat wunder seltzam Gabn,
Zeucht sich in sinn, das vnsr Jungfraw
Ihn lieb hab die Angelica,
Hat sein Gemüt auff sie dermassn
Gesetzt, vnd wil sie nicht verlassn,
Vbr das hat er mich auch bericht,
Das, wann er sie bekeme nicht,
So müst er sterben vnd verzagn,
Das thet er mir gar sehnlich klagn,
Er gab diesen Ring auch hier,
Das ich denselbn solt geben jr,
Zum Zeichen seiner grossen Lieb,
Derhalbn er auch der Meinung blieb,

Weil ich jhm vertröstung gethan,
Die Heyrath jr zu tragen an,
Das würd zum guten weg gebracht,
So hab ich nun also gedacht,
Weils doch ein Narr ist in der Haut,
Vnd er so gerne hett ein Braut,
So schadete es jhm gar nicht,
Das man jhn führte vmb die ficht,
120 Vnd tummelt jhn rechtschaffen wol,
(Den Narrn mit Kolbn man lausen sol),
Drumb ich jhn vberreden wolt,
Die Jungfraw wehr jm hertzlich holdt,
Vnd hett von mir den Ring bekomn,
Ihn auch mit dancke angenomn,
Vnd das sie solchs jtzunder thet,
Ihr gmüdt zuschreibn in willens hett,
So wolt ich ein Brieff machen lassn,
In jhrem Namen, dieser massn,
Das es solt ja vnd wille sein,
Vnd sich der Narr hoch brüstet fein.

ELENORA.

Es wehr ja wol, ich habs vernomn,
Abr sie möcht in ein Geschrey komn?

SYLUESTER.

Ey jederman weiß es ja wol
Das der Narr fast ist rasnd vnd toll.

MARSCHALCK.

Ewr Gnadn halt mirs zu gute doch,
Das ich von jhm auch rede noch,
Ich dacht, wenn er den Brieff bekomn,
Vnd den Inhalt darauß vernomn,
Das er nicht anders meinen thut,
Die Sachn wehrn all richtig vnd gut
Das sie [1]) den einen Edlen Knabn,
Mit Frawenkleidern bekleidet habn,
131 Vnd das man jhn als denn fein hett,
Zu jhm gesetzet in das Bett,

1) Das sie und mit Fraw, in der folgenden zeile, ist abgerißen und hier ergänzt.

Vnd jhm (dem Narrn) zur andern Seittn
Solt man ein wann mit Wassr bereittn,
Das must fein vntn verborgen sein,
Alsdann würd er falln hinein,
So giengs fein ab vor einen schertz,
Vnd machet vns ein frölichs Hertz.

ELENORA.

Das laß ich mir gefallen trawn,
Ich möchts wol selber mit anschawn.

SYLUESTER.

Herr Marschalck bestelts bald in ein eyl,
So wil ich mit jhm redn dieweil.

(Immittelst kan das alles zu Wercke gerichtet werden. Gehen abe.)

ACTVS SEXTI
SCENA SECUNDA.

Adrian. Vincentius Ladißlaus.

ADRIAN.

Mein Herr hat mir jtzundt befohln,
Das ich soll den Phantastn herholn,
Mit Lügen hat er gute Gabn,
Nu wird er wiedr ein Sack voll habn,
Die er weiter vorbringen kan,
152 Wann er zu meinem Herrn kömpt an,
Ich bin zu Hofe allbereit,
Gewesen eine gute zeit,
Wüst aber nicht das es geschehn,
Das ich seins gleichen hett gesehn,
Do ich doch sonst kenn manchen Hasn,
Leimstengler, groß, vnd auffgeblasn.
So hab ich auch niemals gehort,
Solch groß vnd schrecklich Lügenwort.
Sich da kömpt er gleich hergegangen,
Nach dem mein Herr hat ein verlangen.

(Immittelst er so gehet, begegnet jm Vincentius mit seinen Dienern, vnnd hat ein ander Kleid angezogen, vnnd Adrian spricht zu jm.)

Mein guter Freund, mein Herr begert,

Das jr nun wieder vnbeschwert,
Zu seiner Gnaden wolt ankomn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ja, ja, wir habens wol vernomn,
Wir sind jtzt in wircklicher vbng,
Vns zuuerfügen mit beliebng,
Zu jhr Fürstlichn Durchleuchtigkeit,
Vnd wir sein jtzundt diese zeit,
Gewesn in derselben Marstall,
Vnd habn die Pferde allzumahl,
Die schön vnd hübsch warn, wol besehn,
Vnd wann wir zu ihrr Gnaden gehn,
Wolln wir dauon zu redn anfangn.

123 ADRIAN.

Seht da kömpt mein Herr hergangn.

(Vincentius gehet gar stolts herein, vnd als er den Hertzogen siehet, rücket er den Mantel zu rechte, besiehet sich in beyden Seiten, vnd setzet den Hut auff ein Ohr.)

ACTVS SEXTI
SCENA TERTIA.

Syluester. Vincentius Ladißlaus. Iohan Bausser. Valerius, etc. (Syluester gehet Vincentio entgegen, gibt jhme die Handt, vnd spricht.)

SYLUESTER.

Herr Oberster, ewr glück wird komn,
Die Jungfraw hat den Ring genomn,
Vnd wil euch schrifftlich antwort gebn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ach nu erquickt sich vnser lebn,
Ewr Fürstliche Durchleuchtigkeit,
Hab grossen danck in ewigkeit.

SYLUESTER.

Sie satzt sich vbr, vnd ließ als bleibn
Sagt das sie wolt jr Gmüt euch schreibn,
Ich merck, das sie euch sehr ist holt.

124 VINCENTIUS LADISZLAUS.

Das nehmn wir nicht vor rottes Goldt,

Ach vnser Hertz ist frewden voll,
Gott geb das vns gerahte wol.

SYLUESTER.

Herr Oberster wie hats gangen heut?
Ist euch auch lang gewesn die zeit?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

O nein, wir, vnd die Diener all,
Warn jtzundt in ewr Gnadn Marstall
Vnd habn derselben Pferdt besehn,
Daran vns ist ein Gfall geschehn.

SYLUESTER.

So haben sie euch wolgefalln?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ja zimlich, aber vor den alln
Hattn wir ein Roß, deßgleichen wir woltn,
Das Ewr Gnadn ein solchs haben soltn.

SYLUESTER.

Was wahrs für eins? wars denn was werth?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es war ein Neapolitanisch Pferdt,
Das hattn wir abgericht der massn,
Das es kondt alles thun vnd lassn,
Was wir jm nur befehlen thettn,
Wenn wir gleich Ruttn noch Sporn nit hettn,
Welchs vor den Hünern vnd Hasen stundt,
125 Nicht andrs als ein vorstehnder Hundt,
Denn wir ritten einmal bey Nacht,
Da vns dasselbe Pferdt hinbracht,
Durch einen Busch im Walde fein,
Darinn war ein klein Wässerlein,
Das Pferdt, das spitzt die Ohrn, vnd stundt,
Da mercken wir wol was es begundt,
Vnd nahmen vnsern Stein herfür,
Welchn zu Venedig kaufften wir,
Vnd der zuuor war Holtz gewessn,
Vnd auß dem Meer hernach erlessn,
Nach langer zeit ein Stein wordn war,
Vnd deß Nachtes scheine hell vnd klar,

Die Tugendt bey jhm stets thet bleibn,
Das man dabey kondt lesn vnd schreibn,
Allda ersahen wir drey Hassn,
In einem Busch beysammen grassn,
Vnd wol drey hundert Enten fein,
Die schwummn da auff dem Wässerlein,
Erschossn davon nicht mehr als siebn,
Das sie daselbst liegend bliebn,
Denselben wir nicht durfften trawn,
Denn vns vielleicht ein Gspenst macht grawn.

IOHAN BANSSER.

Das Pferdt muß sein mit tugndt begabt,
Vnd ein gut scharff Gesicht gehabt,
Das es gesehn die Entn vnd Hasn,
Odr hat gehabt ein dünne Nasn,
Das es die Enten hat gerochn,
Ich gleub, vorher wol etlich wochn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Imgleichen habn wir auch gehabt,
Ein Spannisch Pferdt, das war begabt,
Welches so offt es hat vernomn,
Vor König oder Königin zukomn
Odr sonst wann mans vor einen brecht,
Der gewesen wehr aus Herrn Geschlecht,
Hat es gefalln auff die Knie niedr,
Von einem auff das ander wiedr,
Vnd jhnen Reverentz gethan,
Das man ein lust da schawet an.
Darnach hat sichs vber drey stundn,
Auffm Platz eins Tisches breit gefundn,
Vnd sich getummelt ohn auffhörn,
Biß drey stunden vergangen wehrn,
Das auch zu vns als bald zur Hand
Der König zu Hispanien sandt,
Ließ anzeigen, es jammer jhn,
Des Pferdts, wir solten doch abziehn.
Wie wir demnach abzögen dar,
Es tumlt sichs auff demselben Eyß,

Noch vbr zwo stundn auff seine weiß,
Vnd rennten noch Curir darauff,
Es gleittet auch kein mal im Lauff,
Vnd hette noch dazu kein Stahl,
Auff seinen Eysen vberall,
Do das der König nu erfehrt
27 Wolt er vns han dafür verehrt,
Sechs tausent duppelt Ducatn,
Vnd zween schön Hengste wolgerahtn,
Wir aber thetens jm abschlagn,
Darüber auch, wir hörten sagn
Das er hefftig erzürnet wehr.
Dasselbe Pferd kondt niemandt mehr,
Als wir selber reitten allein,
Sonst niemand wolts gehorsam sein,
Vnd wann wir jm nicht allzeit ebn,
Ehe wir auffsassn ein Maulschell gebn,
So war es voll trawren vnd grim,
Vnd dacht wir zürneten mit jhm,
In Summa wir können nicht all
Des Pferdes Tugend erzehln zumal,
Denn es auch wiederholen kundt
Aus dem Wasser als ein Schießhundt.

IOHAN BANSSER.

Das ist ein köstlich Pferdt gewesn,
Dergleichn ich nicht gehört noch glesn,
O wann man der viel haben kundt,
So dürfft man nicht haltn so viel Hundt.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Das Pferdt wolt einmal vnser Knecht,
Bereittn, das ers in vbung brecht,
Vnd griffs etwas mit Sporen an,
128 Weils abr niemand als vns wolt han,
Vnd wolts nicht leidn, da warff [1]) den Knecht
Aus dem Sattel vnd Stieffeln recht,
Vnd welchs noch zuuerwundern war,

---

[1]) lies warffs.

Die Stieffel vnd Sporn gantz vnd gar,
In den Stiegbügeln stehen bliebn,
Das der Knecht brach im Leib drey Riebn.

IOHAN BANSSER.

Der Knecht muß mit den Füssen sein
Fest getrettn in die Bügl hienein,
Odr sonsten vbel habn gesessn,
Ihm hat nicht wol geschmeckt das essn.

(Silentium.)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ewr Gnadn werdn auch ohn zweiffel han,
Ein guten Reitschmidt, der was kan?

SYLUESTER.

Ja es sind etlich Schmiede hier,
Abr wes halben fraget ihr?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir haben einen Schmiedt gehabt,
Der war mit solcher Kunst begabt,
Das er ein gantzes Regiment
In vollr curir einm Pferdt behendt,
Ein Eysen auffzuschlagen begundt,
Vnd jhm am renn nichts hindern kundt.

IOHAN BANSSER.

129 Der Schmidt muß trawn gewißlich fein
Seinr Kunst ein Meistr gewesen sein,
Ein grade Faust hatt er gehabt,
Muß auch lang sein damit begabt.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir müssn Ewr Gnadn noch eins berichtn,
Weil wir reden von solchn Geschichtn,
Von einem abgerichten Pferdt,
Das wegn der Tugendt war viel werth,
Ewr Gnaden werdens glauben kaum,
Doch ists geschehn, es ist kein Trawm.
Wir hattn ein Pferdt gar außerlesn,
Mit dem wir einmal außgewesn,
Vnd satztn mit jhm in ein Moraß,
Der war tieff, sumpfig, vnd voll Graß,

Da riß das Pferdt ab all vier Eysnn,
Wie wir nun ferner wolten reisnn,
Vnd solchs im reittn vermerckten fort,
Kehrtn wir vns wider zu dem ort,
Da war das Pferdt so abgericht,
Das es gerad die Eysen krigt,
Gleich alle vier in einem Sprung,
Vnd vns so wünderlich gelung,
Das sich die Nägel wiedr zu zogn,
Vnd in die krüm auch fein zu bogn,
Das also das Pferdt gantz vnd gar,
Mit allen Eysn versorget war,
Wie wir dennoch acht grosser Meiln,
Am selben tage thetn ereyln,
130 Vnd deß Abends da wir zu Hauß,
Da war nicht ein Nagel herauß.

IOHAN BANSSER.

Das ist gewesn ein grosses glück,
Welchs nicht allzeit so ist im Gschick,
Vnd wenn man hett viel solcher Pferdt,
Die weren trawn viel gülden werth,
So dürffte man den Schmieden ebn,
So viel Geldt zubeschlagn nicht gebn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Wir müssn Ewr Gnadn noch eins hersagn,
Was vor ein Gschicht sich zugetragn,
Mit vnserm Leibroß, welchs war trawn
Ein schöner Gaul Kastanien braun,
Mit dem ist es vns wiederfahrn,
Nur newlich kaum vor zweyen Jahrn,
Das hiessn wir vnsern reisign Knecht,
Das er es zeumt vnd sattlt zu recht,
Vnd führts vor vns her aus dem Stall,
Da trug sich zu ein solcher fall:
Als wir vns von dem Firmament
Der Erden, auff das Pferdt behendt
Erheben wolten vnd auffschwingn,
Da thet das Pferdt recht von sich bringn,

Vnd wurff aus dem Mastdarm gar bald,
Natürlich Eyer wolgestalt,
Vnd da wir sachen rufftn wir vmb,
Vnsern Schreiber Valerium,
131 Dem wiesn vnd zeigten wir es an,
Welchs vns groß wunder hat gethan.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester Juncker mein,
Ich muß ewr Ehrnvest Zeuge sein,
Das ich die Eyer vom Element
Der Erden, nam in meine Hendt
Ihr waren sieben an der zahl,
Die hieß ich sie sieden allzumal,
Verzehrt sie auch in einer stundt,
Gar bald in meines Magens schlundt,
Vnd sind mir, Gott lob wolbekomn,
Wie ich nicht anders hab vernomn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Es ist vns abr in newligkeit
Das Pferdt schendlich bey winters zeit,
Von einem Wolff zu tod gebissn,
Vnd ganz vnd gar in stücken zerrissn,
Sonst hetts ewr Gnaden haben solln,
Welchs wir jhr hettn verehren wolln.

IOHAN BANSSER.

Das wehr gewest ein Edl Geschenck,
Deß man hett sein könn ingedenck,
Ewr Fürstliche Durchleuchtigkeit,
Kundt dasselbe ein lange zeit,
132 Als ein Meerwundr zu sehn verwahrn,
Welchs man doch niemals hett erfahrn.

(Immittelst kömpt ein Junge, vnd bringet Vincentio einen Brieff von der Jungfrawen Angelica, welchen Brieff der Junge, vnter dieser letzten Historien erzehlung dem Valerio stillschweigend oder mit heimlicher anredung vberantworten kan, Valerius gibt jn dem Vincentio vnd spricht.)

VALERIUS.

Edler, Ehrnuester Juncker mein
Der Brieff soll an Ewr Ehrnvest sein,

Den bracht ein Knab hieher jtzundt,
Batt mich jhn euch zu gebn von stundt.

ACTVS SEXTI
SCENA QUARTA.

Vincentius Ladißlaus. Sylvester. Valerius, etc.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(Machet den Brieff, in welchen ein Schnuptüch geleget, auff, sichet nach dem Nahmen, er [1]) nun Angelicam darinnen findet, küsset er den Brieff, schlegt an die Brust, hüpffet vor frewden auff, vnd spricht:)

Angelica, O Angelica,
Du aller schönst Angelica.

123 SYLUESTER.

Herr Obrster, was sind das vor Brieff,
Die der Jung bracht, der jtzt her lieff?

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Ewr Fürstliche Durchleuchtigkeit,
Weiß was wir nur vor kurtzer zeit,
Vertrawter Sach geredet han,
Itzt kömpt vns nu die antwort an,
Die Sach hat nu ein richtign Gang,
Wir sagn Ewr Gnadn zum höchsten danck,
Vnd schickt vns diß Schnuptuch hiebey
Zum zeichen jhrer Lieb vnd trew.

(Küsset das Schnuptuch.)

SYLUESTER.

So bin ich nicht vmbsonst da gwesn,
Last mich doch auch den Brieff durchlesn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(Lißt den Brieff, repetirt etliche mal jhren Namen vnd spricht:)

Angelica, O Angelica,
Du aller schönst Angelica.

(Er schlegt an die Brust hüpfet wie ein Affe, vnd stelt sich gar manierlich an.)

SYLUESTER.

124 Was Gott zusammen füget wol,
Solches der Mensch nicht scheiden sol,
Wir wollen hier nicht lang zu machn,
Sondern bald greiffen zu den Sachn,

1) lies: wie er.

Wenn das Eisn warm ist in der Glut,
So ist es noch zu schmieden gut,
Ich wolt das jhr die Braut hier hett,
Das sie nur würd gesetzt ins Bett,
Ich will euch lassn anrichtn heut,
Ein kurtz vnd lustige Hochzeit,
Kompt nur dieweil ins Zimmer mit mir,
Biß man das Bett macht fertig hier.

(Syluester gehet abe, vnd im weggehen spricht)

VINCENTIUS LADISZLAUS.

Domine Valeri, seht jhr
Wir sind nu wol gewesen hier,
Wir habn die schön Angelicam
Allhier erworbn, von Edlem Stamm,
Vnd nun wil sichs nicht andrs gebürn,
Weil wir sie solln von hinnen führn
Das wir ein Frewdenmal richten an,
Drumb geht flugs hin, vnd last alls stan,
Bestells wie jhr köndt auff das best,
Damit wenn auff den Abnd die Gest,
Mit vnsr geliebten Braut einkamn,
Wie jr jtzundt hier habt vernamn,
Das alles fertig sey vollauff,
135 Last nichts nicht mangeln am ein kauff,
Es koste vns gleich was es woll,
Am einkauff jo nichts mangeln soll.

VALERIUS.

Edler, Ehrnvester Juncker mein,
Ich wils bestellen bald vnd fein,
Wünsch ewr Ehrnvest von Gottes wegn,
Zu diesem Standt, glück, heil vnd segn.

(Gehen abe. Immittelst wird musicirt.)

ACTVS SEXTI
SCENA QUINTA.

Syluester. Marschalck. Vincentius Ladißlaus. Johan Banseer. Die Braut, vnd andere. (Das Bette wird zugerichtet, bey dem ist Johann Banseer beschefftig, vnd Director deß gantzen Werckes. Wie das geschehen, führet jhn

der Hertzog sampt seinem Marschalck mit der Music stadtlich herauß, er gehet gewaltig stoltz auf seine art, streubet sich wie eine Katze, vnd brauchet vorige offtmals angezogene Mores. Die Braut bringet man auch vnd setzet die auff das Bette, Darnach setzt man Vincentium auch in das Bette, vnnd wie er meinet, er sitze zum aller besten, da fellet er in die Bütte mit Wasser, da lachet nu niemands als jederman.)

136 IOHAN BANSSER.

Esll, vnd Lügenhaffter, Wolerfarner,
In Lügn, mit Thorheit angebornr,
Vnd andern tölpschen moribus
Wolbegabter, Kempffr zu Roß vnd Fuß,
Mit der ledern Kolb, Lügenfabl,
Rittr auff dem Esl mit der Strewgabl,
Der Fliegn vnd Mückn öbrster Vnflat,
Wie gfelt dem Herren nu das Badt?
Gott woll es dem Herren gesegn,
Itzund hier, vnd sonst allerwegn.

VINCENTIUS LADISZLAUS.

(Kreuchet mittelst wieder aus dem Bade, vnnd ist vber die masse zornig, vnd spricht.)

Wie ist das? Wie sols zugehn?
Wie sollen wir den das verstehn?
Was meint man wol, was man jtzt hat,
Vor einen Man in dieser Stadt?
(Schweigt ein wenig stille.)
Ihr mögt gleich wol wissn vnd verstan,
Das eben diesr, ja dieser Man,
Ist ein solch Man, geschickt gar wol,
Der auff den Keysr nicht geben soll.
Sol man einn so fürtrefflichen Man,
Als wir seind, solchen spott hengn an,
Der so verstendig vnd erfahrn,
137 So weit berümbt in vielen Jahrn,
Soll man den Mann beschimpffn,
Vnd jtzt allhier, so verunglimpffn?
Hat man vns das beweisen wolln,
Viel liebr man vns hett lassen solln,
In vnser Herberg da wir sein,
Mit vnsern Dienrn gezogen ein,

Wir hettn noch wol so viel gehabt,
Von vnserm Vater zum Erb begabt,
Das wir vor vnser Geldt vnd Goldt,
Viel lieber hetten zehren wolt.
Nun wer weiß, wie wir han vernomn
Es könte noch die zeit wol komn,
Das man vnser von nöten hab,
So soll man wieder sein schabab [1]),
Alsdenn soll man befinden ebn,
Was sich mit vns hier hat begebn,
Was man an vns jtzt hat gethan,
Da doch so from ist dieser Mann,
Als einer lebet auff der Welt,
Man solt jhn nicht entbehrn vor Geldt.
(Weiset auff sich.)
Abr wo man jn zu zorn bewegt,
So gleubt kein Mensch wie man jhn regt,
Wie vbl man diesen frommen Mann,
Zu frieden wieder sprechen kan,
Nun hat man vns so hefftig sehr,
Vnd vbr die maß erzürnet mehr,
Weil man vns hat also schampffirt,
Vnd einn solchen spott angeschmiert.
Nu was gilts, wir wollens gedenckn,
Wir wollens euch gewiß nicht schenckn,
Wenn man einmal vnser Person,
Vorlangst wird vergessen han,
Oder wir wollen der nicht sein,
Der wir sein, ja wir wollens nicht sein, etc.
(Gehet abe.)

---

1) S. A. Keller, Fastnachtspiele, s. 321, 27; 742, 29; 1025, 13. Hoffmann von Fallersleben, Die deutschen gesellschaftslieder des 16. und 17. jh. Leipzig, 1844, 8. s. 65. 66:

Kein Geld ich hab, bin drum Schabab.

In einem „Weho-Klag, Deß alten Teutschen Michels, Vber die Allamodische Sprachverderber" betitelten liede aus dem 16. jh. heißt es:

Ihr seid Schabab und liegt im Grab
Mit Sprach und Teutschen Sitten.

S. Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade, Weimarisches jahrbuch für deutsche sprache, litteratur und kunst. II. Hannover, 1855, 8. s. 208.

Iohan Bansser, vnd die Andern Alle
(pfeiffen hinder jm her, schreien jn an:)

Kempffer zu Roß vnnd Fuß,

(vnd andere dergleichen Speiwort gebrauchen sie mehr, vnnd werffen jhn mit faulen Eyern vom Platze. Er ist wol zornig, vnnd wil wieder von sich schlagen vnnd werffen, Aber viel Hunde ist der Hasen todt, er muß dauon lauffen, vnd gehen alle abe, Glück zu auff die Reise.)

Epilogvs.

Erbare vnd großgünstge Herrn,
Wenn ihr hett zugesehen gern,
Vnd diß Spiel mit lust angehört,
Damit wir euch samptlich verehrt,
So wehr es vns ein wolgefall
Das jhr erschienen seid zumahl.
Es wol ein jeder doch zuhörn,
Was wir hierauß jtzt sollen lehrn,
Insondrheit wie Vincentius
Nent sich ein Kempffr zu Roß vnd Fuß,
Do er doch nicht kan mit bestehn,
Wie jhr selbst gehört vnd gesehn,
Sein Titul ist zwar groß genug, 139
Sonst aber weder weiß noch klug,
Helt gar zu viel von seinen Sachn,
Das man genug darüber zu lachn,
Denn sein Geberd jr gsehen habt
Wie er so wünderlich begabt,
Mit Kleidung, stoltz vnd grossem Pracht,
Welchs er zumal sehr hoch geacht,
In Summa jhn dünck aus der maß,
Das er es alls versteh viel baß,
Als ander Leut, so doch auch wissn,
Wie sie den Künstên sein geflissn,
Er gibt viel für von disputirn,
Wil mit dem Priester conferirn,
Vnd ist doch nicht dazu geschickt,
Gleichwol jn die Kunst drengt vnd drückt,

Sein Historien so er erzehlt,
Vor ein Euangelium helt,
Nach seiner meinung sind sie war,
Es muß nicht fehlen vmb ein Haar,
In springen vnd tantzn ist er der best,
Sein fechtn er jm gefallen lest,
Er weiß es alls, er weiß allein,
Kein Mensch muß vber jn nicht sein,
Sein Musicam er auch groß macht,
Do sie doch werth, das mans veracht,
Im freyen thut er auch anschlahn,
Weil er ein hoffiung Fraw wil han,
Damit wird er nu wol vexirt,
Vnd weidlich vmb die ficht geführt [1],
140 Das Wannenbadt ist jhm bereit,
Vor seinen Pracht vnd Höffligkeit,
Kriegt grossen Schimpff, ja spott vnd hohn,
Das wird jm fein gegeben zu lohn.
Darauß wir denn zwo Lehren han,
Das wir der Hoffart müssig gahn,
Vnd den Laßdünckel lassen fahrn,
Die Demut lieben vnd nicht sparn,
Denn man im Sprichwort sagen thut:
Demut macht alle Sachen gut,
Weil sie Vincentius nicht gehabt,
So muß er außstehn ein frisch Badt.
Zum andern ist zu lernen fein,
Das wir sollen warhafftig sein,
Dann wo die Warheit wird gespart,
Da ist die gröst Sünd vnd Vnart,
Mancher wil viel Historien sagn,
Vnd thut es kühnlich damit wagn,
Redt frey daher ohn allen grundt,
Nur wie es jhm kömpt in den Mundt,
Der solchs thut wird hier vnterricht,

---

1) Vergl. oben, s. 718. J. L. Frisch, Deutschlateinisches wörterbuch, Berlin, 1741, 4. s. 265, erklärt einen um die fichte führen mit fallere aliquem.

Das er Warheit vergesse nicht,
Hett sie Vincentius geliebt,
Wer er mit dem Badt nicht betrübt.
In Summa Demut vnd Warheit,
Stell niemand in Vergessenheit,
Wir hörns genug auß Gottes Wort,
Wie man die Tugend soll setzen fort,
Das sollen wir heut vns lassen lehrn,
Vnd vns von Hertzen grundt bekehrn.
141 Hiemit wolln wir das Spiel beschliessn,
Vnd bitten lasts euch nicht verdriessn,
Ob es ist etwas lang gewordn,
Vnd euch nicht wol gefalln im ordn,
Wo es jo dran gemangelt hat,
So nemt den willen vor die that,
Das jhr erschienen sagn wir danck,
Vnd wollens vnser lebenlang,
Vmb euch all zuuerschulden wissn,
Vnd nach vermögen sein geflissn,
Befehlen euch dem getrewen Gott,
Der helffe vns aus aller noth,
Vnd woll vns auch zugleich thun gebn,
Zeitlichen segn vnd ewigs leben, Amen.

Ende dieser Comœdien.

Exhilarant homines concentibus Organa sacris.

DER FLEISCHAWER.

ACTUS PRIMI
SCENA PRIMA.

Matz der Fleischawer ein Meisner.

Was Ist gleichwol das fleischaushawen ein herliche narung, den was es einem zutregt sicht man an mir wol. Vor etzlichen Jahren ehe dan Ich anhub war Ich ein armer vnd schlechter gesel ein stumper, ein humpler der mitt den hunden auff der gaßen sich schlug vnd hatte nichts zu verzeren ahne was ich mitt bitte durch Almosen von den Leutten erlangete, Des tages vber lag ich in der Sonnen des nachtes im Mist vnd Backoffen wie ich kontte zukommen, wiewol ich daselbst auch nicht alletzeit sicher lag, sondern manchmal durch die stadttknechte mitt Knottpeitzschen verjagett wardtt. Ich zwar vor meine person wuste nirgents hin vnd das leben begunde mir auch zu verdrießen, es kam manchmal das Ich das truckene brott vnd das waßer nicht hatt, muste also zum offtern durstig vnd hungerich mich niederlegen vnd mich des nachtes mitt den flohen vnd Lausen schabben. Die Kleider waren auch nicht mer die besten, Ich ging her als ein Dieb der vom Galgen gefallen ist vnd kontt die scham kaum bedecken. Entlich geritt Ich an einen Fleischawer vnd war nhu bey demselben fast ein halb Jahr, da hatte jch nhu gutte tage vnd wenig muhe, den ich kreg Jo mein eßen vnd trinken vnd kam Jo auffs stro vnd haw zu liggen, meine meiste muhe war das ich hin vnd wieder auff die torffer lieff Kelber einkauffte vnd dieselben nach dem scharren tribe darjegen aber hatte ich nu wider zum besten, wen ich etwas eroberte an fleisch zu verkauffen, das war mein da kunt ich zur notturfft meine Kleider hemden vnd schu von haben. Als ich nhu bey meinem meister war spurette ich das er in kurtzer Zeit viel geldes zu hauffe schlug vnd ein reicher Man wardtt, welches mir den gar wol gefiel, vnd dachte, konte man auff solchem handtwerke so baltt reich werden ich muste mich auch

darzu begeben vndt es versuchen wie es glücken woltte. Ich versprach mich zu meinem Meister, das ich bey ihm auslernen wollte, welches den ihm gar wol gefiel vnd sich willichlich dartzu erbotte. Ich kam entlich so weitt, das ich ein geselle wartt vnd alles vor meinen meister verrichten kontte. Da dachte ich nhu den sachen ferner nach vnd gab meinem Meister achtung auff die schantz, wie ers doch machte, das er zu sehens so viel geltt zusammen brachte. Do befantt ich das er die Kelber, hamel, Ochsen, schwein vnd Lemmer, wolfeyl bey den leutten einkauffte vnd was er umb halb geltt bekommen kontte gab er vmb doppelt wieder vnd damitt es die Leutte desto lieber kaufften vnd das fleisch ein gros ansehn hatt muste ich ihm helffen, das fleisch auffblasen, so schin es gros vnd ansehnlich, wens aber in den pott kam, war es nhur wintt vnd verlor sich baltt gantz vndt gar, Schwur auch hiruber stein vnd bein es were von frischen Ochsen, da es kaum polnisch oder Landochsen auch wol alte gemestete Kühe waren, damitt auch das fleisch desto beßer ansehen hatte zerschneitt vnd zerkerbett ers auff der seitten auff mancherley artt damit das feiste .... herdurch scheinen konnte, vber das was er den Leutten zu wege brachte an falsch gewichte, den was ehr auff 2 tt wog das wegde sonsten nur eins vnd so fort das ehr allezeitt die Leutte vmb die helffte betrog vnd musten es ihm gleichwohl vor voll bezalen, die Kalber viertel verkauffte er nach dem Augenmas vnd sagte so vnd so viel wogen sie, wan mans aber nachwog war es kaum halb so viel, vnd obwol die Leutte sich deßen etzlichmal beschwerten so hadde er doch daselbst mitt dem Marckmeister vnd andern so darauff sehen sollten so durchgestochen, daß ihm nichts widerfur, den vnderweilen nam ehr eine gutte hamelkeule, oder ein virteyl vom Kalbe, oder ein feist Lamb vnd verschenckete es so durfte ehr als dan sich nichts befaren. Wie ich das nhun beguntte zu merken da dachte ich ich hette es nhu schon genuch vnd zog von meister abe, vnd schlachtete auff mein eigen handtt vnd fings vff dieselbe Manir ahn habe es auch dadurch so weitt gebracht, daß ich nicht allein meine Zindelkant-Kleider, [?] mein silbern Weidemeßer tragen vnd auff gutten weichen Betten itzunder schlaffen kan, sondern ich hab nhun ein stattliches hauß schon gebawet vnd daßelbe vmb gutt geltt wieder verkaufft vnd habe so gutt als 3000 fl. hinder mich geleget vnd lest mich Gott

noch ein Jarlang leben, mein sach solle noch wol beßer werden. Ich wil nhu hingehen vnd in dieser statt auch meinen scharren auffschlagen wie Ich den hirher gefoddert bin vnd mein heyl alhier auch versuchen, vnd damitt ichs desto fuglicher konne verrichten mus ich sehen, das ich den grosvogtt vnd Markmeister zu freunde habe, ich habe noch ein schön lumb vnd schön Virtel vom Kalbe hangen, das wil ich dran wagen, damit sie mitt mir durch die finger sehn mogen, Ich sehe sie dort schon herkommen, ich mus geschwintt gehen darmitt ich Inen auff die erste Kundtschafft etwas verehren moge. *(Gehet abe.)*

ACTUS PRIMI
SCENA SECUNDA.

Grosvogtt. Marcktmeister. Johan Conget.

GROSVOGTT.

Horstu Marckmeister bistu mitt diesem newen fleischer so seinen scharren auffgeschlagen hatt bekant?

MARCKMEISTER.

Gestrenger Junker ich bin so sonderlichs nicht mitt ihm bekannt, doch wen ich ihn sehe wil ich ihn woll kennen.

GROSVOGTT.

Sieh wer ist das, ist es nicht mein Johan Conget?

MARCKMEISTER.

Ich glaube das ers sey.

GROSVOGTT.

Johan kom her.

JOHAN.

Wat belihft aw ich bin schon hir.

GROSVOGTT.

Wo biste so lange gewesen?

JOHAN.

Ick bin int heus gewest vmb die Dornse tho reinigen vnd vmb dat feur tho macken, in der kocke.

GROSVOGTT.

Horste Marckmeister der garkoch ist ehr eine große persohn.

MARCKMEISTER.

Das er vbrig gros sein soltte, das Ist er nicht doch Ist er starck vnd vndersetzett.

JOHAN.

Wat meine jey dat fleischawer dat vp de marckt wonet dat is ein los voreder de bedrucht die lude.

GROSVOGTT.

Halte das maul du weißest viel davon was du sagest *(Schweiget ein weyl still)* Vor meine person wuste ich noch nicht, das ich ihn gesehen hette, aberst wo ich mitt ihm erst bekantt werde, so mus er mir auff die erste Kundtschafft einen gutten braden geben, den der vor ihm hir war, war ein gutt Kerl, der hatt mir manch gutt lamb auch manche gutte hamelkeule vnd vierteyl vom Kalbe vnder dem Mantel zugetragen.

JOHAN.

So hore Ick wal dat is ein gutt Man de aw wat gifft offt sonst schon ein schelmen iß.

MARKMEISTER.

Das wirdt ehr wol gern thun aber andere werden es ihm woll wieder bezalen müßen.

GROSVOGTT.

Wie so?

MARCKMEISTER.

Ich meine die Bauern vnd andere Leutte so ihm darnach fleisch abkauffen werden, werdens ihme desto theurer bezalen müßen.

GROSVOGTT.

Das schadett den kalen schelmischen Bauern nicht, den wen man dieselbigen nicht ein wenig bey den ohren zauselt, so werden sie gar zu muttwillich.

JOHAN.

Als dat so sin soltte wolde Ick ock leffer ein grodtvogt sin als ein bur.

MARCKMEISTER.

Bey dem vorigen fleischawer hatte ich grausam gros anfallen von den leutten, welche sich vber ihn beschwerten das er das fleisch theuer gebe vnd daßelbe gleichwol gering im gewicht were. Nhun konte ich zwar nicht merken, das es unrecht gewogen war, aber er mochte es zu Zeitten wol ein par pfennig deurer geben als

es wert war, das kontte ich aber so genaw nicht mitt ihm nemen, damitt ich ihn auch zu freunde mochte behaltten.

JOHAN.

Dafor wirt aw de düffel noch dat lohn geffen.

GROSVOGTT.

Wie so floch wo zue Zeitten auch ein Brade aus seinem Mantel in euer haus.

MARCKMEISTER.

Ja das kan ich nicht leugnen, wen ich so etwas zu thun vnd von notten hatte vnd ich den ihn ansprach kontte ich vor gutte wortt wol etwas von ihm bekommen.

GROSVOGTT.

Es schmecket nichts beßer als was einer dergestaltt bekommen kan, man darff jo nicht viel mühe vnd arbeitt drumb haben.

JOHAN.

Die brade mach wal gut sin, den ick mach ock gern brade etten auerst dat Wunsch dat aw die leude thun moge iey allein beholden.

MARCKMEISTER.

Das ist wol war, aber das hatt man darjegen wieder, das einen die Leutte so gewaltig anlauffen vnd sich beklagen.

GROSVOGTT.

Laß sie hinklagen sie werden wol einmal müde, haben wir doch zwey Ohren, was zu einem Ohr eingehet, können wir zum andern wieder heraus laßen.

JOHAN.

De Deuffel sal se aw euch dauor einmal tho stoppen.

MARCKMEISTER.

Man kan aber leider vbel ihrer los werden.

GROSVOGTT.

O was sagstu man wirdt ihrer wol los, man muß sie mitt gutten wortten auffhaltten vnd sagen man wolle dem fleischere einreden, so mus man auch zue Zeitten die fleischer vorbescheiden vnd ihnen so pro forma einen filtz lesen vnd sie gewaldig betrawen, man kan doch wol laßen, was einem nicht gelegen ist.

JOHAN.

Hort eins min here, berichtet mey off dat de grotvoigt gebruck is dat se also thun motten, als hey thor stund gesecht hefft.

GROSVOGTT.

Halte das maul, was habe ich dir davon zu sagen.

MARCKMEISTER.

Vorwar her Grosvogtt, Ihr habett auff diese sachen gutt ausgelernett.

GROSVOGTT.

Man muste jo was lernen, wen man ein Dingk so lange brauchte.

MARCKMEISTER.

Lieber her Grosvogtt sagett doch, wen das fleisch allein so euch dergestalt gegeben worden al beyeinander wer, was wurde wol vor ein platz darzu gehoren.

GROSVOGTT.

(Lacht.) Ey was sagstu davon, das weys ich nicht, doch wolte ich gleichwol nicht gern, das ich darmitt in der Elbe ligen soltte.

JOHAN.

Es jß woll lachens wertt, jey moget woll lachen.

GROSVOGTT.

Was sagstu.

JOHAN.

Ick segge als jey schon in der elbe leget, et sol kein nott hebben datt jey versoppen.

GROSVOGTT.

Wie so.

JOHAN.

Watt tot hengen geborn ist datt versupett nicht.

MARCKMEISTER.

Das mus ich lachen *(lacht)*.

GROSVOGTT.

Sieh was kompt da vor einer hergangen.

MARCKMEISTER.

Wo ich anders recht sehe, so deucht mir es sey der Fleischhawer, er ist es auch.

GROSSVOGTT.

Er tregett was vnder dem Mantel, ist das glücke gutt so sitzett vieleicht ein brade darunder, wir wollen doch hir stehen pleiben vnd sehen ob er vieleicht zu vns wolle. Johan gehe ein wenig dorthin beiseits, vnd wen ich dir wieder rufe so kom her.

ACTUS PRIMI
SCENA TERTIA.

Grosvogtt. Marckmeister. M. Matz der Fleischer. Johan Conget.

MATZ.

Ich sieh da welche stehen, vnd laße mich schir deuchten es sey der Marckmeister vnd Großvogtt, Ich mus zu ihnen gehen vnd sie ansprechen.

GROSSVOGTT.

Er nahett sich zu vns er wirdt vns gewiße wollen ansprechen.

MATZ.

Fester Junker Gott gebe euch einen gutten tag.

GROSSVOGTT.

Danck habe was bringstu gutter.

MATZ.

Ich bringe nicht viel aber ich woltt ewr gestrengigkeit gern ansprechen.

GROSSVOGTT.

Was ist es den sage her.

MATZ.

Es ist an dem gestrenger Junker das ich hir in der Stadt einen Fleischarren auffgeschlagen vnd nhu habe ich stattlich fleisch vnd habe einen schönen jungen feisten Frisischen Ochsen geschlachtet vnd ist nhu min fruntliche bitt, es wolten Ewr fester mir vergunstigen das ich das ℔ vmb 18 p. geben mochte, damitt ich armer gesell mochte ohne schaden pleiben vnd ich wils gegen vch beyde wieder zu verdienen wißen vnd vff die erste kundtschafft vnd das ich euch desto bereitwilliger haben müge will ich euch mitt diesem Viertel vom Kalb, vnd feisten Lahmb vnd euch her Marckmeister mitt dieser Brüst vom Rinde vnd Hamel Keule vereret haben vnd bitte dienstlich ihr wollet hierin darumb ich gebetten willferich sein, ich wils alletzeitt woll wieder verdienen, vnd wo ihr etwas von notten haben werdett, so sprecht mich nhur ahn, so sols vmb einen gutten Bratten vnd schon stück fleisch nicht zukommen.

GROSVOGTT.

Habbe grotten Danck datt kompt mir doch itzunder eben recht, den ich habe geste gebetten, so kan ich sie nhu desto bas tractiren.

MARCKMEISTER.

Das ist schön fleisch nhun da mustu großen Danck haben, ich wils wol wieder verschulden.

GROSVOGT.

Nu es ist gutt ga du nhu hin in gottes namen, ich wil wol mitt dir vbersehen vnd ob ich schon von wegen der Lude mitt dir keiffen mus so darfftu dich doch daran nicht keren, aber vmb sonst kann ichs nicht thun, wenn ich dich anspreche oder ansprechen laße, so mutter eine hübsche Brade oder ein schon stück fleisch vorhanden sein.

MATZ.

Ich thu mich gegen ewr gestrengigkeit bedancken vnd was die Brade vnd das fleisch anlangett, solche [? soll es] euch beyden daran nicht mangeln sprecht mich nhur an wen ihr was von notten habett, ich will nhu hin gehen vnd meinen scharren auffthun. *(Gehet abe.)*

GROSVOGT

Johan kom her

JOHAN.

Ick bin hir watt beleffł aw.

GROSVOGT.

Sieh da Johan, die trage nach meinem huse vnd sage der Kochin, das sie von dem Lamb einen Braden ausschneide vnd Rintfleisch mitt Marrettig koche.

JOHAN.

Ick salt thun min Here auers secht may wie theur hebbe jey dat schone fleisch gekofft, et is ein sehr schon fleisch als ick nott [?] gesiehen hebbe.

GROSSVOGT.

Ey breche hinwegk mitt dem Fleisch nach der Kocken was hastu darnach zu fragen wie theur ichs kofft hebbe, ich habe es nicht bezalet es ist mir verehrett.

JOHAN.

Als mey ock so viel geschunckt würde wolde Ich ock wol geste bidden. *(Gehet abe.)*

GROSVOGTT.

Ich wil nhu zu haus gehen laßet euch euren Braden wol schmecken.

MARCKMEISTER.

In Gottes Namen. *(Gehen beide abe.)*

ACTUS PRIMI
SCENA QUARTA.[1]

Johan Conget. Johan Jenain.

JOHAN CONGET.

Min her wil geste hebber vbr datt fleisch so eme geschenkt ha ha vnd hatt mey vt geschickt vp datt marckt, vmb etwas tho kopen, datt er ock tott dat gastbott hebben mutt, Ick hebbet vpgeschreffen vmb datt ich nicht vergetten solde, den ick hebbe gar ein kort memoria vnd gedechtnus, ich sal meinen Bril socken den ick kan nicht wol sihen sonder Bril. *(NB. lieset aus einem Zettel,)* Ich sal koppen, ein hollendisch Kese, Ich sal kopen junge huner, ick sal kopen, frische Botter, ick sal koppen 10 Mat Wins, ick sal koppen ein fercken, ick sal koppen Vogel, ich sal koppen frische eyr, ich sal koppen ein fette gans, ich sal kopen Zucker, Saffran, Canel, neglicken vnd allerley gewürtz Awerst ick sal nit weten wor Ick bekamen sol, Wel Wacht ich sol aw seggen watt ick thon schal ich sal gahn vp die enge strat die dortt ist, den da kommen die burslude, vnd hebben allerley fel offt ick vielleicht dat finden kontte, watt hi vp dit breff geschreffen is. Aberst siehet ick sal heut ein glücklich tag hebben tho koppen, mich ducht dat dar einer kompt ick sol in ansprecken hortt eins gutter freintt ich bin hir autgangen vmb tho koppen hollandische Kese kont jey mi niemants tho weisen de hollandisch Kese hatt.

JOHAN JENAIN.

Mar wat segge jey beliffl aw hollandische Kese.

JOHAN CONGET.

Den sal ick begeren vor min her.

JOHAN JENAIN.

Secker, ich sal de man sin de se verkopt.

JOHAN CONGET.

Dat is mi liff.

JOHAN JENAIN.

We vel sol gey begeren.

JOHAN CONGET.

Min her begert nhur ein Kese datt hübsch vnd gutt is.

1) Vergl. Von einem Wirthe, oben, s. 299—301.

JOHAN JENAIN.

Ich sal aw einen laten.

JOHAN CONGET.

Wat sol ick aw dauor gefen?

JOHAN JENAIN.

Zwe stuver.

JOHAN CONGET.

Langett mey den Kese, hir is aw geltt.

JOHAN JENAIN.

Siehett dar hefft Jey den Kese. *(NB. thut ihn aus dem sack.)*

JOHAN CONGET.

Verteitt meit datt ich aw frage watt seyt jey vor ein Landtsman.

JOHAN JENAIN.

Ick sey ein Hollander.

JOHAN CONGET.

Seytt jey ein Hollander, ein stroptrager?

JOHAN JENAIN.

Nee secker ich sey kein stroptreger aberst de von Gent sein Stropdreger.

JOHAN CONGET.

Hort eins thutt aw der hals achter auch noch wehe?

JOHAN JENAIN.

Wo fan sol mei der hals wehe thun?

JOHAN CONGET.

Von dat ast vom Bom datt aw in den nachk geschmetten hatt.

JOHAN JENAIN.

O watt seggey nhun, sie seint ein schalk.

JOHAN CONGET.

Theit aw selbest bey der nasen, aberst secht meitt doch wo ist et tho gan mitt dem Ast.

JOHAN JENAIN.

Ick sallt aw seggen et sol ein Hollander mitt ein Brunswig gereiset sin durch ein Walt vnd als sie so to Wagen riden hangt ein grot ast vom Baume tieb heraff, dat Brunswigk secht thot de Hollander Buck vnd meinet hey sol ohm Bucken dat ohm der ast kein schaden dede, auerst de Hollander vermeinet et sit ein buck vp die bom vnd statt in die Wagen vp vmb die Bock tho besin do schmett in de Ast in sein nack dat er in die Wagen stortet.

JOHAN CONGET.

Datt Is belacherlich nhu ich sol itzund kein teitt heffen mit aw weider tho sprecken, vp ein ander mal sol wey weider mit einander Kentnis macken. Ich sol nhu dat Kes to haus tragen. *(Gehen beide ab.)*

ACTUS PRIMI
SCENA QUINTA [1]).

Johann Conget. Clas. Conraht.

CLAS.

Hört ihr gutter freindt. Gott grus euch.

CONRAT.

Dank dich Gott.

CLAS.

Was machstu gutts hir?

CONRAT.

Ich habe ein Karre mitt Wein herbracht.

CLAS.

Ein Karre mitt wein, ist er den gutt.

CONRAT.

Er ischt ein gutter Wein, ich hab Ihn droben vmb Worbeßen geladen.

CLAS.

Dar pflegen gutte Wein zu sein, was gelt der Eimer?

CONRAT.

Ich gib ihn vmb zwolff gulden.

CLAS.

Es ist teuer.

CONRAT.

Ich gib ihn auch nicht neher, haste den auch wein zu kauffen?

CLAS.

Nein ich habe ein Karren mitt Butter vnd ich woltt versuchen ob ich ehn kontte versellen.

CONRAHT.

Sih mein Kerl was kompt da vor ein seltzamm Mensch her.

CLAS.

Ich kenne ihn weiter nicht, er hatt gar nerische Kleidung ahn.

---

1) Vergl. Von einem Wirthe, oben, s. 304—308.

Conraht.

Er sicht auch gar nerrisch aus.

Clas.

Ich glaube er wolle zu vns kommen, wir wollen doch ein weyl wartten vnd sehen was er anfangen wil. Ich wil ein wenig beiseits gehen, bleibe du hier vnd kose mitt jhm jch wil von fern hore was er vorgibet.

Johan Congét.

Da siehe jck ein Man gan, vnd et ducht mey sehn [?] et sey dat furman so da plecht wein tho verkoppen jch sal bey ohn gehn vnd ohn ansprecken. Hort guder frundtt mey ducht Joy seitt datt man, de dar plecht Win to verkoppen segt mey eins sey jeitt nicht.

Conrat.

Woas sagst woltu haba.

Iohan Congét.

Haba haba jch segge nicht haba jck frage offt Jey wein tho koppe hadden so sol jck von aw welck nemen vor die gast bott von min her, wat sol jck aw vor die Matt gefen?

Conrat.

Das weis jch nicht was du sagest.

Johan Congét.

Sagest jch segge nicht sagest ich segge von Win, *(lacht,)* wat ein sot sey jey.

Conrat.

Das dich der hagel zerschlage, was darfftu mein also lachen.

Johan Congét.

Nun min frundt, werdt nicht bos jch lache awer nicht, *(NB. weißet jhn mitt finger.)*

Conrat.

Du machst die plage haben jch wil mitt dich Narren nicht zu thun haben.

Johan Congét.

Thihet aw selbest bey der Nasen Jey seitt selbest ein Nar aber hortt mey eins mich ducht Jey verstatt may nicht wol, secht doch watt seit Jey aut wat lantt seitt Jey.

Conrat.

Was meinnestu viel, las mich vngeheyet, oder Potz laide sol dich rure.

JOHAN CONGET.

Behode mey Gott warumb wertt jey so bos, hortt vertihet doch ein wenzig mich ducht jey seitt autt datt landt, da ein has ..egen minschen verschreckt hatt, Siehet eins jch sal aw profen, secht mey ens wat js datt. *(NB. Klappert mitt zwen nüßen.)*

CONRAT.

(Lacht.) O das dich potz leyde schindt, wer hott dir das gesagtt.

JOHAN CONGET.

Ey wahrt ein wenzig secht mey doch wie et thogangen sey als de frosch rep Wat Wat Ha ha ha hort worumb rep ju landtman so sehr, O jch gip mich, ha ha ha.

CONRAT.

Ich lies dich hudeln die plage habe, meinstu, das ich dein Nar sein wolle wiltu einen haben so schaff dir einen vnd habe die potz liedt dazu. *(gehet beseitts.)*

JOHAN CONGET.

O hor jch mutt lachen dat dat so vnverstendig Volck jß vnd kan mey nicht verstahn. *(Schweiget ein wyl stil.)* Sihett da statt noch ein Man, datt mutt Ick ock ansprecken offte de mey verstahn kontte. Horet gutter freunt, jck latt may dunken dat sey seitt die man so da plecht boter to verkoppen, wat sol jch euch vor ein puntt boter geben.

CLAS.

Ist den der Kerl tol jch kans jo nicht verstehn was er sagtt.

JOHAN CONGET.

Ick segge aw nicht von sey Besonder von botter.

CLAS.

Was schnattert der Kerl jch kan jhn jo nicht verstehn.

JOHAN CONGET.

Ick segge von keinem stige jch segge von botter.

CLAS.

Das dich potz lide rore, was botterstu vil.

JOHAN CONGET.

Ick sal kein botter macken konnen, auerst mey dunket jey kontt wol negen suppen von ein heringskopp maken.

CLAS.

Lieber las mich vngehudeltt.

JOHAN CONGET.

Als jey mick nicht verstatt, so gatt nhu hen jch sal aw nicht hudeln.

CLAS.

Hatt mich den der teuffel zue diesem Kerl gefurett, Ne ne ech wil von jhm gehen mein gesel dortt hatt gutten win da wil jch zu gehen vnd ein Mas win mitt jhm drincke.

JOHAN CONGET.

Gott gesegnet aw, drincket auerst nicht to hastig vp den thorn Ha ha, *(lacht.)* Behode mey gott datt sein vnuerstendige Leude dat sey mey nicht verstahn, vnd jck hebbe doch ein schoner sprake als de Heringsnase ha ha. jch wil hir noch ein wenzig pliben offt mehr leude kommen wolden da jch mitt spreken kontte die mie verstahn wolden.

CLAS.

Hörstu guter gesel du kanst nicht globen wie jch mitt dem Ebentewr so vbel ankommen bin ehr woltte mir viel sagen vnd jch kontte es nicht verstehn, vnd wolte mich noch dazu gehey vnd vexiren, er hette mich schir zornig gemacht das jch jhn geschmißen hett.

CONRAT.

Das ihn potz lide rore, es jst mir eben och so mit jhm ganga er wolt viel mit mir reda vnd jch konte es nicht verstaun, vnd lachte mich darzu noch aus, vnd klappert mitt zwei nüße sonst so sagte er auch noch was vnd vexiert mich lachete mich an vnd wiße mich mitt finger abe jch konte es nicht verstohn was er damitt meinte, sol jhn potz lide schende.

CLAS.

Was wolle wir nhu mache, wen es dir gefelt wil jch dine wein versuchen.

CONRAT.

Ich bin zu frida, kom mit mir, darnach so wol wir auff den scharren gehen vnd etwas fleisch kauffen.

ACTUS PRIMI
SCENA SEXTA[1].

Johan Conget. Hans.

JOHAN CONGET.

Da sihe jck ein man herkommen jck sal jn anspreken, offte

1) Vergl. Von einem Wirthe, oben, s. 314, 315.

hey my ein fercken verkoppen sall, jch hebbe jhn wol ehr gesin datt hey fercken verkofft hatt. Hort eins guder freundt jch sal gern ein fercken kopen sol jey mey eins verkoppen vor geltt.

HANS.

Wat thom Duffel watt sol jck dohn.

JOHAN CONGET.

Dohn dohn jch segge von keinem dohn sondern jch segge jey solt mey ein fercken verkoppen.

HANS.

Wat sol jck koppen jck bin nein kopman.

JOHAN CONGET.

Ich sey itzundt ein kopman, jey solt mey verkoppen ein fercken.

HANS.

Wat farkestu vel?

JOHAN CONGET.

Vel, wer Deuffel segt von vel jch segge jey sollt mey verkoppen ein fercken.

HANS.

Wie stehestu vnd kakelst vnd verdreiest die wordt jn der schnutten.

JOHAN CONGET.

Scheutte watt Deuffel sol jck mitt der scheute macken hir js kein water, jch beger ein fercken.

HANS.

Ich verstehe nicht was du kackelst.

JOHAN CONGET.

Kackerst, als jey kacken wil, so gat bey seitt, well deuffel seitt jey den doff datt gey nicht horet wat jch segge, jch beger ein fercken. *(NB. rufft gar lautt.)*

HANS.

Wie ropstu so als wen de Welt dul worden, vnd wen noch thein mal so sehr ropest, so versteh jck doch nicht watt du sechst.

JOHAN CONGET.

Behode got wat ein grott sot sey jey. Hort eins jch sol aw watt weißen, kenne jey datt nicht watt dat js.

HANS.

Dat js gude kost, dat js spechk.

JOHAN CONGET.

Dat js recht, vnd die beste da die speck van js begere jch.

HANS.

Ick gloffe du wollest mi ock noch tho hiran fatten, du machst den Duffel haffen, jck wil miner wege gahn.

JOHAN CONGET.

Wel Duffel watt is dat tho seggen js de Kerl thol. Ha ha dat mutt jch lachen, verstehtt der Kerl kein deutsch, als jch jhme datt wise datt kentt hey, vnd secht et sey gutt, auerst hey weitt nicht tho seggen von watt besten et sey, Hey mach sich beschitten vnd sine moder Braden. jch sol mey darhin setten vnd datt spek vp etten.

ACTUS PRIMI
SCENA SEPTIMA[1].

Johan Conget. Walpe. Lena. Greitte.

JOHAN CONGET.

Wel Deuffel wat kompt da for ein fraw her,' bi min sihel et is dat fraw die de Vogel plecht to vorkoppen. jch sol sie ansprecken, hort fraw hebbe jey Vogel tho koppen.

WALPE.

Was jst dein beger.

JOHAN CONGET.

Ich sal Vogel begeren.

WALPE.

Ich verste es warlich nicht was du sagest.

JOHAN CONGET.

Wel wett jey nicht watt Vogel sin.

WALPE.

Ich kans vor Gott nicht verstehen.

JOHAN CONGET.

Behode mey Gott, watt arm vnuerstendig Volck iß hir wette jey nicht watt Vogel sein.

WALPE.

Ich verstehe nicht was jhr sagett.

JOHAN CONGET.

Et is gutt mein fraw, jch versthahe aw aberst sehr wol mich duncket jey seit aut datt Landt, da man die kleinen Vogelkens mitt de gele hals gern jt.

---

1) Vergl. Von einem Wirthe, oben, s. 316, 317, 324, 325.

WALPE.

Der Kerl mus jo dol sein jch versteh nicht was er sagett jch wil von jhm wegken gehen.

JOHAN CONGET.

Hort seitt jey nicht vt datt landtt, da se ein Raht von den plug vor ein Krengel, vnd ein starkes nest vor ein Sallat getten hebben.

WALPE.

Was mag doch der Kerl segen, Ey jch wil hinwegk gehn, jch verstehe doch nicht was er sagett.

JOHAN CONGET.

Et js gutt gatt nhur hen, Awe Landesleude mutten einen guden magen gehatt heffen, jck sol ein Cappaun dauor etten. Jesus welck vnverstendig Volck jß datt, mitt der wiße sol jck nicht vel vor min her kopen. Aber siehet dortt kompt noch ein fraw her, die mut jch ock ansprecken hort eins gutte fraw wie deur gebt gey datt gans datt jey dar traget jnt sack.

GREITTE.

Watt sagstu.

JOHAN CONGET.

Ick frage wat jch aw vor die gans datt jey vp aw rückgén traget geben sol. *(NB. weißet darup.)*

GRETE.

Latt mick die gos vngehiet, dat js mine Gos datt dek nummer gutt geschey wiltu eine haffen so schaffe dick eine vnd hebbe den tuffel dar tho.

JOHAN CONGET.

Den tuffel beger ick nicht jck wil die Gans hebben.

GRETE.

Latt mick vngehiet vnd latt mi de gans tho freden du hast se nicht bethalet.

JOHAN CONGET.

Ick sal sie aw aberst bethalen.

GRETE.

Horstu mich wol du lose schelm dat du mich bliben lattest vnd brich dahen wo du tho thon hast, vnd latt mih auch meiner wege gehn.

JOHAN CONGET.

Gatt hen jch sal aw nicht holden, aberst secht mey wie js aw de hauwbaum bekomen den jey vor ein Al getten hefft he he he?

GRETE.

Lache datt di nummer gutt gesche mustu mich olde fruh auch noch bespotten.

JOHAN CONGET.

Ha ha datt mott ein beist fraw sein jch sal jhr geltt geben vor die gans vnd se meint jch wil se ohr nemen sie mutt nicht klog sein, watt wil noch min here hude seggen als jch komme vnd bringen nicht. Ich sal do haus gahn jch sal hir nicht viel krigen aberst da kompt noch ein fraw mitt ein rott mütz die mutt jch auch noch anspreken offt sie ein Dochters fraw were vnd mey Zucker vnd ander gewürtz verkoppen wolde den mich ducht sie seie ein Docters fraw sie hatt ein rott Mutz vp jhr kop. Hortt eins fraw, jch frage ob jey ein Dochters fraw seytt.

LENA.

Hay. *(NB. Das Weib muß gewaldig lautt ruffen.)*

JOHAN CONGET.

Behode mey Gott jch verschrecke mey gar. *(NB. sittert.)*

LENA.

Wat js dek datt dich de Kratzen henge helt.

JOHAN CONGET.

Ist datt ein Doctors fraw et mach woll des tuffels fraw sin.

LENA.

Datt di nummer gutt geschey latt mich vngehiet.

JOHAN CONGET.

Behode mey Gott datt js ein bose fraw.

LENA.

Wat mangelt dick jch wil dick baltt mit dem Knüppel vp den Kop schlagen. *(NB. gehet.)*

JOHAN CONGET.

Jey moget den Teuffel schlagen jch sal aw nicht mehr ansprecken, jch sal wec gehen gatt gey ock datt aw de Duffel datt gleide geffe. Oh jch bin so verfert vor dat fraw, Behode Gott et mott ein bos fraw sein. O jch bin so verschrocken min gantze liff zittert mey. *(NB. Gehet abe.)*

ACTUS SECUNDI
SCENA PRIMA.

Matz der Fleischer. Hans der Baur. (NB. Der Fleischer hatt seine Buden auffgemacht vnd hatt darin feil allerley Fleisch von Ochsen, Lemmer, Kelber Hamel vndt Schweinen, vnd sein Wage dabei hatt es auch ein teyls jn stucken wie er sie verkauffen wil gehawen.)

HANS.

Et is jo huden Donnerstag datt de fleischer werden vel habben jck mott hengahn vnd miner fruen etlich fleisck kopen. Mih ducht wo jck anderst recht se, datt Meister Tihes schon da steitt jn sinem scharren, jck wil tho ohme gan vnd tho sehen watt hey gudes hatt jck habbe sust noch hn weile von ohne watt kofft dat js dat erste mal de andere fleiscker so vorher hir jn der staadt war, datt was en kaler Deffe vnd lose schinder vnd muste ohnen datt fleisch so her gotts dur bethalen vnd man krecht doch nicht gudes dauor. De wech solde my zwar wol nicht verdretten ock dat geltt nich geruhen wen jch nhur watt gudes daruor krigen konde, jch wil et doch mitt diesem Kerl ock versoecken, offe hey sick wat ehrlicher als de andere verholden wolde. *(NB. gehet nhu vor den scharren.)* En guen Dach Meister Thies.

MATZ.

Danck hoit liebär man wie stoits was bränget ehr gutts?

HANS.

Ick bringe nich vel jck wolde tho sehen watt gi gudes von fleisck hedden.

MATZ.

Ich hoi gutt Rindfleisch ar sacht as jst gar naturlich fleisch jch hoi arst gestern das Rindt geschlachtet, es war ein gar junges Rindt vnd war frischer Artt. Sacht jch hoi schön Schepsa fleisch schön lambfleisch Sacht welch ein schön Kalb äst das begart ihr was gelt so wel ächs euch vmb billigen wärt laßen, jch hoi ach schön Schweinefleisch.

HANS.

Wen gidt nicht tho dür gefen wolden so wolde jck ein pundt oder teine vom Ossen kopen den mine frue iß hoplich vnd jck wone vp einem Dorpe da man nischt vor gelt krigen kan, vnd jch willet ohr mittbringen dat se sick daran verlusten mochte.

MATZ.

Ich kons nicht andars gaban als das ℔ vmb atzan phannig vnd saht hir hotter zahn ℔.

HANS.

Wat segge gi nhu acht ein pennig vor ein solk stucke fleisch solle datt thein pundt sin dat kan jck noch nicht gloffen.

MATZ.

Äs ist vor Gott zahn phundtt äch wals auch zu wagan sacht her. *(NB. Wigetts.)* Sacht das jst zahn ℔.

HANS.

Ick mutt et gū so tho gefallen glouen auerst et js mi gar mislich dabey.

MATZ.

Das dich potz Laide rore mainstu dan das jch nich ehr fleisch ausgehawe vnd verkaufft hoi?

HANS.

Datt geliffe jch wol datt gi wol mehr fleisch hebben entzway gehawen, dar wedder segge ick ock nicht.

MATZ.

Wiltu es dan noch han, oder was wiltu machen?

HANS.

Watt schall Ick dauor gu geffen.

MATZ.

18 pfennig vor das ℔ geringer kan jchs nicht geben.

HANS.

Et is tho vel jch wil ju 15 penni geben.

MATZ.

Dat dich heylosen Kerl potz leide rore meinstu den das jch mein fleisch verschenken woltte.

HANS.

Jey dorffet et darumb nicht verschencken jey muttet aberst gleichwol och so maken dat wi armen lude dar by bliffen konnen, denket doch suluest tho dat js jo ein geringe stuck fleisch datt man dauor tein groschen geffen sell et konden sick so kum zwe lutte daran vp einmal satt an etten vnd wan mi alle min eten vp minen disch solte zein groschen kosten so wurde jck balde theun armen Man werden.

MATZ.

Ich kans nicht anderst geben, 'das jst vom frischen Ochsen, wens vom Landtochsen wer so hette es seine was sih da hastu fleisch gib mir geltt wieder.

HANS.

Nee datt kan ich nicht dhon, ehr ick et so dhur bethalen wil, so moge gi ju fleisch beholden, so beholde Ick min geltt ock, et is aber tho erbarmen datt hir so ein schinderey geledden werdtt.

MATZ.

Ich lis dich die plage habe das dich potz leide schende jch wil das fleisch nicht wieder haben, den du hast es jn deiner handt gehabtt vnd hast darumb gefeilschett, da nimb es hin vnd gib mir mein geltt, oder ich wil dir ein ander possen sehen laßen, vnd sieh dencke darzu vnd gib mir mein geltt ehe den du von dieser stette gehest.

HANS.

Gi werdet mi glickwol noch keine gewaltt thun hir vp dem Marckt vnd mi zwingen, das Ik weder minen willen gu wat affkopen sol.

MATZ.

Du solst es thun oder jch wil dir mitt dem Beyl dermaßen vmb den Kop gehen, das du es fülen solst, vnd wil dich vor dem Großvogtt noch dazu verklagen der sol dich jns lock stecken vnd die schwingfedder ein wenig ziehen.

HANS.

Ey sol vnd mutt Ick et den koppen vnd mehr dauor geffen als et wertt is so nimb datt geltt hen jn hundert tusent Duffel Namen, vnd werder rik mett, datt dich heylosen hundeler nummer gutt geschey vnd ditt mal von di gekofft, aber du datt mines lebetags nicht mehr vnd sol jck ock jm jahr kein fleisch etten, du schalt aber gleichwol wetten, datt jch ... vmb sonst nicht schalst gethan hebben. *(Gehet abe.)*

ACTUS SECUNDI
SCENA SECUNDA.

Hans der Baur. Conradt der Schwabe. Clas der Thüringer.

CONRAT.

Sieh mein Kerl was mogen se da vor ein Zang haben bey der fleischbangk.

CLAS.

Ech kans nicht wißen, vieleicht wirdt der fleischer seiner gewonheitt nach die Leutte betriegen vnd das sie derhalben mitt jhm jn wort gerathen sein.

CONRAT.

Der Man der da gehet kompt von dem scharren her, kom wir wollen zu jhm gehen vnd jhn ansprechen vnd vernemmen was er gutts vorgeben wirdett.

CLAS.

Das bin ich wol zu friden.

CONRAT.

Grus euch gott gutter freuntt.

HANS.

Danck heffet.

CONRAT.

Seidtt jhr vorm scharrn gewesen?

HANS.

Ich bin der jo gewest sol dem Kerl dauor hundert Duffel jnt dem liffe faren.

CONRAT.

Wie so hatt er euch nicht gutt fleisch verkaufft?

HANS.

Wat scholde hey mi vorkofft heffen, sü datt hefft ick ohm vor thein pundt verkoppen motten.

CONRAT.

Dat siehe jch nicht dauor an, das es zehn pfundt wigen soltte.

HANS.

Ick hebbet jm gleichwol so bethalen mutten vnd zwang mick auch dar tho das jck weder minen willen schon nemen muste den hey secht weil jck et hedde jn den füsten gehabtt vnd darumb gefeilschet hedde so sol jck och beholden.

CONRAT.

Ich wol jhm den Deuffel gebe habe.

HANS.

Wat scholde jch armer man macken, et was mi meisten theyls darumb tho don datt jck miner frawen, welcke hoplich jst mochte watt mitt tho hus bringen, sonsten wol jck ock nich gethan hebben auerst jck wilt ohme so nicht schencken, jck wil hen gahn vnd wil

et dem grottvogtt klagen ehme solln denn fefftig duwel jn datt liff faren.

CONRAT.

Kennstu den Grosvogt wol?

HANS.

Wo sol jck nicht kennen jck hebbe ohm wel so manch junge hohner vnd gutte frische ayer gebracht, datt jch ohm wol kenne.

CONRAT.

Ey hort jhr gutter freundt, wen du mich woldest mitt nemen jch woltte den grosvogtt auch gern ansprechen vnd vber den fleischer klagen, den hort was jch doch sagen sol was er mir am nehen vor einen poßen gerißen hatt, jch war bey jhme vor dem scharren vnd kauffte jhme ein stück rintfleisch ab das war jm ansehen gros vnd schon, vnd jch vermeinte jch hette einen gutten Kauff gethan, namb es mitt mir jns Wirtthaus woltte es kochen vnd geste darauff bitten, als jchs aber zum feur brachte vnd es begunte zu siden, da verlor es sich jm pott, vnd plieb kaum der dritte teyl jm pott, vnd wen das so gelten soltte, das wir arme leutte solten der maßen auffgesatz vnd betrogen werden, so mochte der teuffel hier herkommen vnd jch nicht.

HANS

Ich wil dick gern mittnemen, aber du darffs dir datt nicht wundern latten mitt dem fleisch, datt js nicht nhu datt konnen de bosewichter die flischer wen sie bouen sin willen, wol so behende macken, datt mantt so balde nicht market.

CONRAT.

Lieber sagtt es mir doch, wie sie es doch machen.

HANS.

Wo sollet sie et macken sie blasen dat fleisch so vp, datt et gar dick vnd grot wirdt vnd also ein grott ansehen gifft.

CONRAT.

Ey so mochte er eben so mehr jn den hindern blaßen, datt sie gott schendt alle losen betriger.

CLAS.

Das sie der hagel thor schlage so mag der Duffel von jhn kauffen vnd ech nicht.

CONRATT.

Nhu so wol wir hingehen vnd es dem grosvogtt klagen.

CLAS.

Ich will mitt gehen, so konne wirs zugleich mitt einan er verrichten.

CONRAT.

Hastu ehm den auch etwas zu klagen?

CLAS.

Freylich habe ich auch vber den schelmen den fleischer zu klagen, daß er mich auch so schentlich betrogen hatt, den jck kaufte vor zwey tage auch fleisch von jhm vnd vberrett mich es were von Rinde vnd wie jchs jn die schenke brachte, sah jch das es von einer Kuhe war, den die Zitzen saßen noch dran vnd er wog mirs vor vierzehen Phundtt zu als jchs aber zu haus nach wog da wogs nhur sieben Phundt vnd das woltt jch dem Grosvogt klagen das mir der schelm müße mein geltt wiedergeben.

HANS.

Ich loffe wen jck min fleisch ock lete nach wegen et solde mi ock wol so gan als juck.

CONRAT.

Wolle mer den nhu hingehen.

HANS.

Ick ga mitt.

CLAS.

Last vns gehn jn gottes name. *(Gehen abe.)*

ACTUS SECUNDI
SCENA TERTIA.

Matz. Barbusse. Lene eine Merkische Beurin.

BARBUSSE.

Ach min leffe leine min man js so kranck, er licht vp dem bedde vnd kan weder handtt oder fus regen ach hey is so krank jck kannt nimmermehr seggen wie schim [? schlim] er is, vnd jck wolde hengahn vnd sehn offter nischt vp den scharren war von fleisch datt jch ohm kopen vnd mittbringen konde.

LENE.

Ach dat hore jch nit gern et is jo sein gutt from man, aber gey hebbet dat Crutz nicht allein, jch hebbe tho hus ock einen kranck Man vnd 2 Kinder dar tho, vnd jch arme fruhe weitt nicht,

watt ick mitt ohne beteugen sol, jch hebbe ohme latten etzliche sope maken vp der Apteike aber et hatt nicht helpen wolden, ey kan gar nischt jn liff bringen, vnd jch wolde jtzunder auch hingahn vnd sehen offter wadt dogetts were jm scharren datt jck ohme kopen mochte.

BARBUSSE.

So willen wir mitt einander hingan.

MATZ.

Sie da da vberkomme jch newe Kauffleute, jch mut allerhandtt was zu rechte legen.

BARBUSSE.

Hor je nicht meister jch hebbe so einen kranken man tho hus wen jey mi doch wolden ein wenig Kalfflhs verkoppen.

MATZ.

Gar gern sehett hir habet jhr was es wiget 6 ℔.

BARBUSSE.

Was sol jch euch dauor geben.

MATZ.

12 Margen großen.

BARBUSSE.

Behode Gott watt segge jey nhu.

MATZ.

Ick gefet nicht anderst.

BARBUSSE.

Es jst jo gar ein geringe stuck fleisch vnd alls volle windt.

MATZ.

Es ist dir den Dufll jn deinen Kop, olle wendische hure.

BARBUSSE.

Ich bin keine hur datt lugstu mi an als ein kal schelm jck bin ein from ehrlich fraw.

MATZ.

Du seist was du wollst gib mir geltt, da hastu dein fleisch.

BARBUSSE.

Ich beger ju fleisch nicht wen ju so handeln willen so mach de Duffel von Juck kopen vnd jck nicht.

MATZ.

Ich wils nicht wieder haben, hastu einmal drumb gefeilschett so dancke [? denke] auch vnd gib mir geltt davor.

BARBUSSE.

Datt wil jch nicht thun vnd sollde jch auk min Lebelang kein fleisch nicht etten.

LENE.

Datt dich der Kraigen henger rore wen du so mitt vns armen luden wollst vmbgan jch hebbe so lange vp den scharren gangen vnd fleisch gekofft, auerst ein solck grott vnrecht hebbe jck alle min lebetage nicht gesehen.

BARBUSSE.

Et mut gott jm Himmel erbarmen datt hir so vnbillich tho gañ sol.

MATZ.

Was machet jhr euch viel vnnutz jch stehe darumb hir das jch fleisch verkoffen wil vnd darumb nicht, das jr mir hir sollet eine Kibbeley vnd vnlust anrichten, wollet jr kauffen so kaufft vnd gebet geltt, jhr moget gleichwohl auch wißen, das jch mein fleisch nicht verschencken kan, jch krige es auch vmb sonst nicht.

BARBUSSE.

Ich beger kein fleisch zu kauffen weyl du so vnbillig bist, jch wil lieber davor droge brott etten.

LENE.

Du machst dinen moigen brahen meinstu datt du mitt vser armen lude schaden vnd schweitt wollest rick werden, et fellt mi nhu jhn watt du vor ein gesell bist vnd hadde jch ehe drup gedacht jch wol mitt der guden fruhe hirher nicht gan sie jch weitt gar woll wie du die armen Lude tho betrogen flegest sol dich nimmer gutt geschein du loser verrether.

MATZ.

Das euch huren nimmer gutt gesche, das dichtet vnd luget jhr mir an, jch habe mein Lebtage keinen betrogen.

LENE.

Du luchst als ein schelm, jch bin kein hure du bist ein verreter vnd betreiger vnd jch wil auch dine schelmstücke an den tag bringen vnd et dem Grottvogtt klagen sie du Kraig Duffl sol dir dauor noch jn fel faren.

MATZ.

Was sagstu wiltu es dem grottvogt klagen.

LENE.

Ja datt wil jch thun.

MATZ.

Das jst mir gar lieb, jch wil mitt gehen vnd jhme auch sagen, was jhr mir hir vor dem scharren vor lermen anrichtet sih da kompt er schon her, kom kom hastu so große lust zu klagen.

LENE.

Late ohm herkommen jch wilt ohm wol seggen wat du vor ein Gesell sihst vnd du schast [?schalst] et suluest horen.

ACTUS TERTII
SCENA PRIMA.

Grosvoget. Matz. Barbuße. Lene.

GROSVOGT.

Sich was zum teuffel mach dar zu thun seyn! was mogen sie vorhaben sein die Weiber tol, jch mus doch hingehn vnd vernemen was sie vorhaben. Was zum duffel hebbe je hir vor ein lerm sindt jr wiffer dol oder watt macke gy hir.

BARBUSSE.

O lieber her was soltte wir armen leutte hir machen wir woltten gern vor vnse krancke Menner ein wenig fleisch kauffen, so wil es der heylose Kerl so grausam vnbillich geben, das es vber alle mas jst.

GROSVOGT.

Watt will je den vor fleisch koppen?

BARBUSSE.

Ich wollte sechs ℔ Kalbfleischs kauffen vnd dauor soll jch jhm 12 margen groschen geben.

GROSVOGT.

Horstu Matz was ist das vor fleisch, das du dieser frawe hast verkopen wollen?

MATZ.

Gestrenger Juncker es ist Kalbfleisch vnd ist gar gutt fleisch Ewr Gestrengkeit haben selber heutte dauon was holen laßen, jch habe es vor Dritthalb Gulden selber getzalett, so konnet jhr woll gedenken, jch kan es auch so wol feyl nicht geben, als wens gemein fleisch were, Nhu sint die losen ... so leider vnnutz vnd

haben mir die spottischsten wortt geben das es vber alle mas jst vnd durft mir das zu meßen jch wollt sie beliegen wie jch woll mehr Leuten gethan hette da ichs doch mein Lebetag in meinen sinnen nit genommen habe.

GROSVOGT.

Wo haste das stück daruber sie itzt klagen, laße sehn, wise mirs vnd wige es, daß jchs sehe.

MATZ.

Ja kompt her das wil jch gern thun.

GROSVOGT.

Kompt her jhr fruhn vnd sehett zu.

MATZ.

Sehett da her Grosvogtt, dis jst das stucke fleisch vnd das wiget wie ihr sehett 6 ℔ vnd ist aus diesem Kalbe geschnitten, wie kontte jch armer Man doch das fleisch so wolfeyl geben, als wen es von meinem Kalbe wer jch habe es bey mine salkeitt vor dritthalb fl. bezalett.

GROSVOGTT.

Wie kom jy fruhe den hir tho datt jey so klagen datt fleisch jsst jo all recht gewogen.

BARBUSSE.

Ai sehett doch watt et vor fleisch jst et js go nicht anderst als wen et vuller windt were.

GROSVOGTT.

Wo zum hundert tuffel wolde da windt darin kommen?

BARBUSSE.

Wie er darin kompt das weys jch nicht, aber sehett da besehet es selber.

GROSVOGTT.

Hirin kan jch keinen windt nicht sehen, da dencket dar tho weil jr wat kopet so bethalet et ock watt et wert js oder wen jr datt nicht thun willen, so brechet hen nach hus wat stehet jey hir vel vnd kibbeltt.

BARBUSSE.

Ich beger es nicht zu koffen, aber Gott jhm himmel sey es geklaget das es so zugehn soll. *(gehett ab.)*

GROSVOGTT.

Wiltu och noch watt heffen?

LENE.

Watt sol jch heffen ehe jch hir schir wol fleisch koppen wolde jck lieber von dem Schinderkerl holen, datt den Kerl nimmer gutt geschehe.

GROSVOGTT.

Was hatt er dir den gethan?

LENE.

Ey hatt mi noch wol nicht fel gethan aberst wie er mitt den luden vmbgangen vnd sie so schentlich betrogen hatt, wie ey datt fleisch vbgeblasen datt et ein grott ansehen gehabt, wie er Kuhe fleisch vor Rindfleisch verkofft vnd de helffte falsch gewogen hatt, da wet schir die gantze stadtt hirvon to seggen.

GROSVOGTT.

Wen hatt er den so betrogen?

LENE.

Wat hilfft et, wen jch et schon segge so geschutt jhm doch nicht darumb.

GROSVOGTT.

Sage her jch wils wißen wen er betrogen hatt.

LENE.

Ichk wilt nicht seggen, aberst et werden noch wol welke kommen, die willent ju wol berichten.

MATZ.

Das lugstu als ein lose hur.

LENE.

Ich bin kein hur du lugst als ein schelm. *(Gehet abe.)*

GROSVOGTT.

Hort doch, wie die Leutt dir so gern zu halse wollten.

MATZ.

Das jst jhr gebrauch so, man mus sich aber nicht daran keren.

GROSVOGTT.

Kan man vor diesen Gang nicht einen Braden krigen?

MATZ.

Ich habe hir ein schön Kalbsvirtel wen euch das gefellt so nembt es hin.

GROSVOGTT.

Ich kans so nicht mitt tragen, kom darnach tho mir vnd bringe

mirs jns haus nimbs fein vnder den Mantel jch wil itzunder wieder zu haus gan.

MATZ.

In gottes namen jch wils euch bringen. *(Gehett abe.)*

ACTUS TERTII
SCENA SECUNDA.

Grosvogt. Hans. Conrat. Clas.

HANS.

Siehe, wo jck anderst recht sehe, so js gent de Grottvogtt, hey jst et ock bey den lieden Gades, kompt wie mutt fluchs vorttgan datt we ohme vp de stratten ankommen den wo hey erste jn datt hus kompt so mutte wi al tho lange vp jhn warten, kompt, kompt latt vns fluchs fortt gahn hore jey nicht her grottvogett horet doch ein wortt.

GROSVOGTT.

Wer zue feffiig Dufel ropt hir vp der stratten so?

HANS.

Her Grotvogtt horet doch ein wortt.

GROSVOGTT.

Wat thom Duffel wiltdu?

HANS.

Ich wolde juck gern ein wordcken ansprecken.

GROSVOGTT.

Wat wiltu den?

HANS.

Hore jey nicht her Grotvogtt et is an dem, datt jck vor zwej tagen von dem fleischawer Dies heffe fleisch gekofft, vnd hatt mick de heylose Kerl so schentlichen betrogen vnd mi mit gewalt schir dar tho genodiget, datt jch ihme hebbe geben motten wat hey geheißchet hat vnd jst dar tho noch nischt gutts gewesen, ditt mal kontte jck et nicht anderst maken, den min Fru was hopfich vnd sie begerte, das ich ohr mochte fleisch mittbringen, sonsten wol jch eme nein gutt wort geben heffen, vnd wyl datt selfste jo gar vnbillich jß so bitte jch ju jr wollt doch ohme ju [?] seggen damitt hej vp ein andermal vns arme Lude so nicht vbersetten moge.

GROSSVOGTT.

Ich mus jhn auch erst druff horen, was er dazu sagtt.

HANS.

Et is nicht anderst als ick ju segge jck was et dar tho noch nicht willens dat jck et beholden wolde do zwang ey mi dartho vnd sechte wyl jck drumb gefeilscht hette so solde jck ohme bethalen vnd schmeit et mi vor die fote.

GROSVOGTT.

Du horst wol was jch gesagett habe, jch mus jhn auch darauff horen.

CONRAT.

Grus euch Gott guter her Ich habe so ein gros Klage vber den fleischer Meister Matz hir der hatt mich armen Man so schentlich betrogen, den jch habe jhm neulich fleisch abkofft auch so theur als er begert bezalett vnd jch vermeinte jch hett gar wol kofft ging jns wirthaus vnd wolt mirs laßen zurichten vnd geste darauff bitten, als jchs aber auffs feur brachte verschwandt es im pott das kaum der tritte teyl drinnen plib nhu hatt mir der gutte Man so da stehett gesaget, das sie wol phlegen windt darin zu blasen, damit das fleisch desto großer ansehen habe vnd betriegen also die leutte, weyl jch armer Man den auch so schentlich betrogen bin, so bitte jch jhr wollet ihn doch geburlich drumb straffen, den es wird vns armen furleutten doch sauer genug das wir etwas verdienen, solten wir den noch vmb das vnse darzu betrogen werden, das wolte vns vngelegen sein, Ich bitte gantz freuntlich gutter her jhr wollet das beste hirin beschaffen.

HANS.

Dat js war genoch mehr als gut js datt sie windt konnen drin blaßen.

GROSVOGTT.

Sie mogen dir den teuffel blasen jtzunder, war da auch ein Weib bey mir die gab auch vor, es were windt drin jch habe jo auch ogen, jch konte es aber nicht spuren.

CLAS.

Fester Junker, ich hette auch wol eine Klage, wen jrs horen wollet, der bube der fleischer hatt mich och so schandlos betrogen, den er hatt mir Kuflischs vor Rindflischs verkaufft vnd jch habe es jhm deur zalen mußen als Ichs jn die schencke bracht vnd wolte es zurichten da saßen die titten noch daran, vnd er wuchs mir vor 14 ℔ zu als jchs aber nachwug wuchs nhur 7 vnd habe es jhm

gleicherwol vor 14 ß bezahlen mußen, vnd das ist jo gar ein vmbillich Ding drumb bitte jch euch jhr wollet ihn straffen und dafur halten, das er mir mein gelt moge wieder geben vmb welches er mich betrogen hatt.

GROSVOGTT.

Hatt juck de Duffel nhu alle vp einmal hergefuret, jch mutt jhn auch darauf horen, vnd brechet wech dahin da ji to thun hebbe. Ich hebbe mehr zu thun als das jch mitt ju kan lange sprach holden. *(Gehet abe.)*

ACTVS TERTII
SCENA TERTIA.

Hans. Clas. Conrat.

CLAS.

Das dich potz Lide schindt als alte hund uotts nein jch sie wol der Bock sey hir zum gertner gesetzett vnd wie der fleischer ist, so jst auch der Grosvogtt hette jch das gewust, das mir kein ander bescheitt hette widerfaren sollen, jch wolte keinen fus aus der stette drumb gesetzet haben, den was hilfft es mir nhun jch bin betrogen vnd mus mein geltt mißen vnd kan darzu noch nicht verholffen werden, jch l . . . das wesen gott diesen vnd jennen haben vnd wo der Kerl das erst jnnen wirdtt das der Grosvogtt wieder ihn nichts thun wil so wirdtt er jn seiner bosheitt vollents gestercket werden, das sie der Duffel vber ein hauffen hole, aber gelt es kompt innen noch beiden zu funde es hatt wol ehr ein Krug so lange zu waßer gangen bis das ehr gebrochen jst vnd es laufft kein dol hund sieben Jahr, Gott wirdts mitt jhnen auch noch wol finden, jch wil nhu hingehn, der tuffel mag hir mehr fleisch kauffen vnd jch nicht.

HANS.

Ja leffe Kerl datt latte dick nicht wundern warumb datt de grottvogtt wedder den Kerl nicht dhon wil, dat putzken hebbe jch alle gemercket worin dat sitt, Ich kenne den grottvoget so woll als eine, ich wett wol wat hey jn schilde fort, jch bint ochk vor mine person wol jn worden, den hey js so ein Kerl wo man bej ohme wat schal vtrichten, so mutt man sick vp eine verehrung schicken, Mine honer, hanen Kappunen vnd eyer sint et auck wol jn worden, jch hebber ohme so vel schon gebracht, datt jck balt suluest keine

mehr hebbe, vnd kan doch nischt bey ihm vtrichten, wen jck bey ohme watt to thon heffe, vnd wen jch schon rechte sake hebbe so mutt Ich doch vnrecht hebben vnd mine hanen bliben glichwol altiet jm lop, js aberst einer de mehr geffen kan, als jck de beholtt die sake wol et sey darumb auch geschafen wie et wil, vnd so kan jch wol dencken datt et mitt dem fleischer ock so tho gehett, den wen hey weder den dohn soltte wurden ohme vielicht der braden ochk abgan, aber de Duffel gesegne ohme, datt jm nimmer gutt gesche, nhu wolan ich hebbet wol ehr gesehn, datt sichk ein Dinck vmbkeret hatt, et is och mitt dußen noch nicht aller Dinck avent worden.

CONRAT.

Datt jn Gott schend den losen huren sohn, jst der Grosvoget ein solcher hudeler, das hette jch nicht gemeinet, jch hette wol gedacht es were der frombste Man gewesen, der Imals gelebett hette, er gehett jo so simpel her nicht anderst, als wen er nicht fünff zelen konntte nhu hore jch aber das er so einfeltig nicht sey, als er sich stellet, vnd nhu jch das von euch gehort habe nhu glob jhm ferner nicht, wer jch doch im wirthaus gepliben weyl jch nichts mehr mit meiner Klage ausgerichtet habe. O Wey O Wey nhu es die gelegenheitt hatt, so gib jchs alle auff nhun jst es alles verloren hopfen vnd Maltz nhu wirdt der fleischer der hudeler der Bube noch manchen ehrlichen Man betrigen vnd zum Bettler machen, aber ich hoff jch wil noch erleben, daß jch den schelmen wil hencken sehn.

HANS.

Dat helpe ehme Gott.

CLAS.

Das wirdet nicht auspleiben, wirdt er nicht gehengkt, so stirbt er doch keines rechten totts vnd was er vns armen Leutten so abschindet, wirdt jhme doch nicht gedeyen. kompt las vns mitt einander jns wirthaus gehn jch wil eine Zeche wein zum besten geffen. *(Gehen abe.)*

ACTUS TERTII
SCENA QUARTA.

Maltz. Johan Conget. Groswogtt. (NB. Johan Conget hat gelt in der handt das zehlett er.)

JOHAN CONGET.

Ditt sintt viertin groschen dafur soll jck gan fleisch holen vor

min her di Grotvoigt, Aber hort mey eins jck sal aw seggen wat jck thun wil, jey hefft wol gehortt, datt de fleischawer Meister Matthias ein los schelm is, vnd datt hey ein falchs [? falschs] Wacht hat, vnd damit viel Leutte betrogen vnd als jck tho ohm komme (den er kent mey nicht, jch sal auch nicht seggen, dat de Grotvogt min here js) so sal jck sprecken, ey sal mey verkoppen fleisch, (jck sal aber seggen, jch wilt vor mey suluest hebben:) vnd als he my denckt to betrigen mitt sin falsche wacht, so sol jch mein Wacht so jch hiebey mi heffe aut der bruck trecken vn et nawegen, vnd jhn beschamet machen, auerst jey mutten beleiffe nicht daruan seggen ey solde eme sonst vor mey wachten, jch wil nhu stracks gan bey jhm, jch sie jhn dort schon stan mitt sin fleisch.

MATZ.

Es ist eben hoch vff den tag wen jch den wuste das niemands mehr kommen woltt so wolte jch meinen scharren zu machen, *(NB. thut als woltt er den scharren zu machen).*

JOHAN CONGET.

(Ruft gar lautt.) Wacht Wacht, holla holla jey muttet noch nicht tho macken, jch sal von aw noch fleisch kopen.

MATZ.

(Sicht sich vmb). Wer da! wiltu noch was haben.

JOHAN CONGET.

O jch bitte ju wacht ein wenzig O jch hebbe mey so aut den adem gelopen als jch sach dat jey die scharre wolt to macken.

MATZ.

Sieh Johan bistu dar wiltu fleisch haben?

JOHAN CONGET.

Gude frundt jey werdet vnrecht siehn jey werdet vieleicht mey vor ein andern man ansiehn.

MATZ.

Bistu nicht der Johan de bey dem Grotvogt gedient hatt.

JOHAN CONGET.

Nien min her jch sal die Grotvoigt nicht kennen.

MATZ.

Der Grosvogtt hatt einen bey sich der sicht eben wie du, vnd sich dir so ehnlich als muglich.

JOHAN CONGET.

Nien jch solt nicht sin, jck bin hir ober zwe tage nicht gewest,

vnd jck hatte gehort jey solt so schon fleisch hebben darumb bin jch hir kommen von aw wat tho wopen [? kopen], den jck bin in min land da jck tho haus höre gewont lecker tho leben.

MATZ.

In gottes namen, hastu lust zu kauffen jch habe fleisch und das sehr schön ist genug.

JOHAN CONGET.

Secht mey wat is dat vor fleisch.

MATZ.

Das jst vom Ochsen.

JOHAN CONGET.

Von ein solch Os dat bey die Kuhe lop vnd des Kalffes Vader is.

MATZ.

Ey nhun es ist vom guden frißischen Rinde.

JOHAN CONGET.

War bey sol wy dat wetten, dat et ein frisches Rind sey.

MATZ.

Ich habe jhn dauor gekofft so sicht man es auch am fleisch wol.

JOHAN CONGET.

Ich solde sonst gemeint hebben offt man nicht sehen kontte, an ein teck offt Mal dat et ein frisch Os sey, wie thur gefft jey dat Pundt?

MATZ.

Ich gebe das Pund vor 18 penni.

JOHAN CONGET.

Dat punt vor 18 penni, wat wiget die stucke.

MATZ.

Es wiget zwölff Phundt.

JOHAN CONGET.

Wacht et eins.

MATZ.

Gar gern, Sehet dar es wiget grade 12 ℔.

JOHAN CONGET.

Ich siehe wol dat jeyt davor wacht, Ich sal aw dauor vierthin groschen geben.

MATZ.

Ich bin zu friden.

JOHAN CONGET.

Wat sol dat vor fleisch sein?

MATZ.

Es ist vom Schepsen.

JOHAN CONGET.

Hebbe jey nicht fleisch von ein Castrat?

MATZ.

Ich weis nicht was das jst.

JOHAN CONGET.

Ich mein ein Castrat, ein Schapbock dat kein Kollen mehr hatt, dat het men bey vns ein Castrat.

MATZ.

Ist doch dis schepsen oder hamel fleisch.

JOHAN CONGET.

Nien et is kein schap, die scap is die muder vant lam vnd die fraw von de bock jch meine ein Bock dem die Kloi sint ausgenommen.

MATZ.

Ey du bist ein Nar, es ist doch dieses darnach du fragest.

JOHAN CONGET.

Datt solt jey heutte noch wol erfaren offt ich ein Narr sey, datt jey auerst ein betriger sein dat schal jch beweisen.

MATZ.

Das solstu mir nimmer gutt thun du machst selber wol ein schelm vnd verreter sein.

JOHAN CONGET.

Datt ligett jey, aberst secht my, wat sol jch aw denn geben vor dat stucke fleisch.

MATZ.

Habe jch doch gesagt, wen du sonst hettest ohren gehabtt, vor das ℔ 18 phenn.

JOHAN CONGET.

Et is gutt jch salt aw geben segge jey aber et wege 12 ℔.

MATZ.

Habe jch dirs doch so zugewogen, da nimbs hin vnd gib mir mein gelt.

JOHAN CONGET.

Ich hebbet wol gesin, ehr ich aw aberst gelt geb, mutt jcht mit miner Wacht auch wegen.

MATZ.

Was wiltu viel wegen es jst gnug gewogen.

JOHAN CONGET.

Dat schadet nicht jch sallt vp min wacht och wegen vmb tho besin offt sie mit awr vbereinkompt.

MATZ.

Welcher Deiffel weys was du vor eine Kuderwelsche wage hast.

JOHAN CONGET.

Secht mei ens wat hefft jey vor gewicht.

MATZ.

Mein gewicht ist nurenberger gewicht.

JOHAN CONGET.

Dat js gutt sut [? sihet] min gewicht js auch nurenberger gewicht, dar sitt die teck von der Statt Nurnbergk vnd datt js auch ein stuck von 12 ℔ vnd jst also gott als aw 12 ℔. *(NB. wigetts befindt aber das es vmb 6 ℔ zu leicht sey).* Wel sihet eins wie hebbet jey schelmen gewogen jey secht et wege 12 ℔ vnd et wecht nhur 6 phundt, seidt jey mi ein Verreder offte bin jck ein nar, vnd alß jch schon ein nar war, so bin jch dock ein klug vnd ehrlich Nar, Jey seitt aber ein bube vnd verreder, hortt eins jey hefft so viel leutt betrogen, jch sal min vnd aw wicht tho min her die Grodvogt tragen vnd eme seggen wat iey vor ein buffe seitt.

MATZ.

Ist der Grosvogtt dein her hastu doch gesecht du kendest den Grosvogt nicht.

JOHAN CONGET.

Ich sal jhn wol kennen, vnd kenne aw nhu ock wol, datt jey ein schelm seitt, Ich hebbet wol gesin, datt jey mein Juncker et fleisch to braden vnd kocken geschencket hebben, damitt aw schelmstuck nicht muchten an den tag kommen, jch salt jhm aberst seggen dat jey ohne nhu selber betrogen hebbet.

MATZ.

Ey das habe jch nicht gewust, das es der Grosvogtt haben soltte, ich wolte es sonst so nicht gewogen haben.

JOHAN CONGET.

Datt js gutt so hore jch wol als jey ander leude betriget,

des achte jey nicht vnd macket aw dauon kein Conscienz Wehe jch sal au loff wol spreken.

MATZ.

Ein [? Ei] mein Johan jch wil dir das fleisch vmb sonst geben, sich hir hastu dein gelt wieder.

JOHAN CONGET.

Jch saltt erst min her seggen als de mitt aw tho freden jß sal jch ok to freden sein.

MATZ.

Das wil den teuffel holen jch mus sehn wie jchs mache, das jchs dem Grosvogtt verkegle das ers nicht glaube, damitt jch jhn zu freunde behaltten moge.

ACTUS TERTII

SCENA QUINTA.

Johan Conschet. Grosvogtt. Marckmeister. Marckmeister Knecht 2.

JOHAN.

Ha ha datt mutt jch lachen, datt de schelm so beschambt jst jck was so verfert als ey sechte ey kende mey, jch most ein logen erdenken datt jck jhme aut die sinne sprak. Ich wil nhu gan tho min her vnd jhm seggen wat jck kofft hebbe, Aberst mi ducht datt er schon daher kompt, vnd die Marckmeister gatt bey jhm, jch sal bey jhm gahn.

GROSVOGET.

Johan woher! woher.

JOHAN CONGET.

Jch komme thor stundt von die fleischscharren, vnd hebbe aw fleisch gekofft als jey mey befolen hebben.

GROSVOGTT.

Das war recht, trage es nhur fluchs hin vnd laß es zurichten.

JOHAN CONGET.

Jch soltt thun auerst jch sal aw erst watt seggen.

GROSVOGT.

Was wiltu denn.

JOHAN CONGET.

Hore jey nicht, jey kont nicht geloffen wat de fleischer vor ein schelm, verreder vnd betriger js, Sehett dat js sein gewicht

vnd dat js aw gewicht, Schett dat fleisch wicht vp sine wagen 12 ℔ vp awr wagen wecht et nhur ses pundtt, da kont jey nhu wol sehn wie manchen arm man er betrogen hatt, als er et aw selbst thutt, vnd jch hebbt gewogen datt eyd gesehn hatt vnd is gar beschambt gestanden, Ey batt mey vmb gottes willen, jch soltt aw nicht seggen ey wolde mey datt flesch verehren vnd datt gelt ock wiedergeben auerst jch hebbet nicht thun wollen.

GROSVOGT.

Da muße den Kerl fefftig Dufel vor jn datt liff farn, wolde er mich nhu auch anfangen zu betrigen, da jch doch so offtmals durch die finger mitt ihm gesehen vnd mir viel trenen vnd seuffzer der armen Leutte auff mich geladen habe. Diese Wage jst mein die kenne jch wol vnd mich deucht das sey seine wage auch Marckmeister.

MARCKMEISTER.

Ja es ist seine Wage.

GROSVOGT.

Nein das schencke jch dem schelmen nicht, der sol ja die plage vor bestehen. Marckmeister gehe fluchs hin mitt deinen Knechten vnd nimb jhn alles fleisch, vnd laße den 200 straffe dazu geben, hatt ers an gelde nicht, so nimbs jhm an Kleider vnd wor an du es bekommen kanst vnd verbitt jhm bey leibes straff den scharren nach diesem nicht mehr zu gebrauchen.

MARCKMEISTER.

Jch wil hingehen vnd es verrichten.

GROSVOGT.

Dencke vnd thue es auch, las dich auch von jhm nicht bestechen.

MARCKMEISTER.

Ja her Grosvogt jhr habt jtzunder gutt sagen dazu, jhr habt die besten Braten vor hinwegk dadurch den mancher betrogen worden, nhu jhr aber selber getroffen werdedt seit jhr gar eiffrich:

GROSVOGT.

Nicht vnbillich bin jch eiffrich, was hastu mir die braden vorzuwerffen, hastu doch ebensowol braden bekommen als jch.

MARCKMEISTER.

Das jst mir leid genug, jch füle sie schon dieselben Braden wie sie mir jtzunder jm leibe brennen, jch wil es aber verrichten.

were es vorlengst geschehen, so hetten wir vnsere gewißen so nicht beschwert vnd were auch so manch arm Man nicht betrogen worden. *(Grosvogtt, Johan Conget gehen abe.)*

ACTUS TERTII
SCENA SEXTA.

Marckmeister. 2 Knecht. Matz.

MARCKMEISTER.

Mir jst lange leid dauor gewesen, es werde einmal einen solchen ausschlag gewinnen, Ah Ah wie hart habe jch mein gewißen des buben halber beschwert, jch füle es schon wie es mich drenge jch wolte das jch schon dott were. Ihr Knechte laufft hin nach dem scharren nemet jhm alles fleisch vnd last euch 200 fl. dazu geben, hatt ers nicht an gelde, so nemetts jhm an Kleidern vnd verbittet jhm bey leibes straff sich des scharrens hinfuro zu enthalten, jch wil zu haus gehen vnd wen jhrs verrichtet bringt es mir jn mein haus vnd denkt sehet auch nicht durch die finger.

BARTHOL.

Wir wollen wol thun das es recht jst man solte den schelmen gar auffhenken er hette es lengst verdient. *(NB. Die beide Knechte gehen hin vnd nemen jhm das fleisch.)*

ZAZARIAS.

Horstu wol du loser Bube, wir haben Befel vom Grosvogtt dir dieses fleisch zu nemen.

MATZ.

Ey fart doch so mitt gewalt nicht mitt mir.

BARTHOL.

Dar hilft nichts vor du must nicht allein das fleisch sondern auch 200 fl. straff darzu geben.

MATHIAS.

Ach wo wolte jch so viel geldes finden das jch eine solche hohe Summe geben konte.

ZACHARIAS.

Kriege das geltt heruor, das du den armen leutten, so diebischer schelmischer weiße abgelogen vnd abgetrogen hast.

MATHIAS.

Ey thut doch gemach, was jch habe wil jch gern geben.

BARTHOL.

Was du an Gelde nicht hast, dauor gib deine seiden Kleider, silbern Weidemesser, und was du sonst hast her.

MATTHIAS.

Ach wollet jhr mir den nhu nichts lassen vnd also gar zum Bettler machen.

BARTHOL.

Gedencke das du manchen menschen arm vnd zum Bettler durch deine schinderey gemacht hast.

MATTHIAS.

A. laßet mir doch etwas, damitt Ich jo nicht ganz vnd gar zum Bettler werde, was jch gethan habe, das jst mir leidt jch wils als mein lebtag nicht mehr thun.

BARTHOL.

Du solt es auch nicht mehr thun, den jch verbiete dir bey verlust Leibes vnd Lebens das du hinfuro keinen scharren alhir mehr auffmachest, horstu das wol.

MATZ.

Ah. Soltte jchs nicht horen, jch armer Man hore es mitt schmertz.

BARTHOL.

Da hilfft nichts zu, du hast wol gehort, was jch dir gesagett habe vnd gib den schlussel zum Scharren her, denn wollen wir das fleisch so lange verwaren bis das wir dis Zeug weggetragen haben. *(NB. Er giebet jhm den schlußel sie schließen zu vnd gehn mit den Kleidern vnd dem Zeuge abe. Der Fleischer geht auch weinend abe.)*

ACTUS QUARTI

SCENA PRIMA.

Conrat. Claus. Hans.

CONRAT.

Es ist jo heutte ein großer lermen jn der Stadtt gewese, vnd jch mochte leyder gern wißen was es sein moge, jch wil dort ein wenig hingohn, ob jch vielleicht zum Minschen kommen kontte, den jch drumb fragen mocht vnd dortt sie jch schon einen her komme, jch wil zu jhn gon vnd jhne ansprechen, ob er nicht etwas dauon vernommen hette.

CLAS.

Mich sol doch gelusten was heutte jn der Stadtt js zu thun gewesen, hilff gott welch ein zulauff vnd Geschrey ist gewesen vnd jch ho viel Leutte gefraget, die hon es mir nicht sagen konnen, was es geschen sey, aber dortt kompt mein mittgespon Conrat her, den mus jch fragen ob er nichts dauon vernommen habe.

CONRAT.

Grus dich Gott Clas.

CLAS.

Habe großen Dank lieber Conrat.

CONRAT.

Was hastu gutts news Clas.

CLAS.

Ich habe nicht viel gehorett, allein es jst hude ein großer lerm jn der Stadt gewese, jch habe aber nichts erfaren konnen was es moge gewese sein, vnd jch woltte dich drumb fragen, ob du es nicht wustest.

CONRADT.

Was es vor lerm gewese sey das weys jch warlich nicht, sonsten ha ich wol gehort vnd geseh, das ein gros Zulauff des Volckes, vnd ein gros geschrey gewese, vnd jch meinte jch hette es von dir erfaren wollen.

CLAS.

Ich weis vff mein sil nicht drumb, sonst woltt jch dirs gern sagen, aber mein Conraht sih doch mir ducht das dorten ainer kompt do wir wol ehr mitt gekusett haben von dem fleischer das das ein solcher loser Schelm vnd Verreder were.

CONRAT.

Ich glaube auch, das ers sey, er jschts auch.

CLAS.

Ey wir wolln hir ein wyl warten bis er zu vns kompt ob der vieleicht von dema kontte Bericht geben.

CONRATH.

In Gottes namen, so wolln wir vns hir so lange hersetzen.

HANS.

Harre dat hett betrege noch de lude, jch hadde et di wol to for seggen willen, datt et di einmal so gahn wurde. hedde doch de heylose Bosewicht den Grottvogett ehr betrogen, so were sine

schelmerey ehr an den tag komen vnd were doch so manck mensch dardurch nicht zum Betler gemaket vnd vpgesettet worden.

CLAS.

Horch was redet er doch, er wirdt vorwar was von diesem Lerm gehöret haben.

CONRAT.

Es kan wol sein, wen er zu vns kommet, so wollen wir jn fragen.

HANS.

Schu finden wir einander hir tho sammen, Gott grote ju, wat make gi hir gudes.

CONRAT.

O wir machen nicht viel wir sitzen hir vnd schwatzen zusammen.

CLAS.

Wir sitze hir vnd kuse mit einander, aber hort jhr, habtt jhr nichts newes gehortt, es jst jo heutte ein großer Lerm jn der Stadt gewese, wißet jhr nicht, was es mag gewest sein, wir habens noch nicht erfaren können.

HANS.

Wette gi datt noch nicht, jch meine jo et sy ein Lerm jn der Stadt geweßen. Et is nhu einmal tho einer rede kamen dat des fleischers seine Bubenstucke worden an den Dach kommen.

CONRAT.

Lieber was sagt jhr seint sie einmal ausgebrochen.

HANS.

Ja rechtschapen sintt sie ausbrocken hey hefft dem Grodttvogtt suluest betrogen vnd darober ißet vt kommen.

CONRAT.

Was sagestu hatt er den grosuogt selber betrogen?

CLAS.

Wen er den schon betrogen hatt, der kan es beßer verwinden den als wir armen Leutte, aber lieber sagtt mir was jst jhm doch wiederfaren.

HANS.

Sie heffen ohme alle dat fleisch genamen, so hey jhn scharren gehatt hefft vnd hatt mutten zwehundert gulden straff dar tho geffen vnd watt hey an gelde nicht gehatt hefft dauor hebben sie ohm

Kleider vnd sein silbern plotzn genommen, dat hey jtzunder also nischt vnd weniger als vse einer hatt vnd so darff hey ock kein fleisch mehr veyl habben, datt js jhme by lieffes straff verboden worden.

CONRAT.

Es jst jhm eben recht geschen, aber wen jch vber jhn zu gebitten hette, so woltt jch jhn hencken laßen, das jhn potz leide schende er hatt so manchen betrogen vnd vbler gethan als wen er sie sonsten bestolen hette, beschißen.

CLAS.

Hette doch der Bube den grosvogtt eher betrogen, damitt seine Bubenstücke hetten vorlengst mogen an den tag kommen, das soltte mir auch noch wol was zutragen.

HANS.

Et war jo wol gutt gewest datt et vorlengst geschehn were, aber Gott sey gedankt, dat et gleichwol ock nhu vtkommen jst, den hadde et sollen lenger waren so wurde hey noch manchen betrogen hebben.

CONRAD.

Das hatt niemandts vor vrsach als der hundtsvott der Marcktmeister vnd der alte Bube der Grosvogtt die haben jhn jn seiner Buberey gestercket weyl sie geschencke genommen vnd jhm seinen willen gelaßen haben.

HANS.

Gott will sie auch noch wol finden, de tuffel wil jhne noch wol dat Lohn dauor geben.

CLAS.

Die trene, so sie aus vnsern augen gezwungen die wirtt Gott wol erhoret vnd angenomme haben, wir wolle es gedulden vnd Gott als einem rechten richter beuelen. Kompt es wil nhu balt mittag sein, wir wollen heim gehen. *(Gehen abe.)*

ACTUS QUARTI
SCENA SECUNDA.

Matz. Sathan. (NB. Der Fleischer gehet mit gar zerrissenen Kleidern vnd spricht.)

MATZ.

Ah was sol jch armer Man anfangen, was sol ich doch nhu machen, wo soll jch hin, wie hatt sichs doch so baltt mit mihr ver-

endert, Ich war reich nhu bin jch ein Betler, ja jch bin elender den ein Betler, den einem Betler gibt man jo noch wol was, mir aber gibt niemandts nichts, bitt jch schon worumb so wirdt mirs von jderman, sonderlich aber von denen welche mich kennen, versaget, jch denke der Zeitt, das jch jn freuden vnd wollust jn schlemmen vnd demmen jhn fressen vnd sauffen lebette vnd nicht dachte was das Korn gulde jtzunder habe jch das druckene Brott vnd schlechte waßer nicht ach mochte das nhu jtzunder haben, welches jch ehemals wol nicht geachtet auch wol vnder die füße getretten vnd den hunden vorgeworffen habe wie herlich wolte jch mich darmitt laben. jch denke der Zeitt das jch [? in] seiden Kleidern herum ging, jtzunder jst es so weitt kommen, das jch die schame nicht bedecken kan, Ach das jch tott were, jch wolte das jch ein Meßer hett, jch wolte mir selber das herz damitt abstechen O das jch ein Strick hette das jch mich darmitt erhenken mochte.

SATHAN.

(NB. jn Gestalt eines alten grauen Mans.) Gott grus dich gutter freundtt wie gehestu hir so betrübt vnd schlegest dich mit grillen was hastu vor ein anliegen.

MATZ.

Ach wen jch dir es schon lange klage, was mir mangelt, so wirstu doch mir darin wenig helffen können.

SATHAN.

Ey wer weys es hette wol ehr ein altes Bauermenle einem noch einen gutthen raht geben können, lieber sage es mir doch was es jst.

MATZ.

Ach was soltte es sein jch bin ein fleischawer da jn der Stadtt gewesen, vnd bin meines Dienstes entsetzett, vnd jst mir darzu alles genommen worden, was ich gehabt habe, dadurch bin jch nhu der maßen an den Bettelstab vnd jn armut gerathen das jch nichts mehr habe als wie jch hir gehe vnd stehe vnd darumb gehe ich hir so vnd bin bekummert, vnd schlahe mich mitt gedancken den jch weys nicht wie ichs anschlagen sol den ob jch mich schon gern zu leutten woltte vermitten so wil mich doch niemandts haben vnd alle die mich kennen spotten meiner zu meinem großen vnglück noch darzu.

SATHAN.

Ey derhalben darfftu nicht trawren den sachen stehett wol zu

rathen wilstu meinem Rahtt volgen vnd wilt mirs zu sagen das du es thun wollest was jch dir rathen werde so wil jch dir wol von einem anschlage sagen, das du wol baltt wieder solst zu gelde vnd vorraht kommen.

MATZ.

Was sein das den vor Vorschlege lieber sage es mir doch.

SATHAN.

Ja so fern du mir willt zu sagen an eides stadt vnd mir deine handtt darauff geben, das du auch ohn einiges verhindern oder ausflücht meinem Rathe folgen wollest so wil jch dirs sagen, vnd jch wil dir selber darzu helffen auch mitt dir gehen vnd dir alle gelegenheit wie du es machen solst weisen.

MATZ.

Wiltu bei mir bleiben vnd was du mir rathen wirdest auch helffen neben mir verrichten?

SATHAN.

Ja das wil jch thun sie hir hastu meine handt.

MATZ.

Nhu wolan so sage den her was es sey sich da hastu meine handt das jch deinem Rathe folgen vnd zu wercke richten wil.

SATHAN.

Sols gewiße sein.

MATZ.

Ja es sol gewiße sein, sich da hastu meine handtt noch einmal.

SATHAN.

Horstu jch wil dir sagen da allernechst auffm Dorff da wonet ein Man der hatt 4 hüpsche Milche Kuhe die wollen wir mitt einander vor erst holen, darnach so gehen dar an einen Ortt wie jch dir weißen wil wol jn die vierzig feiste hemel, die wollen wir auch langen vnd da jn der Stadt is ein Kerl der hatt schöne frisische Butter vnd ein ander schöne hollandische Kese feyl so jst dar auch ein Weinfurer hir der hatt ein . . . . hüpschen braunen hengst vnd derselbe jst wol hundert taler werdt vnd jch weys an demselben ortt alle gelegenheitt wie wir darbey kommen können, dar wollen wir nhu zu samen hin vnd vnser heyl alda versuchen jch weys es sol vns gelingen, die Kühe vnd die hemel wollen wir verholen an einen ortt da nicht viel Leutte hinkommen treiben die he-

mel wollen wir verkauffen jngleichen auch die Kühe, das Pferdtt wolln wir auff den Marckt reithen jn die negste statt hirbey vnd es auch verkoffen die Kese vnd Butter aber wollen wir aushocken vnd mitt einander verzeren vnd was wir also erlangen wollen wir mitt einander theylen.

MATZ.

Potz leide willen es were wol ein guter anschlag wen wir nhur nicht darüber ergriffen würden, den wen wir darüber ergriffen würden, was wolte es vns den bathen, so müsten wir beide hengen.

SATHAN.

Was hengen, was hengen, es jst jo wol ehe einer gehangen worden darauff mus mans setzen, es jst vmb eine böse viertelstunde zu thun. Du darfft dich aber hiuor nicht grauen laßen sey du nhur zu friden, wir wollen zu samen bleiben jch habe so manche schüler abgerichtet vnd seintt mir noch nicht viel dauon gehencket worden, so henget man auch nur die Diebe so es so plumb vnd tölpisch machen, die aber behende stelen haben dauor keine nott, kom nhur vnd las vns gehen vnd folge mir nur jch wil dir gutte anleitung geben.

MATZ.

Nhu wolan so wil jch mitt gehen vnd das handwergk wie es glücken wil auch versuchen, aber sich dortt kompt der Marckmeister her las vns gehen, damitt er vns nicht ersehen möge.

ACTUS QUARTI
SCENA TERTIA.

Marckmeister. Asmodeus. Cacos. 2 Teuffel.

MARCKMEISTER.

(NB. Brüllet wie ein Ochs) O wie jst mir so wehe O wie jst mir so angst *(Brüllet)*, o wie engstet es mir jm leibe *(Brüllet)*. O das fleisch, o die braden die jch zu stichphennige genommen habe, *(Brüllet)* Oh, Oh, Oh. wie brennen sie mir jm leibe, *(Brüllet)* Ah wor sol jch hin vor angst *(reißet die Kleider entzwey. Brüllet)* Oh Oh wor sol jch hin, wo jch mich hin wende deucht mir sehe jch einen teuffel stehen der seinen rachen gegen mir auffsperret, *(NB. mus sich gar erschrocken vmbsehen)* Ah erde thu dich auff vnd verschlinge mich Ach jhr berge fallet vber mich O Mehr vnd alle Waßer kompt zu hauff vnd er-

trenket mich O jhr winde kompt vnd furtt mich jn der lufft dauon. Damitt jch dem Zorn gottes entrinne vnd dieser großen qual die jch im hertzen habe entrinnen muge *(Brüllet etzliche mal auff ein ander greulich kratzet mit Händen vnd füßen.)* Ah erde wiltu mich den nicht erhoren vnd verschlingen Vnd jhr Berge wollet mich nicht bedecken. Vnd ihr waßer mich nicht ertrenken. Vnd jhr winde wollet mich nicht füren. So kan jch doch gleichwol diese angst vnd nott lenger nicht ausstehen so mus jch ein ander hülff sehen. Weyl da kein Element helffen wil so müßen mir helffen alle teuffel. O jhr teuffel kompt vnd helfft mir der qual abe. *(NB. Die beyden teuffel springen zu mit erschrecklichem Brüllen nemen jm beim leibe vnd furen jhn hin wegk.)*

ACTUS QUARTI
SCENA QUARTA.

Hans. Johan Jenein.

JOHAN JENEIN.

Oh jck arme man sie so schentlich bestolen von einem schelmen vnd deffe wen jck et wuste wol et gethan hedde jch sol ihn laten ein strop vmb sein strotte macken, abert dort kommet ein man her die sal jck fragen offt hey may nicht kontte nachweisen. Horet gude frundt *(NB. weinet.)* Oh jch armen man bin so schantlich vber nacht von ein schelm bestolen vnd hatt mi de bosewich zwintich schone hollendische Kese genamen, nhu sol jch au bidden offt jey wat dauon vernommen heddeth jey mochtet doch mey armen to rechte helfpen jch wolde au gern nah miner armutt weder ein belifnus thun.

HANS.

Ju Vngluck js mi let jy gutte man vnd wen jck ju wuste nach tho wißen wol jck gern thoin, aberst wat sal jch juck vel raden jch hedde gudes Rades wol suluest von noden den hatt mi einer vor zwey nechten 4 Melcke Keyhe gestolen, sollen jhme dauor die handt gades rore jch wolde sie vor 40 gulden nicht geffen hebben vnd mich sol doch jmmer gelusten wo ohne de Duffel hefft darmitt hin geforet, jch wil ohme glichwol tho gefallen noch ein wenig kundtschafft drup legen, vnd wo jckn auch erfare so sal hey aock sinen letzten Dreck geschetten hebben.

JOHAN JENEIN.

Ach jey gude man, wo jie watt vernomen von minem Kese datt se wor am orde verkofft würden so thutt doch mi armen man thom besten watt je konnet vnd forschet doch darnach ob jeyt erfaren kontt wer sie mey mach gestolen hebben den an dußen ortt verkofft sonst niemandt Kese als jch allein.

HANS.

Ich wilt gern don wen du aber etwas vernimbst von meinen Kewen so besprecke sie ock darumb de se heff, vnd sie sin alle 4 Rott vnd hebben witte bleßen.

JOHAN JENEIN.

Ich saltt thun so vel mey moglich sin wirdtt. *(gehen beyde abe.)*

ACTUS QUARTI
SCENA QUINTA.

Conrat. Clas.

CONRAT.

Ey das dich potz leide schende vnd die große Kranckheitt das hertz erstoße, Ach das jch wißen mochte, was es vor ein schelm war er soltt mi hincken vnd soltt jch jhn och selber hincken, den erlosen verzweiffelten schelm vnd Buben.

CLAS.

Horch was mag Kuntzen felen, das er so Zornes jst vnd so greulich fluchett, jch hett auch wol vrsach zu schelten aber was hilfft es damitt krige jch meine Butter gleichwol nicht wieder das jhn potz liede dafur rore der sie mir genommen hatt gott gebe das er den dott dran fresse wen er den ersten bißen jn das Maul stickett. jch wil nhu hingehen zu Cuntzen vnd vernemen was jhm mangeltt. Gott grüße dich Cuntz.

CONRAT.

Habe danck lieber Clas.

CLAS.

Ey lieber Cuntz sage mir doch wie bistu so verjvert vnd so zornig du hast jo gewaltig geflucht habe jch wol gehorett, jst dir etwas wiederfaren, bericht es mir doch.

CONRAT.

Was soltt jch nicht fluchen, wer hundert taussent teuffel kontte bey dem wesen lustig sein.

CLAS.

Wie so Conrat, was mangeltt dir den.

CONRAT.

Ey was soltt mir mangeln do hatt der teuffel vber nacht ein her gotts losen schelmen vnd buben her gefurtt der hatt mir mein bestes Ros den braunen mitt der weißen bles gestole, datt jhn Gott schende vnd plage den heylose bube vnd schelme jch habe so herummer gelauffe vnd hin vnd wieder gefragtt jch habe aber nicht erforsche könne wo es mochte hinkommen sey.

CLAS.

So hore jch wol wir beiden haben gleich gutt gluck gehabtt. Es jst mir och ein schelm eingebrochen vnd mir 4 hosoken [?] butter gestol sol jhn de Duffel dafor das Lohn geba, jch habe mich so darnach zu fragt jch habe es aber nicht erfaren konne, das etwan an einem ortt mochte verkaufft oder ausgesellet worden sein, jch hoffe aber sie solle jhm noch wieder aus dem leibe schmeltzen dem schelm der sie mir gestolen hatt, wen er nhu einmal gehangen wirdt.

CONRAT.

Ich wolt den schelmen selber hencken, wen jch wuste wers were der mir mein Ros gestollen hatt, jch wil doch noch einmal herummer gehn jn der stadtt, vnd sehen ob jch mein Ros kontte ausfrage wiltu mir ein geselle geben Clas?

CLAS.

Ja jch gehe wol mitt, da kommen aber gleich zwen her die wolln wir mitt anreden.

CONRAT.

Ich bins zu frieden mich dich das eine sey der Hansle da wir so offt mitt geschwatzt haben.

ACTUS QUARTI
SCENA SEXTA.

Hans. Clas. Conrat. Johan Jencin. Johan Conget. Barthol. Zacharias.

HANS.

Mi sal den glichwol noch gelusten wer hundert Düffel mi de ver Koye gestolen hatt, datt jhm nimmer gutt geschey dey efft gethan hatt.

Johan Jenkin.

Ich jck arme Man sal min Kese ock noch weder bekamen hebben als jk sol weten wert gethan hedde de teuffel sol jhn bescheiten.

Conrat.

Wie stetts lieber Hansele?

Hans.

Wi solt stan et stundt mitt vns beide wol al wol wen hey sine Kese vnd jch mine Koye wieder hedden.

Conrat.

Wie sol jch das verstehen hastu Kühe vnd de man Kese verloren.

Hans.

Ja es js nhu zwe tage da sin mi mein veir melcke Koye vnd diesen olden man tein hollendische Kese gestolen worden.

Clas.

So hore jch wol wir vier sein jn einen orden getretten mir sein vier hosichen [?] Butter vnd Cuntzen sein bester gaul gestolen.

Conrat.

Das jhn der teuffel hole der ihn gestolen hatt.

Hans.

Wat helpet jck hebbe wol so vel tuffel drumb geflocket als jn der helle sin mogen jch krige darumb meine Koy nicht weder, hey mache rick mitt werden de sej hatt hey wil dem galgen doch nicht entlauppen.

Johan Conget.

(Ruft gar laut,) Kompt fluchs kompt fluchs jy mottett so langsam nicht gan.

Conrat.

Sich kompt der tolle Kerl daher der der tage bey vns was den wir nicht verstehen kontten sich wie er sich anstellet was hatt er vor leude bey sich.

Clas.

Ich kenne sie vorwar nicht wer sie sein.

Hans.

Et sindtt des Marckmeisters Knechte wat die vieleicht holen wollen. De Marckmeister hatt sein lohn ock entphangen den hatt de Duffel al wech.

CONRAT.

Er kompt jo zu vns was er bringen wil, wir wollen doch hir wartten bitt datt er zu vns kompt.

ACTUS QUARTI
SCENA SEPTIMA.

Hans. Clas. Conraht. Johan Jenein. Johan Conget. Barthol. Zacharias.

JOHAN JENEIN.

Holla Johan Conget. Komp hir eins jk sal aw ansprecken.

JOHAN CONGET.

Ich mach mitt aw nicht sprecken vpper stundtt, den ich hebbe nein teitt.

JOHAN JENEIN.

Ein hortt doch ein wortt.

JOHAN CONGET.

Secht baltt watt jey wilt den jch kan hir nicht lange wachten.

JOHAN JENEIN.

Lieber saget mey doch wor willt jr hen gan datt jey so geschwindt lopen kommen.

JOHAN CONGET.

Ich sal einen Deiff holen, de schelm de schlechte Meister Matthias hatt min her die Grottvogett 40 hemel gestolen vnd jch hebbe gesin wo hey mitt die schape js vnd jch sal jn vpperstundt holen.

JOHAN JENEIN.

Hortt eins mey sintt hollandische Kese gestole hebbe jey nicht vernomme offt hey sie ock hatt by sich gehatt.

JOHAN CONGET.

Sin die Kese aw ey hefft ein ganz hup Kese bey sich.

JOHAN JENEIN.

Als Jey to freden seitt sol jch mitt aw gan vmb tho besin, offt de Kese mein sin.

JOHAN CONGET.

Ich sal tho freden sin gatt mett.

HANS.

Watt sechte hey von Kesen.

JOHAN JENEIN.

Er sagtt datt hey min Kese gesin habe vnd Meister Mathias de

fleischawer hebb sie bey ohm, vnd de hatt sin her dem Grottvogtt 40 schap gestole vnd er wil gan jhn holen.

JOHAN CONGET.

Johan kompt vor wey mut gan.

HANS.

Ey hore doch gude Kerl haste nicht gesehen offt der schelm Koye bi sich hatt, mir sin gestolen 4 Kohe off et vielicht och wol gethan hadde.

JOHAN CONGET.

Ich versteh datt man nicht wol Johan wat secht hey.

JOHAN JENEIN.

Ey fragtt off de deff nicht Keien bei jhm hatt, den ohm sin 4 Keien gestolen.

JOHAN CONGET.

Ey hatt bey ohne 4 rotte Küe mitt witten haufftens vnd ein schön brune pherd das hatt ein wit plaht vor sin hofft vnd hatt bej jhm 4 kleine Vaskens mitt butter. Ey Bartholomey seggett jeitt doch dem Man watt jch jtzunder gesecht hebbe.

BARTHOL.

Horet jhr gutter man es sagett dieser gude Kerl das der Dieb habe bey sich 4 Rotte Kühe mitt weißen Koppen, vnd habe bej sich ein braun pherdt mitt der bleßen, vnd habe bej sich 4 kleine feßchen mitt botter.

HANS.

Ey jy gutte geselle so willen wir mitt jhnen hingehen offte wir vielicht vnser gutt so vns gestolen konten wieder kommen.

CLAS.

Ich gehe mitt.

CONRAD.

Ich werde auch mitt gehen.

JOHAN.

Jej muttet fein sachte gan damitt er vns nicht horett den hey lich aller nehest hir bey jn ein garde vnder ein baum. *(NB. sie schleichen alle sacht vort der Dieb licht vnder einem baume vnd hatt das gestolene Zeug alle bey sich werd gebunden jns gefengnis gefurt vnd ein jeder krigtt das seine wieder. NB. es spiht auch mitt zornwortten ein jeder auff seinen spich den Dieb an.)*

ACTUS QUINTI
SCENA PRIMA.

Grosvogtt. Richter. Hogreffe. Scheppe 2. Gerichtsschreiber. Prediger. Johan Jenein. Cunrad. Clas. Hans. Johan Conget. Der Dieb Mathias. Meister Hans der scharffrichter. Sein Knecht. Bartholomeus, Zacharias, Marckmeister Knechte. Der Grosvogtt, Richter, Hogreffe, Scheppen zwe, Gerichtsschreiber setzen sich zur Banck.

RICHTER.

Ich frage ob es heutte wol so viel tages sey datt jch moge ein hoch nott peinlich halsgericht hegen. *(NB. die bauern bereden sich.)*

HANS.

Her Richter et js erkannt, dat wol so vel tages sey dat gi mogen ein pinlich gerichte hegen.

RICHTER.

So hege jch alhir heutt zu diesem tage von wegen meinem Oberherrn ein hochnottpeinlich halsgericht, vnd gebitte recht vnd verbede vnrecht, jch verbede haßerett vnd scheltwort vnd da jemandts etwas zu klagen hatt der mag herfurtretten vnd seine Klage ordentlicher weiße vorbringen, als sol er damitt gehoret werden vnd geburliches rechtens dauor gewertig sein.

M. HANS DER SCHARFFRICHTER.

Her Richter hor hie stehett ein Kleger von wegen meinem gebietenden Oberherrn, vnd frage ob jch hir moge stehen mitt alle dem was jch vmb vnd an hab, wie solches einem freihen redener eignet vnd geburett.

RICHTER.

Es sey dir zugelaßen.

SCHARFFRICHTER.

Her Richter jch frage, ob jch meine Klage gegen einen Matthias fleischawer genant moge vorbringen.

RICHTER.

Es ist dir erlaubtt.

SCHARFFRICHTER.

Her Richter jch bitt, das obgedachter Matthias fleischawer vor das peinlich goh zu anhorung meiner Klage moge citiret werden.

RICHTER.

Bartholomeus citire den Beklagten Mattias Fleichawer vor Gericht.

BARTHOL.

Matthias fleichawer zum ersten Mal Matthias fleichawer zum andern Mal Matthias fleichawer zum dritten Mal kom vor dit penlich halsgericht vnd hore an watt wider dich geklaget werde vnd giff dar jegen rede vnd antwortt. *(NB. wirdt vorgefuret vnd auffgebunden.)*

SCHARFFRICHTER.

Her Richter jch klage an diesen jegenwertigen Matthias fleischawer zu Leib vnd leben zu haut zu har wie er gehett vnd stehet vnd mitt alle dem was er vmb vnd an hatt das er habe gehandelt wider Gott vnd wider das siebende gebott vnd bitte, das er moge dahin gehaltten werden, seine vbelthat auff welcher ehr betroffen, auch selber schon bekannt, nochmals hir vor jdermennigh moge außagen damitt also jdermenniglich wißen möge, aus was vrsach er an diesen ortt gebracht worden.

RICHTER.

Matthias du hörest wol wie hart du jtzunder alhier verklaget wirdest, so weist du auch wohl was du schon vor diesem gestanden vnd bekantt derhalben wollestu nochmals hir vor jdermenniglich deine vbelthatt bekennen vnd außagen.

MATTHIAS.

Was jch vor bekantt habe das kan jch nicht leugnen, den jch bin jo vff offener that begriffen. vnd erstlich gestehe ich, das jch dem grosvogtt 40 hemel genommen habe. zum andern gestehe jch, das jch einem Manne 4 Rotte milche Kühe mitt weißen bleßen gestolen habe. zum dritten gestehe jch, das jch einem weinfürer einen braunen hengst mitt einer weißen bles gestolen habe. vors viertte gestehe jch das jch einem Man vir hosicken butter gestolen habe. Letzlich habe jch auch einem Man 20 holländische Kese gestolen Mehr habe jch auch nicht gethan, was jch gethan wil jch auch nicht wieder vmb sagen, jch bitte aber vmb gnede.

SCHARFFRICHTER.

Her Richter weyl Mattias fleischawer alhie offentlich vor gott vnd jdermenniglich nochmals seine vbelthatt bekantt, er auch ohne das vff offener thatt ergriffen worden als bitte jch ein vrteyl von rechts wegen zu erkennen ob er solches kann oder moge ohne peinliche straff gethan haben oder nicht.

RICHTER.

Der landtman sol das vrtheil sprechen. *(NB. die Bauern tretten zu hauffe.)*

HANS.

Her Richter wil je dat ordel horen. he kantt sonder pinliche straffe nicht gethan hebben, sondern hey schal dem Keiser eine Wedde vtsthan.

SCHARFFRICHTER.

Her Richter, jch frage was seine straff sein sol. *(Die Bauern dretten wieder zu hauffe.)*

HANS.

Herr Richter man schal jhme vorlesen watt die hochgelerten drumb erkant hebben.

SCHARFFRICHTER.

Ich bitte das das Vrtheyl möge verlesen werden.

DER GERICHTSSCHREIBER.

(lieset) Demnach nicht allein aus dem bericht sub litera A. befindtlich das Matthias Fleischawer auff offener thatt bey dem gestolenen Viehe vnd andern gestolnen Victualien befunden, sondern auch durch die beygefugte seine guttliche bekantnus sub lit. B. solches bejahett vnd bekrefftiget wirdet, als jst nach fleißiger erwägung aller vmbstende dieser sachen, zu rechten erkantt, das Matthias fleischawer vor ein peinlich halsgericht zu stellen, vnd geburlich wegen seiner begangenen Mißethatt halben anzuklagen sey, vnd wofern er den nochmals freywillig bekennen vnd gestehen wirdett, das er dem grosvogett 40 hemel vnd den noch einem Man vir Rotte Milche Kühe mitt weißen blessen vnd den noch einem Man ein braun pherdt mitt einer weißen stirn vnd den noch einem Man 4 hoscken Butter vnd den letzlich einem Manne 20 hollendische Kese gestolen habe, So jst er wegen solcher begangenen großen vnd offt wiederholten Dieberey als ein verleumbter Dieb andern zum abschew mitt dem Strange am galgen vom leben zum tott zu straffen. Alles von Rechts wegen.

SCHARFFRICHTER.

Her Richter so wil jch jhn nemen von diesem goh vnd wil jhn füren jn ein ander goh vnd wil jhn vermöge des vrtheyls vom leben zum tott straffen vnd ihn zwischen himmel vnd erden hengen das windt sol vber vnd vnder jhm hingehen damit ers nicht mehr thue vnd ein ander ein abschew daran nemen müge. *(NB. wirdt gebunden.)*

ACTUS QUINTI
SCENA SECUNDA.

Matthias. Der Prediger. Scharffrichter. Sein Knecht. Die Bauern Des Marckmeisters Knechte.

PREDIGER.

Lieber Matthia seidt nhur getrost vnd erschrecket nicht vor dem tott, den es jst hir eine kurtze Zeitt, fast nhur ein hertz es sol nicht lange weren, so werdet jhr bey vnserm hern Jesu Christo jn dem Paradeus jn der ewigen freude vnd wonne sein vnd ewiglich leben, laßet euch nhur eure sünde leydtt sein, jhr werdetts befinden gott wirdt euch beystehen.

MATZ.

Weyl jrs so wol wißet, so kompt her jn meine stadtt vnd versucht es jhr werdetts auch wol finden wie einem zu sinne jst der henken sol.

PREDIGER.

O Matthia las diese rede ferne von dir sein, vnd bekümmere dich mitt vnserm her gott, vnd bette das Vatter vnser damitt dir Gott deine schultt vergeben möge.

MATTHIAS.

Jck wolde datt mi die fuste nicht gebunden weren jch wolt mitt dir Diebhencker noch darumb spelen ob du mich hencken sollest.

PREDIGER.

Lieber las die narren poßen pleiben vnd bette.

MATTHIAS.

Was sol jch viel betten, jch habe lange gebettet, jch sehe aber noch nicht, das einer kompt der sich vor mir wil hencken laßen.

PREDIGER.

Ah matz bedenke dich doch es wil den weg hinaus wie du wol meinst.

MATTHIAS.

Das weys jch auch wol wen jch nach meinem willen mochte gehen, so wollte jch auff die schencke gehen nhu mus jch nach den galgen gehen.

PREDIGER.

Ah lieber Matz bedenke dich doch eines andern.

MATZ.

Jch mich bedenken, was jch wil, da wirdt nichts anderst aus jch mus hengen.

PREDIGER.

Ah matz du hast Zeitt das du dich bekerest sich der ortt da du hin sollst jst nicht weit.

MATZ.

Saget mir was das jch nicht weys, das sehe jch selber wol, lieber steiget jhr doch erst hinauff damitt jchs sehe, wie man sich dazu stellen mus, es jst ein heylose ding vmb das hengen, den es ist kein vortheil dabey was man an den schuen ersparet das zerreißet es am halse wieder.

ACTVS QVINTI
SCENA TERTIA.

Der scharffrichter blößet jhn.

PREDIGER.

Matz wiltu dich den nicht bekeren vnd dein hertz zu Gott wenden lieber bette doch das Vatter vnser.

MATZ.

Was sol jch viel betten, wen jch das kontte vmb den hals krigen so wurde mir das betten wol verbotten werden.

PREDIGER.

Lieber bedenke dich doch.

MATTHIAS.

Laß mich doch erst da Volk bidden.

SCHARFFRICHTER.

Gehe hin jn gottes namen.

MATZ.

Nhu lieben leutte jung vnd altt, wie jhr hir versamlet seitt, jch bedancke mich gegen euch das jhr mir die ehre erzeigett vnd mir zum Galgen nachgefolgett seidtt der liebe Gott gebe das jhr alle ehe den ein Jahr zu ende gehet mir folgen muget vnd das jhr her Johan der erste seitt, so kompt jhr mir desto naher vnd kontt mir was gutts vorsagen. gute nacht alle mitt einander der teuffel hatt mich zwischen gute geselschafft gefüret, der pfaff gehet mir auff einer halben der Diebhenker auff der andern.

PREDIGER.

Wiltu dich den nicht bekeren. *(NB. Matz schweiget stil.)*

DER HENKER.

Nu Matz komm her, *(NB. tregt jhn hinauff.)*

PREDIGER.

Matz las dir deine sünden leidt sein, vnd denke an Jesum Christum der vor dich vnd alle arme busfertige sünder sein Blut am stamme des Kreutzes vergoßen hatt. *(NB. Der henker nahet jhm nhun.)*

MATZ.

Ey potz wunden, jhr werdet es mir zu eng zu machen jch werde können keine Lufft krigen, es jst hüps lufftig hir oben jch kan mich hir was vmsehen jch woltt das alle die herumb stehen wusten wie lustig es hir oben jst, sie würden sich alle henken laßen, ey her Johan gebt mir doch einen gesellen vnd versucht es.

HENKER.

Matz wiltu sterben als ein Cristen Mensch. Nhu so far hin. *(Sie gehen alle abe.)*

ACTUS QVINTI
SCENA QUARTA.

GROSVOGTT.

Almechtiger Gott, wie jst mir so wehe vnd so bange, jch weys nicht wor jch ane oder zu sol den wo jch mich hinwende sehe jch an allen ortten welches mich erschreket, jtzunder füle jch erst recht was jch gethan habe, mein gewissen klaget mich vor Gott an wie jch habe haus gehalten, die trenen welche jch den armen leutten durch meine schinderey aus den augen gedrungen, die sehe vnd höre jch itzunder, wie sie vber mich zu Gott schreyen vnd mich verklagen, hette jch diesen Kerl anfangs gestrafft vnd nicht dergestalt mitt jhm durch die finger gesehen so were so manch arm Man nicht betrübt vnd betrogen worden, ehr wer auch vieleicht mitt jhm dazu nicht kommen dahin er jtzunder gerathen. Ach jch weis nicht wo jch vor angst große nott vnd pein hin sol. Ah da kompt eben auch ein Wetter her jch mus hinein jn mein haus damitt michs nicht vbereilen muge. *(NB. Gehet abe vnd wen ehr in die thür tritt geschiet ein starker schlag, das er jns haus zu Boden fellt.)*

PREDIGER.

Aus diesen vorhergehenden geschichten jst klerlich zu er-

sehen, vnd zu spuren wie wunderlich seltzam vnd erschrecklich Gottes gerichte sein, den obschon zue Zeitten eine vbelthatt verschwiegen vnd vngestraffet bleibett, so schicket es doch Gott wunderlich vnd zeuget zue Zeitten die handtt abe vnd strafft also eine sünde mitt der andern, weyl es den nhun jhn der Weldt anders nicht hergehet als jtzunder angetzeiget worden, als sol dies spiel einem jdem zur lehr vnd warnung als ein Spigel vorgestellet sein, damitt sich ein jder wes standes er auch sey jn seinem Beruff ehrlich auffrichtig vnd treulich verhalte damitt er nicht der mal eins ein solch greulich ende nemen vnd gottes erschrecklichen Zorn auff sich laden muge [1]). Wie wunderlich vnd seltzam ja wie langkmödig vnd doch erschrecklich Gottes Gericht sein, zeigen diese vorgehende vnderschiedliche Geschichten klerlich an, den obwoll des fleschers angezogene Bubenstucke vnd Betriegerey Jhme wegen seiner gegebenen stichPfenning ein Zeitlang vor frey außgangen, So hatt es doch Gott entlich wunderlich geschicket, das es hatt außbrechen müßen, damit ehr auch von wegen seines vielfaltigen Betruges vnd Büberey seine gebürliche Straffe empfangen mügen vnd hatt Gott die handt endtlich von jhme abgezogen, Dar der Teuffel dan nicht lange gefiret, sondern jhn in Diebstall gefüret darüber ehr den auch entlich sein verdiente Lohn bekomen vnd nicht allein den leib, Sondern auch die Seele verscherzet, Wie ein schrecklich Exempell auch Gotts Zorn Allen Beuelhabern so in Ambttern sitzen zur Warnung an dem Großvogtt vnd Marckmeister vorgestellet, ist daßelbe deutlich gnug vermeldet worden. Weil es den nhu nicht ohne, das der jzigen gemeinen Weltt lauff nach, also wie angezeigt anderst nicht pflegt her zu gehen, so woll mitt falschen verkauffen, alß mit stichpfennig zu nemen, Alß soll auch dies Spiel einem jdern, so woll der in Emptern sitzet, alß der auch handtierung triebet, vnd der sich zu seinem gewißen derogestalt befindett dieß zur Lehr vnd Warnung vorgestalt sein, Damit er nicht derogestalt deromaleins von Gott diesen vorgebilten Exempeln nach schrecklich müge gestrafft werden, das nun solches ein Jder thuen vnd woll jn Acht nehmen müge darzu helffe mir vnd euch semptlich die heilige Dreifaltigkeit, Amen.

---

1) Die nachfolgende stelle steht auf einem besondern eingelegten blatte, von der hand eines herzoglichen schreibers.

ANMERKUNGEN.

Der kurzen bemerkung, die ich über das äußere leben des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig hier zu geben habe, schicke ich die nachweisung einer reihe denselben betreffender schriften voran.

Man vergleiche:

Catalogvs Episcoporvm Halberstadensivm, A Caroli Magni Imp: Temporibvs, ad haec vsqve contextus, missusque Ad Reverendissimvm Et Illvstrissimum Principem ac Dominum, D. Henricvm Ivlivm jam pridem Postulatum, & VIII. die Decembris, hoc anno Christi 1578 introductum Episcopum eius Dioeceseos, Ducem Brunsuicensem & Lunaeburgensem &c. Academiae Iuliae Rectorem primum & perpetuum: tum ad Decanum & universum Cathedrale Capitulum. A M. Pancratio Crvgerio Finstervaltensi, Academiae Iuliae Professore. Henricopoli 1578. 4.

Panegyricvm Carmen Ad Imitationem Somnii Et Voti Salomonis, I. Reg. 3. In Gratiam Reverendissimi Et Illvstrissimi Principis Ac Domini D. Hinrici Iulij Episcopi Halberstadensis, & Administratoris Mindensis, Ducis Brunsuicensis et Lunaeburgensis, &c. Et Illustrissimi Principis & Domini D. Ivlii Ducis Brunsuicensis et Lunaeburgensis, Factum. A M. Iacobo Chaerico Qvedlinbvrgensi, Pastore Ecclesiae quae colligitur Halberstadiae Filio Dei in AEde D. Iohanni dedicata. Horativs: — Vbi plura nitent in carmine, non ego paucis. Offendor maculis: quas aut incuria fudit: Aut humana parum cauit natura: quid ergo? Halberstadii Excudebat Georgius Kotenius, Anno 1583. 4.

Elegiae Duae Gratvlatoriae. Altera Ad Reverendissimvm Et Illustrissimvm Principem Ac Dominum, D. Henricvm Ivlivm Episcopum Halberstadensem, Ducem Brunovicensem & Lunaeburgensem &c. Dominum suum clementissimum, felici auspicio ingredientem vrbem Brunsuicensem 10 Iunij, An. &c. 88. Altera Ad Illvstrem Academiam Iuliam, quae est Helmstati, pro felici Rectoratu Magnifici viri D. Iacobi Horstii, Medicinae Doctoris ac Professoris ibidem. Scriptae à Melchiore Neofanio. 4.

Panegyricvs scriptvs in honorem festivitatis, Quâ Reverendißimus & Illustrißimus Princeps ac Dominus, Henricvs Ivlivs, Antistes Halberstadensis, Dux Brunovicensis et Lunaeburgensis, in Episcopatus Mindensis possessionem inducetur. Helmaestadii, Typis heredum Iacobi Lucij. Anno CIↃ IↃ CXX. 4. Verfaßer ist R. Reineccius.

Actio cvm deo vt coelestis favor, gratia, et benedictio pactioni homagii ab Illustrissimo, Clementissimoque Principe ac Domino, Domino Henrico Ivlio, laudatissimo Brunouicensium, & Lunaeburgensium Duce cum subditis mense Septembri & Octobri anni epochae Christianae, CIↃ IↃ, XLC, confectae impetrentur, & retineantur. M. Henrici Achemii. 2. Paralip. cap. 30. De regno EZechiae dicitur. Fvit manvs dei in Ivda, vt daret eis cor vnum, ad faciendum iuxta Regis & Principum mandatum, congruens cum verbo domini. Helmstadii Excudebat Iacobus Lucius, Anno M.D.LXXXIX. 4.

Nuptijs herois Henrici Ivlii Gvelfii & heroinae Elisabethae Cimbricae trikopeion Ioannis Caselij. Helmaestadii Excudebat Iacobus Lucius Mense Aprili Anno CIↃ.IↃ.XC. 4. Dieser schrift angehängt ist: Eivsdem herois nvptiis propylaeon Alberti Clampij. 4.

Elegiae tres nuptijs Henrici Ivlii, Atestino-Gvelfii & Elisabethae Cimbricae consecratae. Henricus Meibomius, Poeta Laureatus. Helmaestadii Excusae per Iacobum Lucium, Anno M.D.XC. 4.

Encaenia, Oder Renovalia Der Stifft Kirchen Zu Halberstadt: Gehalten an S. Mattheus Tage, welcher war der 21. Septembris, Anno 1591. vnd dabey geprediget. Durch Martinum Mirum, der Heyligen Schrifft Doctorem vnd Dom-Prediger daselbst. Halberstad, Gedruckt bey Jacobo-Arnoldo Koten, Im Jahr, M.DC.XIII. 4.

Preces Et Gratiarum Actio. Pro Salvte Reverendissimi Et Illustrißimi Principis & Domini, D. Henrici Ivlii, Episcopi Halberstadensis, & Ducis Brunovicensis & Lunaeburgensis, &c. & omnium Ordinum totius Ducatus. Auctore Joachimo Avvio Superintendente & Pastore Ecclesiae in Jensen prope Calebergam. Anno Salutis M.D.XCIV. Vigesimo Decembris. 4.

Ad Reuerendissimum & Illustrissimum principem, ac dominum, dominum Henricvm Ivlivm, episcopvm Halberstad. dvcem Brvnsvig. et Luneburg. dominum clementissimum, Carmen Iulij Phlougij, Belgae. Helmaestadii in incluta acad. Iulia. Anno vndemillesimo sexcentesimo. 4.

Ein Liedt, Von dem Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrichen Julio, Postulirten Bischoffe des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweigk vnd Lüneburg, &c. In der Melodey: Wilhelmus von Nassawen bin ich von deudschem Blut, &c. Anno 1607. 4. Man vgl. darüber K. F. A. Scheller, Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen sprache, Braunschweig, 1826, 8. s. 306, nr 1203.

Εις Κοινωνον Βελτιστον. Ad Reverendissimvm Et Illvstrissimvm Principem Ac Dominvm, Dominvm Heinricvm Ivlivm. Episcopvm Halberstadensem, Dvcem Brunouicensem & Lunaeburgensem &c. Patrem patriae. fidei, pietatis & debita subiectionis probanda caussà. Ioannes Gvdenvs. VVolferbyti, mense Decembri annum proximè contingente CIↃ IↃ CIX. 4.

Programma Pvblicvm à Magistratu Lipsiensis Academiae propositum pro excipiendo & cohonestando Fvnere Divi Principis Henrici Julii, Post. Episc.

Halberstadensis, Ducis Brunsuic. & Lunaeburgensis &c. cum Praga deduceretur VVolferbytum & adventaret Lipsiam. Quorundam item Carmina diversis locis in itinere, quà Funus transire contigit, oblata & dedicata. Haec vita quid est, nisi Mimus? Simus, quicunque velimus, imus. Henricopoli Excudebat Julius Adolphus à Sohne. Anno M.DC.XIII. 4.

Procession Bey dem Leichbegängnuß des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrich Julius, Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburgk, etc. Gehalten zu Wolffenbüttel, den 4. Octobris, Anno 1613. Erstlich gedruckt zu Braunschweig. 4.

In nomine Jesu Christi nostri Emanuelis, Amen. Leich: vnd Leydtpredigt, Aus dem schönen Gleichnüß Christi, Lucae am 13. Vom Feigenbaum, etc. Dem Weyland Hochwürdigen, Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Henrico Julio, Postulirten Bischoffen des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, etc. So nach GOttes wunderbarlichem Raht vnd Verhengnüß zu Prag, den 20. Julij, zwischen 8. und 9. Vhren, gegen Abend seliglich im HErrn Christo entschlaffen, zu Christlichem Ehrengedächtnüß, in hochschüldiger Vnterthenigkeit zu Hauß-Grüningen den 6. Sept. dieses lauffenden 1613. Jahrs, als S. F. G. Leichnamb in der Bischöfflichen SchloßKirchen daselbst auff zwo Nachtruhe nidergesetzet worden. Gehalten durch Georgium Holtzman, verordneten Pfarherrn des Orts. Halberstadt, gedruckt bei Jacobo-Arnoldo Koten. Anno: HenrICVs IVLIVs EpIsCopVs HaLberstaDensIs, DVX BrVnsVICensIs aC LVnaebVrgensIs. 4.

Eine Christliche Predigt Gethan bey der Fürstlichen Leich, Weylandt DEs Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrici-Ivlii, Postulirten Bischoffn des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, &c. Als den 7. Septembris die Fürstliche Leich in der SchloßKirchen zu Hessem niedergesetzt worden. Durch Jacobum Tappium Hildesiensem, Pfarrhern zu Hessem. Anno HenrICVs IVLIVs EpIsCopVs HaLberstaDensIs, & DVX BrVnsVICensIs aC LVnaebVrgensIs. Gedruckt zu Wolffenbüttel, Durch Julium Adolphum von Söhne. 4.

Ein Christliche Predigt, Gethan zu Wolffenbüttel den 8. Septembris, Als die Leich des Weyland Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Heinrich Julii, Postulirten Bischoffen zu Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, &c. vnsers allerseits gewesenen gnädigen Fürsten vnd Herrn anhero gebracht, vnd in der Fürstlichen Schloßkirchen niedergesetzt. Durch M. Petrum Tuckerman, Hoff-Caplan daselbst. Heinrichstadt, Durch Julium Adolphum von Schöne, Anno M.DC.XIII. 4.

Eine Predigt, Von der Oberkeit, Gethan bey der Begräbnuß Des Weyland Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Henrich Julii, Postulirten Bischoffen des Stiffts Halberstadt, vnnd Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lüneburg, &c. hochlöblicher gedechtnuß, den 4. Octob. 1613. zu Wolffenbüttel. Durch Basilium Satler, D. Hoffprediger daselbst,

Gedruckt zu Wolffenbüttel, Durch Julium Adolphum von Söhne. 4. Wurde später wider gedruckt, gleichfalls ohne angabe des jahres.

Ehrengedechtnis, Weyland des Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrichen Iulij, Postulirten Bischoffs des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, etc. vnsers gewesenen gnedigen Landesfürsten vnd Herrn, Welcher den 20. Iulij dieses hinlauffenden 1613. Jahrs, zu Prage Abends zwischen 7. vnd 8. Uhr sanfft vnd selig ist entschlaffen, Dessen Fürstlicher Gnaden Leichnam, den 4. Octob. zu Wolffenbüttel in der Heinrichstadt zur Fürstlichen Grabstet, da er sein Ruhebettlein vnd Schlaffkemmerlein, biß an den lieben Jüngsten Tag, zu frölicher Aufferstehung haben wird, ist gebracht worden, Gehalten Zu Helmstadt am selben Tage, in der Pfarrkirchen zu S. Stephan, Durch M. Ioachimvm Wreden, Helmstad. Subdiacon. daselbst. Helmstadt, Gedruckt durch Jacobum Lucium, In verlegung Samuel Brehms, Anno 1614. 4. Auf der rückseite des titels befindet sich E. Holweins nach dem tode des herzogs von diesem genommenes bildnis im holzschnitt.

Kurtze Erklerung Des vierten Capitels Danielis, von dem grossen Regenten-Baum, zur Leichpredigt, Dem Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Heinrich Julio, Weyland Postulirten Bischoff des Stiffts Halberstadt, vnnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, Christseliger hochlöblicher gedechtnuß. Gethan, In der Heinrichstätter Kirchen, am 18. Sontag nach Trinitatis, Als S. F. G. Cörper des folgenden Tages an seine Ruhestätt gebracht worden. Durch M. Paulum Musaeum, Pfarrhern daselbst. Gedruckt zu Wolffenbüttel, Durch Julium Adolphum von Söhne. 4. Wurde wider gedruckt mit der jahrzahl 1613.

Zwo Predigten: Gehalten in der Bischöfflichen hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt: Die eine am 18. Sonntage nach Trinitatis, Anno 1613. Zum Ehrengedechtniß des Weyland Hochwürdigen Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Henrich-Julii Postulirten Bischoffen des Stiffts Halberstad, Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, Hochlöblicher vnd Christmilder gedechtniß: Durch M. Ioannem Reinoccium Schermbeccensem, jtzigen Dom-Prediger; Die andere aber vor 22. Jahren, Nemlich Anno 1591. am Tage des Apostels Matthaei: (Als auff Hochgedachter I. F. G. vnd eines Hoch: vnd Ehrwirdigen Dom-Capittels gnädige, Christliche verordnung in bemelter hohen Stiffts-Kirchen die Päbstische Irrthümb vnd Mißbräuche abgeschaffet, vnd das öffentliche, freye exercitium der Augßbürgischen Confession angenommen vnd eingeführet worden:) Durch Martinum Mirum, seligern, der heyligen Schrifft Doctorem, vnd domahls bestalten ersten Dom-Prediger daselbst. Wolmeinend zusam gedruckt. Halberstadt, durch Jacobum-Arnoldum Koten; In verlegung Tobiae Nicolai, Buchhendlers daselbst. Anno M.DC.XIII. 4.

Warhafftiger vnd gründtlicher Bericht. Wie das der Hochwürdige, Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Heinrich Julius Postulirter

vnd erwehlter Bischoff zu Halberstadt, Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, nach seinem 4. Wochen tödtlichen Bettlager, den 20. Julij ein viertel stund vor 9. Vhr abzeites, Christlich vnd sanfftmütig im HErrn entschlaffen, Vnd darnach folgends Tages Balsamirt, da sich dann etzliche suspecte dinge im Cörper befunden, also das eine Kräuter Frawe, neben seinen beyden Cammerdienern gefenglich eingezogen vnd verarrestiret worden. Nebenst angehengtem Bericht Kön. May. in Engelandt, Dennemarcken, Graff Moritz vnd General Staten, des verhögten Zollens betreffend, etc. Erstlich gedruckt zu Prag, bey Johan Kynscheky, Im Jahr 1613. 4.

De luctuoso & sat' immaturo, Reuerendißimi, serenißimi & potentißimi Principis ac Domini, Dn. Henrici Ivlii, postulati Episcopi Halberstadensis: Ducis Brunsvvicensium & Lunaeburgensium, Nobilis quondam Aduocati & Administratoris VValckenredensium, 20. Iulij Pragae obitu, Dialogus & Anagramma Chronologicum, Nec Non Congratulatio Ill.mi Principis ac Domini, Dn. Friderici-Hvlderici, Ducis Brunsvvic. & Lunaeb. vtpote Haereditariam gubernationem iure aggredientis, Et Elaboratorio Symboli eiusdem. Gratitudinis & debitae Reuerentiae ergò scripta ab Hermanno Bartrami Aulitz: Illustris Scholae VValckenredensis Conrectore. Helmaestadii, Typis Iacobi Lucij, Anno 1613. 4.

Oratio fvnebris Reuerendissimo, illustrissimo & laudatissimo Principi ac Domino, Domino Henrico Ivlio, Postulato Episcopo Halberstadensi, Duci Brunsuicensi & Lunaeburgensi, &c. die 2. Octobris publice dicta à Iohanne Bartero I. V. Doctore, & Professore in Academia Iulia. 4. [Helmstädt, 1614.]

Exeqviae Reuerendißimo, Illustrißimo & potentißimo principi ac Domino, Domino Henrico Ivlio, Postulato Episcopo Halberstadensi, Duci Brunsvicensi & Lunaeburgensi, &c. Heroi fortissimo, Pragae Bohemorum, XX. Iulij, anno CIↃ IↃ CXIII. piè ac placidè defuncto: factae à M. Theodoro Berckelmano, S. S. Theologiae Professore. Helmaestadii, Ex officina typographica Iacobi Lvcii. 4.

Dieser schrift angehängt ist: Elegia funebris in obitum reverendissimi et illvstrissimi principis ac domini, dn. Henrici Ivlii, Episcopi Halberstad. Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, &c. Pragae Bohaemorum XX. Iulii CIↃ IↃ CXIII. piè defuncti, Scripta à Ioanne Lotichio Iur. professore, & Acad. Iul. à Secretis. 4.

Oratio in obitvm Reuerendißimi quondam, serenißimi & potentißimi principis ac Domini, Dn. Henrici Ivlii, postulati Episcopi Halberstadensis: Ducis Brunsuicensium & Lunaeburgensium: Magnificentißimi Academiae Iuliae Rectoris, & Nutritoris munificentißimi. Habita in incluta Iulia Helmstadij Saxonum XXX. Septembris Anno nati Christi 1613. Ab Henrico Boëthio, Th. D. & professore ordinario. Helmaestadii, Typis Iacobi Lvcii, CIↃ IↃ CXIII. 4.

In Obitum Reverendißimi & Illustrißimi potentißimique Principis ac Domini Dn. Henrici Julii, Postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsvicensis et Lvnebvrgensis &c. Caesareae majestatis consiliorum Secretiorum Supremi

olim directoris. Deceßit Pragae XIII. Kalend. August. Anno Christi M.DC.XIII. Συμπαθείας καὶ μνημοσύνης ἕνεκα. Johannes Cajus, M. Coenobij Scholaeque Jlfendensis administrator & Rector. M. Henricus Eckstormius. P. cor. coenobij VValckenredensis Prior & Parochus: Henricus Petreus Herdesianus. Henricopoli Excudebat Iulius Adolphus à Sohne. Anno M.DC.XIII. 4.

Rvdolphi Diepholdii oratio de Henrico Ivlio Gvvelphio principe serenissimo, Habita In academia Ivlia XV. Septemb. Anno CIƆ IƆ CXIII. 4.

Παραίνεσις Ad Dvcatvm Brvnsvicensem, Vt Reverendissimvm et Illvstrissimum Principem ac Dominum, Dn. Henricvm-Ivlivm, Postulatum Episcopum Halberstadensem, Ducem Brunsuicensem & Lunaeburgensem, &c. Dominum suum clementissimum; D. XX. Julij Pragae piâ & placidâ morte defunctum, Seriâ delictorum poenitudine ductus; debito Lvctv: Et Ejvsdem Filivm Illustrißimum Principem & Dominum, Dn. Friderievm-Hvldricvm, Ducem Brunsuicensem ac Lunaeburgensem, &c. Haereditariam gubernationem legitimè suscipientem, submißâ Gratvlatione & Svbjectione prosequatur: Conscripta à Lvcâ Eckstormio, VValkenredensi Coenobitâ. Helmaestadij, Typis Iacobi Lucij, Anno 1614. 4.

Sanct.mis Manibus Rev.mi Ill.mi Principis Ac Domini Domini Henrici-JulJ Halberstadensium Episcopi Brunsuic. et Luneburg. Ducis &c. Herois Aeternâ Memoriâ Dign.mi In Ill. Paedagogio Gottingensi humili ac devotâ mente, Pûblico actu Parentabam M. Georgius-Andreas Fabricius Paedagogiarcha. Anno 1613. 4.

Oratio in funere luctuosissimo Reuerendißimi atque Illustrißimi principis, Henrici Ivlii, postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis ac Lunaeburgensis, principis ac domini nostri clementissimi, academiae Ivliae rectoris primi ac perpetui, longè munificentißimi, Pragae Bohaemorum XX. Quinctil. cum magno omnium bonorum dolore vita functi, Scripta, & in Acad. Iulia, die, quo Cels. eius funus factum, recitata à Christophoro Heidmano, rhetoric. profess. pub. Helmaestadii, Ex officina typographica Iacobi Lvcii. Anno CIƆ IƆ CXIII. 4.

Lvctvs pvblicvs Ex obitu Reuerendißimi ac Illustrißimi Principis & Domini, Dn. Henrici Ivlii, Postvlati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, &c. Herois incomparabilis, qui Pragae in Boemia Christo spiritum suum reddidit 20. Iulij, illatus verò fuit VVolfferbyti Mausoleo suo 4. Octob. Anno 1613. Am schluße steht: Humilimae affectionis declarandae ergò repraesentatus à M. Friderico Hildebrando Blancoburgensi, P. L. & Scholae Henricopolit. Conrectore. 4. [Helmstädt, 1614.]

Orativncvla in funere Reverendißimi, Serenißimi & Potentißimi Principis ac Domini, Domini Henrici Ivlii Sapientis, Ivlii Pacifici filii, Henrici Bellicosi nepotis, postulati episcopi Halberstadensis & ducis Brunsvic. ac Lunaeburg. habita In schola ad illustrem aulam Guelphicam propridiè exequiarum, à M. Vito Ioannis Osterodensi, scholae istius R. 4. Angehängt ist des hallischen

poëta laureatus Matthaeus Zvberus: Triga epigrammatica Beatißimae Memoriae eiusdem Gravivm stvdiorum Atlantis indefessi; Herois verè & constanter magnanimi u. s. w.; ferner Lacrymae fvsae super immaturum & insperatum Obitum Reuerendißimi ac Illustrißimi Principis ac Domini Dn. Henrici-Ivlii, Postvlati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuic. ac Lunaeb. Felicißimae recordationis, Principis ac Domini sui Clementissimi, Pragae a. d. XX. Iulij pie in Christo defuncti. [Helmstädt, 1614.]

Ode Ad Serenißimum Principem ac Dominum, Dn. Fridericvm Hvldericvm Ducem Brunsuicensem & Lunaeburgensem, Dominum meum clementissimum, super obitv Reuerendißimi & item Serenißimi Principis ac Domini Dn. Henrici Ivlii, postvlati episcopi Halberstadensis, dvcis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, Domini nostri fel. mem. clementissimi. 4. [Verf.: Cornelivs Martinvs. Andvv. Professor publ. in incluta Iulia moerens. Helmstädt, 1614.]

Memoriae incomparabilis herois Henrici-Ivlii, Antistitis Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, Iessvs academicvs Henrici Meibomii, Poëtae & Historici. Helmaestadii, Typis Iacobi Lvcii, CIↃ IↃ CXIII. 4.

Reuerendißimi, illustrißimi & potentißimi Principis Henrici-Ivlii, Postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, &c. Symbolum, Pro Patria Consvmor. 4. [Ein lateinisches gedicht von Henricvs Meibomivs, Poëta & Historicus. Helmstädt, 1614.]

Ioan-Henricvs Meibomivs, Phil. & Med. Stud., Memoriae Herois Opt. Max. Henrici Ivlii Atestini Principis incomparabilis. 4. [Helmstädt, 1614.]

In effigiem Henrici Ivlii, principis opt. max. 4. [Verf.: Henricvs Meibomivs, Poëta & Historicus. Helmstädt, 1614.]

In Obitvm luctuosißimum Reverendissimi et Serenissimi Principis ac Domini, Dn. Henrici Julii, Episcopi Halberstadensis Laudatissimi, Dvcis Brvnsvic. ac Lvnaeb. Sapientissimi, Patris Patriae Et Omnivm Bonorvm optimi & desideratißimi Sanctae Memoriae Carmen Piae affectionis & gratitudinis ergò scriptum à M. Ioachimo Polyngo Sp. Sup. & Past. in Ghraenâ. Excudebat Iulius Adolphus à Sohne. 4.

Programma in illust. academia Ivlia luctuosissimo tempore P. P. Prorector academiae Ivliae M. Henricvs Scapervs, civib. academ. S. P. D. 4. [Helmstädt, 1614.]

Programma in Acad. Iulia pridie quam Illustrissimi principis funus duceretur P. P. 4.

Johannis Steinmetzii secundi medici et p. l. o. oratio, super obitu Reverendißimi, Celsißimique Principis ac Domini, Dn. Heinrici Ivlii, Postulati Halberstadiensium Episcopi, Brunsvvicensium ac Lunaeburgensium Ducis, &c. Principis sui (heu olim!) clementißimi, habita in illustri Iuliâ Helmaestadii, IV. Kal. Octobr. Anno 1613. 4. [Helmstädt.] Angehängt sind 5 gedichte: 1. Elegia ad Illustrißimos, Reverendißimi Heinrici Ivlii Filios. &c. 2. Threnvs. 3. Ad Par-

carum trigam epigramma. 4. Lessvs mortvalis. 5. Teutsche Version: des trawrigen Klageliedts.

Epigramma in Reuerendißimi, Illustrißimi & celsißimi Principis ac Domini, Domini Henrici Ivlii, Postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis &c. Domini sui clementissimi, Pragae in Arduis Caesareae Maiestatis expeditionibus piè defuncti obitum, cùm Principis exanime corpus per Lipsiam ad sepulturam in patriam transferretur. Scriptum ab Ottone Svvalenberg, I. V. D. 4. [Helmstädt, 1614.]

In obitum luctuosissimum Reuer.mi & Ill.mi principis, Divi Henrici Ivlii, Halberstad. Episcopi, Ducis Brunsuicensis & Lunaeb. &c. Lacrvmae, effusae à Ioanne Angelio Werdenhagen. Helmaestadii Typis Iacobi Lvcii, Anno CIↃ IↃ CXIII. 4.

Oratio in funere luctuosissimo, Reuerendißimi & Illustrißimi Principis, ac Domini, Dn. Henrici Ivlii, Postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, &c. a. d. IIX. Kal. Octobr. Publicè dicta à Ioanne VVolfio, Philos. & Medic. Doct. & in inclutâ Acad. Iuliâ Profess. publ. Helmaestadii, Ex officina typographica Iacobi Lvcii. Anno CIↃ IↃ CXIII. 4.

Monodia in obitum Reverendißimi potentißimique Principis ac Domini Dn. Henrici Julii, postulati episcopi Halberstadensis, ducis Brunsvicensivm ac Lvnebvrgensivm, Principis incomparabilis Pragae Bohemorum 20. Julij placidè defuncti. Annexa brevi gratulatione ad Illustrißimum & celsißimum principem ac Dominum, Dn. Fridericvm Vlricvm, ducem Bruns. & Luneb. Henricopoli Excudebat Iulius Adolphus à Sohne. Anno M.DC.XIII.

Historiae tam sacrae qvam profanae cognitio et methodo & oratione utiliter pertractata à Reinero Reineccio Steinhemio, Cujus accessit Panegyricvs in honorem Reverendiss. & Illustriss. Principis ac Domini, Henrici Julii ducis Brunovic. & Luneburg. &c. Item addito ad calcem Monumento de Widechindo magno Reg. Saxon. Dynasta Angrivariorum &c. itemque de Angrivariis et Angraria oppido. Editio tertia, Francofurti & Lipsiae. Apud Johannem Jacobum Försterum. Anno MDCLXXXV. 4. S. 177—190 steht hier: Panegyricus Scriptus in honorem festivitatis, qua Reverendiss. & Illustriss. Princ. ac Dn. Henricus Julius, Antistes Halberstad. &c. Dux Brunovic. & Luneburg. &c. in Episcopatus Mindensis possessionem inducetur.

Einen teil der angeführten schriften enthält die mit dem, den herzog nach dem tode darstellenden, holweinischen holzschnitte versehene, unter folgendem titel erschienene sammlung: Orationes, epicedia et programmata, Memoriae ac honori incomparabilis Herois Dn. Henrici-Ivlii, Postulati Episcopi Halberstadensis, Ducis Brunsuicensis & Lunaeburgensis, &c. diuersis in locis consecrata. Dignvm lavde virvm Mvsa vetat mori. Helmaestadii, Typis Iacobi Lvcii, impensis Samuelis Brehm. Anno CIↃ IↃ CXIV. 4.

Eine reihe weiterer auf Heinrich Julius bezüglicher, mir jedoch nicht zu gesichte gekommener, schriften von J. Schowart, J. Caselius, Th. Adamius,

F. Ortlepius, J. Fuegespan sind aufgeführt bei Praun, Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis Scriptores Rerum Brunsvico-Luneburgensium Justo Materiarum Ordine Dispositos Exhibens. Wolffembutteli, 1744. 8. s. 72, 73, 92; A. U. Erath, Conspectus Historiae Brunsvico-Luneburgicae Universalis. Brunsvigae, 1745. f. s. 54, 55, 95. Man vergleiche ferner: Dialogus oder Gesprech zweyer Gefattern, der eine genant Author, ein Bürger auß Braunschweig, der ander genant Hinrich, ein Bürger von Wolfenbüttel. Man sehe hierüber K. F. A. Scheller, Bücherkunde der sassischniederdeutschen sprache. Braunschweig, 1826. 8. s. 299.

Heinricus Bunting, Newe, Volstendige, Braunschweigische und Lüneburgische Chronica, u. s. w. herausgegeben von M. Heinrich Meybaum, Magdeburg, 1620. f. s. 353—362.

Philipp Julius Rehtmeier, Braunschweig-Lüneburgische Chronica oder historische Beschreibung der Durchlauchtigsten Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, u. s. w. Braunschweig, 1722. fol. s. 1087—1192.

J. F. Pfeffinger, Historie des Braunschweiglüneburgischen Hauses, bis auff das Jahr 1733. I. Hamburg, 1731. 8. s. 777—853.

L. T. Spittler, Geschichte des Fürstenthums Calenberg seit den Zeiten der Reformation bis zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts. I. Göttingen, 1786. 8. s. 320—372. (Ludwig Timotheus Freiherrn v. Spittler sämmtliche Werke. Herausgegeben von Karl Wächter. VI. Stuttgart und Tübingen, 1828. 8. s. 224—262.)

[C. J. G. Wolffram,] Versuch einer Nachricht von den gelehrten Herzogen und Herzoginnen von Braunschweig-Lüneburg. Ein Beytrag zur vaterländischen Gelehrtengeschichte. Braunschweig, 1790. 8. s. 7—12.

Fr. A. Ludewig, Heinrich Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Ein biographischer Versuch. Helmstädt, 1833. 8.

Hammer-Purgstall, Khlesls, Des Cardinals u. s. w. Leben. II. Wien, 1847. 8.

E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Braunschweig in Deutschland und England. V. (Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, XXII.) Hamburg, 1853. 8. s. 141—151.

Heinrich Pröhle, Heinrich Julius von Braunschweig und Heinrich der reiche von der Asseburg, ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jhs., in: Deutsches Museum, herausgegeben von Robert Prutz, Leipzig, 1855. 8. nr 26, s. 935—939.

W. Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. Göttingen, 1855. 8. II. s. 419—442.

*

Heinrich Julius, herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sohn des herzogs Julius und seiner gemahlin Hedwig von Brandenburg, ward den 15. october 1564 zu Wolfenbüttel geboren; 1566 ward er zum bischofe von Halberstadt postuliert, 1576 zum ersten rector der universität Helmstädt ernannt. Das bistum Minden, zu dessen administrator er im jahre 1581 erwählt worden war, trat er im jahre 1585 wider ab. In demselben jahre vermählte er sich mit

Dorothea, der tochter des kurfürsten August von Sachsen. Die regierung übernahm er im jahre 1589 und vermählte sich zum zweiten male 1590 mit Elisabeth, der tochter könig Friedrichs II von Dänemark. Im jahre 1593 ward er administrator des stiftes Walkenried, 1596 erhielt er Grubenhagen, 1599 Reinstein. Heinrich Julius starb zu Prag den 20. julius 1613.

*

Ein schönes, in öl gemaltes, bildnis unseres herzogs befindet sich auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel. Man vergleiche: C. P. C. Schönemann, Zweites und drittes hundert merkwürdigkeiten der herzogl. bibliothek zu Wolfenbüttel. Hannover, 1852, 8. s. 59. Diesem ölgemälde — brustbild mit hut, 3′ 1″ hoch, 2′ 6″ breit — sehr ähnlich ist ein von dem bekannten, in des herzogs diensten verwendeten, formschneider Elias Holwein herrührendes bild aus dem jahre 1613. Dieser holzschnitt ist von (M. F. H. B. unterschriebenen) versen eingefaßt, deren erster und letzter folgendermaßen lauten:

VOn Teutschem Blut, ein thewrer Held,
Welchs lob erfült die gantze Welt,
Wird dir im Bild hie fürgestelt.
Schaw jhn recht vnd wol ohn verdruß,
Er ist HENRICVS IVLIVS
Ein Fürst von Gottes gnaden groß.
. . . .
Teutschland klag diß dein Vngefell,
Sey btrübt, Wein sehr, Ruff laut vnd hell:
O welch ein Riß in Israel!
Der Leib Ruh vnter des sein zeit,
Sein lob sich durch die Welt außbreit,
Die Seel frew sich in ewigkeit.
AMEN.

Weniger charakteristisch, wenn auch in jüngeren jahren genommen, ist ein bild in Johann Georg Leuckfelds Antiqvitates Gröningenses. Oder Historische Beschreibung der Vormahligen Bischöfflichen Residentz Gröningen, In itzigem Fürstenthum Halberstadt. Qvedlinburg, 1710. 4. s. 58.

Den herzog nach dem tode stellt ein, gleichfalls von Elias Holwein herrührender, holzschnitt dar, welcher folgender schrift beigegeben ist: Beschreibung der Verordnung, Wie es mit Weilandt des Hochwürdigen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Heinrich Julij, Postulirten Bischoffen des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweigk vnd Lüneburgk, etc. Hochlöblicher vnd Christmilder Gedechtniß, Fürstlichen Begrebniß, den 4. Octobris, Anno 1613. zu Wulffenbüttel gehalten worden, vntertheinigst verfertigt. So bin ich auch den gantzen Proceß des Weylandt hochgemelten I. F. G. Begrebniß Persönlich in Holtz außfürlichen zuschneiden vorhabens [1]), welcher dann bey mir

[1]) Man vergleiche U. Erath, Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae universalis. [illegible]avigae, 1745. f. s. 65.

Elias Holwein, Formschneider zu Wulffenbüttel, auff der F. Damvestung wonhafftig in der Löwenkulen, auff die negst bevohrstehende Ostern oder Pfingsten zubekommen sein sol. 4.

Ein, auf mir unbekannter vorlage beruhendes, bildnis nebst nachbildung von des herzogs handschrift gibt Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, Leipzig, 1854. 8. s. 142.

*

„Henrich Julius, sagt Spittler, a. a. o., s. 370—372, war gewis der trefflichste fürst, den Deutschland in seinem zeitalter hatte, und vielleicht der einzige herzog Maximilian von Bayern war ihm an kenntnissen und feinheit des geistes, an politik und entschloßenheit, an treue gegen den kaiserlichen hof und an schlauem deutschem patriotismus gleich. Doch offenbar hatte dieser eine weit leichtere laufbahn als jener, und allein schon seine brüderliche verbindung mit Jesuiten, das unverkennbare interesse der katholischen religion, das mit seinen eigenen ehrgeizigen planen innigst verwebt war, und die alte jugendbekanntschaft, welche er mit prinzen und ministern des kaiserlichen hauses hatte, gaben diesem ungesucht tausend glückliche gelegenheiten, deren keine er unbenutzt ließ. Aber daß gerad im zeitpunct der am kaiserlichen hofe herrschenden Spanier und Jesuiten, daß ein deutscher protestantischer fürst, der erst in den jahren nach Prag hinkam, da sich freundschaften und bekanntschaften nicht mehr mit jugendlicher leichtigkeit schließen, den die betreibung seiner processe gewissermaßen abhängig und die entfernung seiner lande minder bedeutend machte, daß Henrich Julius bis zum erklärten director des kaiserlichen geheimen rats aufstieg, war ein klarer beweis der allgemeinanerkannten redlichkeit seiner absichten und der größe des geistes, deren natürlichem übergewicht selbst die schlaueste politik nicht widerstehen kann. Sein unglück war, bei halbvollendeten planen zu sterben, und sein vielleicht noch größeres unglück, so wenigen regenten dieses sonst nachteilig zu sein pflegt, einen schwachen nachfolger zu haben, der keinen seiner angefangenen entwürfe fortführen, und der nachwelt, die so oft aus dem erfolg schließt, in seiner herrlichen vollendung zeigen konnte, was nach dem anfang, den Henrich Julius machte, oft romantischunternommen, oft bei den besten abzweckungen, wozu es endlich geführt hätte, bloß despotisch versucht zu sein schien."

*

Die literarische tätigkeit des herzogs Heinrich Julius war nicht auf die poesie allein beschränkt. Unter seinen gedruckten, einem anderen gebiete angehörigen, schriften sind wol die frühesten die unter folgendem titel erschienenen reden: Orationes tres Helmsteti a Reverendissimo & illustriss. Principe ac Domino, Henrico Julio, postulato Episcopo Halberstadiensi, Duce Br. & Luneb. memoriter recitatae: cum Danieli Hoffmanno insignia Doctoratus in Facultate Theologica tribuerentur. Henricopoli, 1578. 4. Diese drei reden sind von

dem herzoge Heinrich Julius seinem vater, dem herzoge Julius, zugeeignet; die zuschrift ist vom 2. junius 1578, aus Scheningen datiert.

Vielfachen anlaß zu schriftstellerischer tätigkeit gaben unserem herzoge insbesondere seine streitigkeiten mit der stadt Braunschweig und sein aufenthalt zu Prag. Folgende, zum teil umfangreichere, drucke sind hier zu nennen:

Vnser von Gottes Gnaden Heinrichen Julij, Postulirten Bischoffs des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, &c. Warhafftiger vnd Summarischer Bericht, Wegen der im verschienen 1610. Jahrs, nicht erfolgter Abdanckung des Passawischen Kriegsvolcks. Sampt angehengter Nothwendiger Außführung, Entschüldigung vnd Verantwortung. Recte faciendo neminem timeas. Anno, 1611. 4. Die Schrift schließt: „Datum in der Königlichen Stadt Prag, den $\frac{23}{13}$. Decembris, Anno 1610“.

Vnser von Gottes Gnaden, Heinrichen Julij, Postulirten Bischoffs des Stiffts Halberstadt, vnd Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg, &c. Gründlicher vnd Warhafftiger Bericht, Wegen der zwischen der Röm. Keys. Mayt. Herrn Rudolpho dem Andern, &c. vnd der Kön. Wr. zu Vngern, Herrn Matthiae, &c. getroffener Vergleichung, auch Abdanckung des Passawischen Kriegsvolcks, vnd was darbey allerseits, auch in der darauff abermals erfolgten Commission auff Wien, und sonsten vom Anfang biß zum Ende vorgelauffen. Sampt angehengter, nothwendigen Außführung, Entschüldigung vnd Verantwortung. Recte faciendo neminem timeas. Thue Recht, vnd schewe Niemand. Gedruckt zu Helmstadt, auff der Fürstlichen Iulius Vniuersitet, Durch Jacobum Lucium, Buchdruckern daselbst, Anno 1611. 4. Diese ausführlichere arbeit ist mit s. 302. mitten in einem satze abgebrochen. Man vergl. Praun Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis, s. 73, nr 289; A. U. Erath, Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae, s. 54, nr 1861. Hammer-Purgstall, Khlesls, Des Cardinals u. s. w. Leben, I. Wien, 1847. 8. s. XXV—XXX.

Warhafftige beschreibung des gantzen verlauffs. So sich Dinstags nach Johannis des Täuffers, den Fünff vnd Zwäntzigsten Junij, des 1613. Jars, Auff dem Rhathause in der Alten Königlichen Haupt-Stadt Prag begeben vnd zugetragen. Bey Publication vnd Exequirung der Vrtheil, In beschwerlichen Injurien Sachen, Des Wolgebornen Herrn Ferdinand Schlicken, Graffen zu Passaun vndt WeißKirchen, Röm: Kay: Mayt: Böhaimischen Appellation-Raths &c. Auch der Wolgebornen Frawen Frawen Anna Susanna Schlickin, einer gebornen Gräffin zu Mansfeldt, vnd Edlen Frawen zu Heldrungen, Gräffin zu Passaun vnd WeißKirchen, obgemeltes Herrn Graffens Fraw Ehegemahlin. Vnd der Wolgebornen viel Ehren Tugendtreichen Fräwlein, Magdalena Schlickin, gebornen Gräffin vnnd Fräwlein zu Passaun vnd WeißKirchen &c. erstgedachts Herrn Graffens, vnd Fraw Gräffin, Eheleiblichen Fräwlein Tochter. Böslich Diffamaten vnd Peinlich Anklägern an Einem, Wider Burkhard von Berlichingen, vnd sein Eheweib Isoldam von Thein, Bößhafftige Diffamanten vnd Peinlich Angeklagte, Anders Theils. [Am schluße: Auff sonder

bares begeren. Gedruckt in der Alten Königlichen HauptStadt Prag, bey Samuel Adam von Weleßlawin, Buchdruckern daselbst. Im Jahr nach Christi Geburt, M. DC. XIII.] 4.

Illustre Examen Autoris Illustris über die kurze Abfertigung &c. Helmstedt, 1608. 4. Man vergl. Praun, Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis, s. 389, nr 1724, s. 503, nr 2589; A. U. Erath, Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae, s. 21, nr 575.

Nach einer freundlichen mitteilung des herrn drs Bethmann, die ich hier wörtlich widergebe, finden sich handschriftlich auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel außerdem noch folgende nicht poetische arbeiten unseres herzogs:

(Helmst. 242) Medicamenta chymica u. s. w. (ist H. J. receptensammlung, vielleicht teilweise von seiner eigenen hand).

(August. 19. 2. fol.) Αλεκτοριπλουσιου χορτομηνιου Αρκτοχωμαιου και σεληνοπυργαιου καρδι-ελκηθμου variarum et utilium quaestionum responsa (aus dem kanon. und bürgerl. rechte; ganz von seiner eigenen hand vom 7. apr.—6. sept. 1595 zusammengetragen.)

(August. 19, 16 fol.) Secunda pars responsionum (ebenfalls autograph).

(August. 28, 10 qu.) H. J. holzordnung von 1591 (mit seiner eigenhändigen namensunterschrift, übrigens von einem kanzlisten geschrieben. Dahintergebunden, ebenfalls von einer schreiberhand: Ein liedt von dem hochwürd. durchl. hochgeb. F. und H. H. Heinr. Jul. u. s. w. beginnend: „Aus Braunschweigischem Stammen ich Heinrich Julius" in 66 strophen, mit dem datum 1607.)

(Helmst. 928) von H. J. eigner, sehr sauberer hand, ganz wie druckschrift geschrieben, mit dem titel: Liber Henrici Julii ducis Br. et L. postulati Halb. quem scripsit a. 1571 incipiens 6 Junii aetatis 6 annorum et 6 mensium. (Es ist eine sammlung der sonntagsevangelien; voran eine widmung an seinen vater, ebenfalls eigenhändig: Illustrissimo pr. ac d. d. Julio duci Br. et L. &c. patri et dnō suo dil. et clement. „Care pater tibi dono meas tibi dedico Musas — — placuisse patri. Ultimo Dec. a. 1571. Celsitati tuae illustriss. ob. filius H. J. dux Br. et L. manu propria.)

*

Als dichter hat sich Heinrich Julius, so viel bis jetzt bekannt ist, nur in der dramatischen gattung versucht. Teilweise aufgezählt, beziehungsweise besprochen sind seine tragödien und komödien in folgenden werken:

J. Clessius, Unius seculi ejusque virorum literatorum monumentis tum florentissimi u. s. w. elenchus consummatissimus. I. Francofurti, 1602. 4. s. 359. Secunda Pars: Catalogi librorum Germanicorum Alphabetici: Das ist Verzeichnuß der Teudtschen Bücher und Schrifften u. s. w. Franckfort, 1602. 4. s. 254.

G. Draudius, Bibliotheca classica, sive catalogus officinalis u. s. w. Francofurti, 1625. 4. s. 1526.

J. Ch. Gottsched, Die Deutsche Schaubühne, III. Leipzig, 1741. 8. s. XXI; V. Leipzig, 1744. 8. s. 24, 25, 26.

J. Ch. Gottsched, Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst. I. Leipzig, 1757. 8. s. 126, 127, 138, 139, 141, 151, 153, 156, 157. II, Leipzig, 1765. 8. s. 240, 241, 244.

[Praun,] Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis. Wolffembutteli, 1744. 8. s. 508, nr 2590.

A. U. Erath, Conspectus Historiae Brunsvico-Luneburgicae. Brunsvigae, 1745. f. s. 54, nr 1854.

C. F. Flögel, Geschichte der komischen Litteratur. IV. Liegnitz und Leipzig, 1787. 8. s. 308.

E. J. Koch, Grundriß einer Geschichte der Sprache und Literatur der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf Lessings Tod. 2. Ausgabe. I, Berlin, 1795. 8. s. 267.

K. F. A. Scheller, Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen Sprache, hauptsächlich nach den Schriftdenkmälern der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel entworfen. Braunschweig, 1826. 8. s. 289, nr 1146.

J. Kehrein, Die dramatische Poesie der Deutschen. I. Leipzig, 1840. 8. s. 138, 139.

K. Schiller, Braunschweigs schöne Literatur, Wolfenbüttel, 1845. 8. s. 232, 238.

F. Pfeiffer in Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwißenschaft u. s. w. herausgegeben von Dr R. Naumann. X. Leipzig, 1849. 8. nr 12. s. 187.

J. G. Th. Gräße, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte, dritter Band, zweite Abteilung. Leipzig, 1853. 8. s. 260—262.

J. G. Th. Gräße, Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte, III, 2. Ausgabe. Leipzig, 1850. 8. s. 612—614.

G. G. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung, III, 4. Ausgabe, Leipzig, 1853. 8. s. 118—121.

[K. Heyse], Bücherschatz der deutschen Nationallitteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Berlin, 1854. 8. s. 145, nr 2196.

Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. II. Leipzig, 1854, 8. s. 142—148.

Vielleicht enthält über Heinrich Julius schauspiele auch etwas das mir nicht zugängliche werk: Loescheri Bibliotheca Purpurata de scriptis Prinsipum praesertim Germanorum. Witeb., 1698. 4. §. 82 sq.

*

Daß herzog Heinrich Julius mit seinen dramatischen dichtungen sich den beifall seiner zeitgenoßen erworben, läßt sich neben dem umstande, daß zweien

seiner stücke eine versificierte bearbeitung zu teil geworden ist, auch aus einer stelle der oben, s. 808, angeführten oratio seines arztes Johannes Steinmetz entnehmen. Nachdem der redner an beispielen aus dem altertume, dem vorgange des Julius Caesar, des Marcus Antoninus, des Aelius Hadrianus, Karls des großen gezeigt, daß beschäftigung mit den wißenschaften und der poesie auch den herrschern gezieme, fährt er fort: Nostro etiam aevo, qui veterum illorum vestigia ponè legant dixerim, an superent? non pauci sunt principes. Est hodie serenißimus Angliae Rex, Iacobus Sextus: qui doctissimus, inter alia etiam contrà monstrum illud horrendum, urbis septicollis, strinxit calamum. Est Mauricius Haßiae Landgravius, linguarum multiplicium, rerumque ad miraculum scientissimus; cujus poëtica methodus, nec non carmina egregia, in omnium manibus versantur. Sunt & alii complures, vel in hac nostrâ Germaniâ, quos redimendi temporis causâ, praetermittere hoc loco oportet. Ad eorum igitur faciem & princeps noster celsissimus itidem se composuit. Comoedias ille edidit patrio sermone, ut argumento vario, ita suavitate admirabili. Im verfolge wird von dem redner des herzogs liebe zur musik, medicin, chemie, geometrie und baukunst hervorgehoben.

*

Nach einem vollständigen verzeichnisse der von Heinrich Julius verfaßten schauspiele habe ich in der literatur seiner zeit vergeblich gesucht. Bis zu der, erst vor wenigen monaten erfolgten, glücklichen widerauffindung der originalhandschriften von 7, beziehungsweise 8 oder 9 stücken des herzogs war es denn die weiter unten näher besprochene bezeichnung Hibeldeha u. s. f. — durch sie hat der herzog das eigentumsrecht an seinen gedruckten stücken gewahrt — die sprache, die ganze art und weise der behandlung und der innewohnende geist, wornach als sicher von unserem dichter herrührend folgende dramen betrachtet werden durften:

1) Von der Susanna, ausführlichere bearbeitung.
2) Von der Susanna, kürzere bearbeitung.
3) Von einem buler und bulerin.
4) Von einem weibe.
5) Von einem wirthe.
6) Von einem ungeratenen sohn.
7) Von einer ehebrecherin.
8) Von einem wirthe oder gastgeber.
9) Von einem edelmann.
10) Von Vincentio Ladislao.

Zu diesen zehen stücken tritt nun durch die handschriftenentdeckung noch ein elftes: Der fleischhauer, der hier zum ersten male im drucke erscheint.

Zweifelhaft ist mir, daß eine von Gottsched, Die deutsche Schaubühne, III, Leipzig, 1741, s. XXI, Nöthiger Vorrath, I, s. 153, unter dem jahre 1602

mitten unter stücken des herzogs aufgeführte comödie „Wie das kind Jhesus im Tempel verloren“ wirklich Heinrich Julius zum verfaßer habe, was übrigens auch Gottsched nicht ausdrücklich bemerkt. Vielleicht geben ältere deutsche messkataloge, wie deren die bibliotheken von Berlin, Darmstadt, Frankfurt, Göttingen, Halle, Hamburg, Leipzig, München, Wien, Wolfenbüttel besitzen, darüber näheren aufschluß. Ein stück mit ähnlichem titel verzeichnet [K. Heyse], Bücherschatz der deutschen nationalliteratur des 16. und 17. jahrh. Berlin, 1854, 8. s. 146, nr 2204: „Jesus amissus et repertus, Ein schön Christlich Spiel von dem Kindlein Jesu, wie das im Tempel zu Hierusalem verloren und wiederfunden ist etc. Gestellet durch Samuelem Cunonem. Halle. Carl Francke. 1602. 8“.

Die von Spittler, Geschichte des fürstentums Calenberg, I. Göttingen, 1786. 8. s. 325, anm. g., (Sämmtliche werke, herausgegeben von Karl Wächter. VI. Stuttgart und Tübingen, 1828. 8. s. 227, anm. 3.) wie es scheint, als eine dichtung von Heinrich Julius genannte, bei einweihung der universität Helmstädt 1576 aufgeführte, komödie der neun Musen war in keinem falle von unserem herzoge, der damals erst 12 jahre alt war. Man vergl. Ph. J. Rehtmeyer, Historiae ecclesiasticae inclytae urbis Brunsvigae Oder: der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie, III. Braunschweig, 1710. 4. s. 421: (Braunschweig-Lüneburgische Chronica, s. 1019) „Da machte M. Pancratius Krüger, Professor und Poeta einen Aufzug mit den 9 Musis, die sonderlich dazu auf antiqvische oder alte Art und Manier gekleidet waren mit schönen lieblichen instrumenten; dieselbe recitirten in lateinischen Versen die alten Geschichte der Hertzoge zu Sachsen, Braunschweig und Lüneburg, und rühmeten diß Werck und Hertzogs Julii darzu angewandte Mildigkeit und Güte.“

Nicht verschweigen will ich, daß die tradition der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel Heinrich Julius auch noch die, allerdings auch von J. Ch. Gottsched, Die deutsche Schaubühne, III. Leipzig, 1741. 8. s. XXI, und in Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst, Leipzig, 1757. 8. s. 153, mitten unter wirklich von unserem herzoge herrührenden stücken genannte, diesem aber keineswegs ausdrücklich beigelegte, tragödie von einem ungerechten richter zuschreibt, die sich dort als ein teil der bibliotheca purpurata, d. h. in dem fache befindet, in welchem die schriften der braunschweiglüneburgischen fürsten aufbewahrt werden. Von der richtigkeit dieser überlieferung bin ich nicht überzeugt und habe es darum unterlaßen, jenes stück vollständig in meiner sammlung widerzugeben. Daß dem stücke die bezeichnung Hibeldeha fehlt, ist nicht das, was mir die frage der echtheit entscheidet; denn ich übersehe nicht, daß das stück ein jahr früher als die übrigen gedruckt worden, und es wol denkbar ist, daß der herzog erst später jene aufschrift angenommen haben könnte. Was mich veranlaßt, daran zu zweifeln, daß der herzog wirklich jene tragödie geschrieben, sind vielmehr folgende gründe: Während der ungerechte richter gebun-

dene rede hat, sind dagegen die sicher von Heinrich Julius verfaßten stücke sämmtlich in prosa geschrieben und der herzog zeigt sich in ihnen so wenig gewant in der handhabung metrischer formen, daß er selbst die wenigen liederbruchstücke, die er hin und wider verwendet, volksliedern entlehnt. Dem gebrauche allegorischer personen begegnen wir in den echten stücken des herzogs nirgends, der ungerechte richter zeigt ihrer dagegen zum mindesten ein und zwanzig. In Heinrich Julius schauspielen ist die handlung unter eine kleine zahl von personen verteilt, während dagegen der ungerechte richter nicht weniger als ein hundert und neunzehn rollen auftreten läßt. Man sieht, die ganze art des ungerechten richters ist eine andere als diejenige, die uns die beglaubigten schauspiele unseres fürstlichen dichters zeigen. Zur bestätigung des gesagten laße ich ein bruchstück der fraglichen tragödie nach einer, auf veranlaßung des herrn doctors Karl Gödeke von dem auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen, bogen A—Qv begreifenden, exemplare genommenen, abschrift folgen.

TRAGOEDIA.

Von einem vngerechten Richter, wie derselbe durch Anstifftunge der Teuffel in ein vnördentlichs wüstes wesen verfürt, darnach aus einem Laster in das ander gestürtzt, vnd endlich ewig Verdampt worden, den Frommen zu trost, vnd der Ruchlosen wilden Welt zum schrecken vnd zuruerwarnung gestellet, vnd Jtzo in Truck geben.

Gedruckt zur Heinrichstadt [1]), durch Conrad Horn, Anno 92.

s

An den Leser.

LIeber Leser, damit dir der vnterscheidt zwischen, Tragoedien vnd Comoedien, wissent sey, vnd desto besser verstehen mügest, was allhie gehandelt wirdet, so soltu wissen, das Tragoedia ein Spiel ist, welchs einen bösen er schrecklichen Ausgang gewinnet, Comoedia aber hergegen, da das Spiel zu einem guden vnd frölichen ende kömbt, wie denn in dieser Tragoedien zu ersehen,,Wir haben aber vnter dem Namen des Richters alle Regirende oder ge-

1) Heinrichstadt ist so viel als Wolfenbüttel, wie denn auch sonst die anwendung der namen einzelner stadtteile für den ganzen ort vorkommt, z. b. Cölln a. d. Spree für Berlin, Kneiphof für Königsberg. Man vergl. G. Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Messjahrbücher des deutschen buchhandels, von dem erscheinen des ersten messkataloges im jahre 1564 bis zu der gründung des ersten buchhändlervereins im jahre 1765. Halle, 1850. f. s. xxxv. Eine spätere, zu Magdeburg ohne angabe des jahres „bey Johan Francken Buchhendlern" erschienene ausgabe des stückes führt J. Ch. Gottsched, Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst, Leipzig 1757. 8. s. 164, unter dem jahre 1608 und in Zweiter Theil oder Nachlese, Leipzig, 1765. 8. s. 250, 251. unter dem jahre 1660 an. Ein exemplar der franckischen, bogen A—Nv umfaszenden, ausgabe besitzt die k. bibliothek zu Berlin unter der signatur Z 4470.

bietende Obrigkeit einfüren, vnd aus bewegenden vrsachen, demselben die vitia oder Laster, in gestalt etlicher junger Anwachsender Räthe, Welche jhne zu allen Lastern vnd abewegen verleiten, vnd die Virtutes vnd Tugenden, als 4 Alte betagte Menner, so jhne dagegen trewlich verwarnen introduciren vnd fürstellen wollen, Wissen sonsten, GOtt lob, wol, das man solche Tugenden vnd laster pfleget in Weiblichem habit einzuführen, Wehme aber herneheat dasselbige nicht gefallen würde, dem stellen wirs frey, vnd kan dan die örter so solche Personen betreffen, leichtlich endern, Wir wollen auch mit solchen Personen niemand gemeinet, besondern in demselbigen die für gestellete Tugenden vnd laster beschrieben vñ abgemalet haben, Vnd wünschen, das diese vnsere Trewhertzige warnung vñ vermanung nicht ohne frucht abgehen müge, zweiffeln auch nicht, ein jedes Christliebendes Hertz werde es alles im besten ansehen, vnd jhm gefallen lassen, vnd die Ruchlosen vnd alles nicht 5 achtende, den erschrecklichen außgang dieses Spiels zu gemüth ziehen, sich zu rück wenden, vnnd des Teuffels verborgene Stricke vnd süssen Gifft erkennen vnd fliehen lernen, Das verleihe jhnen der Allmechtige GOtt, Amen. Vale.

Personen dieser Tragoedien. Prologus. Epilogus. Argumentatores Sex. Idololatria. Thraso. Superbia. Adulatio. Calumnia. Mendacium. Avaritia. 6 Fraus. Alchimist. Empyricus. Impudicitia. Venus. Cupido. Vis. Centurio. Ehrnholt. Richter. Lackeyen zwey. Gesetz Prediger mit den zweyen Taffeln Mosis. Pietas. Veritas. Justicia. Temperantia. Pudicitia. Humilitas. Innocentia. Patientia. Ratio. Spes. Pax. Beklagter. Praedicant. Medicus. Secretarius. 7 Anima. Mors. Sathan Abgötterey Teuffel. Daemon Gelwaltteuffel. Lucifer Hoffartteuffel. BeelZebub Lügenteuffel. Asotus Saufftteuffel. Satyrus Vnzuchtteuffel. Pluto Geitzteuffel. Charon Kriegteuffel. Cacodaemon Betrugteuffel. Asmodaeus Gewissenteuffel. Claus, Hans, Bauren. Greite, Annecke, Bewrin. Clauß, Heintze, Fritze, Jekel, Narren. Postbote. Hencker. Henckers Knecht Vier. Milites 50. Summa aller Personen 119.

8 Prologus.

DVrchleuchtig Fürsten Hochgeborn
Hochwirdig von GOtt außerkorn
Durchleuchtig Fürstin vnd Frewlein
Wie E. G. hie beisamen sein:
Auch Wolgeborne Edle Herrn
Ehrnvest, Gestrenge, all in Ehrn,
Ewrn Fürstlichen, vnd Gnaden all
Wünschn wir glück, vnd heil allzumahl
Vnd thun denselbn zu wissen gebn,
Worumb wir hie erscheinen ebn,
Wir wolln hie ein Tragoediam
Zu Agiren jetz fahen an,

Von einem Vngerechten Richter
Des thun vnd wesn, jha trachtn vnd dichtn
Gestellet nur wieder Gottes Ehr,
Der all sein thun gerichtet mehr
Auff Fressn vnd Sauffn, vnd Vppigkeit
In frewden gelebt jederzeit
Im Wein sich weltzet Tag vnd Nacht,
Dadurch er von GOtt abgebracht,
Sein Wort verfolget in seim Landt,
Kirchen vnd Schulen abgebrandt
Als er nun von GOtt abgewichn
Sind ander Laster auch eingeschlichn
Da er dan Lügn vnd Schmeichlerey,
Falsch nachred, Geitze, folget frey
Darüber er vnschüldiglich
Lest richten hin erbermiglich
Ein Alten woluerdienten Man,
Vnd ob wol Ratio zieht an
Exempel viel, das er so streng,
Soll fahren nicht, den es die leng
Vber jhn würd vbel außgehn,
Thut doch jhm Vis zu wiederstehn
Vnd bildet jhm gewallig ein
Er must nicht so gelinde sein.
Als er nun felt in eine Sünd
Balt sich einander auch herfind
Das war, wie dann im Sprichwort ist,
Gott strafft die Sünd mit sünden gwiß,
Nach gewalt nimbt jhn die Hoffart ein
Darnach Vnzucht jhn beredt fein,
Das er verlest sein Ehegemahl
Er achtet niemandts vberal,
Trotzet vnd Pochet auff sein Guth
Schlembt vn demmet mit gutem Muth
Hengt sich an frembde Weiber zart,
Vnd lebt alls nach der Hurer arth
10 Da er nun ist im Geitz ersoffn,
Steht jhm nach gut der Halß stets offn,
Vnd findt sich fein zu jhm die Fraus
Vnd bringt ein gute Summen drauß,
Das also alls durch btrug vnd list
Wegkompt was lang ersparet ist.

Daraus erfolget auch gar baldt,
Das er zuführet mit gewaldt,
Fengt an vnnötig Krieg vnd zanck,
Da wehrt sein Reichthumb auch nit lang
Als nun fast weg, beid Landt vnd Leut,
Der Schatz wird kleiner mit der zeit,
Vnd vngefehr hett ghöret an,
Was sich sein trew Räth beklagt han
Vber jhn, steigets jhm zu sin,
Das er alls balde schicket hin,
Lest sie erfurdern all zu sich
Vnd folget jhnen getrewlich,
Schafft alle junge Räthe ab
Vnd straffet sie ernstlich gar grob.
Jedoch als GOtt lest seinen Zorn
Ihme verkündigen zuuorn,
Wegn seiner Sünd vnd Missethat,
Da spürt man weder hülff noch rath,
Vnd wie dan ebn die zeittung kompt,
Das jm der Feind sein Schloß einnimbt,
11 Wird er dermaßn bestürtzet gar,
Vnd felt vom Stuhl in Todes gfahr,
Hat er nun lust zum Krieg im lebn,
Must er am end auch sehen ebn
Wie man sein Landt vnd Leut verhert,
Sein Schloß vnd Gut mit Fewr verzert
Endlich plagt jhn das gwissn dermaßn,
Das er vff GOtt sich nicht kan laßn,
Felt also in Verzweifflung baldt
Das jhn die Teuffl holn mit gwaldt.
Das abr hie so viel Teuffel seindt,
Ist es dohin mit nichten gmeindt,
Das dieselben hier Possen reißn,
Sondern es solle also heißn,
Weil jede Vntugent thut habn,
Ein eigen Teuffl der sie thut labn,
Daraus dann abzunehmen wol,
Das der Teuffel ein Brun sein sol,
Aller Vntugnt hie in der Welt,
Vnd das derselb vns stets nach stelt,
E. F. G. wolln nun in still,
Vns hören zu ein kleine weil,

Vnd sich der zeit nicht lahn verdrißn,
Wir wolln der kürtze sein geflißn,
So viel kan jmmer müglich sein
Jetzt werdn die Teuffel gehen ein
12 Vnd sich bereden welcher gestalt
Sie den Richter kriegn in gewalt,
Darzu ein jedr sein Votum bringt,
Vnd wie es jhn entlich gelingt.

ARGVMENTVM ACTVS I.

DEr Prologus jtzt hat vermelt,
Worümb diß Spiel sey angestelt,
Nun muß ich weiter zeigen an,
Was dieser Actus wird fürhan,
Diese Neun Teuffel so da stehn,
Mit allem fleisse dohin sehn
Das sie dem Richter kommen bey,
Mit sauffen, fressen, Abgötterey
Vnd führen jhn in Sünd vnd Schandt,
Darzu Thraso jhn beudt die Handt,
Beredet jhn auch leicht dahin,
Das er mus folgen seinem Sin,
Darauff er GOtt vnd auch sein Wort,
Verfolget mit krieg, brandt, vnd Mort,
Calumnia, Mendacium,
Die auch dabey sein selten stum,
Vnd Adulatio mit list,
Zu diesem Werck sein wol gerust,
13 Darzu auch Avaritia
Ihm grosse Schetze zeiget da,
Vnd das jhm gleich, mit welchem schein
Er mechtig werd, vnd reich müg sein,
So thut der Richter befehlen baldt,
Das man die Sach greiff an mit gwalt.
Vnangesehn das Pietas
Ihm trewlich wiederratet das,
Was aber allenthalben geschicht,
Darff keiner sich annehmen nicht,
Denn alle Spiel sein der Natur
Das sie vns solches stellen fur,
Dem guten sollen wir folgen nach
Das böse fliehen Nacht vnd Tag,

Wie das jhr werdet ferner spürn
Wan jhr nur wollet fleissig hörn.

ACTVS I. SCENA I.

Sathan, Satyrus, Doemon, Lucifer, Pluto, Venus, Cupido, Charon, Cacodaemon, Beelzebub, Asotus.

Sathan:

WEeil wir jetz hie versamlet sein,
Ir lieben trewen Brüder mein
14 Vnd wisset das wir sein verpflicht,
Dohin zu trachtn vnd Schlaffen nicht,
Das allenthalben in der Welt
Dem Menschen werde nachgestelt,
Domit auch vnser Reich vermehrt
Vnd alles Gute werdt zerstört
Weil vnser end fast für der Thür,
Das wir gehn in das Hellisch Fewr
Vnd gleichwol wir Gesellschafft habn
Mit denen wir herumbe drabn,
So wolt jhr hören an mit fleiß,
Wie, wo, wen, vñ auch welcher weiß
Ich jetzt bey mir in meinem Sin,
Betrachtet hab, vnd des gwiß bin,
Es soll mir fehlen nicht ein haar
Ja soll nicht wehrn ein halbes Jahr,
Man sol für Augen sehn vnd spürn
Was wir für vnfall wolln einrührn,
Das vnser Reich soll werdn so voll,
Das man kein raum mehr haben soll,
Merckt fleissig drauff, wie ichs bedacht,
Last nichts erwindn an ewer macht,
Wie jhr mit Rath mir könt zuspringn,
Auff das es nicht mög mißgelingn
Wir haben dort ein Richter gut
Ein feisten Balck, vnd hoch von Muth
15 Der vnser Reich wol zieren solt,
Wan jhr mir trewlich folgen wolt,
Das wir jhn könten zu vns lenckn,
Dahin wolt helffen trachtn vnd denckn,
Bey mir hett ichs also im sin,
Ich wolt jhm erstlich bilden in,

Weil Gottes Wort in meinem Reich,
Thut grossen schade, das nicht desgleich
Mag funden werdn, so wolt ich sehn
Wie ich so viel kunt vmb jhn gehn,
Das er dasselb ließ aus der acht,
Ja gantz vnd gar nicht mehr betracht,
Nun wist jhr vnd habts viel gehört,
Das auch daraus ein gantz Sprichwort
Ist worden: Was der Teuffl nicht kan,
Ausrichten selbr, das stifft er an,
Durch einen Münch, oder Altes Weib,
Den braucht er denn zu seim betreib,
So wil ich auch, demselben nach,
Ein alten Münch zu dieser Sach,
Gebrauchn, Idololatria
Genant, der ist im Hauß schon da,
Weil doch die Münch sonst Heilig sein,
Den Sachen können geben schein,
Der soll sich zu dem Richter findn,
Im Predign ein, beid forn vnd hindn,
16 Wie es sey so grosse Ketzerey,
In seinem Landt, das es nicht sey,
Zu duldn, oder zu leiden lang,
Man Bet, man Predig, man sing mit klang,
Solchs alles solt er schaffen ab,
Das würd jhm bringen grosses lob,
Vnd das jhm solches möcht gelingen,
Solt er alles lassen vmbbringen,
Die Kirchn zerstörn; die Leut verbrennen,
Die Bücher auch an allen enden,
Vnd das er jhm ein ansehn macht,
So hab ich auch dahin gedacht,
Er soll jhm selber ein grossen Götzn,
Offentlich lassen Richtn vnd setzn,
Vnd gbieten, das ein jeder Man,
Denselben solte beten an,
Ein jeden auch frey lassen gehn,
Sein eigen GOtt, Wie das jhm ebn,
Zu beten an, Den gleicher maßn,
Hab ich für zeiten bereden lassen,
Die Israeliten, vnd Aaron,
Ein gülden Kalb zum Abgott hon,

Welchs mir domals ist wol gelungen
Vnd alles do ich nach gerungen,
17 So wil ich jhm einblasen fein,
Das er dem Münch sol ghorsam sein,
Vnd ob schon wird die Pietas,
Das widrig rathn, so sol doch das,
Kein stadt finden, denn ich jhn wil
Also einnehmn, das er nicht viel
Drauff geben sol, vnd wann er dann,
Dem Rath also hat folg gethan,
So wird GOtt von seim Angesicht,
Verstossen jhn, vnd ich traun nicht,
Dann feyrn lang, vnd jhm warten auff
Das nicht soll han ein langen lauff,
Vnd sol mir sein in meiner Küch,
Ein feist Hamel vnd gut gerüch,
Vnd das mir auch dergleichen Poß,
Angangen, weist die Bibel auß,
Wie dünckt dich Doemon bey dem fundt?

Doemon.

Warlich Sathan ich sag kurtz rundt,
Kein besser Rath wust ich zu geben,
So wil ich auch bey dir sein ebn,
Vnd wil jhm blasen ein mit list,
Das er als baldt sol sein gerüst,
Zu fahren mit gewalt vnd that,
Soll brauchen weder witz noch rath
18 Weder gleich noch recht, weder glimpf noch Ehr,
Bey jhm kein raum soll haben mehr,
Er soll zum dicksten setzen nein,
Auch wil ich jhm einbilden fein,
Den Spruch, den der Tyran thet sagn,
So wil ichs han, wie mirs thut hagn,
Sic volo, sic jubeo, sic pro ratione voluntas
Ich wils so habn, es gelt auch was,
Wann dieser Poß mir gehet an,
Wird er kein trewen Menschen han,
Vnd mus alles zu trümmern gehn,
Dann kein gewalt kan lang bestehn,

Lucifer.

Hierzu kan ich dir dienen auch
Denn nach meinem alten gebrauch,

Wil ich in Hoffart jhn erhebn,
Das er auff niemandt sol was gebn,
Ich wil dermassen jhn verwirn,
Das er sich sol Imaginirn,
Als sey kein grosser in der Welt,
Er müg thun alls, was jhm gefelt,
Sein Reichthumb vnd sein groß herkomn,
Sol jn han gantz vnd gar eingnomn,
Darauff soll er sich gar verlaßn,
Vnd wann er folget mir dermaßn,
19 So ist gewiß, vnd fehlet nicht,
Gott hat jhn schon in sein Gericht,
Den GOtt Hoffart nicht leiden kan,
Die für dem Fall pflegt herzugahn,
Also bracht ich Dauid dohin,
Das er sich hub in seinem sin,
In Hoffart, das er zehlen ließ
Sein volck, vñ auch nach meim geheiß
Wolten Adam vnd Eua fein,
Gewaltig vnd Gott selbst gleich sein,
Als sie Aßn die verbotene Frucht,
Viel mehr find man derselben Zucht,
Die von mir all sein her gesproßn,

Pluto.

Nun kan ich auch nicht vnterlaßn,
Euch meine Kunst zu zeigen an,
Wie ich jhm offtmals hab gethan,
Vnd das des Lucifers sein Gifft,
Kan hafftn, hab ich offt angestifft,
Mit geitzn, mit kratzn, schabn vnd schindn,
Also wil ich mich auch hie findn,
Ich wil jhm meinen Gifft eingißn
Da er soll alles an sich reißn
Was jhm nur gfelt, es geh gleich zu
Perfas, nefas, ohne all schew,
20 Ich wil jhm fein für Augen mahln,
Diesen Spruch für den andern alln,
Sive rectum, sive krum
Semper est mihi aptum
Vnd das der Wucher süsse sey,
Auß jedem ding, wie ich das frey
Vielen also hab eingesprengt,

Vnd wann er sich erst an mich hengt,
So ist er nicht dauon zu bringn,
Man thue jhms sagen oder singn,
Dann ich ein solcher Vogel bin,
Das ich verwirre Witz vnd Sinn,
Wen ich erstmals besitzen thue
Derselb hat weder rast noch ruh
Wann mir nunn dieser griff angeht,
So weiß ich das er nicht besteht,
Dann Christus sagt, es kan nicht sein,
Das einer in sein Reich geh ein,
Der mit dem Geitze sey verhafft,
Darauß man spürt mein Macht vnd Krafft.

Satyrus.

ICh hab der lenge angehort,
Was jhr gewechselt habt für Wort,
Wegn des Richters, wie jhrs bedacht,
Mit jhm zu machn, vnd wol betracht
21 Vnd laß mirs alls gefallen wol,
Mein hülff euch auch bey wohnen sol,
Mit allem fleiß, den ich jhm wil,
Einblasen in geheim vnd still,
Ehebruch, Vnzucht, vnd Hurerey,
Dorin ich jhn wil führen frey,
Denn ich schon vrsach darzu weiß,
Das er ein Weib hat, Alt vnd greiß,
Darzu heßlich vnd vngestalt,
Wünscht offt wir hetns in vnser gwalt,
An dieser stadt wil ich jhm sendn,
Schöne Weiber mit zarten Hendn,
Freundlich, lieblich, vnd zugethan,
Mit den sol er guts Mütlein han,
Schlemmen, Demmen, vnd Panncketirn,
Dantzen, springen, vnd auch Hoffirn,
Darauff dan ferner folgen wil,
Was pflegt in solchem Ritterspiel,
Es ist mir keiner in der Welt
So klug gewesn, dem ich nach gstelt,
Das er solt meinem Netz entrin,
Wie man thut in den Schrifften findn,
Wor ist Dauid, der Gottes Man?
Wor ist der weisest Salomon?

Wor ist er mit sein Tausen Weibn,
Die jhn zun Abgöttrn theten treibn?
Wer hats wolln gleuben müglich sein,
Hierzu hab ich die Diener mein,
Wie man sie nent die Venerem
Darzu jhrn Sohn Cupidinem.

Venus.

Mein Sohn hierzu ist abgericht,
Die Schüsse solln jhm feilen nicht,
Wie er auch Salomon gethan,
Sein Weisheit nicht gesehen an
Ists nicht mein Sohn

Cupido.

Mein Mutter zart
Man kent wol meine fewrige arth,
Ich wil mit meinen gifftigen Pfeiln
Den faulen Richter vbereiln
Also, das er wie fewr soll brenn

Satyrus.

Ja recht er soll vns nicht entrenn,
Er soll nicht wissen wo hinauß,

Charon.

So wil ich jhm sein gantzes Hauß,
Zu wiedern machn, vnd stifften an,
Vnnöttig Krieg, mit jederman,
Er soll verspieln groß Gelt vnd Gut
In Zorn vnd haß, in vbermuth,
Ja entlich wil ichs dohin richtn,
Das er soll werden gar zu nichtn,
Sein Gelt vnd Gut, sein Leut vnd Landt,
Sol kommen alls in frembde Handt,
Welchs mir dann alles wird gut sein,
Denn ich so Lohn den Dienern mein,
Die grossn Herrn vnd Potentatn,
Krigerisch Kopffe vnd Magnatn,
Pfleg ich in meinem Haus zu brauchn,
Für Pflasterstein, die grossen schlauchn,
Das ich fein leiß darauff kan gehn,
Die Lantsknecht abr, vnd Brüder mein [1])

---

1) Man vergl. Waldis, Esopus, 3, 87. 1548. Bl. 191 a:
Dort niden in der Hellen
Da finden sich vil guter Gesellen

Die las ich an die Bewme henckn,
Vnd wenn ich an sie thu gedenckn,
Vnd ich derselbn benötigt bin,
So müssen sie mein Arschwisch sein,
Wie ich dann nun ein grawme zeit,
Gethan in Niederlanden weit
Auch in Franckreich vnd jtzo noch,

Cacodoemon.

Pfuj mit deim losen stinckeden loch,
So hör ich wol, das ist der Lohn
Vom krieg, armuth, schmach spott vnd hon
Vnd wann man statlich einher reith,
Mit glatten Stiffln, ein kleine zeit,
Vnd hat alles daran gewandt,
So kömpt man wider heim mit schand,
Ein Betler, Stümper, nackt vnd bloß,
Darzu hab ich auch manchen stoß
Gegeben, mit geschwindigkeit,
Mit Practiken vnd listigkeit,
Mit betrug, vnd auch mit Finantz,
Des ich die Lant gefüllet gantz,
Das man gibt grosse Brieff vnd Sigl,
Die guten Leut offt auffzuwigln,
Wann aber kömpt heran die zeit,
Das man soll geben Gelt zur Beut

Liegt ein Wiertshausz, ein grosz Tabern
Da selben niemandt herbergt gern
Der Wiert ist auch eim iedern gram
Da ists so warm, da schlecht der Flam,
Auch alle zeit zum Fenster nausz
Man nennt es auch in Nobishausz,
Da ists mitten im Winter heysz
Das eim vor angst auszbricht der schweisz,
Das man sich kan behelffen kaum
Da steht ein groszer Lindenbaum
Wenn die Landsknecht werden erstochen
Oder kommen vm durch Baigen, bochen
So fahrn die Seelen von der Erden
Am selben Baum zu Blettern werden
Wenn denn die Teuffel ausz der Hellen
Rausz lauffen vnd sich külen wollen
Begint sies in dem Bauch zu reiszen
Baldt vnder selben Baum gehn scheiszen,
Sich zu erquicken vnd erfrischen
Den arss an die selben Bletter wischen.

So mangelt nichtes, Dann nur Gelt,
So weit hab ichs bracht in der Welt,
Aber weil jetzt berathschlagt ist
Wie man dem Richtr zukom mit list,
So laß ich mir solchs alls gefalln
Wie es beredt vnder euch alln
Vnd hab bey mir in des bedacht,
Wie ich an jhm auch brauch mein macht,
25 Welchs dann wol füglich könt geschehn,
Weil ich den anschlag hab gesehn,
Pluto, mit deinem Geitz vnd gihr,
Darzu der Alchimist dient mir,
Mit seiner Kunst, der solt jhm sagn,
Er wolle jhn in kurtzen tagn,
Mit grossem Reichthumb vberhebn
Als nicht geschehn bey Menschen lebn,
Vnd das der Weg mir gienge an
So wolt ich Fraudem bey mir han,
Die solt mit list vnd geschwindigkeitn,
Ihnen zu meinem willen leitn,
Dieweil er aber, wie jhr wist,
Geschwindt vnd auch vol listes ist,
Vnd alles besser wol versteht,
So fürcht ich das es nicht angeth,
Was wir also haben beredt,
Jedoch wil ich für meine Stedt,
Mein heil versuchn vnd zweiffeln nicht,
Es geh mir an, dann wann jetz ich
Es sagen durfft, ist noch gar kurtz
Das ich groß Herren hab besturtzt,
Mit dieser meiner listigkeit,
Die auch vermeinten jhr klugheit
Wehr zu bethören nicht gewesn,
Wers wissen wil, mag darnach lesn.

26 BeelZebub.

Du magst wol sein ein feiger Lawr,
Wie stehst als ein verzagter Bawr,
Mich rewt das d'solt mein Bruder sein,
Wir wolln den sachn wol helffen fein,
Das ewer Fürschlag für sich geth,
Ich hab in bstallung jhrer drey,
Die ich zu jhm all senden wil,

Vnd wol aus führen solln das Spiel,
Adulatio vnd Calumnia
Mendacium, die hab ich da,
Vnd also starck, das einr zu gleich,
Kan auff sich laden Arm vnd Reich,
Ein oder etzlich auff den Rügkn,
Vnd tragen fest, ohn einigs bückn,
Ein hohen Windelstein hinan,
Das offt entgelt manch vnschüldig man
Die Adulatio ist gut,
Jemandts zu labn, do es noth thut,
In allen Krügen, drin kein Bier,
Lest alle ding gefallen jhr,
Wann die jhn erstlich eingenomn,
Wie ich nicht zwiffel, deñ ich vernomn,
Das sie zu Herren höfen jtzt
Sehr lieb vnd angenehm ist,
27 So sollen auch balt hinzu springn,
Die andern beidt, vnd jhn bringn,
Mit großn lügen, vnd geschmirten Wortn,
Es mus angehn an allen örtn,
So wil ich selber vmb jhn sein,
Vnd jhm dermassen blasen ein,
Das er auch mus Gelauben gebn,
Den siehe weil hie Menschen lebn,
Von Anfang biß vff diesen Tag,
Hab ich gehabt in meiner macht,
All Herren Höff vnd Richterstuel,
Der Capithen hab ich gar viel,
Vmb Seel, vmb Landt vnd Leut gebracht,
Das mancher mensch noch stets beklagt.
Ich muß abr nicht laut dauon schreyn
Man würd sich sonsten für mir schewn
Vnd mir nicht folgn, drumb last vns gan,
Vnd sehen wie wirs greiffen an,
Das wir die Gsanten Informirn
Vnd zu dem handel Instruirn.

Asotus.

Halt lieben Gselln, Wås habt jhr für,
Ich hab hie gstanden für der Thür,
Vnd ewr Händel angehort,
Nun mus ich darzu auch mein Wort,

28 Jtzt bringen thun, Wie wol man mich,
Zu diesem glag erfordert nicht,
Vnd also, wie michs thut ansehn,
Ir meint, ich nichts mehr kan verstehn,
Weil ich abr ewr anschleg gerochn
So hab ich mich auch loß gebrochn,
Vnd mus mit sein gleich bey dem Spiel,
Ob man schon mein nicht achtet viel,
Wolan ich wil jetz nicht viel sagn,
Vielleicht wert ich den preiß weg tragn,
Du sagest diß, der saget das,
Ihr saget auch, ich weiß nicht was,
Doch mus ich auch das mein herbringn,
Vnd hoff es soll nicht mißgelingn,
Es kan zu zeiten auch wol sein,
Das ein Blinder findet ein stein,
Vnd könn viel Augen sehen mehr
Als eins, ists nicht, sag an mein Her.

Beelzebub.

Was weistu dann, so sag es an
Meinst das einander nicht was kan,
Ich gleub du hast dich voll gesoffn,

Asotus.

Es fehlt nicht viel, du hettests troffn,
29 Abr schawt mein Hern, ich muß bekenn,
Wie jhr den Richter wolt berenn,
Ists wohl bedacht, vnd sag fürwar
Er müst herhaltn, vnd wenn er gar
Ein Engel wehr, so ich bedacht
Vnd diesen Richter wol betracht,
Wie er gesint, den er so nicht,
Geartet ist, wie jhr bericht
Verstendig ist er, auch Züchtig,
Ist karg, vnd zur Justitz fleissig,
Gotts furcht jhm auch wohnt zimlich bey,
Zeigt sein Gesicht eim jeden frey,
Fried hat er lieb, darzu Demut,
Wird auch gehaltn in guter hut,
Von Predigrn, Dienern vnd auch Räthn
Wird er teglich also vertr[e]tn
Das wir, wie jhr da thut anzeign
Ihn nicht so balt werdn zu vns neign

Das trag ich sorg, Wie meint jhr nun?
Wie woln wir dann den Sachen thun?
Doch deucht mich das sie allzumahl
Nicht sein, wie ers gern haben wol,
Wann ich nun solt haben das Glück,
Vnd trieb all ewr anschleg zu rügk,
Wie deucht dich Gsell? Ich kans nicht lassn
Ich mus euch zeign die rechte strassn
30 Ich seh doch das jhr seit bestürtzt,
Drumb wil ichs sagen in der kürtz,
All Sünd vnd Laster in der Welt,
Die jhr der leng nach habt erzehlt,
Werdn nichts geacht, Aber meine Kunst
Die kan jtzt bringen Gnad vnd gunst,
Dann sich dich vmb, da wirstu sehn,
All die in meinen stricken gehn,
Lieber sag mir doch, wo ist ein Landt,
Do sauffn vnd fressn jtzt sey ein schand?
Wir woln jtz gehn ad speciem
Wo ist ein Hoff da mehr gemein
Als Volsauffen: Wo ist ein stadt,
Die nicht der Vollen Brüder hat?
Ja, was sag ich, mein lieber Bruder,
Ligu nicht all Dörffer in Ludr
Zu dieser zeit, wo kömpt es Herr,
Das keiner hat ein Pfenning mehr,
Beid Bawr vnd Bürger wie sie sein,
Alls ligt jtzt gern beim Bier vnd Wein,
Wer jtzt kan sauffn von tagn zu tagn,
Den mag man wol zu Ritter schlagn
Da macht man gute Brüderschafft,
Die beste Sach dabey man schafft,
Es hat auch so sehr zugenomn
Das wo man thut zusamen komn,
31 Da thut man halt den Wilkum bringn,
Vnd Bier vñ Wein in Leib nein singn,
In Spieln Tantzen, wegen, Fluchn,
Vnd was man thut für mittel suchn,
Wie dann die Weltmenschn, meine Kind,
Zu solchen händeln hurtig sindt,
Vnd mich offt Ehrn mit jhrem Gsang,
Darin die Notn vier Ellen lang,

Des sich die Hunde mit den Sewn,
Des Morgens gnug habn zuerfrewn,
Die Kunst lern auch die Weiber jtz,
Das sie versauffn sinn vnd witz
Zu Hoff hab ichs auch dahin bracht,
Vnd einen newen fundt erdacht
Das mancher sich bringt vmb sein Lebn,
Durch sauffn vnd fressn, dann merckt mich ebn
Den Fürstn vnd Herrn müssn zu gefalln
Die bey jhn sein, jtzt allzumahln,
Auff Gesundtheit trinckn, ich meine ja,
Es bkömpt jhn wol, Wie pfleget da,
Dem Hundt das Graß, doher es kümpt,
Das vielen es das Leben nimbt,
Vnd krieg zugleich offt Seel vnd Leib,
Das kömpt alles durch mein betreib,
So seufft auch einer dem andern zu,
Vnd lest jhm weder rast noch ruh,
22 Er mus jhm alles sauffen gleich,
Hilfft nichts er sey Arm oder Reich,
Er kan es thun, oder kan es nicht,
Summa, es ist auffs Sauffn gericht,
Wer das nicht kan der bleib zu Hauß
Man, Weib, vnd Kind, Knecht, Herr durchauß
So wil ichs auch hie greiffen an,
Dem Richter nicht viel ruhe lahn,
Vnd jhm zuschicken vnd bestelln
Fein hurtig Burß vnd Junggeselln
De teglich mit jhm sollen Sauffn,
Was gilts er soll mir nicht entlauffn?
Denn es jtzt kommen ist so fern,
Das man es helt in grossen Ehrn,
Ja für kein Sünd ist nur kurtzweil
Da sicht man nicht mein Strick vnnd Seil,
Man lebt in ruh vnd sicherheit,
In des macht jhr ewr sach bereit,
Vnd wann ich sie der Sinn beraubt,
Ein jeder dann dauon was klaubt,
Vnd ist das sauffn ein sanffte Sünd,
Die fein gmachsam das Hertz entzündt,
Nimbt ein den Menschen gar in still,
Das er dauon empfindt nicht viel,

33 Frist jmmer ein vnd lest nicht ab,
Das er sich damit teglich lab,
Wann er dann so in brauch ist komn,
So schafft man an jhm keinen fromn,
Er kans nicht lasen, solt er auch sterbn,
Dann stürtz ich jhn in ewigs verderbn,
Ich mus euch auch noch eins vermeldn
Wie sies offt machn mein Tapfer heldn
Ihn ist nicht gnug auß trinck geschir,
Zu sauffn, mußn auch zu gfallen mir
Offt sauffn aus Schuhn, aus Emmern, hütn,
Das ist gar gmein zu diesen zeitn,
Ja ist Erbar, vnd grosse Kunst,
Drumb soll mein sach nicht sein vmbsonst,
Den Richter wil ich auch dermassen,
Einnemn, er soll sich gar nicht lasen
Abwendn, ob man jhm schon red ein,
So solls alls vergeblich sein,
So sind auch die Gesellen gut,
Zu dieser sach, habn frischen muth,
Sind volle Brüder allzumal,
Die solln mirs Spiel durchtreiben wol,
Vnd mit dem gsöff jhn so vorwirrn,
Das man seinr witz nicht viel soll spürn
34 Er hat doch nechten auch gezecht,
Vn̄ steht sein ghirn jm schon nicht recht
Das soll mir kommen recht zu maß,
Ir lieben Brüdr, wie gfelt euch das?

Satyrus.

Der Rath ist gut, du bist ein Gast,
Offtmals du mir gedienet hast,
Wie auch dem Charon ist bewust,
Durch dich richt er offt an vnlust,
Hader vnd zank, ja angst vnd noth,
Ehbruch vnzucht, auch offt den todt,
Wie mir einmal gelungen ist,
Do einer willigt, wie jhr wist,
Ins vollsauffen, vnd kam dadurch
In Ehebruch, auch darzu erwürgt
Sein Nachbarn, solches richtstu an.

Asotus.

Der Possen hab ich viel gethan,

Vnd newlich noch allhier nicht weit,
Eim Weib auch so ein Badt bereidt
Das sie viellieber het entborn,
Wiewol schweig stil, man möcht es hörn
Do stehn jhr auch viel meiner Kindt,
Die all in meinem orden sindt,
25 Ick kenn dich wol, nein steh nur still,
Denn ich dich jtzt nicht nennen will,
Das ist der rechte Redlein führ,
Kan solche Suppen balt einrührn,

Sathan.

Wolan so last vns thun zur sach,

Asotus.

Do kompt er ehn aus seim Gemach,
Ward jhr nur auff, ich wil hinzu
Will sehen balt wie ich jhm thu.

*

230 **ACTVS 5. SCENA 5.**

Anima, Todt, Richter, Asotus.

Anima.

ACh Weh, ach Weh, vnd jmmer Weh
Ach das ich bin geschaffen je,
Vnd in diß schendlich Gfengnus komn,
Ach das mich der Leib angenomn,
Weh dir auch du Elender Leib,
Darin ich nun nicht lenger bleib,
Was hilfft dir nun dein grosses gut,
Wo ist dein Pracht vn Vbermuth?
Die guten Bißlein, die du gnoßn,
Der Wein der durch dein Halß gefloßn
240 Was hilfft er nun? Dargegen ich
Leidt Durst vnd Hunger engstiglich,
Nach der Speiß die zukünfftig ist,
Der du mit mir beraubet bist.
Du Trunckst den schönen süssen Wein,
Liest mich in mittels dürstig sein,
Nach des Ewigen Lebens Brunn,
Du Schmückst dich teglich vmb vnd vmb
Mit schönen Kleidrn zum vberfluß,
Liest mich von Tugnden stehen bloß
Du warest schön vnd feist allzeit,
Ich mager, Bleich, in angst vnd leidt

Du lachst in Frewdn, mit Springn vnd Tantzn,
Vnd achtest nicht auff meine schantzn
Wie ich dagegn must Weinn vn klagn,
Darumb der Wurm auch jtz thut gnagn
Du hast mir allzeit wiederstrebt,
Vnd nur nach deinem Kopffe lebt,
Nun mustu dieses alls verlassn,
Ein Aß werden, ja staub vnd Aschn,
Ein Speiß der Würm, vnd must hernach
Mit mir zur Helln, Ach weh vnd Ach
Mit mir da leiden Pein vnd Qual,
Ach, Ach vnd Weh, Weh vberal.

241 Todt zu der Seelen.

Halt thue gemach, du must nun fort
Es wolln nicht helffen viel der Wort,
Hörstu Richter, siehstu das Glaß
Sich her, was meinst bedeutet das,
Dein stundt wird jtz verhanden sein,
Das ich dir schieß ins Hertz hinein.

Richter.

O Todt, O Todt jhr Teuffel all,
Kompt balt helfft mir aus dieser Qual,
Kompt balt, kompt gschwindt, verzieht nicht lang
Wie ist mir jetz so weh vnd bang
Ich wil nicht ins Thal Josaphat,
Dahin mich jtz citiret hat
Der alte fromme trewe Man,
Den ich vnschüldig Richten lahn,

Todt nimbt die Seel vnd gibt sie den Teuffeln vnd saget:

Da habt jhr die Seel, greifft sie an,
Vnd halt sie fest, last sie nicht gahn,
Langt ewer scharff Waffen herfür,
Vnd zerhacket die Augen jhr,
242 Die alles was sie haben gsehn,
Begeret stets, thut nicht lang stehn,
Zerstecht jhr auch das Leckern Maul,
Das guts zu fressen war nicht faul,
Welchs niemands hat auff Erdt geschont,
Vnd Gott im Himmel offt gehont,
Dem frommen Man das lebn absprochn,
Trefft auch das Hertz, daraus offt krochn
Viel trug vnd Neid, vnd niemandt lieb,

Auch kein Barmherzigkeit geübt,
Durchstecht jhr auch die Diebisch Hendt
Die nur zu schinden wahrn behendt,
Aber zum guten faul vnd treg
Darzu die füß so alle Weg,
Zu Argem wahren schnel vnd Risch,
Schlagt flugs darauff, getrost vñ frisch.

Asotus.

So mus man Tantzn den Galliart,

Anima.

Ach farth doch nicht mit mir so hart.

Asotus.

Ja zwar man wird es dir bstelln
Du bist noch nicht recht in der Helln?

243 Anima.

Ach, Ach vnd weh, O Ewigkeit,
Ach wie ist das so lange zeit,
Ach das noch nur ein End möcht sein,
Jn dieser Qual vnd schweren Pein,
Das geb mir doch ein weinig Trost,
Nun ist all mein Hoffnung vmbsonst.
Wenns ein groß Berg wer, wie die Welt,
Von Sandt, das niemandt leichtlich zehlt,
Vnd käm in Tausent Jahrn allein
Einmal ein kleines Vögelein,
Vnd holt mit seim Schnabel dauon,
Ein Körnlein, das wolt lang anstahn
Ehe der Berg würd hinweg gebracht,
Vnd an meinr noth ein End gmacht,
Noch wer zu hoffen da ein Endt,
Mein noth sich aber nimmer wend,
Sondern muß wehrn in Ewigkeit
Wer kan aussprechn diß grosses leidt?
Ach leider Ach, das ich je gborn,
Vnd nun muß sein ewig verlohrn,
O Ewigkeit, O Angst vnd Pein,
Das ich soll gar verstossen sein,
244 Von Gottes Gsicht, ich seh die Bahn,
Zum Ewign Lebn, kom nicht hinan,
Ich arm Elend verdampte Seel,
Ach weh vnd ach, da ist die Hell,

Verflucht, verdampt, vermaledeyt,
Sey der schandlos vnd gastrig Leib,
Darin ich gwesn, der mich getragn,

Asotus.

Nur jmmer forth es hilfft kein klagn,
Du soltst es haben vorbedacht,
Vnd Gottes Wort gehabt in acht,
Nun aber wirts nicht anders sein,
Du must nun leiden angst vnd Pein.

Hie kommen die Teuffel reissen jhn auß dem Bette, vnd lauffen mit jhm dauon. Hier soll man diesen Gesang singen, Oder durch einen Knaben recitiren lassen.

1.

DAS ist fürwar ein selig Man,
Der sich so hat geschicket,
245 Das wenn der Tod jhn greiffet an,
Er dafür nicht erschricket.

2.

Der zeitlich Tod greifft zwar hart an,
Mus aber baldt ablassen,
Der ewig Tod lest niemandt gahn,
Der hat kein ziel noch massen.

3.

Kein grosser vnfal kan geschehn,
Als wenn ein Man sol sterben,
Der nicht auff Gottes Wort gesehn,
Ewig mus er verderben.

4.

Wann den Gottfürchtign der Tod angreifft,
Thar er kein trawren treiben,
Denn wer in GOtt den HERRN entschlefft,
Wird ewig selig bleiben.

246 5.

Wenn den Gottlosn ergreifft der Todt,
Mehrt sich sein pein ohn massen,
Dann ewiglich mus er von GOtt,
Jn abgrundt sein verstossen.

6.

Der Frommen Todt ist thewr geacht,
Für GOttes Angesichte.

Derhalben hab ein jeder acht,
Wie er recht sterben möchte.

247 Epilogus.

VOR Hochermeldte, Gnedig Herrn,
Ehe wir anfangen zu Agirn,
Dieß Tragoedy, han wir gbettn,
E. G. die anhören thettn,
Jn feiner stille vnd geheim,
Dem allen nun gefolget fein,
Thun vns des vntertheniglich
Bedancken, das so gnediglich,
E. G. vnser Bitt erhört,
Mit fleiß vernomn eins jeden Wort,
Wir wollen auch das jederman,
So dieses Spiel gesehen an,
Es dafür wolle halten nicht,
Als wehr es darumb angericht,
Das es sey nur ein gauckeley
Vnd man nur treib Possen dabey,
Oder das es nur wehr zur lust,
Wie man derselbn wol viel wust,
248 Sondern es ist darumb geschehn,
Das man thut fein für Augen sehn,
Wie es noch teglich gehet zu,
Vnd der Teuffel ohn alle ruh,
Vns stellet nach, daraus viel lehrn,
Tröstlich auch abschewlich zu hörn.
Denn erstlich lehrts die Obrigkeit
Wie sie jhr Ampt zu jederzeit,
Recht anstellen vnd führen solln,
Nicht handeln als wie sie nur wolln,
Das man daraus das Göttlich Wort,
Mit ernst vnd fleiß pflantz jmmer fort,
Kirchen vnd Schuln im Baw erhalt,
Fahr mit Recht, vnd nicht mit gewalt,
Brauche das Schwert allein dahin,
Darzu es ist gegeben jhn,
Vnd laß eim jeden, wer er sey,
Sein Recht begegn vngespehrt frey,
Vnd sonderlich solln sie stets meidn,
Die Vollerey bey jhn nicht leidn,

All die dem Sauffen sind verwandt,
Denn drauß entstehn all Laster vnd Schandt,
Die Ohrenbläsr vnd Schmeicheler
Die Lügner vnd ander mehr,
249 Derselben Arth, der thuen nur ist,
Zu stifften an, zu jeder frist,
Hoffart, Gewalt, vnd Tyranney,
Vnzucht, Ehebruch, vnd Hurerey,
Vnnötig Krieg, Vngerechtigkeit,
Man soll vermeiden jederzeit,
Denn jmmerdar der gütig Gott,
Solch Sünde gestraffet hat,
Das alls hat man in diesem Spiel,
Wann man auff achtung haben wil,
Derwegen wir jtz jederman
Vnd sonderlich die, so gwalt han,
Gericht zu haltn, vbr Gut vnd Bluth,
Wie man derselbn hie finden thut,
Getrew vnd fleissig thun verwarn,
Jn solchen sachn weißlich zufahrn,
Sich hüten für den schweren Sündn,
Die man hie jtzo hat befundn,
Vnd laßn jhn diß ein Spiegel sein,
Schieben nicht jhre Buß hinnein,
Von einem auff den andern tag,
Das sie nicht komn in Gottes Rach,
Denn das warlich Gewissens sachn,
Vnd man dabey dest mehr muß wachn,
Jngleichem auch vnser Rath ist,
Das man der Ohrenbläser list
250 Den Lügenmeulrn vnd falsch nachredt
Nicht jederzeit gleuben thet,
Vnd wollen auch vermahnet han,
Dieselb Gselln, der viel hie stahn,
Denn man leider jtz kein Hoff findt
Da nicht solt sein solch Gottloß Gsindt
Das sie sich nicht so sehr thun triegn,
Auß jhre Bubenstück vnd liegn,
Vnd nicht gedenckn, es werd allzeit,
Vnd könn jhr nicht eins werden leidt,
Sondern hie fleissig sehen an,
Was es pflegt für ein endt zuhan,

Es kömpt doch entlich an den Tag,
Was vnterm Schnee verborgen lag,
Ob schon die Warheit sich muß bückn,
So kan mans doch nicht unterdrückn,
Es ist doch nichts so klein gespunn,
Das nicht käm einmahl an die Sunn,
Entlich soll man hie lernen wol,
Das man ja nicht verzweifflen soll,
Ob schon die Sünd sein groß vnd schwer,
Viel Gnediger ist Gott der HErr,
Vnd nicht dem Richter folgen nach,
Das man kem in die ewig schmach,
Viel mehr aber den sehen an,
Der für vns must sein Leben lahn,
251 Am Stamm des Creutzs, den HErren Christ,
Der vnser selbst Bezaler ist,
Vnd das seins Bluts nur ein Tröpfflein,
Viel schwerer denn all Sünd kan sein,
Das nun diß alls was gutes schaff
Wie ich denn wünsch, vnd gwißlich hoff,
Das geb vns allen allzusamn,
Der fromme Gütige Gott, AMEN.

FINIS.

Gedruckt zur Heinrichstadt, durch Conradum Horn, den 24. Junij Anno 1592.

*

Für die entstehungszeit der einzelnen schauspiele unseres herzogs sind mir andere angaben als die auf den drucken genannten jahre nicht bekannt. Diesen zufolge wären sämmtliche stücke mit ausnahme des fleischhauers in dem kurzen zeitraume der beiden jahre 1593 und 1594 verfaßt, also noch ehe Heinrich Julius sein 31 lebensjahr erreicht. Was die vom herzoge nicht in den druck gegebene tragödie von dem fleischhauer betrifft, so ist dieselbe jedesfalls vor dem scherzspiele von dem wirte und den wandergesellen geschrieben, da in dieses mehrere scenen aus der ersteren aufgenommen worden sind.

*

Handschriftlich, d. h. von des herzogs eigener Hand geschrieben, haben sich in folge der auf veranlaßung des herrn doctors Karl Gödeke von herrn archivsecretär Grotefend angestellten nachforschungen im k. archive zu Hanover folgende stücke gefunden:

1) Vincentius.
2) Pamphilus (d. h. Buler und bulerin).
3) Der Fleischawer.
4) Der Gastgeber (Vergl. unten die anmerkungen zu diesem stücke).
5) Thomas Mercator (d. h. Von einem weibe).
6) Prodigus (d. h. Von einem edelman).
7) Susanna, ausführlichere bearbeitung.

Die herzoglichen handschriften sind in folio geschrieben, und enthalten zahlreiche correcturen. Die einzelnen lagen, in die vielfach lose blätter eingeschaltet, sind nicht geheftet.

*

Was das verhältnis der handschriften zu den alten drucken betrifft, so stimmen beide, nach herrn C. L. Grotefends freundlicher mitteilung, nicht in jeder hinsicht, aber doch im allgemeinen überein. Nur der gastgeber und buler und bulerin weichen bedeutend ab, da der herzog beide im druck ganz umgearbeitet und aus beiden tragischen stücken die komischen elemente ausgeschieden hat, worüber die anmerkungen zu diesen stücken nähere auskunft geben.

Über die alten drucke verweise ich auf die anmerkungen zu den einzelnen stücken.

*

Nachrichten über die aufführungen der herzoglichen stücke, über die daraus erwachsenen kosten u. s. f. sind mir nicht bekannt geworden. Möglich, daß das Braunschweiger oder Wolfenbütteler archiv darauf bezügliche papiere enthält; im königlichen archive zu Hanover hat herr archivsecretär Grotefend vergeblich darnach gesucht.

*

Über Heinrich Julius stellung zu seinen vorgängern und den englischen komödianten, über welch letztere es an einer genauen quellenmäßigen geschichte noch immer gebricht, über seine wirkung auf zeitgenoßen und nachfolger möge man die oben angeführten werke, insbesondere Gervinus, Geschichte der deutschen dichtung, vergleichen. Ich laße nun die anmerkungen zu den einzelnen stücken folgen.

VON DER SUSANNA.

Der dem ersten stücke von mir zu grunde gelegte druck gehört der k. bibliothek zu Hanover. Es ist ein sammelband in 8, der früher auch Mart. Crvsii tertivm responsvm adversvs Nicodemvm Frischlinvm, jetzt aber außer der Susanna nur noch folgendes stück enthält: »Rebecca Frisch-

linorum, Comoedia auß heiliger Schrifft zierlich in Latein beschrieben, durch Herrn Nicodemum Frischlinum, etc. Vnd folgendts In Teutsche Rheymen versetzet, durch M. Jacobum Frischlinum, Obgemeltes Herrn Authoris Brudern: Nun aber Allen frommen Christen, In sonderheit Gottseligen vnd Tugentliebenden jungen Gesellen, Matronen, vnd Jungfrawen zugefallen. Wiederumb an Tag geben, vnd an etlichen ortern verendert, auß vrsach vnd nach Manier, wie solches die Vorrede anzeigen wirdt. Gedruckt zu Lemgo, durch Conrad Grothen Erben.« Auf den beiden pergamentdecken des bandes steht: Lvdolff von MVNCHAVSEN. Die Susanna umfaßt bogen A—Yv.

Nach freundlichen mitteilungen des herrn doctors Bethmann und des herrn custos dr J. Schrader finden sich exemplare der ausführlicheren bearbeitung der Susanna vom jahre 1593 auch auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel und auf der königlichen bibliothek zu Berlin.

Den titel unseres stückes haben angeführt J. Ch. Gottsched, Nötiger vorrath zur geschichte der deutschen dramatischen dichtkunst, u. s. w. Leipzig, 1757. 8. I, s. 138, II, Leipzig, 1765, 8. s. 240, 241, §. 117, und (jedoch nicht vollständig) K. F. A. Scheller, Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen sprache, u. s. w. Braunschweig, 1826. 8. s. 289, nr 1146; K. Schiller, Braunschweigs schöne literatur, Wolfenbüttel, 1845, 8. s. 238. Auch E. J. Koch, Grundriß einer geschichte der sprache und literatur der Deutschen von den ältesten zeiten bis auf Lessings tod. 2. ausgabe, I, Berlin, 1795, 8. s. 267, verzeichnet die Susanna, doch ist nicht zu ersehen, welche der beiden bearbeitungen er kannte. Wie beliebt die geschichte der Susanna bei den dramatikern des 16. jahrh. war, zeigen die stücke des Nicodemus Frischlin (geb. 1547 zu Balingen, gest. 1590), des Paul Rebhun (geb. zu Berlin), 1536 und 1544, die Susanne eines ungenannten, Nürnberg, bei K. Hergotin, 1534, die des Leonhard Stöckel, 1559, die grösstenteils in plattdeutschen versen geschriebene des Joachimus Lesebergius, 1609. Daß die stücke der beiden ersteren nicht ohne einwirkung auf herzog Heinrich Julius geblieben, bemerkt Gervinus, Geschichte der deutschen dichtung, III, 4. ausgabe, Leipzig, 1853. 8. s. 85, 86, 88; man vergleiche ebendas., s. 96, und Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen literatur mit ausgewählten stücken aus den werken der vorzüglichsten schriftsteller, Leipzig, 1854. 8. II, s. 143. — Über die Susanna des Frischlin vergleiche man außer Gervinus, a. a. o., Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 123, über die des Paul Rebhun s. man Gervinus und A. Koberstein, Grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur, 4. auflage, Leipzig, 1845, 8. s. 321, 417; Heinrich Kurz, a. a. o., s. 130—132; Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 66—72, 87—90; K. Gödeke, Elf bücher deutscher dichtung, Leipzig, 1849, 8. I, s. 71—78; [K. Heyse,] Bücherschatz der deutschen nationalliteratur des 16. und 17. jahrhunderts, Berlin, 1854, 8. s. 141, nr 2143; über die Susanna des Lesebergius vergleiche man G. Ch. Freiesleben, Kleine nach-

lese zu Gottscheds nötigem vorrate, Leipzig, 1760, 8. s. 22; Scheller, a. a. o., s. 308, nr 1211.

Über das stück unseres herzogs vergleiche man Gervinus, a. a. o., III, s. 118, 119; Heinrich Kurz, a. a. o., II, s. 145.

Der Historie von der Susanna und Daniel in den Apocryphen der h. schrift schließt sich die, s. 171 ff. mitgeteilte, kürzere bearbeitung des stückes getreuer an.

1. Die bezeichnung HIBELDEHA ist außer der ausführlicheren bearbeitung der Susanna, Wolfenbüttel, 1593, nur noch dem stücke von einem buler und bulerin, Wolfb. 1593 und Magdeburg, 1605, vorangestellt. Der genannten aufschrift am nächsten steht eine zweite, HIBALDEHA, welche sich bei vier stücken findet, nemlich von einer ehebrecherin, Wolfenb., 1594, (und bei des Johannes Olorinus Variscus bearbeitung, Magdeb., 1605,) von einem wirte oder gastgeber, Wolfenb., 1594, Magdeb., 1598, von einem edelmann, Wolfenb., 1594, Magdeb. o. j. Eine dritte form des beisatzes, HIDBELAHE, steht bloß vor dem stücke von einem wirte, wie derselbige u. s. w., Wolfenb., 1593. Gleichfalls nur einmal, nemlich vor dem ungeratenen sohn, Wolfenb., 1594, Magdeb., 1607, findet sich HIEHADBEL. Als tragica comoedia HIDBELEPIHALA ist widerum nur die kürzere bearbeitung der Susanna, Wolfenb., 1593, bezeichnet. Zwei stücken, von einem weibe, wie daßelbige u. s. w., Wolfenb., 1593, und von Vincentio Ladislao Sacrapa, Wolfenb., 1594, Magd. o. j., (und des Elias Herlicius bearbeitung, Wittemberg, 1601), gemeinsam ist der beisatz HIDBELEPIHAL. Druckfehler sind wol HYBALDEBA, was vor dem stücke von einer ehebrecherin, Magdeb., Frankfurt, 1599, und HIBALDEBA, was vor dem stücke von einem wirthe oder gastgeber, Magdeb., Frankfurt, 1599, stehen soll; man sehe darüber unten zu den beiden stücken. Daß in der bezeichnung HIBELDEHA u. s. w. der name des fürstlichen dichters enthalten sei, bemerkte schon J. O. Variscus in der vorrede zu seiner umarbeitung der tragödie von einer ehebrecherin, oben, s. 557, mit den worten: „Es ist in verwichenen Jahren eine Tragoedia von einer hohen Person, welcher Namen mit etzlichen großen Buchstaben oben gesetzt, Publicirt.“ J. Ch. Gottsched, Die deutsche schaubühne, V, s. 26, sagt: „Die lateinischen Buchstaben zeigen einen durchlauchten Verfasser aus dem Hause Braunschweig Lüneburg an.“ In seinem nötigen vorrate, I, s. 127, erklärt er sodann: „Die Buchstaben bedeuten: Herzog Julius Dux Brunsvic. Et Luneb. &c. &c.“ und ebendas., s. 139: „*H*enricus *J*ulius *B*runsvicensis *A*c *L*uneburgensis *D*ux *E*didit *H*unc *A*ctum.“ Diese erklärung ist denn auch in die literaturgeschichten übergegangen. Scheller, Bücherkunde, s. 289, sagt dagegen: „HIBELDEHA soll heißen *H*enricus *J*ulius *B*runsv. *E*t *L*uneb. *D*ux., *E*piscop. *HA*lberstad.“ Meiner ansicht nach steht Schellers erklärung dem richtigen näher. Ihr pflichtet auch herr dr K. Gödeke bei, der

mir schreibt: „Meine auslegung des HIBALDEHA beruht auf zwei gründen. Einmal ist es gewöhnlich, daß die braunschweig-lüneburgischen herzöge des XVI. jh. mit den bloßen anfangsbuchstaben ihres namens und titels zeichnen, so daß hier zu lande jeder, der überhaupt weiß, daß die signatur auf Heinrich Julius zu beziehen ist, dieselbe so wie ich und nicht wie Gottsched lesen wird. Sodann ist die gottschedische deutung bei einzelnen stellungen der buchstaben geradezu unsinnig. Denn wenn HIBALDEHA auch *H*enricus *J*ulius *B*runsvicensis *A*c *L*uneburgensis *D*ux *E*didit *H*unc *A*ctum heißen könnte, so ist doch HIEHADBEL (*H*enricus *J*ulius *H*unc *A*ctum *D*ux *B*runsvicensis *E*t *L*uneburgensis) nicht zu erklären, wenn Gottscheds deutung grund hätte. Bei meiner erklärung, die übrigens nicht meine besondere, sondern die hier traditionelle ist, erhebt sich keine schwierigkeit: HIBALDEHA = *H*enricus *J*ulius *B*runsvicensis *A*c *L*unaeburgensis *D*ux *E*piscopus *HA*lberstadensis; HIEHADBEL = *H*enr. *J*ul. *E*pisc. *HA*lberst. *D*ux *B*runsv. *E*t *L*unaeburg.; HIBELDEHA = *H*enr. *J*ul. *B*runsv. *E*t *L*unaeb. *D*ux *E*pisc. *HA*lberst; HIDBELEPIHAL = *H*enr. *J*ul. *D*ux *B*runsv. *E*t *L*unæb. *EPI*sc. *HAL*berst.

Vielleicht ist indessen nach anleitung einiger gelegenheitsschriften [s. oben, s. 797, 803, 804] die chiffre auch so zu erklären: *H*enricus *J*ulius *B*runsvicensis *E*t *L*unaeburgensis *D*ux *E*piscopatus *H*alberstadensis *A*ntistes. Wahrscheinlich spielen die buchstaben, deren namen- und titelbedeutungen wol sicher sind, noch auf symbola an, die nicht mehr zu enträtseln sind. Die kriterien der echtheit der stücke können wol nur innere sein. An unterschiebung oder misbrauch der chiffre dachte bei solchen dingen damals wol niemand."

Worauf gründen sich die bemerkungen von A. Koberstein, Grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur, I, 4. auflage, Leipzig, 1845, 8. s. 426, anm. 10 und Gervinus, a. a. o., III, s. 118: „Manche stücke schmücken sich wol auch mit jenem titel [HIBALDEHA], wenn sie nur in einem bezuge zu der Wolfenbüttler bühne stehen."? Sind damit etwa nur die bearbeitungen herzoglicher stücke durch Variscus und Herlicius gemeint?

6. Über die figur des narren bei Heinrich Julius vergl. Heinrich Kurz, a. a. o., s. 143, 144. „Ayrer wie herzog Heinrich Julius brauchen die verwanten namen Jahn (Jack, Jenkin), Jahn Clam (Clown), Johann Bousset (posset, Jean Potage) oder John Panster (oder Banser), auch Jodel, was an einen narren Jogle erinnert, der schon in einer deutschen komödie von Rasser 1575 vorkommt." S. Gervinus, a. a. o., III, s. 112. Man vergl. auch L. Tieck, Deutsches theater, I. Berlin, 1817, 8. s. xviii. K. Schmitt, Jakob Ayrer. Ein beitrag zur geschichte des deutschen dramas. Marburg, 1851, 8. s. 34, anm. b.

8. Der alte druck hat wirklich müttten.

17. In der überschrift lies: Actus I, Scena 2. — Act. I. sc. 3. hat teilweise (bis s. 26, ick solt wal affwischen) Heinrich Kurz, a. a. o., s. 145—147, mitgeteilt.

18. ? Komen.

19, 7 v. u. ? schon. — 14 ff. v. o. vergl. Grimmelshausens Simplicissimus, herausgegeben von A. Keller. Stuttgart, 1854, 8. s. 64, 25 ff. Einsidel: — — weist du nichts von unserm HERR Gott? Simplicius: Ja, er ist daheim an unserer Stubenthür gestanden auff dem Helgen; mein Meüder hat ihn von der Kürbe mitgebracht und hin gekleibt.

20. ? thoseggen.

22. ? Henger.

25. ? behöde. — ? recht.

26. ? die Nasen.

33, 5 v. u. Vergl. s. 681: Stellt sich als wenn er Tauben hett; 684: Vnd gab der Tauben so viel für; 696: Er lest rechtschaffn fliegn die Taubn; Grimmelshausens Simplicissimus, 41, 7: Wunderseltzame Dauben stiegen mir damals ins Hirn; ebendas., s. 1044, 19: Wäre aber alles so hart eingewurtzelt, daß diese sämtliche Artzneyen auch nicht anschlagen wolten, Also daß der Patient allbereit den Namen trüge eines groben Esels - oder Haasenkopfs, eines Stockfisches, Bachanten, eines Saumagens, Eines Kornhammers oder gar eines Narren, der den Kopf so voller Würm, Mucken, Grillen, Dauben und tausendfältiger Phantasey und Thorheit stecken hätte, daß u. s. w.

35. Der richter heißt wirklich zuerst Midias, nachher Midian.

37. Über die verwendung der volksmundarten bei Heinrich Julius vergl. man Heinrich Kurz, a. a. o., s. 144; A. Koberstein, a. a. o. I, s. 424, anm. r.

40. ? vnd wenn.

45. Epfel braten. Vergl. Grimmelshausens Simplicissimus, s. 106, 9 ff.: und wann es unter zehentausenden einem geriethe, daß er so weit gelangte, so geschahe solches erst in ihrem verdrüßlichen Alter; da sie besser hindern Ofen taugten, Aepffel zu braten, als im Feld vorm Feind zu ligen.

54, 4 v. u. ? schon.

56, 8. ? Furcht. — vnnd dencke seume. Fehlt hier etwas? vielleicht und, vergleiche s. 65: dencke vnd laß; 237: Gedencke, vnd schweig auch; 277: Gedencke, vnd halte dich ferner also; 281: Vnd dencke, vnd halte, Was Du mir zugesaget hast; 310: Da gedencket vnd gehet mir nicht von dieser stedte; 318: Dencket vnd liegt niet; 327: Gedencke, vnd halte du das Maul; 369: Dencke aber, vnd entschüldige mich auch; 406: Aber gedenck vnd schweig; 411: Gedencke auch vnd schweige; 420: Gedencke vnd mache du der Possen nicht mehr; 432: Darumb gedencke, Vnd gib jhn mir heraus. Man vergl. ferner 435, 462. — Das mag leicht. Fehlt sein?

57. Nach: wil ich gleich gehen hat der alte druck ein ?, es sollte punct stehen. — Nach: Kreuter in zufindens ein hat der alte druck einen absatz,

teilt aber auch die folgende rede noch der Sara zu. Die rede: Man sihet u. s. w. gehört aber offenbar der Susanna an, welcher name im drucke wol ausgefallen ist.

58. ? erhaltung des Lebens vnd gesundtheit.

60. Nach scheme dich doch sollte wol punct stehen.

65. ? Stütze.

69. 4 v. u. ? doch.

73. 3 v. o. ? was hülffe es vns, das wirs.

74. ?? ariner.

78. Zu Conrads rede: Es ist aber ain bais ding u. s. w. vergleiche: Von einem Wirthe oder Gastgeber, s. 463. — 6 v. u. ? alters. — 1 v. u. ? Sie.

80. Der alte druck hat vielleicht: quaddest. Es ist nicht deutlich. — 7 v. u. ? dat öhne so vel Düuel u. s. w.

82. ? gehorsames. — ? ungezogene.

91, 7 v. u. ? nemet euch meiner an.

95. ? Das muste ja geschehen, Sonsten.

98, 2 v. u. ? kregen.

99, 9 v. o. ? vnbilliger. — 10 v. o. ? das man.

100. ? andern Part.

101, 1 v. u. ? nun möge, ? nur möge.

103. ? gewalt.

104, 9 v. o. ? Megde einer. — 5 v. u. ? Geselle.

107. ? Stille.

111. ? angestelten.

113, 8 v. u. Vor Wenß ist wol punct zu setzen.

118. Heram, d. i. חֵרֶם, chêrem, d. h. ein verfluchter oder verfehmter; es ist das lateinische sacer.

121. ? BARTHOLOMÆUS.

123, 13 v. u. ? frembder.

124, 10 v. u. ? solch.

126, 5 v. o. Vor Wie ist wol punct zu setzen. — 5 v. u. ? must.

127, 4 v. o. ? nicht.

128, 16 v. u. ? mein vnschuldig Bluth.

133. das der Rothe safft darnach folgen sol. — Vergleiche s. 253: Ich wil mit dem Stecka, den ich hie haun, noch hüit einen hinder die Auren schlaga, das der Rothe Safft darnach ghaun sol. Man vergl. ferner Grimmelshausens Simplicissimus, herausgeg. v. A. Keller, s. 174: „da warff man einander Gläser, Becher, Schüssel und Deller an die Köpff vnd schlug nicht allein mit Fäusten, sondern auch mit Stülen, Stul-Beinen, Degen und allerhand siben-Sachen drein, daß etlich der rothe Safft über die Ohren lieffe“.

136, 11 v. o. ? Simeon. — 1 v. u. ? ausstehen.

138, 10 v. u. ? leugnen.

146, 1 v. o. ? in ewre bosheit.

147. dat dieck doy quaye fleegende Geist ihnt Lieff fahre. Vergl. Von einem Wirthe, s. 825: Dat dieck de quade flegende Geist int lieff vare.

149, 13 v. o. ? verwircket. Vergl. s. 201, 18 v. o.

155, 10 v. o. ? bedüncket. — 11 v. u. ? bringet die vnschuldigen nicht vmb.

159, 6 v. o. ? Thamarken.

163. Es bedarf wol nicht der erinnerung, daß das hier gesungene, auf den 117 psalm: Laudate dominum omnes gentes gegründete, lied: Frölich wollen wir u. s. w. nicht von Heinrich Julius herrührt, sondern den Johann Agricola zum verfaßer hat, unter dessen namen es von K. E. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Stuttgart, 1841, 4. s. 160, 161, mitgeteilt wird. Das lied steht hiernach am schluße des büchleins: Ein weyse Christlich Mess zuhalten vnd zum tisch Gottis zu gehen. Martinus Luther. Wyttemberg M.D.XXIIII. 19 blätter in 4. — Im gesangbuche des Val. Babst von 1545, II, nr III.

164, 2 v. o. ? Alln. — 7 v. o. ? vermeldt. Agricola hat vormelt. — 16 v. o. ? wende. — 8 v. u. ? groß? grot.

166. Die rede des Epilogus zeigt deutlich, daß Heinrich Julius mit seinen dramatischen dichtungen zugleich eine sittliche wirkung, eine belehrung in aussicht genommen hat. „Eine gewisse praktische richtung und absicht, sagt F. Pfeiffer, Serapeum, X, s. 187, läßt sich in den stücken des herzogs überall wahrnehmen: es sind recht eigentlich sittenspiegel, die das leben jener zeit mit allen fehlern und gebrechen widergeben und, den zuschauern zur ernsten warnung und belehrung hingehalten, auf dieselben gewis nicht ohne eindruck werden geblieben sein". Die bezweckte lehre sich abzuziehen hat übrigens Heinrich Julius bei mehreren seiner stücke dem zuschauer überlaßen: ein die meinung des dichters aussprechender Epilogus tritt außer bei den beiden bearbeitungen der Susanna nur bei den tragödien von einem buler und bulerin, von einem ungeratenen sohne, von einer ehebrecherin und gewissermaßen von dem fleischhauer und der tragikokomödie von einem wirthe oder gastgeber auf.

168, 14 v. u. ? angezogen worden.

169, 15 v. u. ? hohen. — 12 v. u. ? wiederfahren. — 5 v. u. ? reche.

170, 9. v. o. ? heimblich.

VON DER SUSANNA.

Der von mir für die ausgabe dieses stückes benützte druck ist im besitze der k. öffentlichen bibliothek zu Stuttgart und findet sich in einem bande, der außerdem noch sieben weitere stücke des herzogs Heinrich Ju-

lius enthält. Das format des bandes ist klein octav; seiten und blattzahlen haben diese stücke nicht, wol aber signaturen — in der Susanna A—F — und custoden. Was die schrift betrifft, so sind in der Susanna — und im ganzen gilt diß auch von den übrigen stücken — die reden der handelnden personen mit ausnahme derer des Johan Bouschet, für welche cursivantiqua verwendet ist, mit der gewöhnlichen deutschen fractur gedruckt. Die überschriften der acte und scenen sind mit antiqua, die bühnenanweisungen meist mit Schwabacher gesetzt. Die namen der personen — mit ausnahme des Johan Bouschet mit antiqua gesetzt — stehen nicht nach unserer heutigen weise über den reden, sondern links am anfange der rede. Nach einer interpunction beginnt mit einem großen buchstab meistens eine neue zeile. Fünf zeilen des titels sind rot gedruckt. Eine umständliche beschreibung des Stuttgarter sammelbandes hat F. Pfeiffer gegeben in: Serapeum, zeitschrift für bibliothekwißenschaft, handschriftenkunde und ältere litteratur, u. s. w. herausgegeben von dr R. Naumann. Zehnter jahrgang, Leipzig, 1849, 8. nr 12, 13, 14. — Gottsched scheint diese verkürzte bearbeitung der Susanna mit 21 personen, von der ich außer dem Stuttgarter exemplare ein weiteres nicht nachzuweisen weiß, nicht gekannt zu haben, da er a. a. o. nur, was Pfeiffer übersah, die ausführlichere bearbeitung mit 34 personen erwähnt. Wie es sich mit der von Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 153, und, wie mir herr dr K. Gödeke sagt, auch in Die deutsche schaubühne, III, Leipzig, 1741, 8. s. xxi, angeführten, zu Magdeburg bey Francken, 1602, in 8. erschienenen ausgabe verhält, kann ich nicht sagen.

182, 10 v. u. ? So bin ich des todes.

184, 5 v. u. ? ick sal v seggen.

189. ? Ich kan auch diesem Jammer.

193. ? mit keinem Metall.

197, 12 v. o. ? verdammet.

200, 6 v. o. Der alte druck hat den druckfehler: Caius. Die erzählung in den Apocryphen, v. 56, hat: Du Canaans Art.

201, 11 v. u. ? fürnehmen zuthun. Vergl. s. 151, 20 v. u.. Vergl. ferner V. Mos. c. 19, v. 20.

VON EINEM BULER UND BULERIN.

Der abdruck dieses, von Gottsched nicht namhaft gemachten, stückes folgt dem exemplare in dem Stuttgarter sammelbande. Das stück umfaßt hier bogen A—F. Diese ausgabe findet sich auch auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel. Die spätere zu Magdeburg, 1605, 8. erschienene ausgabe, (bogen A—F), deren abweichungen ich in den anmerkungen mitgeteilt habe, besitzt aus der sammlung des freiherrn von Meusebach, unter der nr Z 8518, die k. bibliothek zu Berlin. Ein exemplar dieser aus-

gabe hat, nach freundlicher mitteilung des herrn professors dr Wh. Müller, auch die Göttinger universitätsbibliothek, dramat. 5901. — Über die tragödie von einem buler und bulerin vergl. man Gervinus, a. a. o., III, s. 120; Heinrich Kurz, der a. a. o, s. 144, als grundlage eine italienische novelle vermutet. Gegenwärtigem stücke, so wie dem von einer ehebrecherin, ist nach Gervinus, III, s. 121, sehr ähnlich ein spiel „Hahnenreierei" 1618. „In diesem stücke, sagt Gervinus, sprechen alle hauptpersonen platt, auch der narr, der hier Körtke Speelmann heißt. An dieser sitte kann man die nachahmungen der Hibaldehatragödien massenweise erkennen." u. s. w.

210. Über die verwendung der teufel bei Heinr. Julius vergl. Heinrich Kurz, a. a. o., s. 144; man s. auch Gervinus, III, s. 110.

211. Die zeilen:

> Ach Gott wem soll ich klagen
> Das heimlich leiden mein;
> Mein hertz, das wil verzagen

stehen im Ambraser liederbuche vom jahre 1582, herausgegeben von Joseph Bergmann, Stuttgart, 1845. 8. s. 118 (Bibliothek des liter. vereins, xii).

226. Es ist wol ein irrtum, daß Iohan Bousett unter den personen der 1. scene des 3. actes aufgeführt wird.

227. Tantzet ein Galliart. Vergl. s. 231. Über gagliarda bemerkt das Vocabolario degli Accademici della Crusca. In Venezia, 1768, 8. II, s. 410: Gagliarda: Sorta di ballo; onde Ballare alla gagliarda, vale Ballare il detto ballo. Bern. Orl. 3. 2. 36:

> Sopra quegli a ballare incominciorno,
> Ed a saltare all' usanza Lombarda,
> Ch' a chi piace, è un modo molto adorno,
> E chiamasi ballare alla gagliarda.

Malmantile racquistato, 11, 1:

> Che al ciel gagliarde alzando, e capriole,
> Farà verso Volterra la calata.

229. ? Wie dann auch ewre schöne gestalt.

230. Die Schmincke, so ich bisbero gebrauchet, ist auch wol gut. — Über den gebrauch des schminkens vergl. man auch Sebastian Brants Narrenschiff, 4, 4, 5, und Zarnckes anmerk., s. 307 seiner ausgabe, Leipzig, 1854. 8.

231. Man vergl. das auch von J. Fischart in die Geschichtklitterung, cap. 8, aufgenommene alte trinklied: „Den liebsten Bulen den ich hab" bei Fr. K. freih. von Erlach, Die volkslieder der Deutschen, I, Mannheim, 1834, 8. s. 26; Hoffmann von Fallersleben, Die deutschen gesellschaftslieder des 16. und 17. jh. Leipzig, 1844, 8. s. 139. 140; W. Wackernagel, Deutsches lesebuch, II, 2. ausgabe. Basel, 1840, 4. s. 129, 130; mit einigen

abänderungen im vossischen Musenalmanache von 1779, erweitert bei L. A. v. Arnim und C. Brentano, Des knaben wunderhorn, II, Heidelberg, 1808, 8. s. 423—425; über die geistlichen umdichtungen, welche das lied erfahren hat, s. man F. Weckherlin, Beyträge zur geschichte altdeutscher sprache und dichtkunst. Stuttgart, 1811, 8. s. 88, K. E. Ph. Wackernagel, Das deutsche kirchenlied, s. 104, 105, 616, 617; man sehe ferner L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche volkslieder, I, 2. Stuttgart und Tübingen, 1845. 8. s. 584, 585, 1022, 1023; Heinrich Kurz, a. a. o., s. 161.

233. Da sol der Teuffel noch heint Abt werden. Vergleiche s. 271: Solte ich auch alsdann hinter den grundt kommen, So solte der Teuffel mit jhr Abt werden.

238. ? Ehr nahet sich ja zu mir.

243. ? bin ick wel to freden.

244, 8 v. u. lies denselben.

245. Wer den schaden hat, darf vor den Spott nicht sorgen. Vergl. s. 438, 477.

250. ? Von jhr gegangen.

254. Der druck hat die unrichtige überschrift ACTVS SECVNDI statt ACTVS QVINTI.

255. ? Ich habe weder Vater noch Mutter. — Darfür ist mir wol leide gewesen, Der Krugk würde so lange zum Wasser gehen biß das er breche. Vergl. s. 412.

257. Mit schmückung meines stinckenden Madensacks. Vergl. s. 521. Vergl. ferner Wh. Grimm, Vridankes Bescheidenheit, Göttingen, 1834, 8. s. 330, zu 21, 19; Wh. Grimm, Über Freidank, Berlin, 1850, 4. s. 56; A. v. Keller, Erzählungen, Stuttgart, 1855, 8. s. 381. 5: Du würdest ein fules madenfaz.

259. Gehe noch Gassaten. In einem macaronischen gedichte vom jahre 1689 bei Hoffmann von Fallersleben und O. Schade, Weimarisches jahrbuch für deutsche sprache, litteratur und kunst, II, Hannover, 1855. 8, s. 444, 446, heißt es:

Cum cytharis gigisque gaßatim laufen et harpfis.

. . . .

Sunt ubi gaßatim per compita cuncta geloffen;

in einem anderen stücke, ebendas., s. 453:

Si bene schmausistis, tandem gassatim catis!

In Grimmelshausens Simplicissimus, herausgegeben von A. Keller, s. 630: daher gieng ich schon bey Nacht mit ihm und seines gleichen gassatim und lernete ihm in Kürtze mehr Untugenden als Latein ab. Im Französischen Kriegs-Simplicissimus, Freiburg, 1682, 8. s. 195: dieser führte mich einest gassatum. Im Ambraser liederbuche, herausgegeben von J. Bergmann, s. 85, liest man:

Das haben, das haben, das haben die freyen studenten gethan,
alle, alle,
die des nachts gassaten gahn.

Man vergleiche J. A. Schmeller, Bayerisches wörterbuch, II, Stuttgart und Tübingen, 1828, 8. s. 73; er erklärt gassaten, gassatim, gassatum gehen durch: auf den gassen, sonderlich des nachts, herumschwärmen. Man s. ferner: Ch. v. Schmid, Schwäbisches wörterbuch. Stuttgart, 1831 (1844) 8. s. 221; Wunderhorn, II, s. 66.

260. oder wie ich billig sagen solte.

In der originalhandschrift des herzogs fehlen dem stücke der titel und das personenverzeichnis. Eine vergleichung meiner ausgabe mit dem autograph hat herr archivsecretär C. L. Grotefend in Hanover anzustellen die güte gehabt. Das autographon von act 4 und 5 ist nach herrn Grotefends mitteilung übrigens nicht vorhanden, dafür aber die abschrift, welche zum drucke gebracht ist, wie aus den in der druckerei hineingezeichneten strichen und zahlen, die genau mit der seitenabteilung des von mir benützten druckes stimmen, deutlich erhelle; aber auch hier fehle es nicht an orthographischen abweichungen, z. b. gleich anfangs: Das Dich potzs krisim schende; dann z. 6. folg. (Schweiget ein weyl stil); s. 279, z. 6 von unten, Nachtbar und dergl. Etwas bedeutender seien die abweichungen in den übrigen teilen des stückes und in den anderen stücken, da dieselben vermuthlich in der vor dem drucke gefertigten handschrift noch abgeändert worden; vergl. s. 838. Ich laße herrn Grotefends mitteilung nun wörtlich folgen.

Varianten von Buler und Bulerin.

Prologus.

Durchleuchtige hochgeborne gnedige Fürsten vnd hern auch Edle gestreuge vnd Ehrenfeste hochgelarte achtbare jnsonderst günstige junckern vnd besondere gute freunde. Das E. F. G. vnd jhr alle sambt vnd sonders alhir jn solcher stattlichen anzal erschinen, das thue jch mich von aller meiner mittgenoßen wegen dinstlich bedanken, vnd seintt sembtlich wieder zu verschulden willich. Damit aber E. F. G. vnd jhr sembtlich zur Vngebür nicht mögen auffgehalten werden so gebe jch zur nachrichtung hiemitt zuuernemen, das wir jn willens sein eine Tragödien zu agiren von einem Buler u. s. w. — genommen habe. Zu was ende aber solches agiret werden sol wirdt der Epilogus kürzlich berichten, mit gantz vndertheniger Bitt es wolten E. F. G. auch ewer Ernueste achtbare gunsten sambtlich solches anzuhören vnuerdroßen sein.

Hier liegt ein bogen bei mit Actus primi Scena prima, dessen inhalt nachher verworfen sein muß. Es spricht Satyrus: „Jch Satyrus des Beelzebubs des obersten vber alle teuffel nechster Raht vnd Diener, bin jtzunder alhir von jhm

hergesandt, mit dem Befehl" u. s. w. Wahrscheinlich sollte dieser monolog als prolog dienen. Schluß: „vnd wil nhun einen jeden vermanet haben, er wolle mit fleis achtung darauff geben, damit er solches wol lernen und ... gebrauchen möge. Da kompt er schon her, ders euch weißen vnd lernen sol. Höret nhun mit fleis zu, jch wil wieder an meinen ortt gehn, da jch her gesantt bin.")

SCENA 1.

[War anfangs Actus 1. Scena 4ta.]

Pamphilus. Sosia.

Pamphilus.

O Amor u. s. w. — seintt deine pfeyle — gegen einer schonen jungen frawen zart — möcht — teyl. Fewr das brennet sehr, das jst gewis die liebe aber noch viel mehr — woltt jch lieber sein — zehen mal mehr. Ach gott — heimliche — verzagen.

Der liebe krafft,
Hatt mich schmerzlich behafft,
Darzu schwerlich verwundt.
Jch bren wie ein feur,
Bey mir jst gutt Raht theur
Das klage jch mitt herzen vnd mundt
O große pein trage jch jm herzen
Vnd trawre zu aller stundt
Weyl mir die liebe mit schmerzen
Mein junges Herz hat verwundt.
(Schweiget ein weil stil.)
Ach möchte jch der liebe doch nhur genißen
So soltte es wol baltt beßer werden,
Dan lieb haben vnd nicht genißen,
Das möchte wol den teuffel verdrißen.

— — auch nicht einmal eine perle fünde. Wen jch nhur wißen möchte, jn welchem hauße oder in welcher straßen sie wontt, jch woltte noch solche anschlege vnd practicken erdencken das jch auffs geringste mitt jhr zu sprach kommen woltte. Vnd möchte jch mitt jhr zu sprechen kommen, so woltte jch der sach wol weitter rathen. (Schweiget wieder ein weyl stil vnd krawet sich jn den haren.) Ah was hilfft es! — vnbekant. Jch bin hir mitt Niemandts bekant. Niemandts jst der mich zu rechte weißett. Wem sol ichs — dienen möchte. Jderman den man nicht kennet auch solche sachen zu vertrawen jst nicht allezeit Recht. Ah. Ah wie sol jchs — gewißer habe jch nichts dauon. Aber sich dortt kompt mein Junge her, wen der schelm schweigen wolte vnd Ehr jn der stadt hir bekantt were so soltte meine sache noch wol gutt werden. Jch wil jhn etwas neher gehn vnd jn zu mir ruffen. Sosia kom her.

Sosia.

Ja Juncker was geliebet euch hir bin jch.

Pamphilus.

Jch wil dir etwas sagen, aber du schelm must schweigen hörstu du das wol.

Sosia.

Ja Juncker was jhr mir auff vertrawen befelet wil jch wol verschweigen, machet euch daran nhur keinen zweiffel was jhr mir auch beuelen wirdet wil jch nach meinem vermügen mit trewem fleis verrichten.

Pamphilus.

Höre mein Sohn hastu nicht gesehen, als ich heut jn der kirchen war vnd beim predigstul stundtt das auff der rechten handt jm 4 stul von mir eine hüpsche Fraw stundtt.

Sosia.

Juncker, Jch weys nicht eigentlich was jhr vor eine meinet es sein viel schöne Weibsbilder jn der kirchen gewesen.

Pamphilus.

O was sagstu? Der Frawen die jch meine gleich jst jhn dieser gantzen Stadt nicht.

Sosia.

Habet jhr nicht acht darauff gehabt an welchem ort sie eigentlich gestanden Könntet jhr mir nicht ein bezeichen geben ob jch wor könnte nachrennen.

Pamphilus.

Auff der rechten handt jm vierten gestulde vom predigtstul.

Sosia.

Das vierte gestül vom predigstul auff der rechten handtt? Jst nicht ein grau gitter dauor vnd jst oben mit gulden kneuffen gezieret.

Pamphilus.

Ja den meine jch. Er jst gar hüpsch gemacht, es mus ohne allen Zweiffel eine forneme Fraw sein.

Sosia.

Ja ja jch wolde nhu wol nachrennen, was es vor eine sein mus.

Pamphilus.

O mein lieber Sohn, O mi Pamphile, du machst mir das herz frölich. Ach sage mir doch was es vor eine fraw sey.

Sosia.

Behütte gott Juncker wie fragett jhr den so nach dieser Frawen.

Pamphilus.

O mein lieber Sosia sage mir doch was jst es doch vor eine Fraw? wo du mirs sagest so wil jch dir etwas stattlichs verehren.

Sosia.

Habet jhr sie den lieb Juncker weyl jhr so darnach fragett.

Pamphilus.

Freylich von herzen habe jch sie lieb.

Sosia.

Was hilfft euch Juncker das jhr sie lieb habett, hatt sie doch schon ein Man?

Pamphilus.

Da leitt nicht an, ob sie schon einen Man hatt, möchte jch nhur einmal mitt jhr reden, sie solte mich wol lieb gewinnen. O mein Sosia sage mir doch was jst sie vor eine.

Sosia.

Jhr man jst ein Rathsher hir jn der stadt vnd jst ein Altman von 50 Jahren, vnd heist Joseph. Vnd die Fraw heist Dina. Jch glaube sie sey nicht vber 16 Jahr altt.

Pamphilus.

Nhur 16 Jahr alt vnd hatt so einen Alten stinckenden bock. Ey das jst jhamer schade das ein solch alter man eine solche schöne junge fraw berüren sol. Jst er aber alt der Man sagstu.

Sosia.

Er jst 60 Jahren neger als 50.

Pamphilus.

Das hör jch gern, nhun habe jch desto großer Hoffnung mit jhr jn liebe vnd kundtschafft zu rathen. Wie schlage jchs aber an. Jch bin hier nicht bekant, vnd weis nicht wor sie wonet. Hörstu Sosia du bist aus dieser stadt jo bürdig.

Sosia.

Ja Juncker, das kan jch nicht verleugnen, den mein Vater vnd Mutter haben hir gewonett seintt aber nhun todt.

Pamphilus.

Weistu aber das haus darin diese leutte wonen.

Sosia.

Jch wil es wol finden.

Pamphilus.

O mein Sosia weyße mir doch wor das haus ligett.

Sosia.

Begert jhr den dahin zu gehen.

Pamphilus.

Darhin stehet alle mein beger mein Sosia. Mich deucht, wen jch nhur das haus wißen vnd mitt der Frawen einmal sprechen möchte, mein herz soltte sich zufriden geben.

Sosia.

Jch weis nicht Juncker Obs Rahtt sey das jhr dahin gehet.

Pamphilus.

Wie so.

Sosia.

Jhr seitt hir vnbekantt vnd wen jhr so hinein kommet, möchtet jhr vbel entphangen werden, Man saget jm Sprichwortt Vngebettene geste pfleget man hinder die thore zu setzen.

Pamphilus.

Wie soltte jch nicht dörffen dahin gehen, gehet man doch wol jn ein keyser oder königliches haus.

Sosia.

Das jst wol richtig. Hir würde es aber ohne verdacht nicht abgehen. Vnd soltte es vbel gerathen so würde es vber mir ausgehen das jch euch darhin gebracht hette.

Pamphilus.

Da las du mich vor sorgen mein Sohn, sey du zufriden vnd habe einen gutten mutt, weiße du mir das haus, jch wils wol machen. Jch habe wol ehr eine betrogen vnd jch hoffe diese sol mir auch nicht zu klug sein.

Sosia.

Das haus wil jch euch wol weißen aber mitt hinein gehe jch nicht.

Pamphilus.

Nhun wol, weiße du mir das haus. Jch wil so auch nicht hienein lauffen wie der Pheiffer jns wirtshaus. Jch wil das wol anderst machen. Jch höre wol du verstehest dich auff diese sachen noch nicht. Sage mir nhur wor das Haus jst.

Sosia.

Dortt jst das haus das die auslage hatt.

Pamphilus.

Jenes da die schöne thür vor jst.

Sosia.

Ja Jtzunder wirdt ein fenster darein auffgemacht.

Pamphilus.

Gutt gutt jch sehe es wol, habe danck mein lieber Sohn, es sol dir wol vergolten werden sey vnbekümmert Jch habe nhun halb gewonnen spiel, aber horche sein keine Jnstrumentisten, Lautenisten oder andere leutte die die Musicam verstehen alhie jn der stadtt.

Sosia.

Ja Juncker es pflegen wol welche hir zu sein.

Pamphilus.

Bistu mitt jhnen bekantt.

Sosia.

Ja. Jch kenne einen der spil ja wol auff der basgeigen, auch einen der jst gutt auff der discant geigen, wie auch einen ausbendigen Lautenisten, vnd einen der vp der Bandor spilet.

Pamphilus.

Ey das wäre recht, vp der pandor kan jch auch spilen. Siehe da hir hastu

10 Kronen lauffe hin vnd verehre jhnen dieselbe meinet halben vnd sage, das ein vom Adel aus Frankreich Pamphilus genant kommen sey der habe lust zur Musica vnd weyl sie jhm gerümett, möchte er sie gern hören vnd lies sie bitten sie möchten zu jhm kommen, dis schickte er jhnen zur verehrung, sie solten aber damitt nicht abgefunden sein.

Sosia.

Wol es jst gutt Juncker. Jch wils mit fleis bestellen. Wollet jhr hir so lange warten oder wor sol jch euch finden.

Pamphilus.

Bringe sie jn meine herberge. Da wil jch deiner warten.

Sosia.

Jch wil es baltt verrichten. Laßet euch nhur nicht verlangen. (Sosia gehet abe vnd spricht.) Jch wil hingehen vnd verrichten was mir befolen jst, aber gern wil jch noch sehen, was die vorhabent ein Ende nemen wil.

Pamphilus.

Ich wil nhu hingehen jn meine herberge vnd meines Jungen mit den Jnstrumentisten alda erwarten, vnd darnach mein heyl versuchen. Aber sieh wer gehett dortt aus dem hauße. Sosia, ein wort.

Sosia.

Juncker was wollet jhr.

Pamphilus.

Wer jst der so dort aus dem Hause gehet.

Sosia.

Das jst der Frawen Man.

Pamphilus.

Ho ho! Jst das der alte Bock. Las jhn nhur gehen. Jch hoffe meine sache sol gutt werden.

SCENA 2da.

Joseph.

Jch habe gestern abent einen Rausch gehabt u. s. w. wie s. 221. [Mit kleinen veränderungen — s. 224, ich dir solte viel guter Wort geben.]

Joseph.

Ey mein liebes Weib was habe jch dir den zu leide gethan, das du so vbel auff mir zu friden bist.

Dina.

Was fragstu noch viel was jch vor vrsach habe, weistu auch wol wie du dich gegen mir verhaltst. So lange jch dich leyder gehabtt habe bistu auch einen abent nüchtern zu bette kommen. Wie hastu dich sonsten verhaltten. Was jch dir zubracht, jst es noch nicht alles herdurch so wirdt doch nhumehr nicht viel dran mangeln. Gegen mir hastu dich störrisch vnd also erzeiget, das jch schir nicht weis ob jch ein Man habe oder nicht habe. Wen du des Abents

jn kompst so wiltu alles den mit den dollen kop herdurch alles tottschlagen was jhm hanße jst. Der Morgen kan so frühe schir nicht anbrechen, der hals stehett dir schon nach dem wein wiederumb weitt offen. Das soltte mich jo wol nhun lustig machen vnd vervrsachen das jch dir gutte wort geben soltte. Ey jhr schöne vogel geht hin vnd lernetts beßer, hettestu dich gegen mir nicht anders haltten vnd erzeigen wollen, so hettestu mich mögen sitzen laßen. Jch hette doch wol ein ander meines gleichen bekommen wollen, daran jch mehr freude hette erleben können als eben an dir.

Joseph.

Ey mein liebe Fraw, mein allerliebstes u. s. w. wie s. 224. — in der helle pleiben können.

Dina.

Aber sieh wer kompt da her. Jst das nicht Johan Buscet.

Joseph.

Jch weis es nicht. Jch kan jhn nicht erkennen. (NB. vnd wincket Johan Buschet zurucke, der wil es aber so balt nicht sehen.)

Dina.

Er jst es doch. Hastu die augen gestern ausgesoffen. Wo jst er gewesen. Hatt er dir wor eine newe Zeche bestellet u. s. w. wie s. 224. [statt v immer aw].

225, 10 v. u. Ey sehet doch wie fein kontters doch. Sehett welch ein fein person seitt jr doch, welch ein stattlicher Verstandt jst jhn jhm. Wie heimlich kan er seine gelage bestellen. Ey gehett doch hin ehe der Wein gar zu warm vnd daß eßen gar zu kaltt wirdett, damit es euch nicht vbel möge bekommen. Ey jhr seitt ein feiner kluger verstendiger wol erfarner Mensch. Phu scheme dich du garstiges u. s. w. wie s. 225—226. vnd das herzleitt verdrincken.

SCENA 3tia.

Pamphilus. Sosia. Die Musicanten Adrian, Gregorius, Johan, Thomas. Dina. Buschet. Phrigia die Magtt. Joseph. Dromo, Traso, Dauus die Wechter.

Pamphilus.

Mein Junge pleibt lange aus mitt der Musica. Aber siehe dortt kommen sie her. Jch mus zu jhn gehen. Jch grüße euch von wegen der kunst (vnd gibt jnen sembtlich die handt.) Jch habe euch der kunst halber hören rümen, weyl jch den von jugent auff zur kunst besondere belibnus getragen so hatt mich verlangett bis das jch mitt euch mitt [so] kundtschafft gerathen mügen. Jch thue mich auch günstlich bedancken das jhr auff mein erfordern alhir erschinen seitt. Jch wils wieder verdinen.

Thomas.

Wel min here jey dorfft nitt dancken, avers wey dancken, dat jey vns die stattliche vererung gesant hebben. Vnd wat aw belifft sollen wir gern thun.

Pamphilus.

Jch bitte freuntlich jhr wollett euch doch einmal hören laßen.

Thomas.

Als et aw belifft gar gern. Watt belifft aber aw min here wat wie spelen solln.

Pamphilus.

Ein Madrialken.

Thomas.

Gar gern min her.

Pamphilus.

Ah! Ah. Datt macht min herz frolich. O dat jst excellent. Die Zeitt meines Lebens habe jch keine beßere Music gehörtt.

Thomas.

Watt belifft aw min her datt wie mehr spelen sollen.

Pamphilus.

Hort — hause da der erckner jst habe ich eine freundin wonen welche jch jn langer Zeitt nicht gesehen vnd dahin wollte jch gern gehen vnd derselben eine Music bringen, vnd ehe sie mich kennen sol, sie ein zeittlang auffhalten, den jch habe sie lange nicht gesehen.

Thomas.

Als aw belifft min here sol wie gern thun aber wie forcten dat wie et nitt thun mögen von wegen der wacht datt die kompt vnd schmeittet vns.

Pamphilus.

Was wacht was wacht. Jch sol euch wol verdedingen. Da jey bleifft sol jch auch bleiffen.

Thomas.

Wey sollen mitt aw gahn Juncker, wen jey vns nhur secht wor hen.

Pamphilus.

Höre Sosia.

Sosia.

Juncker was jst ewer beger.

Pamphilus.

Gehe vor hin nach dem hauße als jch dir vor gesagt habe.

Sosia.

Jch wils thun Juncker u. s. w. wie s. 227 f. [baselis manus] — vnd ewren Namen offenbaret habet.

Pamphilus.

Jst mir erlaubt ferner mit euch zu reden.

Dina.

Warumb nicht gutter freundtt. Jch magk gern mit gutten leuten mich jn Gesprech geben.

Pamphilus.

Jst ewer Man jtzunder zu haus u. s. w. wie s. 228 f. z. 9. — als an jhme,

den jhr kommet mir auch jn meinen augen etwas schöner vor. Jhr seitt eine feine junge vnd gerade vnd wolgewacsene persohn.

Pamphilus.

O fraw es jst mir lieb das jch euch gefalle vnd wen jch schweren sol habe jch auff erden keine lieber als euch. Jch kan auch die liebe so jch gegen euch trage nicht aussprechen, also bin jch gegen euch entzündett.

Dina.

Verzeihett mir gutter freundtt das jch euch frage woher kompt den die große Liebe, die jhr zu mir traget. Jch wüste mich darumb nicht zu erjnnern das jch euch wißentlich vor diesem mitt augen gesehen hette.

Pamphilus.

Weyl es euch also geliebet, fraw, wie s. 229 — wo jch aus vnd jn gesoltt, habe deswegen auff diesen wegk das jch dadurch eure Kundtschafft bekommen möchte gedacht, vnd habe die Musica zu mir genommen vnd bin hieher gekommen, mein herz gegen euch zu entdecken. Das jch nhu das glück gehabt vnd es mir nach meinem wunsch ergangen bin jch darob von herzen erfreut vnd deucht mich nicht anderst den das mir ein schwerer stein vom Hertzen abkommen sey.

Dina.

Eure schöne gestalt eure schöne rede vnd eure holttselige wortt, bewegen mich auch nhumer dermaßen das jch ein sonderlich hertz, wie s. 229 — geringschätzige verehrung geben mitt freuntlichen bitten jhr wollet sie meinet halben verwaren. Was wir zusamen geredett, wollet jhr verschwigen behalten damitt es eur Man vnd ander leutte nicht erfaren mögen. Aus meinem Maul sol es nicht kommen.

Dina.

— — lieb sein. Jhr dörffet euch auch nicht befürchten das es durch mich auskommen sol, den es jst meine Ehre daran gelegen, kompt nhur zu mir wans euch gelegen jst, den mein Man jst selden zu haus, vnd wen er wieder kompt so jst er vol, darumb wen es euch geliebet so kompt wir wollen vns wol zu schicken wißen.

Pamphilus.

O mein allerliebest hünichen. Jch wil gern auffwartten vnd euch zu willen sein. Wen aber der Man so darüber zu maße kome wie woltte es den zu gehen.

Dina.

Da laßet jhr mich vor sorgen. Mein Man jst ein rechter Daubentog dem bin ich viel zu arglistig vor, der sol es nicht erfaren oder zu wißen bekommen, wen jhr schon jm hauße bey mir darin seitt, vnd obs jhm leyden were.

Pamphilus.

Das jst gutt, so kan jch desto sicherer, vnd frölichem Gemütte zu euch kommen.

Dina.

Höret jhr mein schatz. Jst auch bey euch jn Franckreich der gebrauch u. s. w. wie s. 230 — z. 3 v. u. sie verschulffett die hautt sehr u. s. w. wie s. 230 f.

Dina.

Das were mir sehr lieb.

Pamphilus.

Geliebt es euch jch solche euch auffstreichen.

Dina.

Was jhr wollet mein schatz.

Pamphilus.

Wol so halttet her. Vnd wen jhr zu haus geht, last euch nhur nichts merken, vnd beschaut euch jm spigel so wol jr als auch jedermenniglich wirdt sich vber eure schöne haut verwundern.

Dina.

Habt großen Danck lieber Pamphile u. s. w. wie s. 231 [die beiden verse Vbermorgen und Bringt fehlen] — z. 2. v. u.

Dina.

Mein hertzichen kompt jhr mitt mir zu haus. Jch wil euch vnder den tisch verstecken vnd wen er zu haus kompt so wil er doch bollern vnd schachen so laufft jhr die weyl zum hauße hinaus durch die hinderthür. Morgen wird er doch wieder zu bir gehen so wil jch euch wol wieder boten schicken u. s. w. s. 232 ff. — s. 236.

Johan Buschet.

Dat Eddelman den jey gistern vnder den tisch gesettet hatten.

Dina.

Was sagstu Nar.

Johan Buschet.

Jch segge so ob jey dat Eddelman meinet datt jey gestern vnder den disch gesteckt hatten.

Dina.

Was weistu von dem vnder den tisch stecken.

Johan Buschet.

Vorteyt mey Fraw. Jch salt gesin hebben den als aw Man vp der bönen was je ey vnder de disch heraut kommen vnd daruon geloppen u. s. w. wie s. 236 f. 237, 22. Ey schweig stil du Nar. Was hastu darnach zu fragen. Du kannst wol dencken botens halber jst er da nicht gewesen.

Johan Buschet.

Dat globe jch gar wel auerst secht watt belifft aw, dat jch datt juncker seggen sal u. s. w. — z. 7. v. u. vnd bestelle es.

Johan Buschet.

Et sal geschen. Jch wil jtzunder gan, gat jey dieweyl to haus vnd macket ein weigk bette.

Dina.

Jch wil wieder zu haus gehen vnd sehen ob mein vollet Zup baltt ausgeschlaffen hett.

Johan Bouschet.

Ick sal gan den Eddelman holen — — — als jck einmal so vnder den disch were heruter gejaget, jck solde nicht wiederkommen. Wel mi deucht dat jch jhn dort gahn sihe. Ick sal tho jm gahn.

239, 8. Wel secht mey wie was aw tho sin, als jey vnder dem tisch satten u. s. w. —

241, 2. Das habe jch dauon bracht. Ich kans vnd mags aber hirbey nicht ersitzen lassen. Ich mus doch meinem hausknecht vnd meines weibes Magtt darumb fragen, ob die mir konten anleitung geben. Aber siche dortt kompt Johan Boset her. Jch mus jhn zu mir ruffen vnd jhn fragen. Johan kom her u. s. w. —

241, unten: Es sey keine Rachgir vber der feinde rachgir, Es sey kein kop so listig als der schlange kop, vnd kein Zorn so bitter als der frawen Zorn —

242, 18. Dat mocht jck vorwar nicht thun min her. Ich sal lieber bey ein solck schön fraw sin, als bey en lawen die mochte mey beitten vnd zerreiten.

Joseph.

Ja lieber Johan. Du hast gutt sagen. Darzu du hast es nicht versucht. Wen mein Weib böse wirdet, so verstellet sie jhre geberde vndt wirdt so schaurlich wie ein sack. Jch mus mich jhrer schemen, vnd wirdt es mir von andern vorgeworffen so thut mirs jhm hertzen wehe.

Johan Buschet.

Als et mein fraw were wolde jck sie mitt futten treden.

Joseph.

Ah was sol jch mit dem heylosen weibe mich noch viel schlagen. Da keine ehre jhn jst da kan man auch keine Ehre nicht ausschlagen.

Johan Buschet.

Wat segge jey. Ist aw fraw nicht ehrlich.

Joseph.

Das jch jhr gentzlich trawen solte, das thue jch vorwar nicht, den sie hatt hurische geberde vnd damitt sie desto schöner sein möge schmincket sie sich.

Johan Buschet.

Wel wat segge jey sol sie sich schmincken, wat sol dat schaden.

Joseph.

Ehrlichen Weibern gebüret nicht, das sie sich schmincken, sondern sie sollen sich an der gestaltt die jnen Gott gegönnet hatt, genügen laßen. Die aber solches nicht thun vnd jre gestaltt verendern vnd verbeßern wollen, seint mehrentheyls leichtfertige vnd vnzüchtige Weiber, den sie thuns nirgents an-

derst vmb, den das sie dadurch wollen von andern gesehen sein vnd jungen gesellen wol gefallen, vnd werden doch so schentlich dadurch betrogen den auffs letzte werden sie so scheuslich vnd heslich, bekommen Runtzliche Angesichte, bekommen böse augen, werden auch wol gar blint. Das haben sie den daruon zu lohn. Ah Ah. hatt mich das Vnglück zu diesem heylosen gebracht. Ah. Ah Wolt Gott jch were jhrer queit, den wo es lenger weret wirdt sie mich doch mitt spott vnd schimp vnder die Erde bringen. Vnd jtz bin jch zum Vbelsten daran, bösen Verdacht habe jch zwar auff sie, jch habe aber doch keinen gewißen grundt vnd wen ich den hette, fragte jchs nichts darnach so woltte jch jhrer wol balt los werden.

Johan Buschet.

O min here jey mutt nicht so argdenckerich sin.

Joseph.

Ja lieber Johan. Du hast gutt sagen darzu wer den rauch jm hauße hat, fület jhn zum besten. Das jch meine frau jn bösen verzicht halte, darzu habe jch große Vrsache.

Johan Buschet.

Wi so min here.

Joseph.

Das hastu gestern doch selber wol gesehen.

Johan Buschet.

Wel jck. Nein min here jck sol noit von awer frawen wat gesien heffen.

Joseph.

Bistu gestern Abent nicht zu haus gewesen u. s. w. wie s. 242—243, z. 12.

Johan Buschet.

Nit mit al min her.

Joseph.

Du sagtest jo du wißest was.

Johan Buschet.

Jch sechte jch wüste wol datt jey musten betrofft sein.

Joseph.

Denk vnd reiße mir kein . . . . .

Johan Buschet.

Nein min here da behöde mey gott for.

Joseph.

Ach Ach jch armer man wen sol jch doch mein leidt klagen. Hörstu wol Johan, gehe hin vnd sage meinem Nachtbar Nicodemo u. s. w.

244, 2. im rechten Fuße.

Joseph.

Ach wie solt es sein.

Nicodemus.

Wie jst es den? wie habt jhr euch so baltt vmbkertt, jhr waret gestern jo noch gar lustig.

Joseph.

Jch bin al zu lustig gewesen.

Nicodemus.

Was mangelt euch den. Seitt jhr wor krank.

Joseph.

Von Hertzen bin jch krank.

Nicodemus.

Was mangelt euch den? Habt jhr ein anliegent u. s. w.

244, 6. v. u. der lose balch.

Nicodemus.

Wie habet jhr das so gemacht.

Joseph.

Ach es jst doch alzeitt ein solch heylos boses Weib gewesen, aber so hatt sie sich gegen mir noch nie erzeiget als eben gestern.

Nicodemus.

Wie haltet jhr den so so haus u. s. w.

245, 7. daran gedencken. Jhr müßet euch so weibisch nicht stellen, den wen jhr das jhr wollet einnemen, so gebe jch euch auff, so seitt jr so gutt als halb verlorn. Nemet einen gutten bengel wen sie sich so stellet vnd schmeißet darauff das es brummet.

Joseph.

Ja Jhr habtt gutt sagen darzu.

Nicodemus.

245, 18. Sagett mir aber was jst die Vrsache. Man pfleget zu sagen man könne keine spöne hawen der baum müße erst gefellet werden. Jhr sauffet euch fast alle tage vol vnd verzerett der frawen das Jhr, vnd wan jhr zu haus kommet, werdet jhr vieleicht vnnütz sein, daher wirdts kommen.

Joseph.

Es jst wol war. Jch trinke jo wol.

Nicodemus.

Jhr machet es aber zu viel. Bedenket selber wo wil es hinaus so alle tage zu sauffen.

Joseph.

Jch bins jo allein nicht der trinckett.

Nicodemus.

Das entschuldiget euch nicht.

Joseph.

Ach es war gestern das Volsauffen allein nicht.

Nicodemus.

Was jst es denn, so sagt es mir doch.

Joseph.

Ach jch kans schier vor Hertzleitt nicht sagen u. s. w.

246, 11 v. u. wo er wolle — Fraw noch nicht aus dem Verdacht laßen.

Nicodemus.

Saget mir aber, habet jhr auch sonsten etwas an jhr Vngebürliches gemerckett, das euch in diesem bösen Verdacht stärken möchte.

Joseph.

Eigentlich habe jch nichts gemerckett, allein das sie sich ein Zeitlang geschmincket, vnd sonderlich diesen morgen hatt sie sich mitt der Schmincke dermaßen zugerichtet, als sie vor diesem nie gethan hatte.

Nicodemus.

Es jst nicht ohn Schein. Dieselbe so sich schmincken haben gern was mehr hinder sich. Aber das müßet jhr euch nicht jhrren laßen, das thun wol mehr leutte vnd die höheres standes sein als eben eure fraw, vnd machens ein teyl wol so plumb das es die bawern beginnen zu mercken.

Joseph.

Ach das schmincken möchte hingehen wen jch sonsten aus dem bösen Verdacht kommen köntte.

Nicodemus.

Redett die fraw ernstlich an ob sie vieleicht sich entferbe oder in jhren wortten wankelmüttig werden woltte.

Joseph.

Ja wol anreden. Jch rette sie gestern abent auch an. Da macht sie mich aus es hette kein hundt ein stück brotts von mir nemen sollen, vnd fiel mir dazu jn den bartt vnd ries mir denselben aus wie noch zu sehen jst.

Nicodemus.

Laßet jhr den das jhr so gutt sein.

Joseph.

Was soltt jch machen. Sie sties mich zur Cammer hinnein vnd schlos hinder mir zu.

Nicodemus.

Nein vorwar Nachtbar das bin jch mitt euch nicht einig. Das hette jch jhr nicht zu gutt gehalten was seitt jhr doch vor ein Joseph. Jhr heißet Joseph vnd möget auch wol ein rechter Joseph sein.

Joseph.

Ach was solte jch viel mitt jhr anfangen. Jch danke gott das jch so fride for jhr habe, sie jst mir zu mechtig vnd zu stark.

Nicodemus.

Habet jhr den niemandts von dem gesinde gefragett, so jhm hauße gewesen seint.

Joseph.

Jch habe jo gefraget, es wil mir aber niemandts kein bescheitt darumb wißen, vnd was sol jch viel daruon sagen, es wirdtt doch wol vnder die leutte kommen.

Nicodemus.

Was woltt jhr den mit jhr anfangen u. s. w. wie s. 246.

247, 10 v. u. Ha ha ha o mein maul thutt mey so wehe van lachen. O du leue gott wie hebbe jck gelacht. Ha ha ha, Vnd als joh storuen solde, kan ich mein lachen nicht laten u. s. w.

257, 6. nicht vergißen dürffen. Ah hette jch den getrewen raht meiner lieben Eltern so mich zu allen gutten erzogen nicht verachtet, so were jch jn dis vnd du mein lieber Pamphile meinethalben jn gegenwertiges Vnglück nicht gekommen. Ah, meine liebe fromme Eltern welche jch als jch noch vnder jhnen war verachtet habe werde jch auch mitt schmertzen vnd bekummernis vnder die Erde bringen, wen diė es von mir erfaren werden. Ach wie fleißig ja wie trewhertzig haben mich doch meine Eltern vermanet, Jch habe aber Jhnen nicht folgen vnd keinen schuldigen gehorsam leisten wollen. Zu der zeitt als sie mich so trewlich vermanet haben, wolte jchs nicht hören vnd konte es nicht erkennen wie trewlich gutt sie es mir gemeinet haben. Jtsund aber kompt mirs zu funde mitt meinem großen Verderben. Ah, Ah, wie vbel habe jch die geringe zeitt meines elenden lebens zugebracht u. s. w. wie s. 257, 8.

Im letzten bogen liegen noch einige entwürfe zu einzelnen scenen, so mit der überschrift Actus 2di Scena prima eine ähnliche scene wie Actus quinti Scena secunda des gedruckten textes, alsdann unter der überschrift Actus secundi Scena 2da.

Dina. Phrygia.

Dina.

Höre Phrigia wie s. 212.

213, 9. Der gefiel mir al wol.

Dina.

Wen du etwas wünschen soltest was wilstu wol wünschen.

Phrygia.

Ey jch weis vorwar nicht.

Dina.

Nhun sage her.

Phrigia.

(Lacht) Ey ich wage es nicht zu sagen.

Dina.

Ey sage her, es jst jo ohne alle gefahr.

Phrygia.

Ey was hilfft es wen jchs schon sage. Von Wünschen da wirdt man nicht sat von.

Dina.

Ey nhu was schadtts liebe sage doch her.

Phrigia.

Ey was (lachet) Jch mag es nicht sagen.

Dina.

Wie stehestu als eine thörin. Sage doch her.

Phrigia.

Was hilfftes wen jch schon lange wünsche so geschieht es doch nicht. Sonsten wolte jch wünschen das jch vnd ehr jn meiner Kammer möchten zusamen allein sein.

Dina.

Das jst so ein böser wunsch noch nicht, den er jst es werdt das man jn lieb hatt, Vnd jhn bey sich wünschen möchte. Jst es doch so ein hüpscher langer, gerader vnd wolgestalter Kerl als jch wüste das jch schir mein lebetage gesehen hette.

Phrigia.

Das ist war, aber jhr habt nhun schon einen Man. Mitt mir ginge es wol hin, den jch bin noch eine leddige persohn.

Dina.

Es ist wol war, aber der man den jch habe, jst nur so viel nütze als das fünffte Raht am wagen, vnd verheltt sich so gegen mir das jch schir nicht weys ob jch ein Man habe oder nicht. Er sauffet sich alle tage vol vnd wan er einkumpt so stincket er als ein bock das mir vor jhm grawen möchte.

Phrigia.

Mich sol doch gelüsten, wo dieser junge gesell magk herkommen sein, Jch habe jhn vor diesem mein lebetage nicht gesehen.

Dina.

Wo er herkommen jst, das kan jch nicht wißen, aber schön jst er das weys jch wol vnd jch laße mich auch schir bedüncken u. s. w. s. 218, 14 ff.

214, 2. vnd zugerichtet haben.

Phrigia.

Seyt jhr doch so schön genug.

Dina.

Es jst wol war, aber hette jchs gewust, jch wolte mich haben etwas rote auffgeschmincket haben.

Phrygia.

Jch dürfft euch nicht Rote schmincken. Jhr seit doch Rot vnd hüpsch genug, aber was hilfft es, das jhr euch gegen diesen fremden Menschen so schmücken wollt.

Dina.

Du fragest auch närrisch. Das kanstu wol gedenken.

Phrigia.

Das wüste jch vorwar nicht zu denken.

Dina.

Bistu den nhu so albern. Du kannst jo wol gedencken, das jchs dorumb thun würde, damit er mich desto lieber bekommen möchte.

Phrigia.

Wollet jhr den jungen Gesellen u. s. w. wie s. 214.

214, 10. bey jhn kompt.

Dina.

Das weys jch nicht. Dauon wolte jch gern mitt dir reden.

Phrigia.

Jch weis vorwar darzu keinen Rahtt. Jch bin mit niemandts so bekannt jn der stadt und wen Jch von solchen sachen mitt einem reden würde, möchte jch dadurch verdacht werden.

Dina.

Wie mache jch es den.

Phrigia.

Vor war jch weys euch hierin nicht zu rathen.

Dina.

Wen jch wüste wo er zur herberge u. s. w. wie s. 214.

Darauf folgt noch Actus 2di Scena 3tia, dieselbe, welche im druck Actus Primi Scena tertia heißt, desgleichen die folgende Scena quarta.

Dann aber folgt eine scene, in welcher: Görge Schlesiger Knecht, Ceterle Schwebisch Weib, Clas Düringische Man auftreten. Inhalt: le cocu battu.

Außerdem ist eine scene vorhanden, in welcher Walpe, Herman der Bule und Hermann auftreten. Es ist die scene Act. II, Sc. I, s. 266; Act. IV, Sc. II, s. 274; Act. IV, Sc. III, s. 275; Act. V. Sc. III. s. 278, außerordentlich flüchtig geschrieben und schwer zu lesen.

Endlich eine scene, worin Lorentz ein Schweitzer, Nickel ein Francke, Grettlin ein Oesterreichisch Weib auftreten, inhalt wie s. 432 f., und eine andere, worin Lena, eine Merckische Beurin, Carsten, ein Meckelburgischer Baur, Dettloff ein holsteinischer Baur auftreten; die letztere scheint nicht benützt zu sein.

Offenbar sind die zuletzt aufgeführten scenen gar nicht zu dem stücke Buler und Bulerin, sondern zu dem stücke Von einem weibe geschrieben, wo sie hier fehlen.

VON EINEM WEIBE.

Auch diß stück, das Gottsched nicht anführt und das auch Gervinus und Heinrich Kurz unbekannt geblieben ist, habe ich nach dem drucke in dem Stuttgarter sammelbande gegeben, wo es die signaturen A—E hat. Ein weiteres exemplar weiß ich nicht nachzuweisen.

263. Act. I. sc. 1. Gervinus, a. a. o. III, s. 112, vermutet, daß der bei Ayrer und Heinrich Julius stehende witz des dieners, daß er seine aufträge nicht behält oder versteht und sich mit peinigenden fragen stets wider darnach erkundigt, so eulenspiegelisch er aussieht, von den englischen komödianten entlehnt sei. Vgl. z. b. auch: Von einem Wirthe oder Gastgeber, Act. III, sc. 1, s. 458—460.

263. ? Dann ich wil zu Marckt gehen.

266, 13 muß es statt der offenbar fehlerhaften lesart des alten druckes heißen: So mut jey erst die sohuen afftrecken. So liest auch die handschrift.

271. Vergl. zu 233.

275. Act. 4, sc. 3. Über die von der ungetreuen frau angewendete list vergleiche man: F. W. V. Schmidt, Petri Alfonsi Disciplina clericalis. Berlin, 1827, 4. cap. x, s. 48, und die nachweisungen, s. 123—126; John Dunlop, Geschichte der prosadichtungen, aus dem englischen von Felix Liebrecht, Berlin, 1851, 4. s. 198, und anm. 264. Wie ein mädchen dadurch, daß sie der einäugigen wärterin das eine sehende auge zuhält, den geliebten und sich rettet, erzählt Matteo Bandello, Novelle, I, 23: Astuzia d'una fanciulla innamorata, per salvar l' amante ed ingannar la nutrice. Man vergl. Novelle di Matteo Bandello, Firenze, 1832, 8. s. 117—120, in Raccolta di novellieri italiani, I, Firenze, 1833. 8., deutsch bei A. Keller, Italiänischer novellenschatz, III. Leipzig, 1851, 8. s. 172—182. Auch Hans Wilhelm Kirchhof erzählt die nemliche list einer untreuen frau. Man vergl. Kirchhofs Wend Vnmuth, Franckfurt am Mayn, 1602. 8. III, s. 347—350, nr 242: Einen einäugigen Ritter betreugt seine listige Haußfraw. Eben zur selben Zeit, lautet die erzählung, war in Artois ein großer Herr Ritterstands, doch Einäugig, der nam zu der Ehe eine die allerschönste Jungfrau, alle andere deßelbigen Lands mit Lieblichkeit des Angesichts, vnd wol geformirten geraden Leibs weit vbertreffende, doch freyer vnd geiler Geberden vnd Sitten. Wenig zeit aber nach dem Ehelichen Beylager ward er gefordert, vermög seinen gethanen pflichten, mit andern Rittern vnd Kriegsleuten, einen Zug zu thun gegen die Ungläubigen und Türcken, darumb befahle er seine Gemählin Gott dem Allmächtigen, vnnd jhr sich selbst Fräwlicher Zucht gemeß, ehrlich vnd jhr wol nachzureden, verhielte, auch jhr das Haußregiment solt zum besten laßen befohlen sein, drückt vnd hertzt sie freundlich, vnd zog dahin. Sie aber ließ jr den Vnmut nit so zu Hertzen gehen, sondern gedacht, wie man spricht, hin ist hin, auß den Augen auß dem Sinn, ja auß dem Hertzen, denn sehet, sie vnlang darnach ein jungen stoltzen Edlen Jüngling an sich zohe, der sie für gefastes Leid, auß jhres Herrn Hinfahrt geschöpfft tröstet, vnd die Zeit kürtzet. Derhalben sie sich wenig kümmert, jhr Ehelicher Haußwirt käme wider oder nicht, nach vollender vnd abgelauffener geschworner Zeit, stund es in jedes wolgefallen, länger zu bleiben oder nicht, dieser Ritter aber hett nicht so groß Verlangen zu sehen, wie sein Haußhalten vnd Verwaltung seiner Güter geschaffen, als seine liebe Haußfraw zu besuchen vnd zu vmbfahen. Nam derwegen von seiner Oberkeit, mit aller gebürender Reuerentz seinen Abschied, befahl seinen andern Dienern, vnd Mauleseln die Last trugen gemach hernach

zu folgen, er aber eilet voran nach heimen, sampt ohngefehr dreyen oder mehr Pferden, thet weyte vnd große Tagreysen, biß er langet auf zwo welsche meilen von seinem Hauß oder Schloß. Bleib da vber nacht, biß morgens etliche Stund vor Tag, reit er abermal gar allein, ohne seine zween Diener, die hernach folgen solten, den nechsten nach seiner Wohnung, hieb der maßen darauff, daß er vnuersehens seine Haußfraw im Bett funde, wie geschahe. Dann eben in dem Augenblicke da Hauß geöffnet ward, hielt er daruor, vnnd fand noch so gar niemand vom Gesinde, als mit Noth einen, der sein Roß von ihm nam. Gieng gestracks mit Frewden nach seiner Schlafkammer, klopfft an mit dem Faustkolben, rieff vnnd nennet seine Haußfraw, jhm eilends die Thür zu öffnen. Dieselbige erkennet von stunden an die Stimm jhres Herrn, von hertzen erschrocken, hieß sie heimlich jhren Bulen, den sie eben in Armen hielte, schnell vnd behend auffstehen, vnd seine kleyder anlegen. Vnd daß er darzu desto länger vnd bequemer Zeit hette, verzohe sie die sach vnd sagte: sie wüste wol, daß jhr Herr in krieg wider die Vnglaubigen gezogen, wer aber dieser were, der villeicht von keiner Ehre oder Guts wegen, sich so frühe daher, vor jhr Schlaffkammer gemacht vnd für jhren Herrn felschlich dargebe, könne sie nicht wißen. Vnter diesem reden hatte sich jhr Bul angelegt, den hieß sie sich hinder die Thür zuuerbergen: Sie aber macht zuletzt auff, empfieng jhren Herrn mit hundertfältigem vmbfahen, küßen vnd mit lieblichern dann zuckersüßen Worten, rieff schnell ein Licht zu bringen, vnd sagte: Ey Gott hoch Dank gesaget, daß mein Traum darinnen ich eben, wie mein lieber Herr anklopfft, gelegen, eins Theyls War worden, denn ich vmbfahe, ja ich vmbfahe jhn mit meinen Armen: Gott wölle, daß das ander mich auch erfrewe: dann der Traum war also gethan: daß mich dauchte, wie ich auch meinen Herrn, auß so vielen Gefährlichkeiten erledigt, wider sehe kommen, mit viel vnd mehrer Gesundheit vnd schöner Gestalt, dann er vorhin jemals gewesen: auch were das schadhafft Aug (Ach Gott gib daß War seye) jm worden wie das ander gute Aug. Nam mit den Worten daß brennende Liecht in die eine Handt, mit der andern hub sie jhm ein Tüchlein für das ander gute Aug vnd fragte, ob sein böses Aug das Gesicht wider hette, vnd er darmit etwas sehe? Antwort der gute Ritter, keiner Vntrew gegen jhn argwönig, es were im alten Wesen. Ey, sagte die Fraw, wie solts dan geschehen, daß der Traum zu einem Theyl gerecht vnd zum andern Theyl gefehlet, kan ich nicht wol glauben: Verhub jhm auf ein newes das gute Aug, mit dem Tüchlein, winckt in dem jrem Bulen hinder der Thür mit jhrem Haupt, daß er hinaus wischt, sich auß dem Hauß trollet, so heimlich vnd subtil, daß seiner niemand jnnen ward. Forschet aber zum andern fleißig, ob dann das Gesicht, wie sie in großer Hoffnung stünde, nicht stärcker oder schärpffer worden, dann ehe er in Krieg gezogen? Antwort er, es sey ein Zeit wie die ander, vnd könne

nicht einer Nadelspitzen groß damit etwas mercken. Des ward sie erfrowet, dieweil were auch jener desto sicherer, von jhn vnuermerckt entgangen. Rufft eilends dem Haußgesind vnd Knechten, jhrem Herrn die Stieffeln abzuziehen, verschuff ein frisch Bett zu decken, darin sie sich zusammen legten, vnd auff die vorig Kundschafft mit einander sich ersprachten, darnon, weil sies heimlich gehalten, nichts kan beschrieben werden.

276. ? heimblich.

278. 279. Über die angezeigte lücke geben auch die handschriften nicht aufschluß. Der erste teil des stückes, der nur lückenhaft vorhanden ist, schreibt mir herr C. L. Grotefend, schließt gerade: Fart nhu wol jch sal weder tho haus gan. Darauf folgt mit einem neuen bogen Actus 4 Scena 1; früher hieß es Actus 5 Scena 4, und selbst diese letzte zahl war durchstrichen und eine andere, entweder 3 oder 7 dahinter geschrieben. — Die act. V, sc. 4, eröffnende rede des Iohan Bouset ist wahrscheinlich nicht vollständig.

279. ? Wie Thomas sein Weib mag gefunden haben, wie auch in der handschrift deutlich sich findet. ? Was höret jhr gutes newes?

280. ? Nun habe ich gleichwol u. s. w. ? wie ich jetzt vermeldet. solches weis hier in der Stadtn iemandt anders als jederman.] Vergl. Vincentius, s. 553: Da lachet nun niemandt als jederman. ? Vnd mich sol nun selber verlangen, daß ich den rechten grundt erfahre.

285. ? Ich wolte euch gleichwol rathen. Vnuersucht nicht erfahren.] Vergl. s. 212.

287. Iesus welck ein arm Iosep is min Here. Vergl. Buler und Bulerin, s. 234: Dat hedd ick all min dage niet en glocfft, dat hy so enen Iosep sin soude. Hy hett Iosep, ende is enen Iosep; 243: Iesus welck ein arm Iosep vnd groth Hanenrey is dat; 290: Vor war dat Man moth ein arm Iosep ende Hanrey... sin; 293: Is dat nit een Iosep; 430: Als nun der arme Joseph solches zuwissen begehrte.

288. Harre laß sehen. Vergl. s. 153, 202, 259, 288, 444.

289. Hudeler. Vergl. dasselbe wort s. 307, 769. Vergl. Simplicissimus, herausgegeben von A. Keller, s. 74: Ihr kleine Hudler, habt ihr dann keine Mäuler mehr?

290. Vnd darüber auff den Teuffel kommen. Vergl. s. 341, 365.

293. ? Ia vorwar.

294. auffsehen ist das beste auff dem Spiel. Vergl. s. 379.

VON EINEM WIRTHE.

Der druck beruht auf dem exemplare des Stuttgarter sammelbandes. Die signaturen der alten ausgabe sind A—E. Gottsched kannte das stück

wol nicht; auch Gervinus und Heinrich Kurz erwähnen es nicht. Das stück scheint sehr selten zu sein, da in Wolfenbüttel, Göttingen und Berlin kein exemplar desselben sich findet. Man vergleiche die bemerkungen zu der tragica comoedia von einem wirte oder gastgeber. Act. I, sc. 3, 4, 8, Act. II, sc. 1, 2, 3, 4, 5 des lustspieles teile ich ebendaselbst nach den von des herzogs eigener hand geschriebenen papieren mit. Man vergleiche ferner die tragödie von dem fleischhauer, Act. I, sc. 4, 5, 6, 7.

300. Nein seker, ick en bin geen Stropdrager, Mar die von Gendt sein Stropdragers. Herr doctor Ludwig Uhland macht mich mit gewohnter güte als parallele zu dieser stelle auf folgende, von F. J. Mone im Anzeiger für Kunde des deutschen mittelalters, von H. frh. v. u. z. Aufseß und Mone, 1834, dritter jahrgang, Nürnberg, 4. s. 52, mitgeteilte verse aus dem 16. jh. aufmerksam:

Nobilibus Bruxella viris, Antverpia numis,
Gandavum laqueis, formosis Brugga puellis,
Lovanium doctis, gaudet Mechlinia stultis.

Eine erklärung des wortes Stropdrager gibt Jules de Saint-Genois in seinem aufsatze: Surnoms et sobriquets donnés aux villes et villages de Flandre: Tout le monde sait que les Gantois portent le nom injurieux de Strop-draegers, parce que d'après une tradition, dont au reste on a aujourd'hui démontré la fausseté, on rapporte qu'après la révolte des Gantois, en 1539, les magistrats et les principaux bourgeois de la ville dûrent aller, pieds nus, en chemise et la corde (strop) au cou, demander pardon à l'empereur Charles-Quint, leur compatriote. Man sehe F. de Reiffenberg, J. de Saint Genois, C. P. Serrure, A. van Lokeren, A. Voisin, Messager des sciences et des arts de la Belgique. VI. Gand, 1838. 8. s. 16.

306. Mey dücht ghy siet vth dat Land, da ein Hass negen Minschen vorschrecket hat] anspielung auf die geschichte von den sieben Schwaben; hier sind es freilich neun, wie in Kirchhofs Wendunmut, I, st. 274. Man vergleiche Kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm, II. 5. aufl. Göttingen, 1843, 8. s. 185—188, und III, 2. aufl. Berlin, 1822, 8. s. 208; [Ludwig Aurbacher,] Ein volksbüchlein, enthaltend die geschichte des ewigen Juden, die abenteuer der sieben Schwaben, nebst vielen andern erbaulichen und ergötzlichen historien. 2. ausgabe. München, 1835, 8. s. 256—258. Über die sage von den sieben Schwaben, „diesen gegenbildern der sieben weisen, die Hellas zählte", vergl. man ebendas., s. 283—298. Man sehe ferner: Sachße bei Beseler, Reyscher und Wilda, Zeitschrift für deutsches recht, XIV. band, 1. heft, Tübingen, 1853, 8. s. 37, 38; F. H. v. d. Hagen, Narrenbuch, Halle, 1811, 8. s. 495; K. Rosenkranz, Handbuch einer allgemeinen geschichte der poesie, III, Halle, 1833, 8. s. 327; Wh. Wackernagel in Haupts Zeitschrift für deutsches altertum,

VI, Leipzig, 1847, 8. s. 258; The hunting of the hare, bei Weber, Metrical romances, III, s. 277.

308—312. Act. I, sc. 1, 2. Einen ähnlichen scherz findet man in des Lope de Vega entremes El Remediador.

311. Wie rufft jhr als die Zahnbrecher? Vergl. s. 417.

318. Die Tyber, Das Wasser, so bey Rom herfleust, Das ist ausgebrant. Diese lüge erinnert an den ausruf in der erzählung von dem schreyber, bei A. v. Keller, Erzählungen, Stuttgart, 1855, 8. s. 295, 24.

E muest verbrynnen
Der Rein, ob es mogt gesein,
E ich dem liben hern myn
Leystet solch vntrewen.

318, 319, 327, 328. Die von den wandergesellen vorgebrachten lügen finden sich, wie mir herr dr Karl Gödeke nachweist, bereits in der seltenen, von Gervinus, Geschichte der deutschen dichtung, II, s. 308, besprochenen, in [K. Heyses] Bücherschatz der deutschen nationallitteratur des 16. und 17. jahrhunderts, Berlin, 1854, 8. s. 119, nr 1806, verzeichneten sammlung: Nachtbüchlein, der Erste theyl. Darinnen vil seltzamer, kurtzweyliger Hystorien und Geschicht, von mancherley sachen, schimpff uñ schertz, glück auch unglück, zu Nacht nach dem Essen, od. auff Weg u. Strassen, zu lesen etc. Durch Valten Schumann, Schriftgiesser, der Geburt von Leypzig, beschriben. O. o. 1559. 8. I, s. 39 ff. Die hiehergehörige, wie man vermuten darf, nur mit geringer umgestaltung von Heinrich Julius benützte, erzählung lautet nach herrn Gödekes abschrift folgendermaßen: „Ein Geschicht von sechs Studenten, die zogen ins Vngerland, welchèr die gröste lugen thet, het das mahl gewunnen." Die studenten kehren, gen Paßau gelangt, ein, zehren, haben kein geld, der wirt entläßt sie nach Ungarn, bedingt, daß sie nach jahresfrist wider bei ihm vorsprechen sollen; wer die gröste lüge sagen könne, die einer wahrheit gleich sei, dem wolle er die zeche schenken und noch eine dazu. Sie kommen nach ablauf des jahrs wider „vnd machten jhr bestallung wie folget, es zoch der ein zum ersten dahin, vnd grüßt den Würt, bat jn vmb Herberg, die saget er jm zu, sprach von wannen ziecht jr her? Dann er kennet jn nimmer, antwort der Student, ich zeuch her auß dem Vngerlandt, sprach der Würth, was sagt man news? nicht sehr vil, dann es sitzt zu Ofen ein vogel auff dem Kirchthurn, der gibt schatten biß gen Gran, die drey meil, Oho sprach der Würth das ist erlogen, weil sie also redten, da kam der ander auch, vnd bat vmb herberg, die sagt er jm zu, wie dem vorigen, fragt jn auch wie den vorigen. Der sprach ich weiß nichts newes, dann zu Ofen auff dem Kirchhoff, da ligt ein Ay, seind wol dreyhundert Bauren darüber die kundens weder heben noch wenden, vnd sein wol hundert Steinmetzen darüber,

kundten kein stücklein darnon bringen, sprach der Würt, es darff wol war sein, das der vogel so weit schatten gibt. Jn dem kam der dritte, den fraget der Würt wie die andern, der sprach, Jch weiß nichts newes, dann daß die Thonaw ist außbrunnen, von Breßburg biß gen Wien. Da sprach der Würth aber, vnd lacht von hertzen, das kan nur ein lugen sein, vnd als bald so gieng der vierd auch hinein, dem sagt er auch Herberg zu, wie den andern, jhn von newer zeitung wegen fraget, der antwortet nicht vil, dann zwischen Breßburg vnd Wien, da ligen die aller schönsten Fisch, vnnd seind alle gebraten. Da sprach der Würt aber, es wird warlich war sein, das die Thonaw ist abgebrunnen, die vier aber theten, samm gehörten sie nicht zusammen, vber ein halbe stund so kame der fünffte, dem saget der Würth herberg zu, wie den andern, sprach von wannen ziehet jr, er sprach auß dem Vngerland, lieber sprach der Würt, was sagt man newes, es seind jhr vier da kommen, die sagen seltzame newe zeitung, erzölet jm darmit jhre red, da sprach er, ich hab nichts dauon gehört, aber das hab ich wol für ein gantz warheit gehört, das vnser Herrgott soll gestorben sein, erst sprach der Würth, das ist doch gar erlogen, wie kan vnser Herrgot sterben? Nach dem so kommet der sechst auch, bitt vmb Herberg, sprach der Würth zu dem, wie zu dem fünfften, der antwort, ich hab nichts daruon hören sagen, aber das hab ich zu Lintz gesehen, das ein Laiter ist an den Himmel gelaint, vnd steigen Weiber vnd Kinder auff vnd abe, tregt ein yedes Wurst vnd Semmel in der handt, Der Würth sprach, ach es wirdt gewißlich war sein, das vnser Herrgot ist gestorben, vnd wirdt vnser Fraw den armen Leuten spende geben, dieweyl sie wurst vnd Semmel herab tragen, Weyl sie also im gesprech waren, da warde das eßen fertig, Sie saßen zu Tisch, vnd waren gutter ding, vber ein weyle, so fieng einer vndter jhnen an, vnd sprach zu dem Würth, lieber Würth, seind nicht vor ein Jar sechs guotter Schlucker bey euch gewesen, kundten das Mor-genmal nicht bezalen, ja sprach der Würt, Jch wart ymmer, wann sie wider kommen, vnd mich bezalen, der antwortet, habt jr nit zu jnen gesagt, wenn sie kommen, vnd welcher die gröste lugen sagt, dem wolt jr dz maal schencken, er sprach ja, nu so habt jr vns alle sechs bey einander, vnd welcher hat die gröst lugen than. Da sprach der Würt, ich kan nicht judiciren, wil euch gleich die zech zu der andern schencken. Also geben sie die lugen eim jeden zu erkennen, welche die gröste ist, vnd zohen sie am morgen auff Regenspurg zu."

821. Wie deucht euch, Wann ich euch ein Liedlein sünge u. s. w. Man vergleiche zu diesem schwanke: Georg Wickrams Rollwagen buechlin, o. o. 1555. 8. bl. 8. rw.: „Ein guoter Schlemmer dichtet ein Liedlin damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern", bei Wh. Wackernagel, Deutsches lesebuch, III, 1. (Proben der deutschen prosa seit dem jahre MD.) Basel, 1847. 4. s. 451—455; Grünenwald, bei L. Uhland, Alte hoch- und

niederdeutsche volkslieder, I, 2, s. 619—626. Hans Wilhelm Kirchhof. Wendvnmuth, Franckfurt, 1563, 8. I, bl. 210: (Franckfurt am Mayn, 1602, 8. I, s. 298, 299), erzählt in der 192. geschichte unter der überschrift: „Von dem Gesang so die Wirt gern hören", denselben betrug von einem landstreicher. Da unser herzog im Vincentius unverkennbar Kirchhof benützte, so ist dieser vielleicht auch hier als quelle anzunehmen, obwol der herzog seinen spaßmacher andere lieder singen läßt, als Kirchhof den seinen. Kirchhofs erzählung lautet folgendermaßen: „Einer auß der Schelmenzunfft, ein Landstreicher oder Lotterbub, kam in ein Herberg, die auff dem Väld, wie derer viel seind, allein gebauwet was, vnd ließ jm tapffer aufftragen. Als er nun den schalck weidlich gefüllet, fordert der Wirt die ürten. Dieser sprach Gelt hett er nit, aber er wölt jm ein Lied darfür singen, daß jn gnügen solt. Der Wirt anttwort, er hette kein Speiß oder Wein, die er für singen verkaufft, wer erst Gelt darfür geb, mög darnach so lang jn gelustet singen. Wie aber, sprach der Gast, wen ich ein Liedlein, darmit jr zefriden, singen würde, wers nit so vil als Gelt? Der Wirt ließ jms zuo: Frischer knecht sang von alten Ehgestern, vnnd fragt, ob jm diß gefiel? Der Wirt schütelt den kopff: Der ander sang fürter noch eins, also:

> Der guten Schlucker, fressig hauff,
> Ein lehr wil ich euch geben,
> Die selbig mercket fleissig auff,
> Zuo ewerm nutzen eben,
> Wolt jr beym Weyn
> Recht frölich seyn,
> So müßt jr nit viel sorgen,
> Wers Gloch bezalt,
> Werd sonst flugs alt,
> Laßt die thuon so euch borgen.

Vnd fragt darnach ob ers nun troffen hett? Nein, sprach der Wirt, für dein vnd anderer singen werd ich nit viel widerumm ins hauß schaffen. Wolan sagt der frembd, ich weiß noch eins das mich noch nie betrogen hat, vnd der es nit lobt, müßt jr der erst seyn, greiff mit disen worten nach seiner Taschen, vnd sang:

> Gut Gsell, wenn du Wein trincken wilt,
> Darffst du dich sein nit schemen,
> Daß wenn der Wirt spricht so viel gelt,
> Wirt er auch sölches nemmen,
> Es heißt trincks als,
> Bezal gleichs fals
> Bey eim gehört gelt vnd zeren,

Drumb Beutel auf,
Gelt macht den kauff,
Herr Wirt das hört jr geren?

Ja das laut, sagt der Scheffer, antwort der Wirt: Vnd als er diß kaum außgeredt sprach der Wanderer: Wolan, also seyn wir übereyn kommen, ich hab gesungen, das jr gern hört, vnnd hab euch bezalt, sprang darmit zuo der thür hinauß, vnd weißt der Wirt noch nit wo er sey hinkommen.“ Daß sich der nemliche schwank auch in Thomas Murners Ulenspiegel findet, darf hier nicht unerwähnt bleiben. „Die 61. histori, heißt es in der überschrift, sagt, wie Vlenspiegel zuo Erdfurt ein metziger noch vmb ein braten betrog.“ Die geschichte selbst ist folgende: »Vber acht tag kam Vlenspiegel wider vnder die fleischbenk. Da sprach der selbig metziger Vlenspiegeln wider an mit speiworten: „kum wider her vnd hol einen braten.“ Vlenspiegel sagt ia, vnd wolt nach dem braten daschten, da was der metziger endlich, vnd nam den braten zuo im. Vlenspiegel sprach: „beiten, laßen den braten ligen, ich wil in bezalen.“ Der metziger leit den braten wider vf den bank. Da sprach Vlenspiegel wider zuo im: „ist es das ich dir ein wort sag, das dir zuo guotem kummen würt, sol dan der braten mein sein?“ Der metziger sagt: „ia, du möchst mir soliche wort sagen, die mir nit nütz weren, aber du möchst ouch wort sagen, die mir wol kemen, und woltest den braten hinweg nemen.“ Vlenspiegel sprach: „ich wil den braten nit anrüren, mein wort sollen dir schmecken“, vnd sprach fürter: „ich sprach diß: woluf her beutel vnd bezal die leut. Wie gefelt dir das? schmeckt dir das nit?“ Da sagt der metziger: „die wort gefallen mir wol, darumb schmecken sie mich wol an.“ Da sprach Vlenspiegel zuo den, die vmbher stunden: „lieben fründ, das hörten ir wol, so ist der brat mein.“ Also nam Vlenspiegel den braten vnd gieng damit hinweg, vnd sagt zuo dem metziger mit spott: „nun habe ich aber ein braten geholt, als du mich ansprachst.“ Der metziger stunt vnd wuoßt nit was er dar vf antworten solt, vnd das er zwüret genart was, vnd überkam den spott zuo dem schaden von seinen nachburen, die bei in stunden, die sein dazuo lachten.“ Man vergleiche Dr Thomas Murners Vlenspiegel, herausgegeben von J. M. Lappenberg, Leipzig, 1854. 8. s. 87, 88. Lappenberg bemerkt dazu s. 262: „Wir finden diesen schwanck schon in den Facetiis des Poggio: De cantilena Tabernariis placita (Opera, pag. 487). Es wird dort von einem reisenden berichtet, welcher dem wirte, den er durch andere lieder nicht hat befriedigen können, zuletzt dessen beifall abzwingt mit dem dem reisenden eigentümlichen liede:

„Metti mano alla borsa e paga l'oste.“

Ausführlicher ist in derselben einkleidung diese posse in den dem Villon zugeschriebenen Repeues franches [gastmäler ohne zeche], P. II, 3. Die

vergleichung lehrt, wie gut der schwank durch den Straßburger erzähler benutzt ist. Die erzählung findet sich auch in des Martinus Montanus Wegkürzer, 1557, wo Dosch zur wirtin singt:

> Komm her, mein liebes Säcklein,
> Und bezahl der Wirthin das Zechlein."

322. Gros liebe hat mich vmbfangen u. s. w. Vergl. J. Bergmann, Das Ambraser liederbuch vom jahre 1582, s. 251. Nach grüner Farb mein Hertz verlangt.] Vergl. J. Görres, Altdeutsche volks- und meisterlieder aus den handschriften der Heidelberger bibliothek, Frankfurt, a. M., 1817, 8. s. 39, 40; F. K. freih. von Erlach, Die volkslieder der Deutschen, I. s. 233, 234; J. Bergmann, a. a. o., s. 51—53.

323. ? Die Reihe ist nun an mir.

324. Auf seite 49 des alten druckes steht unten nach den worten „dat ghy dar draget int Sack" als custos: „Greth." S. 50 des alten druckes beginnt dagegen wider: Iohann Bouset. Ick frag u. s. w. Der custos ist wol fehler des setzers und keine lücke vorhanden?

324, 325. Vergl. die tragödie von dem fleischhauer, s. 753, 754.

VON EINEM UNGERATENEN SOHN.

Herr dr K. Gödeke, dem ich die gütige mitteilung einer auf seine veranlaßung genommenen abschrift dieses stückes verdanke, beschreibt den derselben zu grunde liegenden, auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen, 8 bogen A—H in 8 umfaßenden, druck folgendermaßen: „Die gesprochenen worte sind mit der gewöhnlichen fractur gedruckt, die anweisungen für die schauspieler mit Schwabacher, antiqua nur in den scenenüberschriften." Ein exemplar der Wolfenbütteler ausgabe dieses stückes vom jahre 1594 besitzt, wol aus K. Heyses sammlung, auch die k. bibliothek zu Berlin. Man vergleiche [K. Heyse,] Bücherschatz der deutschen nationallitteratur des 16. und 17. jh., s. 145, nr 2196. Eine spätere ausgabe des stückes, vom jahre 1602, Magdeburg, bey Francken, 8, führt nach freundlicher nachweisung von herrn dr K. Gödeke, Gottsched an, Die deutsche schaubühne, III, Leipzig, 1741, 8, s. xxi. Dieselbe ausgabe nennt Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 153; eine weitere, zu Magdeburgk bey Johann Francken erschienene, ausgabe in 8, vom jahre 1607 verzeichnet Gottsched, ebendas., II, s. 244, §. 126, mit der bemerkung: „Auch dieß Stück ist vom Herzoge Julius zu Braunschweig Lüneburg, der Helmstädt gestiftet hat; weswegen es sich Academiam Juliam nennet." Die ausgabe vom jahre 1607 erwähnen auch: E. J. Koch, Grundriß einer geschichte der sprache und literatur der Deutschen von den ältesten zeiten bis auf Lessings tod. 2. ausgabe, I, Berlin, 1795, 8. s. 267; K. F. A. Scheller, Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen sprache, s. 289, nr 1146; J. Kehrein, Die dra-

matische poesie der Deutschen, I, Leipzig, 1840, 8. s. 139. Einen späteren, auch zu Magdeburgk bei Johan Francken erschienenen, 64 blätter in 8 umfaßenden, druck, vielleicht eben diesen vom jahre 1607, besitzt, nach des herrn drs Gödeke gefälliger benachrichtigung, die bibliothek der Bernhardinkirche in Breslau; näheres darüber zu ermitteln ist indeßen auch nicht der dankenswerten güte des herrn prof. dr H. Rückert zu Breslau gelungen. Gervinus ist das stück unbekannt geblieben. Man vergleiche über die, sichtlich unter dem einfluße der Engländer geschriebene, tragödie Heinrich Kurz, a. a. o., s. 144.

341. ? Des sey jhnen ein Eydt geschworen.

354. ? Es solt mich selber verdriessen.

354. ? auch wes Standes er wolle.

363. vber die halbe gereumet werde. Vergl. s. 364, 384, vber die halbe helffe.

380. ? Ich wils gegen euch in allen gnaden erkennen.

390. Der alte druck zählt hier nochmals unrichtig: Scena septima und demzufolge weiter.

VON EINER EHEBRECHERIN.

Zu grunde gelegt ist der druck in dem Stuttgarter sammelbande, wo das stück bogen A—G umfaßt. Ein exemplar besitzt auch die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel. Nicht zu gesichte gekommen ist mir eine spätere ausgabe, welche unter dem titel: Tragoedia Hybaldeba von einer Ehebrecherin vnd jhrer Straff, Magdeburg, Frankf. [? Francke] 1599. 8. angeführt wird in: Unius seculi ejusque virorum literatorum u. s. w. elenchus consummatissimus u. s. w. auctore J. Clessio. Francofurti, 1602. 4. Secunda Pars: Catalogi librorum Germanicorum Alphabetici: Das ist Verzeichnuß der Teudtschen Bücher und Schrifften u. s. w. Franckfort, 1602, 4. s. 254.

Den stoff seines dramas hat nach des herrn drs K. Gödeke vermutung unser dichter vielleicht des poeta laureatus Michael Lindener, des verfaßers des Katziporus, im jahre 1558 oder 1559 erschienenem Rastbüchlein, worüber man Gervinus, II, s. 304, vergleiche, entnommen. „Michael Lindener, schreibt mir Gödeke, erzählt in seinem Rastbüchlein, bl. 1—21ª, „Von einem Goldschmid vnd armen Studenten“: Ein goldschmid in einer weitberühmten stadt hat seine schöne frau im verdacht der untreue, konnte aber nie auf den rechten grund kommen. Eines tages, als der goldschmied fern von seiner behausung in seinem laden steht, bittet ihn ein armer schüler oder student um einen zehrpfenning. Der student, ein schöner jüngling von geradem leibe, scheint dem goldschmied tauglich, des weibes tücke zu erforschen. Indem er vorgibt, kein geld bei sich zu haben, weist er ihn an einen ort, da er kurzweil und freudenspiel mit einem schönen weibe

haben soll und wo man ihm noch gelds genug dazu geben werde; er dürfe ihn aber nicht vermelden. Der student gelobt verschwiegenheit und wird nach der frau gezeigt, die, während der goldschmied wider in seinen laden geht und arbeitet, den schönen und wolgestalten jüngling sieht, ihn einläßt und ihres willens mit ihm pflegt. Alsbald kommt der goldschmied heim. Die erschrockene frau stellt den Studenten „für den Laden hinauß auff ein Bret, darauff man pfleget Nägelin stöck vnd anderes zu setzen". Der mann durchsucht das haus vergeblich, läßt ab und geht wider an seine arbeit. Darauf bringt die frau mit dem studenten „jr materi gantz zuo endt", labt sich und ihn mit gutem confect, gibt ihm geld, entläßt ihn und bittet, er möge bald wiederkehren. Der student erzählt alles dem goldschmied, der ihn überredet, zum andern mal hinzugehn. Er thut es, wird wie zum ersten empfangen und geht mit ihr zu bett. Ehe er fortgeht, kömmt der mann wider, forscht nach dem studenten, den die frau „vber ein stang gehenckt vnd etlich alt geräth oder Leinwath vber ihn geschlagen hett". Er zieht wieder ab in den laden. Der student geht wieder zu ihm, erzählt, was sich begeben, und wird, wenn auch mit mühe, überredet, auch zum dritten male zu der frau zu gehn. Die frau empfängt ihn freundlicher „dann vor nye". Wie sie „aller sachen fertig" sind, klopft der mann wieder. Die frau verbirgt den studenten, „in ein groß schaf oder zuber" und wirft „das schwartz geräth" darüber. Der mann sucht vergebens, droht das haus niederzubrennen, die frau bittet ihn, ihr zu helfen „vor das Geräth in dem zuber auß dem Hauß tragen, damit wann schon alle Ding verbränt, das wir doch ein hemmat anzulegen haben". Mann und frau nehmen den zuber auf die achseln, tragen ihn auf die gaße und gehen wider in das haus. Der student entspringt und läuft des goldschmieds laden zu. Der goldschmied „dem auch nicht sonderlich ernst war sein Hauß zuuerbrennen", geht in seinen laden. Der student erzählt das vorgefallne. Der goldschmied spricht: „Mein lieber Junger, die Fraw mit deren du also gehandlet hast, das ist mein Ehefraw, vnd ich bin der, der alle dreymal in das Hauß ist kommen, vnd nach dir gefraget hat, Aber ob ich dich schon funden hett, were dir darumb nichts arges widerfaren, Sonder was ich gethan, allein darumb gethan hab, das ich erfare, mit was sachen meine fraw vmbgehet." Er ermahnt ihn, verschwiegen zu sein und die stadt zu verlaßen. Der student folgt dem rathe. Von der vergeltung, die der herzog für nötig gehalten, weiß Lindener nichts. Die quelle dieser, von Gödeke nachgewiesenen, erzählung Lindeners wird man wol in einer italiänischen novelle suchen dürfen. Man vergleiche Il Pecorone di ser Giovanni Fiorentino. Giornata I, nov. 2: Bucciolo e Pietro Paolo vanno a studiare a Bologna. Bucciolo licenziato in legge vuol tornarsene a Roma senza l'altro, ma poi si determina d'aspettarlo. Intanto domanda il maestro che l'insegni che modo si tiene d'innamorarsi. Profitto ch'egli ne fece a danno del maestro. Man s.

Il Pecorone di ser Giovanni Fiorentino, Firenze, 1833. 8. s. 1289—1294, in Raccolta di novellieri ital. parte sec. Firenze, 1834, 8. Man vergleiche ferner: Le piacevoli notti di M. Giovanfrancesco Straparola da Carauaggio. In Vinegia, 1557. 8. I. bl. 137b, 143a: Notte IV, fauola 3: Nerino figliuolo di Galleso Re di Portogallo innamorato di Genobbia moglie di maestro Raimondo Brunello fisico, ottenne l'amore suo, et in Portogallo la conduce, et maestro Raimondo di cordoglio ne muore. Man vergleiche auch die deutsche übersetzung der beiden novellen bei Th. Echtermeyer, Ludwig Henschel, Karl Simrock, Quellen des Shakspeare in novellen, märchen und sagen, I. Berlin, 1831, 8. s. 201—214, 231—242; die übersetzung der novelle des Giovanni Fiorentino bei A. Keller, Italiänischer novellenschatz, I, Leipzig, 1851, 8. s. 85—97. Daß sich unser stück vielfach mit Shakspeares Merry wives of Windsor berührt, braucht kaum bemerkt zu werden, wie denn auch eine vergleichung mit Molières L'étourdi, ou les contre-temps, comédie en cinq actes, (1653) nahe liegt; man sehe darüber: Oeuvres complètes de Molière avec les notes de tous les commentateurs publiées par L. Aimé-Martin. 4. éd. I, Paris, 1845, 8. s. 3, 4, 107—110; endlich möge an Cervantes novelle El curioso impertinente erinnert werden. Man vergleiche auch F. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer, II, Stuttgart und Tübingen, 1850. 8, s. xiv. Über anderweitige, der fabel unseres dramas ähnliche, erzählungen vergleiche man Echtermeyer u. s. w., a. a. o. III, Berlin, 1831, 8. s. 221—224; ferner The remarks of M. Karl Simrock on the plots of Shakspeares plays, with notes and additions by J. O. Halliwell. London, (Shakespeare society) 1850. 8. s. 76—79. Heinrich Kurz vergleicht a. a. o., s. 144, unser stück, als dessen grundlage er eine novelle von Bandello bezeichnet, mit der „Kuplet schwieger" von Hans Sachs. Gervinus ist die darstellung des herzogs unbekannt geblieben; dagegen bespricht er, a. a. o. III, s. 120, ausführlicher die von Joh. Olorinus Variscus herrührende versificierung des stückes, welche ich auch, s. 555—639, mitgeteilt habe.

408. Gallichorscas auftrag erinnert lebhaft an die worte des altfranzösischen dichters Auboin von Sezanne:

> Je di que c'est grant folie
> D'assaier ne d'esprover
> Ne sa fame ne s'amie,
> Tant com on la vuelt amer.
> Ains se doit on bien garder
> D'enquerre par jalousie
> Çou qu'on n'i vodroit trover.

Man vergleiche P. Paris, Le romancero françois. Paris, 1833, 12. s. 126; F. Wolf, in den Wiener jahrb. der literatur, 1834, 8. LXVI, s. 121.

414. Quantum mutatus ab illo Hectore u. s. w. findet sich bekanntlich in Virgils Äneide, lib. II, v. 274, 275.

409. wil ein Pandor zu mir nehmen. Vergl. s. 414, 542, 709, 710. Das vocabolario della Crusca erklärt das italiänische pandora: Strumento di dodici corde in sei ordini. Ausführlicher wird das entsprechende spanische wort bandurria, altsp. pandurria, im Nuevo diccionario de la lengua castellana . . . por don Vicente Salvá, Paris, 1846, 4. s. 137, folgendermaßen erläutert: Instrumento músico de cuatro ó cinco cuerdas, que se toca hiriéndolas con una pua de pluma. Es menor que la cítara, y su buque está compuesto de dos tablas planas que sirven de fondo y tapa; sube en disminucion formando un cuello hasta el mástil, que es muy corto y está dividido en seis ó siete trastes, como el de la guitarra. Algunas forman la figura de media calabaza. Chelyx exigua. Lateinisch lautet das wort pandura, pandurium, griechisch πανδοῦρα. Man vergl. auch F. Diez, Etymologisches wörterbuch der romanischen sprachen, Bonn, 1853, 8. s. 249.

425, 426. Act. IV, sc. 2. und seite 430. Man vergleiche: F. W. V. Schmidt, Petri Alfonsi Disciplina clericalis, Berlin, 1827, 4. cap. xi, s. 49 und 126; F. H. v. d. Hagen, Gesammtabenteuer II, Stuttgart und Tübingen, 1850, 8. s. xxx—xxxii. Die erzählung von dem buhlen, der gerettet wird, indem die ehebrecherin dem ehemanne ein kleid über das gesicht wirft, hat auch Pietro Fortini (um 1540) in einer novelle: Come una gentildonna padovana, con nuovo avvedimento, essendo dal marito con l'amante soppragiunta, raccontandogli una novella, se ne liberò. Man sehe Novelle di autori senesi, Milano, 1815, 8. I, s. 330—333; Giuseppe Zirardini, Tesoro dei novellieri italiani scelti dal decimoterzo al decimonono secolo. Parigi, 1847, 8. II, s. 181, 182.

428. Ein jeder mag vor seiner Thür warten. Vergl. s. 490: Ein jeder sehe vor seiner Thür zu.

432—434, Act. VI, sc. 1. 2, und s. 436, 437, Act. VI, sc. 6. Man vergl. Shakesperes Merry wives of Windsor, (? 1601, 1602) Act. III, sc. 3. und 5. Man vergleiche darüber auch: Joh. Joach. Eschenburg, Willhelm Shakespears schauspiele, neue verbeßerte auflage, V. Straßburg, 1778, 8. s. 358—367.

488. Gallus hett vp düsck ein Han, Chorea ein Dantz oder Rey, Als men dat nu tho hope settet, So heit et Hanrey. Über das wort Hanrey, das, unbeschadet seines anderweitigen sinnes, unser dichter hiernach ganz einfach als gleichbedeutend mit hahnentanz erklärt, sehe man: Lütcke, Über das wort Hahnrei und die entsprechenden wörter verschiedener sprachen, in Neues jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache und altertumskunde, herausgegeben durch F. H. v. d. Hagen, I, Berlin, 1836, 8. (auch unter dem titel Germania), s. 144—157; Konrad Schwenck, Wörterbuch der deutschen sprache, 3. ausgabe, Frankfurt a. M., 1838. 8,

s. 273, 274. In den Nugae venales, 1642, s. 114, 115, kommt, wie mir A. v. Keller mitteilt, das wort Hahnrei in der bedeutung hahnentanz vor. Ob die, nur in 71 exemplaren gedruckte, schrift Dissertation étymologique, historique et critique sur les diverses origines du mot cocu, avec notes et pièces justificatives, par un membre de l'académie de Blois [M. de Pétigny]. Blois, 1835, 18. sich auch über das entsprechende deutsche wort verbreitet, kann ich nicht sagen.

VON EINEM WIRTHE ODER GASTGEBER.

Meine ausgabe dieses stückes folgt dem drucke des Stuttgarter sammelbandes, wo es bogen A—D umfaßt. Derselbe druck findet sich auch auf der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel. Ein exemplar der zu Magdeburg im jahre 1598 in 8 erschienenen ausgabe (sign. A—D) besitzt die k. bibliothek zu Berlin; nach diesem aus der sammlung des freiherrn von Meusebach herrührenden, jetzt mit Z 8488 bezeichneten exemplare habe ich unter dem texte die wichtigeren der abweichenden lesarten mitgeteilt. J. Clessius führt, a. a. o., s. 254, an: Tragica Comoedia Hibaldeha, von einem Wirt oder Gastgeber, Magdeburg, Frankf. [? Francke] 1599, in 8. Auch Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 139, wo er, wie auch in Die deutsche Schaubühne, V, s. 25, die Magdeburger ausgabe vom jahre 1598 verzeichnet, bemerkt, daß das stück 1599 wider gedruckt worden sei; ebenso Koch, Grundriß, I, s. 267. Diese ausgabe habe ich nicht gesehen.

Ich teile nun die schon oben, s. 868, erwähnte, von herrn archivsecretär Grotefend zu Hanover mit beziehung auf meine ausgabe genommene abschrift des von der hand des herzogs selbst geschriebenen stückes mit. Dieses, wie es scheint, nicht zum drucke gekommene original zeigt uns die enstehungsgeschichte des lustspieles von dem wirte und den ihn betrügenden wandergesellen, aus welchem mehrere scenen hier wider begegnen. Man sieht, daß der herzogliche dichter den anfangs mit dem tragischen verflochtenen, komischen stoff aus dem ernsteren stücke ausgeschieden hat, so zwar, daß aus der einen dichtung zwei abgesonderte dramen entstanden. Was von dem herzoge im original durchstrichen worden, habe ich hier mit aufgenommen, durch liegende schrift jedoch kenntlich gemacht.

TRAGICA COMŒDIA HIBELDEHA.

mit 15 personen.

Von einem wirtte oder gastgeber welcher seinen gesten Zu teur gerechnett, allen wirten vnd gastgebern Zur lehr, vnd warnung mit fleis Zusammengeschrieben. Geschen vnd gedruckt wolffenbüttel A° 15.93.

Personae Comoediae: 1) *Burgermeister.* 2) Gastgeber. *Ein Meisner.* 3) Johan Buschet gastgeber knecht. 4) Eddelman. *Ein Holsteiner.* 5) Eddelmans Lackeye ein Morian. 6) Conradt ein Schwabe. 7) Clas ein Türinger. 8) *Hans*

ein Beyer. 9) *Ditz ein Oesterreicher.* 10) Nickel ein Francke. 11) *Gorge ein schlesiger.* 12) Wessel ein Westphelinger. 13) *Lorentz ein Schweitzer.* 14) Sathan. 15) Satanas Diener auch teuffl.

ACTUS 1. SCENA 1.

Meisnisch ....

Gastgeber. Johan Bouschet.

Gastgeber Johan Buschet (ad Auditores). Gott geffe aw einen guden tach, Hortt eins secht mey doch, wor mach min Her sin. Jck sal jn gesocht hebben durch die gantze Stadt vnd sal ohne nicht funden heffen. Hebbe jey ohne nicht gesichen ach secht et mey doch. Jck mocht süst vndanck bey öhme verdeinen (NB. Schweiget ein weyl stil.) Seyd jey den dohf, dat jey nit horet, wat ick segge; hort eins. Jck salt aw noch einmal seggen, Jck frage offt jey nicht gesin hebbet min her, den gastgeffer dey da wonet an die Marckt in dat grote Haus vnd bouen sin thor stehet ein gulden law. (NB. Schweiget wieder ein weyl stille.) Dat aw den die pocken Jn aw-ribbens fare, moget Jey mey den nitt antworden. Jey mocht vorwar wol lachen, Et sol mey nicht lecherlich sein. Wel wat sal dit sein dat jey so lacht, (NB. besicht sich hin vnd wieder.) Hebbe Jck wat an mey darumb Jey so lacht Jey moget aw bescheiten Als gey so lachen wilt, sal Ick meiner wege gahn. Im Weggehen spricht ehr: Wel Ick ja hir sucken min Her, Vnd late mey hir bespotten, vnd dortt kompt min Here her. Ick sal wachten bit dat hey hir kompt.

ACTUS 1. SCENA 2da.

Gastgeber. Joh. Bus.

Gastgeber.

Wen Jchs hin vnd wieder dencke, so befinde Jch das viel vnd mancherley narung Jn der weltt sein. Den einer gibt sich zum Studiren, vnd wirdt entweder ein Doctor der heyligen schrifft oder ein Jurist, oder ein Artzt, oder ein Philosophus, oder ein polyticus vnd gibt sich zu hoffe, vnd leßet sich da vor einen Rahtt oder doch sonsten gebrauchen. Ob nhun wol solches alles eine feine narung Jst so hatt es doch zu viel Kopbrechens vnd Jst gar ein Melankolisch leben darbey Etzliche begeben sich auff handwercke damitt sie sich dadurch erneren mögen. Etzliche lernen das Golttschmide handwerck bey demselben Jst aber wegen der gifftigen Materia welche sie gebrauchen müßen große gefahr bey. Etzliche geben sich auff die Malerey das ist nhu wol eine feine herliche Kunst Es hat aber gleichwol große mühe, begert auch großen fleys, vnd viel Kopbrechens vnd thut schaden am gesichte, so Jst auch wegen der gifftigen farben so sie gebrauchen müßen auch gefahr dabey. Etzliche gebn sich nhu auff grobe arbeitt, der etzliche werden Discher, eines theyls Dresler, eines theyls Zimmerleutte, grobschmide, Kleinschmide. Etzliche geben sich zum Schneider handwergk, die haben aber gern viel leuse und

müßen hoch klimmen vor die fenster nicht anderst als die Zigen. Etzliche auffs Korsen handwergk, welches den Jnsonderst ein stinkent, elendig vnd barmherzig Handwergk Jst vnd wie man sprichwortt saget das einem dasjenige damit er pflege vmbzugehen gern nachenge, also geschiet es mit den Korsern auch, die gehen mit stinkenden sachen vmb jnsonderheitt wen sie die heutte jn der beysse liegen haben deshalben stincken sie auch als ein alter garstiger Kater das einen dafor grawen mochte wer bey Jhnen hergehen sol. Etzliche geben sich auffs schuster Handwergk das Jst auch ein stinckent vnflotig Handwergk den man kan sie ehe riechen ehe man sie sihett. So geben sich auch etzliche auff andere grobe vnd vnfletige Handwergk die jch jtzund so nicht alle erzelen kan. Etzliche geben sich auffs Schlachten. Das ist nhun zwar wol eine feine narung es jst aber sudelisch vnd vnfletig wen man so jhm blutt walgen vnd sich mitt dem vnflat, welcher Jn den Caldannen sitzet besudeln mus. Der Becker handwergk jst war eine feine narung vnd kan man daßelbe nicht entberen es besteubet einen aber jo gar zu sehr darumb mus er sich offt aus vnd ankleiden vnd abwaschen wen er vor leutte kommen sol zu dem mus er auch große hitze vor dem Backoffen leyden. So seint auch solche narung noch viel, die mir Jtzunder so nicht einfallen wollen Etzliche geben sich auff Koffmanschafft daßelbe aber hatt große mühe vnd gefahr auff sich, den wen einer so reisett, mus er sich stetts befürchten das jhm etwas von Dieben gestolen vnd von reubern genommen werde. er kan nicht rusam schlaffen, auch zur Zeitten nicht so viel weylle nemen, das er sich satt eßen oder trincken oder sonsten mitt guten Leutten verlustiren köntte. Vnd ob nhun wol wie jch erzelett, solches alles narung sein dabey einer wol bleiben, man auch deren keine entrathen kan, So jst doch gleichwol meine Gelegenheit nicht gewesen mich zu derselbigen einer aus obgesagten vrsachen darzu zu geben. Damitt jch aber gleichwol auch das brott nicht betteln dörffen, sondern auch gleich andern mein zeittliches herkommen vnd narung haben müge, So habe Jch mich zur wirttschafft vnd gastgeberey begeben. Was die Wirttschafft aber vor eine herliche narung sey habe jch nicht allein bey meinem Hern, bey welchem jch zuvor gedinet erlernt sondern jch bins auch eine zeitlang vor mir selber jnnen worden.

Joh. Busch.

Awe geste seint et ock wol jn worden.

Das folgende fast buchstäblich wie in dem gedruckten text bis s. 448, z. 8 v. u.: Dauor wird aw de Düffel noch dat lohn geben. Dann folgt: Also wan einer jhn wirdttschafft sitzett vnd kommen frömde Hern, graffen, junckern oder andere vorneme leut jn eine stadtt, so fraget man alsbaltt nach einer gutten Herberge vnd hatt jderman lust vnd freude da jn zu kommen. Da wirdt man den mitt mancherley vielen Nation vnd gutten ehrlichen leutten bekannt. Da hört man newe Zeittung, da saget einer dis, der andere das, damit auch die frömden desto ehe erfaren mügen wen sie so jhn eine stadt kommen wor die

besten Herbergen sein so hangt man aus sonderliche Zeichen vnd schilder als Lawen, pferde, Schwäne, Hirsche vnd dergleichen die jch nicht alle erzelen kan.

Joh. B.

Als jey so lange sprecken wilt, sal jck my niederlegen vnd wat sclapen. Ick kan so lange nicht stan, min futen thun mir weh. (NB. leget sich nieder.) Den ob wol ander handwercke auch Zeichen haben den die Golttschmide haben gemalte .... vnd *silbern Zangk* pocke Der Schmitt ein huffeißen. Der Balbirer ein Becken Der Schneider henget ein par alte Hosen aus Die Korsner einen schebigen stinckenden Katerbalch Die Fleischer eine alte dürre Kuh Die Becker Brott, welches die meuse ausgegraget haben Ein Schuster ein par alte geflichte stiffel So begert doch kein frömder bey solchen leutten einzuziehen, aber da man ein solch Zeichen siht wie jch vorher gesagt habe, da leufft jdermann zu vnd wil gern der erste sein. Man dringt sich auch wol zu zeitten vmb die Herberge dermaßen, das wol mordt vnd tottschlag darumb geschicht. Zu dem wollen die ander obgesagte handwercke alle es sey golttschmide, Dresler, Dischler, Maler, Schmide, Schuster, Schneider, Jhr ware vnd der Korsner jre stinckende Katzenpeltze verkauffen vnd dieselben los werden, müßen sie wol jn die Herberge kommen, vnd es da feyl bieten vnd nach wol verrichten sachen oder doch auff borge vnd ohne geltt wieder dauon gehen. Also auch wen die gast vnd wirttsheußer nicht weren, wo woltten doch die Armen fleischer vnd becker mitt jhrem Fleisch vnd Brott hin. Darumb sage Jch noch, es mag einer vonder gastgeberey haltten, was er wolle, jch befinde mich wol darbey, wers nicht glauben wil, der mag es versuchen wie jch. (Schweiget ein weyl stil.) Nhu jch wil wieder zu Haus gehen (wie s. 448, z. 6 v. u.).

Nach den worten Johan Bousets: Behöde mi gott — ick sal baltt wider tho aw kommen, die hier noch zu der vorigen scene gerechnet werden, folgt fein durchstrichen:

ACTUS I. SCENA 5ta.

Drey wandergesellen.

Ditz. Ein Oesterreicher. Johan. *Görge. Ein Schlesiger.* Adrian. *Nickel. Ein Francke.* Thomas.

Nick.

Ey hörtt jhr gutte gesellen, wir konnen heutt nicht weitter kommen. Es jst zu spatt. wir wollen dortt jns wirthaus zum gulden lawen gehn vnd bey den wirtt benachten.

Ditz.

Es wer wol ein Dinck, das wir bey jhn einkerten aber Encks weis wol wir habe kein geltt. wie wolln wir wieder aus der herberge kommen.

Görge.

Es jst wol war, wir haben kein geltt, vff der straßen können wir aber auch nicht liegen. jch weys was wir thun können, wir wollen drumb losen wer heutt

vnder vns dreyen den wirdtt vmb die bezalung betrügen sol vnd das wir doch gleiche recht behalten, wens schons vor den Bürgermeister kompt.

Ditz.

Dar bin jch zufride, wir wolle drumb werffe.

Nickel.

Jch werffe mitt aber potz leide wille wen das los auff mir fallen wirdt, was sol jch noch vor einen ranck bedencken.

Görge.

Wer hatt würffel vnter vns, jch hant welche gehabt vnd weys nicht ob jch sie noch habe.

Nickel.

Jch ho welche. Sieh den hastu sie. (NB. werffen darumb.)

Görge.

Der die wenigsten augen wirfft jst knecht. (NB. das los felt auff den schleiger.)

Görge.

O wey felt das los auff mich. Nhu wol an, jch weys was jch thun wil, wir wolle zu jhm gehen, vnd jhn ansprechen, ob er vns wolle herbergen vor vnser geltt, vnd das wirdt er vns nicht abschlagen. Wen wir aber morgen wieder wandern wollen, so wil jch den büdel auff ziehn, vnd jm ein phennig auff den Disch werffen. Wen er den sagen wirdt er könne damitt nicht zufriden sein, so wollen wir sprechen. Her wirdt jhr seitt gezalet, Jhr habt selber gesagt Jhr wollt vns herbergen vor vnser geltt. Nhu haben wir keinen einigen heller mehr alle drey als diesen pfennig, vnd ob er schon vns verklagen wirdt, so weis jch doch gewis wens der Bürgermeister hören wirdt, das er die gelegenheit habe, wirdt er vns recht geben.

Ditz.

O das encks Gott schende, das jst ein Manirlicher anschlag. Er gefelt mir gar wol.

Nic.

Das dich potz lide schindt, des iß ein werckliche pos. Des wil wol angohn, da zweiffle jch gar nicht an, aber sich dortt deucht Mich kompt einer aus dem Wirthauße herußen, obs vieleicht der wirdt wer. Kompt last vns baltt zu jhm gehn vnd jhn ansprechen.

Görge.

Die wirtt wollen doch ymmer newe Zeitung wißen vnd wan er fragett wil jch sagen, wir kommen von Rohm vnd wir hetten gehört vnse hergott wer gestorben. Vnd jhr müßet mich los ...... vnd sagen es sey also.

Ditz.

Jch wil sehen wie jchs mach.

Nic.

Sey zufriden, jch wils wol machen.

ACTUS 1. SCENA 6.

Ditz. Nickel. Görge. Der Gastgeber. Joh. Buschet.

Gastgeber.

Willkommen, woher, woher Jhr gutte gesellen.

Görge.

Habtt großen Danck gutter Her, das jhr vns fragtt wir kommen jtzundt von Rohm vnd haben den weiten wegk hergezerett, vnd seint müde von der reiße vnd wolltten hir gern bey euch ablegen vnd bitten freunttlich jhr wollet vns herbergen vor vnser geltt.

Gastgeber.

Gar gern jhr solltt mir libe geste seyn. Vor geltt herberge jch gerne.

Joh. Buschet.

Seit vns willkommen. Jch sal aw aber seggen als jey hir wilt jn dit haus trecken, so muttet jey vel geltt heffen, den min Here ist so kunstreich vnd ein guden scriffer, ey kan ein X vor ein V screiben.

Gastgeber.

Halte Schelm das Maul vnd las mich reden. Jch verstund jo vorhin von euch das jhr sagtet jhr kommt von Rohm, was habet jhr den da gutts newes gehörtt.

Gorge.

Wir haben nicht viel sonderlichs da gehöret, allein wie wir aus der stadt gingen, sagten sie vns das vnser her gott gestorben were.

Joh. Buschet.

Dat js nich war, die sal einmal gestorben sin vnd kan nimmer mehr sterben.

Gastgeber.

Jch habe dir bereitt gesaget du solst schweigen, aber liebe sagett solltte es gewiße sein, das vnse her gott gestorben sey.

Görge.

Es jst nicht anderst als wie jch euch gesaget habe.

Ditz.

Es ist also gutter freunt. Jch habe es auch gehört das mans gesagett hatt, vnd ich war noch etwas lenger jn der stadt als mein geselle. Da sach jch das zwey lange lettern am himmel stunden vnd die Engel stigen auff vnd ab vnd teyletten spende aus.

(Joh. Buschet.

Behöde mey gott watt ein grott ligen is datt.)

Gastmeister.

Das jst wunderlich zu hören.

Nic.

Es jst vor Gott nicht anderst. Jch habe es gehört das mans gesaget hat, habe auch gesehen das die Engel kon spende ausgetheylet vnd jch bin selber mit zuge lauffen vnd habe spende geholt vnd schau das jst noch ein stuck von den Brott welches die Engel haben ausgeteylett.

Gastmeister.

Der Vmbstende sein so viel das jchs glauben muss ey liebe last mir doch des Brotts ein wenig zu kommen, damit wan jch etwan andern leutten dauon sagen werde jch es darmit beweisen konde.

Nic

Gar gern schaut da habet jrs.

Joh. Buschet.

Wel deuffel wat seit jey vor ein grott sot vnd Nar Glofft jey dat, dat vnser hergott gestorbn js, glofft jey datt die Engel von der ledder gestegen sin, glofft jey datt dat brot aus dem Himmel sey. Sehet datt js brott aus vnsen haus datt is brott wie dat.

Gastg.

Warumb soltt jchs nicht glaubn reden sie doch alle drey aus einem Maul vnd haben dazu so viel Vmbstende darbei angezogen das jchs billich glaube.

Joh. Buschet.

Gey moget et gloffen so lange jey wolt, jch soltt nicht gloffen, et is nicht war, dat jey aber ein sot vnd grott betriger seitt, datt gloff jch war sein.

Gast.

Du wirst einmal so viel waschen das jch dich das maul einmal wieder zustoppe. Vnd packe dich trolle dich jns Haus. Nhu jhr gutte gesellen kompt her, jch wil euch herbergen vor euer geltt, wie jhr gebetn habet.

ACTUS 2di. SCENA 1.

Johann Buschet vnd ein Schwab Conraht.

Bis auf abweichungen in der orthographie wie im druck s. 454, 455.

ACTUS 2di. SCENA 2da

Clas. Johan Buschet.

Ähnlich wie s. 456, jedoch sind einige andere witze z. b.:

Clas.

Verstehestu da das nicht so mustu auch ein selzamer Kerl sein, so sag mir doch wo da Wirttshus sey.

Jo. Bus.

Wal wil jey sey hebben. Jch hebbe kein sey anerst jn Brawhaus darin man beer macket da solt wol sein.

Schluß. Jck sal nit drup paßen.

ACTUS 2di. SCENA 3tia.

Hoans der Beyer. Joh. Buschet.

Hans.

Horts ein wortt jch wil encks anspreche.

Joh. Bus.

Wel deuffel wor kommen die leude heute al bey mey. Sie wilt al mitt mey tho dun heffen vnd als jch mitt sie sprecke werden sie thornig vp mey.

Hans.

Ey hortts doch ein wortt ich sol encks wornach frage.

Joh. B.

Watt js aw beger.

Hans.

Jch woltt encks bitte, encks woltt mir sage wo das wirthaus hie jn der Staedt were den jch wolt gern das Dienll so drinne js anspreche es ist meine schwester vnd jch ha vernomme es soltte hier bey einem wirt in dieser Stoad sein, ja vnd jch kan das Hus nicht finde, darin sie sein sol.

Joh. Bus.

Wat sol aw beliffen, sechtet mey noc eins, jch salt nicht wol verstan hebben watt aw beger js.

Hans.

Jch weys nicht ob der Kerl auch mich verstoht, jch mus es ohme noch einmal zagen. Hört jch sage so encks sol mich füre jn das Wirthaus dat hir jn der Stadt js den jch wöltt gern mein schwester anspreche vnd die jst jn demselben Wirtthaus ein dientle.

Joh. Bus.

Ein Dentle watt js dat tho seggen.

Hans.

Jo ein Dentle, es jst meine schwester, vnd sie jst da jm Wirttshauße, vnd jch kans nicht finde.

Joh.

Jch sol vorwar aw nicht verstan, sie hefft altzo ein nerrisch sprach.

Hans.

Das dich got schende, jch glaube encks wolle mich auch geheye.

Joh. Bus.

Wat begere jey eyer die hebbe jch nicht bey mey auerst ein Cappaun hebbe jch hir wol, den kan jch aber aw nicht latten den hebbe jch vor min Her kofft.

Hans.

Das dich got schende, was geheiste mich viel, meinst das jch ein Nar sey, mach mir de poße nicht viel, oder jch wil dich mitt spras an den grind schmeißen.

Joh.

Watt deuffel warumb seitt jey so bös, hebbe jch doch aw nitt gethan jey moget ten tuffel jn au ribben, vnd ein dreck in aw backens hebben, brent wech von mey vnd gat da jey tho thun heffen, jch sal miner wege ock gan. (Johan Bus. gehett abe.)

Hans.

Das dich gott schende vnd schade das dich potz leide vnd wunde rore loser hurenson, was hast mich da viel geheyett vnd habe hir stehen müße vnd,

ha doch nichts ausgericht. Das dich gott schende da du gehest. Jch wil nhu gehe, sieha ob jch kont eine finde, der mich wolt zu recht weise.

ACTUS 2di. SCENA 4ta.

Conrat der Schwabe. Clas der Thüringer.

Ungefähr wie im drucke, s. 457 fg.

ACTUS 2di. SCENA 5ta.

Hans der Beyer. Conrat der Schwabe. Clas der Thüringer.

Clas.

Siehe was mag das vor einer sein, der da ariner kompt.

Conrath.

Jch weys es warle nicht, mich ducht er begeret zu vns. Laße vns doch ein wenig warte bis das wir sehe was er wolle anfange.

Hans der Beyer.

Das dich heylosen gott schende das dich potz lide rore, jn dein blut, jn die Adern vnd jn die marck hinein, da du gehest vnd stahest, du verzweiglter Bube. Jch wolt das jch dir hette Jch wolte dich dermaßen zerschmeißen vnd abschmiren, die Engel jm Himmel solten ein gefallen drob haben, das dich potz lide rore muße.

Clas.

Was mag dem Kerl sey er jst jo gar thöricht vnd zornig.

Conratt.

Jch kans nicht wißa, wir wolle zu jhm giehn vnd verneme was jhm mag wiederfaren sein.

Clas.

Seyt gegrust gutte Freundt.

Hans.

Danck her.

Clas.

Wi seit jhr so zornig. Jst eich was wiederfare.

Hans.

Ey was solt mir nichts wiederfare seyn. Jch wils Encks soage. Jch bin kommen her jn die stoadt, vnd bin geraten an einen losen hurensson. Denselben ho jch gefragt vnd gebeten das er mich möchte jns wirtshaus weißa den das dienil so drinnen wär wär meine schwester. Die wolt ich gern ansproche. So hatt der lose bube mir solches nicht sagen wolle vnd hat mich noch dazu geheiget, vnd jst von mir geloffen vnd mich allein stehen laße, so bin jch nhu die gantze stadt durchgange vnd ho das lose Haus nicht finde können vnd das verdriest mich so her gotts sehr das encks nicht globen kann. vnd wenn encks das Haus wüste, bitte jch encks möchtet mich da hin bringe.

Clas.

Es jst vns beyde mitt demselbe Kerl och so gange. Jch aber habe das Haus

funde, es hatt einen gulden lawen ausgehenck, vnd wir beide seintt auff dem wege vnd wollen gleich hin gehe. Wollet jhr nhu mit so stehetts bey euch.

Hans.

Ey das jst mir lieb, das jhr das Haus wißet, jch wil mitt uch gohn ich dancke Gott das jch einmal zu leute komme die mich verstehn könne. Es ist ein solch vnbendich volck jn diesem lande, das man gar nichts mitt jhnen reden oder ausrichten kan.

Conraht.

Das bin jch auch wol zu finda komme, den wo jch ein ansprech, sickt er mich an als die Kue ein nüe Doher vnd will mich nicht verstohn.

Clas.

Nhu so kompt so wolle mir mit einander hingehe vnd vor einen Man Zere, wer das meiste geltt hatt mach den Wirtt zale. (Gehen jns Wirtthaus.)

ACTUS 2di. SCENA 6ta.

Ditz der Oesterreicher. Görge der schlesiger. Nickel der Franke. Der Gastmeister. Bürgermeister. Johan Bouschet.

Gastmeister.

Jch mus hir warten bis das meine geste so gestern zu mir kamen hinwegk wollen damitt sie mir nicht entwackern ehe sie mich den bezalen. Jch habe gott lob vnd danck noch gutt glück mitt meiner gastgeberey. Jch vberkomme fast teglich ja schir alle stunde frömde leutte, den gleich wie jch jtzunder aus dem hauße gehn woltte kamen noch drey gewandertt vnd woltten bey mir ablegen. Aber sieh dortt kommen meine gesellen her, die vber nacht bey mir geherbergett haben. Jch mus zu jhnen gehn vnd hören ob sie wandern oder lenger bleiben wollen. Gott grüße euch jhr gutte gesellen, habet jhr auch wol geruhett vber nacht.

Görge.

Ja so zimlich.

Gastgeber.

Wor dencket jhr den jtzunder hinnaus.

Görge.

Wir wolten gern weitter fortt vnd vns an andern ortern weitter versuchen Wo wir aber noch hinziehen, haben wir bey vns eigentlich nicht beschloßen.

Gastgeber.

Es jst gutt so mus jch euch die rechnung holen laßen. Johan, Holla, Holla.

Johan Bous.

Her hie bin jch, wat is aw begehr.

Gastgeber.

Lauff geschwinde vnd hole die rechnung was diese bey mir diese nacht verzerett haben.

Joh. B.

Jck saltt thun auerst secht mey hebbet jey ock sin X vor ein V geschreben.

Gastg.

Was geh...stu dich viel gehe hin vnd hole die rechnung.

(Johan Bous.

Lachet vnd gehett abe.)

Görge.

Was meinett jhr wol her wirtt, was wir verzehret haben sollen.

Gastg.

Es wirdt der persohn fast einen gulden trayen.

Görge.

Das wehre eben viel, jch wüste gleichwol nicht wo for wir solten so viel verthan haben.

Gastgeber.

Es jst alles auffgeschrieben, jhr werdetts auff dem brede wohl sehen

Joh. Bouschet.

Siehet hir ja die Rechenbrett.

Gastgeber.

Nimbt es vnd list es jhnen vor. NB. Die rechnung mus hinzugesetzet werden.

Görge.

Her wirdt es jst eben theuer gerechnett, aber was sol wir viel machen wir müßen zalen, den wir haben es vns verpflichtet vnd vor vnser Geltt herberge begeritt

Gastg.

Das hör jch gern, wan die geste so sagen.

Görge.

Zeucht den beuttel auff, vnd wirfft einen phenning auff den tisch vnd sagtt: Her Wirtt hirmitt seitt jhr gezalett.

Gastg.

Was sol das sein, wollet jhr mich vor einen narren affen.

Görge.

Her wirdt jhr seitt gezalett.

Gastg.

Jch glaube jo nicht, das du schwermen werdest, du hast jo wol gehörett, das jhr zusamen 3 fl. verzeret habett. Seint den das nhu drey gulden.

Görge

Wir wißen von kein 3 gulden zu sprechen. Wir haben sie nicht. Jhr habett auch jn anfang, als wir zu euch kommen, gesaget, jhr wollet vns herbergen vor vnnser geltt, nhun konnen wirs mitt einem Eyde bekrefftigen, das wir allesambt kein geltt mehr haben als diesen einigen phennig, den wir da auff den tisch geworffen haben.

Gastgeber.

Ei jch ließe euch potz leide vnd potz wunde haben wollet jhr mich so betrigen jhr heylosen puben. Da dencket vnd gehett mir nicht von dieser stette es sey den das jhr mich gezalet habett.

Görge.

Jhr möget daraus machen was jhr wollet, wir können euch auff dismal nicht mehr geben. Zu dem seitt jhr auch anfangs darmitt zufriden gewesen vns vor vnser geltt zu herbergen.

(Joh. B.

Ha Ha Ha Das muß jch lachen. jey hefft so vel lude betrogen vnd nhu wer det jey einmal wedder betrogen.)

Gastmeister.

Jch wils euch wol lernen. Jch wil euch vor dem Burgermeister verklagen. Der sol euch so lange laßen einstecken jn das hundtsloch bis das jhr mich bezalett habt.

Görge.

Wan gewalt gehett vor recht, so müßen wirs geschehen laßen, wir haben aber kein geltt mehr.

Joh

Ha Haha

Gastmeister.

Kompt kompt schett da kompt der Burgermeister her. Dem wil ichs vermelden was jhr vor feine gesellen seitt.

ACTUS 2dus SCENA 7.

Burgermeister. Gastg. Joh Bus. Ditz. Nickel. Görge.

Burgermeister.

Was jst hir zu thun? Was habtt jhr vor ein lehrm, wie rufft jhr als die Zahnbrecher?

Gastmeister.

Was soltte jch viel ruffen. Hir seintt diese drey losen Kerls die haben vber nacht hir bey mir gelegen vnd vermugen der rechnung 3 fl. verzerett, nhu jch aber die zalung haben wil kan jch nichts von jhnen bekommen vnd dorffen noch wol so vnuerschampt sein vnd wollen mich mitt dem phennig bezalen.

Görge.

Gutter her jch bitte jhr wollett vns arme gesellen auch darauff horen. Wir sindtt gestern her kommen vnd jhn ansprochen er mochte vns herbergen vor vnser geltt, das hatt er sich gefallen laßen vnd gesagett, er wer zufrieden wir möchten hienein kommen, welches wir ich auch gethan. Nun konnen wir mit einem eyde bekrefftigen (können auch geschen laßen das man vns besuche) das wir keinen heller noch phennig mehr haben als den so wir da auff den tisch geworffen haben. Vnd wan wir nhu mehr hetten, woltten wir auch gern mehr geben. Nhun wollen wir aber vns verhoffen weyl er selber sichs gefallen laßen vnd gewilliget vns vor vnser geltt zu herbergen vnd wir alle daßelbe so wir gehaltt Jm gegeben haben, auch da noch bey vns mehr wäre (wie doch nicht jst) jn zu geben erböttig, das noch weitter jn vns nicht kan gedrungen werden.

Burgermeister.

Gestehestu das das du gewilliget sie vor jhr geltt zu herbergen.

Gastmeister.

Das kan jch zwar nicht leugnen, aber jch hatte nicht gedacht, das ein solcher betrug dahinder stechen sollte.

Burgermeister.

Weyl du darin gewilliget hast du woltest sie vor jhr geltt herbergen vnd diese seind genugsam erkleret, das sie nichts mehr haben, auch sich erbotten das sie mehr hetten solches zu geben, so kan jch bey mir nicht befinden, das du jn sie weitter dringen kontest, du hast dir solches einmal gefallen laßen vnd das vrtheyl dir selber gesprochen.

Görge.

Wir danken dem vrtheyl vnd geben jhm alle die handt. Jm Weggehn sagen sie Nhu her wirdt habt großen dank vor alle wolthatt, wan vnser wegk einmal so wieder her felt wollen wir euch ansprechen.

Gastg.

Wans so her gehen soltte, so möchte der teuffel mehr ein gastgeber sein vnd ich nicht.

Burgermeister.

Ey was fluchstu viel jch kan dir hierin kein ander bescheit geben. Jch habe auch mehr zu thun, als das jch deiner lumperey sollte zuhören.

Gastg.

Nhu jch mus darmitt zufrieden sein aber es sols einer wieder entgelten, der wol noch nicht dran denckett. Burgermeister gehet abe.

Joh.

Sol jch dat bret weder nach haus tragen.

Gastgeber.

(Sagett Zornig) Trages vmmen wegk.

Joh.

Datt geltt dat jey bekommen hebben willt jey datt suluest bewaren offt sal jck et mittnemen.

Gastg.

Du wilst dir den teuffel thun. wilstu schelm mich auch noch viel vexiren zu meinem schaden.

Joh.

Wilt jey mey auch vor mein geltt tho mittage wat tho eten geffen.

Gastg.

Jch wil dir den teuffel geffen vnd packe dich. Gehett abe.

Joh. B.

Den beholtt selbst. Jk mocht von den teuffel nicht etten. Ha haha herbergen vor vnser gelt. Hah: Welch ein sot. jey wilt sust so klug sein, vnd seit so schentlich betrogen; et sol aw abers nicht schaden jey hefft manch mensch ock betrogen

abers wicht so manirlich, als jey jtzunder betrogen seit. Als jch drup dencke so mus jch lachen. (Schweiget ein weyl stil.) Jch werde nhu tho haus ghan als jch sonst so lange ....

ACTUS TERTII. SCENA 1.

Ditz. Görge. Nickel.

Görge.

Ditz wie deucht dich nhu hab jchs nicht hurtig gemacht.

Ditz.

Das dich gott schende das gieng hüpsch an ha ha ha (lacht).

Nickel.

Jch hette wol lust das wir jhn noch einmal so betriegen möchten. (lacht.)

Ditz.

Jch liess mich auch leichtlich dar zu bitten das jch noch einmal [illegible], den er hatt vns wol tractirot vnd wir haben nicht viel geben dorffen.

Görge.

Er wirdt vns aber kennen, wen wir so baltt wieder zu jhm kommen.

Nickel.

Ey das wollen wir wol machen las vns drumb losen wehr vnder vns jhn noch einmal betriegen sol so wollen wir den wol ferner darauff dencken, wie wirs angreiffen, damit er vns nicht kenne.

Görge.

Jch spile mitt.

Ditz.

Jch spiele auch mitt. (NB. wertten vnd das los fellet auff Nickel den Francken.)

Nickel.

O das dich Gott schende, mus jch armer Franck nhu daran. Nhu wolan jch wil euch sagen, was jch thun wil wir haben allesambt lange berte die wollen wir stutzen laßen, vnd wollen ander farb von Kleider an thun. Vnd wir wollen auch nicht lange bey jhm pleiben sondern nhur eine mal zeitt bey jhm eßen. Vnd wan er vns fragett, wo wir her kommen so wil jch u. s. w. wie s. 314 bis abstutzen.

Ditz.

Ei das dich Gott schende. Jst das nicht der Wirt der da her kompt.

Nic.

Pots Wunden er jst es. Kompt las vns weggehen damitt er vns nicht sehe.

ACTUS TERTII. SCENA 2da.

Johan Bouschet. Gastmeister.

Gastmeister.

Jch vermercke meine geste wollen eins theyls wandern darumb mus jch

hier Jhrer warnemen, damitt es mir nicht mitt diesen auch so gehett, als mitt den andern buben so auch daruon zogen vnd mich noch darzu efften.

Joh. B.

Wel sol jey dat noch gedencken. Jck meint dat solt jeyt al vergetten hebben.

Gastmeister.

Nein solche sachen vergißet man so balde nicht, aber was jch an denen habe verlieren müßen, das sollen mir diese wieder zalen. Lauffe fluchs hir. Johan, vnd hole mir kreide vnd das rechenbrett.

Joh. B.

Jch sal gan thor stundt vnd et bringen. NB. gehett abe. (vnd der Gastmeister gehett dieweil auff vnd nieder, als wen er jn gedancken gieng.)

Joh. B.

Kompt wieder. Siehet hir js kradt vnd dat rechenbrett. Vergettet auch nicht datt jey ein X vor ein V schrebet. Jey muttet baltt schrieben, den sie willt jtzunder baltt kommen, die da weeh willen.

Gastmeister.

Setzet sich nieder vnd schreibet. Jmmittelst kommen Conraht der schwabe, Clas der Thüringer.

ACTUS 3tii. SCENA 3tia

Gastmeister, Clas, Conraht, Johan Bus., Clas, wie s. 461 bis Vnser weg jst der weideste.

Gastm.

Jch habe sie hir gleich geschrieben, sehett hir habet jhr die Rechnung Jhr werdets aber nicht wol lesen können. Jch wils euch vorlesen. Zur mit tagsmalzeit geben 6 eßen vnd darzu botter vnd kese. Broihann 6 stübichen Wein 3 stübichen Facit 6 fl 11 hl Zwischen der Malzeit ein stübichen Wein 3 stübichen Eimbeckshir Facit 2 fl 8 hl Zur Abent malzeitt 6 Eßen Botter vnd Kese. 6 stübichen Brohan 3 stübichen Wein. Facit 6 fl 11 hl Zum schlafftrung 1 stübichen wein 3 stübichen Breuhan Facit 2 fl 5 hl Vor holtz vnd licht 12 hl Zum Morgen brott 2 Essen Botter vnd Kese 3 stübichen Broihan 1 stübichen Wein 2 fl 13 hl Summa 21 fl.

Clas.

Her wertt, her wirtt jhr werdet jo nicht tol sein, vnd werdett so vnbillig anschreiben.

Alsdann s. 462 und 463 bis:

Gastgeber.

Flucht nhur jhmmer hin, nhu jch das geltt habe, moget jhr so lange schorchen vnd pralen als jhr wollet, habe jchs nicht gesaget, es soltte es mir ein ander wieder bezalen, darumb mich die buben betrogen haben. Ha ha ha (lacht)

Joh. B.

Wat js aw so lecherlich.

Gastgeber.

Solt jch nicht lachen das die drey mir die Zeche so deur haben bezalen müßen.

J. B.

Et sol jhn aberst nicht lecherlich sein.

Gastg.

Das schadet nicht, es war mir auch nicht lecherlich als jch betrogen wardt.

J. B.

Dat was mey aber lecherich, aberst diese lude hatt mich erbarmett. Wel sit da kriget jey newe geste.

Gastgeber.

Las jmmer her kommen, so kriege jch frisch geltt.

ACTUS 3tii. SCENA 4ta.

Gastmeister. Johan Bouset. Ditz. Görge. Nickel.

Wie s. 317—323, das jch so schentlich bin betrogen worden. (Gehet abe.) Jch mus zu haus gehn damit mir der Edelman auch nicht entwackere. Aber Johan höre, wen du darnach habern gibest vor des junckern pferde, so mustu den himten, darin du jn mißest, nicht rütteln, sondern fein löslich darin schütten, so kanstu ein par scheffel am wispel fein ersparen u. s. w. wie s. 458 bis 460. Jck saltt versuken vnd mit fleitt verrichten. (Sie gehen abe.)

ACTUS 4ti. SCENA 1.

Conrat der Schwabe. Clas der Thüringer.

Conraht.

Jch bin so manches landtt durchzoge aber an keinem ortt habe jch befunden, da die diebbe vnd reuber ein böseren platz haben u. s. w. wie s. 463 bis 466. Nhu faret wol, jk sal balt weder bey aw kommen.

ACTUS 4ti SCENA 3tia

Ditz. Görge. Nickel.

Ditz.

Wie deucht euch, man saget u. s. w. wie s. 328 bis Wir wollen die Berde abschneiden, vnd andere mit Kleister anmachen.

ACTUS 4ti. SCENA 4ta.

Gastmeister. Johan Buschet. Der Eddelman.

Gastgeber.

Der Eddelman so nhu bey die acht tage u. s. w. wie s. 466 bis 468. Das mus jch lachen das der so zornig jst, aber er mag jhmmer hin zürnen nhu jch

das geltt habe. Jch bin nhu meinem schaden wol wieder nachkommen, das ich zuvor bin betrogen worden. Aber sich kommen dort nicht schon wieder frische geste.

ACTUS 4ti. SCENA QUINTA.

Ditz. Görge. Nickel. Gastmeister. Johan Buschet.

Gastmeister.

Wilkommen. Wilkommen. Wor dencket jhr hinnaus, wie s. 326 bis 333 bis vnd keine Blindekuhe mehr spelen. Ha ha. Gehet abe.

ACTUS 5ti. SCENA 1.

Johan Buschet, s. 338.

ACTUS 5ti. SCENA 2da.

Sathan der teuffel gehet jn Gestalt eines Menschen jm langen Talar vnd sein Diner jm langen mantel hinder jhm her, jst aber auch ein teuffel, wie s. 468 bis 473.

450. Hospitium vile, swart Brodt, suir Beer, lange Mile u. s. w. Diese verse finden sich schon in And. Gartneri proverb. dicteria. cod. Monac. O. 27. fol. 46. fig. 70, mitgeteilt von F. J. Mone in seinem Anzeiger für kunde der deutschen vorzeit, siebenter jahrgang, 1838. Karlsruhe, 4. s. 508. Die stelle lautet hier:

Abscondit res Westfalia secreta, quieta,
Est satis ipsa tenax, ibi regnat femina pulchra,
Hospitium vile, groff broit, dünne beir, lange mile
Sunt in Westfalia, si non vis credere, loip da.
Non est hoc mirum stipem putat esse butyrum
Westfalius plumpert, lanck liff, kort rock quoque stumpert.

Daß es an spottreden über die Westfalen wie über die anderen deutschen stämme, nicht fehlte, läßt auch Fischart vermuten, wenn er in der Geschichtklitterung, cap. 10, sagt: „Schöne Namen reitzen auch zu schönen Thaten, darumb muß es Gurgelstrossisch auff den Glückfall auserlesen sein, nit das alle Schlesier Furmans Clauß, Lübecker Till, Nörnberger Sebald, Augspurger Vrli, die Weber Galle, die Küh Barthel, Holänder Florentz, ... Westphalen Gißbart . . . heissen. Sondern eim jeden ein sondern Helm auffgesetzt, so kennt man die Mummer vnder einander"; und widerum ebendas., cap. 16: „Aber vollführ diesen torscheculatifischen Handel: Ich bitt dich darumb: So solt du bey meim Westphalischen Geißbart für ein seydlein sechtzig Maß Weins haben." Diese nachweisungen verdanke ich der güte des herrn doctors Ludwig Uhland.

452. Morian. Den namen Morian führt auch der mohr in „Eine sehr klägliche Tragödia von Tito Andronico vnd der hoffertigen Kayserinn, darinnen denckwürdige Actiones zu befinden". S. Engelische Comedien vnd Tragedien, d. i. Sehr Schöne, herrliche vnd außerlesene geist- vnd weltliche Comedi und Tragedi Spiel, Sampt dem Pickelhering, u. s. w. 1620. 8. I; L. Tieck, Deutsches theater, I. Berlin, 1817, 8. s. 369—407; Heinrich Kurz, a. a. o. s. 134, 135. Morianen heißen die mohren auch in „Ascanii de Oliva Historie Vom Ursprunge des Tabac-Rauchens. Aus dem Niederländischen übersetzet":

> Sie pflanzten dieses Kraut, zu sehen ob es sich
> Vermehren wollt: es wuchs wie Unkraut mildiglich.
> Drum wolltens auch nicht so die Morianen sparen.

S. Weimarisches jahrbuch für deutsche sprache, litteratur und kunst, herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade, II, Hanover, 1855. 8. s. 255.

453. Ghy sihet ut, als wann ghy den Duifel wert vth der Bleike entlopen. Vergl. s. 485.

462. ain stübichen EimbecksBier. „Eimbeck, sagt J. M. Lappenberg, Dr Thomas Murners Ulenspiegel, Leipzig, 1854. 8. s. 255, 256, war im mittelalter durch sein bier berühmt. Bekanntlich hat selbst Hamburg, welches dasselbe getränk von einer güte lieferte, die es schon im 13. jahrhunderte zum stark begehrten ausfuhrartikel, besonders nach Holland und Ostfriesland erhob, und noch 1442 dem Hamburger bierkeller neben dem rathause zu Lübeck seinen namen verlieh, eine solche vorliebe für das Eimbecker bier gezeigt, daß es im funfzehnten jahrhunderte auf oder über dem Hamburger ratsweinkeller geschenkt wurde, und daß daher dieses haus, welches zu vielen und den wichtigsten verwaltungszwecken diente, bis auf die neuesten zeiten die wunderliche bezeichnung des eimbeckischen hauses geführt hat". Die 47. histori des Ulenspiegels „sagt, wie Vlenspiegel zuo Eimbeck ein brüwerknecht ward, vnd einen hund, der Hopf hieß, für hopfen soudt". Des Eimbecker bieres geschieht ferner erwähnung in der 64. histori, wo es heißt: „Vlenspiegel ... stund guot zeit vf, vnd satzt die kost zuo dem fouer, sunder den braten steckt er an ein spis, vnd legt in zwischen zwei faß Einbecks biers in den keller, daz er kül leg, vnd nit verbren". Man vergl. Lappengers ausgabe, s. 69, 92.

464. Act. III., Sc. 5. „Mit ausnahme des „Vincentius" spricht der narr überall plattdeutsch; dann erscheinen aber auch in verschiedenen stücken (z. b. in „der Susanna", in „Buler und Bulerin", im „Wirte") türingische fränkische, schwäbische, bayerische und andere bauern und bäuerinnen, welche in ihrer besondern mundart reden, was aber schon deshalb von keiner besonderen wirkung sein kann, weil diese personen nicht auch den ihrem stamm eigentümlichen charakter besonders hervortreten laßen; nur

im „Wirte“ sucht der dichter den Bayern „Lendle“ in seiner nationalen eigentümlichkeit zu zeichnen“. Heinrich Kurz, a. a. o. s. 144.

VON EINEM EDELMAN.

Auch für dieses stück habe ich das exemplar des Stuttgarter sammelbandes zum grunde gelegt. Der druck umfaßt hier bogen A—D. Ein exemplar derselben ausgabe besitzt auch die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel. Die, nach Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 141, Die deutsche schaubühne, V, s. 24, und nach Koch, Grundriß, I, s. 267, zu Magdeburg, bei Johann Francken, ohne angabe des jahres erschienene, ausgabe habe ich nicht gesehen. Gottsched setzt sie, Nötiger vorrat, I, s. 141, ins jahr 1599. Eine zu Magdeburg, o. j. in 8 erschienene ausgabe führt auch Scheller, Bücherkunde, s. 289, nr 1146, an.

Man vergl. über das stück Heinrich Kurz, a. a. o., s. 145; Gervinus ist es unbekannt geblieben. Eine ältere behandlung desselben stoffes hat A. Keller, Fastnachtspiele, s. 199—210, mitgeteilt: Ein spil von einem keiser und eim apt. In die reihe der von mir schon ebendas., in den anmerkungen, s. 1490, 1491, nachgewiesenen anderweitigen darstellungen der rätselgeschichte gehört auch noch Thomas Murners Ulenspiegel, xxviij. histori, worin erzählt wird, „wie Vlenspiegel zuo Brag in Böhemen vf der hohen schuol mit den studenten conuersiert, vnd wolbestuond.“ „Der rector, heißt es hier unter anderem, sprach zuo im die III. frag: „sag mir bald, wie oder woran sich das mittel in der welt halt?“ Vlenspiegel antwurt: „das ist das hie, das stot recht mitten in der welt, vnd daz es war sei, so lond es messen mit einer schnuor, vnd wa es felt vmb ein strohalm, so wil ich vnrecht hon.“ Der rector, ee ers messen wolt, ee verließ er Vlenspiegeln der frag.“ Man vergl. Dr Thomas Murners Ulenspiegel, herausgegeben von J. M. Lappenberg, Leipzig, 1854, 8. s. 39 und die erläuterung, s. 245. „Zur literatur der drei fragen (Bürgers Kaiser und abt), schreibt mir herr dr Karl Gödeke, ist die notiz vielleicht interessant, daß die geschichte, auf einen edelmann und seinen neuen pfarrer übertragen, im Angenehmen anekdotenwirt, Nördlingen, 1815, 8. s. 47—50, erzählt wird, also noch in diesem jahrhundert unabhängig von Bürger als volkstradition fortdauert. Sie stammt aus Paulis Schimpf und ernst, nr 54 (Wh. Wackernagel, Deutsches lesebuch, III, 1. Basel, 1847, 8. sp. 75, 76), beim herzog, oder aus Burkard Waldis Esopus, III, 18, 92, „Wie ein Sewhirt zum Apte wirdt.“ Man vergl. übrigens auch K. Simrock, Handbuch der deutschen mythologie. Bonn, 1855, 8. s. 481, 482.

478. Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. Über die, in diesem spruche enthaltene, bekanntlich schon bei den alten sich findende anschauung vergl. Ludolf Stephani, Der ausruhende Herakles, ein relief der villa Albani. St Petersburg, 1854, 4. s. 35—37. (Mém. de l'acad. des sciences de St Pétersbourg, VI. série. Sciences polit., histoire, philologie, viii.)

505. Quid Monachus sit bis Lügener. Diese stelle hat Heinrich Julius wörtlich aus Kirchhofs Wendunmut aufgenommen. Man vergl. Wendvnmuth u. s. w. Durch Hans Wilhelm Kirchhof. Franckfurt, 1563, 8. bl. 436, nr 41: (in der ausgabe: Franckfort am Mayn, 1602. 8. s. 638) „Was ein Mönch für ein Thier sey, vnnd waher er ein anfang genommen."

VON VINCENTIO LADISLAO.

Auch diß stück habe ich nach dem exemplare des Stuttgarter sammelbandes mitgeteilt; dieser druck hat die signaturen A bis F. Ein exemplar derselben ausgabe besitzt die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel. Die abweichenden lesarten der zu Magdeburg bei Johann Francken ohne angabe des jahres erschienenen, A bis E signierten, ausgabe habe ich nach dem aus der sammlung des freiherrn K. H. G. v. Meusebach in die k. Berliner bibliothek übergegangenen, nun mit Z 8158b bezeichneten, exemplare angegeben. Zwei von einander verschiedene, ebenfalls zu Magdeburg bei J. Francken ohne angabe des jahres erschienene, ausgaben, deren eine wol mit dem von mir benützten Berliner exemplare übereinstimmt, besitzt die herzogliche bibliothek zu Wolfenbüttel. Das auf der k. universitätsbibliothek zu Göttingen (dram. 5908) befindliche exemplar einer zu Magdeburg bei Johann Francken ohne angabe des jahres erschienenen ausgabe scheint der dritten, mit dem Berliner exemplare nicht übereinstimmenden, reihe anzugehören. Über die von Elias Herlicius Cicensis auf dem titel und in der widmung seiner versificierung des stückes, oben, s. 648, angeführte Wolfenbütteler ausgabe vom iahre 1599 ist mir nichts bekannt geworden. Daß ein Magdeburger druck, wie Gottsched, Die deutsche schaubühne, III, s. XXI, Nötiger vorrat, I, s. 153, angibt, im jahre 1602 herausgekommen, ist mir nicht unwahrscheinlich, wol aber, daß eine Magdeburger ausgabe, wie Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 126, 127, Koch, Grundriß, I, s. 267, und Scheller, Bücherkunde, s. 289, nr 1146, vermuten, schon 1591 erschienen sei. Bemerkt zu werden verdient, daß, wie mir herr dr Karl Gödeke mitteilt, noch ehe Gottscheds Nötiger vorrat erschien, schon Erath, Conspectus historiae brunsv. luneb. Brunsv. 1745, fol., s. 54, nr 1854, und [Praun,] Bibliotheca brunsvico luneburgensis, Wolfembutteli 1744, 8. s. 503, nr 2590, unsere komödie (in der Magdeburger ausgabe) als eine dichtung des herzogs Heinrich Julius erkannt und bezeichnet haben. Angeführt wird unser stück ferner auch von K. Schiller, Braunschweigs schöne literatur, s. 233; die Wolfenbütteler ausgabe vom jahre 1594 wird hier übrigens als 2. auflage bezeichnet. Nicht unerhebliche bruchstücke unserer komödie sind mitgeteilt bei G. K. Frommann und L. Häußer, Lesebuch der poetischen nationalliteratur der Deutschen, Heidelberg und Leipzig, 1846, 8. II, s. 65—70; Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen literatur, s. 147, 148. Man vergl. über die ko-

mödie Gervinus, a. a. o., III, s. 119, 120; Heinrich Kurz, a. a. o., s. 145. „Es ist dieses stück, sagt Kurz unter anderem, dadurch interessant, daß Bürger die idee zu seinem „Münchhausen" wahrscheinlich daraus geschöpft hat; man wird darin manche „lügen" des edlen barons wider erkennen, von denen sich doch mehrere schon in den novellensammlungen der zeit finden, z. b. im Wendunmut von Kirchhoff." Daß mehrere der von Vincentius, diesem mitteldinge vom finkenritter und den bramarbassen des dreißigjährigen krieges, dem vorläufer der Horribilicribrifax und Daradiridatumtarides, berichteten geschichten mit Münchhausens erzählungen übereinstimmen, ist, wie diß auch schon Pfeiffer in Naumanns Serapeum, 1849, s. 187, bemerkt hat, allerdings richtig. Ob indessen der verfaßer des Münchhausen (nach neueren behauptungen keineswegs Bürger, wie Kurz und Pfeiffer angeben, indem Bürger nur übersetzer der vierten, wenn nicht schon einer der früheren ausgaben des ursprünglich englisch geschriebenen buches gewesen sein soll) wirklich aus unserer komödie geschöpft habe, wage ich nicht zu entscheiden. Rudolf Erich Raspe, geb. zu Hanover 1737, gest. 1794, nach A[dolf] E[llissens] eingehenden, von Franz Ludwig Mittler (in Weimarisches jahrbuch für deutsche sprache u. s. w., herausg. von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade, III, Hanover, 1855. 8. s. 12), wie es scheint, indessen wider bezweifelten untersuchungen vor Des freih. v. Münchhausen wunderbare reisen und abenteuer zu waßer und zu lande u. s. w., sechste originalausgabe der deutschen bearbeitung. Göttingen, Berlin, 1849, 8., der verfaßer von Baron Munchausens narrative of his marvellous travels and campaigns in Russia. London, Smith, 1785 und öfter, konnte gar wol aus älteren quellen geschöpft haben, vielleicht denselben, die auch unser herzog Heinrich Julius, dessen übrigens Ellissen überall nicht gedenkt, benützt hat. Was diesen betrifft, so unterliegt es wol keinem zweifel, daß er wenigstens einen teil der dem Vincentius in den mund gelegten lügenmärchen aus Hans Wilhelm Kirchhofs Wendunmut, der seinerseits wider Bebels Facetien verarbeitete, oder aus Johannes Paulis Schimpff vnd Ernst entlehnte. Bekannte jagd- und kriegsgeschichten stehen bereits, wie Elissen a. a. o. sagt, in Henr. Bebelii Facetiis, zuerst Straßburg, 1508, aus denen sie, wie auch ein paar andere aus Bald. Castigliones Cortegiano und P. Jac. Bidermanus Utopia Didaci Bernardini, in Joh. Peter Langes Deliciarum academicarum l. III, Heilbronn, 1665, syntagma 2: Mendacia festiva ac ridicula übergiengen. Ich gebe nun eine nachweisung der bei Kirchhof, unserem dichter und bei Münchhausen gleichmäßig vorkommenden geschichten, unter hinzufügung einiger anderweitiger bemerkungen und der schon von Elliasen a. a. o. verzeichneten entsprechenden stellen des Bebelius und Lange, deren ersteren (der zweite ist mir nicht zugänglich) ich nach folgender ausgabe anführe: Nicodemi Frischlini Balingensis facetiae selectiores: quibus ob argumenti similitudinem accesserunt

Henrici Bebelii p. l. facetiarum libri tres. Sales item, seu facetiae ex Poggii Florentini oratoris libro selectae. Nec non Alphonsi Regis Arragonum, & Adelphi facetiae ut & prognostica Iacobi Henrichmanni. Amstaelodami, 1651. 12.

Die geschichte vom durchschnittenen pferde, s. 531, 532, erzählt Kirchhof im Wendvnmuth, Franckfurt, 1563, 8. bl. 271, nr 254. (Franckfort am Mayn, 1602, 8. I, nr 254, s. 388, 389) folgendermaßen: „Von eim schmid. Ein Schlosser, oder wie mans an vilen enden nennt, ein Kleinschmid, schreibt Bebelius, hab zuo seiner zeit zuo Kannstatt gewonet, welcher von wegen seiner vnglaublichen rede vnnd possereyen der Lugenschmid genennet war, vnd werden deren etliche allhie erzehlet. In dem ersten hieb er sich weidlich in die backen, vnd sagt: Daß er in einer belegerung vor einer Statt, gar nahe mit seiner gesellschafft auff dem Scharmützel zum Thor kommen, vnd von derselbigen allein verlassen sey worden, auch nit wider wenden können, hab er es darumb vollend wagen, vnd den Feinden zum Thor hineyn nacheilen müssen. Der aber auff der Pforten, hab in deß plützlich den Schutzgatter fallen lassen, vnd jm damit seinen Gaul hinderm Sattel abgeschlagen, deß er doch nicht sey gewar worden, vnd mit dem halben Pferd die feind biß auffm Marckt beschedigt, biß so lang er der menig, die jm zuo starck worden, zuo entpflieben sich vnderstunde, sey sein Pferd vnder jm gestürtzt, er den schaden vermerckt, vnd also sich gefangen zuogeben gezwungen.“ Man vergleiche Bebelius, a. a. o., s. 173, De insigni Mendacio; Lange, a. a. o., s. 123, und die weitere ausführung in der dieterichischen ausgabe des Münchhausen vom jahre 1849, s. 39. Eine ähnliche geschichte wird erzählt in einer im 16. jh. zuerst erschienenen, anfangs des vorigen jhs. (? 1732) wider gedruckten, zu Paris im jahre 1853 in 8. aufs neue unter folgendem titel herausgegebenen, sammlung La nouvelle fabrique des excellens traits de vérité, Livre pour inciter les resveurs tristes et merancoliques à vivre de plaisir, par Philippe d'Alcripe, sieur de Neri en Verbos [? Philippe le Picard, Seigneur de Rien en Vert — bois, oder Seigneur de Rien en paroles]. Nouvelle édition revue avec soin, et augmentée des Nouvelles de la terre de Prestre Jehan, s. 30, 31: D'un Taillandier qui voulut devenir Gendarme.

Die jagdgeschichte von dem wilden schweine, s. 534, findet sich bei Kirchhof, a. a. o., bl. 271 a und b, nr 255 (in der ausgabe von 1602, I, nr 255, s. 389) in folgender faßung: »Die andre leßt zwar diser nit vil bevor, und ist also: Auff ein zeit sagt er, wer er allein in ein wald nach wildpret zuoschiessen gangen, begegnet jm ein Wildschwein, das alters halber blind worden, vnd eines andern jungen schwantz, welches vor jm hergieng vnd es fürete, in dem maul hielt. Als er dieses ersehen, hab er sein Armbrust gespannet, dem jungen Schwein den schwantz am leib, daß

er dem alten im maul blieben, abgeschossen, welchs er also mehr den fünff meilen biß gen Stuotgarten zuo marckt gefüret, vnd verkaufft hab.“ Man vergl. Bebelius, a. a. o., s. 173, 174: De alio Mendacio; Münchhausen, s. 17, 18. J. Pauli, Schimpff vnd Ernst, Frankfurt, 1550, fol. 23 b, weicht in der auch von ihm aufgenommenen erzählung darin ab, daß er statt des schweines einen bären nennt. Zwei schweine hat dagegen auch La nouvelle fabrique des excellens traits de vérité, wo s. 91—93, De l'estrange prinse d'un Sanglier, die geschichte, als unter der regierung des königes Karl IX von Frankreich vorgefallen, folgendermaßen berichtet wird: Le Roy de France Charles neufviesme, que Dieu absolve, avoit une fois fait defense, sur griefve peine, de ne frequenter plus les chasses en la forest de Lyons, ni porter plus bastons à feu, comme harquebuses et pistolets. Un quidam ne se pouvant contenir de frequenter tel exercice, print une arbalestre avec son traict, et se mist en queste à travers la forest pour rencontrer aucune beste silvestre; ainsi advint que devant luy se presenterent deux porcs sangliers, assavoire un vieil et un jeune. Or pour entendre le fait, le vieil sanglier rusé et expert à évader le peril, tant des chiens que des filets et toiles, avoit vescu si long-tems qu'il estoit devenu aveugle. Et par instinct de nature, qui ordonne la jeunesse subvenir à la vieillesse, le jeune sanglier luy presentoit sa queuë, laquelle agreablement le vieil prenoit entre ses dents, et par ce moyen estoit conduit sans aucun peril par toute la forest. Le veneur esmerveillé de telle chose voir, lascha son traict sur le jeune, le cuydant fraper à travers le corps, mais il luy trancha la queuë rasibus du cul, sans autre mal luy faire, au moyen de quoi s'enfuit de grande vitesse, et luy s'approchant tout doucement du vieil sanglier, print le moignon de la queuë qui lui pendoit hors de la gueulle, le menant petit à petit, sans faire bruit, en son estable, où volontiers le suivit, pensant encore estre mené par son conducteur ordinaire. Et après qu'il fut à l'estable parce qu'il estoit miré et ne pouvoit plus de ses deffenses aucun mal fairé, ledit veneur lui coupa les c ..... pour à fin qu'il ne sentist si fort le sauvagin; à l'abcision desquels, pour la douleur qu'il sentit, commença très horriblement à crier. Au cry duquel grande multitude de sangliers s'assemblerent et vindrent de la forest en ladite estable pour secourir leur pere grand, là où tous furent pris et enfermez. Je n'oy de ma vie si bien grongner.

L'enfant est très-recommandable,
Secourant son pere honorable.

Französisch findet sich die geschichte hiernach auch in den Facétieux Devis et plaisants Contes, par le Sieur du Moulinet, Comédien. Paris, J. Millot, libraire, tenant sa boutique devant Saint-Barthélemy, ohne jahr, widergedruckt 1829 in Techeners Collection de Facéties et de Joyeusetés.

Die gleich darauf, s. 584, 585, von Vincentius erzählte geschichte lautet bei Kirchhof, a. a. o., bl. 171b, nr 256 (in der ausgabe von 1602, I, nr 256, s. 389): „ITem in einem Wald stieß auff jn gar allein ein vberauß starck Wildschwein, das ein hewer vnd mit zenen, die jm einer halben ellen lang zum maul auß reckten, gewapnet, vnnd darumb daß es gehundt gantz zornig was. Welches grim er zufliehen in einen alten Eichenbaum kroch, vnnd sich versteckte. Als nun das Schwein jn darinn vermerckt, hieb es mit gewalt durch den baum, daß der Schmid die Zeen simlich lang wol sehen mochte, derhalben nam er seinen Dolchen, der oben am hefft ein breite platten hette, hielt die für das loch, vnd do das Schwein weiter zuo arbeiten anhuob, vernietet es sich selbs mit seinem Zan, vnd ward von dem Schmid gefangen vnd getödtet“. Man vergleiche Bebelius, a. a. o., s. 218, 219, Aliud ejusdem fabri de Apro; Lange, l. III. s. 130; Münchhausen, s. 18, 19; La nouvelle fabrique des excellens traits de vérité, s. 108, 109: La prinse d'un Sanglier par un Serrurier, und die Facétieux Devis du sieur du Moulinet.

Fast wörtlich mit Kirchhofs Wendvnmuth, bl. 272, nr 257, (in der ausgabe von 1602, I, nr 256, s. 390) stimmt das s. 535 von Vincentius erzählte abenteuer überein. „HIe pfeiff keiner, heißt es bei Kirchhof, er mags sonst glauben wann er wil. Es kompt eine die wol zeitig ist. Als er durch ein Wald in einem tieffen Schne reisete, lieff ein starcker Wolff mit aufgesperrotem rachen, als ob er jn verschlingen wolte, gerad gegen jm. Auff das er sich nun der gefahr entlediget, mußt er es wagen, fuor mit der hand dem Wolff vngestümlich durch den hals in den leib, erwüschet den schwantz, zohe nach sich, vnnd also wie ein Schuoster die Schuoch, wendet er den Wolff gar vmb“. Man vergl. Bebelius, a. a. o., s. 219: Aliud de Lupo; Lange, s. 123; Münchhausen, s. 24, 25; La nouvelle fabrique des excellens traits de vérité, s. 59—61: Acte vertueux d'un jeune homme serviteur d'un Marchand de bois.

Dem wildschützen, den nach der von Vincentius s. 536 vorgetragenen lüge kraniche in die luft führen, läßt sich, obwol die erzählung nicht ganz übereinstimmt, Münchhausen vergleichen, den nach seinem berichte enten, die er gefangen, in die luft erhoben. Man vergl. Münchhausen, s. 14, 15. Man sehe auch La nouvelle fabrique, s. 66, 67: Prinse d'une Compagnie de Grues, ferner die Facétieux Devis du sieur de Moulinet.

Die geschichte von dem durch einen fisch verschlungenen diener, s. 537, 538, trägt Kirchhof, bl. 272b, nr 260, (ausgabe von 1602, I, nr 260, s. 390, 391) so vor: „ITem es hat sich einsmals begeben, daß er mit seinem Junckern im Winter bey einem tieffen wasser hergeritten, vnnd in dem selbigen vnder den Eißschollen ein Fischreuschen geflossen seye: Hab sein Juncker gesagt, hetten wir die Reuschen, die on zweifel gantz voller guoter Fisch sein wirt, vnd er geantwort, daß solche leicht zuüberkommen sey, vnd mit den worten mit freyen lauff in das wasser nach der Reuschen gesprengt, aber zuo seinem

vnglück sey ein grosser Fisch eben da gewesen, der jn also bald sampt Rossz in rachen entpfienge, vnnd verschlückte. In kurtz nach disem wer der Fisch gefangen, verkaufft, vnnd außzuoweiden auffgeschnitten, er aber, so bald deß Fischs Bauch geöffnet, sey noch auff dem Rosss sitzende herauß gesprengt, vnnd wider zuo seinem Junckern geritten. Die war gnot". Man vergl. Bebelius, a. a. o., s. 218. Sequuntur mendacia explosissima fabri Cantharopolitani; Münchhausen, s. 72—74 ist nicht durchaus zu vergleichen. Der erzählung mag die geschichte des propheten Jonas zu grunde liegen.

536. Der Lüge von dem eichhorne, das nach verlust seines kopfes den jagdhund gebißen, laßen sich einige erzählungen des finkenritters vergleichen.

Die s. 538 zum besten gegebene geschichte von dem reiger und falken hat ihr vorbild beim Bebelius, a. a. o., s. 219: De Sacerdote aucupe.

Der das pferd im rennen beschlagende schmied, s. 550, 551, erinnert an das märchen: „Sechse kommen durch die ganze welt", das auch Münchhausen, s. 81—84, verarbeitet, obwol er gerade die geschichte vom schmiede nicht anführt. Man vergleiche Kinder- und hausmärchen, gesammelt durch die brüder Grimm, I. 5. auflage, Göttingen, 1843, 8. s. 435—442; III, Berlin, 1822, 8. s. 126. Man sehe auch La nouvelle fabrique des excellens traits de vérité, s. 17—19: De trois freres, excellens ouvriers de leurs mestiers, nacherzählt in den Facétieux Devis du sieur du Moulinet. Die hierhergehörige stelle aus La nouvelle fabrique lautet folgendermaßen: Le second, qui estoit mareschal, monstra aussi ce qu'il sçavoit faire. Advint à l'instant qu'un gentil-homme, passant chemin, voulut faire ferrer son cheval, auquel il dit: Monsieur, ne laissez à picquer vivement, puisque vous avez haste. Je vous serviray bien. Ce disant, ledict seigneur picque, et le mareschal court après, lequel deferre son cheval de ses vieux fers, puis promptement le referre des quatre pieds, en courant la poste, aussi proprement que s'il eust esté lié dans la forge.

515. Habt Jhr auch Kramtvogel.] Für die älteste erwähnung der kramsvögel, als leckerbißen, hält J. M. Lappenberg, Dr Thomas Murners Ulenspiegel, Leipzig, 1854. 8. s. 280, folgende, in seiner ausgabe s. 125 vorkommende, die 86. histori beschließende stelle: „Mit dem so kam der Hochlender wider zuo im selbs, das es im nit schadet, vnd sprach zuo Vlenspiegeln: iß vnd brat, ich iß nit me mit dir, hetstu schon krometfogel".

527. Domine Valeri, sitzet vns auch der Mantel gleich? Mit einer ähnlichen rede führt Andreas Gryphius seinen Capidain Daradiridatumtarides ein, bei L. Tieck, Deutsches theater, II, Berlin, 1817. 8. s. 150: Don Diego rücket uns den Mantel zurechte, Don Cacciadiavolo, ich halte, daß das Ostliche Theil des Bartes mit der WestSeiten nicht allzuwohl übereinkomme.

528—532. Ein ergötzliches seitenstück zu den prahlereien, die Vincentius über seine kriegstaten vorbringt, sind die des nicht weniger furchtsamen Perrenet, le franc archier, in der altfranzösischen Farce nouvelle du franc archier de Baignolet, imprimée nouvellement à Paris, bei Viollet Le Duc, Ancien théatre françois, II, Paris, 1854. 8. s. 326—337. Man vergl. darüber auch: Description bibliographique et analyse d'un livre unique qui se trouve au musée britannique, par Tridace-Nafé-Théobrome, gentilhomme breton. Au Meschacébé, chez el eriarbil [d. h. le libraire], York-street, 1849. 8. s. 88—90.

529. Wie Johan Bouset hier und nachher in altherkömmlicher weise (ich erinnere an Plautus Bramarbas, Miles gloriosus) die großsprechereien des Vincentius bekräftigt, so Harpax, der page des Horribilicribrifax, die seines herrn in dem bekannten schertzspiele des Gryphius, bei L. Tieck, a. a. o., II, s. 166, 167.

VON GESCHWINDER WEIBERLIST EINER EHEBRECHERIN.

Der abdruck dieses stückes, bei welchem ich wie bei dem nächsten leichte verbeßerungen hin und wider sogleich in den text zu setzen, keinen anstand genommen habe, folgt dem aus der sammlung des freiherrn K. H. G. v. Meusebach in die k. Berliner bibliothek übergegangenen, jetzt mit Z 8518a bezeichneten, bogen A bis I umfaßenden, exemplare. Dieselbe ausgabe besitzt, nach freundlicher mitteilung des herrn prof. W. Müller, auch die Göttinger universitätsbibliothek. Den titel des stückes führt Gottsched nach der ausgabe von 1605 zweimal an, Nötiger vorrat, I, s. 156, 157, Deutsche Schaubühne, V, s. 26; eine weitere ausgabe aus dem jahre 1606 wird erwähnt im Nötigen vorrate, I, s. 160, und bei Koch, Grundriß, I, s. 267. Scheller, Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen sprache, s. 289, nr 1146, scheint die gereimte bearbeitung mit der prosa des herzogs zu verwechseln, indem er als von diesem herrührend aufführt: „Comoed. Hibeld. von Geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherinn. Magdeb. 1605 und aufs neue 1606".

Johann Sommer Cycnaeus (aus Zwickau im Voigtlande), pfarrer zu Osterweddingen, der unter den namen Johannes Olorinus Variscus und Huldrichus Theander [1]) (s. s. 555, 558,) verborgene umarbeiter des herzoglichen stückes, war ein äußerst fruchtbarer schriftsteller; man hat von ihm:

Aenigmato-graphia rythmica. Ein news kunstreiches Rätzelbuch auß den berümbtesten vnnd vortrefflichsten Alten vnd Newen Lateinischen Scribenten mit fleiß zusam gezogen. Vnd den lieben Teutschen zu erforschung vieler Natur geheimniß, lieblicher vnnd anmuthlicher ergetzligkeit, vnd zeit vertreibung zu gut in Teudsche Reim verfasset, Durch Huldrichum Theran-

1) Theander ist hier wol druckfehler für Theranđer aus θέρος = sommer.

drum. (Holzschn.) Mit zweyen nützlichen Registern. 8. 104 seiten. Nach der vorrede ist dieses werk aus der lecture von Joh. Heidfeldii Sphynx Philosophica, Nic. Reusneri Sylloge aenigmatum und Joh. Pincieri libri tres aenigmatum hervorgegangen. Man vergl. Fülleborn, Nebenstunden, I stück, Breslau, 1799, s. 14—20; Hoffmann, Monatschrift von und für Schlesien, Breslau, 1729, 8. s. 160—164; Gervinus, a. a. o. III, s. 313, 120.

Joh. Olorini Varisci Paroemiologia Germanica. Geistl. und weltl. Sprichwörter aus allerhand Scribenten zusammengezogen. Magdeb., 1606. Vergl. J. Zacher, Die deutschen sprichwörtersammlungen. Leipzig, 1852. 8. s. 16; Gervinus, III, s. 120.

Emplastrum Cornelianum, 1605. Sommer benützte dabei des Benedictiners O. Nachtigall (Luscinius) Joci, 1524, Seria jocique, 1529. S. Gervinus, II, s. 302, III, s. 120.

Hepatologia Hieroglyphica rhythmica ... durch Huldr. Therander. Magdeb., 1605. S. Hoffmann, a. a. o., s. 160; Gervinus, III, s. 313; Weimarisches jahrbuch für deutsche sprache litteratur und kunst, herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben und Oskar Schade, I, Hanover, 1854. 8. s. 324, anm.

Martins Ganß, Von der wunderbarlichen Geburt, löblichen Leben, vielfaltigen Gut und Wohlthaten, Und von der unschüldigen Marter und Pein der Gänse etc. etc. Allen Mertensbrüdern zu Erlustigung wolmeinendt geschrieben, Durch Johannem Olorinum, Variscum. Magdeburg, 1609. 8. Vergl. [K. Heyse,] Bücherschatz der deutschen nationallitteratur des 16. und 17. jh. Berlin, 1854, 8. s. 122, nr 1846; Gervinus, III, s. 66; Koch, Grundriß, II, s. 322. 20.

Ethographia mundi: Lustige, Artige, und Kurtzweilige, jedoch warhafftige und glaubwirdige beschreibung der heutigen Newen Welt im Glauben, Bekendniß, Religion, Wandel, Sitten etc. durch Johannem Olorinum Variscum. Magdeb., 1609, (widerholt, ebendas., 1614.) — Ethographiae mundi pars secunda. Malus mulier, d. i. Gründliche Beschreibung I. Von der Regimentssucht der bösen Weiber etc. etc. Magdeb. 1609. — E. M. pars tertia. Imperiosus Mulier d. i. das Regiersüchtige Weib. Der alte und langwirige Streit zwischen des Mannes hosen und der Frawen Schörtz. Magdeb. 1611. — Ethographiae Mundi Vierter Teil. Darin der Rechte Rathgeber zum Frewen, alle die so mit Liebesbanden verhafftet etc. richtig unterweiset werden. Das ist: Ein Politischer Discurs vom heiligen Ehestand etc. durch Joh. Olorinum Variscum. Magdeb., 1612. 8. Vergl. K. Heyse, a. a. o. s. 122, nr 1843, 1844; Koch, II, s. 323; Gervinus, III, s. 282, 360.

Areteugenia, eine schöne newe Comödia vom Ritter Aretino vnd seiner Schwestern Eugenia einer Braut, wie sie beyde auff der Heymfart von Strassenreubern gefangen, vnd in grossem Jammer vnd Elend, in Noth vnd Tod etlich Jahr geschwebet, vnd aber endlich durch jhrer beyder kunst vnd ge-

schicklichkeit wunderbarlich darauß errettet, zu grossen Ehren erhaben werden, vnd letzlich die Braut neben dem Aretino wieder zu ihrem Breutigam vnd Eltern kömpt. Erstlich in Lateinischer Sprach durch den Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herrn Danielem Cramerum, der H. Schrifft Doctorem beschrieben. Jetzo aber allen kunst vnd ehrliebenden Gesellen vnd Jungfrawen zu ehren, in Teudsche Reimen bracht, durch Ioannem Sommerum Pfarrherrn zu Osterweddingen. Magdeb. [1602]. Vergl. Gottsched, a. a. o., I, s. 152; Gervinus, III, s. 120.

Plagium, denckwürdige Comedia von zweyen jungen Hertzogen zu Sachßen, welche durch Verrätherey weggeführet, erstlich durch D. Daniel Cramern lateinisch, jetzo durch Johann Sommerum in teutsche Reime verfaßt. Magdeb. [1605]. Vergl. Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 157; K. Heyse, a. a. o., s. 147, nr 2221; Gervinus, III, s. 120, 96.

Cornelius relegatus, Eine Newe lustige Comödia, welche gar artig der falschgenannten Studenten Leben beschreibet, Erstlich in lateinischer Sprach beschrieben, durch M. Albertum Wichgrevium. Hamburg. Jetzo aber auf vieler ansuchen vnd begehr in Teutsche Sprach vbersetzt, durch Iohannem Sommerum Cycnaeum Pfarrherrn zu Osterweddingen. Magdeb. bey Joh. Francken. 8. [1618]. Vergl. Gottsched, a. a. o., I, s. 158; Gervinus, III, s. 94, 120.

VON VINCENTIO LADISLAO SATRAPA VON MANTUA.

Der von mir für dieses stück benützte, die signaturen A bis Iv umfaßende druck gehört gleichfalls, unter der numer Z 8489, der k. bibliothek zu Berlin, wohin er aus der sammlung des freiherrn K. H. G. v. Meusebach gekommen ist. Eine frühere ausgabe weisen J. Clessius, Elenchus, I, s. 359, und Georgius Draudius in seiner Bibliotheca classica, sive catalogus officinalis u. s. w. Francofurti, 1625, 4. s. 1526 nach; der titel lautet hier: Eliae Herlichii Comoedia Latein vnd teutsch, von Vincentio Ladislao Satrapa von Mantua Kempffer zu Roß vnd Fuß, deß Barbarossae bellicosi von Mantua Sohn. Witteb., Seelfisch, 1600. 8. Hiernach scheint es, daß das stück auch, wenigstens teilweise, ins lateinische übersetzt worden ist. Gottsched, Nötiger vorrat, I, s. 151, verzeichnet nur die ausgabe vom jahre 1601. Noch vor der umreimung des Vincentius hat Elias Herlicius, wie er selbst in der widmung unseres stückes, oben s. 643, sagt, eine „Comoedia von dem Musicfeinde" geschrieben, die nach Gervinus, a. a. o., III. s. 119, unter dem titel Musicomastix im jahre 1606 erschienen ist.

678. Act. V. sc. 1. und 2 hat der alte druck statt Johan Banser vielmehr Johann Bauser; ich habe das erstere durchgeführt.

718. Den Narrn mit Kolbn man lausen sol. Vergl. A. Keller, Fastnacht spiele, s. 119, 35 und meine anmerkung daselbst, s. 1487.

724. ? Aber wes halben fraget ihr?

726. ? Die hieß ich sieden allzumal.

729. ? Soll man den Mann dürfen beschimpffn.

730. anm. 1. Vergl. auch J. Bergmann, Das Ambraser liederbuch, s. 59: Schabab unnd unwerth, Sein jetzt auff erd, All mutterkind, Die jrgend sind; 98: Ich bin schabab, mir ist nit gach; 95: Ich förcht ich mus schabab sein; 192: Ach megdlein du viel junge, Las mich nicht sein schabab; 212: Schabab bin ich unwerder knab ... Das schafft das ich bin worden schabab; 232: Dennoch bin ich gar schabab; 359: Die ich geliebet hab, Bey der ich bin schabab.

DER FLEISCHAWER.

Meiner ausgabe dieses stückes liegt eine auf veranlaßung des herrn doctors Karl Gödeke von herrn archivregistrator Heine nach dem eigenhändigen entwurfe des herzogs genommene, von herrn archivsecretär Grotefend nochmals mit dem originale verglichene, abschrift zu grunde.

Der hier mitgeteilte druck dieser tragödie ist meines wißens der erste. Daß einzelne scenen derselben in das lustspiel von dem wirthe und den wandergesellen übergegangen, habe ich schon oben bemerkt. Das stück im ganzen scheint den herzog später nicht mehr befriedigt zu haben.

753, 754. Vergl. von einem wirte, s. 324, 325.

789. ? es spricht — auff seine sprach.

7[illegible]. ? statt goh gericht.

790, 791. Vergl. Beseler, Reyscher und Wilda, Zeitschrift für deutsches recht und deutsche rechtswißenschaft. XV. band, 1. heft. Tübingen, 1854. 8. s. 68—70.

792. ? gericht.

Nachtrag zu s. 838.

Von herrn archivregistrator W. Ehlers zu Wolfenbüttel erfahre ich, daß im dortigen herzoglichen landesarchive überall keine scripturen aufbewahrt werden, welche die literarische tätigkeit herzogs Heinrich Julius und das theaterwesen am Wolfenbütteler hofe betreffen.

RECHNUNGSÜBERSICHT.

Die einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

haben betragen

im 8ten verwaltungsjahr vom 1 januar bis 31 december 1854:

Einnahmen.	*fl.*	*kr.*
A) Reste.		
I. Rechners kassenbestand am schluße der siebenten periode	2386	11
II. Activausstände	132	30
III. Ersatzposten	113	32
IV. Für vom lager verwerthete alte vorräthe .	260	55
B) Laufendes.		
I. Actienbeiträge	3035	17
II. Zinse aus zeitlichen anlehen	49	30
III. Rückzahlungen (ersatzposten)	9	10
C) Pränumerationen an beiträgen für die neunte Periode	113	22
Summe der einnahmen:	6100	27

Ausgaben.	*fl.*	*kr.*
A) Reste.		
I. Rückstände von der frühern periode . . .	—	—
II. Abgang	66	—
III. Ersatzposten	—	—
IV. Auf die erwerbung vergriffener publicationen	—	—
B) Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (dabei gehalte des secretärs 103 fl. 2½ kr., des kassiers 137 fl. 23 kr. und des aufwärters 23 fl. 18 kr., ferner porto, inserate, copialien, circulaire, rechnungstellung)	447	27½
II. Auf die herausgabe von vereinsschriften:		
1. Manuscripte	—	—
2. Honorare	862	48
3. Druck- und umschlagpapier	461	34
4. Druckkosten	1220	55
5. Buchbinderkosten	52	18
6. Fracht	29	8
7. Provision	109	1
III. Abgang	—	—
IV. Zinsvergütung	—	29
V. Im ausstand (an den in einnahme vorkommenden actienbeiträgen)	99	26
Summe der ausgaben:	3349	6½

Sonach bleibt als kassenbestand auf 31 december 1854	2751 fl,	$30^1/_2$ kr.
Die activen bestehen außer dem kassenbestand in:		
a) ausständen aus der siebenten periode 66 fl., wovon beizutreiben voraussichtlich	0 —	0 —
b) ausstände aus der achten periode	99 —	26 —
	2850 fl.	$46^1/_2$ kr.
Passiven sind vorhanden	0	
Rest activvermögen	2850 fl.	$46^1/_2$ kr.

Zahl der actien in der achten periode 307.

Zur beurkundung

der kassier des litterarischen vereins
reallehrer Huzel.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt

der rechnungsrevident
kanzleirath Bullinger.

Tübingen, 20 januar 1855.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

XXXVII.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1856.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:
Dr A. v. Keller, professor in Tübingen.

Secretär:
Professor dr Holland in Tübingen.

Kassier:
Huzel, reallehrer in Tübingen.

Agent:
Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.
Dr K. v. Gerber, kanzler der universität Tübingen.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Dr Hofmann, professor in München.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, archivrath in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar in Tübingen.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr J. v. Mohl, professor in Paris.
Dr Simrock, professor in Bonn.
Oberstudienrath dr C. v. Stälin, oberbibliothekar in Stuttgart.
Dr Wackernagel, professor in Basel.

SPIEGEL DES REGIMENTS

VON

JOHANN VON MORSZHEIM.

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL GŒDEKE.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1856.

Manuldruck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig.

SPIEGEL DES REGIMENTS.

INN DER FÜRSTEN HÖFE, DA FRAW VNTREWE GEWALTIG IST.

Zü dem Leser.

5 Kumpt her lesent diß new gedicht
Was fraw Vntrew hat zugericht
Mit yren dyenern hochgemeydt
Ein Feltstreit hat sie zü bereydt
Dar inn geschicht ein solch gefecht
10 Das niemant mag geschehen recht
Augendynst vnd bloß vnd orn
Hat sie ann spitz geordent vorn
Als dir diß büchlein wirt bewern
Gedicht von meinem lieben hern
15 Johann von Morßheim Ritter streng
Dem Got sein leben frischt vnd leng
Biß sich fraw Vntrew von vns wend
Vnd sich ein yder selbs erkend.

Getruckt zü Oppenheim.

20 Küngin bin ich der nüwen hant
Vntrew, also binn ich genant
Vnd byn durch faren alle land
Neyd vnd Haß, sein mir wol bekand
Die ich zu Haûbtmann han erkorn
25 Recht Trew, dy hat den streit verlorn
Es hat gesigkt mein volck vnd heer
Hie Jhenseit, vnd auch über meer
Die ich anzeig hernoch gemelt
Hie Heel, ist vnser hawpt gezelt
30 Saturnus gibt vns weisen ratt
Seynr kynder er vil bey vns hatt.

ICh war eins mals inn yrem danck
Als ich ann einem bayn lag kranck
35 Vnd sunst nit mer zůschaffen hät
Inn dem ich mich herinnern thät
Wie mann sagt über Hundert iar
Die Stend der Welt sich endern zwar
Ich das nit wydersprechen kan
40 Dann nicht inn seinem werdt wil stan
Der knecht ytz tracht zů werden her
Das sich dem anfang gleichet ser
Wo ir vermerckent diß gedicht
Vil menschen hant ir zůuersicht
45 Gesetzet gantz mit synn vnd můt
Wie sie erlangen zeitlich gůt
Mann fragt nit viel noch rechter eer
Das billich zůuerwundern seer
Es ist gefunden offenbar
50 Da mann schreib xiiii^{c} Jar
Auch dar zů Newntzig vnd Syben
Was hantyrung ward getryben
Als A. der Sontags buchstab was
Sechtzehen die Güldin zal mas
55 Fing sich viel newer ordnung an
Ob Erbarkeit dar bei mag stan
Wie man verwendt das angestelt
Vnd ob der geytz, darinn geselt
Möcht ir vernemmen diß gedicht
60 Wiewol ich kenn dem vil gebricht [rw]
Das bit ich nit zů sehen an
Mit vrsach wirt all dingk gethan
Von bessern meinstern bit ich ler
Recht weisung ich nymant verker
65 Sunder dem, der auß trew sich fleißt

Vnd mich inn gûtem vnderweißt
Dem geb got ewig frewd vnd lon
Doch sol niemant diß ding verston
Das es gemacht ymant zû leyd
70 Ich nems bei meinem rechten eyd
Das mich deß vrsacht lange weil
Mit dem ich zû dem anfang eyl

Seit Gauckeln
am verschlagen lit
als sich erscheint in diser zit
75 dz der so wenden sleiffen kan
Inn ontrews hoff ein werder man
Sein wort süß honigsam erzeygt
Wer darauff bawt vnd sich dem neigt
Zû geben wort on alle trew
80 Wie wol mann sagt es sey nit new
So ist es doch ein grymmes stück
Vß dem entspringt viel vnfals dück
Welcher inn dem sein wollust hat
Bald ym gelingt zû falscher that
85 Die armen meyn ir clag sey war
Recht trew die sei gantz offenbar
Neytlich hyndern offen gesteckt
Vntrew ir oren vffgereckt
¶ Mit blasen doch han mel ym mund [A iij]
90 Lyegen ist der lebern gesünd
Wo pleibt das recht inn seinem stadt
So Falsch dort oben sitzt ym radt
Dann ytz vntrew vnd falsches gelt
Regiren alle stend der welt
95 Warheit wirt selten ytz bekent
Das macht dz mann ym geytz verblent
Eygner nütz zû weg bringt das
Grôß vntrew wechst auß altem haß
Mann übt sich ytz mit fleiß dar inn
100 Wie mann gefal mit ler vnd sinn
Dem augendynst vnd schmeichlerey
Die frommen seint diß lasters frey

Dann inn dem standt nymant auffgat
Dann der seiner vntrew gluck hat
105 Vnd kan geborn als wer er trew
Gein got seins handels nit hat schew
Den setzt fraw vntrew oben an
Acht yn vor weltgeschickten man
Das etwan was vnd noch ist laster
110 Vil neren sich mit dem plaster
Gantz achten keiner erbarkeyt
Zu lest wirt es yn allen leyt
Die hencken mentel noch dem wynd
Inn yrer boßheit seind geschwynd
115 Wann bedenckt mann ytz die armen
Es wer sich wol zu erbarmen
So mann betracht das regiment
Wie es beuolhen ist der zent
Die all betrachtung setzt vff gelt
120 Ann viln orten inn diesser welt [rw]
Gantz onbetracht nůtz der gemeyn
Echt ers nůrn sey, vnd bleibs allein
Den můß man dann achten hoch vnd groß
Vnd halten in gebreng die moß
125 Wye hie vor beschah den frommen
Ich hab gehört vnd vernommen
Das mann inn frucht ein bawm erkenn
Darumb der her ann ihenem end
Gab großen flůch dem feigenbam
130 Vmb das der selb inn wurtzels stam
So gantz vnd gar onfruchtbar was
Vnd er yn nit thet achten baß
Dann das mann yn solt verbrennen
Wolt got es wer zuerkennen
135 Des feyhen schmeichlers red anfang
Recht wie der gauch ann seim gesang
Es würd mancher schamrot ston
Vnd müst den frommen fürgang lon
Das leider ytz die meynung nyt
140 Fraw vntrew mit yrem hoffsyt

Die hat viel dyner als ich merck
Vnd reympt sich eben inn das werck
Ich hör sie hab inn yrem gewalt
Von allen stenden iung vnd alt
145 Fürsten hern ritter vnd auch knecht
Ir ist der geistlich standt gerecht
Viel hat sie inn starcken mauren
Vß vnd ynn dorffern die bawren
Wern gern zůvornn ynn dyssem spyel
150 Ich wil ewch kürtzen bald diß zyel
❡ Von wann fraw vntrew kommen sey [A iiij]
Dem rat ich aller nechst hyebey
Vnd acht sie quem erstlich her für
Vom hochsten auß der engel kür
155 Da sie tracht nach des herren recht
Irn stůl rückt sie neben yn schlecht
Bald das ersah gerechtigkeit
Vntrew sie ewig straff vfleit
Da sie der höh verstossen wardt
160 Inn dyeff abgrundt der hell verspart
Da sie gewont viel tausant iare
Die bucher tzeigens offenbare
Wie got der her die menscheyt schůff
On mackel vnd on allen flůch
165 Gab ynen selber maß vnd weyß
Zu leben inn dem paradeyß
Inn dem viel lüst vnd frewden was
Vnderthan was ynen alles das
Das sie da wachssen funden ston
170 Biß auff ein bawm mit fruchte schon
Daran legt er sein streng gebot
Wo sie nit wolten sterben dot
So solten sie des müssig stan
Von stund was vntrew vff der ban
175 Inn schlangen weiß sies bald erdacht
Die menscheit in bewegkniß pracht
Das verbotten obs zů essen
Dem herren was onuergessen

Wes er yn vor gebotten het
180 Gar bald er dem vollstreckung thet
Da sie müsten den lůst verlan
Hacken vnd reütten fahen an [rw]
Da her ich acht kům all vntrew
Gar weit geschreit seint ir gebew
185 Inn allen orten diesser welt
Zu Rom vnd Troy hats nit gefelt
Vil menschen vmb ir leben bracht
Ann Lütich vnd meintz hab ich gedacht
Ich find das inn der alten ee
190 Got land vnd stedt ließ vndergee
Des vntrew die gröst vrsach was
Solt ich euch sagen alles das
So fraw vntrew begangen hat
So müst ich suchen weytern rat
195 Ich wolt ye den gern sehen an
Der nye kein vntrew het gethan
Byß das er alt gewandelt frey
Dem die auch nye begeget sey
Den acht ich sunders glucks geborn
200 Vor andern menschen ausserkorn
Seyt nůn vntrew so weit erkant
Vnd sie durchtzewhet alle lant
So nenn ich sie ein kunigyn
Bey ir zewcht sie vil hoffgesyn
205 Mitt den sie dapffer wol besetzt
Inn yrem wesen onuerletzt
Vil lewd bestelt sie inn geheyn
Die kan sie orden vnder eyn
Mit fleiß der vntrew thon ich recht
210 Der nam vnder sie selbs auch schlecht
Zů zeit ir einer den andern treügt
Hynderwertling veschwetzt vnd leügt
Vber das auch gegen yren herren [A v]
Kein fryd der mag bey yn nit weren
215 Des kompt offt gar vill ann tag
Das vnderm schnee verborgen lag

Die harr mag es sich nit erwern
Vntrew die schlecht irn eygen hern
Das ist bey manchem worden schein
220 Ir natur kein nit anderst sein
Als yder das zû lest doch findt
Viel sein mit gesunden augen blindt
Wissen ir wesen nit mag ston
Noch wil der geytz sein willen hon
225 Der dann fraw trewen vnderhembd
Nyßung viel gelts bringt yn kein lembd
Das laster der schnöden hoffart
Neyd vnd haß sich nymermer spart
Inn yren dathen so geschwynd
230 Regiren sie gantz diß hoffgesynd
Zû boßheit brauchen sie ir wytz
Das macht sie vorn bei der spytz
Zû öberst sein gesetzt ynn rat
Mann findt der viel ynn yrem stat
235 Die rennen mit dem iuden spieß
Kein büberei bringt yn vertrieß
Wer bei yn meint zû bleiben from
Den achten sie vor blind vnd stom
Wie diß kungin hält irn statt
240 Was ämpter sie zû hoff hatt
Wolt ir ein klein stil haben
So wil ich ewch vom selben sagen
☞ Ir Hoffmeinster zum ampt geschickt
Der Cantzler weiß die rechten plickt [rw]
245 Wie man der vntrew leben sol
Ir Marschalck kein vßpundig wol
Den leuten geben gutte wort
Ist doch sein wil an keinem ort
Das es ymand zu guû gerad
250 Des er nit eigen nutzung had
Haußhoffmeinster du hörst ins spiel
Ir werent noch zû nennen viel
Wer wüst sie all zu bedencken
Ich mein den freien hans schencken

255 Der kan gar weidlich brangen
Gar viel hat er ann ym hangen
Die trachten all zû werden reich
Das hört man ytz gar bermeleich
Inn manchem land viel grosser clag
260 Wie man viel der ämpter feil trag
Gelt bringt manchen inn grosse ampt
Wo es sein ältern het getrampt
Sie hettens kawm dürffen sagen
Fromkeit mag bei diessen tagen
265 Gar schwerlich kommen ann sein stat
Dieweil vntrewe beschlewßt den rat
So schreien vil lewt waffen ach
Der nehst beim bred setzt all sein sach
Das mann ym bring viel gelts zu hob
270 Vmb das nit kum vß rechter prob
Das sei on not zu nemmen acht
Der geytz hat yn so gantz besacht
Das er nit fragt wo her es kûm
Ob schon die sach gantz eben krûm
275 Vnd es der arm auch nie verschuldt [A 6]
Kan ers nit tragen mit geduldt
So muß er nur dester mer leyden
℄ Cantzler vergeßt nit zuschreiben
Das ewer sack mög werden vol
280 Der sach seit ir geschickt so wol
Auch ewch das heil ye gantz beschert
Der Loyca gantz hoch gelert
Von aller warheit hoch gefreyt
Ewer wort die kunt ir denen weyt
285 Ewer ia das legt ir auß zu neyn
Von rechter trew seind ir gantz reyn
Dann die vmb ewch nit bleiben mag
Zum Marschalck dörf wir nit vil frag
Wo ir mich vor verstanden recht
290 Der ist geschickt inn das gefecht
Vntrew wann die wil haben streit
Gar bald sie ym ir banner geit

Das von fraw falsch gemachet wart
Der vntrew dinst gantz ongespart
295 ℭ Vff falwem hengst so wil er dran
Wer den tzů hoff nit wüschen kan
Dem ist on not daran zů sein
Mit seinem rat so zewcht er hyn
So bald er kommet inn das felt
300 Von stund er dann sein ordnung melt
Wie dz sein herr vil feintschafft hab
Fraw trew der sol er brechen ab
Er hab die ytzt wol halb erschrekt
Die weil die nacht den tag bedeckt
305 Sunst rück wir hyn on allen zorn
☞ Marx augendinst wart da vorn [rw]
Nym zu dir sechs die besten knecht
So zu der vntrew sein gerecht
Ich kan dirs nit all nennen
310 Dů weist sie selbs wol zu kennen
Der gantz nicht acht vff erbar sach
Der du inn fromkeit irrung mach
Vnd stetig leygst meim hern inn orn
Schick das wir gegen tag seyn morn
315 Der trewen warheit vor yrm schloß
Mit stiller halt so brauch die moß
Nym dich vil grosser fruntschafft an
Da mit mann nit erkennen kan
Das wir der trew zu schaden auß
320 Wo sie dann morgen rückt herauß
So haw gar frölich mit yn dreyn
Der zewgck wird hynen an dir seyn
Veit suppenesser ruck her tur
Bring all ding zum bösten fur
325 Der du kanst kegel scheiben
Welst zwischen zewg vnd mir bleiben
Vwers lygens ist kein zucht noch moß
Ob stercker vff die fördern stoß
Dann ir erkent vnd wüßt die art
330 Beym zewg ich ewer botschaft wart

Ich mein eß sol nit haben not
Wann vff ewch stieß fraw trewen bot
Den byndt mit allen fyern an
☞ Da mit so ker ich mich zum fan
335 Tracht wem ich den empfellen sell
Dem newst verschweigt sein gut gesel
Dem gibt er sein banner in sein hand [B j]
Vast hoch er yn mit worten mand
Das er die wympel vffrecht hald
340 Vnd laß die nit vertrücken bald
Ob ware trew würd vnderstan
Wie sie dich brecht vff yre ban
Daran wolst dich mit nichten keren
Mit neid vnd haß magstu dich weren
345 Der ein dir helt vff rechter seit
Der ander zu der lyncken reit
Neben der ygklichen warten drey
Da mit der fann versorget sey
☞ Vergündung ydermann seynr ern
350 Inn vorteil brauch die rechten kern
Vmb gelt thu was mann wil bist hye
Den gantzen tag sah ich dich nye
Aller erst kümbst mir ann das liecht
Bald vor din banner dich hyn riecht
355 Du weist der vntrew schikung recht
Darumb deyn soldt vor ander schlecht
Fünff zu dir hören inn diß gelitt
Thů nymmer gůt den nym ind mitt
Sehe das dich nit sewmest schyr
360 Vor dich so wil ich orden fyer
☞ Der du geest mit eim fůß ym bach
Gantz wol geschickt zu diesser sach
Du der zwey můß ym haffen kocht
Der inn der herbrig alweg bocht
365 Der vnderm hütlin spielen kan
Vor diessem glyd bleibt auff der ban
☞ Den stercksten orden ich inn spytz
Zu vntrewe brawcht er all sein wytz [rw]

Inn seiner zungen sunder sterck
370 Wo ich sein handel sunst recht merck
Dar vff kan er schwerer tragen
Dann fier die stercksten wagen
Die inn keim closter hie zu land
Zwen neben dem bring ich zu hand
375 Der ein wol federn clauben kan
Der ander ist ein sollich man
Das er zů hoff viel blech vff schlecht
Wer frum wil sein thut ym nit recht
☞ Wer hynderm fëlein warten sol
380 Das werdt ir ytzunt hören wol
Wer Eebruchs sich berümen mag
Es kem doch sunst wol ann den tag
Wer erberkeit verachten kan
Den sicht fraw vntrew frölich an
385 Die renner mit dem iuden spies
Inn boßheit nümmer han verdrieß
Viel vntrews volcks inn der gemein
Ir neytharts kind ich euch auch mein
Du der vff beiden achseln dregst
390 Hinderm fenlein bleib aller nehst
Vff yder seit der sein zwey par
Da mit so wirt daß glyd auch gar
☞ Zwölff acht ich zu dem andern glidt
Vnd mein es sei versorgt damit
395 Du hengkst den mantel nach dem wind
Erst ich dein hie ym feld empfind
☞ Funfftzehen zu dir das dritt
Ir andern wüssent auch den sitt
Zu warten hinder diessem man [B ij]
400 Der sein mantel hencken kan
Vntrew, ewer yder thů das best
Fraw trew wir rücken für ir vest
Habt ir des wympels trewe acht
Fraw Falsch die hat es recht bedacht
405 Das sies zu erst fraw vntrew gab
Möcht wir der trewen brechen ab

Als vnser fordern han gethan
Ein nachwart sollen wir billich han
Heintz augendynst nůn růck herzů
410 Der allweg seuffest wie einků
Noch wolt ich ein vast gern nennen
Doch ist er sunst wol zu kennen
Dann er mit zweien zungen redt
Wer yn vor frům inn arckwon hedt
415 Der thet ym billich wyderrůff
Dann er der trew kein nůtz nye schůff
Vnd ye das best zum bösten kert
Der vff der stroß vil seckel lert
Der leichnam übel schweren kan
420 Der du verachtest yderman
Ir sollen traben hynden nach
Wo trew vns wolt beweisen schmach
Vnd ir die vns zu starck ersecht
So bald ir mir des botschafft brecht
425 Wil ich mich schicken inn die sach
Ann guttem wort mir nye gebrach
Mich gantz zusteln als wer ich frunt
So bald der vorteil mir erscheünt
So haw wir mit dem hauffen dryn
430 Suß haben wir der sach gewyn [rw]
Gegen fraw trew hat es nit not
Mein kuntschafft sagt sie halber dot
Ordnung der recht sitzt inn vnserm stock
Warheit hat weder mantel noch rock
435 Werden wir diß ordnung halten
Vnd lassen vnser fraw vntrew walten
So stet vns viel zu dem gewyn
Inn vntrews nam so rück wir hyn
℄ Nů můß der Haußhofmeinster dran
440 Der selb ist gar ein dapffer man
Hat viel gesins das vff yn wart
Keller vnd koch sein ongespart
Dorwart vnd ander eehalten
Wer der ontrew nit wil walten

445 Der taug nit vnder diß gesinn
Ir sach gesetzt vff gewinn
Das yn ir heuser werden vol
Was man den armen geben sol
Das wirt yn kam der halbe teil
450 Des seind die buben alle geil
Ir einer dem andern helffen kan
Ob wol das andt ein byderman
Spricht sich ein solichs nit gebür
Von stund so muß er vor die dür
455 Des kan er sich nit wol erwern
Dann er gantz hart verschwatzt beim hern
Das mann sein nyman hören wil
Wiewols noch nit seins iares zil
So muß er dannocht vrlaub han
460 Der gröst ym rad helt diesse ban
Als das er weiß sein her gern hört [B iij]
Zu dem er sich auß falschem kört
Der wil seins hern ist seinthalb schlecht
Wie wol er weis sein sach nit recht
465 Ja her ir seit vff rechter ban
Nit bessers ich erdencken kan
Sein wort zů eytelm lob gezyrt
Mit falschem lob sein herren schmyrt
Echt er nurn lang geweltig sey
470 Vnd ob des halb verdürben drey
Vnd vß dem land wurden veriagt
Darnach eyn solcher wenig fragt
Ob auch sein her dar durch verderb
Das schneidt er ann nit achtens kerb
475 Vntrew hat auch viel ander red
Die warlich nit all gleich beim bred
Aber die sollen das schyff regirn
Die künnen recht den rappen rurn
Welchen die sach des rats betrifft
480 Ie einer den andern heymlich stifft
Was er dem herren raden sol
Er spricht frunt du weist gar wol

Wie ich dir vor geholffen han
Ich hoff du werdst es wider than
485 Vnd ratst meim hern dz er mich wer
Der bit so ich ann yn beger
Die andern, die da sein ym rat
Wer sunder fruntschafft zu dir hat
Die auch beweg zu folgen dir
490 Versehe des gleich dich gantz zu mir
Doch so las kein mensch verstan
Die red die ich mit dir han than [rw]
Wer ym rat nit ist dis parthei
Wie fromm vnd auch wie weis er sei
495 Diß kuppel sucht weg zur sach
Wie sy den herren bewegig mach
Ein ansprach prechen sie vom zawn
Der fromm muß leder gessen han
So lang bis er kumpt aus dem rat
500 Dann haben sie ir maiestat
Zů hoff seyn auch sunst hendel viel
Der ich nit aller schreiben wil
Ich kans nit als betrachten
Wer alle ding wil verachten
505 Der lug wie lang er werd bestan
Ich acht den vor ein weisen man
Der al weg bleibt vff rechtem weg
Des sele wirt haben gutte pfleg
Vorm richter dort am iungsten tag
510 Dann wirt ontrew on alle frag
Ir eigen boßheit sein bekant
Darumb sie ewigklich geschant
☞ Her vff ich bit alle Fursten
Seit ir von alter ye die tewersten
515 Diß kurtz red inn oren tragen
Lůgt ob vmb euch seynt der knaben
Die augendinst seynd verpflicht
Secht wie ir dinst sein außgericht
Mit grossem fleiß wann ir es secht
520 Darnach künnen sies machen schlecht

Wan zu yn kumpt ein armer man
Sein red kan er kum fahen an
Mann sicht ym nach der krommen hend [B iiij]
Zeigt er die nit ee sein red end
525 Mann weißt yn heym vff bedencken
Viel künnen mit diessen rencken
Als ich gehört ann einem ort
Eins fürsten diener heimlich wort
Da einer dem andern wunschet gluck
530 Vnd sprach ich wil dich leren stück
Zu deim erlangten ampt
Du must nit sein zu viel verschampt
Etwan dein eydt füglich schrencken
Zu haus für mit dir hans schencken
535 Das ist ein leichnam gut gesel
Was dir nit zym, deym weib befel
Wo die hans schencken schweigen kan
Du würst dest ee ein reicher man
Wie wol mann ir vast schmirt die hant
540 Sagt doch nit gern seyn ann dem ampt
Darumb die weil du amptmann bist
Vergeß nit vstzufüren mist
Noch bessers weiß ich dir zů ratten
Zu machen gült vnd kemnaten
545 So mann dich dann vom ampt gethut
Dann findt mißt füren sein rechten fug
Stel auch in rug dein amptes pflicht
Vnd setz dein höchste zůuersicht
Vff viel deiner frund yns fürsten rat
550 Sunder der mit dir gemein hat
Was mann dir schenckt dz teyl im mit
So wirt er dir versagen nit
Zu warnen dich bei rechter zeyt
O got wie vil sich das begeyt [rw]
555 Das als zu sagen nit hat stat
Mancher das wol befunden hat
Wo mann dem gelt ist gantz gefer
Das ist den vnderthanen schwer

Ytz steckt der arm ym kessel schon
560 Wann lügners red müß für sich gon
Dz macht dz er seyn frund beim bred
Yher weil es der amptmann redt
So ist es on allen tzweifel war
Ja wers zû thun vmb hunds har
565 So geb mann den billich glauben
Die erbarkeit nit han vor augen
Aber es ist außgericht vnd muß sein
Vnschult geet mit gewalt hynein
Inn boden vnden inn dem sack
570 Warheit sich nit erweren mak
Das warlich die har kein fûgk
Fürst, deinet halb gantz nit genûgk
Du solt deiner ambtlewt haben acht
Vnd bist von got dar zu gemacht
575 Thûn sie vnrecht deinen armen
Du würst es warlich mit yn darben
Wann der wil rechnung von dir han
Dem du mit nichten magst entgan
Dann als ichs von alt geschichten
580 So sollen die amptlewt richten
Kriegs hendel yrer vnderthon
Darumb so nemmen sie yren lon
Von dir vnd auch dar zu von got
Ja halten sie die recht gebot
585 Ich wolt welcher sich dem abkert [B 5]
Das ym dar gegen würd beschert
Wie ich inn alten schrifften las
Das ir nûn mögent mercken das
¶ Von eynem der Cambises hieß
590 Gar ein wunder freidiger fieß
Vnd was ein kûnig inn Persia
Seynen amptlewten er gar naw vffsa
Des amptman thet gantz vnrecht
Er ließ döten ein frommen knęcht
595 So bald der küng erfür den dott
Gantz streng vnd ernstlich er gebott

Deth ander sein diener tzwingen
Den ambtman lebend zu schinden
Gebot auch dar zu über laut
600 Das man desselben ambtmans haut
Vbern richter stůl solt spannen
Zum gesicht all anderu mannen
Vnd macht sein son zu richter do
Mit dapffern worten sprach er, wo
605 Du auch wirdest falsch vrteil geben
Es wirt dich kosten haut vnd leben
Also wolt ich erwunschet han
Das richter müsten ytz bestan
Solcher faer ann yren ampten
610 Leicht würd nit so viel gebrangten
Als es sunst offt vnd dick geschicht
So arm man muß kauffen gericht
Das wyder die götlichen recht
Dann es ist geschriben gantz schlecht
615 Wes du gern ober werst von mir
Des wart ich onbillich zu dir
Aber mann wiegs zů hof gering
Thut einer dem andern vnrecht ding [rw]
Dar mit wär erbarkeit verblent
620 Verreter sein kuntschaffter genent
Mann nimpts itz hoch einer sein zwen
Das mit der warheit nit mag besten
Vnd kan nit sein ein recht gericht
Da der pfenig das vrteil spricht
625 Es ist aber dar zu kommen
Brecht man gein hoff ein frommen
Wo der nit mer dann fromkeit kan
Vor ein fantasten sicht man an
Mann spricht mein her der darff nit dein
630 Thet er wol meh dann sunst fier
So acht mann wie ein essel thier
Kumpt aber einer von basterts art
Der trewlich vff hans schencken wart
Kan sich zu dem gesellen recht

635 Der spricht das ist ein rechter knecht
Er ist meim hern zu halten wol
Kan warlich was er künden sol
Lat er den schencken sein genieß
Zu fordern yn hat nit verdrieß
640 Bald muß der selb groß ämpter haben
Wie wol er baß künt rüben graben
Dann recht regirn solche ampt
Keins übermûts er sich mer schampt
Mit gewalt wil er sein edel
645 Wie wol er nit von rechtem zedel
Wer nit bedenckt seins amptes macht
Auch nit vor edel helt vnd acht
Der hats freilich nit am besten
Wann mann ym nit schreibt dem vesten
650 Keinen nutz ich rechnen kan
Der dir fürst dar auß mög entstan [B 6]
Darumb ich dir mit trewen rat
Zû zeiten bedenck furstlichen stat
So viel ich gehört vnd gelesen
655 So sol der frommen fursten wesen
Sich gründen vff barmhertzigkeit
Als Seneca Nerone seit
Das solichs nymant getzeme bas
Dann den fürsten wussent das
660 Mylt überwyndt der feind krafft
Möcht ir vernemen vß botschafft
Von einem der hieß phisocratus
Von dem dann ist geschriben alsus
Das er zû Athen hertzog was
665 Als ich inn alter Cronick las
Der het ein tochter wunder schön
Die ich hie mit nit schilt noch krön
Zû Athen was ein iungling gût
Der trug der iungfrawen holden mût
670 Vnd ward von ir inn lieb entzûnt
So gar das er zu aller stûnt
In venus füwer thet quelen

Das künt er lenger nit verhelen
Gedacht eins tags inn ym also
675 Eh das ich blieb alweg onfro
Ee wolt ich zwyrnet sterben dot
Doch möcht ich rürn ir mündlin rot
So würd mein hertz vnd sinn gesunt
Fügt sich zu einer andern stunt
680 Die ym nit felt nach seinem won
Mutter vnd tochter müsten gon
Vor ym hyn yrgant anderßwar
Zu rechtem ziel so quam er dar
Im hertzen het er grosse schwere [rw]
685 Thet recht als ob er dobig were
Mit eyl lieff er die iungfraw an
On ir beger ein kuß er nan
Schyd zuchtiglich vnd dacht alsus
Nun ist mir geraden der kus
690 Die mutter ward zů zorn onfro
Vnd clagt es bald dem fürsten do
Satzt ganz dar vff all ir begird
Zu bitten yn durch seine wird
Mann solt dès iunglings haubt abschlan
695 Vmb freuel den er het gethan
Ann seim vnd auch ann yrem kynd
Der hertzog sag sich vmb geschwynd
Antwurt mit zuchten vnd sprach
Fraw behalten ewer gemach
700 Solten wir enthaupten alle die
So vns von hertzen liebten ie
Wie solten wir thun, oder was
Die vns von hertzen seint gehas
Es tawg nit alweg mit dem waffen
705 So bald mit blůt vergyß zůstraffen
Vom selben hertzogen ich las
Wie er vff ein zeit bey einem was
Der sein frunt, vnd hieß Arispus
Der ward bewegt inn zornes flus
710 So gantz vnd er nit wůste was

Er thet, nůn möcht ir hörn fürbas
Inn zorn er sich so dieff verwůdt
Als leider noch viel mancher thůt
Dem zorn so gar sein synn verwundt
715 Das er inn der gehen zorn stundt
Vergysset leibs gut vnd ere
Der sele, was sol ich sagen mere [C J]
Noch viel groben bösen worten
Zu der sach gantz nit gehorten
720 Bewegt sich der Arispus hieß
Der zorn ym all sein wytz verstieß
Das er dem fürsten so ich nent ee
On wüssent vnder sein augen spe
Der hertzog zwen iungen sön hat
725 Die wolten irn vatter vff der stat
Zu frischer that gerochen han
Da sprach der hertzog neyn lat stan
Er ist vnschuldig sicherlich
Das er ye hat bespuwen mich
730 Es thet der zorn, den laßt kommen
Hynweg, das mag euch frommen
Da er darnach vorn fürsten quam
Vnd Arispus sein that vernam
Vnd ers wart wüssen sunder wan
735 Wolt er sich selbs getötet han
Vnd wart inn langer zeit nit fro
Bis ym der fürst genadet so
Ich wils als dem zorn veriehen
Kein leidt sol dir darumb geschehen
740 O fürst in diessen spygel sehe
Ker dich nit bald ann hasses flehe
Denck dz man dich nent hoch geborn
Von got vor andern ausserkorn
Das recht maß sol sein bei dir
745 Clar als die sonn das glaub du mir
Du solt vmb wort nyemant argwen
Noch inn ongenaden haben den
Von dem dir wirt viel böß gesagt

Biß du die notturfft hast erfragt [r^w]
750 Noch eins dir zymbt vnd wol gebört
Hastu sein antwurt auch gehört
Vindst in dann warlich ongerecht
Dein gwissen mag yn straffen schlecht
Das macht den frommen bekleiben
755 Die andern von ir boßhait treiben
Merckstu falsches schwetzers dencken
Dem wollest dein oren ni sencken
Zu hören solchen falschen rat
Nyd vnd haß inn der sach vmb gat
760 Biß das er setzt der lügen grundt
Er acht nit obs der selen gesundt
Nur das er sein sach bring zu weg
Vnd erwelt rume inn seiner pfleg
Das er sein ambt so streng regir
765 Lug bei zeit das er verfür
Dein vnderthan zůuerderben
Dann es kein bestand auff erden
Beschwerd so mancher arm ytz leit
Vnd macht das ydermann dich scheit
770 Vnd nymant mer gern ist der din
Mann sicht die vntrew zyhen hin
Welchs ambt wirt ytz gehalten recht
Das krom wollen sie machen schlecht
Hat arman überkummen gut
775 Mit seinem sawren schweiß vnd blut
Kan sich nit zu haus schencken than
Der muß die har ein ropffhaub han
Wie sich der schiffman stewert on ruder
Als legt man dem gelt ytz lůder
780 Des gleich geschach inn einer bach
Do der grimmig wolff zum schaf sprach [Cij]
Du hast das wasser mir betrübt
Des sich dein ältern auch geübt
Darumb du hast verdynt straff
785 Ey gnediger her redt das schaff
Nůn drinck ich doch hye unden

Des wassers von ewch abgerunnen
Der wolf sprach du kanst viel klaffen
Es gibt mir gantz nicht zu schaffen
790 Dweil dein that so offenbar
So zyh ich dir ab hawt vnd har
Es wirt mancher sunst zugericht
Mit bŭrgen vnd brieffen hoch verpflicht
Inn thorn genöt zůueriehen
795 Das von ym nie ist geschehen
Auch ym gemüt nie hat gedacht
Aber es ist so zůgeracht
Das er nymer auß gefengknis mag
Er glob vnd schwer dann abtrag
800 Ee dann er weiter wol sochen
Zu geben in fier wochen
Mann acht nit ab verderb der man
Vnd sicht die meng seinr kind nit an
Wann er das gelt gegeben hat
805 So ist sein růff bei dir zu spat
Man spricht dir ist genad gethan
Wie der ambtmann berichten kan
Da mit ist er geweiset ab
Das ist wol des furstums schad
810 Abruch dem nutz inn deinem land
Ich wil geschweigen grosser schand
Die dir von den Tyrann entstat
Seh eben vff mit guttem rat [rw]
Was frommer von dir sein veriagt
815 Vil, man von dem inn landen sagt
Biß vff die nit so gar verflampt
Die inn ir boßheit onuerschampt
Laß sie inn zeit von dir kommen
Ker dich zu den rechten frommen
820 Zyh kein in dein innigen rat
Erfar vor wie er halt sein stat
Ist er gotfurchtig vnd helt sein ee
Getraw ym frölich dester mee
Dann wer gein dem sein trew zerbricht

825 Da er hat ewig zůuersicht
Vff den grund ist nit wol zu bawen
Ader dester mer zů trawen
Aber ytz gilt newer welt rat
Das mann zu keynem glauben hat
830 Der nit fluchen vnd schweren kan
Mit der vnkeusch weyß vmb zu gan
Auch rennen mit dem iuden spieß
Zu liegen haben nit verdrieß
Wer sich darinn mit vorteil übt
835 Da mit viel mutter kind betrübt
Den setzt ontrew ytz oben an
Vnd spricht das ist ein freidig man
Der weiß dem falschen zu warten
Vnd kent die recht bösten karten
840 Das mich gewondert manich frist
Wie er so gar vol vntrew ist
Vnd stetiglich dem geytz noch wůt
Vff gelt steet all sein sinn vnd můt
Von dem ich so viel hort clagen
845 Das ich lust vom geytz zu sagen [C iij]
Vns schreibt der lerer Tulius
Von den laster dingen alsus
Das geytz vnd vnkewsch so gestalt
Von keiner erbarkeit sie halt
850 Auch nichts vor billich oder recht
Der ist seinr eigen boßheit knecht
Wer diesse laster ann ym hat
Seinr seel der mag kam werden rat
Dann er das laster gantz fleissig
855 Wer er inn der kirch bei dreissig
Oder hundert meß vff ein stundt
So würd sein seel doch nit gesundt
Oder das er ir heil bedecht
Das laster yn gantz douon brecht
860 Bei solchem gots dienst überall
Mit so manchem groben ynfall
Er spricht der kün langsam dretten

Schaw wie gat der im buch vmb kneten
So helt der dort die lengste meß
865 Mir felt gar schir in vergeß
Was ich anders zu schicken han
So gantz ist verirret diesser man
Kompt ym ein pater noster inn mundt
Von stund wird ym das Amen kundt
870 Den glauben ließt er zu sammen
Wie inn eim grossen fewer die flammen
Dann hebt ers vornen wyder an
Das laster wil er nit verlan
Dem selben er stetigs noch dracht
875 Von hertzen er gar selten lacht
Geitz vnkeusch mensch hat vor ein spot
Zu glauben recht inn einen got [rw]
Bleibt nit sein öbern vnderthon
Wo er nit sundern nutz douon
880 Nit vatter mutter weib noch kindt
Ist mit gesehenden augen blindt
Er flücht er schwert er draut er leugt
Sein nechsten er mit falch betreugt
Acht gantz nit vff gerechtigkeit
885 Heut liebt ym das ym morgen leydt
Vnd schwur dir alle eidt leicht
Sein sund er mit verdeckung beicht
All ding zeucht er vff sein gewyn
Zu lieb leßt er ym nyman syn
890 Als do man würfft den hunden beyn
Wer baß mag der fryßt es allein
Als mag der geitzig seinen schlundt
Vil mynder fullen dann der hundt
Vnd wirt sorgen nymmer bus
895 Noch eins schreibt vns Tulius
Von gelt sammeln der alten narren
Die kein zeit hie mögen harren
Der mancher auch nit kynder hat
Schafft doch seinr selen keinen rat
900 Wie teglich sie am leib verderben

Offt onbewart vnd gehling sterben
Doch zůuor ir gelt verstossen
Das weder yn noch yrn genossen
Kein hilff noch trost douon geschicht
905 Auch er genůg darff essen nicht
Bey all seiner hab vnd scheid daruon
Als wirt seinr seel auch hilff gethon
Darumb kyndischer leut nit leben
Dann die sich dem wunst ergeben [C 4]
910 Petrarcha spricht mensch dz geruchst
Das du so ser das reichtum suchst
Da zeyt vnd weil dir entweichen
Der du magst zwar nymer schleichen
Dann so man dich vor reich erkent
915 Necht sich dein leben vast zum end
So du dann leyst vnd must sterben
So ist sorgklich gnad zuerwerben
Vnd ist ein ander der sich frewdt
Von deinem gut hat schon gedrewt
920 Die das noch deim tod besitzen
Die lant dich engstlich dort schwitzen
Derhalb so schreibt Iheronimus
Das Socrates der philosophus
Ein groß burd geldes warf yns mer
925 Meynt es wer ym ein grösser eer
Das er das geld ym mer ertrenckt
Dann das es ym sein seel versenckt
So hat Pitagoras geiehen
Reichtum wil ich ye verschmehen
930 Das mich abzewcht von miltem můt
Vnd der karckheit erfullen thut
Da Curius sein feindt vermeyndt
Wolt mann mit gelt sie han vereindt
Das wolt er nit vnd sprach zu erst
935 Besser über die reich geherscht
Dann sich mit gelt erwerben lan
Secht den heiß ich ein reichen man
Der reich ym můt vnd nit ym gelt

Als der lerer Cicero melt
940 Wer wil bloß der frumkeit leben
Dem wirt got reichtumbs viel geben [rw]
Vß diessem du furst zu nemmen
Ob der laster sich zu schemmen
Oder was dir mag mern dein lob
945 Seh das sies nit machen zu grob
Das mann sich des ann dir erhol
Man spricht hunt weiß heren wilen wol
Biß warhafft inn allen dingen
Laß dich von gots forcht nit zwingen
950 Dann wem die inn seim hertzen leyt
Der hat der gwissen nagens streyt
Die nit ablest sie zwing den man
Von seiner boßheit abzustan
Sich vff den weg des rechten kern
955 Ich weiß dich bessers nit zu lern
Got hats geschaffen das ist wor
Das seh das aug vnd hör das or

Geendet seligklich.

959 1 5 1 5.

(Buchdruckerstock.)

ANMERKUNGEN.

1.

RANDGLOSSEN.

O hat folgende randglossen:

1 zu v. 68: Nit denck das ich die frommen meyn
Von schelcken red ich hie alleyn
Der dz nit wol geleiden kan
On tzweifel ist ein solcher man.

2 zu v. 81: Ich bin den herren wol zů halten
Ich weiß mein bestes fürzůschalten
Das drecht mich fur an allen enden
Noch baß kein ich schleiffen vnd wenden.

3 zu v. 97: Darumb das ich gereden kan
Anderst dan ich ym herzen han
Des wil ich mich vil wol gehaben
Blasen vnd mel ym munde haben.

4 zu v. 113: Wer sei der herren hofgesynd
Der henck den mantel noch dem wynd
Vnd thu das zů allen seyten
Wil er lang zů hof reyten.

5 zu v. 120: Verachtung gemeines nutz.

6 zu v. 124: Der bawm wirt an der frucht erkant.

7 zu v. 151: Woher fraw vntrew kommen ist.

8 zu v. 182: Ir herrn vnd stet bedenckt eben
Der welt lauff by vnserm leben.

9 zu v. 186—189: Rom Troy Lütich Meyntz etc.

10 zu v. 203: Warum vntrw ein küngin gnant wirt.

11 zu v. 222: Ich vberheb mich meiner sterk
Da mit ich mich geliebet merck

Das ich viel schwerer dann cyn wagen
Han lewt vff meyner zungen getragen.

12 zu v. 238: Mit dem iudenspyß kan ich rennen
Mein man durch ein zawn kennen
Wil er ich leyh ym sechs vmb syben
Als dann got selber hat geschryben.

13—21 zu v. 244: Cantzler. — zu v. 246: Marschalck. — zu v. 252: Haußhoffmeister. — zu z. 254: Schenck. — zu v. 261: Gelt. — zu v. 264: Frombkeit. — zu v. 268: Der nechst bei dem Bredt. — zu v. 278: Fraw Vntrewenn Cantzler. — zu v. 288: Marschalck.

22 zu v. 299: Am hof ich mich kan zůschmeicheln
Vnd das falb pfert sauber streycheln
Das dynt mir wol zů meim sachen
Ich kan hyngeben vnd anlachen.

23 zu v. 314: Augendinst ist mein kunste
Da mit mach ich mir viel gunste
Zů hoffe bey dem herren mein
Felschlich dyen ich im gůttem schein.

24 zu v. 331: Ich kan außrichten yederman
Darumb man mir den suppen gan
Zů hoffe ich kům wann ich wol
So macht mann mich suppen vol.

25 zu v. 353: Durch neyd vnd haß vnd meinen stoltz
Hab ich gefydert manchen boltz
Do mit geschossen die warheit
Das niemant wart rechter bescheit.

26 zu v. 370: Kan vff der zungen tragen.

27 zu v. 375: Federn clauben.

28 zu v. 377: blech vff schlagen.

29 zu v. 381: Eebrecher.

30 zu v. 390: Man helt mich vor from vnd bider
Wechsel red treib ich hin vnd wider
Vnd kan gar wol hin vnd her wagen
Vnd gleich vff beiden achseln tragen.

31—36 zu v. 409: Augendinst. — zu v. 413: Redt mit zweyen zungen. — zu v. 418: Der vff der straß vil seckel lerdt. — zu

v. 433: Ordenung der recht. — zu v. 439: Haußhofmeister. — zu v. 442: Keller Koch Vorwart.

37 zu v. 469: Alles dz meyn her gern hort
Vnd ob er land vnd lewt verdort
So rad ich Ja her es ist gut
Wie wol ichs anderst han ym mut.

38 zu v. 485: Ich hyff ym radt manchen parthey
Ob es wol wyder gmein nutz sey
Wann mir ein schlecklein do von wirt
Was frag ich darnach wen es irt.

39 zu v. 498: Der frumm hat leder gessen.

40—42 zu v. 506: Eyn weysz man. — zu v. 516: Lůg vff. — zu v. 524: Gab schafft guts vnd bösz. —

43 zu v. 531: Hans schenck
Der lert vil böser renck.

44 zu v. 541: Vnderrichtung der amptmann.

45 zu v. 564: Ich lyg inn haufen mit gewalt
Vnnd schem mich nit vor jung vnd alt
Biß mir volnzogen wirt mein wil
So muß dann yder schweigen stil.

46 zu v. 589: Cambises.

47 zu v. 600: Ir richter mercket vff diß geschicht
Vnd faßt zu richten den bericht
Vnd vrteilt recht zu aller zeit
Was üch gsatz vnd die vernunft geit.

48—63 zu v. 703: Straff mit vernunfft on zorn. — zu v. 740: Ermanung zů den fürsten vnd beschlußred diß buchlins. — zu v. 751: Hör den andern teil auch. — zu v. 756: Nit glaub allen geschwetz. — zu v. 780: Exempel. — zu v. 821: Wen mann in radt zyhen solle. — zu v. 848: Geytz vnkeusch. — zu v. 860: Verachtung gottes dinst. — zu v. 869: Von Beten. — zu v. 877: Vom glauben. — zu v. 888: Eyd schweren. — zu v. 889: Von Beichten. — zu v. 896: Von gelt sameln der alt narren. — zu v. 911: Vonn abscheiden diesser welte. — zu v. 924: Socrates würfft gelt inn das mere. — zu v. 9[illegible]: Wer reich ist.

2.
BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN.

O: Spiegel des Regiments. | inn der Fürsten höfe, da Fraw Vntrewe | gewaltig ist. | Zů dem Leser. | Kümpt her *u. s. w. v. 5 — 18* | Getrůckt zů Oppenheim. *16 bll.* 4⁰. *am schluße:* Geendet seligklich. | 1515 | *buchdruckerstock.*

Der buchdruckerstock zeigt die eule des bekannten buchdruckers Jacob Köbel, der früher in Heidelberg arbeitete, seit spätestens 1514 das amt eines stadtschreibers zu Oppenheim bekleidete und am 31. jan. 1533 starb. mehr über ihn gibt dr G. Friedländer in den altd. bll. 1, 278 ff. (der dort erwähnte 'Jugendspiegel' ist nicht aus Köbels tischzucht, sondern aus L. Culmanns 'Zuchtmeister für die jungen Kinder' entnommen, der im XVI jh. oft gedruckt und von Salomon Neuber, deutschem schulmeister zu Nürnberg, auch gereimt wurde.) Das hier benutzte exemplar gehörte prof. Heyse in Berlin (bücherschatz nr. 1582) und stammte vom antiquar Fidelis Butsch in Augsburg (vgl. dessen Catalog XXVIII, mai 1853, s. 69.). ein anderes exemplar besitzt die königliche bibliothek in Berlin, aus Meusebachs samlung. Der druck hat am rande über den sprüchen kleine unbedeutende holzschnittfigürchen.

E: Spiegel des Regiments | in der Fursten höfe, da Fraw | Untrewe gewaltig ist. | Czu dem Leser. | *v. 5—18.* | ℭ Getruckt zu Erffordt zum Sch- | wartzen Horn. *16 bll. 4⁰. mit signaturen, letzte seite leer; titel in holzschnitteinfaßung; am rande figürchen und die sprüche. am schluße:* Geendet seligklich | Jm iar Thausent funffhundert vnd Sechtzehen.

Getreuer abdruck von O; die abweichungen habe ich sämtlich angezeigt, nur kleinere in der schreibung sind übergangen. Das benutzte exemplar befindet sich auf der herzogl. bibl. in Wolfenbüttel Quodlibetic. 123. 4 quart.

A: Spiegel des Regiments | in der Fürsten höfe, da Fraw Vn- | trewe gewaltig ist. | Zu dem Leser. | *v. 5—18* | *16 bll. 4⁰. ohne jahr und druckort.*

Abdruck aus O mit einigen entstellungen. vgl. 336. 632 u. s. w.; die abweichungen sind sämtlich angezeigt. Das benutzte exemplar gehörte prof. Heyse, aus dessen samlung (bücherschatz 1583) es in die königl. bibl. in Berlin übergegangen ist.

a: New Kriegszrüstung. | FRaw Vntrew ein | gwaltig künigin | Nimbt jtzůnt alle Länder inn, | Mit eyner grossen rüstung gschwind, | Lůgt jr Herrn das sie euch nit gwind, | Vnd jr sampt ewerm hoffgesind verderben, | Gott geb vns allen das ewig leben. | Gedicht von Johan Morßheim Ritter. | *Zwei kleine holzschnitte.* | Zů Straßburg bei Jacob Cammerlandern. MDxxxiiij.

16 bll. 4°, die drei letzten seiten unbedruckt, bl. 14ᵃ fängt die 'Ermanung zů den fürsten' *mit gespaltnen columnen an; bis bl. 11 am rande holzschnittfigürchen über den sprüchen.*

Der cammerlandersche druck ist im ganzen getreuer abdruck von *A*, fügt aber eine einleitung in prosa hinzu. Das benutzte exemplar gehörte prof. Heyse und ist aus dessen samlung (bücherschatz 1584) in die königl. bibl. in Berlin übergegangen. Über Cammerlander vgl. Gödeke, Gengenbach s. 608 ff.

b: Aulica Vita. Hoffleben. | Vnd sunst der gantzen welt hän- | del, Wie jederman mit dem lincken | schenckel schlecht. | Fraw Vntrew *u. s. w., wie in a* — das ewig leben. | Gedicht von Johan Morßheym | Getruckt zů Straßburg beim Jacob | Cammerlander in der grossen | Stadelgassen. *19 bll. 4°; am schluße bl. Eiijᵃ:* Anno M.D.xxxix.

Abdruck von a, hin und wider z. b. 662. 708 (720. 733) namensänderungen, und nach v. 438 werden 78 zeilen eingeschoben. Das benutzte exemplar gehörte prof. Heyse in Berlin (bücherschatz 1585); ein anderes war schon früher in der königl. bibl. in Berlin; ein drittes steht in Wolfenbüttel 201. 22 Quodlibeticorum 4°.

Spätere bearbeitungen habe ich nicht verglichen. es sind

c: Frankfurt, Schmidlin. 1614. *12.* (*Ebert 14433*).

d: Hoffleben, dessen Schlag vnd Händel, von einem Ritter vmb das Jahr 1497 Reimenweiß beschrieben, vnd von Joh. Morßheim Anno 1535 publicirt. Item Ermahnung an die Obrigkeit vnd Richter. Hermanni Witekindi, W. Prof. zu Heydelberg. vbersehen durch Joh. Textorem, Stadt- vnd Gerichtschreiber zu Häger, jetzo aber mit schönen Kupfferstücken geziert durch Eberhart Kieser. Frankfurt bei Luca Jennis. 1617. 4°.

So gibt den titel an: Catalogus vniversalis omnium librorum. d. i. Verzeichnüß aller Bücher, so zu Frankfurt in der HerbstMeß vnd zu Leipzig im Michaelismarckt Anno 1617 verkaufft werden. Leipzig, Abr. Lambergs Buchladen 4°. Fᵃ. Exemplare in Wolfenbüttel 40. 1. Politicorum 4° p. 1482 und 63. 2. Politicorum 4° p. 1651. nach Ebert 9889 auch in Dresden. ausführlicher gibt Flögel 3, 139 f. den titel und macht seinen vorgängern, die nicht auf die falschen angaben dieser bearbeitung beschränkt waren, vorwürfe, daß sie Morßheim als verfaßer genannt. auch Ebert 14433 nennt einen druck von 1535, den ich nicht gesehen habe und dessen existenz ich bezweifle. die anführung einer Oppenheimer ausgabe vom j. 1514 bei Gervinus 2³, 353 beruht sicher auf irrtum. Zur charakteristik der weberischen (textorischen) bearbeitung reicht die von Flögel 3, 141 f. mitgeteilte stelle hin. ich hebe nur einige zeilen heraus:

vgl. v. 516. Lugt, ob umb euch seindt solchr Knaben,
517. Welch Augendiensten seindt verpflicht,

518. Seht wie ihr Dienst sein ausgericht,
519. Mit großem Vleiß, wann ihr was secht,
Das sie was thun, welchs ist unrecht,
So sollt ihr solches abstellen
Wiewohl sies können fein verheln,
521. Dann wan zu ihn kompt ein arm Mann,
522. Sein Red kan er kaum fangen an
523. Man sicht ihm nach der krummen händ.
524. Zeigt er die nit, eher sein Red endt.
525. Man weist ihn heim auff bedenken. *u. s. w.*

w: Spiegel des Regiments, in der Fürstenhöfe, da Fraw Vntrewe gewaltig ist. ¦ kumt her *u. s. w. v. 5—18.* ¦ *8 bll. 4°. ohne ort und jahr.*

Ein neuerer abdruck, dem A zum grunde liegt, vgl. 632. 662. nur eine unzahl von druckfehlern ist neu hinzugekommen. (der herausgeber, der sich nicht genannt hat, ist derselbe, von dem auch ein druck von 'Grobianus Tischzucht bin ich genant' veranstaltet wurde. beide drucke sind nicht im buchhandel.) eine vergleichung im einzelnen würde unnütz sein, da A verglichen ist und w für das fortleben des gedichtes kaum zeugnis ablegt.

3.

VERGLEICHUNG.

7 Mit iren dienern E. — 9 darjnn A. — 10 nyemant A. — 11 Augendienst E. — 12 ann] and EA. — 13 buchlein wirt E. — 16 frisch E. — 18 yeder A. — 19 *vgl. die bibliographischen notizen.* — 20 Kunigin E. — hand A. — 24 hauptman A. — hon A. — 25 die A. — 28 antzeyg E. — hernach A. — 29 Hie] die AE. — 30: 31 rat: hat A. — 33 in yrein A. in eynem a. inn einem b. — 34 Als] wie ab. beyn Aab. — 35 het: thet Aab. hat: that E. — 37 jar AabE. — 39 widersprechen ab. — 40 nichts Aab. — werd AabE. — 42 glychet A. gleychet E. — 43 yr A. jr ab. — 44 yr A. jr ab. — 45 mut: gut AabE. — 46 zeytlich E. — 47 vil nach AabE. — 48 zu AabE. — 50 xiiij hundert A. xiiijC ab. xiiij hundert E. — 51 Neüntzig Aab. — 52 handtirung ab. wart Aab. getrieben AabE. — 53 Als] Wie ab. bůchstab ab. — 54 Gülden A. maß E. — 55 Fening ab. vil E. — 56 Erbargkeyt ab. — 59 Mocht E. yr AE. ihr ab. — 61 nicht ab. — 63 meystern Ea. meistern b. — 64 nimant ab. nymant E. — 65 Bsonder ab. — 66 gutem vnderweyßt E. guttem Aab. — 67 lohn ab. — 68 nimant abE. — 69 jmant ab. — 70 nembs ab. bey A. eydt ab. — 73 verschlahen A.

76 werder OEab. weiser A. — 79 on] an E. — 91 Wo OEab] Wol A. — 96 v'blendt a. v'bleñt b. verblñt E. — 102 diß OE] des Aab. — 104 dann OAab] den E. — 112 letst ab. — 117 betrecht OAab. betracht E. — 122 nurn EA. nur ab. — 129 feigenbaum Eab. — 135 feigen Aab. — 136 seym E. seinem ab. — 137 wirt Aab. wurdt E. — 139 Das OAE. Welchs ab. — 140 Dann fraw ab. — 141 die *fehlt* ab. — 156 ruckt E. rucks ab. yn gar schlecht ab. — 158 Der vntrew ewig ab. — 159 Da] Das ab. — 160 heln ab. — 161 jar ab. — 162 offenbar ab. — 168 war ab. — 169 Das] Welchs ab. — 170 vff E. — 175 sie es E. — 176 bewegnis AE. bewegnus ab. bracht Eab. — 177 verpotten A. — 178 vnuergessen Eab. vnnergessen A. — 188 mentz a. Metz Eb. — 190 stettließ A. stett ließ aE. stätt ließ b. — 195 gern den ab. — 198 begegnet Aab. — 204 hoffgesind ab. — 207 geheym ab. — 212 verschwetzt AEab. vnd fehlt Aab. — 214 weren OEab. wonen A. — 219 Das] Solchs ab. — 220 kein OA. kann Eab. — 222 seint mit gsenden ab. — 226 Nyßung OAE. Genoß ab. — 229 thaten ab. — 232 Macht sie zu vorn ab. — 236: 237 frum: stum̄ ab. — 240 Vnd was ab. zhoffe ab. — 241 kleyns ab. — 244 blick ab. — 246 kein] kan AEab. außpündig AE. außbündig ab. — 253 wist ab. wust E. — 254 hauß A. Hans b. — 258 bermleich E. — 262 getraumt ab. — 263 durffen E. dörffen ab. — 269 hoff ab. — 270 groff ab. — 271 Solchs ab. sey E. an AEab. — 275 nye AE. nit a (nie Ob). — 277 nur *fehlt* E. — 278 vergeß ab. — 280 seint ab. — 282 Logica ab. — 283 gantz hoch A. — 287 leiben A. — 290 Der] Er ab. — 291 Vntrw O. — 297 sin ab. — 304 Die weil] In dem ab. — 305 on] an E. — 311 Der] Wer ab. — 312 Vnd in fr. ab. — 313 leigst ab. leyst A. — 320 ruckt Eab. rügt A. — 322 hinden ab. — 324 besten Eab. — 326 zwische E. zwischem ab. — 327 Ewers AEab. maß ab. — 335 sell OAE. wöll ab. — 336 Dem] Dez O. Des A. Dem E. Wer ab. *In O ist das* m *durch die schmälere type, die wie ein* ʒ *aussieht, ausgedrückt, was nur* E *verstanden hat; ebenso steht 468 falscheʒ = falschem;* 540, *deʒ = dem; so auch 649 und 824.* newst OAE. nichts ab. — 340 vertrucken ab. — 349 Vergunst ab. — 350 prauch AE. — 355 schickung AEab. — 356 andren ab. — 359 saumest ab. — 361 gahst a. ghast b. — 362 gantz] gang ab. — 363 kachst ab. — 364 hebrig AE. herberg ab. bochst ab. — 365

hütlein AEab. — 370 handel recht vermerck ab. — 372 Dann] Wann ab. stercksten am wagen ab. — 373 Die] Welch ab. — 377 Das] Wann ab. blecht ab. — 378 nit *fehlt* E. — 379 felein Oab. fenlein AE. — 380 Das] Solchs ab. — 383 erbargkeyt ab. — 384 Den OE. Der A. Solche ab. — 386 nümmer *fehlt* E. — 389 Auff beiden achseln der du tregst ab. — 392 Da] Hie ab. — 398 wissent ab. — 399 warven A. — 418 straß ab. — 419 schweren] ich weren A. — 420 Der] Auch ab. — 429 drein A. — 430 Suß] Also ab. gwin ab. — 432 kunschafft b. — 438 *Nach diesem verse folgt in* b *ein zusatz von 78 zeilen:*

Vnd auch du Schützenmaister lůg,
Das hinder dir sei kein betrůg,
Schieß nit vberauß, schon der feind,
Balt würden wir bei dir sein,
5 Hinders geschütz todt erlegen,
Da wiß dich nach zů regen.
Frei dran ich waiß nun wol,
Wie ich mich im krieg halten sol,
Bin meiner schüß so gewiß gar,
10 Das ich nah vnd ferr schissen dar,
Darnach vns Fraw Vntrew anrennt,
Dadurch der krieg balt wirt gewent
Deß hab ich bei mir den steingiesser,
Hagelgeschütz wirt sie verdriessen,
15 Das trifft auff all vier ort,
Vnd schafft dzů tyrannschen mort,
Darauff hab acht mit deinem lot,
Vnd brichst all meur on grosse not.
Grösser künst ich noch im giessen han.
20 Das wirt balt verdriessen jderman
Welcher trew wil sein in diser welt.
Der dient nit her in vnser zelt,
Er muß kleyn vnd groß künnen giessen
Vnd jderman künnen schissen,
25 Mit süß worten in falschem schein [rw]
Nun dran, frölich wollen wir sein.
Auff der wacht sol nun fleissig sthan
Durch dinger seher trewer man,

Der wirt die sach ersehen recht,
30 Vnd ist fraw Vntrew werder knecht.
Seit durch dfinger sehen ist auffkummen
Binn ich in Vntrew dienst angenummen
Brillen keuffer seint gar verdorben,
Deß hab ich grosse hold erworben,
35 Vber sich den grossen ihr laster,
Vnd vergifft fraw Trewen pflaster,
Der arm hat alweg mer gethan,
Ob schon nichts ist gelegen dran,
Minder nit muß herhalten har,
40 Vnd dem großen nüt sagen dar,
Geschweig die straff abzůnemmen,
Also wöllen wir fraw Trew demmen,
Vnd wer damit nit wirt verwundt
Den heit mein nachbur durch den schlunt.
45 Ein scharpffen scharsach hab berait,
Vnd itzt damit nit lenger bait,
Durch baide backen han ein schnell,
Welcher nit wil sein in vnser zell,
Ich lig vnd trieg auff jn allmacht,
50 Also leit bald er in der schlacht.
Wie wol ich bin der selbig man,
Der sich in baid back hawen kan,
So schats doch nichts an meinem leib,
Alleyn damit ein andern treib
55 Auß aller seiner possession,
Die ist hernach mein verdinter ohn. [C ij]
Du fuchßschwantz streiger welcher dran
Bist nun vns auch ein eben man.
Ja gewiß thu ich mein aller bests
60 Vnd ward stets auff fraw Trewen gest
Streich ihnen dfeder durch den mundt
Damit wirt fraw Trew hart verwundt,
Streichel sie falsch zu aller zeit,
Nach warheyt frag ich nit ein meit.
65 Darzu haben wir ein beichtvatter gůt,
Von allem mutwilln absoluiren thut

Vns, vnd nimbt halbe bewten nit
So seint wir auch bei Got gefriet
Ich mag euch die sünd vergeben
70 Wie Christ Petro hat vergehen
Wann jhr nur stewret die ablaß kiest
Dann beim Bapst aller gewalt ist
Deß diener ich so trewlich bin
Vnd in meim orden keyn gelt nimb
75 Darumb frei dran auff onrecht gût
Vnd habt darbei ein gut mut
Halbe bewt nimbt mein orden mit
In brot vnd wein sunst anderst nit.

442 seint ab. — 449 kam] kaum E. — 452 andt] ander A. — 456 hart *fehlt* in ab. — 461—474 *bei J. Agricola*: Fünfhundert Gemainer Newer Teütscher Sprüchwörter. 1548. 8°. *nr. 114.* — 462 kert ab. — 469 nur ab. lang] lan A. gewaltig ab. — 474 Solchs ab. — 478 Die] Sie ab. — 479—492 *Agricola a. a. o. nr. 116.* — 490 dich deßgleich ab. — 493 diß] dieser ab. — 497—500 *Agric. nr. 119.* — 498 fum̄ a. frumb a. leider Ab. — 502 der] die ab. — 506—512 *Agric. nr. 121.* — 508 Sein seel ab. — 510 on] an E. — 511 Ir eygner ab. — 513 bitt ich ab. — 514 ye *fehlt* ab. tewrsten ab. — 517 Die] Welch ab. seynn O. — 521—526 *Agric. nr. 124.* — 527 Als] Wie ab. 527—538 *Agric. nr. 126.* — 529 wüschet O. — 531 deinem A. — 532 zu *fehlt* E. — 535 Das] Der ab. — 538 Du] So ab. — 540 dem] dez E. — 541—546 *Agric. nr. 160.* — 542 vergiß E. Agric. — 543 Noch] Nichts Agric. — 544 gult E. annaten ab. kemmenaten Agric. — 545 Ampte Agric. — 546 Dann] So ab. — 547 rů ab. — 555 Das] Solchs. — 562 Yher OAE. Iher ab. — 563 allen *fehlt* ab. — 566 Welch erbargkeyt ab. — 568 gat ab. — 571 Das die warheyt hat kein f. E. — 590 fieß] frieß ab. — 595 erfur der künig A. — 597 Vnd sein ander diener zw. ab. — 598 lebendig ʒschinden ab. — 603 sûn a. sun b. da ab. — 604 wa ab. — 606 So würds ab. — 609 far an yrem ampte ab. — 610 gebrangen A. gebrangte Eab. — 613 wydet O. die *fehlt* E. — 615 vber ab. — 617 wiegst ab. — 619 erbargkeit ab. — 622 der *fehlt* ab. — 624 pfenning ab. — 626 gen ab. — 629 *nach diesem verse schalten* ab, *um den reim zu ergänzen, eine zeile ein:*

Gantz höflich vnd auch gar fein
woron weder A noch E etwas weiß.

630 wol] mer ab. — 631 mann jhn wie ein maul thier ab. — 632 basterts OE. böser Aabw. — 641 rüben A. ruben E. rüben Oab. — 653 fürstlichen Aab. — 657 Als] Wie ab. Neroni ab. — 662 Phisocratus Ea. phisocartus Aw. Pisistratus b. — 670 inn *fehlt* ab. — 675 blieb E. — 680 noch A. — 685 tobig ab. — 687 On] an E. — 688 züchtigklich AEab. — 690 zu] von ab. — 694 solt den jüngling enthaupten ab. — 695 gethan] vollbrachte ab. — 704 tag ab. — 705 verguß ab. — 706 selbigen ab. — 708 Arispus OEAa. Thrasippus b. — 714 dem] der ab. — 715 der] deß ab. — 717 mer AE. — 718 Nach ab. — 719 gantz *fehlt* ab. — 720 Trasippus b. heiß ab. — 721 verweiß ab. — 723 vnwjssent E. — 724 junger sün ab. iungen sun E. — 726 Zu] In ab. — 733 Trasippus b. — 734 er warts ab. — wussen E. wissen Aab. — 738 *und* 739 *stehen in umgekehrter folge in* ab. *darauf schalten beide ein*

739, 1: Hie mit hab ein gütes ende
Die folgent warnung leß bhende
Ermanung zü den Fürsten vnd beschlüß
red diß Büchleins.

745 das *fehlt* AE. — 748 vil böß wirt ab. — 753 slecht E. — 763 er welt rum Aab. — 768 mancher ytzt arm leut ab. — 770 dyn E. dein ab. — 771 hyn E. hien ab. — 774 armman ab. — 778 an E. — 794 thorm ab. — 795 Das] So ab. — 800 süchen ab. — 801 Zu O. — 802 ob] ab E. — 803 seirn O. — 807 berechten Aab. — 808 Da] Hie ab. — 809 Das] Solchs ab. — fürstenthumbs A. — 817 vnuersampt A. — 824 gen ab. dez OE. — 826 wol] viel A. — 827 Ader O. ader E. oder Aab. — 835 dmit ab. betrüht a. — 842 wüt ab. — 843 vnd gmüt ab. — 849 erbarkett O. — 853 kam] kaum A. — deß seel mag nit werden rhat ab. — 855 er *fehlt* A. — 856 meß] predig ab. — 859 Dauon AEab. — 879 Wa ab. — 882 drawt E. trawt Aab. — 886 schwür ab. leicht] gleich A. — 888—889 *stehen in* ab *in umgekehrter folge.* — 891 es *fehlt* ab. — 892 Als] Also ab. — 893 vil] hie A. — 897 erharren A. — 899 keyn a. kein b. — 904 douon O. daruon AEab. — 905 seel auch hilff E. — 908 leud O. — 909 wunsch Aab. — 910 Petracha Eab. — 911 reichtum OE. recht vmb Aab. — 913 Der du zwar nymer magst AE. — 919 Von] Vnd ab. gedrwt A. — 921 lont Aab. —

923 Das] Wie ab. — 927 Dann] Wann ab. — 928 verjehen ab. — 930 Das] Welchs ab. můd O. — 933 Wolt] Wol ab. — gelt] golt ab. — 934 Das] Solchs ab. — 935 die reich] reichen ab. — 936 Dann] Wann ab. — 937 hieß A. — 947 spricht] sagt ab. — 950 Dann] Wann ab. — 952 Die] Welch ab. — zwing] zwingt ab. — 956 war E. — 959 forch O. — 958 *und* 959 *fehlen in* Aab, *in* A *steht dafür*

☞ Ende diesses büchleins. ☜

4.

JOHAN VON MORSZHEIM. DER SCHWEIZER.

'Wer Johan von Mörßheim gewesen und was er geschrieben, oder wie des buches titel sei, daraus Agricola genommen, kann ich nicht melden, auch nicht, wenn er gelebt, massen ich bei andern scribenten, die sonst von den deutschen autoribus der älteren zeiten geschrieben haben, nichts von ihm gefunden. dieses einzige meldet Agricola selbst von ihm f. 88ᵃ in fin., daß er hoffmeister in der Pfalz gewesen.' nachrichten von der thomasischen bibliotheque. stück XXIII, s. 943. Etwas mehr wuste Morhof (unterricht. Lüb. 1700 s. 331, schon 1682) zu berichten: 'Es ist auch im jahr 1497 von einem ritter das hofleben reimweise beschrieben, und anno 1535 von Johann Morßheim herausgegeben, welches auch wohl würdig, daß es hier erwähnt werde. Morhof stützt sich offenbar auf den titel der Frankfurter ausgabe von 1617, aber nicht einmal auf das buch selbst, da er s. 337 sagt: 'in den anmerckungen des Reincke Fuchses werden aus unterschiedlichen teutschen poeten viel schöne lehren angeführt, die mir noch nicht zu handen kommen, als, aus Johann Morßheim, rittern, der von frau Untreu geschrieben, aus Hans von Schwartzenberg, rittern, Memorial der tugend, und Kummertrost, aus dem Schweitzer, aus dem Henselin. Früher heißt es in der widmung, die Alberus seinem fabelbuche voranstellte (Frkf. 1550. 4°): 'Es haben auch vor dieser zeit treffliche leut durch reimen gute lehren geben, als doctor Sebastianus Brant, herr Freydanck, herr Hans von Schwartzburg, Johann Morßheim der Schweitzer, der Renner, vnd der das Memorial der tugend gemacht hat.' Agricola ist allerdings der einzige, der das gedicht und den verfaßer kennt. in der älteren sprichwörtersamlung nennt er ihn: 'Murßheim sagt von der vntrewe die zu hofe gewaltig ist; in den funfhundert sprüchw. nennt er ihn Morßhaim (nr. 112. 114.

116. 159.), Johan v. Morßhaim (nr. 91. 97. 101. 103. 119. 124. 126.), Joh. v. Morßhaim ritter (nr. 89.), Morßhaimer (nr. 121), und nr. 93: 'Johann von Morßhaim hoffmaister in der Pfalz,' und nr. 160: 'wie Johann von Morßhaim singt, hofmaister in der Pfalz;' nirgends nennt er ihn den Schweizer, wie anscheinend Alberus, bei dem hinter Morßheim das comma ausgefallen ist. daneben kennt er in den älteren sprichwörtern (nr. 52. 66. 303.) 'den Schweizer, aus dessen gedicht er stellen anführt. während an den beiden letzten stellen nur 'der Schweitzer singt, heißt es nr. 52.: 'es schreibt der Schweitzer in seinem liede von der welt vntrew im letzten stücke also. schon diese bezeichnung der welt vntrewe und 'vntrewe die zu hofe gewaltig ist' hätte vor einer vermischung beider warnen sollen. dennoch ist die vermengung beider ganz hergebracht. 'der ritter Morßheim, ein Schweizer, der ein gedicht von frau Untreue, und das hofleben hinterlassen hat' Küttner (1781) s. 38. 'Johann von Morßheim, von geburt ein Schweizer, Erduin Jul. Koch, compend. (1795) 1, 150. 'Joh. v. Morßheim, ein Schweizer' Gudden, chronol. tabellen (1831) 1, 28. 'Joh. v. Morßheims, eines gebornen Schweizers, Spiegel des regiments Gräße, gesch. der poesie Europas (1848) s. 495 u. s. w. Küttner macht aus einem gedichte zwei. Kochs behauptung der Schweizerschaft Morßheims wurde von Veesenmeyer in Gräters Braga 1, 2, 177 bestritten: Koch sei durch ein versehen des Alberus zu jener annahme verleitet und habe Agricolas citationen nicht aufmerksam genug angesehen. Koch blieb bei seiner behauptung (comp. 2, 354 f.), 'da für ihn außer dem angeführten grunde noch Baumanns citationen zum Reineke Fuchs sprächen. jene angeblichen citationen Baumanns thun das aber keineswegs. denn außer der stelle 1, 1 wird der ritter Johan von Morßheim nicht genannt, des Schweizers freilich an einer stelle (1, 1) gedacht, die aber nicht auf Morßheim zielt. es heißt da: 'Der Schweitzer spricht:

> Vier mauren hat ein yedes reich,
> Einen thurn darinn desgleich,
> Die erste maur ist grechtigkeit,
> Die ander geneigte oberkeit
> Den vnterthanen vnd dieselben liebet,
> Vnd wiederumb das volk sich vbet
> Zu halten einigkeit mit recht,
> Das einer des andern bürden drecht.

Die dritte maur, die eim reich viel nutzt
So man widwen vnd waysen beschutzt,
On das kein reich stehet fest.
Die viert maur wenn man nicht nachlest
Vnd strafft die bösen streng vnd fast
Verschont damit weder burger noch gast.
Welch statt nun diese vier mauren hat,
In der gotsforcht der thurne stat.

In der glosse zu 1, 6 heißt es dann:

'Fraw vntrew spricht:
Das in der welt groß vngedult
Regirt, das ist der vntrew schuld.
Kein mensch dem andern gunt das leben,
Hat einem gott das glück gegeben
Vnd solchs der vngeduttig sicht,
So kan ers ihm vertragen nicht,
Erzeigt ihm bald vntrew mit macht,
Feiret weder tag noch nacht;
Gantz felschlich er sich zu ihm schmuckt,
Biß er das glück von ihm erzuckt;
Fragt ihn mit guten worten auß
Macht denn ein schone lugen draus,
Die ist gestutzt vnd wol bewagen,
Thuts vberall den leuten sagen;
Bei jederman gibt er ihn an,
Als ob er sei der argest man,
Der je auf erden hat gelebt;
Dardurch er dann die leut bewegt,
Das sie demselben werden feind:
Diß als fraw vntrewn fruchte seind.'

Weder der erste noch der andre spruch kommt in Morßheims gedichte vor. woher sie entlehnt sind, weiß ich nicht anzugeben. Brant, an den man denken könnte, gehören sie nicht, auch dem brantschen Freidank nicht. die von unbekanntem verfaßer (einem Schweizer) herrührende Welsch gattung (Straßb. 1513. 4°) bietet anstreifende gedanken, aber nichts in der form ähnliches. aus Schwarzenbergs gedichten, die ich, trotz der hinweisung auf einen Schweizer, durchgesehen, sind die sprüche nicht genommen. ob sie dem Renner gehören, habe ich nicht nachsehen können. Nur irrige auffaßung der citate in der glosse zum Reinike konnte Koch verleiten, Morßheim zum verfaßer der sprüche zu machen. bestärkt werden mochte er durch die anführung aus dem Schweizer in Agri-

colas älterer sprichwörtersamlung. die stellen sind schon vorhin nachgewiesen. die in nr. 303 mitgeteilten drei strophen hat Eyring (proverbior. cop. 3, 288 f.) aus Agricola wiederholt und ebenso die beiden strophen in nr. 66 die sprichwörtersamlung von Fr. Peters (2, Ggg6ª Hamb. 1604). Das gedicht, aus dem Agricola schöpfte, ist bisher nicht bekannt gewesen, wenigstens nur in bruchstücken, die als teile des agricolaschen gedichtes nicht erkannt waren. ich kann es nur in niedersächsischer aufzeichnung mitteilen. ich laße einige andre gedichte in derselben weise folgen, da sie dem ganzen liede, das nach Agricolas zeugnisse aus mehren 'stücken' bestand, angehört haben könnten. ich benutze dabei:

G: Sös lede volgen, ℭ Dat erste. Wat wert ydt doch, des wunders noch. ℭ Dat ander, Als wert vorkert. ℭ Dat drüdde, Der Werldt pracht. ℭ Dat veerde, Vël glücks vnd heil is nemande veil. ℭ Dat vöffte, Se acht miner nicht, vth auermodt. ℭ Dat Söste, Min gemöte vnde blot. 4 bll. 8°; alle seiten bedruckt, 28 zeilen auf der vollen seite; auf der titelseite links ein kleiner viereckiger holzschnitt, einen dudelsackpfeifer darstellend; rechts daneben der buchdruckerstock Cratanders in Basel wie bei Stockmeyer und Reber; rechts daneben die signatur o; seite 3: oij. der druck gehört trotz des druckerzeichens sicher nicht nach Basel. exemplar in meiner samlung (nr. 20).

I.

WAt wert idt doch des wunders noch
so gar ein seltzam lëuen,
Als itzünds ist all werlt vul list
mit untrüw avergëven:
5 Gude wort, arge tück; vël gröt vnd böse blick
is itzt gemein up erden,
Dat günt nener mer dem andern ehr.
Ach Godt, wat wil noch dar ut werden!
Kumt glück to ëm, so vorgünt men ëm,
10 men stelt ëm einen vor dat glücke;
De richtet ën ut, wol na der bœt,
secht ëm nicht gudes achter rügge,
Vorlopt ëm den wech, alle stige vnd stech —
dat is nu gemein vp erden.

15 Itzundes nicht mer, den fri dar hër,
wat wil noch dar ut werden!
Noch werden de to tiden ie
van untrüw sülvest geslagen,
De nicht ansicht, wat ëm gebrickt,
20 vnd wil vam andern sagen,
Van ghëm vnd dem, weit nicht van wëm —
is itzt gemein up erden
Ein sülker lœp; nu schouw men drup;
wat wil noch dar ut werden!
25 Wol nu hefft gelt in düsser welt,
den stelt men vör an de spitzen.
Men tracht nicht darbi, wo fråm he si;
her vöran mot he sitzen.
Gewalt gunst vnd geldt den prål behelt
30 alhir up düsser erden.
Ane gudt vël ehr geldt nümmermer —
wat wil noch dar ut werden!
So mot de slichte, de fråm vnd gerecht,
all tidt dar hinden bliven;
35 Wol nicht hefft hab, is itzt schaff aff
bi man vnd ok bi wiven;
Vornunft kunst und wits gildt ån gud nichts
itzunds up düsser erden.
Wol gudes hefft vël, deit wat he wil —
40 wat wil dar noch ut werden!
Wowol de tit nicht ute blifft,
de alle dink vorkeret,
Dar denkt nemant an nu mer vordan;
ein ider sin sinne meret,
45 Bet dat ëm dat glück wert all vorrückt
alhir up düsser erden;
Den noch mot he dran, den spot tom schaden han —
it mach nicht anders werden.
It is de loep, so men süth drup,
50 in aller welt gemeine:
Vul hinderlist de welt itzt ist;
up döget acht men kleine.

Hedd ick men gelt, so wer ick ein helt
vnd vörgetagen vp erden;
55 Nu sülks men meldt, dem gelde nastelt —
wo kant doch arger werden!
'Gelt' is de klâg, darvan ick sâg;
'gelt gelt' is nu de handel,
Wo men bi nacht und ok bi dach
60 dem gelde na mach wandeln.
'Hedd ick men gelt' schriet alle welt;
na gelt steit unse begēren.
Men rouwet nicht; na gelde men ficht —
wo kant doch arger werden!
65 Men lopt, men rent, men rit, men sprengt,
na gelde stan all er sinnen;
In rēgen und sne, up lant und se,
wo men nu gelt möge winnen;
Men let nicht aff, bet in dat graff;
70 'gelt gelt' is nu er lēven;
Gelt is er got fro und spat —
wo kant doch erger werden!
Lat di genögen, wat got di föget,
und do di sülvest anschouwen.
75 Bedenk it recht, wo unnütte knecht
wi sint vor gades ogen.
Grot droch und gefēr, der armen beswēr,
blifft nicht unbelonet;
Als den nu hēr kumt des dodes stunt,
80 so wert nemant verschonet.

Aus G. W umfaßt 1—80; F 1—80; B 1—24; A 66: 25—40; 52: 41—48; 303: 49—72; E: 49—72 aus Agricola, mit den voraufgestellten worten: Vnd hat der Mammon in der welt Allzeit den vorgang vmb das gelt, Dauon der Schwetzer (so!) wohl thut singen, Wie seine wörtlin allhie klingen. P: 25—40.

4: mit untrew gantz und gar umgeben B. mit vntrew vbergeben Herg F. vmgeuen W. 6: jetzt der gebrauch auff B. 7: es günt Herg FB. 8: Ach got fehlt Herg F. 9: to eim W. Wil glück zu eim so günt mans keim FB. 10: man stelt in für die lücken FB. 11: boet] paus FB. 14: kein ander brauch auf erden FB. 15: den nur ja herr FB. 19: gebricht W. 21: weit] weth W. 22: gemen W. 23: in solchem lauf nun schaw darauf FB. 25: Wol = wer. 26: vor W. 28: herfürher AP. from W. G unterscheidet das gedehnte a und o durch ein übergesetztes e, wofür ich â gesetzt habe. das e mit e darüber, hier ē, wird in nie-

dersächsischen drucken, doch unsicher, für ē gebraucht und deutet nur die breitere aussprache, die an ä gränzt, an. 29: pracht AP. 30: Bei menschenkindern allen P. 32: Die tugend ist gefallen. P. 33: was wil es doch noch werden AP. 44: sinne] summ A. 47: dan muß man scham zum schaden han. A. 56: darumb ich sag AE. 65: man reît man sprengt AE. men springt men sprengt W. 71: gott in aller not AE. 72: wer kan doch nun from werden A. wer kan ein frommen geben? E.

II.

Als wert vorkert, bosheit vormert
in aller welt und landen.
Wat eer! wat gelimp! is itzt ein schimp,
men schempt sick keiner schanden.
5 Got und sin wort wert glik ein spot
voracht up düsser erden,
Darto vorsmecht, mot sin unrecht —
wat kan doch gudes darut werden!
Vörtiden wart vorachtet hart
10 all undât bi den olden;
Dat wert nu mer ein roem, ein eer
van den darto geholden.
De vulleri, mort, böveri
drifft men ietzunt up erden;
15 Untucht ane tēl, gades lesteringe vēl —
wat kan doch gudes darut werden!
All falsch bedrech, unfred und krich
süth men bi allen stenden;
Dat mâkt nu, dat git nid und hat
20 regert an allen enden;
Günt keiner nichts dem andern ichts
gudes itzt up düsser erden;
De leve is kolt bi junk und olt —
wat kan doch gudes darut werden!
25 O, herre got, sü an de not,
den jamer vnd ok smerten!
Wo it itzunds geit, in der werlt nu steit;
erlüchte den ere herten,
De noch sint blint und nicht entfengt
30 mit dinem wort up erden,

Dat se bekert, glove leve sick mert,
dardörch din kinder werden!

Nach GW. 3: eer] vor G. 5: glicken W. 8: gudts druth G. 15: til: viel W. tyl: vël G. 16: druth G. 19: geytz G. gitz W. 28: denn W. 29 entfengt für das entzint des originals. 31: bekeer W.

III.

Die weil umb sunst ietz alle kunst
an tag wirt frei gegeben,
Kein wundern sol, ob er gleich wol
glert leut sicht elend leben;
5 Dann merk nur auf: bei allem kauf
wirstu so gwis befinden,
das wolfeil macht all ding veracht
und bleibt also dahinden.
Doch schweig und beit; in kurzer zeit
10 wird sich schons spil erheben.
Laß gfallen dir der welt monier,
wart doch deinr schanz darneben.
Denn weil die kunst hat ganz kein gunst
ietzund auf dieser erden,
15 so muß zum end das regiment
mit narren bsetzet werden.
Darnach aus not dich aus dem kot
das glück herfür wird rucken
Vnd geben gnug durch guten fug,
20 so du dich vor must schmucken.
Darumb ich rat (doch schier zu spat!)
das man nach kunst wöl streben;
dann wolfeil brot sol man zu not
in großen eren aufheben.

Aus F, woraus auch W schöpfte, der Forster für den verfaßer gehalten zu haben scheint, da er das lied mit den worten einschaltet: 'wie solchs in ein kurtz liedlin gfaßt zu Nürmberg durch ein glehrten man.' ich kann noch einen hd. druck meiner samlung (nr. 30) vergleichen, dem das titelblatt fehlt; am schluße: 'Gedruckt zu Magdeburg, Durch Joachim Walden.' voran geht ein meistergesang 'Als Absolon verfolget het,' drei gesätze. ich bezeichne den druck durch *M.*

1: Wiewol W. 6: So wirstu W. wirst du gewis M. 9: ein kleine zeit W. 10: schon W. schöns M. 11: manier W. 13: hat schlecht kein W. (W 1584: hat schlecht sein). 18: rücken: schmücken WM. 24: in grosser ehr W.

Es mögen noch einige lieder folgen, die sich ihrem inhalte nach an Morßheim oder den Schweizer anschließen:

IV.

(G. Forsters außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein. Tenor. 1539. nr. 86.)

Vil haß und neid zu hofe ich leid,
Wiewol ichs nit verschulde;
Dann ich weiß nicht, warumbs geschicht:
umb gots willen ichs dulde;
Der weiß mich grecht, simpel und schlecht,
wiewol verschmecht,
und bin in groß unhulde.

Wem got wol wil in gheim und stil
kan sant Peter nit weren.
Ich frag nit nach solicher schmach,
sie reicht mir nur zu eren.
Mir leit nit dran, das der hoffman
mir nit vil gan;
doch hab ich huld meins herren

Dem ich mit fleiß in eer und preis
bißher gdient mit gefallen;
Nim mich(s) nicht an, laß als für gan
was sie von mir thun kallen.
Ich hoff zu gott, werd meinen spot
in hoher not
im nicht laßen gefallen.

V.

(Forster a. a. o. nr. 3. vgl. Brants narrenschiff cap. 82.)

Es ist ein frag und große klag
wies gelt komm auß dem lande?
Solch frage loß — darf nit vil gloß:
man gibts umb seiden gwande.
Der welte bracht ist über macht,
die hoffart bricht herfüre:
ein ieder wil on maß und zil
sich kleiden über büre,
rein tretten über quire.

Der paur rein trit ein stolzen schrit,
ist kleidt dem burger gleiche.
Kein juppen mer wil tragen er:
die pauren seind zu reiche.
Der burger wil nit geben vil
bevor dem edlen stande:
er kleidet sich, die sein köstlich,
in sambt seidin gwande.
es ist ein spot und schande.

Der edelman wil fornen dran,
verkleidt sich uber dmaße,
Legt was er hat an seidin wat;
die fraw brangt auf der straße.
Der graf wil auch, dem fürsten nauch,
sich und die seinen schmucken.
nicht wunder ist, das gelt gebrist:
nieman wil sich mer tucken;
drumb thut uns armut trucken.

VI.

(Forster a. a. o. nr. 19.)

On eer und gunst lebt itz der glert,
allein betracht wirt aigner nutz;
Darumb sich hat die welt verkert,
erhelt das jr mit gwalt und trutz.
Kunst hat kein lohn; drumb iederman
wil richten nur nach falschem wohn.

Auß dem ervolgt das widerspil,
Das man on grund ietz vil betracht.
Dweil für vernunft regirt der wil,
aus not der bschluß wird oft verlacht.
Und hat kein bstand mit spot und schand
der wagen wird für dross gespant.

Wiewol der weis on namen lebt
und armut ist der tugent gfert:
Genidert wurt das sich erhebt
das rechtmäßig durch unfug spert.
Obschon der gwalt herst manigfalt.
wird doch all schuld beim bret bezalt.

5.

NACHTRÄGLICHE BEMERKUNGEN.

20 ff. Es ist hier auch der abschnitt aus Freidank „Von triuwe und untriuwe“ zu vergleichen. Holland. Vom hofleben, auf das sich die untreu bei Morßheim zunächst bezieht, vgl. Aeneas Sylvius von der Trybsal der Hofsitten verteutscht durch Wilhelm von Hirnkofen, genannt Rennvart. o. o. u. j. fol. Kirchhoff wendunmut 1, nr. 60. 61. Brant NS. 100 und viele andere.

36 herinnern. ebenso aspiriert Gengenbach: deß ich eüch jetzund all herman. X alter 841. ich gdacht allein lägens im härd (jaceant parentes in terra) X alter 712. wann ich sähen mag den härd, den du (Venus) bist gangen. gouchm. 278. biß daß gereinigt wirt der herd, dar in solich vnkrut vffgadt. Nollh. 178.

220 kein = kan. vergl. v. 246: Ir marschalk kein ußpundig wol Den leuten geben gute wort. randglosse 2: noch baß kein ich schleiffen und wenden. v. 627 ff. ist der dreifache reim kan: an: dein durch diese aussprache zu erklären und die ohnehin abgeschmackte ausfüllung der vermeinten lücke in b unnütz.

235 vgl. 385. 832. er rennt mit dem Judenspieß, dicitur de magnis fœneratoribus. Maaler 238ᵃ. das er vacht mit eynr stäheln stangen Oder rant mit eym iudenspyhsz. Brant NS. 76, 11. vgl. Zarncke s. 420. 477. die kristenjuden sie (Judæos) vertriben, mit juden spiesz sie selben rennen. Brant NS. 93, 25. Zarncke s. 437. Mit dem judenspieß rennen und zwifacher kreide mit den lüten abrechnen. Pauli schimpf und ernst 171. Vlenspiegel ward auff ein zeit ausgeschickt yn ein dorff gelt zů heischen .. zog dahin mit seim spiszlein vnverdacht .. sobald er (der bauer) Vlenspiegel mit der büchsen sicht. Lappenbergs Vlensp. 142. Der unfal mich noch nie verließ Und hett ich schon ein judenspieß, Darmit kan ich nicht reiten. Uhland volksl. 899. Diser Juden (am œlberg zu Speier) kainer hat ain Spieß, zum zaichen vnnd damit zudeütten zů ewiger schand vnd schmach allen Christen, das die Christen den Juden den Spieß, das ist, die kunst zů wůchern genommen vnd geraubet haben. Agricola 500 sprichw. nr. 93. Die Juden hatte man mitt disem worte schumpfieret vnnd jr, wie billich, gespottet, aber laider, es ist der Spieß yetzund hinden vnd vornen vnder den Christen. daselbst. schabt oder schintt und fichtet mit dem judenspieß. Ruof, Etter

Heini 2240. wenn solche Lazaruswirt vnd Bauchmestler jr Bettstro weidlich zur Hellen füren vnd den Judenspies schleiffen. Kirchhoff, wendunmut 1, bl. 195ᵇ. man sagt, es seien die Jüden willens, auff künfftigen reichstag die Christen zu verklagen darumb das sie jhrs des geliehenen vnd nun lange zeit vor enthaltenen Wucherspieß nicht wider hebig werden möchten. Kirchh., wendunm. 5, s. 121 unter der überschrift: Etwas vergleichung der Hebreer vnd Christen Judenspieß. Wenn Jüden genugsam lebten, Die Christen nicht nach wucher strebten Vnd liessen jhn jrn Jüden spieß. Eyring, proverb. copia 1, 212. Derhalben braucht er (fœnerator) ohn verdrieß Sein wolgebutzten Jüdenspieß, Sticht mit demselben vmb sich her, Als wie er nicht bei sinnen wer, Vnd trift den armen als den reichen, Lest sich gar keine bitt erweichen Was zu gedulden, wenn die frist Der zahlung vbergangen ist. Ringwalt, lautr. wahrh. 1595. s. 31. Denselben hilff auff ihre bitt Als viel der Seckel bringe mit Vnd thu ja jhnen kein verdrieß Mit dem verfluchten Jüdenspieß. Sondern der zins zu ieder fart Von Christo aus dem himmel wart. das. s. 394. Im Combißt v. 920 werden unter den waffen der Papisten auch 'silbern länzelein' genannt, und in Baumgarts schauspiele 'juditium Salomonis' 1561 Gᵇ heißt es von einem bestochnen richter: Seid jhr nicht mitm silbern Spies stochen Seid jr doch mitr silber Büchs schossen. In dem gedicht 'Der Jüdenspiess' (1541. 4°) wird der ausdruck durchweg mit wucher gleichbedeutend gebraucht; über den ursprung der redensart kommt nichts erläuterndes vor. der titelholzschnitt stellt einen Juden mit dem spieße dar. Aus den belegen geht hervor, daß die redensart aus dem hartherzigen subhastationsverfahren hergenommen wurde; daneben scheint auf den spieß, die lanze hingedeutet zu werden, womit Christus seite durchbohrt wurde. daher auf dem titel des gedichts: 'der Jüden erbarkeit' (1571. 4°): Alhie siehstu der Jüden Lantz, Ir Gottes Lestrung vnd Finantz, Wie sie den Son Gottes verspeyen u. s. w.

282: Ich kan nit loyca, Die manig recht zerspalt. Altswert 181, 6. 7. Er kan vil loycaw. Altswert 183, 20. Ir habent speh synn Und sprechen loyca. Altswert 188, 7. 8. Hie vindt man loica mit irer list, Die lert, was valsch und unrecht ist. A. v. Keller, fastnachtspiele s. 740, 10. 11. Vgl. auch Groote, lieder Muskatbluts s. 309 f. Holland.

365 vnderm hütli spielen] Ick bin de sulve man de under dem

hode dobbelen kan. Scheveklot (Lüntzel stiftsfehde 224). dsach heimlich vnderm hütli triben. Gengenb. X alter 512. Unter dem hütlin spilen, ist bedechtig und listigklich alle sachen handlen, das es wenig innen werden, wie man dann sagt von sachen, die vertuscht und hingelegt werden und niemant érfaret sie: Ey es geht unter dem hütlin zů, es ist haimlich und verborgen. Agricol. 500, nr. 108. Wie jr die leut nur thut betriegen Und ewer mütlein an jn kület, Unterm hütlein mit jn spielet Und helft einander durch den bach. Fischart Domin. F. 4b. Wir spielen unterm hütlein nicht Und mügen wol erleidn das licht. Dedekind, christl. ritter 1590. F. 6b.

375 der ein klubt fädern, der stricht kryden. Brant NS. 100, 8. vgl. Zarncke s. 444. feder klauben, federn ablesen vom gewande oder aus dem barte. vgl. Thedel von Walmoden, 17 punct., woraus sich die sitte als eine aufmerksamkeit gegen vornehmere erklärt. die redensart ist sehr gebräuchlich. zu den von Zarncke ausgehobenen beispielen hier eine kleine nachlese: Die losen unde smeichen, federlesen, streichen künnen beide spat und fruo, die dringen ser den fürsten zuo. Suchenwirt. federn klauben, federn lesen, heuchlen vnd schmaichlen umb genieß willen. Agric. 500, nr. 110. Ohren krauen thut gar wol, Den falben hengst nach willen streicheln, Placebo singen heißt teütsch schmeicheln, Zutütteln, ohrenreumen, liebkosen, Das mäl im mund han, vnd doch blasen, Kauzen zu streichen sanft und lind, Den mantel hencken nach dem wind, Underverschlagen und vertrücken, Gefallen han in allen stücken, Auf einmal vier fünf ohn iren danck, Tragen und hauen zu der banck, Durch dfinger sehen ohne brill, Sich mich nit, ich desgleich nit wil, Der axt allweg finden ein stil, Ach nein ach ja, das federlesen, Tellerlecken und neue besen, Die helfen manchen ietzt herfür. Kirchhoff, wendunm. 2, bl. 48. Ich hab verzeret als mein gut Durch einfeltiges herzen mut Und durch die falschen federklauber, Durch tellerlecker und klauer Der ohren und sonst los gesind. Scharpffenecker Acolastus Aiiijb (= s. 20). Ein edel kunst ist feder lesen, Wer die brauchen kan, Der nem ein fuchsschwanz für ein besen, Die welt wils ietzt so han. Peters, der Teutschen weisheit. II. (1604) T ijb.

377 erinnert an die redensart einem ein blechlein anhängen, so bei A. v. Keller, fastnachtsp. 896, 27: iederman ein blechli anhenkt. Holland. vgl. Grimm, WB. 2, 85 und dazu: der arme hengt

4*

dem reichen man In einem huy ein blechlein an. Cl. Stephani geistl. action 1568. B 6[a]. die redensart scheint von der klapper der aussätzigen hergenommen (Gengenbach 634). wölt Gott, sy müßtind allsamen Mit fäldsiechen klaffen umbryten. Eckstein rychstag 839. darumb henckt gott eim ieden ein kläpperlin an, vnd laßt niemant on crütz hin. Seb. Franck, sprichw. 2, 109[a] ebenso: der alle sach zum bösten kert Unt iedem ding ein spott anhenckt. S. Brant, narrenschiff 2, 5. Wer strafft ein boßhafftigen man, Der henckt im selbst ein spätlin an. das. 42, 14.

419 der leichnam vbel schweren kan] das ist ein leichnam gut gesel v. 535. es verdrüßt uns geuch lychnam übel. Murner geuchm. D j[a]; ich trüwt ir also lichnam wol. das. y[b]. es (das holz, der schweinspieß) haut leichnam gros scharten. W. Grimm, fabeln bei den meistersängern s. 27, wo irrtümlich 'deim leichnam' als beßrung vorgeschlagen wird. leichnam ist die als interjection eingeschobne beteurung 'bei gottes leichnam.' ebenso wird leiden (Christi leiden) eingeschoben: Das würde mich lyden übel fröwen. N. Manuel, faßnachtspiele s. 360 bei Grüneisen. aus diesem gebrauch erklärt sich leicht das 'wehmerleichen' in 'Drey Newe vnd lustige Gespreche. Wie der Wolff, so etwan, doch nicht lang, ein mensch, Heintz Wolffenbüttel genant, jnn abgrund der Hellen vordampt sey.' 1542. 4°. C iij[b]. Archiv des histor. vereins für Niedersachsen 1850. 1, 66. wiederholt in O. Schades satiren 1856. 1, 117 und hier falsch erklärt. es ist das abgeschliffne 'weh mir leichnam,' eine substantivisch gebrauchte interjection wie botzsamergrind. (Aus dem Grubensucher, dem alten, der gesenkten hauptes zu grabe, auf der grube geht, ist Schade s. 236 geneigt einen krippenbeißer zu machen!)

461. Außer den zu v. 461. 479. 497. 506. 521. 527. 541 und 888 nachgewiesenen anführungen Agricolas aus Morßheim sind noch folgende zu bemerken. zuerst zog Agricola in den 300 sprickwörden nr. 282 die glossen nr. 37 und 38 (zu v. 469 und 485) als ungetrennten achtzeiligen spruch an. genau ebenso werden beide glossen in der glosse zum Reinike 1, 5 angeführt. ich kann keine ältere ausgabe, als die hochdeutsche von Beuther (Frankfurt 1545. fol.) vergleichen, bin aber überzeugt, daß schon die niedersächsische erweiterte glosse früherer drucke jene verse anzieht. wie schon diese übereinstimmung zwischen der

glosse des Reinike und der anführung bei Agricola merkwürdig ist, so muß auffallen, daß die von der glosse zum Reinike 1, 5 aufgenommene glosse Morßheims nr. 23 mit offenbarer absichtlichkeit von Agricola in den 'fünfhundert sprüchwörtern' übergangen wird, der von nr. 4 an der reihe nach die vier zeilen aufnimmt und dann zum gedichte selbst greift. die reihenfolge seiner entlehnungen ist diese: sprichw. nr. 89: gl. 4; nr. 91: gl. 11; nr. 93: gl. 12; nr. 97: gl. 22; nr. 101: gl. 24; nr. 103: gl. 25; nr. 112: gl. 30; nr. 114: v. 461—74 und gl. 37; nr. 116: v. 479—92 und gl. 38; nr. 119: v. 497—500; nr. 121: v. 506—512; nr. 124: v. 521—526; nr. 126: v. 527—38; nr. 159: v. 888—891; nr. 160: v. 541—546. nur diese letzte entlehnung liegt außer der reihe. Agricola schreibt nicht wörtlich ab, so z. b. nr. 126: v. 527 ff.: Ich hab gehört an ainem ort Ains Fürsten dieners haimlich wort Da ainer dem andern wünschet glück Vnd sprach ich wil dich leeren stück Zů deinem gantz yetzt newen ampt Du můst nicht sein gantz vnuerschampt Dein Ayd thů füglich schrencken Zů hauß füre mit dir Hans Schencken Das ist ain leychnam gut gesell Was dir nicht zimbt, deim weib befehl u. s. w. Weitere anführungen bei andern schriftstellern des xvj jh. habe ich nicht angemerkt. den spruch in Kirchhofs wendunmut 1, nr. 145, bl. 154[a] (: Laß auß deim hof führen deinen mist Mit vortheil weil du schultheiß bist Aber doch bau zuvor dein haus Der mist kompt hernach auch heraus) könnte man v. 541 f. nachgebildet halten; es ist aber eben nur ein sprichwort, das schon Freidank zugeschrieben wird. W. Grimm 182.

498 Vgl. Freidank 138, 17: Der hunt hât leder gezzen, Sô man dienstes wil vergezzen. Wan man den hund schlagen wil, so hat er leder fressen. Sebastian Frank, bei W. Grimm, Freidank s. cx. Holland. Ursprünglich hieß es wol leber statt leder; so noch bei Fischart: noch muß das leberle ich han gessen. flöhhaz 1594. A iiij[a]. Er můß das leberlin gessen han. Der newen welt gattung 1539. 4°. A iij[b]. Der musz die leber gessen han. Brant NS. 79 und Zarncke s. 424, wo im belege durch druckfehler leber statt leder steht.

541 Trip dîne schîben sô si gât, Wan ez spricht her Frîdanc, Der ie seite unde sanc Stæteclich die wârheit, Der het uns disen spruch geseit: „Sô du schultheize bist, Sô vüer ûz dînen mist: Sô wirt berhaft dîn mist, Sô du niene schultheize bist.“ Got Amûr

2012—20 bei Wh. Grimm, Freidank s. 182. Pfeiffer, Weingartner liederhandschrift s. 320. Holland.

956 die beiden schlußverse sind aus Brants NS. 11, 22 f. entlehnt. weitere benutzung Brants, die Zarncke s. cxx andeutet, kann ich nicht erkennen. cap. 46 hat gar keinen zusammenhang mit Morßheim; die berührungen zwischen cap. 100 und Morßheim liegen in der sache und sind von Brant wie von Morßheim aus den sprichwörtern des volksmundes genommen, wie die stelle aus Kirchhoff zu 375 anzeigt. Brants cap. 102 ist gegen die falschheit und den betrug im privatverkehr gerichtet, den Morßheim ganz unberücksichtigt läßt.

ARY

ned on
v.

Digitized by Google